Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 00654568 9

Digitized by Google

Fischerer Zeit...
Digitized by Google NRA

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von

Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern.

26. Band. * 1923.

Neudamm 1923.
Druck und Verlag von J. Neumann.

Digitized by Google

TO NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
170216A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1924 L

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

Fischerei in natürlichen Gewässern.

Aal- und Hechtspießerei im Putziger Wiek 134
Angeln während der Schonzeiten, das 337
Anregung zu einer Beobachtung 83
Aus Tolkemitt 79
Billige Breitlinge 122
Bodenseefischerei, die 219, 304
Bodenseefischerei im Jahre 1922 274
Brachsenzug 153
Braunsberg, aus 87
Danzig, aus 71
Darlehen an Danziger Fischer 327
Eiswaken 20
Elbing, aus 250
Elsterperlen 275
Fischbestand, der, eines Sees auf dem Trockenen 292
„Fische dröhnen" 15
Fischerei an der Unterelbe, die 133
Fischerei im Dortmund-Ems-Kanal 177
Fischerei im Hochrhein, von der 316
Fischerei, Notlage der 30
Fischereiaufsicht an der Fulda 319
Fischereigenossenschaften, Nachweisung der auf Grund des Preuß. Fischereigesetzes gebildeten 175
Fischereigeschichtliche Zeitbilder 157, 360
Berichtigung hierzu 178
Fischereihafen nördlich von Memel 154
Fischereipachtung nach Roggenwertrechnung 248
Fischereischeine, Übersicht der in Preußen ausgestellten 219, 340
Fischereiverpachtungen 79, 183, 201, 267
Fischergewerbe im Danziger Freistaat 226
Fischerkarten, vermehrte Nachfrage nach 185
Fischfang an der Nehrungsküste, vom 300
Fischfang in kleineren, schlecht befischbaren Gewässern . . 289
Fischfang mit Hilfe elektrischen Lichts 48
Fischfang, neue Wege 340
Fischkartengebühr, Heraufsetzung der 40
Fischkartenpreise 185
Fischkartenpreise für den Seehamersee 292
Fischpreis für staatliche Pachtfischereien in Mecklenburg-Schwerin 46
Fischzug, ein unverhoffter 300
Forelle, eine einträgliche 288
Frischen Haff, vom 123
Frost und Schneefall 72
Herbstfischerei, geringe Erträge der 327
Ihna-Fischerei. Erhöhung der Gebühren für die 288
Kanäle und Fischerei 24
Karbolineum, Prüfung von 240
Kolberger Fischereihafenprojekt, Kampf um das 178
Krakower See, vom 47
Möhnetalsperre, von der 106, 338
Nachweisung der auf Grund des Preußischen Fischereigesetzes gebildeten Fischereigenossenschaften, Fischereibezirke und als geschlossen erklärten Fischgewässer . . . 362
Netzbeschaffung, ein Darlehn zur 319
Ostpreußen, aus 153
Pachtsumme für den Krakower See 312
Pachtvertrag, neuer 296
Prozeß der Fischergemeinde in Priebrow, über einen . . 312
Riesenentnahme, eine 133
Riesenkrebs in der Pegnitz bei Lauf gefangen 327
Verpflichtungen der Fischereipächter zur Pflege der Pachtgewässer 189, 197
Werratal, aus dem 267
Zeichen der Zeit, auch ein 235
Zollerleichterung für Fischernetze in Danzig 218
Zollermäßigungen für Fischereigeräte in Danzig 123

Karpfenzucht, Schleienzucht usw.

Analysengebühren für Thomasmehl 102
Aufzucht einsömmeriger Karpfen, Grundsätze für die . . 98

Seite

Bericht über Fischmehl, Fleischmehl und Garneten 296, 308, 329, 366
Beziehungen zwischen Teichwasser, Teichschlamm und Teichuntergrund 57
Düngemittel, Preise wichtiger künstlicher 179, 187, 202, 212, 236, 244, 252, 268, 284, 366
Einwirkung der Witterungsverhältnisse auf die Erträge in Teichen 293
Fischereiverpachtung der Stadt Celle 40
Fischzucht Schlesiens 1, 17, 33
Grundregel für die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, Anerkennung von Satzfischzuchtbetrieben 109
Karpfen, 16 000 Mark für einen 47
Karpfen, kapitaler 267
Karpfenbrut, Untersuchungen über die Behandlung von mit Dactylogyren infizierter 169
Leimgallerte als Bindemittel bei der Fischfutterbereitung 270
Mischfutter für Zier- (Aquarien-) Fische, Herstellung von. 162
Preise für künstliche Düngemittel 146
Superphosphat, neue Preise für 31, 64
Super- und Rhenaniaphosphat, Preisermäßigung für 114, 122
Teichdüngung mit Jauche, Erfolg der 259
Teichdüngung, zur 332
Teichdüngungsversuche 248
Teichdüngungsversuche in den Jahren 1921 und 1922 125, 137
Teichpachten und Fischpreise 205
Teichverpachtung, eine 271
Teichwirtschaft, ob wir diese einschränken? 26
Teichwirtschaft Naida, die große 184
Teichwirtschaftliche Fragen in Ostpreußen 50
Verfütterung schimmeliger Lupinen 261
Verpachtung der Fischteiche der Stadt Köslin 217
WD-Raupenschlepper in der Teichwirtschaft 181

Forellenzucht.

Bachforellenbrut und Maränenbrut 334
Forellenbach-Verpachtung 211
Forellenzuchtanstalten, die wirtschaftliche Lage der . . . 367
Kenntnis der Forellenwirtschaft an Talsperren, Beitrag zur 165, 173
Maikäfer als Fischfutter 211
Maikäferflugjahre, die 154
Regenbogenforelle, ein neuer Import von Eiern der . . . 243
Verwertung von Viehkadavern in der Fischzucht . . . 68, 114

Aal.

Aal als Moorbewohner. Zu: Der 40
Aal als Mückenfeind 177
Aal und Krebs, etwas über die Ernährung von 343
Aale, Widerstandsfähigkeit junger 347
Aale, Zähigkeit der 339
Aalbrutaufstieg, reicher 184
Aalbrutversand 154
Aalfang, Eintragung eines solchen ins Wasserbuch 11
Aalfang in der Eider 308
Aalwanderung, das Geheimnis der 274
Aalwanderung, zur Frage der 300
Aufstieg von Glasaalen in der Elbe im Jahre 1923 . . . 250
Mainaal, der, ist wieder da 184

Besondere Fische und Fänge.

Blaufelchenfang im Bodensee 31
Breitlinge, Überfluß von 162
Felchen im Laacher See 71
Flußhecht, großer 79
„Hecht, der, auf der Landwanderung" 275
Hecht, von einem gebissen 267
Neunaugen, Fang von 364
Riesenhecht in der Queistalsperre 316

Digitized by Google

Seite

Riesenlachse 244
Riesenstör, ein 185
Silbermaräne der Möhnetalsperre 375
Stör, Allerlei vom 162
Störfang auf der Eider 201, 267

Die Pflanzen in und an den Fischgewässern.

Algen in der Möhnetalsperre, Auftreten von 169
Bedeckungspflicht bei Eisenbahnsendungen von Schilfrohr . 324
„Hydroflora“ 145
Ostpreußentagung der Vereinigung der Deutschen Schilfrohr- und Binsen-Interessenten, Königsberg i. Pr. 228
Schilfpapierfabrik in Großenhain, Eröffnung der ersten deutschen 316
Schilfpreise und Schilfhandel, über 71
Schilfrohr, dessen Nutzbarmachung 31
Schilfrohr, Preis für 24
Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt, vom 87, 99, 107, 116, 134, 147, 154, 220, 260, 288, 304, 316, 366
Süßwasser-Fischzucht, zur Förderung der 12
Wasserpest, ist sie im Aussterben begriffen? 238
Werbung, Trocknung und Verladung von Schilf, Rohr und Binsen, die Technik der 213, 223

Die Fischerei im Auslande.

Aussetzung amerikanischer Lachse in den Niederlanden . . 170
Aussetzung von Lachsforellen in den Niederlanden 251
Estland, aus 324
Fischerei-Industrie, aus der italienischen 185
Fischerei in Pommerellen 134
Fischereiverhältnisse, portugiesische, Auskünfte über . . . 347
Fischfang der Bantuvölker, der 16
Fischwelt Finnlands, aus der 56
Lachsaussetzungen, niederländische 235
Lachsfischerei, niederländische 212, 334
Niederländische Fischereischeine 334
Pommerellen, aus 324
Reisfeldfischzucht in Italien 285
Sonnenfische, amerikanische, und Forellenbarsche in Italien 352

Biologie.

Biologische und physiologische Versuche an Forellensperma 325
Fangapparat der Wasserflöhe 275
Fische, wie schnell schwimmen sie? 340
Fischfauna der Schweiz, die 134
Forelle, die, als Wetterprophet 7
Ist das Tier vernünftig? 371
Japanische Schildkröte, einiges über die 229
Sommerschlaf der Schleien, vom 87
Verfärbung eines Fisches im Dunkeln 370

Fischfeinde.

Bisamratte als Spekulationsobjekt 275
Bisamratte, bei Dessau gefangen 296
Bisamratte, die gefährliche 170
Bisamratte, die, in der Gesetzgebung Sachsens 322
Bisamratte, von der 199, 227, 272, 327
Bisamratte, weitere Verbreitung der 312
Bisamratte, zur Bekämpfung der 292
Bisamratten beim Bau der Winterburg 278
Bisamratten, im Kampf mit 316
Bisamrattengefahr in Thüringen, die 219
Fischereiberechtigte, der, und der Fang der Fischerei schädlichen Vögel 149
Fischfeinde unter den Wirbeltieren 245, 262
Fischotter, starker, mittels Schlageisens in der Hunte gefangen 251
Fischotter, zwei junge 364
Fischreiher an einer Setzangel gefangen 304
Fischreiher, „erfreuliche“ Zunahme der 72
Fischreiher in Westpreußen 106
Fischreiher, um den 292
Kater, der fischende 170
Kormoran in Ostpreußen, vom 316
Neue, eine 373
Nimrod, der verblüffte 324, 334
Unikum, ein 202
Wildgänse, Einzelzüge von 334

Krankheiten und schädliche Einwirkungen.

Elektrisierte Fische 267
Fischdieb, schwerverwundeter 274
Fischdiebe 347

Seite

Fischdiebstahl in Gutenfürst im Vogtland 324
Fischdiebstahl in Randershof in Schleswig 324, 327
Fischereiliches „Kultur“bild 133
Fischereischädigung durch Stubbensprengung 248
Fischerkrankungen in Pommern, Untersuchung von 234
Fischfrevler 250, 267, 288
Fischräuber, moderne 324
Fischsterben, ein großes 133
Fischsterben, ein großes, im Tegeler See 284
Fischsterben in der Bahnau (Ostpreußen) 319
Fischsterben in der Elster 288
Fischsterben in der Saale bei Merseburg 320
Fischsterben in der Provinz Sachsen, Untersuchung von . 234
Fischsterben, Untersuchung über die Ursachen von 219
Fischsterben, dessen Ursache in der Mulde 201
Fischsterben im Tegeler See, großes 211
Fischsterben 267, 308
Fischteich ausgeraubt, ein 334
Fischvergiftung 292
Ichthyophthirius-Krankheit, die 27
Berichtigung hierzu 48
Krebssterben in der Drewenz 256
Lachsfang und Flußbaggerung 319
Tregelgeruch und Fischerei 267
Richtlinien für die Einsendung von Fischen zur Untersuchung 277
Verwilderte Zeiten 324
Wehrbauten und Fischerei 117
Warnung, zur 267
Zusammenstoß zwischen Wasserschutzbeamten und wilden Fischern 300

Gesetze, Organisation und Verwaltung.

Anfechtung von Beschlüssen des Pachteinigungsamtes und über die Frage, wem bei Pachtungen der Rohrnutzung die Früchte gehören, von der 237
Anwendung des Beitrittszwanges bei Bildung einer Fischerei-Wirtschaftsgenossenschaft 202
Aus dem Sächsischen Landtag 78
Aus der Rechtsprechung des Preußischen Landeswasseramts. Aufhebung beschränkter Fischereirechte 115
Ausfuhr von Süßwasserfischen, verbotswidrige 243
Ausschuß für die Binnenfischerei in Mecklenburg 201
Beratung des Haushalts der preußischen Forstverwaltung für 1923, von der 97
Berechnung des gleitenden Pachtzinses für staatseigene Fischereien in Preußen 97
Berechnung der Pachtzinsen für Fischereien 312
Berechnungsart eines tunlichst zeitgemäßen, wertbeständigen Pachtschillings für Fischwasser 309
Beschaffung von Fischereimaterialien mit Hilfe des Fischereikredits 320
Beschlagnahme von Fischereigeräten und deren Verwertung nach rechtskräftig gewordener Einziehung, Bestimmungen über das Verfahren bei der 84
Bestrafungen bei Fischereivergehen 161
Bewertung der Fischereigeräte bei der Zwangsanleihe und Vermögenssteuer 35
Brennholz für Fischereibeamte 146
Der Vorstand des Sächsischen Fischerei-Vereins zur Abänderung des Sächsischen Fischereigesetzes 131
Empfehlenswerte Neuerung: Vereinsbeiträge nach Naturalwerten 71
Erhöhung des Preises für die Fischerkarte in Bayern . 304
Erklärung offener Gewässer zu geschlossenen 162
Fachabteilung für Fischerei, Beschlüsse der 207
Feilhalten von Fischlaichen 312
Fischausfuhr, ceremonielle Strafe für verbotene . . . 291
Fischerei und die neuen Steuergesetze 296, 312, 370
Fischereiaufsicht 258
Fischereikarten mit Lichtbild 319
Fischereirechtsgebiet, aus dem 313
Fischereirechte in Preußen, Umfang und Grenzen älterer 141
Fischereischeine, Ausstellung von 364
Fischereischeine, Gebühren- und Stempelfreiheit der . . . 339
Fischhaltung, die 243
Förderung der Fischerei 40
Frühjahrsschonzeit der Fische im Regierungsbezirk Königsberg 158
Gewerbesteuer 161
Gewerbesteuer, Bewegung gegen die 47
Gewerbesteuerpflicht der Fischereibetriebe, die 9
Handelskammer und Teichwirtschaft 312
Land, die, auf den zur Fischerei dienenden Seen und Teichen 41
Jagdrecht auf Teichen, vom 279
Kann der Pächter das Kahnfahren und das Angeln durch Dritte in dem gepachteten Gewässer verbieten? . . . 298
Kredithilfe für Fischer 320
Ministerialverfügung über Pachtzinserhöhung für staatseigene Fischereien, die neue 269

Digitized by Google

Seite

Naturalwertpachtzins bei der Neuverpachtung staatseigener Fischereien in Preußen 307
Pachtpreise nach dem Preußischen Ministerial-Erlaß vom 16. Juli 1923 326
Pachtpreisberechnung für Fischereien 283
Pachtregelung, zur neuen preußischen 317
Pachtschutzordnung betr. Fischereipachtverträge, zur . . . 101
Pachtschutzordnung, deren Ausdehnung auf Fischereipachtverträge 25
Pachtschutzordnung, Geldpacht und Naturalwertpacht, einiges über 65, 73, 81, 93
Pachtschutzordnung und Anglervereine 47
Pachtschutzordnung, zur 167
Pachtvertrag, Nichtigkeit des 268
Pachtzinserhöhung für staatseigene Fischereien auf Grund der Pachtschutzordnung in Preußen 253
Preußischer Landtag 63
Prüfung von Fischereibeamten-Anwärtern in Swinemünde 113
Schiffahrtsverkehr auf einem Wasserlauf, dessen Fischerei verpachtet ist 231
Schutz der Fischerei 162
Vertretung der Fischerei in den Landwirtschaftskammern . 376
Vorsicht bei der Wahl des Hauptfisches für den gleitenden Pachtzins 285
Waffengebrauch durch Fischereibeamte, Erlaß über den . 349
Wink für notleidende Vereine, ein 212
Wirkung der neuen Steuergesetze auf die Fischerei . . 312
Zusammenschluß der ostpreußischen Fischer 122

Unterricht, Wissenschaft.

Ausstellung in Moskau 107
Fischereiausstellung auf der Landwirtschaftlichen Woche in Stuttgart 201
Fischereiausstellung in Königsberg i. Pr. 235
Fischereiausstellung zu Eger (Böhmen) 154
Fischereikursus des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen 78
Fischereilehrgang in Pommern 376
Fischereilehrkursus an der Forstlichen Hochschule Eberswalde 226
Fischereimesse in Gotenburg (Schweden) 122
Fischereischule in Sacrow 115
Fischereischule Starnberg 24
Lehrgang der Fischereischule Starnberg 288
Vorlesungen über theoretische und angewandte Hydrobiologie und Hydrographie an den deutschen Hochschulen im Wintersemester 1922/23 24

Fischhandel, Fischverwertung, Fischkonsum.

Aufhebung der Ausfuhrverbote für deutsche Seefische 6
Ausfuhrbewilligung für Süßwasserfische 145
Ausfuhr von Süßwasserfischen, zur Frage der 70
Bestrafung eines Fischhändlers 274
Durchschnittspreise der wichtigsten Fischarten im Jahre 1922 24, 46
Durchschnitts-Fisch- und -Krebspreise für die Monate Januar, Februar und März 153
Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische 377
Durchschnittspreise der Fische im Monat Oktober 376
Einfuhrbeschränkung für Felchen, Schweizer 324
Fischschmuggel 72, 161, 200
Fischverschiebungen vom Frischen Haff 47
Fischversorgung in Ostpreußen 106
Fischwucher, bestrafter 235
Forellenpreise 1922 106
Frachtermäßigung für Süßwasserfische 230
Freigabe der Ausfuhr von Seefischen 153
Freigabe von Fischen zur Ausfuhr 324
Friedensfischpreise: sind solche auf den künftigen Wochenmärkten durchführbar? 364
Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt . . . 234, 308
Ist der Teichwirt berechtigt, für seine Produkte „Goldpreise“ zu verlangen? 306
Jahresdurchschnittspreise für Fische 114
Karpfenbörse in Kottbus 280, 289
Karpfenpreise 298, 305, 331
Kleinhandelspreise von Fleisch und Fischen in den Berliner Zentralmarkthallen 324, 330, 335, 342, 348, 356, 366, 372, 378
Lachs, nachgemachter 185
Münchener Forellenpreise für 1923 308
Preisabbau auf dem Berliner Lebensmittelmarkt 354
Preisbildung der Fischereierzeugnisse 321
Preisbildung für Speisefische, Besatzfische und Salmonideneier 316
Preisbildung, zur 313, 331, 359
Berichtigung hierzu 370

Seite

Schuppen der Fische, leichtes 16
Verfahren zum Gefrieren von Fischen, ein neues 281

Der Sport am Fischwasser.

Allerlei über Raubfischerei 151, 160, 167
Allerlei vom Karpfenfang 287, 290
Angelsport bei niedrigem Wasserstand 69
Angler, der, und die Not der Zeit 282
Auswahl der Köderfische, von der 95
Eisvogel, der 333
Fang der barschartigen Fische mit der Angel 216
Fische, deren Stand in den Jahreszeiten 44
Fischfeinde unter den Wirbeltieren 53
Fischotter, etwas vom 257
Fischwasser, am, bei Regenwetter 209
Fischwasser in Eis und Schnee, am 28
Fischzucht und Naturschutz 121
Forellenfließ, am 85
Frühling am Fischwasser 142
Hänger, der 4
Haubentaucher, wie er sein Nest baut 272
Heide und Moor, in 240
Köderfischchen, von der Aufbewahrung der 363, 369
Mein Nachbar am Sportwasser 353
Netzfischerei im Kleinbetrieb 36
Raubvogelkenner 295, 300, 307, 310
Schonung und Pflege den sogenannten Wildgewässern, mehr 344
Schottangler, der 224, 233
Schwäne, wilde 30
Silvester 1919 21
Sportangler als Fischzüchter, der 75
Stellangelfischerei 174
Sumpfschildkröten im unteren Weichselgebiet 46
Süßwasserfische, einiges über das Naturell der bekanntesten 183, 191
Von Kraut und Tier, von Tag und Nacht 61
Wenn's herbstelt 323
Wie beißen die Fische an? 104
Wie greifen die Raubfische an? 111
Winterangelei 376
Winterfischerei, von der 13

Aus anderen Zeitschriften.

Ehrenbaum, Die Eider als Störfluß und die Schonung des Störs 276
v. Frisch, K., Ein Zwergwels, der kommt, wenn man ihn pfeift 317
Germershausen, Oberfischmeister, Dr., Fischereiwirtschafts-Genossenschaften und die Folgen für den alten Pächter 186
Huitfeldt-Kaas, Einwanderung und Verbreitung der Süßwasserfische in Norwegen 275
Schiemenz, Karl, Zahl und soziale Gliederung der Binnenfischerei treibenden Bevölkerung Deutschlands 312
Schiemenz, Paulus, Sollen wir Regenbogenforellen in unsere wilden Gewässer einsetzen? 7
Schmidt, Hans, Beiträge zur Kenntnis des Einflusses, den Veränderungen des Atemmediums auf den Atmungsvorgang des Fisches ausüben 300
Willer, A., Rechte und Pflichten der See-Anlieger 340
Wundsch, H. H., Beiträge zur Biologie von Gammarus pulex 7
Zadnt, Über ein Myzosporid des Seesaiblings 276

Verein deutscher Teichwirte.

Beitragszahlung 260
Bericht über die Tagungen am 2. und 3. September in Cottbus 301
Nachruf für Königl. Amtsrat Karl Kuhnert 123
Programm der Tagungen des Vereins Deutscher Teichwirte und des Vereins Deutscher Fischhändler 280
Tagesordnung zur Mitgliederversammlung am 21. Februar 1923 40
Wintertagung 1923 zu Berlin am 21. Februar 1923 . . 89

Sonstige Vereinsmitteilungen usw.

Bayerischer Landesfischereiverein 320
Brandenburger Fischerei-Schutzgenossenschaft 52, 59
Brandenburgischer Fischertag 312
Bund mecklenburgischer Berufsbinnenfischer 48
Deutscher Anglerbund 235
Deutscher Berufs-Binnenfischer-Verband 48
Deutscher Fischerei-Verein 115, 219
Fischerbund für Mittelpommern 227
Fischerei-Verein für die Provinz Brandenburg 115, 356

Digitized by Google

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter** in **Ballenstedt am Harz.**

Bezugspreis: Monat Januar **350 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923), sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Deutsch-Österreich **400 Mk.** — Einzelne Nummern **100 Mk.** — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 1 **Neudamm, 7. Januar 1923.** **Bd. 26**

Die Fischzucht Schlesiens.

Von Dr. Pietrusky.

(Fortsetzung.)

VI. Die volkswirtschaftliche Bedeutung.

Gehen wir zu der Bedeutung der schlesischen Fischzucht für unsere Volkswirtschaft über, so wäre an erster Stelle der Erträge zu gedenken. Da genaue amtliche Angaben dafür nicht vorhanden sind, sah ich mich gezwungen, das Nötige mit Hilfe eines Fragebogens zu beschaffen, den ich allen bedeutenden Fischzüchtereien Schlesiens zugehen ließ. Bekanntlich sind aber die Erfolge solcher Umfragen meist negativ, da die Fragebogen überhaupt nicht oder die einzelnen darin gestellten Fragen unvollkommen beantwortet werden. Aus dieser Erwägung heraus habe ich, um die ungünstigen Aussichten möglichst herabzumindern, die Fragen so einfach gestellt, daß ihre Beantwortung höchstens eine Viertelstunde beanspruchen konnte. Die Beantwortung des ersten Teils des Fragebogens sollte eine kurze Charakteristik der Fischzucht geben, der zweite die Intensität des Betriebes darlegen schließlich der dritte die durchschnittlichen Erträge vor, während und nach dem Kriege, die Absatzgebiete und die erzielten Preise angeben. Leider war trotzdem der Erfolg nur gering. Die Hälfte der Befragten antwortete überhaupt nicht. Von den anderen haben wiederum nur 50 % alle Fragen beantwortet. Vor allem wurden die Angaben über Erträgnisse nud Preise nicht gemacht. Es stehen mir also für die Bearbeitung dieses Teils des Themas nur sehr unvollständige Unterlagen zur Verfügung, so daß ich genötigt bin, mich dabei auch auf schon vorher gesammeltes Material zu stützen.

Vor einigen Jahren sind von dem damaligen Geschäftsführer des Schlesischen Fischereivereins, Dr. Hulwa, die schlesischen Erträge mittels eines Fragebogens auf 41616 Zentner Fische festgestellt worden. Es würden demnach auf 1 ha rund 81 kg entfallen. Wie Hulwa selbst bemerkt, ist dieser Durchschnittsertrag noch etwas zu niedrig angesetzt, da die erwünschten Auskünfte von verschiedenen Teichwirtschaften ausgeblieben sind. Nach meinen obenerwähnten eigenen Erfahrungen mit Fragebogen dürfte auch der etwas erhöhte Ertrag noch nicht das Richtige treffen. Ich glaube, man geht nicht fehl, wenn man den Durchschnittsertrag pro Hektar schlesischer Teichfläche für die Zeit vor dem Kriege mit 100 kg in Ansatz bringt, eine Zahl, die auch Walter als Durchschnitt für ablaßbare Teiche pro Hektar angibt. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß sich die gesamte Teichfläche von dieser Zeit ab auch erheblich vergrößert hat. Hulwa gibt für diese noch eine Größe von 22960 ha an, die sich heute um 3650 ha auf 26610 ha erhöht hat. Der oben angegebene Durchschnittsertrag wird allerdings heute noch nicht erreicht sein, da während der Kriegszeit der Zustand der Teiche sich sehr verschlechtert und noch nicht wieder die alte Höhe erreicht hat. Man schätzt heute die Fischproduktion auf etwa 30000 Zentner Karpfen und Schleien, 6000 Zentner Wildfische und 600 Zentner Salmoniden. Somit würde auf einen Morgen bespannte Wasserfläche ein Ertrag von 0,34 Zentner entfallen. Schlesien liefert damit die Hälfte der deutschen Gesamtproduktion an Teichfischen.

Die Bedeutung unserer Produktion für die Volkswirtschaft wird ersichtlich, wenn wir untersuchen, welche Rolle das Fischfleisch in unserer

Digitized by Google

Volksernährung spielt. Genaue Zahlen stehen hierfür nur in beschränktem Umfange zur Verfügung. Sie sind von dem statistischen Amt des Reiches zusammengestellt worden und behandeln unseren auswärtigen Fischhandel. Da sie immerhin einen Überblick über den Fischfleischverbrauch in Deutschland geben, sollen sie im folgendem aufgeführt werden:

Jahr	Bevölkerungszahl in 1000	Einfuhr frischer Fische		Ausfuhr frischer Fische		Mehr-Einfuhr		Verbrauch je Kopf der Bevölkerung
		Tonnen	1000 Mk.	Tonnen	1000 Mk.	Tonnen	1000 Mk.	kg
1905	60 314	118 015	37 163	8 113	6 598	109 902	30 565	1,82
1906	61 153	114 378	42 451	9 039	6 908	105 339	35 543	1,72
1907	62 013	127 956	35 253	11 378	7 025	116 578	28 228	1,88
1908	62 863	134 375	39 711	13 577	8 055	120 798	31 656	1,92
1909	63 717	154 080	43 588	14 093	6 775	139 987	36 813	2,19
1910	64 568	155 145	47 783	14 292	6 531	140 853	41 252	2,19
1911	65 359	176 793	52 065	18 231	7 804	158 562	44 261	2,42
1912	66 146	182 972	59 172	17 457	8 663	165 515	50 509	2,50
1913	66 981	177 195	59 881	19 678	9 237	157 517	50 644	2,35

(Statistische Jahrbücher des Deutschen Reiches.)

Daraus folgt, daß auf den Kopf der deutschen Bevölkerung im Durchschnitt der Jahre 1905 bis 1913 die beträchtliche Menge von 2,11 kg Fische entfällt. Aus der Tabelle sieht man ferner, daß die Einfuhrziffern in dauerndem Steigen begriffen sind, das Fischfleisch sich demnach einer immer größer werdenden Beliebtheit unter der Bevölkerung erfreut. Als eigentliches Volksnahrungsmittel kommen unsere Teichfische bis jetzt noch nicht in Frage. Denn abgesehen von der bisher noch geringen Produktion ist Vorbedingung für ein solches ein hoher Nährstoffgehalt, verbunden mit guter Verdaulichkeit und niedrigen Preisen. Allen diesen Anforderungen genügen aber unsere Teichfische nicht. Was den Nährstoffgehalt anbetrifft, so ergaben angestellte Untersuchungen das nebenstehende Resultat. Tatsächlich wird auch der Nährstoffgehalt des Fleisches der landwirtschaftlichen Nutztiere von allen frischen Fischen nicht erreicht.

Wir kommen nun zum zweiten Punkte: zur Verdaulichkeit. Auch hierüber sind eine Anzahl Versuche gemacht worden. Das Ergebnis eines solchen ist aus untenstehender Tabelle ersichtlich.

Art des Fleisches	1 kg Fleisch enthält in Gramm			
	Eiweiß		Fett	
	mittelfette Tiere	magere Tiere	mittelfette Tiere	magere Tiere
a) Fleisch landw. Nutztiere				
1. Rindfleisch . .	168	176	44	8
2. Schweinefleisch	130,5	189	180	45
3. Hammelfleisch	148	178	52	26
4. Büchsenfleisch .	225		125	
b) Fleisch von frischen Süßwasserfischen				
1. Karpfen	138		7,0	
2. Hecht	126		3,5	
3. Barsch	109		2,6	

(Landwirtschaftliche Jahrbücher, 38. Jahrgang, Band 4, 1909, Seite 149.)

Fleisch von	Gesamt-N in der lufttrockenen Substanz %	Verdaulicher Stickstoff nach 24 / 36 / 48 Stunden (In Prozent der lufttrockenen Substanz)			Unverdauter Stickstoff nach 24 / 36 / 48 Stunden (In Prozent der lufttrockenen Substanz)			Vom Gesamt-N sind verdaut nach 24 / 36 / 48 Stunden			Die Verdaulichkeit nach 24 / 36 / 48 Stunden verhält sich wie
Rind	14,88	13,98	14,02	14,48	0,90	0,86	0,40	93,95	94,22	97,31	96,55 : 96,82 : 100
Kalb	14,55	12,70	13.57	13,96	1,85	0,98	0,59	87,29	93,27	95,95	90,97 : 97,20 : 100
Hecht	15,50	15,03	15,05	15,19	0,47	0,45	0,31	96,97	97,10	98,00	98,95 : 99,08 : 100
Karpfen	15,10	13,90	14,31	14,69	1,29	0,88	0,50	91,51	94,21	96,71	94,62 : 97,41 : 100

(Landw. Jahrbücher, 38. Jahrg., Bd. 4, 1909, S. 146.)

Es steht also das Fischfleisch, was Leichtigkeit und Höhe der Verdaulichkeit anbelangt, mit dem unserer landwirtschaftlichen Nutztiere auf gleicher Stufe, stellt also hierin ein vollwertiges Nahrungsmittel dar, das dem Rindfleisch gleichwertig ist.

Der letzte, wichtigste Faktor ist der Preis. Will der Teichfisch eine Rolle als Nahrungsmittel für die breite Masse spielen, dann muß er, da der Nährstoffgehalt gegenüber anderen Fleischarten an sich schon geringer ist, billiger einzukaufen

Digitized by Google

sein als diese. Die Statistik lehrt aber das Gegenteil. Im folgenden werden die Kleinhandelspreise für Fleisch der landwirtschaftlichen Nutztiere denen für Fischfleisch gegenübergestellt, so wie sie sich für Breslau im Laufe der Jahre 1904 bis 1913 stellten.

Jahr	Kleinhandelspreise für Breslau je Kilogramm in Pfennigen für Fleisch von						
	Rind	Schwein	Kalb	Hammel	Hecht	Karpfen	Schleie
1904	143	132	153	166	150	198	282
1905	158	171	169	175	196	210	294
1906	163	168	186	185	210	198	320
1907	162	145	167	185	210	198	320
1908	163	140	157	188	170	198	—
1909	175	159	174	185	198	198	276
1910	162	159	174	181	198	204	288
1911	162	151	188	192	204	196	284
1912	183	172	194	196	214	206	288
1913	180	175	187	186	224	216	316
1904—13	165,1	157,2	174,9	183,9	197,4	202,2	296,5

(Statistik der Stadt Breslau).

Daraus folgt, daß die Teichfische ganz erheblich höher im Preise stehen als das Fleisch des Rindes, Schweines und Kalbes. Als Volksnahrungsmittel kann somit der Teichfisch, solange diese Verhältnisse andauern, nicht in Frage kommen. Anders verhält es sich beim Seefisch. Doch kann im Rahmen dieser Arbeit darauf nicht näher eingegangen werden.

Trotz dieser Verhältnisse kann aber der schlesischen Fischzucht eine große volkswirtschaftliche Bedeutung nicht abgesprochen werden. Wenn auch die schlesische Fischproduktion nicht die hohen Zahlen des Seefischfangs aufweisen kann, so darf doch nicht vergessen werden, daß das in Schlesien produzierte Fischfleisch in Geld nach dem Friedenswert umgerechnet immerhin einen Wert von nicht weniger als fünf Millionen Mark darstellt. Gerade bei den heutigen schlechten Ernährungsverhältnissen kann ein derartiger Zuschuß nicht hoch genug veranschlagt werden. Für die Provinz selbst tritt dies nicht so in Erscheinung, da, wie ich durch meine Fragebogen und auch durch persönliche Umfragen feststellen konnte, nur etwa $^1/_3$ der Gesamtproduktion in der Provinz abgesetzt, der Rest dagegen hauptsächlich nach Berlin, Hamburg und den großen Städten Sachsens verkauft wird.

Bei der Betrachtung der Produktion muß ferner erwähnt werden, daß die schlesische Fischzucht nicht nur direkt als Nahrungsmittelproduzent, sondern auch indirekt als solcher durch Lieferung von Besatzfischen an andere Provinzen sich einen guten Ruf erworben hat. Unser Besatzmaterial zeichnet sich durch große Widerstandsfähigkeit aus, eine Eigenschaft, die, wie Dr. Mehring angibt, mit den verschiedenen klimatischen Verhältnissen zwischen Ost- und Westdeutschland in engstem Zusammenhange steht.

Weiter ist der Produktion an Fischbrut der künstlichen Zuchtanstalten zu gedenken. Wie eine vorläufige Statistik dieser auf Grund der bis zum 10. Juni 1921 eingegangenen Fragebogen angibt, beträgt die Produktion an Brut:

Land oder Provinz	Eierbrütung	
	Zahl der Anstalten	Zahl der Eier in Tausenden
Baden	9	7 800
Bayern	39	13 115
Braunschweig	4	238
Hessen	2	50
Brandenburg	5	810
Hessen-Nassau	4	560
Sachsen-Anhalt	5	850
Ostpreußen	2	250
Schlesien	12	3 850
Sachsen	5	1 200
Thüringen	3	1 900
Württemberg	33	12 030
	123	42 653

Daraus geht hervor, daß Schlesien, trotzdem die Verhältnisse nicht so günstig liegen wie in dem gebirgsreichen Bayern und Württemberg, auch hierin einen erheblichen Teil — rund 10% — der gesamten deutschen Produktion liefert. Für uns ist dies insofern von Bedeutung, als mit Hilfe der eigenen Produktion der Fischbestand unserer Gebirgsbäche und -flüsse außerordentlich gehoben wird.

Mit der Fischproduktion ist aber auch eine solche an Schilf und Rohr verknüpft. Dieses wenig erwünschte Anhängsel der Teichwirtschaft hat man schon früher in Gegenden mit landwirtschaftlich armen Böden als Ersatz für Stroh benutzt. Während des Krieges nun hat besonders das Kolbenschilf große Bedeutung gewonnen. Es bildete sich eine Verwertungsgesellschaft, die aus den Schilfblättern durch ein chemisches Verfahren die langen Fasern gewann, die zu Schiffstauen und, gemischt mit Hanf und Flachs, sogar zu Webwaren verwendet wurden. Damals wurden von Fabriken für einen Waggon (200 Zentner) 250 bis 300 Mk. gezahlt.

Die nächste volkswirtschaftlich wichtige Frage lautet: Ist die Fischzucht in der Lage, einer größeren Anzahl von Bewohnern eine ausreichende Verdienstmöglichkeit zu gewähren oder nicht? Diese Frage kann nur mit „nein" beantwortet werden; denn in den künstlichen Zuchtanstalten überwacht der Besitzer das Brutgeschäft selbst und überläßt die notwendige sorgfältige Arbeit nicht gern Fremden. Und in der Teichwirtschaft werden nur wenig Arbeitskräfte und auch diese nur vorübergehend beschäftigt. Anders ist aber die Sachlage, wenn wir in Betracht ziehen, daß durch die Fischzucht andere Gewerbe

Digitized by Google

Arbeit erhalten. Man denke nur an die Netzfabriken, an die Fabriken, die Futter- und Düngemittel erzeugen, an die Konservenfabriken, ferner an das Böttchergewerbe, das die in der Fischzucht gebrauchten Gefäße herzustellen hat. Alle diese Gewerbe- und Fabrikbetriebe lassen in Schlesien eine große Anzahl von Bewohnern ihr Brot verdienen. — Zuletzt sei noch auf das Handelsgewerbe hingewiesen. Wenn man bedenkt, daß Breslau allein vor dem Kriege in der Zeit vor Weihnachten 1200 bis 1500 Zentner Karpfen umsetzte, so ergibt sich daraus, daß der Fischhandel auch vielen Kaufleuten eine Existenzmöglichkeit bietet.

Der Sport am Fischwasser.

Der Hänger.

Von O. Engel.

Jeder Angler muß zu seinem größten Verdruß immer und immer wieder erfahren, was ein Hänger ist. Keiner bleibt vor diesem bewahrt, selbst der Vorsichtigste entgeht ihm nicht ganz. Es gibt wohl kaum ein Angelvergnügen, das nicht durch einige zähe Hänger unliebsame Unterbrechungen zu erleiden hat. Da macht die Strömung eine unerwartete Wendung und wirft den Haken gegen Gestrüpp und Gestein, oder sie drückt ihn plötzlich in die Tiefe, wo das Verhängnis in ähnlicher Form lauert. Ein andermal faßt der Wind Schnur und Haken und treibt beide in das Schilf am Ufer und in das zähe Gezweig der Erlen und Weiden. Einem Pechvogel bleibt der Haken am eigenen Hut, am Rucksack, auf dem Rücken, in Lodenjoppe und Manchesterhose hängen. Beim Klettern über das Rickelwerk mag sich weder Haken noch Schnur von Latten und Stacheldraht trennen. Im Netz des Keschers verschlingt sich der Haken zwanzigfach, wenn ein gefangener Fisch zu landen ist, und selbst zwischen dem Gestein der Buhnen findet er hundertfältig Gelegenheit, sich festzuklemmen. — Im letzten Augenblick, gerade als er aus dem Wasser gehoben werden sollte, faßt der Drilling noch ein Hindernis am Buhnenkopf und kommt nicht wieder los. Da hilft kein Drehen, Wenden, Zupfen und Ziehen, er sitzt „wie Eisen". Endlich reißt der nervöse Angler so heftig, daß die Schnur zerreißt. Und nun, da der Gegendruck aufhört, ist auf einmal der Spinner wieder frei; aber mit Vorfach, Wirbel und Blei sinkt er in die nimmersatte Tiefe, die ihn auf Nimmerwiedersehen verschlingt. — Noch raffinierter ist die Bosheit des Hängers, wenn er am rauhen Novembertag den Haken in den Rückenteil der dicken Lodenjoppe einschlägt. Da ist nichts zu machen. Vorsichtig muß der Rucksack von den Schultern genommen werden, damit nicht neue ungeahnte Verwicklungen eintreten. Ebenso achtsam wird die dicke, warme Joppe ausgezogen und nun schnell und vorsichtig der Haken aus den festen Maschen des Stoffes gelöst. Das geht selbst für ein geduldiges Gemüt nicht glatt ab, denn der Widerhaken erweist sich als ein recht schwieriges Hindernis. Unterdes sorgt der kalte Herbstwind für mehr Erfrischung, als dem Angler erwünscht ist. Eine Erkältung für morgen und ein Rheumatismus für später winken außerdem noch für zukünftige Zeiten. Ist endlich die innige Verbindung zwischen Haken und Sportjoppe völlig aufgehoben, so gerät der erzwungene Zeitverlust manchmal allen Parteien zum Nachteil. Die Joppe muß allen Neugierigen einen unerfreulichen Einblick in ihr Inneres gestatten, den sich namentlich Nässe und Kälte nicht entgehen lassen

Digitized by Google

möchten. Der Haken geht leicht als Schwerbeschädigter aus dem Trennungskampfe hervor, indem seine scharfe Spitze dabei in die Brüche gegangen ist. Doppelt und mehr gestraft ist die Hauptperson des Dramas, der Angler. Der ganze Vorfall hat ihm unnütze Mühe verursacht, einen erheblichen Zeitverlust mußte er sich gefallen lassen; der Haken ist neu einzuschleifen und zu [illegible], und endlich darf er eine kräftige Wanderung nicht unterlassen, denn er muß erst mal wieder ordentlich warm werden.

Tragikomisch ist jener Hänger, den ein Fliegenangler erleben mußte. Als er mit kräftigem Schwunge die Fliege warf, da hing unvermutet ein gesunder Junge daran. Dieser Vertreter der dörflichen Jugend war in scheuem Wissensdrange heimlich hinter unseren Petrijünger getreten, um diesem seine angeltechnischen Geheimnisse abzulauschen. Da ereilte ihn sein Schicksal. Die Kunstfliege nahm ihn beim Ohr. Der Schreck mochte auf beiden Seiten gleich groß sein. Sonst war der ganze Vorfall nur halb so schlimm, denn das Bürschlein konnte sich noch selbst befreien. Eine kleine Narbe mag ihm ja als Andenken für immer geblieben sein.

Einen eigenartigen Hänger mußte ein Hechtangler kennen lernen. Er wanderte, die lange Rute über die Schulter gelegt, quer über eine Viehweide. Junge Pferde, die ebenso neugierig sind wie junge Rinder, zogen hinterdrein. Als unser Anglersmann über den Grenzzaun stieg, fühlte er einen Zug an der Schnur. Er hatte einen Hänger, aber was für einen! Die Schnur mußte wohl ziemlich lang heruntergehangen haben, und die Rute war auch sehr lang. Nun hatte sich die lockere Schnur um den Hals des Pferdes gelegt. Diesem sprach er nun freundlich zu, und durch langsame Bewegungen gelang es ihm, glücklich von dem jungen Tiere freizukommen. So blieb er vor Folgen bewahrt, die recht bedenklich hätten werden können, wenn z. B. das Pferd plötzlich zurückgesprungen wäre.

Die seelische Wirkung des Hängers ist wirklich beachtenswert, wenn man die Psyche des Anglers verstehen will. Den Kampf mit all diesen Widerwärtigkeiten kann nur eine echte Anglerseele ertragen. Es ist wirklich keine Phrase, wenn andere Leute sagen: „Zum Angler tauge ich nicht!" Sie sind eben infolge ihrer Charakteranlage gar nicht imstande, den endlosen Kampf mit den tausend Bosheiten des leblosen Objekts — von denen der Hänger doch nur eine einzige Art ist — mit Erfolg aufzunehmen. Bevorzugt sind sie aber deshalb vom Geschick denn doch nicht. Wahrscheinlich ist der Angler besser ausgerüstet für den Kampf im feindlichen Leben; er weiß ja, wie wertvoll die Tugend der Geduld unter allen Umständen ist.

Natürlich sucht der Angler die zeitraubenden und verlustbringenden Hänger auf jede Weise zu vermeiden. Vorbeugen ist auch hier der beste Weg. Daher lotet der Grundangler die Tiefe des Wassers an der Angelstelle aus. Dabei erkennt er, ob Hindernisse vorhanden sind und wie er diese vermeiden kann. — Wer mit schwerem Blei im Strome angelt, der wirft in der Stromrichtung die Schnur auf das Wasser, dann sinkt die gestreckte Leine nur in schräger Linie auf den Sand. Der Haken sitzt nun sehr selten fest an Hindernissen, wenn angehauen wird. — Hakt beim Fang von Weißfischen der Angelhaken am Grunde fest, so dreht man die Rute so lange geduldig um ihre Achse, bis die ganze Schnur aufgewickelt ist. Das ist der beste Weg, den man in diesem Falle einschlagen kann. Verfährt man so, wie vorgeschlagen wurde, so bekommt man meistens noch den Haken unversehrt zurück. — Der Spinnangler verliert besonders beim Zanderfang manchen Spinner, weil er dabei gern recht tief spinnt. Es empfiehlt sich, den Kopfdrilling wegzulassen. Dann ist die Gefahr des Hängenbleibens geringer, und der Schwanzdrilling ist offenbar doch der wesentliche Teil am Spinner. Er genügt. — Für den Laufangler, der mit dem lebenden Fisch dem Hecht nachstellt, ist es richtig, einen einfachen Haken zu benutzen. Das geschieht ja auch beim Fang von Großkarpfen. Warum also nicht hier? — Je unreiner das Gewässer ist, desto mehr bewährt sich so ein einfacher Haken. Der Drilling erfaßt das Gestrüpp und Kraut viel zu leicht. Wer den einfachen Haken geschickt zu setzen weiß, hat kaum Fehlbisse, erspart sich manchen Hänger und ist sportlich entschieden mehr auf der Höhe als ein Angler, der sich vom Drilling nicht freimachen kann.

Fühlt der Angler, daß der Haken an irgendeinem Hindernis hängen geblieben ist, so darf er auf keinen Fall probieren, ob er nicht durch festes Ziehen wieder loskommt. Das geschieht erst ganz zuletzt, wenn kein anderes Mittel helfen will. — Niemals darf mit der Rute gezogen werden. Die bricht zuletzt dabei, und das Übel wird zum völligen Zusammenbruch. Geht es gar nicht anders, muß endlich doch die Schnur abgerissen werden, so ist das immer noch erträglicher, als wenn die Rute zerbrochen wird. Die Rute ist doch immer einzig in ihrer Art. Sie ist gewissermaßen eine Persönlichkeit, insofern man diesen Ausdruck in bildlichem Sinne einmal gebrauchen darf. „Mit dieser Rute fing ich den großen Hecht." „Leider hatte ich meine alte braune Rute nicht mitgenommen." „Meine Rute habe ich schon über zwanzig Jahre." Das sind alles Aussprüche, die uns Anglern geläufig sind. Von der Schnur sagen wir so etwas nicht. Ihre Lebensdauer ist ja auch viel zu kurz. — Ein Angler, der den gehakten Spinner mit Gewalt los haben will, der an seiner Rute zieht, daß sie sich krümmt und biegt, beweist, daß es ihm an der nötigen Ruhe und Beherrschung fehlt. Diese Tugenden soll zwar jeder Mensch pflegen, aber dem Angler sind sie bei der Ausübung seines Sports einfach

Digitized by Google

notwendig. — Ist der große Fisch an der Angel, so braucht man zum Drill meist nur 10 bis 20 m Schnur; wenn es hoch kommt, etwas mehr. Dennoch soll die Schnur auf der Rolle viel länger sein, allein der Hänger wegen. Oft liegt der Spinner am Buhnenkopf fest und scheint verloren zu sein, man mag nach links oder nach rechts oder nach der Buhne ziehen. Er läßt nicht los. Nun geht der Angler geduldig vom Buhnenkopf zum Ufer an diesem entlang zur unteren Buhne und hier bis zu deren Kopf. Dann rollt er die Schnur ein und erhält sehr, sehr oft seinen Spinner wieder. Zu diesem Versuch ist jedoch leicht eine Schnur bis zu 50 und 100 m Länge nötig.

Um den Haken vom Grunde freizubekommen, wird auch der Lösering verwendet. Geschlossene Ringe sind nicht zu gebrauchen, wenn die Rolle benutzt wird. Solche Löseringe, die geöffnet und geschlossen werden können, sind zweckmäßiger. Im allgemeinen scheinen sich die Löseringe wenig eingeführt zu haben. Es wird ja schließlich auch allzu viel, was der Angler im Rucksack mit sich führen soll, wenn er allen möglichen Ansprüchen genügen will.

Magdeburger Angler versehen die Hechtrute mit einem sehr großen Endring und führen verschiedene Gründe dafür an. Haben sie einen Hänger nahe am Ufer, und das ist doch am meisten der Fall, so schieben sie das ganze Vorfach durch den Ring und stoßen den Haken ziemlich sicher frei. Andere Sportkollegen werden noch manchen andern guten Trick zur Verfügung haben, um die Bosheit des Hängers zu überwinden. Die Hauptsache ist immer, daß der Angler Ruhe, Geduld und Überlegung anwendet, dann wird er seinen Haken immer nochmals freibekommen. Mit Ungeduld und Gewalt macht er die Sache nur schlimmer.

Kleinere Mitteilungen.

— **Aufhebung der Ausfuhrverbote für deutsche Seefische.** Der Ausschuß des Reichswirtschaftsrats für Landwirtschaft und Ernährung beschäftigte sich, wie die „P. P. N." melden, in seiner letzten Sitzung mit einem gemeinsamen Antrag der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Seefischerei auf Aufhebung der Ausfuhrbeschränkungen für Seefische und auf Frachtermäßigungen für Seefische und Seefischerei-Produkte. Die Antragsteller führten zur Begründung aus, daß das Gewerbe vor der Gefahr der Stillegung stehe, weil die Betriebsunkosten im November etwa auf das 1500fache, die erzielten Preise für Seefische nur etwa auf das 600fache gestiegen seien. Der Kohlenpreis, der 60 % der Gesamtunkosten ausmache, bestimme die Höhe der Ausgaben. Das Gewerbe müsse unter den heutigen Verhältnissen erliegen, wenn ihm nicht der ausländische Markt eröffnet werde. Die Bedeutung des Gewerbes für die deutsche Volksernährung erhelle daraus, daß gegen 268 Schiffe im Jahre 1914 heute 400 Fischdampfer vorhanden sind, die zusammen etwa den doppelten Raumgehalt haben, da meist größere Schiffe als vor dem Kriege gebaut worden sind. Der Antrag der Seefischerei wurde von den geladenen Interessenten des Fischerei-Großhandels und der Fischdampfer-Reedereien unterstützt. Seit dem 25. September v. J. besteht für Fische eine Ausfuhrsperre über die trockene Grenze, wodurch die Ernährungslage des deutschen Volkes im Winter verbessert werden soll. Außerdem besteht ein Anlandeverbot im Auslande für die mit deutschen Kohlen versorgten Fischdampfer, um dadurch zu erreichen, daß die mit billigen deutschen Kohlen gefangenen Fische der Versorgung Deutschlands zugeführt und nicht ins Ausland abgesetzt werden. Der Ausschuß entschied sich für den Antrag der Seefischereien, der besonders von den Arbeitnehmern dieses Gewerbes vertreten wurde. Bedenken bestanden nur gegen die Aufhebung des Anlandeverbots im Auslande für Schiffe, die mit deutschen Kohlen versorgt sind. Es wurde deshalb der Vorschlag gemacht, die Zahl der Reisen, die nach Deutschland und die nach fremden Häfen gemacht werden dürfen, in ein Verhältnis zur Belieferung mit deutschen Kohlen zu setzen. Schließlich nahm der Ausschuß einstimmig den Antrag an, daß die Reichsregierung alle gegenwärtig für die deutsche Seefischerei bestehenden Ausfuhrverbote mit größtmöglichster Beschleunigung aufheben, die am 1. Dezember 1922 in Kraft getretenen Frachten für die deutschen Seefische und Seefischereiprodukte auf die vor dem 1. Dezember gültigen Sätze ermäßigen und weiterhin einen stärkeren Ausgleich zwischen Stückgut und Wagenladungsfracht für Seefische und Seefischereiprodukte vornehmen möge.

— **Karpfenfang mit Elefanten.** Eine höchst merkwürdige Art der Fischerei schildert ein indischer Elefantenjäger in einer englischen Wochenschrift. „Als ich mich mit einer größeren Anzahl von Elefanten auf der Elefantenjagd befand", erzählte er, „entdeckten einige der Elefantenführer, als sie nach Nahrung ausspähten, einen großen Wasserpfuhl voller Fische. Man sah die größten Exemplare von Karpfen herumschwimmen und auch andere Fische, die ein gutes Essen geben mußten. Die Mahauts teilten mir nun eine Art des Fischens mit, bei der die Elefanten in eigentümlicher Weise verwendet werden. Ich ging sogleich auf die gute Idee ein. 25 Elefanten wurden für meine Fischerei ausgewählt und von einem zum andern Ende des Pfuhls durch das Wasser hindurchgetrieben, wobei zwei oder drei Eingeborene auf dem Rücken jedes Elefanten saßen. Die Rüsseltiere schritten sehr behaglich, eins hinter dem andern, durch das Wasser, froh über das Bad, und wühlten es von Grund aus auf. Der Pfuhl war nur etwa 6 Fuß tief, und als die Elefanten mit ihren mächtigen Füßen hindurchwateten, brachten sie den dicken Schlamm

Digitized by Google

vom Grunde nach oben. Dies mußte natürlich die Fische, die sich auf dem Grunde des Wassers versteckt hielten, nach oben bringen, und das war der Zweck der Übung. Als die Elefanten zweimal durch das Wasser hindurch waren, erschienen einige große Fischköpfe für einen Augenblick an der Oberfläche, verschwanden dann aber wieder sofort. „Noch einmal kehrt und durch!" rief ich den andern zu und stellte mich mit meinem Elefanten an die Spitze. Nachdem so aller Schlamm in der trüben Flut aufgewühlt war, kamen die Fische, die dem Ersticken nahe waren, in großen Mengen nach oben und steckten ihre Köpfe aus dem Wasser, um zu atmen. Nun erst begann die eigentliche Jagd. Die Mahauts standen auf ihren Elefanten, die ihnen in sehr geschickter Weise gleichsam als Treiber die Fische zuführten, und stachen mit ihren Speeren auf die Riesenkarpfen ein. Es war ein richtiges „Fischestechen", bei dem manche, die sich zu weit herunterbückten, in die schmutzige Flut hineinfielen und ganz schwarz herausgezogen wurden. Wir erlegten auf diese Weise eine große Menge Fische."

— **Die Forelle als Wetterprophet.** Wie die Bodenseefischer berichten, laichen jetzt erst (Dezember) die Forellen, was sonst bei bevorstehendem strengen Winter viel früher geschieht. Dieser auffallend späte Zeitpunkt dürfte zu dem Schlusse berechtigen, daß uns kein besonders strenger Winter bevorsteht.

— **Redaktionsmitteilung.** Da ich die Geschäftsführung des Thüringischen Fischereivereins übernommen habe, bitte ich alle für mich oder die Redaktion der „Fischerei-Zeitung" bestimmten Postsendungen von jetzt ab nach Jena, Veterinäranstalt, zu richten. Dr. E. Walter.

Aus anderen Zeitschriften.

Wundsch, H. H. **Beiträge zur Biologie von Gammarus pulex.** Archiv für Hydrobiologie. Bd. 13, Heft 3.

Im ersten Teil der Arbeit bespricht Wundsch die Frage, ob Gammarus in der biologischen Analyse als Reinwasserleitform aufzufassen sei. Trotz der von Steinmann und Surbeck (Die Wirkung organischer Verunreinigungen auf die Fauna schweizerischer fließender Gewasser, Pressebericht der Schweizerischen Zoologischen Gesellschaft Bern, Schweizerisches Departement des Innern, Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei 1918) geäußerten Zweifel hinsichtlich des Wertes des Flohkrebses für die biologische Analyse kommt der Verfasser wieder zu dem Schluß, daß Gammarus „als ein recht zuverlässiges Kennzeichen für einwandfreie biologische Zustände" aufzufassen sei. Die entgegengesetzte Auffassung Steinmanns und Surbecks dürfte erstens auf eine „etwas allzu weit gehende Verallgemeinerung ihrer Befunde auf einem Arbeitsgebiete, das sehr geschlossene natürliche Bedingungen aufwies", zurückzuführen sein, und zweitens mit der Übertragung von Ergebnissen aus Laboratoriumsversuchen auf natürliche Verhältnisse im Zusammenhang stehen. Im zweiten Teil der Arbeit bringt Wundsch Beobachtungen über die Verbreitung von Gammarus pulex im rechtsrheinischen Schiefergebirge und seine Abhängigkeit vom Kalkgehalt der Gewässer. Wundsch konnte feststellen, daß im Quellgebiet der Sieg, Lahn und Eder der Kalkgehalt der Gewässer ausschlaggebend für die Verbreitung des Flohkrebses ist. Sobald der Kalkgehalt eines der untersuchten Gewässer unter 9 bis 10 mg im Liter sank, verschwand auch Gammarus. Für die Feststellung dieser Tatsache war es besonders günstig, daß in dem untersuchten Quellgebiet Verhältnisse vorlagen, die man als „Naturexperiment" bezeichnen kann. Der Kalkgehalt der Bäche des Dreiherrensteingebiets schwankt nämlich um den Wert, der für das Gedeihen des Flohkrebses von größter Bedeutung ist. Ein besonders gutes Beispiel für die Abhängigkeit des Flohkrebses vom Kalkgehalt des Wassers bot die Sieg. Etwa 1 km unterhalb der Siegquelle sinken Alkalinität und Härte (letztere beruht in der Hauptsache auf dem Kalkgehalt der dortigen Gewässer) von einer bestimmten Stelle an um die Hälfte, und sofort verschwindet Gammarus, obgleich die biologischen Verhältnisse dieselben bleiben. — Der Grund für den verschiedenen Kalkgehalt der Gewässer des Dreiherrensteins dürfte in der geologischen Beschaffenheit des Quellgebiets zu suchen sein. Die Gewässer scheinen mit Übergang der wasserführenden Schichten vom unteren zum mittleren Devon an Kalkgehalt zuzunehmen. Die Erfahrungen, die Wundsch in bezug auf den Zusammenhang zwischen Kalkgehalt und Gammarus-Besiedlung machen konnte, fanden ihre Bestätigung bei Untersuchungen, die der Verfasser im Eggegebirge bei Büren vornahm. Auch hier traten ähnliche „Grenzverhältnisse" wie im ersten Untersuchungsgebiet auf, und somit fanden sich mit Gammarus besiedelte und vom Gammarus freie Gewässer. Das wichtigste Ergebnis der Arbeit faßt Wundsch in folgenden Worten zusammen: „Man kann künftig die Gewässer, in denen Gammarus als biologischer Indikator nicht in Frage kommt, von vornherein ausschalten, darf dagegen, sobald ein Wasserlauf mit einer Härte oberhalb von 2 Grad den Krebs vermissen läßt, zum mindesten sicher sein, daß er nach der natürlichen Zusammensetzung des Lebensmediums dort existieren könnte (da der früher angenommene „hohe" Kalkgehalt jedenfalls nicht erforderlich ist), daß man dann also Grund hat, nach anderweitigen benachteiligenden Momenten zu suchen.

Dr. Kisker.

Schiemenz, Paulus. Sollen wir Regenbogenforellen in unsere wilden Gewässer einsetzen? Mitteilungen der Fischerei-Vereine für die Provinzen Brandenburg usw. Bd. 14, Nr. 7.

Schiemenz beantwortet die Frage mit einem glatten „Nein", da die Regenbogenforelle nicht in der Forellenregion, in der man sie aussetzt, bleibt, sondern in die tiefer gelegene Barbenregion abwandert, wo sie von den Hechten weggefressen wird. Ein zweiter Nachteil der Regenbogenforelle ist es, daß sie im Februar und März laicht und daher eine besondere Schonzeit verlangt, die mit der für die Forellengewässer angesetzten Winterschonzeit nicht zusammenfällt. Man müßte also für die Regenbogenforelle eine besondere Individualschonzeit ansetzen. (Nach

Digitized by Google

den neuesten Berichten von Dr. Surbeck in der Schweizerischen Fischerei-Zeitung — Juni 1922, Nr. 6 — soll es jetzt allerdings gelungen sein, eine Form der Regenbogenforelle aus Nordamerika einzuführen, die nicht abwandert und im Winter laicht. Ref.) Dr. Kisker.

Literatur.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm, zu beziehen. Preise freibleibend.

Die neue Preuß. Pachtschutzordnung vom 27. September 1922 und ihre Ausdehnung auf Jagdpacht- und Fischereipachtverträge. Aschendorff-Münster. Preis 200 Mk.

Unter diesem Titel hat Rechtsanwalt und Notar Dr. Reineke, Justitiar des Westfälischen Bauernvereins zu Münster, die neuen Pachtschutzgesetze für Preußen vom 27. September 1922 bzw. 23. November 1922 herausgegeben. Im Vorwort werden die Bestimmungen der Reichspachtschutzordnung, auf die sich die preußische Verordnung stützt, wiedergegeben. In den Anmerkungen zu den einzelnen Paragraphen finden sich kurze Erläuterungen aus der Praxis für die Praxis unter gleichzeitiger Hervorhebung der Änderungen gegenüber dem bisher geltenden Recht. Eine wesentlich erhöhte Bedeutung erhält die Preußische Pachtschutzordnung dadurch, daß ihre Bestimmungen auf laufende Jagdpacht- und Fischereipachtverträge Anwendung finden. Die Verordnung wird im Anhange mitgeteilt, und der Verfasser nimmt gleichzeitig kritisch Stellung dagegen, daß die Verordnung nicht auch Anwendung finden soll auf Verträge, betreffend die Gewinnung von Bodenbestandteilen (Lehm-, Sandgewinnungsverträge, Kalksteinbrüche usw.). Die Schrift berücksichtigt bereits die inzwischen schon notwendig gewordene Änderung des § 48 der neuen Pachtschutzordnung, so daß das gesamte in Preußen geltende Pachtschutzrecht vereinigt ist. Das Büchlein darf als unentbehrlich für sämtliche Pächter und Verpächter bezeichnet werden.

Das Jägerhaus am Rhein. Von Oberländer. Dritte Auflage. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Geb., Grundzahl 5.

„Das Jägerhaus am Rhein" ist eine Schrift des bekannten Jagdschriftstellers, die sich besonders an die Jugend richtet; es sind die eigenen Jugenderinnerungen des Verfassers, die dieser hier mit der bekannten Meisterschaft in eine Form gekleidet hat, deren Anziehungskraft auf unsern Nachwuchs kaum irgendwo ihre Wirkung verfehlen wird. Es ist eine Lektüre, die mit ihren ernsten und humoristischen Erlebnissen nicht bloß anzieht und fesselt von Anfang bis zu Ende, sondern darüber hinaus auch anregt zu Beobachtungen und zum Studium der Natur, die heimlichen und innigen Freuden vermittelt, die uns die Natur gewähren kann, und die somit ein heilsames Gegengewicht gegen die rein materielle Selbstsucht und Genußsucht unserer Tage bildet, in der ein großer Teil unserer Jugend rettungslos zu versinken droht. Aus dem Buche klingt uns das hohe Lied der guten alten Zeit mit ihrer Freude an der Einfachheit und Natürlichkeit entgegen, die da wiederkehren muß, wenn es anders besser mit uns werden soll. Einen besseren Führer und Erzieher können wir unserer Jugend nicht mit auf den Weg geben als dieses „Jägerhaus am Rhein". Aber auch den Alten, die mit der Natur und dem Weidwerk verwachsen sind, wird es eine Herzensfreude bereiten, den Abglanz ihrer frohen Jugendzeit wiedererstehen zu sehen in all den mannigfaltigen Bildern, die die Feder des gewandten Darstellers zu einem harmonischen Ganzen vereinigt und der Stift des Künstlers mit über 100 Abbildungen trefflich illustriert hat.

Hochsitze und Jagdschirme. Anleitung zum Bau und Aufstellen von Hochsitzen und Jagdschirmen sowie einer Beschreibung der im Handel befindlichen nebst rechtlichen Erläuterungen. Von Max Lincke, Herzogl. Arenbergischer Forstmeister. Mit 117 Abbildungen. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Geb., Grundzahl 3.

Welchem passionierten Jäger und Naturliebhaber ist der Hochsitz nicht schon zu einer Quelle unerschöpflicher, stiller Freuden geworden beim Belauschen der hehren Natur und ihrer Kinder in der stillen Einsamkeit des Waldes? Auch in rein jagdlicher Beziehung bietet der Hochsitz so manche Vorteile dar, die der erfahrene Praktiker wohl zu schätzen weiß. In ähnlicher Richtung liegt die Bedeutung des Schirmes, der dem Jäger zwar nicht wie beim Hochsitz Schutz gegen das Wittern, wohl aber gegen das Eräugen seitens des Wildes gewährt und ihm demnach auch im ungeeigneten Gelände eine genügende Sicherung und damit einen vollen Jagd- und Naturgenuß schafft. Der Verfasser hat als Spezialist auf diesem Gebiete sich das Studium der außerordentlich verschiedenen Arten und Anlagen dieser Schutz- und Beobachtungsvorrichtungen zur Aufgabe gemacht. Das vorliegende Buch ist das Resultat seiner Studien und praktischen Erfahrungen auf diesem Gebiete. Die Jägerwelt wird ihm dankbar sein für seine Mitteilungen; denn nur aus solchen umfassenden Erfahrungen heraus läßt sich das Unzweckmäßige vom Brauchbaren und Praktischen ausscheiden, und selbst dann bleibt, wie das vortrefflich illustrierte Buch zeigt, noch eine reiche Auswahl für den persönlichen Geschmack und den lokalen Bedarf.

Fährten und Spuren. Eine Anleitung zum Spüren und Ansprechen für Jäger und Jagdliebhaber. Von Eugen Teuwsen und Carl Schulze. Mit vielen Abbildungen nach der Natur. Zweite, verbesserte Auflage. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Gebunden, Grundzahl 5.

Wenn das Wild des Wassers in seinem Element ähnliche Spuren hinterließe wie das Wild des Waldes, würde das für den Fischer ein unschätzbares Hilfsmittel zum Fischfang und auch zur sachgemäßen Bewirtschaftung seiner Fischgewässer sein. In Ermangelung dessen tappt er leider auf seinem Gebiet vielfach im Dunkeln und muß sich mit viel komplizierteren Methoden und Hilfsmitteln behelfen, um über Aufenthalt, Zahl, Alter und Gedeihen seiner Schützlinge ins Reine zu kommen. Das ist dem Jäger leichter gemacht. Die Fährten des Waldes sind das Buch der Natur, das für ihn jederzeit zum Studium geöffnet ist. Freilich ist auch das ein Studium, das erst gelernt sein will, und das nur der meistern wird, dem ein berufener Führer zur Seite steht. Die

Digitized by Google

praktische Übung in der Natur selbst kann zu diesem Zwecke nicht entbehrt werden; soweit aber Wort und Bild imstande sind, diese Praxis zu unterstützen, ist das nunmehr in zweiter Auflage vorliegende Buch von Teuwsen-Schulze in erster Linie dazu berufen, dem Belehrung Suchenden ein zuverlässiger Führer zu sein. Ein Meister der Fährtenkunde und ein Meister der bildlichen Wiedergabe haben sich hierin zu einer vorbildlichen Darstellung der Fährten des hauptsächlichen Haar- und Federwildes des Feldes und Waldes verbunden. Das stattliche, vornehm ausgestattete Buch ist auch als Geschenkwerk für jeden Jäger hervorragend geeignet.

Emil Regeners Jagdmethoden und Fanggeheimnisse. Ein Handbuch für Jäger und Jagdliebhaber. Elfte Auflage. Herausgegeben von der Schriftleitung der „Deutschen Jäger-Zeitung". Mit 171 Textabbildungen. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Gebunden, Grundzahl 5.

Was das Regenersche Handbuch vor andern Spezialwerken der gleichen Richtung auszeichnet, ist die Fülle des fast das gesamte Gebiet umfassenden Stoffes bei großer Klarheit, Gedrängtheit und Übersichtlichkeit der Darstellung. Behandelt sind zunächst die einzelnen Jagdmethoden im allgemeinen und in ihrer Anwendung auf die einzelnen Wildarten, alsdann in besonderer Ausführlichkeit der Fang des Raubzeugs, der wilden Kaninchen und Krammetsvögel, ferner Wildfährten, Spuren und Geläufe, Geweihe und Gehörne, Schießwesen, Beurteilung des Schusses, Zeichnung und Behandlung des angeschossenen Wildes, Behandlung und Benutzung des erlegten Wildes und die Weidmannssprache. In aller Fülle des Stoffes, dessen Behandlung vielfach auf eigenen Erfahrungen und Beobachtungen beruht, waltet doch eine gute Einteilung und weise Beschränkung, und das ist es, was das Buch namentlich für den angehenden Jäger so wertvoll macht und ihm eine immer weitere Verbreitung auch unter den bloßen Jagdliebhabern sichert, die sich mit umfangreichen Spezialstudien nicht befassen können, aber doch ein Handbuch in ihrem Besitz haben wollen, das das Ganze des Jagdgebietes umfaßt und auf jede Frage eine klare und bündige Antwort liefert.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt a. H.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Fischzucht Schlesiens. (Fortsetzung.) 1. — Der Hänger. 4. — Aufhebung der Ausfuhrverbote für deutsche Seefische. 6. — Karpfenfang mit Elefanten. 6. — Die Forelle als Wetterprophet. 7. — Redaktionsmitteilung. 7. — Aus anderen Zeitschriften. 7. — Literatur. 8. — Sondermarktberichte über die Fischpreise in Berlin, Leipzig, Danzig und Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 27. 12. bis 30. 12. 1922. (Preise für 50 kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	55000— 68000	45500— 60500	Mk.
Zander	80000— 95000	41500— 95000	„
Aale	160000—180000	110000	„
Karpfen	60000— 74000	48500— 61000	„
Schleien	56000— 74800	—	„
Barsche	50000— 53000	—	„
Bleie	35800— 45100	28000— 38000	„
Aalrutten	295	10000— 31500	„

Krebse je Schock — Mk.

Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft, Preise anziehend.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten f. Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig (397
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 27. 12. 1922 bis 2. 1. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz.	600—750	Schleien, groß	700—750
Forellen, groß	2000	Hechte, unsortiert	—

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsortiert	600	Karauschen, Barsche,	
Zander, groß	700	Bleie, groß	500—550

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 26. 12. 1922 bis 2. 1. 1923. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Barsche	600—750	Breitlinge	90—100
Hechte	600—800	Heringe (frisch)	230—250
Schleie	140		

Auch in der Berichtswoche waren an einigen Tagen überaus viel Breitlinge aufgetrieben und im Preise bis auf 30 Mk. gesunken. In den letzten Tagen stiegen die Preise wieder auf 90 bis 100 Mk. Geräucherte Breitlinge (Sprotten) werden nur noch in einzelnen Kisten angeboten.

Frauen w. d. mon. **Regel** stockt oder ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in
2 Stunden od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl. Diskr. Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23 Eimsbütteler Straße 12.

Empfehle handgearb. Knie- u. Krempstiefel 38 in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Prismengläser zu kaufen gesucht. (1
Franz Siemers, Hamburg, Esplanade 23, I V.

Hochsitze und Jagdschirme

Anleitung zum Bau und Aufstellen von Hochsitzen und Jagdschirmen, sowie Beschreibung der im Handel käuflichen, nebst rechtlichen Erörterungen.

Von MAX LINCKE
Herzoglich Arenbergischer Forstmeister

Mit 119 Abbildungen

Grundzahl 3. Teuerungszahl auf Anzeigenseite 1 dieser Nr. Porto und Verpackung besonders

Über die Anlage, den Bau usw. von Hochsitzen und Jagdschirmen herrschen noch vielerorts irrige Anschauungen. Dieses Buch des bekannten u. bewährten Fachmannes ist bestimmt, Wandel zu schaffen, und wird es zum Besten der gesamten Jägerei deutscher Zunge

Zu beziehen durch jede Buchhandlg. und die
Verlagsbuchhdlg. J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

SOEBEN ERSCHIEN

Emil Regeners

Jagdmethoden u. Fanggeheimnisse

Ein Handbuch für Jäger u. Jagdliebhaber

Elfte Auflage

Herausgegeben von der Redaktion der Deutschen Jäger-Ztg., Neudamm

Mit 171 Abbildungen

Grundzahl 5, Teuerungszahl auf Anzeigenseite 1 dieser Nr. Porto u. Verp. besonders

Der Umstand, daß jetzt bereits die elfte Auflage der Oeffentlichkeit übergeben wird, beweist besser als alles andere, welcher **großen Beliebtheit** sich **Emil Regeners Werk** in den Kreisen der Jäger und Jagdliebhaber erfreut. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes **das** Handbuch der deutschen weidgerechten Jägerei

Zu beziehen durch jede Buchhandlung u. von der

Verlagsbuchhandlung

J. Neumann. Neudamm

OTTER

Füchse, Marder, Iltisse usw.

kauft zu höchsten Tagespreisen

A. Lebe, Berlin C 2, Stralauer Str. 11. Tel. Königstadt 6877.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (2

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse u. leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschied. Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Wer liefert

Karauschen-Besatz?

Angeb. unter **Nr. 49** befördert die Geschst. d. Bl.

Besatz- & Edel-Krebse

liefert unter Garantie lebender Ankunft

Domäne Döbbernitz,

Post Pleiskehammer, Fso.

F. Starck, Fischermstr., 20) Fischhdl. u. Versand, **Stettin — Fischdrewel.**

Bin Kassa-Abnehmer jeden Quantums (20

lebender

Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen, auch

frisch geschlagener

Zander, Aitel, Barsche, Saiblinge.

Edelkrebse.

Transportgefäße stelle z. Verfüg. Größere Posten übernehme persönl. (373

Chr. Gropp, Pforzheim,

Lammstraße 10.

Kaufe Rohr, Schilf, Binsen

waggonweise; **übernehme auch ganze Flächen zum Abernten.** (17

Richard Sander, Großbesten i. M.

Telephon 45.

(11

Abzugeben sind einige Waggons

Spiegelkarpfen, 60er, u. 3sömm. Spiegelkarpfen,

im Wachstum zurückgehalten, etwa 90 Stück je Zentner.

1sömm. Spiegelkarpfen.

Eigene Spezialwagen stehen zur Verfügung.

Ziemsen, Viereggenhof b. Wismar i. M.

KREBSE

Fische kauft jed. Quantum z. höchst. Preisen

August Heyn, Krebsgroßhdl.,

Berlin N 24, Kl. Hamburger Str. 12.

Telegramm-Adresse: **Krebsheyn, Berlin.**

Gegründet 1865.

Satzaale, Satzkarpfen und Satzschleien, ein- und zweisömmerige Satzkarpfen.

Hugo Stöckmann, Boizenburg a. d. Elbe.

Theodor Boesel,

38) **Krebs-Großhandlung,**

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
Von Dr. **Emil Walter** in Jena.

Bezugspreis: Monat Januar **350 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923), sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Deutsch-Österreich **400 Mk.** — Einzelne Nummern **100 Mk.** — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz, zu senden — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 2 **Neudamm, 14. Januar 1923.** **Bd. 26**

Die Gewerbesteuerpflicht der Fischereibetriebe.

(Zugleich Antwort auf mehrere Anfragen.)

Über die Gewerbesteuerpflicht der Fischereibetriebe scheint in den beteiligten Kreisen noch vielfach Unklarheit zu herrschen. Das hierfür maßgebende Gewerbesteuergesetz für Preußen vom 21. Juni 1891 sowie die dazu ergangene Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 nehmen zwar im allgemeinen die Fischzucht und den Absatz der selbstgewonnenen Erzeugnisse von der Steuerpflicht aus, bestimmen aber im § 4 Abs. 2, daß diese Befreiung sich nicht auf diejenigen erstreckt, die den Fischfang in geschlossenen Gewässern abgesondert zum Gewerbebetriebe pachten. Voraussetzung für die Steuerpflicht ist also, daß ein gewerbsmäßiger Betrieb in geschlossenen Gewässern stattfindet. Hierzu hat das Oberverwaltungsgericht in Entscheidungen des III. Senats vom 29. Januar 1920 bei gleichzeitigem Hinweis auf eine frühere Entscheidung des VI. Steuersenats vom 9. Januar 1896 (veröffentlicht in Band 4 der Entscheidungen in Staatssteuersachen, Seite 447) ausgeführt, „daß unter geschlossenen Gewässern gemäß § 4 Ziff. 1 Abs. 2 des Gewerbesteuergesetzes nicht solche in dem öffentlich-rechtlichen Sinne des Preußischen Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874, jetzt des Gesetzes vom 11. Mai 1916, zu verstehen seien, sondern geschlossene Gewässer in dem privatrechtlichen Sinne des damals geltenden Allgemeinen Landrechts, also Gewässer, bei welchen ein Wechsel der Fische in der Regel ausgeschlossen sei. Das unterscheidende Merkmal eines geschlossenen Gewässers liege danach darin, daß es unter normalen Verhältnissen gegen den Wechsel der Fische geschlossen sei (vgl. auch Fuisting-Strutz, Kl. Kommentar zum Gewerbesteuergesetz, 3. Auflage, Seite 70, Anm. 15, und Fuisting, Gr. Kommentar, Anm. 6 zu § 4). Auch nach dem jetzt maßgebenden § 960 des Bürgerlichen Gesetzbuchs sind geschlossene Gewässer in diesem Sinne solche Gewässer nicht, bei denen es an dem genannten unterscheidenden Merkmale fehlt.

Die Regierung hätte also den Fischereibetrieb des Beschwerdeführers nicht schon deshalb für steuerpflichtig ansehen dürfen, weil er in gepachteten Landseen stattfand. Sie hätte vielmehr prüfen müssen, ob die drei Landseen derart geschlossen waren, daß ein Wechsel der Fische aus ihnen in andere Gewässer unter normalen Verhältnissen ausgeschlossen war. Nur in diesem Falle hätte sie die Steuerpflicht des Beschwerdeführers feststellen können.

Die Bestimmung des Art. 8 I Ziff. 5c der Ausführungsanweisung zum Gewerbesteuergesetz steht, was auch das Urteil vom 9. Januar 1896 hervorhebt, der vorstehend gegebenen Auslegung des § 4 Ziff. 1 Abs. 2 des Gewerbesteuergesetzes nicht entgegen; denn sie ist nicht dahin zu verstehen, daß alle Landseen, Teiche und dergleichen ohne weiteres und ohne Rücksicht auf die Möglichkeit des Fischwechsels als geschlossene Gewässer anzusehen seien. Eine solche Bestimmung könnte auch gegenüber einer sich aus dem Gesetze selbst ergebenden Auslegung nicht maßgebend sein.

Diesen Standpunkt hat der oberste Gerichtshof für Steuersachen in Preußen auch in neueren Entscheidungen festgehalten, von denen das nachstehend seinem wesentlichen Inhalte nach mitgeteilte Urteil vom 28. September 1922 um deshalb noch besondere Bedeutung beanspruchen darf, als es Hinweise darüber gibt, wie die Behörden sich durch Einholung von Gutachten

Digitized by Google

von Fischereibeamten oder Beamten der Kulturbauämter Überzeugung von der Geschlossenheit der in Betracht kommenden Gewässer verschaffen sollen.

In Zweifelsfällen werden die Interessenten daher gut tun, sich gleichfalls vor dem Betreten umständlicher und zeitraubender Wege zunächst der Anschauung der bezeichneten Aufsichtsbeamten zu vergewissern und sich mit ihnen zu verständigen.

Urteil des Preußischen Oberverwaltungsgerichts III. Senat vom 28. 9. 1922 III. G. St. 114/5. 22. In Sachen betreffend die Beschwerde des Fischereipächters R. in R. wegen der Veranlagung zur Gewerbesteuer für die Steuerjahre 1919 und 1920 wurde die Berufungsentscheidung des Regierungspräsidenten zu P. aufgehoben und die Angelegenheit zur anderweiten Entscheidung zurückgegeben.

Gründe.

Der Beschwerdeführer betreibt die Fischerei auf verschiedenen hierzu gepachteten Seen in den Kreisen B., Ln. und Lbg. Auf seinen gegen die Veranlagung zu 96 Mk. Gewerbesteuer gerichteten Einspruch, mit dem er die Gewerbesteuerpflicht bestritt, weil die Seen nicht geschlossene Gewässer im Sinne des § 4 Ziffer 1 Abs. 2 des Gewerbesteuergesetzes seien, da ein Wechsel der Fische der Regel nach stattfinde, entschied der Steuerausschuß, daß der Betrieb steuerpflichtig sei, weil nach den wiederholten amtlichen Feststellungen die von dem Pflichtigen befischten Gewässer — außer dem C.er See im Kreise B. — nicht als offene im Sinne des § 4 a. a. O. anzusehen seien. Die Berufung wies der Regierungspräsident zurück mit der Begründung:

„Nach wiederholt eingeholter amtlicher Auskunft sind die in Frage kommenden Gewässer als geschlossene zu betrachten, weil ein Wechsel der Fische nicht stattfinden kann (vergl. Artikel 5 Nr. 5c der Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 zum Gewerbesteuergesetz vom 24. Juni 1891). Danach finden die Bestimmungen über Befreiung von der Gewerbesteuer keine Anwendung auf Personen, die Fischerei in Landseen, Teichen und dergleichen im Gegensatze zum Meere, Küstengewässern usw. pachten."

Der hiergegen noch eingelegten Beschwerde ist der Erfolg nicht zu versagen, denn der Inhalt der amtlichen Auskünfte, auf die der Regierungspräsident hinweist, hätte dem Steuerpflichtigen vor Erlaß der angefochtenen Entscheidung mitgeteilt werden müssen, so daß er zu ihnen Stellung nehmen konnte. Daß dies unterblieb, ist ein wesentlicher Mangel des Verfahrens. Im übrigen verhält es sich mit den eingeholten Auskünften folgendermaßen:

Schon gegen seine Veranlagung zur Gewerbesteuer für das Steuerjahr 1918 hatte der Steuerpflichtige die zulässigen Rechtsmittel eingelegt und Angaben über die Verbindungen der von ihm gepachteten Seen, nämlich der C.er Seen im Kreise B., der B.er Seen im Kreise L. und der R.er Seen im Kreise Lbg., mit anderen Gewässern gemacht. Der Vorsitzende des Steuerausschusses fragte bei den in Betracht kommenden Landratsämtern an, ob die Seen bezüglich der Fischerei als offene Gewässer im Sinne des § 4 des Gewerbesteuergesetzes anzusehen seien, welche Anfrage der Landrat in B. bezüglich der C.er Seen bejahte, die Landräte in L. und R. bezüglich der B.er und R.er Seen verneinten. Nachdem dem Steuerpflichtigen eröffnet war, daß nach amtlicher Feststellung die gepachteten Seen, mit Ausnahme der C.er, als geschlossene Gewässer anzusehen seien, machte er nochmals weitere Angaben über die Verbindungen der B.er und R.er Seen mit anderen Gewässern, um deren erneute Prüfung der Vorsitzende des Steuerausschusses in B. die Vorsitzenden der Steuerausschüsse in L. und R. ersuchte. Während der letztere zu den Angaben des Steuerpflichtigen sachlich Stellung nahm, erwiderte ersterer, ohne auf die tatsächlichen Behauptungen des Steuerpflichtigen einzugehen: nach Artikel 8 Ziffer 5b der Ausführungsanweisung seien Landseen, Teiche und dergleichen Gewässer im Gegensatze zum Meere, zu Küstengewässern, Haffen und Strömen als geschlossene Gewässer anzusehen. Soweit damit gesagt sein sollte, daß der Fischereibetrieb schon deshalb steuerpflichtig sei, weil er in gepachteten Landseen stattfinde, war diese Äußerung, als auf Rechtsirrtum beruhend (vergl. das Urteil vom 29. Januar 1920, III. G. St. 70. 19), unbeachtlich. Auch hiervon abgesehen, durfte der Regierungspräsident ihr kein Gewicht beimessen, weil sie es unterließ, die eingehenden Behauptungen des Steuerpflichtigen sachlich zu würdigen. Der Regierungspräsident durfte sich daher nicht darauf beschränken, auf die eingeholten Auskünfte zu verweisen, sondern mußte selbständig das Vorhandensein der tatsächlichen Voraussetzungen prüfen, von denen die Steuerpflichtigkeit des Fischereibetriebs abhing, nämlich ob die vom Beschwerdeführer gepachteten Seen derart geschlossen waren, daß ein Wechsel der Fische aus ihnen in andere Gewässer unter normalen Verhältnissen ausgeschlossen war (vergl. das Urteil vom 9. Januar 1896, Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staatssteuersachen Band 4 Seit. 447f. und das angeführte Urteil vom 29. Januar 1920). Nur in diesem Falle hätte er die Steuerpflicht des Beschwerdeführers feststellen können.

Da das Fischereigewerbe nur insoweit steuerpflichtig ist, als es auf geschlossenen Gewässern in dem eben bezeichneten Sinne ausgeübt wird, mußte bei der Veranlagung der auf die Fischerei auf den C.er Seen entfallende Teil des Ertrags des Gewerbes ausgesondert werden. Ob dies geschehen ist, erhellt aus den Akten nicht. Dafür

Digitized by Google

spricht, daß der Steuersatz für 1919 und 1920 gegenüber dem des Steuerjahres 1918 um die Hälfte niedriger ist und die Einspruchsbescheide den C.er See ausdrücklich von der Steuerpflicht ausnehmen; dagegen spricht der Umstand, daß bei der zusammen mit der Veranlagung vorgenommenen Zerlegung des Steuersatzes der Gemeinde C. ein Anteil zugewiesen ist, was nur geschehen konnte, wenn in der Gemeinde C. ein Teil des steuerpflichtigen Gewerbes ausgeübt wurde. Daß eine Aufklärung dieses Zweifels unterblieb, ist ein weiterer wesentlicher Mangel des Verfahrens in der Berufungsinstanz.

Nach der hiernach erforderlichen Aufhebung der Vorentscheidung ist die bei freier Beurteilung nicht spruchreife Sache dem Regierungspräsidenten zurückzugeben, der unter Beachtung des Vorstehenden und der in den angeführten Entscheidungen ausgesprochenen Grundsätze nunmehr erneut zu prüfen haben wird, ob die Seen, auf denen der Beschwerdeführer die Fischerei betreibt, gegen den Wechsel in andere Gewässer unter normalen Verhältnissen geschlossen sind oder nicht. Sollte es sich, wie anzunehmen ist, als notwendig erweisen, darüber das Gutachten eines mit den örtlichen Verhältnissen vertrauten Sachverständigen einzuholen, wofür außer den vom Beschwerdeführer in der Beschwerde und in früheren Schriftsätzen genannten Personen entweder die staatlichen Fischereibeamten oder Beamte des Kulturbauamts in Betracht kommen würden, so darf dessen Mitteilung an den Steuerpflichtigen vor Erlaß der Entscheidung nicht unterbleiben. Sollte sich ergeben, daß nur ein Teil der gepachteten Seen zu den geschlossenen Gewässern zu zählen ist, so wird der Besteuerung nur derjenige Teil des Ertrages des Gewerbebetriebs zu unterwerfen sein, der auf die Fischerei auf diesen entfällt. Die Kostenentscheidung folgt aus § 37 des Gewerbesteuergesetzes. E.

* * *

Bei Untersuchung der gleichen Frage kommt Oberfischmeister Dr. Germershausen in der „Deutschen Fischerei-Zeitung" zu folgendem Ergebnis:

1. Die als Gewerbe betriebene, in nicht geschlossenen Gewässern gepachtete Fischerei ist gewerbesteuerfrei.

2. Die als Gewerbe betriebene Fischerei des Gewässereigentümers ist in jedem Falle steuerfrei, mag das Gewässer ein geschlossenes sein oder nicht.

3. Die Fischerei des Erlaubnisscheininhabers ist der des Fischereipächters gleichzuachten.

4. Ein geschlossenes Gewässer im privatrechtlichen Sinne, mithin auch zugleich im Sinne des Gewerbesteuergesetzes, ist ein solches, das unter normalen Verhältnissen gegen den Wechsel der Fische geschlossen ist.

Gewerbesteuerpflichtig ist also nur der Fischfang in gepachteten geschlossenen Gewässern in dem unter 4 definierten Sinne.

Eintragung eines Aalfangs ins Wasserbuch.

Das Recht, mittels eines Aalfangs Fische zu fangen, ist ein beschränktes Fischereirecht im Sinne des § 20 des Fischereigesetzes und kann, wenn es an einem fremden Gewässer besteht, ins Wasserbuch eingetragen werden. Dagegen ist ein solches Recht am eigenen Gewässer nicht eintragungsfähig, auch wenn der Aalfang eine ständige Fischereivorrichtung darstellt. Ebensowenig kann das Recht zum Halten des Aalfangs eingetragen werden.

(Beschluß des Landeswasseramts, II. Sen., vom 21. März 1922 — II. F. 2. 1922.)

Nach § 11 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 dürfen nur solche Fischereirechte ins Wasserbuch eingetragen werden, die nicht dem Eigentümer des Gewässers zustehen. Wenn durch § 35 Abs. 2 des Fischereigesetzes eine Einschränkung des Fischereirechts stattfinden kann, indem durch ständige Fischereivorrichtungen ein offenes Gewässer zum Zwecke des Fischfanges nicht mehr als auf die halbe Breite der Wasserfläche für den Wechsel der Fische versperrt werden darf, so sollen doch nach Abs. 4 a. a. O. die schon bestehenden ständigen Fischerei-Vorrichtungen diesen Vorschriften nicht unterliegen, wenn der Fischereiberechtigte ein Recht auf deren Benutzung hat. Unter diesen Umständen ist der Fischereiberechtigte befugt, sein Fischereirecht auch mittels der ständigen Fischereivorrichtung auszuüben. Das beschränkte Fischereirecht, mittels eines Aalfangs Fische zu fangen (§ 20), kann zweifellos ins Wasserbuch eingetragen werden, wenn es an einem fremden Gewässer besteht, jedoch nicht, wenn ein eigenes Gewässer in Frage kommt. Das Gewässer ist ein Mühlengraben, der neben dem Hauptgewässer besteht und als selbständiges Fischgewässer angesehen werden muß. Ist der Aalfang nicht als ständige Fischereivorrichtung im Sinne des § 35 anzusehen, so entfällt der Anspruch auf Eintragung, weil das Recht des Fischfangs mittels des Aalfangs in dem gesetzlichen Fischereirecht des Eigentümers des Gewässers enthalten ist. Dasselbe muß auch dann gelten, wenn der Aalfang eine ständige Fischereivorrichtung ist, was deshalb als wahrscheinlich angenommen werden muß, weil es sich um eine fest und dauernd angebrachte Fangvorrichtung handelt und in Verbindung mit der der Eigenmacht des Beschwerdeführers unterliegenden Mühleinrichtung steht. Selbst wenn davon ausgegangen wird, daß nur das dem Gewässereigentümer als solchem gesetzlich gemäß

Digitized by Google

§ 7 zustehende Fischereirecht von er Eintragung ausgeschlossen ist, so würde das ihm gemäß § 7 zustehende Recht auf den Aalfang als auf eine ständige Fischereivorrichtung nicht eingetragen werden dürfen, da er das Recht, mittels des Aalfangs Fische zu fangen, ohne weiteres bereits auf Grund des § 7 hat und in dessen Ausübung nur so lange behindert ist, als nicht ein besonderes Recht gemäß § 35 Abs. 4 besteht. Aber auch in diesem Falle ist das Fischereirecht kein anderes als das ihm nach § 7 zustehende gesetzliche Recht.

Das Fischereirecht ist ein dingliches Recht und am eigenen Gewässer Ausfluß des Gewässereigentums, am fremden Gewässer ein das Wassergrundstück belastendes Recht. (§§ 7 und 18 F.-G.). Deshalb ist es nur folgerichtig, daß nach § 24 das mit dem Eigentum am Wassergrundstück vereinigte Fischereirecht als besonderes Recht erlischt. Unberührt bleibt die Befugnis zum Halten der ständigen Fischereivorrichtung gemäß § 35 Abs. 4, da sie kein Fischereirecht ist, sondern lediglich eine Beschränkung seiner Ausübung. Das gesetzliche Fischereirecht, das im Gewässereigentum begründet ist, darf nicht ins Wasserbuch eingetragen werden, während das Recht zum Halten einer ständigen Fischereivorrichtung überhaupt nicht der Eintragung unterliegt, da es nicht Fischereirecht ist. Das Recht auf Aalfang wird durch die Zurückweisung der Eintragung in keiner Weise beeinträchtigt. Selbst bei einzutragenden Rechten wird dem Erlöschen nach Ablauf von zehn Jahren mit dem Inkrafttreten des Fischereigesetzes schon dadurch vorgebeugt, daß bis dahin ein Antrag auf Eintragung ins Wasserbuch gestellt ist, ohne daß diesem Antrage stattgegeben zu sein braucht. (Pr. Verm.-Bl. Bd. 43, Nr. 46, S. 548.) B.

Zur Förderung der Süßwasser-Fischzucht.

Von Baurat **Carl Töbelmann**, Berlin.

Zurzeit beschäftigt sich die Fachpresse mit der Hebung der Fischproduktion in den Binnengewässern. Dieses Vorhaben ist aus verschiedenen volkswirtschaftlichen Gründen nur zu begrüßen. Es werden eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die die Gegensätzlichkeiten zwischen Produktion und Handel ausgleichen sollen, die oft unüberbrückbar scheinen. Die Produzenten und der Handel leiden unter dem ständig anwachsenden Mangel an Betriebskapital. Die Pachten, die Löhne, die Preise für Material laufen in steigender Kurve, während die Preise für die Süßwasserfische nicht Schritt halten.

Die Aussichten auf Besserung im gesamten Gebiet der Binnenfischerei nehmen mit jedem Tage eine ernstere Gestalt an, wie die „Fischerei-Zeitung" am 10. Dezember 1922 schreibt.

Es gibt einen Weg für die Förderung unserer Binnenfischerei! Dieser ist in unserm Vaterlande schon zum Teil mit Erfolg beschritten. Wenn der Fischer sich in seinem Gebiet umsieht, so hat er fast überall, oft in mächtigen, überreichen Gelegen, einen Rohstoff, der seinem Beruf, ihm selbst, seinen Angestellten, seiner Familie Werte geben kann, wenn er ihn regelmäßig erfaßt oder erntet. Es sind die Hydrophyten, die Schädlingspflanzen der Wasserwirtschaft: Schilf, Rohr und Binsen.

Berufene Sachverständige, wie: Geheimrat Prof. Schiemenz, der bekannte Lehrer Bugow, Potsdam, die Oberfischmeister predigen seit Jahrzehnten in Wort und Schrift die jährliche Aberntung des Schilfes im Herbst oder in der Eiszeit aus den bekannten fischereiwirtschaftlichen Gründen. Auch führende Männer des praktischen Fischereiberufes haben so oft in Vereinen und Versammlungen ihren Kollegen das jährliche, planmäßige Abschneiden der Schilf- und Rohrgelege ans Herz gelegt.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, würde man die Belege dieser Theorien wiederholen. Die übergroßen Verlandungen in unseren Gewässern haben auch eine gute Seite. Sie bilden die Quelle von ungeheuren Massen an Rohstoffen, die mit Erfolg technisch verarbeitet werden, und zwar auf Zellstoff. Diese Hydrophyt-Zellulose hat bereits begonnen, sich den Markt zu erobern. Sie ist berufen, ungeheure volkswirtschaftliche Nachteile, die der Krieg mit sich brachte auszugleichen, indem sie dem so fühlbaren Mangel an Papierholz wesentlich abzuhelfen berufen ist. Hier ist der neue Weg. Wenn die Berufsfischer sich ernsthaft mit der Erfassung der jährlichen Aberntung des Schilfes beschäftigen und dieses Konto in ihren jährlichen Wirtschaftsplan einstellen würden, so hörte ohne jeden Zweifel die brennende Not ihres Berufes auf. Als alter Landwirt, See- und Teichbesitzer habe ich ein Urteil darüber, daß die Summen, die die Fischer aus ihren Schilf- und Rohrnutzungen erzielen können, infolge der modernen Verwendbarkeit der Hydrophyten zu Papier und Pappenzwecken jährlich — und das ist das Wesentliche — ein Vielfaches ihrer Einnahmen aus dem Fange der Fische betragen würden. Wenn man bedenkt, dan die Fischer durch jährliches Abernten des Rohres und Schilfes, das sie gut bezahlt bekommen, eine Kulturarbeit leisten und die so notwendige Aufbesserung ihres Wassers gleichzeitig erreichen, so muß man eigentlich staunen, daß dieses noch verhältnismäßig so wenig geschieht, da

Digitized by Google

auch die Organisation der Abnahme und des Ankaufes aller geernteten Mengen Schilf und Rohr vorhanden ist. Die Aktiengesellschaft Rohstoff-Verband, Berlin W 15, übernimmt jede Menge Schilf und führt sie als Zentraleinkaufsstelle für die Hydrophyt-Zellulose-Industrie ihren angeschlossenen Werken in jeder Menge zu.

Es wird so viel gesprochen und geschrieben über den Wiederaufbau unsers Vaterlandes. Schilf und Rohr sind Rohstoffe zu einem solchen Wiederaufbau. Unsere Volkswirtschaft krankt ja an dem Mangel heimischer Rohstoffe. Schilf und Rohr sind Massenrohstoffe, die nur erfaßt zu werden brauchen, um der an Rohstoffen armen Pappen- und Papierindustrie zugute zu kommen. Ungeheure Summen werden aufgewendet, um unsere schlechte Papiermark gegen Edelvaluten zu tauschen, um Zellulose aus Norwegen, Schweden, Finnland, noch selbst aus Kanada nach Deutschland einzuführen. Hier muß Abhilfe geschaffen werden! Tausende und Abertausende von Schilf- und Rohrvorkommen verderben, versumpfen und verschlammen die Gewässer und entziehen Licht, Luft und Sonne dem Brutfisch.

In andern Ländern ist man voran. In Ungarn zum Beispiel ist eine Schilf- und Rohrindustrie entwickelt, wie sie zum zweitenmal in Europa nicht besteht. Die riesigen Rohr- und Schilffelder werden kultur- und planmäßig jedes Jahr bestens genutzt. Die Gelege gleichen durch die jährliche Ernte einem gepflegten und gehegten Wald. Das Rohr wächst kerzengerade durch das jährliche Schneiden bis 5 Meter und höher und wird schon jetzt technischen Zwecken in großen Mengen zugeführt. Auch brennt man in Ungarn jährlich in der ersten Frühjahrszeit die Gelege, wie man es bei Wiesen macht, um reinen Nachwuchs zu erreichen. Übermäßige Gelege werden eingeschränkt durch Herausnahme zu alter und verwachsener Matratzen.

Ich bin gern bereit, allen Fischern, Landwirten, Berufskollegen, Seenbesitzern und Teichbesitzern auf Wunsch Auskunft zu geben über meine Erfahrungen und auch über die neue motorisch betriebene Schilfernte- und Ablegemaschine, die zurzeit nach zweijährigen praktischen Erfahrungen im Bau ist und die berufen scheint, allen Anforderungen einer Massenernte von Schilf und Rohr gerecht zu werden.

Der Sport am Fischwasser.

Von der Winterfischerei.

Von O. Engel.

Der Januar führt ein strenges Regiment mit Kälte, Schnee und scharfen Winden. Das wissen wir Angler wohl und wagen uns selten hinaus an den Strom und an den See. Die Sehnsucht nach dem Wasser ist groß genug, aber wer möchte sich wohl stören lassen durch einen Schwarm von Schlittschuhläufern oder durch unruhige Zuschauer, die kein Verständnis haben für unsere stille Leidenschaft? — Ja, wenn wir irgendwo ein heimliches Winkelchen fänden, wo wir sicher wären vor neugierigen Besuchern und unverständigen Ratgebern, dann möchte dieser oder jener doch wohl mal einen Versuch wagen.

Manche Städte an den deutschen Strömen, an den großen Kanälen, und besonders die Hansestädte, besitzen ausgedehnte Hafenanlagen. Die sucht nicht einmal in langen Wintern der Schlittschuhläufer auf; meistens stockt auch der Schiffsverkehr ganz. Schlepper und Leichter liegen still; Kapitäne und Matrosen feiern, nur in den Speichern ruht die Arbeit nicht ganz.

Das ist die Zeit für wetterfeste Eisangler. Die Rute im Futteral, das Beil im Rucksack und selber vom Scheitel bis zur Sohle in die wärmste Kleidung gehüllt, kommen sie herbeigezogen. Bedächtig wählt jeder einen sicheren

Digitized by Google

Winkel aus und berücksichtigt die Erfahrungen des Sommers, die Richtung des Windes und anderes. Es ist zum Beispiel gar nicht einerlei, ob der Wachtmann auf dem nächsten Schiff ein unruhiger Geist, ein Störenfried oder ein wohlmeinender Mann ist.

Scheint es, daß der ausersehene Ort den Ansprüchen genügt, so muß das Beil seine Schuldigkeit tun. Ein gleichseitiges Dreieck wird ins Eis gehauen. Es genügt vollkommen, wenn die Seiten ein halbes Meter lang sind. Die Arbeit des Eishauens ist nicht leicht. Das Küchenbeil, das ja meist nur zur Verfügung steht, ist nicht besonders dazu geeignet; sein Eisenkeil ist für das dicke Eis viel zu kurz. Endlich dringt doch die Eisrinne durch. Nun spritzt aber das kalte Wasser nach den Seiten und in die Höhe; bald ist die Kleidung mit Eistropfen und Eiszapfen bedeckt; selbst im Schnurrbart hängen sie. Die abgesprungenen Eisstücke werden um das entstandene Loch gehäuft. Die große Mittelscholle wird herausgenommen und ungeteilt oder stückweise am Rande der Wake aufgestellt. Sie sollen ein Warnungszeichen sein für andere Leute, die etwa des Weges kommen, wenn der Angler wieder fortgegangen ist. Meistens ist diese Vorsicht ja überflüssig. Die Wake bedeckt sich rasch wieder mit Eis; der Angler hat schon genug zu tun, wenn er sie nur so lange offen hält, wie er am Platze ist. Kommt er am andern Tage wieder, so muß er in der Regel seine mühsame Arbeit von neuem beginnen, ehe er seine Angel einwerfen kann. Dieser Umstand, die Winterkälte und die Kürze der Wintertage machen dann auch den Eisangler in der Regel bald mürbe. Er gibt nach einigen Versuchen doch seinen Sport auf. — Manchmal kann das Aufschlagen des Eises ja vereinfacht werden. Da liegen wohl mal ein paar alte Matten umher, ein paar Knüppel finden sich auch. Die letzteren kommen quer über die Wake, die Matten darauf und Schnee darüber. Das läßt sich dann am andern Tage rasch entfernen, und das Angeln kann sofort beginnen.

Für den Winterfang kann man im frostfreien Keller sehr gut Regenwürmer aufbewahren, aber es geschieht selten. So greift denn der Angler zu dem allbeliebten Teigköder. Danach richtet sich jedoch die Art der gefangenen Fische. Es gehen Rotaugen, Güster und Blei an den Haken. Ungeheuer vorsichtig sind diese Fische immer. In dem stillen Wasser der Häfen und infolge der Tiefe des Wassers ist der Anbiß kaum bemerkbar. Die Winterkühle, das tiefe Dunkel dort unten, mag die Trägheit der Fische noch erhöhen. Der Angler muß daher ein scharfes Auge haben; er muß es sofort sehen, wenn die leichte Federpose nur ein wenig in die Tiefe gezogen wird. Dann erfolgt sofort der Anschlag. Die Rute ist so kurz wie möglich. Der Angler begnügt sich mit der Rutenspitze seiner zerlegbaren Angelrute, und die könnte noch kürzer sein. Der gehakte Fisch muß daher mit den Händen in gleichmäßigem Zuge an der Schnur aus der Tiefe emporgezogen werden. Von Drill kann keine Rede sein; dennoch gehen weniger Fische verloren, als man vermuten sollte. Sie bringen es eben gar nicht zu einer energischen Abwehr wie an hellen, warmen Sommertagen. Übrigens ist die Beißlust genau so unsicher wie dann auch. — Die genannten Fische müssen sich aber wohl in ihren Winterquartieren zusammendrängen; denn alle Winterangler machen unter Umständen sehr gute Fänge, besser als im Sommer. Sie können auch dieselbe Wake immer wieder aufsuchen. Eine Abnahme der Fische ist nicht zu verspüren. Es ist, als ob sie in einem wohlgefüllten Hütefaß angelten.

Auch im Winter stehen die Fischschwärme nicht immer in gleicher Höhe; der Angler muß dies beachten. Er fängt wohl immer damit an, die Tiefe auszuloten und den Haken so weit zu senken, daß er mit dem Köder einen Finger breit über dem Grund schwebt. Das Winterangeln auf Weißfische ist also in der Regel reines Grundangeln. Erst wenn nun kein Biß erfolgt, wird flacher gestellt. Das geschieht von Viertelmeter zu Viertelmeter, bis die richtige Höhe gefunden ist. — Das beliebte Anködern ist wohl ziemlich zwecklos.

Es werden unter dem Eise vorwiegend große Fische gefangen, doch sind bestimmt auch Köderfische dabei. Deshalb sollte der Eisangler noch zwei oder drei Nebenwaken zur Verfügung haben, um dort den Hechtfang zu versuchen. Die Hechtpuppe, die in diesem Falle benutzt wird, kann man nicht gut ein sportliches Gerät nennen. Aber was will man machen? Unter den winterlichen Verhältnissen geht es mal nicht anders. Manche Angler verzichten nach Weihnachten grundsätzlich auf jeden Hechtfang. Das ist unter Umständen völlig berechtigt, besonders wenn es sich um geschlossene Gewässer handelt. Der Hecht hat in dem ersten Monat des Jahres den Laich ja schon sehr stark entwickelt. Er kommt manchmal wohl schon im Februar zum Laichen; aber so ganz allgemein läßt sich die Winterschonung doch nicht durchführen. Wer wird zum Beispiel darauf bestehen wollen, wenn die übrigen Fischereiberechtigten ringsumher sich den Kuckuck um derartige Schonvorschriften bekümmern?

An die Hechtangel geht um diese Zeit auch die Quappe. Sie verlangt nicht einmal einen lebenden Fisch. Sie ist mit einem frischen, toten oder mit einem Stückchen Fischfleisch ebenso sehr zufrieden. Im Sommer ist sie nur gelegentlich und dann auch nur nachts an die Angel zu kriegen; jetzt nimmt sie den Köder auch tags an. Wird eine Quappe gefangen, so muß sofort von neuem ausgeworfen werden, denn dieser Fisch ist jetzt in Scharen auf dem Zuge zum

Digitized by Google

Laichplatz. Vor den Wehren und in stilleren Buchten sammeln sich wiederum die Scharen. Hier haben Angler mit der Rute gelegentlich schon wunderbare Fänge gemacht, und zwar schon im November, wenn die Eisdecke noch fehlte. Vor dem Bremer Wehr sollen im Jahre 1915 Angler einen halben bis anderthalb Zentner Quappen an einem einzigen kurzen Novembertage gefangen haben. Es waren aber auch Exemplare dabei, die über sieben Pfund wogen. — Früher sparten die Fischer Aale unter 30 cm für den Quappenfang unter dem Eise auf. Sie schnitten sie in 2 cm lange Stückchen und schoben den Haken einfach hindurch, daß die Spitze völlig frei war. Die gierigen Quappen nahmen den Köder dennoch. — Übrigens ist die Laichquappe nicht so schmackhaft wie die sogenannte Buschquappe. Leider ist diese meist klein und wird auch nur zufällig im Sommer an der Legangel gefangen.

Nur windstille Tage eignen sich zum Eisangeln. Die Kleidung muß warmhalten. Für die Füße muß möglichst eine Unterlage aus Erde, Zweigen, Brettern und dergleichen geschaffen werden, sonst kann es dem Winterangler geschehen, daß er vor Kälte davonläuft, auch wenn der Fang gut ist. —

Am Strom ist das Angeln im Winter sehr schwierig. In den Tagen, an denen sich Treibeis bildet, ist es völlig ausgeschlossen. An allen Sandkörnchen, Kieseln und Steinen bilden sich Eiskristalle. Sie setzen sich zu papierdünnen Scheibchen zusammen und werden durch ihren eigenen Auftrieb in die Höhe gerissen. Sie erscheinen an der Oberfläche meist als breiiger Eisschlamm, der sich dann allmählich zu immer mehr anwachsenden Schollen verdichtet. Es muß für die Fische geradezu entsetzlich sein, wenn die Eisnadeln, -splitterchen und -scheibchen Tag und Nacht unaufhörlich in die Höhe steigen und mit dem Atemwasser in die Kiemen dringen. Feine Schlammteilchen eignen sich für die Kristallbildung des Eises nicht gut. Es mag sein, daß die Stromfische sich in dieser schlimmen Zeit auf den Schlammgrund zurückziehen.

Die Schollenbildung hört endlich mal auf, oft ehe sich eine Eisdecke auf dem Strome bildete. Das Wetter ist dann eben wieder milder geworden. Obwohl nun die Eisschollen noch tagelang den Strom hinabtreiben, läßt sich doch an den Schlengen (Buhnen, Stakwerken, Haken) ein Angelplatz ausfindig machen. Manche Angler sehen es lieber, wenn der Strom steht, das heißt wenn er überall und nicht nur zwischen den Schlengen mit Eis bedeckt ist. Sie gehen dann vom Ufer hinab auf das Eis und haben dort auf demselben einen sicheren Standpunkt. Das Gehen auf den hohen übereisten Ufern ist wahrhaftig nicht jedermanns Sache. Trotz aller Vorsicht stürzt man doch einmal und riskiert Hals- und Beinbruch. Lieber als den Strom suchen die Angler daher die Altwasser auf, besonders wenn dieselben mit dem Strome Verbindung haben. Sie sind der Meinung, daß sich die Fische dahin zurückziehen, wenn der Eisgang anfängt oder auch schon, wenn es kälter wird. Das mag für die Fische der allernächsten Umgebung gelten, aber nicht für diejenigen, die ihren Stand entfernter haben. Diese bleiben unter den widrigsten Verhältnissen an ihrem Ort. Alle Fische wandern zur Laichzeit, um später zur Heimat zurückzukehren. Außerdem treten ausnahmsweise und meistens im Sommer unregelmäßige Wanderungen ein, deren Ursache nicht festzustellen ist. Man sucht daher den Fisch am besten genau an denselben Stellen auf, wo man ihn im Sommer vorfand. Nur das ist richtig, daß man ja jetzt in den Tiefen doch mehr findet als auf der flachen Schar. — Im Teich steht der Hecht im Winter unter dem Eise jetzt noch genau an demselben Platze, wo man ihn im Sommer fand.

Der Winterangler hat die Lebensgewohnheiten der Fische noch peinlicher zu berücksichtigen als der Sommerangler. Diesen entschädigt der Aufenthalt im Freien viel leichter für einen beutelosen Tag. Anderseits ist und bleibt das Angeln im Winter immer eine erfrischende Tat, die den, der sie wagt, mit berechtigtem Stolze erfüllt.

Also auf zur Fischweid im Winter!

Kleinere Mitteilungen.

— **Ist Frost zu erwarten?** Die Beantwortung dieser Frage ist für Fischer, Schiffer und viele andere Gewerbetreibende von großer Bedeutung. Ein älterer ostdeutscher Maurermeister sagt dazu folgendes: Wenn ich in vorgerückter Jahreszeit einen unbedingt notwendigen Bau ausführen muß, untersuche ich vorher die Erdoberfläche. Sind in geringer Tiefe (spanntief) Regenwürmer in größerer Menge oder auch nur vereinzelt zu finden, so ist in den nächsten Wochen kein stärkerer Frost zu erwarten. Diese Wetterankündigung hat seit Jahren nicht getrogen. Auch in diesem Jahre habe ich vor Weihnachten Regenwürmer dicht unter der Erdoberfläche gefunden, so daß der Eintritt stärkeren Frostes im Januar nicht zu befürchten steht. — Hierzu wäre zu bemerken, daß auch Fischer ähnliche Erscheinungen beim Wetter kennen. Vielleicht äußert sich der eine oder andere darüber. M.

— **„Fische dröhnen".** Zwei Kilometer vom Dorfe lag ein mit Binsen, Rohr, Schilf und Gräsern bestandener kleiner See. Bei reichlicheren

Digitized by Google

Niederschlägen trat dann das Wasser auf die anstoßenden sumpfigen Wiesen. Wenn nun stärkerer Frost die ganze Fläche mit klarem, glattem Eise bedeckte, war die Zeit zum „Fischedröhnen" gekommen. Es erschien alsbald groß und klein, und erfahrene Männer trugen lange Tannenäste mit sich. Unter dem Eise ließen sich vorwiegend Hechte, zuweilen armlang, erblicken. Ein kräftiger Schlag mit dem geschmeidigen Tannenaste betäubte den Fisch, und er schwamm entweder noch ganz langsam weiter oder erschien mit der Rückseite unter dem Eise. Mit einem Beil oder einem Stoßeisen war schnell ein Loch im Eise hergestellt und der Fisch ergriffen. Allzu groß wurde die Beute aber nicht, da die Fische das ihnen drohende Verderben erkannten und flohen. M.

— **Der Fischfang der Bantuvölker.** Die Bantuvölker, die südlich von der Linie Kamerun—Viktoriasee—Mombas wohnen, sind durchweg Anhänger des Hackbaues. Wegen des Vorkommens der Tsetsefliege können Rinder, Ziegen und Schafe nicht gehalten werden, und die Bantu sind daher zur Befriedigung ihres Fleischbedarfs auf Jagd und Fischfang angewiesen. Die Methoden ihres Fischfanges werden von Robert Unterwelz im „Kosmos" erläutert. Da sie verschiedene Analogien mit dem Fischfang an unseren Küsten darbieten, so wollen wir hier einiges aus dem „Kosmos"-Artikel wiedergeben. Allgemein bekannt ist die Angel. Als Köder dienen Breiklößchen, Würmer und kleine Fische, je nach der Größe des zu erwartenden Fanges. Um die Köderfischchen zu fangen, werfen die Bantu kleine Kügelchen aus Mehl und Schnupftabak in stehende Gewässer. Die kleinen Fische werden, wenn sie von diesem Köder naschen, betäubt und treiben dann an die Oberfläche, wo sie leicht eingesammelt werden können. Bedeutend mehr Umstände macht der Fischfang mit Absperren von Überschwemmungsgebieten; die Beute ist allerdings auch reichlicher. Wenn in der Regenzeit die Wasser in den hochgeschwollenen Flüssen sich stauen, tote Arme füllen oder Steppenmulden unter Wasser setzen, bauen die Bewohner der umliegenden Dörfer in gemeinsamer Arbeit einen 50 bis 70 cm hohen Zaun aus Ästen, Knüppeln und Zweigen, die mit Gras dicht verflochten werden. Die Fische werden in dem eigentlichen Flußlauf durch Treibholz, Ufereinstürze, Steingeschiebe und dergleichen gefährdet und flüchten sich daher bei Hochwasser über die Zäune hinweg. Wenn sich dann das Hochwasser wieder verläuft, vergessen die meisten Fische, wieder über die Zäune zurückzukehren, und wenn dann der Wasserspiegel unter die Höhe der Scheidewand gefallen ist, müssen sie zurückbleiben und bieten den Negern eine leichte Beute. Kinder und Weiber schöpfen die Tiere mit großen Körben aus dem Wasser, und bei dem ungeheuren Fischreichtum jener Gebiete ist das Ergebnis dieser Art von Fischfang sehr groß. In toten Flußarmen des Lungwa fischen die Schwarzen, indem eine Kette von Männern Matten aus Schilf, die bis zum Boden reichen, vor sich halten und langsam vorwärtsschreiten. Dadurch werden die Fische aufgestöbert und von einer der Männerreihe entgegengehenden Frauenkette in Körben eingefangen. Die Fische, die bei einem solchen Massenfang erbeutet werden, werden der Länge nach durchschnitten, ausgenommen und an der Sonne getrocknet. Im Hochland von Ukimbu wird ein zwei Meter hoher Strauch (Tephrosia) gepflanzt, dessen zerquetschte Blätter und Blüten körbeweise ins Wasser geworfen werden. Kleinere Fische werden hierdurch getötet, größere betäubt. In fließenden Gewässern stellen sich einige Männer im Fluß auf, während von anderen 500 m stromaufwärts das Gift in das Wasser gestreut wird. Die stromab treibenden betäubten oder getöteten Tiere werden dann von den im Fluß stehenden Männern aufgefangen und an Land geworfen. In andern Gegenden wieder, wo die Überschwemmungen größeren Umfang annehmen, fangen die Eingeborenen, im Wasser watend, auch größere Fische mit dem Fischspeer. Für die Eingeborenen ist der Fischreichtum die Rettung aus der Hungersnot bei Mißernten. Millionen von Fischen verderben allerdings jährlich, da sie beim Zurückgehen der Überschwemmungen den Rückmarsch in die Flüsse versäumen. Die Größe der von den Eingeborenen gefangenen Fische ist sehr verschieden. Unterwelz schreibt, der schwerste Fisch, den er in Afrika zu sehen bekam, sei ein Wels von über vier Zentnern Gewicht gewesen.

— **Leichtes Schuppen der Fische.** Bei zahlreichen Fischsorten ist das Schuppen keine einfache Arbeit, und leichte Verletzungen an den Händen sind sehr oft die üble Folge. Ein einfaches Mittel, um die Fischschuppen leicht löslich zu machen, ist ein mäßiges Anfeuchten und Bestreuen mit Salz. Darauf läßt man den Fisch zehn Minuten liegen. Während dieser Zeit erweichen die hartgewordenen Fischschuppen, und es ist jetzt ein Leichtes, mit dem Fischschupper die Arbeit vorzunehmen. Natürlich muß, wie das wohl hinreichend bekannt ist, beim Schuppen am Schwanz begonnen und gegen die Schuppen gerieben werden. M. T.

— **Berichtigung.** In der Überschrift zu der Notiz in Nr. 52 der „Fischerei-Zeitung" muß es heißen anstatt Pachtschutzordnung in Württemberg: in Baden.

Betrifft Zahlung des Bezugspreises für den Monat Januar 1923.

Die verehrlichen Leser, die die „Fischerei-Zeitung" von unserer Lieferstelle direkt beziehen, bitten wir, den fälligen Bezugspreis für den Monat Januar 1923 mit 350 Mk., bei Streifbandsendung 400 Mk., soweit das noch nicht geschehen ist, angesichts dieses einzusenden. Der Vorzugspreis ist für die Leser im Vereinsabonnement für den Monat Januar auf 300 Mk. festgesetzt. Wir bitten, den fälligen Betrag in Laufe der nächsten Woche an die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung", Neudamm, Postscheckkonto Berlin Nr. 998, mittels Zahlkarte einzusenden; ist er bis zum 20. Januar nicht in unserm Besitz, werden wir uns gestatten, ihn zuzüglich der Kosten durch Post-

Digitized by Google

nachnahme zu erheben. Da die Portokosten zurzeit sehr hoch sind, empfehlen wir dringend schnelle Einsendung des Betrages.

Neudamm, den 10. Januar 1923.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 6. Januar 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter bis 1500 ℳ, Wildkanin: Winter bis 450 ℳ, Füchse: Winter I bis 30000 ℳ; Steinmarder I bis 80000 ℳ; Baummarder I bis 90000 ℳ; Iltisse I bis 12000 ℳ; Maulwürfe I bis 3000 ℳ; Dachse: I bis 8000 ℳ das Stück; Rehe: Winter 1000 ℳ; Rotwild: trocken 800 ℳ das Kilo; Damwild: trocken 1000 ℳ das Kilo; Schwarzwild: trocken 20 ℳ das Kilo; Kanin bis 1200 ℳ; Katzen bis 1000 ℳ; Ziegen bis 5000 ℳ; Otter bis 70000 ℳ.

Nach der „Kürschner-Zeitung" (Leipzig) vom 1. Januar 1923. Otter 42000 bis 70000 ℳ, Steinmarder 65000 bis 85000 ℳ, Baummarder 83000 bis 110000 ℳ, Füchse 35000 bis 43000 ℳ, Iltisse 10000 bis 15800 ℳ, Dachse 8000 bis 10000 ℳ, Maulwürfe 500 bis 600 ℳ, Hamster 400 bis 900 ℳ; Kanin (Kürschner) 1500 bis 2200 ℳ, Hasen (Winter) 1000 bis 1500 ℳ, Hasen (Halbe) 600 bis 700 ℳ, Hasen (Sommer) 300 bis 500 ℳ, Rehdecken 1200 bis 2000 ℳ. Die Unsicherheit der gegenwärtigen Marktlage läßt es nicht zu, maßgebende Preise festzustellen. Die obenbezeichneten Preise sind als ungefähr erzielte Preise aufzufassen, da sie starken wechselnden Schwankungen infolge der andauernden plötzlichen ruckweisen Entwertung des Papier-Ersatz-Geldes unterliegen.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Jena.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Gewerbesteuerpflicht der Fischereibetriebe. 9. — Eintragung eines Aalfangs ins Wasserbuch. 11. — Zur Förderung der Süßwasser-Fischzucht. 12. — Von der Winterfischerei. 13. — Ist Frost zu erwarten? 15. — „Fische dröhnen". 15. — Der Fischfang der Bantuvölker. 16. — Leichtes Schuppen der Fische 16. — Berichtigung. 16. — Betrifft Zahlung des Bezugspreises für den Monat Januar 1923. 16. — Vom Rauhwarenmarkt. III. — Sondermarktberichte aus Berlin, Hamburg, Leipzig, Danzig und Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 2. 1. bis 6. 1. 1923. (Preise für 50 kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte . . .	50000— 67000	40000— 60000	Mk.
Zander . . .	1200	45000— 71000	„
Aale	—	60000—150000	„
Karpfen . . .	72000— 74000	40000— 60000	„
Schleien . . .	65000	—	„
Barsche . . .	40000— 48000	43500— 44000	„
Bleie	42000— 47000	22000— 38000	„
Plötzen . . .	30000	10000— 34000	„

Krebse je Schock — Mk.

Zufuhr gering, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert.

Begutachtungen u. Wirtschafts-Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz

Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 2. 1. bis 8. 1. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Norwegischer Lachs Do groß 1650 bis 1830. Barsch Fr groß 500; So groß 380. Zander Do groß 536; Fr groß 605 Aalquappe Di groß 260; Mi groß 324; Fr groß 330. Pliete Do groß 205 bis 320; Fr groß 201 bis 205, mittel 180; So groß 200 bis 285. Rubel Do groß 375; So groß 330. Schneider Do groß 175 bis 180; Fr groß 185, klein 57 bis 65; So groß 195, mittel 45. Plötze (Rotauge) Do groß 212 bis 326; Fr groß 209. Alaud Fr groß 460. Brachsen So groß 600, mittel 430. Sturen Di groß 173 bis 180; Mi groß 205; Do groß 225; Fr groß 220; So groß 215. Hecht Mo groß 365 bis 435, mittel 540 bis 600; Do groß 515, mittel 610; So groß 600, mittel 640 bis 650. Elbbutt Mo groß 445 bis 448, mittel 420 bis 428, klein 200 bis 212; Di groß 161 bis 370, mittel 170 bis 177, klein 70 bis 190; Mi groß 410 bis 460, mittel 206 bis 237, klein 95; Do groß 510, mittel 282; Fr groß 510 bis 532, klein 300; So groß 540, klein 300. Stint Di groß 130; So groß 95 bis 100. Forelle Mo groß 2300.

Frauen

w. d. mon. **Regel** stockt oder ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550

Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage. **Garantiert** unschädl. Distr. Versand per Nachn.

H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23 Eimsbütteler Straße 12.

2 Zentner Pappelflottholz, sehr dick, **und 20 Pfd. Baumwollnetz,** 25 mm, 30/18, neu, **gegen Gebot abzugeben.** Angeb. unt. **Nr. 54** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schilfrohr für Eigenbedarf **kaufe jeden Posten.** (19 W. Krumrey, Rohrgewebefabrik Berlin-Südende.

Nehmen Sie stets bei Bestellungen Bezug auf die **„Fischerei-Ztg."**

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 3. 1. bis 9. 1. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz.	700	Schleien, klein .	750
Bleie, groß . .	650	Hechte, unsortiert	750

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsortiert . .	600	Karauschen, Barsche,	
Zander, groß . . .	900	Bleie, groß. . .	550

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 3. 1. bis 9. 1. 1923. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Schleien (lebd.)	1200	Breitlinge . .	75—140
Hechte	1100-1200	Heringe (frisch)	270—300
Barsche . . .	500—600	Dorsche . . .	350
Flundern . .	200—220	Sprotten. . .	400

Das neue Jahr hat, wie ein Vergleich mit den Preisen der Vorwoche ergibt, eine weitere Preiserhöhung gebracht, was nicht gerade wundernehmen darf, wenn man erwägt, daß in der letzten Dezemberwoche 170 Milliarden neue Banknoten in Umlauf gesetzt worden sind. Wir nähern uns immer mehr russischen Zuständen. Zum Vergleich: Es kostete das Pfund Butter 1600, Kalbfleisch 700 bis 800, Gänse (gerupft) 1000 bis 1100, Weißkohl 70 bis 80, Brot auf Marken 200, ohne Marken 300, Äpfel 80 bis 200 Mk.

Gebr. Kugler, Leipzig,

Nikolaistraße 31

Tel. 17511, Telegr.-Adr.: Fellkugel

zahlen für

pa. große Fischotter

80000 bis 90000 Mark

sowie f. Wildwaren u. Felle aller Art die höchsten Tagespreise (siehe Deutsche Jäger-Zeitung). Waren ohne vorherige Anfragen einsenden, und bleiben solche bis zum Einverständnis mit unserem Gebot Eigentum des Einsenders. (13

Digitized by Google

Otter

sowie sämtliche Wildfelle

kauft zu den — höchsten — in diesem Blatte angegebenen Tagespreisen

J. Köppel, Berlin C 54,
Weinmeisterstr. 13
Tel.: Norden 8896.

Achtung!

Verkaufen od. verpachten Sie Ihre Schilf-, Rohr- und Binsenbestände (15 nicht, ohne meine Preisgebote angefordert zu haben.

Paul Hintze, Berlin W 50,
Passauer Straße 26.
Tel.: Steinplatz 9898, 9670.
Telegr.-Adr.: **Latifolia.**

Probe-Nummern

der „Dtsch. Jäger-Ztg."
verlange man von
J. Neumann, Neudamm.

Klein-Seifenfabrikation im Hause

richten wir ein. Dauernde u. sichere Existenz. Besondere Räume und Berufsaufgabe nicht nötig. Ausk. kostenl. Rückporto erwünscht. (57

Chem. Fabrik Heinrich, Zeitz-Ahlsdorf.

Empfehle handgearb.

Knie- u. Krempstiefel 28

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!

Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3b.
— Gegründet 1890. —

Kaufe Rohr, Schilf, Binsen

waggonweise; übernehme auch ganze Flächen zum Abernten. (17

Richard Sander, Großbesten i. M.
Telephon 45.

(11

Abzugeben sind einige Waggons

Spiegelkarpfen, 60er, u. 3sömm. Spiegelkarpfen,

im Wachstum zurückgehalten, etwa 90 Stück je Zentner.

1sömm. Spiegelkarpfen.

Eigene Spezialwagen stehen zur Verfügung.

Ziemsen, Viereggenhof b. Wismar i. M.

KREBSE

Fische kauft jed. Quantum z. höchst. Preisen

August Heyn, Krebsgroßhdl.,
Berlin N 24, Kl. Hamburger Str. 12.

Telegramm-Adresse: Krebsheyn, Berlin.
Gegründet 1865.

Edelkrebse

suche laufend z. kauf. und erbitte Angebote. (10

A. Gropp, Fischgroßhdl.
Rohrdorf-Nagold, Wtbg.

F. Starck, Fischermstr., 26) Fischhdl. u. Versand.
Stettin — Fischdrewel.

Besatz- Edel-Krebse 18

liefert unter Garantie lebender Ankunft

Domäne Döbbernitz,
Post Pleiskehammer, Fo.

Bin Kassa-Abnehmer jeden Quantums (20

lebender Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen, auch frisch geschlagener Zander, Aitel, Barsche, Saiblinge.

Edelkrebse.

Transportgefäße stelle z. Verfüg. Größere Posten übernehme persönl. (373

Chr. Gropp, Pforzheim,
Lammstraße 10.

Raubende Hechtbrut,

vorzüglicher Seen- und Teichbesatz, **habe im Frühjahr abzugeben.** Abgabe nicht unter 10000 St. Bestellung. jetzt erwünscht.
Wilhelm Hopke, Fischzucht,
Zilkendorf, Bez. Ffo.

Eisrohr — Schilfstroh

Verwertung z. Höchstpreis

durch die

Deutsche Schilfhandels-Gesellschaft Berlin W 35

Fernruf: Lützow 1008 Schöneberger Ufer 44 Drahtanschr. Schilfhandel

Bemust. Eilangebote m. Mengen- u. Längenangabe erbeten.

Lupinen

in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (36

Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Satzschleien,

zweisömmerige, etwa 10 Zentner, **hat abzugeben**

Herzogl. v. Croy'sches Teichgut, Mitwitz b. Dülmen, W.

Theodor Boesel,

38) **Krebs-Großhandlung,**

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
Von Dr. **Emil Walter** in Jena.

Bezugspreis: Monat Januar **350 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923), sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Deutsch-Österreich **400 Mk.** — Einzelne Nummern **100 Mk.** — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an Dr. E. Walter, Jena, Veterinäranstalt, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 3 **Neudamm, 21. Januar 1923.** **Bd. 26**

Die Fischzucht Schlesiens.

Von **Dr. Pietrusky.**

(Fortsetzung.)

VII. Die Mittel zur Hebung der schlesischen Fischzucht.

Wir haben im Vorhergehenden dargetan, welche Entwickelung die schlesische Fischzucht im Laufe der letzten Jahrhunderte genommen hat, und weiter, auf welcher Höhe sie heute steht. Zuletzt gedachten wir ihrer Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft und hatten dabei festgestellt, daß die heutigen Erträge gegen frühere Zeiten schon eine erhebliche Höhe erreicht haben. Trotz dieses zweifellos großen Aufschwunges, besonders in den letzten Jahrzehnten, ist die Leistung der schlesischen Fischzucht aber noch lange nicht am Ende der Steigerungsfähigkeit. Fachkreise behaupten, daß sich unsere Produktion mit den heute zur Verfügung stehenden Mitteln leicht auf das Drei- bis Vierfache erhöhen läßt.

Die Fehler festzustellen bzw. Mittel anzugeben, durch welche die Produktion gehoben werden kann, soll der letzte Teil dieser Arbeit dienen. Das Nächstliegende ist dabei natürlich eine

Vergrößerung der Teichfläche.

Tatsächlich war diese, wie wir schon in der Entwickelungsgeschichte gesehen haben, in früheren Jahren erheblich größer und ist aus schon genannten Gründen durch Umwandlung eines Teils derselben in landwirtschaftlich nutzbare Fläche — zumeist Wiesen — auf den heutigen kleineren Umfang zurückgeführt worden. Nun sind solche Wiesen, wie man oft beobachten kann, zum Teil recht minderwertig, so daß es sich für die Besitzer sehr empfehlen würde, sie wieder ihrer früheren Verwendung zuzuführen. An dieser Stelle Angaben zu machen, welche Arten von Wiesen dafür in Betracht kämen, ist nicht möglich, da diese Frage lediglich vom Gesichtspunkte der Rentabilität zu entscheiden sein wird. Aber es muß hier auf einen Umstand hingewiesen werden. Wenn auch früher Teiche wegen Mangels an Rentabilität in landwirtschaftlich nutzbares Land umgewandelt wurden, so darf nicht vergessen werden, daß die Fischzucht früherer Zeiten lange nicht auf der Höhe stand wie heute, und daß sie deshalb lange nicht so rentabel sein konnte wie in der Jetztzeit. Damals verfügte man noch nicht über die hochgezüchteten und schnellwüchsigen Rassen. Auch waren Fütterung und Düngung wenn auch nicht unbekannt, so doch selten in Anwendung. Eine Ackerung des Teichbodens, Schilfschneiden, Trockenlegen den Winter über kannte man damals noch nicht. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Karpfenwirtschaft — denn für diese kämen derartige Flächen vorzugsweise in Frage — viel weniger Arbeitskräfte erfordert und ihre Rentabilität auch weit weniger von der Witterung abhängig ist als die einer Wiese. Es läßt sich also mit Bestimmtheit annehmen, daß die Nutzung dieser nicht oder wenig rentablen Fläche als Teich heute in vielen Fällen der Wiesennutzung bei weitem überlegen sein wird. Man kann auch oft von Besitzern derartiger Flächen hören, daß sie froh wären, wenn die frühere Teichwirtschaft auch jetzt noch erhalten wäre. Tatsächlich kranken heute noch viele Güter Schlesiens an den Folgen dieser Umwandlung.

Aber nicht nur diese früher als Teiche benutzten Flächen kämen für eine fischereiliche Ausnutzung in Frage, sondern auch die vielen Ödländereien. Voraussetzung ist natürlich, daß sie undurchlässigen

Digitized by Google

Untergrund haben und fernerhin die Wasserverhältnisse derartig sind, daß ihre Bespannung nicht zu große Kosten verursacht. Welche Erträge man durch Neuanlegen von Teichen erzielen kann, lehren Beispiele aus der Lüneburger Heide, wo auf früher landwirtschaftlich völlig unproduktiven Flächen heute ein Karpfenertrag von 50 Kilo und mehr pro Hektar erzielt wird. Ein anderes Beispiel führt Hübner in seiner „Teichwirtschaft" an, wonach im Regierungsbezirk Stettin auf Veranlassung der Königlichen Regierung ein Waldtal mit sauren, wertlosen Wiesen durch Talsperren in mehr oder weniger ertragreiche Teiche umgewandelt worden ist. Die Erträge waren dort von 3 ha fertiger Teiche schon im ersten Sommer 14 Zentner einsömmerige Karpfenbrut, die unter damaligen Verhältnissen einen Wert von 1400 Mk. darstellten. Nun mag es ja auch oft der Fall sein, daß sich Ödländereien usw. wohl für die Anlage eines Teiches eignen, aber der Besitzer nicht über die nötigen Mittel verfügt, die heute sehr kostspieligen Arbeiten, die zur Errichtung von Dämmen, zur Regulierung des Zuflusses usw. nötig sind, ausführen zu lassen. Hier hätte die Regierung helfend einzugreifen, deren vornehmste Aufgabe es in der heutigen Zeit sein muß, die inländische Lebensmittelproduktion mit allen Mitteln zu fördern, um so die riesigen Ausgaben für ausländische Produkte zu verkleinern.

Ein weiteres Mittel zur Hebung der Fischproduktion würde die Besetzung von schon bestehenden, aber teichwirtschaftlich nicht benutzten Teichen sein. Ich denke hier vornehmlich an die Dorfteiche. Wenn diese überhaupt besetzt sind, so finden wir oft nur Wildfische verschiedener Art in ihnen. Aber gerade die Dorfteiche sind für die Fischzucht besonders geeignet, denn es werden wohl keinem anderen Teiche soviel düngende Stoffe zufließen als diesen. Mit dieser überreichlichen Düngung wächst naturgemäß auch die in dem Teiche enthaltene Nahrung, so daß man oft beobachten kann, daß sie mit derartigen Mengen von Kleinkrebsen und anderen den Fischen zur Nahrung dienenden Tierchen angefüllt sind, daß dadurch sogar ihre Farbe verändert wird. Je nährstoffreicher aber ein Teich ist, um so höher kann der Besatz sein und um so größer sind die Erträge.

Sollten sich die sonst üblichen Zuchtfische, Karpfen und Schleien, nicht eignen, wie dies wahrscheinlich in unseren Dorfteichen im Gebirge wegen der niedrigen Wassertemperatur oft der Fall sein wird, so kann in solchen Fällen die große Maräne mit Erfolg verwendet werden. Denn mehrjährige Versuche in schlesischen Zuchtanstalten haben ergeben, daß dieser Fisch auch in kalten Teichen mit dem geringsten oder gar keinem Zufluß gut fortkommt. Außerdem steht er im Geschmack der Forelle kaum nach. (Sendler.)

Zur Verwendung kleiner Seen für die Karpfenzucht gibt M. Beer in Bayersoien folgendes Verfahren an: Die in Frage kommenden Gewässer werden mit ½jährigen galizischen Karpfen besetzt, da diese hochrückigen, breiten Tiere durch Hechte nicht so gefährdet sind. Zur Nutzung werden Anfütterungsteiche benutzt, deren Anlage um das Gewässer herum in einfacher und billiger Weise so vorgenommen wird, daß an seichten, nur ½ bis ¾ m tiefen Stellen des Sees bei niedrigem Wasserstande Teiche ausgehoben werden, die durch schmale Dämme von dem andern Gewässer getrennt werden und mit diesem nur durch eine 1 m breite, jederzeit durch ein Schubgitter zu versperrende Öffnung in Verbindung stehen. Um ein Herüberspringen des Karpfens zu verhindern, muß das Schubgitter ½ m höher sein als der höchste Wasserstand. Das Anfüttern beginnt zuerst im See vor dem abgegrenzten Teiche. Der Futterplatz wird nun allmählich in den Verbindungsweg, von dort in den abgegrenzten Teil bis an den äußersten Rand verlegt. Hier muß nur grobkörniges Futter verwandt werden, das nur große Karpfen aufnehmen können. Anfang Juli ist bei warmer Witterung der Andrang am Futterplatz am größten. Am Abend wird dann durch das Schubgitter der Ausweg in den See versperrt und die Karpfen mit einer im Verbindungswege aufgestellten Reuse oder mit einem Zugnetz gefangen. Dieses Verfahren wird mehrere Male wiederholt und ermöglicht die Gewinnung des größten Teils der im See befindlichen Marktfische. Bedingung für den Erfolg ist das Fehlen jeder Strömung im Verbindungswege, da sonst die Karpfen nicht in den Teich gehen.

An dieser Stelle soll noch der fließenden Gewässer gedacht werden, die ja fischzüchterisch nur so weit in Frage kommen, als sie in den künstlichen Salmoniden-Brutanstalten erzeugte Brut aufnehmen. Es handelt sich hier vornehmlich um die Forellenbäche, deren Ausnutzung heute nur recht mangelhaft ist. Bisher hatte sich der Staat um ihre Besetzung gekümmert, das heißt es wurde mit staatlichen Mitteln Brut gekauft, diese auf die einzelnen Bezirke verteilt und ausgesetzt. Es hat sich aber insofern eine erhebliche Veränderung eingestellt, als die staatlich dafür ausgeworfene Summe vor dem Kriege und jetzt trotz der Geldentwertung dieselbe geblieben ist. Sie beträgt auch heute noch für ganz Schlesien nur 3000 Mk. pro Jahr. Mit solchen geringen Mitteln ist natürlich eine auch nur annähernde Ausnutzung der vorhandenen Gebirgsbäche unmöglich. Nun kann man hier allerdings einwenden, daß es ja nicht allein Sache des Staates ist, für den Fischreichtum der Bäche zu sorgen, sondern daß die hauptsächlich Interessierten, die Inhaber der Fischereigerechtsamen, dafür Sorge tragen müssen, da sie ja die Nutznießer sind. Dieser Einwand ist an sich sehr berechtigt. Nun sind aber oft die einzelnen

Digitized by Google

Fischereigerechtsamen so klein, daß ein und derselbe Bach von mehreren Berechtigten befischt wird. Infolgedessen sorgt keiner für neuen Besatz, da er auf seine Kosten dem andern zu größeren Erträgen nicht verhelfen will. Hier kann nur ein genossenschaftlicher Zusammenschluß der Beteiligten Abhilfe schaffen, bei dem die Kosten für den Besatz des Baches wie für die erzielten Erträge gleichmäßig nach der Größe der einzelnen Fischereigerechtigkeiten verteilt werden. Ein zweiter Weg besteht darin, daß die Gerechtigkeiten gesetzlich gegen eine angemessene Entschädigung vom Staate abgelöst werden und die ganze Länge eines Baches an eine Person unter der Bedingung, jedes Jahr eine bestimmte Menge Brut auszusetzen, für längere Zeit verpachtet wird.

Am Ende dieses Abschnittes soll noch ganz allgemein darauf hingewiesen werden, daß einmal die Fischzucht leichter und bequemer ist als die Zucht jedes andern landwirtschaftlichen Nutztieres, und daß ferner jeder Teich ohne weiteres in der Lage ist, ein bestimmtes Quantum Fische zu ernähren. Er produziert die dazu erforderliche Nahrung auf jeden Fall, ob nun Fische da sind oder nicht.

Meliorationen.

Ein zweites Mittel, die Fischzucht in Schlesien zu heben, besteht in einer sachgemäßen Melioration der Teiche. Besonders während des Krieges war es vielen Wirten aus Mangel an Arbeitern nicht möglich, den Teichen die notwendige Pflege angedeihen zu lassen. Die Folge davon war neben andern Übelständen ein Verschlämmen der Vorflutgräben und der Abzugsgräben in den Teichen, wodurch oft ein völliges Trockenlegen den Winter über unmöglich wurde und die Teiche versauerten. Eine weitere, mindestens ebenso unangenehme Folge bildete das Überhandnehmen des Rohr- und Schilfwuchses. In dem ersten Falle war an eine Bearbeitung des Teichbodens im Winter nicht zu denken, die Oberfläche des Bodens buk zusammen. Das Wasser kann dann nicht mehr genügend in den Boden eindringen, also nicht genügend Nährstoffe lösen, die Flora und Fauna kann sich nicht vermehren, es mangelt den Fischen an Nahrung. Durch das Überhandnehmen von Rohr und Schilf wird dann noch Licht und Wärme abgehalten, so daß für das Wachstum der Fische die denkbar ungünstigsten Verhältnisse herrschen. Diese Übelstände haben ja auch während des Krieges deutlich ihre Wirkung gezeigt, die in den zum Teil bis zu 50 % gesunkenen Erträgen ihren Ausdruck fand. Nun muß zugegeben werden, daß sie heute, wenigstens in den Teichwirtschaften, die für eine Reinhaltung der Wasserfläche schon vor dem Kriege gesorgt hatten, zum größten Teil beseitigt sind. Aber es gibt noch immer große Teichflächen, besonders solche mit moorigem und sandigem Teichboden, die fast im Schilf ersticken. Die Folge davon ist, daß die Erträge erheblich zurückgehen müssen, denn der Schilfbestand verkleinert nicht nur die Fischfleisch produzierende Fläche und bietet den tierischen Fischräubern einen willkommenen und sicheren Unterschlupf, sondern er verhindert auch, wie schon erwähnt, den Licht- und Wärmezutritt und entzieht dem Teichboden eine Menge Nährstoffe, die für die kleine Fauna bestimmt sind. Der Fisch, besonders aber der Karpfen, der ja vorwiegend gezüchtet wird, braucht zu seiner Entwicklung neben der Nahrung vor allem im Sommer möglichst warmes Wasser. Wenn wir also die Erträge heben wollen — und sie sind bedeutend steigerungsfähig —, so muß auch in diesem Punkte von den schlesischen Fischzüchtern erheblich mehr getan werden.

Hat die Verschilfung nur einen mittleren Grad erreicht, so gelingt ihre Beseitigung mit Hilfe einfacher Apparate, die von Hand betrieben werden können. Ein solcher ist die Schilfschneidemaschine von K. Dreilich in Hammer-Sulau, mit der man, wie mir der Konstrukteur selbst mitteilte, bei einer Bedienung von vier Mann eine Tagesleistung von acht Morgen erreicht.

Man kann für den Handbetrieb mit geringen Mitteln — Kähne müssen ja in jeder Teichwirtschaft vorhanden sein — sich eine brauchbare Schilfschneidemaschine herstellen. Ein leicht gebauter Apparat ist aber meiner Ansicht nach nur zur Beseitigung einer mittleren Verschilfung anwendbar. Hat man es mit einer stärkeren zu tun, so würden bei menschlichen Handbetrieben, abgesehen von der leichten Bauart der Maschine selbst, die dazu erforderlichen Kosten die Rentabilität der Melioration wahrscheinlich übersteigen. Man wird also zum Kraftbetrieb greifen müssen. Von den bis jetzt dafür hergestellten Maschinen mit Kraftbetrieb soll hier nur eine herausgegriffen werden, die sich sehr gut bewährt hat. Es handelt sich um den Teichmotor von Hann, der von der Maschinenbauanstalt der Gebr. Kühn in Zabern gebaut wird. Der Motor treibt in diesem Falle sowohl den flachen Kahn durch ein Schaufelrad als auch die vorn starr angebrachte Säge.

Zur Beseitigung von bambusartigen Verschilfungen hat sich nach Versuchen, die vor einem Jahre bei Militsch auf einem Teichboden ausgeführt wurden, der Lanzsche Landbaumotor glänzend bewährt, so daß man in Fachkreisen überzeugt ist, daß in ihm der Teichwirtschaft endlich eine Maschine gegeben ist, mit der man mit verhältnismäßig geringen Kosten der harten Flora, auch wenn sie in stärkstem Maße auftritt, Herr werden kann.

Neuerdings hat man in der Gräflich Schaffgothschen Teichwirtschaft Giersdorf (Riesengebirge)

Digitized by Google

Versuche angestellt, um Verschilfungen durch Düngung zu beseitigen. Es wurden auf fünf Morgen Teichfläche vor der Bespannung 8 Zentner Thomasmehl, 12 Zentner Kainit und 30 Zentner Kalksteinmehl gegeben, mit dem Erfolge, daß das Rohr und Schilf fast ganz verdrängt wurde und der Planktongehalt 13 mal so hoch war als in einem ungedüngten Kontrollteiche. Doch werden hier erst weitere Versuche nötig sein, von deren Erfolgen es abhängen wird, ob man eine solche Methode zur Beseitigung der harten Flora allgemein empfehlen kann. —

(Fortsetzung folgt.)

Eiswaken.

Von O. Engel.

Waken sind offene Stellen im Eise. Sie entstehen durch Wind oder Strömung, auch wohl durch das Zusammenwirken beider. Gelegentlich ist in Gräben und Teichen das Wasser an einzelnen Orten den ganzen Winter so warm, daß sich dort dauernd Warmwasserwaken bilden. Künstliche Waken werden für das Wassergeflügel, aber auch für Fische hergestellt.

Windwaken haben keine Dauer, wenn der Frost anhält. Es tritt doch einmal für ein paar Stunden Windstille ein, und dann bedecken sie sich sofort mit Eis. Der erhöhte Rand um die Wake und das blanke Neueis bezeichnen den Platz, den sie einnahm. Solange die Windwaken offen sind, können sie für Schlittschuhläufer und Fußgänger recht gefährlich werden, wenn sie der Wind darauf zutreibt. Zur Warnung werden daher Stangen, die an der Spitze ein Strohbüschel tragen, in das Eis gebohrt. — Das wilde Geflügel sucht diese Waken nur vorübergehend auf, für Enten und Gänse ist das Wasser zu tief; sie können dort nicht gründeln. Auch die Taucher verschwinden bald wieder, weil sie nicht Deckung genug finden. Beliebt sind dagegen alle Wasserstellen, in deren Nähe sich allerlei Ried und Röhricht befindet. Hier halten sich zum Beispiel Wasserhühner den ganzen Winter auf; immer und immer wieder durchsuchen sie Rohr und Wasser nach Nahrung, bis endlich der langersehnte Frühling sie erlöst. Auch hinter Bachwehren bilden sich oft genug Waken, die von der flotten Strömung stets offen gehalten werden. Sind sie abgelegen genug, so haben die klugen Schneegänse sie gar bald entdeckt. Doch erkennt man ihre Anwesenheit meist nur an der Losung auf dem Eise. Die scheuen Vögel sind stets viel zu wachsam, als daß sie sich von irgend jemand überraschen ließen.

Auf dem Lande schlagen Geflügelzüchter vielfach bei ihren Wohnungen Löcher in das Eis. Die Enten bleiben oft die ganze Nacht darauf und verhindern das Zufrieren durch beständiges Hin- und Herschwimmen.

Unnütze Sorgen machen sich viele Fischer und Angler bezüglich der Fische in ihren Wildteichen. Kaum ist die Eisdecke fest genug, so fangen sie schon an, Waken zurechtzumachen. Sie sind eben der Ansicht, daß ihre Fische unter der Eisdecke ersticken müßten. Ohne Sorge, so leicht geht das nicht. Die Fische sind die ältesten unter den Wirbeltieren und haben in langen Erdperioden Zeit gehabt, sich den Verhältnissen, die ihren Bestand bedrohen oder begünstigen, anzupassen. Nur in den allerstrengsten Wintern wird das Eis bei anhaltender Kälte 80 cm dick. Das Wasser darunter kühlt sich aber nicht so sehr ab, daß es für die Fische gefährlich werden könnte. Durch naturwissenschaftliche Versuche ist übrigens nachgewiesen, daß man Fische in Eisblöcke einfrieren lassen kann, ohne daß dieser Umstand für sie zum Tode führen muß. Das Auftauen muß nur ganz allmählich erfolgen, wie es ja in der Natur auch stets der Fall ist; dann schwimmen die Fische wieder munter davon. Ließ der Forscher einen Eisblock mit dem eingefrorenen Fisch zu Boden fallen, daß der Eisblock zersprang, so zersprang auch der Fisch mit; dann war's natürlich um ihn geschehen. Wurde der Eisblock im warmen Zimmer rasch aufgetaut, so kehrten die eingefrorenen Fische nicht ins Leben zurück. Auf einen so plötzlichen Übergang hat eben die Natur ihren Körper nicht eingestellt; doch es ist so gut wie ausgeschlossen, daß Fische erfrieren. Wahrscheinlich ist es aber, daß sie in ihrer dunklen Winterherberge weniger unter der Unbill der Winterstrenge leiden als alle Tiere, die auf dem Lande leben.

Am stärksten ist bei ängstlichen Gemütern wohl die Furcht entwickelt, daß ihre Fische ersticken möchten. Auch diese Sorge ist unbegründet, außer etwa in überfüllten Zuchtteichen, und davon ist hier nicht die Rede. Man bedenke, daß Ziegelteiche und Sümpfe, die doch meistens recht flach sind, fast stets einen reichen Fischbestand haben. Diese Gewässer frieren auch nicht, noch ersticken die Fische darin. — Unter der Eisdecke entwickeln sich eben ganz neue Verhältnisse, und die herbstliche Übergangszeit hat günstig vorgearbeitet. Die Herbststürme wühlen das Wasser auf, das Sumpfgas konnte entweichen, und das Wasser konnte um so mehr Luftteilchen aufnehmen. Zwar fällt das Kraut jetzt und ist damit dem Vermodern ausgesetzt, aber dieser Vorgang kann sich bei der nun eintretenden Kälte nicht durchsetzen. Solange sich

Digitized by Google

das Wasser durch die Luft an der Oberfläche abkühlt, sinken die Wasserteilchen nach unten. Die Teilchen, die sich unten befinden, sind leichter und drängen nach oben. Auch dieser Umstand mag das Entweichen des Sumpfgases befördern, so daß sich das Wasser im besten Zustande befindet, wenn endlich die Frostperiode einsetzt. Die Fische atmen leichter als an schwülen Sommertagen und sind der Vergiftung durch Sumpfgas im Winter nicht mehr ausgesetzt.

Ende Oktober etwa ist die kalte Zeit endgültig da. Die Wasserpflanzen zerfallen, nur noch einzelne wachsen weiter oder beginnen sogar erst jetzt, sich zu entwickeln. Die Kleintierwelt verschwindet spurlos, dadurch und weil Karpfen, Blei und Güster aufhören, zu wühlen — es ist ja kein Gewürm mehr da, das sie suchen könnten —, wird das Wasser im Teich hell und klar. Daher wird die Atmung doch sicherlich erleichtert. Umgekehrt machen die Fische nun geringere Ansprüche an den Luftreichtum des Wassers, denn sie bewegen sich nun nicht mehr, als eben nötig ist. Sie finden ja nichts mehr zu fressen; warum sollten sie sich also rühren! Es ist doch gewiß so, daß sie im Sommer viel mehr Luft gebrauchen als in diesem Zustande eines halben Winterschlafes. Für die Räuber Barsch und Hecht, die auch jetzt noch Appetit haben, gilt dies nicht in demselben Maße; dennoch leiden auch sie keine Atemnot. — Nur ganz ausnahmsweise „smutten", das heißt sticken Fische unter dem Eise. Das geschieht meist nur in modrigen Gräben nach langer Winterzeit, wenn der Frühling gar nicht kommen will oder wenn das Schmelzwasser lange auf dem Eise steht. Das ist aber so selten, daß immer nur die sogenannten ältesten Leute davon zu erzählen wissen. Immer ist das auch nur eine örtliche Erscheinung, die sich nie auf weite Strecken ausdehnt.

In Feldteichen, toten Armen, Bächen und Flüssen erfrieren oder ersticken keine Fische. Gerade Weiher, Braken und Kolke gelten ja auch stets als fischreich. Sie könnten aber gar nicht reich an Fischen sein, wenn diese darin im Winter mitunter zugrunde gingen. Der Mensch besetzt sie ja nicht neu, so weit sind wir leider noch nicht. Wir nehmen nur immer, was uns eine gütige Natur schenkt. Wir ernten wohl, aber wir säen nicht. Und den Acker des Feldteiches zu bestellen, daran denken wir schon gar nicht. — Man könnte demgegenüber meinen, daß die Leute, die die Waken im Winter schlagen, doch wenigstens etwas Gutes an ihrem Gewässer täten. Hätte die Arbeit Sinn, so wäre das schon recht, aber sie ist ja zwecklos. Was kann wohl ein Eisloch nützen, das einige Quadratmeter groß ist? Die ganze Teichfläche müßte eisfrei sein, dann erst könnte der Wind wirken. Wahrscheinlich ist es aber für die Fische ein Glück, daß alle diese kleinen künstlichen Waken nach ein paar Stunden oder über Nacht wieder zugefroren sind. Die Fische sind eben doch nur auf natürliche Verhältnisse eingestellt. Starken künstlichen Eingriffen würden sie gar nicht standhalten können. Je mehr wir die Lebensbedingungen der Fische erforschen, desto sicherer werden wir die Wege finden, die wir einschlagen müssen, wenn wir für das Wohl unserer Schuppenträger sorgen wollen*).

*) In den obigen Darlegungen über die Atmungsverhältnisse der Fische im Winter ist manches Zutreffende. Die Ansicht jedoch, daß Fischausstickungen in kleineren und flacheren Gewässern über Winter nicht zu befürchten seien, wird durch die Erfahrung widerlegt. Dagegen teilen wir die Ansicht des Verfassers, daß Eiswaken in der Regel wenig oder keinen Nutzen bringen werden. Die Schriftleitung.

Der Sport am Fischwasser.

Silvester 1919.

Von **W. Blohm.**

Vorbemerkung des Schriftleiters: In dem Blockhaus, das der Verfasser an seinen Teichen erbaut hat, saß ich eines Abends, nachdem ich die von ihm bewirtschafteten Teiche eingehend besichtigt und hier überall die von ebensoviel Liebe für das Walten der Mutter Natur wie verständnisvollem Streben für die wirtschaftliche Vervollkommnung der Fischgewässer zeugenden Spuren seiner Tätigkeit angetroffen hatte. Draußen lag die Ruhe des Abends über der Waldeinsamkeit, die sich rings um das Blockhaus breitet, und die letzte Helle des scheidenden Tages, die von der Wasserfläche zurückgeworfen wurde, verbreitete gerade noch hinreichendes Licht, um in den Manuskripten meines Gastfreundes nach den Goldkörnern zu suchen, die er so meisterhaft aus dem unfruchtbaren Sand herauszuwaschen versteht. Unter anderem fand ich hier auch das nachfolgende Bruchstück, das da zeigt, mit welcher Liebe und Tatkraft der Verfasser sich der Nutzbarmachung und Aufbesserung seiner ursprünglich nichts weniger als Kulturcharakter zeigenden Teichflächen gewidmet hat, so daß er selbst im harten Winter es vorzog, in seiner Holzbude an den Teichen zu sitzen anstatt im Stadtgetriebe. Da es auch für unsere Leser von Interesse sein

Digitized by Google

dürfte, bat ich um Erlaubnis zum Abdruck. Hier ist es:

— — Diesmal soll die Bereitung des Abendbrotes etwas länger in Anspruch nehmen: der Rücken des Hasen schmort, immer fleißig mit Milch übergossen, im Gefäß daneben brodelt der Kohl, die Kartoffeln kochen auch schon. —

Bald darauf sitzen wir vor dampfenden Schüsseln und lassen's uns schmecken, das letzte Mahl des Jahres 1919! Der Braten reicht gerade für zwei Personen, — ja, hier wird nicht „soupiert", hier wird „gegessen".

Nun schnell abgeräumt und die Pfeifen angebrannt! Zum Erzählen habe ich heute keine Lust, und der Freund verspürt auch wohl keine Neigung zum Zuhören. Jeder nimmt ein Buch vor und schaut hinein; jeder gibt sich den Anschein, als ob er läse, und doch wenden wir beide nur mechanisch die Blätter. Meine Gedanken sind nicht hier und die des Kameraden auch nicht, — ich weiß es, ohne daß er es sagt. — Rückblick! Es ist kein Tag so geeignet dafür wie dieser, und hier, in der Waldeinsamkeit, stört nichts, gar nichts unsere Gedankenwanderung durch das fast verflossene Jahr. — So sitzen wir Stunde um Stunde; keiner hat ein Wort zu fragen und zu sagen; ab und zu schiebe ich ein Scheit Holz in den Ofen und entfache die Flamme zu neuer Glut. — Endlich erhebt sich der Freund, er streckt sich auf das Feldbett und schaut zu der verräuchertn Decke hinauf. Ich nehme ein Blatt zur Hand und schreibe Gedanken nieder, die sich später vielleicht zu einem Ganzen formen lassen — vielleicht auch nicht; was kommt's drauf an!

Wir wollen wachen bis zur Mitternachtstunde; aber bald verraten mir die gleichmäßigen Atemzüge von der Ruhstatt her, daß der Genosse doch „hinüber" ist. Ja, ja, mein Freund, frische Luft und derbe Kost bringen einen gesunden Schlaf! Leise erhebe ich mich und werfe ihm eine Decke über; nirgends erkältet man sich leichter als beim Schlafen. Ich werde ihn wecken, wenn's Zeit ist.

Wie spät ist es denn schon? Nach meiner Uhr ungefähr elf; genau wissen wir es nicht; sechs Tage lang hat der eine die Zeit nach der des andern gemessen; wie weit mögen wir von der mitteleuropäischen Zeit entfernt sein? Aber das macht ja gar nichts. Wir feiern die Jahreswende nach unsern Zeitmessern, die ferne Welt geht uns nichts an.

Eine Stunde noch! Manches Geschehen noch — da draußen, hier — nichts! Ab und zu wirft mein Schreibstift ein Wort aufs Papier, ab und zu knackt das Holz im Ofen, ab und zu raschelt ein Mäuschen in der Ecke, und ab und zu vernehme ich den Atemzug des Schlafenden. Draußen herrscht tiefe Stille; selbst den Kauz habe ich noch nicht gehört. Der Mond scheint durch die Fenster, aber der ist stumm . . .

Die Stunde ist hinabgeflogen ins Meer der Vergangenheit. Ich greife nach dem verwitterten Lodenhut, schlage den Joppenkragen hoch und klinke leise die Tür auf. Das ist eine Silvesternacht, wie sie sein muß: heller Mondschein auf glitzerndem Schnee. Er knirscht unter den Stiefeln, während ich zur Mitte des Dammes schreite, der den großen Teich vom kleinen trennt. Fast blendendes Licht und drückende Stille umgibt mich, und das Ohr ist vollkommen ausgeschaltet. —

Ich lehne die Schulter an den Pappelstamm; meine Gedanken schweifen weit . . . Ich sehe einen Festraum mit geschmückten Menschen. Im Rhythmus der Töne wogt es auf und nieder. Bediente gleiten mit nichtssagenden Gesichtern stumm durch die fröhliche Menge. Scherzen und Lachen und bunte Reden schwirren durcheinander. Da schlägt die Mitternachtsstunde. Die Gesellschaft strömt an die Fenster; die Flügel werden weit geöffnet; keiner spürt etwas von der Frische da draußen, denn die Luft des heißen Saales und der erhitzten Köpfe strömt intensiv ins Freie. Unter den Fenstern wogt es schwarz und dicht von fröhlichen Scharen. Jetzt erhebt St. Marien ihre eherne Stimme, — eine Sekunde oder zwei verstummt vor dem ernsten Klang jedes Gespräch; dann aber setzt der Jubel um so stärker ein: Prosit Neujahr, prosit Neujahr! Die Fenster werden geschlossen, gerade als die reine Luft sich

Digitized by Google

Eingang verschaffen will. Man hört noch den Tumult der Straße; dann eilt alles an die Tische, hinter denen die Diener stehen. Sektpfropfen knallen; hell klingen die Kelche. —

... Das Bild zerfließt — immer undeutlicher, immer ferner sehe ich die Menschen; die Musik verklingt; der Raum weitet sich und weitet sich; schwarz stehen die Wände ringsum, aber hell erleuchtet bleibt die glitzernde Fläche. Welch ein Gegensatz! Während auf dem Parkett das Leben wirbelt und wogt und unter ihm Staub und Schutt lagert, ist's hier auf weiter Fläche still und leer, aber unter ihr ist tausendfaches Leben, stumm, den Augenblick erwartend, wo die große Natur als Weckerin die Wärme schickt. — Und dieses Leben habe ich hierher gebracht; ich hab's gepflegt und gefördert. Vor meiner Zeit war dies ein nichts erzeugender Sumpf, nur bewohnt von Fröschen und Molchen. Wenn jetzt die Sonne ihre Macht entfaltet, schwimmen große Fische unter der Oberfläche dahin, träge und schwer, schießen bunte Forellen durch die Flut und schnappen nach schillernden Libellen. Und wenn dann der Herbst kommt, halte ich reiche Ernte zur Ernährung vieler Menschen. Mit eiserner Kraft habe ich dem Boden abgerungen, was er zu geben vermag, ohne die Schönheit zerstört zu haben. Die Nachbarn lachten, als ich den Kampf mit der Öde aufnahm; heute lachen sie nicht mehr. — Über meinem Schreibtisch hängt unter Glas und Rahmen das Wort Caesar Flaischlens, das mich zu immer neuem Schaffen anspornt:

Das Was ist's nicht!
Wer etwas kann,
Zwingt sich den sprödesten Stoff zu Willen . .

Stolz mag es dem Fremden klingen; aber unsagbar stolz bin ich auch auf das, was mir hier gelang. So muß der Trapper arbeiten, wenn er im fernen Westen den Kampf mit der Natur aufnimmt; so habe ich ringen müssen und will weiter ringen, drei Meilen von der Vaterstadt entfernt . . .

Die Bäume stehen schwarz und still rundum, wie im Festsaal an den Wänden die Diener; aber sie neigen sich nicht, wenn ich sie anschaue, — nein, sie haben ihre Würde noch, die knorrigen Eichen und die schlanken Espen. „Schaff's allein," wollen sie mir sagen, „verlaß dich nicht auf andere!" Und ich verspreche es ihnen mit stummem Blick, zu wirken, solange es Tag ist. —

Ich wende mich dem Hause zu. Wie armselig und trübe scheint das Licht des Menschen gegen die silberne Helle des Himmels! Da schallt plötzlich vernehmlich der Ton der Kirchenglocke aus S. zu mir herüber: eins, zwei, drei .... zwölf. Jetzt ist's vollbracht! Heil 1920! Was bringst du der Menschheit? Wir wissen es nicht; ein Glück, daß wir es nicht wissen! Schweres wird es sein für uns, für Deutschland, fürchte ich. Aber einst wird es wieder hell sein, viel heller als der bleiche Mondschein um mich, so hell wie die Julisonne, die mich hier umstrahlt bei jauchzendem Vogelsang. „Arbeiten und nicht verzweifeln!" Das muß jetzt unsere Losung sein.

Fast habe ich das Haus erreicht, da trägt der Lufthauch mir einen anderen Schall zu: Täräteterätätete! Narrt mich ein Spuk? — Ach nein, ich weiß: im Nachbardorf feiert man ein großes Fest. Ein Rind ist geschlachtet und soll heute verzehrt werden zu Ehren der heimgekehrten Krieger. Und getanzt wird werden und getrunken . . . Nur zu, nur zu! Ich will es euch nicht verdenken. Die Jugend fordert ihr Recht. Viele Jahre sind ihr genommen, und nun schäumt die gebändigte Kraft über. Es muß gären, es muß ausgären.

Mein Johann ist auch da. Er hat mich eingeladen, dringend gebeten, doch auch hinzukommen. Wir sehen uns sonst immer nur bei der ernsten Arbeit. Er möchte so gern einmal erleben, daß er mich und ich ihn unter fröhlichen Menschen sehe. Er kann es nicht begreifen, daß ich hier einsam sitzen will, während ich eine halbe Stunde entfernt Schmaus und Trank und Frohsinn im Überfluß haben könnte. Lächelnd habe ich's ihm abgeschlagen; kopfschüttelnd ist er gegangen. Sein Herr ist doch ein närrischer Kauz! Ins Wasser geht er mitten im Winter; er hat wohl kaltes Blut. Daß er aber nicht auf den Ball geht, auf den wunderschönen Ball, das begreife ein anderer.

Nur zu, nur zu! Tanzt und lacht! Hoffentlich tanzt ihr nicht auf einem Vulkan . . . Huhuhu! ruft der Kauz. Hast recht, lieber Geselle, das werden schwarze Gedanken; fort damit! Wir wollen den Freund wecken.

„Hallo, hallo! Hoch, Du alter Schläfer! Die Geisterstunde ist da!" — „Hast Du was gefangen?" — „Nee, aber ein fröhliches Neujahr wünsche ich Dir, die Kirchenglocke hat es eben verkündet. Da schau hinaus in die Pracht, sag' es den andern in der Stadt, wie es hier war; sie werden Dir nicht glauben, ich kenne das!"

Und ich schiebe ihn, warm eingehüllt, aus der Tür. Ich höre nur noch sein „Oh", — dann lasse ich ihn allein sein altes Jahr begraben. Schnell bereite ich auch unsere Feier vor. Heißer Kaffee kommt auf den Tisch, Tassen, Teller, zwei Dutzend Pfeffernüsse, die ich so lange verheimlichte; im perlmutterglänzenden Seeohr liegen Zigarren; ein paar Knorren wandern ins Feuer, und die Lampe wird ein wenig höhergeschraubt. Fertig!

Der Freund kommt zurück. Auch ihn hat's gepackt, ich sehe es ihm an. Bei dem Anblick des gedeckten Tisches wandert er aber zurück auf die Erde, und nachdem er sich gewärmt, läßt er sich's schmecken. Mit besonderer Feierlichkeit brennen wir uns die Festzigarren an und plaudern noch lange von alten und neuen Tagen. Endlich mahnt der Gast zum Schluß; „denn morgen oder vielmehr heute früh müssen wir die Fallen nachsehen!"

Digitized by Google

„Heute nacht fängt sich nichts, da kannst Du meinetwegen bis Mittag schlafen, denn ich habe bei sämtlichen Eisen die Sicherung angestellt."

Einen Augenblick schaut er mich erstaunt an; dann drücken wir uns die Hand zur guten Nacht, feierlicher denn sonst, und suchen unsere Lagerstatt auf.

Kleinere Mitteilungen.

— **Als Durchschnittsfischpreise des Jahres 1922,** die für die Verpachtungen mit gleitender Pachtsumme in Betracht kommen, teilt der Deutsche Fischerei-Verein die folgenden mit. Es sind dies die Preise des Großhandels, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes berechnet, und zwar für tote frische Fische in Eispackung je 50 Kilo, bei Krebsen je Schock.

Aal	20 430,50	Mk.
Aland	6 021,—	„
Barsch	5 109 —	„
Blei	4 698,—	„
Güster	1 942,—	„
Hecht	7 666 —	„
Karpfen	8 970,—	„
Karausche	2 098,—	„
Plötze	3 186,—	„
Quappe	5 880,—	„
Rotdow	3 476,—	„
Schleie	4 140,—	„
Zander	9 926,—	„
Krebs	1 778,—	„

— **Kanäle und Fischerei.** Daß Kanälen für den Fischbestand nicht jene Bedeutung zukommt, die Seen und fließende Gewässer haben, liegt nahe. Kanäle werden der hohen Kosten wegen verhältnismäßig schmal und gleichmäßig tief angelegt. Diese Eigenschaften behagen dem Fisch wenig. Auch die gerade Richtung kann dem Fisch nicht angenehm sein. Er sieht sich auf weite Strecken beobachtet, zumal ihm der Mangel an Rohr und Schilf an den Ufern keinen willkommenen Unterschlupf bietet. So ist es zu verstehen, daß Kanäle nicht gerade fischreich sind. Wenn Kanäle hoch und niedrig gelegene Wasser verbinden und mehrere Staustufen oder gar Schleusen haben, so wird der Auf- und Abstieg sehr erschwert oder unmöglich gemacht. In der letzten Zeit ist der Bau von Kanälen sehr gefördert worden. Für Handel und Verkehr ist dieser Bau von Vorteil. Ließen sich mit den Kanälen nicht auch hafenartige Einbuchtungen herstellen, in denen die Fische willkommene Aufenthaltsstätten fänden? Die Kosten dafür würden doch nicht zu groß sein, und es könnten viele Fische gewonnen worden. H. M.

— **Vorlesungen über theoretische und angewandte Hydrobiologie und Hydrographie an den deutschen Hochschulen im Wintersemester 1922/23.** Berlin, Universität. Kolkwitz: Wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der Hydrobiologie (täglich); Günther: Hygiene der Wasserversorgung und der Beseitigung der Abfallstoffe (einstündig); Merz: Allgemeine Meereskunde I (dreistündig), Meereskundliches Seminar (zweistündig); Range: über Grundwasser und Quellen (einstündig). — Berlin, Landwirtschaftliche Hochschule. Schiemenz: Fischereiliche Süßwasserbiologie (einstündig), Fischzucht (2. Teil), Forellenzucht, Karpfenzucht (einstündig), Fischereibiologische Übungen (dreistündig), Fischereibiologische Ausflüge. — Breslau. Dietrich: Meereskunde (zweistündig). — Göttingen. Voß: Süßwasserbiologie und Planktonkunde (dreistündig). — Greifswald. Klinghardt: Biologie fossiler und lebender Meerestiere (einstündig). — Halle. Kluge: Teichwirtschaft, Forellenzucht, Bach-, Fluß- und Seefischerei (zweistündig). — Hamburg. Lohmann, Pflanzen- und Tierleben der Hochsee (einstündig); Schott: Physische Meereskunde II (einstündig); Jensen: Farben der Gewässer (einstündig). Jena. Franz: Tiefseeforschung (einstündig). — Kiel. Thienemann: Deutschlands Süßwasser-Fische, -Fischerei und -Fischzucht (einstündig), Fischzucht und Fischerei im Nebenbetrieb des Landwirts (einstündig); Wetzel: Meeresleben der Vorzeit (einstündig). — Königsberg i. Pr. Willer: Angewandte Hydrobiologie (einstündig), Teichwirtschaft und Fischzucht (einstündig), Hydrobiologisches Praktikum (zweistündig), Hydrobiologische Arbeiten für Vorgerücktere. — Marburg. Schultze: Astronomische Erdkunde, Klimatologie, Meereskunde (vierstündig). — München. Demoll: Fischkunde (zweistündig. — Münster i. W. Wundsch: Fischereibiologie und Fischzucht (einstündig), Angewandte Biologie im modernen Wirtschaftsleben (einstündig), Anleitung zu hydrobiologischen Arbeiten.

(Im Auftrag der Vereinigung von Fischereibiologen und Fischereiverwaltungsbeamten zusammengestellt von Dr. A. Willer, Königsberg in Preußen.)

— **Preis für Schilfrohr.** Auf Ihre Anfrage in Nr. 51 des Blattes, betreffend Teichrohr, teile ich ergebenst mit, daß mir jetzt 2250 bis 3000 Mark für den Zentner guten Dachrohrs geboten wurden. Für unsortiertes, das heißt mit Spreu vermengt, etwa 2000 Mk. je Zentner. Bundstärke ist Nebensache, etwa 7 bis 8 Zoll; dann wiegt das Schock etwa 6 Zentner. Krey in Lüptow.

— **Fischereischule Starnberg.** Der auf die Zeit vom 15. Januar bis 24. Februar 1923 vorgesehene Lehrgang der Fischereischule Starnberg, zu dem sich 32 Schüler und 3 Hörer angemeldet hatten, muß aus wirtschaftlichen Gründen auf die Zeit vom 4. April bis 18. Mai 1923 verschoben werden. Für die Schule wurde von einem Gönner ein weiterer Betrag von 10 000 Mk. gestiftet.

— **Redaktionsmitteilung.** Da ich die Geschäftsführung des Thüringischen Fischereivereins übernommen habe, bitte ich alle für mich oder die Redaktion der „Fischerei-Zeitung" bestimmten Postsendungen von jetzt ab nach Jena, Veterinäranstalt, zu richten. Dr. E. Walter.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
Von Dr. **Emil Walter** in Jena.

Bezugspreis: Monat Februar **350 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923), sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Deutsch-Österreich **430 Mk.** — Einzelne Nummern **100 Mk.** — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an Dr. E. Walter, Jena, Veterinäranstalt, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 4 **Neudamm, 28. Januar 1923.** **Bd. 26**

Die Ausdehnung der Pachtschutzordnung auf Fischereipachtverträge.

Von Justizrat **Gebhardt**, Frankfurt a. O.

Durch Verordnung vom 23. November 1922, in Kraft getreten eine Woche nach Ausgabe der betreffenden Nummer der Preußischen Gesetzsammlung 52, S. 439, Jahrgang 1922, ausgegeben am 7. Dezember 1922, ist bestimmt, daß die Preußische Pachtschutzordnung vom 27. September 1922 im Umfange dieser Verordnung auch auf die Fischereipachtverträge Anwendung findet.

Es war zweifelhaft, ob dies seitens des Landes Preußen angeordnet werden würde.

Die Fischerei-Pachtverträge, ebenso wie die Jagdpachtverträge, unterscheiden sich nämlich von den anderen Pachtverhältnissen dadurch, daß solche Fischereipachtverhältnisse nur dann wirksam sind, wenn sie nach dem Inkrafttreten des neuen Fischereigesetzes abgeschlossen, in bestimmter Form beurkundet sind. Ist dies nicht der Fall, dann erklärt das Gesetz solche Fischereipachtverträge für nichtig.

Daraus folgt unseres Erachtens, daß bei jedem Streitfall das Pachteinigungsamt zunächst feststellen muß, ob auch wirklich ein gültiger Fischereipachtvertrag vorliegt.

Im übrigen hat das Pachteinigungsamt bei solchen Streitfällen darüber zu entscheiden, ob die Leistungen, die in dem gültig beurkundeten Fischereipachtvertrag festgesetzt sind, unter den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr gerechtfertigt sind.

Dagegen ist das Pachteinigungsamt bei Fischereipachtverträgen nicht wie bei landwirtschaftlichen Pachtverträgen unter 10 ha befugt, Kündigungen für unwirksam zu erklären, gekündigte Verträge zu verlängern oder Verträge dieser Art vor Ablauf der vereinbarten Zeit aufzuheben.

Über diese Fragen entscheidet nach wie vor das ordentliche Gericht. Dagegen ist nunmehr auch bei Fischereipachtverträgen der ordentliche Rechtsweg ausgeschlossen, falls es sich um Abänderungen in bezug auf den sogenannten Pachtzins handelt.

Aber auch dieses beschränkte Gebiet hat bereits eine derartige Fülle von Literatur und Entscheidungen gebracht, daß die sämtlichen hierbei aufgetretenen Streitfragen in diesem kurzen Rahmen nicht erschöpft werden können.

Eine der praktisch wichtigsten Fragen ist, ob schon allein die Tatsache der sogenannten Geldentwertung das Pachteinigungsamt veranlassen kann, die Abänderung des Pachtzinses herbeizuführen.

Je nach dem Standpunkt des Verpächters oder des Pächters sind Gründe für und Gründe gegen geltend gemacht; wer sich dafür interessiert, wird verwiesen auf die Schrift von Dr. jur. Rhodovi: „Mißstände im landwirtschaftlichen Pachtwesen", und auf den Aufsatz des Vizepräsidenten Lindemann im „Recht" 22, 45.

Nach der Praxis der Pachteinigungsämter kann es aber wohl als tatsächliches Ergebnis dieser Rechtsprechung festgestellt werden, daß die Geldentwertung als genügendes Moment für eine Abänderung anerkannt wird und ist.

Die Unterscheidung, die in der Preußischen Pachtschutzordnung gemacht ist zwischen den Fällen, daß als Verpächter das Reich oder ein

Digitized by Google

Land oder eine sonstige öffentlich rechtliche Körperschaft in Frage kommt oder eine Privatperson, spielt also in der Praxis keine nennenswerte Rolle im Gegensatz zu demjenigen, was in der Preußischen Pachtschutzordnung bei dieser Unterscheidung vorausgesetzt war.

Für die Entscheidungen, auch in Fischereipachtverträgen, spielt und wird einen erheblichen Einfluß haben die zwingende Vorschrift der Pachtschutzordnung § 3 Abs. 2, wo bestimmt ist:

> Zur Umwandelung einer Geldpacht in eine Naturalpacht oder Naturalwertpacht oder umgekehrt ist die Zustimmung beider Teile erforderlich.

Die praktisch bedeutsamste Frage ist die Auswahl der Beisitzer. In Erkenntnis dessen hatte die Verordnung vom 23. November 1922 vorgesehen, daß bei Entscheidungen in Fischereipachtsachen ermöglicht werden kann, daß diese nur durch Pachteinigungsämter erfolgen, bei denen die beisitzenden vier Laienrichter aus solchen Kreisen entnommen sind, welche auf dem Gebiete der Fischerei besondere Sachkunde besitzen.

Die Verordnung vom 23. November 1922 ist in diesem Punkte eine Rahmenverordnung. Die näheren Ausführungsbestimmungen, insbesondere der Landesjustizverwaltung, sind noch nicht veröffentlicht.

Im Rahmen der Verordnung soll in jedem Falle ein Pachteinigungsamt zur Verfügung gestellt werden, das derartige besondere sachkundige Beisitzer aufweist. Wird bei einem anderen Pachteinigungsamt das Gesuch wegen Entscheidung eingereicht, so ist der Vorsitzende dieses anderen Pachteinigungsamtes befugt, die Sache zur Entscheidung an das erwähnte Sonderpachteinigungsamt zu verweisen. Der Antragsgegner ist berechtigt, zu verlangen, daß eine solche Verweisung stattfindet. Wenn er von dieser Befugnis Gebrauch machen will, muß er aber ein solches Gesuch innerhalb einer Woche schriftlich bei demjenigen Pachteinigungsamt stellen, bei dem der Antrag eingereicht ist.

Es bleibt vorbehalten, auf weitere Einzelheiten einzugehen, wenn sich durch Anfragen bei dieser Zeitschrift ergeben hat, daß und nach welchen Richtungen hin das Bedürfnis zur Aufklärung besteht.

Ob wir die Teichwirtschaft einschränken?

Herr v. B. muß es wissen; er hat ja die Teichdüngung erfunden oder gefunden. Da wird nun alles anders. Daß die allgemeinen Unkosten bei Düngung oder Nichtdüngung annähernd gleich sind, ist eine Behauptung, der nicht scharf genug widersprochen werden kann. Jeder düngende Teichwirt wird wissen, welche Unkosten das mehrmalige Transportieren, Aufbewahren und Streuen des Düngers heute verursacht. Die Säcke sind in der Regel von der Phosphorsäure total zerfressen, auch die Kapitalzinsen sind heute hoch: von dem Mehrzuwachs 2 % Umsatzsteuer usw. Herr v. B. wundert sich, daß ich Lupinenpreise und Karpfenpreise von Anfang November zugrunde lege, während er doch geraten habe, die Fische bis Weihnachten aufzuheben. Erst muß ich Fische verkaufen und dann sofort Lupinen oder Dünger kaufen. Herr v. B. hat gut raten; als Besitzer hat er schon 3 Millionen Papiermark in der Tasche, gegenüber neuzeitlichen Pächtern mit gleitender Pacht. Wer soviel Geld hatte, daß er im Juli/August Lupinen kaufen und seine Fische bis Frühjahr aufheben konnte, der konnte im letzten Jahre viel mehr verdienen, wenn er einigermaßen Geschäftstalent besaß. Und nun erst 2 Ztr. Fische je Morgen — staunenerregend!

Die Gräflich zu Dohnasche Verwaltung Kotzenau fragte vor dem Kriege, was zu tun sei: in einem 6 Morgen großen Teich wären zuviel Fische. Ich sah den Teich an, gab Anweisungen, welche gut befolgt wurden, und das Resultat waren 42 Ztr., also pro 1 Morgen 7 Ztr. gute zweisömmerige Satzkarpfen. Wie kläglich mutet dagegen die Produktion des Herrn v. B. an!

Nun erst die Behauptung, daß wir von unsern Fischteichen kaum 10 % landwirtschaftlich nutzen können! Herr v. B. meint wohl nur Mittelhausen? Von den in hiesiger Gegend befindlichen zahlreichen Teichen können mindestens 80 bis 90 % in Acker oder Wiese umgewandelt werden. In der Lausitz, Sachsen und Oberschlesien ist es etwas ungünstiger, aber keineswegs so, wie Herr v. B. angibt. Sogar in Hannover sah ich viele Teiche, welche sich zu Acker oder Wiese eignen würden. Die Anlage der Haynauer Teiche konnte ich seinerzeit befürworten. Damals brachten die Wiesen pro Morgen 7 Mk. Pacht. Den Pachtwert der etwa anzulegenden Teiche gab ich mit 15 Mk. pro 1 Morgen an. Also die Stadt Haynau hatte Vorteil. Heute bringen die Wiesen ein Vielfaches der Teichpacht. Der jetzige Pächter der Haynauer Teiche erzielte 1921 so große Kartoffeln in den Teichen, wie ich sie noch nirgends sah. Was war denn nun wertvoller, 100 Ztr. Kartoffeln oder 1 Ztr. Fische? Freilich gab's auch hier Leute, welche diese Wirtschaftsweise tadelten. In einer anderen benachbarten Teichwirtschaft wurden 1921 über 18 Ztr. Roggen pro 1 Morgen geerntet, 1922 etwa 1¼ Ztr. Karpfen. Ob dieser Teich 1923 landwirtschaftlich oder nach der Methode des Herrn v. B. genutzt wird? Auch schlechte Teiche können oftmals in mittelgute Wiesen, sogar in Rieselwiesen,

Digitized by Google

umgewandelt werden. Auch der Karpfenpreis von 35000 Mk., wie ihn v. B. angibt, ist nichts gegen den Heupreis von 7000 Mk. pro 1 Ztr.

Die Bearbeitung der Wiesen ist leichter und gesunder. Der Ertrag wird auch von Reiher und Fischadler, Dieben und dergleichen viel weniger dezimiert. Wären mir nicht durch Vertrag die Hände gebunden, würde ich meine Teiche trocken liegen lassen und so lange als Wiese nutzen, bis die Verhältnisse wieder günstiger geworden sind. Wie gering die Kenntnisse des Herrn v. B. im Bewirtschaften trockengelegter Teiche sind, ist erstaunlich. Unkraut, Schilf und Rohr werden nur dann überhandnehmen, wenn Fehler gemacht werden. Ein etwa 50 Morgen großer Teich meiner Pachtung in L. wurde von der Siedlungsgesellschaft trockengelegt und geackert. Das im vorhergehenden Jahre stark wuchernde Rohr und Schilf ist nun nicht mehr wegzubringen, es wächst noch nach 100 Jahren, ganz gleich, ob Acker oder Wiese daraus gemacht wird. Die Herren von der Siedlung waren eben auch klüger als ich und verstanden es besser.

Wer nach reiflicher Überlegung Teiche landwirtschaftlich nutzen will, sorge zunächst für eine restlose Unterdrückung der groben Flora unter Wasser. Nicht ein Halm darf stehen bleiben. Binsen, Rohr und Schilf müssen vom April an alle zwei bis drei Wochen dicht am Grunde geschnitten werden; sollten sich im Juli/August neue Triebe zeigen, müssen auch diese sofort entfernt werden. Dieser kahle Teich wird nach der Abfischung durch Gräben gut entwässert. Im Frühjahr kann er geackert werden. Soll Wiese daraus gemacht werden, ist ein Ackern nicht erforderlich.

Der Vergleich mit der Landwirtschaft ist auch nicht stichhaltig. Wohl wird durch richtige Gaben von Kali, Phosphorsäure und Stickstoff in der Regel ein Mehr erzielt, aber Kartoffeln von mit Kunstdünger gedüngtem Acker sind wässerig, schmecken oft widerlich und faulen. Auch die schlechte Qualität mancher Satzkarpfen aus Düngungsteichen wird auf die Düngung geschoben. Ob und wie weit diese Behauptung richtig ist, weiß ich nicht, glaube jedoch, daß die Ursachen anderer Art sind.

Woher weiß denn Herr v. B., daß ich Gegner der Teichdüngung bin? Ich war und bin auch heute noch Gegner einer planlosen, durch die Wissenschaft nicht begründeten Düngung ins Blaue hinein. Da ich Gelegenheit hatte, im von Herrn v. B. soviel geschmähten Deutschen Fischerei-Verein die Ergebnisse der Forschungen über Teichdüngung zu hören, und da sich die An- und Aussichten des Herrn Professors Demoll mit meinen eigenen Erfahrungen vollkommen deckten, dünge ich natürlich auch. Ich glaube nicht, das Recht zu haben, über bisher erzielte Erfolge zu schreiben, dies wird von den Versuchsanstalten in viel deutlicherer Weise geschehen, als ich dies könnte. Daß auch ich den durch die heutigen Verhältnisse erzwungenen Rückgang unserer Teichwirtschaft bedaure, nur nebenbei! Niemand, der meinen Lebenslauf kennt, wird daran zweifeln.

T. S.

Die Ichthyophthirius-Krankheit.

Bemerkungen zu dem Artikel von Herrn Wanke in Nr. 52 (1922) dieser Zeitschrift.

Von Dr. Ludwig Scheuring.

Der Artikel von Herrn Wanke enthält einige Feststellungen, die nicht unwidersprochen bleiben können bzw. ergänzt werden müssen. Was das Auftreten und die Erscheinung der Krankheit anbetrifft, so ist die gegebene Darstellung in großen Zügen richtig.

Wanke meint: „Die weitere Entwicklung dieser Parasiten geht sowohl am Teichboden als auch im Wasser selbst vor sich". Letzteres ist nicht ganz richtig. Auf der Eigenschaft, daß die aus der Fischhaut ausfallenden Schmarotzer rasch zu Boden sinken und sich dort weiter entwickeln, beruhen die Bekämpfungsmaßnahmen. Ein Baden der erkrankten Fische mit den für andere Protozoen-Krankheiten gebräuchlichen Mitteln (z. B. Permanganat- und Kochsalzlösungen) nützt hier nichts, weil diese Flüssigkeiten nicht durch die Hautumwachsungen zu dem Parasiten selbst durchdringen. Man muß die Neuinfektion verhindern. Dies geschieht am besten dadurch, daß man die Patienten in eine Rinne mit starkströmendem Wasser setzt, bei der sich der Zulauf am Grunde befindet. Die zu Boden sinkenden Ichthyophthirius werden sogleich fortgeschwemmt, und nach einigen Tagen sind die Fische parasitenfrei und zeigen nur noch feine, siebartige Durchlöcherungen der Haut an den Stellen, wo die Schmarotzer gesessen haben. Es ist dann aber auch noch Vorsicht im Behandeln dieser Fische geboten, weil sie infolge der vielen feinen Hautverletzungen sehr empfindlich für Saprolegnien-Infektion sind. Die verseuchten Fische müssen, wie ja auch Wanke empfiehlt, desinfiziert werden, aber auch eine gründliche Trockenlegung dürfte meist schon genügen.

Aquarienfische, die kaltes, strömendes Wasser nicht ertragen, befreit man von den Parasiten dadurch, daß man auf den Boden eines Behälters vorsichtig Kochsalz schichtet und die Fische durch ein Drahtnetz auf die oberen Teile des Wassers beschränkt, um eine Durchmischung mit Salz zu verhüten. Die Parasiten fallen durch den

Digitized by Google

Draht und werden durch das Kochsalz sofort abgetötet.

Der Hauptirrtum Wankes ist seine angebliche Feststellung, daß er selber durch Ichthyophthirius infiziert worden wäre. Das ist sicher nicht der Fall. Die „zahlreichen Bläschen von demselben Aussehen und derselben Größe wie bei der Forellenbrut", die Wanke auf seiner „rechten Hand, am Handgelenk und Unterarm", soweit dieser „ins Wasser gekommen war", beobachtete und die ein Jucken verursachten, rührten sicher nicht von Ichthyophthirius her. Es ist schon ganz und gar ausgeschlossen, daß die zarten Jugendstadien des Parasiten sich in die viel derbere Haut des Menschen einbohren könnten. Dann ist es einfach unvorstellbar und widerspräche allen auf diesem Gebiete bekannten Erfahrungen, daß sich ein Hautparasit eines im Wasser lebenden Kaltblüters ohne weiteres auf einen Warmblüter und Landbewohner übertragen ließe. Man braucht ja nur an die ganz verschiedenen Feuchtigkeitsgrade, Salzkonzentrationen und Wärmeverhältnisse in der Haut eines Fisches und eines Menschen zu denken, um die Unmöglichkeit einer solchen Übertragung zu erkennen.

Bei dem Artikel von Herrn Wanke muß außerdem noch in Betracht gezogen werden, daß die diesbezügliche Beobachtung nun schon 16 Jahre zurückliegt und auch das beste Gedächtnis im Laufe einer solchen Zeit Löcher bekommt.

Es scheint deshalb auch müßig, feststellen zu wollen, welche gleichzeitige Infektion der Hand Herrn Wanke zu seiner irrtümlichen Auffassung kommen ließ.

Den Fischern darf ich versichern, daß ihnen bei dem Umgange mit ichthyophthirius-kranken Fischen keine Gefahr für die Reinheit der Haut ihrer Hände droht.

Der Sport am Fischwasser.

Am Fischwasser in Eis und Schnee.

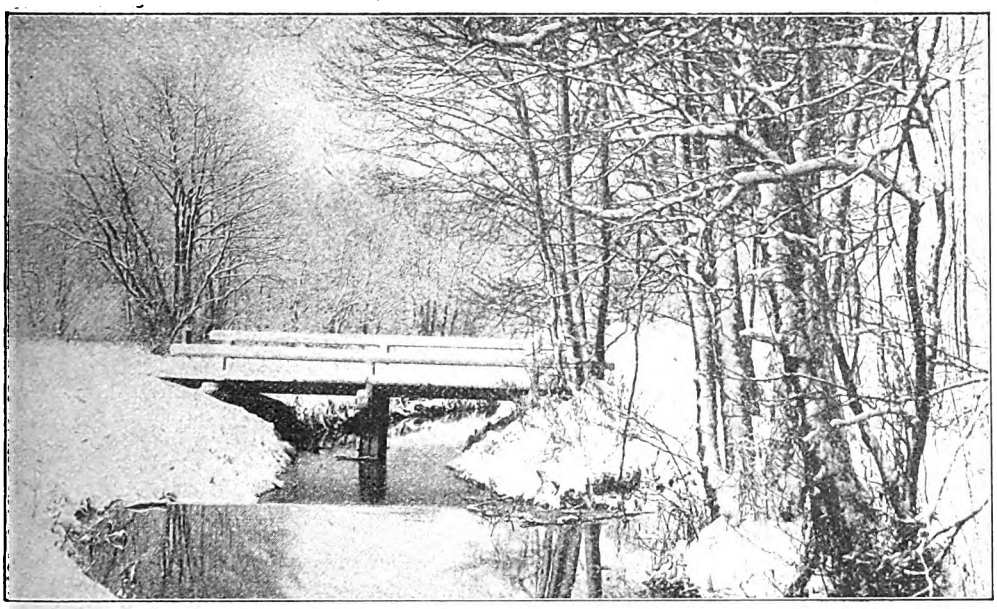
Von Wilhelm Doose.

Von jener Zeit an, wenn das letzte Blatt von den Bäumen taumelt, bis zum Beginn der hellen Tage, weisen unsere Fischwasser den Schmuck des Winters auf. Fällt ab und an eine Neue, so gibt es für den Sportangler allerlei zu schauen, denn letzterer ist in vielen Fällen auch Jäger; somit interessiert er sich nicht allein für das Schuppenwild, sondern er wirft, wenn eine Neue die Ufer seines Fischwassers in reinstem Weiß schmückt, auch einen Blick auf die mannigfachen Fährten des Wildes, kurzum auf die Spuren aller Tiere, welche sich im Revier des Sportanglers bewegen und ihre Anwesenheit durch Hinterlassung ihrer Fährte kundgeben. Schon hierdurch ist manchem Sportangler sein Fischwasser um die Zeit, wenn es in Eis und Schnee daliegt, ans Herz gewachsen. Der Durchschnittsmensch hält den Wald, das Ried im Winter für tot und taub, und doch lebt's hier an allen Enden. Wir hören das Gezirpe der munteren Meisen, den unwirschen Ruf Markwarts, das Lachen des Grünspechts. Unsere Fischwasser sind auch im Winter schön, wenn die rote Glut der Abendsonne die Stämme der Föhren vergoldet, und die braunen Blätter der jungen Buchen und Eichen leuchten im Abendsonnenschein. Aber auch noch andere Dinge treiben den Sportangler ins winterliche Revier, denn manche Raubfische sind noch regsam, folglich hat der Angler Abrechnung mit ihnen zu halten.

Im Stromgebiet der Donau ist es der Huchen, welcher den Angler hinauslockt, wenn das Fischwasser in Eis und Schnee daliegt. Keuchend muß sich der Petrijünger seinen Weg bahnen, nur zu oft in Lebensgefahr kommend, aber allen Strapazen zum Trotz betreibt der Angler den edlen Sport auf den wehrhaften Huchen. Wahre Leviathane sind es, mit welchen der Sportangler zu kämpfen hat, denn der Donaulachs erreicht ein Gewicht von 50 Pfund, wenn derartige Exemplare auch wohl zu den Seltenheiten gehören. Huchen aber von 30 Pfund an Gewicht schlägt der Angler oft das Eisen im Maule fest, und dann beginnt ein Kampf, wie er wilder am winterlichen Fischwasser nicht ausgetragen werden kann. Geriebene Burschen gibt es unter den Huchenanglern, welche die Lebensgewohnheiten, die Angriffs- und Kampfesweise unseres größten Salmoniden kennen und allen seinen ungestümen Bewegungen zu begegnen wissen. Wer aber unter den Sportanglern dem Huchen zu Gefallen alle Mühsale und Widerwärtigkeiten in Kauf nimmt, der wendet sich selten einem andern Zweig des so mannigfachen Angelsports zu. Tritt der edle Huchen in die Laichzeit, dann hat die Rute Ruhe, und auch der Sportangler verzichtet auf jede andere Art der Angelei, bis der Huchen ihn wieder an das in Eis und Schnee prangende Fischwasser ruft.

Aber auch der Hecht bringt im Winter frohe Fischweid. Wenn gegen Ende des Monats Oktober die Wasserpflanzen der kalten Jahreszeit zum Opfer fallen, dann muß Esox ein Nomadenleben beginnen, während sein Jagdgebiet im Sommer nicht allzu groß war. Kleinere Hechte machen es sich noch weit bequemer; diese richten sich

Digitized by Google



dichtere Pflanzenbestände zu Wohnstätten her und überfallen von hier aus ihre Opfer. Eine derartige Burg müssen die jüngeren Hecht-Jahrgänge haben, um sich zu schützen gegen Überfälle seitens der großen Verwandten. Nun gut, manchem Sportangler hat es der Hecht angetan, wenn die Fischwasser in Eis und Schnee daliegen. Vor allem sind es die Spinnfischer, welche dann dem wehrhaften Hecht energisch auf das Dach steigen. Während der kalten Jahreszeit ist die Angriffslust des genannten Fisches weitaus größer als im Sommer, wo er tatsächlich in Saus und Braus lebt, vorausgesetzt natürlich, wenn ihm ein nahrungsreiches Gewässer zur Verfügung steht. Ist letzteres der Fall, so wird die Gestalt des Räubers kurz und gedrungen, sonst ist der Hecht in Form gestreckter; wir kennen bei diesem Räuber sogar eine Hungerform, welche an die lange Gestalt eines Herings erinnert. Wer jemals einen solchen unglückseligen Hecht sah, der wird sich entsetzt haben über den klobigen Kopf mit den ungewöhnlich großen Augen. Wenn ein Hecht aber derartige Hungerqualen durchmachen muß, dann hat er seine Bestimmung tatsächlich verfehlt. Nun, zur Winterszeit blüht die Hechtangelei, und viele Petrijünger streben vergnüglich ihrem Fischwasser zu, um Esox den gleißenden Spinner anzubieten. Eine größere Angriffslust zeigt der Hecht zu keiner anderen Jahreszeit als im Winter, wenn das Rohr an den Rändern der Gewässer schmutzig-gelb in die kältestarre Luft hineinragt. In den höheren Wasserschichten braucht der Sportangler nicht mehr zu spinnen, denn Esox zog mit den Friedfischen in größere Wassertiefen. Die Erfahrung lehrte, daß im Winter durchweg kapitale Hechte gefangen werden; somit hat der Angler manchen Kampf zu bestehen. Und doch erlahmt die Kraft vieler großen Hechte bald, während andere tapfer um ihr Leben kämpfen und in langem Drill bezwungen werden können. Nach meinen Erfahrungen gebärden sich die mittleren Stücke (also Hechte im Gewicht von etwa 4 Pfund) weitaus wilder als solche von erheblich größerem Gewicht.

Wenn die Fischwasser in Eis und Schnee daliegen, dann werden viele Angler dem Hecht unter dem Eise nachstellen. In der Nähe der Gelege werden die bekannten Wuhnen geschlagen, in welchen die Stellangel mit dem lebenden Köder Unterkunft findet. Vielenorts geht ein Hallo durch die Reihen der Sportangler, wenn es zur Winterszeit dem wehrhaften Hecht unter dem Eise nachzustellen gilt, und manche Petrijünger wissen die Eisaxt meisterlich zu führen; gewiß ein Zeichen, daß ihnen dies Gerät nicht unbekannt ist. Viele Angler stellen nun beim Fang der Raubfische unter dem Eise so, daß die Laufleine auf den bekannten Zwillen aufgewickelt wurde; andere nehmen Rollen; die dritten wählen sogar Puppen; die vierten verwenden jene Manier, welche unter der Bezeichnung „Tubberapparate" (seligen Angedenkens!) bekannt wurde. Es ist dies lediglich ein Schwimmer, um welchen die Leine aufgewickelt wird; er bleibt in wagerechter Lage auf dem Wasser liegen und wird vermittels eines Senkers und einer Schnur festgehalten, ähnelt also in der Handhabung den Puppen. Letztere schwimmen frei.

Aber auch die Grundangelei unter dem Eise hat ihre Anhänger. In meiner Jugend habe ich auf dem Kieler Hafen so manchen Dorsch unter dem Eise gefangen. Bei der Hechtangelei unter dem Eise macht der Petrijünger auch oft den Barsch zur Beute, und es

Digitized by Google

sind zumeist ansehnliche Exemplare, welche in den Rucksack des Anglers wandern.

Wieder andere Petrijünger ergötzen sich im Winter beim Fang der Rutte mit Reuse und Legangel. Ich muß meinem lieben und geschätzten Otto Engel, den ich in Bremen persönlich kennen lernte, wohl beipflichten, wenn er in einem Artikel in unserer „Fischerei-Zeitung" sagte, das Fleisch der Rutte schmecke im Sommer besser als um die Laichzeit dieses Grundräubers, nicht aber ihre Leber, welche im Winter von Fett strotzt und, kroß gebacken, dann eine Delikatesse ist. Aus meiner langjährigen anglerischen Tätigkeit weiß ich, daß Rutten (Quappen) im Gewicht von $^1/_5$ Pfund bis fast 9 Pfund gefangen sind. — Unsere Fischwasser sind ja eigentlich zu jeder Jahreszeit schön, einen eigenartigen Reiz aber üben sie auf manchen Angler aus, wenn die Kälte sie in ihren Bann schlug, wenn sie daliegen in Eis und Schnee. Damit Petri Heil!

Wilde Schwäne.

Von **H. Mankowski.**

Ein uraltes Schwanengebiet stellen die im westpreußischen Kreise Rosenberg gelegenen Finckensteinschen Begüterungen dar. Die Grafschaft Finckenstein hat in Preußens unglücklichem Kriege 1806/07 eine wichtige Rolle gespielt, denn hier hielt sich nach der Schlacht bei Pr.-Eylau am 7. und 8. Februar 1807 bis zur Schlacht bei Heilsberg am 10. Juni 1807 der Völkerbezwinger Napoleon I. auf. Zu den Finckensteinschen Begüterungen gehören etwa 19000 preußische Morgen Wald und nahezu ebensoviel Land. In der waldreichen, fruchtbaren Ebene blitzen zahlreiche Seen, und hier hat sich der wilde Schwan ein Heim erkoren, das seiner geheimnisvollen Natur so nahe kommt.

Die Bewohner jener Gegend sind mit dem Leben und Treiben der wilden Schwäne ziemlich vertraut und wissen von Dingen zu erzählen, die an den Schwanenglauben längst vergangener Zeiten erinnern. Im Frühling kommen die wilden Schwäne aus dem südlichen Schweden, zuweilen schon, wenn der Gaudensee noch mit Eis bedeckt ist. Ausgestattet mit feinen Seh- und Gehörwerkzeugen, gelingt die Erlegung eines wilden Schwanes selten, und auch Kaiser Napoleon I., der bekanntlich ein schlechter Schütze war, bemühte sich umsonst, den „König der Gewässer" zu erlegen. Prinz Murat war das Jagdglück nur einmal günstig, und im August 1907 durfte sich ein gräflicher Gast eines erbeuteten Wildschwanes rühmen, nachdem zwei Jahre hindurch kein Schwan von dem tödlichen Blei erreicht worden war.

Auf das Leben des Wildschwanes näher einzugehen, ist hier nicht der Platz; wir wollen nur auf die Mythen hinweisen, deren sich der Schwan bei den altklassischen Völkern, den Griechen und Römern, und bei den Germanen erfreute. Poeten und Naturforscher, Philosophen und Staatsmänner vertieften sich in die seltsame Erscheinung. Der Schwan galt als das Bild der Schönheit und der Unschuld. Nach Horaz zieben Schwäne den Wagen der Venus, der ja der Vogel ebenso geweiht war wie dem Gotte der schönen Künste: Apollo, und Martial widmet ihm folgendes Distichon:

Leiden erleichtert das Lied;
So singet der Schwan sich
Selber den Leichengesang.

Ueber den Schwanengesang ist schon sehr viel geschrieben worden, und der weise Plato behauptet, daß des Schwanes letztes Lied feuriger als alle früheren sei, weil er es mit dem Bewußtsein singe, daß er nach seinem Tode in ein besseres Leben eingehe, um „zum Gotte" zu gelangen, dessen Diener er sei.

Richard Wagner hat die Sage vom Schwanenritter Lohengrin, dem Hüter des heiligen Gral, in einem herrlichen Tonstücke verdichtet: „Der Held kommt aus dem Seelenlande, nach dem niemand fragen darf; dorthin kehrt er auch zurück."

Als Singen kann der sogenannte Schwanengesang nicht gelten; aber bald wird er als „die schönste Wintermusik des Nordens", bald als „Geigentöne", bald als „Posaunengetön" oder „Silbertöne" bezeichnet, und schon daraus geht der große Zauber hervor, der das Leben des Schwanes umgibt.

Kleinere Mitteilungen.

— **Die Notlage der Fischerei.** Von den Nöten der Fischerei machen sich die wenigsten eine richtige Vorstellung. Die gewiß nicht niedrigen Fischpreise erwecken leicht die Vorstellung, daß es den Fischern gut gehe. Der Fischer brauche nur die Fische zu fangen und zu verkaufen, ohne daß er für das Heranwachsen etwas zu bezahlen habe. Die so sprechen, haben sicher keinen Einblick in die hohen Betriebskosten gerade der Fischerei. Die Binnenfischerei muß für die Aufzucht noch manches nette Sümmchen verausgaben, und wenn die Brut fehlschlägt, sind Zeit und Geld verloren. Die Aufzuchtkosten für die in Teichen künstlich gezüchteten Fische sind selbstredend bedeutend gestiegen, und ebenso die Fütterungskosten. Die Preiserhöhung ist nun einmal durch die gewaltige Geldentwertung herbeigeführt, und man müßte sich damit abfinden, wenn die Preissteigerung für Fische mit der für alle anderen Lebensmittel gleichen Schritt hielte. Das ist aber keineswegs der Fall. Hinzu kommen noch die hohen Transportkosten auf der Eisenbahn, die einen viel größeren Prozentsatz des Fischpreises als in der Vorkriegszeit ausmachen. In vielen Gegenden

Digitized by Google

erscheint daher die Fischerei nicht mehr lohnend. Welche Preise heute für Netze, Motoren, Oele, Fahrzeuge usw. gezahlt werden, soll nur angedeutet werden; sie steigen geradezu sprunghaft, während die Fischpreise nur langsam folgen. Bei der Küsten- und Hochseefischerei liegen die Verhältnisse nicht besser. Aus Fischerkreisen wird daher der Wunsch ausgesprochen, daß die Ausfuhr wertvoller Edelfische freigegeben werden möchte, wodurch den Fischern höhere Einnahmen zufließen würden. Edelfische sind eigentlich kein Volksnahrungsmittel, sondern Luxusverbrauch. Die Binnenfischerei geht mehr und mehr zurück und beeinträchtigt so die Volksernährung. M.

— **Der Blaufelchenfang im Bodensee** ist seit Mitte Dezember vollständig beendigt. Die Fangergebnisse sind so gering ausgefallen, daß die Fischer nicht einmal ihre Betriebskosten aus dem Fange decken konnten. Schon die Benzolkosten (1 Kilo 850 Mk.) verbieten es dem Fischer, bei der Aussichtslosigkeit von einigermaßen ergiebigen Fängen, mit Motorbooten den Fängen nachzugehen. Netze und Garne sind aus Baumwolle hergestellt und deshalb als Auslandsware sehr teuer und für den Fischer unerschwinglich. 1 Kilo Baumwollgarn kostet heute 9360 Mk., in der Vorkriegszeit 3,50 Mk. Ein Zugnetz kostet heute ¼ Million, früher etwa 250 Mk. In der Vorkriegszeit erhielt der Fischer von der Fischgroßhandlung für das Pfund 90 Pf., womit der Fischer 3 Kilo Benzol kaufen konnte, und heute kann er für den Erlös von einem Pfund Blaufelchen nur noch ¼ kg Benzol erstehen. Zur Anschaffung eines Zugnetzes benötigte der Fischer den Erlös aus 4 Zentnern Felchen, und heute braucht er 20 Zentner dazu. Diese Verhältniszahlen erbringen den Beweis, daß die Bodenseefischerei den Stand der Berufsfischer nicht mehr ernährt, weshalb der große Teil der Fischer in den letzten Monaten anderweitig Arbeit und Verdienst suchen mußte. Nur die teilweise Ausfuhr einzelner Fischarten hat den Zusammenbruch der gesamten Bodenseefischerei bisher verhindert.

— **Die Nutzbarmachung des Schilfrohres.** Auf der Suche nach Behebung des Rohstoffmangels setzten bekanntlich bereits während des Krieges Versuche ein, vegetabilische Faserstoffe im Interesse der Volkswirtschaft zu verwenden. Hierbei zeigte es sich, daß die Hydrophyten (Schilf, Rohr, Binsen) eine vorzügliche Eignung als Papierrohstoff aufwiesen. Nach eingehenden Versuchen gelang es schließlich, das bis dahin wertlos erscheinende Schilfrohr — und zwar ohne Anwendung der üblichen Aetzchemikalien — restlos zu reiner Zellulose aufzuschließen. Das Verfahren wurde sofort praktisch erprobt, erwies seine außerordentliche Wirtschaftlichkeit und wird bereits in großem Stile durch die Muldentalwerke (Freiberg) ausgenutzt. Dieses Werk, eine der größten deutschen Feinpappe-Fabriken, fertigt täglich aus Schilf u. a. rund 12000 kg Feinpappen, die besonders in der Schuh- und Kofferfabrikation Verwendung finden. In der Schuhindustrie werden diese außerordentlich festen Pappen zu Stiefelabsätzen, Einlegesohlen und Kappen verwendet. Das bekannte Koffer-Spezialfabrikat „Vulkanfiber" ist in seinem Urstoff richtiges Schilf. Bemerkenswert ist auch, daß z. B. die amerikanische Schuhindustrie die gesamte Fabrikation des Werkes für sich zu sichern versuchte. Die Verwendung des Schilfes ist damit natürlich nicht abgeschlossen, denn die Bleichversuche an dem Schilf-Zellstoff haben auch einen ausgezeichneten, reinweißen Stoff geliefert, auf den in absehbarer Zeit auch die feinere Papierfabrikation zurückgreifen wird. Damit scheint für die gesamte Papierfabrikation ein neuer Weg gefunden zu sein, weil dieser in schier unübersehbaren Mengen vorhandene heimische Rohstoff uns von der ausländischen Holzschilfeinfuhr befreit, die heimischen Wälder schont und auch die der Landwirtschaft bisher zur Pappeherstellung entzogenen gewaltigen Strohmengen freigibt. Merkwürdigerweise wurden die Schilfe und Binsen in Deutschland sehr wenig geerntet, obgleich die Bauindustrie ein guter Abnehmer war und auch die Korb- und Weidenindustrie wie die der Flaschenhülsenindustrie sich auf die Schilfprodukte einzustellen begonnen hat, um so mehr, als das heimische Stroh im Preise ungeheuer gestiegen ist. Man befriedigte im letzten Jahre, trotz der großen heimischen Schilfbestände, die Nachfrage hauptsächlich durch Einfuhr aus Holland und Ungarn, und so sind erhebliche Summen deutschen Nationalvermögens ins Ausland geflossen, während bei uns das Schilf nutzlos auf dem Halm blieb, im Winter faulte und gleichzeitig durch Sinken die Gewässer verschlammte und damit auch der Süßwasser-Fischzucht einen großen Schaden zufügte. Unserer Volkswirtschaft, die so sehr an Mangel heimischer Rohstoffe krankt, kann hier durch die Erfassung dieser Massenrohstoffe ein noch nicht zu übersehender Dienst geleistet werden. E. B.

— **Neue Preise für Superphosphat.** Eine „Verordnung über künstliche Düngemittel" vom 8. Januar 1923, die bereits mit Wirkung vom 5. Januar 1923 in Kraft getreten ist, setzt für Superphosphat den Preis für 1 Kilogrammprozent wasserlösliche Phosphorsäure auf 795 Mk. (gegen bisher 700 Mk.) fest. In Superphosphatmischungen beträgt der Höchstpreis für wasserlösliche Phosphorsäure 795 (bisher 700) Mk., der Höchstpreis für Stickstoff 1533,65 (bisher 1497,70) Mk. für das Kilogramm. Für das Kilogramm Kali in diesen Mischungen darf außer dem jeweiligen Preise für 20prozentiges Kalidüngesalz ab Frachtausgangsbahnhof ein Zuschlag von 224,60 (bisher 140,70) Mk. berechnet werden.

— **Das Wetter im Jahre 1923.** Der im Freistaat Danzig wohnende Lehrer Paulwitz kündigt für das Jahr 1923 das Wetter an und beruft sich dabei u. a. auch auf die Professoren Freyde und Lamprecht, nach deren Theorie Vollmond in Erdnähe Regen bringt. Da 1923 diese Mondstellung vorherrsche, so sei diesmal kein trockenes Frühjahr zu befürchten. Die meisten Niederschläge träten im Januar ein. Februar und März seien ärmer an Niederschlägen. Der Winter endige bereits um den 10. März herum, so daß dem Eintritt des Vorfrühlings nichts im Wege stehe. Der Juli werde trocken sein, August wieder

Digitized by Google

Niederschläge bis September bringen. Früher Herbst sei wahrscheinlich.

— **Titel und Inhaltsverzeichnis unsers Blattes** wird in Kürze zur Ausgabe gelangen. Erfahrungsgemäß ist diese Beigabe für die zahlreichen Leser, die sich die „Fischerei-Zeitung" weder binden lassen noch aufheben, wertlos. Wir möchten daher, um bei der immer noch herrschenden großen Papiernot den Inhalt unsers Blattes nicht noch weiter zu schmälern, nur den Lesern dieser Zeitung das Inhaltsverzeichnis zugänglich machen, für die es tatsächlich unentbehrlich ist. Wir bitten unverzüglich um Bestellung durch Postkarte und werden dann ein Stück des Inhaltsverzeichnisses sofort nach Herausgabe kostenlos übersenden.

Die Geschäftsstelle
der „Fischerei-Zeitung", Neudamm.

Personalien.

Im Auftrage einer portugiesischen Gesellschaft begab sich Prof. Dr. Ludwig Brühl, Kustos am Institut für Meereskunde an der Universität, vor einigen Monaten für die Dauer eines Jahres nach Mossamedes (Angola), um dort als technischer und wissenschaftlicher Leiter eines größeren Fischerei-Unternehmens tätig zu sein.

Literatur.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm, zu beziehen. Preise freibleibend.

Wie ich meine Hunde dressierte. Von Franz Heder. Vierte Auflage. Mit 25 Abbildungen. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Grundzahl geb. 1,5.

Die vierte Auflage, die das Büchlein nunmehr erlebt, zeugt am besten dafür, welches Interesse die Jägerwelt an der vom Verfasser angewandten Dressurmethode nimmt. Ebenso ist sie ein Beweis dafür, daß neben den großen Dressur-Handbüchern auch ein Bedürfnis nach einer kleineren, gedrängten und auf das Wesentliche sich beschränkenden praktischen Anweisung besteht. Als solche ist Heders Buch allen denen zu empfehlen, die sich in kurzen Zügen über das Wesentliche einer praktischen Dressurmethode, die ihrem Verfasser und Ausbilder auf den Prüfungssuchen bereits reiche Früchte eingetragen hat, orientieren wollen. Man wird selten ein Dressurbuch finden, von dem man so gefesselt wird wie von Heders Buch „Wie ich meine Hunde dressierte". Klein und unscheinbar, wie es ist, enthält es doch eine Unmenge Winke und Belehrungen, selbst für einen alten, erfahrenen Dresseur. „Halt!", „Setz Dich!" und „Apport!" sind Heders Grundlagen bei der Dressur. Besonders lehrreich und interessant ist die Art, wie uns Heder sein Arbeitsgebiet zeigt. Wir sehen, wie verschieden er die Hunde nach ihrem Temperament behandelt. Wenn viele damit nicht einverstanden sind, daß Heder seine Hunde schießt, so mag denen gesagt sein, daß Heder meist Hunde führte, die beinahe zu stürmisch waren. Er geht dagegen auch wieder sehr zart mit weichen Hunden um. H. B.

Der Angelsport im Süßwasser. Von Dr. Karl Heintz. Fünfte, neubearbeitete Auflage. Mit 380 Textabbildungen und 4 Tafeln. München und Berlin 1922. Druck und Verlag von R. Oldenbourg. Preis geb. 720 Mk.

Wenn in der jetzigen Zeit ein Sportbuch von dem Umfange und dem Preise des vorliegenden in der kurzen Zeit von zwei Jahren eine abermalige Neuauflage erlebt, so gibt das allerlei zu denken. Über die soziale Seite der Sache wollen wir uns hier nicht weiter verbreiten, ganz sicher ist das aber ein Zeichen für das augenfällige Interesse, das von vielen Seiten heute dem Angelsport entgegengebracht wird. Das ist zum Teil ein Verdienst der großen Vereinigungen, die sich in unserer Zeit des Angelsports in zielbewußter Weise angenommen haben, zum andern Teile liegt es in den sozialen Verhältnissen unserer Zeit begründet. Die Tatsache selbst kann nur begrüßt werden, denn der Angelsport bietet für viele eine Erholung aus den Nöten und Sorgen dieser Zeit, verschafft eine gesunde Bewegung im Freien, gewährt geistige Anregung und Förderung durch die Berührung mit der Natur und fördert durch den Zusammenschluß in den Vereinen den Sinn für die Hebung der Fischerei und für eine sportgerechte Ausübung des Fischfanges. Ganz sicher aber weist die oben berührte Tatsache auch darauf hin, daß wir hier ein Buch von einer ganz außergewöhnlichen Bedeutung vor uns haben, das durch seine besonderen Vorzüge selbst zum beredtesten Apostel des Angelsports geworden ist. Schon seit der ersten Auflage ist das Buch von Heintz das führende in unserer deutschen Angelliteratur durch seine auf gründlicher eigener Erfahrung, strenger Wissenschaftlichkeit, Klarheit und Ausführlichkeit begründeten Vorzüge, die zu bekannt sind, als daß es einer eingehenden Schilderung derselben bedürfte. So kann man wohl behaupten, daß die fünfte Auflage des Buches nicht bloß ein Zeichen für das ungemeine Aufblühen des Angelsports bei uns ist, sondern auch der beste Beweis dafür, wie erfolgreich der Angelsport durch das Buch selbst gefördert und ausgebreitet worden ist. Die neue, um etwa einen Druckbogen vermehrte Auflage hat die Vorzüge der früheren auch im äußeren Gewande bewahrt. Möge es dem Verfasser, unserm Altmeister des Angelsports, der sich in seinem hohen Alter nun von der Ausübung des Sports selbst zurückziehen muß, beschieden sein, sich noch lange Jahre in friedlicher Muße der Früchte zu erfreuen, deren Samen er mit seinem klassischen Buche in den früher so dürftigen, steinigen Boden der deutschen Angelfischerei gesät hat. W.

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 20. Januar 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter bis 2500 ℳ, Wildkanin: Winter bis 800 ℳ, Füchse: Winter I bis 50000 ℳ; Steinmarder I bis 180000 ℳ; Baummarder I bis 200000 ℳ; Iltisse I bis 20000 ℳ; Maulwürfe I bis 400 ℳ; Dachse: I bis 10000 ℳ das Stück; Rotwild: trocken 1000 ℳ das Pfund; Damwild: trocken 1200 ℳ das Pfund; Kanin bis 1500 ℳ; Katzen bis 1500 ℳ; Ziegen bis 8000 ℳ; Otter bis 120000 ℳ das Stück.

Nach der „Kürschner-Zeitung" (Leipzig) vom 21. Januar 1923. Otter 50000 bis 90000 ℳ, Stein-

Digitized by Google

marder 75000 bis 100000 ℳ, Baummarder 85000 bis 120000 ℳ, Füchse 35000 bis 50000 ℳ, Iltisse 15000 bis 20000 ℳ, Dachse 8000 bis 11000 ℳ, Maulwürfe 550 bis 750 ℳ, Hamster 500 bis 1000 ℳ; Kanin (Kürschner) 1500 bis 2400 ℳ, Hasen (Winter) 1700 bis 2000 ℳ, Hasen (Halbe) 900 bis 1000 ℳ, Hasen (Sommer) 500 bis 800 ℳ, Rehdecken 1250 bis 2200 ℳ. Die Unsicherheit der gegenwärtigen Marktlage läßt es nicht zu, maßgebende Preise festzusetzen. Die obenbezeichneten Preise sind als ungefähr erzielte Preise aufzufassen, da sie starken wechselnden Schwankungen infolge der andauernden plötzlichen ruckweisen Entwertung des Papier-Ersatz-Geldes unterliegen.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 4 der **Monats-Bezug** auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der **Postanstalt**, bei der **Geschäftsstelle** der betreffenden **Vereinigung** oder bei der **Buchhandlung**, durch welche die **Fischerei-Zeitung** bezogen wird, für den Monat Februar 1923 **umgehend** zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. **Der Postbezugspreis beträgt**, angemessen den heutigen Teuerungssätzen, monatlich **350 Mk.** (siehe Postzeitungspreisliste für 1923). Die verehrlichen Bezieher, denen die **Fischerei-Zeitung**, ihrem Wunsche gemäß, **von der Verlagsbuchhandlung direkt** zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung inzwischen nicht eingelaufen ist, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für Deutschland und Deutsch-Österreich **430 Mk.** für den Monat Februar, nach dem Ausland entsprechender Valuta-Aufschlag und Auslandsporto. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Den Lesern, denen unser Blatt als Vereinszeitung zum Vorzugspreise im Jahresbezuge zugeht, wird es selbstverständlich pflichtmäßig weitergeliefert. Der Preis für diesen Vereinsbezug ist bei Postüberweisung frei ins Haus auf monatlich **300 Mk.** festgesetzt. Mit Petrigruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung: J. Neumann, Neudamm.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Jena.

Inhalt. Die Ausdehnung der Pachtschutzordnung auf Fischereipachtverträge. 25. — Ob wir die Teichwirtschaft einschränken? 26. Die Ichthyophthiriuse-Krankheit. 27. — Am Fischwasser in Eis und Schnee. 28. — Wilde Schwäne. 30. — Die Notlage der Fischerei. 30. — Der Blauselchenfang im Bodensee. 31. — Die Nutzbarmachung des Schilfrohrs. 31. Neue Preise für Superphosphat. 31. — Das Wetter i. J. 1923. 31. — Über Titel und Inhaltsverzeichnis. 32. — Personalien. 32. — Literatur. 32. — Vom Rauhwarenmarkt. 32. — An unsere sehr geehrten Leser! III. — Sondermarktberichte III. — Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C25, Zentral-Markthalle, vom 15. 1. bis 20. 1. 1923. (Preise für 50 kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte . . .	65000— 88000	45000— 70000	Mk.
Zander . . .	90000— 95000	45000— 80500	„
Aale . . .	— 100000		„
Karpfen . . .	70000— 75000	51500— 68500	„
Schleien . . .	80000— 91000	60500— 62500	„
Barsche . . .	47000 20000— 50000		„
Bleie . . .	40000— 60000	12000— 50000	„
Plötzen . . .	— 15000— 43500		„

Krebse je Schock 7000—15000 Mk.

Zufuhr knapp, Geschäft lebhaft, Preise anziehend.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 17. 1. bis 23. 1. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz.	750	Schleien, groß .	800
Bleie, groß . .	—	Hechte, unsortiert	900

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsortiert . .	800	Karauschen, Barsche,	
Zander, groß . .	1000	Bleie, groß . . .	650

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 17. 1. bis 23. 1. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Flundern . .	350—450	Schleien . . .	2000
Dorsche . . .	450— 600	Maränen . .	700—800
Heringe . . .	350—400	Krebse, Mandel,	
Breitlinge . .	140—170	mittelgroß .	1500

Aus vorstehenden Zahlen geht ohne weiteres die rapid fortschreitende Entwertung der Mark hervor. Die scheinbare Preissteigerung kommt auch bei allen andern Lebensmitteln zum Ausdruck. So kostet das Pfund Schweinefleisch 2400 bis 2800 Mk., Rind- oder Kalbfleisch 1500 bis 1800 Mk., Margarine 1850 Mk., Schmalz 3300 Mk., ein lebendes Huhn 3000 bis 5000 Mk., ein Zweipfundroggenbrot auf Marken 300 Mk.

Frauen
w. d. mon. **Regel** stockt oder ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** mut bringt einz. u. neuen Lebens- und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. bezutacht Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage. **Garantiert** unschädl. Distr. Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23
Eimsbüttteler Straße 12.

Achtung!
Verkaufen od. verpachten Sie Ihre Schilf-, Rohr- und Binsenbestände (15
nicht, ohne meine Preisgebote angefordert zu haben.
Paul Hintze, Berlin W 50, Passauer Straße 26.
Tel.: Steinplatz 9898, 9670. Telegr.-Adr.: Latifolia.

Für laufende Lieferung
in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen
zahlen beste Preise und ersuchen Preiseinforderung.
Fischgroßhandel „Lübeck", Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr. Fischvollert.

Gebr. Kugler, Leipzig,
Nikolaistraße 31
Tel. 17511. Telegr.-Adr.: Fellkugel
zahlen für
pa. große Fischotter
80000 bis 90000 Mark
sowie f. Wildwaren u. Felle aller Art die höchsten Tagespreise (siehe Deutsche Jäger-Zeitung). Waren ohne vorherige Anfragen einsenden, und bleiben solche bis zum Einverständnis mit unserem Gebot Eigentum des Einsenders. (13

Digitized by Google

Große Landwirtschaftswoche ▫ Jägerwoche ◦ Grüne Woche

vom 14. bis 24. Februar d. Js. in BERLIN.

Wir geben zu diesen grosszügigen Veranstaltungen heraus

FÜHRER durch die
Große Landwirtschaftswoche
zu BERLIN vom 18. bis 24. Februar 1923
Mit farbigem Stadtplan von Berlin.
Preis 100 Mk. bei Frankolieferung.

FÜHRER durch die
Jägerwoche ▫ Grüne Woche
zu BERLIN vom 14. bis 21. Februar 1923
Mit farbigem Stadtplan von Berlin.
Preis 100 Mk. bei Frankolieferung.

Interessenten und Besuchern **der Landwirtschaftswoche** wie der **Jägerwoche** bitten wir die **„Führer"** sofort zu bestellen. Die Herausgabe erfolgt **einige Tage vor Beginn jeder Veranstaltung.** Zusendung der bestellten Stücke geschieht am Tage der Herausgabe. Kostenlos können die **„Führer"** nicht mehr abgegeben werden. Die in beträchtlicher, dem Bedarf genau abgestimmter Auflage erscheinenden **„Führer"** werden im Februar 1923 in Berlin auf das zweckmässigste verbreitet, und deshalb geniessen sie mit Recht **den Ruf einer vorzüglichen Insertionsgelegenheit, deren Benutzung empfohlen wird. Anzeigen-Rundschreiben** werden jedem Interessenten **umsonst** und **postfrei** geliefert. Schluss der Anzeigen-Annahme: **Sonnabend, den 3. Februar 1923.**

J. NEUMANN, NEUDAMM
Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft, Fischerei, Gartenbau, Forst- und Jagdwesen.

Raubende Hechtbrut,
vorzüglicher Seen- und Teichbesatz, habe im Frühjahr abzugeben. Abgabe nicht unter 10000 St. Bestellung jetzt erwünscht.
Wilhelm Hopke, Fischzucht, Zittendorf, Bez. Ffo.

Bin Kassa-Abnehmer jeden Quantums (2)
lebender Forellen, Hechte, Schleien Karpfen, auch frisch geschlagener Zander, Aitel, Barsche, Saiblinge.
Edelkrebse.
Transportgefäße stellen Verfüg. Größere Posten übernehme persönl. (373
Chr. Gropp, Pforzheim, Lammstraße 10.

F. Starck, Fischermstr. 26) Fischhdl. u. Versand. **Stettin — Fischdrewel.**

Besatz- u. Edel-Krebse
liefert unter Garantie lebender Ankunft
Domäne Döbbernitz, Post Pleiskehammer, Ffo.

Gutachten i. an. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten f. Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig (397
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

KREBSE
Fische kauft jed. Quantum z. höchst. Preisen
August Heyn, Krebsgroßhdl., Berlin N 24, Kl. Hamburger Str. 12.
Telegramm-Adresse: Krebsheyn, Berlin.
Gegründet 1865.

Eisrohr — Schilfstroh
Verwertung z. Höchstpreis
durch die
Deutsche Schilfhandels-Gesellschaft Berlin W 35
Fernruf: Lützow 1008 Schöneberger Ufer 44 Drahtanschr. Schilfhandel
Bemust. Eilangebote m. Mengen- u. Längenangabe erbeten.

Theodor Boesel,

38) **Krebs-Großhandlung,**

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
Von Dr. **Emil Walter** in Jena.

Bezugspreis: Monat Februar **350 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923), sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Deutsch-Österreich **430 Mk.** — Einzelne Nummern **100 Mk.** — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an Dr. E. Walter, Jena, Veterinäranstalt, zu senden — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 5 **Neudamm, 4. Februar 1923.** **Bd. 26**

Die Fischzucht Schlesiens.

Von **Dr. Pietrusky.**

(Schluß.)

Fütterung.

Vielfach ist heute noch die Ansicht verbreitet, daß die Teichfische in keinem Fall gefüttert zu werden brauchen, sondern mit der natürlichen Nahrung, die sie im Wasser finden, auskommen. Ja, es gibt sogar noch Menschen, die behaupten, der Karpfen lebe von Wasser und Schlamm und kann in beliebig großer Menge in einem Teiche eingesetzt werden. Daß beide Ansichten falsch sind, die erste nur dann nicht, wenn man mit einer geringen Produktion zufrieden ist, braucht wohl nicht erst besonders betont zu werden; fällt doch der große Aufschwung der Teichwirtschaft mit der Fütterung zusammen. Betrachten wir in dieser Beziehung die Verhältnisse der schlesischen Fischzucht, so läßt sich mit Hilfe der von mir eingezogenen Erkundigungen feststellen, daß der künstlichen Fütterung immer noch nicht die Beachtung geschenkt wird, die ihr zweifellos zukommt. Es füttern nur 63 % der schlesischen Teichwirtschaften.

Also auch auf diesem Gebiete gibt es noch viel zu tun. Auf die einzelnen, für die Fischfütterung in Betracht kommenden Futtermittel einzugehen, erübrigt sich. Eins soll aber hier erwähnt werden, nämlich, daß ebenso wie in einem landwirtschaftlichen Betriebe, so auch in der Fischzucht minderwertige oder gar verdorbene Futtermittel von den damit gefütterten Tieren in beiden Fällen gleich schlecht vertragen werden. Ferner soll noch darauf hingewiesen werden, daß in der Fischfütterung ein Zuviel auch Schaden anrichtet. Durch zu starke künstliche Fütterung verweichlichen die Fische, die Eingeweide, die bei der Verdauung des hochwertigen und leichtverdaulichen Futters nur geringe Arbeit zu leisten brauchen, bleiben zurück. Solche Tiere sind für die weitere Zucht unbrauchbar. Doch dürfte dieser Fall bei den heutigen hohen Preisen der Kraftfuttermittel kaum eintreten.

Düngung.

Wenn auch die Fütterung in vielen Teichwirtschaften zu wenig oder gar nicht berücksichtigt wird, so sollte wenigstens in diesen die Düngung nicht vernachlässigt werden, da durch sie die Klein-Fauna und -Flora zu stärkerem Wachstum angeregt wird, und auf diese Weise den Fischen größere Mengen Nahrung entstehen. Aber auch hier geht aus den Ergebnissen meiner Umfragen hervor, daß in diesem Punkte nicht alles so ist, wie es sein sollte. In Schlesien düngen nach einer Schätzung des hiesigen Fischerei-Vereins nur etwa 40 % aller Teichwirtschaften. Obwohl zwar durch den Wasserzufluß ein Teil der notwendigen Düngemittel in Form von Kalk- und Kalisalzen den Teichen zugeführt wird, obwohl ferner der Teichboden und die Wasserflora gewisse Mengen von Stickstoff liefern, so reichen diese für einen intensiven Betrieb bei weitem nicht aus, den Nährstoffbedarf der Teiche zu decken. Es muß also ein Teich genau so wie ein Ackerschlag, sei es nun in Form einer Teichboden- oder Teichwasserdüngung, mit Nährstoffen versehen werden. Wir entnehmen ihm genau so wie dem Acker, nur hier in Form von Fischen, einen Teil seines Nährstoffgehalts. Besonderes Gewicht ist auf eine Phosphorsäuredüngung zu legen, denn man wird in jedem nicht gedüngten Teiche immer eine Phosphor-

Digitized by Google

säurearmut feststellen können. Von welcher Wirkung eine derartige Düngung ist, zeigen die Versuche, die in der bayerischen Versuchsstation Wielenbach ausgeführt wurden.

Schon die geringste Menge Phosphorsäure hat Erfolg, der aber bei sehr starker Düngung nur wenig steigt. Er ist dadurch zu erklären, daß, wie Laboratoriums-Versuche ergaben, durch die durch die Phosphorsäure ausgelöste Reizwirkung die stickstoffbindenden Bakterien zu einer gesteigerten Tätigkeit angeregt werden, deren Endergebnis der erhöhte Zuwachs ist. Man dünge also nicht zu stark, mache vielmehr die Menge von der Witterung (Temperatur) abhängig. Je höher die Temperatur ist, desto höher kann auch die Düngergabe sein, die aber nicht auf einmal, sondern in einzelnen Teilgaben verabreicht werden soll. Versuche, die gleichfalls in Wielenbach ausgeführt wurden, ergaben

bei 4 Teilgaben während des Sommers einen Zuwachs von 193 Kilo pro Hektar,

bei 9 Teilgaben einen Zuwachs von 237 Kilo pro Hektar.

Wenn auch diese Versuche nicht als allgemein gültiges Rezept aufgefaßt werden dürfen, so lehren sie doch das eine, daß sich die Erträge mit oft nur geringen Mitteln erheblich steigern lassen. Der Vollständigkeit halber sei hier noch ein Fall erwähnt, bei dem nach Angabe der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung" durch eine Kainit-, Thomasmehl- und Mergeldüngung ein Mehr von 84 Kilo pro Hektar, bei weiterem Zusatz von Stalldünger ein solches von sogar 174 Kilo pro Hektar erzielt wurde.

Die aufgeführten vier Mittel sind die wichtigsten, die für die Hebung der schlesischen Fischzucht in Frage kommen. Außer diesen kommen dann noch einige andere in Betracht, die aber, da sie von untergeordneter Bedeutung sind, hier nur kurz erwähnt werden sollen. Es sei zuerst auf einen Fehler hingewiesen, der hauptsächlich von Besitzern kleiner einzelner Teiche gemacht wird. Ich meine den Fehler in Beziehung auf den

Besatz.

Man kann in solchen Teichen alle Altersklassen in großer Zahl nebeneinander beobachten. Die Kleinteichbesitzer hoffen, auf diese Weise mit geringem Aufwand hohe Leistungen zu erzielen, werden aber arg enttäuscht. Wir haben schon im Vorhergehenden auf die Gründe der Mißerfolge bei zu starkem Besatz hingewiesen. Es bleibt also noch übrig, die Folgen zu erörtern, die der Besatz eines Teiches mit verschiedenen Altersklassen hat. Die Gründe für die Mißerfolge liegen darin, daß der Besitzer von nur einem Teich keine Möglichkeit hat, nach Verkauf bzw. Verbrauch der Speisefische die andern Altersklassen in geeigneter Weise überwintern zu lassen. Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als die kleinen Fische in demselben Teich den Winter über zu halten. Nun haben derartige kleine, alleinliegende Teiche oft nur einen geringen, wenn nicht gar keinen Durchfluß. Die Folge davon ist, daß der gesamte Besatz in den meisten Fällen unter der Eisdecke erstickt. Denn selbst mehrere in die Eisdecke geschlagene Löcher können den Sauerstoffbedarf der Fische nicht befriedigen, vielmehr kann dieser nur durch einen starken Wasserdurchfluß gedeckt werden. Es kann deshalb solchen Besitzern nur empfohlen werden, ihren Teich als Abwachsteich zu benutzen, das heißt nur mit solchen Altersklassen zu besetzen, die nach Verlauf eines Sommers zu Speisefischen herangewachsen sind. Bei der Karpfenzucht würde es sich bei unsern heutigen schnellwüchsigen Rassen um zweisömmerige Tiere handeln. Der Aufzucht jeder andern Altersklasse muß bei Verfügung über nur einen Teich widerraten werden. Auf die Verwendung nur guten Besatzmaterials braucht wohl nicht besonders hingewiesen zu werden.

Schutz vor Verunreinigungen der Gewässer.

Die Verunreinigungen oder besser die Vergiftungen der Gewässer durch die Abfälle unserer Industrie hatten und zeigen auch noch heute ihre unheilvollen Folgen für den Fischbestand. Wenn auch dadurch hauptsächlich unsere Flußfischerei getroffen wird, so darf trotzdem dieses Kapitel hier nicht übergangen werden, da auch Teichwirtschaften ihr Wasser oft aus Wasserläufen beziehen, in die schädliche Industrieabwässer einmünden. Ich will einen mir bekannten Fall erwähnen, um zu zeigen, mit welchen geringen Mitteln oft auf Verunreinigung beruhende Schäden beseitigt werden können. Es handelt sich hier um die Fürstlich Lichnowskische Teichwirtschaft Grabowka O.-S., die ihre Teiche aus einem Bache speist, der neben Zuflüssen aus Dränagen usw. hauptsächlich die Pumpwässer einer 7 km entfernten Steinkohlengrube abführt. Es hatten sich bisher keinerlei Schäden am Fischbestande eingestellt, bis im Jahre 1906 das Bergwerk von einem Schwimmsanddurchbruch heimgesucht wurde. Um des Wassers Herr zu werden, wurde mit sämtlichen Pumpen zugleich gearbeitet. Die Folge davon war, daß das Wasser in den beiden vorhandenen Klärteichen nicht genügend gereinigt werden konnte und trotz des 7 km langen Weges bis zu den Teichen noch so viel feinste Quarzteilchen mitführte, daß der gesamte Laichkarpfenbestand der Teichwirtschaft vernichtet wurde. Die Quarzsplitter hatten sich in den Kiemen festgesetzt, dort Entzündungen hervorgerufen und schließlich den Tod der Fische herbeigeführt. Es wurden sofort Abwehrmaßnahmen ergriffen, die darin bestanden, daß vor dem Eintritt des Wassers in die Teiche eine Galerie von Reisigfiltern angebracht wurde, die die kleinen Quarzsplitter

Digitized by Google

aufnahm und das Wasser wieder verwendbar machte. Jedenfalls sind keinerlei Schäden mehr aufgetreten, trotzdem der Bach noch monatelang nachher dasselbe schlechte Wasser führte.

Dieses Beispiel soll nur zeigen, daß durch unvorhergesehene Zufälle oft ganze Fischbestände vernichtet werden können. Anderseits lehrt es auch, daß man sich oft durch geringe Mittel vor solchen Zufällen schützen kann. — Bei Gewässern, die durch Chemikalien vergiftet sind, liegen die Verhältnisse natürlich anders. Hier können nur scharfe Gesetzesbestimmungen helfen, die einmal für die Industrie Abwässerbeseitigungsanlagen vorschreiben und Neukonzessionierungen von Abwässereinleitungen in fließende Gewässer verhindern. Tatsächlich ist die Technik der Abwässer- und Reinigungsanlagen heute schon so entwickelt, daß diese Frage ohne besondere Schwierigkeiten gelöst werden könnte.

Schließlich seien noch zwei Mittel erwähnt, die zur Hebung der Fischzucht beitragen können. Das ist einmal ein größerer Schutz vor

Fischräuberei.

Es ist dringend notwendig, gegen derartigen Frevel schärfer einzuschreiten. Mindestens sollte das Gesetz dafür dieselben Strafen vorsehen wie für Wilddieberei. Mit Geldstrafen allein wird nicht viel ausgerichtet. Solange hier nicht schärfere Bestimmungen Platz greifen, kann von einem auch nur einigermaßen wirksamen Schutz vor Fischdieben keine Rede sein. — Erinnert sei hier noch an die tierischen Fischräuber, die oft besonders in wasserarmen Jahren noch größeren Schaden anrichten können als Menschen. Es ist festgestellt worden, daß Reiher, Otter und Taucher fast zu 100 % von Fischnahrung leben. Ich möchte damit aber nicht gesagt haben, diese zum Teil nur noch seltenen Tiere nun wütend zu verfolgen und womöglich ganz auszurotten. Ihre Zahl soll nur nicht allzu sehr überhandnehmen und dadurch der Fischerei schaden.

Nun sei noch eine Anregung aus teichwirtschaftlichen Kreisen erwähnt, die mir zugegangen ist. Diese betrifft die Einrichtung einer Fischkammer, die an die Landwirtschaftskammer angegliedert werden soll. Diese Fischkammer soll einmal die Aufgabe einer fachmännischen Beratungsstelle für alle Fragen auf dem Gebiete der Fischzucht erfüllen. Dann soll sie jedem Teichwirt Gelegenheit geben, Fischkrankheiten und so weiter, ferner auch die Beschaffung des Teichwassers in Beziehung auf Nährstoffgehalt feststellen zu lassen. Dieser Forderung ist bereits Genüge getan. Wie ich hörte, wird jetzt jeder Landwirtschaftskammer ein Fischereiausschuß angegliedert. In Schlesien ist er am 28. März 1922 zusammengetreten und hat den Zweck, mit Hilfe der chemischen Versuchsstation obigen Anforderungen gerecht zu werden.

Wir haben also gesehen, daß eine Anzahl sehr wichtiger Momente, die dazu beitragen würden, die Fischzucht zu heben und damit ertragreicher zu machen, von den schlesischen Teichwirten noch nicht genügend beachtet werden. Gerade in der heutigen Zeit muß aber alles daran gesetzt werden, die heimische Lebensmittelproduktion in allen Teilen zu heben, um nicht auf die teuren, ausländischen Erzeugnisse angewiesen zu sein. Deshalb darf auch auf dem Gebiete der Fischzucht keine Ausgabe gescheut werden, die eine Hebung der Erträge herbeiführt, zumal sich diese bei den heutigen hohen Preisen sehr bald bezahlt machen würde. Damit würde auch die Bedeutung dieses Erwerbszweiges wesentlich gesteigert werden.

Die Bewertung der Fischereigeräte bei der Zwangsanleihe und Vermögenssteuer.

Der Deutsche Fischerei-Verein hat nachstehende, in der Allg. Fisch.-Ztg. abgedruckte Eingabe an das Reichsfinanzministerium gerichtet und empfiehlt den Fischerei-Interessenten, bei ihren zuständigen Finanzministerien bei der Veranlagung zur Zwangsanleihe und zur Vermögenssteuer von dem Hinweis auf diese Ausführungen Gebrauch zu machen:

„Sowohl in dem Vermögenssteuergesetz vom 8. April 1922 als auch in dem Gesetz über die Zwangsanleihe vom 20. Juli 1922 ist in den §§ 8 und 15 bzw. im § 7 bestimmt, daß sich die Steuerpflicht nach dem Vermögen richtet und daß zum Vermögen auch das Betriebsvermögen rechne, zu dem alle dem Unternehmen gewidmeten Gegenstände gehören. Für die Bewertung der dauernd dem Betriebe gewidmeten Gegenstände gibt § 15, A. 4, nähere Anweisungen.

Der Deutsche Fischerei-Verein als Spitzenorganisation der die Interessen der Binnenfischerei vertretenden Landes- und Provinzial-Fischereivereine bittet, diese Bestimmungen für die Vermögenssteuer und für die Zwangsanleihe in bezug auf Fischereibetriebe mildern zu wollen.

Wir erlauben uns, hierfür die folgenden Gründe vorzutragen:

Wie wohl die meisten Wirtschaftszweige kämpft die Binnenfischerei schwer um ihre Existenz. Bei ihr liegen aber die Verhältnisse dadurch besonders ungünstig, daß die Preise ihrer Produktionsmittel, ihrer Geräte und Werkzeuge, insbesondere aber ihrer Netze dem raschen

Digitized by Google

Aufwärtshasten des Dollars fast unmittelbar gefolgt sind und weiter folgen werden. Die Rohmaterialien, Baumwolle und Hanf, werden ausschließlich aus dem Auslande bezogen, so daß die Preise, wie nachstehende Uebersicht einer mittleren Baumwollsorte zeigt, in der Zeit seit 1918 eine derartig jähe Aufwärtsbewegung gemacht haben, wie wir es bei wenigen Rohstoffen finden.

1908	45—60	Pfennig	pro	Kilo	nach den Notierungen der Bremer Baumwollbörse.
1909	45—79	"	"	"	
1910	73—80	"	"	"	
1911	47—81	"	"	"	
1912	47—66	"	"	"	
1913	61—74	"	"	"	
1920	27—58	Mark	"	"	
1921	17—145	"	"	"	
1922	17—5364	"	"	"	

Diesen Baumwollpreisen mußten die Preise für Netzgarne und für Netze in entsprechender Weise folgen. Die in einer größeren Fischerei vorhandenen Netzgeräte stellen demnach gegenwärtig bei Neuanschaffung derartig hohe Werte dar, daß der betreffende Betriebsinhaber zu hohen steuerlichen Abgaben gezwungen wäre, falls nicht eine sachgemäße Taxierung der Betriebsmittel vorgenommen wird. — Die Abnutzung der Fischereigeräte ist nämlich durch die Empfindlichkeit des Materials, die Eigenart der Fangmethoden und die stete Anwesenheit von Wasser eine weitaus höhere als z. B. bei landwirtschaftlichen Geräten. Bei einem einzigen Fange mit dem großen Zugnetze kann durch Zerreißen der Netzmaschinen an Holz, Steinen usw. unter Wasser ein Schaden am Netz entstehen, der sich auf Hunderttausende beziffert, ganz abgesehen von dem Ausfalle, der durch das zeitweise Aufhören der Fischerei mit dem beschädigten Netz und durch den unmittelbaren Verlust der im Netz befindlichen Fische entsteht. Der Fischer ist demnach gezwungen, für solche Fälle Reservenetze bereitzuhalten, die aber anderseits, wenn sie nicht sehr sorgfältig aufbewahrt werden, schnell an Haltbarkeit und demnach an Wert verlieren. Andere Netze, wie z. B. die Reusen, liegen monatelang im Wasser und erleiden dadurch sehr rasch eine erhebliche Wertverminderung. Nach den Angaben eines angesehenen praktischen Fischers ist die Lebensdauer bzw. die Gebrauchsdauer der wichtigsten Fischereigeräte etwa wie folgende Uebersicht zeigt einzuschätzen:

Boote	20 Jahre
geteerte Reusen	250 Tage
" Reusenflügel	500 "
mit Katechu imprägnierte Reusen .	80 "
" " " Reusenflügel	160 "
Stellnetze	60 "
Staknetze	60 "
Aalangeln	100 "
Netztücher der Zugnetze im Sommer	150 "
" " " " Winter .	200 "
Leinen im Sommer	300 "
" " Winter	400 "
hölzerne Aalkörbe	360 "
Krebsreusen	150 "
Fischkästen	4 Jahre
Garn- und Reusenstützen, Pfähle .	6 "
maschinelle Einrichtungen . . .	10 "

Aus allem diesem ergibt sich, daß in der Fischerei die Geräte viel schneller abgenutzt werden als in andern Wirtschaftszweigen. Da diesel en nur zu hohen, dem Dollarkurs direkt unterliegenden Preisen wieder angeschafft werden können, so erlaubt sich der Deutsche Fischerei-Verein folgenden Antrag zu stellen:

„Das Reichsfinanzministerium wolle die Finanzämter dohingehend anweisen, daß bei Fischereien aller Art bei der Einschätzung der Betriebsmittel als Betriebsvermögen nur der Anschaffungspreis zugrunde gelegt wird und daß mit Rücksicht auf den raschen Verbrauch der Fischereigeräte eine jährliche Abnutzungsamortisation (Wertverminderung) von

20% bei allen aus Baumwolle, Hanf und anderen Faserstoffen hergestellten Geräten,

15% bei allen übrigen Fischereigeräten

abgesetzt werden darf."

§ 21 des Gesetzes über die Zwangsanleihe gibt die Möglichkeit, in einzelnen Fällen oder auch für bestimmte Gruppen Erleichterungen zu gewähren.

Wir bitten daher ganz ergebenst, unsern Antrag genehmigen zu wollen, da, wie schon oben bemerkt, die Fischerei in den Binnengewässern schwer zu kämpfen hat. Sie ist nicht in der Lage, die höheren Unkosten auf den Verbraucher abzuwälzen, weil dadurch der an sich schon schwierige Absatz noch weiter verschlechtert würde.

Der Sport am Fischwasser.

Netzfischerei im Kleinbetrieb.

Von **Lubeck**, Bautzen.

Zunächst, lieber Fischereifreund, will mir die Bezeichnung unserer Beschäftigung am Fischwasser als „Sport" gar nicht gefallen, denn ich habe das Gefühl, daß man unter Sport in der Hauptsache einen müßigen Zeitvertreib versteht. Ich weiß wohl, daß ich durch meine Beweisführungen, daß unsere Fischerei im Kleinbetrieb eine sehr nützliche, bildende und gesundheit-

Digitized by Google

fördernde Erholung und Ertüchtigung für die Berufsgeschäfte ist, die Afterbezeichnung Sport in bezug auf die Fischweid nicht aus der Welt schaffen werde; aber trotzdem will ich als Einleitung zu meinem eigentlichen Thema einmal einige Gedankengänge über „Sport und Fischweidlust" vorausschicken.

Nach meiner Auffassung ist ein Sportfex eine etwas komische Spezies der Klasse homo sapiens — etwa homo „stupidiens anglicanus". (Vielleicht ist der Irrtum, daß das Angeln ein Sport sein müsse, dadurch entstanden, daß die niedersächsischen „Angelsachsen" unter Hengist und Horsa um die Mitte des 5. Jahrhunderts nach Britannien auswanderten!!) — Doch zur Sache! Jeder Sport kostet nach allgemeiner Erfahrung viel Geld und hat wenig Sinn und Nutzen; unsere Angelei kostet aber wenig Geld, hat viel Sinn und bringt meist einen erklecklichen Nutzen realer und ideeller Art. Die leidenschaftliche Sportbetätigung erzieht häufig Sonderlinge mit beschränktem Gesichtskreis; dies ist bei einem leidenschaftlichen Angler nicht zu befürchten, denn er verfügt über einen sehr weiten Gesichtskreis in der herrlichen, freien Gottesnatur. Der Sportler wird leicht einseitig, der Petrijünger ist sehr vielseitig, wie aus dem folgenden bewiesen werden wird:

Als sich die Menschheit noch in den Kinderschuhen bewegte, war Fischen und Jagen ihr höchste Lust, und Lebensnotdurft führte sie zu Fluß und Gefilde, keineswegs zu müßigem Zeitvertreib. Mutter Natur lehrte sie die Mittel zum Erfolge und lohnte ihre Mühen durch reichen Naturgenuß. Und heute noch ist der Fischereifreund ein Krösus an Naturgenüssen, die sich ihm im steten Wechsel der Jahreszeiten erschließen. Tausendfältig strömen ihm des Lebens kristallene Bronnen am Herzen der Mutter Natur. — Kann man solche Betätigung — überreich an Nahrung für Körper und Geist, Herz und Gemüt — einen Sport nennen? Die Fischweid macht Knaben begeistert und Alte wieder jung, und damit genug! —

Wenn also die Bezeichnung „Sport" in bezug auf unsere Lieblingsbeschäftigung am Fischwasser nicht zutreffend ist, so möchte ich die Fischweidmänner klassifizieren in Berufsfischer und Fischereifreunde oder Fischereiliebhaber.

Nach diesen Ausführungen halte ich es für angezeigt, daß man nicht bloß von der Angelfischerei am Fischwasser berichtet, sondern auch von der Netzfischerei im Kleinbetriebe. Zu solcher rechne ich, daß man ohne zu große Anstrengung, allein oder zu zweien, mit mäßigem Erfolg für den eigenen Tisch, oder seinen Freund geschenkweise mit eigener Beute zu erfreuen, von Netzen, Garnsack, nolens volens Reuse, Gebrauch macht. Die echte und dauernde Freude am Fischen verträgt nicht Unbescheidenheit und Raubgier — auch der Mißerfolg würzt. — Zahlreiche Gesellschaft beeinträchtigt den Naturgenuß ebenso wie zu große Anstrengung.

In gemütlicher und ungeschminkter Darstellung will ich dem fischereiliebenden Leserkreis einige liebe Erinnerungsblätter aus meinen Erlebnissen in der Netzfischerei zum besten geben. Die rauhe Jahreszeit ist ja die Zeit freudigen Erinnerns des Erlebten am Fischwasser, wie das Alter gern an die Jahre der Jugend, in denen man seine Lust am klaren Gewässer schon fand, denkt.

1. Wie ich mit dem Spiegel- oder Klebenetz fischte.

Um die letzten Jahrzehnte des vergangenen Jahrhunderts hatte ich einen Teil des Röderflusses erpachtet. Dieser Nebenfluß der Schwarzen Elster ist in seinem Mittellaufe ziemlich breit (etwa 15 bis 20 m) und ziemlich tief, weil seine geringe Wasserkraft in kleineren Strecken von einigen hundert Metern, Wehre genannt, angestaut wird. In diesen Wehren gab es vor einem gründlichen Vergiftungsprozeß einen großen Fischreichtum an Barschen, Rotaugen, Schleien, Aalen, Karpfen und Hechten. Solch stille Gewässer sind für das mühelose Fischen mit dem dreiwandigen Netz von großem Erfolge im Rahmen der Fischweidlust.

Mit einem älteren Knaben begab ich mich an Ort und Stelle, einer von uns rechtsufrig, der andere jenseits, bis sich ein passender Platz fand, an dem beiderseits eine kleine Buchtung oder Schilfgebüsch der Aufstellung des Netzes günstig war. Wohlgeordnet wird das Netz zurechtgelegt, die beschwerte Grundleine nach unten, die Schwimmerleine nach oben, Falte auf Falte. An das letzte Ende derselben band ich einen langen Bindfaden, der reichlich über den Fluß reichte, an dessen Ende ein eisernes Halbpfundgewicht. Dann: „Eins, zwei, drei!" sauste auch schon das Gewicht hinüber. Der Gehilfe zog an der Schnur langsam das Netz quer durch den Flußlauf, wie ich es am Ufer hinabließ, und so sank es senkrecht auf den Grund. Die Schwimmerkorke kennzeichneten die gute Lage. Hüben und drüben wurde noch das Netz an ein eingestecktes Pfählchen festgebunden. Doch ehe wir mit dieser letzten Verrichtung fertig waren, verriet schon ein Zucken und Zerren da und dort, daß bereits Fische im Netz zappelten. Bis an die Kiemen und darüber hatten sie sich in das feine Garn verfangen und konnten nicht wieder frei. In dem Spiegelnetz mit seinen 10 cm großen Maschen und feinem Innengarn, das bei seiner bedeutenden Weite in den Spiegeln sich beiderseits beutelte, wurden selbst die wütendsten Hechte ohnmächtig festgehalten. Oft konnten wir schon nach Verlauf einer Stunde das Netz, wie es hineingekommen, umgekehrter Weise herausheben und die Gefangenen befreien.

Digitized by Google

Wenn wir bisweilen im Abendschein das Netz einhängten und es über Nacht im Wasser blieb, so erfreute uns am andern Morgen eine reiche Beute. Überall zuckte die Oberschnur, bald mehr, bald weniger, oder riß ein Ungeduldiger so mächtig ob seiner Stärke, daß das Fischerherz freudig schlug. In so gehobener Stimmung entschwand das Netz dem nassen Element samt den Hechten, Barschen, Plötzen und armen Schluckern, die nun aus dem Regen unter die Traufe kamen. Dickköpfige Karpfen, schleimige Schleien und glatte Aale entgingen zumeist der Gefahr des Klebenetzes.

So pflegte ich lange Zeit bei wenig Arbeit und gutem Erfolg mit dem Klebenetz zu fischen, bis mir vor meiner Ankunft an einem schönen Sonnermorgen ein Dieb mit dem Netz samt Beute davongegangen war. Ein zweites Netz büßte ich durch ein heftiges Nachtgewitter mit Hochwasser ein. Beides gefahrvolle Umstände beim Fischen über Nacht.

Schließlich will ich noch bemerken, daß ich einmal im Klebenetz eine zweipfündige Lachsforelle fing, ein seltener Fang mit dem Klebenetz, das vornehmlich im Stauwasser verwendbar ist.

2. Der Stoßhamen

eignet sich besonders für die Fischerei im kleinen. Zwei Personen reichen hin, sie erfolgreich auszuüben. Unser Stoßhamen hatte einen ziemlich langen und nicht zu engen Sack. Am Ende desselben war ein Säckchen mit einem Stein angenäht, damit dieses stets den Sack auf den Grund zog. Der Bügel steckte entweder in einem nicht zu massiven Kantholz oder wurde durch eine zuverlässige Schnur gehalten. Diese legt sich besser an das Flußbett an. Der starke Griff fand seinen Halt durch ein Band in der Mitte des Bügels und durch das gablige Ende, das mit der Grundschnur verknüpft war.

Der Gebrauch des Hamens erforderte ein kleineres, nicht allzu tiefes Fischwasser mit Löchern und Unterufern, in denen sich die Fische leicht verbergen konnten.

Der Betriebsleiter stellte den Hamen, so dicht er konnte, spitzwinkelig ans Ufer, fest auf den Grund, und legte den Sack in der Flutrichtung gestreckt abwärts, hielt den Griff still und fest, nicht zu steil. Das linke Bein bewegte er beständig seitwärts, um die Fische auf ihrer Flucht nicht am Netz vorbeischwimmen zu lassen.

Jetzt begann sein Gehilfe auf längere oder weitere Entfernung vor dem Hamen (10 bis 15 m) mit einer ziemlich starken Stange, an deren unterm Ende zwei alte Ledersohlen kreuzweise angenagelt waren, ein tolles Treiben und Stampfen gegen das Ufer, daß das Wasser, mit Luft gemischt, in die Ufer- und Wurzellöcher prallte und aus diesen mit Donnergepolter zurückquoll — Stoß auf Stoß, Sturzquell auf Sturzquell, immer näher dem Hamen, aber nicht allzu nahe, daß nicht die armen Flüchtlinge, die sich bereits im Zipfel des Netzes befanden, verscheucht wurden. Mit jähem Ruck riß der Fischmeister den Hamen, immer am Uferrand hinstreichend, nach oben, und — da zappelte und plätscherte und klatschte es im Ufergras, wohin das Netz zur Entleerung niedersank. — Auch Krebse krabbelten dazwischen, als diese unsere Gewässer noch zahlreich bevölkerten. Ein guter Fang reizte zu nochmaligem Ansatz des Hamens an derselben Stelle und war selten umsonst. Dann ging es weiter flußaufwärts: erst leise, dann laut.

3. Die Wate.

In geringerem Ausmaß ist auch diese Netzart für die Liebhaberfischerei ohne allzu schwere Anstrengung verwendbar, und es genügen für den Gebrauch zwei bis vier Personen.

Mir ist eine zweifache Anwendung der Flußwate bekannt. In meiner Heimat an der Schwarzen Elster gebrauchte man die Wate als Schleppnetz, weil der Grund dieses mitteltiefen Flusses der Ebene ohne Felsblöcke und andere, das Ziehen des Netzes hindernde Widerstände war. Zwei Mann, die die Flügel des Netzes in ganzer Flußbreite ausspannten, wateten ins Wasser und führten mit der einen Hand den Flügelstab, mit der andern einen kurzen Störl, den sie zeitweise ins Ufer stießen, damit die Fische im Gesträuch und Schilf des Ufers aufgeschreckt und in die Mitte des Flusses getrieben wurden, wo sie sich im Sack der Wate verfingen. Bei einer geeigneten flachen Stelle des Ufers blieb der eine Fischer stehen, der andere näherte sich ihm in einem Bogen, der das Netz immer gespannt hielt. In einiger Entfernung voneinander zogen sie die Wate gleichmäßig ans Land. Zwischen ihnen stand ein Dritter, der die Grundleine, wenn sie noch unter Wasser war, ergriff, hochhob und so beim Landen behilflich war. Flache Sandbänke waren am geeignetsten für das Herausheben des Netzes. Letzteres bildete den Augenblick regsten Interesses! — Wenn der Zug günstig war, brachte er reiche Beute an Fischen aller Art. Den mindermaßigen schenkte man die Freiheit, die andern kamen in einen durchlöcherten Fischkasten, den ein Knabe, im Wasser den Fischern folgend, an einem Stricke nach sich zog.

Einmal, am Ende des ganzen Unternehmens, sollte nach dem Auswaschen des Netzes und dem Beiseitelegen der Fischgeräte das ganze Ergebnis mehrstündigen Bemühens beschaut und verteilt werden. Der Kasten mit seiner schweren Last blieb an einem Stein hängen, und — o Schreck! es riß ein lockeres Brett vom Boden los, so daß alle Gefangenen wieder Freiheit und Leben zurückgewannen. Lange Gesichter und Wut auf der einen Seite, schadenfrohes, frenetisches Gelächter auf der Seite der zahlreichen Zuschauer klein und groß.

Digitized by Google

Auf andere Weise als die oben beschriebene kann man noch die Wate in Gewässern gebrauchen, die wegen ihres unebenen Grundes das Ziehen der Wate unmöglich machen.

Die zwei Fischer, die das Anlegen der Wate übernommen haben, stellen den einen Flügel vom Wasser aus hart ans Ufer, daß die Grundschnur gut aufliegt. Der andere Flügel wird von diesem spitzwinklig entfernt aufgestellt, so daß der Sack des Netzes wohlgeordnet in der Mitte liegt. Jetzt beginnt ein dritter Mann das Treiben der Fische, die sich am und unter dem Ufer und im Schilf verborgen halten, mit einem Störl, immer in der Richtung zum Netz hin, bis er in der Mitte zwischen den beiden Fischern ist. Währenddessen hat sich der entferntere Posten nach dem Ufer hin begeben. Der Treiber ergreift hierauf die Grundschnur und zieht sie nach oben, wo er sie mit der Oberschnur zusammenhält, so daß ein Entweichen der gefangenen Fische unmöglich ist. Auf dem Lande wird die Beute dem Netze entnommen und dieses von Geäst, Schlamm, Schilf und andern Hindernissen gesäubert. Weiter bewegt sich der Fischzug flußaufwärts. Bald an diesem, bald an jenem Ufer wird angelegt, wo Kolke und Ruheplätzchen des Schuppenwildes gute Fangaussichten bieten.

Zu Anfang der neunziger Jahre hatte ich ein sogenanntes Wehr gepachtet. Das war an der Röder in der Nähe von Dresden nicht bloß der Weiher hinter einer Mühle, sondern der ganze Flußlauf zwischen zwei Mühlen. In solchem Stauwasser, das nur in Zwischenräumen von zwei bis drei Jahren mit Netzen befischt wurde, hielten sich aus Hochwasserzeiten viele große Fische auf. Wollte man einmal im Sommer das Netzfischen vornehmen, so wurde das Stauwehr geöffnet, und in ein bis zwei Tagen sank der Wasserspiegel bis auf ein Minimum. Dann wurde von der Wate auf eben beschriebene Weise Gebrauch gemacht. In einem Anlegen fingen wir einmal 158 Fische, darunter Karpfen, Hechte und Schleien und eine Unmenge Rotaugen und Barsche. Die gesamte Ausbeute des etwa 800 m langen Wehres an diesem Tage war so erheblich, daß wir 120 Pfund Buntfische gleich am Fischwasser verkauften, „das Pfund zu 10 Pfennigen!" Ein Jahr darauf kam ein chlorhaltiges Abwasser in dieses Fisch-Eldorado, und fortan war und blieb alles Leben im Fluß erstorben.

Es wurde zwar festgestellt, woher dieser tödliche Einfluß gekommen war, aber für den angerichteten Schaden konnte die betreffende Industrie-Anlage nicht haftbar gemacht werden, weil nicht erwiesen war, ob an demselben Tage nicht noch von einem andern Industriewerk ein schädliches Abwasser in den Fluß gelangt war (!) Des weiteren wurden die Interessenten vom Verwaltungs- auf den Zivilklageweg verwiesen. (Weder die Wate mit dem großen Loch; die Reuse ohne Spund!)

4. Der Tauchhamen.

Für den Kleinbetrieb ist ein aus feinem, doch haltbarem Hanfzwirn hergestelltes Netztuch von etwa 4 qm Ausdehnung sehr geeignet. Ringsum muß der Saum mit einer dauerhaften, durch Einweichung im Wasser gegen Einlaufen und Misseldrehungen gesicherten Schnur eingefaßt sein. Auch dürfen an den Ecken Schleifen für die Anknüpfung an die Bügel nicht fehlen. — Die Spannbügel müssen aus möglichst leichten, elastischen Ruten, etwa Haselnuß, hergerichtet werden. Zwei solcher Ruten geben einen Bügel, indem man ihre dicken Enden abplattet und diese fest aufeinander bindet. Beim Gang zum Fischwasser trägt man Bügel und Hamenstange besonders und bindet, an Ort und Stelle angekommen, die beiden Bügel kreuzweis übereinander gut fest und das dünne Ende der Stange daran. Jetzt wird noch das Netz aus dem Rucksack genommen, mit den vier Ecken an die Bügel befestigt, und der Taucher ist gebrauchsfertig.

Fangplätze für die Tauchfischerei sind nicht zu tiefe, stille Gewässer in der Nähe von Abfallwehren, sowie die bei Hochwasser entstehenden stillen Buchten neben der Flutrinne, weil sich in solche die Fische bei Überschwemmungen flüchten. Eine Hauptbedingung ist es, daß das Netz auf dem Grunde platt aufliegt.

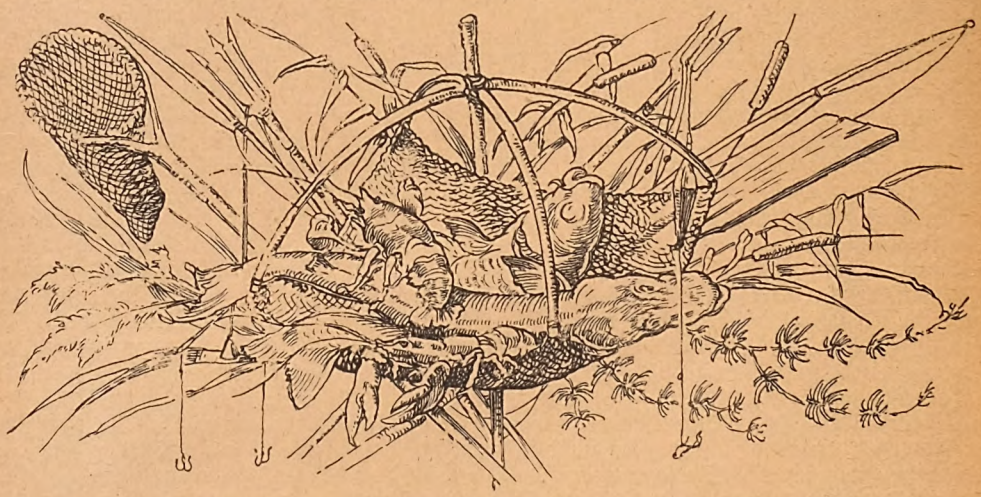
Das Fischen mit dem Taucher kann von einer Person sehr gut ausgeführt werden; denn es gilt nur, den Taucher, nachdem man ihn zusammengestellt hat, in der Mitte des Netzes mit einem etwa 1 kg schweren Stein zu beschweren und ihn möglichst geräuschlos vom Ufer aus in die Tiefe zu versenken. Hebt ihn trotzdem das Wasser, so muß man ihn niederdrücken. Wenn die Bügel des Tauchers aber aus Eisen sind, ist die Beschwerung und das Niederdrücken nicht nötig. Etwa einen Köder — Grundköder — in der Mitte des Netzes anzubringen, nützt nichts. Nach 10 bis 15 Minuten zieht man den Taucher an der Hebestange so schnell wie möglich empor. Zu dem Zweck stemmt man das untere Ende der Stange an den rechten Fuß und greift mit den Händen an der Stange nach oben, bis man sieht, ob Fische in dem Netze sind. Wenn man einen guten Platz und einen guten Tag hat, so ist selten ein Hub ohne Beute. Ist ersteres nicht der Fall, so muß man den Platz wechseln. Das Tauchen ist überhaupt ein Wanderfischen.

Im übrigen scheint es manchen Fischereiliebhabern noch wenig bekannt zu sein, daß selbst große Fische im zeitigen Frühjahr nach der Schneeschmelze und während des Triebes der Ufergewächse Wanderlust zeigen und man ebensogut von Zugfischen wie von Zugvögeln sprechen kann. In diesem Wohnungswechsel sind die Fischvölker gleich vertriebenen Emigranten, wissen nicht, wo aus und ein und haben einen großen Teil ihrer Vorsicht und Flüchtigkeit abgelegt. In dieser Zeit stehen sie oft truppweise in stillen

Digitized by Google

Buchten und Mündungsarmen der Zuflüsse, und dies ist die rechte Zeit fürs Tauchen. Darum liefern solche Mündungskolke bei der Senknetzfischerei viel Vergnügen und gute Fänge. Die im März laichenden Hechte liegen manchmal so dicht an dem grasigen Grunde, daß sie unter den Taucher geraten und beim Heben desselben an den Maschen von außen zappelnd hängen, weil sie sich beim Hinaufarbeiten mit den Kiemen in dem dünnen Garn verfangen haben.

Die ausgetretenen Hochwässer werden auch in manchen Gegenden mit dem Stoßhamen in eigener Weise abgefischt. Zu diesem Zwecke wirft man den Hamen mit der Öffnung nach unten, soweit man kann, vom Ufer aus ins Wasser und zieht ihn, den Balken oder die Grundschnur fest gegen den Grund gedrückt, nach dem Standorte. Immer im Wurfe am Ufer fortschreitend und den Grund abkratzend, fängt man eine Menge Rotaugen, Döbel, Maifische und andere Weißfischarten. Selbst Hechte, nicht die größten, wurden so jach ans Ufer geschleift. Zwecks solcher Fischerei hat man sogar eigens eingerichtete Hamen, Kratzhamen genannt.



Kleinere Mitteilungen.

— **Heraufsetzung der Fischkartengebühr.** In Bayern wurden vom 1. Januar 1923 ab die Grundgebühren für die staatliche Fischerkarte auf 100 Mk. erhöht. Da hierzu noch ein 100 %iger Teuerungszuschlag kommt, so kostet die Fischerkarte jetzt 400 Mk., die Seenkarte 200 Mk. In Württemberg kostet jetzt bei einer Steigerung um das Sechsfache die Wochenkarte 60 bis 360, die Monatskarte 120 bis 720, die Jahreskarte 180 bis 1440 Mk. Die Erhöhung dieser Gebühren gewährt jetzt fast die einzige Möglichkeit für den Staat, für eine der Geldentwertung einigermaßen entsprechende Unterstützung der Fischerei die erforderlichen Mittel aufzubringen. — Die Pachtschutzordnung soll nun auch in Bayern eingeführt werden, da die Schaffung freiwilliger Schiedsstellen an dem Widerstande einzelner Pächter scheitert. Außerdem haben sich die Verhältnisse in der letzten Zeit so entwickelt, daß wegen des ungeheuren Anwachsens der Betriebskosten, mit denen die Fischpreise bei weitem nicht Schritt halten, die Pachtschutzordnung bald nicht mehr allein zugunsten der Verpächter, sondern der Pächter anzuwenden sein wird. (Allg. Fisch.-Ztg.)

— **Zur Notiz: Der Aal als Moorbewohner.** In Nr. 52 der „Fischerei-Zeitung", 1922, Seite 580, befindet sich ein Artikel: Der Aal als Moorbewohner! Es wird in diesem Artikel über große Aalfänge bei Trockenlegung des Oeher Moors an der Schlei, im Kreise Flensburg, berichtet. In diesem Aufsatz ist jedoch ein Irrtum unterlaufen. Es soll nicht heißen Oeher Moor, sondern Oeher Noor. Noore, die sich in größerer Zahl als Selker Noor, Ornumer Noor, Gunnebyer Noor, Lindauer Noor usw. an der Schlei befinden, sind seeartige, mit der Schlei in Verbindung stehende größere Wasserbecken, also richtige Seen. Das Oeher Noor wurde schon 1895 bis 1896 trockengelegt. Der Seedeich (es stand früher auch mit der Ostsee in Verbindung) hat sich seitdem bewährt, während der Damm zur Schlei am 28. März 1898 brach und die Fläche, 98 ha, wieder unter Wasser gesetzt wurde. Diese Fläche wurde nun im vorigen Sommer zwecks Landgewinnung erneut trockengelegt, und wurden bei dieser Arbeit die erwähnten Massenfänge an Aalen erzielt. Die Trockenlegung ist übrigens bis jetzt noch nicht völlig gelungen. Dies wird wohl genügen, die Sache aufzuklären, da es sich nicht um ein Moor, sondern um einen trockengelegten Schleiarm handelt. Lohse.

— **Förderung der Fischerei.** Eine Zusammenkunft der staatlichen Oberfischmeister für die Küsten- und Binnengewässer fand in den ersten

Digitized by Google

Tagen dieser Woche in der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen (am Müggelsee) statt. Die Tagung wurde durch den Preußischen Landwirtschaftsminister Dr. Wendorff eröffnet, der in einleitenden Worten auf die Bedeutung der Fischerei und Fischzucht für die Volksernährung und auf die Wichtigkeit ihrer Förderung zwecks Steigerung der Erträge hinwies. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden Fragen aus allen Gebieten der Fischereiwissenschaft und Fischereiwirtschaft behandelt.

— **Fischereiverpachtung der Stadt Celle, Bez. Lüneburg.** Die Stadt Celle will vom 1. April d. Js. auf längere Zeit 100 Morgen Fischteiche nebst 20 Morgen Wiesen, Acker und Einrichtung zur Schweinemästerei mit Stallungen und geräumigem Wohnhaus verpachten. — Näheres dürfte beim Magistrat der Stadt Celle zu erfahren sein.

Aus den Vereinen.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Ordentliche Mitglieder-Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. am Mittwoch, dem 21. Februar 1923, vorm. 10 Uhr, im Weißen Saal des Lehrer-Vereinshauses, Berlin C, Alexanderstr. 41.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung und Entlastung des Kassenführers.
3. Neufestsetzung der Mitgliederbeiträge für das Rechnungsjahr 1. April 1922/23 und 1923/24
4. Der diesjährige Karpfenmarkt und Besprechung der Besatzfischpreise.
5. Frachterhöhungen und deren Einwirkung auf die Fischerei.
6. Ausfuhrfrage von Süßwasserfischen.
7. Pachtschutzordnung und Fischerei. (Grundsätze für die Berechnung bei Neufestsetzung von Pachtpreisen.)
8. Bericht über die Entwickelung der Abteilung „Salmonidenzüchter" des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.
9. Gewerbesteuer.
10. Anträge und Wünsche.

Freunde der Teichwirtschaft und Gäste sind willkommen.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.
Conze, Vorsitzender.

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 29. Januar 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter bis 4000 M, Wildkanin: Winter bis 1200 M, Füchse: Winter I bis 80000 M; Steinmarder I bis 250000 M; Baummarder I bis 300000 M; Iltisse I bis 50000 M; Maulwürfe I bis 800 M; Dachse: I bis 20000 M das Stück; Rehe: Winter 1500 M das Pfund; Damwild: trocken 2000 M das Pfund; Kanin bis 2000 M; Katzen bis 2000 M; Ziegen bis 8000 M; Otter bis 150000 M das Stück.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Jena.

Inhalt. Die Fischzucht Schlesiens (Schluß). 33. — Die Bewertung der Fischereigeräte bei der Zwangsanleihe und Vermögenssteuer. 35. — Netzfischerei im Kleinbetrieb. 36. — Heraufsetzung der Fischkartengebühr. 40. — Zur Notiz: Der Aal als Moorbewohner. 40. — Förderung der Fischerei. 40. — Fischereiverpachtung der Stadt Celle. III. — Aus den Vereinen. III. — Vom Rauhwarenmarkt. III. — Sondermarktberichte und Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 22. 1. bis 27. 1. 1923. (Preise für 50 kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte . . .	70000—148000	70000—117000	Mk.
Zander . . .	120000—147000	111000—151000	„
Aale	250000	250000	„
Karpfen . . .	80000— 92000	81000— 85000	„
Schleien . . .	140000—145000	—	„
Barsche . . .	98000	80000— 85000	„
Bleie	51000— 71000	40000— 65000	„
Plötzen . . .	46000— 55000	25000— 56000	„

Krebse je Schock 16000—18000 Mk.

Zufuhr sehr knapp, Geschäft lebhaft, Preise stark anziehend.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Binke, Leipzig, für die Woche vom 24. 1. bis 30. 1. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz.	800—900	Schleien, groß .	1000
Bleie, groß . .	—	Hechte, unsortiert	3000

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsortiert . .	—	Karauschen, Bleie,	
Zander, groß . .	1200	Barsche, groß .	650—700

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 24. 1. bis 30. 1. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Sprotten . .	500	Heringe (frisch)	700
Heringe ges., St.	200—250	Breitlinge . .	250—290

An andern Fischen war fast kein Auftrieb. Der Markkurz kommt in diesen Preisen deutlich zum Ausdruck. War doch der Dollar am Sonnabend auf 28750 und die Polenmark auf 87,25 deutsche Mark gestiegen.

Frauen w. d. mon. Regel stockt oder ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550

Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. bezutacht Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage. **Garantiert** unschädl. Distr.-Versand per Nachn. **H. Jürs, Hamburg 4** (A 750), (23 Eimsbütteler Straße 12.

Gebr. Kugler, Leipzig,
Nikolaistraße 31
Tel. 17511. Telegr.-Adr.: Fellkugel
zahlen für
pa. große Fischotter
80000 bis 90000 Mark
sowie f. Wildwaren u. Felle aller Art
die höchsten Tagespreise (siehe Deutsche Jäger-Zeitung). Waren ohne vorherige Anfragen einsenden, und bleiben solche bis zum Einverständnis mit unserem Gebot Eigentum des Einsenders. (13

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Ratten werden vollständig **ausgerottet** durch mein Präparat „Endlich Los" (fertig zum Auslegen). Unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Tötet nur Ratten u. Mäuse. Frischanfertigung jed. Bestellung, daher von unfehlbarer Wirkung. 6 Kuchen kosten 1800 Mark, 12 Kuchen 3500 Mark, 24 Kuchen 6700 Mark. Porto und Verpackung extra. Rattenkuch.-Preisänderung vorbehalten.

A. Steinbeck, Kötzschenbroda in Sachsen 34.

Digitized by Google

Schilfrohr
kauft in Waggonladungen jedes Quantum (94
C. Thenerkauf, Berlin-Lankwitz.
Dersflingerstraße 4.

Achtung!
Verkaufen od. verpachten Sie
Ihre Schilf-, Rohr- und Binsenbestände (15
nicht,
ohne meine Preisgebote angefordert zu haben.
Paul Hintze, Berlin W 50,
Passauer Straße 26.
Tel.: Steinplatz 9898, 9670. Telegr.-Adr.: Latifolia.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 b.
— Gegründet 1890. —

F. Starck, Fischermstr., 26) Fischhdl. u. Versand **Stettin — Fischdrewel.**

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (2
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse u. leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschied. Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (36
Max Karminski, Berlin W 62,
Bayreuther Straße 8c.

Teichgut Mittelhausen bei Liebenwerda.
80 Zentner
2jährige Schleien,
etwa 16 Stück je Pfund,
400 000 (72
1jährige Schleien,
etwa 4 bis 7 cm.
v. Borries.

Eier und Brut
sow. Setzlinge d. Regenbogen- u. Bachforelle,
in garantiert gesunder, schnellwüchsiger Ware, gibt ab oder tauscht
Chr. Gropp,
Forellenfischerei, Fischgroßhandlung,
Pforzheim. (91

Die v. Vahl'sche Fischerei-Verwaltung
Mildenau bei Sorau N.-L.
liefert in bekannter Güte (93
Satzfische
von schnellw. Galizier Spiegelkarpfen u. masurischen Schleien.
Sagaale, Satzkarpfen und Satzschleien.
Hugo Stöckmann, Boizenburg a. d. Elbe.

Für laufende Lieferung
in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen
zahlen beste Preise
und ersuchen Preiseinforderung.
Fischgroßhandel „Lübeck",
Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr. Fischvollert.

(92
Es sind noch abzugeben einige Ladungen
1sömm. Spiegelkarpfen,
etwa 10 cm lang, ab Station Neustadt in Mecklenburg,
und 80 Zentner
2- und 3sömm. Schleien,
etwa 800 Stück je Zentner, ab Station Wismar.
Spezialwagen steht zur Verfügung.
E. Ziemsen, Viereggenhof b. Wismar.

Einsömmerige und zweisömmerige
Galizier Spiegelkarpfen
sowie zweisömmerige Besatzschleien
hat noch abzugeben (87
Gräfl. v. Garnier'sche Teichwirtsch. Turawa O.-S.

Edelkrebse
suche laufend z. kauf.
und erbitte Angebote. (10
A. Gropp, Fischgroßhdl. **Rohrdorf-Nagold, Wtbg.**

Besatz- Edel-Krebse
liefert unter Garantie lebender Ankunft
Domäne Döbbernitz,
Post Pleiskehammer, Ffo.

Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.
gibt ab in bekannter Güte März—April
ein- u. zweisömmerige
Satzschleien,
einsömmerige
Satzkarpfen
(Galizier Spiegel).
v. Debschitz.

Bin Kassa-Abnehmer jeden Quantums (20
lebender
Forellen, Hechte, Schleien Karpfen, auch
frisch geschlagener
Zander, Aitel, Barsche, Saiblinge.
Edelkrebse.
Transportgefäße stelle z. Verfüg. Größere Posten übernehme persönl. (373
Chr. Gropp, Pforzheim,
Lammstraße 10.

Theodor Boesel,
(8) **Krebs-Großhandlung,**
Berlin C 25, Kaiserstraße 34
Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin
kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.
Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
Von Dr. **Emil Walter in Jena.**

Bezugspreis: Monat Februar **350 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923), sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Deutsch-Österreich **430 Mk.** — Einzelne Nummern **100 Mk.** — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an Dr. E. Walter, Jena, Veterinäranstalt, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 6 **Neudamm, 11. Februar 1923.** **Bd. 26**

Die Jagd auf den zur Fischerei dienenden Seen und Teichen.

Von **Baltz**, Hannover.

Für die Jagd- und Fischereiberechtigten ist diese Frage gleich wichtig, aber obgleich die Jagdordnung vom 15. Juli 1907 schon ein ziemlich langes Leben hat, sind doch die Bestimmungen, welche die Frage regeln, noch nicht Allgemeingut der Beteiligten geworden.

Die Jagdordnung sagt in ihrem § 13 ganz ausdrücklich, daß die Eigentümer befugt sind, zur Fischerei dienende Seen und Teiche, die zur Bildung von Eigenjagdbezirken nicht geeignet sind, einschließlich der in ihnen liegenden Inseln, soweit diese ganz ihnen gehören, von dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk auszuschließen.

Diese Bestimmung ist seinerzeit getroffen worden, um fremde Personen von den zu Zwecken der Fischzucht dienenden Seen und Teichen, die unter 75 ha groß sind, fernzuhalten.

Es liegt also vollständig in der Hand der Eigentümer, im gemeinschaftlichen Jagdbezirk diese Grundstücke aus der Jagd herauszunehmen, wie man zu sagen pflegt, aber das kann natürlicherweise nicht ganz beliebig geschehen, sondern die Absicht muß spätestens bis zum Ablauf der Auslegungsfrist der Pachtbedingungen dem Jagdvorsteher erklärt werden. Damit ist aber der Fischereiberechtigte noch nicht befugt, selbst die Ausübung des Jagdrechts für sich in Anspruch zu nehmen, wie zuweilen angenommen wird, sondern auf den ausgeschlossenen Grundflächen muß während der Dauer des Ausschlusses die Ausübung des Jagdrechts ruhen.

Der Rechtszustand hat sich mit dem Inkrafttreten der J.O. wesentlich geändert, denn unter der Herrschaft des preußischen Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1580 war auf den hier in Rede stehenden Flächen der Besitzer ohne weiteres zur eigenen Ausübung des Jagdrechts befugt. Wenn die J.O. ausdrücklich ausspricht, daß auf den ausgeschlossenen Grundflächen während der Dauer des Ausschlusses die Ausübung des Jagdrechts ruhen muß, so sagt sie nur das Selbstverständliche, daß die Jagdruhe nur für die Dauer des Ausschlusses gelten kann. Im übrigen trifft aber die Vorschrift der Jagdruhe während der Dauer des Ausschlusses in diesem Sinne nicht ganz zu, weil im § 67 der J.O. der Landrat ermächtigt worden ist, den Eigentümern und Pächtern solcher Gewässer die Genehmigung zu erteilen, jagdbare Tiere, welche der Fischerei Schaden zufügen, zu jeder Zeit auf jede erlaubte Weise zu fangen, namentlich auch mit Anwendung von Schußwaffen zu erlegen.

Hat der Fischereiberechtigte von der ihm in § 13 der J.O. gegebenen Befugnis Gebrauch gemacht, so kann der Pächter des gemeinschaftlichen Jagdbezirks auf der Wasserfläche keinerlei Jagdausübungsrecht geltend machen, aber selbstverständlich bleibt die Befugnis des Fischereiberechtigten, welche ihm in § 105 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 dem jagdbaren Fischotter und jagdbaren Vögeln gegenüber eingeräumt ist, vollständig unberührt.

Es entsteht nun aber die sehr wichtige Frage, wer Anspruch auf das jagdbare Wild erheben kann, welches aus irgendeiner Veranlassung in einem derartigen Gewässer tot gefunden wird. Das Jagdrecht ist Ausfluß des Grundeigentums und das ausschließliche Recht auf die Aneignung

Digitized by Google

jagdbarer wilder Tiere, die sich auf dem Grundstück befinden. Das Jagdrecht schließt auch die Befugnis in sich, das im Jagdrevier vorhandene tote Wild, das Fallwild, sich anzueignen und jeden andern hiervon auszuschließen. Vom Jagdrecht ist das Jagdausübungsrecht zu unterscheiden, denn wenn jenes auch dem Grundeigentümer zusteht, so ist dieses doch mit Schranken umgeben, weil in der Regel, wenn die Voraussetzungen für die Bildung eines Eigenjagdbezirks nicht gegeben sind, die Verpachtung stattfinden muß. —

Wenn nun auch die zur Fischerei dienenden Seen und Teiche, von denen hier die Rede ist, Teile des gemeinschaftlichen Jagdbezirks sind, so versteht es sich doch ganz von selbst, daß, wenn die Eigentümer von ihrem Rechte zur Ausschließung Gebrauch gemacht haben, der Jagdpächter der Feldmark dem Fallwild gegenüber ein Aneignungsrecht nicht geltend machen kann, weil die Flächen nicht zu seinem Jagdbezirk gehören. Nimmt der krankgeschossene Hirsch oder Rehbock das Wasser an, oder das eine oder andere Stück bricht im Winter durch die dünne Eisdecke hindurch und ertrinkt, so kann der Jagdpächter auf dieses Wild keinerlei Anspruch erheben, und die Frage, was mit derartigem Wilde zu geschehen hat, beantwortet sich lediglich daraus, wer als Jagdberechtigter in Frage kommt. Unter diesen Umständen versteht es sich von selbst, daß derartigem Wilde gegenüber als Aneignungsberechtigter lediglich der Eigentümer des Gewässers in Frage kommen kann, denn durch die mögliche Jagdruhe, die zwar ein Jagdausübungsrecht ausschließen soll, sind die jagdbaren Tiere nicht etwa Gegenstand des freien Tierfanges geworden, und wenn die Landesgesetze nichts anderes bestimmen, kann auch der benachbarte Jagdberechtigte auf derartiges Wild keinen Anspruch erheben, weil ihm ein Recht der Jagdfolge nicht zusteht.

Anders liegt nun das Rechtsverhältnis, wenn der Fischereiberechtigte auf Grund des § 67 der J.O. ermächtigt wird, jagdbare Tiere, welche der Fischerei Schaden zufügen, auf irgend eine Weise mit Anwendung der Schußwaffe zu erlegen. In diesem Falle kann der Jagdberechtigte verlangen, daß ihm die erlegten Tiere, soweit sie seinem Jagdrecht unterliegen, gegen das übliche Schußgeld überlassen werden. Rein gesetzgeberisch betrachtet, ist eine derartige Maßnahme nicht gerechtfertigt; denn sind die Flächen vom gemeinschaftlichen Jagdbezirk ausgeschlossen, so sind sie auch nicht mehr Teil desselben, und es ist eine eigenartige Rechtslage, daß unter derartigen Umständen der benachbarte Jagdberechtigte einen Anspruch auf das erlegte Wild hat, zumal er für die in Frage kommenden Gewässer keine Jagdpacht zu zahlen hat.

Wenn der Fischereiberechtigte sich derartiges Wild unbefugt aneignet, so kann er nicht wegen Jagdvergehens bestraft werden, weil die Anwendung des § 292 St.G.B. als wesentliches Tatbestandsmerkmal einen unberechtigten Eingriff in das Jagdrecht eines andern voraussetzt. Sind die Gewässer vom gemeinschaftlichen Jagdbezirk ausgeschlossen, so kann der Jagdberechtigte ein ausschließliches Aneignungsrecht auf diesen Flächen nicht geltend machen. Im vorliegenden Falle wird durch die Besitzergreifung seitens des Fischereiberechtigten zwar die Harmlosigkeit des Wildes beseitigt, aber wenn der Jagdpächter das Überlassungsverlangen gestellt hat, so soll, wie angenommen wird, das Wild für ihn okkupiert sein und die rechtswidrige Aneignung als Unterschlagung aufgefaßt werden, was nicht anerkannt werden kann.

Es ist also daran festzuhalten, daß die Tatsache der Jagdruhe nicht dazu ausreicht, eine Verurteilung wegen Jagdvergehens herbeizuführen, und das natürlich auch dann nicht, wenn der Fischereiberechtigte ohne Genehmigung der Jagdpolizeibehörde auf der mit Wasser bedeckten Fläche jagdbares Wild erlegt, weil er in ein fremdes Jagdrecht nicht eingreift. Die Vorschrift des § 67 gilt nun nicht allein für zur Fischerei dienende Seen und Teiche, auf welchen die Jagd ruht, sondern auch für diejenigen, auf welchen die Jagd mit dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk zusammen verpachtet ist, was dann zutrifft, wenn der Ausschluß nicht rechtzeitig beim Jagdvorsteher angemeldet ist. Sind die Gewässer Teile des gemeinschaftlichen Jagdbezirks, so ist die Erlegung jagdbarer Tiere, soweit sie nicht durch das Fischereigesetz gedeckt ist, ein Jagdvergehen im Sinne des § 292 St.G.B., weil jetzt das einem Dritten zustehende Okkupationsrecht verletzt wird. Es ist nun ganz selbstverständlich, daß auf den nicht vom gemeinschaftlichen Jagdbezirk ausgeschlossenen Gewässern der Fischereiberechtigte den Jagdpächter nicht hindern kann, das Jagdrecht auszuüben. Dadurch wird die Frage aufgeworfen, ob der Jagdpächter zu diesem Zwecke einen Kahn benutzen darf.

Das Recht der Jagdausübung erstreckt sich im vorliegenden Falle auf die Wasserfläche, und wenn die Jagd auf dieser ausgeübt werden soll, so ist das nur möglich, wenn sich der Jagdpächter eines geeigneten Beförderungsmittels bedient. Dieses Mittel ist der Kahn. Es versteht sich also von selbst und ergibt sich aus der Auslegung des Vertrages, die nach Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte zu geschehen hat, daß der Jagdpächter befugt ist, einen Kahn zu benutzen. Er kann natürlich nicht verlangen, daß ihm der Fischereiberechtigte seinen eigenen Kahn zur Verfügung stellt, und wenn er sich selbst einen Kahn hält, so darf ihm der Fischereiberechtigte das Befahren des Gewässers zu Jagdausübungszwecken auf keinen Fall verwehren. Wie die übrigen Grundeigentümer das Betreten ihrer Grundstücke zum Zwecke der Jagdausübung nicht

Digitized by Google

hindern können, so muß auch er es dulden, wenn der Jagdpächter mit dem allein geeigneten Beförderungsmittel sich auf der Wasserfläche bewegt.

Es kommt nun darauf an, ob der Jagdpächter das Grundstück in Anspruch nehmen darf, um das Beförderungsmittel aufzubewahren. Der Jagdpächter darf den Wagen, den er zur Ausübung der Jagd benutzt, nicht auf einem bestimmten Grundstück zu Aufbewahrung erstehen lassen, um ihn zu benützen, wenn er ihn nötig hat. In einer anderen Lage befindet sich aber der Jagdpächter, wenn es sich um einen Kahn handelt, denn diesen kann er nach Benutzung nicht forttragen, sondern er muß ihn schon auf der Wasserfläche liegen lassen. Das muß der Fischereiberechtigte dulden, und es könnte sich lediglich um die Frage handeln, ob zu diesem Zweck das fremde Eigentum ohne Entschädigung in Anspruch genommen werden darf. Hat der Eigentümer des zur Fischerei eingerichteten Sees oder Teiches von seiner Befugnis, diese Flächen vom gemeinschaftlichen Jagdbezirk auszuschließen, keinen Gebrauch gemacht, so kann der Jagdberechtigte, weil die Jagdausübung ihm nur durch Benutzung eines Kahnes möglich ist, von diesem Mittel Gebrauch machen. Das versteht sich von selbst, und weil der Kahn nicht nach Hause mitgenommen werden kann, so ist das Liegenlassen als vertraglich zugestanden anzusehen und muß ohne weitere Entschädigung als die zu zahlende Jagdpacht geduldet werden.

Nun gestattet der § 4 der J.O. die Bildung von Eigenjagdbezirken, wenn die Flächen dauernd und vollständig gegen den Einlauf von Wild eingefriedigt und als solche von der Jagdpolizeibehörde anerkannt sind. Wer zu diesem Mittel greift, hat zwar einen Eigenjagdbezirk, aber die J.O. verbietet die Ausübung der Jagd auf Flugwild, die an die Genehmigung der Jagdpolizeibehörde gebunden ist. Wird diese Genehmigung erteilt, so muß das erlegte oder gefangene Flugwild, wenn es in benachbarten Jagdbezirken heimisch ist, an die Inhaber der letzteren gegen Zahlung von Schußgeld abgeliefert werden. Der Fischereiberechtigte kann auf den Gedanken der Einfriedigung, wie sie unter den vorliegenden Umständen gefordert wird, kommen, aber er muß berücksichtigen, daß dann auch zur Ausübung der Entenjagd die Genehmigung der Jagdpolizeibehörde gehört. Die Wildenten, die erlegt werden, kann er aber nur dann behalten, wenn sie nicht als in den benachbarten Jagdbezirken heimisch angesehen werden können, was von Fall zu Fall zu entscheiden ist.

Wer aber nun ohne Genehmigung der Jagdpolizeibehörde in seinem so entstandenen Eigenjagdbezirk Flugwild erlegt, der macht sich ebensowenig, wie schon angenommen worden ist, eines Jagdvergehens schuldig, weil auch in diesem Falle nicht in ein fremdes Okkupationsrecht eingegriffen wird, da die benachbarten Jagdberechtigten in dem entstandenen Eigenjagdbezirk irgend ein ausschließliches Aneignungsrecht jagdbaren Tieren gegenüber nicht geltend machen können.

Wenn der Fischereiberechtigte unter den hier erörterten Voraussetzungen in seinem Eigenjagdbezirk die Jagd auf Flugwild ohne Genehmigung der Jagdpolizeibehörde ausübt, so macht er sich keines Jagdvergehens schuldig, und eine andere Strafbestimmung ist nicht vorhanden, die ihn treffen könnte, wenn sie auch im Wege der Polizeiverordnung erlassen ist. Auch in diesem Falle kann der Inhaber des benachbarten Jagdbezirks auf das Flugwild keinen Anspruch erheben, wenn es nicht als zu seinem Jagdbezirk gehörig angesehen werden kann.

Im Falle des § 4 der Jagdordnung muß das ablieferungspflichtige Flugwild ohne Aufforderung durch den Jagdberechtigten abgeliefert werden, und zwar in unverdorbenem Zustande. Im Falle des § 67 J.O. muß der Jagdberechtigte das Verlangen der Ablieferung ausgesprochen haben, aber ob nun das eine oder das andere der Fall ist, so kann sich bei Unterlassung der Ablieferung die Rechtslage nicht verschieben. Wird das Wild nicht abgeliefert, so könnte der Tatbestand der Unterschlagung nur erfüllt sein, wenn der Jagdberechtigte, an den die Ablieferung erfolgen soll, das Eigentum an derartigem Wilde erworben hätte. Wenn das der Fall sein sollte, so müßte in diesem Falle der Fischereiberechtigte als Geschäftsführer ohne Auftrag angesehen werden, aber Geschäftsführung ohne Auftrag liegt nur dann vor, wenn die Absicht vorhanden ist, das Geschäft für den andern zu besorgen. Bei dem Fischereiberechtigten fehlt aber in den vorliegenden Fällen diese Absicht ganz und gar, denn er will das Wild für sich behalten. Will man diese Annahme unterstellen, so würde man zu der sehr sonderbaren Rechtslage kommen, daß der Jagdberechtigte eine Geschäftsführung ohne Auftrag in Anspruch nehmen könnte, um ein Geschäft zu besorgen, welches er im Falle der Eigenjagdbezirksbildung selbst gar nicht ausführen darf.

Man wird nach Lage der Sache nur so argumentieren können, daß der Fischereiberechtigte, sowohl unter den Voraussetzungen des § 4 als auch des § 67 der Jagdordnung, das Eigentum an dem erlegten Wilde erwirbt. Wird ein fremdes Okkupationsrecht nicht verletzt, so muß der, welcher eine herrenlose Sache in Eigenbesitz nimmt, Eigentümer derselben werden. Das schließt aber nicht aus, daß die Verpflichtung zur Herausgabe des Wildes besteht und wenn sie nicht mehr möglich ist, der geschädigte Jagdberechtigte Ersatz seines Schadens verlangen kann.

Hat der Fischereiberechtigte sich fremdes Eigentum nicht angeeignet, so kann auch von einer Unterschlagung keine Rede sein.

Digitized by Google

Der Sport am Fischwasser.

Wie stehen die Fische in den Jahreszeiten?

Von **Wilhelm Doose**, Celle. (Mit 2 Abbildungen.)

Wer den Fischen erfolgreich nachstellen will, muß ihre Standorte kennen. Das weiß der Gewerbsfischer sehr wohl, und er wählt je nach der Jahreszeit das für den Fang erforderliche Gezeuge. Der Gewerbsfischer weiß ferner, daß manche Friedfische je nach Jahreszeit in kleineren oder größeren Schwärmen ziehen, daß sie ferner manchmal in höheren, zu anderen Zeiten aber in tieferen Wasserschichten sich aufhalten. Der Gewerbsfischer erlernt aber seinen Beruf; in den Lehrjahren wird ihm eine fachliche Anleitung zuteil, so daß in späteren Jahren die Ausübung seines Berufes nicht schwer fällt. Er weiß also mit tödlicher Sicherheit, an welchen Stellen die Fische in den einzelnen Jahreszeiten anzutreffen sind. —

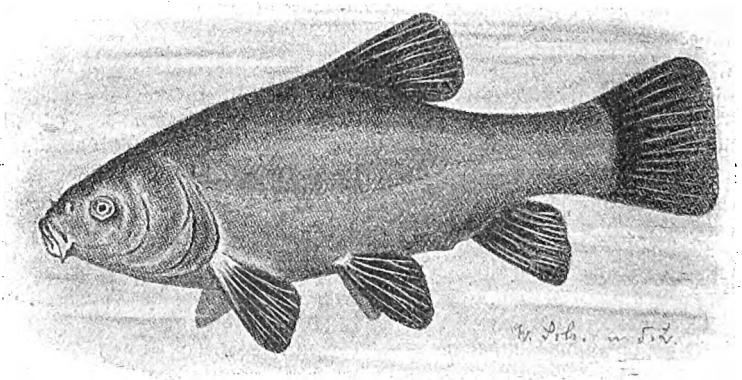


Abb. 1. **Die Schleie.**

Wesentlich anders gestaltet sich der Werdegang eines Sportanglers. Da sich unter den Lesern unserer Fischerei-Zeitung auch zahlreiche Anfänger auf dem mannigfachen Gebiete der Sportfischerei befinden (ich weiß dies aus den vielen direkten Anfragen), so mag es mir einmal vergönnt sein, das an der Spitze meines Aufsatzes stehende Thema ein wenig erschöpfend zu behandeln. Wir kennen sowohl unter den Raubfischen als auch unter den Friedfischen absolute Grundbewohner, welche nur in ganz seltenen Fällen die höheren Wasserschichten aufsuchen. Will der Sportangler diese Fische fangen, so muß der Köder auf dem Grunde aufliegen. Von den Grundbewohnern unter den Fischen müssen wir vorweg zwei nennen, welche nie zur Wasseroberfläche emporsteigen, um auf die Nahrungssuche zu gehen. Es sind dies die Schleie (Abb. 1) und der Wels. Der zuerst genannte Friedfisch wird niemals in höhere Wasserschichten steigen, wie dies sein Vetter, der Karpfen, tut. Dieser, zumeist die untere oder mittlere Wasserregion bevorzugend, weiß sich mit Geschick auch jener Nahrung zu bemächtigen, die sich an der Wasseroberfläche aufhält. Die Schleie aber hier mit irgend einem Köder wegzufangen, kommt zu keiner Jahreszeit vor. Den Karpfen mit einem schwimmenden Brotstückchen zur Sommerzeit zu ergattern, gelingt gar nicht selten. Im großen und ganzen sind wir Sportangler aber gewöhnt, den Karpfen im Ansitz nach vorheriger Anlegung von Anfirrungsplätzen zu fangen. Wie die Schleie, so verhält sich auch der Wels. Tagsüber liegt der letztere versteckt in seiner Raubritterburg, um nächtlicherweise auf die Nahrungssuche zu gehen; nie aber steigt dieser gewaltige Fisch an die Wasseroberfläche. Wir kennen noch andere Fische, denen ein solches Verhalten eigen ist, und wollen nur erinnern an Gründling, Kaulbarsch und Rutte. Letztere wiederum kann ich entgegen anderen Autoren nicht als ausgesprochenen Grundfisch anerkennen, denn aus meiner langjährigen Tätigkeit am Fischwasser weiß ich zahlreiche Fälle, daß Rutten (Quappen) sich an den Stellangeln vergriffen hatten; ein Beweis dafür, daß dieser Fisch gelegentlich auch höhere Wasserschichten aufsucht, um auf Raub auszugehen.

Zu allen Jahreszeiten Grundbewohner ist dagegen die Barbe, nicht aber der Aal, den wir gern als ausgesprochenen Grundbewohner bezeichnen. Ich weiß aus Erfahrung, daß dieser glatte Bursche sich an Wasserpflanzen emporschlängelt, um die ihnen anhaftenden Muscheln,

Digitized by Google

Schnecken usw. zu erhaschen. Je nach der Jahreszeit sind aber die meisten karpfenähnlichen Fische (und auch manche Raubfische) teils auf die Grundnahrung, teils auf Oberflächennahrung angewiesen. Will also der Sportangler ihren Fang mit Erfolg betreiben, so muß er sich erst eine eigene Erfahrung aufbauen. Ich bin kein Isidor Tochtuskratzer (diesen Ausdruck prägte der verstorbene, von mir noch nicht vergessene, mit seinem Namen in unserer „Fischerei-Zeitung" oft vertretene Fischereidirektor Heyking), aber ich will diesmal von hinten anfangen. Wer nämlich während der kalten Jahreszeit Fische mit der Angel fangen will, der muß tief stellen, d. h. der Köder soll dann auf dem Grunde aufliegen. Die Fische wissen nämlich ganz genau, daß von der Wasseroberfläche nichts mehr zu holen ist. Wenn gegen den Winter zu die Witterung immer ungemütlicher wird, stellen nämlich die Friedfische die Nahrungsaufnahme ganz ein, und in den geschlossenen Wasserbecken ziehen sie mit „Sack und Pack" in ihr Winterlager, um hier die kalte Jahreszeit zu verbringen. Die Funktionen der einzelnen Organe sinken auf ein kaum wahrnehmbares Minimum herab. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sie infolge abnormer Witterungsverhältnisse aus dem „Winterlager" aufstehen, wie wir ein solches Vorkommnis manchmal auch in den Winterungen des Teichwirts feststellen können.

Wenn nun die Friedfische im Winter in die untersten Wasserschichten abziehen, so müssen ihnen doch notgedrungen die Raubfische folgen, um nicht zu verhungern. Wir wissen freilich, daß alle unsere Raubfische im Winter ein nicht so großes Nahrungsquantum beanspruchen als im Sommer, immerhin sind sie aber gezwungen, während der kalten Jahreszeit mindestens das „Erhaltungsfutter" aufzunehmen, denn wenn ein Fisch in Bewegung ist, verbraucht er doch Energie, und diese muß durch Aufnahme von Nahrung stets ergänzt werden. In den fließenden Gewässern dagegen bleiben manche Friedfische bis tief in den Winter hinein rege; somit werden sie hier von den Anglern selbst bei der größten Kälte gefangen, immer aber nur hier wie da am Grunde. Wer nun Raubfische im Winter fangen will, muß, falls Stellangeln verwendet werden sollen, den Köder viel tiefer senken als im Sommer. Der Hecht beispielsweise holt seine Nahrung während der wärmeren Jahreszeit nicht nur aus den tieferen Wasserregionen, denn ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie ein Hecht einen respektablen Aland von der Wasseroberfläche holte. Fragt, wenn ihr meinen Worten nicht glaubt, einen erfahrenen Spinnfischer! Dieser wird gern bestätigen, daß der Hecht den künstlichen Köder in vielen Fällen erst dann annimmt, wenn er beim Einholen mit der Wasseroberfläche in Berührung kommt.

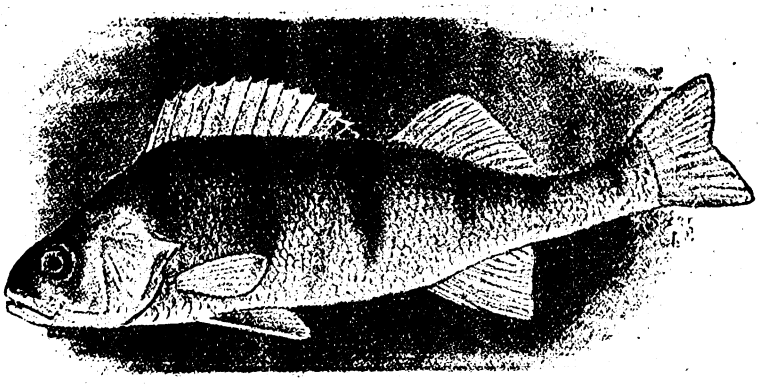


Abb. 2. **Der Flußbarsch.**

Folglich jagt der Räuber doch in höheren Wasserschichten, wenn auch nur gelegentlich. Größere Hechte gehen sogar paarweise auf Jagd und treiben sich die Beute gegenseitig zu. Nicht nur der Hecht steht von Beginn der rauhen Jahreszeit an tief, auch vom Barsch (Abb. 2) müssen wir dies sagen, denn auch diesen Schlingel treibt zur Winterszeit der ewige „Kohldampf" in die tieferen Wasserschichten, wo ab und zu ein größerer Brocken für ihn abfällt. Allen anderen Raubfischen, mögen sie heißen, wie sie wollen, ergeht es wie Hecht und Barsch. Eine Ausnahme macht nur der Aal, der die kalte Jahreszeit im Schlamme verbringt. Aber beim Aal kommen Abweichungen vor, denn vereinzelt fängt man ihn auch im Winter; ich fing ihn schon bei klingendem Frostwetter.

Im Frühjahr stehen die Friedfische tief, und erst wenn sie ihr Laichgeschäft erledigten, halten sie sich auch in höheren Wasserschichten auf; sie steigen selbstverständlich bis zur Oberfläche empor. Hat die wärmere Jahreszeit ihren Anfang genommen, dann sind viele Friedfische ständig an der Wasseroberfläche zu finden oder doch oft.

Digitized by Google

Bei der Angelei auf Friedfische soll also im Sommer, wenn es sich nicht um absolute Grundbewohner handelt, der Köder nicht so tief versenkt werden, vornehmlich dann nicht, wenn man auf Rotaugen angelt. Im übrigen ist das Verhalten der Fische in Seen wesentlich anders als in Flüssen, und es gehört seitens des Anglers eine feine Beobachtungsgabe dazu, um hinter die Lebensgewohnheiten der Fische zu kommen. Gegen den Herbst zu können wir die Wahrnehmung machen, wie alle Fische mehr und mehr der Tiefe zustreben. Will der Angler also Erfolge sehen, so muß er dieser Eigenart des Schuppenwildes Rechnung tragen. Soviel sei aber gesagt: zu allen Jahreszeiten stehen die Fische in ihrem Lebenselement verschieden, weil die Natur ihre Nahrungsverhältnisse mannigfaltig gestaltet. Diese Launen der Natur (sagen wir besser: weise Einrichtungen) zu ergründen, dazu gehört ein jahrzehntelanges Studium. Wer es hierin zu etwas brachte, der ist ein wahrer Sportangler, der auch weiß, wie zu allen Jahreszeiten die Fische stehen.

Damit Petri Heil!

Sumpfschildkröten im unteren Weichselgebiet.

Der in Berlin verstorbene frühere Direktor des Westpreußischen Provinzial-Museums in Danzig hatte seinerzeit Untersuchungen über das Vorkommen der Sumpfschildkröte (Emys orbicularis L.) ausgeführt und darüber im Verwaltungsbericht 1909 Angaben gemacht. Das Ergebnis ließ sich dahin zusammenfassen, daß die Sumpfschildkröte in der bisherigen Provinz Westpreußen nicht ausgestorben ist.

Die Veröffentlichung des Berichtes regte zu weiteren Forschungen an, und es gelang in der Folgezeit, in zwei Kreisen der Provinz Westpreußen lebende Sumpfschildkröten zu fangen. Bisher hatte man lediglich fossile Reste der Amphibien gefunden. Das eine Exemplar wurde auf lehmigem Acker im Kreise Stuhm, das andere in einem Flußlaufe des Kreises Schlochau gefunden. Beide lebenden Tiere wurden nach Danzig geschafft.

Im Jahre 1916 fing ein Fischer mit einem Staknetz in der Nogat oberhalb Zeyer eine Sumpfschildkröte, deren Rückenpanzer etwa 15 cm lang und 12 cm breit war. Das Gewicht betrug 750 Gramm oder 1½ Pfund. Wie die Schildkröte, die bisher nur in tieferen, sumpfigen Landseen vorkommt, in die Nogat gekommen, ist bisher nicht aufgeklärt. Sollte es sich nicht um ein der Gefangenschaft entkommenes Tier handeln, so muß angenommen werden, daß es sich in den sumpfigen Rohrgebieten bei Einlage aufgehalten und von dort in die Nogat gekommen ist.

In Nummer 29 der „Fischerei-Zeitung" vom 17. Juli 1921 hat Dr. E. Walter unter den Fischfeinden auch die Sumpfschildkröte untersucht und den folgenden Satz niedergeschrieben: „Was die Schädlichkeit der Sumpfschildkröte im fischereilichen Sinne anlangt, so müssen wir sie theoretisch wohl für einen Schädling ansehen, praktisch wird diese Frage aber bei ihrem außerordentlich seltenen Vorkommen kaum an uns herantreten."

Interessant ist auch, was der Verfasser über den Fang der Schildkröten in Litauen sagt. Daß die Schildkröten bei dem fortschreitenden Trockenlegen der Moore und Sümpfe immer seltener werden, liegt auf der Hand.

H. Mankowski, Danzig.

Kleinere Mitteilungen.

— **Durchschnittspreise der wichtigsten Fischarten im Jahre 1922.** Für die Verpachtung mit gleitender Pachtsumme berichteten wir in Nr. 3 Jahrgang 1923 die Jahresdurchschnittspreise der wichtigsten Fischarten. Da vielfach die Berechnung der Pacht nach den vierteljährlichen Durchschnittspreisen erfolgt, so geben wir nach einer Aufstellung des Deutschen Fischerei-Vereins nochmals die Vierteljahrsdurchschnittspreise und den Jahresdurchschnittspreis an:

Per 50 kg	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr	Jahresdurchschnitt.
Aal	3 213,1	3 643,2	9 281,2	65 581,8	20 430,0
Aland (Nerfling)	864,1	1 268,8	4 266,7	15 966,7	6 021,1
Barsch	996,6	1 382,2	3 690,9	14 995,0	5 108,7
Bleie (Brachsen)	795,0	1 157,1	3 462,5	13 377,2	4 698,0
Güster	255,0	340,7	1 213,1	5 957,9	1 942,0
Hecht	1 267,2	2 211,2	6 035,9	22 445,7	7 989,9*
Karpfen	1 308,0	2 003,9	6 445,8	26 120,6	8 969,5
Karausche	1 209,2	1 646,5	2 7 0,5	—	2 099,0
Plötze (Rotauge)	520,1	934,6	1 805,2	9 816,5	3 186,0
Quappe (Rutte)	836,4	1 189,5	4 000,0	14 678.0	5 880 0
Roddow (Rotfeder)	785,0	1 854,6	3 665,8	9 066,9	3 476,0
Schleie	1 555,3	2 272,8	6 240,2	11 200,0	4 140,0
Zander	2 301,7	3 140,6	8 570,3	25 69 ,4	9 926,4
Krebse per Schock	416,2	449,1	932.7	4 858·0	1 778,0

*) Die Angabe von 7666 Mk. in der vorigen Mitteilung beruht auf einem Rechenfehler.

— **Der Fischpreis für staatliche Pachtfischereien in Mecklenburg-Schwerin.** Der für die staatlichen Pachtfischereien grundleglich zu machende Fischzentnerpreis beträgt nach einer Bekanntmachung

Digitized by Google

des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für das 3. Vierteljahr 1922 4478 Mk., für das 4. Vierteljahr 24 207 Mk.

— **Die Bewegung gegen die Gewerbesteuer** zieht immer weitere Kreise. In zahlreichen ostdeutschen Städten sind scharfe Entschließungen gefaßt, in denen die zuständigen Stellen um eine zeitgemäße gerechte Neugestaltung der Gewerbesteuer ersucht werden, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen an eine Aufhebung nicht zu denken ist. Daß die vier Klassen mit den abgezirkelten Steuersätzen nicht länger aufrechtzuerhalten sind, leuchtet ohne weiteres ein. Die Gewerbesteuer belastet aber das Einkommen (den Ertrag) aus dem Gewerbebetrieb doppelt, auch wenn die Zuschläge zur staatlichen Gewerbesteuer nicht überspannt sind. Unter 2000 oder 3000 Prozent geht es selten ab. Bisweilen erreichen die Zuschläge 8000 Prozent! Grundbesitz- und Gewerbesteuer werden nicht selten Erdrosselungs-Steuer genannt, und in einzelnen Städten wird von den Gewerbetreibenden mit Steuerstreik gedroht. Die überlasteten Gewerbetreibenden fordern zu ihrer Entlastung eine größere Überweisung von Geldmitteln an die Gemeinden zur Bestreitung ihres Geldbedarfs. Dann müssen die mit dem Gewerbe zusammenhängenden Steuern in Abzug gebracht werden können, wie zum Beispiel für Angestellte, so auch für Geschäftsinhaber, Laden- oder Bureaumiete oder für eine Werkstatt, Postgeld usw. Für die Gewerbesteuer sollte lediglich der Ertrag von einer gewissen Höhe maßgebend sein, zumal die Einkommensteuer auch vom Einkommen erhoben wird. Als großer Übelstand wird es empfunden, daß die Gewerbesteuer nicht nach bestimmten Grundsätzen für das Wirtschaftsjahr im voraus bemessen wird. So, wie bei dem fortgesetzt sinkenden Geldwert die Preise für Waren schwanken, beeinträchtigt auch die Gewerbesteuer die Preisbildung, so daß der Gewerbetreibende nach Willkür verfahren muß Auch im Freistaat Danzig wird eine Reform der Gewerbesteuer gefordert. Die steuerfreie Grenze ist erheblich in die Höhe gerückt, und die Sätze sind nach andern Gesichtspunkten bemessen. Also vorwärts in der Reform! M.

— **Pachtschutzordnung und Anglervereine.** Der Fischerei-Verein Hannover, e. V., wird wohl, so schreibt der „Hann. Anzeiger", einer der ersten sein, gegen den die Verordnung über Ausdehnung der Pachtschutzordnung auf Jagd- und Fischerei-Pachtverträge angewendet wird. Die Regierung hat dem Verein den zwischen Schneeren und dem Steinhuder Meer gelegenen, mehrere hundert Morgen großen Bannsee gegen eine verhältnismäßig geringe Pacht überlassen. Jetzt fordert die Regierung auf Grund der eben genannten Verordnung eine Erhöhung der Pacht, mit der der Verein aber nicht einverstanden ist, da der See nur den Vorzug der landschaftlichen Schönheit hat, fischereilich aber völlig wertlos ist. Der See liegt etwa 12 km von der Station Neustadt entfernt und ist daher sehr schwer zu erreichen. Außerdem ist festgestellt, daß die Mitglieder, die dort einmal geangelt haben, noch nie darin etwas gefangen haben. Der See scheint, wie man in den anliegenden Ortschaften behauptet, während des Krieges von dem Militär mit Handgranaten fischleer gemacht zu sein. Es wird also jetzt das Pachteinigungsamt zu entscheiden haben. Ein Einsetzen von Fischen ist aber jetzt nicht mehr möglich, da schon die Bahnfracht erheblich höher ist als der Wert der Fische und dazu noch die Kosten für ein Fuhrwerk und mehrere Begleiter kommen, so daß also Fische im Werte von etwa 10 000 Mk. etwa 50 000 Mk. Unkosten verursachen würden, und dann ist es auch noch fraglich, ob die eingesetzten Fische wiedergefangen werden können, da der Bannsee infolge seiner flachen Ufer nur mit einem Kahn zu befischen ist und ein Kahn wohl bald gestohlen würde, da er fern von jeder menschlichen Wohnstätte liegenbleiben müßte.

— **Vom Krakower See.** In der Krakower Stadtverordneten-Versammlung machte der Vorsteher die Mitteilung, daß die Fischereipacht für den Krakower See für das abgelaufene Vierteljahr Michaelis bis Weihnachten 1922 einschließlich acht Prozent für Fischeinsatz nahezu 4½ Millionen Mark betragen hat. Der bisherige Pächter Friedrich Ebel aus Vipperow bei Röbel ist mit dem 1. Oktober 1922 aus dem Vertrage ausgeschieden und an seine Stelle Emil Grassow aus Liebenwalde a. F. getreten. Die Rohrernte ist zurzeit in vollem Gange, wird aber sehr dadurch verzögert, daß das Rohr zu Wasser geschnitten werden muß.

— **Fischverschiebungen vom Frischen Haff.** In Elbing wunderten sich die Hausfrauen über die kleinen Mengen der zu Markt gebrachten Fische. Bessere Sorten gab es überhaupt nicht, und so glaubte die deutsche Grenzzollinspektion aus guten Gründen, daß beim Fischhandel nicht alles mit rechten Dingen zugeht. Vor wenigen Tagen hat sich ihr Verdacht bestätigt. Es gelang, die Fischhändler Rohde und Thoms aus Stutthoff und Schier aus Alt-Passarge an der Passargemündung zu verhaften, welche die Fische in das Ausland verschoben. Als Mitschuldige sollen drei andere Personen verhaftet werden. Die Leute brachten für eine Danziger Fischgesellschaft den Fang des Frischen Haffes auf, und die Fische wurden von Danzig nach Warschau und Paris verkauft. Anfangs wurden die gefangenen Fische direkt über das Haff nach Danzig befördert; als den Händlern aber die Sache gefährlich vorkam, beförderten sie ihre Fischaufkäufe von Braunsberg bis Steinort mit der Haffuferbahn und von dort mit Segelboot nach Danzig. Die Sendungen bestanden hauptsächlich aus Zandern und Brassen, und die letzten Sendungen hatten Werte von 500000, 750000 und 900000 Mk. Zuletzt wurden 6 Ztr. Fische und der Fischkutter beschlagnahmt. Für den verhafteten Rohde wurde eine Sicherheit von 5 Mill. Mk. von seinen Hintermännern geboten, um seine Freilassung zu bewirken. Das Anerbieten wurde jedoch abgelehnt. H. M.

— **16 000 Mark für einen Karpfen.** Bei Einlage an der Weichsel wurde ein 61 cm langer

Digitized by Google

Karpfen von 20 Pfund Gewicht gefangen. Da das Pfund mit 800 Mk. bezahlt wurde, so erzielte der glückliche Fischer obige Summe. M.

— **Fischfang mit Hilfe elektrischen Lichts.** In Norwegen hat man Versuche angestellt, Fische mit Hilfe elektrischen Lichts zu fangen. Es wurde festgestellt, daß eine große Menge Sprotten im Hardanger Fjord anwesend war, die jedoch zu tief lag, um sie mit Netzen fangen zu können. Man rüstete deshalb eine Expedition aus, die die Aufgabe hatte, den Fisch von Deck aus durch elektrisches Licht an die Oberfläche zu locken. Der Versuch war mit Erfolg gekrönt.

— **Berichtigungen.** In Ergänzung unserer Mitteilung über die Vorlesungen an deutschen Hochschulen teilen wir mit, daß Herr Professor Dr. Ehrenbaum in diesem Semester an der Universität Hamburg beständig über „Die Seefischerei und ihre Gegenstände" liest. — In dem Artikel über die Ichthyophthirius-Krankheit auf Seite 27 muß es heißen: 9. Zeile des 2. Absatzes anstatt Protozom: Protozoen; drittletzte Zeile des 2. Absatzes anstatt die verseuchten Fische: die verseuchten Teiche.

Aus den Vereinen.

Deutscher Berufs-Binnenfischer-Verband.

Die 5. Hauptversammlung des Deutschen Berufsbinnenfischer-Verbandes fand am 22. Januar 1923 in Berlin im Lehrervereinshaus statt. Nach Begrüßung der erschienenen Vertreter der Unterverbände, Behörden usw. erstattete Herr Lietzmann jun. den Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr 1922. Der Kassenführer gab eine Übersicht über die Rechnung. Der Haushaltsplan 1923 zeigte bedeutend höhere Zahlen als in früheren Jahren, was wegen der Geldentwertung ja verständlich ist. Da der Verband nur aus den Beiträgen seiner Mitglieder Einnahmen hat, so mußten diese zeitgemäß erhöht werden. Die Hauptversammlung beschloß, als Jahresbeitrag den Preis von 6 Pfund mittleren Aalen nach den Notierungen des Berliner Fischmarktes vom 1. Juli festzusetzen, wobei mit Rücksicht auf den Geldbedarf sofort eine Vorauszahlung erhoben wurde. Korporative Mitglieder, zum Beispiel Innungen, zahlen pro Kopf die Hälfte dieses Beitrages. — Bei Punkt 4 der Tagesordnung hielt der Vertreter des Berufsfischer-Verbandes im Reichswirtschaftsrat, Herr Lietzmann, einen Vortrag über „die Wirtschaftslage der Binnenfischerei", in dem er besonders die Freigabe der Ausfuhr und die Ermäßigung der Frachten für die Fische forderte. — Der Berufsbinnenfischer-Verband bestand bisher aus Einzelmitgliedern mit gleichem Stimmrecht. — Die Verkehrsschwierigkeiten machten es jetzt nur noch möglich, die Unterverbände durch einzelne Vertreter an den Sitzungen teilnehmen zu lassen, so daß Einzelmitglieder dasselbe Stimmrecht hätten wie die Verbände. Um diesem Mißstand abzuhelfen, hat die 5. Hauptversammlung beschlossen, daß der Verband mehr und mehr Verbandscharakter annehmen soll, was in der Beschränkung des Stimmrechts auf die Vertreter der Unterverbände zum Ausdruck kommt. — Außerdem wurde noch eine Reihe anderer kleiner Satzungsänderungen beschlossen. — Am Schluß der Tagung wies der Geschäftsführer des Vereins, der Fischkleinhändler Herr Winkler, auf die Notwendigkeit hin, beim Versand der Fische besonders sorgfältig zu sein, da nur gute Waren gute Preise auf dem Berliner Markt erzielen können. — In der anschließenden Diskussion wurden noch von verschiedenen Berufsfischern und Regierungsvertretern einzelne Punkte besprochen, insbesondere auch die Stellungnahme gegenüber der Pachtschutzordnung, die augenblicklich neben der Frachtenbelastung die brennendste Frage für die Fischwirtschaft ist.

Bund mecklenburgischer Berufsbinnenfischer.

Die 16. Generalversammlung des Bundes mecklenburgischer Berufsbinnenfischer fand unter dem Vorsitz von W. Kühl-Parchim in Güstrow statt. Im Mittelpunkt stand die Beschlußfassung über Einrichtung einer Untergenossenschaft Mecklenburg zum Einkauf von Netzen und sonstigen Fischereiartikeln. Eine diesbezügliche Untergenossenschaft wurde beschlossen, die Geschäftsstelle soll in Güstrow errichtet und deren Leitung dem Fischereipächter Bunge senior in Güstrow übertragen werden. Eine längere Aussprache entspann sich über die neu eingerichtete Pachtschutzordnung. Weitere Schritte in dieser Angelegenheit sollen seitens des Vorstandes in die Wege geleitet werden. Auch eine Erhöhung der Gebühren für Gesellen- und Meisterprüfungen wurde in den Kreis der Erörterungen gezogen.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 150 Mk. Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage 2. Fischereischädigung durch Stubbensprengungen. An meinen See stößt der Kahlschlag der staatlichen Forst; auf diesem ist jetzt mit Sprengen der Stubben begonnen worden; die Erschütterungen sind derartig, daß mein mehrere hundert Meter entferntes Wohnhaus zittert. Ich frage nun an: 1. Sind diese Erschütterungen nicht mit Nachteil für meine Fischerei verbunden? Der See ist hier nur ein Meter tief. 2. Dürfen die Sprengungen bis dicht an den See vorgenommen werden? Die Stubbenteile fliegen oft mehrere hundert Meter weit. Sie werden natürlich auch in den See fliegen und könnten bei späterem Abfischen sehr schädigend sein. 3. Habe ich keine Handhabe, das Sprengen in solcher Nähe meines Besitzes und unmittelbar am öffentlichen Wege zu verbieten?

Antwort: Der § 906 BGB. bestimmt: „Der Eigentümer eines Grundstücks kann die Zuführung von Erschütterungen insoweit nicht verbieten, als die Einwirkung die Benutzung eines Grundstückes nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigt." Der § 1004 BGB. bestimmt: „Wird das Eigentum in anderer

Digitized by Google

Weise als durch Entziehung oder Vorenthaltung des Besitzes beeinträchtigt, so kann der Eigentümer von dem Störer die Beseitigung der Beeinträchtigung verlangen. Sind weitere Beeinträchtigungen zu besorgen, so kann der Eigentümer auf Unterlassung klagen." Nach diesen beiden Gesichtspunkten beantworten sich die betreffenden Fragen in Verbindung mit den die Fischerei betreffenden Bestimmungen des neuen Fischereigesetzes, u. a. § 18 des neuen Fischereigesetzes. Die Antwort lautet danach für die einzelnen Fragen wie folgt: Zu 1: Die Erschütterungen sind dann unzulässig, wenn das Wohnhaus oder die Fischerei nicht bloß unwesentlich beeinträchtigt werden. Das wird aber wohl anzunehmen sein, denn das bloße Zittern eines Wohnhauses kommt z. B. in der großen Stadt sehr häufig vor, schon allein durch den Straßenbahnbetrieb und ebenso bei Grundstücken in der Nähe von Eisenbahnanlagen. Ebenso ist die Fischerei an sich noch nicht oder jedenfalls nicht wesentlich beeinträchtigt bloß dadurch, daß in der Nähe die erwähnten Erschütterungen verursacht werden. — Zu 2: Es gibt keine Bestimmungen, die Sprengungen bis dicht an den See heran verhindern. Natürlich ist es möglich, daß in einzelnen Bezirken durch Polizeiverordnungen vorgeschrieben ist, daß Sprengungen überhaupt nur vorgenommen werden dürfen mit Genehmigung, die vorher von der Polizei einzuholen ist. In städtischen Polizeiverordnungen z. B. ist häufig eine solche Polizeivorschrift enthalten, insbesondere dahin, daß die Polizei die Genehmigung nur erteilen darf, wenn zugleich für die Sicherheit der benachbarten Grundstücke und für die Sicherheit des verkehrenden Publikums bestimmte von der Polizei vorzuschreibende Vorkehrungen getroffen werden. — Zu 3: Abgesehen von solchen polizeilichen Vorschriften, würde eine Verhinderung von weiteren Sprengungen nur dann möglich sein, wenn der § 1004 BGB. vorliegen würde. Wenn also bei der Art und Weise der Sprengungen tatsächlich Stubben oder Stubbenteile auf Ihr Wassereigentum oder auf Ihr Landeigentum geschleudert würden, und wenn nach gutachtlicher Feststellung bei dieser Art der Ausführung die Fortsetzung von solchen in Ihr Eigentumsgebiet sich erstreckenden Folgen zu besorgen wäre, würden Sie nach § 1004 auf Unterlassung klagen können, daß dergleichen nicht wieder vorkommt. W. G.

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 3. Februar 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter bis 6000 ℳ, Wildkanin: Winter bis 2000 ℳ, Füchse: Winter I bis 160000 ℳ; Steinmarder I bis 300000 ℳ; Baummarder I bis 400000 ℳ; Iltisse I bis 50000 ℳ; Maulwürfe I bis 1500 ℳ; Dachse: I bis 50000 ℳ das Stück; Rehe: Sommer 2000 ℳ das Pfund; Damwild: trocken 1600 ℳ das Pfund; Kanin bis 3000 ℳ; Katzen bis 3000 ℳ; Ziegen bis 20000 ℳ; Otterbis 200000 ℳ das Stück.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Jena.

Inhalt. Die Jagd auf den zur Fischerei dienenden Seen und Teichen. 41. — Wie stehen die Fische in den Jahreszeiten? 44. — Sumpfschildkröten im unteren Weichselgebiet. 46. — Durchschnittspreise der wichtigsten Fischarten im Jahre 1922. 46. — Der Fischpreis für staatliche Pachtfischereien in Mecklenburg-Schwerin. 46. — Die Bewegung gegen die Gewerbesteuer. 47. — Pachtschutzordnung und Anglervereine. 47. — Vom Krakower See. 47. — Fischverschiebungen vom Frischen Haff. 47. — 16000 Mk. für einen Karpfen. 47. — Fischfang mit Hilfe elektrischen Lichts. 48. — Berichtigungen. 48. — Aus den Vereinen. 48. — Briefkasten. 48. Vom Rauhwarenmarkt. III. — Sondermarktberichte und Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Metzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 2. 1. bis 3. 2. 1923. (Preise für 50 kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte . . .	133000—260000	108000—230000	Mk.
Zander . . .	200000	210000—290000	„
Aale . . .	—	—	„
Karpfen . . .	—	—	„
Schleien . . .	200000—265000	—	„
Barsche . . .	—	46000— 85000	„
Bleie . . .	106000—150000	70000—120000	„
Plötzen . . .	74000— 87000	30000— 90000	„
Krebse je Schock	15000—30000 Mk.		

Zufuhr gering, Nachfrage lebhaft, Preise hoch.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 31. 1. bis 6. 2. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz.	16000	Schleien, groß .	2000
Bleie, groß . .	800	Forellen, groß .	4000

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsortiert . .	—	Karauschen, Bleie,	
Zander, groß . .	2500	Barsche, groß .	—

Wildwaren
kaufen stets (101
Baruch Bank & Co.,
Berlin, Kurstr. 24. Tel. Zentr. 1296.

Frauen
w. d. Regel stockt oder mon. ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. Rettung u. neuen Lebensmut bringt ein. und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof.-garant., sondern behördl. gerüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in
2 Stunden od. a nächst. Tage.
Garantiert unschädl. Distr.-Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23
Eimsbütteler Straße 12.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 31. 1. bis 6. 2. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Dorsche . . .	1600-1800	Breitlinge . .	300-350
Weißfische . .	800	Heringe (frisch)	1300

Die Beschickung des Fischmarktes wird immer spärlicher. Fischgattungen, nach denen sich früher nur wenige umsahen, sind begehrt und die Preise nicht jedem erschwinglich. Bei andern Lebensmitteln sieht es nicht besser aus. Schweinefleisch kostete 5000, schieres Rindfleisch 4600, Suppenfleisch 3400, Hammelfleisch 3500, Schmalz 7000, Palmin 5500, Margarine 4300 Mk. Ob jetzt der Höhepunkt erreicht sein wird?

Wasserwirtschaftliche Einrichtungen
für fischereiwirtschaftliche und landeskulturelle Zwecke höchster Rentabilität,
u. a. neue praktische Wege geringkostiger, kostenl. Verwertung der Niederung, tot. Gewässer, Ödländer; Verwert. d. Hochw., Verwert. d. Wild- u. Kleinfische, Verwert. d. Frösche; Umwandl. all. Seen in systemat. Großteichwirtschaften; d. Entwaldung, Entsäuerung zw. ihrer naturg. systemat. Verlandwirtschaftlichung u. chem.-techn. Kultivierung toter wilder Gewässer in Feld u. Wald. Künstl. selbstschäff. Zuflüsse, Klärungen, Auslandung, Entlandung; neuart. Umwandl. bestehender Fischereiwirtschaften in zeitgem. wirtschaftliche u. produktive; Bau neuartig. zweckmäßig. Anlag. f. unsere Hauptfischarten **führt aus nach eig. Syst., Betriebsverfahr. u. neutechnischer Errungenschaft unter Garantie des Gelingens, Ertragssteigerung u. Wirtschaftlichkeit für Rechnung den es angeht, vorübergehende oder dauernde Arbeiten usw.**
August Smikalla, Forstingenieur, **Berlin O 27,** Holzmarktstraße 73.

Digitized by Google

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 b.
— Gegründet 1890. —
F. Starck, Fischereistr., 26) Fischhdl. u. Versand
Stettin — Fischdrewel.

Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.
gibt ab in bekannter Güte März—April
ein- u. zweisömmerige
Satzschleien,
einsömmerige
Satzkarpfen
(Galizier Spiegel).
v. Debschitz.

Satzaale, Satzkarpfen und Satzschleien.
Hugo Stöckmann, Boitzenburg a. d. Elbe.

(92
Es sind noch abzugeben einige Ladungen
1sömm. Spiegelkarpfen,
etwa 10 cm lang, ab Station Neustadt in Mecklenburg,
und 80 Zentner
2- und 3sömm. Schleien,
etwa 800 Stück je Zentner, ab Station Wismar.
Spezialwagen steht zur Verfügung.
E. Ziemsen, Viereggenhof b. Wismar.

Bin Kassa-Abnehmer jeden Quantums (20
lebender
Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen, auch
frisch geschlagener
Zander, Aitel, Barsche, Saiblinge.
Edelkrebse.
Transportgefäße stelle z. Verfüg. Größere Posten übernehme persönl. 373
Chr. Gropp, Pforzheim,
Lammstraße 10.

Besatz- 23
Edel-Krebse
liefert unter Garantie lebender Ankunft
Domäne Döbbernitz,
Post Pleiskehammer, Ffo.

Raubende Hechtbrut,
vorzüglicher Seen- und Teichbesatz, **habe im Frühjahr abzugeben.** Abgabe nicht unter 10000 St. Bestellung. jetzt erwünscht.
Wilhelm Hopke, Fischzucht, **Zilkendorf,** Bez. Ffo.

Fischwirtschaft.
Gesammelte Arbeiten aus 25jähriger öffentlicher Tätigkeit und 40jähriger Praxis. Von A. Hübner.
Grundzahl **9.** Schlüssel auf Anzeigenseite 1 dieser Nummer.
Porto u. Verpackung besonders.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Geben 500 Ztr. zweis. Satzkarpfen u. 100 Ztr. Satzschleien in Futter.
Zuwachs wird nach den jeweilig. Marktpreisen berechnet
Kaufen laufend Speisefische.
Gebr. Pretzsch, Fischgroßhandlung
Dresden-N., Antonstraße, Bahnbogen 6
Telephon 18827. Telephon 18827

Die v. Vahl'sche Fischerei-Verwaltung
Mildenau bei Sorau N.-L.
liefert in bekannter Güte (8
Satzfische
von schnellw. Galizier Spiegelkarpfen u. masurischen Schleien
Einsömmerige und zweisömmerige
Galizier Spiegelkarpfen
sowie zweisömmerige Besatzschleien
hat noch abzugeben (8
Gräfl. v. Garnier'sche Teichwirtsch. Turawa O.-S.
Bekannte Teichwirtsch. sucht etwa 50 Ztr. Satzkarpfen auf Zuwachs zu nehmen.
Angebote unter **Nr. 103** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Eisrohr — Schilfstroh
Verwertung z. Höchstpreis
durch die
Deutsche Schilfhandels-Gesellschaft Berlin W 35
Fernruf: Lützow 1008 Schöneberger Ufer 44 Drahtanschr. Schilfhandel
Bemust. Eilangebote m. Mengen- u. Längenangabe erbeten.

Theodor Boesel,
38) **Krebs-Großhandlung,**
Berlin C 25, Kaiserstraße 34
Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin
kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.
Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
Von Dr. **Emil Walter** in Jena.

Bezugspreis: Monat Februar **350 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923), sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Deutsch-Österreich **430 Mk.** — Einzelne Nummern **100 Mk.** — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an Dr. E. Walter, Jena, Veterinäranstalt, zu senden — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 7 **Neudamm, 18. Februar 1923.** **Bd. 26**

Teichwirtschaftliche Fragen in Ostpreußen.

Von Privatdozent **Dr. A. Willer**, Oberfischmeister für die Provinz Ostpreußen.

Die ostpreußische Teichwirtschaft hat seit jeher mit gewissen Schwierigkeiten zu kämpfen, die an ihrer zweifellos bestehenden Rückständigkeit einen Teil der Schuld tragen. Es ist auffallend, daß eine hinsichtlich des Geländes und der Wasserversorgung an und für sich recht günstig für die Teichwirtschaft gestellte Provinz eine Teichwirtschaft besitzt, die kaum den eigenen Bedarf an Besatzfischen zu decken vermag und auch bezüglich der Versorgung mit Speisefischen weit hinter den übrigen preußischen Provinzen zurückbleibt. Daß die teichwirtschaftliche Nutzung der Bodenflächen in früherer Zeit — in erster Linie während der Ordenszeit — einen auf die Fläche bezogen weitaus größeren Umfang besaß als heute, ergibt sich aus den zahlreichen Resten früherer Teichanlagen, die man überall in der Provinz antrifft und die auf ein außerordentliches Geschick hinweisen, das die früheren Teichwirte in der Auswahl von geeignetem Gelände bewiesen haben.

Der heutige Grundbesitzer in Ostpreußen, das muß leider gesagt werden, stand bisher der Teichwirtschaft äußerst indifferent gegenüber, und es muß den früheren Vorsitzenden des Ostpreußischen Fischerei-Vereins ganz besonders hoch angerechnet werden, daß sie es verstanden haben, trotz aller Widerstände dennoch den Bau oder die Wiedereinrichtung einer ganzen Reihe von Teichwirtschaften durchgesetzt zu haben. Durch den Krieg sind von diesen aber viele wieder derart verwahrlost, daß wir von einer rentablen Bewirtschaftung kaum noch reden können. In den letzten Jahren scheint sich jedoch wiederum eine Wendung zum Besseren vorbereiten zu wollen.

Aber es sind doch auch natürliche Ursachen, die den Tiefstand der ostpreußischen Teichwirtschaft bedingen und die es in der Zukunft zu überwinden gilt, will man eine Hebung derselben erreichen.

Unbedingt sind die klimatischen Bedingungen unserer Provinz der Zucht von Karpfen, wie sie uns bisher aus den mitteleuropäischen Wirtschaften geboten worden sind, nicht günstig. Es sind im Frühjahr einmal die außerordentlich häufigen und starken Temperaturschwankungen, die bereits eine große Unsicherheit in dem Termin der Besetzung bedingen. Es kann vorkommen, daß noch im April, nachdem schon mit dem Einsetzen in die Teiche begonnen worden ist, nochmals ein so starker Frost auftritt, daß sich eine starke Eisdecke auf den bespannten Teichen bildet, die natürlich das Besetzen notwendigerweise unterbricht. Häufig gehen hierbei zahlreiche Satzkarpfen zugrunde, besonders dann, wenn das Besatzmaterial etwa aus dem westlichen oder südlichen Teil des Reiches stammt, wo der Frühling bereits endgültig eingekehrt ist, daß dann nach der Ankunft unbedingt eingesetzt werden muß. Für die aus der eigenen Wirtschaft produzierte Karpfenbrut und die Einsömmerigen sind dann die noch bis in den Anfang Juni auftretenden Nachtfröste äußerst verderblich. Das Wasser in den Teichen wird am Tage unter Umständen sehr stark erwärmt, da die Tageslufttemperaturen in Ostpreußen im Mai und Juni nicht selten Hochsommercharakter zeigen; des Nachts aber wird das Wasser sehr schnell und in der Regel sehr stark abgekühlt. Diese starken Temperaturschwankungen vermögen aber die Jungkarpfen nicht zu ertragen, und es ist daher

Digitized by Google

eine durchaus gewöhnliche Erscheinung, daß im Frühsommer erhebliche Verluste unter der Karpfenbrut und den Einsömmerigen in Ostpreußen auftreten, ja daß fast die gesamte Brutproduktion zugrunde geht.

Diejenigen Karpfen, welche die Temperaturschwankungen überstehen, sind dann in ihrer Widerstandsfähigkeit arg geschwächt und dem Einfluß von Parasiten gegenüber weniger geschützt. Wir sehen daher infolge dieser Schwächung ganz gewöhnlich einen starken Ektoparasitenbefall der gestreckten Karpfenbrut im Laufe des Sommers auftreten, z. B. im Jahre 1920 Cyclochaete domerguei und im Jahre 1922 Dactylogyrus. Diese Parasiten sind dann die Ursache weiterer Schädigungen und Verluste. Kurz, die Produktion von einsömmerigen Karpfen in Ostpreußen und zuweilen auch von zweisömmerigen läßt infolge dieser Verhältnisse sehr zu wünschen übrig, so daß weniger hartnäckigen Teichwirten die Lust vergangen ist, sich überhaupt damit abzugeben.

Im Herbst tritt bei der Abfischung wiederum eine ähnliche Schwierigkeit auf wie bei der Besetzung, da der erste Frost zu sehr unbestimmter Zeit und in ganz unberechenbarer Stärke einsetzt, was darauf zurückzuführen ist, daß die Lufttemperatur durchaus abhängig ist von der Windrichtung. Bei Westwind und Nordwest ist die Temperatur durchaus der derjenigen Gegenden ähnlich, die unter dem Einfluß des Meeres stehen, bei Ostwinden haben wir Verhältnisse, die einem rein kontinentalen Klima entsprechen. Vielfach müssen wir bereits im September mit der Abfischung beginnen. Da wir aber infolge der ungünstigen klimatischen Verhältnisse nur mit einer Abwachszeit von vier bis fünf Monaten rechnen können, so wird naturgemäß die Abfischung möglichst hinausgeschoben, soweit das Wetter noch warm zu bleiben scheint. Der Herbst in Ostpreußen zeichnet sich nun durch besonders klare und auch warme Tage aus, die eine anhaltende warme Witterung vortäuschen, die aber plötzlich bei entsprechender Drehung des Windes durch Nächte mit starkem Frost begleitet sein können. Und so kommt es, daß viele Teichwirte noch vor oder während der Abfischung vom Frost überrascht werden. Daß es dann wieder zu starken Verlusten unter allen Altersklassen der Teichfische kommen kann, ist natürlich.

Der Winter ist wenn auch nicht regelmäßig, so doch recht häufig, zumal in den von der Küste entfernter gelegenen Gegenden der Provinz, überaus hart. Es bilden sich auf den zum größten Teil recht ungeeigneten Winterteichen oder Hälterungsanlagen dicke Eisdecken, die dann unter Umständen noch von einer tiefen Schneeschicht überdeckt sind. Dazu kommt, daß bei lange anhaltendem Frost auch das Speisewasser stark an Menge abnimmt, so daß schließlich ein größerer Verlust an Fischen durch Erstickung eintritt. Natürlich lassen sich diese Verluste, wenigstens größtenteils, durch einige Vorsicht vermeiden. Tatsächlich sind aber die Verluste an überwinterten Fischen durch Erstickung, z. B. im Winter 1921/22, in Ostpreußen überaus groß gewesen.

Das alles sind Schwierigkeiten, die wohl geeignet sind, einem Landwirt, der nur nebenher eine Teichwirtschaft betreibt, oder auch einem solchen, der sie schon als recht bedeutenden Betrieb veranschlägt, wenn er nicht ein passionierter Teichwirt ist, die Lust an der Teichwirtschaft zu nehmen. Es fragt sich nun, ob man sich mit diesen ungünstigen klimatischen Einflüssen ohne weiteres abfinden soll oder ob man nicht doch vielleicht diese wenigstens bis zu einem gewissen Grade in ihrer Wirksamkeit erheblich beschränken kann.

Es ist zunächst sicherlich ein großer Teil der Verluste auf die ungenügende Kenntnis in der Teichwirtschaft zurückzuführen. Hier müßte und könnte leicht geholfen werden, indem das Interesse der in Frage kommenden Kreise an einer gründlichen Aus- und Fortbildung geweckt und aufrechterhalten wird. Wie schon erwähnt, sind in dieser Hinsicht bereits einige Fortschritte zu bemerken.

Der Gefahr der Nachtfröste im Frühjahr kann bis zu einem gewissen Grade dadurch begegnet werden, daß man die Anlage der Brutstreckteiche und der Streckteiche möglichst günstig trifft. Legt man sie z. B. in den Windschatten eines Hügelzuges oder Waldes, der gegen die kalten Ost- und Nordostwinde schützt, dann wird man schon einen gewissen Vorteil haben, denn dann werden die Temperaturschwankungen des Wassers in den Nächten bereits geringer sein als in solchen Teichen, die den kalten Kontinentalwinden vollständig preisgegeben sind. Auch der Obstbau Ostpreußens leidet stark unter diesen Nachtfrösten, und man hat beobachten können, daß diejenigen Obstgärten, welche an den Hängen eines größeren von einem See erfüllten Tales sich befinden, viel weniger unter diesen Schäden zu leiden haben, da die große Wassermasse stark ausgleichend auf die Temperatur der in der Talmulde befindlichen Luft einwirkt; die Schwankungen sind nicht so intensiv wie in der weiteren Umgebung des Sees. Mir sind z. B. Fälle bekannt, in denen der ganze Knospenansatz der Obstbäume eines Bezirkes im Frühjahr erfroren ist, während die Obstkulturen, die in einem Seetal, das mitten in diesem Bezirk gelegen ist, sich befanden, völlig unversehrt waren. Daraus soll man die Lehre ziehen, daß man, wenn es möglich ist — und das ist im Süden der Provinz vielfach möglich —, die Teiche für die Karpfenbrut und die Einsömmerigen in ein solches Seetal legt.

Man hat vielfach, um landwirtschaftliche Kulturen vor den Nachtfrösten zu schützen, dazu gegriffen, durch Entwicklung von Rauch eine

Digitized by Google

Decke über diese zu bilden, die die nächtliche Wärmeausstrahlung behindert, einmal indem sie an und für sich schützend wirkt und dann auch Gelegenheit zur Bildung feinster Nebeltröpfchen gibt, wodurch außer der Rauchdecke noch eine Nebeldecke gebildet wird (W. Trabert, Meteorol. Zeit. 1899, S. Lemström, Acta Soc. Scient. Fennicae, Helsingfors 1893). Man könnte daran denken, dies auch in der Teichwirtschaft anzuwenden. Bei Teichen, die in Mulden gelegen sind, in denen sich solche Rauch- und Nebeldecken längere Zeit halten, dürfte ein Erfolg möglicherweise zutage treten. Allerdings ist es fraglich, ob diese Maßnahme nicht an der Kostenfrage scheitern muß. Es würde dann darauf ankommen, in den Nächten, die voraussichtlich Frost bringen werden, die nötigen Arbeiten vorzunehmen. Da es vor allem die heiteren Tage mit großer Trockenheit der Luft sind, denen klare Nächte im Mai und im ersten Teil des Juni mit Frösten folgen, so kann man unter Zuhilfenahme des Thermometers wohl die gefährlichen Nächte rechtzeitig feststellen.

Da eine tiefere Wassermasse den Temperaturschwankungen der Luft weniger schnell folgt als eine weniger tiefe, so besteht auch die Möglichkeit, des Abends die flachen Teiche an den Tagen, denen voraussichtlich starke nächtliche Luftabkühlung folgt, aus vorgelagerten Teichen aufzufüllen, deren Wasser ja am Tage sich gleichfalls erwärmt hat. Diese vorgelagerten Teiche werden dann wieder am nächsten Morgen frisch bespannt, während der Streckteich auf seinen Wasserstand des Vortages abgelassen wird. Es ist dies natürlich nur in Teichen von geringer Größe möglich. Daß hierunter die Nahrungsentwicklung unter Umständen leiden wird, müßte allerdings mit in Kauf genommen werden, ist aber vielleicht im Hinblick auf den Gewinn, den man durch Verringerung der Stückverluste erzielt, nicht so hoch zu bewerten.

Dort, wo die Brut und die Einsömmerigen stark unter Parasitenbefall leiden, nachdem sie durch die Witterungseinflüsse gelitten haben, soll man zur Bäderbehandlung nach den bekannten Rezepten greifen. Ich weiß wohl, daß die Mehrzahl der Praktiker dieser wegen der angeblichen Umständlichkeit des Verfahrens ablehnend gegenüberstehen oder sich doch von ihr keinen Erfolg versprechen. Aus eigener Erfahrung gerade bei Karpfenbrut möchte ich aber jedem Teichwirt diese Behandlung empfehlen. Gute Erfolge habe ich bei Anwendung des Kaliumpermanganats gesehen. Es ist sicher, daß auf diese Weise ein erheblicher Schaden abgewendet wird. Zweckmäßig wird man jedoch nicht sofort nach dem Aufhören der kritischen Temperaturschwankungen baden, sondern zunächst den Fischen eine Zeitlang Erholung gönnen und dieselben daraufhin beobachten, ob sich etwa Zeichen eines stärkeren Parasitenbefalls zeigen. Überhaupt ist vielen Teichwirten eine regelmäßigere Beobachtung ihrer Fische ans Herz zu legen; es ist nicht damit getan, die Fische einzusetzen und wieder herauszufischen. Ebenso wie man sich täglich nach dem Wohlbefinden seines Viehbestandes umsieht, so muß man sich auch um seine Fische kümmern, besonders dann, wenn erfahrungsgemäß kritische Zeiten für diese sind.

Die wichtigste Maßnahme jedoch, die wir in Ostpreußen zur Hebung der Karpfenzucht ergreifen müssen, scheint mir die zu sein, wirklich zu einer Züchtung überzugehen. Mir scheint allgemein in der deutschen Teichwirtschaft, nachdem es gelungen ist, einen schnellwüchsigen Teichkarpfen heranzuzüchten, eine große Interesselosigkeit gegenüber Züchtungsfragen eingesetzt zu haben. Meines Erachtens ist es jetzt notwendig, daß die einzelnen Wirtschaften sich die Aufgabe stellen, Stämme heranzuziehen, die neben der Schnellwüchsigkeit nun noch Eigenschaften aufweisen, die sie den Verhältnissen der betreffenden Gegend am besten angepaßt erscheinen lassen. Vielleicht ist das in Mitteldeutschland bereits erreicht. Für Ostpreußen ist dieses Ziel aber bisher weder energisch angestrebt noch viel weniger natürlich erreicht. Es gilt für uns, Karpfenstämme zu erhalten, die den ungünstigen klimatischen Verhältnissen gegenüber widerstandsfähig sind, d. h. vor allem intensive Temperaturschwankungen gut zu ertragen vermögen. Daß wir bei diesem Bestreben dem Schuppenkarpfen gegenüber dem Spiegel- und Lederkarpfen den Vorzug werden geben müssen, erscheint mir wahrscheinlich. Die Hauptsache dabei ist, daß eine zielbewußte züchterische Tätigkeit einsetzt und nicht ein planloses Herumprobieren, wie es gerade in der Teichwirtschaft beliebt ist. Über Einzelheiten des einzuschlagenden Weges hier zu reden würde zu weit führen. Leider haben uns unsere Versuchsteichwirtschaften, die vom wissenschaftlichen Standpunkte aus an die Fischzucht herangehen, in den letzten Jahren nicht allzuviel Brauchbares über die züchterische Methodik geliefert.

Die Gefahren der Herbstabfischung lassen sich bei uns im Nordosten meiner Ansicht nach bei aufmerksamer Beobachtung der Wetterlage vermeiden. Man wird sich in der kritischen Zeit besonders intensiv mehrmals am Tage mit dem Barometer und dem Thermometer zu beschäftigen haben und den Wind beobachten und lieber einmal acht Tage zu früh als einen Tag zu spät abfischen. Die Intensität des Zuwachses ist bei uns im September und Oktober nur so gering, daß ein erheblicher Verlust an Gesamtzuwachs kaum zu befürchten ist, wenn man etwas früher abfischt.

Auch beim Transport der Fische begegnet man außerordentlich häufig groben Nachlässigkeiten. In der heutigen Zeit empfiehlt es sich durchaus, einmal den Transportgefäßen und ihrer Besatzung ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und vor allem jeder Sendung einen

Digitized by Google

Begleitmann mitzugeben, der sich während des Transportes um die Fische kümmert. Eine besondere Belehrung für derartige Begleiter wird in Ostpreußen jetzt in die Wege geleitet. — So gibt es in der Karpfenteichwirtschaft in Ostpreußen noch sehr viel zu bessern, und es wird notwendig sein, in den nächsten Jahren auf diesem Gebiete zielbewußt vorzugehen.

Über die Frage der Forellenzucht wird späterhin zu sprechen sein.

Brandenburger Fischerei-Schutzgenossenschaft.

Aus dem ausführlichen Geschäftsbericht der ungemein rührigen Genossenschaft über das Jahr 1922 bringen wir folgenden Auszug, der auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte, da er viele Fragen berührt, die nicht bloß von wirtschaftlicher Bedeutung, sondern auch für das abgelaufene Jahr und die immer größer werdende Notlage der Fischer bezeichnend ist:

Das heute zu Ende gehende Geschäftsjahr 1922 hat von dem Genossenschaftsvorstand wieder eine intensive Tätigkeit gefordert. Die Zahl der Vorstandssitzungen hat sich gegen das Vorjahr von 5 auf 9 erhöht, und zähe Arbeit mußte auch diesmal geleistet werden.

Die allgemeinen wirtschaftlichen Nöte stellten den Vorstand, dessen Bestreben es sein mußte, jederzeit für die Interessen der Genossenschaftsmitglieder zu wirken, vor schwere Aufgaben. Als Hauptziel gilt es immer, durch Einsetzen von Jungfischen die Fischzucht zu heben und das Fischereiwesen zu fördern. Diesen Bestrebungen war aber zuletzt durch die im Sommer einsetzende enorme Geldentwertung schließlich auch eine Grenze gesetzt. Es wurden im Genossenschaftsgebiet für 38000 Mk. Schleien eingesetzt, und zwar insgesamt 26 Zentner; davon im Januar 12 Zentner, im März 2½ Zentner, im April 4 Zentner und im Juli 7½ Zentner. Der Vorstand hat es auf sich genommen, im November auf die Lieferung von 2 Zentnern Schleien einzugehen, obwohl sich der Preis auf etwa 20000 Mk. für den Zentner stellt und Mittel zurzeit nicht vorhanden sind. Wie ungeheuer die Preise für Satzfische gestiegen sind, ist daraus ersichtlich, daß die Schleien im Januar mit 1350 Mk. für den Zentner erworben werden konnten. Im März und April betrug der Preis 1500 Mk. je Zentner und im Juli 1600 Mk. Dieser Summe steht eine staatliche Beihilfe von 3000 Mk. gegenüber, die nach dem Schreiben des Regierungspräsidenten vom 18 Juli — I. H. 5069 — für das Jahr 1922 bewilligt worden ist und noch gezahlt werden soll. Der Vorstand ist selbstverständlich wegen Erhöhung dieser durch die heutigen Verhältnisse überholten Summe vorstellig geworden. Außer von der Genossenschaft sind auch von den Innungen und von einzelnen Berechtigten mehrfach Fische ausgesetzt worden.

Die rapide fortgeschrittene und noch immer unaufhaltsame Geldentwertung machte eine Erhöhung der Beiträge zur Pflicht. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde in der Mitglieder-Versammlung am 28. Dezember beschlossen, die Beiträge um das Zehnfache zu erhöhen, so daß vom 1. Januar 1923 = 10 % des Kapitalwertes der Fischerei als Jahresbeitrag erhoben werden. Die das ganze Jahr hindurch ruhenden Fischereien werden beitragsfrei gelassen.

Der Vorstand hatte sich bereits in seiner Sitzung am 17. Dezember 1921 damit befaßt, die Einnahmen durch Erhebung einer Gebühr von 5 Mk. für jede im Genossenschaftsgebiet ausgestellte Angelkarte zu vergrößern. Der Vorstandsbeschluß wurde wie folgt begründet:

„Das Aussetzen von Fischen zur Hebung der Fischzucht erfordert unter den heutigen Verhältnissen ganz bedeutende Kosten, die bisher nur durch den Zuschuß des Regierungspräsidenten, in der Hauptsache aber durch die Beiträge der Genossenschaftsmitglieder aufgebracht werden mußten. Da die zahlreichen Angler von der Bereicherung des Fischbestandes ebenfalls großen Nutzen haben, erscheint es billig, sie auch zu den Aufwendungen heranzuziehen und die Kosten nicht nur einseitig auf die Mitglieder zu verteilen."

Für das kommende Jahr wird die Gebühr voraussichtlich auf etwa 100 Mk. für die Karte festgesetzt werden.

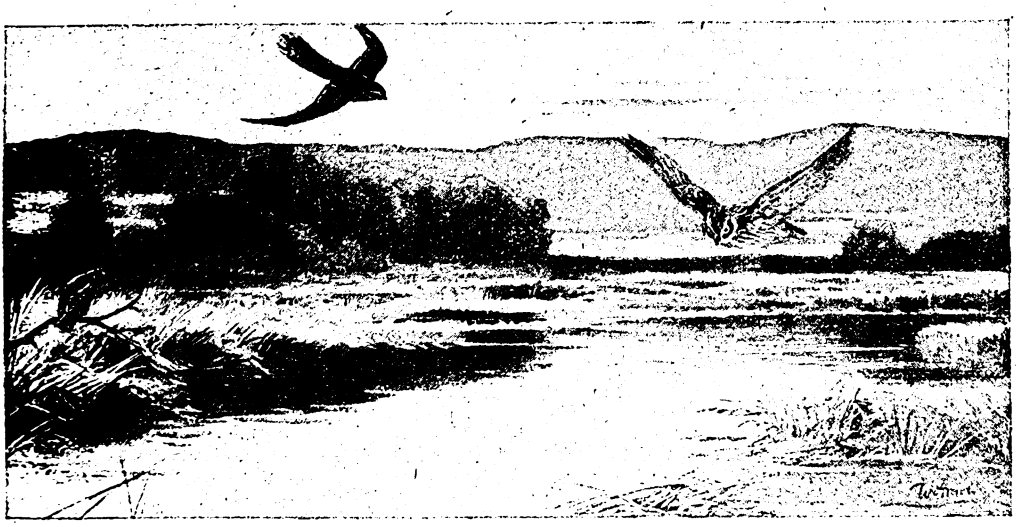
Für den 19. November hatte der Vorstand die Mitglieder des Wirtschaftsausschusses zusammenberufen, um sich über die allgemeine Wirtschaftslage und über die Fischereiverhältnisse in den einzelnen Gebieten der Genossenschaft berichten zu lassen. Das Bild, das der Ausschuß über die allgemeine Lage entwarf, ist ein recht unerfreuliches und läßt für die Zukunft nichts Gutes erhoffen. Obwohl fast alle Fischereiberechtigten innerhalb des Genossenschaftsgebiets zu Innungen und Vereinen zusammengeschlossen sind, die schon auf ein jahrzehntelanges Bestehen zurückblicken können und deren Hauptaufgabe es von jeher war, die Mitglieder zur Förderung ihrer gemeinsamen Interessen zu verbinden, das Gewerbe zu heben und zu vervollkommnen und zu allen Zeiten den wirtschaftlichen Nöten gegenüber ein festes Rückgrat für ihre Mitglieder zu bilden, ist jetzt in dem Fischereiberuf ein Niedergang eingetreten, der stetig und unaufhaltsam weiterschreitet. So haben sich in dem Städtchen Plaue, für dessen Einwohner die Fischerei stets ein blühender Erwerbszweig war, bereits 13 Fischer genötigt gesehen, ihre Tätigkeit aufzugeben. Von den Brandenburger Innungen liegen bestimmte Mitteilungen über die Aufgabe des Fischereiberufs nur von der Domer und der Neustädter Innung vor, von deren Mitgliedern bereits vier bzw. drei ihr Fischereigewerbe niedergelegt haben, und diese Zahlen sind in stetem Wachsen begriffen. Aus dem Pritzerber Gebiet sind ebenfalls sehr ungünstige Nachrichten bekanntgeworden. Wenn sich die dortigen Berechtigten noch nicht zur Stillegung ihrer Fischereien genötigt sahen, so hat dies darin seinen Grund, daß sie sämtlich noch Landwirtschaft betreiben und dadurch einen Rückhalt für ihre weitere Existenz haben. Diese wirtschaftliche Not-

Digitized by Google

lage des Berufsfischerstandes ist keineswegs allein darin zu suchen, daß das abgelaufene Jahr infolge seiner Witterungsverhältnisse für die Fischerei eines der denkbar ungünstigsten war. Weit mehr und ausschlaggebend ins Gewicht fallen die Preisgestaltungen, die sich im Laufe der letzten Jahre herausgebildet haben und den Fischer zur Aufgabe seiner Existenz notwendigerweise zwingen müssen. Während für alle fischereilichen Bedarfsartikel zurzeit eine Steigerung gegenüber den Preisen vor dem Kriege um das 3000- bis 4000fache erpreßt worden ist, haben die Preise für Süßwasserfische nur das 140- bis 200fache erreicht. Zum Vergleich sei erwähnt, daß fast alle anderen Nahrungsmittel eine 700- bis 1500fache Erhöhung aufweisen. Die Wiederholung eines solchen Jahres läßt einen fast vollständigen Ruin derjenigen Berufsfischer fürchten, die ihren Betrieb ausschließlich aus dem Ertrage der Fischerei erhalten müssen. Alle von der Genossenschaft getroffenen Maßnahmen zur Besserung des Fischbestandes und zur Hebung des Fischereiwesens können diesen Niedergang nicht aufhalten. Es ist völlig unmöglich, den Ertrag der Fischerei so zu steigern, daß dadurch das durch die Preisbildung entstandene Mißverhältnis ausgeglichen wird, ganz abgesehen davon, daß bei einer eventuellen Steigerung der Produktion der Absatz noch mehr erschwert werden würde und die Fischpreise noch weiter nachlassen würden. Durchgreifende Besserung und Hilfe ist nur durch sofortige Bewilligung der Ausfuhr von Delikateßfischen zu erwarten, um die wir zu Anfang dieses Jahres durch Vermittlung des Deutschen Berufsbinnenfischer-Verbandes und des Deutschen Fischerei-Vereins schon einmal eingekommen waren.

Wie bereits angeführt, waren die Witterungsverhältnisse in diesem Jahr für die Fischerei die denkbar schlechtesten und haben auf die Entwicklung und Fortpflanzung des Fischbestandes fast durchweg ungünstig gewirkt. Fast alle Fischarten haben schlecht abgelaicht; die Brut ist schlecht ausgekommen und durchweg im Wachstum zurückgeblieben. (Schluß folgt.)

Der Sport am Fischwasser.



Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren.

Von **Dr. E. Walter.** (Fortsetzung.)

Andere Raubvögel.

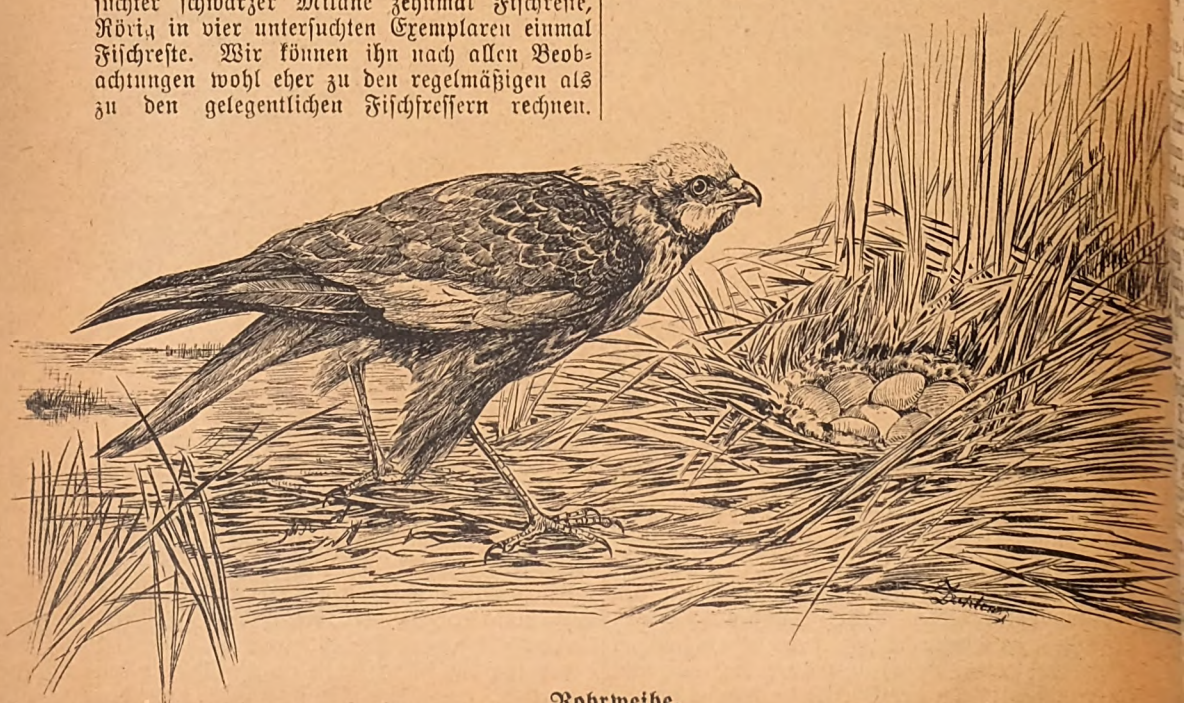
Unter den sonstigen Vertretern aus der Ordnung der Raubvögel gibt es ausgesprochene Fischräuber bei uns nicht. Wohl aber greift hier ebenso wie im übrigen Tierreich so ziemlich alles zu, wenn sich die Gelegenheit bietet, einen Fisch zu erlangen, oder wenn die Not dazu verleitet. Freilich haben wir unter den Raubvögeln keinen mehr, der den Fisch bis ins Wasser hinein verfolgt, nach ihm schwimmt und taucht. Diese Beute wird nur genommen, wenn sie sich an der Oberfläche oder im flachen Wasser gerade so bietet, daß der Räuber sich ihrer mit geringer Mühe bemächtigen kann. Es werden vor allem tote, kranke, matte, alsdann Oberflächenfische und laichende Fische sein, deren sich diese Räuber bemächtigen können. An den ersteren ist kein Schade, im Gegenteil erweisen sich die Vögel hier als nützliche Gesundheitspolizei, deren unbehindertes Walten nur im Interesse des Fischereiberechtigten liegt. Anders steht es aber mit den gesunden Fischen, und namentlich mit den laichenden, die ihre wichtigste Funktion für den

Digitized by Google

Haushalt des Gewässers erfüllen oder erst noch erfüllen sollen. Namentlich in den flachen Buchten der Seen, wo das Laichen verschiedener Fischarten stattfindet, und auf den flachen, sandigen Laichplätzen der Forellenbäche greifen die Vögel zu, sobald die Gelegenheit günstig ist, und es scheint, als ob einzelne Orte besonders dafür ausersehen seien oder als ob auch einzelne Familien oder auch einzelne Exemplare der Räuber sich mit ganz besonderer Passion und Ausdauer auf den Fischfang würfen, nachdem sie erst einmal dessen Gelegenheit und Ergiebigkeit kennen gelernt haben. In solchen Fällen muß man natürlich energisch einschreiten, um größeren Schaden zu verhüten. Den bloßen gelegentlichen Raub dagegen wird ein verständiger Fischwirt nicht allzu schwer nehmen, namentlich wenn es sich um sonst so nützliche Tiere handelt, wie es einzelne dieser Raubvögel durch ihre Mäusevertilgung usw. sind.

Der passionierteste Wasserliebhaber unter allen diesen Raubvögeln ist noch der schwarze Milan (Milvus migrans Rchw.), der sich mit Vorliebe in wasserreichen Gegenden aufhält und auch zum großen Teil von Wassergetier, Schwimm- und Sumpfvögeln, Fröschen, Wassermäusen usw. ernährt. Ebenso geht er auch dem Fang lebender Fische nach und füttert damit seine Jungen, namentlich zur Laichzeit der Fische. Ferner blockt er gern in der Nähe von Fischerwohnungen, Fischhältern usw., um sich die toten Fische und Abfälle anzueignen. Eckstein fand in 18 Magen von ihm untersuchter schwarzer Milane zehnmal Fischreste, Rörig in vier untersuchten Exemplaren einmal Fischreste. Wir können ihn nach allen Beobachtungen wohl eher zu den regelmäßigen als zu den gelegentlichen Fischfressern rechnen.

Auch sein Vetter, der rote Milan oder die Gabelweihe (Milvus regalis Briss.) jagt gelegentlich auf Fische. Eckstein konstatierte bei vier untersuchten Gabelweihen zweimal, Rörig bei gleichfalls vier Exemplaren einmal Fischreste. Der Mäuse-Bussard (Buteo buteo L.) nimmt gelegentlich auch Fische, selbst größere, wenn er sie haben kann. Rörig hat im Magen von 1025 Bussarden sechsmal Fische vorgefunden. Es kommt vor, daß er den ganzen Kropf voll fingerlanger Fische hat. Bussarde, die in der Nähe von Fischgewässern horsten, darf man auch wohl im Verdacht des Fischraubes haben. Wenigstens findet man in solchen Horsten fast stets Fischreste. Man kann ihn auch oft an den Uferrändern bewegungslos blocken sehen in derselben Stellung, die er vor den Mäuselöchern einnimmt. Von der Rohrweihe (Circus aeruginosus L.) ist es bekannt, daß sie im Notfalle auch Fische nimmt. Eckstein fand bei elf untersuchten Rohrweihen einmal Fischreste. Selbst vom Hühnerhabicht (Astur palumbarius Bechst.) erzählt Oberförster Sinz („Allgemeine Fischerei-Zeitung" 1901, S. 333) einen Fall von Fischdieberei. In der Nähe des Kirnitzschbaches wurde oberhalb einer Bachstrecke, an der schon wiederholt verletzte tote Forellen aufgefunden worden waren, ein Hühnerhabichthorst entdeckt und ausgenommen. Im Horste befanden sich unter anderem auch drei tote Forellen von 18 bis 25 cm Länge. Daß ein Habicht sogar einen munteren Hecht von etwa 4 Pfund durch



Rohrweihe.

Digitized by Google

Stoßen ins Wasser raubte, wie in der „Deutschen Fischerei-Zeitung“ 1890, S. 30, erzählt wird, wird bei der Frechheit dieses Räubers nicht wundernehmen.

Selbst die sonst so nützlichen Eulen werden in der Nähe des Wassers, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet, zu Fischräubern. Namentlich an Forellenbächen und Forellenteichen scheinen sie diese Gewohnheit anzunehmen, insbesondere zur Laichzeit, wenn die Fische in flachem Wasser auf dem kiesigen Bachbett stehen. In der „Deutschen Fischerei-Zeitung“ 1891, S. 123, wird ein Fall erzählt, in dem nach Beobachtung zahlreicher nächtlicher Diebereien durch Eulen auf einem Pfahleisen am Forellenbache innerhalb vier Wochen 2 Uhus (Bubo bubo L.) und 3 Sumpfohreulen (Asio occipitrinus Pall.) gefangen wurden. Auch sonst werden in Pfahleisen auf Forellenteichen nicht selten Eulen gefangen. Ja die Leidenschaft geht so weit, daß sie, wie Fischmeister Müller in der „Deutschen Fischerei-Zeitung“ 1896, S. 456, erzählt, sogar bei Tage auf den Laichplätzen der Forellen fischen und sich dabei so naß machen, daß sie erwischt und erschlagen werden können. Außer den schon genannten Arten sind es noch Schleiereule (Strix flammea L.), Schnee-Eule (Nyctea nyctea L.), die nur als Wintergast bei uns in Betracht kommt, Waldkauz (Syrnium aluco L.) und Steinkauz oder Käuzchen (Athene noctua Rltz.), die diesen gelegentlichen Fischfang betreiben. Beim Waldkauz stellte Rörig in 1198 Gewöllen 9 Fische, in 244 Magen einmal sei aber bemerkt, daß dem Fischzüchter wieder einen recht wertvollen Dienst leisten können. Zu den von ihnen überwiegend aufgenommenen schädlichen Nagern gehört nämlich auch die sehr schädliche Wasserspitzmaus, die von Rörig namentlich sehr häufig in den Gewöllen der Schleiereule gefunden wurde.

Roter Milan.

Mit dieser Aufzählung sind wohl die hauptsächlichen gelegentlichen Fischliebhaber unter den Raubvögeln genannt, womit aber keineswegs gesagt sein soll, daß es nicht noch andere gäbe, die ebenfalls zugreifen, sobald die Not dringlich oder die Gelegenheit günstig ist. Tote Fische werden alsdann wohl noch viele Fische fest. Dazu die Eulen gerade andere Liebhaber finden. Aber auch der lebende Fisch ist in diesen Fällen vielfach gefährdet.

Obwohl also diese genannten Raubvögel keine ausgesprochenen Fischräuber sind, hat man doch Veranlassung, auf sie Obacht zu geben und, wenn nötig, einzuschreiten, wenn sie sich unnütz an Fischgewässern machen sollten. Man muß seine Aufmerksamkeit bereits verstärken, wenn man die Sicherheit hat, daß ein solcher Raubvogelhorst sich in der Nähe der Fischgewässer befindet. Denn Gelegenheit macht öfters Diebe. Besonders gilt das aber, wenn es sich um wertvolle Forellenteiche und Forellenbäche handelt.

Hat man die Sicherheit erlangt, daß von einem dieser Raubvögel Gefahr droht, so muß

Digitized by Google

man zum Fang übergehen. Dieser erfolgt am sichersten in Pfahleisen, deren Pfähle im Rohr oder Schilf oder auf einem erhöhten Punkte des Ufers eingeschlagen werden. Für Habichte und Weihen muß das Eisen selbst verblendet werden, für Milane und Weihen kann man das Eisen auch auf einem erhöhten Punkte des Dammes oder Ufers legen. Auf die Pfähle, die möglichst 20 cm Durchmesser haben sollen, schlägt man zwei Nägel ohne Kopf so ein, daß sie genau in die Schiene des Eisens passen. Bei geringerem Durchmesser muß eine entsprechend große Holzscheibe aufgenagelt werden. Das Eisen muß mit einer Kette oder einem Draht am Pfahl befestigt werden. Bei Weihen wird die viereckige Holzscheibe noch mit einer 8 cm hohen Leiste versehen und innerhalb des so entstandenen Kastens das Eisen in Erde eingebettet, so daß nur der Sitzklotz herausragt. Auch im beköderten Tellereisen fangen sich diese Räuber leicht, ebenso im Kreuz- und Spießeisen und im Nesteisen. Das letztere wird im Rohr oder Schilf eingebettet und mit Schilfblättern, Gras und Moos verblendet, so daß ein nestähnlicher Bau entsteht, der mit einem Hühnerei beködert wird. Milane und besonders die Weihen, die arge Eierdiebe sind, werden auf diese Weise leicht gefangen.

Ganz unangebracht wäre aber ein blindes Wüten gegen diese Raubvögel. Der Teichwirt muß sich immer daran erinnern, daß viele von ihnen — worunter vor allem die Eulen — durch ihre fleißige Vertilgung der Wasserspitzmäuse, Mäuse und Ratten auch einen Nutzen stiften, der vielleicht den Schaden bei weitem überwiegt. Es gilt also, immer erst alle Seiten der Angelegenheit sorgfältig zu prüfen und gegeneinander abzuwägen, ehe man sich zu scharfem Vorgehen entschließt.

Kleinere Mitteilungen.

— **Aus der Fischwelt Finnlands.** Oft und gern gedenke ich in stillen Stunden der Erinnerung an einstige frohe Meer- und Wanderfahrten, auch an Finnland, an Suomi, das berühmte Land der tausend Seen, des Imatrafalles und der Mitternachtssonne, und an seine geistig hochstehende Bevölkerung, die bis zu ihrer Befreiung durch eine deutsche Heeresgruppe erst unter der zaristischen Herrschaft und dann unter dem roten Terror so furchtbar gelitten hatte. Bisher gab es kein größeres, umfassendes Werk über dieses eigenartige, uns wahrhaft wohlgesinnte nordische Land. Im Auftrage des (F.) Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist vor längerer Zeit in der Druckerei der Finnischen Literaturgesellschaft in Helsingfors ein Buch erschienen, betitelt: „Finnland im Anfang des 20. Jahrhunderts“ (672 Seiten, 102 Abbildungen, 1 Karte), eine erste Enzyklopädie Finnlands, ein Nachschlagewerk. Dank der Liebenswürdigkeit der genannten wissenschaftlichen Gesellschaft bin ich im Besitze eines solchen Werkes. Dem 1. Kapitel — Natur — entnehmen wir die folgenden Ausführungen über Finnlands Fischwelt: Man kennt aus den finnischen Meeren und Binnengewässern im ganzen etwa 70 verschiedene Fische, von denen viele wegen ihres häufigen Vorkommens für die Volksernährung eine große Rolle spielen. Charakteristisch für die finnischen Meere ist, daß wegen des geringen Salzgehaltes ihres Wassers dort neben mehreren See- und Wanderfischen auch zahlreiche Süßwasserarten gedeihen. Ein besonderes Gepräge erhält die Fischfauna auch durch das Vorkommen einiger arktischen Arten, die wahrscheinlich Reste einer ehemaligen glazial-marinen Fauna der Ostsee darstellen. Für derartige Relikte hat man den vierhörnigen Seeskorpion und Scheibenbauch, wie auch, obwohl weniger bestimmt, den Bandfisch und Strömling erklärt. In dem zu Finnland gehörenden Teil der Ostsee sind im ganzen 31 Arten von eigentlichen Seefischen gefunden worden. Heimisch (konstant hier laichend) sind von ihnen 19, darunter allgemein vorkommend Strömling, Sprotte, Stint, gemeine Flunder, Dorsch, gemeiner und vierhörniger Seeskorpion, weniger allgemein oder selten unter andern Seenadel, Schlangennadel, Steinbutt, Aalmutter, Seehase und Seebulle. Ferner kennt man 12 Arten von zufällig hier lebenden, aus der Nordsee und den salzigen Teilen der Ostsee eingewanderten Fischen. Die Zahl der die finnischen Binnenseen und Flüsse bewohnenden Arten (stationäre und Wanderfische) beträgt 39. Mit wenigen Ausnahmen (zum Beispiel Zoppe, Rapfen) gedeihen sie, gleich den Wanderfischen — Lachs, Meerforelle, Stint, Aal, großes Flußneunauge — auch im Meerwasser einen wichtigen Teil von dessen Fischfauna bildend, namentlich in den inneren Schären und den inneren Teilen des Finnischen und Bottnischen Meerbusens. Charakteristisch für die Fischfauna der finnischen süßen Gewässer ist die Menge der lachsartigen Fische (Salmoniden und Coregoniden). Allgemein verbreitet sind in den großen Seen und Strömen die Lachs- und Forellenarten, die teils stationär (Seelachs, Seeforelle und Bachforelle), teils Wanderfische (Meerlachs und Meerforelle oder Taimen) sind, außerdem aber besonders die große und die kleine Maräne und der Stint. Von lachsreichen Flüssen sind im Norden der Tornio-, Kemi-, Simo-, Oulu- und Jisoki-, im Süden der Kokemäenjoki- (Kumoälv-), Kymijoki- (Kymmena-) und Vuoksen zu nennen. Auch die Äsche ist ein in den östlichen und nördlichen Gewässern reichlich vorkommender Edelfisch. Der Saiblig kommt im Ladogasee vor, wo auch die übrigen Lachsfische vertreten sind, ferner in den meisten großen Binnenseen um das Weiße Meer herum und in Lappland, wo die Salmoniden vorherrschen. Von Südfinnland bis Lappland verbreitet und allgemein sind Hecht, Barsch,

Digitized by Google

Quappe, Plötze, Alant und Ukelei. Von den in warmem Wasser laichenden Fischen sind Blei und Zander am weitesten nach Norden vorgedrungen; sie erscheinen sogar noch stellenweise in den nördlich von den Oulujokigewässern liegenden Binnenseen. In Mittel- und Südfinnland wird die Artenmenge namentlich durch die Cyprinoiden vermehrt. So sind dort zum Beispiel Karausche, Rotauge, Güster und in einigen Gewässern auch die Zope gemein. Mehr stellenweise kommen in den südlichen und südöstlichen Teilen des Landes Döbel, Rapfen, Schleie, Stichling und Schlammgrundel vor. Einige von ihnen, wie der Zander, dürften direkte Relikte der Fischfauna des ehemaligen Ancylussees und ursprünglich aus dem Pontokaspischen Gebiete gekommen sein. F. H.

Personalien.

Hofrat Ing. Emil Doljan, der um die Organisation der österreichischen Fischerei hochverdiente Fachreferent im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft in Wien, ist nach langen, schweren Leiden am 26. November gestorben. — Dr. Erwin Hirsch-Schweiger, vormals wissenschaftlicher Hilfsarbeiter im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, ist zum Fischereidirektor der Stadt Altona ernannt worden. — Fischereiaufseher Schmiedeberg in Lietzow, Bez. Stralsund, wurde zum Fischmeister befördert. — Bootsmann Krüger in Seedorf, Bez. Stralsund, wurde zum Fischereiaufseher ernannt. — Fischmeister Brinkmann ist von Büsum nach Heiligenhafen, Bez. Schleswig, und Fischmeister Breitsprecher von Kiel nach Büsum versetzt worden.

Betrifft Zahlung des Bezugspreises für den Monat Februar 1923.

Die verehrlichen Leser, die die „Fischerei-Zeitung" von unserer Lieferstelle direkt beziehen, bitten wir, den fälligen Bezugspreis für den Monat Februar 1923 mit 350 Mk., bei Streifbandsendung 430 Mk., soweit das noch nicht geschehen ist, angesichts dieses einzusenden, ebenso den Vorzugspreis für die Leser im Vereinsabonnement, der für den Monat Februar auf 300 Mk. festgesetzt worden ist. — Wir bitten, den Betrag im Laufe der nächsten Woche an die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung", Neudamm, Postscheckkonto Berlin Nr. 998, mittels Zahlkarte einzusenden; ist er bis zum 27. Februar nicht in unserm Besitz, werden wir uns gestatten, ihn zuzüglich der Kosten durch Post nachnahme zu erheben. Da die Portokosten zurzeit sehr hoch sind, empfehlen wir dringend schnelle Einsendung des Betrages.

Neudamm, den 15. Februar 1923.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 10. Februar 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter bis 6000 M, Wildkanin: Winter bis 2000 M, Füchse: Winter I bis 160 000 M; Steinmarder I 10 bis 12 Dollar; Baummarder I 12 bis 15 Dollar; Iltisse I bis 70000 M; Maulwürfe I bis 1600 M; Dachse: I bis 50000 M das Stück; Rehe Sommer 5000 M das Pfund; Damwild: trocken 2400 M, das Pfund; Kanin bis 3000 M; Katzen bis 3000 M; Ziegen bis 20000 M; Otter 10 Dollar das Stück.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Jena.

Inhalt: Teichwirtschaftliche Fragen in Ostpreußen. 49. — Brandenburger Fischerei-Schutzgenossenschaft. 52. — Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren. 53. — Aus der Fischwelt Finnlands. 56. — Personalien. III. — Betrifft Zahlung des Bezugspreises für den Monat Februar 1923. III. — Vom Rauhwarenmarkt. III. — Sondermarktberichte und Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 5. 2. bis 10. 2. 1923. (Preise für 50 kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte . . .	220000—335000	150000—253000	Mk.
Zander . .	350000—370000	225000—350000	"
Aale	700000—780000	300000—420000	"
Karpfen . . .	300000—321000	180000—210000	"
Schleien . . .	340000—385000	—	"
Barsche . . .	211000—220000	30000—185000	"
Bleie	140000—195000	57000—150000	"
Plötzen . . .	—	30000—70000	"

Kreble je Schock 15 000 Mk.

Zufuhr ungenügend. Geschäft ziemlich lebhaft, Preise wenig verändert, für Plötzen nachgebend.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 6. 2. bis 12. 2. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Barsch Mi mittel 960; Do mittel 1000. Zander Mi mittel 2000; So mittel 2700. Aalquappe Mi mittel 1200; So mittel 1350. Aaap Do groß 1300. Plötze (Rotauge) Mo mittel 600; Mi mittel 705 bis 725; So groß 975, mittel 505. Aland Do mittel 790; So groß 1250. Brachsen Di groß 1355, mittel 910 bis 1050; Mi mittel 945 bis 1090, klein 785; Do groß und mittel 1300; Fr groß 1655, mittel 1105 bis 1285, klein 220 bis 1056; So groß 1000 bis 1500, mittel 1125 bis 1175, klein 865 bis 1025. Hecht Di mittel 1550 bis 1775, klein 1025; Mi mittel 2010; Do groß 1890, mittel 2500; So mittel 2400 bis 2500, klein 2300. Forelle So mittel 4000 bis 6750. Schnäpel Di mittel 1875; So groß 2575. Schneider Do groß 505, klein 270; Fr mittel 530, klein 200. Aal Mo groß 8000; Do mittel 4800. Pliete Di mittel 850; Fr mittel 695; So mittel 700. Rubel Do groß 1130 bis 1220. Elbbutte Mo groß 1275 bis 1305, mittel 960, klein 675 bis 695; Di groß 1575 bis 1625, mittel 1050 bis 1075; Mi groß 1235 bis 1480, mittel 695 bis 915, Do groß 1200 bis 1460, mittel 520 bis 645; So groß 1045 bis 1500, mittel 625 bis 825.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 7. 2. bis 13. 2. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz	2500-3000	Schleien, groß .	2000
Bleie, groß . .	—	Forellen, groß .	5500

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsortiert .	3300	Karauschen, Bleie,	
Zander, groß .	4000-4300	Barsche, groß .	900

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 7. 2. bis 13. 2. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Dorsche . . .	550—700	Breitlinge . .	300 350
Weißfische . .	—	Heringe (frisch)	1300

Zum Vergleich: Es kostete das Pfund Schweinefleisch 6000, Rindfleisch 4000 bis 4600, Kalbfleisch 3000 bis 4000, Schmalz 5800, Margarine 4400, Butter (unter der Hand) 6000 bis 7500 Mk., junge Tauben (das Stück) 1500 bis 2000, Eier (die Mandel) 7500, das Kilobrot 900 Mk.

Frauen w. d. Regel stockt oder mon ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. bezutacht Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl. Distr. Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23
Eimsbütteler Straße 12.

Prismengläser
zu kaufen gesucht. (1
Franz Siemers,
Hamburg, Esplanade 23, IV.

Digitized by Google

Schilfrohr
für Eigenbedarf kaufe jeden Posten. (19
W. Krumrey, Rohrgewebefabrik Berlin-Südende.

Neu! Neu!
Größte Erfolge.
Dreiteilige Fischsenke
System „Wisotzky",
f. Fluß- u. Seefischerei.
D.R.P., D.R.G.M., Ausl.-Pat. Prosp. kostenlos.
Karl Ende,
Maschinenbauanstalt,
Sangerhausen. (3

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen
Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (36
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 b.
— Gegründet 1890. —

Besatz-Edel-Krebse
liefert unter Garantie lebender Ankunft
Domäne Döbbernitz,
Post Pleiskehammer, Ffo.

Bin Kassa-Abnehmer jeden Quantums (20
lebender
Forellen, Hechte, Saiblinge, Karpfen, auch
frisch geschlagener
Zander, Aitel, Barsche, Saiblinge,
Edelkrebse.
Transportgefäße stelle z. Verfüg. Größere Posten übernehme persönl. (373
Chr. Gropp, Pferzheim,
Lammstraße 10.

Für laufende Lieferung
in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen
zahlen beste Preise
und ersuchen Preiseinforderung.
Fischgroßhandel „Lübeck",
Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr. Fischvollert.

92

Es sind noch abzugeben einige Ladungen
1 sömm. Spiegelkarpfen,
etwa 10 cm lang, ab Station Neustadt in Mecklenburg,
und 80 Zentner
2- und 3sömm. Schleien,
etwa 800 Stück je Zentner, ab Station Wismar.
Spezialwagen steht zur Verfügung.
E. Ziemsen, Viereggenhof b. Wismar.

Einsömmerige und zweisömmerige
Galizier Spiegelkarpfen
sowie zweisömmerige Besatzschleien
hat noch abzugeben (87
Gräfl. v. Garnier'sche Teichwirtsch. Turawa O.-S.

Edelkrebse
suche laufend z. kauf.
und erbitte Angebote. (10
A. Gropp, Fischgroßhdl.
Rohrdorf-Nagold, Wtbg.

Teichgut Mittelhausen bei Liebenwerda.
30000
1jährige Karpfen,
etwa 7 bis 11 cm,
400000 (72
1jährige Schleien,
etwa 4 bis 7 cm.
v. Borries.

F. Starck, Fischermstr.
26) Fischhdl. u. Versand.
Stettin — Fischdreiwel.

Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.
gibt ab in bekannter Güte März—April
ein- u. zweisömmerige
Satzschleien,
einsömmerige
Satzkarpfen
(Galizier Spiegel).
v. Debschitz.

Satzaale, Satzkarpfen und Satzschleien.
Hugo Stockmann, Boizenburg a. d. Elbe.

Die v. Vahl'sche Fischerei-Verwaltung
Mildenau bei Sorau N.-L.
liefert in bekannter Güte (93
Satzfische
von schnellw. Galizier Spiegelkarpfen u. masurischen Schleien.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (2

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse u. leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschied. Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegramm-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Theodor Boesel,
(8) Krebs-Großhandlung,
Berlin C 25, Kaiserstraße 34
Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin
kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.
Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
Von Dr. **Emil Walter** in Jena.

Bezugspreis: Monat März **600 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923), sowie durch iede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Deutsch-Österreich **700 Mk.** — Einzelne Nummern **160 Mk.** — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an Dr. E. Walter, Jena, Veterinäranstalt, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 8 **Neudamm, 25. Februar 1923.** **Bd. 26**

Über die Beziehungen zwischen Teichwasser, Teichschlamm und Teichuntergrund.

Von Dr. Fr. Breest.

(Bayer. Biolog. Versuchsanstalt München, Hofer-Institut Wielenbach.)

Immer mehr bricht sich in den teichwirtschaftlich interessierten Kreisen die Anschauung Bahn, daß es nicht allein das Wasser ist, was die Güte eines Teiches bedingt, sondern daß auch der Teichboden eine bedeutsame, vielleicht die bedeutsamste Rolle dabei spielt. Diese Anschauung wird aber mehr gefühlt als klar erkannt, an experimentellen Beweisen für die Rolle, die der Teichboden im Gesamthaushalt des Teiches spielt, fehlt es so gut wie ganz, über die Beziehungen zwischen ihm und dem Wasser wissen wir herzlich wenig*). Abgesehen davon, daß die Teichwissenschaft ja noch eine ganz junge Wissenschaft ist, waren den Versuchen enge Grenzen gesteckt in der Umständlichkeit der Methodik. Die chemische Analyse, auf die wir im wesentlichen bisher angewiesen waren, erfordert viel Arbeit und Zeit und damit, was heutzutage von ausschlaggebender Bedeutung ist, viel Geld.

Nun ist es uns gelungen, neue Bahnen der Untersuchungsmöglichkeiten einzuschlagen. In dem Zeißschen Flüssigkeitsinterferometer haben wir einen Apparat gefunden, der von hervorragender Bedeutung für unsere Wissenschaft zu werden verspricht. An anderer Stelle soll über eine erste Untersuchung mit ihm ausführlich berichtet werden, hier will ich nur in aller Kürze Versuchsanordnung und Ergebnisse wiedergeben.

*) Eine ausführliche Darlegung dieser Verhältnisse erscheint im Laufe des Jahres in der von Professor Demoll bearbeiteten Teichdüngungslehre des Handbuches der Binnenfischerei Mitteleuropas.

In welchem Maße dringen Stoffe, die im Wasser gelöst sind, in den Teichboden ein, wie tief dringen sie ein, in welcher Zeit? Und umgekehrt, in welcher Menge und in welcher Zeit gehen Stoffe, die in verschiedener Tiefe, in verschiedenen Schichten dem Teichboden zugesetzt sind, ins Wasser über? — Das waren die Fragen, auf die ich eine Antwort zu erhalten hoffte.

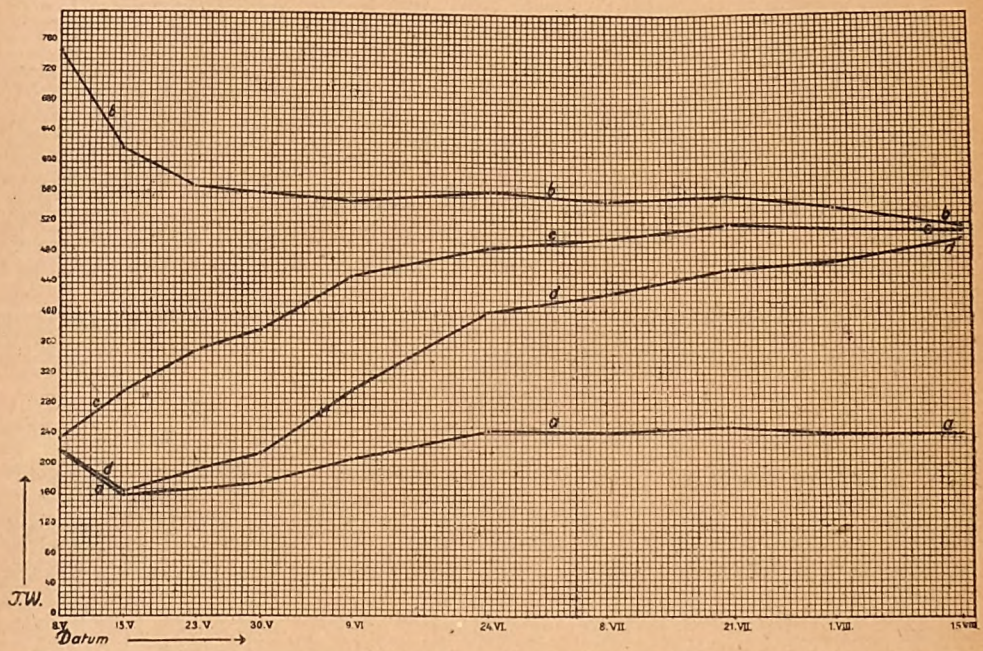
Ich stellte mir in Glasgefäßen kleine „künstliche Teiche" her, indem ich Teichuntergrund, darauf Teichschlamm (Obergrund) einfüllte und Wasser darüber schichtete, Glas a, das als Kontrolle diente. Bei einem zweiten Gefäß, b, setzte ich dem Wasser das leicht lösliche Chlorkalium zu, bei einem dritten, c, das Chlorkalium in die Mitte der Oberschicht, bei einem vierten, d, in die Mitte der Unterschicht. Dann untersuchte ich in Zwischenräumen von ein bis drei Wochen das Wasser der vier Gläser mit dem Interferometer. Dieser Apparat zeigt mit außerordentlich hoher Empfindlichkeit einen der Gesamtmenge der im Wasser gelösten Substanzen entsprechenden Wert an, es gelingt mit ihm, Konzentrationsänderungen von etwa 2¼ mg im Liter nachzuweisen — zur Untersuchung nötig sind nur etwa 10 bis 20 ccm! Interferometrierte ich also das Wasser meiner Gefäße a, b, c, d, so gaben mir die Werte bei a das Verhalten von Wasser zu Boden, also die Norm, wieder, bei Glas b den Einfluß des im Wasser gelösten Chlorkaliums, der in dem Maße geringer wurde, als das Chlorkalium vom Boden

Digitized by Google

aufgenommen wurde, bei Glas c den Einfluß des in die Mitte der Oberschicht, und d des in die Unterschicht eingeführten Chlorkaliums, der sich früher oder später mit allmählich wachsender Stärke im Wasser zeigte, je nachdem das Chlorkalium die überlagernden Erdschichten durchwanderte und ins Wasser austrat.

Folgende Kurven geben ein deutliches Bild über den zeitlichen Verlauf der verschiedenen Konzentrationsänderungen.

hängig. Bei der gewählten Versuchsanordnung war bei einem ungedüngten Teichboden innerhalb von 22 Tagen 80% des Gesamtaustausches zwischen Wasser und Obergrund, 73% in umgekehrter Richtung erfolgt, bei einem gedüngten Teichboden in 47 Tagen 85% und 89%. Das zugesetzte Chlorkalium geht zur Hälfte in den Obergrund, die andere Hälfte verteilt sich zwischen Untergrund und Wasser mit Überwiegen des Untergrundes. Im Wasser fanden sich nur



Eine andere Serie von Kurven von Versuchen mit einem anderen Teichboden geben ein nur quantitativ etwas verschiedenes, qualitativ aber völlig identisches Bild.

Wir sehen, wie die Kurven mit größerer oder kleinerer Geschwindigkeit einem mehr horizontalen Verlauf zustreben, daß also die Verteilung des Salzes zwischen Wasser und Boden sich einem Gleichgewicht nähert. Wir sehen ferner, und das ist sehr wichtig, daß diese Gleichgewichtslage fast dieselbe ist, ob das Chlorkalium sich im Wasser, im Obergrund oder im Untergrund befand. Ergänzt und kontrolliert wurden die interferometrisch gefundenen Werte durch die chemische Analyse des Wassers und des Ober- und Untergrundes schichtenweis. Dabei wurde wiederum festgestellt, daß eine lebhafte Wechselwirkung durch den ganzen „künstlichen Teich" stattgefunden hatte, bis in den zähen, dichten Untergrund hinein.

Die Gleichgewichtslage wird vom Wasser und vom Obergrund aus in annähernd gleicher Zeit erreicht, vom Untergrund aus langsamer. Die Zeiten sind — abgesehen von den äußeren Verhältnissen — von der Bodenbeschaffenheit ab- 15 bis 30% des zugesetzten Chlorkaliums, oder genauer vom zugesetzten Chlor. Die hohe Bedeutung des Teichbodens für das Teichwasser ist damit erwiesen.

Die angeführten Zahlen beziehen sich selbstverständlich nur auf das als Zusatz gewählte Chlorkalium. Wie sich andere Stoffe, speziell die Düngersalze, verhalten werden, wird in weiteren Untersuchungen geprüft werden.

Bezüglich aller Einzelheiten muß ich auf meine ausführliche Arbeit, die in den „Internationalen Mitteilungen für Bodenkunde" erscheinen soll, verweisen. Ich möchte hier nur noch die Aufmerksamkeit auf das anfängliche Sinken der a-Kurve lenken. Die Versuche wurden mit frischem Leitungswasser angesetzt, also einem sehr cabicarbonatreichen Wasser. Überraschender Weise sank die a-Konzentration zunächst, es wurden dem Wasser Kochsalze vom Boden entrissen, obwohl man hätte annehmen können, daß der Teichboden sich schon längst in der Natur mit dem auch im Freien stark kalkhaltigem Wasser ins Gleichgewicht hätte setzen müssen. Andere Teichböden verhalten sich — wie neue im Gang befindliche Versuche zeigen — anders. Je nach dem

Digitized by Google

Kalkgehalt des zugesetzten Wassers gaben sie größere oder geringere Mengen gelöster Stoffe an das Wasser ab, erhöhten also seine Konzentration.

Es wird gelingen, Licht auf die bedeutsame, oft noch dunkle Rolle zu werfen, die der Kalk spielt, und die verschiedenen Teichböden nach ihrem Verhalten ihm gegenüber in bequemer Weise zu klassifizieren.

* * *

Nachschrift: Der Verfasser dieser Arbeit hat auf einer Skitour im Oetztal Anfang dieses Jahres zusammen mit dem bakteriologischen Assistenten Dr. Lantzsch durch eine Lawine den Tod gefunden. Es ist dies ein schwerer Verlust für die Wissenschaft und im besonderen für die Biologische Versuchsanstalt und für das Hofer-Institut. Eine eingehende Würdigung der beiden Verunglückten findet sich im „Archiv für Hydrobiologie".

Brandenburger Fischerei-Schutzgenossenschaft.

(Schluß.)

Auf dem Gebiet der Ober- und Unterhavel ist ein Laichen von Hechten nicht bemerkt worden. Der Bestand an dieser Fischart ist deshalb sehr schlecht. In letzterem Gewässer ist an Junghechten einiger Bestand gesichtet worden. Im Niewendt- und Lünower See blieb die Hechtbrut infolge des eingetretenen kalten Wetters und des Frostes so lange liegen, daß sie trotz des in diesem Jahre allmählichen Absenkens des Wassers auftrocknete und erfror. Ausgekommen ist wohl nur die Brut der Spätlaicher. Im allgemeinen ist der Hechtbestand in diesem Bezirk befriedigend. Im Pritzerber Gebiet waren Hechte nur während des normalen Wasserstandes in den Monaten Februar-März zu fangen. Nach dem Aufrichten der Wehre waren die Hechte unter dem Einfluß des plötzlichen enormen Steigens des Wassers beinahe spurlos verschwunden. Während der Laichperiode herrschte große Kälte mit starkem Ostwind, so daß die Wiesen voll Grundeis waren und zu befürchten stand, daß sich in diesem Jahr kein Nachwuchs an Hechten bilden würde. Erfreulicherweise konnte im Mai wider Erwarten in den Gräben sehr viel Hechtbrut beobachtet werden, und im August machte sich auch viel Brut im Kraut der Lanken bemerkbar.

Der Bestand an Barschen muß durchweg als sehr gering angesehen werden, Barsche sind zudem sehr schlecht ausgekommen.

Große Plötzen sind im allgemeinen sehr spärlich vorhanden. Im Niewendt- und Lünower See hat sich der Plötzenbestand gebessert. In den Gewässern bei Pritzerbe wird der Bestand an Plötzen als gut bezeichnet. Der im Plauener Gebiet liegende Heilige See wies bei dem am 16. Mai stattgefundenen Probefischen eine sehr große Anzahl kleiner Plötzen auf.

Der Bestand an großen Bleien ist im allgemeinen zurückgegangen. Die Fische sind zudem mager und von schlechter Körperbeschaffenheit, wohl eine Folge schlechter Ernährung. In den Plauer Gewässern ist der Bleibestand besser geworden, was darauf zurückzuführen sein dürfte, daß die Plauer Fischer den Fang von Bleien eingeschränkt hatten und dieser Fischart Schonung zuteil werden ließen. Im Lünower See fehlt es für Bleie seit zwei Jahren scheinbar an passender Nahrung; denn besonders die größeren Fische wandern ständig ab. Nachwuchs an Bleien ist nur spärlich vorhanden. Von der Pritzerber Abteilung wird berichtet, daß während der Laichperiode Bleie reichlich vorhanden waren. Der Fang in den Sommer- und Herbstmonaten war völlig ungenügend.

Schleien zeigten sich überall häufiger, so daß von einem guten Bestande an Schleien gesprochen werden kann. Der Fang war allerdings wegen des schlechten, ungeeigneten Wetters nur gering. Im Niewendt- und Lünower See haben die Schleien gut abgelaicht, der Bestand bessert sich. Guter, gesunder Nachwuchs an zwei- und dreisömmerigen Fischen ist vorhanden.

Die Aalfischerei stellte sich gegen das Vorjahr günstiger. Der durch Reusen und Schnüre vorgenommene Fang an großen Aalen war unbefriedigend. Mit Säcken und Körben wurden bessere Fangergebnisse erzielt. Steigaale wurden nicht beobachtet; in den Seen scheint somit seit Juni 1919 kein Aufstieg von jungen Aalen stattgefunden zu haben. In den Pritzerber Gewässern wird der belebte Aalfang auf das viele Öffnen des Bahnitzer Wehres zurückgeführt, wodurch eine stärkere Strömung im Flußlauf erzielt wurde. In den Körben wurden sehr häufig Aale vorgefunden, von denen sechs bis acht auf 1 Pfund gingen. Dadurch scheint die Annahme bestätigt, daß das starke Einsetzen von Jungaalen in den Vorjahren durch die Genossenschaft eine Besserung des Aalbestandes erbracht hat.

Zander sind im Havelgebiet nur etwas bemerkt worden. In den Plauer Gewässern war der Fang befriedigend und hat gegen das Vorjahr eine Besserung gezeitigt. Von dem Bezirk Beetzsee, Abteilung Niewendt- und Lünower See, ist gemeldet worden, daß Zander infolge des äußerst günstigen Wetters während der Laichzeit sehr gut ausgekommen sind. Im Lünower See sind allerdings Zander gänzlich verschwunden; es läßt sich nur annehmen, daß es an Nahrung fehlt. In den Wasserstrecken bei Pritzerbe war der Bestand an kleinen Zandern gut, größere Tiere wurden dagegen sehr wenig gefangen.

Der Rapfenbestand ist in den Seen als gut zu bezeichnen, allerdings nur in kleinen Fischen. In der Oberhavel war kein Rapfen vorhanden.

Der Quappenfang hat sich gegen das Vorjahr etwas gebessert. wenigstens in der Pritzerber Havel und im See.

Die mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgten Beobachtungen nach dem Vorhandensein von Krebsen waren so gut wie ergebnislos. In der

Digitized by Google

Oberhavel wurden einige Krebse gefangen; in der Unterhavel hat sich keiner gezeigt. Während im Vorjahr von den Pritzerber Fischern in der Havel bei km 83,9 an manchen Tagen 20 bis 30 Krebse gefangen wurden, ist diesmal das Ergebnis nicht einmal nennenswert. Im Beetzsee wurden während des ganzen Sommers tote Tiere gefunden, so daß mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden muß, daß die Krebspest noch nicht erloschen ist. Die im vorjährigen Bericht ausgesprochene Hoffnung auf eine beträchtliche Vermehrung der Krebse hat sich also ganz und gar nicht erfüllt.

Die im Vorjahre bereits geschilderte Möwenplage in den Seen hat sich jetzt außerordentlich verschärft, sehr zum Schaden der Fischerei.

Allgemein und sehr geklagt wurde wieder über die Beschaffenheit der Zu- und Abflußgräben. Noch immer befinden sich die meisten Gräben in einem äußerst schlechten Zustande und bringen dadurch der Fischerei schweren Schaden. So ist in diesem Jahr im Gebiet des Beetzsees die Hechtbrut in den schlecht geräumten Abflußgräben vielfach umgekommen. Die im Pritzerber Gebiet gemachten Beobachtungen von zahlreicher Hechtbrut erstreckten sich nur auf den Kreis Jerichow, in dem tadellose Grabenverhältnisse herrschen, die der jungen Brut ein Entweichen in die Gräben und Lanken ermöglichen. Im Westhavelland dagegen wurde keine Hechtbrut gesichtet. 1914 wurden hier Meliorationsgräben angelegt und die ausgeschachtete Erde auf die Grabenränder ausgebreitet. Eine Räumung dieser Gräben ist inzwischen nicht erfolgt, mit Ausnahme der Grabengebiete, deren Reinigung dem Magistrat Pritzerbe zur Last fällt. Durch das schnelle Senken des Wassers im April/Mai konnte die sehr geringe Brut nicht rechtzeitig entweichen, zumal sie durch die erhöhten Grabenränder daran gehindert wurde, und mußte deshalb umkommen. Die Genossenschaft ist ständig bemüht gewesen, eine Reinigung zu erreichen, doch nicht immer mit Erfolg. Eine durchgreifende Besserung läßt sich hierin nur erwarten, wenn in allen Kreisen die Schauämter und Kommissionen gebildet sind, die zum größten Teile noch immer auf sich warten lassen, obwohl der Genossenschaftsvorstand jede Gelegenheit wahrgenommen hat, den Landräten die Notwendigkeit dieser Ämter klarzulegen. Es wäre wünschenswert, wenn diese Schauämter ihr spätes Erscheinen dadurch wettzumachen suchten, daß sie eine rege Tätigkeit entfalteten, um in den im argen liegenden Grabenverhältnissen endlich und schnell zu einer durchgreifenden Ordnung zu kommen.

Bei Erörterung über die Wasserverhältnisse wird vom Plauer Bezirk als notwendig angeführt, den Wasserstand durch Stau einigermaßen gleichzuhalten. Für die Fischerei ist ein langes Stehenlassen des Wassers und ein langsames Absenken darauf unbedingt erforderlich. Im Bezirk Beetzsee ist das fortwährende Fallen und Steigen des Wassers als eine Schädigung für den Fischerei-Ertrag angesehen worden, da der Fang ungünstig beeinflußt wird. Für den Ertrag der Fischerei in den stauen Seen ist es vorteilhafter, wenn der einmal festgesetzte Wasserstand auch den ganzen Sommer hindurch gehalten würde. Das Anstauen des Wassers im Monat Juli von 0,50 bis etwa 0,80 m machte den Fang mit fast allen Netzen so unergiebig, daß der Fischereibetrieb zum Teil eingestellt werden mußte.

Sehr geklagt, besonders im Pritzerber Bezirk, wird darüber, daß während der letzten Jahre im Frühjahr und Sommer die Landwirte an ein Schneiden des Schilfrohrs gehen und dieses rücksichtslos betreiben, kaum daß sich die ersten Rohr- und Miltzspitzen zeigen. Gewaltiger Schaden erwächst dadurch der Fischerei einmal deshalb, weil Beschädigungen von ausgelegten Netzen die stete Folge sind, und dann auch, weil die Fische diese Uferstellen verlassen und schwerlich wieder dorthin ziehen, wie die Beobachtungen ergeben haben. Seit Regulierung der Havel ist die Fischerei wegen des Abwanderns der Fische schon bedeutend zurückgegangen. Da das Werben von Wasserpflanzen während der Frühjahrsschonzeit in den Monaten Mai und Juni verboten ist, wäre es eine von den Fischern als notwendig begrüßte Aufgabe der Wasserpolizeibehörde in Rathenow, durch unnachsichtiges Vorgehen gegen diese Übertretungen einzuschreiten. Sehr zu einer Besserung könnte auch das Wasserbauamt in Rathenow beitragen, indem es für die nächste Zeit von einer Verpachtung der Rohrnutzungen im Pritzerber Bezirk überhaupt absieht.

Weiter werden die Fischer durch das Suchen von Muscheln arg geschädigt, wenigstens da, wo das Suchen so vorgenommen wird, wie in den Gewässern bei Pritzerbe. Die Muschelsucher sind erst in den letzten Jahren in Erscheinung getreten und bezeugen die Futtermittelnot; denn die Muscheln werden lediglich zum Verfüttern genommen. Das Suchen von Muscheln geht hier in der Weise vor sich, daß die Suchenden von einem verankerten Kahn aus das Flußbett mit eisernen Harken durchfurchen und die Muscheln ans Ufer kratzen. Durch das unzählige Absuchen des Flusses wird das Kraut, das sich am Uferrand gebildet hat, und das den Fischen zu Nahrungsplätzen und zum Schutz dient, vollständig aus dem Grunde gerissen und vernichtet. Die Fischer stehen den Muschelsuchern vollständig machtlos gegenüber, da diese stets nur in großer Zahl auftreten und meist zu 20 bis 30 Mann vereinigt sind. Die Genossenschaft hat sich jetzt an den Wasserschutz zu Rathenow mit der Bitte um Abhilfe gewandt.

Zum Schluß sei dankbar des Reichswasserschutzes gedacht, an dem die Genossenschaft eine treue Hilfe hat und der zur Wahrung und zum Schutze der Fischerei unermüdlich tätig ist, und besonders dadurch, daß er den Fischfrevel und die Fischdiebstähle unter Entfaltung einer anerkennenswerten, vorbildlichen Rührigkeit erfolgreich bekämpft.

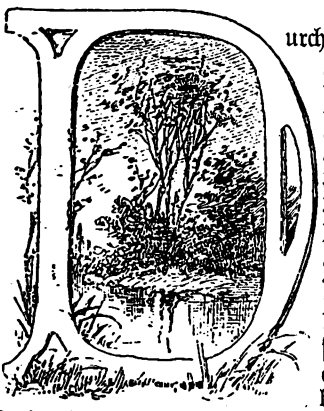
Der Vorstand. Fröhling.

Digitized by Google

Der Sport am Fischwasser.

Von Kraut und Tier, von Tag und Nacht.

Von O. Engel.



Durch den Ziegelteich zieht sich ein niedriger Damm mit steilen Ufern. Der Damm ist in der Mitte durchbrochen. Ueber die offene Stelle führt ein Steg. Neben diesem, ein wenig vom Ufer entfernt und seitwärts, wächst auf einem Lehmblock eine Wasserstaude, der Liesch. Den Block aus Lehm sieht man nur im Herbst, wenn das Wasser kristallklar geworden ist. Aber dann darf auch der Wind nicht wehen, und der Himmel muß hell sein.

Den Liesch nennen die Leute „Henne mit Küken". Den Namen hat er von seiner Weise, zu blühen. Geöffnet sind nämlich immer nur einzelne von den schönen roten Blüten. Darunter stehen aber auch viele Knospen, die noch ganz geschlossen sind. Die offenen Blüten sind die Hennen, die eirunden Knospen unter ihnen die Küken. — Mancher Sommertag beginnt mit warmem Sonnenschein und endet mit einem Gewitterregen. Würden alle Blüten sich zugleich öffnen, so würden auch alle verregnen können. Keine würde Früchte tragen. Nun kommen sie aber nacheinander, jeden Tag zwei oder drei neue. Deshalb können bei schlechtem Wetter nur wenige verderben. Auch kann der Liesch jedes Samenkörnchen besser mit Vorrat versehen, wenn nicht so viele hungrige Esser sich zugleich an seinen Tisch setzen.

Der Liesch hat sich sein Plätzchen im Teich, kaum 3 m vom Ufer, erobert. Der Raum ist nicht groß, den er beschattet, denn seine schmalen Blätter und seine hohen Dolden lassen das Licht ungehindert durch. Daher fühlt sich hier die Kleinwelt der Wassertiere wohl, und die Fischbrut wirbelt dort rastlos umher. Es ist, als ob das Räderwerk einer Maschine arbeitet, das niemals stillstehen kann, weil der Antrieb nicht eine Sekunde aufhört. Bisweilen kommen fingerlange Fische und stoßen immer wieder mit dem Maul an die Blätter und an die Blütenschäfte. Man sieht die Erschütterung deutlich, sie ist kurz und ruckweise, ganz anders, als wenn der Stoßwind mit Schaft und Blatt spielt. Fährt aber ein Karpfen durch das grüne Büschel, dann merkt man gleich, wer da ist. Der geht geradeaus, wenn er will, und schafft sich Platz, wo die Kleinen höflich umherschwimmen. Die erschrecken denn auch meist so vor dem plumpen Gesellen, daß sie vor Angst aus dem Wasser hervorspritzen, als wäre der Hecht selber da.

Am Ufer wächst das Mannagras. Slippergras nennt es der Niedersachse. Es will aber schon etwas sagen, daß er dafür einen besonderen Namen gefunden hat; denn meist ist ihm das ziemlich gleichgültig, was da an Gras und Kraut im Wasser vorkommt. Aber unter diesem Gras haust der kleine Hecht, der Grashecht, und hier fängt er ihn mit dem Stechhamen. Die schmalen Blätter schwimmen mit der oberen Hälfte auf dem Wasser und sind so dünn, daß sie sich nicht aufrichten können. Man kann sie untertauchen, sooft man will, sie werden niemals naß. Das Wasser läuft von ihnen ab wie von der Ente, wenn sie sich frisch eingefettet hat.

Neben dem Slippergras hat sich der Wasserknöterich angesiedelt. Der ist vielseitig, denn wenn es hart kommt, wird er auf dem Lande ebensogut fertig. Seine Blätter schwimmen auf dem Wasser und erinnern sehr an das Laub des Weidenbusches, der über ihm am Damm ein Plätzchen gefunden hat. Seine Blütenähren sind nur halb so lang wie ein Finger. Sie sind zart rosa gefärbt und ragen senkrecht aus dem Wasser empor.

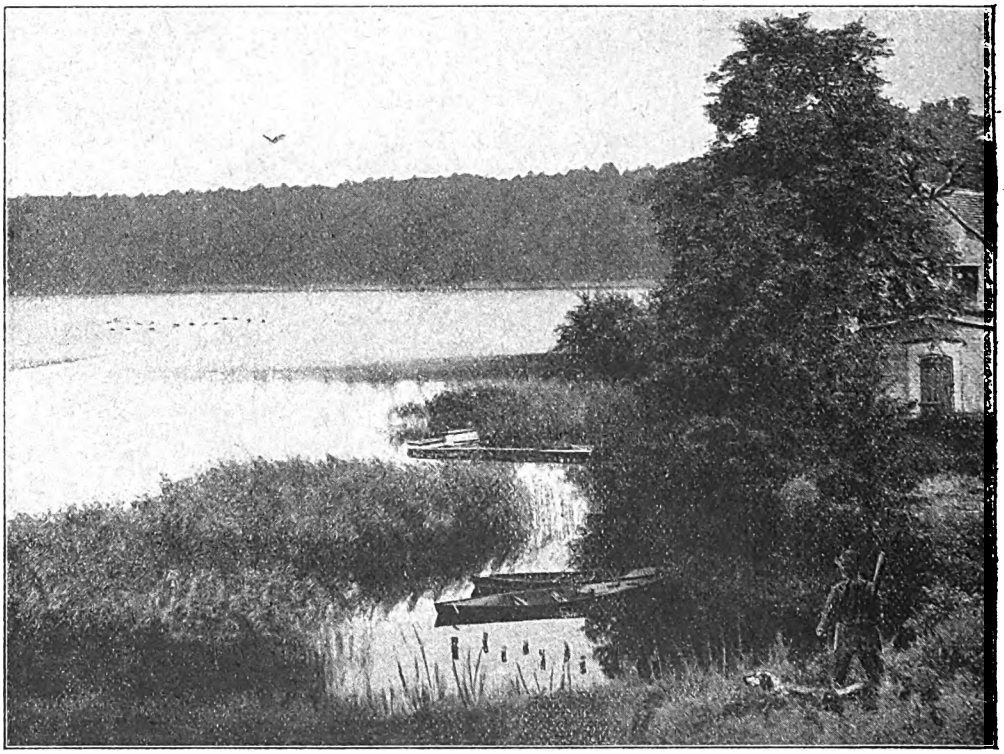
Nun folgt ein dichtes Beet von Schachtelhalmen. Es beginnt am Ufer und schiebt sich mehrere Meter weit in den Teich hinein. Zur Sommerzeit lieben die Fische den Aufenthalt darin nicht, denn dort ist die Nahrung spärlich. Man erkennt dies schon daran, daß zwischen den Halmen das Wasser fast immer klar bleibt. Nur die schwarze Wasserratte nagt den ganzen Tag die frischen Stengel ab. Kommt ihr der Mensch zu nahe, so kann sie das auch unter Wasser machen. Es sieht ganz erstaunlich aus, wenn sich plötzlich so ein steifer Schachtelhalm auf die Seite legt und in die Tiefe taucht, ohne daß man den schwarzen Nager dort unten bemerken kann. Mancher Halm wird auch nur am Grunde abgebissen und schießt dann aus dem Wasser empor. Allmählich treibt ihn der Wind hinaus in den Teich, und dann kommt es vor, daß Rotaugen stundenlang daran herumnagen.

Der glatte, breite Spiegel des Teiches erglänzt fast immer in lichtem, aber undurchdringlichem Glanze, wie es eben einem Spiegel zukommt. Schüchtern schauen hier und dort ein paar dunkle, breite Spitzen des Hornblattes hervor; aber unter der Oberfläche ballen sich seine Stengel mit den

Digitized by Google

unzähligen Blattwirbeln zu einer dunklen Wolke zusammen. Rotfedern umkreisen dieselben; Rotaugen sonnen sich stundenlang darüber. Barsche halten Wache davor, wo sich Blattquirl an Quirl zapfenartig zusammendrängt. In den Hohlräumen, die von dem Kranz der rippenartigen Blätter gebildet werden, hausen unruhige Mückenlarven. Die wagen sich mal zu weit hervor aus ihrem sicheren Versteck, wenn sie flinken Krebschen nachjagen. Dem Leichtsinn aber folgt das Verderben. Der wachsame Stachelträger schlürft schmücken Erlkönigs Reich; wenn die weißen Nebel wallen, wenn holde Alfen zu Tanze gehen.

In geschlossener Menge tastet der Igelkolben vorwärts in den Teich. Jahr um Jahr mehrt er seinen Besitz. Das Teichhuhn hat seine Wohnung darin, und der scheue Karpfen verbirgt sich in seinem Schatten, wenn ihn das grelle Licht des Sommertages schreckt. Lustig spielt davor die junge Fischbrut; aber auch der Herrscher des Teiches, der große Hecht, ruht gern in diesem sicheren Versteck.



den fetten Bissen mit kräftigem Zug ein und harrt aufmerksam der neuen Beute weiter. — Zwischen den Krautballen liegen kreuz und quer schmale Wasserstraßen. Karpfen ziehen darin hin und her, denn sie lieben diese Wege als bequeme Spaziergänge. Wittern sie Gefahr, so verschwinden sie im Schatten des Hornblatts. Ein leiser Schlag des breiten Ruders lenkt den massigen Körper schnell und unmerkbar in die Tiefe. Der Angler, der sich am Steg zum Karpfenfang ansetzt, benutzt die hohe Staude des Wasserampfers, roter Hinrich genannt, als Deckung. Seine breiten, saftgrünen Blätter gleichen denen des Tabaks. Sie werden auch im Herbst so braun wie dieser, wenn er gebündelt und getrocknet wird. Oft färben sie sich blutrot, ehe sie welken. Wunderbar leuchten sie im Glanze der untergehenden Sonne — und geheimnisvoll. Sie

Hoch ragt am jenseitigen Ufer das Schilfrohr, das Reit. An drei Halme desselben hängt der große Rohrsänger sein Nest. Ihn nennen die Leute Karrekiet, denn „karre karre kiet" ist sein einfaches Lied. Er wirbt damit um Liebe; er singt es dem brütenden Weibchen zur Lust, wenn seine und des Teiches hohe Zeit gekommen ist.

Das Vergißmeinnicht am Ufer neigt sich spielend zum Wasser hinab. Ranke schmiegt sich an Ranke. Tausend blaue Blüten spiegeln sich in des Teiches blanker Flut, und so verdoppelt durch das eigene Spiegelbild reichen sich Wirklichkeit und Schein die Hand zum lieblichen Bund.

Ist die Zeit gekommen, so tragen scharfkantige Riedgräser glänzende, schwarze Ähren. Bald hängen viele, viele bräunliche Fransen daran, und neu und schöner ist ihr Kleid. Der

Digitized by Google

Rohrsperling hat in der Tiefe zwischen den Halmen sein kleines Heim, und die scharfkantigen Gräser hüten es gut.

An des Ufers Rand im Binsenhorst hat der Liederkünstler des Teiches, der Schilfsänger, sein Nestlein versteckt. Sein lieblicher Gesang mit den glockenreinen Trillern darin verstummt nicht die ganze schöne Frühlingsnacht, solange nur die Sterne am Himmel flimmern.

Sinkt die Sonne im Westen, so mag das Blaukehlchen, das sich den ganzen Tag verborgen hielt, nicht mehr stille sein. Es schwingt sich auf den höchsten Zweig des Weidenbusches und dreht und wendet sich nach allen Seiten. Man sieht, es ist stolz auf sein blaues Ordensband mit dem weißen Stern darin. Dann schmettert es drei jauchzende Töne in die abendliche Stille, dem Herold gleich, der den Beginn des Festes durch Posaunenton verkündet. Wir harren der Lieder, die uns die „schwedische Nachtigall" singen wird — und sind enttäuscht, denn alles bleibt still. — Doch nein, nun beginnt das Vöglein wieder, eine andere Melodie sogar, aber es kommt wieder nicht über den Anfang hinaus. — Ach, Blaukehlchen, nimm dir ein Beispiel an deinem kleinen Nachbar, dem Rohrmeischen*)! Du erweckst nur Hoffnungen und erfüllst sie nicht. Dein Potpourri ist immer Anfang nur und findet das Ende nicht. Jetzt verstummst du sogar schon, und Rohrmeischen jubelt immer noch.

Das Abendrot ist verblaßt, nur ein matter Schein liegt noch lange über dem Horizont. Da ertönt ein krächzender Ruf aus der Höhe hernieder. Der Reiher ist es. Seine scharfen Augen haben mich bereits entdeckt, und er zürnt. Am Tage hielt er sich zurück, aber nun gebührt ihm das Reich. — Das Käuzchen huscht vorüber, es ruft nach den Gefährten. Dann zieht es weiter dem Felde zu, wo die Jagd auf Mäuse besser ist. Die Sumpfeule sucht dagegen jedes Plätzchen am Teiche ab. An den Dämmen gibt's fette Mäuschen und Wühlratten, im Röhricht erhascht sie mal ein vorwitziges Vöglein, das sich aus den schützenden Blättern zu weit hervorwagte. — Vor den Füßen des späten Anglers huscht es wie ein Schatten vorüber. War's ein Wiesel? — Und was kugelt und rollt und hüpft so seltsam daher? Aha, ein Iltis ist's! — Für einen Augenblick gleitet ein Schatten über den Spiegel des Wassers. Was mag es bedeuten? — War wohl eine Fledermaus, die nach Abendfaltern flog. Die Nacht hat ihr Werk begonnen. Was nächtlich webt, lebt und schafft, ist an der Arbeit. Voll Spannung lauscht unser Ohr. Seltsam sind die Stimmen der Finsternis. Das ächzt und stöhnt, das quakt und gellt, das meckert und pfeift und ist wieder still wie das Grab. Nun flötet ein Vöglein seine Melodie süß und rein. So war denn auch alles andere kein Dämonensang. — Kein Menschenauge vermag das Geheimnis der Sommernacht zu ergründen. Es haftet entzückt an den bläulichen Lichtfünkchen im Grase. Die leuchten wie Sterntropfen und Himmelstau. —

Doch der Weg ist noch weit und endlich muß es Feierabend sein. — —

*) Schilfrohrsänger.

Kleinere Mitteilungen.

— **Preußischer Landtag.** Im Hauptausschuß des Preußischen Landtags sind folgende Anträge bei der Beratung des Haushalts der landwirtschaftlichen Verwaltung für 1923 angenommen worden: 1. Der Landtag wolle beschließen: den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu ersuchen, auf eine verständige Bemessung der Frachttarife für Fische bedacht zu sein. 2. Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß im Interesse der Volksernährung und zur Sicherstellung einer angemessenen Erzeugung im neuen Wirtschaftsjahre eine sehr erhebliche Herabsetzung der Frachten für Kartoffeln, Gemüse, Obst, Fische und künstliche Düngemittel sowohl bei Wagenladungen als im Stückgutverkehr durch eine andere Tarifierung mit dauernder Wirkung festgesetzt wird. 3. Der Landtag wolle beschließen: das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß im Interesse der Volksernährung und zur Förderung der Erzeugung die Frachten für notwendige Lebensmittel, wie: Kartoffeln, Getreide, Mehl, Gemüse, Obst, Fische, Hülsenfrüchte, Mühlenfabrikate, Speisefette und Öl, Speck, Milch, ferner Saatgut, künstliche Düngemittel sowie Nutz- und Zuchtvieh in Wagenladungen an Verbraucher- und Erzeuger-Organisationen mit dauernder Wirkung sehr erheblich herabgesetzt werden. 4. Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium wird ersucht, bei der Reichsregierung dringliche Vorstellungen zu erheben in der Richtung, daß a) die Bestimmungen über die Ausfuhr von Fischen eine Änderung erfahren dahingehend, daß nicht generell die unter Verwendung ausländischer Kohle gefangenen Seefische ausgeführt werden dürfen, sondern aus dem Gesamtergebnis der Fänge zuerst der einheimische Bedarf ausreichend gedeckt wird, b) die Hochseefischerei-Unternehmungen regelmäßig und ausreichend mit deutscher Kohle versorgt werden, c) die Tarife für den Transport von Seefischen auf der Eisenbahn eine Erhöhung nicht mehr erfahren, d) die Preisentwicklung für Fische und Fischkonserven durch die Organe des Reichs schärfer als seither überwacht wird.

— **Verwertung von Viehkadavern für die Fischzucht.** Einen Antrag der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, Viehkadaver für Zwecke der Teichwirt-

Digitized by Google

schaft freizugeben, hat das Ministerium für Landwirtschaft vor einiger Zeit aus viehseuchenpolizeilichen Rücksichten ablehnend beschieden. Angesichts der Schwierigkeiten der Versorgung der Fischzuchtanstalten mit Futtermitteln hat die Fachabteilung für Fischerei der Hauptlandwirtschaftskammer daraufhin den Minister um erneute Prüfung gebeten, ob unter den obwaltenden Verhältnissen nicht wenigstens widerruflich die Genehmigung erteilt werden kann, daß die als Fischfutter geeigneten Kadaver auf Antrag von Interessenten zur Fischfütterung zur Verfügung gestellt werden. (Pr. H.-L.-K.)

— **Neue Preise für Superphosphat.** Eine „Verordnung über künstliche Düngemittel" des Reichsernährungsministers vom 3. Februar 1923, die bereits mit Wirkung vom 5. Februar 1923 in Kraft getreten ist, setzt für Superphosphat den Preis für 1 Kilogramm prozent säurelösliche Phosphorsäure auf 2400 (bisher 1500) Mk. fest. Jutesäcke werden mit 3800 (bisher 1500) Mk., Papiersäcke mit 1500 (bisher 500) Mk. für je 100 kg Fassungsraum berechnet. Der gleiche Preis gilt bei Bezug von Knochenmehl in Jutesäcken. In Superphosphatmischungen beträgt der Höchstpreis für wasserlösliche Phosphorsäure in diesen Mischungen 2400 (bisher 1500) Mk., der Höchstpreis für Stickstoff 5008 (bisher 2532) Mk. für das Kilogramm. Für das Kilogramm Kali in diesen Mischungen darf außer dem jeweiligen Preise für 20prozentiges Kalidüngesalz ab Frachtausgangsbahnhof ein Zuschlag von 263 (bisher 224,60) Mk. berechnet werden.

Aus den Vereinen.

Schlesischer Fischerei-Verein.

Am Mittwoch, dem 7. März 1923, vormittags 11 Uhr, findet in der Christian Hansenschen Weinhandlung in Breslau, Schweidnitzer Straße 16/18, die erste diesjährige Haupt-Versammlung des Schlesischen Fischerei-Vereins statt.

Tagesordnung:

1. Eröffnung: Mitteilungen des Vorsitzenden; Mitgliederbewegung; Wahl der Vertreter des Vereins beim Deutschen Fischereirat 1923; Wahl zweier Rechnungsprüfer für 1923; Jahresbericht des Geschäftsführers; Jahresrechnung; Prüfungsbericht; Entlastung 1922; Haushaltsplan 1923.
2. Bericht über die Lage der Binnenfischerei.
3. Vorstandswahl 1923—1925.
4. Ernennung eines Ehrenmitgliedes.
5. Beitritt zum Preußischen Fischerei-Verbande.
6. Sonstiges.

Zu dieser Hauptversammlung beehre ich mich einzuladen. Gäste sind willkommen. — Nach Schluß der Sitzung findet in den Räumen derselben Weinhandlung ein gemeinsames Mittagsmahl statt.

Der Vorsitzende des Schlesischen Fischerei-Vereins:

Lucas von Meichsner.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 150 Mk. Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage 3. Deutsch-polnischer Fischereipachtvertrag. Hierdurch bitte ich um Auskunft darüber, ob ein Fischereipachtvertrag, der zwischen deutschen Besitzern und polnischen Pächtern bezüglich eines einem deutschen Besitzer gehörigen infolge der Grenzregulierung jetzt an Polen gefallenen Sees gemäß § 29 Abs. III des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1918 der Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten bedarf. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Die Seebesitzer in S. haben einen Pachtvertrag mit einem deutschen Pächter bis 1928 geschlossen. Ein Teil der verpachteten Seen ist 1920 an Polen gefallen. Eigentümer dieses Teils sind aber die Besitzer geblieben, der deutsche Pächter hat die Erlaubnis der polnischen Behörde, auf den polnischen Gewässern zu fischen. Auch ist ihm zugesagt, daß der beschränkten Einfuhr der Fische nach Deutschland nichts in den Weg gelegt werden soll. Trotzdem haben die deutschen Seebesitzer hinter dem Rücken des deutschen Pächters den polnischen Teil der Seen vor einiger Zeit an zwei polnische Pächter — natürlich zu erheblich höherem Pachtzins — verpachtet, ohne hierzu die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten gemäß § 29 Abs. III des Fischereigesetzes einzuholen.

Antwort: Nach den Grundsätzen des sogenannten Internationalen Privatrechts ausgedrückt, z. B. in Artikel 11 Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch, ist über Form und inhaltliche Wirksamkeit des Rechtsgeschäfts maßgebend das Gesetz, das für den Erfüllungsort gilt. Nach Ihrer eigenen Darstellung ist Erfüllungsort das betreffende in Polen gelegene Fischgewässer. Also kann nur für die Gültigkeit oder Nichtigkeit das maßgebende am Orte des Fischgewässers geltende polnische Gesetz in Betracht kommen. Nach § 29 FG. könnte ja auch nur die Nichtigkeit geltend gemacht werden im Verwaltungsstreitverfahren vor dem zuständigen Verwaltungsorgan. Ebenso würde auch nur der für diesen Ort zuständige Regierungspräsident in Frage kommen. Alle diese Umstände weisen darauf hin, daß keine Rede davon sein kann, daß für die gestellte Frage das in Preußen und nur für in Preußen liegende Fischgewässer gültige Fischereigesetz herangezogen werden könnte. Eine ganz andere Frage ist, ob der deutsche Pächter den deutschen Verpächter nicht auf Erfüllung verklagen kann und eventuell auf Schadenersatz wegen Nichterfüllung in bezug auf einen Teil des Pachtobjekts. Allerdings ist hier ebenfalls mancherlei zu überlegen, z. B. ob Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles dem Verpächter begründete Einwendungen an die Hand geben können. Allerdings sind wir der Meinung, daß nach Artikel 92 Abschnitt VIII mit der Überschrift „Polen" und nach Anlage zu Artikel 303, obwohl dort nur von Mietsverträgen die Rede ist, auch Verträge der vorliegenden Art als geschützt und aufrechterhalten zu gelten haben. W. G.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
Von Dr. **Emil Walter** in Jena.

Bezugspreis: Monat März **600 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923), sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Deutsch-Österreich **700 Mk.** — Einzelne Nummern **160 Mk.** — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an Dr. E. Walter, Jena, Veterinäranstalt, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 9 **Neudamm, 4. März 1923.** **Bd. 26**

Einiges über Pachtschutzordnung, Geldpacht und Naturalwertpacht.

(Zugleich Antwort auf mehrere Anfragen.)

Die neue Ausdehnung der Pachtschutzordnung auf Fischereipachtverträge hat bereits zu zahlreichen Ansprüchen der Verpächter Veranlassung gegeben, wie als selbstverständlich zu erwarten war. Zum Teil sind diese Ansprüche gerechtfertigt, zum andern Teil schießen sie über das Ziel hinaus. Es sollte auch den Verpächtern nicht unbekannt geblieben sein, daß die Lage der Wirtschafter heute immer schwieriger wird, namentlich infolge des Umstandes, daß der Fischpreis sich nicht im gleichen Maße aufwärts bewegt hat, wie die Betriebskosten gewachsen sind. Beide stehen in einem offenbaren Mißverhältnis zueinander, so daß es nicht mehr angängig ist, heute denselben Teil des Naturalertrages der Berechnung der Pachtsumme zugrunde zu legen, wie unter den früheren Verhältnissen. Dieser Teil kann zwar nicht für alle Verhältnisse fest bestimmt werden, aber das eine steht fest, daß er, solange die heutigen Verhältnisse andauern oder sich gar verschlimmern, immer geringer geworden ist. Erst neuerdings scheint in diesem Verhältnis des Fischpreises zu den Gestehungskosten eine Wendung zum Besseren eingetreten zu sein. Ob sie anhalten wird, muß abgewartet werden. Jedenfalls sind die Gestehungskosten heute derartig angewachsen, daß derjenige Pächter, der auf erhebliche Fischeinsetzungen, Neubeschaffungen und Reparaturen angewiesen ist, heute bei wesentlichen Pachterhöhungen nicht mehr durchkommen kann.

Ganz verkehrt ist es, wenigstens nach unserer Auffassung, bei den heutigen Differenzen zwischen Pächter und Verpächter von der Festsetzung einer Geldsumme als Pachtentgelt ausgehen zu wollen, wie das vielfach noch geschieht. In diesem Falle besteht alle Aussicht, daß die immer fortschreitende Entwertung unseres Geldes die eben erst mühsam hergestellte Einigkeit schon im nächsten Jahre wieder über den Haufen werfen und zu immer erneuter Anrufung des Pachteinigungsamtes Veranlassung geben wird, was im Interesse einer stetigen Wirtschaftsführung doch tunlichst vermieden werden sollte. Nun setzt freilich die Pachtschutzordnung die Zustimmung beider Teile bei der Umwandlung einer Geldpacht in eine Naturalpacht oder Naturalwertpacht voraus (siehe den Artikel in Nr. 4 der „Fischerei-Zeitung"). Es liegt aber unseres Erachtens auch nur im Interesse beider Teile, sich darüber klar zu werden, daß nur eine Naturalpacht oder Naturalwertpacht einigermaßen festen Halt in diesen schwankenden Verhältnissen gewähren kann, selbst wenn auch dieser Maßstab noch mit Mängeln behaftet ist, die bei der weiteren Entwickelung unserer Verhältnisse in der bisherigen Richtung den Pächter noch stärker belasten werden. Es wird deshalb angebracht sein, an der Hand einiger allgemeinen Ausführungen und spezieller Beispiele die Nützlichkeit und die Art und Weise der Anwendung solcher Naturalwertpacht zu zeigen und gleichzeitig den Weg anzugeben, auf welchen wir mit Hilfe dieses Maßstabs zu einer gerechten Verteilung der beiderseitigen Ansprüche gelangen können. Wir bringen zunächst einige Anfragen in dieser Angelegenheit, die uns in diesen Tagen zugegangen sind.

1.

Mein Pachtverhältnis läuft noch zwei Jahre. Ich habe jährlich 8000 Mk. Pacht gezahlt, kürzlich bin ich auf 82 000 Mk. gegangen; ich habe dem

Digitized by Google

Herrn Verpächter aber gleich gesagt, daß ich das nicht nötig habe, also freiwillig tue. Jetzt verlangt der Verpächter 30 Zentner Karpfenertrag, was ja eine Unmöglichkeit wäre. Ich habe voriges Jahr etwa 50 Zentner Karpfen verkauft, kann im Frühjahr vielleicht noch 20 Zentner verkaufen. 30 Zentner von diesen 50 habe ich schon im Frühjahr für 10 bis 14 Mk. pro Pfund verkauft. Ich muß das ganze Jahr mit meinem Sohn außer verschiedenen andern Hilfen davon leben, die hohen Futterkosten usw. bezahlen, verschiedene Baulichkeiten, auch die Ständer, unterhalten usw. Kann der Verpächter ein altes Pachtverhältnis lösen, die Pacht auf diese Weise erhöhen? (Das Pachtverhältnis kann er nicht lösen, auch das Pachteinigungsamt kann es nicht, aber er kann seine höheren Pachtforderungen durch das Pachteinigungsamt entscheiden lassen. W.) Die Teichfläche beträgt 169 Morgen, davon gehen aber mindestens 30 Morgen für Dämme usw. ab. Ich hatte die Absicht, freiwillig für dieses Jahr 300 000 Mk. zu geben, damit ein gutes Einvernehmen bleibt, aber vielleicht zehnmal mehr ist unmöglich; denn wenn ich nicht füttern kann, würde der Ertrag höchstens 45 Zentner betragen. Davon soll ich diese furchtbaren Ausgaben bestreiten.

2.

Wie aus anliegendem Pachtvertrag ersichtlich, habe ich einen 75 Morgen großen See gepachtet. Im See gibt es Hechte bis 3 Pfund schwer, etwas Brassen bis 2 Pfund schwer auch gibt es 1 bis 1½ Pfund schwere Aale, die im Jahre 1914 eingesetzt sind. Die Plötzen sind nur klein, da wenig Nahrung im See vorhanden ist. Der See ist nämlich auf 1,75 m gesenkt. Durchschnittstiefe ist 3 m. Rohr und Schilf ist nur wenig vorhanden. Barsche gibt es nur ab und zu einen von ¼ Pfund. Schleien, Karauschen und Krebse gibt es jetzt keine. Die Fangergebnisse pro Jahr betragen etwa zwischen 5 und 7 Zentner, in der Hauptsache Weißfische. Davon muß ich laut Kontrakt 3 Zentner an die Verpächter abliefern. Die Pachtsumme beträgt außerdem jährlich 500 Mk. Jetzt verlangen die Verpächter Erhöhung der Pachtsumme auf jährlich 50 000 Mk. und in einem späteren Schreiben sogar auf jährlich 4 Zentner Roggen. Wie soll ich mich dazu stellen?

3.

Ich habe hierselbst einen Pachtsee von etwa 400 Morgen Größe; dafür habe ich im Frieden 2300 Mk. bezahlt. Seit dem 1. Oktober 1921 habe ich ihn für 12 000 Mk. neu gepachtet. Es ist ein städtisches Gewässer mit Rohrnutzung. Der Herr Bürgermeister will nun, daß auf Grund der Pachtschutzordnung dafür eine gleitende Pacht bezahlt wird, nämlich nach dem Berliner Plötzenpreis im Monat Februar, zu vergleichen von 1920, 1921 und 1922. Die Summe soll nach Ablauf des ersten Jahres, also vom 1. Oktober 1922, erhöht und nachgezahlt werden. Ich habe schon eine Verhandlung mit dem Herrn Bürgermeister gehabt und 100% Aufschlag geboten, also 24 000 Mk. Damit wollen die Herren nicht zufrieden sein. Die Fischpreise sind doch gegen die sonstigen Bedarfspreise sehr weit zurück, und ein Kleinfischer kann doch in diesem Jahr, nach meiner Ansicht, keine neuen Netze kaufen, denn Baumwolle kostete im Januar 8- bis 9000 Mk. das Pfund. Wie soll ich mich zu der Forderung verhalten?

Für Berechnung der heute in Frage kommenden Pachtsummen wird man natürlich sehr verschiedene Wege einschlagen können. Zunächst handelt es sich um den Maßstab, den man hier zugrunde legen will. Mit unserer Papiermark ist natürlich unter den heutigen schwankenden Verhältnissen nichts anzufangen. Man wird also immer auf das Naturalprodukt zurückgreifen müssen, das dann in irgendeiner Form, über die man verschiedener Meinung sein kann, wieder in den jeweiligen Geldwert umzusetzen wäre. Aus dem Naturalertrag läßt sich das Verhältnis des auf den Pächter und Verpächter entfallenden Teilertrages feststellen. Über dieses Verhältnis kann man natürlich wieder verschiedener Meinung sein. Was der Pächter aus einem Objekt herausholt, hängt nicht bloß vom Objekt, sondern in hohem Maße von seinen persönlichen Eigenschaften, seiner beruflichen Tüchtigkeit, seinem Organisationstalent und seinen kaufmännischen Eigenschaften ab; es hängt davon ab, ob er genötigt ist, im extensiven Betrieb zu wirtschaften oder ob ihm Pachtobjekt und zeitliche und örtliche Umstände den intensiven Betrieb gestatten, ob er mit wesentlichen Neubeschaffungen und Reparaturen zu rechnen hat usw. Es kann also keine Rede davon sein, daß man den Reinertrag in ein ein für allemal bestimmtes Verhältnis zwischen Pächter und Verpächter bringen kann. Im Frieden nahm man im allgemeinen an, daß man den Reinertrag etwa im gleichen Verhältnis zwischen Pächter und Verpächter zu teilen habe. Andere wollten wieder dem Pächter nur $^2/_5$, dem Verpächter $^3/_5$ vom Reinertrag zuweisen. Es ist aber ersichtlich, daß man das Verhältnis bei intensivem Betrieb, wo so außerordentlich viel auf die persönlichen Eigenschaften des Unternehmers ankommt, auch umkehren kann, so daß also zum mindesten der Pächter $^3/_5$, der Verpächter nur $^2/_5$ vom Reinertrag erhält; man wird in diesem Falle in die Gestehungskosten einen größeren Betrag für die intensive Tätigkeit des Wirtschafters einsetzen müssen. Das sind alles Fragen, die sich generell überhaupt nicht, sondern nur von Fall zu Fall beantworten lassen.

Der Rohertrag, von dem wir ausgehen müssen, stellt nun noch keineswegs den Reinertrag dar, es müssen von ihm erst die jeweiligen Betriebskosten abgezogen werden, um den Reinertrag zu erhalten. Im Frieden rechnete man ganz summarisch etwa so, daß vom Rohertrag etwa ⅓ auf die Betriebskosten, ⅓ auf den Pächter und ⅓ auf den Verpächter entfallen sollen. Selbstverständlich ist das nur ein Rezept, das nichts weniger als allgemeine Gültigkeit für sich in Anspruch nehmen kann. Schon im Frieden war das ausgeschlossen, heute kann davon erst recht keine Rede sein. Schon wenn wir die verschiedenen Betriebsarten der Fischerei miteinander vergleichen, ergeben sich hier ganz außerordentliche Unterschiede, die im wesentlichen bedingt sind einmal von der Inten-

Digitized by Google

sität des Betriebes und zum andern von dem Aufwand an Geräten und Arbeitskräften. Der letztere ist relativ am größten in großen natürlichen Gewässern, Seen und Flüssen, geringer in kleineren Seen, Flüssen und Bächen, noch geringer in der Forellenteichwirtschaft, am geringsten in der Karpfenteichwirtschaft. Ganz wesentlich wird sich natürlich das Verhältnis ändern, sobald intensiv gewirtschaftet, also gefüttert, gedüngt, gepflügt, gemäht wird usw., ferner wenn die übernommenen Geräte und Einrichtungen alt und reparaturbedürftig sind usw. Die Betriebskosten konnten demnach schon im Frieden schwanken zwischen etwa 10 und 70% der Roheinnahme, auch noch weiter. Konnte man im Frieden etwa $^1/_3$ der Roheinnahme als Betriebskostendurchschnitt annehmen, so gilt das heute sicher nicht mehr als Durchschnitt, nachdem in vielen Betrieben das Betriebsmaterial schadhaft und abgängig geworden ist und sich alle sachlichen und persönlichen Ausgaben, vor allem Netzmaterial, Futter- und Düngemittel, Tarife, Löhne, Steuern usw. in so ungeheurer Weise erhöht haben, ohne daß der Fischpreis in entsprechender Weise mitgegangen ist. Diese gerade für die Fischerei so ungünstigen Verhältnisse sind hier schon so oft auseinandergesetzt worden, daß es sich erübrigt, nochmals näher darauf einzugehen. Das Verhältnis von Betriebskosten und Fischpreis hat sich völlig zu Ungunsten des Wirtschafters geändert, und dieser unbestreitbaren Tatsache muß selbstverständlich auch bei der Aufstellung des Pachtpreises Rechnung getragen werden. Könnte man einen Durchschnitt des heutigen Betriebskostenverhältnisses festlegen, so würde er wohl auf mindestens 50% der Roheinnahme und höher kommen.

Eine ähnliche Erscheinung haben wir bei der Landwirtschaft. Auch hier sind infolge der gesteigerten Betriebskosten die Reinerträge zurückgegangen und damit auch die Pachten. Der Rückgang beträgt — an den Roggenwerten gemessen — ein Viertel bis ein Drittel der Friedenspachtpreise. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Verhältnis zwischen Rohertrag und Betriebskosten sich sicher noch günstiger gestalten wird als in der Fischerei, deren Produkte lange nicht in gleichem Maße gestiegen sind wie die landwirtschaftlichen. Ein ganz wesentlicher Faktor in der Belastung der Gestehungskosten ist übrigens auch der hohe Zinsfuß für den Personalkredit, den der Landwirt sowohl wie der Fischer und Teichwirt heute in so hohem Maße in Anspruch nehmen muß, um seinen Betrieb aufrechtzuerhalten. Dadurch werden nicht nur die Betriebskosten heraufgesetzt, sondern auch der Wert der Nutzungsobjekte herabgesetzt; während bei einem Zinsfuß von 4% vor dem Kriege der Wert das 25fache des Reinertrages betrug, beträgt er jetzt nur das Zehnfache, nachdem der Reichsbankdiskont im Dezember auf 10% gestiegen ist, mit denen wir voraussichtlich für die Dauer werden rechnen müssen. Der Wert der Liegenschaften ist also doppelt geschmälert, einmal durch die hohen Gestehungskosten und zum andern durch den hohen Zinsfuß.

Nun geht aus den bisherigen Auseinandersetzungen wohl so viel hervor, daß es garnicht möglich ist, in einem bestimmten Falle ohne genaue Kenntnis der lokalen Verhältnisse und der durchschnittlichen Roherträge und Betriebskosten sowie der Möglichkeit und Rentabilität der intensiven Wirtschaftsweise eine angemessene Pachtsumme zu berechnen. Dazu gehören vor allen Dingen die buchmäßigen Nachweise des Wirtschafters über die Roherträge einerseits und die Betriebskosten anderseits. Und selbst wenn das alles vorhanden ist, kommt noch der jetzt so völlig unsichere Faktor der künftigen Gestaltung unserer Wirtschaftslage hinzu, der sich freilich nicht bloß auf die Fischerei, sondern ebenso auf alle anderen Wirtschaftszweige erstreckt.

Der Pächter muß sich also, um erfolgreich vorgehen zu können, zunächst selbst ein Bild von dem Teile des Rohertrages machen können, den er dem Verpächter als Pachtschilling gewähren kann. Dazu wird er also zunächst den durchschnittlichen jährlichen Rohertrag aufstellen und dann die durchschnittlichen jährlichen Betriebskosten davon abziehen müssen. Was dann bleibt, ist der Reinertrag. Davon würde dem Verpächter je nach Lage der Verhältnisse — ob intensiv gewirtschaftet wird und in welchem Maße der Betrieb die Arbeitskraft des Wirtschafters in Anspruch nimmt usw. — etwa $^2/_5$ bis $^3/_5$, im Durchschnitt ½ als Pachtschilling zukommen. Ob es freilich angängig ist, mit einem intensiven Betrieb auch für die Zukunft noch zu rechnen, ist unter den heutigen Verhältnissen eine sehr kritische Frage. Der vorsichtige Rechner wird wohl besser tun, wenn er davon ganz absieht und die Berechnung nur nach dem extensiven jährlichen Ertrage aufstellt. Auch als Sachverständiger würde ich heute nicht anders vorgehen können, wenn die Festlegung des Verhältnisses zwischen Pächter und Verpächter auf längere Sicht hinaus zur Verhandlung stände. Wünscht der Verpächter dann mehr herauszuschlagen, so darf nicht vom bisherigen erfahrungsmäßigen Durchschnittsertrag ausgegangen werden, sondern es wird von einer festen Pachtsumme und auch von einem festen Maßstab einer gleitenden Pachtsumme überhaupt Abstand genommen und die Pacht von dem wirklichen Reinertrag jedes einzelnen kommenden Jahres abhängig gemacht. Dann ist wenigstens auch der Verpächter an der unsicheren Konjunktur der Zukunft in gleichem Maße beteiligt wie der Pächter.

Das preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist bei seiner „Verfügung, betreffend Einführung eines gleitenden Pachtzinses für staatseigene Fischereien“ (siehe die Nummer 4 des Jahrgangs 1922 der „Fischerei-Zeitung“), von einer Anfangspacht in Gestalt

Digitized by Google

einer Geldsumme ausgegangen, deren Korrektur nun von Jahr zu Jahr nach den jeweiligen Fischpreisen erfolgen soll. Zur Berechnung können entweder mehrere Fischarten in einem beliebig festzustellenden Verhältnis oder nur eine Fischart herangezogen werden, je nachdem die Abmachung zwischen den Kontrahenten lautet. Die Preise werden den jährlich erscheinenden Aufstellungen der Ministerialkommission entnommen, und der Vergleich zwischen den aufeinander folgenden Jahrgängen ergibt nun den Maßstab für die Erhöhung oder Erniedrigung (woran leider vorläufig nicht zu denken ist) der Pacht. Ergibt sich also, daß der zugrunde zu legende Fischpreis um das Achtfache gestiegen ist, so soll auch die anfänglich festgesetzte Geldpacht um das Achtfache erhöht werden usw. Obgleich also auch in diesem Falle nicht von einer Naturalpacht, sondern von einer Geldpacht ausgegangen wird, ist doch wenigstens für das gleitende Verhältnis dieser Geldsumme ebenfalls das Naturalprodukt das Maßgebende. Voraussetzung für die Angemessenheit der Pachtsumme ist also, daß die anfänglich festgesetzte Summe bereits das richtige Verhältnis zwischen der Roheinnahme und den Betriebskosten einerseits und zwischen dem damaligen Geldwert und den damaliaen Fischpreisen anderseits aufwies. Voraussetzung einer solchen Berechnung würde aber ferner sein, daß sich das Verhältnis zwischen den Betriebskosten und den Fischpreisen immer gleich bliebe, wie es im Anfang gewesen ist, was aber nicht der Fall ist, da sich dieses Verhältnis immer weiter zuungunsten des Produzenten verschlechtert. Ich kann also auch diese Art der Berechnung nicht als angemessen im Sinne einer gerechten und dauernd gleichbleibenden Verteilung der Nutzungen und Lasten zwischen Pächter und Verpächter ansehen. Für einen solchen gerechten Ausgleich gibt es eben nur einen Weg unter den heutigen ganz unberechenbaren und immer weiter abwärts gleitenden Verhältnissen, wie er oben in der alljährlich neuen Festsetzung der Pachtsumme auf Grund des Abzugs der wirklichen Betriebskosten von der wirklichen Roheinnahme einerseits und einem gleitenden Verteilungsmaßstab zwischen Pächter und Verpächter anderseits, der sich nach dem jeweiligen Grad der Intensität des Betriebes usw. richtet, angegeben ist. Die Schwierigkeiten dieses Weges verkenne ich nicht. Er mag nur unter ganz besonderen, gewiß seltenen Verhältnissen anzuwenden sein. Die Welt ist eben heute noch um ein gut Teil unvollkommener, als sie früher war, und damit müssen wir uns schon abfinden.

Immerhin scheint mir der Weg, von Anfang an nicht von einer Geldsumme, sondern vom Rohprodukt auszugehen, doch noch der empfehlenswerteste zu sein, schon deshalb, weil er beide Teile zwingt, gleich von Anfang an auf dem Boden fester Tatsachen zu bleiben, und dadurch Fehlerquellen, falsche Konjunkturen und Illusionen am ehesten ausschaltet. Wir werden also aus unseren Aufzeichnungen den durchschnittlichen Rohertrag nicht nach Geld, sondern nach Gewicht an Fischen für einen möglichst langen Zeitraum berechnen, dann werden wir ebenso die durchschnittlichen Betriebskosten nicht nach Geld, sondern nach den erforderlichen Materialien, Arbeitstagen usw. aufstellen, diese Erfordernisse in den heutigen Kostenbetrag umsetzen und denselben von dem heutigen Preis des berechneten Fischertrages abziehen.

So erhalten wir die heute geltende Roheinnahme, über deren Verteilung unter sich nun Pächter und Verpächter nach dem im einzelnen Falle zutreffenden Maßstab sich einigen müssen. Ist es erst gelungen, durch eine solche detaillierte Aufstellung den Verpächter von dem heutigen Verhältnis der Betriebskosten zur Roheinnahme zu überzeugen, so ist auch die Einführung einer noch einfacheren Berechnung möglich. Nehmen wir an, daß beide Teile übereingekommen sind, das Verhältnis der Betriebskosten zu den Roheinnahmen unter den heutigen Verhältnissen gleich ½ : ½ zu setzen, dann bleibt eben für die Verteilung zwischen Pächter und Verpächter die Hälfte des gewichtsmäßigen Rohertrages nach dem jeweils geltenden Marktpreis übrig. Das einzig Strittige ist dann der Verteilungsmaßstab zwischen Pächter und Verpächter.

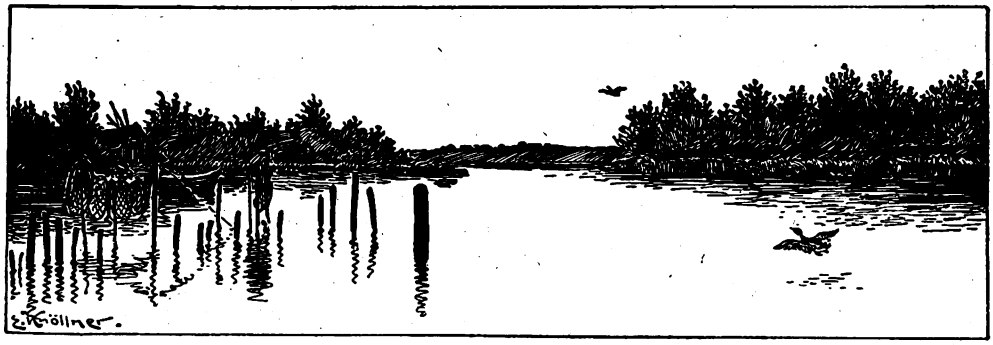
Darüber lassen sich eben, wie gesagt, feste Relationen nicht aufstellen; es muß vielmehr nach den obigen Andeutungen von Fall zu Fall darüber nach den jeweils vorliegenden Verhältnissen verhandelt werden. Aber selbst dann, wenn Pächter und Verpächter darüber einig werden, liegt für den Pächter immer noch ein Fallstrick in dem unter den heutigen Zeiten schwankenden Verhältnis zwischen den Betriebskosten und dem Fischpreise. Er kann eine längere Verpflichtung nur unter der Voraussetzung übernehmen, daß dieses Verhältnis sich gleichbleibt oder sich wenigstens nicht verschlechtert. Für die Pacht ist eben nicht nur, was von seiten der Verpächter nur zu leicht übersehen wird, die Höhe des Fischpreises, sondern auch die Höhe der Betriebskosten maßgebend, und da sich das Verhältnis zwischen beiden trotz steigender Fischpreise bisher ständig verschlechtert hat, müßte der Pächter, wenn er vorsichtig vorgehen will, in seinen Vertrag die Bedingung aufnehmen, daß dieses Verhältnis von Zeit zu Zeit — am empfehlenswertesten wäre es wohl von Jahr zu Jahr — erneut nachzuprüfen und in Übereinstimmung mit den Festsetzungen seines Vertrages zu bringen ist.

Das sind allerdings Unzulänglichkeiten, mit denen aber unter den heutigen Verhältnissen gerechnet werden und die man daher auch mit in Kauf nehmen muß.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Der Sport am Fischwasser.



Angelsport bei niedrigem Wasserstand.

Von **Wilhelm Doose.**

Der Grundangler geht seinem Sport nicht gern nach, wenn die Flüsse einen niedrigen Wasserstand aufweisen, und diese Abneigung hat ihre volle Berechtigung, denn die Friedfische beißen bei niedrigem Wasserstande schlecht. Fragen wir nach den Ursachen dieser Erscheinung, so muß gesagt werden, daß die meisten Friedfische dann in tiefe Stellen abwandern oder sich mehr in der Mitte der Strömung aufhalten. Wer also unser Schuppenwild überlisten will, der muß jegliche Deckung annehmen, denn wir wissen, daß die Fische nicht andauernd in den Tiefen bleiben, sondern zu manchen Tageszeiten auch die Uferpartien der Flüsse abstreifen. Der Flugfischer angelt nun dauernd in zumeist niedrigem Wasser, denn unsere Forellenbäche weisen den ganzen Sommer über nicht viel des feuchten, klaren Elements auf. Ein erfahrener Forellenangler weiß aber ganz genau, daß es ihm nie gelingen wird, eine Rotgetüpfelte zu überlisten, wenn er nicht jegliche sich bietende Deckung annimmt, ja er wird sogar von seiner Gerte alle blitzenden Beschläge verbannen, denn bei niedrigem Wasserstand können diese verhängnisvoll werden. Sind die Salmonidenbäche im Zustande der Wassernot, so soll der Angler auch keine Anfänger mit ins Revier nehmen, denn durch die Unbedachtsamkeit der Lehrlinge wird mancher Fisch vergrämt. Der Unerfahrene auf dem mannigfachen Gebiete der edlen Fischweid kann es zumeist nicht lassen, sich zu nahe den Ufern zu bewegen, außerdem wird er viel zu fest auftreten. Wer also Anfänger mit ins Forellenrevier nimmt, der präge ihnen ein, daß es ganz und gar verkehrt sei, fest aufzutreten, außerdem darf ein Angeleleve bei niedrigem Wasserstand nicht zu dicht an das Fischwasser herantreten, sonst wird die Fischweid keine Erfolge zeitigen. Bei der Flugfischerei wird nun mancher Angler im Wasser watend seinen Sport betreiben. Hierbei kann man so fest auftreten, wie man will, die Fische werden nicht vergrämt, wenn nicht etwa der Schatten des Anglers oder derjenige seiner Gerte ihn verrät. Geht aber eine Forelle entsetzt in den Unterstand, wird sie sich bei niedrigem Wasserstand so leicht nicht wieder zeigen.

Ich habe schon oft in meinen vielen Einzelpublikationen darauf hingewiesen, an den Ruten und Gerten blitzende Gegenstände (Beschläge, Schlangenringe usw.) nicht zu wählen. Gewiß ruht das Auge des Sportanglers mit Wohlgefallen auf seiner Rute, wenn sie derartige Beschläge aufweist, in der Praxis aber haben sie viele Nachteile, denn sie warnen den Fisch, machen ihn mißtrauisch, und er greift nicht an; wir vergrämen ihn sogar, besonders dann, wenn die Fischwasser einen niedrigen Wasserstand haben. Wir wissen, daß gerade die Forelle mit scharfen Sinnen von der Natur ausgestattet wurde, und diese wachsen zu besonderer Schärfe an, wenn ihr Wohngewässer bis auf einen schäbigen Rest zusammengeschrumpft ist. Wer ein aufmerksames Auge hat, dem fällt sofort das überhastete Wesen der Forelle auf. Viele Angler (es handelt sich hierbei aber nur um solche, welche noch wenig Erfahrung auf dem Gebiete der Fischweid haben) meinen nun, der Raubfisch sei nicht vorsichtig beim Anbiß, er stürze sich in sinnloser Mordgier auf den angebotenen Köder. Wer dies glaubt, der soll lieber dem Sport Valet sagen. Gerade unsere Raubfische sind das listigste Schuppenwild, und auch unter den Friedfischen gibt es manche Spezies, welche mit äußerster Vorsicht den Köder annehmen, besonders dann aber, wenn die Gewässer niedrig sind, wie dies zumeist in trockenen Sommern der Fall ist. Den Hecht bei niedrigem Wasserstand zu kriegen, hält besonders schwer, und es kann nur dringend geraten werden, auch bei der Hechtfischerei blanke Beschläge an den Ruten nicht zu dulden, wie dieser Übelstand zumeist beim Luxusgerät anzutreffen ist.

Digitized by Google

Wer nun bei niedrigem Wasserstand spinnt oder die Fluggerte schwingt, soll sich in Körperlänge vom Ufer bewegen, damit der Schatten des Anglers nicht die Wasserfläche trifft; damit ferner die Rute nicht vom Fisch zu eräugen ist, denn die hastigen Bewegungen derselben beim Peitschen teilen sich, wenn der Angler zu dicht ans Ufer tritt, der Wasseroberfläche mit und verscheuchen den Fisch. Wer bei einem erfahrenen Flugfischer in der Lehre war, dem wird von Anfang an beigebracht, den Arm nicht vom Körper zu entfernen. Viele, ja die meisten Angler werfen aber die Fliege mit gestrecktem Arm. Dies ist verkehrt, besonders dann, wenn das Fischwasser niedrig ist und man danach trachten soll, den Fisch so wenig wie möglich zu beunruhigen. Wer bei niedrigem Wasserstand die Ufer betritt, der wird, wenn er ein aufmerksamer Beobachter ist, die Wahrnehmung machen; wie die Fische in weiter Entfernung entfliehen und den tieferen Stellen zustreben. Ich sah vor einigen Jahren eine gute Asche in einem Tümpel stehen, der eine Wasserhöhe von etwa 20 cm haben mochte, der außerdem durch winzige Rinnsale mit dem Flüßchen verbunden war. Ein fester Tritt auf den Erdboden und mein hastiges Zustreben nach dem Tümpel machte den Fisch kopflos, und er kugelte richtig dem Flüßchen zu, bis er es glücklich erreichte und in wilden Sätzen sich in Sicherheit brachte. Trotzdem die Strecke etwa 30 m betrug, spielte sich der Vorgang in wenigen Sekunden ab.

Schaue beim Aufenthalt am Fischwasser der Brut zu, wenn sie sich im Sonnenschein ihrer sorglosen Jugend freut und muntere Spiele treibt. Ein fester Tritt, und die Kleinen entfliehen nach allen Windrichtungen, erscheinen auch sobald nicht wieder. Nimmst du aber einen Stein und wirfst diesen unter die Schar der Brut, sie flieht ebenfalls entsetzt auseinander, aber bald wird sie sich wieder versammeln zum lustigen Ringelreihen. Die Wissenschaftler haben nachgewiesen, daß bestimmte Organe des Fischkörpers gegen Erschütterungen äußerst empfindlich sind, und dies soll der Sportfischer beherzigen, wenn er sich am Fischwasser bewegt, besonders dann, wenn letztere niedrig sind. Wenn ein Raubfisch unter die spielende Fischbrut fährt, dann wird den Kleinen die Lust am Spiel genommen, doch kommen sie bald wieder, niemals aber dann, wenn man fest auftrat. Also reagiert der Fischkörper, oder besser gesagt jene Organe, welche der Fisch zur Wahrnehmung von Erschütterungen von der Natur erhielt, auf diese, und zwar auf längere Zeit. Jäher Schreck soll sogar bei der Forelle eine plötzliche Farbenveränderung hervorrufen, doch gehört die Erwähnung eines solchen Umstandes wohl nicht in den Rahmen dieses Aufsatzes.

Bei niedrigem Wasserstande sind alle Fische scheu, mit Ausnahme der absoluten Grundbewohner (Aal, Quappe, Kaulbarsch). Letzterer verbleibt bei ganz geringen Wassertiefen an dem einmal gewählten Standort; vom Aal können wir dies ebenfalls annehmen, doch ist dieser glatte Bursche ein unruhiger Gast, der nirgends eine bleibende Stätte findet und sich lieber dem Vagantentum widmet. Sein großes Nahrungsbedürfnis zwingt ihn zu umfangreichen Streifzügen. Wer nun bei niedrigem Wasserstande der Rotgesprenkelten zeigen will, wie sie überlistet werden kann, der wähle zum Angeln jenen Zeitpunkt, da morgens die Wasser aufhören zu rauchen — da die Sonnenwärme die Dämpfe der Nacht wegleckt. Und wer die Grundangelei bei niedrigem Wasserstand betreiben muß, der gehe langsam und leise an das Fischwasser. Nie soll man seine Rute an jener Stelle zusammenfügen, wo geangelt wird! Jegliche Deckung annehmen, wenn die Fischwasser flach sind, sonst überlistet der Angler keinen Fisch, es müßte denn ein Barsch sein, dessen Angriffslust unter Wassermangel in Flüssen und Bächen nicht leidet. Der Angler tut gut, tüchtig Leine zu geben, damit der Köder möglichst weit von ihm auf dem Grunde liegt. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln durch den Sportfischer wird der Fang zumeist minimal sein, wenn der Wasserstand niedrig ist. Damit Petri Heil!

Kleinere Mitteilungen.

— **Zur Frage der Ausfuhr von Süßwasserfischen.** In Anbetracht der mit der allgemeinen Teuerung nicht Schritt haltenden Preisbildung für Süßwasserfische und der daraus drohenden Abkehr von Fischern zu andern Erwerbsmöglichkeiten hatte die Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer in ihrer zweiten Sitzung am 7. November 1922 durch Beschluß die freie Ausfuhr wenigstens für Aale, Schleien, Zander und Maränen gefordert; Rücksichten auf die Ernährungsfrage hatten sie bestimmt, sich in ihrer Forderung auf die Herausnahme nur dieser Edelfische aus dem Ausfuhrverbote zu beschränken, obwohl das Interesse der fischereilichen Erzeugung es dringend geboten erscheinen läßt, daß Absatzgelegenheiten aller Süßwasserfischarten im Auslande nach Möglichkeit ausgenutzt werden. Die Binnenfischerei glaubte darauf um so mehr Anspruch erheben zu dürfen, als die Hochseefischerei diesbezüglich erhebliches Entgegenkommen erfahren hat. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat jedoch über den Antrag unterm 8. Januar 1923 wie folgt ablehnend entschieden: „Mit Rücksicht auf die schwierigen Ernährungsverhältnisse bin ich zurzeit nicht in der Lage, dem Antrage der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer-Fachabteilung für Fischerei — vom 7. November

Digitized by Google

1922 — auf Freigabe der Ausfuhr für Aale, Schleien, Zander und Maränen zu entsprechen. Bisher ist der Nachweis nicht erbracht worden, daß die Binnenfischerei bei den im Inland zu erzielenden Preisen für die genannten Fischsorten nicht betriebsfähig sei. Wo besondere Absatzschwierigkeiten, insbesondere wegen der örtlichen Verhältnisse, wie in Ostpreußen, solches verlangen, kann auch jetzt bereits auf Antrag Ausfuhrgenehmigung erteilt werden. Die Betriebsunkosten der Hochseefischerei setzen sich derartig anders zusammen als die der Binnenfischerei, daß ein Vergleich beider bezüglich der Ausfuhr der Fische nicht ohne weiteres möglich ist. Im übrigen ist auch, wie bei den Seefischen, bei den Süßwasserfischen die Ausfuhr von zwei Sorten Edelfischen, nämlich Forellen und Lachsen, schon jetzt gestattet." (Pr. H.-L.-K.)

— **Über Schilfpreise und Schilfhandel** teilt uns die Deutsche Schilfhandels-Gesellschaft, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 44, unter dem 27. Januar folgendes mit: Die Frage ist für den Fachmann nicht mit wenigen Worten zu beantworten. Es gibt für Rohr und Schilf noch keinen offenen Markt, keine feststehenden Qualitätsbezeichnungen und Handelsbräuche. Dies rührt davon her, daß bis vor kurzem der Handel mit diesen Pflanzen ein rein lokaler in dem Sinne war, daß in jedem Erntegebiet, innerhalb dessen das Material blieb und verwendet wurde, sich besondere ortseigentümliche Aufbereitungsmethoden und Ausdrucksformen herausgebildet hatten. Hier Einheitlichkeit zu schaffen, ist, seitdem sich der Handel über ganz Deutschland zu erstrecken beginnt, die verschiedensten neuen Verwertungsarten hinzugekommen sind und auch auf diesem Gebiet Nord und Süd, Ost und West miteinander in Verkehr kamen, eine dankbare Aufgabe. Wir halten die Lösung derselben nur in Etappen für möglich, und zwar müßte 1. den Interessenten die Technik der Werbung, der Aufbereitung für bestimmte, teilweise noch wenig bekannte Zwecke und die Technik des Schilfhandels und der Schilfverwertung auseinandergesetzt werden, und 2. ist bei den gegenwärtigen großen Preisschwankungen nichts erreicht, wenn die Interessenten nur gelegentlich Preise hören; sie müßten schon ständig darüber orientiert sein, nachdem sie über die Zusammenhänge mit den Preisbewegungen auf dem Futtermittelmarkt, auf dem Baumarkt, bei der Flechtindustrie und bei der Papierindustrie hinreichend aufgeklärt sind. Wir wollen hier nur auf einige Faktoren der Preisbildung hinweisen: 1. Rohr, Schilf, Binsen, jedes für sich und gemischt, lufttrocken, gesund, Sommer-, Herbst- und Winterschnitt bedingen ungefähr 25 bis 30 v. H. des Roggenlangstrohpreises, 2. Schilf (Kolbenschilf), nach der Reife geschnitten, gebündelt, bedingt 30 bis 40 v. H. des Roggenlangstrohpreises, 3. Rohr, grün vor der Ernte geschnitten, schimmelfrei, gesund und trocken, für Futterzwecke, etwa 50 v. H. des Preises für handelsübliches Heu, 4. Rohr, Sommer bis Spätherbst geschnitten für Häckselzwecke, 50 v. H. des Strohpreises, 5. Eisrohr, 1½ m bis zur natürlichen Länge, blattfrei, 60 bis 70 v. H. des Strohpreises; dasselbe sortiert, ein Vielfaches (zurzeit für Auslandsware auf Zentner umgerechnet 15- bis 25000 M.k. je Zentner), 6. Binsen für Flechtzwecke, im Inlande kaum bekannt, bis 30 000 Mk. je Zentner. Im Dachrohrhandel (kurzes, feines Rohr), der nur lokale Bedeutung hat, gibt es in den Produktionsgebieten Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen jedem Gebiet eigentümliche Preisbemessungen und Qualitäts- und Mengebezeichnungen. Ostpreußen, Pommern, Brandenburg und Mecklenburg, Gebiete, in denen Geweberohr produziert wird, weisen bedeutende Preisunterschiede auf, und zwar wird das Rohr teurer, je kürzer der Frachtweg nach Mittel- und Süddeutschland ist, welches Gebiete sind, in denen viel Rohr gebraucht und wenig erzeugt wird.

— **Eine empfehlenswerte Neuerung: Vereinsbeiträge nach Naturalwerten.** Der deutsche Berufsbinnenfischerverband hat den Beitrag für Einzelmitglieder auf den Wert von 6 Pfund Aal (mittel) nach dem Stand vom 1. Juli 1923, für Korporationsmitglieder auf 3 Pfund Aal je Mitglied festgesetzt, der Bund mecklenburgischer Berufsbinnenfischer auf 5 Pfund Aal je Mitglied. Der erstere erhebt als Vorschuß zunächst 3000 Mk., von den Korporationen 1500 Mk., der letztere 2000 Mk. je Mitglied. Der Rest soll im Juli d. J. nachgefordert werden. Einen andern Weg dürfte es nicht geben, um die Vereine aus den sich ständig erneuernden finanziellen Schwierigkeiten herauszuführen.

— **Der Felchen im Laacher See.** Die Gutsverwaltung Maria Laach berichtet über den Felchenfang im Laacher See folgendes: „Der Felchenfang im Jahre 1922, der sich in der Zeit vom 1. bis 21. 12. vollzog, war sehr gut, besser als in irgendeinem der Vorjahre und konnte mit der Gesamtzahl von 2559 Stück abgeschlossen werden. Wenn auch das Wetter diesmal dem Felchenfang recht günstig war (außer an drei Tagen, an denen der Sturm die Netze in Unordnung brachte), so dürfen wir doch den in den letzten Jahren wachsenden Erfolg als das Resultat der seit 1914 planmäßig durchgeführten stärkeren Besetzung des Sees mit Felchenbrut betrachten, wie auch den Umstand, daß gerade dieser Fisch in unserm See besonders gute Lebensbedingungen vorfindet. Während früher nur an einer Stelle des Nordufers Felchen gefangen wurden, finden sich diese jetzt zur Laichzeit zahlreich an jeder beliebigen Stelle ein. Wir sehen in diesem Jahre auf eine Felchenfangperiode von 20 Jahren zurück, und wir glauben nach den gemachten Erfahrungen sagen zu können, daß dieser Fisch in absehbarer Zeit unser bester Netzfisch sein wird. Auch einige Talsperren haben gute Erfolge erzielt, und es wäre zu begrüßen, wenn der Silberfelchen in solch geeigneten Gewässern allgemein eingebürgert würde."

Thienemann.

— **Aus Danzig.** Da in der letzten Zeit auf dem Danziger Fischmarkte verhältnismäßig wenige Fische gegen hohe Preise aufgetrieben wurden, so verbreiteten sich Gerüchte, daß die meisten ge-

Digitized by Google

fangenen Fische in das Ausland verkauft würden. Der Staat hat sich deshalb veranlaßt gesehen, auf die Verordnung vom 14. März 1922 hinzuweisen, wonach jeder, der im Gebiet der Freien Stadt Danzig gewerbsmäßig mit Fischen handelt oder fischt, verpflichtet ist, mindestens 25 v. H. aller von ihm bezogenen Fische in frischem oder geräuchertem Zustande der Bevölkerung der Freien Stadt Danzig zum Verbrauch zuzuweisen. Der Aufkauf von Fischen aus der für den Verbrauch der Bevölkerung vorgesehenen Menge durch Wiederverkäufer zur Ausfuhr wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. . . . Es fragt sich nur, ob der festgesetzte Prozentsatz auch wirklich eingehalten wird. m.

— **Fischschmuggel.** Wie bereits in Nr. 6 dieser Zeitung mitgeteilt worden ist, hatten vom Frischen Haff aus große Fischverschiebungen über Danzig nach Warschau und Paris stattgefunden. Dieser Schmuggel beschäftigte in längerer Dauer das Schöffengericht zu Elbing. Angeklagt waren der Matrose Paul Rohde, Arbeiter Fritz Thomas aus Stutthof im Freistaat Danzig und Fischer Franz Schier II aus Neu-Passarge im Kreise Braunsberg. Diese drei Personen kauften die Fischfänge des Frischen Haffs für die Danziger Fischhan elsgesellschaft E. Eckermann auf. Am 9. Januar d. J. wurden sie von Grenzzollbeamten abgefaßt und verhaftet. Da sie sich aber aufs Leugnen legten, wurden die Verhandlungen vertagt und neue Zeugen vorgeladen. Der Fischer Schier II wurde gegen Stellung einer halben Million Mark Sicherheit aus der Untersuchungshaft entlassen. Die Haftentlassung der beiden andern Angeklagten wurde aber trotz einer gebotenen hohen Kautionssumme abgelehnt. M.

— **Frost und Schneefall** in der Woche vom 11. bis 17. Februar d. Js. haben in Ostdeutschland Seen und Ströme mit Eis bedeckt, so daß der Schluß der Binnenschiffahrt eintreten mußte. Auf dem Frischen Haff gestattete die starke Eisdecke bereits in den ersten Tagen den Fußgängerverkehr von Tolkemit und anderen Küstenorten nach der Frischen Nehrung. Am Montag, dem 12. Februar, begann die Netzfischerei, und es wurden mehrere Zentner Stinte nach Braunsberg gebracht, die nach der „Erml. Ztg." zu 800 Mk. für das Pfund reißenden Absatz fanden. H. M.

— **„Erfreuliche" Zunahme der Fischreiher.** Im Bericht der zoologischen Sektion des westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst 1920/21 wird über die Ergebnisse zweier kürzlich ausgeführten Exkursionen zur Schwarzenrabener und Listruper Fischreiherkolonie berichtet: „Erfreulicherweise hat in beiden Siedlungen die Zahl der Brutpaare zugenommen. In der Schwarzenrabener Kolonie bei Lippstadt enthielten bereits am 11. April 1920 sämtliche Horste etwa vierzehntägige Jungvögel. Die Zahl der besetzten Horste betrug hier 57 gegen 44 im Vorjahre. In der Listruper Reiherkolonie (Hohe Eite) bei Leschede i. H. ist leider vor einigen Wochen ein beträchtlicher Teil der Horstbäume niedergelegt worden. Trotzdem haben die Reiher ihre altgewohnte Siedlung nicht aufgegeben, dafür aber eine Reihe neuer Horste angeführt. Besetzt waren 30 Horste gegen 26 in den Jahren 1918 und 1919."

— **Eine Ehrenurkunde** ist dem Fischer August Paske aus Güntersberg, der seit 46 Jahren im Dienste des Pächters der Dramburger Fischerei steht, anläßlich seines 70. Geburtstages als besonderes Zeichen der Anerkennung seitens des Deutschen Berufs-Binnenfischerverbandes verliehen worden.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Jena.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Einiges über Pachtschutzordnung, Geldpacht und Naturalwertpacht. 65. — Angelsport bei niedrigem Wasserstand. 69. — Zur Frage der Ausfuhr von Süßwasserfischen. 70. — Über Schilfpreise und Schilfhandel. 71. — Eine empfehlenswerte Neuerung: Vereinsbeiträge nach Naturalwerten. 71. — Der Felchen im Laacher See. 71. — Aus Danzig. 71. — Fischschmuggel. 72. — Frost und Schneefall. 72. — „Erfreuliche" Zunahme der Fischreiher. 72. — Ehrenurkunde. 72. — Sondermarktberichte, Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Metzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 19. 2. bis 24. 2. 1923. (Preise für 50 kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte . . .	270000—355000	150000—265000	Mk.
Zander . .	500000—515000	440000—480000	„
Aale . . .	—	—	„
Karpfen . . .	210000—340000	220000—270000	„
Schleien . . .	300000—400000	300000—315000	„
Barsche . . .	210000 - 240000	180000	„
Bleie	210000—300000	120000 - 185000	„
Plötzen . . .	—	62000—135000	„

Krebse je Schock 15000—20000 Mk.

Zufuhr mäßig, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise wenig verändert.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 21. 2. bis 27. 2. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz.	3800-4500	Schleien, groß	3000-3500
Bleie, groß . .	—	Forellen, groß .	—

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsortiert .	3000	Barsche, Bleie,	
Zander, groß . .	4500	Barsche, groß .	2800

Prismengläser, grüne u. graue, **Militärfeldstecher** kauft **Franz Siemers,** Hamburg, Esplanade 23, I V.

Neu! Neu!
Größte Erfolge.
Dreiteilige Fischsenke
System „Wisotzky".
f. Fluß- u. Seefischerei.
D.R.P., D.R.G.M., Ausl.-Pat. **Prosp. kostenlos.**
Karl Ende,
Maschinenbauanstalt,
Sangerhausen. (3

Hamburger Fischpreise am St. Pauli Fischmarkt (amtlich) vom 20. 2. bis 26. 2. 1923. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Barsch Mo groß 1500 Karpfen Fr groß 2000 Pliete Mi groß 750. Plötze Fr groß 1000. Aland Mo groß 1400. Brachsen Mi groß 2450, mittel 2450, klein 900; Fr mittel 1950 bis 2000, klein 1450. Steren Di klein 715. Hecht Mi groß 2925 klein 2200; Fr mittel 3200. Rubel Mo groß 910. Aal Di mittel 3000; Do klein 2500. Ellbutte So groß 1470, mittel 1320, klein 700

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 21. 2. bis 27. 2. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Hechte . . .	4500—5000	Salzh er Stck.	250—300
Bressen . .	3600—4000	Breitlinge .	300—350
Plötzen . .	1500—2800	Sprotten . .	1200 - 1400

Wann werden wieder „vernünftige" Fischpreise eintreten? fragt sich jedermann. Der Dollar, der unsern Markt in den letzten Monaten völlig beherrschte, hat in den verflossenen acht Tagen keine Sprünge mehr gemacht, nachdem er einen gewissen Tiefstand erreichte. Bei einigen Lebensmitteln ist ein starker Preisrückgang zu verzeichnen, so besonders in Fetten. Bei den Fischpreisen scheint eher das Gegenteil der Fall zu sein.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
Von Dr. **Emil Walter in Jena.**

Bezugspreis: Monat März **600 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923), sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Deutsch-Österreich **700 Mk.** — Einzelne Nummern **160 Mk.** — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an Dr. E. Walter, Jena, Veterinäranstalt, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden **nicht** vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 10 **Neudamm, 11. März 1923.** **Bd. 26**

Einiges über Pachtschutzordnung, Geldpacht und Naturalwertpacht.

Zugleich Antwort auf mehrere Anfragen. (Fortsetzung.)

Auch der in Fischereikreisen wohlbekannte und geschätzte Großfischer G. Otto in Alt-Grimnitz hat in Nr. 2 der „Mitteilungen der Fischereivereine für die Provinz Brandenburg, Ostpreußen und Pommern" eine Lanze für die Naturalwertpacht gebrochen. Er stellt sich hierbei auf denselben Standpunkt wie die Ministerialverfügung. Er sagt folgendes:

„In der bisherigen Pachtsumme finden wir eine geeignete Grundlage für die Pachterhöhung. Hierbei spielt der Beginn der Vertragszeit keine störende Rolle, dennoch muß der Beginn Berücksichtigung finden. Zur besseren Darstellung meiner Gedanken wähle ich ein Beispiel: Die Pachtzeit läuft ab 1. Januar 1917 bis 31. Dezember 1935. An Pacht hätte Pächter im Oktober 1917 nach den Fischpreisen des Jahres 1916 7480 Mk. geboten. Da der Blei die Hauptfischart der Pachtung ist, so hatte er diesen mit 120,6 Ztr. Jahresertrag je 62 Mk. = 7480 Mk. zugrunde gelegt und hierauf den Zuschlag erhalten. Im Laufe des Jahres 1922 trat nun sein Verpächter zwecks Pachterhöhung an ihn heran und erbat Vorschläge. Pächter sagte: „Ich bin einverstanden mit dem Durchschnittspreise des Blei von 1921 unter Zugrundelegung meines Pachtgebots für 120,6 Zentner. Im Jahre 1921 ist seitens einer Kommission der Zentnerpreis auf 434,5 Mk. errechnet worden, also zahle ich 120,6 mal 434,5 gleich 52400 Mk. Jahrespacht für 1922. Es wurde außerdem vereinbart, daß nunmehr die Pacht gleitend sein soll." Der Pächter hätte nun, wenn wir beim Blei eine Steigerung von 1081,2% gegenüber 1921 annehmen, 566548 Mk. Pacht für 1923 zu zahlen. Hätte aber der Verpächter erst im Jahre 1923 den Antrag auf Pachterhöhung gestellt, so würde er den Preis für 1 Zentner Blei des Jahres 1922: 4698 mit 120,6 multiplizieren = 566578 Mk. Jahrespacht für 1923 zu zahlen haben.

Ein großer Teil der Fischereipachtverträge läuft 18 Jahre, was einer vernünftigen Wirtschaft entspricht. Die ältesten dieser Art, die für eine Erhöhung in Betracht kommen, sind die Verträge vom Jahre 1905. Wir benötigen also, um erstmalig die Jahreszentnermenge einer Hauptfischart errechnen zu können, die Jahresdurchschnittspreise von 1905 an. Die Beschaffung dieses Materials ist nicht schwer, weil Herr Paul Meltzer in Berlin, Zentral-Markthalle, diese bis einschließlich 1913 nach dem amtlichen Marktbericht berechnet und zur Verfügung hat. Für die folgenden Jahre müssen gleichfalls diese Durchschnittspreise errechnet und bekanntgegeben werden; dann wird in sehr vielen Fällen eine gütliche Einigung der Parteien möglich sein, und das Pachteinigungsamt wird in nur wenigen Fällen gebraucht werden."

Herr Otto geht also hier gleichfalls wie die Ministerialverfügung von der Voraussetzung aus, daß wir auch heute noch mit demselben auf den Verpächter entfallenden Teil des Rohertrages zu rechnen haben wie früher, daß es demnach nur der genauen Aufstellung der in Frage kommenden Fischpreise bedarf, um durch Multiplikation der so errechneten Zentnerzahl mit dem heute gültigen Fischpreis die den heutigen Verhältnissen entsprechende Pacht zu erhalten. Hierin kann ich ihm, wie gesagt, nicht beistimmen. Das würde erstens voraussetzen, daß sich die Produktion der

Digitized by Google

Gewässer seit Beginn der Pachtzeit unverändert erhalten hat. Das mag für manche natürliche Gewässer zutreffen, aber auch keineswegs für alle. Für Teiche trifft es sicher jetzt oft nicht zu. Es ist zu berücksichtigen, daß die Gewässer und namentlich die Teiche in den Kriegszeiten stark vernachlässigt und verwahrlost sind, und daß auch in den Kriegsfolgejahren nur in recht wenigen Fällen bis jetzt hinreichende Abhilfe geschaffen werden konnte. Der Ertrag ist also im allgemeinen zurückgegangen; deshalb kann auch nicht derselbe Teil des Rohertrages für den Verpächter in Frage kommen wie früher. Dazu kommt nun aber ein Zweites: nämlich das Verhältnis der Gestehungskosten zu den Fischpreisen, das sich ebenfalls zuungunsten der letzteren verschlechtert hat. Otto ist zwar anderer Ansicht. Er befindet sich damit aber in Widerspruch zu der weitaus größten Mehrzahl seiner Kollegen. Es sei z. B. nur wiederholt, was der in dieser Zeitung zum Abdruck gelangte Bericht der Brandenburgischen Fischerei-Schutz-Genossenschaft darüber sagt: „Während für alle fischereilichen Bedarfsartikel zurzeit eine Steigerung gegenüber den Preisen vor dem Kriege um das 3000- bis 4000fache erpreßt worden ist, haben die Preise für Süßwasserfische nur das 140- bis 200fache erreicht. Zum Vergleich sei erwähnt, daß fast alle anderen Nahrungsmittel eine 700- bis 1500fache Erhöhung aufweisen." Es ist ganz selbstverständlich, daß dieser Veränderung des Verhältnisses in den Gestehungskosten zu den Fischpreisen auch in der Pachtberechnung Rechnung getragen werden muß, wenn der Pächter lebensfähig bleiben soll. Die Voraussetzung, von der die Ministerialverfügung ausgeht, daß sich nur ein gleitender Faktor in der Pachtberechnung befände, nämlich der Fischpreis, ist also falsch; es ist — ganz abgesehen von der etwaigen Veränderung der Produktion — noch ein weiterer gleitender Faktor in den Gestehungskosten vorhanden, und da dieser gar nicht in der Ministerialverfügung berücksichtigt ist, kann die Berechnung auf ihrer Grundlage unmöglich zu gerechten Ausgleichen zwischen Pächter und Verpächter führen. Es ist kein Wunder, wenn sich die Pächter, wenn auch meist nur in einer Art unklaren Gefühls und ohne genaue Einsicht in den inneren Zusammenhang der Dinge, dagegen sträuben, mit diesem ungerechten Maß gemessen zu werden. Wir können den früheren Pachtpreis und die frühere Zentnerzahl der Fische nicht mehr zugrunde legen, sondern müssen den Reinertrag auf neuer, für die jetzigen Verhältnisse gültiger Basis errechnen, in der nicht nur der neue Fischpreis, sondern auch die neuen Gestehungskosten berücksichtigt sind. Dazu gibt es, wie gesagt, nur einen Weg: das ist der oben vorgeschlagene, bei dem jeweils die heutigen Gestehungskosten vom heutigen Rohertrag abgezogen werden, um den heutigen Reinertrag zu finden, der dann nach einem zu vereinbarenden Maßstab auf Pächter und Verpächter zu übertragen ist. Es ist ganz unstatthaft, von dem früheren Reinertrag auszugehen, dessen Verhältnis zu den Gestehungskosten sich eben heute geändert hat in der Weise, daß er geringer geworden ist. Die Ministerialverfügung hätte von vornherein dieses Verhältnis ebenfalls berücksichtigen sollen. Es steht zu befürchten, daß sie in ihrer jetzigen Form bereits allerlei Unheil angerichtet hat, dessen Abhilfe sich nun schwieriger gestalten wird, als wenn von vornherein der richtige Weg beschritten worden wäre.

Übrigens ist der Sinn der Verfügung schon nach der rein formalen Seite hin wohl vielfach von den Praktikern nicht richtig aufgefaßt worden. Davon legt auch die Ottosche Berechnung Zeugnis ab. Das liegt aber an der unglücklichen, ebenfalls viel zu komplizierten Fassung der Verordnung. Um diese näher zu erläutern, hat sich der Minister veranlaßt gesehen, nochmals an einem ausführlichen Beispiel zu zeigen, wie er sich die Berechnung des gleitenden Pachtzinses denkt. Dieses Beispiel mit der Zusatzverordnung ist abgedruckt in Nummer 12, Seite 121 der „Fischerei-Zeitung" 1922. Darin ist die Berechnung des gleitenden Pachtpreises auf Grund eines mathematischen Ansatzes in Form einer Gleichung jeweils basiert auf dem Verhältnis des Fischpreises des laufenden Jahres zu dem des Vorjahres. Der Minister hätte sich und den Beteiligten das viel einfacher gestalten können. Anstatt des Vorjahres wäre der Pachtpreis des laufenden Jahres immer nur mit dem des ersten, des Anfangjahres, in Beziehung zu setzen, also, mathematisch ausgedrückt: der Pachtpreis des laufenden Jahres verhält sich zum ursprünglich gebotenen Pachtpreis wie der Fischpreis des laufenden Jahres zum Fischpreis des ersten Pachtjahres, nicht aber, wie die Verfügung will: der Pachtpreis des laufenden Jahres verhält sich zum Pachtpreis des vorhergehenden Jahres wie der Fischpreis des laufenden Jahres zu dem des vorhergehenden Jahres. Beides kommt selbstverständlich auf dasselbe Resultat hinaus, da auch die Verfügung vom Pacht- und Fischpreis des Anfangjahres ausgeht. Die zweite Berechnungsart ist aber unnötig unklar und kompliziert. Unter einer unnötigen Kompliziertheit leidet auch die Ottosche Berechnung in dem obigen Beispiel. Otto hat aus dem gebotenen Pachtpreis des Jahres 1916 erst die gebotene Zentnerzahl an Bleien errechnet und diese Zentnerzahl dann mit dem Bleipreis des Jahres 1921 multipliziert. Das ist ein unnützer Umweg. Wir dividieren einfach mit dem Zentnerpreis des Jahres 1916 in den des Jahres 1921; es ergibt sich dann $\frac{434,5}{62} = 7{,}008$. Mit diesem Quotienten multiplizieren wir die ursprünglich gebotene Pacht von 7480 Mk. und erhalten die jetzige Pachtsumme noch etwas genauer = 52419 Mk. Welche Zentnerzahl dem ursprünglich

Digitized by Google

gebotenen Pachtpreis entspricht, kann uns dabei ganz gleichgültig sein. Wenn Otto trotzdem die Zentnerzahl zugrunde legen will, so geht das wohl aus dem ganz richtigen Gefühl hervor, daß damit eine weit bessere Grundlage geboten ist als mit der bloßen Geldsumme. Freilich kommen wir damit auf seinem Wege noch nicht zu dieser besseren Grundlage. Die Pacht muß eben von vornherein nicht auf eine Geldsumme, sondern auf eine bestimmte Zentnerzahl, d. h. auf einen bestimmten Teil des Rohertrages am Naturalprodukt festgelegt werden. Dann besteht von Anfang an Aussicht auf eine dem wirklichen Verhältnis des Rohertrages zum Reinertrage nahekommende Berechnung der Pacht, bei der der Pächter sich nicht selbst über seine und seines Pachtobjektes Leistungsfähigkeit hinwegtäuscht. Schon aus diesem Grunde empfehle ich, in allen Fällen der Neufestsetzung der Pachtentschädigung nicht von einer Geldsumme, sondern von einem Teilertrage des im Durchschnitt in Frage kommenden Rohertrages in Zentnerzahlen des oder der Hauptfische auszugehen. Die Schwierigkeiten werden auch damit nicht ganz ausgeschaltet, aber die Kontrolle über die gleitenden Faktoren der Pachtentschädigung wird damit für die Zukunft ganz wesentlich erleichtert werden.

Es wäre nun noch zu erörtern, welcher Zeitpunkt für die jeweilige Festlegung der Fischpreise in Frage kommen soll. Das kann bei den heutigen enormen Sprüngen in ganz kurzer Frist (siehe die Anmerkung weiter unten) von großer Bedeutung sein. Am gerechtesten würde nach meinem Dafürhalten derjenige Preis sein, den der Pächter wirklich für seine Fische erzielt. Das hängt ab von dem Zeitpunkt, an dem er die Fische fängt und an dem er sie verwertet. Beim Seen- und Flußfischer erstreckt sich diese Zeit wohl mehr oder weniger über den größten Teil des Kalenderjahres. In geeigneten Fällen könnten also hier wohl die Jahresdurchschnittspreise, wie sie von der Ministerialkommission festgesetzt werden, in Frage kommen. Außerdem werden aber auch die Vierteljahrspreise errechnet, wie aus der Mitteilung auf Seite 46 des laufenden Jahrganges der „Fischerei-Zeitung" ersichtlich ist. Je nach den örtlichen Verhältnissen könnten also auch diese Vierteljahrspreise entweder einzeln oder in Kombination miteinander herangezogen werden, also beispielsweise die des dritten und vierten Quartals, wenn der Hauptverkauf in die Monate Juli bis Dezember fällt. In der Teichwirtschaft erstreckt sich der Verkauf wohl ganz überwiegend, wenn es sich nicht um Besatzfische handelt, auf das vierte Quartal. Es kommt natürlich darauf an, ob der Teichwirt die Fische sofort ab Teich verkaufen muß oder erst noch bis zur günstigsten Verwertung hältern kann. Es könnte also z. B. auch in der Weise kombiniert werden, daß, wenn der örtliche Verkauf sich etwa so abspielt, der Preis errechnet wird zu einem Drittel aus dem Durchschnittspreis der ersten drei Oktoberwochen und zu zwei Dritteln aus dem Durchschnittspreis der letzten drei Dezemberwochen. Alles das ist Sache der jeweiligen Vereinbarung. Die Hauptsache für eine gerechte Festsetzung scheint mir zu sein, daß die Preisfeststellung möglichst genau den wirklich erzielten oder zu erzielenden Preisen entspricht.

(Schluß folgt.)

Der Sport am Fischwasser.

Der Sportangler als Fischzüchter.

Von Wilhelm Doose.

Das gesamte Wirtschaftsleben Deutschlands ist durch den unglücklich verlaufenen Krieg in die Brüche gegangen, und auch die Binnenfischerei, insonderheit Teichwirtschaft und Fischzucht, hat schwere Schäden erlitten, deren Folgen sich jetzt erst so recht auswirken. Auch die Besetzung der Gewässer mit Brut und Setzlingen von Fischen mannigfacher Art durch die Fischereiberechtigten ging allmählich zurück und hat gegenwärtig einen beängstigenden Tiefstand erreicht. Bessern sich nicht bald die wirtschaftlichen Verhältnisse, so wird in absehbarer Zeit manches Fischwasser aufhören ertragreich zu sein, und dies wäre um die Volksgesundheit beklagenswert. Aber auch die Sportangler, welche um die Besetzung der Gewässer mit Brut und Jungfischen viel getan haben, können gegenwärtig den Bächen und Flüssen keinen Zuwachs zuführen, denn die hohen Preise für Besatzfische schrecken sie einfach ab; soweit aber kleine Anglervereine in Frage kommen, ist es diesen einfach unmöglich, für die Besetzung der Gewässer noch etwas zu tun. Die mit Riesenschritten vorwärts strebende Entwertung der Mark, ferner die ungünstige Lebenshaltung machen den kleinen Vereinen und Genossenschaften die fernere Besetzung ihrer Gewässer, ihre Hauptaufgabe, illusorisch. Ich will hier einflechten, daß von manchen kleinen Fischerei-Vereinen in Friedenszeiten viel um die Hebung des Fischbestandes getan wurde; es mag mir also gestattet sein, die Leistungen eines solchen kleinen Vereins, dessen Schriftführer Verfasser dieses Aufsatzes ist, während eines Zeitraums von sechs Jahren anzuführen. Dieser Verein übergab einer Gewässerstrecke von etwa 5 km Länge: 23 Pfund Hechte, 1700 Stück

Digitized by Google

Barsche, 10000 Stück Aalbrut, 15 Stück große und 1000 Stück kleine Forellen, 152 Stück Bachsaiblinge, 400 Stück zweisömmerige Zander, 100 Pfund Aland, 283 Pfund zweisömmerige Spiegelkarpfen, 35 Pfund dreisömmerige Spiegler und 300 Stück einsömmerige Karpfen. Wenn man bedenkt, daß dieser Verein etwa 30 Mitglieder zählt, so müssen seine Leistungen immerhin Anerkennung finden. Vor dem Kriege erhob der genannte Verein einen Jahresbeitrag von 6 Mk., heute dagegen 200 Mk. Er ist dabei nicht imstande, für die Besetzung der Gewässer etwas zu tun, weil jene Überschüsse, welche erzielt werden, gegenwärtig hinreichen, um etwa 6 Pfund Besatzfische zu kaufen. Diese würden aber Transportkosten erfordern, welche mindestens so hoch sind als die Kosten für die Fische.

Größere Fischerei- und Anglervereine haben in Friedenszeiten weit höhere Geldmittel zu Besatzzwecken hergegeben als die kleinen, tun dies auch heute noch; aber in dem Umfange, wie früher die Gewässer besetzt wurden, kann dies heute bei großen Vereinen auch nicht mehr geschehen. Was kann man denn heute für 5000 Papiermark kaufen? Ich erwähnte anfangs, wie ein kleiner Verein für die Besetzung seines Gewässers sorgte, deren Kosten sage und schreibe rund 600 Goldmark betrugen, und zwar für sechs Jahre. Rechne sich der liebe Leser selbst aus, welche Summe heute je Jahr nötig wäre, um die gleiche Besatzmenge zu kaufen. Das ist bei der heutigen ungünstigen Lebenshaltung einfach unmöglich. Uns allen wird aber doch wohl klar sein, daß die Ertragsfähigkeit der Fischerei immer weiter zurückgehen muß, wenn nicht Mittel und Wege gefunden werden, um sie bald wieder auf die Beine zu bringen. Sage mir nur einer, wie dies bewerkstelligt werden kann! Hinreichende Mittel für Besatzungszwecke heute zu beschaffen, hält schwer, es müßte denn sein, daß sich viele Vereine oder Genossenschaften zusammenschließen, um gemeinsam die Besetzung von Gewässern zu betreiben. Wenn auch hierbei alljährlich nicht jene Mengen von Brut und Jungfischen zusammenkämen wie einstmals, so würde doch immerhin dem ferneren Rückgang der Fischerei Einhalt geboten, und es wäre viel erreicht. Sportangler und Berufsfischer stehen sich vielerorts spinnefeind gegenüber, und das ist bedauerlich. Wenn beide Interessentengruppen einträchtig nebeneinander wirkten, könnte viel zur Besetzung unserer Gewässer getan werden. Vor allem muß aber von den Ländern mehr zur Besetzung hergegeben werden, denn wenn die Volksgesundheit gefährdet ist, haben das Reich oder die Länder die Verpflichtung, der Fischerei zu helfen, und die Steuerkraft aller Staatsbürger muß hierbei herangezogen werden. Dem Verein, dessen Schriftführer ich bin, sind aus öffentlichen Mitteln 500 Mk. zur Verfügung gestellt. Dies ist anerkennenswert, was aber läßt sich heute hiermit anfangen?

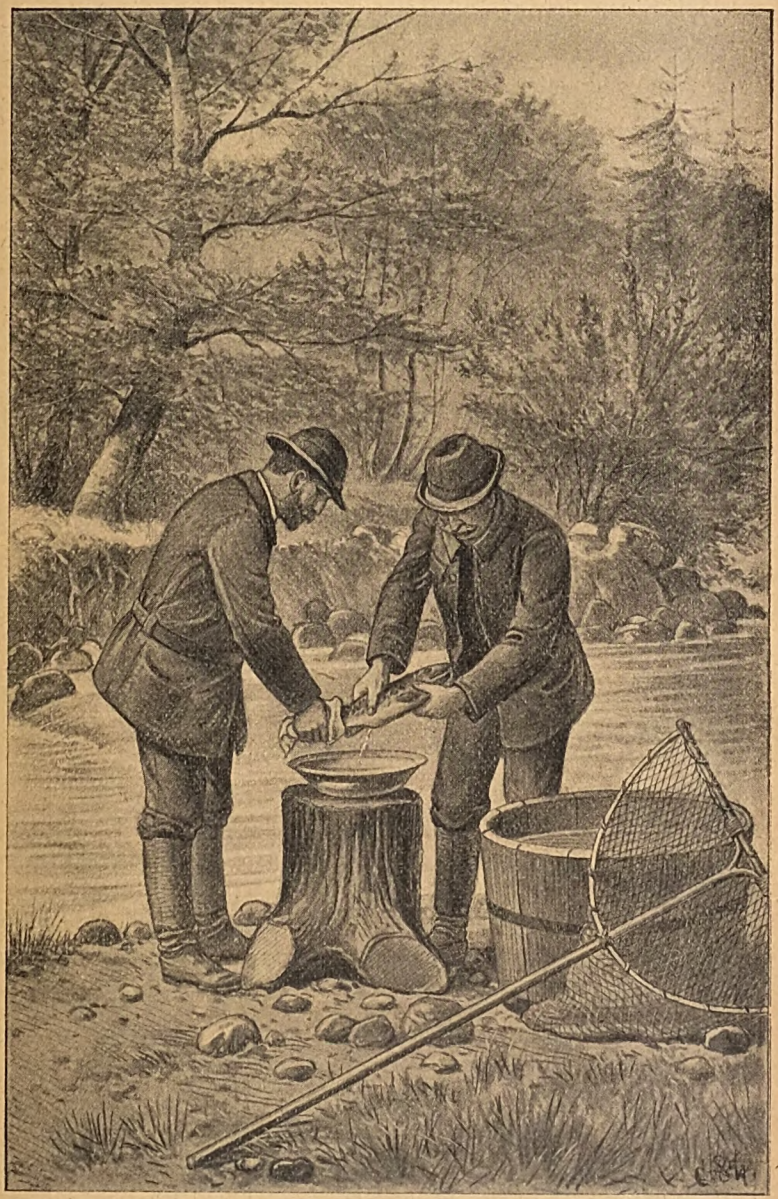
Es wurde wiederholt darauf hingewiesen, und ich selbst habe schon oft darüber geschrieben, welche schweren Schäden der Fischerei in Flüssen und Bächen durch die Handgranatenfischerei und andere verwerfliche Fangmittel nach Beendigung des Krieges zugefügt sind, und der Fischdiebstahl blüht auch heute noch an allen Orten. Wohin soll es also führen, wenn nicht bald Maßregeln zur intensiven Besetzung der Gewässer ergriffen werden! Freilich, solange die Volksmoral auf so tönernen Füßen steht wie während des Krieges, und noch heute, kann eine Besserung der fischereilichen Zustände nicht eintreten, es müßte denn gegen Frevler mit Gewaltmaßregeln vorgegangen werden. Die Frevler werden sich aber der strafenden Gerechtigkeit in den meisten Fällen entziehen. Und doch ist Selbsthilfe heute die beste Hilfe, vor allem bei Besetzung unserer Gewässer. Ob ich nun durch meine Ausführungen die Anerkennung aller Leser finde, mag dahingestellt sein, das will ich auch nicht bezwecken; soweit aber der Sportangler in Betracht kommt, kann dieser sehr wohl zur Selbsthilfe greifen, wie er es auch schon getan hat. Ich kenne einen solchen Verein, der in Deutschland in bezug auf Mitgliederzahl und Leistungen an erster Stelle steht. Dieser Verein hat damit begonnen, Laichkarpfen in geeigneten Teichen auszusetzen, um mit der Brut bzw. den einsömmerigen Fischen seine Vereinsgewässer zu besetzen. Dies Vorgehen verdient Nachahmung, wenn beherzigt wird, daß der Karpfen nur in warmen Teichen mit Erfolg seinem Fortpflanzungsgeschäft obliegen kann. Unter warmen oder Karpfenteichen verstehen wir solche Teiche, deren Wassertemperatur im Sommer über 15° R hinausgeht. Will der Sportangler sich als Fischzüchter betätigen, so müßte er sich vorerst einige Erfahrung auf diesem Gebiete verschaffen. Als Karpfenlaichteiche eignen sich am besten weichgründige, nicht sehr große und flache Teiche, welchen ein reicher Pflanzenbestand eigen ist. Hier werden die kleinen Karpfen einige Zeit verbleiben müssen, denn mit dem Strecken der Brut wird sich der Sportangler nicht befassen können. Oder besser noch wäre ein Aussetzen der Laichkarpfen in größere, flache Teiche, bei welchen das Vorhandensein von reichlicher Naturnahrung vorausgesetzt werden kann. Diese müßten aber zeitig zur Abfischung kommen, damit sich die Kleinen noch einige Zeit an ihr neues Wohngewässer gewöhnen könnten. Ich bin für die späte Herbstaussetzung von Teichfischen noch nie gewesen. Übergibt man solche anfangs Oktober den Flüssen, so geht dies noch an, niemals soll man sie aber Ende November oder noch später den Flüssen übergeben, weil sich die Fische doch ihr Winterlager aussuchen sollen, sonst irren sie in den Gewässern umher, magern ab und gehen vielleicht ein. Die beste Besetzung ist die im Frühjahr, wenigstens soweit Karpfen und Schleien

Digitized by Google

in Betracht kommen. Unsere Anglervereine könnten in der Nähe ihres Domizils mit Leichtigkeit ein Gewässer (Teich, Tümpel, Kuhle u. dgl.) beschaffen, in welchem die Zucht von Cypriniden betrieben werden kann.

Die Beschaffung von Laichkarpfen kostet nicht alle Welt; jedenfall kann auf diese Weise den Gewässern eine große Anzahl von Besatzfischen zugeführt werden. Bedenke aber der Sportangler stets, daß die Fischzucht auch mit Verlusten arbeitet, denn durch widrige Witterungsverhältnisse kann das Laichgeschäft des Karpfens null und nichtig gemacht werden. Dem Karpfenzüchter steht beim Fehlschlagen des Streichens ein zweiter oder dritter „Satz" Laichfische zur Verfügung. Ratsam ist es, wenn mehrere Anglervereine sich bei der Erzeugung von Besatzfischen zu einer Interessengemeinschaft zusammenschließen.

Die hohen Eisenbahnfrachten freilich würden einem solchen Unternehmen der Sportangler hemmend entgegenstehen, also müßte jeder Verein selbständig vorgehen und sich einen geeigneten Teich pachten oder kaufen. Will sich der Angler als Fischzüchter betätigen, so kommt hierbei auch die Schleie in Betracht, welcher ebenfalls keine kalten Gewässer zum Ablaichen zur Verfügung gestellt werden dürfen. Von diesen Cypriniden muß die Nachkommenschaft aber auf jeden Fall bis zum Herbst im Laichteich verbleiben, denn die Brut ist anfangs so winzig, daß eine Abfischung vor dem Herbst mit großen Verlusten verbunden wäre. Ob nun ein Laichteich für Karpfen oder Schleien geschaffen werden soll, immer müßte derselbe ablaßbar sein, sonst würde es nicht gelingen, die Brut zu bergen, zum mindesten die Abfischung sich aber schwierig gestalten. Meines Dafürhaltens lassen sich



Abstreichen der Forellen am Bache.

Mittel und Wege finden, daß sich der Sportangler erfolgreich auch als Fischzüchter betätigen kann. Ist es möglich, mehrere Teiche anzupachten oder sonstwie zu beschaffen, so könnte auch Hechtbrut erzeugt werden, ebenso Barschbrut. Wenn sich der Barsch bei vielen

Digitized by Google

Anglern auch keiner großen Beliebtheit erfreut, außerdem nur ein langsames Wachstum aufweist, so hat der Stachelflosser doch ein wohlschmeckendes Fleisch. Ich für meine Person verwerte jeden Barsch, wenn er auch noch so klein ist. Die Zucht von Wildfischen ist für den Angler überhaupt ein dankbares Problem.

Wenn dem seitens der Sportangler bislang noch nicht nähergetreten wurde, so lag dies daran, daß in früheren Jahren für billiges Geld Besatzgut beschafft werden konnte. Wie ein Märchen längstvergangener Zeiten klingt es, wenn ich erwähne, daß von mir vor Jahren 10000 Stück Aalbrut bezogen wurden, die mitsamt der Fracht von Hamburg 30 Mk. kosteten! Viele Anglervereine sind gute Fischwirtschafter, und es stimmt sie trübselig, daß es mit den Fischbeständen langsam, aber unaufhaltsam zurückgeht. Werden wir also Fischzüchter! Es kommt gar nicht darauf an, ein schnellwüchsiges Material zu züchten, wie es das Bestreben des Teichwirtes ist, denn in den Flüssen und Seen gestaltet sich das Leben der ehemaligen Teichbewohner doch ganz anders. Es gilt nur, unsern Gewässern Zuwachs zuzuführen, damit sie neu besiedelt werden zum Segen unserer Volksgesundheit.

An den Forellenbächen lassen sich einfache Bruthäuser errichten, und so kann der Sportangler sich auch bei der Erzeugung von Salmonidenbrut erfolgreich betätigen, wenngleich sich hierbei mancherlei Widerwärtigkeiten zeigen werden. So einfach die künstliche Befruchtung auf den ersten Blick erscheint, so mühsam ist sie, und sie ist von vielen Fehlschlägen begleitet. Um nun die künstliche Salmonidenzucht zu betreiben, müssen Laichfische aus Wildbächen eingefangen werden. Die Erkennung der Geschlechter stößt auf Schwierigkeiten, sodann ist die Erkennung der Laichreife nicht leicht. Wer aber auf dem Gebiete des Forellensports eine langjährige Erfahrung besitzt, dem wird der ganze Verlauf der künstlichen Bebrütung der Salmonideneier mit den Jahren schon gelingen. Wer Salmonidenzüchter ist, muß in der ersten Zeit auch Lehrgeld bezahlen. Wie schon gesagt, müßte das Bruthäuschen in der primitivsten Form zur Ausführung kommen. Tatsache ist nun, daß manche Forellenangler, zumal solche, welche ein eigenes Fischwasser besitzen, Züchter geworden sind, und zwar mit bestem Erfolge. Wo ein Wille ist, da wird auch ein Weg zu finden sein. Das ist aber auch mir klar; geht der Sportangler dazu über, Fischzüchter zu werden, so bedeutet dies eine große Errungenschaft, die unsern Gewässern nur zum Segen gereicht. Dr. E. Walter, ein hervorragender Fischwirtschafter, hat in seinem trefflichen Buch „Die Bewirtschaftung des Forellenbaches"*) alle Grundregeln für die Erzeugung von Salmonidenbrut festgelegt. An Hand dieses Buches ist der Angler tatsächlich imstande, Züchter zu werden.

Die Zucht von Karpfen und Schleien, deren Nachkommenschaft für die Barben- und Brachsenregion in unsern Flüssen, ferner für Seen bestimmt ist, gestaltet sich wesentlich einfacher als die künstliche Befruchtung und Bebrütung von Forelleneiern. Jedenfalls zwingt die fortschreitende Teuerung und die damit verbundene Verarmung eines großen Teiles unseres Volkskörpers zu jenen Maßnahmen, wie sie in vorstehendem niedergelegt und erläutert sind. Ich glaube fest und sicher, daß meine Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen, denn wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Wahre Sportangler sind immer zu großen Opfern bereit gewesen, wenn es galt, das Gesamtwesen der Fischerei zur Hebung zu bringen. Also auf zur Tat! „Vermehren und hegen, dem Schöpfer zur Ehre, dem Menschen zum Segen!" Das sei auch fernerhin unser Leitspruch. Sankt Peter wird uns danken. Petriheil!

*) Grundzahl 4, geb. 6, Teuerungszahl zurzeit 2000, Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Kleinere Mitteilungen.

— **Fischereikursus des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen.** Am 21. und 22. März d. Js. findet ein Fischereikursus in Königsberg im Hörsaal des Zoologischen Instituts, Sternwartstr. 1, statt. Tagesordnung: Mittwoch, den 21. März 1923, vormittags 9 bis 10 Uhr: Allgemeine Fischereibiologie: Dr. Willer-Königsberg; 10 bis 12 Uhr: Teichwirtschaft: Teichmeister Teuchert-Königsberg; 12 bis 1 Uhr: Teichbau: Kreiswiesenbaumeister Kortka-Königsberg; 3 bis 4 Uhr: Fischereiliche Buchführung: Rittergutsbesitzer Weller-Metgethen; 4 bis 5 Uhr: Naturgeschichte der Fische: Dr. Willer-Königsberg. Donnerstag, den 22. März, vormittags 9 bis 10 Uhr: Allgemeine Fischereibiologie: Dr. Willer; 10 bis 11 Uhr: Fischereigesetz: Dr. Willer; 11 bis 12 Uhr: Angelfischerei: Kaufmann Gerhardt-Königsberg; 12 bis 1 Uhr: Bewirtschaftung von Seen: Dr. Willer; 3 bis 4 Uhr: Fischversand: Direktor Hahn-Königsberg. Freitag, den 23. März, vormittags: Besichtigung der Teichwirtschaft Metgethen und Demonstrationen daselbst. Anmeldungen bis zum 15. März an die Geschäftsstelle des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen. Die Teilnahme ist für Mitglieder, Fischerei- und Forstbeamte kostenlos.

— **Aus dem Sächsischen Landtag.** (Wasser- und Fischereigesetz.) In der Sitzung vom 20. Februar erfolgte die erste Beratung des sozialdemokratischen Antrages auf Erlaß eines Nachtrags-Gesetzes zum Wassergesetz. Abg. Schember (Soz.) gibt die Begründung des Antrages. Die Regierung wird ersucht, zur Durchführung der

Digitized by Google

nach gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten nötigen Reformen dem Landtage ein Nachtragsgesetz zum Wassergesetz vorzulegen, sobald ihr der wesentliche Inhalt und Umfang der Reichswasserstraßenordnung bekannt ist. Der Abgeordnete bezeichnet die ganze Materie als außerordentlich wichtig und hält es im Interesse der Wasserversorgung für notwendig, das Wasser in das Gemeineigentum überzuführen. Man müsse nicht nur das gemeinwirtschaftliche Prinzip für Quell- und Grundwasser aussprechen, sondern auch das Recht der fließenden Gewässer auf eine neue soziale Grundlage stellen. Es müsse möglich sein, Grundstücke zur Wassergewinnung zu enteignen. Der Staat müsse mit entsprechenden Zwangsrechten versehen werden. Der Redner schlägt unter anderm vor, allgemeine Wasserwirtschaftsgenossenschaften zu gründen, an denen Staat und Gemeinden beteiligt sind und bei denen die Anlieger mit ihren Ansprüchen zur Geltung kommen könnten. Daß Sachsen gegenüber andern Staaten mit dem Wasserrecht im Rückstande sei, liege an dem früheren Klassen-Parlament. Das sächsische Wasserrecht sei ein „Wasserunrecht", das aufgehoben werden müsse. Abg. Dr. Niethammer (D. Vp.) führt aus, daß das Wasserrecht in früheren Landtagen eingehend durchberaten worden sei, und man habe Fortschritte erzielt. Im allgemeinen treffe die abfällige Beurteilung durch den Abg. Schembor nicht zu. Seine Fraktion sei bereit, den Antrag im Ausschusse zu behandeln; ob man aber so weit gehen dürfe, wie Schembor es wünsche, besonders hinsichtlich der Enteignung der Grundstücke, werde zu prüfen sein. Man könnte über das natürliche Vorrecht des Grundstückseigentümers an den Quellen auf seinem Boden nicht einfach hinweggehen. Abg. Dr. Eckardt (D. N.) gibt zu, daß im Wasserrechte gewisse Unzuträglichkeiten bestehen, man habe es aber mit geschichtlich gewordenen Verhältnissen zu tun. Eine voreilige Regelung dieser Frage ohne genügende Durchprüfung könnte eine ungeheure Schädigung namentlich der Industrie hervorrufen. Er glaube nicht, daß die Angelegenheit so außerordentlich dringlich sei. Wir wären heute gar nicht imstande, Wasserleitungen zu bauen, auch wenn das Enteignungsrecht bestünde. Es dürfte das beste sein, zu warten, bis das in Aussicht gestellte Reichs-Wassergesetz bekannt sei. Gefährlich wäre es, wenn man dann abermals eine Aenderung vornehmen müßte. Der Redner empfiehlt, daß die Regierung zunächst eine Denkschrift vorbereite. Seine Fraktion habe aber gegen eine Beratung des Antrages im Ausschusse nichts einzuwenden. Abg. Günther (Dem.) erklärt ebenfalls die Bereitwilligkeit seiner Fraktion, den Antrag im Ausschusse zu behandeln. Einstimmig wird der Antrag dem Rechtsausschusse überwiesen. Abg. Dr. Weigel (Dem.) begründet den Antrag seiner Fraktion auf Aenderung des Fischereigesetzes. Danach soll das Recht zur Ausübung der Fischerei in der Elbe, der Zwickauer und Freiberger sowie der vereinigten Mulde, der weißen Elster, dem Gröbler (Elsterwerdaer) Floßkanal und dem Elsterfloßkanal dem Staate zustehen, in allen andern fließenden Gewässern den anliegenden Grundbesitzern, einem jeden, soweit sein Besitz am Ufer reicht, und wenn beide Ufer nicht in derselben Hand sind, einem jeden bis zur Mitte des Wasserlaufes. Mit dieser Regelung würde insbesondere das Regal der Gutsbesitzer in der Oberlausitz beseitigt werden. Der Redner beantragt Ueberweisung der Angelegenheit an den Rechtsausschuß. Abg. Bünger (D. Vp.) ist auch der Meinung, daß der Sonderzustand in der Oberlausitz beseitigt werden müsse, da er doch in das Rechtsgefüge der heutigen Zeit nicht mehr so recht hineinpasse. Aber die Standesherrschaften müßten entschädigt werden. Wenn jeder kleine Anlieger die Fischerei ausüben könne, so würde das ein Rückstand sein und müsse zu einer Schädigung der Fischzucht führen. Es empfehle sich, die Frage zurückzustellen bis zur Erledigung des Wassergesetzes. Wirtschaftsminister Fellisch: Das Wirtschaftsministerium erkenne an, daß das Fischereigesetz aus dem Jahre 1868 durchaus reformbedürftig sei. Ob die Ablösung der Sonderrechte der Oberlausitz mit oder ohne Entschädigung zu erfolgen habe, müsse geprüft werden. Die Neugestaltung des Fischereirechts werde wesentlich abhängen von der Neuregelung des Wasserrechts. Es sei daher rätlich, die Neubearbeitung des Fischereigesetzes bis nach der Verabschiedung des Wassergesetzes auszusetzen. Die Vorbereitung der Reform solle dadurch aber keinen Aufschub erleiden. Der Antrag geht an den Rechtsausschuß.

— **Großer Flußhecht.** Am 17. Januar d. J. fing der Fischer F. Kiewiet, Laar, Grafschaft Bentheim, einen Hecht von 22 Pfund, der das nette Sümmchen von 13 200 Mk. erbrachte. Es war ein Prachtexemplar von 90 cm Länge. An und für sich ist die Gegend dort nicht so fischreich; aber jedes Jahr kommen noch Fänge in Hechten bis zu 15 bis 18 Pfund Stückgewicht vor. Dies war allerdings eine Ausnahme, die in mehreren Jahren nicht zu verzeichnen war. Der Flußhecht wurde in der Bechte mit dem Zugnetz gefangen.

— **Aus Tolkemit** (am Frischen Haff). Der Fischerberuf wird in unserm Städtchen immer weniger von heranwachsenden Leuten gewählt. Die unbezahlbaren Geräte, die Gefahren des Berufes und der unsichere Ertrag veranlassen junge Leute, sich anderen Berufen zuzuwenden, namentlich der Großindustrie, wo sie hohe Löhne erzielen und ein sicheres Einkommen haben. M.

— **Monatsversammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen.** Die nächste Monatsversammlung des Fischerei-Vereins findet am Dienstag, dem 20. März, nachmittags 3 Uhr, im Hörsaal der Versuchsstation für Molkereiwesen in Königsberg i. Pr., Tragheimer Kirchenstraße 8, statt. Tagesordnung: 1. Vortrag: Dr. Willer: Fischereiberechtigter und Uferanlieger. — 2. Vortrag: Weller-Metgethen: Genossenschaftliche Organisation in der Fischerei. — 3. Verschiedenes.

— **Fischerei-Verpachtung.** Die Fischerei in den Pfälzer Bächen Isenach und Fuchsbach wurde dieser Tage um 74000 Mark versteigert, gegenüber einem früheren Pachtpreis von nur 30 Mark.

Digitized by Google

Personalien.

Fischereiaufseher Max Gräbert, Hangelsberg, ist als privater Fischereiaufseher des Deutschen Anglerbundes in Berlin für die von diesem gepachteteten Fischereigewässer der Spreestrecke vom Dämeritzsee von der Dammspitze stromaufwärts bis Neuzittauer Brücke sowie von Kilometer 15,45 bis 42,00 amtlich verpflichtet worden.

Anfrage an den Leserkreis.

Da öfters von seiten der Industrie Anfragen über Lieferanten von Fischfleischuppen und Fischfleischfischen an uns gelangen, bitten wir dieserwegen unsere Leser, die solche abzugeben haben, uns ihre Adresse aufgeben zu wollen.

Die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung.

Betrifft Zahlung des Bezugspreises für den Monat März 1923.

Die verehrlichen Leser, die die „Fischerei-Zeitung" von unserer Lieferstelle direkt beziehen, bitten wir, den fälligen Bezugspreis für den Monat März 1923 mit 600 Mark, bei Streifbandsendung 700 Mark, soweit das noch nicht geschehen ist, angesichts dieses einzusenden, ebenso ist der Vorzugspreis für die Leser im Vereinsabonnement zu begleichen, der für den Monat März auf 500 Mark festgesetzt worden ist. — Wir bitten, den Betrag in Laufe der nächsten Woche an die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung", Neudamm, Postscheckkonto Berlin Nr. 998, mittels Zahlkarte einzusenden; ist er bis zum 16. März nicht in unserm Besitz, werden wir uns gestatten, ihn zuzüglich der Kosten durch Postnachnahme zu erheben. Da die Portokosten zurzeit sehr hoch sind, empfehlen wir dringend schnelle Einsendung des Betrages.

Dann teilen wir mit, daß trotz der weiteren Verteuerung jeden Buchdruckereibedarfs der Bezugspreis der „Fischerei-Zeitung" für den Monat April nicht geändert wird. Es sind also für den April die gleichen Bezugssätze zu zahlen, die, um Porto und Mühe zu sparen, am besten gleich mit den restierenden Märzabonnements eingeschickt werden.

Neudamm, den 7. März 1923.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Vom Rauhwarenmarkt.

Nach der „Kürschner-Zeitung" (Leipzig) vom 25. Februar 1923. Otter 150000 bis 200000 ℳ, Steinmarder 250000 bis 300000 ℳ, Baummarder 300000 bis 400000 ℳ, Füchse 90000 bis 125000 ℳ, Iltisse 30000 bis 44000 ℳ, Dachse 25000 bis 35000 ℳ, Maulwürfe 1200 bis 1800 ℳ, Hamster 600 bis 1200 ℳ; Kanin (Kürschner) 2500 bis 3000 ℳ, Hasen (Winter) 4500 bis 5000 ℳ, Hasen (Halbe) 2000 bis 2500 ℳ, Hasen (Sommer) 900 bis 1200 ℳ, Rehdecken 2000 bis 4000 ℳ. Die Unsicherheit der gegenwärtigen Marktlage läßt es nicht zu, maßgebende Preise festzusetzen. Die oben bezeichneten Preise sind als ungefähr erzielte Preise aufzufassen, da sie starken, wechselnden Schwankungen infolge der andauernden plötzlichen ruckweisen Entwertung des Papier-Ersatz-Geldes unterliegen.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Jena.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Einiges über Pachtschutzordnung, Geldpacht und Naturalwertpacht (zugleich Antwort auf Anfragen. Fortsetzung). 73. — Der Sportangler als Fischzüchter. 75. — Fischereikursus des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen. 78. — Aus dem Sächsischen Landtag. 78. — Großer Flußhecht. 79. — Aus Tolkemit. 79. — Monatsversammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen. 79. — Fischerei-Verpachtung 79. — Personalien. 80. — Anfrage an den Leserkreis. 80. — Bezugspreis der Fischerei-Zeitung für März 1923. 80. — Vom Rauhwarenmarkt. 80. — Sondermarktberichte und Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 26. 2. bis 3. 3. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte . . .	1950—3300	800—2400	Mk.
Zander . . .	2700—4050	2100—3800	"
Aale	—	3500—7100	"
Karpfen . . .	2500—3200	2000	"
Schleien . . .	3000—4000	1400—2100	"
Barsche . . .	2000 2250	800—1 00	"
Bleie	1500—3000	770 - 1800	"
Plötzen . . .	1500—1950	200—1300	"

Krebse je Schock — Mk.

Zufuhr etwas reichlicher, Geschäft schleppend, gegen Wochenschluß etwas lebhafter bei aufgebesserten Preisen.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 27 2. bis 5. 3. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Barsch Di groß 870; So klein 810. Zander Mo mittel 1675. Aalquappe Mo mittel 1020; Do mittel 1200 bis 12 0; Fr groß 1075. Schneider Di groß 500; Mi mittel 300 bis 405; Fr groß 510, mittel 425; So groß 425. Stuten Mo groß 470 bis 575; Di klein 205; Do mittel 715 bis 760, klein 400 bis 690; Fr groß 555 bis 645; So groß 580 bis 615, mittel 405 bis 500. Pliete Mi mittel 505; Do mittel 400; Fr groß 600; So groß 500, mittel 310. Plötze Mi mittel 460; Do mittel 620. Brachsen Mo klein 825; Di groß 1850; Do groß 2925, mittel 2850, klein 1200 bis 1625; Fr groß 1600 bis 1675. Hecht Di groß 2175, mittel 2425 bis 2550, klein 2400; Mi mittel 2300, klein 1900; So mittel 2250, klein 1525. Forelle Mo groß 4650. Schnäpel Do groß 3300. Aal Di groß 2150 Aal Di mittel 50 0; Mi mittel 2000, Fr klein 2600. Elbbutt Mo groß 805 bis 1150, klein 200 bis 345; Mi klein 70; Do groß 1525 bis 825, mittel 1500 bis 1750, klein 640 bis 1050; Fr groß 1725 bis 1825, mittel 725, klein 500; So groß 1300 bis 1750, mittel 595 bis 715, klein 305 bis 630. Maräne Do groß 1750 bis 1950, mittel 1500. Naap Mo groß 1225.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 28. 2. bis 6. 3. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz.	3800-4500	Schleien, groß	4000-4500
Bleie, groß . .	—	Forellen, groß .	—

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsort.	2800—3000	Karauschen, Bleie,	
Zander, groß.	4500	Barsche, groß .	2500

Sagaale, Satzkarpfen und Satzschleien.
Hugo Stöckmann, Boizenburg a. d. Elbe.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten f. Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beerdig.) erstattet zuverlässig (897
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Otter
sowie sämtliche Wildfelle
kauft zu den
— höchsten —
in diesem Blatte angegebenen Tagespreisen
J. Köppel,
Berlin C 54,
Weinmeisterstr. 13
Tel.: Norden 8896.

Empfehle handgear
Knie-
u. Krempstiefe
in nur anerkannt gut. Wa
Nachnahme ab hier.
fragen Rückporto beifüg
Wilhelm Gohlke, Klötz
Kr. Kammin i. Pom

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
Von Dr. **Emil Walter** in Jena.

Bezugspreis: Monat März **600 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923), sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Deutsch-Österreich **700 Mk.** — Einzelne Nummern **160 Mk.** — Auslandspreis: **1 Schw. Fr.** Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Jena, Veterinäranstalt, zu senden.** — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 11 **Neudamm, 18. März 1923.** **Bd. 26**

Einiges über Pachtschutzordnung, Geldpacht und Naturalwertpacht.

Zugleich Antwort auf mehrere Anfragen. (Fortsetzung.)

Über den Zeitpunkt der Zahlung muß also bei Abschluß des Pachtvertrages völlige Klarheit geschaffen werden, sonst können sich bei den sprunghaften Auf- oder Abwärtsbewegungen unserer Währung sehr bösartige Verhältnisse ergeben. Eine angemessene Zahlungsweise würde sich meines Erachtens nur dann ergeben, wenn die Zahlung sich möglichst genau den Einnahmeterminen des Pächters anpaßte. Also beim Teichwirt viertes Quartal, beim Seen- und Flußfischer wäre sogar monatliche Abrechnung das beste, wenn sie möglich wäre. Natürlich muß entweder der wirklich erreichte Preis oder der Großhandelspreis zugrunde gelegt werden. Den Kleinhandelspreis kann man vom Pächter nicht verlangen. Wenn er wirklich für kleinere Posten höhere Preise erzielen sollte, so gönne man ihm den kleinen Überschuß, der doch meist auch mit einem entsprechenden Mehraufwand an Arbeit und Zeitverlust verknüpft bzw. nur durch Mitwirkung der Familienmitglieder ermöglicht ist.

Dem Verpächter muß dringend geraten werden, bei der Bemessung des Pachtschillings die im Bereich des Möglichen liegenden Grenzen nicht zu überschreiten; ebenso ist auch der Pächter auf das Unsinnige und Gefährliche der jetzigen wahnsinnigen Pachttreiberei hinzuweisen. — Früher oder später muß die Ernüchterung kommen, dann aber wird es meist zu spät sein. Die heutigen Valutaverhältnisse verleiten leider zu solcher Überspannung der Forderungen bzw. der Angebote. Man ist gewohnt, auf allen Gebieten des täglichen Lebens mit dem Tausend- und Mehrtausendfachen der Vorkriegspreise zu rechnen, und überträgt das nun auch auf die eigene Produktion, ja man fordert und bietet Vorkriegspachtpreise in Gold- oder Roggenwährung. Dabei wird übersehen, daß unser Produkt, der Fisch, nicht in gleichem Maße gestiegen ist wie der Roggen oder die Goldmark, auch nicht in gleichem Maße wie die für Aufrechterhaltung der Produktion erforderlichen Betriebsmittel. Es kommt eben hierin doch zum Ausdruck, daß der Fisch kein notwendiges Volksnahrungsmittel ist, und daß sich den Luxus einer Fischmahlzeit heute nicht mehr viele leisten können. In der jüngsten Zeit ist allerdings auch der Fisch ganz wesentlich im Preise gestiegen. Es fragt sich, ob in der Zukunft dieses günstige Verhältnis anhalten wird oder nicht. Ich glaube nicht daran. Wir nähern uns allem Anschein nach immer mehr dem Punkte, wo sich der Innenwert der Mark dem Außenwert angleicht oder ihn schließlich noch übersteigt. Die Folge wird sein, daß, wie es in Österreich bereits der Fall ist, das bisher aus trüben Quellen geflossene Wohlleben der großen und kleinen Schieber mehr und mehr aufhört und den Forderungen der harten Wirklichkeit Platz macht. Dann wird dem Fisch als Luxusartikel immer mehr der Boden abgegraben werden, und die Folge wird sich wieder in einem relativen Sinken der Fischpreise ausdrücken. Sind dann hohe Pachtpreise ausgemacht, so ist der Fischer gezwungen, aus seinem Wasser herauszuholen, was es irgend hergeben will. Er sieht zu seinem Schrecken, daß er sich verrechnet hat. Also heraus mit den Fischen aus dem Wasser! Da ist von einer schonenden,

Digitized by Google

wirtschaftlichen Behandlung keine Rede mehr; es wird eben gefischt, bis das Wasser auf Jahre hinaus ruiniert ist. Auch der Pächter wird sich damit nicht retten können, den Verpächter wird er aber mit in sein Verderben hineinziehen, denn dieser wird nun keinen mehr finden, der für das ruinierte Wasser auch nur annähernd die frühere Pacht zahlen will.

Wenn es zu solchen unvernünftigen Zuständen nicht kommen soll, dann muß die Pacht von vornherein auf gerechter Basis aufgebaut werden. Nicht daß der Pächter nun so sitzen soll, daß er ohne Mühe und Anstrengung die Hände in den Schoß legen kann! Das wäre wiederum falsch gerechnet. Der Preis unserer Arbeit erweist sich nur dann als ein nützliches Gut, wenn er unter Mühen und Sorgen errungen ist. Das ist das Los des Menschen auf Erden, und heute mehr denn je! Der Mensch, dem sein Erwerb mühelos zufließt, kümmert sich um seinen Beruf immer weniger, verliert das Interesse daran und läßt sein Wirtschaftsobjekt mehr und mehr verkümmern. Das muß verhütet werden. Der Pächter muß gleichfalls mit Leib und Seele bei seiner Sache sein und alle Sorgfalt auf deren Erhaltung und Verbesserung verwenden. Das wird er nur tun, wenn der Wert seines Pachtobjektes auch im Pachtschilling entsprechend zum Ausdruck kommt. Es muß also der richtige, den heutigen Verhältnissen entsprechende Mittelweg gefunden werden, und das ist nur möglich, wenn wir uns von allen Rechnungen in Goldwährung, die bei den früheren stabilen Verhältnissen wohl möglich und richtig waren, jetzt freimachen und den Wert des Pachtobjektes auf Grund des Naturalertrages feststellen, wie es oben geschildert wurde.

Nur diese nüchterne Berechnung ist imstande, uns von der Pachtpreispsychose unserer Zeit, von allen Auswüchsen derselben, die unsere Gewässer samt Pächtern und Verpächtern auf lange Zeit zu ruinieren drohen, freizumachen. Wer es ernst und ehrlich meint mit unserer Fischerei, der sollte also nur diese eine Grundlage der Pachtpreisberechnung anerkennen, wenn sie auch mehr Mühe und Sachkenntnis erfordert als das bloße Bieten oder Fordern einer Geldsumme, die nur zu oft in der Luft schwebt und schon nach einem Monat oder einer Woche völlig überholt sein kann. Also: durchschnittlicher Naturalertrag, dann Abzug der Unkosten bzw. Betriebs- und Werbungskosten, dann Teilung des so gefundenen Reinertrages nach einem zwischen Pächter und Verpächter zu vereinbarenden Maßstab. Ist das Verhältnis zwischen Roh- und Reinertrag festgestellt und der Maßstab zwischen Pächter und Verpächter vereinbart, so wäre, falls über den Rohertrag Meinungsdifferenzen vorhanden sein sollten, auch der Weg gangbar, daß nicht ein durchschnittlicher, sondern der jährliche wirkliche Rohertrag zugrunde gelegt wird, für dessen Kontrolle durch den Verpächter natürlich geeignete Fürsorge getroffen werden müßte.

Bei Jagdpachten wird die Sache bereits vielfach so gehandhabt, daß der wirkliche Rohertrag jedes Jahres zugrunde gelegt wird. Der Verpächter erhält dann von dem geschossenen Wild den vorher ausbedungenen Teil entweder in natura oder in dem jeweiligen Geldwert. Das dürfte die einfachste und glatteste Rechnung sein, bei der es zu nachträglichen Differenzen überhaupt nicht mehr kommen kann. Will man noch einen Schritt weitergehen und nicht den wirklichen jährlichen Rohertrag, sondern den wirklichen jährlichen Reinertrag zugrunde legen, also die Betriebskosten vom Rohertrag abziehen, so dürfte in dem doch jährlich erheblich schwankenden Verhältnis dieser Betriebskosten schon der Keim zu ernsten Differenzen liegen.

Ob und wie weit diese Wege in der Fischerei möglich sind, ist eine andere Frage, die von den örtlichen und persönlichen Verhältnissen abhängig ist. In der Karpfenzucht dürfte wenigstens der erste Weg noch am ehesten gangbar sein, schwieriger wird er in der Forellenzucht und in der Seen- und Flußfischerei. Ein Mehraufwand an Arbeit wäre für den Pächter aber hierdurch nicht bedingt, da er schon durch die Umsatzsteuer zu einer genauen Buchführung gezwungen ist. So viel ist überhaupt klar: Um die Buchführung kommen wir bei dem ganzen neueren Pachtproblem nicht herum. Sowohl die Feststellung des Rohertrages wie der Betriebskosten gegenüber dem Verpächter oder dem Pachteinigungsamt läßt sich ohne genauen buchmäßigen Nachweis nicht ermöglichen.

Wenn wir nun nach diesen Gesichtspunkten den obigen drei Anfragen nähertreten, so ergibt sich folgendes, wobei allerdings die Angaben der Fragesteller nicht geprüft werden können, sondern als tatsächliche Verhältnisse zugrundegelegt werden müssen. Im ersten Falle handelt es sich um einen kleinen teichwirtschaftlichen Betrieb, dem erhebliches Betriebskapital nicht zur Verfügung steht. Ob unter den heutigen Verhältnissen die Möglichkeit einer intensiven Wirtschaft weiter bestehen bleiben wird, erscheint zweifelhaft. Es ist deshalb gerechtfertigt, wenn zunächst nur vom Naturalertrag ausgegangen wird. Nach der Angabe beläuft sich dieser auf 45 Zentner. Rechnen wir — wenn auch ganz unverbindlich, nur um mangels aller örtlichen und tatsächlichen Unterlagen eine ungefähre Basis zu haben — ⅓ für die Betriebskosten und ⅓ für den Verpächter, so würden für diesen 15 Zentner Karpfen als Pachtentgelt in Frage kommen. Schon daraus geht hervor, daß dessen Forderung von 30 Zentnern schwerlich aufrecht erhalten werden kann und viel zu hoch gespannt ist. Wie aus Ihrem Schreiben hervorzugehen scheint, hat nun der Verpächter auch noch für das Jahr 1922 erhöhte Pachtforderung

Digitized by Google

beantragt. Falls dem Antrag vom Pachteinigungsamt stattgegeben wird, könnte natürlich nur der Preis zur Zeit der Abfischung der Fische in Frage kommen, also etwa der vom 1. Oktober 1922, der zu diesem Termin 11000 bis 12000 Mk. betrug. Eine feste Pachtsumme in Geld für das kommende Erntejahr schon jetzt festzusetzen, würde doch für beide Parteien eine höchst unsichere Sache sein, da sich die Wertgestaltung unseres Geldes selbst auf kurze Zeit nicht mehr absehen läßt. Das Naturalprodukt ist doch, wie gezeigt, hier die einzig sichere und gerechte Basis. Da auch der Verpächter in Ihrem Falle mit dieser Basis einverstanden ist, wird es wohl schließlich nicht unmöglich sein, mit ihm zu einer Einigung zu gelangen, wenn Sie ihm genaue Aufstellungen über Ihren Rohertrag und Ihre Betriebskosten vorlegen, woraus sich das Verhältnis zwischen beiden Teilen annähernd errechnen läßt. Auch Sie werden natürlich die Geldentwertung entsprechend berücksichtigen müssen, denn bei einem heutigen Zentnerpreis von 70000 Mk. für Karpfen ergibt sich, daß selbst bei Zugrundelegung von nur 10 Zentnern für den Verpächter schon mehr als die doppelte Summe aufläuft, die Sie ihm freiwillig bieten wollten*). Aber von jeglicher Vorausberechnung in Geldwerten müssen Sie überhaupt Abstand nehmen, denn wir wissen nicht, welchen Wert unsere Mark am nächsten 1. Oktober und welchen Preis dann die Karpfen haben werden. Sie müssen also versuchen, mit dem Verpächter nicht über eine Geldsumme, sondern über eine Zentneranzahl Karpfen übereinzukommen. Anhaltspunkte sind Ihnen hier geboten, die bestimmten Zahlen hängen von den persönlichen und örtlichen Verhältnissen ab. (Schluß folgt.)

*) Das trifft heute schon nicht mehr zu. In der Woche nach Niederschrift dieser Zeilen meldete der Berliner Marktbericht den Zentnerpreis von 300000 bis 321000 Mk. für lebende Karpfen, ein Wochensprung, wie er bisher noch nicht dagewesen ist. Genau so verhält es sich mit den weiterhin aufgeführten Fischpreisen. Ein Vergleich dieser Preissteigerungen mit denen der wichtigsten fischereilichen Bedarfsartikel wäre von großer Wichtigkeit.

Anregung zu einer Beobachtung.

Heute morgen kam mir in einer Nummer der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" ein Artikel zu Gesicht, der Fischern und Anglern und allen denen, die oft und gern an unsern fließenden Gewässern sind, Gelegenheit geben könnte, fast mühelos und so nebenbei wichtige Beobachtungen anzustellen. Der Aufsatz hieß: „Über den Einfluß der Erdumdrehung auf den Bau von Flußbetten", und sein Verfasser setzt sich darin für eine schon ältere Behauptung ein, die folgendermaßen lautet: Ein Fluß auf der Nordhalbkugel greift sein rechtes Ufer stärker an als das linke. Auf der Südhalbkugel ist es umgekehrt! In der Tat müsse die Erdrotation einen solchen Einfluß ausüben. Ein jedes bewegte Wasserteilchen, so meint man, erhielte durch die Erdumdrehung eine Beschleunigung gegen rechts. Da das Bett des Flusses die Wasserteilchen hindere, dieser Beschleunigung zu folgen, so übten diese einen stetigen Druck gegen das rechte Ufer aus. An sibirischen Flüssen hatte Karl Ernst von Baer, von dem diese Behauptung stammt, beobachtet, daß das rechte Ufer durchweg steil und das linke flach ist. Mit großartiger Regelmäßigkeit sei rechts vom Fluß die Bergseite, links die Wiesenseite ausgebildet, und das Bergufer liege immer rechts, mag der Strom nach Norden oder nach Süden fließen.

Nun liegt es ja klar auf der Hand: die Wirkung der gegen das rechte Ufer gerichteten zerstörenden Kraft auf die Geländeform muß von der vorhandenen Bodengestalt abhängig sein. Greift der Fluß ansteigendes Land an, so werden seine Ufer sich sehr verschieden hoch ausbilden; fließt er aber in einer vollkommenen Ebene, so wird sich ein solcher Gegensatz nicht deutlich entwickeln. Vor allem aber sollte man nicht von rechts und links, sondern vom Ost- und Westufer in diesen Fällen sprechen. Die Geologen und Geographen werden über diese scheinbar in Vergessenheit, ob zu Recht oder Unrecht, lasse ich dahingestellt, geratene Theorie zu Gericht sitzen und das letzte Wort sprechen. Sie sind die Berufenen dazu. Aber auch der Fischer kann einiges dazu tun und kann praktisches Material beibringen, das sicher hochwillkommen sein wird. Gerade ein großes Material wird die Entscheidung über den Wert oder Unwert der aufgestellten Behauptung schnell heranreifen lassen. Der Fischer hat ja so oft Veranlassung, die verschiedene Ausbildung der Ufer und die beiden Seiten seines Flußbettes genau zu betrachten. Sein Betrieb muß sich ja so oft diesen natürlichen Verschiedenheiten anpassen. Die Strömung, das Gefälle, die Tiefe und so vielerlei veranlassen ihn zur richtigen Auswahl seiner Fangstellen. Wenn er mit wachen Augen sein Gewässer beschaut, verrät es ihm ja so viel von seinem Werden, seinem Sein und seinem Vergehen. Eisversetzungen haben hier das Wasser so hoch angestaut, daß die alte Schleife durchriß und nun die Fluten in abgekürztem, geraderem Laufe dahinströmen; dort war erst keine Sandbank, jetzt sieht man sie größer und größer wachsen; kurzum wenn einer berufen ist, eine so allgemein interessierende Frage mit zu beantworten, dann sind es die Wasserwirte. Möchten sie aus dem reichen Schatze ihrer Erfahrungen etwas zum besten geben.

Dr. R. N., Swinemünde.

Digitized by Google

Bestimmungen über das Verfahren bei der Beschlagnahme von Fischereigeräten und deren Verwertung nach rechtskräftig gewordener Einziehung.

Seitens des preußischen Landwirtschaftsministers sind unter dem 16. Februar 1923 folgende Bestimmungen unter dem Aktenzeichen IB IIb 375 II. erlassen worden:

1. Die bei einem durch das Reichsstrafgesetzbuch mit Strafe bedrohten Fischereivergehen gebrauchten Fanggeräte sind, auch wenn sie an sich zulässig gearbeitet waren, zu beschlagnahmen, in Verwahrung zu nehmen oder in anderer Weise sicherzustellen. Dasselbe gilt für die Fanggeräte, die

a) verbotswidrig auf Wasserfahrzeugen mitgeführt werden (§ 127 Ziffer 5 des Fischereigesetzes),
b) zur Ausübung der Fischerei in Schonbezirken verbotswidrig benutzt werden (§ 127 Ziffer 6 des Fischereigesetzes),
c) entgegen den Vorschriften der §§ 24 und 25 der Fischereiordnung vom 29. März 1917 und den 16. März 1918 vom Regierungspräsidenten getroffenen Bestimmungen über die zulässige Maschenweite und die sonstige Beschaffenheit der Fanggeräte beim Fischfange benutzt werden (§§ 106, 124 des Fischereigesetzes und § 53 der Fischereiordnung),
d) unter Störung der aus Rücksichten auf den öffentlichen Verkehr und die Schiffahrt sowie zur Vermeidung gegenseitiger Störung der Fischer und zur Erleichterung der Aufsichtsführung beim Fischfange zu beobachtenden Ordnung benutzt werden (§ 106 Abs. 1 Ziffer 4 des Fischereigesetzes).

2. Bei der Handhabung der Vorschriften über die zulässige Maschenweite usw. ist an dem Gesichtspunkte festzuhalten, daß nur wirklich schädliche Fanggeräte ausgeschlossen werden. Dies bezweckt, den Fischern in der Anfertigung und Verwendung der Fanggeräte keine Beschränkungen aufzuerlegen, die nicht unbedingt geboten sind, um einer Schädigung des Fischbestandes vorzubeugen.

Der Regel nach wird daher eine Beschlagnahme der Netze wegen Verstoßes gegen die Vorschriften über die zulässige Maschenweite nur vorzunehmen sein, wenn nach der ganzen Beschaffenheit des Netzes anzunehmen ist, daß es von vornherein enger als zulässig gearbeitet war, mithin eine absichtliche Übertretung der betreffenden Vorschriften vorliegt.

In allen anderen Fällen, namentlich wenn das Gerät nur geringe, anscheinend nicht beabsichtigte Abweichungen von der zulässigen Maschenweite aufweist, werden die Fischer zunächst auf die Mängel aufmerksam zu machen und zur Abstellung dieser binnen bestimmter, angemessener Frist aufzufordern sein. Erst wenn der gewarnte Fischer nach Ablauf der Frist wieder bei Anwendung desselben unvorschriftsmäßigen Geräts betroffen werden sollte oder wenn die Maschenweite des Netzes durch besondere Maßnahmen (starkes Teeren, Schleifen geteerter und noch nicht vollständig trockener Netze über Sand usw.) nachträglich absichtlich verengert ist, wird zur Beschlagnahme zu schreiten sein.

3. Die beschlagnahmten, an sich zulässig gearbeiteten Fanggeräte sind sorgfältig aufzubewahren. Sobald ihre Einziehung rechtskräftig geworden ist, sind die Geräte von Zeit zu Zeit dem Provinzial- (Bezirks-) Fischereiverein oder einer sonstigen vom Regierungspräsidenten zu bestimmenden Fischereiorganisation zum Verkauf an solche Mitglieder, die zur Ausübung des Fischfanges befugt sind, gegen Abführung des Erlöses an die Staatskasse zur Verfügung zu stellen.

Wird die Übernahme ganz oder teilweise abgelehnt, so sind die Geräte öffentlich meistbietend zu versteigern. Von der Versteigerung auszuschließen sind Personen, die sich über ihre Befugnisse zur Ausübung des Fischfanges nicht ausweisen können, und solche, die als unzuverlässig bekannt sind.

4. Mit den beschlagnahmten, unzulässig gearbeiteten Fanggeräten ist nach rechtskräftig gewordener Einziehung wie in Ziffer 3 Abs. 1 vorgeschrieben zu verfahren, sofern sich ihre weitere Verwendung ganz oder teilweise für andere Fanggeräte oder andere Fischarten ermöglichen läßt. Ist dies ausgeschlossen oder wird die Übernahme von dem Verein usw. abgelehnt, so sind solche Geräte nach Zerschneidung und Zerstörung der unvorschriftsmäßigen Teile des Netzwerkes, wie in Ziffer 3 Abs. 2 angegeben, zu versteigern.

Ausnahmsweise können in Fällen besonderer Billigkeit diejenigen Teile des Gezeuges, die sich noch zur Herstellung anderer, zulässiger Fanggeräte verwenden lassen, wie Taue, Leinen, Simme, Schwimmer, Bleistücke und dergleichen, dem bisherigen Eigentümer auf dessen Antrag und nach Anhörung des Oberfischmeisters zur Abholung binnen bestimmter Frist wieder zur Verfügung gestellt werden.

5. Das beschlagnahmte Material, dessen weitere Verwertung unzweckmäßig erscheint oder das bei dem ersten Versuch der Versteigerung keinen Käufer gefunden hat, ist nach Unbrauchbarmachung für Fischereizwecke entweder für staatliche Betriebseinrichtung zu verwenden oder freihändig zu verkaufen.

6. Wird ein Fischfrevler bei der Verübung eines Fischereivergehens gegen das Strafgesetzbuch im Besitze schädlicher oder explodierender Stoffe betroffen, so sind die Gegenstände stets zu beschlagnahmen. In Frage kommen: giftige Köder oder Mittel zur Betäubung und Vernichtung der Fische, Sprengpatronen und andere Sprengmittel — § 100 des Fischereigesetzes —, ferner: Fallen mit Schlagfedern, Gabeln, Aalharken, Speere, Stecheisen, Schußwaffen, Stangen usw.

Sobald die Einziehung rechtskräftig geworden ist, sind diese Gegenstände mit der erforderlichen Vorsicht unschädlich zu machen und zu vernichten. Hiervon können solche Geräte ausgenommen werden, die einen kulturhistorischen Wert haben und sich zur Einverleibung in die Sammlungen der Provinzialmuseen usw. eignen. Schußwaffen sind nicht zu vernichten, sondern entweder nach den für die unbefugte Waffenführung geltenden neueren Vorschriften zu behandeln oder unter denselben Voraussetzungen, unter denen der freihändige Verkauf der bei Jagdvergehen eingezogenen Gewehre nach den Rundverfügungen vom 26. Juni 1854 — Min.-Bl. f. d. inn. Verw. S. 146 — und vom 19. Mai 1868 — Min.-Bl. f. d. inn. Verw. S. 146 — und vom

Digitized by Google

19. Mai 1868 — Min.-Bl. f. d. inn. Verw. S. 186 — gestattet ist, nach vorheriger Abschätzung freihändig zu verkaufen.

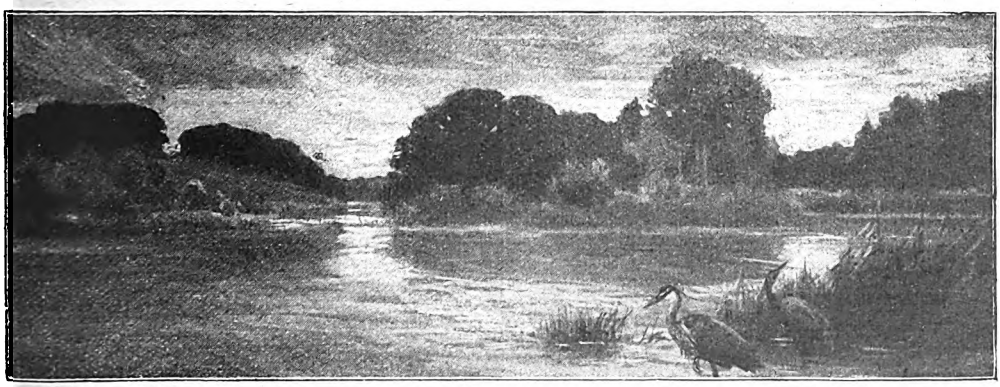
7. Über die Beschlagnahme und Ablieferung der Gegenstände an die zuständige Polizeibehörde und die weiteren Maßnahmen mit den eingezogenen Gegenständen sind zugleich kurze Vermerke zu den Akten zu bringen, aus denen jederzeit der Verbleib des einzelnen Gegenstandes zu ersehen ist.

8. Die bei der Verwertung eingezogener Fischereigeräte aufkommenden Erlöse sind — sofern die vereinnahmende Stelle nicht selbst eine Staatsbehörde ist — an die Staatskasse abzuführen, und zwar im Falle gerichtlicher Einziehungen an die Gerichtskasse.

Die neuen Vorschriften lehnen sich im allgemeinen an die bisherigen Bestimmungen an. In Ziffer 1 sind diejenigen Fälle aufgeführt, in denen eine Beschlagnahme von Fanggeräten überhaupt in Frage kommt bzw. zulässig ist. Die frühere Bestimmung, wonach Fischereigeräte, die zwar an sich erlaubt sind, aber zu bestimmten Zeiten nicht angewendet werden dürfen, zu beschlagnahmen sind, ist aufgehoben, da das Fischereigesetz Einziehung auf Zeit nicht vorsieht. Neu ist ferner, daß die eingezogenen Geräte von Zeit zu Zeit dem Provinzial-(Bezirks)-Fischerei-Verein oder einer sonstigen vom Regierungspräsidenten zu bestimmenden Fischerei-Organisation zum Verkaufe an solche Mitglieder, die zur Ausübung des Fischfanges befugt sind, gegen Abführung des Erlöses an die Staatskasse zur Verfügung zu stellen sind. Es wird durch diese Maßnahme verhindert werden können, daß eingezogene Fischereigeräte in die Hände von Wildfischern oder der bisherigen Eigentümer gelangen und diesen somit die beste Gelegenheit zur Fortsetzung strafbarer Handlungen bieten. Erst dann, wenn der Fischerei-Verein oder die betreffende Organisation keine Verwendungsmöglichkeit haben, kommt die öffentlich meistbietende Versteigerung in Frage. Auch für diesen Fall ist der Ausschluß von unzuverlässigen Personen vorgesehen. Um mit Rücksicht auf die heutigen hohen Kosten für Netzwerk usw. den Fischern entgegenzukommen, ist die Bestimmung der Ziffer 4 Absatz 2 sehr weitgehend gefaßt. Schädliche und explodierende Stoffe sind nach Ziffer 6 stets zu beschlagnahmen. Geräte, die einen kulturhistorischen Wert haben und sich zur Einverleibung in die Sammlung der Provinzialmuseen usw. eignen, sind von einer Vernichtung ausgenommen.

Die Schriftleitung.

Der Sport am Fischwasser.



Am Forellenfließ.

Hsfr. Sch.

Wohl oder übel wurde ich einst ein Mann von der Feder, nachdem ich bis dahin ein Mann vom Leder gewesen war.

Aber meine schulpflichtig gewordenen Jungen mußten in die Pension einer Stadt mit höherer Schulanstalt gebracht werden, und da reichten meine bisherigen Jahreseinnahmen nicht mehr zu. Mit Betrübnis gab ich meine beiden Pachtseen und mein sorgfältig bewachtes Forellenfließ ab, an dem ich so viele heimlich frohe Stunden verlebt hatte, an die ich seither so oft zurückdenke. Zwar bin ich später, so oft es die Zeit erlaubte, am Fischwasser gewesen, habe wiederholt auch in einem Dorfteich in je vier Jahren achtpfündige Karpfen angefüttert und bei befreundeten Fischereibesitzern Forellen und Äschen geangelt, habe aber nie wieder die alte Zeit vergessen können.

Wer Sinn und Verständnis für Geländeformation hatte und mein einstiges Forellenfließ zu Wagen über Brücken und durch eine Furt oder zu Fuß über einen Steg querte, dem mußte

Digitized by Google

es auffallen, daß das Flüßchen sich durch ein oft bis 200 m breites Waldtal tief eingefressen hatte. Dies Tal konnte man oft mit kurzen Unterbrechungen ostwärts viele Meilen weit verfolgen, und wahrscheinlich wälzten sich in ihm in vorgeschichtlicher Zeit starke Wassermassen dem einstigen Laufe der Weichsel oder unmittelbar dem damaligen Becken der heutigen Ostsee zu.

Das linke Ufer des Fließes spülte meist am Bergrande, an dem zwei steile Sandabhänge dem Eisvogel Gelegenheit boten, seine Niströhren anzulegen. Auch der Wasserstar war heimisch, aber ich habe nie sein Nest ausfindig machen können.

In der Hauptsache war die rotfleischige Lachsforelle die Beherrscherin des Wasserlaufs, die die kleineren Fischarten anscheinend vollständig kurzhielt. In früheren Jahren soll die weißfleischige kleinere Bergforelle vertreten gewesen sein. Die Richtigkeit dieser Angabe konnte ich nicht mehr nachprüfen. Jedenfalls fehlte aber die schwächere Schwester der Lachsforelle jetzt gänzlich.

Hecht, Barsch und Quappe habe ich nie beobachtet, die doch sonst in ähnlichen Wasserläufen nie fehlen. Dagegen war der Krebs Mitbewohner: im unteren Lauf zahlreicher, aber durchweg kleiner, weiter oben größer, aber seltener.

Oberhalb trieb das Fließ zwei Wassermühlen. Im Bereich meiner Tätigkeit rauschte es meist mit stärkerem Gefälle über steinige und kiesige Strecken, die in der Laichzeit die bekannten, mehr oder weniger verwaschenen Gruben zeigten. Hohle Ufer waren fast überall; alte unterwaschene Stubben, auf denen im Laufe der Zeit durch Anschwemmungen kleine, mit Sträuchern und Nesseln bewachsene Inseln sich gebildet hatten, die so recht geeignet waren, die von der Forelle bevorzugten (und von der jeweilig stärksten beherrschten) Standorte und Verstecke zu bilden, waren einige vorhanden. In tieferen Kolken, in denen sich Kreisel drehten, hinter eingeschlammten und eingesandeten, teils auch unterwaschenen, längs, schräg und quer seit vielen Jahrhunderten lagernden Eichen- und Kiefernstämmen, über die das Wasser spülte, sowie hinter größeren im Fließbett liegenden Steinen und unter überhängenden Haselsträuchern standen stets Rotgesprenkelte.

Der erfahrene Angler kennt jede Stelle, wo er einen Anbiß zu erwarten hat, weiß aber auch, daß die Forelle sofort in Deckung schießt, wenn sie den Menschen oder nur seinen Schatten auf dem Wasser gewahrt. Bei niedrigem Wasserstande und Sonnenschein, wenn die oberhalb liegenden Mühlen nicht arbeiten, ist meist alle Mühe des Forellenanglers umsonst. Bei starkem Zufluß, besonders wenn nach Gewitterregen das Wasser trübe und heftig treibt, beißt die stets hungrige Forelle sicher. Sie ist dann auch nicht wählerisch und nimmt jeden Köder, am liebsten den dicken Tauwurm, jeden Käfer, Sprenkel und die Sprockmade. Fliegen habe ich später nicht mehr gekauft, die machte ich mir selbst und bot sie mit Erfolg, besonders bei trübem und stärkerem Wasser an, selbst in oft recht wenig der Natur entsprechender Form. Federbärte von heller, dunkler oder bunter Farbe verwendete ich. Selbst meine flockhaarigen Hühnerhunde mußten zuweilen zur mannigfachen Anfertigung der wunderbarsten Kunstwerke Haare hergeben. Allerdings bei klarem Wetter werden sich die gewitzten Bunten meist schön bedanken. Da macht man ihnen dieselben aber begehrlicher, wenn man ihnen einen Käfer oder eine möglichst von der Umhüllung befreite Sprockmade, die an gewissen Stellen im Wasser stets zur Hand ist, an den Haken steckt.

Als merkwürdigen Fall will ich erwähnen, daß ich zweimal Forellen fing, die den Haken in der Schwanzflosse sitzen hatten. Ich nehme an, daß in diesen Fällen die Fische übersättigt waren und, mit der Fliege spielend, sich den Haken in die Flosse schlugen.

Wo Deckung vorhanden war und je nach den sonstigen Umständen ließ ich den Köder vom Ufer aus an Erfolg versprechenden Stellen vorbeischwimmen. Stets fing ich von der oberen Fließgrenze an, so daß ich mit der Strömung ging und die Fliege oder den Tauwurm auch unter überhängendem Strauchwerk hindurchtreiben lassen konnte. Hier war es sonst nicht möglich, die Angelschnur zwischen dem vielen Astwerk hindurchzubringen. Meist war es hier angezeigt, im Wasserlauf selbst mit möglichst wenig Geräusch entlangzugehen. Und da empfiehlt es sich, ein paar alte Stiefel anzuziehen, in die dicht über der Sohle Löcher in das Oberleder geschnitten sind, durch die das Wasser hinein- und hinauslaufen kann, so wie man sie auch zur Entenjagd zweckentsprechend benutzt.

Vom Fang besonders starker Forellen, wie ich sie einige Male in der Laichzeit bei mir beobachten konnte, kann ich leider nicht erzählen. Die hatten sich wohl inzwischen wieder an den Unterlauf des Fließes verzogen, wo ein tiefer Mühlenteich und überhaupt auch im Wasserlauf durch Zufluß kleiner Bäche und Quellen ein höherer Wasserstand vorhanden war.

Ganz geringe Forellen habe ich nie an der Angel gehabt, meist stets solche, die zwischen ½ und 2 Pfund wogen. Ausnahmsweise habe ich einige stärkere, einmal sogar eine dreipfündige gelandet. Auch eine zweipfündige verlangt schon eine recht vorsichtige Behandlung; besonders ist zu verhüten, daß sie nach Anbiß in das Wurzelwerk des Ufers gelangt. Da ich die Stellen alle kannte und aufsuchte, von denen ich wußte, daß sie nur von starken Forellen besetzt waren, kam ich auch nicht in die Verlegenheit, schwache zu fangen.

Vom Frühling bis in den Herbst beißt die Forelle bei gutem, nicht zu hellem Wetter und

Digitized by Google

hohem Wasserstande gut. Der erfahrene Angler sieht auf den ersten Blick, ob es ratsam ist, zur Angel zu greifen. Und unterhaltsam ist es zur guten Jahreszeit immer am Forellenfließ, da ist im Walde stets reges Leben. Besonders ist dort in Baum und Strauch die Vogelwelt fleißig in Bewegung, sei es beim Nestbau oder auf der Nahrungssuche. Der schön hellblau, grün und rötlich schimmernde Eisvogel streift in reißendem Fluge mit schrillendem Schrei den Wasserlauf entlang oder lauert auf einem wagerecht über dem Wasser hängenden Zweige auf Beute, nach der er blitzschnell taucht. Der weißkehlige, sonst dunkel gefärbte, heimliche Wasserstar singt, auf einem Steine sitzend, sein leises Liedchen, das am rauschenden Wasser kaum hörbar ist. Von hoher Baumkrone erschallt bis in die Abenddämmerung hinein der herrliche Gesang der Singdrossel, die Amsel fehlt selten am Wasserlauf. Rotkehlchen, Zaunkönig und Meisen sind immer zahlreich vertreten. Selbst der Pirol und viele, viele andere Sänger beleben den Laub- und Nadelwald. Nicht zu vergessen der Kuckuck und die verschiedenen Spechtarten, die Spechtmeise und der Baumläufer. Mit dem Dunkelwerden verlassen der Uhu, der Waldkauz und die Ohreule ihre Verstecke und lassen ihren Lock- und Jagdruf hören, der manchem Bewohner von Stadt und Dorf unheimlich und unheilverkündend klingt, dem Jäger und Vogelkenner aber immer interessant und geradezu anheimelnd.

Dem beobachtenden Naturfreund erscheint, auch das Millionenheer der Ameisen, Käfer, Schmetterlinge und Libellen stets unterhaltsam und er sieht ihnen gern bei ihrem Liebeswerben, ihrer Nahrungssuche und auch ihren Kämpfen zu.

Kleinere Mitteilungen.

— **Aus Braunsberg.** Unsere Stadt liegt an der fischreichen Passarge und einige Kilometer vom Frischen Haff. In früheren Zeiten gab der Fischreichtum der Passarge mehreren Fischern in der Stadt ihr Brot, so daß sie im 15. Jahrhundert sogar eine eigene Gilde (Bruderschaft) bildeten. In der Marienkirche besaßen sie einen eigenen Altar mit Geräten und Gewändern. Nachdem diese Kirche samt dem Konvent den Jesuiten übergeben worden war, übernahmen die Jungfrauen der heiligen Katharina den Altar der Fischer, und die Lade der Fischer wurde in die Pfarrkirche gebracht. Bei der Visitation von 1598 fand sich darin ein silberner vergoldeter Kelch mit Patene, zwei silberne Ampullen, Kaseln, Altardecken usw. Im 17. Jahrhundert gab es in Braunsberg vier Fischer, die in der Passarge ihre Netze stellten und an den Bürgermeister jährlich einen Taler zahlten. Beim Zinssammeln lieferten sie für den Bürgermeisterrat ein Schock Neunaugen und ein Gericht Fische. Noch gegen Ende des 18. Jahrhunderts waren einige Fischer in Braunsberg ansässig. Heute sucht man solche vergebens.

— **13 Millionen Mark zugunsten der Ruhrspende** war das Resultat einer Sammlung unter den Altonaer Firmen der Fischwirtschaft (Reederei, Großhandel, Kleinhandel, Heringsimport und Hilfsindustrie). Die Beiträge der einzelnen Firmen schwankten zwischen 2000 und einer Million Mark. Der Durchschnittsbetrag belief sich auf etwa 100 000 Mk.

— **Fischerei-Verein „Grenzmark".** Mitte September 1922 ist in Schneidemühl ein Fischerei-Verein „Grenzmark" gegründet worden, der seinen Sitz in Schneidemühl hat und bereits an 100 Mitglieder zählt. Vorsitzender ist der bekannte Fischereipächter A. Rosengarten in Deutsch-Krone.

— **Vom Sommerschlaf der Schleien** berichtet der berühmte Ichthyologe von Siebold: „Folgende merkwürdige Erscheinung, die ich vor einigen Jahren an verschiedenen in einem Teiche aufbewahrten Schleien beobachtete, kann ich nicht unerwähnt lassen. Diese Schleien steckten am hellen Tage auf dem Grunde des Teiches tief im Schlamme verborgen und ließen sich mit einer Stange aus ihrem Versteck hervorgraben, ohne daß sie sich rührten; sie blieben, nachdem sie zutage gebracht waren, fast wie tot auf der Seite liegen, bis sie nach mehreren unsanften Stößen mit der Stange endlich aus ihrem betäubten Zustande erwachten, worauf sie davonschwammen, um sich wieder in der Tiefe des Schlammes zu verbergen. Sollte dieses Benehmen der Schleien nicht als eine Art Tagesschlaf oder Sommerschlaf bezeichnet werden können?" Später haben auch Benecke, Bade und Knauthe dieses Benehmen der Schleien an heißen Tagen bestätigt, wobei der letztere namentlich auf die stark herabgesetzte Atmung der lethargischen Schleien hingewiesen hat. Handelt es sich hier um abnorme, pathologische Zustände, etwa wie die durch Trypanosomen-Infektion hervorgerufene Schlafsucht, oder um eine ähnliche Anpassung des Körpers im schützenden Sinne den Hitzegefahren gegenüber, wie sie der Winterschlaf der Kälte gegenüber darstellt? Wer hat Ähnliches von der Schleie beobachtet?

— **Redaktionsmitteilung.** Da ich auf Reisen abwesend bin und mich Zuschriften in der nächsten Zeit in Jena nicht erreichen, bitte ich, alle redaktionellen Anfragen, Beiträge usw. bis auf weiteres direkt an die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung" in Neudamm zu senden. Dr. E. Walter.

Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt.

Mitgeteilt von der PEMAG, G. m. b. H., Dahmsdorf-Müncheberg, Ostbahn; Tel.: Müncheberg 118.

In der Woche vom 4. bis 10. d. M. war das Geschäft in den Preisen nachgebend, was zweifelsohne mit dem allgemeinen Rückgang der Rauhfutterpreise zusammenhängt, da die Häckselschneidereien sich

Digitized by Google

nun mehr mit Stroh einzudecken versuchen als mit Winterrohr. Aus der Provinz Brandenburg lagen wenig Angebote vor, da durch den Ankauf der Gewebefabriken und der Berliner Häckselereien in frachtgünstiger Lage die Lager geräumt sein dürften. Einheitliche Preise auf dem Rohrmarkt sind nicht vorhanden. Während Mecklenburg ab Station mit 18000 Mark per 50 kg anbietet und nur geringe Geschäfte auf dieser Basis zustande kamen, bietet Ostpreußen mit 4000 bis 6000 Mark an, aber auch ohne wesentliche Abnahmelust des Westens infolge der hohen Frachten. Pommern konnte mit Angeboten zu 5500 Mark je 50 kg frei Abgangsstation größere Geschäfte tätigen. Im allgemeinen lassen sich die Preise ab Station für einwandfreie, trockene, handelsübliche Ware prozentual nach niedrigstem Krummstrohpreis Berliner Notiz der deutschen Tageszeitung am Tage der Verladung folgendermaßen notieren:

Futterrohr, im Sommer grün geschnitten	65—70 %
Futterrohr, Herbst- und Winterernte . .	55—62 %
Gewebterohr, blattfreie Ware über 2 m lang	70—73 %
Dachrohr, blattfrei und ungeknickt . . .	68—70 %
Schilf, gut lufttrocken	45—50 %
Binsen, einwandfreier Beschaffenheit und Farbe	60—65 %
Binsen zu Pack- und Streuzwecken . . .	45—50 %

Abschlüsse für die neue Ernte:

Rohr auf dem Halm	15 %
Rohr frei Waggon	10 %
Schilf und Binsen auf dem Halm . . .	10 %
Schilf und Binsen frei Waggon	45 %

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märtlischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 10. März 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter bis 3000 ℳ, Wildkanin: Winter bis 1000 ℳ, Füchse: Winter I 80000 ℳ; Steinmarder I 200000 ℳ; Baummarder I 250000 ℳ; Iltisse I 20000 ℳ; Maulwürfe I 1000 ℳ; Dachse: I 20000 ℳ das Stück; Rehe: Winter 3000 ℳ das Pfund; Rotwild: trocken 1600 ℳ das Kilo; Damwild: trocken 2000 ℳ: Schwarzwild: trocken 100 ℳ das Kilo; Kanin Ia bis 2000 ℳ; Katzen bis 2000 ℳ das Stück.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Jena.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 12 der **Monats-Bezug** auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der **Postanstalt,** bei der **Geschäftsstelle** der betreffenden **Vereinigung** oder bei der **Buchhandlung,** durch welche die **Fischerei-Zeitung** bezogen wird, für den Monat April 1923 **umgehend** zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Trotz der immer größer werdenden Notlage unseres Wirtschaftslebens und besonders der Presse wollen wir, obzwar es dringend nötig wäre, **eine neue Erhöhung unseres Bezugspreises nicht vornehmen. Der Postbezugspreis beträgt** somit auch für **den Monat April 600 Mk.** (siehe Postzeitungspreisliste, neuester Nachtrag für 1923). Einzelne Nummern kosten **160 Mk.** Die verehrlichen Bezieher, denen die **Fischerei-Zeitung,** ihrem Wunsche gemäß, **von der Verlagsbuchhandlung direkt** zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung inzwischen nicht eingelaufen ist, weitergeliefert. **Der Bezugspreis** für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für April in Deutschland und Oesterreich **700 Mk.,** nach Ungarn, Polen und Rußland **900 Mk.,** nach dem übrigen Ausland **1 Schweizer Franken.** Den Lesern, denen unser Blatt als Vereinszeitung zum Vorzugspreise im Jahresbezuge zugeht, wird es selbstverständlich pflichtmäßig weitergeliefert. Der Vorzugspreis für diesen Vereinsbezug ist bei Postüberweisung frei ins Haus auf monatlich **500 Mk.** festgesetzt. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Mit Petrigruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung: J. Neumann, Neudamm.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 6. 3. bis 10. 3. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte . . .	1800—3350	1000—2500	Mk.
Zander . . .	—	—	"
Aale	7600	3000—7500	"
Karpfen (Zwick.)	2350—2550	1400—2400	"
Schleien . . .	2600—4000	1500	"
Barsche . . .	—	1500—2000	"
Bleie	2300—2750	600—1200	"
Plötzen . . .	—	300— 900	"

Krebse je Schock 16000—30000 Mk.

Zufuhr etwas reichlicher, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 7. 3. bis 13. 3. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz.	3500-4500	Schleien, groß	4500-5000
Bleie, groß . .	—	Forellen, groß .	—

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsort.	3000—3500	Karauschen, Bleie,	
Zander, groß .	5000	Barsche, groß .	2500

Netz-Karbolineum ℔

konserviert die Netze, verleiht ihnen **starke Haltbarkeit, schützt** vor **Sprock.** Anerkenn. zu Diensten. (689

Frank & Co., chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

30 neue gebügelte Flügelreusen

(Säcke) 80/24 Baumwolle, 60 Maschen, 25/20 mm, **für Garnpreis zu verkaufen.** (191

Schulze, Wustrow bei Penzlin i. Meckl.

Fischerstiefel,

Größe 42, starkes Leder, wenig gebraucht, wasserdicht, preisw. **zu verkauf.**

Schmidt, Itzehoe i. Holst., Kirchenstr. 23. (179

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 6. 3. bis 12. 3. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Barsch Mo mittel 1750; Di groß 720; Mi mittel 575; Do groß 1500, klein 1325; Fr mittel 1000; So mittel 425, klein 300. Zander Di groß 1900, klein 1050; Mi groß 1725; Do mittel 1850 bis 2300. Aalquappe Di mittel 1200; Do mittel 1200; So groß 1200. Schneider Mi mittel 280 bis 360; So mittel 410, klein 85 bis 110. Plietе Di groß 485 bis 650; Mi groß 335; Do groß 525, klein 285; Fr groß 465 bis 480; So groß 650, klein 310 bis 330. Barbe Fr groß 1500. Plötze (Rotaugen) Di groß 405; Mi groß 380 bis 545; Fr groß 330; So groß 455 bis 525. Aland Mi groß 1150; Do groß 1325; Fr groß 1300, mittel 1225 bis 1300, klein 650. Brachsen Di groß 1700 bis 1825, mittel 1300 bis 1525, klein 550 bis 650; Mi groß 725 bis 775, mittel 625 bis 850, klein 400 bis 675; Do groß 2250, mittel 1475 bis 2050, klein 900, Fr groß 1825, mittel 1425 bis 1675, klein 350 bis 700. Steren Mo groß 400 bis 500, mittel 325; Di groß 425 bis 575, Di mittel 300 bis 350; Mi groß 580; Do mittel 400; Fr groß 335 bis 555; So groß 525. Hecht Mo groß 1525, mittel 2125, klein 2075; Mi mittel 1000 bis 1350, klein 1175.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
Von Dr. **Emil Walter in Jena.**

Bezugspreis: Monat April **600 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 923), sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **700 Mk.**, Ungarn, Polen und Rußland **900 Mk.** — Einzelne Nummern **160 Mk.** — Auslandspreis: **1 Schw. Fr.** Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Jena, Veterinäranstalt, zu senden.** — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 12 **Neudamm, 25. März 1923.** **Bd. 26**

Wintertagung 1923 des Vereins Deutscher Teichwirte zu Berlin am 21. Februar 1923.

Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. hielt seine diesjährige Mitgliederversammlung in der Landwirtschaftlichen Woche am 21. Februar 1923 in Berlin im Lehrervereinshaus ab.

Vor der Mitgliederversammlung hatte die Arbeitskommission der Handelsabteilung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler, wie der Vorstand des Vereins Deutscher Teichwirte, in den Räumen des Deutschen Fischerei-Vereins getagt.

Die Arbeitskommission der Handelsabteilung besprach eingehend den Verlauf der Kottbuser Börse und die im Anschluß an Kottbus entwickelte weitere Marktlage. Es herrschte Einstimmigkeit darüber, daß die Kottbuser Börse im Jahre 1923 in derselben Weise abgehalten werden soll wie im vorigen Jahre. Vor der Sitzung der Handelsabteilung soll die Arbeitskommission erneut zusammentreten, um über die allgemeine Stimmung in Produzenten- und Handelskreisen zu beraten, und bemüht sein, einen Ausgleich möglichst schon in engerem Kreise zu finden.

Weiter wurde in der Arbeitskommission die in Kottbus vorgeschlagene Kreditgewährung, die aber wohl unter Berücksichtigung der Entwickelung der ganzen wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Monaten kaum in die Erscheinung getreten ist, besprochen. Sodann wurde über die Angelegenheit der Frachtermäßigung für Fischsendungen allgemein verhandelt. Besondere Beschlüsse wurden jedoch in der Arbeitskommission nicht gefaßt.

In der Vorstandssitzung des Vereins Deutscher Teichwirte waren von den zwölf Vorstandsherren acht anwesend.

Der Vorstand genehmigte zuerst den von dem Generalsekretär erstatteten Jahresbericht. Rechnungslegung und Entlastung des Kassenführers wurde der Mitgliederversammlung vorbehalten.

Unterstrichen wurde in der Vorstandssitzung selbst, daß durch die dauernde Geldentwertung auch der Verein Deutscher Teichwirte, wie alle anderen Organisationen, in eine ganz schwierige Lage bezüglich seiner finanziellen Verhältnisse geraten ist. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Fehlbetrage in Höhe von mindestens 300000 Mk. ab. Dieser Fehlbetrag soll durch eine besondere Umlage gedeckt werden. Der Vorstand beschloß einstimmig, der Mitgliederversammlung das Folgende vorzuschlagen:

Der Fehlbetrag, der mindestens 300000 Mk. betragen wird, soll durch besondere Umlage auf den Morgen Teichfläche gedeckt werden. Es wurde beschlossen, 10 Mk. für den Morgen zur Deckung des Fehlbetrages für das Jahr 1922/23 zu erheben.

Weiter beschloß der Vorstand, der Mitgliederversammlung folgende Mitgliederbeiträge für das Jahr 1923/24 vorzuschlagen:

a) pro Morgen Teichfläche . . . . . 50 Mk.
Mindestbeitrag jedoch 1500 Mk. ohne Höchstgrenze.
b) Nichtteichwirte . . . . . 300 Mk.
c) Herren der Wissenschaft und Fischereibeamte zahlen . . . . . 100 Mk.
d) angeschlossene Vereine . . . . . 400 Mk.

Dem Vorschlage der Arbeitskommission, die Kottbuser Börse im Jahre 1923 genau so abzuhalten wie im Jahre 1922, wurde beigestimmt.

Nach eingehender Besprechung über die Festlegung der Besatzfischpreise wurde beschlossen, für zweisömmerige Satzkarpfen 10 % Aufschlag

Digitized by Google

auf den Speisefischpreis festzulegen. Der Preis für die einsömmerigen Karpfen soll bis zu dem doppelten Preise der zweisömmerigen Fische betragen. Die Preise für Satzschleien sind dieselben wie für Satzkarpfen.

Betont wurde noch die Notwendigkeit, die Besatzfischpreise nicht zu überspannen, da bei zu hohen Preisen sicher eine große Zahl der Kleinteichwirte von einer Besetzung der kleineren Teiche Abstand zu nehmen geneigt sein wird. Der dadurch entstehende Ausfall in der Produktion muß aber im Interesse der Allgemeinheit vermieden werden.

Alsdann war dem Vorstand ein Antrag zugegangen, als Norm für die Berechnung der Besatzfischpreise die durchschnittlichen Preise im Jahre 1913 festzulegen, multipliziert mit einer Zahl, welche der heutigen Geldentwertung entspricht und dabei auch die gesunkenen Speisefischpreise berücksichtigen soll. Die Zahl soll in Prozenten desjenigen Betrages, den die Reichsbank für die Goldmark festsetzt, ausgedrückt sein.

Der Vorstand konnte sich von der praktischen Möglichkeit der Durchführung nicht überzeugen und lehnte den Antrag ab.

Eingehend wurde alsdann über die Pachtschutzordnung verhandelt. Nachdem nun die Pachtschutzordnung auf die Fischerei ausgedehnt ist, werden die Verhandlungen in Streitfällen vor den Pachteinigungsämtern ausgetragen werden müssen. Zuständig ist sowohl das in § 13 der Preußischen Pachtschutzordnung bezeichnete Pachteinigungsamt als auch das Pachteinigungsamt bei dem Amtsgericht am Sitze des übergeordneten Landgerichts. Das Pachteinigungsamt am Sitze des Landgerichts setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden (Amtsrichter) und vier Beisitzern (die auf dem Gebiete der Fischerei besondere Sachkunde besitzen). Die Beisitzer sind je zur Hälfte den Vertretern der Verpächter und der Pächter zu entnehmen.

In eingehender Besprechung war der Vorstand bemüht, Grundsätze für die Berechnung der Pachten für teichwirtschaftliche Grundstücke festzulegen. Außerordentlich schwer war es, da die Meinungen im Vorstande sehr weit auseinandergingen, sich auf einen bestimmten Beschluß zu einigen, und erst nach stundenlangen Beratungen kam der Vorstand zu dem folgenden Beschluß, welcher der Mitgliederversammlung vorgelegt werden soll:

„Der Vorstand hält bei einem Zuwachs von 10 bis 40 Pfund für den Morgen ein Fünftel davon, gleich 20%, als Pacht für gerechtfertigt; von 40 bis 80 Pfund Zuwachs auf den Morgen ein Viertel, gleich 25%. Gleichzeitig wird aber dabei zum Ausdruck gebracht, daß bessere Objekte höher bewertet werden müssen und schlechtere niedriger. Weiter sind die Nebennutzungen bei den einzelnen Objekten gesondert mit zu bewerten."

Die weiter in der Vorstandssitzung verhandelten Punkte treten zum Teil wieder bei dem Bericht der Mitgliederversammlung in die Erscheinung, so daß es sich erübrigt, über weitere Einzelheiten an dieser Stelle zu berichten.

Die Mitglieder-Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. war sehr gut besucht, und die Verhandlungen konnten unter regster Anteilnahme glatt durchgeführt werden. Eine größere Zahl von Gästen, die den Verhandlungen beiwohnten, wurden einleitend von dem Vorsitzenden begrüßt.

Der Jahresbericht, wie er von dem Geschäftsführer erstattet wurde, lautet kurz zusammengefaßt wie folgt:

„Das Berichtsjahr war, wie gleichfalls das vorhergehende Jahr, in fischereiwirtschaftlicher Beziehung nicht besonders günstig. Der Sommer kalt und regnerisch und daher für den Abwachs nicht besonders günstig. Besonders der Abwachs der Speisekarpfen und -schleien blieb — von Ausnahmen abgesehen — größtenteils unter normal zurück. Der Durchschnitt der auf den Markt gebrachten Speisekarpfen war 40- bis 50er, und nur vereinzelt wurden Posten von 30- bis 40er und größere Fische gehandelt.

Außer den Witterungsverhältnissen kam für den Abwachs erschwerend in Betracht, daß Futtermittel knapp oder so teuer waren, daß von der Fütterung Abstand genommen wurde.

Der Abwachs der Besatzfische war gleichfalls aus den genannten Gründen nicht besonders gut. Die Nachfrage im Frühjahr 1922 nach Satzfischen war lebhaft und die Preise entsprechend.

Der Salmonidenmarkt hat sich von den Folgen des Krieges immer noch nicht ganz wieder erholen können. Der größte Teil der Forellenzuchten konnte allerdings wieder in Betrieb genommen werden. Die Futternot erschwerte jedoch die Durchführung sehr, so daß Betriebe wieder zur Einstellung gezwungen waren. Auch die Absatzmöglichkeit in das Ausland wurde erschwert durch die Ausfuhrstellen. Die heutigen Aussichten sind besser.

Das bekannte Ergebnis der Kottbuser Karpfenbörse vom September 1922 braucht hier nicht wiederholt zu werden. Die Börse verlief ergebnislos, da der Handel glaubte, die von der Produktion geforderten Preise nicht zahlen zu können. Nennenswerte Abschlüsse wurden daher gelegentlich der Börse nicht getätigt, nur wenige Abschlüsse kamen zustande. Produktion und Handel übten größte Zurückhaltung. Erst Ende September, Anfang Oktober setzte eine stärkere Nachfrage ein, und größere Abschlüsse wurden getätigt. Über die Entwickelung der Preise für Speisekarpfen und Speiseschleien gibt die folgende Übersicht ein Bild. Es wurden gezahlt:

im September	9-	bis 10000	Mk.,
„ Oktober	12-	„ 15000	„
„ November	15-	„ 30000	„
„ Dezember	30-	„ 55000	„

Digitized by Google

im Januar 55- bis 70000 Mk.
für den Zentner Karpfen,
Anfang Februar 70000 Mk., Mitte Februar 250000 Mk. ab Teich bzw. Station der Produzenten.

Die Preise für Speiseschleien waren bis Januar fast die gleichen wie für Karpfen, im Februar wurden um rund 25% höhere Preise gefordert.

Weihnachten kamen größere Mengen auf den Markt, und der Handel trat aus seiner bisher geübten Reserve heraus. Der Bedarf des Handels, besonders Norddeutschland, konnte nicht voll gedeckt werden.

Die Kleinhandelspreise stiegen von 180 Mk im September auf 800 bis 1000 Mk. und darüber das Pfund im Dezember (Weihnachten) und stehen heute mit den Schweinefleischpreisen (5- bis 6000 Mk.) auf ungefähr gleicher Stufe.

Die von der Produktion in Kottbus geübte Zurückhaltung war richtig und verschaffte den Teichwirten die Preise, welche zur Aufrechterhaltung der Betriebe notwendig sind. Das sprungweise Anziehen der Preise hat seine Ursache in der dauernden Entwertung unserer Mark. Von einer Überspannung der Preise kann allgemein, wie teilweise aus den Kreisen der Konsumenten behauptet, keine Rede sein. Anzeigen wegen Wuchers, die auch unseren Teichwirten zum Teil nicht erspart blieben, sind im Sande verlaufen: der Beweis, daß die Forderungen der Teichwirtschaften vertreten werden konnten. Allerdings muß zugegeben werden, daß die starke Zurückhaltung der Speisefische vor Weihnachten das ganze Geschäft gerade nicht günstig beeinflußte. Die Nachfrage war größer wie das Angebot, und es traten daher teilweise recht ernste Schwierigkeiten für die Versorgung der Märkte auf.

Wie die weitere Entwickelung sein wird, ist in tiefstes Dunkel gehüllt. Es ist unmöglich, zu übersehen, was die Zukunft bringen wird.

Das Satzfischgeschäft im Frühjahr 1922 war trotz der damals schon recht hohen Preise lebhaft.

Für einsömmerige Satzkarpfen wurden 2- bis 2200 Mk., für zweisömmerige 1000 bis 1200 Mk. (Frühjahr) für den Zentner 1922 gefordert und bezahlt. Herbstlieferungen zweisömmeriger Satzkarpfen brachten Preise von 13- bis 16000 Mk. für den Zentner.

Wie die Preisbildung in diesem Frühjahr sich weiter gestalten wird, ist noch nicht zu übersehen. Auch die Preisbildung wird abhängig sein von der ganzen weiteren politischen und wirtschaftlichen Entwickelung unseres Landes.

Wie alle wirtschaftlichen Organisationen, so befindet sich auch unsere Organisation finanziell in einer traurigen Lage. Die ursprünglich festgesetzten Beiträge mußten erhöht werden; aber auch diese Erhöhung hat der Geldentwertung keine Rechnung getragen. Am 31. Januar d. Js. zeigte unsere Kasse trotz der größten Sparsamkeit und der größten Einschränkungen im Geschäftsbetriebe bereits einen Fehlbetrag von rund 63000 Mk. Das Geschäftsjahr läuft noch bis zum 31. März, und bis dahin dürfte der Fehlbetrag bei bescheidenster Schätzung auf über 300000 Mk. angewachsen sein. Eine nochmalige Erhöhung der Beiträge für das bis zum 1. April laufende Geschäftsjahr ist daher zwingende Notwendigkeit. Wir haben die Zuversicht und das Vertrauen zu den Mitgliedern, daß sie ihrer Organisation, deren Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit immer klarer zutage tritt, diejenigen Mittel bewilligen werden, die nötig sind, um die Organisation aufrecht zu erhalten, und die anderseits auch unter den heutigen Verhältnissen eine zu große Belastung für die Mitglieder selbst nicht sind.

Im Jahre 1922 tagte der Vorstand am 2., die Arbeitskommission und die Produzenten-Versammlung am 3. September in Kottbus. Die Börse fand am 4. September statt.

An wirtschaftlichen Fragen wurden im Berichtsjahre neben vielen anderen bearbeitet:

1. Frachtermäßigung für Süßwasserfische.
2. Reiherplage.
3. Lehrlingsausbildung.
4. Fischereigewerbe und Arbeitszeit.
5. Fischzoll.
6. Ausdehnung der Pachtschutzordnung auf die Fischerei.
7. Beschaffung von Futtermitteln.
8. Die Neueinrichtung der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer.
9. Steuer-Angelegenheiten, insbesondere Gewerbesteuer.

Im Berichtsjahre wurde der Zusammenschluß der „Salmonidenzüchter" als eigene Abteilung des Vereins Deutscher Teichwirte zur Wahrung ihrer Sonderinteressen geschaffen.

Im Anschluß an den Jahresbericht beantragte Herr von Heemskerck-Militsch, in Zukunft über die Verhandlungen und Tätigkeit des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. eingehendere Berichte durch die Fachpresse zu veröffentlichen. Herr von Heemskerck ist der Meinung, daß in den Kreisen der deutschen Teichwirte die Bedeutung des Vereins Deutscher Teichwirte nicht genügend gewürdigt werde, und daß es daher notwendig sei, mehr in die Öffentlichkeit hineinzugehen, um dadurch auch das Interesse der Teichwirte allgemein zu wecken. Besonders betonte Herr von Heemskerck die Notwendigkeit, aufklärend in den Kreisen der schlesischen Teichwirte nach dieser Richtung hin tätig zu sein.

Nach weiterer eingehender Aussprache, an der sich verschiedene Herren beteiligten und in der allgemein nicht nur die Notwendigkeit der Erhaltung, sondern vor allem die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus des Vereins Deutscher Teichwirte betont wurde, wurde dem Antrage des

Digitized by Google

Herrn von Heemskerck entsprechend beschlossen.

Den Revisionsbericht über die Jahresrechnungen 1920/21 und 1921/22 gab Herr Ökonomierat Grundmann. Er beantragt Entlastung des Kassenführers, und die Mitgliederversammlung beschloß entsprechend.

Weiter schloß sich die Mitgliederversammlung dem Antrage des Vorstandes, für die Deckung des Fehlbetrages für 1922/23 eine Umlage von 10 Mk. pro Morgen zu erheben, ohne weitere Diskussion an.

Bei der Beratung über die Höhe der Mitgliederbeiträge für das Jahr 1923/24 wurde erneut von den verschiedensten Rednern die Notwendigkeit betont, mit dem Reichslandbund bzw. mit dem Provinzial-Landbünden einheitliche Grundlagen für die Erhebung der Beiträge von teichwirtschaftlichen Grundstücken durchzuführen. Unterstrichen wurde einstimmig von allen Anwesenden, daß Reichslandbund wie Provinzial-Landbünde nicht berechtigt sind, die Beiträge von den teichwirtschaftlich genutzten Flächen zu erheben, vielmehr sollen diese der zuständigen Berufsvertretung, dem Verein Deutscher Teichwirte, zufließen. Verhandlungen mit dem Reichslandbund und den Provinzial-Landbünden sollen daher durch den Vorstand wieder neu eingeleitet werden und eine Vereinbarung, wie von den Waldbesitzer-Verbänden getroffen, herbeiführen.

Herr von Heemskerck bat, entgegen dem Antrage des Vorstandes, eine Höchstgrenze für die Beitragszahlung festzusetzen, und begründete den Antrag damit, daß die großen Teichwirtschaften unbedingt bei einer bestimmten Höchstgrenze leichter geneigt seien, dem Verein Deutscher Teichwirte beizutreten.

Bei der Abstimmung des Antrages des Vorstandes ergab sich Stimmengleichheit, wie ebenso bei dem Antrage des Herrn von Heemskerck, eine Höchstgrenze für die Mitgliederbeiträge festzusetzen. Entsprechend der Satzung des Vereins gab daher die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag, und zwar entschied der Vorsitzende, daß unter Berücksichtigung der noch mit dem Reichslandbund zu führenden Verhandlungen für das Jahr 1923/24 eine Höchstgrenze von 300000 Mk. festgesetzt werden soll.

Mit dem Vorschlage des Vorstandes, die Kottbuser Börse im Jahre 1923 in gleicher Art abzuhalten wie im vorigen Jahre, war die Mitgliederversammlung einverstanden.

Über die Festsetzung der Besatzfischpreise für das laufende Frühjahr trat ebenfalls eine sehr eingehende Diskussion ein, und es wurde beschlossen, die Satzkarpfenpreise festzusetzen auf Grund der in der Berliner Auktion erzielten Speisefischpreise abzüglich 15%. Die Preise der einsömmerigen Fische sollen bis zu dem doppelten der zweisömmerigen betragen, ebenfalls minus 15%. Der gleiche Preis gilt für Schleien und Schleiensatz.

Feste Preise für Elterntiere wurden nicht festgelegt, doch wurde in der Diskussion hervorgehoben, daß es nicht ratsam erscheint, die Preise für die Elterntiere zu hoch festzusetzen, weil dadurch fraglos in dem Absatz eine Stockung eintreten wird. Der Vorsitzende hält es für berechtigt, das Doppelte des Speisefischpreises zu nehmen, sofern die Zuchtanstalt einen derartigen Preis rechtfertigt. Verschiedene Redner traten für Elternfischpreise ein, die bis zu einem Drittel über den Preisen für Speisekarpfen liegen. Zu festen Beschlüssen kam es jedoch nicht.

Weiter fand alsdann noch eine eingehende Aussprache über die Entwickelung des Karpfenmarktes im letzten Jahre statt. Gelegentlich dieser Aussprache wurde von Herrn von Heemskerck der folgende Antrag eingebracht:

„Die Handelsabteilung wählt aus ihrer Mitte eine engere Kommission aus je zwei Vertretern der Produzenten und des Fisch-Großhandels. Der Vorsitzende der Handelsabteilung wird ermächtigt, am 1. November und 5. Dezember jedes Jahres diese Kommission zu einer Tagung einzuberufen. Das Ergebnis wird in den Vereins-Zeitschriften veröffentlicht. Die Kosten der Teilnahme an diesen Tagungen werden den Kommissionsmitgliedern aus der Vereinskasse nach näherer Bestimmung des Vorstandes ersetzt."

Dieser Antrag wurde nach eingehender Besprechung angenommen.

Herr Paul Meltzer, als Vorsitzender des Vereins Deutscher Fischhändler, stimmte den Ausführungen, die im Laufe der Debatte über den Verlauf der Karpfenbörse gemacht sind, im allgemeinen zu. Er betonte dabei insbesondere, daß der Verein Deutscher Fischhändler den größten Wert auf ein weiteres Zusammenarbeiten in der gleichen angenehmen Art und Weise, wie in den letzten Jahren vor sich gegangen, legt.

Eine eingehende Aussprache fand alsdann über die in den letzten Monaten unausgesetzt eingetretenen Frachterhöhungen für Fische statt. Alle Bemühungen des Vereins haben bisher zu keinem Resultat geführt. Es ist nicht möglich gewesen, das Verkehrsministerium davon zu überzeugen, daß der lebende Fisch und insbesondere auch der Teichfisch derartige Frachtsätze nicht verträgt, und daß schon heute der Zustand eingetreten ist, daß eine Versendung von Fischen, insbesondere von Satzfischen, auf größere Entfernungen nicht mehr durchgeführt werden kann. Gemeinsam mit den übrigen großen Organisationen in der Fischerei hat der Verein Deutscher Teichwirte in der Frachtfrage mitgearbeitet, ohne daß es aber bisher möglich war, etwas zu erreichen. Die weiteren Verhandlungen werden vorläufig von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer geführt.

Herr Generalsekretär Dr. Röhler vom Deutschen Fischerei-Verein erläuterte ebenfalls

Digitized by Google

eingehend die Bemühungen des Deutschen Fischerei-Vereins, eine Frachtermäßigung zu erreichen. Den sehr interessanten Ausführungen ist besonders zu entnehmen, wie langsam überhaupt die Bearbeitung dieser so wichtigen Frage in den zuständigen Ministerien erfolgt ist.

Bezüglich der Frage der Ausfuhr von Süßwasserfischen wurde unter Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse von einer weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit abgesehen.

Wie in der Sitzung des Vorstandes, so gingen auch in der Mitgliederversammlung die Ansichten über die Höhe der zahlbaren Pachtsummen für teichwirtschaftliche Grundstücke weit auseinander. Nach sehr eingehender Debatte beschloß die Mitgliederversammlung, dem Vorschlage des Vorstandes, wie in der Vorstandssitzung zum Ausdruck gebracht, zuzustimmen.

Über die Entwickelung der Abteilung Salmonidenzüchter des Vereins Deutscher Teichwirte berichtete der Vorsitzende. Gelegentlich der Tagung des Deutschen Fischerei-Vereins in Friedrichshafen hat eine Besprechung zwischen den Salmonidenzüchtern und dem geschäftsführenden Vorstand des Vereins Deutscher Teichwirte stattgefunden. In der Zusammenkunft schien es, als ob die Arbeiten, den Zusammenschluß der Salmonidenzüchter herbeizuführen, von Erfolg gekrönt sein würden. Später aber erklärte leider doch nur eine ganz geringe Zahl der Salmonidenzüchter ihren Beitritt, wie auch nur ein Bruchteil den in Friedrichshafen beschlossenen Beitrag einzahlte. Die derzeit in Friedrichshafen gefaßten Beschlüsse sind durch die Fischereipresse veröffentlicht. Unter Berücksichtigung der heutigen Sachlage erklärte der geschäftsführende Vorstand, daß es zwecklos sei, vorläufig eine weitere Bearbeitung der Abteilung Salmonidenzüchter des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. vorzunehmen, da das Interesse in den Kreisen der Salmonidenzüchter selbst nicht genügend vorhanden ist. Scheinbar besteht heute unter den Salmonidenzüchtern eine große Geneigtheit, sich in engere Gebiete, z. B. in einzelne Landesgebiete zusammenzuschließen. Diese Bestrebungen können nur gefördert werden und führen vielleicht später alsdann zu dem notwendigen größeren Zusammenschluß. Die Mitgliederversammlung beschloß, von der Schaffung der Abteilung Salmonidenzüchter im Verein Deutscher Teichwirte Abstand zu nehmen, anderseits sollen aber nach wie vor die Interessen der Salmonidenzüchter durch den Verein Deutscher Teichwirte mit vertreten werden.

Der Vorsitzende berichtete alsdann über die Bestrebungen, die Gewerbesteuer auf die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe auszudehnen, wozu auch die Teichwirtschaft gehört. Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. vertritt den Standpunkt, daß die Teichwirtschaft als Nebenbetrieb der Landwirtschaft nicht zur Gewerbesteuer herangezogen werden kann, da auch die Teichwirtschaft ihre gesetzliche Berufsvertretung in den Landwirtschaftskammern hat. Der Verein Deutscher Teichwirte wird daher nach wie vor dafür eintreten, daß die Teichwirtschaft nicht zur Gewerbesteuer herangezogen wird.

Der Vorsitzende berichtete alsdann noch kurz über einzelne besondere wirtschaftliche Fragen, die im Laufe des Geschäftsjahres zum Teil gemeinsam mit anderen Berufsorganisationen bearbeitet sind.

Die dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vorgelegte Denkschrift über die Reiherplage hat zu dem Ergebnis geführt, daß das Ministerium im vorigen Herbst einen besonderen Erlaß herausgegeben hat (siehe „Fischerei-Zeitung" Nr. 28 vom 9. Juli 1922).

Weiter ist die Frage der Lehrlingsausbildung in den Kreisen des Vereins Deutscher Teichwirte Gegenstand der Verhandlungen gewesen. Wir haben stets in dieser Frage den Standpunkt vertreten, daß die Lehrlingsausbildung nur gemeinsam mit der Landwirtschaft geregelt werden kann, und diese gleiche Begründung wird nach wie vor von dem Verein Deutscher Teichwirte weiter vertreten.

Ebenso hat der Verein an der Frage der Regelung der Arbeitszeit im Fischereigewerbe mitgearbeitet und sich dem Standpunkte der Landwirtschaft angeschlossen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft, und mit Dankesworten für die rege Mitarbeit konnte der Vorsitzende gegen 3 Uhr die Verhandlungen schließen. 3.

Einiges über Pachtschutzordnung, Geldpacht und Naturalwertpacht.

Zugleich Antwort auf mehrere Anfragen. (Schluß.)

Der Fall 2 liegt noch einfacher — immer die Angaben des Fragestellers als tatsächlich vorausgesetzt. Es handelt sich um einen kleinen See, in dem die Arbeitskraft des Bewirtschafters lediglich nebenher ausgenützt wird, der voraussichtlich sogar mehr der Liebhaberei als dem Erwerb dient. Nach den Angaben des Fragestellers beträgt der Fischertrag etwa 5 bis 7 Zentner. Das könnte, wenn der See nur wenig produktiv ist, wie Sie angeben, mit seinem Flächenausmaß ungefähr stimmen. Davon erhält der Verpächter laut Vertrag bereits 3 Zentner geliefert. Das sind

Digitized by Google

ungefähr 50 % des Rohertrages. Unter diesen Umständen kann, wenn nicht noch anderweitige Verhältnisse in Frage kommen, die aus Ihren Angaben nicht ersichtlich sind, doch gar keine Rede von einer Pachterhöhung sein, denn die Verpächter erhalten laut Kontrakt schon mehr, als ihnen von Rechts wegen überhaupt zustehen würde. Die 500 Mk. Geldleistung sind allerdings belanglos geworden, selbst die Forderung von 50000 Mk. würde ja unter den heutigen Verhältnissen nur 1, höchstens 2 Zentner Fische bedeuten, die 3 Zentner Speisefische machen aber heute einen so hohen Teil des Rohertrages aus, daß die Verpächter damit vollauf zufrieden sein sollten; es müßte denn sein, daß diese Ihnen nachweisen können, daß Sie den See falsch bewirtschaften und bei richtiger Bewirtschaftung eine viel höhere jährliche Zentnerzahl herausnehmen könnten. Das läßt sich von hier aus nicht beurteilen. Trifft das aber nicht zu, so haben Sie unseres Erachtens in keiner Weise die Entscheidung vor einem sachverständigen Pachteinigungsamt zu scheuen.

Im dritten Falle fehlen leider jegliche Angaben über den Rohertrag und sogar über Qualität des Sees, Fischfauna usw., so daß irgendwelche Anhaltspunkte über die Berechnungen nicht gewonnen werden können. Legen wir aber nur den sehr geringen Ertrag von 10 kg Fische pro Hektar zugrunde, so würde sich für den 100 ha großen See doch ein Mindestertrag von etwa 10 Doppelzentnern ergeben. Davon würden auf den Verpächter etwa 2 bis 3 Doppelzentner entfallen. Nehmen Sie nun die heutigen Berliner Marktpreise, so ergibt sich, selbst wenn wir nur den Plötzenpreis zugrunde legen wollen, daß Ihr Angebot von 24000 Mk. doch noch weit hinter einem gerechten Ausgleich zurückbleibt. Sie haben vollständig recht, daß die Materialpreise, die Löhne, Frachttarife usw. für den Kleinfischer, der sich nicht rechtzeitig vorgesehen hat, unerschwingliche geworden sind. Das muß eben in dem Abzug für die Betriebskosten zum Ausdruck kommen, aber doch immer in gerechter Weise; es kann nicht so kalkuliert werden, daß für den Verpächter schließlich gar nichts mehr übrig bleibt, denn mit einer Summe von 24000 Mk. ist eben heute noch nicht einmal ein Zentner Plötzen bezahlt. Wenn wir erst so weit sind, daß dem Verpächter nichts mehr bleibt, dann hört auch jede Wirtschaftsmöglichkeit für den Pächter auf. Sie müssen sich überhaupt von der Vorstellung losmachen, daß die Pacht in einer Geldsumme fixiert werden müßte. Sie schweben damit heute zwischen Himmel und Erde. Legen Sie den Gewichtsertrag an Fischen zugrunde, der im Durchschnitt der Jahre auf Ihren See entfällt, und suchen Sie dann an der Hand desselben nach Abzug der jetzigen hohen Betriebskosten mit dem Verpächter zu einer gerechten Verteilung des verbleibenden Restes vom Gewichtsertrag der Fische zu gelangen. Welchen Maßstab Sie da anlegen, ob Plötze oder einen oder mehrere andere Fische, ist nebensächlich und hängt von den örtlichen Verhältnissen ab. Wenn Sie aber dem Verpächter nach den vorstehenden Gesichtspunkten alles auseinandersetzen und ihm mit wirklichen aus Ihren Büchern einerseits und den heutigen Preisangaben anderseits geschöpften Zahlen dienen können, dann wird er, wenn er ein vernünftiger Mensch ist, auch ein Einsehen haben und mit Ihnen zu einer Einigung gelangen. Ist das absolut nicht möglich, dann muß allerdings das Pachteinigungsamt angerufen werden, und zwar gleich dasjenige am Sitze des übergeordneten Landgerichts, weil nur dieses eine sachverständige Besetzung aus Fachleuten gewährleistet. Aber auch vor dem Pachteinigungsamt werden Sie natürlich nicht um eine genaue Darlegung Ihrer Erträge und Betriebskosten herumkommen. Das wird auch für das Pachteinigungsamt, wenigstens wenn es aus wirklichen Sachverständigen besteht, immer die einzige Grundlage für die Verhandlungen abgeben können. Deshalb ist es besser, wenn Sie an das Pachteinigungsamt erst dann mit Ihrem Zahlenmaterial herantreten, wenn Sie damit Ihren Verpächter in persönlichen Verhandlungen nicht überzeugen und nicht zu einer Einigung mit ihm gelangen konnten.

Mit diesen Ausführungen müssen sich die Fragesteller begnügen; es ist eben gar nicht möglich, an der Hand einiger weniger Angaben den einzelnen Fall erschöpfend zu beantworten. Dazu gehören Feststellungen und Verhandlungen mit den Parteien an Ort und Stelle. Aber die obigen Ausführungen werden wenigstens den Weg gezeigt haben, auf dem jeder imstande ist, zu einer gerechten Abschätzung der gegenseitigen Ansprüche und Verpflichtungen nach dem einzig möglichen Maßstab zu gelangen und davon auch die Gegenpartei zu überzeugen. Wem das nicht aus eigener Möglichkeit gegeben ist, der wende sich an einen Sachverständigen seines Bezirks, etwa an den Vorsitzenden des zuständigen Bezirksverbandes der Berufsfischer oder an den Oberfischmeister, der auch gern bereit sein wird, an Ort und Stelle die Frage zu prüfen und eine Einigung unter den Parteien in gerechter Weise herbeizuführen.

Eine weitere Aussprache unter den Lesern über diese zurzeit brennende Frage im Sinne einer Erweiterung, Berichtigung, Verbesserung und Vereinfachung der obigen Ausführungen wäre mir und sicher auch vielen Lesern sehr willkommen. Man wird selbstverständlich über die hier behandelten Fragen sehr verschiedener Meinung sein können, und eine weitere Klärung der Ansichten wäre sehr wünschenswert.

Walter.

* * *

Nachschrift. Auf Seite 67 habe ich angegeben, daß der Rückgang der Pachtpreise in der Land-

Digitized by Google

wirtschaft ein Viertel bis ein Drittel der Friedenspachtpreise, gemessen an den Roggenwerten, beträgt. In der kürzlichen Beratung des preußischen Domänenetats im Abgeordnetenhause teilte der Landwirtschaftsminister mit, daß vom Fiskus zurzeit für die laufenden Pachtverträge 60 Prozent des Friedenspachtwertes, für Ostpreußen 50 Prozent verlangt werden. Dazu kommt aber, daß dieser Wert der Roggenpacht nicht nach den Preisen des freien Handels, sondern nach den Umlagepreisen berechnet wird. Der Erhöhung der Betriebskosten ist also in doppelter Weise Rechnung getragen. Vergleicht man damit das Verfahren bei den Fischereipachten, so ergibt sich ein schreiender Widerspruch. Nach der Ministerialverfügung erfolgt die Pachterhöhung genau in demselben Maßstabe wie die Steigerung der Fischpreise im freien Handel. Von der so errechneten Pacht wird keinerlei Abzug gemacht. Wo bleibt hier der gleiche Maßstab? Sollen Landwirtschaft und Fischerei mit verschiedenem Maße gemessen werden? Beide Maßnahmen kommen doch aus demselben Ministerium; man sollte also auch von dem Grundsatz ausgehen: Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Es ist dringend erforderlich, daß die Ministerialverfügung schleunigst in entsprechender Weise ergänzt wird, wenn man verhindern will, daß in Fischereikreisen das Gefühl einer ungerechten Bedrückung um sich greift, das bei dieser Sachlage nicht ausbleiben kann. Das Ministerium wird sich entschließen müssen, wie es diese Ergänzung der früheren Verfügung vorzunehmen hat. Ich halte es nach wie vor für das Richtige, in der Praxis nicht von einer Geldpacht, sondern von dem Naturalertrag auszugehen, weil nur dieser Weg den ungemein verschiedenen Verhältnissen der fischereilichen Praxis gerecht werden und auch eine etwa eingetretene Verminderung des Naturalertrages berücksichtigen kann. Daneben wäre es aber ganz angebracht, für den in Frage kommenden Abzug von der Friedenspacht einen Prozentsatz aufzustellen, der als durchschnittlicher Maßstab und Anhaltspunkt gelten kann und in dem eben im wesentlichen das derzeitige Verhältnis der Steigerung der Betriebskosten zum Ausdruck kommen müßte. Dieser Prozentsatz wäre wohl am besten durch eine geeignete Kommission, in der die verschiedenen Fischereizweige durch Praktiker hinreichend vertreten sein müßten, festzusetzen. W.

Der Sport am Fischwasser.

Von der Auswahl der Köderfische.

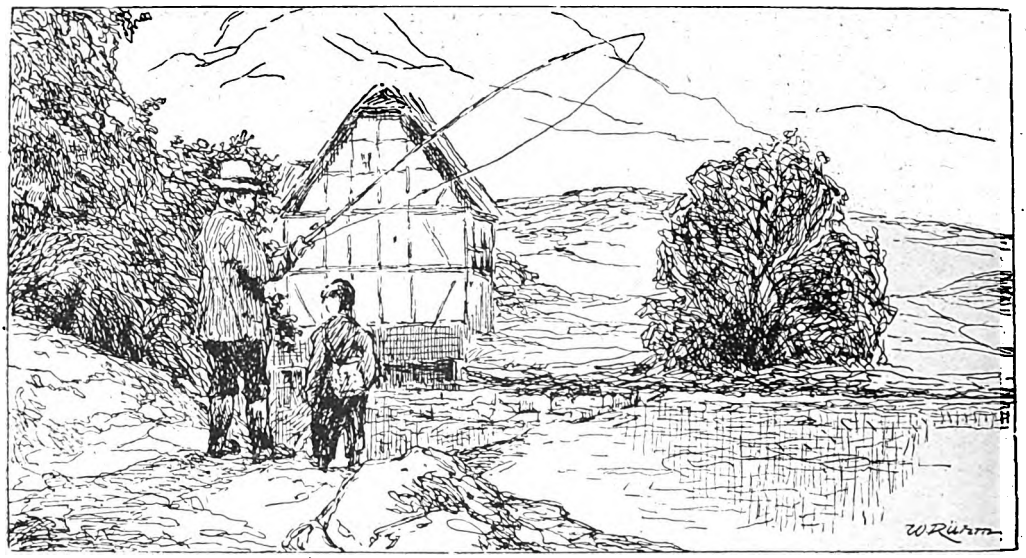
Von O. Engel.

Alle kleinen Fische können als Köderfische gebraucht werden, und doch ist es dem Angler mit Recht gar nicht gleichgültig, was ihm zur Verfügung steht. Die Auswahl des Fisches ist durch zwei Gesichtspunkte bestimmt: entweder dient er zum Spinnen oder er wird als lebender Köder benutzt.

Für die Spinnangel sind nur schlanke Formen brauchbar, und diese müssen in verschiedener Größe vorhanden sein. Man kann schon mal auf einen großen Spinner einen kleinen Fisch stecken; aber niemals kann man es umgekehrt machen. Der Spinner würde aufhören zu rotieren. In starker Strömung verdient der große Spinner den Vorzug; er gibt mehr her als der kleine. Will man nun im stillen Wasser weiterspinnen, z. B. in einem Teich mit dem Chapmannspinner, so wird man den großen dieser Art, den man vorher im Strome so gern gebrauchte, nun aushängen und dafür einen kleineren mit einem kleinen Fisch einschleifen. Mit einem solchen ist ja viel leichter zu arbeiten. Was aber stundenlanges Werfen und Einrollen heißt, das spürt man noch nach Tagen in Arm und Hand. Sind Spinner und Spinnfisch klein oder handlich, so kann das Vorfach feiner und das Spinnblei geringer, also unauffälliger sein. Der erfahrene Spinnangler führt daher auf seiner Angelfahrt kleine und große Köderfische von der schlanksten Form mit. Natürlich müssen dazu auch die passenden Spinner vorhanden sein. — Der Blei und die Güster eignen sich für den rotierenden Spinner nicht. Ihre platte Form erschwert das Drehen zu sehr. Aus demselben Grunde ist die Rotfeder wenig tauglich, besonders wenn sie aus stark verkrauteten Gewässern stammt, denn in diesen tritt die seitliche Zusammenpressung des Körpers am stärksten auf. In den schnell strömenden Bächen wird ihr Körper wieder walzenförmiger.

Um die Köderfische haltbarer zu machen, taucht man sie in eine schwache Formalinlösung. Dr. Heintz empfiehlt eine Mischung von 2 %. Man liest überhaupt mit Vorteil bei demselben nach, denn er hat das Verfahren gründlich beschrieben und kennt es aus eigener Erfahrung, hat es auch zuerst erprobt und eingeführt. Von Wichtigkeit ist es, daß die Lösung schwach ist und oft erneuert wird. Formalinfische sind äußerst haltbar. Sie widerstehen vielen Angriffen der Raubfische und können daher stundenlang gebraucht werden. Diejenigen, die nicht benutzt wurden, kommen wieder in die Lösung des

Digitized by Google



Formalinglases zurück. Es ist also kaum etwas Sparsameres zu denken als die Verwendung von Formalinfischchen. Gleichzeitig macht sich der Angler durch dieselben sehr unabhängig. Er kann jederzeit aufbrechen und kann mit dem Spinnen beginnen, sobald er am Wasser angelangt ist.

Sehr kleine, schlanke Fische benutzt man bekanntlich gern für die Legangel zum Fang großer Aale. Der lebende Fisch sollte hier ganz ausscheiden, weil sich sonst andere Räuber zum Anbiß verleiten lassen. Da das Vorfach aber eine einfache, gute Hanfschnur ist, so liegt die Gefahr vor, daß z. B. der Hecht sie mit seinen Hechelzähnen abreißt. Stücke von Fischfleisch sind als Aalköder wohl brauchbar, doch werden sie weniger gern verwendet. Auch die kleinsten Bleie und Güstern eignen sich wenig für den Aalfang. Da dieselben für das enge Maul des Aales zu breit sind, so beißt er die Schlundpartie durch und begnügt sich damit, das Eingeweide aus der Bauchhöhle zu zerren und zu verschlingen. Der Haken im Köder wird ihm also nicht gefährlich.

Für die Schott- oder Troll- (Trolling-) Angel ist der tote Köderfisch unentbehrlich. Natürlich kann derselbe nicht in Formalin aufbewahrt werden, denn diese Angel ist eine Schluckangel. Man kann höchstens Salz oder Streuzucker zur Konservierung für kurze Zeit verwenden. Die Arbeit mit der Trollangel ist eine feine Spinnfischerei; trotzdem scheint sie im deutschen Lande immer mehr abzukommen, und das mit Recht! Das Suchen und Reizen des Hechtes, das Führen des Köders in der Strömung und im stillen Wasser genügt zwar allen Anforderungen, die der Sportangler an die hohe Angelkunst stellt, aber das schlimme Ende kommt nach. Der Raubfisch muß ja den Köder verschlucken. Der Haken faßt also im Magen. Nun entscheidet nur noch die größere Kraft des Menschen den Ausgang des Kampfes. Von einem Drill kann keine Rede mehr sein. Damit fällt aber der spannendste Akt des ganzen Vorganges fort.

Selbst der Laufangler ist nicht unbedingt auf den lebenden Köder angewiesen. Er schiebt den Haken durch eins der Nasenlöcher des toten Fisches, also seitlich durch das Maul. Dann zupft er mäßig mit der Rute. Das tote Fischchen gerät dadurch genügend in Bewegung und schießt unberechenbar hin und her. Es ist auffallend, wie sehr sich kleine und große Hechte durch diese einfache Methode reizen lassen. — Sehr beliebt sind bei den Laufanglern die Gründlinge. Es scheint in der Tat so, als ob alle Raubfische dieselben mit Vorliebe annehmen. — Karauschen sind unglaublich lebenszäh. Es kann aber vorkommen, daß sie unbeweglich an der Angel hängen und dann nicht den geringsten Reiz auf den Raubfisch ausüben. — Rotaugen sind immer ein guter Köder. Es ist ganz gleich, ob sie aus demselben Gewässer oder aus einem fremden stammen, wenn sie nur recht lebendig sind. Man darf allerdings annehmen, daß Rotaugen aus einem Flusse, die Tag für Tag mit der Strömung kämpfen müssen, ausdauernder sind als Teichrotaugen. Sie wären dann ja vorzuziehen, da sie ständig in Bewegung sind. Ganz sicher ist die Sache freilich doch nicht. Das Wasser in den Teichen ist meist luftärmer als in den Bächen. Die Rotaugen aus diesen leiden in den stillen Gewässern bald an Atemnot und hängen dann apathisch am Haken. — Bleien und Güstern pflegen unermüdlich zu sein. Manche Angler verwenden sie daher auch mit Vorliebe. Dazu blitzt ihre Breitseite weithin, wie ein geputzter Spinner. Eins ist aber Bedingung, wie oben

Digitized by Google

schon erwähnt wurde: die Fische müssen sehr klein sein.

Der Hecht und die anderen Raubfische nehmen alles, was sich im Wasser bewegt, also auch Barsche, Kaulbarsche, Aale und Neunaugen. — Der bunte Barsch scheint wirklich recht häufig auf dem Speisezettel des Hechtes zu stehen, denn er wird beim Ausnehmen recht oft gefunden, wenn man den Mageninhalt untersucht. Trotzdem verwenden die meisten Angler ihn erst, wenn sie keinen andern Köder mehr haben. Dieses Vorurteil, das sich darin ausspricht, ist nicht gerechtfertigt. Die Wehrstacheln schützen den Barsch nur gegen kleine Räuber. Auch gegen den Otter nützen sie ihm wenig, denn der packt am liebsten von unten zu. Es ist also wirklich nicht angebracht, dem lebenden Barsch, bevor er an den Haken kommt, die Stachelstrahlen der Rückenflosse abzuschneiden. Den Hecht stören sie nicht; er hat sie nie abgeschnitten, sondern immer mit verschluckt. Der Barsch aber, der so unnütz mißhandelt wurde, verliert nur viel zu früh seine Schwimmfähigkeit. — Auch den Kaulbarsch würgen Hecht, Quappe usw. hinunter. Doch scheint es, als ob hier der Vorgang wohl etwas mehr Zeit beanspruche. — Aus Aalen und Neunaugen stellt man in Österreich den sogenannten Zopf her, der ähnlich wie die Schottangel geführt wird und von ganz besonderer Wirkung sein soll. Man benutzt dazu selbstverständlich nur tote Fische. Lebendige Aale von Bleistiftdicke sind der beste Köder für jeden Barsch. Größere sind allzu unbequeme Gesellen; anders würden sie sich zum Raubfischfang wegen ihrer sprichwörtlichen Lebenszähigkeit sehr empfehlen.

An den Anglerstammtischen geht die Sage von großen Standhechten, die auf eine gewöhnliche Art einfach nicht zu fangen sind. Man muß ihnen entweder einen ziemlichen Goldfisch, einen kleinen Hecht oder eine Maus vorsetzen. Welcher Art die letztere sein muß, scheint noch nicht heraus zu sein. Auf die Maus darf man ohne weiteres verzichten. Man hänge solchen alten Burschen nur den Brotkorb etwas hoch, das heißt das Rotauge an der Nachtangel soll nicht mehr als eine Handbreit ins Wasser hängen, damit die Vorsichtigen nicht durch Schnur und Vorfach abgeschreckt werden, dann werden sie schon zulangen, wenn sie gerade Appetit haben. Das ist wahr, die kleinen Hechte fallen ihren großen Brüdern unheimlich oft zur Beute. Das kommt daher, daß sie stundenlang oben am Wasserspiegel stehen und sich sonnen. Da der Große aus der Tiefe kommt, sehen sie ihn zu spät und sind verloren. — Die Probe mit dem Goldfisch mache nur jeder selber, der Geld ins Wasser werfen will; denn sonst wird nichts dabei herauskommen. Das Rot ist ja eine Schreckfarbe. Es lockt die Räuber nicht herbei, sondern schreckt sie zurück. — Hier und dort gibt es in Wildteichen Goldorfen. Hechte sind auch da. Die Orfen kümmern sich aber gar nicht darum und leben jahraus, jahrein mit ihnen zusammen. Es ist also auch mit Goldfischen nichts.

Kleinere Mitteilungen.

Berechnung des gleitenden Pachtzinses für staatseigene Fischereien in Preußen (Allg. Vf. H 1).
Vf. d. M. f. L. vom 22. 2. 1923 — II 1588, III, IB, IIb.

Die nach meiner allgemeinen Verfügung Nr. II 13/1921 vom 31. Dezember 1921 — II 12821, III 23644, IB IIb (LwMBl. 1922 S. 109) — über die Einführung eines gleitenden Pachtzinses für staatseigene Fischereien berufene Preisfeststellungskommission hat über die Preise, die nach den amtlichen Marktberichten der städtischen Markthallendirektion über den Großhandel in den Berliner Zentralmarkthallen im Kalenderjahre 1922 für frische Fische in Eispackung gezahlt worden sind, die vorstehend abgedruckte Zusammenstellung angefertigt. Die Regierung erhält diese Zusammenstellung mit dem Ersuchen, von den Jahresdurchschnittsmarktpreisen für 1922 Kenntnis zu nehmen und sie bei der Berechnung des fiskalischerseits für staatseigene Fischereien zu erhebenden Pachtzinses in Verbindung mit den durch meine allgemeine Verfügung II 13/1922 vom 18. Oktober 1922 — II 7900, III, IB IIb (LwMBl. 1922 S. 771) — mitgeteilten Jahresdurchschnittsmarktpreisen für 1921 zugrunde zu legen. Wenn Fischereipächter, Fischereivereine oder Berufsfischervereinigungen über das bisherige Ergebnis der Arbeiten der Preisfeststellungskommission unterrichtet werden wollen, so ist meinerseits nichts dagegen einzuwenden, daß einem solchen Verlangen seitens der Regierung entsprochen wird.

Hierbei weise ich noch besonders auf Absatz 2 meiner vorgenannten allgemeinen Verfügung vom 18. Oktober 1922 hin und hebe wiederholt hervor, daß die Berechnung des Pachtzinses in der Regel auf den Marktpreis einer einzigen Fischart, und zwar der Hauptfischart, abzustellen ist und daß Abweichungen von diesem Grundsatze nur in Ausnahmefällen zulässig sind.

Wie die Berechnung der jährlich als Pachtzins zu zahlenden Geldbeträge bei gleitender Pacht zu erfolgen hat, ist in meiner allgemeinen Verfügung II 5 vom 8. Februar 1922 — II 566 — (LwMBl. S. 167) an einem Beispiel erläutert.

Bei der Beratung des Haushalts der preußischen Forstverwaltung für 1923 hat der Hauptausschuß des Landtags u. a. folgende Anträge angenommen:

Nr. 15: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, eine Verordnung zu erlassen, die bis zum Inkrafttreten eines neuen Landwirtschaftskammergesetzes eine unter der Oberleitung der Landwirtschaftskammer stehende Abteilung für Forstwirtschaft, Gartenbau und Fischerei

Digitized by Google

schafft und Vorsorge trifft, daß die Beiträge aus diesen Berufszweigen möglichst auch für die Förderung dieser Zweige verwendet werden.

Nr. 18: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, dem Ostpreußischen Fischereiverein bei der Einrichtung einer Fischereilehranstalt weitestgehend entgegenzukommen. D.

— **Grundsätze für die Aufzucht einsömmeriger Karpfen** hat die Vereinigung bayerischer Teichwirte als das Resultat einer Umfrage zusammengestellt und in der „Allg. Fischerztg." veröffentlicht, um den Teichwirten eine Grundlage zur späteren Besprechung auf dem heurigen Fischereitag zu Amberg zu geben. Aus der Zusammenstellung geben wir einige Punkte von allgemeinerem Interesse wieder: Die Brutstreckteiche sollen nicht allzu seicht sein, sondern neben flachen Rändern auch Tiefen von 1 m und darüber haben. Bei Temperaturstürzen, die im Juni besonders gefährlich für die Karpfenjungbrut sind, kühlt sich das Wasser sehr flacher Weiher rasch ab. Die zarte Brut kann den Wärmerückgang nicht aushalten, die Nahrungsentwickelung stockt, und die Brut geht zugrunde. Wenn sich die Karpfenbrut in die wärmeren Wassertiefen zurückziehen kann, übersteht sie einen Temperatursturz leichter, falls er nicht allzulange dauert. — Auch die Dubischteiche sollen bei Beginn der Trockenlegung eine Düngung von Phosphorsäure und Kali zur Förderung des Graswuchses erhalten. — Die Karpfenbrut kann gefüttert werden. Empfehlenswert ist feiner Gerstenschrot oder eine Mischung aus diesem und knochenfreiem Fischmehl im Verhältnis von etwa 1 : 1 oder 2 : 1. — Die Brutstreckteiche sollen nicht ausschließlich zur Brutaufzucht verwendet werden, sonst entwickeln sich dort Krankheitserreger (Gyrodactylus und Dactylogyrus, die Massensterben der Jungfische durch Zerstörung der Kiemen verursachen. Diese Krankheitserreger sind Kiemenkratzer, deren Wintereier weder durch Austrocknen oder Ausfrieren noch durch Kalken getötet werden. Die Gefahr wird beseitigt, wenn man alljährlich mit dem Besatz wechselt, noch sicherer: erst im dritten Jahre wieder Brut im gleichen Teiche züchtet. Das eine Jahr werden Dotter- und vorgestreckte Karpfenbrut, das nächste Jahr ein-, besser zweisömmerige Karpfen eingesetzt. Die Wintereier der Kiemenkratzer schlüpfen aus, die Schädlinge finden keinen Wirt (Jungbrut) und gehen zugrunde. Die einsömmerigen Karpfen vertragen das Zusammendrängen in engen Winterungen nicht und gehen gegen das Frühjahr hin täglich immer zahlreicher ein. Sie sollen womöglich in den Streckteichen überwintert werden, wenn Quellwasserzufluß (? Die Redaktion) für den Winter gesichert ist und im Herbst und Frühjahr auf Wassergeflügel, namentlich zahme und wilde Enten, ein scharfes Auge gerichtet wird. Stehen die einsömmerigen Karpfen dicht in Winterungen, müssen sie, sobald die Winterungen eisfrei geworden sind, sofort abgefischt werden. Jeder Tag Verzögerung steigert die Verlustgefahr.

— **Redaktionsmitteilung.** Da ich auf Reisen abwesend bin und mich Zuschriften in der nächsten Zeit in Jena nicht erreichen, bitte ich, alle redaktionellen Anfragen, Beiträge usw. bis auf weiteres direkt an die **Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung" in Neudamm** zu senden. Dr. E. Walter.

Aus den Vereinen.

Die Fischerinnung zu Prenzlau

hielt am 17. d. M. eine Mitgliederversammlung ab, zu der als Vertreter der Aufsichtsbehörde Bürgermeister Brunner erschienen war. Nach der Begrüßung der Mitglieder und Gäste durch den Obermeister Grametke erfolgte die Verpflichtung des stellvertretenden Obermeisters Hansen und des Schriftführers C. Saaack durch den Vertreter der Aufsichtsbehörde. Die Lehrlinge Kurt Grametke-Prenzlau, Wilhelm Flöhr-Paarsteinwerder, Oswald März-Gothen und Otto Pahl-Brodowin hatten im Laufe des Vormittags des Sitzungstages mit gutem Erfolge die Gesellenprüfung abgelegt und wurden nunmehr zu Gesellen losgesprochen. Zu Prüfungsmeistern wurden die Meister Ernst Fischer-Prenzlau und Ewald Rohde-Seehausen, zu Altgesellen Ernst Karstädt und Reinhold Steinicke in Prenzlau, zu Kassenprüfern die Meister Friese-Kuhz und Wilhelm Kraatz-Paarsteinwerder gewählt. Den Kassenbericht erstattete Meister Friese-Kuhz; auf seinen Antrag wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. An Innungsbeitrag soll künftig der jeweilige Durchschnittspreis für fünf Pfund Hecht nach dem Stande vom 1. März erhoben werden. Das Ein- und Ausschreibegeld wurde auf 1000 Mk., das Meistergeld auf den jeweiligen Innungs-Jahresbeitrag festgesetzt. Eine gemeinsame Abendtafel hielt nach Schluß der Sitzung Mitglieder, Angehörige und Gäste noch manche Stunde in bester Stimmung beisammen. Die hierbei auf Anregung des Obermeisters Grametke vorgenommene Sammlung für die Ruhrspende brachte die Summe von 27171 Mk., bei der nur geringen Zahl der Teilnehmer ein ganz erfreuliches Ergebnis.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 12 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat April 1923 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis für den Monat April beträgt **600 Mk.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 28. März nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband für Deutschland und Österreich beträgt **700 Mk.**, nach

Digitized by Google

Ungarn, Polen und Rußland **900 Mk.**, nach dem übrigen Ausland **einen Schweizer Franken.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postanweisung frei ins Haus monatlich **500 Mk.** Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt.

Mitgeteilt von der PEMAG, G. m. b. H., Dahmsdorf-Münche erg, Ostbahn; Tel.: Münchenberg 118. Woche vom 11. 3. bis 17. 3. 1923. Das Geschäft in Rohr, Schilf und Binsen lag auch in dieser Woche ruhig. Die Preise, gegen die Vorwoche fast unverändert, sind jedenfalls stark beeinflußt durch das größere Angebot von Stroh und seine weichenden Preise. Angebote gingen vielfach ein; aber die Preisforderungen lassen ein umfangreiches Geschäft nicht zu, um so weniger, als durch die seit dem 1. März durchgeführte Planung der Waggons die Frachtkosten ganz erheblich gesteigert werden. Auch in dieser Woche machten sich große Verschiedenheiten in den Preisforderungen geltend, die ebenfalls auf ein gleichmäßiges Geschäft sehr nachteilig wirken, zumal dann, wenn zu den hohen Frachten noch hohe Preisforderungen traten. Interesse zeigte sich für Flechtbinsen die augenblicklich schwer zu beschaffen sind. Für Neuabschlüsse auf die kommende Ernte zeigte sich sowohl in Verkäufer- wie in Käuferkreisen etwas regeres Interesse; zu nennenswerten Abschlüssen ist es mit letzteren indessen auch nicht gekommen, da die Unsicherheit der Verhältnisse zur Zurückhaltung zwingt. Die Preise waren beim Verkäufer noch ziemlich fest, wenn auch bei dem jetzt stärker hervortretenden Angebot alter Ware, hier und da Nachlässe bewilligt wurden; im allgemeinen blieben sie gegen die Vorwoche nahezu unverändert.

(In der letzten Nummer muß es bei „Rohr frei Waggon" unter „Abschlüsse für die neue Ernte" 50 % statt 10 % heißen.)

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 17. März 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter bis 3000 *M*, Wildkanin: Winter bis 1000 *M*, Füchse: Winter I 80 000 *M*; Steinmarder I 200 000 *M*; Baummarder I 220 000 *M*; Iltisse I 30 000 *M*; Maulwürfe I 1000 *M*; Dachse: I 15 000 *M* das Stück; Rehe: Winter 4000 *M* das Pfund; Rotwild: trocken 2000 *M* das Kilo: Damwild: trocken 2500 *M*: Schwarzwild: trocken 200 *M* das Kilo; Kanin Ia 2000 *M*; Ziegen I 12000 *M*, Zicket bis 3000 *M* das Stück.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Jena.

Des Karfreitags wegen erbitten wir alle für Nr. 13 der „Fischerei-Zeitung" bestimmten **eiligen Veröffentlichungen. Bekanntmachungen, Mitteilungen, Anzeigen usw. spätestens** bis zum **Dienstag, dem 27. März, früh.**

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Wintertagung 1923 des Vereins Deutscher Teichwirte zu Berlin am 21. Februar 1923. 89. — Einiges über Pachtschutzordnung, Geldpacht und Naturalwertpacht. (Schluß.) 93. — Von der Auswahl der Köderfische. 95. — Berechnung des gleitenden Pachtzinses für staatseigene Fischereien. 97. — Bei der Beratung des Haushalts der preußischen Forstverwaltung. 97. Grundsätze für die Aufzucht einsömmeriger Karpfen. 98. — Redaktionsmitteilung. 98. — Aus den Vereinen 98. — An unsere sehr verehrten Leser. 98. — Marktberichte über Schilf, Rohr, Binsen, Rauhwaren und Fische. 99. — Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Metzger, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 12. 3. bis 17. 3. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte . . .	1600—3250	1200—2300	Mk
Zander . . .	—	3200—4200	„
Aale	—	7000	„
Karpfen (Zwick.)	2300—3200	1560—2250	„
Schleien . . .	3150—4000	1200	„
Barsche . . .	—	500—1500	„
Bleie	850—1650	800—1350	„
Plötzen . . .	—	250—1100	„

Kreise je Schock 20 000 Mk.

Zufuhr etwas reichlicher, Geschäft ruhig, Preise teilweise nachgebend.

Breslauer Fischpreise im Wochendurchschnitt von J. Friede Nachflg., Breslau, für die Woche vom 14. 3. bis 20. 3. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:

	Mk.		Mk.
Karpfen	3500	Barsche	1500
Schleien	4500	Bleie	1700
Hechte, unsortiert .	2600	Plötzen	800

Fische in Eisverpackung:

	Mk.		Mk.
Hechte, unsortiert	2400	Karauschen, Barsche,	
Zander, groß . .	4400	Bleie, Karpfen	1500-1700
„ mittel .	4000		

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 14. 3. bis 20. 3. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz.	3500-4500	Schleien, groß .	4500-5000
Hechte, unsortiert	3400-4000	Forellen, groß .	8.00

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsort.	3000—3500	Karauschen, Bleie,	
Zander, groß .	5000	Barsche, groß .	2500

Fischwirtschaft. Gesammelte Arbeiten aus 25jähriger öffentl. Tätigkeit und 40jähriger Praxis. Von A. Hübner. Grundzahl 9.

Taschenbuch der wichtigsten deutschen **Wasserpflanzen.** Wasserpflanzenbuch des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. Von Friedrich Schikora. Grundzahl geb. 3.

Die Wiederbevölkerung der deutschen Gewässer mit **Krebsen.** Von Friedrich Schikora. Grundzahl geb. 3.

Schlüssel auf Anzeigenseite 1 dieser Nummer. Porto u. Verpackung besonders.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm

Königsberger (Pr.) Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 13. 3. bis 19. 3. 23. Es kosteten je Pfund:

	Mk.		Mk.
Zander, groß.	3500	Bleie, groß .	1300—1400
do. mittel	3200	do. mittel .	800— 900
do. klein .	1800—2000	do. klein .	500— 550
Barsche, groß .	1000—1100	Plötzen, groß .	600— 700
do. klein .	700— 800	„ klein .	300— 350
Hechte . . .	1700	Dorsche . . .	550— 600

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten f. Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig (897

Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 14. 3. bis 20. 3. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Sprotten . .	400	Dorsche . . .	1500—1800
Stechaale . .	2500—2800	Flundern . .	1300—1400
Bücklinge . .	1000	Heringe (frisch)	80— 800
Bressen . . .	1800—2000	Breitlinge . .	50— 300

In der Berichtswoche gab es an einzelnen Tagen viel Breitlinge und frische Heringe, so daß der Preis für Breitlinge am Freitag sogar auf 50 Mk für das Pfund fiel. Das war denn auch eine willkommene Gelegenheit, sich mit den kleinen Fischlein zu versorgen, nach denen sich in der Vorkriegszeit niemand umsah. Die andern Fische behaupten sich im Preise noch auf der Höhe, weil man dem Preisrückgang für andere Lebensmittel nicht recht traut.

Digitized by Google

1702164

Fischerei-Verpachtung.

Die dem Domänenfiskus zustehende Mitfischerei-Gerechtigkeit in dem rund 130 ha großen Landsee **Hieve**, Gemarkung Suurhusen, soll nebst der **Rohr- u. Schilfnutzung** daselbst auf die 12 Jahre 1. April 1923/35 öffentlich meistbietend ausgeboten werden. Der jährliche Pachtzins ändert sich nach dem Durchschnittsmarktpreise der maßgebenden Fischart (Aal). Bezüglich der Rohr- und Schilfnutzung erfolgt die Verpachtung nach Roggenwert. — Bietungstermin: Donnerstag, den 5. April d. Js., vormittags 11 Uhr, im Gasthofe „zum Weißen Pferde" zu Riepe. (199

Aurich, 14. 4. 1923.

Preußisches Domänen-Rentamt.

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, 188 **Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett**

offer. in ha. Qualität

Wilhelm Beug, Stettin, Gabelsberger-Straße 7.

Netz-Karbolineum 88

konserviert die Netze, verleiht ihnen **sfache Haltbarkeit, schützt** vor **Sprock.** Anerkenn. zu Diensten. (689

Frank & Co., chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

Soeben ist erschienen:

Die neue Preussische Pachtschutzordnung

vom 27. 9. 22

und ihre Ausdehnung auf

Jagdpacht- und Fischereipachtverträge

Von Rechtsanwalt **Dr. Reinecke**

Grundzahl 0,5 Teuerungszahl auf Anzeigenseite 1 dieser Nummer Porto u. Verpack. besonders

Zu beziehen durch die

Versandbuchhandlung J. Neumann in Neudamm

Fischerei-Verpachtung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung der Fischerei nebst Rohrwerbung in der Röbeler Binnenmüritz mit einem Flächeninhalt von rund 478 ha und der dem Staate zustehenden Mitfischerei in der als Gemeinschaftswasser bezeichneten **Außenmüritz** mit einem Flächeninhalt von rund 5·06 ha auf den Zeitraum von Johannis 1923 bis Johannis 1933 **wird hiermit Termin** von der unterzeichneten Landdrostei **auf Sonnabend, den 14. April d. Js., vormittags 11½ Uhr, angesetzt,** zu welchem Pachtliebhaber hierdurch geladen werden. Der der Verpachtung zugrunde zu legende Pachtvertragsentwurf nebst Bietungsbedingungen kann während der Geschäftsstunden auf hiesiger Landdrostei eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühr in Abschrift von hier bezogen werden.

Aus den Bietungsbedingungen wird hervorgehoben, daß zum Bieten nur Personen zugelassen werden, die sich durch ein polizeiliches Zeugnis als Berufsfischer auszuweisen vermögen; daß weiter für die endgültige Zuschlagserteilung dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu Schwerin die freie Auswahl unter den drei Meistbietenden vorbehalten bleibt und daß jeder der drei Meistbietenden sofort im Versteigerungstermin eine als Sicherheit haftende Vertragsstrafe von 100000 Mk. bar oder in annehmlich befundenen Wertpapieren zu entrichten hat, welche bei Barzahlung bzw. Anrechnung auf den zu stellenden Pachtvorschuß nicht verzinst wird. (192

Röbel, im März 1923.

Mecklb.-Schwerinsche Landdrostei.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Leopold Stephan, Cöpenick 1 bei Berlin.

35) Gegründet 1806.

Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischereinutzung in den staatseigenen Se... bei Lindow (Mark), und zwar dem Gudelack-, de... Wutz- und dem Vielitz-See und dem Fließ zwische... dem Gudelack- und dem Vielitz-See, mit einem... Flächeninhalt von ungefähr 695 ha, soll für die Ze... von 12 Jahren, und zwar vom 1. 6. d. Js. bis zu... 31. 5. 35 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Im Auftrage der Preußischen Regierung — Domänenabteilung — in Potsdam habe ich einen Termin a... **Sonnabend, den 12. Mai 1923, vorm. 11 Uhr** in Seegers Hotel in Lindow anberaumt.

Jeder Bieter hat auf Verlangen mindestens ... Fünftel seines Höchstgebotes im Termin als Sicherh... zu hinterlegen.

Die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen können vom 15. 4. d. Js. ab an Wochentagen während der Vormittagsstunden (8 bis 12½ Uhr) im Zimmer ... des Kreishauses in Neuruppin eingesehen werden; a... Verlangen werden Abschriften davon gegen Erstattung der Selbstkosten übersandt.

Neuruppin, den 20. März 1923.

Der staatliche Vertreter.
Böhme, Kreissekretär.

Wer Netze schonen u. viele Fische fang. will, verwende **Haffkrugbraun.** **Carl Jäger G.m.b.H., Düsseldorf 1**, Schließf. 519.

Wildwaret...

kaufen stets

Baruch Bank & Co.

Berlin, Kurstr. 24. Tel. Zentr. 615

Alle Arten Fischernetze

64)

in jed. beliebt. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Futterlupinen

besserer u. geringerer Qualität, in allen Quantitäten,

hat stets preiswert abzugeben

Max Karminski, Berlin W 62, Bayreuther Straße 38.

Gemusterte Offert. werden auf Anfrage sofort abgegeben.

Neu! Neu

Größte Erfolge

Dreiteilige Fischfenke

System „Wisotzky"

f. Fluß- u. Seefischer...

D.R.P., D.R.G.M., Aus... Pat. **Prosp. kostenlos**

Karl Ende, Maschinenbauanstalt, **Sangerhausen.**

Empfehle handgear...

Knie- u. Krempftiefs...

in nur anerkannt gut. Wa... Nachnahme ab hier. ... fragen Rückporto beifüg...

Wilhelm Gohlke, Klötz... Kr. Kammin i. Pom...

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
Von Dr. **Emil Walter in Jena.**

Bezugspreis: Monat April **600 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923), sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **700 Mk.**, Ungarn, Polen und Rußland **900 Mk.** — Einzelne Nummern **160 Mk.** — Auslandspreis: **1 Schw. Fr** Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an Dr. E. Walter, Jena, Beterinäranstalt, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 13 **Neudamm, 1. April 1923.** **Bd. 26**

Zur Pachtschutzordnung betr. Fischereipachtverträge.

Von **Justizrat Gebhardt**, Frankfurt a. O.

Im Anschluß an die Ausführungen, betreffend die Preußische Verordnung wegen Ausdehnung der Pachtschutzordnung auf Fischereipachtverträge (Bd. 26 der „Fischerei-Zeitung" Nr. 4), wird nachstehend noch über das Verfahren und einige weitere Gesichtspunkte bemerkt:

I.

Das Verfahren beginnt in der Weise, daß diejenige Partei, die das Pachtschutzamt anrufen will, sich schriftlich oder protokollarisch an eines derjenigen Pachteinigungsämter wendet, die für das fragliche Gewässer örtlich zuständig sind.

In dieser Beziehung kommen nämlich zwei Pachteinigungsämter evtl. in Frage, nämlich dasjenige bei dem Amtsgericht, in dessen Amtsgerichtsbezirk das Gewässer liegt, oder dasjenige am Sitze des Landgerichts befindliche Pachteinigungsamt, in dessen Landgerichtsbezirk das Gewässer liegt. Nur eines dieser Pachteinigungsämter kann angerufen werden und muß angerufen werden, wenn durch die Anrufung Wirkungen herbeigeführt werden sollen, die an eine Einhaltung einer Frist gebunden sind.

Wird z. B. nicht eines dieser Pachteinigungsämter vor dem 1. April angerufen, wenn das Pachtjahr vom 1. April bis 1. April läuft, sondern ein außerhalb der fraglichen Bezirke liegendes Pachteinigungsamt, so wird dadurch die Frist nicht gewahrt, die erforderlich ist, um eine Entscheidung herbeizuführen rückwirkend auf das ganze laufende Pachtjahr vom 1. April bis 1. April.

Bei dem betreffenden Verfahren sind regelmäßig beide Parteien verpflichtet, zu dem anberaumten Termin persönlich zu erscheinen; sie können sich außerdem der Mitwirkung von Rechtsanwälten oder sonstigen geeigneten Bevollmächtigten bedienen.

II.

In materieller Hinsicht hat sich das Kammergericht durch Rechtsentscheide vom 3. Juli 1922 (Rechtsprechung des Oberlandesgerichts 42 S. 270) und vom 4. Januar 1923 (Preußisches Verwaltungsblatt 44 S. 203) dem Sinne nach wie folgt geäußert:

Die Geldentwertung kann für diejenigen Gebiete, für die die Pachteinigungsämter eingerichtet sind, als Grundlage für die Annahme einer Unbilligkeit im Sinne der Pachtschutzordnung verwertet werden. Nachdem also jetzt zu diesen Gebieten auch Jagd und Fischerei hinzugetreten sind, kommt dieser Gesichtspunkt auch für Fischereipachtverträge zur Geltung.

Ob Unbilligkeit im Einzelfalle vorliegt, ist jedoch nach dem jeweiligen Sachverhalt zu prüfen.

Die Entscheidung wird etwa davon abhängen, welche Bedeutung den Leistungen für die wirtschaftliche Lage der Vertragsteile zukommt, ob z. B. zur Zeit des Vertragsschlusses mit der Geldentwertung in dem tatsächlich erfolgten Maße gerechnet werden konnte, ob der Verpächter vielleicht das Grundstück erworben hat, um es mit Gewinn wieder zu verkaufen; besonders wird auch zu erwägen sein, in welchem Umfange die Sachleistungen wie Ausbesserungen und dergleichen zwischen beiden Teilen verteilt sind, so daß die Geldentwertung mehr oder weniger auch den anderen trifft.

Diese Ausführungen zeigen, daß es auf die Weisheit des Pachteinigungsamtes in jedem Einzelfall ankommen wird.

Digitized by Google

Zu einer weisen Entscheidung können die Parteien beitragen, wenn sie alle für die Beurteilung in Frage kommenden Voraussetzungen dem Pachteinigungsamt vollständig und klar vortragen.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen natürlich solche Verhältnisse, in denen nicht die Grenzlinien auf der Hand liegen. Wenn der Verpächter ein reicher Mann ist, das Gewässer nur zur baldigen Wiederveräußerung erworben und keine Sachleistungen seinerseits übernommen hat, dagegen als Pächter ein Berufsfischer mit starker Familie und unter Übernahme aller Sachleistungen einschließlich Einsatz in Betracht kommt, braucht es keines weiteren Nachdenkens, daß in solchem Falle der Anspruch des Verpächters auf Erhöhung des Pachtzinses abgelehnt werden wird.

Wenn dagegen z. B. die Sache so liegt, daß bezüglich des Pachtzinses, was häufig vorkommt, ausgemacht ist:

„Der Pachtzins, welcher pränumerando usw. fällig ist, beträgt x Mk. in bar nebst x Ztr. Aal und x Ztr. Edelfisch und x Ztr. Küchenfisch pro Jahr, die auf dreitägige Vorausbestellung in lebendem Zustande zu liefern sind",

so liegt die der Frage, ob hier eine Abmachung vorliegt, bei der die Vorschrift des § 3 Abs. 2 Pachtschutzordnung vom 27. September 1922 anzuwenden ist, nicht klar auf der Hand.

Diese Bestimmung verordnet:

Zur Umwandelung einer Geldpacht in eine Naturalpacht oder umgekehrt ist die Zustimmung beider Teile erforderlich.

Würde man in einem der geschilderten Fälle annehmen müssen, daß nach dem Vertrage Geldpacht festgesetzt ist, so könnte das Pachteinigungsamt nicht Naturalpacht oder Naturalwertpacht anordnen, bloß weil der Antrag des Verpächters, in dieser Richtung gestellt, als begründet erscheint, wenn der Pächter seinerseits widerspricht. Würde in solchem Falle das Pachteinigungsamt zugunsten des Verpächters entscheiden, so würde der Pächter mit Erfolg Aufhebung im Wege der Beschwerde verlangen können.

Für die Auslegung, ob in solchem Falle Geldpacht oder Naturalpacht als vorliegend anzusehen ist, wird vielmehr im Einzelfall zu prüfen sein, in welchem Verhältnis die Geldleistung zu der gleichzeitig festgesetzten Naturalleistung sich verhält. Lautet in solchem Falle, wie es tatsächlich vorkommt, die Bestimmung dahin, daß als Pachtzins 100000 Mk. bar und außerdem jährlich 1 Ztr. Aal, 1 Ztr. Edelfisch und 1 Ztr. Küchenfisch zu liefern sind, so wird man annehmen müssen, es handle sich um eine Geldpacht. Ferner wird ernsthaft zu überlegen sein: wenn in einem Pachtvertrage, was ebenfalls häufig vorkommt, zwar nicht besondere Unterhalts-, Ausbesserungs- oder Besatzleistungen dem Pächter auferlegt sind, aber dem Verpächter verschiedene Benutzungsarten vorbehalten sind, so kommt es häufig vor, daß dem Verpächter die Rohr-, Schilf- und Grasnutzung vorbehalten ist, daß ihm die Jagd einschließlich der Entenjagd eingeräumt ist, daß er Fahrten einschließlich Spazierfahrten auf dem Fischgewässer sich vorbehalten sowie die Einrichtung von Badehäusern, Viehtränken, Anlage- und Abladestellen der Angelfischerei für sich, Angehörige und Gäste.

In solchen Fällen muß überlegt werden, inwieweit dadurch die Rentabilität der Fischerei gefährdet ist, und je nachdem muß dem fixierten Pachtzins ein entsprechender Betrag hinzugerechnet werden.

Aus vorstehendem Einzelbeispiel ist ersichtlich, von welchen Erwägungen jede derartige Entscheidung abhängig sein wird.

Andererseits kann jeder einsichtige Interessent sich danach selbst ungefähr ein Bild machen, von welchen Gesichtspunkten aus eine außergerichtliche gerechte Ausgleichung herbeizuführen ist.

Es muß daher dringend empfohlen werden, einem direkten Vergleich dem Verfahren auch vor dem Pachteinigungsamt den Vorzug zu geben.

Nach den Bestimmungen sind die Kosten des Verfahrens demjenigen aufzuerlegen, zu dessen Gunsten der Vertrag hinsichtlich der Leistung abgeändert wird. Aus Billigkeitsgründen kann über die Kosten anders entschieden werden. Spricht sich die Entscheidung des Pachteinigungsamtes über die Kostenfrage überhaupt nicht aus, so hat der Antragsteller die Kosten zu tragen.

Wenn auch bei den jetzigen Bestimmungen und den jetzigen Verhältnissen die direkten Kosten nicht erheblich sind, so erspart ein Vergleich auch die Verauslagung von solchen direkten Beträgen und die vielfachen mit jedem streitigen Verfahren verbundenen indirekten Aufwendungen an Zeit, Geld und Aufregung.

Die Alkoholfrage und der deutsche Fischer.

Von **Dr. phil. Hans Walter Schmidt.**

In innersozialer Beziehung ist es die Alkoholfrage, welche das deutsche Volk heutzutage am intensivsten beschäftigt. Sie wurde aus einem sehr triftigen Grunde aufgeworfen. Leider konnte man gerade in letzter Zeit bemerken, daß gewisse Kreise in unserem Vaterlande, die mühelos Geld einnehmen, es als ihre Aufgabe betrachten, das Leben in „Schlemmereien" zu „genießen". Dieses ebenso unmoralische wie wirtschaftlich verderbliche, Arbeitskraft vernichtende Treiben hat naturgemäß die Augen der Regierung auf sich gelenkt und das deutsche Volk bestimmt,

Digitized by Google

danach zu trachten, ein Gesetz zur vernünftigen Regelung des Alkoholkonsums in Deutschland zu verabschieden.

Leider erkennt man auch in diesem Punkte eine innere Zersplitterung im deutschen Volke, welche die den Mittelweg schreitende Vernunft zum Schweigen zu bringen sich stets deswegen befleißigt, weil nur so Sonderinteressen von Extremen vertreten werden können. Um das deutsche Alkoholproblem streiten sich die Extreme der Alkoholisten, die unumschränkten Alkoholgenuß fordern, und die der Abstinenzler, welche verlangen, daß der Alkohol gänzlich aus dem Wirtschaftsleben unseres Volkes verschwinden solle, ähnlich den sozialen Zuständen im Lande der gepriesenen Dollars. Dieser Streit birgt für das deutsche Volk insofern eine schwere Gefahr in sich, als beide Richtungen versuchen, zu ihren Gunsten das neue Gesetz umzuformen. Es ist jedem anständigen Staatsbürger von vornherein klar, daß eine Zurückdämmung des ausschweifenden Lebens, in welchem der Alkohol die erste Rolle spielt, gesetzlich vorgenommen werden muß, soll das Volk an seiner Gesundheit moralisch und wirtschaftlich nicht großen Schaden erleiden. Ebenso sieht auch jeder vernünftig denkende Mensch ein, daß auch hier allzu scharf schartig macht und daß das geforderte Verschwinden des Alkohols von der Liste der Genußmittel ebenso schädlich den deutschen Volkskörper beeinflussen würde.

Aus diesem Grunde ist es Pflicht des deutschen Staatsbürgers, ernstlich nachzuprüfen, wie er sich zur Alkoholfrage stellen muß. Hier treten zunächst die verschiedenen Berufsklassen ins Treffen, und daher sollen auch wir Fischer an Hand unserer langen Erfahrungen den Alkohol in unserem Berufe, Nebenberufe oder Sport — wie man es nennen will — würdigen.

Diese Würdigung basiert auf der physiologischen Wirkung des Alkohols im menschlichen Organismus, auf der Wirkung eines Schluckes starken Weines oder besser Likör es aus der Feldflasche beim Arbeiten. Alkohol, in mäßigen Dosen eingenommen, schadet der Gesundheit nicht, auf keinen Fall beim erwachsenen Menschen. Er löst momentan einen höheren Verbrennungsvorgang im Körper aus und erzeugt dadurch Wärme. Er erhöht deswegen den Stoffwechsel und kräftigt die Nerven und die Muskeln im Körper, führt demselben demnach effektiv physische Kraft zu. Dies hält so lange an, bis der Alkohol im Körper zersetzt ist. Dann erfolgt die Reaktion, eine Ermüdungserscheinung, die durch Schlaf hygienisch paralysiert werden kann. Kraftzufuhr, und wenn auch nur für kurze Zeit, ist der Endleistung jeglicher wirtschaftlichen Arbeit oft von großem Nutzen, um das wirtschaftliche Ziel überhaupt noch zu erreichen. Besonders die Fischerei stellt sehr oft große Anforderungen an die Körperkraft, Zähigkeit und Ausdauer des Menschen; daher wird es sich öfters ergeben, daß eine Kraftzufuhr dem Ermatteten sehr willkommen erscheint. Diese ist notwendig bei eintretender Gefahr, z. B. durch Ertrinken. Hier sich durch Alkohol zu stärken, bedeutet Erhaltung der Gesundheit und des Lebens. Aber auch gegenüber der die Gesundheit beeinträchtigenden Nässe und Kälte spielt der richtige Alkoholgebrauch beim Fischer eine wichtige Rolle. Er erwärmt den Körper in dem Maße, daß weder Nässe noch Kälte Erkältungen hervorrufen kann, weil sie durch die erhöhte innere Wärme paralysiert werden. Aber nicht nur in egoistischer Hinsicht ist der Alkohol vom Fischer stets in der Feldflasche als starker Likör zu führen, sondern auch im Samariterdienste dem Nächsten gegenüber. Gerät dieser in Gefahr, besonders des Ertrinkens, so kann den Retter oft nur ein stärkender Schluck in den Stand setzen, ihm Hilfe zu bringen, und oft erweckt nur der Alkohol den Verunglückten wieder zum Leben und erhält ihm dies so lange, bis wirksame Hilfe zur Stelle ist.

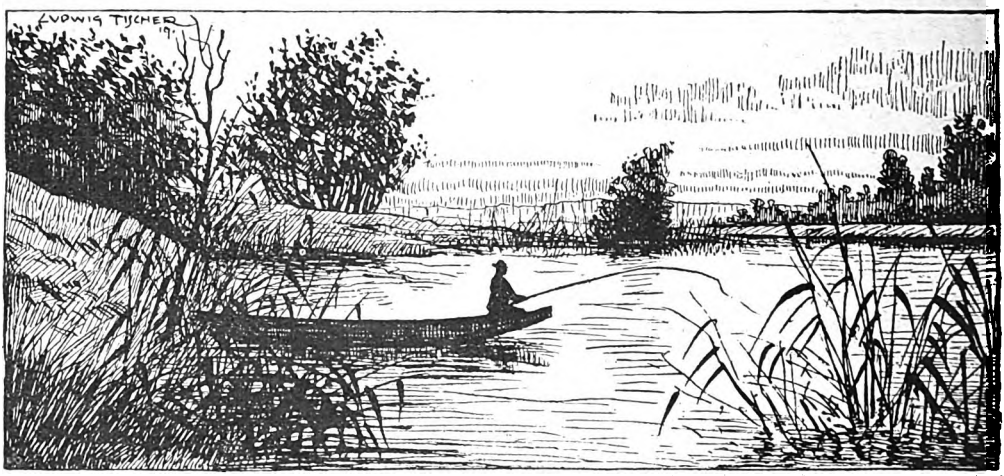
Wenn wir aus diesen erfahrungsgemäßen Tatsachen zusammenfassend die Wirkungen des Alkohols in gesundheitlicher und wirtschaftlicher Hinsicht zusammenstellen wollen, so ergibt sich hier ein Kulturvorteil, welcher durchaus nicht leicht zu bewerten ist. Der Fischer ist wie der Jäger, der Fußwanderer, der Landwirt, der Förster und andere Berufe und Nebenberufe mehr der Witterung mit ihren Unbilden ausgesetzt, er hat schwere Arbeit zu leisten und sehr oft eine Ausdauer an den Tag zu legen, welche hohe Anforderungen an die Kraft des Körpers stellt. Es ist ganz selbstverständlich, daß da, wo es sich um reine Sportleistungen als Gradmesser des Trainings handelt, durch Zuhilfenahme von Alkohol die Erfolge verunstaltet werden, stets höherwertig sich darstellen, als sie in Wirklichkeit sein können. Wenn aber der Sport, das heißt Körperleistung, in den Dienst des Wirtschaftslebens gestellt wird, ist es von großer Wichtigkeit, den Alkohol in Form starken Weines oder Likör es in der Feldflasche als Helfer und Wirtschaftsfaktor mit sich zu führen, um ihn gelegentlich, wenn es not tut, zu gebrauchen. Nicht zum Trinker soll dadurch der Mensch herangebildet werden — das ist moralisch ebenso wie wirtschaftlich verwerflich —, sondern zu einem dankbaren Gebraucher des Genußmittels Alkohol.

Der Fischer als Mensch, der sich viel im Freien aufhält, Nässe und Kälte ausgesetzt ist, mannigfache Gefahren zu bestehen hat, leicht verunglücken kann, wird es wohl unschwer ermessen, welchen Vorteil ihm in hygienischer und wirtschaftlicher Beziehung der Alkohol in der Feldflasche bieten kann. Und deswegen wird er seine Stimme in solcher Form in die Wagschale des deutschen Volkes werfen, daß sie zum rechten Alkoholgebrauch ermahnt.

Digitized by Google

Dadurch trägt auch der deutsche Fischer dazu bei, das neue deutsche Alkoholgesetz zu beeinflussen, und dies in einer Weise, welche unserem Wirtschaftsleben nur entsprechen kann. Ein Unterstützen der Alkoholisten und des Alkoholmißbrauchs liegt ihm als anständigem Menschen fern, aber auch ein Gutheißen der phantastischen Forderungen fanatischer Abstinenzler. Man muß eben nicht das Kind sozusagen mit dem Bade ausschütten, das heißt eine Sache verdammen statt derer, die diese Sache gröblich mißbrauchen aus moralischem Mangel. Hier ist die Wurzel unserer deutschen, der menschlichen Krankheit des Mißerfolges stets und stets zu finden. Denn wenn unser Volk in moralischer Beziehung an sich arbeiten wollte, so würde ein Zweifel über Alkoholgebrauch gar nicht entstehen können. Hier mitzuhelfen, ist erste Pflicht jedes deutschen Staatsbürgers, und hierzu kann auch der deutsche Fischer seine Hilfe seinem Volke und Vaterlande angedeihen lassen, indem er ernsthaft nach bestem Wissen und Gewissen entschieden Stellung nimmt zur Ausarbeitung des deutschen Gesetzes zur Neuregelung des Verkehrs mit Alkohol in Deutschland.

Der Sport am Fischwasser.



Wie beißen die Fische an?

Von Wilhelm Doose.

Ein heikles Thema, welches ich mir diesmal gewählt habe, immerhin aber ein dankbares. Wer dieses erschöpfend behandeln will, der muß schon eine langjährige Erfahrung an den Fischwassern zusammengetragen haben. Handelt es sich um solches Schuppenwild, welches der Angler unter Benutzung eines Schwimmers fangen will, so kann er an dessen Bewegungen urteilen, wie sich die Fische beim Anbiß verhalten. Ich sagte schon, daß nur eine langjährige Tätigkeit am Fischwasser einen Rückschluß auf das Verhalten der Fische zuläßt. Viele Angler werden gar nicht einmal einen Unterschied in der Art des Anbisses wahrnehmen, und doch ist ein solcher festzustellen; freilich gehören hierzu scharfe Augen, wie denn alle Vorgänge in der Natur ein aufmerksames Beobachten erfordern. Wer heute Anspruch erhebt auf den hochwertigen Ehrentitel „Sportangler", der wird nicht nur dem Fang der Fische sein Interesse widmen, sondern auch der Natur, die ihn überall in andern Formen umgibt, sein Gemüt zuwenden. Wie oft ist schon über die Sportangler gelästert und gesagt worden, bei der Fischerei könne von einem Sport überhaupt nicht die Rede sein! Ein solcher ist eigentlich die Jagd nicht; ein weidgerechter Jäger wird hiergegen Verwahrung einlegen und sagen, die Jagd sei Gemütssache, und dies ist die sportliche Fischerei auch in hohem Maße. Sportangler kann nur jener Angelfischer sein, der seine Empfindungen in die enge Zwangsjacke der Entsagung zwängen kann, wie dies auch der weidgerechte Jäger muß und kann.

Also wie beißen die Fische an? Die Friedfische sollen zuerst an die Reihe kommen, und da mag, weil ich gerade an den Brachsen denke, dieser zuerst genannt werden. Sowieso ein recht scheuer Fisch, verhält er sich beim Anbiß ganz eigenartig. Der Schwimmer wippt zwei- oder dreimal auf und nieder, wenn der Brachsen anbeißt, dann wird er nach der Strömung zu abgezogen. Beim Anhieb spürt der Angler in der Hand das Ziehen des Fisches, dessen hohe Körperform im Wasser großen Widerstand leistet. Aber der Brachsen ist

Digitized by Google

ein Schlappsack, der sich bald nach dem Anhieb auf die Seite legt und dann ohne sonderliche Mühe gelandet werden kann. Größere Brachsen zeigen sich weniger widerstandsfähig als die kleineren Exemplare. Ähnlich wie der Brachsen verhält sich sein naher Verwandter, die Güster, beim Anbiß. Mir liegt es fern, die Unterscheidungsmerkmale der beiden Fische hier zu beschreiben, der Kenner wird aber nie Güster und Brachsen verwechseln. Die Güster ist in manchen Jahren wenig in unsern Flüssen anzutreffen, wie denn das rätselhafte Verschwinden mancher Fische unerklärlich erscheint. Mehr noch als der Brachsen ist die Güster beim Ablaichen gegen widrige Witterungsverhältnisse empfindlich. Schlägt ihr Laichgeschäft mehrere Jahre hintereinander fehl, so geht dem betreffenden Gewässer der Nachwuchs verloren, und die Zahl der Güstern schrumpft merklich zusammen.

Der Karpfen beißt wohl vorsichtig an; da er aber sogleich mit dem Köder entfliehen will, entstehen am Schwimmer ziehende Bewegungen, ähnlich jenen, welche der Aal beim Anbiß hervorruft. Sind nun die beiden zuerst genannten Fische wenig ausdauernd im Drill, so kann dies vom Karpfen nicht gesagt werden. Jeder Angler, der mit ihm in Berührung kam, wird dies bestätigen können. Aber die verschiedenen Karpfenvarietäten verhalten sich nach dem Anbiß wesentlich anders. Der ausdauerndste Karpfen an der Angel ist unstreitig der Schuppenfisch, während der Spiegler sich als nicht so widerstandsfähig erweist. Der Teichwirt weiß, daß unser Schuppenkarpfen von viel robusterer Art ist als der Spiegelkarpfen; folglich wird der erstere in den Teichen auch nicht so leicht von Krankheiten heimgesucht. Viele Teichwirte werden dies gern bestätigen. Der Schuppenkarpfen ist mehr ein Fisch für rauhe Lagen, in welchen der Spiegler sich nicht so recht entwickeln kann. Die Teiche Norddeutschlands beherbergen daher zunächst den Schuppenkarpfen, doch auch der Spiegler wird hier und da nebenher gezüchtet und gehalten. Hat man dem Karpfen den Haken im Maul festgeschlagen, so strebt er danach, die tiefsten Wasserschichten zu erreichen, wobei ein energisches Zerren seitens des Fisches in der Hand des Anglers wahrgenommen werden kann. Der Aland beißt wieder wesentlich anders an als der Karpfen, aber auch er läßt doch den Schwimmer einigemal auf- und niederwippen, ehe er abgezogen wird. Auch dieser Fisch, ebenso der Döbel (Kühling, Möhne, Aitl), strebt nach dem Anbiß der Strömung zu. Der zuletzt genannte Fisch ist übrigens beim Anbiß nicht so zaghaft wie sein Vetter, von welchem er von vielen Anglern nur schwer zu unterscheiden ist, aber auch bei diesen beiden fällt dem Kenner die Feststellung nicht schwer.

Überhastet beißt die Barbe an, und dieser Flußbewohner strebt nach dem Anhieb den Tiefen zu. Wehe, wenn es dem Fisch gelingt, einen sicheren Unterstand, Bollwerk oder dergleichen, zu erreichen. Dann ist der Fisch für den Angler verloren. Beim Anbiß macht die Barbe mit dem Schwimmer nicht viel Federlesens, mit einigen energischen Rucken wird er unter die Wasseroberfläche gezogen; man sieht, daß ein energievoller Fisch das Floß fortbewegt. Alles spielt sich beim Anbiß der Barbe in wenigen Sekunden ab, während manche andere Friedfische bedachtsam, zuweilen langweilig beim Anbiß sind. Die Schleie beispielsweise ist dann recht pomadig; es kommt, den Bewegungen des Schwimmers nach zu urteilen, dem Angler vor, als wenn der Fisch auf dem Köder herumkaut. Der Eigenart eines Fisches ist beim Anhieb Rechnung zu tragen, sonst wird der Angler keine große Beute machen. In früheren Jahren galt der Grundsatz bei Sportanglern, dann den Anhieb erfolgen zu lassen, wenn sich der Schwimmer senkt, um dem Fisch möglichst den Haken in den Lippen festzuschlagen. Wer diesen Grundsatz aufstellte, ist sein Lebelang kein tüchtiger Angler gewesen, und von der Eigenart der einzelnen Spezies hat er keine Ahnung gehabt. Wer beispielsweise auf Aale angelt und bei jedem Anbiß gleich anhauen würde, bekäme selten einen Fisch, es müßte denn sein, Sankt Peter, unser verklärter Schutzpatron, hätte ihm andauernd Raubaale zugedacht. Diese fassen gleich herzhaft zu, nicht aber der spitzköpfige Aal, der verhältnismäßig lange Zeit gebraucht, um sich den Köder einzuverleiben. Ich haue nie früher an, als bis sich der Schwimmer etwa 10 cm unter der Wasseroberfläche befindet.

Bei den meisten Raubfischen erfolgt der Anbiß schnell und ohne viel Besinnen seitens der Räuber. Denken wir hierbei nur an den gemeinen Barsch! Die meisten Salmoniden sind ebenfalls nicht zaghaft, und einige von ihnen, wie beispielsweise die vielbesungene Forelle, beißt blitzschnell an. Der Hecht ist beim Anbiß zumeist sehr vorsichtig, wie denn diesem Raubfisch nicht diejenige Brutalität zukommt, die man ihm im Volksmunde andichtet. In einem andern Artikel habe ich dargetan, daß der Hecht in bezug auf Raubluft ein Waisenkind ist gegenüber der Forelle. Daß nun die Raubfische schärfere Draufgänger sind als die karpfenähnlichen Fische, liegt eben in ihrer Eigenart, denn der Raubfisch muß sich seine Nahrung erjagen, und da diese Objekte zumeist flink sind, erfolgt auch ein forsches Zugreifen.

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

— **Forellenpreise 1922.** Die „Allgemeine Fischerei-Zeitung", München, veröffentlicht den Durchschnitt der im Jahre 1922 in den einzelnen Monaten im Inlande erzielten Preise für Speiseforellen (Bachforellen, Regenbogenforellen, Bachsaiblinge), wie sie in Süddeutschland (München) am Markt vom Händler an die Fischer (Erzeugerpreis) je Pfund (500 g) bezahlt worden sind. Folgende Preise wurden in den einzelnen Monaten gelöst.

Januar . . .	50 Mk.	Juli	80 Mk.
Februar . . .	60 „	August	110 „
März	70 „	September . .	200 „
1. Vierteljahr	60 Mk.	3. Vierteljahr	130 Mk.
April	80 Mk.	Oktober . . .	280 „
Mai	80 „	November . .	600 „
Juni	80 „	Dezember. . .	700 „
2. Vierteljahr	80 Mk.	4. Vierteljahr	527 Mk.

Aus diesen Zahlen ergibt sich ein Durchschnittspreis für das Jahr 1922 von rund 200 Mk., d. h. also etwa nur das 80- bis 100fache des Preises des Jahres 1913 (2 bis 2,50 Mk.). Im Januar 1923 wurden in München das Pfund Speiseforellen durchschnittlich mit 2000 Mk., im Februar 1923 mit 5000 Mk. bezahlt.

— **Von der Möhnetalsperre.** Im Jahre 1922 sind im Möhnesee von einem Berufsfischer und zwei Gehülfen gefangen: 18895,3 Pfd. Weißfische, 4086,1 Pfd. Hechte, 534,1 Pfd. Barsche, 38 Pfd. Aale, 141,6 Pfd. Schleien, 256,7 Pfd. Karpfen, 31 Pfd. Forellen, 39,2 Pfd. Felchen, zusammen 23922 Pfund. Das Fangergebnis je Hektar Wasserfläche beträgt mithin 21,7 Pfd. bei der Größe des Stauspiegels von 1100 ha. An Brut bzw. an Setzlingen wurden im Jahre 1922 eingesetzt: 15000 Stück Felchenbrut (in der Brutanstalt der Sperrmauer erbrütet), 5000 Stück Schleiensetzlinge, 5000 Stück Karpfensetzlinge, 5000 Stück Bleiensetzlinge. Bleie (Bressen, Brassen, Brachsen) waren bisher im Möhnesee nicht vorhanden. Sie sind jetzt erst neu eingebürgert. Zuerst war beabsichtigt, Laichbleie aus dem Steinhuder Meer, Bezirk Hannover, oder aus der Weser zu beziehen. Der Oberfischmeister der Provinz Hannover, Herr Geheimrat Recken, hat hiervon abgeraten, da das Besatzmaterial an Bleien, besonders aus dem Steinhuder Meer, nicht erstklassig sei. Durch Vermittlung des Herrn Geheimrats Professor Dr. Schiemenz in Friedrichshagen sind alsdann vorzügliche Bleiensetzlinge aus der Provinz Brandenburg bezogen. Es ist zu erwarten, daß dieser Fisch im guten und nahrungsreichen Wasser der Möhnetalsperre sehr gut gedeiht. Bleie aus gutem Wasser sind sehr geschätzt und häufig dem Karpfen gleichgestellt. Von der staatlichen Seewartei Ueberseé in Bayern sind kürzlich 50000 Stück Seeforelleneier beschafft, die zurzeit in der Brutanstalt der Sperrmauer im Stollen erbrütet werden. Die Seeforellenbrut wird demnächst an geeigneten Stellen, besonders in die in das Staubecken mündende Hebe und Schmalenau, ausgesetzt, damit die jungen Fische im zweiten Lebensjahr in das Staubecken wandern können. Die Seeforelle war bisher in der Möhnetalsperre nicht vorhanden, und es ist zu erwarten, daß auch dieser Fisch sich gut einbürgert, zumal später die während der Laichzeit im Oktober und November aus dem Staubecken kommenden Seeforellen in den kleinen Bächen des Hevetals ihr Laichgeschäft erledigen können. Die unter dem Fischbestand der Möhnetalsperre aufgetretene Bandwurmseuche hat im Jahre 1922 sehr abgenommen, und nur ab und zu wurden kleinere mit Bandwürmern behaftete Weißfische gefangen. Auch das fischereischädliche Wassergeflügel, wie Fischreiher, Taucher und Enten, ist weniger vorgekommen. Jetzt, bei dem fast gefüllten Staubecken (zurzeit 129,8 Millionen Kubikmeter), sieht man nur vereinzelte Fischreiher. Der Aufenthalt auf dem jetzt schmalen Uferstreifen ist ihnen nicht geheuer. Mit dem Abschuß des fischereischädlichen Wassergeflügels sollen demnächst mehrere vereidigte Berufs- und Feldjäger beauftragt werden, die gleichzeitig den Fischereischutz mitausüben. Nach der im Jahre 1921 von dem Herrn Landwirtschaftsminister für den Umfang des preußischen Staatsgebietes erlassenen Polizeiverordnung erstreckt sich das Fangverbot bezüglich der Kormorane auf das ganze Jahr, bei Möwen auf die Zeit vom 1. März bis 31. August und bei Sägern auf die Zeit vom 1. März bis 30. Juni. Entgegen dem bisherigen Rechtszustand sind hiernach die Kormorane ein für allemal dauernd und die Säger zeitweise der Nachstellung des Fischers entzogen.

Wilkening, Verwalter der Möhnetalsperre.

— **Fischversorgung in Ostpreußen.** In Königsberg, Braunsberg und Elbing sind in letzter Zeit wiederholt Klagen laut geworden über hohe Fischpreise und den Mangel an guten Fischen. Der Fischmarkt in Braunsberg bietet nach der daselbst erscheinenden „Erml. Ztg." ein betrübendes Bild. Für minderwertige Fische werden ganz außerordentlich hohe Preise gezahlt, und dieser Übelstand kam auch in der letzten Stadtverordnetenversammlung zur Sprache. Eine erhebliche Ursache wurde in der waggon- und schiffladungsweise von der Fischhandelsgesellschaft Hahn in Königsberg erfolgten Verschickung von Fischen in das Ausland erblickt, ohne daß dagegen etwas Ernstes unternommen wird. Da dieser Gesellschaft ein großer Teil der Haff- und Ostseefischer angehört, so ist die Fischarmut auf den heimischen Märkten erklärlich. M.

— **Fischreiher in Westpreußen.** In der früheren Provinz Westpreußen befand sich die bedeutendste Reiherkolonie in den großen Waldungen des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, im Kreise Flatow. Doch auch in dem wald- und sumpfreichen Rhedatale leben viele Fischreiher. Die Zahl der Fischreiher in den prinzlichen Forsten soll 2000 bis 3000 betragen. Einzelne Besucher haben die Verwüstungen der Baumbestände durch die Reiher mit lebhaften Farben geschildert, so daß ihre Zahl in letzter Zeit stark vermindert worden ist, namentlich in der Zeit, in welcher

Digitized by Google

dem Prinzen der Besitz der Güter von der Regierung strittig gemacht wurde. M.

— **Ausstellung in Moskau.** Im August 1923 soll in Moskau eine allrussische Ausstellung für Landwirtschaft und Hausindustrie stattfinden. Die russische Regierung hat Deutschland zur Beteiligung in besonderem Hause eingeladen. Da die Ausstellung vorwiegend praktischen Zwecken (Mustermesse) dienen soll, werden die Interessenten gebeten, sich bei uns baldigst zur Sache zu äußern. Die deutschen Netzfabriken, die Fischindustrie, die Fabriken für zugehörige Maschinen, die Motorenfabriken und sonstigen Hilfsindustrien werden auf die Sache besonders aufmerksam gemacht. Auch wissenschaftliches Material ist als sehr erwünscht bezeichnet.

Deutscher Seefischerei-Verein.

— **Redaktionsmitteilung.** Da ich auf Reisen abwesend bin und mich Zuschriften in der nächsten Zeit in Jena nicht erreichen, bitte ich, alle redaktionellen Anfragen, Beiträge usw. bis auf weiteres direkt an die **Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung" in Neudamm** zu senden. Dr. E. Walter.

Aus den Vereinen.

Provinzial-Fischerei-Verein Hannover E. V.

Der Verein hielt am 28. Januar seine zweite Mitgliederversammlung ab, in der ein erfreuliches Bild über seine Tätigkeit gegeben werden konnte. Als Gäste waren erschienen: der Herr Oberfischmeister der Provinz Hannover und der frühere Generalsekretär des Deutschen Fischerei-Vereins Dr. Buschkiel. Die Zahl der Mitglieder ist auf 1352 gestiegen, hierunter sind 6 Vereine mit 1300 Mitgliedern, und 52 Einzelmitglieder, die aus Teichwirten, Fischzüchtern, Berufsfischern und sonstigen Fischerei-Interessenten bestehen. Der Leiter des Ausschusses für Teichwirtschaft und Fischzucht, Regierungsrat a. D. Heese, konnte ein erfreuliches Bild über die Tätigkeit des Ausschusses entwickeln und über die in den vier abgehaltenen Sitzungen erledigten Punkte, die sich mit der Marktlage für Teichfische und Futtermittel, Beschaffungsmöglichkeiten für diese, Frachtfrage, Reiherplage, genossenschaftlichem Zusammenschluß zum Zwecke der Verwertung der Fische und Beschaffung von Futtermitteln befassen. Der Bericht hat vor allem bewiesen, daß die Tagungen der Mehrzahl der in der Provinz wohnenden Teichwirte und Fischzüchter endlich die langentbehrte Gelegenheit zu persönlicher Berührung und Aussprache über Wünsche, Ziele und Sorgen des gemeinsamen Berufes, verbunden mit Anregung und Berührung in häufiger Folge boten. Auch der Bericht des Leiters für Sportangelei zeigte, daß die Angler sich zu einem wichtigen Gliede der Förderer der Fischereiwirtschaft entwickelt haben. Von vier Vereinen sind im Jahre 1922 zur Hebung der Fischerei zusammen 408 842 Mk. aufgewendet worden. Es wurden ausgesetzt: 35 850 Schleien, 5568 Karpfen, 3 Zentner Laichkarpfen, 5060 Hechte von 15 bis 30 cm Länge, 2000 Bachforellen-Setzlinge, 27 000 Bachforellen-Brut, 1 Zentner Laichzander, 2200 Zander-Setzlinge und 15 000 Gründlinge. An Prämien für Aufsicht an den Gewässern und für Ergreifung von Fischwilderern sind 10 870 Mk. gezahlt worden. Der Ausschuß für Berufsfischer ist in der Neubildung begriffen, da der frühere Leiter sein Amt bald nach der Wahl niederlegte. Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 17 012,80 Mk. und eine Ausgabe von 11 081,51 Mk. auf, so daß ein Überschuß von 5031,29 Mk. verblieb. Dieser Überschuß konnte aber nur mit Hilfe von freiwilligen Spenden erzielt werden, da die im Februar 1922, als die kommende Teuerung noch nicht vorauszusehen war, beschlossenen Ausgaben nicht ausreichten, um alle Unkosten zu decken. Die Mitgliedsbeiträge sind für 1923 auf Grund eines vorläufigen Anschlages erhöht auf 3000 Mk. für Teichwirte, 500 Mk. für Berufsfischer und 80 Mk. für die Mitglieder der Sportanglervereine. Ob diese Beiträge aber bei weiterer Geldentwertung reichen werden, steht noch dahin. Einige Satzungsänderungen, namentlich die, daß die Vereine jetzt durch den Vorstand aufgenommen werden können, wurden sodann einstimmig genehmigt. Danach hielt Herr Otto Lietzmann jun., Altona, einen Vortrag über die Wirtschaftslage in der Fischerei, der ein betrübendes Bild über die Aussichten der Fischerei für das angefangene Jahr entwickelte. Hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Oberfischmeisters der Provinz Hannover über die Fischereiverhältnisse in der Provinz Hannover. Beide Vorträge boten des Interessanten viel und ernteten reichen Beifall. Zum Schluß faßte der Verein noch den Beschluß, sich gegen jede Besteuerung der Fischereischeine zu wehren und sie, wo auch immer die Frage auftauche, abzulehnen. Laue.

Personalien.

1. Dr. Mertens, wissenschaftlicher Assistent an der Landesanstalt für Fischerei, ist dem Oberfischmeisteramt Kiel zur Beschäftigung überwiesen worden. — 2. Fischmeister Gollatz in Osternothafen ist nach Kiel versetzt worden. — 3. Fischmeister Jacobi verbleibt in Geestemünde. — 4. Fischmeister Gau in Swinemünde ist in den Ruhestand versetzt worden.

Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt.

Mitgeteilt von der PEMAG, G. m. b. H., Dahmsdorf-Müncheberg, Ostbahn; Tel.: Müncheberg 118.

Das Geschäft lag in der Berichtswoche sehr flau; die Abnehmer erwarten einen weiteren Preisabbau, während die Erzeuger nicht ohne weiteres billigere Preise zugestehen wollen. Die Forderungen sind weiter sehr schwankend. Während aus Brandenburg Räume zu 4500 bis 5000 Mk. frei Waggon gemeldet wurden, wurden in den übrigen Provinzen Preisforderungen bis zu 1100 Mark für 50 kg frei Waggon gestellt. Für Rohrdeckschilf und Binsen, nach der Frostperiode geworben, besteht nur Nachfrage als Packmaterial und nur zu Preisen, die frei Waggon zwischen 3000 bis 3500 Mark schwanken. Flechtbinsen sind gesucht und finden schlanken Absatz hauptsächlich im Süden, und in Anbetracht der hohen Frachten zu bedeutend niedrigeren Preisen als in der Vorwoche. Neuabschlüsse auf die kommende Ernte gehen infolge der allgemein unsicheren wirtschaftlichen Lage in den

Digitized by Google

Forderungen der Erzeuger nach, da von seiten der Pächter wenig Interesse besteht, schon jetzt größere Abschlüsse zu betätigen, da insbesondere von den Erzeugern auch noch größere Angebote von vergangener Ernte einlaufen. Im allgemeinen wurden Abschlüsse für die neue Ernte prozentual zum niedrigsten Krummstrohpreis Berliner Notiz am Tage der Verladung in folgendem Rahmen getätigt:

Futterrohr, im Sommer grün geschnitten	40—50 %
Futterrohr, Herbst- und Winterernte . .	30—40 %
Geweberohr, blattfreie Ware über 2 m lang	50—60 %
Kolbenschilf, gut lufttrocken	25—30 %
Binsen zu Flechtzwecken	35—40 %
Binsen und Schilf zu Packzwecken . . .	20—25 %

alles frei Waggon Abgangsstation. Pachtungen zur Selbstwerbung seitens des Pächters stellen sich im allgemeinen um 20 % niedriger, und richtet sich der bewilligte Preis nach den Entfernungen der Vorkommen von der Bahn und dem Zustand der Abfuhrwege.

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwertpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 24. März 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) **Hasen:** Winter bis 3000 ℳ, **Wildkanin:** Winter bis 1000 ℳ, **Füchse:** Winter I 80000 ℳ; **Steinmarder** I 200000 ℳ; **Baummarder** I 250000 ℳ; **Iltisse** I 20000 ℳ; **Maulwürfe** I 1000 ℳ; **Maulwürfe** II 500 ℳ, **Dachse:** I 25000 ℳ das Stück; **Rehe:** Winter 3000 ℳ, das Pfund; **Rotwild:** trocken 3000 ℳ das Kilo; **Damwild:** trocken 3500 ℳ: **Schwarzwild:** trocken 200 ℳ das Kilo; **Kanin** bis 2500 ℳ; **Katzen** bis 3000 ℳ, **Otter** bis 200000 ℳ, **Ziegen** 12000 ℳ, **Zickel** 3000 ℳ das Stück.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Jena.

Inhalt. Zur Pachtschutzordnung betr. Fischereipachtverträge. 101. — Die Alkoholfrage und der deutsche Fischer. 102. — Wie beißen die Fische an? 104. — Forellenpreise 1922. 106. — Von der Möhnetalsperre. 106. — Fischversorgung in Ostpreußen. 106. — Fischreiher in Westpreußen. 106. — Ausstellung in Moskau. 107. — Redaktionsmitteilung. 107. — Aus den Vereinen. 107. — Personalien. 107. — Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt. 107. — Vom Rauhwarenmarkt. 108. — Fischmarktberichte und Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers **Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle,** vom 19. 3. bis 24. 3. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte . . .	1600—2900	800—2150	Mk
Zander . . .	3000—3500	1800—3500	"
Aale	—	2400—6000	"
Karpfen (Zwick.)	2050—3200	1450—2150	"
Schleien . . .	2500—3500	—	"
Barsche . . .	—	500—1750	"
Bleie	1250—1750	400—1250	"
Plötzen . . .	400—1200	300—1000	"

Krebse je Schock 6000—20000 Mk.

Zufuhr reichlicher, Geschäft schleppend. Preise nachgebend.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 20. 3. bis 26. 3. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark; Fische in Eispackung. **Ostseelachs** Mi groß 6000. **Schneider** Mo groß 305; Mi groß 405; Do groß 415 bis 440, klein 190 bis 215; Fr groß 450. **Barsch** Mo groß 1300, mittel 975, klein 825; Di mittel 1000; Mi groß 1300 bis 1750, mittel 875, klein 675; Fr groß 1100 bis 1250, klein 750; So mittel 400 bis 480. **Zander** Fr groß 3600, mittel 2900; So mittel 4750. **Aalquappe** Di mittel 1025; Fr groß 1150; So mittel 725. **Pliete** Di groß 300; Mi groß 300; Do groß 375; Fr groß 400 bis 475. **Stuten** Di groß 510; Mi groß 620; Do groß 685, mittel 305; Fr groß 570 bis 605; So mittel 400. **Plötze (Rotauge)** Mo groß 230; Mi groß 600, klein 200; Do mittel 675; Fr groß 600 bis 750; So groß 800, mittel 400 bis 650. **Aland** Mi groß 1400; Do mittel 725; Fr klein 1575. **Schleie** Fr groß 2500. **Brachsen** Mo mittel 625, klein 300; Mi mittel 1625, klein 500 bis 900; Fr groß 2400, mittel 1050 bis 1225. **Rubel** Mi groß 1250; Fr groß 1600, mittel 1000. **Hecht** Mo mittel 2900, klein 2100; Di groß 1350 bis 1675, mittel 1825 bis 2200, klein 1550; Mi mittel 1750 bis 2175, klein 925 bis 1325; Do groß 1575, mittel 2000 bis 2025, klein 1500; Fr groß 1500, mittel 2150 bis 3250, klein 1700 bis 2050; So mittel 1800 bis 2860, klein 1000 bis 1350. **Lachsforelle** Mi groß 9000, mittel 7500. **Forelle** Mo groß 3500, mittel 3250; Di groß 5250, mittel 2000; Fr groß, 4750 bis 5000. **Elbbutt** Di groß 700 bis 1050, mittel 350 bis 525, klein 200 bis 375; Mi groß 1000 bis 1100, mittel 5100, klein 405 bis 600; Do groß 1475, mittel 1550, klein 630 bis 700; Fr groß 1100, mittel 750 bis 1100, klein 275 bis 400; So mittel 800, klein 520. **Aal** Mo klein 925; Di groß 8750, mittel 5000; Fr groß 7000, mittel 2850, klein 825 bis 1000; So klein 2025 bis 2100. **Stint** Mo groß, mittel, klein 50 bis 70; Di do. 160 bis 260; Mi do. 145 bis 235; Do do. 185 bis 255; Fr do. 180 bis 255; So mittel 100 bis 185. **Lachs** Mo groß 4200, mittel 3200. **Karpfen** lebend Di groß 1875.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 b.
— Gegründet 1890. —

Frauen
w. d. **Regel** stockt oder mon. ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern bewährt, dern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl.
Distr.-Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4
(A 750), (23
Eimsbütteler Straße 12.

In direkt. Auftrage anbieten freibl.: (222
Herrsch. Fischereigut in Holstein,
Nähe Hamburg, 620 Morgen, davon 60 Mg. Ack., Wiese, Gart., 5 Mg. Wald, Nest See. Wohnh. mod., 8 Zimm., Verand., all. Komfort, Pers.- u. Wirtsch.-Räum., gr. Fischmeisterei, Autostr. 6 km Bahnst. Volle Auszahl.
J.F. Müller & Sohn, A.-G.
Hamburg 27.

Königsberger (Pr.) Fischpreise im Wo... durchschnitt. Mitgeteilt von der Fischhandelsgesells... Ostpreußen **Rudolf Hahn & Co., Kommandit...** schaft, Königsberg i. Pr., für die Woche 20. 3. bis 26. 3. 23. Es kosteten je Pfund:

	Mk.		ℳ
Zander, groß .	3500	Bleie, groß .	150
do. mittel	3200	do. mittel .	110
do. klein .	1800—2000	do. klein .	6(
Barsche, groß .	700— 800	Plötzen, groß .	600—
do. klein .	600— 700	„ klein .	3(
Hechte . . .	1500—2000	Dorsche . . .	350—

Breslauer Fischpreise im Wochendurchs... von J. Friede Nachflg., Breslau, für die ... vom 21. 3. bis 27. 3. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:

	Mk.		ℳ
Karpfen (schles.) . .	3500	Karauschen, Barsche	
Schleien	4500	Bleie, groß . . .	
Hechte, unsortiert .	2500	Plötzen, groß . . .	
Forellen, groß . .	4000		

Fische in Eisverpackung:

	Mk.		ℳ
Hechte, unsortiert	2500	Karauschen, Barsche,	
Zander, groß . .	4500	Bleie, Karpfen	1(

Leipziger Fischpreise im Wochendurchs... von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die ... vom 21. 3. bis 27. 3. 1923. Es kosteten je Pfund

Lebende Fische.

	Mk.		ℳ
Karpfen, Lausitz.	3000-4000	Schleien, groß .	4000-
Hechte, unsortiert	—	Forellen, groß .	7000-

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		ℳ
Hechte, unsort.	3000—3500	Karauschen, Bleie,	
Zander, groß .	4000—5000	Barsche, groß .	2(

Danziger Fischpreise im Wochendurchs... Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für ... Woche vom 21. 3. bis 27. 3. 23. Das Pfund ko...

	Mk.		ℳ
Aale (leb.) . .	4000-5000	Zärten . . .	1000—
Zander . . .	1800—2000	Dorsche . . .	700—
Bressen . . .	1600—2000	Flundern . .	600—
Quappen . .	1400	Heringe (frisch)	600
Plötze . . .	1000	Breitlinge . .	60

Der Fischmarkt war in der Berichtswoche reich... fast allen Fischsorten beschickt, so daß die Preise im... gemeinen fallen. Auch die Fleischpreise sinken. — ... Fischfang in der Weichsel war in der Ber... woche bei Einlage sehr lohnend. Es wurden h... sächlich Zärten, Zander und Giester in Stellnetze... fangen. Einzelne Fischer erbeuteten an einem Tag... zu fünf Zentner Fische. Es ist dies lediglich au... Hochwasser und die starke Strömung zurückzufü... Die zu Tal kommenden Fische können sich in der ... Strömung des Weichselbuchtstiches nicht halten... suchen das ruhige Wasser des Hafens auf, wo sie i... Netz gehen. — Die Schilf- und Rohrverwer... in der Gegend des Frischen Haffes soll jetzt ... rationell betrieben werden. Grund dazu sind ... die ansehnlichen Preise; Abnehmer ist die Schilf... Rohrverwertungsgesellschaft in Frauenburg.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
Von Dr. **Emil Walter** in Jena.

Bezugspreis: Monat April **600 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 923), sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **700 Mk.**, Ungarn, Polen und Rußland **900 Mk.** — Einzelne Nummern **160 Mk.** — Auslandspreis: **1 Schw. Fr** Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Jena, Veterinäranstalt, zu senden.** — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 14 **Neudamm, 8. April 1923.** **Bd. 26**

Grundregel für die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft-Anerkennung von Satzfischzuchtbetrieben.

Beschlossen vom Gesamtausschuß der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft am 23. Februar 1923.

1. Die D. L. G.-Anerkennung bezweckt die Bekanntgabe solcher Satzfischzuchten, deren sachgemäßer Zuchtbetrieb durch Sachverständige der D. L. G. festgestellt worden ist.
2. Der Sonderausschuß für Fischzucht der D. L. G. schlägt dem Vorstand der D. L. G. Sachverständige zur Prüfung der sich um die Anerkennung bewerbenden Satzfischzuchtbetriebe zwecks Bildung
   a) eines Anerkennungsausschusses,
   b) eines Beschwerdeausschusses
   vor.
3. Dem sich bewerbenden Satzfischzuchtbetrieb geht zunächst ein Fragebogen durch die Geschäftsstelle des Sonderausschusses für Fischzucht zur Beantwortung zu.
4. Für die Richtigkeit der Eintragungen in den Fragebogen tritt der Antragsteller durch Namensunterschrift ein.
5. Die der D. L. G. durch Entsendung von Sachverständigen zur Besichtigung der Zucht entstehenden Kosten hat der Antragsteller zu tragen.
6. Nachdem der Fragebogen den Sachverständigen vorgelegen hat und ihr Gutachten auf Zulassung zur Besichtigung zwecks Anerkennung lautet, erfolgt die Anberaumung der Besichtigung.
7. Die Untersuchung des Satzfischzuchtbetriebes hat sich auf folgendes zu erstrecken:
   a) Ist die Wirtschaft im allgemeinen geeignet, einer Satzfischzucht als Unterlage zu dienen?
   b) Ist eine nach jeder Richtung hin sachkundige und ausreichende Leitung vorhanden?
   c) Ist ein bestimmtes Zuchtziel vorhanden?
   d) Ist dieses Zuchtziel an dem Fischbestand klar zu erkennen?
   e) Ist der Gesundheitszustand des Fischbestandes ausreichend?
   f) Ist die Bezeichnung der Zucht für Ausstellungen und Bekanntmachungen aller Art sachgemäß?
8. Über die Besichtigung ist von den Sachverständigen eine Niederschrift anzufertigen, in der die Anerkennung entweder bejaht oder verneint wird.
9. Beschwerden über die Anerkennung von Satzfischzuchtbetrieben sind an den Vorstand der D. L. G. zu richten, der den Beschwerdeausschuß beauftragt, die Angelegenheit nachzuprüfen. Der Beschwerdeausschuß entscheidet endgültig.
10. Nachprüfungen von der D. L. G. anerkannter Satzfischzuchtbetriebe können jederzeit von der D. L. G. vorgenommen werden und erfolgen auf Kosten der D. L. G. Der Besitzer einer von der D. L. G. anerkannten Satzfischzucht ist verpflichtet, den ihm jährlich von der D. L. G. zugehenden Fragebogen über den Zustand der Zucht zu beantworten.
11. Die Anerkennung wird entzogen, wenn schwerwiegende Tatsachen vorliegen, die in Widerspruch mit den Grundsätzen der Anerkennungsgrundregel stehen.
12. In diesem Falle hat der Satzfischzuchtbetrieb die Kosten der Nachprüfung zu tragen.

Digitized by Google

Eine Tagung der Berufsfischer der Provinz Sachsen

hatten der Oberfischmeister und der Fischerei-Verein am 27. Februar nach Magdeburg einberufen. Nachdem Generalsekretär Dr. Kluge über die Erledigung der Beschlüsse des vorjährigen Fischertages Bericht erstattet hatte, besprach der Oberfischmeister die Wirkungen der neuen Pachtschutzordnung, die auch den Pächtern der fiskalischen Gewässer (im ganzen mehr als 10000 Morgen) angemessene Pachterhöhungen bringen würde. Er riet dazu, es nicht auf die Feststellung der neuen Pachtpreise durch die Pachteinigungsämter ankommen zu lassen, sondern auf gütlichem Wege sich zu einigen, auch freiwillig einer gleitenden Skala (Naturalpacht) zuzustimmen. In der Sorge für die Erhaltung und Hebung des Berufsfischerstandes würden sicherlich die Behörden keine übertriebenen Forderungen stellen, insbesondere auch die ungeheuerlichen Preissteigerungen der Fischereibedarfsartikel berücksichtigen.

Was bei dieser Gelegenheit aber grundsätzlich geregelt werden müsse, sei das völlig unhaltbar gewordene Verhältnis der Angler zu den Berufsfischern als Pächtern von Stromfischereien und zu den Fischereibesitzern.

In Magdeburg habe z. B. die Fischerinnung auf ihrer 25 km langen Elbstrom-Pachtstrecke — dem dringlichen Verlangen der Angler nachgebend — nicht weniger als 1800 Fischereierlaubnisscheine (sogenannte Angelkarten) ausgegeben, — im Jahre 1922 für 30 Mk., für 1923 sei mit der Ausgabe zum Preise von 100 Mk. begonnen. Das sei zurzeit nur eine Abgabe von etwa $^1/_8$ Pfund Hecht. Mit jedem Pfund je Angler würden 18 Zentner Fische dem Pächter entzogen. Durch dieses Übermaß der Angler und die lächerlich geringe Gebühr schädige der Berufsfischer sich selbst und den Fischereibesitzer, da das Gewässer immer mehr ausgeraubt würde.

Die katastrophalen Folgen zeigen sich darin, daß von der Innung nur fünf ausübende Fischer übriggeblieben seien, und selbst diese finden lange schon nicht mehr ihren Lebensunterhalt.

Abhilfe sei wohl dadurch leicht möglich, daß der Herr Regierungspräsident gemäß § 98 des Fischereigesetzes die Zahl der Fischerei-Erlaubnisscheine aufs äußerste beschränken und eine angemessene Gebühr erheben würde, die den Schaden wieder ausgleiche. Aber man müsse doch der wirklich sportlich betriebenen Angelei einen gewissen Wert in gesundheitlicher und erzieherischer Beziehung zusprechen und besonders in der Nähe der Großstädte ihre Ausübung zu ermöglichen suchen — immer aber nur unter der einen fundamentalen Bedingung, daß sie nicht auf den Ruin des Berufsfischers und des Gewässers ausläuft. Das ist auch Leitsatz für jeden echten Sportangler, der nicht bloß fangen, sondern auch zum Hegen und Pflegen beitragen will.

Dem trägt der Vorschlag Rechnung, daß eine angemessene Angelgebühr und dazu ein Zuschlag von 100% zur Hege und Pflege erhoben wird, wie das bereits mit Erfolg am Rhein in Koblenz durchgeführt worden ist.

Wenn dort im Jahre 1922 bereits 1000 Mk. Angelgebühr und 1000 Mk. Zuschlag gezahlt sind, so seien für Magdeburg im Jahre 1923 1500 + 1500 Mk. als sehr gering zu bezeichnen. Denn 3000 Mk. sind zurzeit nur als der Kaufwert von etwa einer Friedensmark anzusprechen. Redner empfahl etwa 2500 + 2500 Mk. (zusammen nur zwei bis drei Friedensmark) als Normalsatz nicht bloß für die fiskalischen, sondern auch für die privaten Gewässer.

Wenn sich viele Angler darüber entrüsten, so bewiesen sie nur, daß sie keine Sportangler wären und überhaupt keine Berücksichtigung verdienten.

Für die Gewässer der Elbumflut seien vom Herrn Regierungspräsidenten 3000 Mk. Angelgebühr und 3000 Mk. Zuschlag festgesetzt. Trotzdem liefen Bitten um Erlaubnisscheine im Übermaß ein.

Die Zuschläge würden unter der Kontrolle des Oberfischmeisters für geeigneten Besatz und andere Fischereiverbesserungen verwendet.

In der Besprechung kamen Befürchtungen über zu hohe Pachtsteigerungen zum Ausdruck, worauf Herr Regierungsrat La Greze für die Magdeburger Regierung als Verpächterin die Zusicherung abgab, daß die Schwierigkeiten, mit denen die Berufsfischer zu kämpfen hätten, wohlwollende Berücksichtigung finden würden, wie ihnen auch stets eine Vorzugsstellung gegenüber den Gelegenheitsfischern eingeräumt werden würde. Die Tangermünder Fischer glaubten nicht mehr als den zehnfachen bisherigen Pachtzins zahlen zu können, während die Kl. Wittenberger Fischerinnung erklärte, daß sie bereits jetzt das 166fache der alten Friedenspacht ohne Weigern zahle. Seitens des als Gast zugelassenen Vertreters des Berufs-Binnenfischer-Verbandes wurde die Erhöhung der Angelkartengebühr in einer Weise bekämpft, daß er sich dafür vom Oberfischmeister eine scharfe Abfuhr gefallen lassen mußte.

Herr Kultur-Oberbausekretär Zimmermann gab darauf Auskunft über die diesjährige Freigabe des bewegten Gerätes in den Strömen und der stillen Fischerei in einzelnen Laichschonrevieren.

Zum Schluß behandelte der Oberfischmeister die brennend gewordene Frage der besseren Krautung unserer verwahrlosten Altgewässer, erläuterte an Bildern die fischereischädlichsten Pflanzen, wie besonders Pestkraut, Krebsschere, Rohr, Schwadengras u. a. m., wies die Wege, wie die Gewinnung der „Hydrophyten" zur reichen Einnahmequelle werden könne, schilderte die Krautgeräte, die sich bisher am besten bewährt hätten und forderte die interessierten Fischer auf,

Digitized by Google

mehr als bisher für die Freilegung ihrer Fischgewässer zu tun. In den neuen Verträgen müsse durch vernünftige Krautungsverpflichtungen der völligen Verwahrlosung mancher Fischgewässer endlich Halt geboten werden.

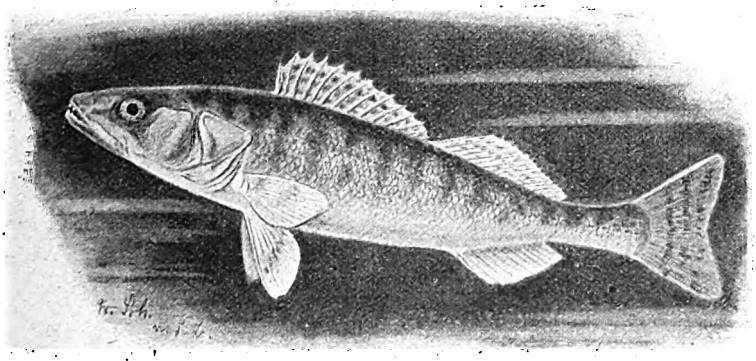
Zum Schluß überraschte Fischermeister Schulz-Langermünde die Versammlung mit der sehr bestimmten Versicherung, daß bei Billberge an der Elbe eine Bisamratte festgestellt worden sei. Bisher ist dieser Schädling in der Saale über den Kreis Ziegenrück hinaus in der Weißen Elster bis Zeitz hinauf beobachtet worden. Eine solche sprunghafte Verbreitung gibt zu den größten Besorgnissen Anlaß. Nur wenn alle in Betracht kommenden Kreise, besonders Fischer, Jäger, Strom- und Deichbeamte, gegen diesen Schädling aufgeboten werden, ist vielleicht Erfolg zu erhoffen.

Der Sport am Fischwasser.

Wie greifen die Raubfische an?

Von **Wilhelm Doose.**

In einem meiner früheren Aufsätze habe ich die Art des Anbisses einiger Friedfische beschrieben und gesagt, daß Irrtümer sehr wohl möglich sind, den anbeißenden Fisch nach den Bewegungen des Schwimmers zu bestimmen. Jedenfalls können jugendliche Fische die ganze Theorie zuschanden machen; bei ausgereiften Exemplaren freilich läßt sich mit einiger Bestimmtheit sagen, welche Fischart angebissen hat. Es muß nämlich in Betracht gezogen werden, daß die Grundangler auch zumeist gute Beobachter sind; steht ihnen außerdem eine jahrelange praktische Tätigkeit am Fischwasser zur Seite, so müßte es mit dem Teufel zugehen, wollten sie an den Bewegungen des Schwimmers nicht beurteilen können, welche Fischart sich bei dem Köder zu schaffen macht. Wie nun jede Spezies ihre eigene Lebensweise hat, so ist jedem einzelnen Fisch eine besondere Eigenart nicht abzusprechen, wie er den gebotenen Köder annimmt. Und eben durch diese Eigenart entstehen an dem auf der Wasseroberfläche schwimmenden Floß Bewegungen, deren stumme Sprache sehr wohl Rückschlüsse auf den unten anbeißenden Fisch zulassen, denn, wie schon gesagt, sind manche Grundangler geriebene Leute, denen eine scharfe Beobachtungsgabe eigen ist. In der gesamten Angelliteratur finden wir eigentlich nur den Anbiß des Zanders als „charakteristisch" bezeichnet. Dieser Stachelflosser, auf den wir später noch zurückkommen wollen, legt nämlich beim Anbiß den Schwimmer platt auf die Wasseroberfläche. Dies entsteht dadurch, daß der Fisch den Köder ins Maul nimmt und mit ihm etwas steigt. Dadurch wird der (zumeist nicht schwere) Senker ebenfalls emporgehoben, das Floß kippt und legt sich der Länge nach auf die Wasseroberfläche. Diesen Vorgang können wir aber bei manchem Friedfisch feststellen, wenn auch wohl nur gelegentlich. Vom Rotauge, ferner vom Brachsen und Aal weiß ich aus eigener Erfahrung, daß sie sehr oft den Schwimmer legen, doch äußert sich die Anbißweise dieser Fische in den meisten Fällen anders.

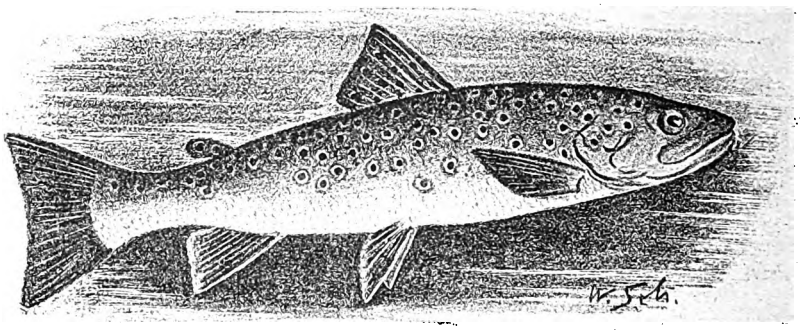


Der Zander (Lucioperca sandra).

Ich wollte versuchen, im Rahmen dieses kleinen Aufsatzes die Angriffsweise einiger unserer heimischen Raubfische zu schildern, und habe hierbei folgende im Auge: Forelle, Äsche, Hecht, Barsch, Zander, Aal und Quappe. Es sind dies Schuppentiere, welche ich in meiner langen anglerischen Tätigkeit am meisten gefangen habe, denen zu Liebe ich auch manche Stunde am Fischwasser verbrachte, am Tage und wenn die Nacht sich herabsenkte auf das stille Revier. Den Gipfel habe ich längst erreicht und es geht bergab; wie lange noch wird es dauern,

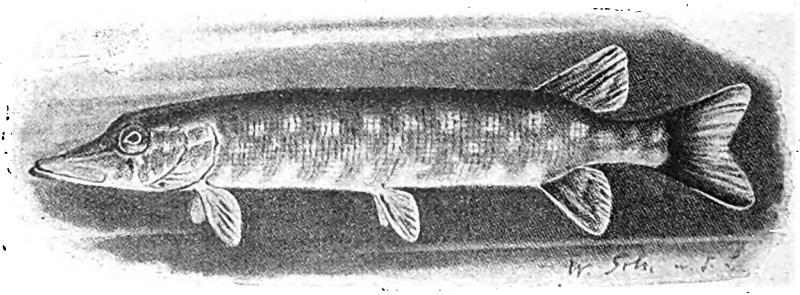
Digitized by Google

bis Sankt Peter mich ruft und mich straft für alle Missetaten, die ich in der Jugend verübte, wenn ich ohne Angelschein die gut besetzten Fischreviere zehntete. Fangen wir also bei der Forelle an. Zumeist wird der Hecht als brutalster Räuber unter den Fischen hingestellt; das ist er aber nicht,



Bachforelle (Frutta fario).

denn die Rotgesprenkelte übertrifft ihn bei weitem. Ihr Angriff ist darum ein rücksichtsloses Draufgehen, und hat man diesem Salmoniden das Eisen im Maule festgeschlagen, so wird der Angler sich lange an den wilden Bewegungen und Sprüngen, an den plötzlichen Wendungen und Mätzchen des Fisches ergötzen. Wer die Forelle schon mit dem Regenwurm (nebenbei gesagt eine unsportliche Fangweise) erbeutete, der wird mit Schaudern feststellen können, mit welcher Gier der Salmonide den Köder herunterwürgte. Angelt man mit dem Regenwurm in angetrübtem Wasser, eine Fangweise, welche von sportlichen Gesichtspunkten aus noch einige Daseinsberechtigung hat, so wird man zumeist den Haken dem Fisch aus dem Magen herauslösen müssen. Von Sportanglern wurde darum oft darauf hingewiesen, in reinen Forellengewässern die Angelei mit dem Regenwurm zu unterlassen, denn sie zeitigt schwere wirtschaftliche Schäden. Nicht nur die großen Forellen sind lüstern auf den Wurmköder, auch die kleinen nehmen diesen gern, können aber nicht lebend wieder dem Wasser übergeben werden. Jedenfalls ist die Forelle, wenn sie ihre Freßtage hat, scharf im Angriff, ganz gleich, ob man mit dem Kunstköder, Fischchen, der Kunstfliege oder dem Regenwurm angelt. Wählte der Angler den letzteren, so verschwindet mit jähem Ruck der Schwimmer von der Wasseroberfläche, und dann beginnen die bekannten Fluchten des Fisches, die wir übrigens auch dann wahrnehmen, wenn die Kunstfliege oder der Metallköder zur Anwendung kam. Der Forelle ist aber von allen ausgesprochenen Raubfischen die kraftvollste Angriffsweise eigen, auch dann, wenn es sich um geringwertige Stücke handelt. Eine ungeheure Kraft wohnt dem Fisch inne; der beste Beweis hierfür ist die Tatsache, daß unsere Rotgesprenkelte an manchen Tagen mehrere hundertmal zur Wasseroberfläche emporsteigt, um die Insekten zu erhaschen.



Hecht (Esox lucius).

Bei weitem nicht so kraftvoll ist die Angriffsweise der Äsche, und auch ihr Verhalten nach dem Anhieb beweist, daß diesem Salmoniden das Brutale der Forelle fehlt. Immerhin macht sie dem Angler allerhand zu schaffen, ermüdet aber viel leichter als die Rotgetüpfelte. Selten kommt es bei der Wurmangelei vor, daß der Äsche das Eisen aus dem Magen gelöst werden muß, und gerade dieser Umstand beweist, daß die Äsche im Angriff bei weitem nicht so forsch ist als die Forelle. Von der letzteren wissen wir sogar, daß sie sich an Objekten vergreift, deren sie nicht Herr werden kann und deren Massigkeit so groß ist, daß der

Digitized by Google

Räuber daran erstickt. Das Verhalten der Äsche nach dem Anhieb ist ein ganz anderes, nicht so stürmisches, drängendes und überhastetes, als bei der Forelle. Darum halten viele Sportangler auch nichts vom Fang der Äsche, deren weibisches Wesen ihnen nicht zusagt, und die lieber der wilden Forelle den Vorzug geben. Wenn ich persönlich den Fang der Äsche auch gern betreibe, so kann ich jenen Anglern nur beipflichten, wenn sie sagen, die Äsche sei schlapp wie ein Weißfisch. Die Regenbogenforelle ist im Angriff ebenfalls nicht so wild als ihre deutsche Verwandte, obgleich sie viel von ihrem Wesen hat.

Daß nun der Hecht ein recht angriffslustiger Räuber ist, werden die meisten Sportfischer wohl wissen; soviel sei aber gesagt: er beißt bei weitem nicht so wild und rücksichtslos an als die Forelle, ja zuweilen ist Esox ein recht vorsichtiger Bursche, der den Angelköder ignoriert, zumal dann, wenn es sich um Metallspinner handelt. Daß manche Exemplare dem Sportfischer viel zu schaffen machen, ist bekannt, aber der Hecht ist nicht so kraftvoll als die Rotgetüpfelte. Nach meinen Erfahrungen sind die großen Hechte viel leichter mürbe zu kriegen als die kleineren. Ein recht brutaler und rücksichtsloser Draufgänger ist der gemeine Barsch, der nicht viel Federlesens mit dem Köder des Grundanglers macht. Ein paar heftige Rucke am Schwimmer, und letzterer verschwindet unter der Wasseroberfläche. Vorsichtig beim Anbiß ist der edle Zander, auf dessen „charakteristischen" Anbiß wir schon hinwiesen. Wer mit natürlichen Ködern diesem Stachelflosser nachstellt, muß Geduld üben, denn zumeist läßt der Zander den Köder einigemal fallen, bevor er endgültig an ein Verschlingen desselben denkt. Nach meinen Erfahrungen ermüdet der Zander bald nach dem Anhieb, wie dies auch beim Barsch der Fall ist. Größere Stücke freilich können den Angler einige Zeit beschäftigen, ehe es gelingt, sie zu landen. Der Aal ist stets ein forscher, brutaler Fisch im Anbiß, wenngleich seine verhältnismäßig kleine Futterluke ihm manche Schranken auferlegt; die Quappe dagegen wurde von der Natur mit einem größeren Maul bedacht und geht drauf wie Blücher. Damit Petri Heil!

Kleinere Mitteilungen.

— **Prüfung von Fischereibeamten-Anwärtern in Swinemünde.** Am 17. März 1923 fand in Swinemünde zum erstenmal eine Prüfung von Anwärtern für die Fischereibeamtenlaufbahn statt. Die höheren Anforderungen, die infolge des neuen Fischereigesetzes und zwecks Durchführung der neuen fischereiwirtschaftlichen Grundsätze an die staatlichen Fischereibeamten gestellt werden müssen, erfordern eine sorgfältige und frühzeitige Auswahl des Nachwuchses der Fischerei-Hilfsaufseher, -Aufseher und Fischmeister. Der Prüfung vor der dazu gebildeten Kommission — die Regierung in Stettin hatte einen Regierungsobersekretär dazu entsandt — unterzogen sich fünf bereits mehrere Jahre als Ruder-, Segel- und Motorhilfen im Aufsichtsdienste beschäftigte Anwärter: die Bootsleute Volgmann-Neppermin, Jaßmann aus Karnin, Böttcher aus Camminke, Winkler aus Kaseburg und Radloff aus Lebbin. Die Prüfung erstreckte sich auf Rechnen und Niederschrift eines Diktats, auf Anfertigung eines Aufsatzes: „Schilderung der Vorbereitung und der Ausführung einer Revisionsfahrt eines Fischerei-Aufsichtsbeamten innerhalb seines Aufsichtsbezirks sowie deren Ergebnis, unter Benutzung seines Dienstfahrzeuges", auf Kenntnis der Lebensweise der Fische, die Anfänge der Fischereibiologie, gesetzliche und fischereipolizeiliche Bestimmungen, auf die Grundzüge der Reichs- und Staatsverfassung und auf Kenntnis des Aufsichts- und Verwaltungsbezirks, in dem der Anwärter bisher Dienst getan hatte. Zum Schluß mußte ein Segelkutter auf dem Swinestrom in Fahrt vorgeführt werden. — Eine solche Prüfung soll künftig jedesmal dann stattfinden, wenn durch Freiwerden einer Aufsichtsstation und Aufrücken des auf dem Oberfischmeisteramte tätigen Fischereihilfsaufsehers der als Aufrückungsstelle geltende Posten des Boots- und Deckmannes auf „Kormoran" neu zu besetzen ist. Dem besten Prüfling wird diese Stelle dann übertragen werden.

Diese Handhabung der Ersatzbeschaffung dürfte vor dem bisher gehandhabten System den Vorzug verdienen, nämlich die Anwärter nach dem Datum ihrer Meldung vorzunotieren und nach dieser Reihenfolge einzuberufen. Es würde künftig vermieden werden können, daß man durch diese Festlegung auf bestimmte Personen auf Jahre hinaus mit jemandem doch eines Tages schlechte Erfahrung machen würde, der zwar am Tage seiner Meldung geeignet erschien, dessen spätere Entwicklung dann aber doch nicht in der wünschenswerten Weise erfolgte. Denn es wäre ja auch nur natürlich, daß jemand, der seine Vornotierung so gut wie in der Tasche hätte, weniger eifrig seine Weiterbildung pflegen würde als ein anderer, der mit einer starken Konkurrenz zu rechnen hätte. Was diese Weiterbildung und Vorbildung betrifft, so müßte sie durch die Fischmeister, in deren Dienst sich die Anwärter befinden, systematisch betrieben werden. Die bisherigen Dienstverträge sind nun kürzlich durch die tarifmäßige Einstufung als staatliche Verwaltungs-Arbeiter — und zwar je nachdem, ob sie einen Motor zu bedienen haben oder nicht, als angelernter oder als ungelernter Arbeiter — hinfällig geworden. Darin hieß es, daß der Bootsmannsdienst folgende Tätigkeiten umfasse: „1. Die Führung des Dienstfahrzeuges auf den dienstlichen Fahrten des Fischmeisters (Fischereiaufsehers) zu jeder Tages- und Nachtzeit auf unbeschränkte Dauer und, falls erforderlich, auch an Sonn- und Feiertagen. 2. Die Erledigung der nötigen Schiffsarbeiten, wie: Reinigen, Teeren und Anstreichen des Dienstbootes, Hilfeleistung bei der Vornahme kleinerer Ausbesserungen am Dienstboote, Trocknen

Digitized by Google

der Inventarien. 3. Transport und Trocknen der beschlagnahmten Gegenstände. 4. Die Beobachtung des Reviers und die Erledigung der im dienstlichen Interesse zu verrichtenden Arbeiten auf Anweisung des Beamten während seiner dienstlichen Abwesenheit."

In Kürze sollen den Fischmeistern Anweisungen zugehen über die zweckmäßige Ausbildung der ihnen anvertrauten Anwärter. Ein ausführlicherer „Lehrgang" oder „Führer" für die Ausbildung des angehenden jungen Fischereibeamten ist in Vorbereitung. Wir haben ja für junge Landwirte und Wirtschaftsbeamte vorzügliche Leitfäden, wir besitzen auch für junge Jäger und Forstgehilfen zum Beispiel Oberländers ausgezeichneten „Lehrprinz". Dagegen fehlt uns eine solche Anleitung für Ausbildung von Fischereibeamten, und es besteht hier tatsächlich eine Lücke in unserer fischereilichen Literatur.

Es wird ferner auch zweckmäßig sein, von Zeit zu Zeit, wenigstens jährlich, die Bootsleute in einen andern Bezirk zu kommandieren, um eine möglichst vielseitige Ausbildung zu gewährleisten. Denn die Aufsichtsbezirke sind außerordentlich verschieden; hier ist ein Motorboot stationiert, dort ein Segelkutter oder nur ein Ruder-Dienstboot. Meistens versehen die Bootsleute jetzt noch an ihrem Geburtsort Dienst. Sie helfen dem Fischmeister also bei der Kontrollierung ihrer Schulfreunde, ihrer Väter und Brüder! Schon aus diesen Gründen ist eine Verwendung in einem entfernteren Bezirke nötig. Und dies war mit ein leitender Gedanke, als die bessere Bezahlung der Bootsleute im vergangenen Herbst angestrebt wurde, denn eine Wegnahme aus dem Elternhause war damals nicht möglich.

Diese bessere und planmäßige Ersatzbeschaffung wird dann dem ganzen Stande der Fischereibeamten zweifellos zugute kommen.

Dr. Neubaur.

— **Leichte Preisherabsetzung für Super- und Rhenaniaphosphat.** Eine „Verordnung über künstliche Düngemittel" vom 13. März 1923 bestimmt mit Wirkung vom 13. März 1923 ab: Superphosphat: Der Preis für das Kilogrammprozent wasserlösliche Phosphorsäure beträgt 2757 Mk. (bisher 2798 Mk.). In Superphosphatmischungen beträgt der Höchstpreis für wasserlösliche Phosphorsäure 2757 Mk. (bisher 2798 Mk.), der Höchstpreis für Stickstoff 8245 Mk. (bisher 8610 Mk.) für das Kilogramm. Für das Kilogramm Kali in diesen Mischungen darf außer dem jeweiligen Preise für 20prozentiges Kalidüngesalz ab Frachtausgangsbahnhof ein Zuschlag von 472 Mk. (unverändert) berechnet werden. Für Rhenaniaphosphat setzt eine Bekanntmachung vom gleichen Tage mit Wirkung vom 13. März ab folgende Preise fest, die beim Verkauf nicht überschritten werden dürfen: 2343 Mk. (bisher 2378 Mk.) für 1 Kilogrammprozent Gesamtphosphorsäure, 2757 Mk. (bisher 2798 Mk.) für 1 Kilogrammprozent zitronensäurelösliche Phosphorsäure.

— **Jahresdurchschnittspreise für Fische.** Von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin. Die jährliche Veröffentlichung der seit einer langen Reihe von Jahren von mir bearbeiteten Statistik für Fische hat durch den Ausbruch des Weltkrieges im Jahre 1914 eine unliebsame Unterbrechung erfahren. Auf ständiges Drängen von mehreren Seiten habe ich wenigstens teilweise, das heißt einstweilen nur für frische, nicht lebende Süßwasserfische in Eispackung, das statistische Material durch Feststellung der nachstehend zur Veröffentlichung kommenden Jahresdurchschnittspreise ergänzt. Bei den aufgestellten Berechnungen sind IIa- und IIIa-Qualitäten unberücksichtigt geblieben, also nur hinsichtlich der Frische erstklassige Waren verzeichnet worden. Die Preise verstehen sich für 50 kg in Mark bzw. für Krebse für das Schock (60 Stück) ebenfalls in Mark und beschränken sich auf die Berliner Marktnotierungen:

Jahresdurchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische je 50 kg in Mark. — Krebspreise je Schock (60 Stück):

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster	Hecht	Karpfen
1910	93,3	34,8	42,1	33,6	—	63,8	56,6
1911	81	29,6	36,4	29,5	-	59,9	50
1912	81,7	32,2	41,8	29,9	—	67	50,9
1913	90 3	39	44,7	33,7	-	70,4	56
1914	84,7	34,3	48,3	32,3	-	67,9	56,2
1915	101,5	51,6	56,5	42,3	-	86,3	69,5
1916	250,3	142,6	139,2	59,6	-	109,4	105,5
1917	338,8	190,8	210,7	91	80	181,1	161,3
1918	335	175	160,4	138,2	103	221,3	226,6
1919	616,2	197,1	230,4	259,3	112	399,9	357,7
1920	776,6	335,4	384,4	289,8	191	605,4	481,6
1921	1574,2	465,4	459,5	484,5	195,1	733,2	781,7
1922	20429,7	6021,3	4990,2	4698	1794,6	7989,5	8869,5

	Karausche	Plötze	Quappe	Rotdow	Schlei	Zander	Krebs
1910	47,4	24,5	33,6	27,2	65,7	99,7	—
1911	44,5	21,9	30,7	24,1	59,5	91	—
1912	52	23,1	37,5	23,7	63,7	102,8	—
1913	46,4	25,2	46,5	23,2	71,1	98,2	—
1914	51,9	25,1	40,6	27,3	62,9	93,6	—
1915	67,4	35,2	57,4	35	78,8	125	—
1916	162,1	47,6	116,1	48,4	122,9	235,6	—
1917	222,4	70	190,5	71,3	178,8	366,9	—
1918	200	95,7	200	92,6	244,8	314,2	—
1919	200	144,3	280,2	142,9	420	515,4	—
1920	349	216,7	399,9	199,5	611,5	844,5	—
1921	444,6	274,7	491,2	474,8	821	1115,4	175,8
1922	2098,5	3185,8	5888,3	5378,6	4140,5	9926,5	1777,5

— **Verwertung von Viehkadavern in der Fischzucht.** Nachdem ihr Antrag, die als Fischfutter geeigneten Kadaver auf Antrag von Interessenten zur Fischfütterung freizugeben, vom Ministerium für Landwirtschaft abschlägig beschieden war, hatte die Fachabteilung für Fischerei der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer sich dafür eingesetzt, daß angesichts des derzeitigen Mangels an Fischfutter diese Erleichterung wenigstens auf Widerruf eingeführt würde. In einem neuen Erlasse hierzu, vom 7. März 1923, hat sich das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten außerstande erklärt, seinen ablehnenden Standpunkt zu ändern. Unter Hinweis darauf, daß der Verwendung von Tierkörpermehl, das aus jeder mit modernen Extraktionsapparaten arbeitenden Abdeckerei bezogen werden könne, keinerlei Bedenken entgegenstünden, wird in dem Bescheide gesagt, daß der Verkehr mit Kadaverfleisch außer veterinär- auch erhebliche gesundheitspolizeiliche Gefahren in sich schließe. Auch bei Zurückstellung der veterinärpolizeilichen Bedenken könne Anträgen auf Freigabe von Kadaverfleisch deshalb nur dann stattgegeben werden, wenn eine Inverkehrgabe des Fleisches ausgeschlossen sei. Die Freigabe für Fischfütterung mache aber eine Kontrolle der

Digitized by Google

bestimmungsgemäßen Verwertung derartigen Fleisches unmöglich und öffne Verschiebungen des Fleisches Tor und Tür. (Pr. H. L. K.)

— **Zur Fischerschule in Sacrow** hat der ehemalige „Jägerhof" am Sacrower See Verwendung gefunden. Neben der Einführung in die praktische Fischerei sollen die jungen Leute in die Gewässerpflege eingeführt werden, wie sie von hervorragenden Praktikern gefordert wird. Für die Ausbildung in der Handfertigkeit ist eine große und modern eingerichtete Werkstatt vorhanden.

— **Redaktionsmitteilung.** Da ich auf Reisen abwesend bin und mich Zuschriften in der nächsten Zeit in Jena nicht erreichen, bitte ich, alle redaktionellen Anfragen, Beiträge usw. bis auf weiteres direkt an die **Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung" in Neudamm** zu senden. Dr. E. Walter.

Aus der Rechtsprechung des Preußischen Landeswasseramts.

Aufhebung beschränkter Fischereirechte.

Auf einem unbestritten als offenes Gewässer im Sinne des § 27 Abs. 1, § 2 Abs. 3 des Fischerei-Gesetzes anzusprechenden See ruhen 18 Berechtigungen zur Küchenfischerei (§ 20 a. a. O.). Der Inhaber des vollen Fischereirechts kann nach § 27 Abs. 2 die Aufhebung der beschränkten Fischereirechte beanspruchen, wenn er nachweist, daß die aufzuhebenden Berechtigungen der Erhaltung oder Verbesserung des Fischbestandes dauernd nachteilig sind und einen wirtschaftlichen Betrieb der Fischerei hindern. Im Falle der Aufhebung hat er den Berechtigten Entschädigung zu leisten.

Das Verfahren nach § 27 des Fischerei-Gesetzes unterscheidet sich grundsätzlich vom Verfahren zur Ablösung beschränkter Fischereiberechtigungen nach § 26. Der erstere Weg strebt an, die neben einer Fischereiberechtigung bestehenden beschränkten Fischereirechte im Interesse einer ordnungsmäßigen Fischereiwirtschaft zu beseitigen, während für den zweiten Weg die Ablösung der Fischereirechte vom Eigentum in Frage kommt. Ob Küchenfischereirechte mit einer bestimmten Stelle verbunden sind oder nicht, ist für ihre Beseitigung belanglos, denn eine solche Unterscheidung ist im § 27 hinsichtlich der Beschränkung oder Aufhebung nicht gemacht.

In dem gegebenen Falle ist daher die Anwendung des § 27 zu bejahen. Um den Ertrag der Fischerei zu heben, muß der Fischbestand wegen der vorhandenen Fischnahrung geregelt und durch passenden Einsatz verbessert werden. Ersteres ist bei den vielen Berechtigten nicht möglich, und in letzterem Punkte hat der hauptberechtigte Fischer kein Interesse daran, Fischbrut auszusetzen, wenn die Gefahr besteht, daß andere die Fische später wegfangen und ernten wollen, wo sie nicht gesät haben. Die Aufhebung der Küchenfischereirechte ist schon im öffentlichen, volkswirtschaftlichen Interesse erwünscht, um eine ausgiebige und ordnungsmäßige Nutzung des Fischwassers zu erreichen, der derartige Fischereirechte als schweres Hindernis entgegenstehen.

Beschwerden über Berechnung der Schadenersatzsumme sind auf den Rechtsweg zu verweisen. (Beschluß des Landeswasseramts vom 10. 10. 1922, I. Senat, I. F. 12. 1922.) M. D.

Aus den Vereinen.

Keine Ausschußsitzungen des Deutschen Fischerei-Vereins im Jahre 1923.

Wie der Deutsche Fischerei-Verein mitteilt, sollen wegen der großen Erhöhung der Reisekosten im laufenden Jahre keine Ausschußsitzungen abgehalten werden. Vielmehr sollen die Vorsitzenden der Ausschüsse zu den im Juni stattfindenden Sitzungen des Verwaltungsrats hinzugezogen werden, um in der Lage zu sein, alle wichtigen Fragen dort zur Verhandlung zu bringen. Wünsche und Anträge sind deshalb von den Mitgliedern der Ausschüsse baldmöglichst an die betreffenden Vorsitzenden zu richten.

Der Fischerei-Verein für die Provinz Brandenburg hat nunmehr seine Geschäftsstelle verlegt; sie befindet sich jetzt Berlin-Schöneberg, Kaiser-Friedrichstraße 3, Hochparterre, Ausgang 1, nahe dem Bahnhof Groß-Görschenstraße. Fernruf Stephan 4159, Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr. Generalsekretär Schleifenbaum ist im übrigen im Landwirtschaftsministerium, Leipziger Platz 7, jederzeit anzutreffen.

Personalien.

Carl Kuhnert, Königl. Amtsrat i. R., der bekannte ehemalige Vorsitzende des Lausitzer Fischerei-Vereins, der von 1880 bis 1916 Pächter der Staatsdomäne Peitz mit ihren großen Fischteichen war, ist am 25. März im 87. Lebensjahre zu Cottbus gestorben und am 28. März zu Peitz zur ewigen Ruhe gebracht worden. — Fischermeister **Richard Zieckow**, Spandau, Verwaltungsratsmitglied des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg, ist am 14. März nach längerer Krankheit gestorben.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 300 Mk. Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage 4. Abhilfe gegen Fischfalle im Mühlgraben. Am 1. April 1921 pachtete ich von der Regierung den B.see. Dieser hat ein Fließ zur Wassermühle, das unter der Mühle bis zur Abwehr weitergeht; diese Abwehr ist in der Mitte der Mühle eingebaut und steht in einer Vertiefung, von oben bis unten gemessen 2 m tief; also es ist ein Bassin durch das ganze Fließ unterhalb der Mühle. Das Wasser fällt dann ungefähr 2 m tief herunter und fließt in einem

Digitized by Google

Graben nach einem andern See. Ein Wechsel von Fischen kann nicht stattfinden. In dieses Fließ ziehen die von mir und von meinem Vorgänger ausgesetzten Aale, fallen in die Vertiefung und werden vom Mühlenbesitzer herausgefangen und verkauft. Steht ihm der Verkauf frei? Im Wasserbuch hat er sich vor Jahren die Fischerei in diesem Fließ, das etwa 200 m lang und 2 bis 3 m breit ist, eingetragen. Einen konzessionierten Aalfang besitzt er nicht. Meiner Ansicht nach muß er die Abwehr vor der Mühle anbringen, daß nicht Holz usw. zur Turbine kommen kann, und auch vor der Mühle kann er sich eine Vertiefung anfertigen, die als Sandfang dienen kann. Auch hat der Mühlenbesitzer das Fließ mit zwei bis drei Flügelsäcken vom Rande zum Rande zugestellt. Dafür habe ich ihn angezeigt, und das Verfahren schwebt noch. Ich bitte um Nachricht, wie ich mich zu der Aalgrube stellen soll.

Antwort: Zu § 33 des neuen Fischereigesetzes ist in dem sogenannten Kommissionsbericht des Herrenhauses Seite 37 ausdrücklich folgendes hervorgehoben: „Der § 33 betrifft die Regelung der Fischereiverhältnisse in den sogenannten Abzweigungen, also künstlichen Einrichtungen, namentlich Mühlgräben und Werkkanälen, welche zum Betriebe einer industriellen Anlage geschaffen sind und deren Wasser sich nach geleisteter Arbeit sofort wieder in den Hauptlauf ergießt. Da diese Ableitungen an zwei nicht weit voneinander gelegenen Stellen mit dem natürlichen Gewässer in Verbindung stehen, so ziehen sich die Fische gern dorthin zurück und lassen sich daselbst leicht fangen, so daß der Fischereiberechtigte des Hauptlaufes geschädigt wird. Die Abzweigungen sind vielfach Fischfallen." Offenbar handelt es sich nach Ihrer Darstellung um einen tatsächlichen Fall, wie er gerade in diesem Kommissionsbericht geschildert ist und zu dessen Abhilfe wegen der dabei dem Fischereiberechtigten drohenden Nachteile der § 33 in das neue Fischereigesetz aufgenommen worden ist. Sie müssen also an den betreffenden Mühlenbesitzer unter Schilderung der gesetzlichen Bestimmungen und der tatsächlichen Nachteile für die Fischerei das Verlangen richten, daß er Ihnen das Fischereirecht in dem Mühlenfließ gegen eine zu vereinbarende Geldrente überläßt. Falls der Mühlenbesitzer hierauf nicht eingeht, müssen Sie sich unter Darstellung der ganzen Verhältnisse gemäß § 33 Abs. 5 an den zuständigen Bezirksausschuß wenden und bei diesem den Antrag stellen, daß er durch Beschluß die entsprechenden Anordnungen trifft. Am besten wenden Sie sich wegen der weiteren Ausführung dieser Vorschläge an einen Rechtsanwalt. Dieser wird Ihnen dann wahrscheinlich raten bzw. selbst sich an einen oder mehrere geeignete Fischereisachverständige wenden und durch diese ein Gutachten herbeiführen, auch dafür sorgen, daß richtige und genaue Zeichnungen angefertigt werden. Auf Grund des alsdann beschafften Materials wird dann der betreffende Rechtsanwalt die erforderlichen Anträge für den Bezirksausschuß formulieren.

W. G.

Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt.

Mitgeteilt von der PEMAG, G. m. b. H., Dahmsdorf-Müncheberg, Ostbahn; Tel.: Müncheberg 118.

Die allgemeine politische und wirtschaftlich ungünstige Lage macht sich auch auf dem Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt bemerkbar. Die Kauflust ist stark zurückgegangen, und Material ist nur zum sofortigen Umsatz loszuwerden. Trotzdem halten die Produzenten in der ersten Hälfte der Berichtswoche an den hohen Preisen fest und geben in der zweiten bis zu 1200 Mk. je 50 kg frei Wagen in ihren Forderungen nach. Geschäfte zum Preise von 4000 bis 4300 Mk. je 50 kg konnten in geringem Umfange getätigt werden. Die Gewebefabriken halten infolge der geringen Bautätigkeit mit weiteren Einkäufen zurück. Neuabschlüsse auf prozentualer Basis zum niedrigsten Krummstrohpreise am Tage der Verladung nach Berliner Notiz finden bei den Nutznießern der Vorkommen immer mehr Anklang, da sie erkannt haben, daß sie sich hierdurch am geeignetsten den Schwankungen des Geldmarktes anpassen und nicht so leicht von den pachtenden Geschäften ausgebeutet werden können, als wenn sie zu festen Preisen abschließen und dann bei Abnahme der Ware einen zu dieser Zeit viel zu niedrigen Preis erhalten. Für gut lufttrockene Ware bei neuen Abschlüssen wurden folgende Prozentsätze genannt:

Futterrohr, im Sommer grün geerntet	40—45 %
Futterrohr, Herbst- und Winterernte	30—35 %
Geweberohr, blattfreie Ware, nicht unter 2 m	45—50 %
Kolbenschilf, gut lufttrocken	28—30 %
Binsen zu Flechtzwecken	38—40 %
Binsen und Schilf zu Packzwecken	23—27 %

Die schwer abzusetzenden Mengen an noch vorhandenen Vorräten aus vergangener Ernte drücken anscheinend auch bereits auf die Neuabschlüsse für die kommende Ernte. Bei Pachtungen zur Selbstwerbung durch die Käufer erniedrigen sich oben genannte Sätze um 20 bis 22 % je nach der Entfernung der Vorkommen von der Bahn und deren Abfahrtswegen.

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 29. März 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter bis 3000 M, Wildkanin: Winter bis 1000 M, Füchse: Winter I 80000 M; Steinmarder I 200000 M; Baummarder I 250000 M; Iltisse I 20000 M; Maulwürfe I 1000 M; Dachse: I 20000 M das Stück; Rehe: Sommer 4000 M, Rehe: Winter 3000 M das Pfund; Rotwild: trocken 3000 M das Kilo; Damwild: trocken 3500 M das Kilo, Schwarzwild: trocken 200 M das Kilo; Kanin bis 3000 M; Katzen bis 2500 M, Ziegen 15000 M, Zickel bis 3000 M das Stück.

Der gute Ruf
der Neudammer Fischerei-Zeitung
erstreckt sich auch auf ihren Anzeigenteil.
Wer die Ankündigungen dieses Blattes sorgfältig beachtet, wird für sich selbst den größten Vorteil haben

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Jena.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Grundregel für die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft-Anerkennung von Satzfischzuchtbetrieben. 109. — Eine Tagung der Berufsfischer der Provinz Sachsen. 110. — Wie greifen die Raubfische an? 111. — Prüfung von Fischereibeamten-Anwärtern in Swinemünde. 113. — Leichte Preisherabsetzung für Super- und Rhenaniaphosphat. 114. — Jahres-Durchschnittspreise für Fische. 114. — Verwertung von Viehkadavern in der Fischzucht. 114. — Zur Fischerschule in Sacrow. 115. Redaktionsmitteilung. 115. — Aus der Rechtsprechung des Preußischen Landeswasseramts. 115. — Aus den Vereinen. 115. Personalien. 115. — Briefkasten. 115. — Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt. 116. — Vom Rauhwarenmarkt. 116. Sondermarktberichte aus Berlin, Hamburg, Breslau, Leipzig und Danzig. Anzeigen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
Von Dr. **Emil Walter** in Jena.

Bezugspreis: Monat April **600 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Post-Zeitungsliste für 1923), sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **700 Mk.**, Ungarn, Polen und Rußland **900 Mk.** — Einzelne Nummern **160 Mk.** — Auslandspreis: **1 Schw. Fr.** Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an Dr. E. Walter, Jena, Veterinäranstalt, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 15 **Neudamm, 15. April 1923.** **Bd. 26**

Wehrbauten und Fischerei.

Vortrag auf der Oberfischmeistertagung am 22. bis 25. Januar 1923 in Friedrichshagen von Privatdozent **Dr. H. H. Wundsch**, Vorsteher der biologischen Abteilung für Fischerei an der landwirtschaftlichen Versuchsstation Münster, Oberfischmeister für Westfalen.

Die Frage des Schutzes der Fischereiinteressenten bei Wehrbauten und deren Einwirkung auf die Fischerei ist in letzter Zeit, besonders in den industriereichen westdeutschen Bezirken, wieder besonders brennend geworden.

Die große Kohlenknappheit zwingt nämlich die Unternehmer zu einem außerordentlich verstärkten Ausbau der Wasserkräfte und diese Wassernutzung wird aus begreiflichen volkswirtschaftlichen Gründen von den Behörden nach Kräften gefördert.

Während es in früheren Zeiten vor allem die eigentlichen industriellen Anlagen waren, welche die Staustufen nutzten, gehen heute gerade auch ländliche Besitzer und Landgemeinden, soweit sie von altersher Staugerechtigkeiten haben, dazu über, diese vor allem zur Licht- und Kraftzeugung auszubauen. Damit verschwinden auch in den Oberläufen unserer mittleren westdeutschen Flüsse mehr und mehr die alten Wasserräder und machen den Turbinen Platz, deren Konstruktion auf möglichste Ausnutzung der gesamten Wassermenge gerichtet ist, und die daher den Stau in viel vollkommenerer Weise herzustellen bestrebt sind, als dies bei den alten Mühlengräben der Fall war.

Wir haben also gegen früher allgemein mit einer Erweiterung der fischereischädigenden Wasserstauungen nach drei Richtungen hin zu rechnen:

1. mit einer Vermehrung der Staustufen;
2. mit einer Ausnutzung der Stauhöhe bis zum höchstzulässigen Maß;
3. mit einer Vervollkommnung der Wehranlagen nach der wasserbautechnischen Seite hin, was fast immer gleichbedeutend ist mit einer Verschlechterung der Bedingungen für die Fischerei.

Als Beispiel für den Umfang, welchen diese Ausnutzung der Wasserkräfte allmählich annimmt, diene die Anzahl der Wehrkonzessionsgesuche, welche in den letzten Jahren durch das Münstersche Oberfischmeisteramt gegangen sind. Es handelte sich dabei in fast allen Fällen um einen Ausbau vorhandener Anlagen durch Vergrößerung und Vermehrung der Turbinen, Erhöhung und Umkonstruierung der Wehre, Neulegung der Obergräben, alles zu dem Zweck, die Staugerechtigkeit bis zum letzten Wassertropfen zu verwerten.

Von den 19 derartigen Anlagen entfallen 3 auf das Jahr 1919, 3 auf 1920, 4 auf 1921 und 9 auf das Jahr 1922.

Sehen wir uns einen Typus des mittleren industriereichen Berglandflusses, wie die Ruhr, auf die Zahl der überhaupt darin vorhandenen Verbauungen an, so haben wir ohne weiteres den Eindruck eines weitgehend zu einem Kunstprodukt gewordenen Wasserlaufes.

Mehr als 40 Wehrbauten sperren allein den Hauptlauf, von denen nach meiner Kenntnis wenigstens $^3/_4$ für die Fische so gut wie unpassierbar sind. (Es erscheint Fernerstehenden vielleicht sonderbar, daß ich gerade die Ruhr als Beispiel wähle, da man anzunehmen geneigt ist, dieser Fluß sei als durch ein „Industriegebiet" fließend völlig verschmutzt und schon aus diesem Grunde kein brauchbares Fischereiobjekt mehr. Dem ist durchaus nicht so. Es existieren in der Ruhr, sogar in den Mündungsgebieten, recht gute Fischereien, und der biologische Zustand ist

Digitized by Google

keineswegs sehr ungünstig, wenn auch natürlich streckenweise durch Abwässer gefährdet.)

Die Verteilung der Wehrbauten im Flußlauf ist eine ganz typische und zeigt deutliche Abhängigkeit vom Normalgefälle. Im Quellengebiet verhindert die geringe Mächtigkeit der Wasserader eine Ausnutzung überhaupt, dann folgt noch innerhalb der eigentlichen Forellen- und Äschenregion eine durch das hier bei genügender Wasserführung erhebliche Gefälle bedingte rasche Aufeinanderfolge der Staustufen. Es ist die Region der zahlreichen kleinen und mittleren Fabrikanlagen im bergigen Gelände, wie wir sie ganz typisch überall in dieser Region der Flüsse gehäuft finden. Die Staustufen folgen hier einander so rasch, daß der Fluß sozusagen von einem Werksgraben in den anderen fällt, und daß im Sommer sicherlich der größte Teil seiner Wassermenge in diesen Gräben, also in einem künstlichen Bette, fließt. Im Mittellauf werden mit abnehmendem Gefälle und zunehmenden Hochwasserschwierigkeiten die Staustufen seltener, im eigentlichen Unterlauf treten dann die hier großen und kostspieligen Wehranlagen wieder mit der meist hier konzentrierten Großindustrie und den großen Städten etwas zahlreicher auf.

Diese Verteilungsverhältnisse finden wir bei der Mehrzahl der mittleren Bergflüsse wieder, soweit die rechtsrheinischen Flußsysteme in Frage kommen, auf die sich meine Erfahrungen wesentlich gründen.

Die Einwirkung dieser Wehrbauten auf die Fischerei ist nun qualitativ ausschließlich die einer Sperrung des Fischwechsels.

Die Stärke dieser Einwirkung ist abhängig von zwei Faktoren:

1. der Verteilungsdichte der Verbauungen;
2. der Wehrkonstruktion.

Der erste dieser Faktoren spielt als solcher qualitativ eine geringe Rolle. Es ist an und für sich klar, daß ein Fluß, wie die Ruhr, mit über 40 Verbauungen schon rein durch diese Zahl der Hindernisse dem Fischwechsel ungünstigere Bedingungen bietet, anderseits ist eine solche Zahl von Wehren naturgemäß gleichzeitig immer ein Zeichen von weitgehender Industrialisierung der Gegend überhaupt, die mit all ihren Begleiterscheinungen, vor allem den Abwässern, der restlosen Inanspruchnahme der Bevölkerung durch die Industrie usw., die Fischerei ungünstig beeinflußt, so daß der Anteil der Wasserverbauungen an dieser Gesamtschädigung relativ schwer zu isolieren ist.

Sehr viel entscheidender und leichter in seiner Wirkung festzustellen ist der Einfluß der Wehrkonstruktion, da ja unter Umständen ein einziges unüberwindliches Wehr im Unterlauf genügen kann, um ein ganzes Flußsystem für bestimmte Fischarten vollkommen zu sperren (Lachs in der Weser). In dieser Hinsicht sind nun die Bedingungen für die Fischerei immer ungünstiger geworden, insofern, als die älteren aus Steinsetzungen bestehenden Wehrkonstruktionen mit in der Stromrichtung flach ausstreichendem Wehrkörper immer mehr verschwinden und den neuen Konstruktionen in Eisen und Beton Platz machen, die für die Fische meist unübersteigliche Hindernisse bilden.

Ohne auf technische Einzelheiten einzugehen, will ich hier nur daran erinnern, daß die größte Mehrzahl der modernen Wehre nach folgenden Typen gebaut sind:

1. Eisenkonstruktionen
   a) Walzenwehr } beide mit Grund-
   b) Eisenschützenwehr } durchlaß des Wassers,
   c) Nadelwehre-Überfallwehr,
2. Betonkonstruktionen-Überfallwehre, meist mit der Möglichkeit, die Wehre durch Aufsatz beweglicher Staubretter zu erhöhen.

Die unter 1 genannten Konstruktionen finden wir vorwiegend im Unterlauf der Flüsse, die Betonwehre im Oberlauf, d. h. in der eigentlichen Salmonidenregion.

Der Fischbestand wird, wie erwähnt, durch alle diese Wehranlagen in der Weise beeinflußt, daß eine meist sehr vollständige Sperrung des Fischwechsels nach aufwärts durch diese Verbauungen stattfindet.

Wie hat sich nun die Fischwirtschaft zu dieser Tatsache zu stellen, bzw. sich den dadurch geschaffenen Verhältnissen anzupassen?

Die wichtigste wirtschaftliche Frage ist dabei meines Erachtens zunächst die: Ist die Verhinderung des Fischwechsels überhaupt unter den heutigen Verhältnissen als ein wesentlicher Fischereischaden anzusehen? Es kann das nicht ohne weiteres bejaht werden, mindestens wirkt sich dieser Schaden in den einzelnen natürlichen Bezirken des Flusses in ganz verschiedener Weise aus.

Ursprünglich ist diese ganze Frage, wie ja überhaupt die Fischerei in den rheinischen Nebenflüssen, ausschließlich unter dem Zeichen des Lachses betrachtet worden. Der Fischereischaden wurde vor allem in der Verhinderung des Lachsaufstieges erblickt.

Dieser Gesichtspunkt tritt natürlich heute mit der fast verlorengegangenen wirtschaftlichen Bedeutung des Lachsaufstieges mehr in den Hintergrund.

Mit Ausnahme des allerdings gerade auch in unseren kleineren rechtsrheinischen Flüssen wichtigen und längst nicht genügend ausgenutzten Aales sind die Flüsse vom Charakter von Ems, Ruhr, Lippe und Sieg heute fast ausschließlich in ihren Erträgen angewiesen auf ihre Standfauna, mit alleiniger Ausnahme der Mündungsgebiete, in denen der Fang von aus dem Rhein aufsteigenden Fischschwärmen (Nase, Barbe, Maifisch) noch zu gewissen Zeiten eine Rolle spielt. Nun wird allerdings auch die Standfauna in

Digitized by Google

diesen relativ kurzen und unter sehr starken Wasserstandsschwankungen leidenden Gewässern im Laufe des Jahres erheblich verschoben. Und es ist ein wesentlicher, durch die Wehrbauten bedingter Schaden, daß sie es eben verhindern, daß der durch Hochwässer und Niederwässer innerhalb des Flusses verschobene Fischbestand sich wieder in richtiger Weise gleichmäßig verteilen kann, sobald normale Verhältnisse eintreten.

Dieser Schaden ist im Gegensatz zu dem am Aalaufstieg angerichteten Schaden proportional den Zonen der stärksten mechanischen Hochwasserwirkung.

Wir müssen also zwei verschiedene Wirkungen der Wasserverbauungen unterscheiden. Einmal die Einwirkung auf den normalen biologisch bedingten Aufstieg der Wanderfische. Diese Einwirkung, praktisch vor allem den Aal betreffend, nimmt von der Mündung nach der Quelle hin an Stärke zu mit jedem neuen Wehr. Anderseits die Einwirkung auf die normalerweise sich vollziehende Ausgleichung der mechanischen Hochwasserwirkung. Diese Schadwirkung ist am erheblichsten in der Zone größter Hochwasserwirkung, d. h. im mittleren Lauf, in der eigentlichen, Schwergeröll führenden Region.

Es gibt nun zwei Wege, dieser Schadwirkung in ihren beiden Richtungen entgegen zu arbeiten:

1. die Gangbarmachung der Wehre durch Fischpässe;
2. die Heranziehung der Wassernutznießer durch zwangsweise Beiträge zur künstlichen Ergänzung des verlorengegangenen Fischbestandes im Oberwasser.

Es ist Ihnen bekannt, daß diese beiden Methoden neuerdings in einen gewissen Gegensatz geraten sind, der sich bei den zu erteilenden Konzessionen meist direkt zu der Alternative zuspitzt: Fischpaß oder Einsatzverpflichtung?

Ich möchte hier keinen Zweifel darüber lassen, daß ich nach meinen Erfahrungen im rechtsrheinischen Gebiet ein unbedingter Anhänger des zweitgenannten Systems mehr und mehr geworden bin.

Die Gründe, die gegen die Fischpässe ins Feld geführt werden können, sind im wesentlichen folgende:

1. Die Fischpässe funktionieren in den meisten Fällen mangelhaft, teils infolge von Konstruktionsfehlern, teils infolge von nachlässiger Instandhaltung.

2. Ihre Konstruktion ist sehr teuer.

3. Sie sind praktisch nichts als ein „Beruhigungsmittel", und zwar sowohl für den Nutznießer der Wasserkraft, als für den der Fischerei. Es klingt das etwas hart, angesichts der vielen theoretisch und praktisch auf die Fischpässe verwendeten Arbeit namhafter Fischereigelehrter und Techniker, ich habe aber in praxi nur allzuoft die Erfahrung gemacht, daß das Vorhandensein eines Fischpasses in einer Stauanlage für alle Welt das Signal ist, nunmehr überhaupt nicht das geringste mehr für den Fischbestand zu tun. Alle Gewissen beruhigen sich aufs beste mit dem Gedanken an das Vorhandensein einer im Erfolge so zweifelhaften Einrichtung.

4. Wo sie überhaupt funktionieren, leisten sie dem Fischdiebstahl Vorschub.

Zu ihren Gunsten kann man lediglich anführen, daß sie eben automatisch, ohne weitere Arbeitsaufwendung wirken sollen, und zweitens, daß man ihrem Einbau bisher schon viel auferlegt hat und daß wir also, wenn wir zugunsten von Einsatzverpflichtungen in Zukunft davon Abstand nehmen, wir zwei verschieden behandelte Kategorien von Wehren schaffen, die an dem gleichen Wasserlauf gewissermaßen ein gegensätzliches Prinzip vertreten.

Das Fischereigesetz läßt ja nun mit Absicht in § 115 III eine Behandlung von Fall zu Fall zu. Ich möchte kurz auseinandersetzen, wie ich mir diese Behandlung in den einzelnen Regionen des Flusses denke.

Beginnen wir im Oberlauf, in der eigentlichen Forellenregion, so haben wir hier zwar für Fischpässe an sich günstige Bedingungen, da die Forelle gewöhnt ist, Hindernisse zu überwinden und daher auch in schlechtgebauten Pässen gern steigt. Dennoch bin ich gerade in diesem Gebiet für Einsatzverpflichtungen eingetreten, da die Forelle der Standfisch in musterhaftester Weise ist, der gleichzeitig gegen die an sich in dieser Region meist noch nicht sehr empfindlich dynamisch wirksamen Hochwässer recht widerstandsfähig ist. Wir können daher gerade diese Region bei weitem am besten abschnittsweise bewirtschaften, und sollen uns diese Gelegenheit daher nicht entgehen lassen, die Wassernutznießer eben zu einer solchen dauernd produktiven Maßnahme heranzuziehen.

Ungünstiger liegen die Verhältnisse im Mittellauf insofern, als hier einmal die Hochwässer so stark räumend wirken, daß man befürchten muß, daß auch ein etwaiger Einsatz ins Unterwasser geschwemmt wird, ehe er in dem betreffenden Bezirk zur Nutzung kommt, anderseits sind gerade die dort bisher vertretenen Nutzfische, Barbe, Döbel, Nase, Äsche, meist nicht als Besatzmaterial zu haben. Ich habe daher hier die Einsatzverpflichtung auf den Aal zugespitzt, der gerade in diesen Regionen unserer westdeutschen Flüsse, wenn wir sie produktiv machen wollen, gefördert werden muß.

Noch am meisten am Platze sind Fischpässe meines Erachtens an den großen Wehren im Unterlauf. Einmal sind hier die Kosten relativ die geringsten, anderseits haben wir hier wirklich lohnende Aufstiegsmöglichkeiten, und endlich ist die Hochwassergefahr nicht so groß. Doch wären auch diese Fischpässe in erster Linie auf den Aal zuzuschneiden.

Digitized by Google

Von diesem Gesichtspunkte aus läßt sich vielleicht der Schaden durch die vermehrte Wassernutzung am ersten in etwas ausgleichen.

Das Ziel muß jedenfalls sein, nicht eine Bekämpfung der Staugerechtigkeiten, die in heutiger Zeit doch aussichtslos ist, und auch nicht eine sogenannte Aufrechterhaltung natürlicher Verhältnisse, sondern eine Anpassung der Fischwirtschaft an die gegebenen Verhältnisse.

Darin liegt für mich überhaupt das stärkste Argument für die Festsetzung von Einsatzverpflichtungen, daß wir auf diese Weise die Wasserinteressenten fischereilich wirtschaften lehren, während der Bau von Fischpässen praktisch größtenteils auf eine amtliche Beförderung fischereiwirtschaftlicher Untätigkeit herauskommt. Wir müssen uns doch immer vor Augen halten, daß es nicht unser Ziel sein kann, an irgendeiner Stelle einen brauchbaren Fischpaß zu bauen, sondern wirtschaftliche Maßnahmen durchzusetzen, die geeignet sind, die fischereilichen Verhältnisse des gesamten Flußlaufes um ein gewisses Maß zu heben.

Nehmen wir einmal einen Fluß an, der, wie die Ruhr, 40 Verbauungen enthält (im übrigen angenommen fischereilich einwandfreies Wasser führt), und legen wir uns die Frage vor, wodurch die fischereiliche Produktion darin auf die Dauer besser gehoben wird, durch einen einmaligen Einbau von 40, selbst gut funktionierenden Fischpässen, oder aber dadurch, daß man die Wassernutznießer, denen die 40 Wehre gehören, zwingt, sich gemeinsam aktiv durch eine alljährliche Aufwendung für Besatz an der Pflege des Fischbestandes zu beteiligen.

Die Antwort kann schon an sich kaum zweifelhaft sein, sie wird es um so weniger, wenn wir daran denken, daß von den in der Praxis bereits bestehenden Wehren die Mehrzahl einen gar nicht oder nur schlecht funktionierenden Fischpaß hat, und daß es daher völlig nutzlos ist, wenn wir mitten zwischen all diese ungenügenden Fischpässe, die doch bestehen bleiben, an irgendeiner Stelle, wo gerade durch eine neue Konzessionserteilung sich die Gelegenheit bietet, einen einzelnen tadellos funktionierenden Paß hineinsetzen. Der Erfolg dieses Passes für die fischereilichen Zustände des Flusses ist gleich Null, da ja wenige Kilometer ober- und unterhalb die alten, so gut wie ungangbaren Wehre nach wie vor den Fischwechsel behindern und keine Möglichkeit vorliegt, diesen Zustand irgendwie zu ändern. Von einer Einsatzverpflichtung des betreffenden Nutznießers jedoch würde der gesamte Fischbestand des Flusses einen dauernden Nutzen haben.

Es fragt sich nun, in welcher Form man die Einsatzverpflichtungen nach § 115 Abs. III des Fischereigesetzes in den Konzessionen fassen soll. Da ist in erster Linie zu vermeiden, eine feste Geldsumme einzusetzen, die bei den starken Schwankungen des Besatzfischpreises häufig schon nach kurzer Zeit ihren Zweck verfehlen würde. Es ist vielmehr als jährliche Abgabe der Wert eines bestimmten Besatzfischquantums zu wählen, etwa eines Zentners Satzaale oder von 500 Forellensetzlingen, und es ist vielleicht sogar nicht einmal zweckmäßig, bindend festzulegen, daß die betreffende Summe unter allen Umständen für Besatz verwendet werden muß. Es können ja gelegentlich Verhältnisse eintreten (große Dürre), die einen Besatz des betreffenden Oberwassers in einem bestimmten Jahre überhaupt untunlich erscheinen lassen. Die Abführung der Abgabe hat durch den Oberfischmeister an den Provinzialfischereiverein zu erfolgen, der die örtliche Fischereiorganisation (Kreis- oder Ortsfischereiverein) mit der sachgemäßen Durchführung der Einsatz- und sonstigen Maßregeln betraut.

Die Wirksamkeit der Maßnahme wird natürlich um so größer sein, je mehr es gelingt, sämtliche Staunutznießer eines Flußsystems zu derartigen Abgaben heranzuziehen.

Auf diese Weise wäre es dann wenigstens einmal erreicht, daß diejenigen Wassernutznießer, die zu ihren Gunsten die Fischerei beeinträchtigen (und für welche die Staugerechtigkeit heute ja einen gar nicht abzuschätzenden Vorteil aus dem Allgemeingut bedeutet), eine wirklich produktive Entschädigung der zu ihrem Vorteil verkürzten Fischereiwerte leisten, was praktisch beim Einbau von Fischpässen zweifellos nicht der Fall ist.

Das Beste wäre natürlich, wenn wir überall brauchbare Fischpässe und Einsatzverpflichtungen hätten; jedenfalls werde ich aber, wo nur eins von beiden erreichbar ist, und das wird meist der Fall sein, da die gesetzliche Handhabe ja nur eine Alternative zuläßt, stets der Einsatzverpflichtung den Vorzug geben. Allerdings müssen wir, als Vorbedingung jedes Erfolges in den von mir erwähnten Gebieten, die Bevölkerung erst einmal wieder zu einer intensiven Fischereinutzung, insbesondere zum Aalfang, zu erziehen versuchen, woran es bisher noch am meisten mangelt.

Doch dies ist ein weiteres Kapitel, das ich hier nicht zu erörtern habe.

Digitized by Google

Der Sport am Fischwasser.

Fischzucht und Naturschutz.

Von **Waldstorch.**

Wie zwei Ritter im Turnier, so rennen Fischzüchter und Naturschützler mit eingelegter Lanze aufeinander los. Hier: „Vernichtung der schädlichen Fischräuber!" Dort: „Erhaltung der Naturdenkmäler!" Man würde besser tun, die Lanze in die Ecke zu stellen und sich gegenseitig verständigen; es ist ja gar nicht so schlimm. Wo viele Fischräuber ihr Wesen treiben, da kann von „Naturdenkmälern" keine Rede sein; wo sie selten sind, da sollte man sie im Interesse der Schönheit unserer deutschen Heimat schonen.

Der größte Haß richtet sich gegen den Reiher. Gewiß, er gehört nicht an unsere Karpfen- und Forellenteiche, wo er ganz erheblichen Schaden macht. Aber an unseren großen Strömen und Seen, wo der königliche Vogel am Rande auf ziemlich wertlose Weißfische Jagd macht, sollte man ihm doch sein Plätzchen gönnen. Er gehört nun mal zu unserer Wasserlandschaft mit seinem gelassenen vornehmen Fluge und seinem höhnischen Schrei. Muß da gleich Dampf gemacht werden, wenn man den scheuen Vogel mal überrascht? Er ist, wo es nottut, wirklich nicht schwer zu erbeuten, wenn er in der späten Abenddämmerung nach einigen erkundenden Kreisflügen in der Luft auf seiner gewohnten Lieblingsstelle am Ufer einfällt. Der Jäger, der sich sehr gut gedeckt in einen Busch hineinstellt, wird ihn fast immer erlegen, denn selbst für einen recht mittelmäßigen Schützen ist der Schuß auf den schwerfällig hochgehenden großen Vogel keine Kunst*).

Auch der Haubentaucher wird oft für einen gefährlichen Fischdieb gehalten, dabei ist er ein ziemlich harmloser Geselle und eine eigenartige Zierde unserer Seen. An einem großen Landsee wohnend, haben wir in unserer Jugend ihres Balges wegen (wer hätte keine Jugendliebe?) eine ziemliche Anzahl geschossen und fast alle auf ihre Nahrung untersucht. Sie hatten alle ausschließlich Ukeleis in Kropf und Magen. Mag sein, daß sie hier und da auch einen andern Fisch erbeuten, viel größer als ein Ukelei kann er meiner Meinung nach kaum sein, da der Taucher ihn sonst nicht hinunterwürgen kann. Als eifriger Segler habe ich auch sehr viele Taucher, die mit ihrem Raub auftauchten, gesehen; immer waren es kleine Fische, vermutlich die schon erwähnten Ukelei. Leider hat der Eierraub durch Fischer und Angler usw. diesen hübschen Vogel arg gezehntet. Das Gelege von zwei bis drei weißlichen, sehr fetten und wohlschmeckenden Eiern auf dem kunstlosen Nest ist nur zu leicht zu sehen.

Durch ähnliche Verfolgung ist auch die Verbreitung des Wasserhuhns, in der Mark die „Lietze" genannt, arg zurückgegangen. Sie nisteten im Rohr unmittelbar bei unserm Garten und waren sehr vertraut. Wir konnten sie also ausgiebig beobachten. Bald nach Schwinden des letzten Eises stellten sie sich ein und machten sich gleich darauf an den Nestbau. Sowie das junge Rohr fußhoch war, fingen sie an zu legen. Aber wehe, wenn die Alte

*) Es ist oft genug betont worden, daß wir bezüglich des Reihers und des Haubentauchers auf einem andern Standpunkt stehen als der Verfasser. Die Schriftleitung.

Digitized by Google

das Nest verließ, sofort kam eine auf dem nächsten Uferbaum bauende Nebelkrähe und raubte sich ein Ei. Die Wasserhühner legten aber immer brav weiter, bis endlich das Rohr hoch genug war, um sie der Sicht und den Angriffen der grauen Eierräuber zu entziehen. In welchem Umfang von den Krähen dieser Eierraub betrieben wurde, das lernten wir auf einer Pfingstsegelfahrt kennen. Bei Paretz umgibt die weitverästelte Havel ein breiter Schilfkranz. Die Straße, die zur Fähre führt, ist von hohen Pappeln eingefaßt, dem einzigen Anflugsort in der weiten Wiesenlandschaft. Unter diesen Pappeln lagen damals viele Hunderte von leeren Wasserhuhneiern, die Krähen hatten sie dorthin geschleppt und ausgeleert. Dies nebenbei. Auch das Wasserhuhn sieht man oft nach Nahrung tauchen. Es bevorzugt dabei fast immer die gleiche Stelle. Wir haben sie dabei oft und lange beobachtet. Sie holten ausschließlich die in den Havelgewässern sehr häufige kleine Dreikantmuschel, die offenbar ihre Lieblingsnahrung bildet, heraus. Die Sektion des Mageninhalts geschossener Wasserhühner brachte dasselbe Ergebnis.

Auch die wilde Ente ist kein Fischräuber im engeren Sinn. Dazu reicht ihre Schwimmfertigkeit nicht aus. Sie nimmt aber wohl tote und absterbende Fische und macht sich durch diese Beseitigung von Fäulnisherden verdient. Dagegen ist sie ein leidenschaftlicher Laichfresser und gehört also nicht auf Fischgewässer, die solchen Zwecken dienen. Auf großen Seen dürfte sie aber in dieser Hinsicht keinen allzu großen Schaden anrichten, dafür sorgt schon Allmutter Natur.

Viel verderblicher als diese natürlichen Diebe sind für die Fischerei die industriellen Anlagen mit ihrer chemischen Verunreinigung des Wassers, die Kanalisierung der Wasserstrecken, der ungestüme Schwell und Wellenschlag der Dampfer, der den durch Wasser- und Uferpflanzen nicht geschützten Laich gegen die harten Böschungen wirft. Wer den ungeheuren Fischreichtum der russischen Gewässer kennengelernt hat, der wird das verstehen. Dort raubten ganze Kolonien von Reihern und Kormoranen, der Otter spürte sich an allen Gewässern, der schwarze Storch fischte mit seiner hungrigen Familie im Rohr, eine reiche Welt von Wassergeflügel hauste in Schilf und Binsen, und doch ein fabelhafter Fischreichtum. In der unverfälschten Natur ist eben Platz für alle. Wenn aber eine Fabrik heimlich ihre schwefelige Säure, Chlor oder andere Gifte in das Wasser läßt, so setzt ein Fischsterben ein, dessen Umfang sich meist kaum ermessen läßt, und durch das weite Strecken auf viele Jahre hinaus fischereilich vollkommen wertlos werden. Dadurch sind unsere fließenden Fischwasser aller Art in erster Linie so entvölkert

Kleinere Mitteilungen.

— **Weitere Preisermäßigung für Super- und Rhenaniaphosphate.** Eine „Verordnung über künstliche Düngemittel" vom 22 März 1923 bestimmt mit Wirkung vom 23. März 1923 ab: Superphosphat. Der Preis für das Kilogrammprozent wasserlösliche Phosphorsäure beträgt 2655 Mk. (bisher 2757 Mk.). In Superphosphatmischungen beträgt der Höchstpreis für wasserlösliche Phosphorsäure 2655 Mk. (bisher 2757 Mk.), der Höchstpreis für Stickstoff 8245 Mk. (unverändert) für das Kilogramm. Für das Kilogramm Kali in diesen Mischungen darf außer dem jeweiligen Preise für 20prozentiges Kalidüngesalz ab Frachtausgangsbahnhof ein Zuschlag von 472 Mk. (unverändert) berechnet werden. — Rhenaniaphosphat. Hierfür setzt eine Bekanntmachung vom 22. März 1922 mit Wirkung vom 23. März 1923 ab folgende Preise fest, die beim Verkauf nicht überschritten werden dürfen: 2257 Mk. (bisher 2343 Mk.) für ein Kilogrammprozent Gesamtphosphorsäure. 2655 Mk. (bisher 2757 Mk.) für 1 Kilogrammprozent zitronensäurelösliche Phosphorsäure.

— **Zusammenschluß der ostpreußischen Fischer.** Die gegenwärtige Not des Fischerstandes hat die Fischer zum Zusammenschluß gezwungen, und es ist am 17. Februar 1923 in Allenstein die „Ostpreußische Fischereigenossenschaft e. G. m. b. H. in Allenstein" gegründet worden, der am Gründungstage 56 Fischereibesitzer und -pächter als Mitglieder beigetreten sind. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde vorbehaltlich der Genehmigung seiner Behörde Regierungsrat Wichmann-Allenstein bestellt. Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde Fischereipächter Willig gewählt. Damit hat die ostpreußische Fischerei den notwendigen Zusammenschluß gefunden, der hoffentlich zu einer Stärkung des Fischerstandes führen wird.

— **150 Mk. das Pfund Breitlinge.** Über 100 Zentner Breitlinge wurden am 24. März dem Elbinger Markt zugeführt. Sie stammten aus dem Frischhaff und wurden mit einem großen Kutter direkt vom Fangort nach Elbing gebracht. Weil diese Breitlinge außerdem zollfrei und umsatzsteuerfrei zur Einführung gelangten, konnte die Ware zu wohlfeilem Preise an die Bevölkerung abgegeben werden. Es wurde denn auch flott gekauft. Viele Hausfrauen sicherten sich einen Teil dieser Breitlinge. Noch vor wenigen Tagen hatten diese 400 Mk. gekostet.

— **Fischereimesse in Gotenburg (Schweden).** Vom 8. bis 15. Juli wird in Gotenburg eine Fischereimesse abgehalten werden, die 1921 in Lysekil stattfand. Vom 8. Mai bis zum 30. September feiert die Stadt Gotenburg ihren dreihundertjährigen Bestand seit der letzten Zer-

Digitized by Google

störung durch die Dänen mit einer Jubiläums-ausstellung, die an Größe alle bisherigen Ausstellungen in Skandinavien in Schatten stellt. An eine großangelegte historische Ausstellung schließt sich eine historische Fischerei-Ausstellung, eine Export-Ausstellung, die alles umfaßt, was die hochentwickelte schwedische Industrie gegenwärtig zu bieten hat: eine skandinavische Kunstausstellung, eine landwirtschaftliche Ausstellung, eine internationale Luftfahrts- und Automobilausstellung usw. Die Ausstellung wird frischen, gesäuerten, getrockneten und geräucherten Fisch umfassen, außerdem alle Arten Fischkonserven, chemische Produkte aus Fischen, Fisch- und Konserven-Emballagen, Fischereigeräte, Ausrüstungsartikel für die Fischer und deren Boote, den Fischhandel und die Konservenindustrie, Brennstoffe und Schmieröl, aber auch ganze moderne Fischerboote, Motoren und Krane. Der neue Heringsentlade-Elevator wird in Arbeit vorgeführt werden. Während der Fischereimesse wird eine skandinavische Fischereiwoche abgehalten, an welcher auch deutsche Fachleute teilnehmen können. Auch Ausländer und Vertreter für ausländische Firmen können an der Messe mit Waren und Fabrikaten teilnehmen, die nicht in Schweden hergestellt werden, die aber wichtig und für die schwedische Fischerei oder damit verbundene Fischereiwirtschaftszweige wertvoll sind. Die Meßgebühren sind sehr billig berechnet. Die Anmeldefrist läuft am 15. April ab.

— **Vom Frischen Haff.** In der zweiten Märzhälfte ist das Haff wieder eisfrei geworden, und acht Tage vor Ostern konnten die Fischer die größeren Fischnetze aufstellen, so daß auf ergiebigere Fänge zu rechnen ist. Die Wasserfläche ist von Scharen wilder Schwäne und Gänse belebt, die abwechselnd auch auf die Haffwiesen gehen. Das Wiedererscheinen dieser Gäste aus Schweden liefert den besten Beweis, daß der Winter endgültig vorüber ist. M.

— **Zollermäßigungen für Fischereigeräte in Danzig.** Das Danziger Fischereigewerbe ist infolge der hohen Zölle, die auf Fischereigerät lasten, kaum noch imstande, für beschädigtes oder verbrauchtes Fischereigerät Ersatz zu beschaffen. Der Senat ist daher von einer politischen Fraktion gefragt worden, ob er bei neuen Zollverhandlungen mit Polen dahin wirken wolle, daß Artikel wie Baumwolle zu Netzen, Tauwerk, Korkholz, Teer, Katechu usw. zollfrei oder mindestens zu stark ermäßigten Zollsätzen eingeführt werden können.

Betrifft Zahlung des Bezugspreises für den Monat April 1923.

Die verehrlichen Leser, die die „Fischerei-Zeitung" von unserer Lieferstelle direkt beziehen, bitten wir, den fälligen Bezugspreis für den Monat April 1923 mit 600 Mark, bei Streifbandsendung 700 Mark, soweit das noch nicht geschehen ist, angesichts dieses einzusenden, ebenso ist der Vorzugspreis für die Leser im Vereinsabonnement zu begleichen, der für den Monat April auf 500 Mark festgesetzt worden ist. — Wir bitten, den Betrag im Laufe der nächsten Woche an die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung", Neudamm, Postscheckkonto Berlin Nr. 998, mittels Zahlkarte einzusenden; ist er bis zum 20. April nicht in unserm Besitz, werden wir uns gestatten, ihn zuzüglich der Kosten durch Postnachnahme zu erheben. Da die Portokosten zurzeit sehr hoch sind, empfehlen wir dringend schnelle Einsendung des Betrages.

Dann teilen wir mit, daß trotz der weiteren Verteuerung jedes Buchdruckereibedarfs der Bezugspreis der „Fischerei-Zeitung" für den Monat Mai nicht geändert wird. Es sind also für Mai die gleichen Bezugssätze zu zahlen, die, um Porto und Mühe zu sparen, am besten gleich mit den restierenden Aprilabonnements eingeschickt werden.

Neudamm, den 11. April 1923.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Aus den Vereinen.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Am 25. März d. Js. starb zu Cottbus im 87. Lebensjahre der Königliche Amtsrat

Karl Kuhnert.

Mit ihm ist einer der eifrigsten Förderer der deutschen Teichwirtschaft von uns geschieden. Wie er für unsere Teichwirtschaft, insonderheit für die Karpfenzucht, ganz besonders von 1880 bis 1916 als Pächter der Staatsdomäne Peitz mit ihren großen Fischteichen, gewirkt hat, wird immer vorbildlich bleiben. Er gründete den Lausitzer Fischerei-Verein und rief die Cottbusser Karpfenbörse ins Leben. Durch all die Jahre hindurch hat er die Karpfenbörse geleitet, bis ihn sein hohes Alter dazu zwang, den Vorsitz niederzulegen. Mit seltenem Geschick hat er es verstanden, die oft recht hart aufeinanderprallenden Parteien und Ansichten zur Verständigung zu bringen und durch seine ruhige, verbindliche Art in der Führung der Vorstandsgeschäfte alle Anwesenden zu versöhnen. In weitschauender Weise hat er dann dahin gestrebt, daß, den veränderten Verhältnissen angepaßt, die Cottbusser Karpfenbörse dem Verein Deutscher Teichwirte e. V. anvertraut wurde. Er hat den Verein sozusagen als seinen Nachfolger eingesetzt. Der Verein Deutscher Teichwirte verlieh ihm bei Gelegenheit seines Rücktritts als Vorsitzender des Lausitzer Fischerei-Vereins die Ehrenmitgliedschaft. Die deutschen Teichwirte werden den Verstorbenen bei ihren Cottbusser Tagungen immer vermissen und ihm zum Dank für alles das, was er für die Teichwirtschaft getan hat, ein ehrendes Andenken bewahren.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Conze, Vorsitzender.

Digitized by Google

Personalien.

Paul Radmann, Berlin, Ehrenvorsitzender des „Vereins Deutscher Fischhändler", ist kürzlich in der Generalversammlung des Deutschen Seefischerei-Vereins zum lebenslänglichen Ehrenmitgliede ernannt worden.

Der wissenschaftliche Assistent an der Landesanstalt für Fischerei Dr. Kisker ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Oberfischmeisters für die Provinz Sachsen beauftragt worden.

Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt.

Mitgeteilt von der PEMAG, G. m. b. H., Dahmsdorf-Müncheberg, Ostbahn; Tel.: Müncheberg 118.

Das Geschäft war in der vergangenen Woche sehr schleppend. Angebote kamen zu Phantasiepreisen genügend herein, ohne von seiten des Konsums Beachtung zu finden. Abschlüsse für neue Ernte bewegten sich auf der gleichen Basis wie in der Vorwoche, ohne daß von den Käufern und Pächtern besonderes Interesse dafür vorhanden war, da die Preissenkungen in verschiedenen landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln die Käufer und Pächter veranlaßt, mit äußerster Vorsicht vorzugehen. Die Ausfuhr von Fertigfabrikaten aus Rohr, Schilf und Binsen ist weiter zurückgegangen, da die Preise hierfür zu den Weltmarktpreisen in keinem Verhältnis stehen, weshalb auch besonders in Geweberohr das Geschäft äußerst schleppend war.

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 7. April 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter bis 3000 ℳ, Wildkanin: Winter bis 1000 ℳ, Füchse: Winter I 80 000 ℳ; Steinmarder I 200 000 ℳ; Baummarder I 250 000 ℳ; Iltisse I 20 000 ℳ; Maulwürfe I 1000 ℳ; Dachse: I 15 000 ℳ das Stück; Rehe: Sommer 4000 ℳ, Rehe: Winter 3000 ℳ das Pfund; Rotwild: trocken 2000 ℳ das Kilo; Damwild: trocken 3000 ℳ das Kilo, Schwarzwild: trocken 100 ℳ das Kilo; Kanin bis 3000 ℳ; Katzen bis 3000 ℳ, Otter bis 150 000 ℳ das Stück. — Vorstehende Preisangaben müssen als freibleibend betrachtet werden.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 17 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat Mai 1923 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis für den Monat Mai beträgt **600 Mk.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 25. April nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband für Deutschland und Österreich beträgt **700 Mk.**, nach Ungarn, Polen und Rußland **900 Mk.**, nach dem übrigen Ausland **einen Schweizer Franken.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus monatlich **500 Mk.** Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Jena.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Wehrbauten und Fischerei. 117. — Fischzucht und Naturschutz. 121. — Weitere Preisermäßigung für Super- und Rhenaniaphosphate. 122. — Zusammenschluß der ostpreußischen Fischer. 122. — 150 Mk. das Pfund Breitlinge. 122. — Fischereimesse in Gothenburg (Schweden). 122. — Vom Frischen Haff 123. — Zollermäßigungen für Fischereigeräte in Danzig. 123. — Über den Bezugspreis. 123. — Aus den Vereinen. 123. — Personalien. 124. — Marktberichte. 124. An unsere Leser. 124. — Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 3. 4. bis 7. 4. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte . . .	1500—3000	890—2400	Mk
Zander . .	3950—4500	3000—4350	„
Aale	4000—5350	—	„
Karpfen . . .	2000—2500	1250—1750	„
Schleien . . .	2800—4000	—	„
Barsche . . .	—	880—1650	„
Bleie	1500	175-1920	„
Plötzen . . .	650— 710	530—1050	„

Krebse je Schock 18000—32000 Mk.

Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft bei anziehenden Preisen.

Gutachten und Beratungen in allen Wasserverunreinigungs-, Wasserreinigungs- und Abwasserfragen und in Wasserprozessen **übernimmt** auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen

Professor Dr. Haupt, Bautzen,
Sachverständiger für Wasserfachen.

Satzaale, Satzkarpfen und Satzschleien.

Hugo Stöckmann, Boizenburg a. d. Elbe.

Breslauer Fischpreise im Wochendurchschnitt von J. Friede Nachflg., Breslau, für die Woche vom 2. 4. bis 9. 4. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:

	Mk.		Mk.
Karpfen (schles.)	3500	Barsche, Bleie, groß	950
Schleien . . .	4500	Plötzen, groß . . .	950
Hechte, unsort.	2500	Aale, groß	6000
Forellen . .	5000		

Die Wiederbevölkerung der deutschen Gewässer mit

KREBSEN

Mit einer Karte und 9 Lichtdrucktafeln von Krebsarten und Krebspräparaten. Von Friedrich Schikora.

Grundzahl 3. Schlüssel zurzeit 2500.
Porto und Verpackung besonders.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Frauen

w. d. mon. **Regel** stockt oder ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550

Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. bezutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.

Garantiert unschädl.

Diskr. Versand per Nach.

H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (2
Eimsbüttteler Straße 12

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
Von Dr. **Emil Walter** in Jena.

Bezugspreis: Monat April **600 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923), sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **700 Mk.**, Ungarn, Polen und Rußland **900 Mk.** — Einzelne Nummern **160 Mk.** — Auslandspreis: **1 Schw. Fr** Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Jena, Veterinäranstalt, zu senden.** — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 16 **Neudamm, 22. April 1923.** **Bd. 26**

Teichdüngungsversuche in den Jahren 1921 und 1922.

Von **J. v. Davier.**

Fütterung wie Düngung in der Hand des praktischen Teichwirts sind nie Selbstzweck gewesen, sondern sie dienten dazu, den Reinertrag nach Möglichkeit zu steigern. So bin auch ich ursprünglich mit dem Wunsch an diese Arbeit herangegangen, den Nachweis zu erbringen, ob bei den derzeitigen Preisen durch das altbekannte Mittel der Fütterung oder durch die Düngung eine höhere Rente erzielt wird. Die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse, gekennzeichnet durch die stetig fortschreitende Entwertung der Mark, nötigten mich aber, von diesem Plane Abstand zu nehmen, denn die aufgestellten Sätze hätten ja doch nur für den Tag, an dem sie geschrieben wären, Berechtigung.

So will ich mich in den folgenden Darlegungen lediglich darauf beschränken, festzustellen, ob und inwieweit die Düngung überhaupt gewirkt hat, wobei ich auf die Zahl der Gaben und die Art der Verteilung das hauptsächlichste Gewicht gelegt habe. Auch soll diese Arbeit keineswegs ein Rezept sein, das Anspruch auf allgemeine Gültigkeit hätte, sie soll nur ein Licht werfen auf die Wirkung, die ich im Laufe zweier Jahre in einer Wirtschaft Mitteldeutschlands festgestellt zu haben. glaube Anderseits aber soll diese Veröffentlichung zu Gedanken- und Erfahrungsaustausch auf dem Gebiete der Teichdüngungslehre eine kleine, weitere Anregung geben.

Angestellt wurden die Versuche in den Jahren 1921/22 in einer altbekannten Großteichwirtschaft, in der meines Wissens wohl kaum ein Teich existiert, der weniger als zweihundert Jahre alt wäre. Demzufolge erscheint es als ausgeschlossen, daß der gewachsene Boden, auf dem die Teiche stehen, irgendeinen Einfluß auf das darüber befindliche Wasser hat, zumal große Teile naturgemäß von Schlamm in mehr oder weniger starker Schicht bedeckt sind. Die Ränder oder Teiche sind teils kahl, teils mit Schilf (Typha), Rohr (Phragmites), Binse (Juncus), Simse (Scirpus) und Schachtelhalm (Equisetum) bestanden. Die weiche Flora wird gekennzeichnet durch die verschiedensten Laichkräuter (Potamogeton), Knöterich (Polygonum) und Wassernuß (Trapa).

Sämtliche Teiche sind Himmelsteiche, was ich für unsere Zwecke nicht für unvorteilhaft ansehen möchte, da der Nährstoffgehalt im Regen oder Schnee erheblich beständiger ist als es beim Wasser eines Flusses oder Baches der Tiefebene der Fall ist. Auch die Niederschläge, die die Teiche auffammeln, führen im allgemeinen so gut wie keine Nahrung mit, denn Wald umgibt sie fast allseitig, selten daß mal ein Stückchen kaum intensiv bewirtschafteter und gedüngter Bauernacker an sie heranreicht. Insofern scheinen die Bedingungen für Versuche mit künstlicher Düngung besonders gegeben.

Bevor ich nun auf die Versuche eingehe, die ich nachher an Hand der beigefügten Tabellen behandeln will, sei es mir gestattet, kurz auf die Art der Düngerausbringung hinzuweisen. Wenn im folgenden der Ausdruck „Vordüngung" gebraucht wird, so ist darunter zu verstehen, daß der Dünger vor der eigentlichen Vegetationszeit, also im Januar oder Februar, meist sogar auf Eis oder im Wasser, jedenfalls aber dem bespannten Teich in einmaliger Gabe zugeführt wurde. Die sommerliche Düngungsperiode setzte rund am 1. Mai ein und endete meistens in der zweiten Hälfte des September. Im vorletzten Jahre wurde in allen behandelten Teichen, wie es auch im vergangenen Jahre großenteils noch der Fall war, in der Art gedüngt, daß der Dünger

Digitized by Google

auf dem Speicher gemischt und dann in Säcken zu den Teichen und Kähnen gefahren wurde. Dort wurde er entleert, mit Wasser begossen und dann die Suppe von dem einen Mann mit der Schippe gleichmäßig, soweit es möglich war, auf das Wasser verteilt, während der andere mit dem Kahn die Wasserfläche regelmäßig abfuhr. So erhielt der Teich im ganzen etwa 9 bis 14 gleichstarke Gaben.

Diese Art der Düngung habe ich mit „Streudüngung" bezeichnet, da trotz des häufigen Übergießens mit Wasser eine Lösung des Düngers nur in geringem Maße erfolgt, wie sich jeder durch einen Versuch leicht überzeugen kann. Gelöst werden lediglich die feinsten Teile, während weitaus das meiste in Stücken von der Größe eines Stecknadelkopfes bis zu einer Erbse zu Boden sinkt.

Die andere Art, auf der ich zum Erfolge kommen wollte, war weit umständlicher. Ich ging aus von der Beobachtung, daß der Zuwachs in wasserreichen Jahren gerade in solchen Teichwirtschaften, die über ein fruchtbares Niederschlagsgebiet verfügen, auch trotz niedriger Durchschnittstemperaturen im allgemeinen die Erwartungen der Teichwirte zu übertreffen pflegt. Die Erklärung für diese auffallende Tatsache scheint mir darin begründet, daß das Wasser häufig, wenn auch, wie ich annehme, nur in geringster Menge, Dungstoffe, die der Acker abgibt, durch den Regen zugeführt bekommt. Das nachzuahmen war mein Bestreben.

Am 1. Juni 1922 fing ich mit diesem Düngen an, erst in einem Teich, und dann, als ich Erfolg zu haben glaubte, in mehreren. Ich stützte mich auf ein Verfahren, das mir aus der Literatur bekannt war und das wohl Herr Forstmeister von Zehmen-Weißig oder der verstorbene Herr von Debschitz-Göllschau zuerst angewandt hatte: das Verteilen des wassergelösten Düngers unter Zuhilfenahme der Gießkanne. Etwa zwei Hände voll Dünger wurden in eine mit Wasser gefüllte Gießkanne gebracht, mittels eines Stockes darin tüchtig verrührt und dann die Gießkanne, die aber hier mit ganz feiner Brause versehen war, auf eine am Kahn angebrachte besondere Vorrichtung gelegt, wodurch die Kanne sich selbständig entleeren konnte, während ich den Kahn steuerte. War die Kanne entleert, so wurde eine neue Mischung angesetzt und weiter gestakt, bis der Teich auf diese Art regelmäßig abgefahren war. Es wurden beispielsweise je Hektar und Düngungstag $^3/_4$ bis $1^1/_2$ Pfund Kaliammonsuperphosphat und ebensoviel Superphosphat gegeben, doch richtete ich mich in den Mengen je nach Witterung und Temperatur.

So gering die Gaben auch waren, so schien schon nach bereits sechs Düngetagen ein Erfolg bemerkbar zu sein. Nach weiteren vier Tagen bestand meines Erachtens kein Zweifel mehr, daß die Kleintiere des freien Wassers und Geleges (Daphnien, Cyklopiden u. dergl.) sich bedeutend vermehrt hatten, so sehr, daß es sogar dem Karpfen lohnend erschien, in den Morgen- und Abendstunden sowie auch sonst bei bedecktem Himmel Plankton zu schnappen. Wenn diese Tiere auch für die Ernährung des wichtigsten Nutzfisches der Teichwirtschaft nicht entfernt die Bedeutung haben wie die gröbere Boden- und Uferfauna, so kann man doch diesen Kleinwesen einen gewissen Nutzen nicht absprechen, sei es nun als direkte Fischnahrung, sei es etwa durch ihre Zerfallsprodukte als Kost seiner eigentlichen Nährtiere.

Es erhob sich nun die Frage, ob diese auffallende Vermehrung unabhängig von der Düngung, also rein zufälliger Natur, und lediglich durch die Jahreszeit bedingt war. Das glaube ich verneinen zu können, denn bei den Teichen, die auf diese Art und Weise behandelt wurden, war überall mehr oder weniger das gleiche der Fall; eine Bestätigung übrigens der schon von Dr. Maria Pauly in Sachsenhausen gemachten Untersuchungen (vgl. „Zeitschr. f. Fischerei" Bd. XX, S. 210 bis 407). Gespannt wartete ich auf das ja bekannte plötzliche Verschwinden der Tiere. Wohl wechselten die einzelnen Arten, aber das Wasser schien von Tag zu Tag dichter bevölkert. Dazu machte sich auch mit der Zeit trotz relativ niedriger Temperatur (vgl. Dr. v. Alten: Einfluß der Düngung auf die Algen, „Zeitschr. f. Fischerei" Bd. XX, S. 204) ein üppiges Gedeihen von Wasserblüte (Anabaena, Aphanizomenon, Polycistis) bemerkbar. Nach etwa fünf Wochen setzte ein mehrtägiger Sturm ein, der auf den großen Teichen ein Fortführen der Düngung unmöglich machte. Dazu trat kaltes und häßliches Wetter, und als ich das nächste Mal wieder düngte, war die ganze Pracht der Kleintiere aus dem Oberflächen- und Tiefenplankton verschwunden, dagegen wucherte die Wasserblüte in unheimlicher Menge, doch war bei der Größe der Teiche nicht zu befürchten, daß bei ihrem Zerfall durch Sauerstoffschwund Gefährdungen der großen Fischbestände eintreten konnten.

Zu der eben beschriebenen Art der Düngung benutzte ich die Gießkanne mit feiner Brause nur anfänglich. Das dauernde Wasserschöpfen war sehr umständlich und lästig, auch verstopfte sich die Brause, die ich gerade der feinen Verteilung wegen möglichst kleinporig gewählt hatte, recht häufig. So war es denn unser Bestreben, ein anderes Mittel zu ersinnen, eine Frage, die zweckmäßig dadurch gelöst wurde, daß ein dreieckiger und oben offener Kasten aus verzinktem Eisenblech, dessen Boden und Seiten durchlöchert waren, angefertigt wurde. Die Seitenlängen des Kastens betrugen 32 und 8 cm, die Tiefe 30 cm (s. Abb. 1 und 2). Dieser Düngungsapparat wurde an zwei Henkeln über den Rand des Kahnes gehängt, eine gewisse Menge Dünger

Digitized by Google

hineingetan, und nun stakte man los. Die einzige Unbequemlichkeit bestand darin, daß man von Zeit zu Zeit mit einem Stock rühren mußte, um ein Setzen des Düngers zu verhindern. Hier

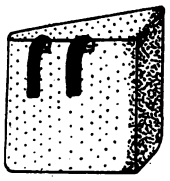


Abb. 1. Seitenansicht.

Abb. 2. Grundriß.

löste er sich denn auch fast ohne Rückstände auf, und scheint mir auf diese Art die bestmöglichste Verteilung gewährleistet.

Das ursprünglich zu dem Düngerkasten verwandte Material, verzinktes Eisenblech, wurde später durch verbleites Eisenblech ersetzt, da jenes durch die Säure des Düngers stark angegriffen und mit der Zeit sogar zerstört wurde.

Mit diesem Apparat ist es möglich, im Durchschnitt etwa 20 Pfund in der Stunde zu verteilen, eine Menge, die mir auch vollkommen ausreichend zu sein erscheint. Meines Erachtens kommt es nicht darauf an, ein großes Quantum Dünger auszubringen, sondern, soviel man eben zu geben gewillt ist, bestmöglichst zu verteilen. Mit großen Mengen von Dünger zu arbeiten, wie es beispielsweise Dr. Wohlgemuth, der Leiter der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation in Wielenbach, 1921 gemacht hat (vgl. „Allg. Fischerei-Ztg." 1922, Nr. 12 und 13), ist dem Praktiker, der von seinem Betriebe leben und durch ihn verdienen will, bei den derzeitigen Düngerpreisen nicht möglich. Den hohen wissenschaftlichen und auch praktischen Wert der Wielenbacher Versuche deswegen irgendwie in Frage zu ziehen, wäre lächerlich.

Schließlich versuchte ich noch mit einer dritten Art der künstlichen Düngung zum Ziele zu kommen. Es wurde ebensoviel an künstlichem Dünger verausgabt, auch in den täglichen Gaben, nur mit dem Unterschiede, daß er vom Rande eines nur wenige Hektar großen Teiches mittels einer kleinen Schaufel vom Ufer aus ins Wasser gestreut wurde, soweit man ihn eben werfen konnte. Vorgreifend möchte ich sagen, daß das Resultat nicht den gehegten Erwartungen entsprach. Keinen der oben beschriebenen Vorgänge konnte man sich hier in gleichem Maße entwickeln sehen, weder was die Zunahme der tierischen noch der pflanzlichen Lebewesen anbetrifft, meiner Ansicht nach ein Zeichen eben für die geringere Wirksamkeit des durch Streuen ins Wasser gebrachten Düngers.

Der Wahrhaftigkeit halber möchte ich es aber nicht unterlassen, den Leser auf gewisse Mängel, die dieser Arbeit anhaften, im voraus aufmerksam zu machen, kleine Fehler, die durch den Betrieb einer Großteichwirtschaft bedingt sind. Es ist in der Praxis kaum möglich, wenn größere Posten einsömmeriger Karpfen in einen Teich gesetzt werden, sie Stück für Stück zu zählen. Es wird eine gewisse Menge gezählt, abgewogen, und dann auf Grund dieser Feststellung die Stückzahl unter Zuhilfenahme des Gewichtes bestimmt. Ebenso kann es vorkommen, daß, wenn hundert oder noch mehr Zentner aus einem Teich abgefischt werden, das Gewicht vielleicht um einige Pfunde zu niedrig angesetzt wird. Doch das sind Kleinigkeiten, die bei der Umrechnung auf 1 ha nicht ins Gewicht fallen. Bedenklicher erscheint es schon, daß die Größe der Teiche wegen der verschiedenen Höhe des Wasserstandes gelegentlich etwas divergiert, doch ist es meiner Meinung nach auch nicht wesentlich, ob ein Teich de facto 20 oder 21 ha hat. Ich bitte, es mir nicht ungütig aufzunehmen, aber wären wir so auf das i-Tüpfelchen, könnten wir überhaupt nicht · Veröffentlichungen aus der Praxis erwarten.

Sehr störend ist es zweifellos für diese Berechnungen, daß in beiden Vergleichsjahren in einer ganzen Reihe von Teichen gefüttert worden ist; doch glaubte ich nicht, davon absehen zu können, auch diese Teiche zur Beurteilung mit heranzuziehen. Stets habe ich die tatsächlich gegebene Menge des Futters angeführt, für die Berechnungen aber einen Futterkoeffizienten (F.K.) von 4 für gelbe Lupinen, 10 für das in diesem Jahre leider gereichte Kunstfutter — das aber von den Fischen so gut wie gar nicht angenommen wurde — und 2 in dem einzigen Falle, in dem Fischmehl gegeben wurde, eingesetzt, es dem Leser überlassend, sich bei Annahme eines anderen Futterkoeffizienten für Lupine auch einen entsprechend veränderten Natur- und Düngezuwachs (= „Reiner Zuwachs") zu errechnen. Wegen des Kunstfutters möchte ich schon bitten, meinen Angaben geneigtest Glauben schenken zu wollen. Nach meiner Überzeugung, die sich mit der Auffassung des Wirtschaftsleiters und der Beamten vollkommen deckt, ist die Annahme eines Futterkoeffizienten von höchstens 10 als den Tatsachen entsprechend zu betrachten.

Im folgenden sei auf die Abkürzungen aufmerksam gemacht, die ich in den Tabellen verwandt habe und die den Herren der Praxis wohl fast alle geläufig sein dürften. Es bedeutet: K.J.Br. Karpfenjungbrut, V.K.Br. vorgestreckte Karpfenbrut, K. I, II, III und IV ein-, zwei-, drei- und viersömmerige Karpfen, Sp.K. Speisekarpfen, L.K. Laichkarpfen, Schl.Br. Schleienbrut, S.Schl. Satzschleien, Sp.Schl. Speiseschleien, L.Schl. Laichschleien, H.Br. Hechtbrut, S.H. Satzhechte, Sp.H. Speisehechte und schließlich noch S.Z. bzw. Sp.Z. Satz- oder Speisezander. P_2O_5 ist reine Phosphorsäure, gegeben in 18 prozentigem Superphosphat (Sph.)

Digitized by Google

oder in Kaliammonsuperphosphat (K.A.Sph.) 5 : 5 : 5, K reines Kali in Gestalt von 40prozentigem Kali oder im Kaliammonsuperphosphat, N reiner Stickstoff, enthalten im Kaliammonsuperphosphat. Das verwendete Thomasmehl hatte 17 % Phosphorsäure. Sämtliche Tabellen sind auf 1 ha berechnet, das Gewicht auf Zentner, je nach der folgenden Zahl nach oben oder unten abgerundet, was auch bei den Stückzahlen erfolgt ist.

1921 Gruppe I (ungedüngt). 1922

Teich Nr. 1.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
125 K.I	= 0,25	1 K II	= 0,03	— 0,22
S.Schl.	= 0,47	Sp.Schl.	= 2,88	1,91
		Sp.H.	= 0.10	0,10
	0,72		2,51	1,79

Reiner Zuwachs = 1,79 Ztr.

Teich Nr. 3.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
50 000 K.J.Br. 1 000 B.K.Br.	}	nicht aufgekommen.		
250 K.I	= 0,08	274*) K.II	= 1,31	1,23
S.Schl.	= 0,15	S.Schl.	= 0,02	— 0,13
30 L.Schl.	= 0,15	30 L.Schl.	= 0,15	
		2000 Schl.Br.	= 0,08	0,08
	0, 8		1,56	1,18

Reiner Zuwachs = 1,18 Ztr.

*) Stückzahl beim Einsatz nach Gewicht bestimmt.

1921 Gruppe II (einmalige Streudüngung, Vordüngung). 1922

Teich Nr. 1.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
200 K.I	= 0.20	152 K.II	= 1,40	1,20
S.Schl.	= 0,15	Sp.Schl.	= 0,02	— 0,13
	0,35		1,42	1,07

Düngung: 1 Ztr. Thomasmehl (Vordüngung).

Reiner Zuwachs = 1,07 Ztr.

Teich Nr. 2.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
15 000 K.J.Br.		1000 K.I	= 0,53	0,53
200 K.I	= 0,08	102 K.II	= 1,31	1,28
S.Schl.	= 0,12 }	Sp.Schl.	= 0,75	0.55
15 L.Schl.	= 0,08 }			
		3500 Schl.Br.	= 0,22	0,22
	0,28		2,81	2,53

Düngung: 1 Ztr. Thomasmehl (Vordüngung).

Reiner Zuwachs = 2,53 Ztr.

Teich Nr. 3.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
30 000 K.J.Br.		1 332 K.I	= 0,48	0,48
200 K.I	= 0,10	45 K.II	= 0,48	0,38
30 L.Schl.	= 0,15 }	Sp.Schl.	= 0,80	0,40
S.Schl.	= 0,25 }			
		10 000 Schl.Br.	= 0.40	0,40
	0,50		2,16	1,66

Düngung: 1 Ztr. Thomasmehl, 3 Ztr. Kali = 1,20 Ztr. K (Vordüngung).

Reiner Zuwachs = 1,66 Ztr.

Teich Nr. 4.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
10 000 K.J.Br.		33 K.I	= 0,12	0,12
133 K.I	0,06	87 K.II	= 1,75	1,69
8 L.Schl.	= 0,04	8 L.Schl.	= 0,06	0,02
		1080 Schl.Br.	= 0,18	0,18
	0,10		2,11	2,01

Düngung: 0,17 Ztr. Dikalzium = 0,0816 P_2O_5 (Vordüngung).

Reiner Zuwachs = 2,01 Ztr.

Teich Nr. 4.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
10 000 K.J.Br.	= }	2200 K.I	= 0,50	0,50
10 000 B.K.Br.	}	218*) K.II	= 1,40	1,20
2 0 K I	= 0,20	Sp.Sch.	= 0,08	0,02
S.Schl.	= 0,02 }			
8 L.Schl.	= 0,04 }	10 000 Schl.Br.	= 0.10	0,10
	0,26		2,08	1,82

Düngung: 1,33 Ztr. Thomasmehl (Vordüngung**).

Reiner Zuwachs = 1,82 Ztr.

*) Anscheinend liegt Zählfehler vor bzw. ist Stückzahl beim Einsatz nach Gewicht bestimmt worden.

**) Außerdem im Laufe des Sommers einige wenige Düngungen mit in Wasser gelöstem Kaliammonsuperphosphat in nicht greifbarer Menge.

Digitized by Google

Teich Nr. 5.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
11 500 K.J.Br.		3250 K.I	= 0,45	0,45
300 K.I	= 0,09	177 K.II	= 0,80	0,71
S.Schl.	= 0,13	S.Schl.	= 0,20	0,07
15 L.	= 0,07	L.Schl.	= 0,07	
	0,29		1,52	1,23

Düngung: 0,50 Ztr. Thomasmehl, 0,20 Ztr. Dikalzium = 0,096 Ztr. P_2O_5, 15 Ztr. Kalkmergel (Vordüngung).

Reiner Zuwachs = 1,23 Ztr.

Teich Nr. 6.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
2500 B.K.Br.		111 K.I	= 0,06	0,06
600 K.I	= 0,31	277 K.II	= 1,98	1,67
S.Schl.	= 0,17	Sp.Schl.	= 0,61	0,29
20 L.Schl.	= 0,15			
		3500 Schl.Br.	= 0,35	0,35
	0,63		3,00	2,37

Düngung: 1,33 Ztr. Thomasmehl, 1,67 Ztr. Kali = 0,67 Ztr. K (Vordüngung).

Reiner Zuwachs = 2,37 Ztr.

Teich Nr. 7.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
79 K.II	= 0,56	68 K.III	= 1,88	1,32
S.Schl.	= 0,29	Sp.u.S.Schl.	= 0,64	0,35
S.H.	= 0,04	Sp.H.	= 0,09	0,05
	0,89		2,61	1,72

Düngung: 0,87 Ztr. Thomasmehl, 0,67 Ztr. Kali = 0,27 K, 1,85 Kalkmergel (Vordüngung).

Fütterung: 4,26 Ztr. gelbe Lupine. Nach Abzug eines angenommenen F.K. von 4 bleibt:

Reiner Zuwachs = 0,65 Ztr.

Teich Nr. 8.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
700 B.K.Br.		87 K.I	= 0,06	0,06
433 K.I	= 0,22	215 K.II	= 1,98	1,76
40 K.II	= 0,18	36 K.III	= 0,72	0,59
1000 Schl.Br.	= 0,04	S.Schl.	= 0,21	0,17
S.Schl.	= 0,07	Sp.Schl.	= 0,06	— 0,04
6 L.Schl.	= 0,03			
	0,49		3,03	2,54

Düngung: 0,93 Ztr. Thomasmehl, 1,2 Ztr. Kali = 0,48 Ztr. K 12 Ztr. Kalkmergel (Vordüngung).

Reiner Zuwachs = 2,54 Ztr.

Teich Nr. 9*).

Besatz 1920		Besatz 1921		Abfischung 1921		Zuwachs
		50 K.I	= 0,02			
109 K.II	= 0,84	41 K.II	= 0,26	105 Sp.K. (II-IV)	= 4,56	3,34
500 Schl.Br.	= 0,02			S.Schl.	= 0,06	0,04
		S.Schl.	= 0,18	Sp.Schl.	= 1,09	0,91
		S.H.	= 0,05	Sp.H.	= 0,10	0,05
	0,86		0,51		5,81	4,34

Düngung: Im Frühjahr 1920 0,33 Ztr. Thomasmehl, 0,63 Ztr. Kali = 0,25 K, 3 Ztr. Kalkmergel (Vordüngung).

Fütterung: 7,67 Ztr. gelbe Lupine. Nach Abzug eines angenommenen F.K. von 4 bleibt:

Reiner Zuwachs = 2,42 Ztr.

*) Auf die zweijährige Bespannungsdauer, die in der Berechnung nicht berücksichtigt ist, sei besonders aufmerksam gemacht.

1921 Gruppe III (Sommerliche Streudüngung in großen Gaben, außerdem Vordüngung). 1922

Teich Nr. 10.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
20 500 K.J.Br.		1705 K.I	= 1,67	1,67
1300 B.K.Br.				
133 K.I	= 0,06	109 K.II	= 1,68	1,62
15 L.Schl.	= 0,18	15 L.Schl.	= 0,25	0,07
		13 300 Schl.Br.	= 1,65	1,65
	0,24		5,25	5,01

Düngung: 0,33 Ztr. Thomasmehl, 2,33 Kali = 0,93 Ztr. K, 10 Ztr. Kalkmergel (Vordüngung). 0,31 Ztr. P_2O_5 (Streudüngung, 14 Gaben, Sph).

Fütterung: 1 Ztr. gelbe Lupine, 1 Ztr. Fischmehl. Nach Abzug eines angenommenen F.K. von 4 bzw. 2 bleibt:

Reiner Zuwachs = 4,26 Ztr.

Teich Nr. 10.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
26 700 K.J.Br.		5500 K.I	= 0,77	0,77
133 K.I	= 0,13	135*) K. II	= 1,28	1,15
2 L.K.	= 0,20	2 L.K.	= 0,25	0,05
20 L.Schl.	= 0,10	19 L.Schl.	= 0,38	0,28
		14 000 Schl.Br.	= 0,70	0,70
	0,43		3,38	2,90

Düngung: 0,67 Ztr. Thomasmehl (Vordüngung). 0,28 P_2O_5, 0,05 N, 0,05 K (Streudüngung, 9 Gaben, Sph. u. K.A.Sph.).

Reiner Zuwachs = 2,90 Ztr.

*) Stückzahl ist beim Einsatz nach Gewicht bestimmt worden.

Digitized by Google

Teich Nr. 11.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
13 800 K.J.Br.		800 K I	= 1,10	1,10
100 K I	= 0,03	92 K.II	= 1,55	1,52
200 Schl.Br.	= 0,01	S.Schl.	= 0,18	0,17
9 L.Schl.	= 0,06	Sp.Schl.	= 0,17	0,11
		7200 Schl.Br.	= 1,06	1,06
	0,10		4,06	3,96

Düngung: 0,40 Ztr. Thomasmehl, 1,40 Ztr. Kali = 0,56 K 12 Ztr. Kalkmergel (Vordüngung), 0,37 Ztr. P_2O_5 (Streudüngung, 14 Gaben, Sph.).

Fütterung: 1,20 Ztr. gelbe Lupine. Nach Abzug eines angenommenen F.K. von 4 bleibt:

Reiner Zuwachs = 3,66 Ztr.

Teich Nr. 11.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
20 000 K.J.Br.		2560 K I	= 0,63	0,63
2 000 V.K Br.				
140 K.I	= 0,12	117 K.II	= 1,48	1,36
400 Schl.Br.	= 0,02	S.Schl.	= 0,40	0,38
12 L.Schl.	= 0,06	12 L.Schl.	= 0,08	0,02
		Schl.Br.	= 0,80	0,80
	0,20		2,89	2,69

Düngung: 0,80 Ztr. Thomasmehl (Vordüngung), 0,23 P_2O_5, 0,05 N, 0,05 K. (Streudüngung, 9 Gaben, Sph. u. K.L.Sph.).

Reiner Zuwachs = 2,69 Ztr.

Teich Nr. 12.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
16 300 K.J.Br.		1 450 K.I	= 1,63	1,63
117 K.I	= 0,05	36 K.II	= 0,53	0,48
1 670 Schl.Br.	= 0,08	S.Schl.	= 0,84	0,76
5 L.Schl.	= 0,02	Sp.Schl.	= 0,02	
		1 670 Schl.Br.	= 0,10	0,10
	0,15		3,12	2,97

Düngung: 0,33 Thomasmehl, 10,83 Ztr. Kalkmergel (Vordüngung), 0,28 Ztr. P_2O_5 (Streudüngung, 14 Gaben, Sph.).

Fütterung: 1 Ztr. gelbe Lupinen. Nach Abzug eines angenommenen F.K. von 4 bleibt:

Reiner Zuwachs = 2,72 Ztr.

Teich Nr. 12.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
17 500 K.J.Br.		5833 K.I	= 1,30	1,30
670 V.K Br.				
100 K.I	= 0,03	36 K.II	= 0,34	0,31
1 000 Schl.Br.	= 0,05	S.Schl.	= 0,23	0,18
8 L.Schl.	= 0,04	Sp.Schl.	= 0,07	0,03
	0,12		1,94	1,82

Düngung: 0,67 Ztr. Thomasmehl (Vordüngung), 0,23 Ztr. P_2O_5, 0,05 N, 0,05 K (Streudüngung, 9 Gaben, Sph.u.K.A.Sph.).

Reiner Zuwachs = 1,82 Ztr.

Teich Nr. 13.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
16 400 K.J.Br.		650 K.I	= 0,52	0,52
120 K.I	= 0,20	106 K.II	= 1,24	1,04
S.Schl.	= 0,05	Sp. u. S.Schl.	= 0,25	0,11
18 L.Schl.	= 0,09	2 100 Schl.Br.	= 0,38	0,38
	0,34		2,39	2,05

Düngung: 0,40 Ztr. Thomasmehl, 1,40 Ztr. Kali = 0,56 Ztr. K (Vordüngung), 0,19 Ztr. P_2O_5 (Streudüngung, 14 Gaben, Sph.).

Reiner Zuwachs = 2,05 Ztr.

Teich Nr. 13.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
28 000 K.J.Br.		3693 K.I	= 1,14	1,14
100 K I	= 0,10	84 K.II	= 1,00	0,90
S.Schl.	= 0,03	Sp.,S.u.L.Schl.	= 0,12	0,03
12 L.Schl.	= 0,06	700 Schl.Br.	= 0,07	0,07
	0,19		2,33	2,14

Düngung: 0,80 Ztr. Thomasmehl (Vordüngung), 0,23 Ztr. P_2O_5, 0,05 N, 0,05 K (Streudüngung, 9 Gaben, Sph. u. K.L.Sph.).

Reiner Zuwachs = 2,14 Ztr.

Teich Nr. 14.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
5 200 K.J.Br.		125 K.I	= 0,13	0,13
1 600 V.K.Br.				
931 K.I	= 0,39	558 K.II u. III	= 6,79	6,00
40 K.II	= 0,40			
1 540 Schl.Br.	= 0,08	S Schl.	= 1,36	1,28
S.Schl.	= 0,09	Sp.Schl.	= 0,42	0,31
4 L.Schl.	= 0,02			
	0,98		8,70	7,72

Düngung: 0,29 Ztr. Thomasmehl, 1,08 Ztr. Kali = 0,43 Ztr. K, 7,50 Ztr. Kalkmergel (Vordüngung), 0,25 Ztr. P_2O_5 (Streudüngung, 14 Gaben, Sph.).

Fütterung: 7,92 Ztr. gelbe Lupinen. Nach Abzug eines angenommenen F.K. von 4 bleibt:

Reiner Zuwachs = 5,74 Ztr.

Teich Nr. 14.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
8 750 K.J.Br.		nicht aufgekommen.		
1 250 V.K.Br.				
1 170 K.I	= 0,45	360 K.II	= 2,49	2,04
49 K.II	= 0,35	56 Sp.K. (K. II u. III)	= 1,38	1,03
1 125 Schl.Br.	= 0,05	S.Schl.	= 0,50	0,45
S.Schl.	= 0,17	Sp.Schl.	= 0,34	0,15
4 L.Schl.	= 0,02			
	1,04		4,71	3,67

Düngung: 0,58 Ztr. Thomasmehl (Vordüngung), 0,23 Ztr. P_2O_5, 0,05 N, 0,05 K (Streudüngung, 9 Gaben, Sph u. K.A.Sph.).

Fütterung: 2,50 Ztr. Kunstfutter. Nach Abzug eines angenommenen F.K. von 10 bleibt:

Reiner Zuwachs = 3,42 Ztr.

Teich Nr. 6.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
26 600 K.J.Br.		2 200 K.I	= 0,55	0,55
150 K.I	= 0,05	112 K.II	= 0,63	0,58
S.Schl.	= 0,07	S.u.Sp.Schl.	= 0,70	0,63
20 L.Schl.	= 0,10	20 L.Schl.	= 0,10	
		1 830 Schl.Br.	= 0,5	0,05
	0,22		2,03	1,81

Düngung: 0,1541 Ztr. P_2O_5, 0,0835 N, 0,0835 K (Streudüngung vom Ufer aus, 40 Gaben, Sph. u. K.L.Sph.

Reiner Zuwachs = 1,81 Ztr.

Bei dem großen Umfang vorstehender Mitteilungen des Herrn J. v. Davier über seine Teichdüngungsversuche in den Jahren 1921/1922 kann die Fortsetzung der Tabellen und der Schluß des Textes erst in der nächsten Nummer abgedruckt werden.

Digitized by Google

Der Vorstand des Sächsischen Fischerei-Vereins zur Abänderung des Sächsischen Fischereigesetzes.

Wie dem Vorstande des Fischerei-Vereins bekannt wurde, haben die Herren Abgeordneten Clauß, Dr. Dehne, Günther (Plauen), Dr. Kastner, Dr. Reinhold, Dr. Seyfert, Wehrmann und Dr. Weigel am 14. Dezember 1922 unter Nr. 55 einen Antrag auf Abänderung des Sächsischen Fischereigesetzes beim Landtage eingebracht, dahingehend, daß § 3 des Gesetzes über die Ausübung der Fischerei in fließenden Gewässern vom 15. Oktober 1868 folgende Fassung erhält:

Das Recht der Ausübung der Fischerei in den im ersten Absatz von § 1 bezeichneten fließenden Gewässern steht in der Regel zu:

a) in der Elbe, der Zwickauer und Freiberger sowie in der vereinigten Mulde, der Weißen Elster, dem Grödler (Elsterwerdaer) Floßkanal und dem Elsterfloßkanal dem Staat;
b) in allen andern fließenden Gewässern den anliegenden Grundbesitzern, einem jeden, soweit sein Besitz am Ufer reicht und, wenn beide Ufer nicht in derselben Hand sind, einem jeden bis zur Mitte des Wasserlaufes.

Bisher hat § 3 des fraglichen Gesetzes die Fassung:

„Das Recht der Ausübung der Fischerei in den im ersten Absatze des § 1 bezeichneten fließenden Gewässern steht, insoweit nicht durch landesherrliche Verleihung oder Privatrechtstitel etwas anderes begründet ist, in der Regel zu:

1. in den Erblanden den anliegenden Grundbesitzern, einem jeden, soweit sein Besitz am Ufer reicht und, wenn beide Ufer nicht in derselben Hand sind, einem jeden bis zur Mitte des Wasserlaufes;
2. in den zum ehemaligen Markgrafentum Oberlausitz gehörenden Landesteilen den Gutsherrschaften;
3. in der Elbe, der Zwickauer und Freiberger sowie der vereinigten Mulde, der Weißen Elster, dem Grödler (Elsterwerdaer) Floßkanal und dem Elsterfloßkanal dem Staat."

In dem Antrage deckt sich Absatz a mit Punkt 3 und Absatz b mit Punkt 1 des bisherigen Gesetzes, während Punkt 2 desselben gestrichen ist, ebenso sind die Worte: „soweit nicht durch landesherrliche Verleihung oder Privatrechtstitel etwas anderes begründet ist", in dem einleitenden Satze zu § 3 fortgelassen.

Der Vorstand des Sächsischen Fischerei-Vereins hat vom Standpunkte des Fischereisachverständigen aus den Antrag auf seine Tragweite geprüft und beehrt sich, im nachstehenden das Ergebnis dieser Prüfung mit der Bitte um Berücksichtigung vorzulegen.

A. Einfluß der Abänderung des Fischereigesetzes nach dem Antrage 55 auf die Fischereiwirtschaft in den fließenden Gewässern in den Erblanden und in der Oberlausitz.

Der Abänderungsantrag erscheint für die mit den Verhältnissen nicht näher Vertrauten unwesentlich zu sein, er wird aber teilweise tiefe Eingriffe in das Verfügungsrecht der Eigentümer von Wasserläufen und in die wohlerworbenen Rechte herbeiführen, ohne Bestand und Pflege der Fischerei dadurch im geringsten zu fördern und zu heben, wie dies dringend erwünscht ist, sondern wird sie nur schädigen.

Die Entwicklung der Fischerei in den fließenden Gewässern krankt bei uns schon seit dem Gesetz von 1868 im allgemeinen an zu kleinen Fischereirevieren und an einer Zersplitterung derselben durch Ausübung des Fischereirechts auf zu kleinen, oft nur einige Meter langen Strecken in halber Breite des Wasserlaufes (Adjazenten- und Koppelfischerei). Es ist ohne weiteres klar, daß unter solchen Verhältnissen eine außerordentliche Ausraubung der Fischwässer stattfindet, und daß das Interesse am Hegen und Pflegen und am Besatz völlig schwindet, weil es nutzlos erscheint und lediglich dem rücksichtslosen Nachbar zugute kommt, der vielleicht noch zufällig eine günstigere Fangstelle hat. Hierin liegt neben den Einflüssen industrieller Abwässer eine wesentliche Ursache der Fischarmut und Ertragslosigkeit der Mehrzahl unserer fließenden Gewässer. Deshalb soll man größere zusammenhängende Fischwasserstrecken, wo solche vorhanden sind, in jeder Weise schützen und erhalten, aber ja nicht zersplittern. Gerade das letztere würde aber durch die beantragte Abänderung des Gesetzes herbeigeführt werden. Der Sächsische Fischerei-Verein, der in erster Linie auf Hebung der Fischereiwirtschaft hinwirkt, dabei aber auch die Bestrebungen des weidgerechten Angelsports, der die gleichen Interessen hat, gern anerkennt und fördert, hat jederzeit die Zusammenlegung der zersplitterten Zwergreviere und die Bildung von Fischereigenossenschaften zu diesem Zwecke erstrebt. Der Fischerei-Verein hält zu rationeller Pflege und Bewirtschaftung kleiner Gewässer mindestens Fischwasserstrecken von 1000 bis 2000 m Länge, mit Berechtigung der Befischung in ganzer Breite des Gewässers, für erforderlich. Diese Forderung ist von allen Sachverständigen auch in andern deutschen Ländern als zweckdienlich und notwendig zur Hebung der Flußfischerei anerkannt worden.

Auch der Entwurf zu einem neuen Fischereigesetz, der dem Landtage 1912 im Dekret Nr. 34 vorgelegt wurde und der von einer Kommission des Sächsischen Fischerei-Vereins unter Mitwirkung von Regierungsvertretern (Geheimrat Dr. Roth und Geheimrat Dr. Fritsche) seit dem Jahre 1910 ausgearbeitet worden war, sah bereits diese Vergrößerung der Fischereibezirke vor (§ 10 des Regierungsentwurfs, Schriften des Sächsischen Fischerei-Vereins Nr. 42 1911, Seite 11; Nr. 44 1912, Seite 10; Nr. 45 1913 Seite 14).

Es wäre für die wirtschaftliche Förderung und Hebung der Fischerei in Sachsen von außerordentlichem Werte, wenn nach jenem sehr eingehend bearbeiteten Entwurf recht bald ein neues Fischereigesetz herausgegeben würde.

Der vorliegende Antrag auf Abänderung des § 3 des jetzigen Gesetzes steht zu diesen Bestrebungen in seiner Wirkung in direktem Widerspruch und

Digitized by Google

kann nur zu weiterer Verödung der betreffenden Gewässer führen, wie dies die bisherigen Erfahrungen bei Ausübung der Fischerei auf kleinen zersplitterten Uferstrecken zeigen.

B. Einfluß des abgeänderten Gesetzes auf die Elbfischerei.

Der Abänderungsvorschlag greift auch wesentlich in die Ausübung der Elbfischerei ein und bedeutet die Beseitigung der Rechte der sächsischen Fischerinnungen und damit deren Auflösung. Auch hierin können wirtschaftliche Vorteile für den Staat nicht erkannt werden. In den größeren Gewässern kann die Fischerei nur von berufsmäßigen, gelernten Fischern mit Booten und entsprechenden umfangreichen Gerätschaften, zu deren Gebrauch in der Regel mehrere Personen nötig sind, ausgeübt werden.

Aus der Geschichte der sächsischen Fischerei ist bekannt, wie gerade für die Elbe der Staat jahrhundertelang gegen die unwirtschaftliche Raubfischerei kämpfen mußte und schließlich wesentlich nur mit Hilfe der Innungen einen schonenden und pfleglichen Fischereibetrieb erreicht hat. Wenn das zu einer Zeit notwendig war, wo weder Schiffahrt, noch Industrie, noch Stromregulierung den Fischstand gefährdeten, so ist eine sachkundige Ausübung bei seiner starken Verminderung in Gegenwart und Zukunft erst recht erforderlich, wenn er überhaupt erhalten bleiben soll. Durch Stromaufsicht allein kann eine geordnete Fischpflege nie ersetzt werden.

In der Elbe betreiben seit über drei Jahrhunderten die vier Fischerinnungen mit gegen hundert Meistern und ebensoviel Gehilfen das Fischereigewerbe mit Genehmigung des Staates. Diese würden bei Eingriffen in ihre Rechte mehr oder weniger erwerbslos, und die von ihnen in den Fischereigerätschaften angelegten Kapitalien würden nutzlos und wertlos werden. Die Fischerinnungen sind wirtschaftlich und für Verwaltungszwecke von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Sie fördern die Volksernährung und die wirtschaftliche Ausnützung der Elbe, indem sie den Märkten in Pirna, Dresden, Meißen und Riesa nennenswerte Mengen gern gekaufter Speisefische zuführen. Durch Vermehrung der Einzelfischer oder Angler — sogenannte Küchenfischer —, wenn durch die Veränderung des Gesetzes eine solche beabsichtigt sein sollte, würde in dieser Richtung ein Ersatz für die Innungsfischer nicht geschaffen werden. Denn eine wirtschaftlich bedeutsame Versorgung der Märkte mit Fischen findet durch die Einzelfischer und Angler erfahrungsgemäß nicht statt. Außerdem verursachen die Angler in größerer Anzahl ganz erhebliche Störungen für die Netzfischerei. Endlich üben die Innungsfischer aber auch als Gegenleistung für das Privilegium der freien Befischung der sächsischen Elbstrecke auf dieser und in den Uferortschaften bei Wassernot jederzeit pflichtmäßig unentgeltliche Hilfe aus, ebenso durch Brückenschutz bei Eisgang und durch Rettung oder Bergung von Menschen bei Unglücksfällen in der Elbe. Durch Wegfall des sachkundigen, infolge der Ausübung des Berufes auf der Elbe jederzeit bereiten Rettungsdienstes würde, sowohl für den allgemeinen Verkehr auf der Elbe wie auch für die Bewohner der Elbufer, zeitweilig großer Notstand eintreten.

C. Einwirkung der neuen Fassung des § 3 in die Fischereirechte.

I. Bei den im Besitz der Gutsherrschaften in der Oberlausitz befindlichen fließenden Fischgewässern. Durch Wegfall von Punkt 2 im § 3 des 1868er Gesetzes in Verbindung mit dem einleitenden Satze über Verleihung oder andere begründete Rechtsansprüche wird den dortigen Gutsherrschaften das Fischereirecht auf den Fischwasserstrecken, deren Ufer nicht in ihrem Besitz sind, entzogen.

Es ist nicht sowohl von Bedeutung, ob die Gutsherrschaft die Fischerei besitzt, als vielmehr, daß eine möglichst große Hegestrecke in einer Hand bleibt, aus den unter A ausgeführten Gründen. Wird dies für die Oberlausitz in anderer Weise erreicht und dabei zugleich dieselbe Güte der Fischpflege wie jetzt, so würden zu diesem Punkte weitere Bedenken nicht zu erheben sein, jedenfalls würde der Antrag aber hierzu einer Ergänzung bedürfen.

II. Bei Ausübung der Fischerei in der Elbe, in den Mulden, in der Weißen Elster und den Floßkanälen. In der Elbe steht gegenwärtig das Recht der Ausübung der Fischerei von alters her durch landesherrliche Verleihung den Fischerinnungen zu Pirna, Dresden, Meißen und Strehla gegen gewisse unentgeltliche Leistungen und außerdem einigen Gemeinden oberhalb von Pirna zu. Daneben gibt der Staat Angelkarten aus.

Durch Annahme des obigen Abänderungsantrages würden die Rechte der Innungen und jener Gemeinden aufgehoben, da der Vorbehalt im Vordersatz für anderweiten Rechtserwerb fehlt.

Dasselbe gilt für die Weiße Elster, die Mulden und die Floßkanäle. Hier steht die Ausübung der Fischerei nur teilweise dem Staat, zum Teil auch den Uferbesitzern, Rittergütern, Gemeinden und in einigen Fällen auch den Fischerinnungen (Leipzig und Wurzen) zu.

III. Bei den andern als unter I und II genannten Fischgewässern würde die Abänderung des Gesetzes nach dem fraglichen Antrag ebenfalls die Wirkung haben, daß die durch Verleihung oder Privatrechtstitel begründeten Fischereirechte aufgehoben würden.

Die Eingriffe des nach dem Antrage 55 veränderten Fischereigesetzes in die Rechtsansprüche bisher Fischereiberechtigter sind demnach ganz wesentlich, und es müßten die Änderungen in einem Rechtsstaate unter einer den gegenwärtigen Preis- und Geldverhältnissen entsprechenden Entschädigungsleistung abgelöst werden. Sowohl die in Ausübung ihres Fischereirechtes beeinträchtigten, durch Privatrechtstitel berechtigten Grundbesitzer als auch die zur Ausübung des Fischereirechtes Privilegierten hätten solche zu beanspruchen. Bei den Fischerinnungen kämen die in ihrem Erwerbe geschädigten Meister, Gesellen und auch Witwen und der Wert der Geräte in Frage. Außerdem würde für den Rettungsdienst zweifellos die heute sehr kostspielige Einrichtung und Unterhaltung einer ständig in Bereitschaft liegenden Wasserwehr notwendig werden.

Digitized by Google

D. Zusammenfassung.

Da mit den Abänderungen von § 3 des Fischereigesetzes nicht nur erhebliche Benachteiligungen der Fischereiwirtschaft in den sächsischen fließenden Gewässern, ohne daß ersichtliche wirtschaftliche Vorteile damit verbunden sind, sondern auch für den Staat ganz beträchtliche Ausgaben für Ablösungen und Entschädigungen daraus erwachsen, so kommt der Sächsische Fischerei-Verein zu dem Endergebnis, daß der Antrag Nr. 55 in seiner gegenwärtigen Fassung nicht im Interesse der in Sachsen dringend notwendigen rationellen Fischpflege liegt. Er würde zu diesem Zweck einer erheblichen Umarbeitung und Erweiterung bedürfen, insbesondere auch die Ansprüche der durch eine Abänderung des Gesetzes Geschädigten ordnen müssen.

Der Vorstand des Sächsischen Fischerei-Vereins.
Professor Dr. Steglich,
Direktor der Landw. Versuchsanstalt in Dresden,
Vorsitzender.
v. Zehmen,
Forstmeister a. D., Rittergutsbesitzer auf Weissig,
Stellvertretender Vorsitzender.

Kleinere Mitteilungen.

— **Die Fischerei auf der Unterelbe** hat mit Beginn des März voll eingesetzt. Es wurden recht große Mengen Stinte gefangen, teils im Hamen, zur Hauptsache von den Altenwerder Fischern, teils im Garn. Besonders auf der preußischen Süderelbe waren große Stintfänge festzustellen. Auch die Butifischer von Finkenwärder sind voll in Betrieb. Die Arbeitseinstellungen auf der Werft haben verschiedene Fischer wieder ihrem alten Berufe zugeführt. Die sonnigen Tage des Monatsendes haben auch den Beginn der Aalfischerei der Altenwerder im großen Stil ermöglicht. Auf der ganzen Niederelbe liegen die Hamenfischer vor Anker, um den zu neuem Leben erwachenden Treibaal zu fangen, der, noch kraftlos, von der Strömung in die aufgestellten Doppelhamen hineingetrieben wird, um als „Snuut"-Aal in den Laden oder als „Satz"-Aal ins Binnenland zu gelangen.

— **Fischereiverpachtungen.** Der Fischfang im Kaiser-Wilhelm-Kanal von Rübbel bis zur Fähre Nobiskrug, eine etwa sieben Kilometer lange Strecke, stand auf sechs Jahre gegen Aalpacht zur Vergebung. Das Höchstgebot betrug den Wert von 155 Pfund Aalen als Jahrespacht. Der Zuschlag wurde noch nicht erteilt. — Darrmietzel, Kreis Königsberg (Nm.), 1. April. Bei der Verpachtung der Gemeindegewässer gab das Höchstgebot für den Igelsee der Bauernhofsbesitzer Fritz Henschel mit 41000 Mk. ab. Bisheriger Pächter war Amtsvorsteher Kuke. Die Mietzel wurde vom Gutsbesitzer Frädrich, Zicher, für den Preis von zwei Zentnern und fünf Pfund Roggen gepachtet. Infolge der starken Verkrautung derselben ist der Ertrag nicht sehr erheblich.

— **Eine Rieseneinnahme.** Die nach Berliner Marktpreisen errechnete sogenannte gleitende Pacht für das erste Vierteljahr 1923 für den großen Krakower See einschließlich Rohrwerbung beträgt nach zuverlässiger Mitteilung ungefähr 19,5 Millionen Mark. Es ist dies wohl die höchste Pachtsumme, die für ein mecklenburgisches Gewässer erzielt wird, obgleich der Krakower See weder zu den größten noch zu den fischreichsten gehört. Nach dem „Rostocker Anzeiger" teilt jedoch der Krakower Fischereipächter mit, daß er das Pachteinigungsamt mit dem Begehren auf Herabsetzung der Pacht und Änderung des Fischerei-Vertrages angerufen habe. Der Ausfall des Termins wird für viele Gemeinden wie auch für viele mecklenburgische Fischereipächter von Interesse sein.

— **Ein großes Fischsterben.** Über eine neue Fischkrankheit, die die Fische in der Unstrut ergriffen hat und besonders schlimm in der Nähe von Laucha aufgetreten ist, wird mitgeteilt: Die Fische stehen still, wenn sie mit der Krankheit behaftet sind, als ob sie schliefen. Äußerlich zeigt sich bei diesen Fischen auf dem Rücken zwischen Rückenflossen und Kopf eine Art Schimmelbildung, die pestartig um sich greift und bei großen Fischen bis drei Finger stark erscheint. An der mit diesem Schimmel behafteten Stelle ist das Fleisch eiterig und zähe, und es treten kleine, helle Tropfen hervor, während das übrige Fleisch des Fisches sich nicht verfärbt hat und gesundes Aussehen zeigt. Jedenfalls ist aber das Fleisch solcher Fische nicht zum Genuß geeignet. Diese Krankheit scheint sich von der oberen Unstrut her zu verbreiten. Ob irgendwelche Abwässer schuld an dieser Fischkrankheit sind, ist noch nicht aufgeklärt.

— **Ein fischereiliches „Kultur"bild.** Auf meinem Revisionsgange längs der Tievenow am 22. Februar 1923 beobachtete ich, wie einige Kleinfischer, die einen Erlaubnisschein zum Ziehen mit dem großen Wintergarn gelöst hatten, soeben, nach beendigter Fischerei, dabei waren, die mitgefangenen untermaßigen Fische, die sie, anstatt sie in Freiheit zu setzen, zur Verwertung aufbewahrt hatten, unter dem Eise hervorzuholen. Sie waren dort nach jedem Garnzuge in Säcken verstaut. Diese Vorsichtsmaßregel hatten sie immerhin angewandt, damit die Jungfische vom Beamten nicht im Garn oder Boot angetroffen werden könnten. Zwei der Garnfischer sah ich sogar an Land gehen und vom Acker die dort eingescharrten Säcke voller untermaßiger Fische heranschleppen. Sie suchten sich zwar durch die Flucht mir zu entziehen, wurden aber gestellt und mußten noch zwei weitere Säcke herausrücken. Leider gelang es, ohne daß ich es verhindern konnte, trotz erfolgter Beschlagnahme, zwei Zentner dieser Jungfische ins Wasser zu schütten. Die übrigen wurden dem Magistrat Wollin zur Verteilung an die Armen der Stadt übergeben. Das augenblickliche Höchstmaß der

Digitized by Google

Strafe durch den Herrn Oberfischmeister in Höhe von 300 Mk. schreckt nicht im geringsten mehr ab und verteuert dieses beliebte „Schweinefutter" nur ganz unwesentlich, denn vorher wird es erst abgeschuppt und hilft so doppelt verdienen.

Winkler, Fischerei-Hilfsaufseher, Zirzlaff.

— **Aal- und Hechtspießerei im Putziger Wiek.** Die ziemlich starken Fröste im Februar und in der ersten Märzhälfte hatten einen großen Teil des Putziger Wieks bis Kußfeld auf der Halbinsel Hela mit einer starken Eisschicht bedeckt. Aller Kutter- und Seglerverkehr mußte eingestellt werden. Die Fischer schickten sich nun zum Aal- und Hechtstechen an. Zu diesem Zwecke begeben sie sich mit Handschlitten, Axt und Hakenstange auf das Eis, wo unzählige Löcher in das Eis geschlagen werden, durch welche die Hakenstange in die Flut gestoßen wird. Trifft sie in ein „Nest", das heißt auf die im Winterschlaf erstarrten Fische, so gibt es die ersehnte Beute. Zuweilen kehrt aber der Fischer nach einem mühseligen Tagewerk mit leeren Händen zurück. Tauwetter beeinträchtigt oder vereitelt den Fang, indem das Wasser durch die vielen Löcher strömt und den Fang verhindert. Das Aalstechen ist insofern schädlich und grausam, als viele verwundete Aale entkommen, andere verwundet, mit durchstochenem Kopf auf Schnüre gezogen werden, an denen sie selbst noch auf dem Markte zappeln und sich winden. Diese Tierquälerei sollte entschieden verboten werden. M.

— **Fischerei in Pommerellen.** Der „Dziennik Poznanski" veröffentlicht eine Übersicht vom Fischfang im Januar d. J. Wenn es sich dabei auch hauptsächlich um die Seefischerei handelt, so ist das Ergebnis doch auch für die Binnenfischerei interessant. Der Januar brachte neun Sturmtage, an denen viele ausgestellte Netze verlorengingen. Die Fänge waren so unbedeutend, daß sie nicht einmal die Materialkosten deckten. Der Gesamtverlust an Netzen usw. wird auf 40 Millionen Polenmark angegeben. M.

— **Die Fischfauna der Schweiz** weist rund 50 Arten auf. Auf die vier größeren Stromsysteme verteilen sie sich wie folgt: 1. Das Stromsystem des Rheins, mit etwas über zwei Drittel des schweizerischen Gesamtgebiets, beherbergt nicht weniger als 42 Arten. Der Abschnitt unterhalb des Rheinfalles birgt 33 Arten, der oberhalb des Falles 28 Arten. Der ganze Rhein bis zur Mündung hinab zählt 46 oder 47 Arten. 2. Das Stromgebiet der Rhone mit annähernd ein Fünftel der Landesoberfläche weist 20 einheimische Fischarten im Genfer See und 24 Arten im Doubslauf. Es fehlt ihm der Lachs. Der mittlere Rhonelauf zählt 43 Fischarten. 3. Das Stromsystem des Po, zu dem der Tessin gehört, mit nahezu einem Zehntel der Landesfläche, birgt 23 Arten, während der ganze Po deren 44 aufzuzählen hat. 4. Das Stromsystem der Donau, vertreten durch den Inn, hat nur ein Fünfundzwanzigstel der Landesfläche. Es enthält auffallenderweise nur vier einheimische Fischarten, während die sonst so reiche Donaufauna nicht weniger als 68 Fischarten besitzt.

— **Redaktionsmitteilung.** Da ich auf Reisen abwesend bin und mich Zuschriften in der nächsten Zeit in Jena nicht erreichen, bitte ich, alle redaktionellen Anfragen, Beiträge usw. bis auf weiteres direkt an die **Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung" in Neudamm** zu senden. Dr. E. Walter.

Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt.

Mitgeteilt von der **PEMAG, G. m. b. H., Dahmsdorf-Müncheberg, Ostbahn; Tel.: Müncheberg 118.**

Der Markt verkehrte in der Berichtswoche in guter Haltung; es war jedoch nur wenig Nachfrage erfolgt. Die erhöhten Forderungen der Erzeuger konnten sich nicht durchsetzen. Futterrohr wurde infolge der endlich niedergegangenen langerwarteten Regenfälle und der dadurch zu erhoffenden baldigen Grünfuttermöglichkeit nur zu direktem Verbrauch gekauft. In Geweberohr ist trotz der etwas erhöht einsetzenden Bautätigkeit nur kleines Geschäft zu verzeichnen, da die Gewebefabriken mit Rohmaterial genügend eingedeckt sind. Schilf — ohne Kolben — war für Papierfabriken gesucht, konnte aber wegen der hohen Forderungen der Erzeuger das Geschäft nicht beleben. Binsen als Flechtware waren kaum beachtet, zu Streu- und Pachtzwecken etwas mehr gesucht. Im allgemeinen können folgende Durchschnittspreise je 50 kg genannt werden:

Futterrohr, im Sommer grün geschnitten,
Scheunenlagerung . . . . 5200,— Mk.
„ Herbst- und Winterernte . . 4500,— „
Geweberohr bei nachgebenden Preisen . 5500,— „
Schilf ohne Kolben . . . . . 3700,— „
Binsen zu Flechtzwecken . . . . . 4300,— „
Schilf und Binsen zu Packzwecken . . . 2900,— „

Die Preise verstehen sich für gut lufttrockene Ware frei Waggon. Neuabschlüsse für die kommende Ernte konnten teilweise nur getätigt werden, wenn die Vorräte aus vergangener Ernte mit abgenommen wurden, was auf den Preis für die Neuabschlüsse erneut drückte. Prozentual nach niedrigster Notiz für Krummstroh ausgedrückt, können die Preise für Neuabschlüsse sich auf dem Stand der in Nr. 14 dieser Zeitschrift gebrachten Basis behaupten.

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 14. April 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter bis 3500 M, Wildkanin: Winter bis 1500 M, Füchse: Winter I 100 000 M; Steinmarder I 200 000 M; Baummarder I 250 000 M; Iltisse I 25 000 M; Maulwürfe I 1000 M; Dachse: I 30 000 M das Stück; Rehe: Sommer 6000 M, Rehe: Winter 4000 M das Pfund; Rotwild: trocken 2000 M das Kilo; Damwild: trocken 2500 M das Kilo, Schwarzwild: trocken 100 M das Kilo; Kanin bis 3000 M; Katzen bis 3500 M, Otter bis 200 000 M, Ziegen bis 20 000 M das Stück. — Vorstehende Preisangaben müssen als freibleibend betrachtet werden.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Jena.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Teichdüngungsversuche in den Jahren 1921 und 1922. 125. — Der Vorstand des Sächsischen Fischerei-Vereins zur Abänderung des Sächsischen Fischerei-Gesetzes. 131. — Die Fischerei auf der Unterelbe. 133. — Fischereiverpachtungen. 133. — Eine Riesenentnahme. 133. — Ein großes Fischsterben. 133. — Ein fischereiliches „Kultur"bild. 133. — Aal- und Hechtspießerei im Putziger Wiek. 134. — Fischerei in Pommerellen. 134. — Die Fischfauna der Schweiz. 134. — Redaktionsmitteilung. 134. — Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt. 134. — Vom Rauhwarenmarkt. 134. — Anzeigen.

Digitized by Google

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C25, Zentral-Markthalle, vom 9. 4. bis 14. 4. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	Mk
Hechte . . .	1150—3050	860—2050	Mk
Zander . . .	—	1500—4000	"
Aale	3500—5700	1500—5000	"
Karpfen . . .	2000—2900	1320—1900	"
Schleien . . .	2500—3500	2000—2350	"
Barsche . . .	1200 1350	600—1500	"
Bleie . . .	1100—2250	270 - 1620	"
Plötzen . . .	1120—1160	150—1000	"

Kreise je Schock 22000—32000 Mk.

Zufuhr ziemlich reichlich, Geschäft ruhig, Preise gegen Wochenschluß nachgebend.

Gutachten und Beratungen in allen Wasserverunreinigungs-, Wasserreinigungs- und Abwasserfragen und in Wasserprozessen übernimmt auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen

Professor Dr. Haupt, Bautzen,
Sachverständiger für Wassersachen.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 10. 4. bis 16. 4. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Barsch Mo klein 400; So groß 2025, mittel 950, klein 650 bis 750. Karpfen Fr klein 750 bis 1025. Elbbutte Di groß 1300, mittel 775 bis 875, klein 600; Mi groß 1475 bis 1550, mittel 800 bis 825; So mittel 950, klein 425 bis 550. Schneider Mo klein 105 bis 170; Mi groß 300 bis 375; Fr groß M. Plötze (Rotauge) Mi groß 500; So groß 455 bis 550. Aland Mi groß 850 bis 925. Schleie Di groß 1250. Brachsen Mi groß 1650, mittel 1550 bis 1700; So groß 1475, mittel 1200. Hecht Mo groß 1525, mittel 1500 bis 1750, klein 1275 bis 1650; Di groß 1250 bis 1650, mittel 2050 bis 2400, klein 950 bis 1800; Mi groß 1400 bis 1500, mittel 1800 bis 1825, klein 1700 bis 1800; Do mittel 2400, klein 1600; So groß 1700, mittel 1525 bis 1625, klein 1150 bis 1500. Lachs Mo groß 6000 bis 6900; Di groß 7000 bis 8000; Fr groß 5100 bis 7300; So klein 4025. Forelle Mo groß 6000 bis 6300, mittel 5400 bis 6500; Fr 5500 bis 7000. Aal Mo groß 5600 bis 5800, mittel 2000 bis 4100, klein 1000; Di groß 6000 bis 6050, mittel 3075 bis 4 00; Do groß 7000, mittel 3200; Fr groß 5100 bis 5200, mittel 3200 bis 3400; So groß 4000 bis 4200, mittel 4000, klein 1650. — Karpfen (lebend) Mi groß 1275 bis 1500.

Königsberger (Pr.) Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 10. 4. bis 16. 4. 23. Es kosteten je Pfund:

	Mk.		Mk.
Zander, groß .	3500—3800	Bleie, groß .	1300—1400
do. mittel	3200	do. mittel .	800— 900
do. klein .	1800	do. klein .	450
Dorsche, ausgenommen	350	Plötzen, groß .	600
Barsche, groß	900	„ klein.	300— 350
do. klein .	600— 650	Hechte . . .	1700

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 11. 4. bis 17. 4. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz.	3000-3500	Schleien, groß .	4000
Hechte, unsortiert	2600	Forellen, groß .	—

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsort.	2500	Karauschen, Bleie,	
Zander, groß .	4500	Barsche, groß	2300

Fischwirtschaft. Gesammelte Arbeiten aus 25-jähriger öffentl. Tätigkeit und 40-jähriger Praxis. Von A. Hübner. Grundzahl 9.

Taschenbuch der wichtigsten deutschen **Wasserpflanzen.** Wasserpflanzenbuch des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. Von Friedrich Schikora. Grundzahl geb. 3.

Die Wiederbevölkerung der deutschen Gewässer mit **Krebsen.** Von Friedrich Schikora. Grundzahl geb. 3.

Schlüssel auf Anzeigenseite 2 dieser Nummer. Porto u. Verpackung besonders.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm

Frauen w. d. Regel stockt oder mon ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550

Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage. **Garantiert** unschädl.

Distr. Versand per Nachn.

H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23
Eimsbüttteler Straße 12.

Neu! Neu!
Größte Erfolge.
Dreiteilige Fischsenke
System „Wisotzky",
f. Fluß- u. Seefischerei.
D.R.P., D.R.G.M., Ausl.-Pat. Prosp. kostenlos.
Karl Ende,
Maschinenbauanstalt,
Sangerhausen. (3

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 11. 4. bis 17. 4. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Aale	3500—4500	Flundern . .	700— 800
Hechte . . .	3000—4000	Heringe, frisch	400— 600
Lachse, klein .	3000—4000	Breitlinge . .	30— 50
Dorsche . . .	1200—1500		

Der reiche Zufuhr hatte bei der milderen Witterung die Preise herabgedrückt, um die Ware vor Verderben zu schützen.

Beim Ausbleiben

oder bei verspäteter Lieferung einer Nummer wende man sich stets mit einer schriftlichen Fehlmeldung an die zuständige Bestellpostanstalt. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung von dort aus nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an die Geschäftsstelle unseres Blattes.

Netze aller Art verkauft zu den billigsten Tagespreisen
Netzfabrik P. Vorlag,
Neuwedell (Neumark). (269
Bei Preisanfragen erbitte Rückporto.

Achtung!
Verkaufen oder verpachten Sie Ihre
Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände
nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. Bin auch Käufer auf mehrere Jahre, da sehr großen Eigenbedarf.
Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Schilf-, Rohr- u. Binsennutzungen.
Für Pachtungen und Werbung wird sicheren Fachleuten (Fischermeistern usw.) Beteiligung, Unterstützung, auch Barvorschuß gewährt.
„HYDROFLORA"
Dtsch.-ungar. Schilfhandels- u. Industrie-A.-G.
Berlin W 35, Schöneberger Ufer 44.
Adresse f. Waggonladungen aller Schilfarten: Berlin, Nordbahnhof.
Abrechnung am Eingangstage z. Tagespreise.

Digitized by Google

Suche größere

Fischerei,

die ich zur Hälfte mit eigen. Geschirr befisch. darf. Wohn. muß vorhand. sein. Fischermstr. **Stefan Lieber, Oranienburg,** Liebigstr. 30.

Verkaufe oder vertausche

gegen Angelruten mit Zubehör oder andere Sachwerte über 100 ungebundene Jahrgänge der Deutschen Anglerzeitung (von 1903 ab), Deutschen Fischerei-Zeitung, Fischerei-Korrespondenz, Korrespondenzblatt für Fischzüchter (sämtlich von 1908 ab), Mitteilungen des Deutschen Seefischereivereins (v. 1885 ab geb., v 1905 ab ungeb.), Fischerbote (von 1909 ab), Berufsfischer, Jahresbericht. von Fischerei-Vereinen usw. Angebote unt. **L. 273** bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Empfehle handgearb.

Knie- u. Krempstiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!

Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Frauen

bestellen b. **Stockungen** u.

Regel-Störungen

meine

unübertroffen., schnell wirkenden Original-Mittel.

Ich übertreibe nicht, sondern helfe täglich zahlreichen Frauen. Schreiben Sie mir vertrauensvoll, wie lange Sie klagen, und ich will auch Ihnen helfen. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh u. glückl. sein. **Erfolge** auch in älteren hoffnungslosen Fällen, schon **in 2 Stunden** oder am nächsten Tage gemeldet, welches **1000e Dankschreiben** bezeugen Behördlich geprüft u. zum **Verkauf freigegeben.** Nur erstklassige Spezialmittel. Keine organischen Veränderungen. Ohne Berufsstörung. **Unschädlich!** **Garantie,** sonst **Geld zurück.** Versand streng reell u. diskret per Nachnahme nur durch

Frau Berger,
Hamburg 22/543,
Fehlerstraße 1.

Wer Netze schonen
u. viele Fische fang. will, verwende
Haffkrugbraun.
Carl Jäger G.m.b.H.,
Düsseldorf 1, Schließf. 519.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Leopold Stephan,
Cöpenick 1 bei Berlin.

35) Gegründet 1806.

Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Verlag J. Neumann, Neudamm

Tod den Fischfeinden

Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges.

Mit 44 Abbildungen im Text. Von Hans v. Debschitz, Gölschau. Grundzahl 1. Schlüssel auf Anzeigenseite 2 dieser Nummer. Porto u. Verpackung besonders.

Debschitz berichtet als leidenschaftlicher Jäger und berufsmäßiger Teichwirt über selbsterprobte, einfachste und erfolgreichste Arten des Fanges bzw. der Vertilgung der hauptsächlichsten Fischfeinde unter den Säugetieren und Vögeln und bietet damit Jägern und Teichwirten einen unentbehrlichen Ratgeber.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die Verlagsbuchhandlung

J. Neumann, Neudamm

Futterlupinen

besserer u. geringerer Qualität, in allen Quantitäten,

hat stets preiswert abzugeben

Max Karminski, Berlin W 62, Bayreuther Straße 38.

Bemusterte Offert. werden auf Anfrage sofort abgegeben.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse.

Paul Meltzer. (2

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse u. leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschied. Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Alle Arten Fischernetze

64)

in jed. beliebt. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Netz-Karbolineum

konserviert die Netze, verleiht ihnen **starke Haltbarkeit, schützt** vor Sprock. Anerkenn. zu Diensten. 1639

Frank & Co., chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

Probe-Nummern

der

Deutschen Jäger-Ztg.

verlange man von

J. Neumann, Neudamm

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett

offer. in ba. Qualität

Wilhelm Beug, Stettin,
Gabelsberger-Straße 7.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Bezugspreis: Monat April **600 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 923), sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **700 Mk.**, Ungarn, Polen und Rußland **900 Mk.** — Einzelne Nummern **160 Mk.** — Auslandspreis: **1 Schw. Fr** Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Jena, Veterinäranstalt, zu senden.** — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 17 **Neudamm, 29. April 1923.** **Bd. 26**

Teichdüngungsversuche in den Jahren 1921 und 1922.

Von J. v. Davier.

(Die Fortsetzung der Tabellen aus Nr. 16 Seite 130 befindet sich aus typographischen Rücksichten auf Seite 140 und 141.)

Da die Versuche in einer Wirtschaft ausgeführt wurden, deren Teiche auf einem Areal von über 2500 ha verstreut liegen, ist es leichtverständlich, daß die natürliche Bonität gewissen Schwankungen unterworfen ist, abgesehen davon, daß auch die Größen erheblich differieren. Und da es sich um einen Versuch aus der Praxis handelt, konnten auch nicht alle Teiche den gleichen Besatz erhalten, zumal die Lage des einen für Zuchtzwecke, die des anderen mehr für die Erzielung von Speisefischen geeignet erschien. Infolgedessen mußten in den Tabellen die jeweiligen Besatzmengen gesondert aufgeführt werden.

Am ungünstigsten in der Zahl der Versuche kam die Gruppe I (ungedüngte Teiche) weg, doch glaube ich, daß in den beiden für 1921 und 1922 angegebenen Zahlen tatsächlich das Mittel der natürlichen Produktivität getroffen worden ist. Bei vergleichender Betrachtung (Abb. 3) sieht man jedenfalls klar, daß 1922 ungünstigere Resultate lieferte als das vorhergehende Jahr, eine Beobachtung, die meines Wissens überall in Deutschland gemacht worden ist.

Sämtliche behandelten Teichgruppen haben im Vergleich zu ungedüngt im Mittel mehr oder weniger große Steigerungen des Ertrages aufzuweisen. Relativ am geringsten war die Wirkung in den Teichen (Gruppe II), die lediglich mit der (einmaligen) Vordüngung in Gestalt von Thomasmehl, Kali, Dikalzium, Kalkmergel oder Kombinationen der genannten Stoffe bedacht wurden. Im Verhältnis zu Gruppe I, in beiden Jahren etwa gleichmäßig ansteigend, bleiben beide Gruppen weit unter dem Durchschnittsertrag sämtlicher Versuchsteiche zurück. Aus den acht Versuchen von 1921 und den zweien des vergangenen Jahres scheint der Schluß nahezuliegen, daß eine derartige Düngung zu wenig Zweck hat, um das Risiko eines wiederholten Versuches zu rechtfertigen.

In den Tabellen ist die Vordüngung jedesmal als solche ausdrücklich kenntlich gemacht. Ich habe sie, da ich ihr keinen größeren Wert beilege, im folgenden nicht weiter berücksichtigt und auch nie den Gehalt an P_2O_5 im Thomasmehl in Betracht gezogen, zumal wir gerade hierbei am wenigsten wissen, wieviel dem Haushalt des Gewässers tatsächlich zugute kommt.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich nochmals betonen, daß ich speziell von der Teichwirtschaft spreche, in der diese Versuche angestellt wurden, und nicht von Verhältnissen, wie sie anderswo zu finden sein mögen. Beispielsweise ist mir aus meiner eigenen Praxis bekannt, daß eine einmalige, ausreichende Kalkgabe den Ertrag nicht unwesentlich steigerte, auch daß Thomasmehl in gewissen Fällen anscheinend nicht erfolglos angewandt wurde.

Den Vogel des Jahres 1921 bezüglich der Steigerung des Zuwachses schießt die Gruppe III ab. Nur einer der fünf Versuchsteiche bleibt hinter dem Durchschnittsertrage zurück, während ein anderer Teich mehr als das Doppelte produziert. Die ausgesetzte Menge von 19 bis 37 Pfd. reiner Phosphorsäure in Gestalt von 18prozentigem Superphosphat wurde im Laufe des Sommers durch Streuen in 14 gleichmäßigen Gaben über die Teichflächen hin verteilt. Der gehabte Erfolg berechtigte zu den besten Erwartungen für das folgende Jahr, in dem sich in der Tat auch im Verhältnis zu ungedüngt eine prozentual noch höhere Steigerung nachweisen

läßt. Im Gegensatz zu dort wurde hier von einer 14maligen Gabe zugunsten einer nur 9maligen Gabe Abstand genommen, dafür aber die Teiche außer mit 23 Pfd. reiner Phosphorsäure mit 5 Pfd. Stickstoff und ebensoviel Kali beglückt. Ein Urteil über die Wirksamkeit des Stickstoffs oder des Kalis in diesem Falle abzugeben, stehe ich nicht an.

ertrag. Schon jetzt den Schluß daraus zu ziehen, daß immer und unter allen Umständen diese Düngungsform — die richtige Wahl des Düngers, worüber wir leider bislang noch recht wenig Bescheid wissen, vorausgesetzt — einer Streudüngung überlegen ist, halte ich für verfrüht, und bleibt es der Zukunft vorbehalten, das Für oder Wider durch weiteres Material zu belegen.

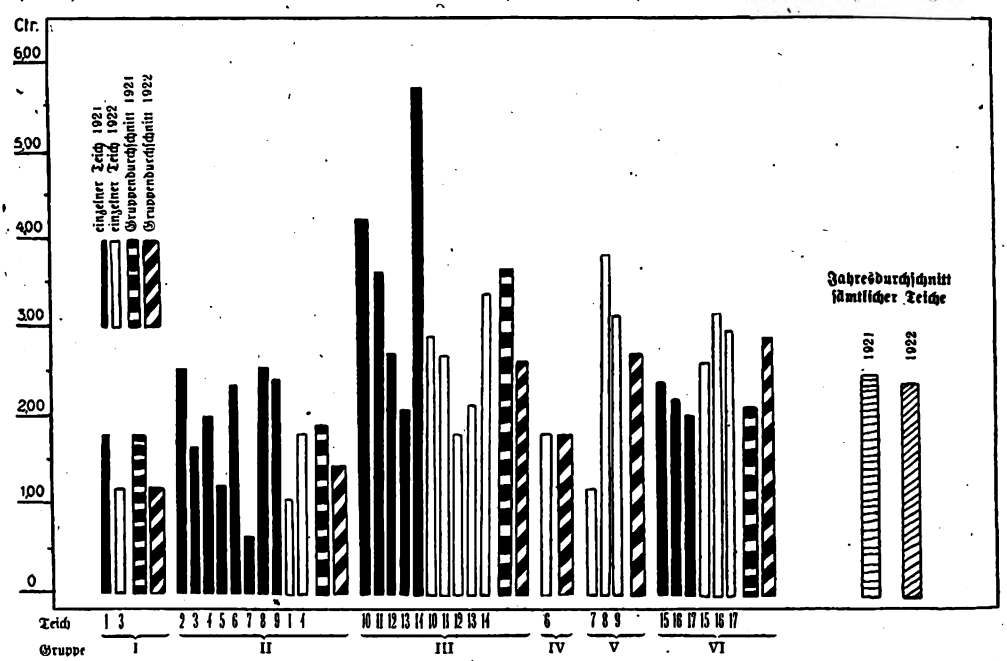


Abb. 8.

Neu eingeschaltet wurde im Jahre 1922 in die Versuchsreihe eine sommerliche Streudüngung, in kleinen Gaben vom Ufer aus ins Wasser geworfen. Zur Einführung dieser Art brachte mich das Bestreben, Arbeit und Dünger zu sparen. Denn ein solches Streuen vom Ufer aus nimmt natürlich weniger Zeit weg, als wenn man im Kahn die gesamte Fläche abfährt. Die 15½ Pfd. P_2O_5, 3⅓ Pfd. N und ebensoviel K, die ich in 40 Gaben im Laufe des Sommers dem Wasser anvertraute, zeitigten nicht den gewünschten Erfolg, wie ich eingangs schon erwähnte. Besser als in Gruppen I und II war der Zuwachs ja, blieb aber doch erheblich zurück hinter dem der Gruppe III und dem Resultat der beiden Gruppen, die ich jetzt besprechen will.

Die besten Zuwachsresultate des vergangenen Jahres brachten bei anorganischer Düngung die Teiche, die ihr Quantum an Superphosphat mechanisch gelöst und in feinster Verteilung erhielten. Nach meinen Beobachtungen im Sommer hatte ich es gehofft und erwartet. Daß die Steigerung des Ertrages freilich derartig sein würde, hatte ich nicht angenommen. Auffallend ist trotz einer Düngerersparnis der Gruppe III gegenüber der ganz erhebliche Mehr-

Anerkannt von jeher ist der Nutzen einer organischen Düngung. Schon Susta schreibt in seiner „Ernährung des Karpfens und seiner Teichgenossen" anläßlich eines solchen Versuches, wie sehr er über den Erfolg erstaunt gewesen wäre. Gewiß, das weiß man, daß man durch organische Düngung das Optimum — des Teiches! Nicht des Geldbeutels! — in der Praxis kaum überschreiten und dem Teich folglich auch keinen Schaden zufügen kann. Daß die organische Düngung aber auch nicht das Ideal darstellt, kann man aus dem Durchschnitt der Zuwachsresultate des warmen Jahres 1921 ersehen. Die Mengen waren zwar nicht welterschütternd, aber trotzdem hätte ich ihnen einen größeren Einfluß auf den Abwachs zugetraut. Wesentlich anders sieht es in dem kälteren Sommer 1922 aus. Hier ist es die Gruppe VI, die im Durchschnitt die anderen Gruppen schlägt, was aber freilich auch anders wird, wenn man bei Gruppe V (1922) den in beiden Jahren und auch von Natur aus gleich ungünstigen Teich 7 ausscheidet.

Nachdem ich nun die Gruppen im einzelnen behandelt habe, sei es mir gestattet, noch auf einen anderen Punkt kurz hinzuweisen. Die

Digitized by Google

Abbildung 4 veranschaulicht die Erträge sämtlicher Teiche in beiden Jahren. (Nr. 2 und 5 mußten anormaler Verhältnisse wegen 1922 ausfallen.) Welche Teiche haben im letzten Jahre trotz des ungünstigeren Wetters einen besseren Zuwachs aufzuweisen als 1921 und worin mag das begründet liegen? Es sind das die Teiche Nr. 7, 8, 9, 13, 15, 16, 17. Bei Teich 13 liegt die

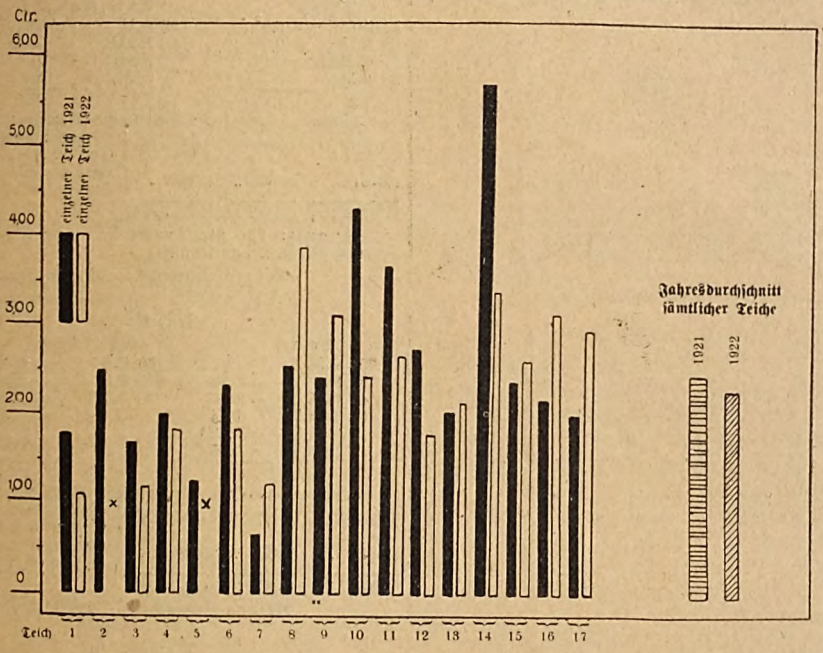


Abb. 4.

Erklärung auf der Hand: Die Karpfenbrut ist besser aufgekommen als in dem vorhergehenden Jahre, was ich für eine reine Zufälligkeit halten möchte. Bei den Teichen 7, 8 und 9 drängt es sich uns förmlich auf: Es kann nur an der Menge oder der Art und Weise der Düngung oder an beiden liegen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei Teich 16. Es muß auch ein im Ertrage sichtbarer Unterschied sein, wenn man an Stelle von 20 Ztr. Jauche und ebensoviel Kutteldünger 187 Ztr. Jauche pro Hektar gibt. Erklären läßt sich, wenn man will, ja bekanntlich alles, auch der gesteigerte reine Zuwachs der Teiche 15 und 17 im Jahre 1922. Den Schluß daraus zu ziehen, überlasse ich dem geneigten Leser; ich für meine Person muß zu meiner Schande gestehen, daß ich nicht in der Lage bin, diese Erscheinung plausibel zu deuten.

Zusammenfassend können wir sagen, daß in beiden Versuchsjahren die Vordüngung relativ versagt hat, wobei ich dahingestellt sein lassen will, ob der Dungstoff oder die Zahl der Gaben hieran die Schuld trägt. Ich bin der Auffassung, daß es wohl an beiden liegt, auch daß das Thomasmehl sich für die Teichdüngung — abgesehen vielleicht von Moorteichen — wegen seiner schwereren Löslichkeit weniger eignet als das leichter aufschließbare Superphosphat. Sehr günstig wirkte zweifellos die Düngung mit Superphosphat; Zusatz von Stickstoff und Kali schadeten anscheinend nicht. Durch Steigerung der Gabenzahl unter gleichzeitiger Verminderung der Düngerstoffe mehr Fischfleisch zu produzieren als auf die letztgenannte Art, ist nicht geglückt, doch muß man sich vor Schlußfolgerungen hüten, da nur ein einzelner Versuch vorliegt, der möglicherweise rein zufälliger Natur sein könnte. Diese Gefahr scheint mir bei den Versuchen, die im letzten Jahre mit in Wasser gelöstem Dünger gemacht wurden, nicht gegeben, da alle drei Teiche höhere Zuwachsresultate aufzuweisen hatten als in dem besseren Jahre 1921, wobei ich besonders betonen möchte, daß Teich Nr. 9 bei der Abfischung 1921 zwei Jahre stand. Berücksichtigen wir den in beiden Jahren gleich ungünstigen Teich Nr. 7 nicht, so erwies sich diese Art der Düngung als die zweckmäßigste, besser auch als die organische Düngung beider Vergleichsjahre.

Ohne einen kurzen Hinweis auf die Rentabilität der Düngung möchte ich nicht schließen. Die Zahlen liegen mir zum Teil vor, und wäre es keine übermäßige Mühe, sich die noch fehlenden Unterlagen zu beschaffen, doch wäre eine Veröffentlichung zwecklos, da im Verhältnis zur sinkenden Kaufkraft der Mark der Gewinn an bedrucktem Papier, euphemistisch Mark genannt, horrende erscheint, anderseits aber, wenn es so weiter abwärts geht, nicht entfernt dazu ausreicht, die Betriebskosten des nächsten Wirtschaftsjahres zu decken. Infolgedessen sehe ich hiervon

Digitized by Google

wie anderseits auch von einer Berechnung auf Goldmark ab, zumal die Verhältnisse dafür gleich ungünstig liegen, da wir unsere Arbeiter ebensowenig in Goldmark entlohnen, wie anderseits wir für unsere Produkte keinen zeitgemäßen Gegenwert erhalten.

1921 Gruppe V 1922

(sommerliche Düngung in in Wasser gelöster Form, außerdem Streu- und Vordüngung).

Teich Nr. 7.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
52 K.I	= 0,05	33 K.II	= 0,31	0,26
92 K.II	= 0,98	82 K.III	= 1,99	1,01
S.Schl	= 0,12	Sp.Schl.	= 0,19	0,07
28 H.Br.		S.H.	0,01	0,01
	1,15		2,50	1,35

Düngung: 0,56 Ztr. Thomasmehl (Vordüngung).

0,1012 P_2O_5	0,022 N	0,022 K	(Streudüngung, 4 Gaben, Sph. u. K.A.Sph.).
0,0401 „	0,0095 „	0,0095 „	(wassergelöst, 24/25 Gaben. Sph. u. K.A.Sph.).
0,1413 P_2O_5	0,0315 N	0,0315 K	

Fütterung: 1,50 Ztr. Kunstfutter. Nach Abzug eines angenommenen F.K. von 10 bleibt:

Reiner Zuwachs = 1,20 Ztr.

Teich Nr. 8.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
11 300 K.J..Br.		100 K.I	= 0,02	0,02
720 K.I	= 0,22	376 K.II	= 2,31	2,09
48 K.II	= 0,36	45 K.III	= 1,22	0,86
1 000 Schl.Br.	= 0,04	S.Schl.	= 0,79	0,75
S.Schl.	= 0,23	Sp.Schl.	= 0,42	0,14
9 L.Schl.	= 0,05			
	0,90		4,76	3,86

Düngung: 0,93 Ztr. Thomasmehl (Vordüngung),

0,0345 P_2O_5	0,0075 N,	0,0075 K	(Streudüngung, 8 Gaben, Sph. u. K.A.Sph.
0,1541 „	0,0335 „	0,0335 „	(wassergelöst, 49 Gaben, Sph. u. K.A.Sph.)
0,1886 P_2O_5	0,0410 N	0,0410 K	

Reiner Zuwachs = 3,86 Ztr.

Teich Nr. 9.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
2 000 K.J.Br.		nicht aufgekommen.		
67 K.I	= 0,07	59 K.II	= 0,75	0,68
132 K.II	= 0,59	132 K.III	= 2,97	2,38
S.Schl.	= 0,20	Sp.Schl.	= 0,46	0,26
		S.Schl.	= 0,03	0,03
50 H.Br.		S.H.	= 0,05	0,05
	0,86		4,26	3,40

Düngung: 0,47 Ztr. Thomasmehl (Vordüngung),

0,0575 P_2O_5	0,0125 N,	0,0125 K	(Streudüngung, 5 Gaben, Sph. u. K.A.Sph.).
0,0736 „	0,016 „	0,016 „	(wassergelöst, 35 Gaben, Sph. u. K.A.Sph.
0,1311 P_2O_5	0,0285 N	0,0285 K	

Fütterung: 2,70 Ztr. Kunstfutter. Nach Abzug eines angenommenen F.K. von 10 bleibt:

Reiner Zuwachs = 3,13 Ztr.

1921. Gruppe VI. 1922.

(Sommerliche organische Düngung, außerdem Vordüngung, z. T. auch sommerliche Streudüngung.)

Teich Nr. 15.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
740 K.I	= 0,53	569 K.II	= 3,62	3,09
66 K.IIu.III	= 0,86	33 K.IIIu.IV	= 1,79	0,93
1890 Schl.Br.	= 0,07	S.Sch.	= 0,43	0,36
S.Schl.	= 0,42	Sp.Schl.	= 1,19	0,77
	1,88		7,03	5,15

Düngung: 0,33 Ztr. Thomasmehl, 1,20 Ztr. Kali = 0,48 K 12 Ztr. Kalkmergel (Vordüngung), 0,27 Ztr. P_2O_5 (Streudüngung, 14 Gaben, Sph.), 4 Ztr. Kutteldünger (auf Wasserfläche verteilt, Gabenzahl unbekannt).

Fütterung: 10,80 Ztr. gelbe Lupine. Nach Abzug eines angenommenen F.K. von 4 bleibt:

Reiner Zuwachs = 2,42 Ztr.

Teich Nr. 15.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
200 K.I	= 0,20	133 K.II	= 0,51	0,31
106 K.II	= 1,00	97 K.III	= 2,03	1,03
S.Schl.	= 0,33	Sp.Schl.	= 1,29	1,29
		S.Schl.	= 0,33	
20 S.Z.		1 S.Z.		
	1,53		4,16	2,63

Düngung: 0,93 Ztr. Thomasmehl (Vordüngung), 0,23 P_2O_5, 0,05 N, 0,05 K (Streudüngung, 9 Gaben, Sph. u. K.A.Sph.), 20 Ztr. Jauche (auf Wasserfläche verteilt, Gabenzahl unbekannt),

Reiner Zuwachs = 2,63 Ztr.

Digitized by Google

Teich Nr. 16.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
98 K.II	= 0,38	76 K.III	= 2,34	1,96
1800 Schl.Br.	= 0,06	S.Schl.	= 0,13	0,22
		Sp.Schl.	= 0,15	
33 H.Br.	=	S.u.Sp.H.	= 0,03	0,03
	0,44		2,65	2,21

Düngung: 0,47 Ztr. Thomasmehl (Vordüngung), 20 Ztr. Kuttelbünger, 20 Ztr. Jauche (auf Wasserfläche verteilt, Gabenzahl unbekannt).

Reiner Zuwachs = 2,21 Ztr.

Teich Nr. 16.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
2000 K.J.Br.		nicht aufgekommen		
67 K.I	= 0,07	44 K.II	= 0,56	0,49
128 K.II	= 0,59	128 K.III	= 3,11	2,52
S.Schl.	= 0,17	Sp.Schl.	= 0,28	0,13
		S.Schl.	= 0,02	
67 H.Br.		S.H.	= 0,01	0,01
	0,83		3,98	3,15

Düngung: 0,47 Ztr. Thomasmehl (Vordüngung). 187 Ztr. Jauche (auf Wasserfläche verteilt, 18—20 Gaben).

Reiner Zuwachs = 3,15 Ztr.

Teich Nr. 17.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
474 K.I	= 0,38	139 K.II	= 1,81	1,43
100 K.II	= 0,63	87 K.III	= 2,81	2,18
20 Schl.Br.	= 0,01	S.Schl.	= 0,02	0,02
S.Schl.	= 0,96	Sp.Schl.	= 0,50	0,14
250 H.Br.		S.u.Sp.H.	= 0,08	0,08
2 S.H.				
	1,38		5,22	3,84

Düngung: 0,47 Ztr. Thomasmehl, 6,38 Ztr. Kalkmergel (Vordüngung). 150 Ztr. Kuttelbünger (auf Wasserfläche verteilt, Gabenzahl unbekannt).

Fütterung: 7,33 Ztr. gelbe Lupine. Nach Abzug eines angenommenen F.K. von 4 bleibt:

Reiner Zuwachs = 2,01 Ztr.

Teich Nr. 17.

Besatz		Abfischung		Zuwachs
462 K.I	= 0,26	159 K.II	= 1,38	1,12
130 K.II	= 1,10	121 K.III	= 2,87	1,77
108 Schl.Br.		S.Schl.	= 0,03	0,03
S.Schl.	= 0,21	Sp.Schl.	= 0,43	0,22
67 H.Br.		S.H.	= 0,01	0,01
7 S.H.		1 S.H.		
	1,57		4,72	3,15

Düngung: 0,47 Ztr. Thomasmehl (Vordüngung), 0,23 P_2O_5, 0,05 N, 0,05 K (Streudüngung, 9 Gaben, Sph. u. K.A.Sph.), 200 Ztr. Jauche (auf Wasserfläche verteilt, 20 Gaben).

Fütterung: 1,67 Kunstfutter. Nach Abzug eines angenommenen F.K. von 10 bleibt:

Reiner Zuwachs = 2,98 Ztr.

Futter oder Dünger, das war das Thema, das ich mir zu Beginn des letzten Jahres gestellt hatte. Eine Wirtschaft rein auf Lupinenfütterung einzustellen, dürfte unter jetzigen Verhältnissen unrentabel sein, auch dann, wenn man diese im eigenen Betriebe gewinnt. Und Gelegenheitskäufe oder Spekulationsgewinne in Lupinen gehören nicht in diese Betrachtung. Mit Kunstfutter muß man vorsichtig sein. Jeder Karpfen nimmt nicht jedes Futter! Beispielsweise habe ich in andern von mir bewirtschafteten Teichen mit dem oben erwähnten Futter nicht ungünstige Resultate erzielt, während die Gourmets dieser Wirtschaft dasselbe kaum goutierten, trotzdem oder vielleicht gerade weil hier die Naturnahrung erheblich geringer war als dort. Die Düngung mit organischen Stoffen scheidet meines Erachtens zurzeit für den Teichwirt in den meisten Fällen auch aus, da Frachten und Fuhrlöhne nicht im Verhältnis zu den Karpfenpreisen stehen, es sei denn der seltene Fall, daß die Teichwirtschaft direkte Verbindung mit einer organische Abwässer produzierenden Fabrik oder einer Rieselanlage hat. Es bleibt somit dem Teichwirt, der sich in dem zweifellos uns erst noch bevorstehenden Existenzkampf halten will, nur übrig, zur künstlichen Düngung zu greifen und seinen Verhältnissen entsprechende Versuche zu machen, es sei denn, er zöge es vor, bei extensiver Wirtschaft langsam, aber sicher zu verhungern. Daß die wassergelöste Form der Düngung hier am günstigsten gewirkt hat, glaube ich nachgewiesen zu haben. Sie macht nur unerheblich weniger Mehrarbeit, erfordert allerdings Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit, spart Dünger und vermehrt den Ertrag. Ausdrücklich aber betonen möchte ich, daß die Düngerstoffe und Mengen, die für die einzelnen Wirtschaften in Frage kommen, sicher nicht überall die gleichen sind und für jede Wirtschaft vorläufig erst mal erprobt werden müssen. Daß die Phosphorsäure fast überall und meistens auch wohl der Stickstoff eine erhebliche Rolle spielt, glaube ich ganz bestimmt.

Umfang und Grenzen älterer Fischereirechte in Preußen.

Über den Umfang und die Grenzen älterer Fischereirechte sowie über das Verhältnis des Fischereiberechtigten zu dem Eigentümer des Gewässers hat sich der VII. Zivilsenat des Reichsgerichts in seinem Urteil vom 26. September 1922, VII. 589/21, auszusprechen Gelegenheit gehabt. Die Kläger haben im Gebiete des Allgemeinen Landrechts, auf von Natur schiffbaren Strömen (Memel und Gilge), soweit ihnen der Besitz der Ufer ansteht, das Recht, die Fischerei zum häuslichen Gebrauch auszuüben, während der Fiskus das Fischereirecht bis Juli 1913 nicht ausgeübt hat, aber dann dazu übergegangen ist, die Fischerei zu verpachten, wodurch sich die Kläger in ihrem Fischereirecht beeinträchtigt fühlten. Es wurde gegen den Fiskus Klage erhoben, die Verpachtung der Fischerei innerhalb der Grenzen der den Klägern gehörenden Grundstücke zu unterlassen. Vom Landgericht wurde die Klage abgewiesen und nun in der Berufungsinstanz die Anträge gestellt, daß die Verpachtung der Fischerei so lange zu unterbleiben habe, als dadurch das Recht der Kläger beeinträchtigt wird, im übrigen dem Beklagten nur die Berechtigung zustehen solle, die Fischerei in den in Frage kommenden Gewässern mit der Einschränkung zu verpachten, daß der Pächter nicht mehr als an drei aufeinanderfolgenden Tagen in jeder Woche fischen dürfe.

Digitized by Google

Das Oberlandesgericht hat die Berufung zurückgewiesen, aber die Revision hatte Erfolg.

Aus den Gründen ist zu entnehmen, daß mit der Einführung der zweiten Hälfte des ostpreußischen Provinzialrechts durch das Publikationspatent vom 6. März 1802 die von Natur schiffbaren Ströme im Eigentum des Staates stehen und die Nutzungsrechte daran zu den niederen Regalien gehören. Nach § 73 des A. L. R. II 15 gehört die Fischerei in öffentlichen Strömen zu den Regalien.

Wenn das Fischereigesetz vom 30. Mai 1874 keine grundsätzlichen Vorschriften über Fischereiberechtigungen enthält, so hat doch das Wassergesetz vom 7. April 1913 dem Staat das privatrechtliche Eigentum an den Wasserläufen erster Ordnung zugesprochen (§ 7). Der § 7 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 schreibt vor, daß in den Binnengewässern grundsätzlich der Eigentümer das Fischereirecht hat, aber alle sonstigen Fischereirechte, die am 30. April 1914 bestanden haben, sind aufrecht erhalten worden, so daß vom Inkrafttreten des Gesetzes ein nicht dem Eigentümer zustehendes Fischereirecht als ein das Wassergrundstück belastendes Recht zu gelten hat.

Im vorliegenden Falle besteht dieses Recht. Die Beschreibung des Fischereirechts ergibt, daß es sich um ein beschränktes Recht handelt, denn die Kläger sollten „nur zu ihrer Konsumtion und keineswegs zum Verkauf" fischen. Das muß anerkannt werden, und es kann diese Beschränkung geschehen sein, damit nicht einzelne durch übermäßiges Ausbeuten der Fischerei die Rechte der andern beeinträchtigten. In der Anwendung von Fischereigeräten waren die Kläger nicht beschränkt, denn erst der § 17 der Fischereiordnung für die Binnengewässer der Provinz Preußen vom 7. März 1845 schreibt vor, daß bei Fischereiberechtigungen zur Tischesnotdurft nur mit dem Gezeuge gefischt werden dürfe, wie es bisher erlaubt war, und wo nicht die Befugnis zur Benutzung großer Fischerzeuge besonders erworben war, durfte kein solches verwendet werden, dessen Handhabung mehr als zwei Personen erfordert.

Schon das Landrecht von 1721 macht einen Unterschied zwischen großem und kleinem Gezeuge, und es kann sich im vorliegenden Falle um die Frage handeln, ob die Kläger, die nicht auf das Fischen mit kleinem Gezeuge beschränkt sind, das große Gezeuge verwenden dürfen. Auf Grund des Ergebnisses, daß mit großem Gezeuge gefischt werden darf, müßte man zur Auffassung kommen, daß die Beschränkung nur zur Konsumtion, keineswegs zum Verkauf nicht den beklagten Fiskus, sondern die Mitberechtigten begünstigen will. —

Schon das erfordert die Aufhebung des angefochtenen Urteils und Zurückweisung der Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Berufungsgericht.

Bei der neuen Verhandlung w rd die Tatsache, daß der Fiskus während etwa 130 Jahren auf die Ausübung der Fischerei verzichtet hat, von neuem zu prüfen sein.

Im übrigen weist die Revision auch darauf hin, daß die Frage des Fischreichtums in Memel und Gilge für die Gegenwart und die jüngste Vergangenheit bei der Feststellung, was im Jahre 1784 von den damaligen Vertragschließenden vereinbart ist, keine Rolle spielen kann; höchstens könnte der damalige Fischreichtum zur Frage Veranlassung geben, ob neben dem den Bauern zustehenden Fischereirecht noch Raum für ein Fischereirecht des Beklagten bleiben kann.

Wenn, wie die Kläger anerkennen, der beklagte Fiskus an sich ein Fischereirecht in der streitigen Stromstrecke hat, dann handelt es sich um die Abgrenzung der beiderseitigen Fischereirechte, soweit ihre Ausübung in Frage kommt. Wenn auch der Beklagte nicht sollte fischen dürfen, um das Recht der Kläger nicht zu beeinträchtigen, so würde sein etwa anzuerkennendes Fischereirecht doch bestehen bleiben.

Bei der Abgrenzung der Fischereiausübung stehen sich Eigentümer und dinglich Berechtigte gegenüber, was eine Anwendung des § 1024 B.G.B. ausschließt, aber auf die §§ 1027, 1004 B.G.B. hinweist, wonach für den Regelfall von dem besseren Recht der Nutzungsberechtigten auszugehen ist.

Soweit die Abgrenzung der Fischereirechtsausübungen in Frage kommt, kann aber aus dem Bestehen dieses Rechts der Kläger nicht notwendig gefolgert werden, daß der Beklagte das für ihn etwa bestehende Fischereirecht überhaupt nicht ausüben dürfe. (Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen Bd. 105 Seite 86) B.

Der Sport am Fischwasser.

Frühling am Fischwasser.

Von Wilhelm Doose.

Wenn nach langer Winternacht die ersten warmen Strahlen der Sonne den Grund der Fischwasser absuchen und jedem Schuppentier sagen, daß es nunmehr an der Zeit sei, die Schlafmütze von den Ohren zu streifen, dann kratzt sich auch mancher Petrijünger in den Haaren und vermeint, daß es gut sei, sich einmal um die Angelgeräte zu bekümmern, welche monatelang in irgendeinem stillen Winkel träumten von der Lust des Sommers, als es für sie allerhand zu tun gab. Nun, mit Beginn der wärmeren Jahreszeit, kehren viele Angler wieder an ihr

Digitized by Google

geliebtes Fischwasser zurück, wenn auch, abgesehen von den Forellenfischern, manche Schuppenträger noch nicht so recht beißen wollen. Unbändig freuen sich jene Angler auf den Beginn des Frühlings, denen ein Krebsgewässer zur Verfügung steht. Sie wissen, daß mit dem Eintritt wärmeren Wetters der Kruster in ganz guter Position ist, viel mehr als um jene Zeit, wenn der Krebs den Panzer wechselt. Im Monat April jedenfalls kann der Krebsfang beginnen, und wahre Kenner werden sich dann nicht mehr halten lassen. Auch der Flugfischer hält die Zeit gekommen, sein Revier wieder aufzusuchen, um nach monatelangem Entsagen die ersten Würfe zu machen.

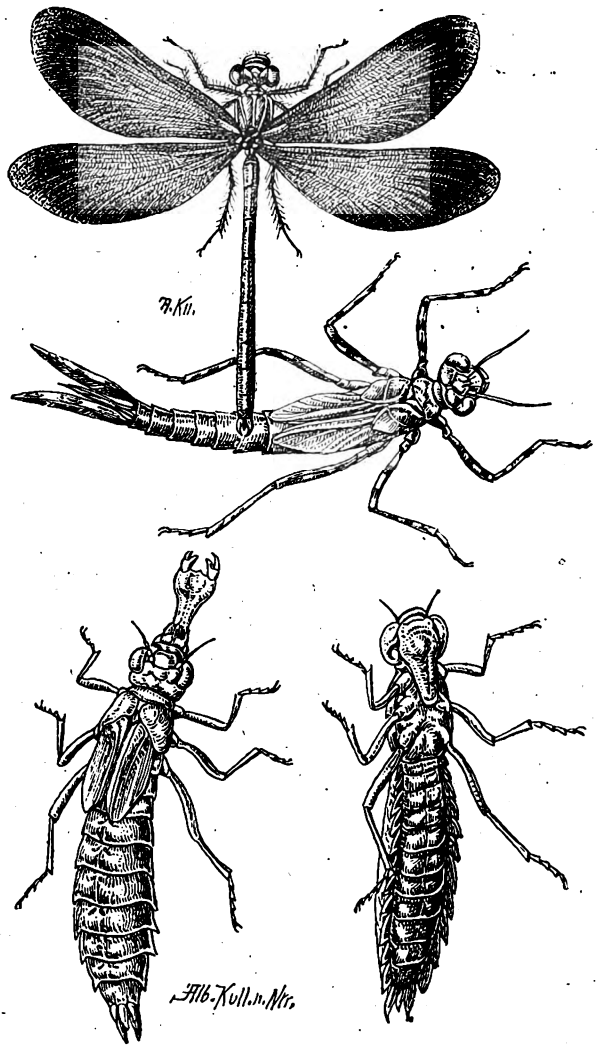
Verschiedene Gehäuseformen von Köcherfliegenlarven.

Und wenn an den Gewässern der Niederung der Kiebitz wiederkehrt, dann mag so allmählich der Aalfang seinen Anfang nehmen. Freilich wird der geschmeidige Fisch noch nicht so recht regsam sein, immerhin beißt er doch schon gelegentlich, ein Grund, um ihm mit der Angel nachzustellen. Ich habe den schlüpfrigen Gesellen schon Ende März an der Handangel gefangen, als ich beinahe bis zum Knie in Schlackerschnee stand und Frau Holle die Betten schüttelte, als wollte sie mich ganz zudecken mit ihren großen, weißen Flocken. Ich war früher überhaupt nicht kaputt zu kriegen. Manches liebe Jahr bin ich nicht allein den ganzen Sommer und Herbst über an mein Fischwasser gegangen, auch dem Winter habe ich manche frohe Stunde abgetrotzt, tue dies heute noch, wenn die alten Knochen auch nicht mehr so gelenkig sind. Daß ich so unermüdlich war, ist wohl die Ursache, daß ich bis heute noch keinen Arzt konsultiert habe. Daß der Angelsport den Körper kräftigt, ist nicht zu bestreiten, und besonders jene Menschen, welche ständig in dumpfen Zimmern arbeiten, sollten sich dem Angelsport zuwenden, denn die Ruhe in der Natur, das satte Grün der Wiesen und Bäume wirkt günstig ein auf die Nerven. Und wenn der Frühling wieder einkehrt in den Fischwassern, dann ist die Zeit gekommen, wo der Angelsport von den Stubenhockern betrieben werden kann. Freilich, entsprechende Kleidung muß zu allen Jahreszeiten bei Ausübung des Angelsportes getragen werden, und so will ich erwähnen, daß ich selbst im Sommer bei größter Hitze nie ohne Sweater an mein Fischwasser gehe. Vor allem ist aber nötig, daß der Angler, besonders der Grundangler, welcher ja zumeist längere Zeit auf einer Stelle verweilt, wasserdichtes Schuhwerk besitzen muß, will er sich vor Erkältungen schützen. Es ist anerkennenswert, daß viele Ärzte, denen die Heilwirkung des Angelsportes bekannt ist, besonders nervösen Personen den Aufenthalt am Fischwasser besonders warm empfehlen.

Wenn der Frühling einzieht an den Fischwassern, dann werden die Leiber der Fische praller, ihre Zeit ist gekommen, wo sie für Erhaltung ihrer Sippe Sorge tragen müssen. Den Beginn der Laichreife erkennen wir daran, daß sich der Bauch der Fische weich anfühlt, während er vorher härtlich ist. Solange nun die Eier noch nicht zum Ausstoßen entwickelt sind, werden sie durch ein Gewebe zusammengehalten. Wir haben dies vielleicht schon beim Hering oder beim Weihnachtskarpfen wahrgenommen; die Eier bilden ein festes Ganzes. Tritt aber die Laichreife ein, dann löst sich das Gewebe von den Eiern und letztere liegen frei in der Bauchhöhle. Manchem Angler wird es unbekannt sein, daß wir eine sogenannte „künstliche" Befruchtung der Salmonideneier kennen, und wenn wir diese nicht hätten, könnte mancher Forellenangler seinem Sport nicht nachgehen. Beim Abstreichen der Laichfische müssen nun die Eier einzeln die Geschlechtsöffnung verlassen, sonst sind sie für die künstliche Befruchtung ungeeignet. Die Milch aber muß von rahmartiger Beschaffenheit sein. Diese Beschaffenheit müssen die Geschlechts-

Digitized by Google

früchte aller Fische aufweisen, doch sei bemerkt, daß manche Stachelflosser ihre Eier schnurenförmig an Wasserpflanzen anbringen. Wenn wir nun sagten, daß die künstliche Fischzucht ein Segen für die Allgemeinheit, im besonderen aber für den Angler ist, so wollen wir bemerken, daß alle Salmoniden, mögen sie heißen wie sie wollen,



Larven der Wasserjungfern, oben blaue Bachjungfer.

wenig fruchtbar sind. In den freien Gewässern werden zudem höchstens 10% der Eier befruchtet, während bei der künstlichen Fischzucht wenigstens 90% der abgestrichenen Eier Leben innewohnt. Daß eine jahrelange praktische Ausbildung in der Salmonidenzucht nötig ist, um die Befruchtung und nachherige Bebrütung der Eier erfolgreich zu gestalten, liegt auf der Hand.

Nach dieser kleinen Ablenkung, die immerhin ehrreich für den Sportfischer ist, kehren wir zum Laichgeschäft der Frühjahrs- oder Sommerlaicher zurück. Der Monat Mai ist so recht der Laichmonat für alle Fische. Um nun für manche Friedfische das Laichgeschäft erfolgreich zu gestalten, ist das Vorhandensein von günstiger, warmer Witterung nötig, stürmische, kalte Winde können ungünstig auf die Entwickelung der Eier einwirken, besonders beim Brachsen und seinem nahen Verwandten, der Güster, doch haben wir hierüber in einem andern Aufsatz gesprochen. Im zeitigen Frühjahr, wenn der Hecht laicht, muß der Sportangler Obacht geben, daß die Laichhechte nicht von Fischdieben weggefangen werden. Die letzteren hantieren nämlich gern mit Schlingen aus Roßhaar und solchen, welche aus weichem Messingdraht hergestellt werden. Diese Art des Fischfanges verachtet der Sportangler von ganzer Seele, er will nur jenen Schuppenträger beglückt nach Hause tragen, den er mit der Angel fing. Auch das berüchtigte Stecheisen wird viel gebraucht, um den Laichhechten Abbruch zu tun. Ein Pfui solchen Aasfischern. Jeder Friedfisch hat seine Eigenart beim Laichen; bei einigen spielt sich der Fortpflanzungsakt stürmischer als bei andern ab. Diese laichen in höheren Wasserschichten, jene bringen ihre Eier mehr in den Tiefen an. Die lachsartigen Fische vergraben ihre Eier im Sand oder Kies. Erwähnen wollen wir noch, daß die künstliche Befruchtung der Eier nicht nur bei den Salmoniden gelungen ist, beim Hecht wird sie ebenfalls in Anwendung gebracht. Man hat sich auch Mühe gegeben, Störeier künstlich zu befruchten, doch waren hierbei alle Arbeiten vergeblich.

Und wenn der Frühling am Fischwasser einzieht, dann wird auch das Insektenleben wieder mannigfach. Der Angler hat hierfür großes Interesse, und er kann manche Beobachtungen machen, welche gewöhnlichen Sterblichen zeitlebens verschlossen bleiben. Denken wir an das Werden der Wasserjungfern, der Frühlingsfliegen, deren Larven dem Angler wohlbekannt sind. Die letzteren erkennen wir an dem Gehäuse, welches sie ständig mit sich herumschleppen. Mannigfach sind die Wohnröhren dieser Larven geformt, wobei die Art des Gewässers bestimmend wirkt. (Siehe Abbildung.) So geht es im Frühjahr geheimnisvoll am Fischwasser her. Wer Augen hat, der sehe, was die Natur dann zur Schau stellt.

Der Sportangler ist einer derjenigen, dem nichts verschlossen bleibt. Darum geht er

Digitized by Google

auch gern in sein Revier, wenn der Frühling ins Land gezogen ist; er bedeutet für die meisten Sportangler den Auftakt zu mühevollem Schaffen. Wer fühlt aber wohl die Mühsale einer Angelkampagne? Darum hinaus, ihr Angelbrüder, wenn es Frühling geworden ist, am Fischwasser!

Petri Heil!

Kleinere Mitteilungen.

— **Ausfuhrbewilligung für Süßwasserfische.** Der preußische Fischerei-Verband e. V. versendet an die angeschlossenen Preußischen Provinzial-Fischerei-Vereine nachstehende Verfügungen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft betreffend Fischausfuhr:

An den Herrn Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung,
Berlin W 15, Lietzenburger Straße 18.

Unter Bezugnahme auf meine Schreiben vom 14. März 1921 — I/7. — 2534 — und vom 1. Februar 1923 — II/8. — 295 — betreffend Freigabe eines Kontingents für Regenbogenforellen-Eier, -Brut und -Setzlinge an den Deutschen Fischerei-Verein.

Ich bitte, künftig Ausfuhranträge auf Ausfuhrbewilligung für Fischeier, Fischbrut und Fischsetzlinge nicht mir, sondern dem Deutschen Fischerei-Verein in Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, zur Begutachtung vorzulegen.

Ich bitte ergebenst, derartige Anträge des Deutschen Fischerei-Vereins ohne vorherige Einholung meiner Zustimmung zu genehmigen.

Berlin W 8, Mohrenstraße 11/12,
den 13. März 1923.

Im Auftrage: gez. Hoffmann.

An den Deutschen Fischerei-Verein,
Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21.

Vorstehende Abschrift übersende ich zur gefälligen Kenntnisnahme auf das Schreiben vom 3. März 1923 — J.-Nr. 2948 — S. —.

Ich bitte, mir vierteljährlich über die erfolgte Ausfuhr zu berichten.

Berlin, den 31. März 1923.

Im Auftrage: gez. Hoffmann.

Zufolge dieser Verfügung werden künftighin alle Anträge auf Ausfuhrbewilligung für Fischeier, Fischbrut und Fischsetzlinge von der Geschäftsstelle des Deutschen Fischerei-Vereins, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, direkt mit dem Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung bearbeitet, was eine wesentliche Vereinfachung des bisherigen Geschäftsganges bedeutet. Die Anträge sind auf den vorgeschriebenen Vordrucken in dreifacher Ausführung an den Deutschen Fischerei-Verein einzureichen, zweckmäßig durch die diesem angeschlossenen Landes-, Provinzial- oder Kreis-Fischerei-Vereine, die sich zu dem Antrag äußern müssen. Vordrucke sind bei der Geschäftsstelle des Deutschen Fischerei-Vereins erhältlich.

An den Herrn Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung,
Berlin W 15, Lietzenburger Straße 18.

Unter Bezugnahme auf meine Schreiben vom 29. März und 30. April 1922 — I/4224 I. und II. Angabe —, betreffend Ausfuhrfreigabe von Forellen (über 100 g Stückgewicht) und vom 30. Juni 1922 — II/8. — 942 —, betreffend Ausfuhrfreigabe von Lachsen und Lachsforellen, ersuche ich, die Zollstellen zu ermächtigen, bis auf weiteres außer den bereits freigegebenen noch folgende Süßwasserfische lebend, tot oder zubereitet, ohne Ausfuhrbewilligung die Grenze passieren zu lassen:

Bachsaiblinge, Satzsaiblinge, Huchen . . ., Äschen . . ., Maränen . ., Felchen . . ., Reken . . . } über 100 g Stückgewicht
Schleien über 125 g Stückgewicht,
Zander über 1 Pfd. Stückgewicht,
Aale über 35 cm Länge.

Berlin W 8, Mohrenstr. 11/12,
den 31. März 1923.

Im Auftrage: gez. Hoffmann.

Abschrift!

An den Deutschen Fischerei-Verein,
Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21.

Vorstehende Abschrift übersende ich zur gefälligen Kenntnisnahme auf das Schreiben vom 3. März 1923 — J.-Nr. 2948/S.

Ich bitte um Benachrichtigung der Interessenten und stelle Bekanntgabe in der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung" anheim.

Im Auftrage: gez. Hoffmann.

Diese Verfügung gibt außer den schon bisher zur Ausfuhr freigegebenen Forellen, Lachsforellen und Lachsen (Speisefischen) noch weitere 10 Fischarten für den Export ohne Ausfuhrerlaubnisschein frei. Es kommen nur Speisefische in marktfähigen Größen und Gewichten in Frage, wobei immer die von den einzelnen Landesregierungen oder deren nachgeordneten Behörden festgesetzten Mindestmaße einzuhalten sind.

— „Hydroflora", Deutsch-Ungarische Schilfhandels-Industrie-A.-G., nennt sich eine neue Aktiengesellschaft, die unter Mitwirkung des Bankhauses Carl Cahn, Berlin, gegründet worden ist. Zu den Gründern gehören ferner die „Hydroflora", Ungarische Rohr-, Schilf- und Heilpflanzen-Aktiengesellschaft, Budapest, und die Deutsche Schilfhandels-Gesellschaft m. b. H., Berlin. Das Aktienkapital beträgt 50 Millionen Mark. Den Vorstand bilden die Herren Heinrich Fischer und Walther Plewe, beide in Berlin. Als Hauptgeschäftszweig werden betrieben: Werbung, Herstellung und Handel von Schilfrohren für die Baustoffindustrie (Rohrgewebe, Gipsdielen und Gärtnermatten), mit Böttcherschilf, mit Schilf und Binsen für Flechtzwecke und mit Schilf- und Binsenflechten, eine Futtermittel-

Digitized by Google

abteilung für den Handel mit Schilfrohr für Futter- und Häckselzwecke, eine Fabrikationsabteilung für die Herstellung von Flaschenhülsen aus Schilfstroh und eine Rohstoffabteilung für die Belieferung anderer fachschlägiger Industrien mit Rohrschilf.

Brennholz für Fischereibeamte.

Vf. d. M. f. L. vom 14. 8. 1923 — III 2981, I B II, II — (Allg. Vf. III 46.)

Die Regierungen werden ermächtigt, den staatlichen Fischmeistern und hauptamtlichen Fischereiaufsehern der landwirtschaftlichen und der Domänenverwaltung auf Antrag alljährlich bis zu 9 Raummetern Weichholz- oder 6 Raummetern Hartholzkloben oder -knüppel zum Versteigerungsdurchschnittspreise freihändig abzugeben.

— **Redaktionsmitteilung.** Da ich auf Reisen abwesend bin und mich Zuschriften in der nächsten Zeit in Jena nicht erreichen, bitte ich, alle redaktionellen Anfragen, Beiträge usw. bis auf weiteres direkt an die **Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung" in Neudamm** zu senden. Dr. E. Walter.

Personalien.

Dr. H. Mehring, Breslau, dem Geschäftsführer des Schlesischen Fischerei-Vereins, wurde von der Universität Breslau ein Lehrauftrag für Teich- und Fischzucht erteilt.

Dr. Schlienz, bisher beim Oberfischmeisteramt Kiel, ist der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen zur weiteren Beschäftigung überwiesen.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 17 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat Mai 1923 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis für den Monat Mai beträgt **600 Mk.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 25. April nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband für Deutschland und Österreich beträgt **700 Mk.**, nach Ungarn, Polen und Rußland **900 Mk.**, nach dem übrigen Ausland **einen Schweizer Franken.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus monatlich **500 Mk.** Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Die Preise wichtiger künstlicher Düngemittel.

(Mark für 1 kg-% des wertbestimmenden Stoffs.)

	bisher	neu
A. Phosphorsäurehaltige Düngemittel.	3. 4. 23	13. 4. 23
Superphosphat, wasserlösliche Phosphorsäure . .	2610	2500
Thomasphosphatmehl,	1. 3. 23	29. 3. 23
Gesamtphosphorsäure	1190	935
Zitronensäurelösl. Phosphorsäure	1400	1100
Rhenaniaphosphat,	3. 4. 23	13. 4. 23
Gesamtphosphorsäure	2244	2155
Zitronensäurelösl. Phosphorsäure	2640	2500
B. Stickstoffhaltige Düngemittel.	9. 3. 23	3. 4. 23
Schwefelsaures Ammoniak, gewöhnliche Ware	7460	6000
gedarrt und gemahlen	7460	6000
Natronsalpeter	7460	7250
Kalkstickstoff	6630	5400
C. Kalihaltige Düngemittel.	1. 2. 23	14. 2. 23
Carnallit, gem. m. 9—12 v. H. K_2O	140,28	238,48
Rohsalze, gem. „ 12—15 „ „ K_2O	168,45	286,37
Düngesalze „ 18—22 „ „ K_2O	249,80	424,66
„ „ 28—32 „ „ K_2O	310,08	527,14
„ „ 38—42 „ „ K_2O	399,35	678,90
Chlorkalium „ 50—60 „ „ K_2O	435,95	741,12
„ mit über 60 „ „ K_2O	520,60	885,02
Schwefels. Kali „ 42 „ „ K_2O	752,63	1279,64
Schwefelsaure Kalimagnesia . .	829,10	1409,47
D. Knochenmehl und Mischdüngemittel.	12. 2. 23	9. 4. 23
Knochenmehl		
Stickstoff	5847,60	4500,—
Phosphorsäure	1097,15	826,15
Mischdüngemittel		
(Ammoniak-Superphosphat u. a.)	3. 4. 23	13. 4. 23
Stickstoff	6660,—	6600,—
Phosphorsäure	2640,—	2500,—
Kali	896,66	896,66
E. Düngekalke (ab mitteldeutscher Station für 100 kg in Mark).	1. 3. 23	1. 4. 23
Stückenkalk, lose	10500	10100
Aetzkalk, gemahlen, lose	10850	10450
Kalksteinmehl, lose	1460	1410
Kalkmergel, lose	1210	1110

Bemerkungen: Der Preis für N im Schwefelsauren Ammoniak gew. Ware gilt auch für Salzsaures Ammoniak (Chlorammonium), Natriumammoniumsulfat, Natronammonsalpeter, mit 40 bis 45 % Steinsalz, Knochenmehlammonsalpeter und mindestens 3 % Knochenmehl, Gipsammonsalpeter mit etwa 40 % Gips, Ammonsulfatsalpeter, ebenso für Kaliammonsalpeter aus Ammonsalpeter und Chlorkalium, bei dem daneben noch der Chlorkaliumpreis berechnet wird.

Aufschläge: 100-kg-Jutesack bei Super- und Rhenaniaphosphat, Kalisalzen und Knochenmehl 4000, bei Stickstoffdüngemitteln 4500 Mk. für 100 kg, bei Kalkstickstoff 3600, bei Thomasphosphatmehl 2800 Mk.; — 75-kg-Jutesack bei Thomasmehl 2200, bei Kalkstickstoff 880 Mk. — Papiersäcke je 100 kg bei Superphosphat, Rhenaniaphosphat und Knochenmehl: 1500, Thomasmehl 1400 Mk. Soweit nicht anders bestimmt, dürfen bei gelieferten Säcken berechnet werden je 100 kg für Jute- und Baumwollsäcke 3600, Papiergewebesäcke 1800, mehrfache Papiersäcke 700 Mk.

Bei Superphosphat und den Stickstoffdüngemitteln gilt der Höchstpreis frachtfrei jeder deutschen Vollbahn- oder normalspurigen Kleinbahnstation. Fracht beim Thomasmehl ab Frachtausgangsstation Aachen-Rothe Erde, beim Rhenaniaphosphat ab Aachen; bei Kalidüngern Frachtbasis Vienenburg, Staßfurt oder Salzungen und Überführungsgebühr vom Werk bis zur nächsten Bahnstation.

Im Thomasmehlpreis ist eine **Preisausgleichumlage** enthalten, die ab 1. April 1923 für 1 kg-% Gesamt 108,85 für zitronensäurelösliche Phosphorsäure 128,05 Mk beträgt. — Rhenaniaphosphat mit mindestens 14 % Gesamt (davon 75 % zitronenlöslich) oder 12 % zitronensäurelösliche Phosphorsäure. — Knochenmehl: Stickstoffpreis = $^3/_4$ im Schwefelsauren Ammoniak; Phosphorsäurepreis = Gesamtphosphorsäurepreis im

Digitized by Google

Thomasmehl ohne U. — Mischdüngemittel mit mindestens 4¾ wasserlöslicher Phosphorsäure und höchstens 10 % Kali, für das der Preis des 20prozentigen Düngesalzes + Zuschlag von 472 Mk. gilt.

Zu den ab 2. April 1923 gültigen Stickstoffpreisen ist vom Stickstoff-Syndikat bekanntgegeben worden, daß sie für alle Abschlüsse gelten, die bis einschließlich 30. April d. J. vertragsgemäß getätigt werden, sofern deren Gegenwert bis zu diesem Tage beim Stickstoff-Syndikat eingegangen ist. Die Rabattsätze sind trotz der Preisherabsetzung nicht geändert worden. (Pr. H. L. K.)

Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt.

Mitgeteilt von der PEMAG, G. m. b. H., Dahmsdorf-Müncheberg, Ostbahn; Tel.: Müncheberg 118.

Der Markt in der vergangenen Berichtswoche verkehrte äußerst ruhig. Der Einbruch in die Devisenpolitik der Reichsbank, der vorübergehend den Dollar auf über 30 000 steigen ließ und die Eigner veranlaßte, Phantasiepreise zu fordern, lähmte jede Kauflust. Lediglich Futterrohr war in nennenswerten Umsätzen zu verzeichnen, die aber nur der Bedarf an Häckselware zum sofortigen Verbrauch veranlaßte bei Preisen von 4700 bis 5600 Mark je 50 kg frei Waggon Abgangsstation.

Angebote zu Neuabschlüssen für die kommende Ernte bewegten sich auf Basis von niedrigster Krummstrohnotiz Berliner Börse auf folgender prozentualen Basis und wurden zahlreicher getätigt:

Futterrohr, im Sommer grün geschnitten .	38—42 %
Futterrohr, Herbst- und Winterernte . .	29—33 %
Geweberohr, blattfrei, nicht unter 2 m .	41—47 %
Kolbenschilf, ohne Kolben	28—30 %
Binsen zu Flechtzwecken	35—38 %
Binsen und Schilf zu Pachtzwecken . .	20—23 %

alles in gut lufttrockener, einwandfreier Beschaffenheit frei Waggon Abgangsstation. Der bedeutend verbesserte Stand der Winterhalmfrüchte, hervorgerufen durch die anhaltenden Regenfälle, läßt eine höhere Strohernte erhoffen als in vergangenen Jahr und drückte auf die Preise für Neuabschlüsse.

Infolge der neuen Lohnforderungen der Rohr-, Schilf- und Binsenverbearbeiter gingen die Preise für Ware zur Selbstverbrauch durch die Pächter zurück und notierten durchschnittlich 20—25 % niedriger, als Ware frei Waggon.

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwarenpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 21. April 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter bis 4000 ℳ, Wildkanin: Winter bis 1500 ℳ, Füchse: Winter I 100 000 ℳ; Steinmarder I 200 000 ℳ; Baummarder I 250 000 ℳ; Iltisse I 30 000 ℳ; Maulwürfe I 1000 ℳ; Dachse: I 30 000 ℳ das Stück; Rehe: Sommer 5000 ℳ, Rehe: Winter 3000 ℳ das Pfund; Rotwild: trocken 2000 ℳ das Kilo; Damwild: trocken 2500 ℳ das Kilo, Schwarzwild: trocken 600 ℳ das Kilo; Kanin bis 4000 ℳ; Katzen bis 4000 ℳ, Otter bis 250 000 ℳ, Ziegen bis 18 000 ℳ, Zicket bis 5000 ℳ das Stück. — Vorstehende Preisangaben müssen als freibleibend betrachtet werden.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, zur Zeit auf Reisen.

Inhalt: Teichdüngungsversuche in den Jahren 1921 und 1922. 137. — Umfang und Grenzen älterer Fischereirechte in Preußen. 141 — Frühling am Fischwasser. 142. — Ausfuhrbewilligung für Süßwasserfische. 145. — Aus dem Deutschen Reichstag. 145. — Brennholz für Fischereibeamte. 146. — Redaktionsmitteilung. 146. — Personalien. 146. — An unsere sehr verehrten Leser. 146. — Preise wichtiger künstlicher Düngemittel. 146. — Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt. 147. — Vom Rauhwarenmarkt. 147. — Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Vertrauensmittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 16. 4. bis 21. 4. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	Mk.
Hechte . . .	1000—2550	600—2250	Mk.
Zander . . .	2950—6000	2700—4400	"
Aale . . .	4450—5300	1500—4550	"
Karpfen . . .	1950—2900	1250—1900	"
Schleien . . .	2000—3500	2000	"
Barsche . . .	1000—1030	400—1650	"
Bleie . . .	900—2450	540—1950	"
Aitzen . . .	—	150— 900	"

Lachse je Schock 7000—48000 Mk.

Zufuhr ziemlich reichlich, Geschäft gegen Wochenschluß etwas lebhafter bei anziehenden Preisen.

Gutachten und Beratungen in allen Wasserverunreinigungs-, Wasserreinigungs- und Abwasserfragen und in Wasserprozessen übernimmt auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen

Professor Dr. Haupt, Bautzen,
Sachverständiger für Wasserfachen.

Breslauer Fischpreise im Wochendurchschnitt von J. Friede Nachflg., Breslau, für die Woche vom 18. 4. bis 23. 4. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:

	Mk.		Mk.
Karpfen (Schles.)	1800	Barsche, Bleie, groß	900
Schleien, groß	3000	Plötzen, groß . . .	600
Hechte, unsort.	1800	Aale, groß	3500
Forellen . .	2500	Karauschen	900

Fische in Eisverpackung:

	Mk.		Mk.
Hechte, unsortiert	1500	Karauschen, Barsche,	
Zander, groß . .	2800	Bleie, Karpfen	900
Zander, mittel .	—		

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Ztg.

Frauen bestellen b. Stockungen u. **Regel-Störungen** meine **unübertroffen., schnell wirkenden Original-Mittel.** Ich übertreibe nicht, sondern helfe täglich zahlreichen Frauen. Schreiben Sie mir vertrauensvoll, wie lange Sie klagen, und ich will auch Ihnen helfen. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh u. glückl. sein. **Erfolge** auch in älteren hoffnungslosen Fällen, **in 2 Stunden** oder am nächsten Tage gemeldet, welches **1000e Dankschreiben** bezeugen Behördlich geprüft u. zum **Verkauf freigegeben.** Nur erstklassige Spezialmittel. Keine organischen Veränderungen. Ohne Berufsstörung. **Unschädlich! Garantie,** sonst **Geld zurück.** Versand streng reell u. diskret per Nachnahme nur durch

Frau Zerger,
Hamburg 22543,
Feßlerstraße 1.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten f. Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig (897

Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 17. 4. bis 23. 4. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Ostseelachs Mo groß 8200, klein 4400; Di groß 7800; Do groß 7400; Fr groß 8100, mittel 990 bis 4100. Barsch Di mittel 975; Mi mittel 1000 bis 1150, klein 600; Do klein 775; Fr klein 950 bis 1000. Zander Do groß 4200; Fr groß 4200 bis 4800, mittel 2200 bis 4700, klein 1900 bis 2400; So mittel 2125. Aalquappe Fr mittel 1250; So groß 950. Steuren Fr mittel 675. Rubel Mi mittel 950; Do mittel 850 bis 875; Fr mittel 975 bis 1000. Plötze Mi mittel 700; Fr mittel 800 bis 900, klein 925 bis 1000; So klein 700. Aland Di groß 500; Mi groß 1550; So klein 975. Schleie Mo mittel 2075; Mi groß 1100; Fr mittel 2900, klein 2450. Brachsen Di groß 1800, mittel 1550; Mi groß 1525 bis 1575, mittel 1200 bis 1425, klein 900 bis 1000; Fr groß 1750, mittel 1250 bis 1800, klein 875 bis 950; So mittel 825, klein 700. Raap Mi groß 1800; So groß 1850. Hecht Mo mittel 1875 bis 1925, klein 950 bis 1075; Di groß 1350; Mi mittel 1450 bis 1950; Fr mittel 2125 bis 3350, klein 1750 bis 2150; So mittel 2375 bis 2525. Forelle Mo klein 4900; Fr mittel 5400. Schnäpel Di groß 3075; Fr groß 2800 bis 3300, mittel 2600. Maifisch Di groß 1125 bis 1300. Aal Mo groß und mittel 6000; Di mittel 5100, klein 1750; Mi groß 5500 bis 6100, klein 1100 bis 2400; Do mittel 4050 bis 5250, klein 1425; Fr groß 5000 bis 5250, mittel 3000 bis 5500, klein 1450 bis 4700; So groß 5000, klein 1000 bis 2000. Plötze Di mittel 825, klein 300; Mi groß 850; Do mittel 550; Fr klein 550; So klein 750. Schneider Mi klein 170 bis 225; So klein 160 bis 165.

Digitized by Google

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 18. 4. bis 24. 4. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz.	3000-3500	Schleien, groß .	3500-4000
Hechte, unsortiert	3000-3200	Bleie, groß . .	2300-2500

Fische in Eisverpackung.

Mk.		Mk.
Hechte, unsort.	2500-2800	Karauschen, Bleie,
Zander, groß .	4000-4500	Barsche, groß	2000-2200

Beim Ausbleiben

oder bei verspäteter Lieferung einer Nummer wende man sich stets mit einer schriftlichen Fehlmeldung an die zuständige Bestellpostanstalt. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung von dort aus nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an die Geschäftsstelle unseres Blattes.

Fischerei-Verpachtung

in der Fürstl. Lynar-Gräfl. Redernschen Oberförst. Görlsdorf b. Angermünde.

Am Mittwoch, dem 9. Mai d. Js. vormittags 11 Uhr, sollen im **Grundmannschen Gasthause zu Greiffenberg Um.** die zur Fürstlich Lynar—Gräflich Redernschen Oberförsterei Görlsdorf gehörenden Gewässer, und zwar: (265

Los 1:

1.	der Große Peetzig-See mit Borg-See etwa	56,14	ha
2.	der Kleine Peetzig-See	„ 11,44	„
3.	der Redernswalder-See	„ 51,98	„

Los 2:

1.	der Schoenberg See	„ 19,95	„
2.	der Warnitz-See	„ 10,30	„
3.	der Kieh-See	„ 5,19	„
4.	der Haus-See	„ 8,28	„
5.	der Mantel-See und Hecht-Diebel . .	„ 3,07	„
6.	der Lagen-See	„ 48,86	„
7.	der Briesen-See	„ 61,59	„

Los 3:

der Glambeck-See . . . . . „ 18,75 „

in vorstehenden Losen oder nach Befinden zusammengestellt oder im ganzen unter den im Termin bekanntzugebenden Bedingungen für die Zeit vom 1. Juli 1923 bis 30. Juni 1935 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen können schon jetzt im Geschäftszimmer der Oberförsterei in Neuhaus eingesehen oder von dieser Stelle gegen 500 Mk. Schreibgebühr bezogen werden. Zur Bewirtschaftung von Los 2 und 3 kann Wohnung mit Wirtschaftsgebäuden und eventuell etwas Land durch besonderen Vertrag verpachtet werden. Nähere Auskunft erteilt

Neuhaus bei Greiffenberg Um., 6. April 1923.

Fürstl. Lynar-Gräfl. Redernsche Generalverw., Abteilung für Forsten.

Kaufe jeden Posten frische spitzköpfige AALE

von ¾ Pfund aufwärts und erbitte Angebote.

Albert Wendland, Podejuch i. Pom., Aalräucherei.

Junger Mann

aus anständiger Familie, der Lust hat, die Binnenfischerei zu erlernen, **kann sofort eintreten.** Daselbst wird **auch ein Aalfänger** mit eigenem Gerät **für sofort gesucht.** Angebote unt. **Nr. 280** bef. die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Erf. Fischer, 52 J. alt, verh., **sucht sof. Stell. als Deputatfischer a. Gut oder als Werkführer.** Angebote an Fischermstr. **Albert Fleischkresser, Sandförde bei Pasewalk.**

Gewässer, 186 **spez. Flußwasser,** zum Abfischen mit eigenen Geräten, gegen Lohn oder Prozente, sowie Verwertung der gefangen. Fische übern. **Paul Methmann,** Fischmstr., **Weida in Thüringen.** Netze jeder Art werden angefertigt, gebrauchte fachmännisch ausgebessert.

Prozentfischer,

mit eigenem Inventar, **such. größ. Fischerei od. evtl. Beteilig.**

G. Viert, Zerpenschleuse, Finowkanal.

Aus dem Osten verdrängter Fischer sucht kleine Pachtung od. sich an einer größ. zu beteiligen. Angebote unter **R. S. 289** befördert d. Geschäftsstelle dies. Blattes.

Ein gebrauchtes Zugnetz,

etwa 35—50 m lang u. etwa 0,80 - 1 m hoch, gut erhalt., **zu kaufen gesucht.** Gefl. Angebote mit Preisangabe an (283 Arch. **Kurt Prüstel, Leipzig,** Emilienstr. 34 I.

6 Aalangeln,

à 50 Haken m. 4,30 m Abstand, neu; **2½ Pfund Angelbaumwolle,** 12/12 lfs.: **1 Stellnetz für Köderfische,** 28 m lg., 0,5 m hoch, 7 mm Maschenweite, wenig. gebraucht, **zu verkaufen.** (284 **H. Thiele. Halle a. S.,** Weingärten 45.

Suche gebrauchsfert. Zugnetz,

für Fluß- und Teichfischerei geeignet, etwa 3 m Tiefgang und 20 m Länge. **Dipl. agr. Erich Landgraf, Salzungen in Thür.**

Fisch-Transportfässer,

Eichenspaltholz, oval, **fertigt preiswert C. H. Engelmann, Guben N.-L.** (285

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, 188 **Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett**

offer. in pa. Qualität Wilhelm Beug, Stettin, Gabelsberger-Straße 7.

Verkaufe oder vertausche gegen Angelruten Zubehör oder and. Sachwerte über 100 gebundene Jahrgänge Deutschen Anglerzeit. (von 1903 ab), Deutsche Fischerei-Zeitung, Fischerei-Korrespondenz, Korrespondenzblatt für Fischzüchter sämtlich von 1908 ff., Mitteilungen des Deutschen Seefischereivereins (v. 1. ab geb., v. 1906 ab ungeb.), Fischerbote (von 1909 ff.), Berufsfischer, Jahresber. von Fischerei-Vereinen usw. Angebote unt. **L. 273** d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Frauen! w. d. **Regel** stockt mon. ganz aus ohne Sorge! Ich helfe schütze Ihre Gesundh. **Rettung** u. neuen Lebe mut bringe und allein nur me Spezialität. **Keine Schwind mittel,** wof. garant., dern behördl. prüft u. begutacht. Vi dankb. Frauen, w. bere all. vergebl. angew., schr überraschende Wirkung **2 Stunden** od. a. nä Tage. **Garantiert** unsch Distr.-Versand per Nac **H. Jürs, Hamburg (A 750),** Eimsbütteler Straße

Die französische Besatzung hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Hafkrugbraun

sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H. Düsseldorf I, Schließfach 519

Alle Arten Fischernetze

64)

in jed. belieb. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter**.

Bezugspreis: Monat Mai **600 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 923), sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **700 Mk.**, Ungarn, Polen und Rußland **900 Mk.** — Einzelne Nummern **160 Mk.** — Auslandspreis: **1 Schw. Fr** Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 18 **Neudamm, 6. Mai 1923.** **Bd. 26**

Der Fischereiberechtigte und der Fang der der Fischerei schädlichen Vögel.

Nach § 105 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 hat der Fischereiberechtigte oder Fischereipächter, wenn er einen Fischereischein besitzt, das Recht, die der Fischerei schädlichen Reiher mit den zur Jagd erlaubten Mitteln, ausgenommen Schußwaffen, zu töten oder zu fangen und für sich zu behalten.

Dem älteren Recht gegenüber hat durch das heute in Geltung stehende Fischereigesetz, die Befugnis des Fischereiberechtigten zum Fang schädlicher Vögel, eine Beschränkung erfahren, denn Kormorane, Fischare und Eisvögel sind gestrichen worden, und die Tötung des Fischadlers, welcher zu den jagdbaren Tieren gehört, sowie des Eisvogels, welcher den Schutz des Reichsvogelschutzgesetzes genießt, kann sich danach für den Fischereiberechtigten als eine strafbare Handlung ergeben. Kormorane sind vom Schutze des Reichsvogelschutzgesetzes ausdrücklich ausgenommen und würden danach ohne weiteres vom Fischereiberechtigten getötet werden können.

Die Herren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sowie für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung haben am 30. Mai 1921 auf Grund des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes die bekannte Polizeiverordnung erlassen, die unter anderen den Kormoran das ganze Jahr schützt. Diese Schutzbestimmung besteht zu Recht, weil es dem Landesrecht freisteht, zum Schutze der Vögel weitergehende Verbote zu erlassen, wie sie im Reichsvogelschutzgesetz enthalten sind. Die Polizeiverordnung schützt Reiher und Rohrdommeln, mit Ausnahme des Fischreihers, ebenfalls das ganze Jahr, aber wenn die Verordnung auch ausspricht, daß die in ihr enthaltenen Vorschriften auch auf den Fischereiberechtigten Anwendung finden sollen, so muß ich doch die Auffassung vertreten, daß sie, soweit sie die Rechte des Fischereiberechtigten beschränkt, nicht als rechtsgültig anzusehen ist.

Der § 67 der Jagdordnung gibt der Jagdpolizeibehörde die Befugnis, die Eigentümer und Pächter solcher zur Fischerei dienenden Seen und Teiche, die nicht zu einem Eigenjagdbezirk gehören, zu ermächtigen, jagdbare und nicht jagdbare Tiere, welche der Fischerei Schaden zufügen, zu jeder Zeit auf jede erlaubte Weise zu fangen. Unter den nicht jagdbaren Tieren kann der der Fischerei schädliche Eisvogel in Frage kommen, aber ausgeschlossen für die Tötung ist die Zeit vom 1. März bis 1. Oktober, für welche ihn das Reichsvogelschutzgesetz geschützt wissen will.

Der Eisvogel hat die Gewohnheit, sich mit Vorliebe auf Gegenständen niederzulassen, die über die Oberfläche des Wassers emporragen, und mit Rücksicht auf diese Gewohnheit war es dem Fischereiberechtigten ein leichtes, ihn auf die Weise zu fangen, daß ein Eisen entweder auf einem hervorragenden Stein oder auf einem über die Wasserfläche emporragenden Pfahl angebracht wurde.

Am 29. September 1922 haben die preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sowie für Landwirtschaft, Domänen und Forsten eine neue Polizeiverordnung erlassen, durch welche untersagt wird, Vögeln mit Fangeisen, die an Pfählen oder anderen über die Umgebung hervorragenden Gegenständen angebracht sind (Pfahleisen), nachzustellen. Im übrigen wird es auch verboten, solche Pfahleisen feilzuhalten oder anderweitig in den Verkehr zu bringen.

Die Verordnung beabsichtigt nicht, den Fang des Eisvogels unmöglich zu machen, was auch schon daraus entnommen werden kann, daß die Verordnung vom 30. Mai 1921 den reichsgesetzlichen Schutz des Eisvogels nicht erweitert sehen

Digitized by Google

will, aber praktisch wird der Fang des Eisvogels ziemlich unmöglich gemacht, was ich von meinem rein persönlichen Standpunkte aus nur freudigst begrüßen kann, weil der Vogelfang mit Fangeisen eine sehr bedauerliche Tierquälerei darstellt.

Der Fischereiberechtigte muß daher beachten, daß er Fangeisen nicht verwenden darf, „die an Pfählen oder andern über die Umgebung hervorragenden Gegenständen angebracht sind", was eine Verbindung der Fangeisen mit diesen Gegenständen voraussetzt. Nun muß aber angenommen werden, daß das Anbringen im Sinne der Polizeiverordnung nicht allzu eng ausgelegt werden darf, so daß nicht allein die an Pfählen oder an anderen über die Umgebung hervorragenden Gegenständen zwecks des Fanges angebrachten Eisen verboten sind, sondern auch das Legen von Eisen auf derartige Gegenstände.

Nach der Polizeiverordnung würde aber nichts dagegen einzuwenden sein, wenn das Eisen ins Wasser, am Ufer auf den Boden oder schließlich auch auf eine über die Wasserfläche hervorragende Sandbank gelegt würde, denn in diesem Falle würde die Unterlage nicht als „Gegenstand" im Sinne der Polizeiverordnung angesehen werden können. Unter diesen Umständen wird der Zweck der Verordnung, den Vogelfang im Eisen zu verhindern, nicht ganz erreicht.

Wenn nun die Verordnung das Feilhalten oder anderweitige In-den-Verkehr-bringen der Pfahleisen untersagt wissen will, so vermag dieses Verbot den beabsichtigten Zweck ebensowenig zu erreichen, denn die Verordnung nimmt ganz richtig an, daß der Begriff des Pfahleisens erst dann erfüllt ist, wenn das Eisen an einem Pfahle oder an einem anderen über die Umgebung hervorragenden Gegenstand angebracht ist. Solche „Pfahleisen" kommen nicht in den Handel, denn das Eisen wird für sich verkauft und von dem, der es zu dem obigen Zwecke verwenden will, in ein Pfahleisen umgewandelt. Aus diesem Grunde läßt sich mit dem Verbote nicht allzuviel anfangen, denn allem Anschein nach haben die Herren Minister nicht berücksichtigt, daß selbst, wenn Pfahleisen im Sinne der Verordnung verkauft würden, das Verbot mit Leichtigkeit umgangen werden könnte.

Es sei nun noch darauf hingewiesen, daß die Verwendung eines Pfahleisens auch auf Grund des § 67 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 von der Jagdpolizeibehörde nicht gestattet werden kann, denn die Anwendung dieser Vorschrift ist an den Vorbehalt geknüpft, daß der Fang nur auf eine erlaubte Weise stattfindet, und nach der zulässigen Polizei-Verordnung vom 29. September 1922 ist der Fang mit Pfahleisen verboten.

Baltz.

Württembergischer Fischereitag.

Am 14. April fand in Stuttgart die Hauptversammlung des Württembergischen Landesfischerei-Vereins statt in Anwesenheit von Vertretern des Landtages, der Regierungsbehörden, der Landwirtschaftskammer, denen für das Erscheinen herzlich gedankt wurde, und unter Beteiligung zahlreicher Mitglieder aus allen Landesteilen. Die Verhandlungen wurden, ebenso wie eine am Vormittag vorausgegangene Tagung der Forellenzüchter, in der Fragen über Futterbeschaffung, Preise für Besatzmaterial und Fischausfuhr zur Besprechung kamen, vom Vereinsvorstand, Geh. Kriegsrat Dreiß, geleitet. In Anbetracht ihrer Verdienste um die Fischerei wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: der langjährige Vorstand des Ulmer Fischerei-Vereins, Kommerzienrat Schwenk in Ulm, sowie der Generalsekretär des Bayerischen Landesfischerei-Vereins, Landesökonomierat Büttner in München.

Aus dem vom Geschäftsleiter des Vereins, Hofrat Hinderer, erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß das längst erwartete neue Fischereigesetz in absehbarer Zeit dem Landtag zugehen wird. Es bringt u. a. die Einführung einer für das ganze Land gültigen Fischerkarte, ähnlich der Jagdkarte.

Eine lebhafte Aussprache entspann sich über die Frage der „Pachtvertrags-Sporteln", einer Besteuerung, wie sie im Deutschen Reich außer in Württemberg nur noch in Sachsen besteht, aber auch dort nicht in der Höhe wie in Württemberg. Die Kritik richtete sich weniger gegen die Höhe der Sportel als gegen die Härte, daß sie zu Beginn der Pacht im voraus auf die ganze Pachtdauer zu entrichten ist und eine Rückvergütung bei vorzeitiger Aufhebung nicht stattfindet. Es wurde beschlossen, bei der Regierung vorstellig zu werden, daß die Sportel alljährlich mit dem Pachtgeld zum Einzug kommt. Dabei wurde dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß seitens des Staats die in viele Millionen gehenden Erträge der Fischerei an Pachtgeldern, Pachtvertrags- und Fischerkartensporteln vereinnahmt werden, ohne daß, abgesehen von einem Beitrag zum Gehalt des Landes-Fischereisachverständigen, Aufwendungen für Förderung der Fischzucht und Fischerei gemacht, diese vielmehr ausschließlich der Landwirtschaftskammer zugemutet werden, die wieder keinerlei Einnahmen aus der Fischerei hat, da die Fischereirechte mangels gesetzlicher Vorschriften bis jetzt zur Umlage der Landwirtschaftskammer nicht beigezogen sind.

Bemühungen des Deutschen Fischerei-Vereins, weitere Erleichterungen beim Verkehr mit Süßwasserfischen bei der Bahnbeförderung vom Reichsverkehrsministerium zu erlangen, blieben erfolglos. Es wurde getadelt, daß für Tarifsachen ausschließlich für ganz Deutschland die Reichsbahndirektion Altona maßgebend ist, und beschlossen, dagegen vorstellig zu werden.

Wegen der durch die Neckarkanalisation zu erwartenden Schädigung der Fischerei fand man bei

Digitized by Google

der Neckarbaudirektion vollständiges Verständnis; zunächst wurde die vom Landesfischereiverein angeregte vorläufige Abschätzung des Werts der einzelnen Fischwasser in letzter Zeit zunächst vom Laufe bis zur Landesgrenze zu allseitiger Zufriedenheit der Beteiligten durchgeführt.

Ein Fischereilehrkurs über „Karpfenteichwirtschaft im Nebenbetrieb des Landwirts" fand durch den Landes-Fischereisachverständigen, Dr. Braun, im März d. J. an der landwirtschaftlichen Winterschule in Waldsee unter Beteiligung zahlreicher Interessenten und unter Mitwirkung des Leiters des Instituts für Seenforschung in Langenargen, Dr. Scheffelt, statt und soll im Herbst in Ravensburg wiederholt werden.

Die im Dezember v. J. beschlossene Auflösung der „Fischerei-Ein- und Verkaufsgenossenschaft" ist nunmehr vollzogen. Die vorhandenen Mittel, der Reservefonds sowie die einbezahlten Anteile der Genossen reichten nicht einmal zur Deckung der durch die Liquidation entstandenen Gerichtskosten.

Wie alle Vereinigungen, so hat auch der Landesfischereiverein unter der Geldentwertung sehr zu leiden. Die auf der letzten Hauptversammlung beschlossene Erhöhung des Jahresbeitrags auf 30 Mk. ist inzwischen durch die Zeitverhältnisse längst überholt. Von einer nachträglichen Erhöhung des Beitrags wurde Abstand genommen, dagegen die Forellenzuchtanstalten und die Fischgroßhandlungen um einen freiwilligen Beitrag angegangen mit dem erfreulichen Ergebnis, daß von 22 Firmen 270000 Mk. gezeichnet worden sind. Für 1924 wurde der Jahresbeitrag neu festgesetzt: für persönliche und korporative Mitglieder auf mindestens 400 Mk. und für Fischereivereine auf 10 Mk. für jedes Mitglied.

Der erweiterte Vorstand des Vereins zählte, gleichmäßig verteilt auf das ganze Land, bisher 25 Personen. Für einen solch großen Apparat die Reisekosten aufzubringen, ist nicht mehr möglich. Es wurde daher gutgeheißen, außer dem Vorstand und neben den bisherigen Kreisfischmeistern einen Ausschuß von fünf Mitgliedern zu bilden. Durch den Übergang der Fischerei in die Obhut der Landwirtschaftskammer besteht auch keine Notwendigkeit mehr für eine größere Vertretung. Durch die Anstellung eines Landes-Fischerei-Sachverständigen im Hauptamt ist jetzt schon ein größerer Teil der Geschäfte des Landesfischereivereins an den Landessachverständigen übergeleitet. Um diese Verbindung noch enger zu gestalten, ist in den neuen Satzungen vorgesehen, daß der letztere nicht nur der Stellvertreter des Vorsitzenden, sondern zugleich auch der Leiter der Geschäftsstelle ist, nachdem der langjährige Geschäftsleiter, Hofrat Hinderer, ohnehin aus Alters- und Gesundheitsrücksichten um Enthebung von diesem Ehrenamt gebeten hat, was dem Vorsitzenden unter dem Beifall der Versammlung Anlaß gab, ihm für seine aufopfernde selbstlose Tätigkeit während 31 Jahren den Dank zum Ausdruck zu bringen, der ihm auf der vorjährigen Hauptversammlung durch seine Ernennung zum Ehrenmitglied zuteil wurde, welchem Beispiel außer inländischen Fischereivereinen auch der Deutsche Fischereiverein, der Schweizerische und Bayerische Landesfischereiverein sowie der Fischereiverein für die Provinz Brandenburg gefolgt ist. Um mit dem Verein auch fernerhin in tätiger Fühlung zu bleiben, hat sich Hofrat Hinderer bereit erklärt, die Kassengeschäfte auch weiterhin zu besorgen.

Auf Grund der neuen Satzungen ergaben die Neuwahlen folgendes: Vorsitzender: Geh. Kriegsrat Dreiß-Stuttgart, Stellvertreter und Geschäftsleiter: Landesfischereisachverständiger Dr. Braun-Stuttgart, Kassierer: Hofrat Hinderer-Stuttgart, Schriftführer und Geräteverwalter: Reallehrer Griesinger, Ausschuß-Mitglieder: Rudolf Böcking-Völmlesmühle als Vorstand der Züchtervereinigung, Rechtsanwalt Dr. Schmid-Stuttgart als Vorstand des Württembergischen Anglervereins, Fischermeister Keefer-Münster a. N. als Vorstand des Berufsfischerverbandes, Fischermeister Jäger-Langenargen als Vorstand des Württembergischen Fischereivereins am Bodensee und Fischhändler Mayerle-Stuttgart als Vorstand des Württembergischen Fisch-, Wildbret- und Geflügelhändlervereins, und die bisherigen Kreisfischmeister: Heß-Höchstberg, Hofer-Obernsdorf, Steinhardt-Ellwangen und Willauer-Zwiefaltendorf.

Der Sport am Fischwasser.

Allerlei über Raubfischerei.

Von **U. Raschke.**

I.

Über ein Jahrzehnt war ich in einem der wasserreichsten Reviere Westpreußens als Forstmann beschäftigt, ohne selbst Fischerei zu besitzen. Das war sehr traurig für mich, denn ich war ein leidenschaftlicher Fischer. Freilich fehlte es mir nicht an Angelgelegenheit, namentlich auf die buntgesprenkelte Lachsforelle, aber ich mochte die Liebenswürdigkeit meiner Gönner nicht zu sehr ausnützen; um so mehr ärgerte ich mich über die freche Art und Weise der Fischdiebe, die selbst bei Nacht und mit allen unerlaubten Mitteln zu Werke gingen und eine unglaubliche Raubfischerei trieben, wobei natürlich kein Maß innegehalten wurde. Wütend konnte ich werden, wenn ich zum Beispiel am linken Brahe-Ufer angelte und wenig oder gar keinen Erfolg hatte, während mein Gegenüber, welcher unberechtigterweise angelte und sich durch meine Gegenwart am andern Ufer absolut nicht stören ließ, bei jeder günstigen Stelle mit seiner primitiven, selbstgefertigten Angelrute eine Äsche nach der andern ohne weitere Präliminarien herauszog, während ich mit meiner gesplißten Rute, mit Rolle und allen Finessen, noch manchmal allerhand Malheur beim Drillen erlebte.

Digitized by Google

Einmal glückte es mir aber, als mein unberechtigt angelndes Gegenüber eine starke, etwa dreipfündige Forelle an der Angel hatte, den Fisch zu rauben, und das ging so zu: Ich angelte mit einem neuen Spinner, welcher mit einem Seitentriangel und am Ende ebenfalls mit einem dreifachen Haken versehen war; mehr aus Ärger, als in der Absicht, die drüben gefangene Forelle zu rauben, warf ich den Spinner nach der tobenden Forelle. Dabei verwickelte sich mein Spinner derart mit der Schnur des unberechtigten Anglers, daß ich mich nunmehr an dem Landen der drüben gefangenen Forelle ebenfalls beteiligen konnte. Es begann ein Kampf, und zwar mit ungleichen Waffen, denn jetzt erst kam mein erstklassiges Material zur Geltung. Während die aus Pferdehaar geflochtene Angelschnur meines Gegenübers bald „halali" war und zerriß, hielt meine vorzügliche Seidenschnur, am Ende mit bestem Gimp versehen, den Sturm prächtig aus, und während es mir anfangs schien, als ob ich nur die Schnur des Raubanglers mit meinem Spinner zerrissen hatte, wurde ich sehr bald gewahr, daß ich nunmehr die Forelle an der Angel hatte. Ich rollte allmählich auf, und nach einem zwar heftigen, aber nur kurzen Kampfe konnte ich zum Kescher greifen und sah nun, daß zum Überfluß außer der total verwickelten Angelschnur meines Visavis noch der eine Triangel meines Spinners die Forelle von außen derart in die Kiemen gefaßt hatte, daß ein Loskommen unmöglich war. Nach glücklichem Landen lachte ich laut auf und zeigte triumphierend dem Unberechtigten seine schon sicher geglaubte Beute. Er war einstweilen kuriert, denn die Spitze seiner künstlichen Angel hatte ich ihm bei diesem Duell auch noch zerbrochen. Nun sah ich erst, daß die Forelle die Fliege meines Gegners nur ganz knapp vorn am Rachen zu sitzen hatte. Wie es an solchen Glückstagen öfters geht, traf ich, auf dem Nachhausewege begriffen, einen zweiten unberechtigten Angler auf meinem Ufer, der weiter unterhalb geangelt und ebenfalls guten Erfolg gehabt hatte, den ich natürlich nach Feststellung seiner Personalien um seine reichliche Beute, die er im Geiste schon verzehrte, erleichterte. Die Gattin, die teure, die jedesmal weiblich über die Ausgaben schimpfte, die der Angelsport mit sich brachte, lächelte diesmal sehr gnädig, und ich hütete mich natürlich sehr wohl, darüber auch nur ein Wort zu verlieren, auf wie leichte Weise ich zu diesem hervorragenden Ergebnis gekommen war. Erst nach Jahren, nachdem ich selbst ein erfolgreicher Sportangler geworden war, gab ich den Spaß zum besten.

Ein andermal wieder kam ich ein fischreiches Fließ entlang, dort hatte ich einen kleinen Kahn, welchen ich öfters zur Entenjagd benutzte. Schon von weitem hörte ich ziemlichen Lärm und hatte alle Mühe, meinen Stichelhaarigen zurückzuhalten, daß er nicht gleich die Radaubrüder attackierte.

Als ich mich leise näher schlich, fand ich eine gemischte Gesellschaft, welche meinen Kahn benützte, um fleißig auf laichende Hechte Jagd zu machen, die an einem Schilfröhricht, besonders bei Sonnenuntergang, laichten. Gerade hatte der eine einen etwa drei bis vier Pfund schweren Hecht mit dem Hechtspeer gestochen, und darob erhob sich bei den drei andern ein Mordslärm und Freudengeheul. Am liebsten wäre ich gleich mit meinem Stichelhaarigen dazwischengefahren, kam aber auf den guten Gedanken, lieber noch abzuwarten, bis die Beute reichlicher wäre. Es war jedoch gerade das Ende des Schauspiels, die Bande hatte genug, ich konnte noch sehen, wie der große Hecht unter dem Rocke des einen in einer großen Ledertasche verschwand! Als man glücklich mit dem Kahn gelandet war, trat ich hinter meiner Deckung hervor und bot höflich die Tageszeit. Man war furchtbar erschrocken, tat sehr verlegen und legte sich schließlich aufs Bitten, was natürlich nichts half. Ich stellte die Gesellschaft mit zehn Schritt Abstand voneinander auf und bedeutete ihnen, daß jedem, der die Flucht ergriff, mein Hund nachsetzen würde, und was dann geschehe, dafür sei dann jeder selbst verantwortlich, während der Hund sich sonst ganz sicher ruhig verhalten würde. — So standen die vier Kerle still. „Lux" lag abgelegt und wandte kein Auge von ihnen, er kannte diese Situation schon von ähnlichen Fällen her. Nun begann ich das Verhör, und es stellte sich heraus, daß es zwei Väter mit ihren beiden Söhnen waren. Da die Namen aber nicht übereinstimmten, nahm ich die ganze Gesellschaft mit aufs Forsthaus, woselbst mein Hausmeister, der gerade beim Aufstellen eines Zaunes beschäftigt war, die Kerle rekognoszierte. Als ich einen kühnen Griff nach der Tasche tat, wo der große Hecht verborgen war, bekam ich jedoch einen gelinden Schreck; außer dem Fünfpfünder war noch ein Dreipfünder, einige etwa 1½pfündige und mehrere kleinere darin, außerdem trug der eine Bengel noch einen Beutel mit Fischen, im ganzen waren es gegen 16 Pfund; da es gerade kurz vor Ostern, also noch in den Fasten war, kamen uns die Fische sehr zustatten, jedenfalls bekam ich nie soviel, wenn ich mal fischte, obgleich das Fließ, da es mit der

Digitized by Google

Brahe durch einen See im Zusammenhange stand, sehr fischreich war. Wohl lieferten die Reusen zeitweise einige Resultate, auch gelang es manchmal, mit dem großen vorgestellten Kescher ein Gericht zusammenzufangen, aber dann waren es höchstens immer nur 4 bis 5 Pfund; jedenfalls verstanden die Kerle die Raubfischerei besser wie wir mit unsern sportgerechten Geräten.

Kleinere Mitteilungen.

— **Aus dem Deutschen Reichstag.** Bei der Beratung des Etats des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft am 12. April 1923 sind die Positionen zur Förderung der Binnenfischerei in Höhe von 500 000 Mk. und zur Förderung der Seefischerei in Höhe von 2½ Millionen Mark bewilligt worden. Von sozialdemokratischer Seite wird es scharf getadelt, daß die Ausfuhr deutscher Fische nach dem Auslande immer mehr zunehme. Seitens der Fischereibereien würde nicht die geringste Rücksicht auf die Volksernährung genommen, und die Großhändler wären dauernd dabei, die Preise im Inlande zu steigern. Was die Kommunisten zu dieser Angelegenheit sagen, kann man sich denken. Ministerialdirektor Hoffmann erkennt an, daß bei der Fischerei eine Notlage besteht, der aber nur allmählich abgeholfen werden könne, weil es an den hierfür erforderlichen Mitteln fehle. Er hebt hervor, daß für die Fischausfuhr ein Verbot bestehe, und deshalb verlange der Sozialdemokrat Horn nicht zuviel, wenn er von der Regierung strenge Aufrechterhaltung des Ausfuhrverbotes fordere. B.

— **Freigabe der Ausfuhr von Seefischen.** Nachdem die Islandsfänge der deutschen Hochseefischerei wieder mit reichlicheren Erträgen eingesetzt haben, ist, wie in den vorangegangenen Jahren, nach eingehender Beratung mit den Küstenländern die Ausfuhr von Seefischen freigegeben worden. Es können von jetzt ab Salzwasserfische, Klipp- und Stockfische sowie zubereitete Fische ohne Ausfuhrbewilligung ausgeführt werden. Alle mit deutschen Kohlen bebunkerten Fischdampfer sind verpflichtet, ihre Fänge nach deutschen Häfen zu bringen. Ferner hat die deutsche Hochseefischerei sich verpflichtet, in enger Fühlungnahme mit dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft auch aus den mit ausländischen Kohlen gemachten Fängen in erster Linie den Bedarf an Konsumfischen im Inlande zu befriedigen.

— **Die Frühjahrsschonzeit** der Fische in den Binnengewässern des Regierungsbezirks Königsberg erstreckt sich auf die Zeit vom 25. April bis zum 5. Juni. Während dieser Zeit ist der Fischfang mit Zugnetzen (Garnen), Treibnetzen in Begleitung von Fahrzeugen sowie die Stakerei mit Gaddernetzen verboten. Ausnahmen von diesem Verbot zum Fange bestimmter Fischarten können auf Antrag der Fischereiberechtigten oder Fischereipächter aus wirtschaftlichen Gründen vom Regierungspräsidenten zugelassen werden. Die stille Fischerei mit Fanggeräten, die weder gezogen noch gestoßen werden, kann unbeschränkt ausgeübt werden, soweit nicht für Laichschonbezirke anders bestimmt ist.

— **Brachsenzug.** In der Nähe des Dampferhafens in Friedrichshafen ging dieser Tage zwei Fischermeistern ein großer Brachsenzug ins Netz. Sie erbeuteten mit einem Zuge gegen 40 Zentner Fische, die durch die Fischereigenossenschaft zu dem billigen Preise von 600 Mk. für das Pfund abgegeben wurden.

— **Aus Ostpreußen.** Das wärmer gewordene Wetter hat den Fischern reichere Fänge gebracht, und sie wollen diesen Segen bis zum Eintritt der Schonzeit ausnutzen. Besonders ergiebig war der Fang in einzelnen Seen des Oberlandes, namentlich an Hechten und Rotaugen. Alle Fischer beklagen sich über die hohen Preise für Fischereigeräte, die kaum noch erschwinglich sind. M.

Durchschnitts-Fisch- und Krebspreise für die Monate Januar, Februar und März.

Für frische, nicht lebende Fische in Eispackung wurde nach amtlicher Notierung des Berliner Fischmarktes je 50 Kilo, Krebse je Schock gezahlt:

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster
Januar	109 833,30	39 000,—	46 618,88	42 533,30	12 875,—
Februar	366 000,—	145 000,—	128 156,30	123 775,—	40 500,—
März	518 571,40	103 375,—	109 450,—	80 752,—	25 000,—
1. Vierteljahr	331 468,20	95 791,70	94 741,70	82 353,40	26 125,—
	Hecht	**Karpfen**	**Karausche**	**Plötze**	**Quappe**
Januar	76 684,60	54 207,—	—	32 408,—	34 930,80
Februar	201 387,50	231 363,60	123 000,—	74 857,10	115 167,—
März	175 461,50	181,277,70	111 666,60	58 750,—	99 178,60
1. Vierteljahr	151 177,80	155 616,10	117 333,30	55 338,30	83 092,10
	Roddow	**Schlei**	**Zander**	**Krebse**	
Januar	—	61 500,—	93 730,—	13 728,—	
Februar	78 000,—	268 125,—	341 333,—	21 250,—	
März	85 375,—	165 500,—	324 868,—	25 035,—	
1. Vierteljahr	81 687,50	165 041,70	253 310,60	20 004,30	

Digitized by Google

— **Ein Fischereihafen** soll nördlich von Memel in Polangen erbaut werden. Die litauische Regierung hat zur Erbauung des Hafens drei Preise ausgeschrieben. M.

— **Die Maikäferflugjahre** fallen nicht überall in die Schaltjahre, sondern Maikäferschwärme treten in jedem Jahre in verschiedenen, oft eng begrenzten Bezirken auf. Wir haben in Deutschland zwei Maikäferarten als Kulturschädlinge, deren Entwickelungsdauer je nach den klimatischen Verhältnissen der einzelnen Gegenden drei oder vier Jahre (Melolontha melolontha L. = vulgaris F.) und vier oder drei Jahre (Mel. hippocastani F.) beträgt. Beide Arten verhalten sich auch sonst in mancher Hinsicht biologisch verschieden. Über die Lebensweise der Maikäfer in Deutschland ist jedoch verhältnismäßig nur wenig bekannt, obwohl in jedem Jahre Schädigungen, oft bedeutende, an Kulturpflanzen aller Art, entweder durch die Käfer selbst oder durch ihre Larven, die Engerlinge, stattfinden. Deshalb veranstaltet die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem bereits seit einer Reihe von Jahren über das Auftreten der Maikäfer und Engerlinge in ganz Deutschland besondere Umfragen, die, außer zur wissenschaftlichen Erforschung der Schädlinge, auch dazu führen sollen, mit möglichster Sicherheit die Maikäferflugjahre für die verschiedensten Gegenden Deutschlands vorauszusagen, damit eine erfolgreiche Bekämpfung rechtzeitig einsetzen kann. Die Umfrage der vorigen Jahre, deren reichhaltiges Material zur Zeit bearbeitet wird, soll in diesem Jahre fortgesetzt werden. Es ergeht daher an alle Naturfreunde, insbesondere Käfersammler, Forstleute, Gärtner, Landwirte und Lehrer, wiederum die Bitte, an diesem Unternehmen mitzuarbeiten durch Mitteilung ihrer Beobachtungen auf einem Fragebogen, der von der Biologischen Reichsanstalt und den Hauptstellen für Pflanzenschutz kostenlos zugestellt wird und unfrankiert zurückzusenden ist. Es empfiehlt sich jedoch, die Beobachtungen nicht vor Ende Juni abzuschließen.

— **Aalbrutversand.** Die Aalkommission des Verbandes der Fischereivereine für das Weser- und Emsgebiet hat nach der Verbandszeitung beschlossen, wegen der hohen Frachtkosten in diesem Jahre von dem Versand von Setzaalen Abstand zu nehmen, dagegen den Versand von Aalbrut mit allen Mitteln zu fördern, vorausgesetzt, daß ein ausreichender Aufstieg stattfindet. Wegen der zahlreichen Anmeldungen aus dem Verbandsgebiet wird der Versand zunächst auf dieses beschränkt. Die Aalkommission ist, wie auch im Vorjahre, in diesem Jahre wieder ehrenamtlich tätig, jedoch müssen die entstehenden Unkosten voll vergütet werden. Die Kalkulation hat ergeben, daß pro Stück Aalbrut frei Post bzw. Bahnstation 1 Mk. bis 1,50 Mk. freibleibend gerechnet werden muß. Mengen unter 5000 Stück werden nicht abgegeben. Besteller, die keine Kiste zur Verfügung stellen, haben für jeden Transport eine Leihgebühr von 1000 Mk. zu vergüten. Jeder Empfänger hat die Kiste sofort, spätestens innerhalb 24 Stunden nach Eintreffen postfrei zurückzusenden an die Adresse von Herrn Wilh. Elfers, Bremen 11, Inselstr. 59. Wenn die Empfänger die Kisten nach Eintreffen länger als 24 Stunden zurückhalten, wird die zehnfache Leihgebühr (10000 Mk.) für je 24 Stunden der Verzögerung in Rechnung gestellt. Bei der Bestellung ist ausdrücklich zu bestätigen, daß die Bedingungen angenommen sind. Alle Bestellungen und schriftlichen Mitteilungen sind an die Aalkommission des Verbandes der Fischerei-Vereine für das Weser-Ems- und Küstengebiet, Herrn Stören, Bremen, Kreuzstr. 96, zu richten.

— **Fischerei-Ausstellung zu Eger, Böhmen.** Vom 25. August bis 10. September gelegentlich der Zweiten deutschen land- und forstwirtschaftlichen Wanderausstellung in Eger findet eine Fischereiausstellung statt, in der alles Interessierende für Fischzucht, Fischfang, Fischtransport, Fischhandel, Fischverwertung, Fischereischutz, Organisation, Forschung, Unterricht, Statistik, Literatur und Kunst, soweit letztere die Fischerei berühren, ausgestellt werden kann. Vom 8. bis 9. September wird eine Ausstellung von Fischen selbst abgehalten, die folgende Gruppen umfaßt: 1. Fische der Teichwirtschaft und Zucht, 2. Wildfische, 3. Krebse. Anmeldungen sind bis zum 15. Juni d. Js. an die Zweite deutsche land- und forstwirtschaftliche Wanderausstellung (Abteilung Fischerei) Eger, Böhmen, einzusenden. Aussteller, die Erwerbszwecke verfolgen, zahlen Platzmiete.

— **Redaktionsmitteilung.** Da ich auf Reisen abwesend bin und mich Zuschriften in der nächsten Zeit in Jena nicht erreichen, bitte ich, alle redaktionellen Anfragen, Beiträge usw. bis auf weiteres direkt an die **Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung" in Neudamm** zu senden. Dr. E. Walter.

Personalien.

25. Dienstjubiläum des Fürstlichen Fischmeisters Fröhlich, Blumberger Mühle bei Angermünde. Am 1. April d. J. war es dem Fischmeister Fröhlich in der durch ihre Teichwirtschaft rühmlichst bekannten Blumberger Mühle bei Angermünde vergönnt, die Wiederkehr des Tages festlich zu begehen, an dem er vor 25 Jahren in den Dienst der Fürstlich Lynar-Gräflich Redernschen Generalverwaltung zu Greiffenberg U.-M. trat. — Dieser Tag gestaltete sich zu einem hohen Ehren- und Feiertage für den Jubilar. Viele Kollegen aus allen Zweigen der ausgedehnten Generalverwaltung, Verwandte und liebe Freunde waren herbeigeeilt, ihre Glückwünsche zu überbringen und einige frohe Stunden im Kreise der gastlichen Familie Fröhlich zu verleben. Gegen Mittag erschien der Generaldirektor der Generalverwaltung mit einer Beamtenabordnung, um dem Jubilar in einer längeren Ansprache die Glückwünsche der fürstlichen Herrschaften und der Verwaltung sowie ihren Dank für seine unermüdliche und erfolgreiche dienstliche Tätigkeit abzustatten. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte Generaldirektor Schoch eine kostbare, mit dem fürstlich-gräflichen Wappen und entsprechender Widmung geschmückte goldene Uhr, die der Jubilar tief bewegt mit herzlichen Worten des Dankes und dem Gelöbnis weiterer

Digitized by Google

Treue entgegennahm. Auch die Beamtenschaft hatte es sich nicht nehmen lassen, ihren Kollegen durch eine Gabe zu erfreuen, und stiftete zwei schöne Rohrsessel, die dem Jubilar gewidmet wurden, wobei Redner besonders die Gastfreiheit des Hauses Fröhlich und die kollegiale Treue des Gefeierten unterstrich. Damit war die offizielle Feier beendet, und die Anwesenden leerten manches Glas auf das Wohl des Jubilars und seiner lieben Lebensgefährtin, die treffliche Proben ihrer Küche vorsetzte und für das leibliche Wohl der immer zahlreicher eintreffenden Gäste sorgte. Eine ganz besondere Ehrung wurde dem Jubilar noch zuteil, als nachmittags Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin vorfuhr, um auch noch persönlich ihre Glückwünsche mit Worten des Dankes auszusprechen und dem Wunsche auf weiteres gesundes, erfolgreiches Wirken Ausdruck zu geben. — Ein so schönes, auf gegenseitiges Vertrauen gegründetes Verhältnis zwischen Herrschaft und Angestellten verdient weithin bekannt zu werden, um der heranwachsenden Generation Vorbild und Ansporn zu sein, in gleicher Weise Treue um Treue zu üben. Wünschen wir, daß dem Jubilar in alter Frische noch eine langdauernde Tätigkeit beschieden sein möge, seiner Dienstherrschaft zum Nutzen, ihm zur Befriedigung!

Dr. Wohlgemuth, bisher Kustos an der Bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Wielenbach, ist vom 1. April 1923 ab zum Landesfischereirat für den Freistaat Sachsen beim sächsischen Landeskulturrat ernannt worden.

Lietmann, W. H., Fischerei-Wanderlehrer, bisher in Mühlen-Schmidthausen bei Kierspe, hat vom 1. Mai an die Leitung und Verwaltung der Standesherrlich Gräflich von Landsberg-Velen und Gemenschen Fischerei und Teichwirtschaft in Raesfeld, Kreis Borken in Westfalen, übernommen.

Versetzt sind: Fischmeister Lange von Neuwarp nach Swinemünde, Fischmeister Kasten von Karnin nach Neuwarp.

Die Verwaltung des Fischerei-Aufsichtsbezirks Karnin ist dem Fischmeister Ehmke aus Peenemünde übertragen worden.

Briefkasten.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 300 Mk. Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage 5. Maschenweite in geschlossenem See. Ich bin Eigentümer eines 700 Morgen großen, geschlossenen Sees und bitte um Auskunft, ob dieser See der Fischereiaufsicht der Ortspolizeibehörde unterliegt. Der Landrat des Kreises hat mir solches durch den Amtsvorsteher bekanntmachen lassen, zugleich mit dem Hinweis, daß die Maschenweite in nassem Zustande von der Mitte des einen bis zur Mitte des andern Knotens gemessen 2,5 cm zu betragen hat.

Antwort: Nach Ihrer Darstellung sind Sie Fischereiberechtigter in einem 700 Morgen großen geschlossenen See. Danach wird also angenommen, daß es sich um einen See handelt, in dem die Ausübung der Fischerei Ihnen allein als dem Fischereiberechtigten oder Fischereipächter zusteht. Ist dieser Ausgangspunkt richtig, dann ist die Aufforderung des Landrates vollständig unberechtigt. Das ist sonnenklar, denn im § 24 der sogenannten Fischereiordnung vom 29. März 1917 heißt es ausdrücklich: „In Seen, in denen die Ausübung des Fischereirechtes einem einzelnen Fischereiberechtigten oder Fischereipächter allein zusteht, unterliegt dieser keiner Beschränkung hinsichtlich der Maschenweite seiner Netze." W. G.

Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt.

Mitgeteilt von der PEMAG, G. m. b. H., Dahmsdorf-Müncheberg, Ostbahn; Tel.: Müncheberg 118.

Die weitere unsichere wirtschaftliche Lage hat auch in der vergangenen Berichtswoche den Markt nicht beleben können; lediglich Ware zum sofortigen Verbrauch konnte abgesetzt werden, wenn auch nur in ganz geringen Mengen. Die Gewebefabriken haben noch genügend Ware auf Lager und erscheinen teilweise infolge der schlechten Absatzmöglichkeiten für Fertigfabrikate mit ersterer selbst auf dem Markt.

Die Preise bewegten sich prozentual zu niedrigstem Krummstrohpreis Berliner Notiz am Tage der Verladung auf folgender Basis:

Futterrohr, im Sommer grün geschnitten	41—46%
Futterrohr, Herbst- und Winterernte	33—38%
Geweberohr, blattfrei, nicht unter 2 m	—
Kolbenschilf, ohne Kolben	27—29%
Binsen zu Flechtzwecken	30—32%
Binsen und Schilf zu Packzwecken	18—20%

Neuabschlüsse wurden in größerer Zahl als in der vergangenen Woche zu oben genannten Prozentsätzen frei Waggon Abgangsstation für einwandfrei lufttrockene Ware getätigt.

Für Ware durch die Pächter zu werben, wurde 20 % niedriger bewertet.

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 28. April 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter bis 5000 M, Wildkanin: Winter bis 2000 M, Füchse: Winter I 120 000 M; Steinmarder I 250 000 M; Baummarder I 300 000 M; Iltisse I 30 000 M; Maulwürfe I 1000 M; Dachse: I 30 000 M das Stück; Reihe: Sommer 5000 M, Rehe: Winter 4000 M das Pfund; Rotwild: trocken 3000 M das Kilo; Damwild: trocken 4000 M das Kilo, Schwarzwild: trocken 300 M das Kilo; Kanin bis 4000 M; Katzen bis 4000 M; Otter bis 300 000 M. — Vorstehende Preisangaben müssen als freibleibend betrachtet werden.

Für die Redaktion: i. V. Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Der Fischereiberechtigte und der Fang der der Fischerei schädlichen Vögel. 149. — Württembergischer Fischereitag. 150. — Allerlei über Raubfischerei. 151. — Aus dem Deutschen Reichstag. 153. — Freigabe der Ausfuhr von Seefischen. 153. — Frühjahrsschonzeit der Fische im Regierungsbezirk Königsberg. 153. — Brachsenzug. 153. — Aus Ostpreußen. 153. — Durchschnitts-Fisch- und Krebspreise für Januar, Februar und März. 153. — Ein Fischereihafen. 154. — Die Maikäfer-Flugjahre. 154. — Aalbrutversand. 154. — Fischerei-Ausstellung zu Eger. 154. — Personalien. 154. — Briefkasten. 155. — Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt 155. — Vom Rauhwarenmarkt. 155. — Sondermarktberichte und Anzeigen.

Digitized by Google

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 23. 4. bis 28. 4. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte . . .	1300—3050	1200—2350	Mk
Zander . . .	3500—4400	2350—4700	"
Aale	2500—5300	4050—5250	"
Karpfen . . .	2200—2900	1500—1850	"
Schleien . . .	3150—3850	2050—2300	"
Barsche . . .	800—2100	1200—1700	"
Bleie	1000—2400	800—1950	"
Plötzen . . .	—	400—1000	"

Krebse je Schock 11000—80000 Mk.

Zufuhr mäßig, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise anziehend.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 24. 4. bis 30. 4. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Barsch Mi mittel 2250, klein 650 bis 1100; Fr klein 1425 bis 2425; So klein 700. Zander Mo groß 7550, mittel 4000; Di groß 5500, mittel 3200; Mi mittel 4800, klein 4450; Fr groß 5900 bis 6000, klein 4650. Elbbutt Di groß 1400; Mi groß 1525, mittel 1150. Naap So groß 2550. Neunauge Mi klein 600 bis 625. Plötze (Rotauge) Mi mittel 1000, klein 450. Aland Do mittel 1875. Schleie So groß 2700. Brachsen Mo klein 2350; Mi mittel 1500 bis 2025, klein 1050 bis 1325; Fr groß 1950, klein 1000 bis 1150; So groß 2000, mittel 1900 bis 2200, klein 950 bis 1000. Schneider Mi klein 310; So klein 455. Hecht Mi groß 2450 bis 2520, mittel 2500 bis 2525, klein 1500 bis 2000; Do groß 2500, mittel 2800 bis 3000, klein 2200; Fr groß 1600 bis 2025, mittel 2500 bis 2750; So groß 2650 bis 2700, mittel 2650 bis 2800, klein 2000 bis 2450. Lachs Di groß 5900 bis 7700; Fr groß 10600; So groß 8800 bis 9700. Forelle Mo groß 11000, klein 9800 bis 10600; Do mittel 860. Schnäpel Mo groß 3250 bis 4750; Mi mittel 3000 bis 3080; Fr mittel 800; So groß 4100. Pliete Do klein 625; So groß 1500. Aal Di groß 5250 bis 5650, mittel 43; Mi groß 6050 bis 6100, klein 2000; Do klein 2275; Fr groß 6400; So groß 5300 bis 6700, mittel 4300 bis 5000, klein 1150. Sturen Mi groß 800, mittel 475 bis 525; So mittel 670. Maifisch Mo groß 2000.

Breslauer Fischpreise im Wochendurchschnitt von J. Friede Nachflg., Breslau, für die Woche vom 25. 4. bis 2. 5. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:

	Mk.		Mk.
Karpfen (schles.)	2000	Barsche, Bleie, groß	1000
Schleien, groß	3000	Plötzen, groß . . .	900
Hechte, unsort.	1700	Aale, groß	3500
Forellen . .	3000	Karauschen	1000

Fische in Eisverpackung:

	Mk.		Mk.
Hechte, unsortiert	1500-1600	Karauschen, Barsche,	
Zander, groß . .	3000	Bleie, Karpfen	1000
Zander, mittel .	2800	Karpfen . . .	2000-2500

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten f. Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig (897
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 25. 4. bis 1. 5. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Geräucherter		Sprotten . .	900
Lachs . .	16000	Breitlinge .	20—30
Aal . . .	12000	Heringe, frisch	700— 800
Bückling .	1500	Plötzen . .	1800—2000
Aal	4000—5000	Barsche . .	2500—3000
Maifisch . .	4000	Hechte . . .	3500
Quappen . .	1500—2000	Merlitze . .	6000
Dorsche . .	900—1000	Schleien . .	4000—5500
Flundern . .	800—1000		

Der überaus große Auftrieb von Breitlingen senkte den Preis bis auf 20 Mk.; die Preise der andern Fische behaupteten sich auf der bisherigen Höhe.

Gewässer, 181
spez. Flußwasser, zum Abfischen mit eigenen Geräten, gegen Lohn oder Prozente, sowie Verwertung der gefangen. Fische übern. **Paul Muthmann,** Fischmstr., **Weida in Thüringen.** Netze jeder Art werden angefertigt, gebrauchte fachmännisch ausgebessert.

Aus dem Osten verdrängter Fischer sucht kleine Pachtung od. sich an einer größ. zu beteiligen. Angebote unter **R. S. 289** befördert d. Geschäftsstelle dies. Blattes.

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, 181 **Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett** offer. in ha. Qualität **Wilhelm Beug, Stettin,** Gabelsberger-Straße 7.

Gut gearbeitete Aalreusen suche zu kaufen von Weidengeflecht bevorzugt Fischermstr **A. Höhle, Blasewitz b. Dresden.**

Frauen w. d. mon. **Regel** stockt oder ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof-garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl. Distr.-Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23
Eimsbütteler Straße 12

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 25. 4. bis 1. 5. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz.	2800-3600	Schleien, groß .	3500-4000
Hechte, unsortiert	3500	Bleie, groß . .	2000-2400
Aale, groß . .	5500-6000		

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsort.	2800-3000	Karauschen, Bleie,	
Zander, groß .	4000-4500	Barsche, groß	—

Netz-Karbolineum 38
konserviert die Netze, verleiht ihnen **stache Haltbarkeit, schützt** vor **Sprock.** Anerkenn. zu Diensten. (639
Frank & Co., chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

Garnelenschrot, Fleischfuttermehl, Fischmehl, Futter-Lupinen zu billigst. Tagespr. (24
Hermann Rud. Kamm, Finsterwalde N.-L.

Schilfrohr, Winter, Sommer, **kauft** und Nutzungen übernimmt **Hydroflora,** Aktien-Gesellschaft **Berlin W 35,** Schöneberger Ufer 44.

Neu! Neu!
Größte Erfolge.
Dreiteilige Fischsenke
System „Wisotzky", **f. Fluß- u. Seefischerei.**
D. R. P., D. R. G. M., Ausl. Pat. **Prosp. kostenlos.**
Karl Ende, Maschinenbauanstalt, **Sangerhausen.** (3

Probe-Nummern der **Dtsch. Fäg.-Ztg.** verlange man von **J. Neumann, Neudamm**

Achtung!
Verkaufen oder verpachten Sie Ihre
Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände
nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.
Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse.
Paul Meltzer. (2
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse u. teilweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschied. Größe, Spezialwagen etc. auf briefliche Anfrage. — Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter**.

Bezugspreis: Monat Mai **600 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 923), sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **700 Mk.**, Ungarn, Polen und Rußland **900 Mk.** — Einzelne Nummern **160 Mk.** — Auslandspreis: **1 Schw. Fr** Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 19 **Neudamm, 13. Mai 1923.** **Bd. 26**

Fischereigeschichtliche Zeitbilder.

Von Dr. Rud. Neubaur.

Unter dem Sammelnamen „Fischereigeschichtliche Zeitbilder" soll hier in zwangloser Reihenfolge über die Fischereiverhältnisse solcher einzelnen Gewässer des Oberfischmeisterbezirkes Swinemünde berichtet werden, deren Geschichte wir kennen und deren fischereiliche Zustände damals ebenso beachtenswert waren, wie sie es heute noch sind. Das Stettiner Haff und seine drei großen Mündungsströme in See, Peene, Swine und Dievenow, mit ihrer viel größeren Wasserfläche als der Bodensee, sind infolge sehr interessanter geologischer Verhältnisse in unzählige einzelne verschiedenartige und durchaus verschiedenwertige Seen, Buchten, Seitenarme, Hasse kleinsten Formates und Abschnürungen mannigfacher Benennung zerteilt. Es sind Gebiete uralter Fischerei, über deren Verhältnisse in früheren Jahrhunderten uns alte Urkunden in mancherlei Hinsicht erfreulicherweise noch Auskunft geben können. Auch hat die hier in heutiger Art seit 83 Jahren bestehende staatliche Fischereiaufsicht und die uralte domänenfiskalische Fischereiverwaltung ganze Berge von Akten angehäuft, aus denen sich noch mancher verborgene Schatz hervorgraben läßt. Dies Alte sollte nicht vergessen werden! Die Gegenwart, geschwängert von der Vergangenheit, gebiert das Zukünftige, und oft können und müssen moderne fischereiwirtschaftliche Maßnahmen an das geschichtlich Gewordene und Vorhandene anknüpfen. Nicht alles Alte braucht auch als überholt zu gelten, und oft würden die Urenkel der damaligen Fischer neue Aufgaben nur mit Riesenkosten lösen können. Bei staatlichen Verwaltungsmaßnahmen ist deshalb die geschichtliche Kenntnis der vorliegenden Zustände meist sehr vorteilhaft. Auch dürfte dieser oder jener aus einem größeren Leserkreise Interesse bezeugen an hiesigen Fischereibetrieben und gern einmal Kenntnis nehmen von den fischereiwirtschaftlichen Problemen und den Aufgaben, die hier noch ihrer Lösung harren. Möchten die Schilderungen überall so vorurteilsfrei aufgenommen werden, wie sie berichtet wurden, als kulturhistorische Beiträge, niemand zu Leide und nur im Interesse der Sache!

Die Fischereiverhältnisse des großen und kleinen Vietziger Sees, diejenigen im Glambeckſee, im Usedomer und Neuwarper See, im großen und kleinen Haff selbst, im Achterwasser, ferner die des Peenestromes, dem Bollwerksreusen und Streuerfischerei ihr typisches Gepräge geben — diese im Frühjahr und Herbst einzig und allein auf die Barschwanderungen eingestellt auf uralten, stets ein und denselben Garnzügen —, von ihnen soll hier erzählt werden.

Wir beginnen heute mit einem kleineren fischereilichen Zeitbild, das allerdings erst eine 43jährige Geschichte aufweisen kann.

1. Die Fischerei in der „alten Fahrt" bei Caseburg.

Kurz ehe die Swine in ihrem alten, großbogigen Laufe — etwa 10 km vor ihrer Mündung in See — die Stelle erreicht, wo die beiden großen Schiffahrtswege Mellinfahrt und Kaiserfahrt aneinanderstoßen, nördlich der Ortschaft Caseburg (Meßtischblatt Nr. 768), bildete sie jahrhundertelang mehrere durch Wiesenstreifen und Sandbänke getrennte Rinnen. Die mittlere und tiefste, das alte Fahrwasser, hörte nun im Jahre 1880 auf als solches zu bestehen und sank zu einem toten Arme herab. Die Hafenbauverwaltung schüttete im Laufe dieses Sommers das stromaufwärts liegende Ende durch Baggererde zu und verband die beiden Wiesen, den Butterholm und die „lange Wiese", durch einen festen Damm, den sie mit

Digitized by Google

Bäumen bepflanzte. Durch menschlichen Eingriff wurde so aus einem Stromteile, der lebhaft mit Zahrten- (Zährte) und Goldfisch- (Gollfisch, Finte) Netzen regelmäßig befischt worden war, eine etwa 1100 m lange und 150 m breite, stromlose Bucht, die die Anwendung von Treibnetzen ausschloß. Der damalige Oberfischmeister nahm diese künstliche Veränderung, zu der natürlich auch eine Verflachung trat, zum Anlaß, der Stettiner Regierung dieses Gewässer künftig zur Verpachtung zur Wintergarnfischerei laut Pachttarif zu empfehlen, da, wie er meinte, die Verwertung im domänenfiskalischen Interesse fernerhin nicht anders erfolgen könne. Dies geschah sofort, und wir haben somit einen Fall, bei welchem vom Zeitpunkt der Entstehung eines wilden Gewässers an bis auf den heutigen Tag dessen Fischereinutzung nach Art und Erträgen aufs genaueste bekannt ist. Im Wege des öffentlichen Meistgebots erfolgte zunächst eine Verpachtung für das Winterhalbjahr 1880/81, die 315 Mk. erbrachte; die Anwendung sämtlicher gesetzlichen Gezeuge war gestattet.

Pächter wurden die Gebrüder F., die dann 42 Jahre lang ununterbrochen trotz scharfer Konkurrenz pachteten. In den Pachtbedingungen traten im Laufe dieser vier Jahrzehnte aber wiederholt Veränderungen ein. Zunächst wurde die Fischerei in der „alten Fahrt" nicht nur mehr für ein Winterhalbjahr, sondern „alternativ" sowohl für eine dreijährige als auch für eine einjährige Pachtzeit „zur Lizitation gestellt". Die Pächter hatten in einer Eingabe vom Jahre 1884 gebeten, die „alte Fahrt" auf das ganze Jahr, mit Ausnahme der gesetzlichen Schonzeit, zu verpachten. Im Winter sei die Fischerei wenig ergiebig, weil das Wasser dort sehr flach sei, wogegen im Sommer sich dort viele Fische aufhielten, um dort ihrer Nahrung, „vorzugsweise in Wasserblüten bestehend", nachzugehen. Die Winterfischerei hatte erst am 1. November beginnen dürfen, doch wurde auf besonderen Antrag und nach fischereilicher Begutachtung dann 1886 von der Regierung in Stettin gestattet: zur Beseitigung der angewachsenen Krautmassen in diesem Jahre schon vom 1. Oktober ab Garnzüge auszuführen. „Dies darf jedoch nur unter Aufsicht des Fischerei-Aufsichtsbeamten geschehen und ist sofort zu verbieten, wenn sich herausstellt, dgß die vorzeitige Ausübung der Garnzüge mit den Interessen der Erhaltung des Fischereibestandes unvereinbar ist." Binnen vier Wochen war der Verlauf dieser Angelegenheit anzuzeigen. Vom Jahre 1887 ab war die Fischerei in den Monaten April, Mai und Juni ganz untersagt. Gründe für diese weitgehende Beschränkung sind in den Akten aber nicht vermerkt, diese Bedingung findet sich einfach im ersten Paragraphen der Pachtverträge ein und scheint allgemeineren Erwägungen entsprungen zu sein. Erst im Jahre 1917 (Einfluß des neuen Gesetzes?) wurde sie nur auf die Frühjahrsschonzeit ausgedehnt. Im Laufe der Jahre traten auch Beschränkungen anderer Art hinzu. Waren bisher alle gesetzlichen Geräte ohne jede Einschränkung erlaubt, so wurden im Jahre 1905 sämtliche Ukeleifanggeräte vom Pachtvertrag ausgenommen. Von 1911 bis 1917 und 1917 bis 1923 aber hieß es stets im Paragraphen 10 des Vertrages, daß die Fischerei mit dem Ukeleigarn nicht in den Pachtvertrag gehöre und es dazu der jedesmaligen besonderen Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten nach dem § 15 der Ausführungsverordnung vom 8. August 1887 bedürfe. Die Länge jedes Flügels des großen Sommer- oder Wintergarnes wurde vom Jahre 1911 ab auf 120 m festgesetzt. Es fehlte auch nicht an Vorkommnissen anderer Art, die den Pächtern nachteilig wurden. Nur von fraglichem Schaden aber dürfte folgendes gewesen sein, das 1895 Gegenstand einer Beschwerde war. Die Hafenbauverwaltung hatte quer durch den Swinestrom gegen den Lognitzer Ort zu einige Hundert Meter von der „alten Fahrt" Senkstücke legen müssen und hier das Wasser um einen Meter verflacht. Der Aufzug der Fische nach der oberen Swine, besonders der des Zanders, „welcher Fisch den Aufzug längs dem Flußbette nimmt", sollte dadurch gehindert sein, da das gelegte Hindernis nicht überstiegen würde! — Der „Aufstieg" der Fische spielte damals womöglich eine noch größere Rolle als heute; einen typischen Beleg für diese weitverbreitete, jahrelang noch fortdauernde Überschätzung der Einwanderung von Fischen aus der See bietet die folgende Eingabe. Ein großer, allerdings sehr einseitig orientierter Verein von Haffischern brachte im Jahre 1901 die Beschwerde vor, daß sich seit vielen Jahren schon fortgesetzt der Fischbestand im großen und kleinen Haffe verringere, wodurch die Haffischer in Elend und Not gerieten. „Unter die Ursachen, welche die Verringerung des Fischbestandes im Haff veranlaßt haben und noch veranlassen (gesteigerter Schiffahrtsverkehr usw.), ist unseres Erachtens hauptsächlich zu rechnen die Zuschüttung derjenigen Wasserstraßen, durch welche die Fische aus der See zu dem Haff kommen, und die Verpachtung derselben. Dies war vor Jahren der Fall bei der Heidefahrt und ist jetzt wieder geschehen im Swinestrom beim sogenannten Butterholm bei Caseburg, wo das auf den Karten als „altes Fahrwasser" bezeichnete Fahrwasser zugeschüttet und an den Fischpächter F. in C. verpachtet ist. Da das Fahrwasser nur an einem Ende zugeschüttet ist, ist hier eine Sackgasse gebildet, in welche die Fische durch die hier herrschende starke Strömung hineingetrieben werden; werden vor das andere Ende nun Netze gesetzt, so können sie nicht wieder herauskommen und werden hier in sehr großer Menge gefangen. Der Pächter hat hiervon den Nutzen, und tausend andere Fischer werden geschädigt. Hier müßte Wandel geschaffen

Digitized by Google

werden; es müßte die Aufschüttung durchstochen werden, so daß die Fische weiter auch ins Haff kommen können, und müßten solche Fischpässe überhaupt nicht verpachtet werden." Die Schleppnetzfischer (von ihne nstammte die Beschwerde) erhielten aus Stettin abschlägigen Bescheid. Die Fischerei in der Heidefahrt und „alten Fahrt" diene dazu, einer großen Anzahl Fischerfamilien — aus Swinemünde wären es allein zehn — lohnenden Verdienst und Nahrung, namentlich während des Winters, zu verschaffen, welche ihnen nicht ohne triftige Gründe entzogen werden könnten, ganz abgesehen von dem nicht unerheblichen Verluste, den die Einnahmen des Domänenfiskus durch die Nichtverpachtung dieser Wasserstrecken erleiden würden. Bei der Größe des Haffes dürfte aber auch die Befischung dieser Gewässer auf den Fischereiertrag des ersteren keinen irgendwie bemerkenswerten Einfluß haben, zumal da tatsächlich nur ein geringer Bruchteil der die Swine von der See her hinaufwandernden Fische in diese schmalen und stromlosen Wasserstrecken hineingeriete und von diesen auch nur ein geringer Teil wieder gefangen würde.

Die Erträge der „alten Fahrt" wechselten zwar von Jahr zu Jahr, boten den Pächtern aber stets Verdienst. Von den Neidern wurden die Fänge natürlich stets maßlos übertrieben hingestellt, was besonders immer dann der Fall war, wenn das Aussuchen der untermaßigen Fische aus der Mätrize zwei bis drei Tage erforderte. Oft blieb dann aber nicht ein Drittel des Fanges an Großfischen über. 1911 wurden Klagen über zunehmende Verschlammung erhoben, und dies wirkte sich auch in den Pachtangeboten aus; die Konkurrenten blieben fort, und die Pacht sank. Es mußte anerkannt werden, daß im Jahre vorher nur für 900 Mk. Fische gefangen waren und im letzten Jahre der Pachtzeit weder Unkosten noch Garnverschleiß gedeckt waren. Doch waren dies vorübergehende Zustände. Schlimm war die Raubfischerei, und die Pächter gaben Jahr für Jahr vom 1. Oktober bis zum Frühjahr pro Nacht 2 Mk. als Wachegeld aus, um vor den Kohlenlöschern aus Swinemünde sicher zu sein. Kürzlich mußte auch Klage geführt werden über die Aalangler der Umgegend, die die Grenze des Pachtgewässers nicht respektierten, wobei sie sich freilich auf das Fehlen jeglicher sichtbaren Grenzbezeichnung berufen konnten, denn obschon in früheren Verträgen ausdrücklich zur Bedingung gemacht, verzichteten die Pächter aus Sparsamkeitsgründen darauf. Wenn nun auch seit 1880 bis zu diesem Frühjahr die Pächter stets dieselben waren, so wurde doch auf die Auswahl der Pächter bei jeder Neuverpachtung große Sorgfalt verwandt. Und es kam mehrfach vor, daß die Gebrüder F. den Zuschlag erhielten, obschon sie nur zweitbeste Bieter geblieben waren. In den öffentlichen Bekanntmachungen hieß es jedesmal, daß nur solche Pächter zur Abgabe von Pachtgeboten zugelassen würden, welche dem Oberfischmeister als zuverlässige und kautionsfähige Fischer bekannt seien, und oft mußten deshalb Gelegenheitsfischer, Landwirtschaft treibende Nebenfischer, Handels- und Kahnschiffer vor den ortseingesessenen Pächtern zurücktreten, die die Gewähr boten, auch in Wintern ohne Eis die Pacht aufzubringen, ohne Raubbau zu treiben. Sie zahlten an Pacht in den einzelnen Perioden der letzten 42 Jahre jährlich 300, 170, 201, 835, 1010, 1700, 2150, 1200 und 1500 Mk.; der letzte Vertrag lief von 1917 bis zu diesem Frühjahr. Die „alte Fahrt", deren Länge und Breite oben geschildert wurde, dürfte etwa 70 Morgen Wasseroberfläche haben; für den Morgen Wasser wurden also in den letzten sechs Jahren 21 Mk. und 40 Pfg. jährliche Pacht gezahlt. Das Höchstgebot auf dem Termin am 5. April 1923 betrug dreieinhalb Millionen, für den Morgen also gerade 50000 Mk.! Nachdem zunächst eine Fischerei auf Anteil ausgeboten war, die bei den immerhin unsicheren Erträgen dem Pächter die meiste Sicherheit geboten hätte, mußte von dieser Art des Ausbietens alsbald Abstand genommen werden, da die Angebote sich von 33 Prozent auf 60, 65 und 80 Prozent Abgabe vom Fange überstürzten und Neigung bestand, noch höher zu bieten. Außer bei der Garnfischerei würde aber jede Kontrolle mangeln, wenn schließlich auch die Erträge der Aalangeln, Reusen und Netze sich hätten einigermaßen befriedigend schätzen lassen. Die Gebote in barem Gelde zogen in schneller Folge von einer halben Million der alten Pächter zu einer vollen von Pritterschen Fischern und zu zwei, drei und dreieinhalb Millionen von Caseburger und Pritterschen Fischern an. Die Spekulation zielt einmal auf den Ukeleifang, der aber bei der geringen Tiefe der „alten Fahrt" — am Eingang hat sie 2 m, wird aber bald etwas flacher und ist im Durchschnitt 1,6 m tief — fraglich bleibt, sodann auf die Besonderheit dieser „Fischfalle". An Standfischen enthält diese Art von Gewässern hier kaum Nennenswertes. Die Hauptmenge der Fische flüchtet beim Wegströmen des Grundeises im Frühjahr in diese schützenden Nebengewässer und wird unter dem Eise mit dem Garn dann herausgeschöpft. Blei und Plötze sind die Hauptarten. Im Sommer beißt etwas Aal. Hechte kommen vor.

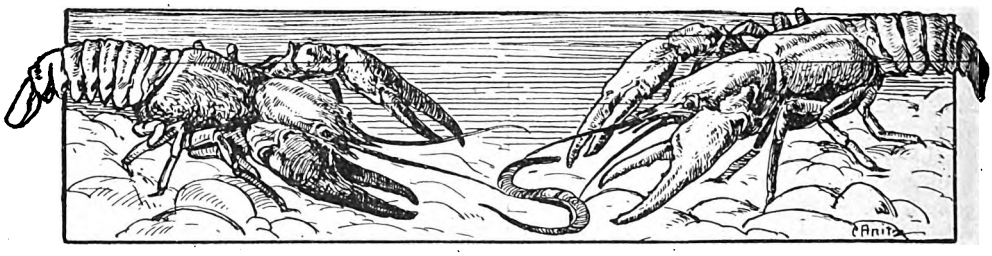
Nachträgliche Angebote machten nun eine Neuausbietung nötig. Es waren bei der Regierung solche in Höhe bis zu viereinhalb Millionen Mark bei sofortiger Auszahlung eingelaufen! Auf dem neuen Termin erreichten die beiden Höchstgebote 9 Millionen (alte Pächter) und 9,1 Millionen Mark (andere Caseburger Fischer). Der Morgen Wasserfläche wird also jährlich mit 128 571 Mk. und künftig „gleitend" mit 2½ Zentnern Plötze bezahlt!

Digitized by Google

keine Rolle. Ziel der großen Fänge sind die Zugfische.

Auf Sandgrund lagert eine 30 cm dicke, fruchtbare Schlammschicht mit reicher Tierwelt, unter der der große rote Chironomus besonders häufig ist. Die Ufer haben einen ganz schmalen Saum von Rohr. Köcherfliegenlarven sind unter den Insekten die zahlreichsten. Die Mollusken sind in folgender Reihenfolge recht zahlreich vertreten: Dreissensia, Bithynia, Valvata, Limnaeen, Paludina, Anodonta. Doch spielt bei der Fischereinutzung der fressende Fisch

Der Sport am Fischwasser.



Allerlei über Raubfischerei.

Von U. Naschke.

II.

An dem eben beschriebenen Fließ hatte ich einmal einen Anblick für Götter, dessen Beschreibung ich den werten Lesern der „Fischerei-Zeitung" nicht vorenthalten möchte. Es war in den Sommerferien; ich hatte inzwischen endlich eine Försterei mit Fischereiberechtigung bekommen, nämlich in dem etwa 4 km langen Fließ. Wir hatten, um die finanziellen Verhältnisse in den schweren Kriegszeiten etwas aufzubessern, Sommergäste genommen, Berliner, die Waldluft schnappen wollten und die auf die Angelei ganz versessen waren; besonders das etwa neun- bis zehnjährige Mädchen quälte meinen gleichalterigen Altesten fast täglich mit der Angelei. Da die Plötze im Juli besonders gut biß, machte den beiden die Sache unheimlichen Spaß, bis Schön-Elschen einmal nach einem Regen von einem schlüpfrigen Steig, der über das Fließ führte, ins Wasser fiel. Mein Altester war schon so viel Kavalier, daß er ohne Besinnen nachsprang und den Lebensretter markierte. Viel zu retten gab es nämlich nicht, denn das Fließ war nicht tief, und das Wasser war warm, so daß aus der ganzen Affäre mehr ein Badevergnügen wurde. Das Schlimmste bei der Sache aber war das, daß die Kleider der holden Kleinen total durchnäßt waren, denn sie war nämlich lang ins Fließ gefallen. Nun war guter Rat teuer! Nach Hause gehen heute, wo die Plötzen nach dem Regen so besonders gut bissen? — J, daran dachte keins von den beiden! Aber was wird die Mutter sagen? Wenn die erfährt, daß ich ins Wasser gefallen bin, meinte Elschen, darf ich nicht mehr angeln gehen, und das wäre doch sehr traurig! Na, sagte mein Altester, dann müssen wir eben die Kleider an der Sonne trocknen. Elschen zögerte anfangs, aber dann siegte die Passion über alle Bedenken, und sie war mit allem einverstanden, nur sollte der Genosse „in Petri" auch mitmachen. Ach, meinte der, bei mir sind sie es schon gewöhnt, daß ich in den großen Ferien alle Tage naß nach Hause komme, das fällt gar nicht auf. Aber Elschen ließ nicht nach: es sei besser, wenn keiner mit nassen Kleidern nach Hause käme; und so siegte denn, wie immer, die holde Weiblichkeit, und auf der nahen Wiese wurden die Kleider ausgebreitet, natürlich alle, auch die Hemden, und damit die kostbare Zeit nicht verlorenging, wurde inzwischen lustig weitergeangelt. Jetzt konnte man ruhig auf den schlüpfrigen Steig treten, wenn man auch ins Wasser dabei fiel, die Kleider wurden nicht mehr naß! Ganz lautlos ging es bei dieser Angelei nicht her, denn als ich in die Nähe des Fließes kam, glaubte ich ganz bestimmt wieder unberechtigte Angler am Werk und war enttäuscht und erstaunt zugleich über dieses Anglerpaar im Adam- und Eva-Kostüm. Soeben hatte Elschen wieder eine zappelnde Plötze herausgezogen, die mein Altester, wie es sich für einen Kavalier geziemt, selbst wenn er sich auch im Adams-Kostüm befindet, vom Haken befreite und in das gemeinsame Gefäß tat; dabei wurde jedesmal festgestellt, wieviel jeder hatte! —

Ich erfreute mich noch eine Weile an dem kindlichen Spiel und den gesunden, gut gebauten, kräftigen Körpern, dann schlich ich leise weiter und wollte mal abwarten, wie die beiden sich aus der Klemme ziehen würden. Na, sie haben nicht gelogen! Als Mama die etwas derangierte Toilette und Frisur ihrer lieben Tochter sah, bekam sie zunächst einen heillosen Schreck; nach Aufklärung und Beschreibung von den beiden Anglern im Adam- und Eva-Kostüm gab es ein allgemeines Gelächter! — Glückliche Jugend! Heute würde Schön-Elschen, aus der inzwischen ein Fräulein Else geworden ist, wohl wesentlich anders handeln! — — —

Das beschriebene Fließ war auch sehr krebsreich; aber wenn wir auch hin und wieder mal krebsten, so taten wir den Krustentieren verhältnismäßig wenig Abbruch. Ich weiß gar nicht mal,

Digitized by Google

ob das gut war; es wurde mir gesagt, daß zuviel Krebse in dem Fließ seien und diese daher nicht wachsen würden, sondern klein blieben, weil sie sich nicht ernähren könnten. Trotzdem durfte ich die unrechtmäßige Fischerei nicht dulden, und außerdem fingen die Kerle jeden kleinen Krebs und schonten auch die Weibchen mit Eiern nicht.

Nachdem ich mehrere Frevler abgefaßt hatte, besonders an Sonn- und Feiertagen, hörte die Raubfischerei auf einmal ganz auf, und ich glaubte schon ganz sicher, daß mein energisches Eingreifen Ruhe geschafft hätte, wenn nicht untrügliche Spuren an den sandigen Stellen des Fließes: verlorene Fischereigeräte, herausgezogener Schlamm und sogar mein Kahn nicht eine untrügliche Sprache geredet hätten. — Da erfuhr ich von einem meiner Kulturarbeiter durch Zufall, daß die „Brüder" nunmehr des Nachts auf Raub ausgingen und bei Fackellicht fischten und krebsten.

Eines Sonnabends kam ich abends sehr spät von der Oberförsterei, woselbst ich dienstlich so lange aufgehalten worden war, und ging, da es eine herrliche Sommernacht war, den kleinen Umweg das Fließ entlang nach Hause, in der heimlichen Erwartung, Fischdiebe anzutreffen. Und richtig! Als ich um eine scharfe Ecke kam, dachte ich nicht anders, als daß Irrlichter auf dem Bruch umhertanzten, an dessen Rande das Fließ floß. Eine ganze Kolonne war dabei, das Fließ krebsrein zu machen, einzelne Kerle erkannte ich sogar an der Sprache, im Kienfackelschein sah ich bekannte Gesichter, und auch die holde Weiblichkeit war vertreten! Hier hieß es vorsichtig sein, wollte man nicht von der ganzen Gesellschaft überwältigt werden. Meinen bewährten Stichelhaarigen hatte ich nicht mit, dafür aber einen Zögling, der sich nicht nur nicht mutig, sondern sogar ängstlich zeigte. Ich wußte aber, woher die Gesellschaft war, und verlegte ihnen den Rückwechsel am Ausgange des Dorfes. Meine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt; erst als es schon ziemlich hell wurde, kam die Bande an, unter lautem Lachen der Damen. Anscheinend hatten diese sich auch sehr gut amüsiert bei dem Vergnügen des Krebsfanges. Ich begrüßte sie wieder sehr höflich mit einem lauten „Guten Morgen, Herrschaften", und forderte sie sofort energisch auf, alle Gegenstände hinzulegen und beiseite zu treten, was sie merkwürdigerweise auch nach einigem Zögern taten, vielleicht war auch ein nicht mißzuverstehender Griff nach dem Gewehr schuld daran. Kurz und gut: zwei Körbe und eine große Ledertasche voller Krebse waren mein. Die Hälfte habe ich aber wieder hineinsetzen müssen ins Fließ, da sie noch zu klein waren; auch einige Plötzen waren dabei, sogar ein Hecht, mir alles sehr willkommene Eroberungen. Da ich die meisten der Bande kannte, hatte das Ausreißen für sie keinen Zweck, sie verlegten sich vielmehr aufs Bitten und versprachen, es nie wieder zu tun; es sei das erstemal, daß sie solchen Krebsfang getan hätten, was natürlich fürchterlich erlogen war.

Kleinere Mitteilungen.

— **Gewerbesteuer.** Auf eine Eingabe erhielt der Preußische Fischereiverband das folgende Schreiben des preußischen Finanzministers: „Auf die Eingabe vom 18. Februar — J.-Nr. V 690 — erwidere ich ergebenst, daß der Fischfang nach den geltenden Bestimmungen nur insoweit der Gewerbesteuer unterworfen ist, als er pachtweise in geschlossenen Gewässern betrieben wird. Sofern diesem Grundsatz zuwider Fischereibetriebe in einzelnen Fällen zur Gewerbesteuer herangezogen sein sollten, muß es den Inhabern überlassen bleiben, hiergegen die entsprechenden Rechtsmittel einzulegen."

— **Bestrafungen bei Fischereivergehen.** Der Preußische Fischereiverband erhielt auf seinen Antrag vom 2. Dezember 1922, betreffend schärfere Ahndung von Fischereivergehen, unter dem 23. März 1923 — I 3535 — vom Justizminister folgende Mitteilung: „Auf das Schreiben vom 2. Dezember 1922 — J.-Nr. V 619 — hat der Generalstaatsanwalt bei dem Kammergericht den ihm unterstellten Behörden einschließlich der Amtsanwälte die nachdrückliche Verfolgung aller Fischereivergehen erneut zur besonderen Pflicht gemacht und sie insbesondere angewiesen, bei der Stellung des Antrages auf Bestrafung und bei Begründung des beantragten Strafmaßes neben der Gemeinschädlichkeit der Tat auch die Geldentwertung entsprechend zu berücksichtigen. Den Gerichten können für ihre rechtsprechende Tätigkeit Weisungen im Aufsichtswege nach § 1 des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes (Artikel 102 der Reichsverfassung) nicht erteilt werden. Den Geschädigten von dem Hauptverhandlungstermin stets Nachricht zu geben und den Antragstellern die ergehende gerichtliche Entscheidung mitzuteilen ist wegen der weittragenden Folgerungen, die sich an einen solchen Vorgang bei andern Strafsachen knüpfen würden, zu meinem Bedauern nicht ausführbar."

— **Verurteilte Fischschmuggler.** Die Strafkammer in Konstanz hat sich mit einem sehr umfangreichen Fischschmuggel beschäftigt, an dem der 42jährige Fischhändler Nikolaus Mahlbacher und der 35jährige Fischhändler Albert Wehrle, beide von Allensbach, sowie der 43jährige Fischzüchter und Händler Adolf Gropp von Rohrdorf bei Nagold beteiligt waren. Die Angeklagten hatten, wie der „Mannheimer General-Anzeiger" berichtet, vom November 1921 bis April 1922 über Singen—Gottmadingen Süßwasserfische nach der Schweiz ausgeführt. Die Angeklagten Mahlbacher und Wehrle waren im wesentlichen geständig, während der Angeklagte Gropp erklärte, von der ganzen Sache nichts gewußt zu haben. Durch die beschlagnahmten Bücher, Briefe und Rechnungen konnte jedoch festgestellt werden, daß die Angeklagten zweierlei Bücher führten, eines für sich und eines zur Vorlage an die Kontrollbehörde. Der Schmuggel hatte übrigens auch eine politische Seite. Als der Angeklagte Gropp in der „Schweizerischen Fischereizeitung" den Verkauf von

Digitized by Google

Forellen und Forellenbrut usw. anpries, erhob die Ablieferungskommission der Entente bei der deutschen Reichsregierung Vorstellungen, weil die vorgeschriebene Zahl von Forelleneiern und Forellenbrut nicht abgeliefert wurde. Durch das Vergehen der Angeklagten hatte daher auch die deutsche Regierung Unannehmlichkeiten. Das Gericht verurteilte Mahlbacher und Wehrle zu je sechs Wochen Gefängnis und je 300000 Mk. Geldstrafe und Gropp zu zwei Monaten Gefängnis und einer Million Geldstrafe. Die Angeklagten haben die Kosten zu tragen und müssen das Urteil veröffentlichen. (Diese Gerichtsverhandlung ist insofern noch besonders interessant, als der Fischzüchter Gropp nach Bekanntwerden des Schmuggels und seiner Veröffentlichung in den Zeitungen die Presse zur Aufnahme einer Berichtigung zwang, in der jede Mitbeteiligung an dem Schmuggel seinerseits als unwahr erklärt wurde.)

— **Herstellung von Mischfutter für Zier-(Aquarien-)Fische.** Nach der Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 26. Januar 1923 (RGBl. S. 98) finden fortan die Vorschriften der Mischfutterverordnung vom 8. April 1920 (RGBl. S. 491) auf Mischfutter, das zur Verfütterung an Zier-(Aquarien-) Fische bestimmt ist, keine Anwendung mehr. Mischfuttermittel, die für die Futterversorgung von Nutzfischen bestimmt sind, unterliegen, wie auch alle sonstigen Futtermittel, nach wie vor den Vorschriften der Mischfutterverordnung.

— **Analysengebühren für Thomasmehl.** Der Verein der Thomasmehlerzeuger hat beschlossen, die Gebührenfestsetzung in Zukunft in folgender Weise vorzunehmen: Ab 1. April wird für eine Analyse zitrsl. P_2O_5 der Erzeugerpreis für 10 kg zitrsl. P_2O_5 im Thomasmehl vergütet mit der Maßgabe, daß der errechnete Preis in der Weise auf 500 bzw. 1000 abzurunden ist, daß die sich ergebenden Endzahlen über 250 und mehr auf 500, über 750 und mehr auf 1000 nach unten bzw. oben abgerundet werden. Für eine Analyse Gesamt-P_2O_5 sollen 85 % und für eine Feinmehl-Untersuchung $^1/_7$ des Betrages für eine Untersuchung zitrsl. P_2O_5 bezahlt werden. Die Gebühren für die Untersuchung stellen sich vom 1. Mai ab bis auf weiteres wie folgt: Auf zitronensäurelösl. P_2O_5 12500 Mk., auf Gesamt-P_2O_5 10500 Mk., auf Feinmehl 2000 Mk. (Zentralblatt des Deutschen Landwirtschaftsrats Nr. 19 vom 30. April 1923.)

— **Überfluß an Breitlingen.** Der Breitlingsfang ist in den ersten Maitagen in der Danziger Bucht so stark, daß die Danziger Räuchereien diese Mengen nicht annehmen können. Sie gehen deshalb in Motorbooten nach den Räuchereien in Elbing und Kahlberg. Das Pfund frischer Breitlinge ist daher in Danzig schon für 20 Mk. zu haben.

— **Allerlei vom Stör.** Ein Fischer in Dirschau fing in seinem in der Weichsel aufgestellten Störnetz einen riesigen Stör von über zwei Zentner Gewicht und verkaufte ihn nach Danzig, wo ihm für Rogen und Fleisch eine sehr bedeutende Summe bezahlt wurde. In der Weichsel werden nur noch selten Störe gefangen. Im Jahre 1900 wurden rund 27000 kg, 1903 etwa 10600, 1906 rund 17500 kg gefangen. In der Folgezeit ging der Fang immer weiter zurück. Um die Vermehrung des Störs künstlich zu versuchen, wurde im Jahre 1906 bei Dirschau eine besondere Station zur Gewinnung und Entwicklung von Störeiern angelegt. Die Fischer sollten an die Station jeden gefangenen laichreifen Stör einliefern, und sie erhielten außer dem Tagespreis noch 10 Mk. als Prämie. Nähere Angaben über jene Station sind in der Folgezeit nicht bekanntgeworden. Die jungen Störe kommen in den Strömen zur Welt und wandern dann im Spätsommer in das Meer, um dort längere Zeit in tieferen Schichten zu bleiben und erst später wieder in den Strom zu ziehen.

— **Redaktionsmitteilung.** Da ich auf Reisen abwesend bin und mich Zuschriften in der nächsten Zeit in Jena nicht erreichen, bitte ich, alle redaktionellen Anfragen, Beiträge usw. bis auf weiteres direkt an die **Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung" in Neudamm** zu senden. Dr. E. Walter.

Amtliche Bekanntgaben.

Schutz der Fischerei.

Vf. d. Min. f. Landw. u. d. Min. d. J. vom 10. 4. 1923. MBliV. S. 463.

Es liegt Veranlassung vor, die Ortspolizeibehörden darauf hinzuweisen, daß ihnen — soweit nicht einzelne Befugnisse an Oberfischmeister übertragen sind — auch die polizeiliche Aufsicht über die Fischerei in den Binnengewässern obliegt. Bei der zunehmenden Bedeutung der Fischerei für die Volksernährung ist ihr wirksamer Schutz durch alle dazu gesetzlich berufenen Behörden und Beamten notwendig. Insbesondere werden die Ortspolizeibehörden eingehenden Anzeigen über Zuwiderhandlungen gegen fischereigesetzliche und fischereipolizeiliche Vorschriften ihre erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, bei Übertretungen unter Berücksichtigung der kurzen Verjährungsfrist die Ermittelungen mit größter Beschleunigung zu betreiben, gegebenenfalls Strafverfügung zu erlassen oder das Ergebnis der Ermittelungen den zuständigen Behörden der Staatsanwaltschaft zuzuleiten haben. In zweifelhaften Fällen ist mit dem zuständigen Oberfischmeister rechtzeitig Fühlung zu nehmen.

Aus der Rechtsprechung des Preußischen Landeswasseramts.

Erklärung offener Gewässer zu geschlossenen.

Die Vorschriften des Fischerei-Gesetzes über die Bildung geschlossener Gewässer sollen der vorteilhaften Bewirtschaftung dienen. Der Fischereiberechtigte soll in die Lage kommen, die von ihm eingesetzten Fische auch selbst zu fangen. Trotzdem wird eine zeitweise jährliche Aufhebung der Sperrung in der Regel für die Monate Dezember und Januar (mit Ausnahme der Provinz Ostpreußen, wo die

Digitized by Google

ununterbrochene Schließung zugelassen ist) zu erfolgen haben, um den Durchzug von Wander- oder Zugfischen im Winter oder den Zuzug von Fischen — zum Winteraufenthalt zur Vermeidung des Grundeises — im Interesse der ober- und unterhalb Fischereiberechtigten zu ermöglichen. In der Ausführungsanweisung zum Fischerei-Gesetz vom 16. 3. 1918 §§ 2, 3 Nr. 2 ist darauf hingewiesen, daß bei Schließung von Seen auf den Frühjahrsfischzug keine besondere Rücksicht genommen zu werden braucht, weil die Fische nicht im See zu laichen brauchen und erforderlichenfalls andere Laichplätze für sie hergestellt werden können. Im übrigen wird aber bei der Schließung nicht nur auf die Absperrung des Wechsels bestimmter Fische, sondern auch aller vollmaßigen Fische Bedacht zu nehmen sein.

Die Minderung des Fangens von Fischen in den oberhalb des geschlossenen Gewässers liegenden Gewässern bildet keinen Grund gegen eine Schließung. Schadenersatz-Ansprüche in dieser Hinsicht sind nach § 3 Abs. 2 und 4 a. a. O. ausdrücklich ausgeschlossen. Winkelrechen bilden ein durchaus geeignetes Absperrungsmittel. (Beschluß des Landeswasseramts vom 4. 7. 1922, I. Senat, I. F. 5, 1922.) M. D.

Briefkasten.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 300 Mk. Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage 6. Schweinemist in der Teichwirtschaft. 1. Gibt es unter den bekannten Wasserpflanzen in unsern norddeutschen Teichen und Seen giftige, die man an die Schweine nicht verfüttern darf? — 2) Vor mehreren Jahren riet der praktische Herr v. Heyking, die Schleien aus ganz verkrauteten Seen, aus denen man sie nur während der Laichzeit in Bungen fangen könne, bis zum Herbst, der bessern Versandzeit, in kleinen Teichen mit strohlosem Schweinedünger zu mästen. Wie tief muß ein derartiger Teich angelegt werden, und wieviel Kubikmeter Wasser würde man auf 100 Pfund Schleien rechnen?

Antwort: 1. Von giftigen Wasserpflanzen ist zu nennen der Wasserschierling (Cicuta virosa), der stellenweise auch massenhaft auftreten kann. Ob auf Schweine noch andere Wasserpflanzen giftig wirken können, ist uns nicht bekannt. Dagegen bilden viele untergetauchte Wasserpflanzen, zum Beispiel auch die vielgeschmähte „Wasserpest", ein gutes Schweinefutter. — 2. Die längere Aufbewahrung von Schleien in großen Garnsäcken in der warmen Jahreszeit ist allerdings nicht zu empfehlen, da die Schleie hierin, wie überhaupt in engen Hältern, leicht von Hautkrankheiten befallen wird. Kleine Feldteiche verdienen für die Aufbewahrung entschieden den Vorzug. Aber auch in ihnen läßt sich die Schleie nicht etwa nach Art der Forelle mästen, ob sie nun Wasserdurchlauf erhalten oder nicht. Von einer solchen Idee der Schleienmästung müssen Sie Abstand nehmen. Die Schleien müssen auch in den Aufbewahrungsteichen immer unter einigermaßen natürlichen Verhältnissen gehalten werden. Freilich können Sie durch Fütterung und Düngung nachhelfen und dann den Teich stärker besetzen; aber auch in diesem Falle wird man kaum über 100 Speiseschleien je Ar hinausgehen dürfen. Der Teich müßte wenigstens zu einem Drittel eine Tiefe von 1 m oder bei größerer Flachheit doch einen durchgehenden recht tiefen Graben besitzen. Ein Versuch mit strohlosem Schweinemist dürfte empfehlenswert sein, obwohl sich sichere Resultate nicht vorhersagen lassen. Dieser Mist wird teilweise direkt aufgenommen, teilweise im Stoffkreislauf zu natürlicher Nahrung umgewandelt werden. Für Düngungszwecke wird strohloser Schweinemist auch in Karpfenteichen mit gutem Erfolg verwendet. Es handelt sich dabei aber weniger um eine Mästung der Fische als um die Umsetzung in die Nährflora und Nährfauna. W.

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 6. Mai 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter bis 7000 ℳ, Wildkanin: Winter bis 2000 ℳ, Füchse: Winter I 273 520 ℳ; Steinmarder I 410 280 ℳ; Baummarder I 512 850 ℳ; Iltisse I 51 285 ℳ; Maulwürfe I 2000 ℳ; Dachse: I 68 380 ℳ das Stück; Rehe: Sommer 6000 ℳ, Rehe: Winter 4000 ℳ das Pfund; Rotwild: trocken 3000 ℳ das Kilo; Damwild: trocken 4000 ℳ das Kilo, Schwarzwild: trocken 500 ℳ das Kilo; Kanin bis 6000 ℳ; Katzen bis 5000 ℳ; Otter bis 512 850 ℳ. — Vorstehende Preisangaben müssen als freibleibend betrachtet werden.

Nach der „Kürschner-Zeitung" (Leipzig) vom 6. Mai 1923. Otter 250 000 bis 300 000 ℳ, Steinmarder 200 000 bis 250 000 ℳ, Baummarder 250 000 bis 300 000 ℳ, Füchse 125 000 bis 200 000 ℳ, Iltisse 50 000 bis 70 000 ℳ, Dachse 45 000 bis 50 000 ℳ, Maulwürfe 1800 bis 2500 ℳ, Hamster 3000 bis 3500 ℳ; Kanin (Kürschner) 5000 bis 10 000 ℳ, Hasen (Winter) bis 4500 ℳ, Rehdecken 2000 bis 4000 ℳ. Die Unsicherheit der gegenwärtigen Marktlage läßt es nicht zu, maßgebende Preise festzusetzen. Die oben bezeichneten Preise sind als ungefähr erzielte Preise aufzufassen, da sie starken, wechselnden Schwankungen infolge der andauernden plötzlichen ruckweisen Entwertung des Papier-Ersatz-Geldes unterliegen.

Für die Redaktion: i. V. Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Fischereigeschichtliche Zeitbilder. 157. — Allerlei über Raubfischerei. 160. — Gewerbesteuer. 161. — Bestrafungen bei Fischereivergehen. 161. — Verurteilte Fischschmuggler. 161. — Herstellung von Mischfutter für Zier-(Aquarien-)Fische. 162. — Analysengebühren für Thomasmehl. 162. — Ueberfluß an Breitlingen. 162. — Allerlei vom Stör. 162. — Redaktionsmitteilung. 162. — Amtliche Bekanntgabe. (Schutz der Fischerei.) 162. — Aus der Rechtsprechung des Preußischen Landeswasseramts (Erklärung offener Gewässer zu geschlossenen). 163. — Briefkasten. 163. — Vom Rauhwarenmarkt. 163. Sondermarktberichte und Anzeigen.

Digitized by Google

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Melzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 30. 4. bis 5. 5. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte . . .	1950—3600	1200—2800	Mk.
Zander . . .	—	2200—4750	„
Aale	3000—6550	3800—6200	„
Karpfen . . .	—	1800—1600	„
Schleien . . .	3400—4200	2600—2750	„
Barsche . . .	1800	500—1900	„
Bleie	2200—2650	1240—2400	„
Plötzen . . .	1000—1030	750—1100	„

Krebse je Schock 20000—90000 Mk.

Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft, Preise anziehend. — Krebse gefragt.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 1. 5. bis 7. 5. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Elbbutte Mo groß 1275, mittel 1040 bis 1300; Mi groß 1375, klein 775; Do mittel 1300; Fr groß 1575; So groß 1550, klein 1225. Barsch Fr mittel 900; So groß 2025, mittel 1850. Zander Mi groß 6100 bis 6200, mittel 4200, klein 3800; Do klein 2000; Fr mittel 6700, klein 4100; So groß 6700, mittel 6850, klein 4400. Schneider So klein 450. Pliete Mo klein 300 bis 600; Do klein 325 bis 400; Fr klein 400. Plötze (Rotauge) Fr klein 800; So klein 575 bis 1000. Aland Mo mittel 1150; Do klein 1225; Fr mittel 2500, klein 1375 bis 1525. Schleie Fr groß 2500. Brachsen Mo groß 1625 bis 2200, mittel 1175, klein 1150; Mi mittel 1600 bis 1800, klein 1125; Fr groß 3050, mittel 2550 bis 2900, klein 1900 bis 2100; So mittel 1000, klein 500 bis 800. Rubel Mi mittel 725 bis 1000; Do mittel 1000 bis 1050, klein 925; So mittel 1000. Hecht Mi groß 2000 bis 2700, mittel 2600 bis 2900; Do groß 2600 bis 3400, mittel 3050 bis 3725, klein 2800 bis 3650; Fr groß 2650, mittel 3100 bis 3450, klein 2200; So groß 2125 bis 3000, mittel 2850 bis 3000, klein 1825 bis 2400. Lachs Mi groß 10000; Do groß 11400 bis 12800, 15100 bis 15800, klein 13000; So groß 12900 bis 16800, mittel 7800. Forelle Mo groß 16750 bis 18500; Do groß 15200 bis 15900, klein 14000; So groß 15400. Schnäpel Mo mittel 3300 bis 3800; Mi mittel 3850; Do mittel 4100 bis 4500; Fr groß 4100 bis 4500; So mittel 3550 bis 3650. Maifisch Mo 3200 bis 3350; Fr groß 3400; So 3225 bis 3350. Aal Mi groß 7000, mittel 5700 bis 6500, klein 1300 bis 3025; Do groß 6800 bis 7350, mittel 4600 bis 5500, klein 1025 bis 3250; Fr groß und mittel 8000, klein 1300 bis 5800; So groß 6000 bis 7400, mittel 3900 bis 4900, klein 975 bis 3100. Stinten Mi mittel 500; Do mittel 14 0; So klein 405. Naap Mo groß 2300. Lachsforelle Fr klein 12100.

Breslauer Fischpreise im Wochendurchschnitt von J. Friede Nachflg., Breslau, für die Woche vom 2. 5. bis 8. 5. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:

	Mk.		Mk.
Karpfen (schles.)	—	Bleie, groß	1000
Schleien, gr. u. kl.	3000	Plötzen, groß . . .	900
Hechte, unsort.	1500	Aale, groß	3500
Forellen, gr. u. kl.	3500	Karauschen	—

Fische in Eisverpackung:

	Mk.		Mk.
Hechte, unsortiert .	1500	Karauschen, Barsche,	
Zander, groß . .	3500	Bleie, groß .	900-1000
Zander, mittel .	3500	Karpfen . . .	—

Königsberger (Pr.) Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 1. 5. bis 7. 5. 1923. Es kosteten je Pfund:

	Mk.		Mk.
Zander, groß .	3500—3800	Bleie, groß .	1600—1800
do. mittel	2800—3000	do. mittel .	1100—1200
do. klein .	1500—1600	do. klein .	600—700
Dorsche . . .	400—450	Plötzen, groß .	600—650
Barsche, groß	—	„ klein	350
do. klein .	—	Hechte . . .	1800

Oberförsterei Selgenau in Schönfeld (Grenzmark) verpachtet am **Mittwoch, den 27. 6. 23 vorm. 18 Uhr** im Gasthause Schatz in Schönfeld öffentlich meistbietend auf die Dauer von zwölf Jahren **vom 1. 7. 1923 bis 30. 6. 1935 die Mitfischerei im Glumia-Fluß** vom Eintritt der Glumia in die Gemarkung Schönfeld bis nach Auerbachshütte. Länge etwa 10 km, Größe etwa 1,781 ha. Vorhanden noch 18 Mitfischereiberechtigte. Schwacher Bestand an Hecht, Barsch, Plötze, Aal, etwas Lachsforelle. Pachtbedingungen liegen auf der Oberförsterei aus oder sind gegen Einsendung von 500 Mk. durch sie zu beziehen. (326

Kürzlich erschien:

Wildseuchenbekämpfung

Gemeinfaßliche Belehrung über die wichtigsten seuchenartigen Krankheiten unseres Wildes von Geh. Med.-Rat Prof. Dr. A. Olt in Gießen u. Geh. Reg.-Rat Dr. A. Ströse in Berlin-Zehlendorf.

Die Bedeutung der Wildseuchen für das Weidwerk und für die Volkswirtschaft ist derartig, daß jeder weidgerechte Jäger und Heger es als seine Pflicht betrachten muß, dieses Buch zu studieren und Massenverluste zu vermeiden.

Grundzahl 1, Teuerungszahl zur Zeit 3000, also Ladenpreis 3000 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung u. von der Verlagsbuchhandlung

J. Neumann in Neudamm.

Laubfrösche

kauft ständ. jed. Posten

Fisch-Schubert,

Mittweida in Sachsen.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 2. 5. bis 8. 5. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz.	3000-3500	Schleien, groß .	4000
Hechte, unsortiert	3000	Bleie, groß . .	2500
Aale, groß . .	6500		

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsort.	2600	Karauschen, Bleie,	
Zander, groß.	5200	Barsche, groß	2000

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 2. 5. bis 8. 5. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Geräucherter		Sprotten . .	—
Lachs . .	20000	Breitlinge .	30—50
Aal . . .	12000	Heringe, frisch	900—1000
Bückling .	—	Plötzen . .	—
Aal	—	Barsche . .	2200—2500
Maifisch . .	—	Hechte . . .	4000—4500
Quappen . .	—	Merlitze . .	—
Dorsche . .	1500—1600	Schleien . .	—
Flundern . .	800—1000	Schollen . .	600—900

Räucherware ist knapp und teuer. So kostet das Pfund Flundern 6000 Mk. Der große Auftrieb an Breitlingen drückt die Preise für diese Fischgattung sehr herab. An manchen Tagen sind die massenhaft zum Verkauf gestellten Fische kaum noch los zu werden.

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Haffkrugbraun

sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Achtung!

Verkaufen oder verpachten Sie Ihre

Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichfeggebestände

nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. Bin auch Käufer auf mehrere Jahre, da sehr großen Eigenbedarf.

Paul Hintze, Berlin W 50,

Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung, Passauer Straße 26. (123

Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Netze aller Art verkauft zu den billigsten Tagespreisen

Netzfabrik P. Vorlag,

Neuwedell (Neumark). (28

Bei Preisanfragen erbitte Rückporto.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Bezugspreis: Monat Juni **600 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 923), sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **700 Mk.**, Ungarn, Polen und Rußland **900 Mk.** — Einzelne Nummern **160 Mk.** — Auslandspreis: 1/2 fl. holl. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 20 **Neudamm, 20. Mai 1923.** **Bd. 26**

Beitrag zur Kenntnis der Forellenwirtschaft an Talsperren.

Aus den Erfahrungen an der Kerspe-Talsperre. Von Fischmeister Lietmann.

Die ziemlich hochgeschraubten Erwartungen, die man seinerzeit beim Bau der Talsperren auf die Salmonidenerträge setzte, haben sich im großen und ganzen bisher noch nicht erfüllt. Nur über Salmonidentalsperren, also über verhältnismäßig kleinere Sperren, möchte ich daher einige Erfahrungen bekanntgeben, die ich in einer dreijährigen praktischen Tätigkeit an der Kerspe-Talsperre sammeln konnte. Das folgende hat also zuerst nur Bezug auf die Kerspe-Sperre, des weiteren auf ganz gleichartige. Bei Talsperren stört uns ja bei der Beurteilung die Unvergleichbarkeit miteinander sehr. Ganz übergehen will ich daher die größeren Talsperren, wie z. B. die Möhnesperre, in der infolge ihrer Ausdehnung ganz verschiedene Fischarten gedeihen und gefangen werden, wo also im Stausee die Hauptwirtschaft betrieben wird.

Wenn schon die biologischen Verhältnisse der Sperrbecken selbst sehr verschieden sind, so sind es noch mehr die der Zuflüsse. Als ich nach hier kam, waren in keinem Zuflußbächlein Flohkrebse zu finden. Jetzt, seit vorigen Herbst, beherbergen zwei solcher Bäche Flohkrebse in Menge. — Dann spielt eine größere Rolle der schwankende Wasserstand, Scharverhältnisse, Nebenfischbestand und, was wohl noch weniger beachtet wurde, die Lage zur Himmelsrichtung. Ich will nochmals ausdrücklich betonen, daß meine Beobachtungen nur innerhalb dreier Jahre an der Kerspe-Sperre gemacht wurden. Durch den Vergleich mit anderen Verhältnissen ergeben sich nach einer oder anderer Richtung entsprechende Werte. Von größtem Nutzen für die Bereicherung der Kenntnisse der Fischereiwirtschaft an Talsperren würde es daher sein, wenn Fachleute von anderen Talsperren ihre sicher noch weiteren Beobachtungen und Erfahrungen bekanntgeben würden.

1. Beeinträchtigungen des Forellenbestandes und -fanges!

Ausgesprochene Salmonidentalsperren beherbergen also hauptsächlich unsere bekannten Forellenarten, Bachforellen, Regenbogen- und unter günstigen Verhältnissen Saiblinge. Als Nebenfische kommen, im Sauerlande wenigstens, Döbel (Squalius cephalus), Mönen werden sie hier genannt, vor und eventuell Schleien. Die Döbel bilden sich, wo sie mal recht einheimisch geworden sind, zur Plage, zum Fischunkraut aus und beeinträchtigen den Forellenbestand nicht unerheblich. Wo nun nicht mit Zugnetzen ausgiebig gearbeitet werden kann, sei es infolge von Hindernissen oder bei ausschließlichen Trinkwassersperren aus hygienischen Gründen, so wird man der Döbel nicht mehr Herr. Aufräumen würde man eventuell mit Hecht und Aal, vorausgesetzt, daß die sonstigen Bedingungen für diese Fische günstig liegen. Dann ist es aber auch vorbei mit der Salmonidenbewirtschaftung. Woher kommt es denn eigentlich, daß die Döbel die Forellen verdrängen? Weil sich die Döbel so stark vermehren, werden sie bald empfindliche Nahrungskonkurrenten nicht nur unter sich, infolgedessen sie meist nur mittlere Größen erreichen, sondern auch gegenüber den Forellen, denen sie ihrerseits nicht nur die Nahrung wegfressen, sondern auch über die Forellenjungfische herfallen. Die Döbel bilden sich nämlich in Sperren zu ganz richtigen Raubfischen aus, die natürlich die delikate Forelle lieber nehmen als ihresgleichen. In der Kerspe-Sperre sind Döbel mit dem Spinner sehr gut zu fangen. Ich fand auch in einigen Döbeln geraubte Regenbogensetzlinge. In der ersten jungfräulichen Zeit der Sperren existiert diese Döbelplage noch nicht. Dazu kommt noch der Kannibalismus der Forellen

Digitized by Google

selbst, die nun als Feinschmecker ihre Artgenossen lieber verzehren als den groß- und hartschuppigen, grätigen Döbel. — Einflechten möchte ich hier aber gewissermaßen als Ehrenrettung des Döbels, daß er gebraten, mit heißem Essig übergossen, nach etwa dreitägigem Kaltstehen sehr delikat schmeckt. Die Gräten sind dann vollständig weich. Er ist dann ähnlich wie ein Brathering. — In beiden Fällen ist aber der Forellenbestand gefährdet. Dazu kommt ferner, daß es praktisch ganz undurchführbar ist, aus dem Sperrbecken alle großen Räuber herauszufangen. Es bleiben in jedem Falle immer welche übrig.

Eine weitere Gefahr des Forellenbestandes sind trockene Sommer, wie der von 1921, wenn die meisten Zuflüsse versiegen und die Wasserfläche infolge starker Inanspruchnahme immer kleiner wird. Bei starkem Döbelbestand wird das Wasser „dick" und die Forellen treiben und drängen matt ans Ufer, wo besonders der Nachwuchs allen Feinden ausgesetzt ist, da kleine, im Wasserstande stark schwankende Sperren nicht mit Gelege bewachsen. Damit komme ich von selbst zur leidlichen Reiherfrage. Die Reiherplage, die besonders an ganz einsam gelegenen Sperren derart störend in Erscheinung tritt, macht eine geregelte Forellenwirtschaft fast unmöglich. An der Kerspe-Sperre, die ausschließlich der Trinkwasserversorgung dient und daher dem Verkehr nicht zugänglich ist, tummeln sich jahraus jahrein ein paar Dutzend dieser Räuber, deren Ernährung in heuriger Zeit und in solcher Zahl wohl ebensoviel kosten dürfte, wie ein Angestellter. Abschuß und Fang konnten sie hier bisher nicht nennenswert dezimieren. Welche Schädigungen uns diese Bande im trockenen Sommer 1921 hier angerichtet hat, davon ein kleines Beispiel: Infolge Versiegens von Zuflußbächen der mit Forellenbrut besetzten Teiche mußte ich im Laufe des Monats Juli zu Notabfischungen schreiten. Es wurden so nach und nach bis Herbst 58000 Stück vorgestreckte Brut in der Größe von 5 bis 7 cm in die Zuflüsse der Sperre unterhalb der Teiche eingesetzt. Sofort wurden die Bäche von den Reihern belagert. Ein am Tage nach einer solchen Aussetzung gefangener Reiher hatte 20 Stück Setzlinge ausgespien. Sie lagen um das Eisen herum. Ein mit der Flinte erlegter Reiher spie 2 Stück fünftelpfündige und 8 Stück Setzlinge von etwa 7 cm Größe aus. Bei jedem im Sommer zur Strecke gebrachten Reiher habe ich in fast allen Fällen mehrere Forellen gefunden, selten einen Döbel.

Auch in dem Vorhandensein starker Wildentenschwärme fand ich eine Gefahr für den Forellenbestand. Den Wildenten, wenn sie in Schwärmen von Hunderten und Tausenden an den Sperrenrändern grundeln, fallen allerdings weniger die Fische selbst zur Beute, aber sie fressen einmal hier die Fischnahrung restlos weg und stören dann auch vom Juli an im Laufe des Sommers die Jungfische, die sich in Buchten und an den Ufern gern aufhalten, erheblich. Die Entenschwärme tummeln sich bald hier, bald da und bilden so eine namhafte Störung. An belebten Sperren wirkt die Entenplage nicht so störend, weil die Enten infolge Beunruhigung sich mehr im freien Wasser aufhalten. Dazu kommt noch, daß im Winter, wenn etwa ein großer Teil des Stausees einfriert, sämtliches Wassergeflügel die eisfreien Zuflüsse und Einmündungen aufsucht, gerade, wenn die Bachforellen zum Laichen aufsteigen.

Durch den schwankenden Wasserstand in Sperren werden die Ränder mager, der Mutterboden spült immer tiefer, und gerade dem Nachwuchs gehen dadurch die besten und ausgedehntesten Weideplätze verloren. Es entstehen auf diese Art viele Geröllstellen und verleiten die Forellen zum Ablaichen im Sperrbecken selbst, begünstigt durch Verschlammungen und sonstige Gefährdungen der Zuflüsse. Ich habe mehrmals gesehen, daß auch Bachforellen in etwa 1 m Tiefe in vollständig stehendem Wasser beim Laichgeschäfte waren. Ich vermute daher, daß ein Forellenbestand in einer verhältnismäßig kleinen Sperre in einigen Jahren ganz andere, uns höchst unerwünschte Eigenschaften annimmt, ja sogar degeneriert, wenn er fortlaufend im eigenen Bestande fortgezogen wird. In Sperren, welche mit dem Kopfe, also mit dem Hauptzuflusse, nach Nordost liegen, wie die Kerspe-Sperre, treten diese Eigenschaften der Forellen meines Erachtens am ehesten in Erscheinung. In den Forellenlaichzeiten im Herbst bei Bachforellen, als auch im Frühjahr bei Regenbogen-, herrschen Nord- und Ostwinde vor und beeinträchtigen den Aufstieg. Sobald starke Kaltwinde aus diesen Richtungen auf das Wasser drücken, ist der Fang in Reusen und feststehenden Fangkästen wie abgeschnitten. Hier war es wenigstens so. Auch beim Döbelfang war es dasselbe.

Dann der Forellenfang! Der Fang mit dem Zugnetz wird sich meines Erachtens auf Forellen kaum lohnen. Ganz abgesehen davon, daß in den meisten Fällen nicht genügend sichere Zugflächen vorhanden sind, ist das Resultat von Netzzügen auf Forellen so gering, daß sich die aufgewandte Mühe und der Verbrauch des Materials nicht lohnt, wenn nicht gleichzeitig andere Fischarten, vorzüglich Schleien, mitgefangen werden können. Auf Döbel allein lohnt sich die Zugnetzfischerei auch nicht. Meist sind theoretisch reingesagte Sperren praktisch fürs Zugnetz höchst unrein. Bloßgelegte Wurzeln und felsige Hänge bilden die schlimmsten Zughindernisse. Das brauchbarste Netz ist und bleibt das einwandige Stellnetz (Kiemengarn). Es hat nur einen Nachteil. Fängt man damit in der Laichzeit Forellen, so strangulieren sich dieselben unvermeidlich, was den Rognern gerade nicht von Nutzen ist. Man kann solche Fische also kaum zurücksetzen, sondern sie

Digitized by Google

müssen als Speisefische Verwendung finden. Anders und am besten ist der Fang in Legereusen und feststehenden Fangkästen. Wenn das Wetter und die Bäche für den Aufstieg günstig, sind es die zuverlässigsten Fanggeräte an Salmonidensperren. Unter den Reusen habe ich hier Drahtreusen am besten gefunden in der Größe von 70×100 cm, aus verzinktem Drahtgeflecht, mit beiderseitigen Kehlen und abnehmbaren, 70 cm langen Flügeln. Solche Reusen fangen auch Döbel bei ihrem Aufstieg in der Laichzeit sehr gut. Ich hatte in einer Nacht Fänge von ½ Zentner in einer Reuse. Allenfalls käme noch das dreiwandige Spiegelnetz in Betracht, aber es ist teuer und das Herausnehmen der Fische zeitraubend. (Schluß folgt.)

Zur Pachtschutzordnung.

Die Pachtschutzordnung ist bekanntlich auch auf die Fischerei ausgedehnt, und nach ihren Vorschriften ist es zulässig, daß durch das Pachteinigungsamt die Geldpacht in eine Naturalpacht auch durch das Pachteinigungsamt ausgesprochen werden kann, vorausgesetzt, daß beide Teile damit einverstanden sind. Wie das Kammergericht am 21. Dezember 1922 in einem Rechtsentscheid ausgesprochen hat, steht diese Vorschrift dem nicht entgegen, daß eine gleitende Pacht auch nach einem andern Maßstabe festgesetzt werden kann. Wenn auch den Parteien eine Naturalpacht nicht aufgenötigt werden darf, so will diese Vorschrift durchaus nicht besagen, daß die Festsetzung eines gleitenden Pachtzinses allgemein unzulässig sein solle. Wenn das Pachteinigungsamt es bei der Geldpacht beläßt, so verbleibt durchaus die Möglichkeit, den jeweiligen Betrag der Pachtzinsen durch Vergleichung mit einem andern Wertmesser festzusetzen. Wenn, wie es in dem dem Entscheid des Kammergerichts unterliegenden Falle heißt, das Gehalt eines mittleren Beamten als Wertmesser gewählt worden ist, so ist das als zulässig anzuerkennen.

Es ist durchaus begreiflich, daß, nach der Ausdehnung der Pachtschutzordnung auf die Fischerei, deren Verpächter das Bestreben an den Tag legten, alles herauszuholen, was herauszuholen war und ist; das natürlich auch in den Fällen, in denen das Pachtgeld für ein Jahr im voraus gezahlt worden ist. Es ist deshalb von Bedeutung, daß das Kammergericht sich in einem Rechtsentscheid am 8. Januar 1923 dahin ausgesprochen hat, daß die nachträgliche Erhöhung einer für das Pachtjahr vorausgezahlten Pacht unzulässig ist. Die Pachtschutzordnung will, daß der Verpächter eine angemessene Gegenleistung erhält, die er bei Vorauszahlung der Pacht bereits erhalten hat; denn sie war zur Zeit der Leistung als angemessen anzusehen. Die Veränderung der wirtschaftlichen Lage kann auf das Wertverhältnis der Vertragsleistungen nur einwirken, solange die der Einwirkung ausgesetzte Leistung ganz oder zum Teil noch nicht bewirkt ist. Wenn im Verlaufe des Pachtjahres eine Entwertung der vorausgezahlten Pacht entstanden ist, so ist das nicht darin begründet, daß ein Mißverhältnis zwischen Pacht und Pachtrecht eingetreten ist, sondern eine Verschiebung, die lediglich auf der Geldentwertung beruht. Es muß dem Verpächter überlassen bleiben, die vorausgezahlte Jahrespacht, die in sein Vermögen übergegangen ist, soweit es möglich war, der Geldentwertung zu entziehen. B.

Der Sport am Fischwasser.

Allerlei über Raubfischerei.

Von U. Raschke.

III.

Nach sechsjähriger Tätigkeit mußte ich diese gesegneten Fischereigefilde verlassen und bekam eine sogenannte bessere Stelle mit großer Landwirtschaft. Lange trauerte ich um mein herrliches Revier mit der schönen Entenjagd- und Fischereigelegenheit, aber auch im neuen Revier war ich nicht ganz ohne Wasser. Wenn auch das Forsthaus nicht so idyllisch am fließenden Gewässer, sondern vielmehr auf dem Berge, weitab vom Wasser, gelegen war, so hatte ich doch im Revier einen See, und zwar den größten in der Oberförsterei, etwa 200 ha groß. Den Sport am fließenden Wasser ersetzte das freilich nicht, aber dafür gab es Aale, und zwar ganz gewaltige Kerle; also ein neuer Sport, und das Neue reizt ja bekanntlich immer. Zunächst wurde Bekanntschaft mit dem Fischer geschlossen, der in einem reizend gelegenen fiskalischen Fischerhäuschen dicht an dem See in meinem Schutzbezirk wohnte. Die Pacht war abgelaufen, die neuen Gebote noch nicht bestätigt, also einstweilen niemand fischereiberechtigt, auf etwaige Übergriffe hatte ich daher zu achten. Es war um die schöne Pfingstzeit und eine Lust, im Revier zu sein; alles blühte und lebte im Walde, der Kuckuck rief, und am See war ein Vogelleben, wie man es sich mannigfaltiger nicht wünschen konnte. Der so prächtige Haubentaucher, für den Berufsfischer ein Dorn im Auge, die schwarzen Wasserhühner mit ihren Blessen, die silberweißen Möwen belebten die Gegend mit ihrem herrlichen Flugspiel, so daß man des Zuschauens nimmer müde wurde! Wie war das Leben doch so schön in Gottes herrlicher Natur, wenn die Fischdiebe nicht gewesen wären, die bei Nacht und mit Licht eine arge Raubfischerei treiben sollen, besonders in den Feiertagen. Also hieß es, früh aufstehen, um den verbotenen Sport zu unterbinden.

Digitized by Google

Am ersten Feiertag, früh 2 Uhr, war ich schon am See, der etwa eine Stunde vom Forsthaus entfernt war, und bemerkte von weitem ein Licht, das sich dem Ufer näherte. Es war ziemlich nebelig, trotzdem sah ich mit meinem guten Glase, wie von einem Kahn am seichteren Ufer — der See wär etwa 50 bis 100 m vom Ufer nur etwa metertief, während sich mehr nach der Mitte zu Tiefen bis zu 30 m befanden, die das Fischen mit Netzen sehr erschwerten — mit Erfolg nach Aalen gestochen wurde. Der Nebel, die Seeluft, das Licht im Kahn und die gigantischen Umrisse des Kahns sowie die der Raubfischer machten fast einen gespenstischen Eindruck, und das Herz pochte mir in freudiger Erwartung der „Pfingstbeute". Während der eine Kerl den Kahn lenkte, stand der andere wurfbereit mit einem Speer da; vorn im Kahn steckte eine brennende Kienfackel, die die nächste Umgebung desselben erleuchtete. Ab und zu stach der Mann am vorderen Ende des Kahns zu, und wie damals am Fließ, so zappelte auch hier ein Lebewesen, nur daß es nicht so breit, dafür aber um so länger war; das waren die Aale, die mir vorzüglich schmecken sollten! Mit Tagesgrauen wurde das Licht im Kahn verlöscht, und die Kerle steuerten mit Macht einer ganz anderen Stelle des Ufers zu, als wo ich hoffte, daß sie landen würden. Es waren ganz gerissene Brüder, die diesen Sport nicht zum erstenmal betrieben und bei einem erfolgreichen Stich nicht ein Freudengeheul anstimmten, sondern sich ganz ruhig verhielten.

Nun hieß es, die Beine in die Hand nehmen, um noch vor der Landung an Ort und Stelle zu sein; dabei mußte noch eine bruchige Wiese durchquert werden, auf der ich bis über die Knie einbrach und die wasserdichten Langschäfter vollschöpfte. Aber es half nichts, die Kerle mußte ich unter allen Umständen fassen, und die Aale mußten auch mein sein, denn waren die Kerle erst auf dem festen Lande, war die Sache faul. Es war nämlich eine freie Brandfläche am Ufer, wo die Kerle landen wollten, also fehlte jegliche Deckung, nur hin und wieder war noch eine Birke oder Erle stehen geblieben, die das Feuer verschont hatte; auch wurde es schon bedenklich hell. Doch es gelang; notdürftig hinter einer schwachen Birke gedeckt, erwartete ich die Landung, die beinahe noch mißglückt wäre, da das Wasser dort so seicht war, daß der Kahn stecken blieb. Schon machte der am hintern Ende Rudernde Anstrengungen, um wieder rückwärts in den See zu kommen, als der am vordern Ende befindliche Kerl ausstieg, um den Rest des Weges in seinen langen Fischerstiefeln zu Fuß zurückzulegen, dabei den Kahn ans Ufer schleppend, ausgerechnet nach der Birke zu, hinter der ich versteckt stand.

Wie gewöhnlich bei solchen Anlässen, bot ich wieder die Tageszeit: „Guten Morgen, Herrschaften, gab es viel Aale?" Die Kerle waren zu Tode erschrocken und machten lange Gesichter; der im Kahn befindliche, der gerade aussteigen wollte, setzte sich vor Schreck gleich wieder hin! — Ich schielte nach dem großen Korbe mit den Aalen und bekam einen gelinden Schreck. Nein, diese Beute konnte ich nicht allein nach Hause schaffen, da mußten die beiden Herren Fischräuber schon so liebenswürdig sein und mir dabei helfen. Da ich die beiden nicht kannte und sie keinerlei Ausweise bei sich hatten, forderte ich sie auf, alle Geräte aufzunehmen und zur Rekognoszierung nach der etwa eine Stunde entfernten Oberförsterei zu kommen. Dies wollten sie nun nicht tun, und zwar aus dem Grunde, weil sie aus der ganz entgegengesetzten Richtung her seien und noch in die Kirche wollten! O, es ist ja noch nicht 3 Uhr, da kommen die Herren schon noch zurecht, meinte ich, und wenn jetzt meinem Befehl nicht sofort Folge geleistet wird, meinte ich nun ganz energisch, so würde ich dies in der Anzeige angeben, und das Strafmaß würde dann dementsprechend erhöht werden; andernfalls wollte ich zusehen, daß die Sache so gelinde wie möglich abläuft, und die Anzeige entsprechend abfassen. Das half; die Kerle griffen zu und trugen den großen Korb mit den Aalen sowie die Speere, die ich vorher zerbrach und dann auch in den Korb warf, desgleichen den noch brauchbaren Kien,

Digitized by Google

wenn er auch naß wurde, und stiefelten durch den Sand ganz urgemütlich vor mir her, hin und wieder allerdings einen tieftraurigen Blick auf ihre zappelnde Beute werfend. — Da mein Chef zu den Feiertagen vereist war, klopfte ich den Sekretär heraus, dem die Kerle bekannt waren. Sie hatten zu ihrem Glück die richtigen Namen angegeben, jetzt konnten sie gehen. Bitte schön, meinetwegen auch in die Kirche!

Die Beute, bestehend in einem kapitalen Hecht, einem ebensolchen Barsch und acht Aalen, teilte ich echt kollegialisch mit dem Sekretär, der erst nicht rechte Lust dazu hatte. Ich belehrte ihn jedoch eines Besseren. Der Barsch und der Hecht waren tot, die Aale lebten zwar noch, aber sie waren doch derartig verwundet, daß man sie nicht mehr ins Wasser setzen konnte. Jetzt konnte man erst die ganze Roheit dieses Sports richtig beurteilen.

Da ich für die Zeit der Abwesenheit meines Chefs Oberförster-Stellvertreter war, bestimmte ich, daß die Fische von uns beiden zu gleichen Teilen verbraucht würden, über das übrige könnte der Chef nach seiner Rückkehr verfügen! Jetzt hatte auch der „Mann des Papiers" keine Bedenken mehr, und als sich auch noch die Frau Sekretärin, die in dieser frühen Morgenstunde notdürftig Toilette gemacht hatte, einfand, begann ein freudiges Teilen. Ich griff zuerst rein und zog den Hecht heraus, na, so an drei bis vier Pfund konnte er wiegen, der Sekretär griff nach dem Barsch, und dann kamen die Aale an die Reihe, immer einer nach dem andern, abwechselnd, bis keiner mehr drin war; dann wurde der Korb mit den Speeren und dem Kien als Pfandobjekt verstaut, und es ging heim, wo, natürlich noch alles in den Federn lag.

Es gab fröhliche Pfingsten, denn wenn die Gattin, die teure, auch häufig auf die Fischerei mit allem Drum und Dran schimpfte, eine vorzügliche Küche versteht sie, das muß ihr der Neid lassen, und billig waren diese Aale natürlich obendrein, denn der Zurückkehrende bestimmte, daß die Fische zur Belohnung mir gehörten.

Kleinere Mitteilungen.

— **Der Verein Deutscher Fischhändler e. V.** hält seine diesjährige Generalversammlung in Altona nicht, wie zunächst vorgesehen war, am 26. Mai, sondern erst im Juni ab, da die Einweihung des neuen Fischereihafens in Altona nicht Ende Mai, sondern erst auf 15. Juni stattfindet. Der Tag der Generalversammlung wird demnächst bekanntgegeben.

— **Auftreten von Algen in der Möhnetalsperre.** Seit Herbst 1922 ist in der Möhnetalsperre eine rotbraune Algenart aufgetreten. Zum erstenmal wurden diese Algen im November 1922 beim Felchenfang bemerkt, zuerst in einer Tiefe von etwa 20 Metern und später in nicht so starkem Maße auch an der Oberfläche. In den mit Algen behangenen Netzen fängt sich kein Fisch, weder in der Tiefe noch an den flachen Ufern. Im Frühjahr 1922 wurde die Stellnetzfischerei in der Möhnetalsperre mit gutem Erfolg ausgeübt. Auch im Frühjahr 1923 sollte wieder mit Stellnetzen gearbeitet werden. Durch das starke Auftreten der Algen ist es aber nicht möglich, mit Stellnetzen Fische zu fangen. Die Stellnetze sind beim Aufheben mit Algen behangen, und zwar so dick, daß die Maschen kaum sichtbar sind. Ein mit Algen behangenes Stellnetz von 50 bis 60 m Länge wiegt 40 bis 50 Pfund mehr als ein ausgewaschenes Netz gleicher Größe. Die Fischerei in der Möhnetalsperre kann durch das Auftreten der Algen zur Zeit nur mit Schleppnetzen ausgeübt werden. Es wäre interessant, zu erfahren, ob sich auch in andern Gewässern diese Erscheinung gezeigt hat. Nach Mitteilung des Hofer-Instituts, der Versuchsanstalt in Wielenbach (Oberbayern) handelt es sich um die Algenart Oscillatoria rubescens. Diese Algen sollen gelegentlich in Seen in ungeheuren Mengen auftreten und können eine rote Verfärbung des Wassers veranlassen. Diese und andere ähnliche Algenarten sollen in früherer Zeit den Glauben an sogenannte Blutseen veranlaßt haben. Wie das Hofer-Institut weiter mitteilt, dürfte das sonnige, klare Frühjahrswetter das Aufsteigen der Algen in der Möhnetalsperre verursacht haben. Die Erscheinung soll meist rasch vorübergehen und stiftet nur dann Schaden, wenn enorme Massen solcher Algen bei warmem, windstillem Wetter gleichzeitig in Fäulnis geraten.

Möhnetalsperre, 14. Mai 1923.
Wilkening, Verwalter der Möhnetalsperre.

— **Untersuchungen über die Behandlung von mit Dactylogyren infizierter Karpfenbrut** hat Einar Naumann ausgeführt und darüber in den Schriften des Fischerei-Vereins für Südschweden wie folgt berichtet: Als eine sehr leistungsfähige Methode wurde hierbei ein Baden der Brut mit schwacher Essigsäure erkannt. Die Konzentration ist dabei zweckmäßig auf ½ ccm 25 % $HOCOCH_3$ auf 1000 ccm Wasser zu setzen. Einwirkung 1 bis höchstens 1½ Stunde. Eine Repetition der Behandlung ist nicht erforderlich. Von älteren Vorschriften wurde zuerst, aber mit sehr schlechtem Erfolg, die Kaliumpermanganat-Methode geprüft. Um damit überhaupt irgendeinen Effekt zu erreichen, zeigte es sich als erforderlich, die Konzentration bis auf 1 : 20000 zu steigern. Eine zuverlässige Entfernung der Dactylogyren war aber nicht einmal hierdurch ermöglicht. Es erklärt sich diese sonst sehr auffallende Tatsache sehr einfach aus der Wasserbeschaffenheit Anebodas. Es ist nämlich hier mit einem sehr ausgeprägten Humuswasser zu rechnen. Wird nun ein derartiges Wasser mit einer Lösung von Kaliumpermanganat versetzt, so wird ein beträchtlicher Teil derselben bei der eintretenden Ausflockung der Humussubstanzen verbraucht bzw. gebunden, weshalb auch die Konzentration in der Tat weit minder als berechnet ausfällt. Es ergibt sich hieraus, daß überhaupt jede dies-

Digitized by Google

bezügliche Behandlung unter Anwendung von Hunniswasser am besten zu vermeiden ist. Es wurde nebenbei auch die Einwirkung des bekannten Pflanzengifts Kupfersulfat auf die Brut und ihre Parasiten geprüft. Wider alles Vermuten zeigten sich hierbei die Parasiten viel resistenter als die Wirte. Während nämlich schon eine Konzentration auf 1 : 400 000 die Brut binnen 4 bis 9 Stunden tötet, wurden die Parasiten nicht einmal durch eine 20stündige Einwirkung von 1 : 100 000 bis 1 : 800 000 beschädigt. Eine Behandlung mit Lösungen von Kupfersulfat dürfte wohl deshalb in der Fischpathologie überhaupt nicht in Frage kommen können

— **Aussetzung amerikanischer Lachse in den Niederlanden.** Die niederländische Fischerei-Verwaltung erhielt im Dezember durch die niederländische Gesandtschaft in Washington vom Staatsbureau der Union eine Probesendung befruchteter Lachseier, die im Bruthaus der „Nederlandschen Heidemaatschappy" in Arnhem ausgebrütet wurden. Die Junglachse werden jetzt neben den Rheinlachsen in den niederländischen Gewässern ausgesetzt, um zu erproben, ob diese amerikanischen Lachse vielleicht im Rheingebiet heimisch werden können oder wenigstens aufwachsen. Falls der Versuch gelingt, hofft man dadurch einen weiteren Weg gefunden zu haben, um der Verminderung der Lachsbestände vorzubeugen. Es handelt sich um den amerikanischen Shinook-Lachs, der in den Gewässern der amerikanischen Westküste lebt und wissenschaftlich den Namen Oncorhynchus trägt. Es ist also eine andere Familie als der Rheinlachs, von dessen Familie ebenfalls verschiedene Arten in Amerika vorkommen. An der amerikanischen Westküste gehört beispielsweise der Steelhead, von dem dort Massenfänge vorkommen und den man zu Lachskonserven verarbeitet, zur Familie des Rheinlachses. Der Fang der verschiedenen Lachsarten hat an der Westküste von Amerika einen ungeheuren Umfang. Beispielsweise wurden dort 1919 annähernd 300 000 Tonnen Lachs im Wert von etwa 40 Millionen Dollars gefangen. Der Shinook-Lachs übertrifft an Größe alle andern Lachsarten; Stücke von 60 bis 80 Pfund sind in der Gegend des Columbiaflusses keine Seltenheiten. Die Aussetzung von Junglachsen geschieht auch in den Vereinigten Staaten in größtem Umfange. Beispielsweise wurden dort im Fiskaljahr 1920 allein vom Shinook-Lachs 39½ Millionen Stück in den Flüssen ausgesetzt. St.

— **Die gefährliche Bisamratte.** Daß Bisamratten auch dem Menschen gefährlich werden können, beweist ein merkwürdiges Abenteuer, das vor einiger Zeit nachts ein junger Mann in Chemnitz zu bestehen hatte. Als er, von einer Festlichkeit heimkehrend, auf der Limbacher Straße angelangt war, bemerkte er vor sich ein Tier, das er in der Dunkelheit für eine Katze hielt. Er stampfte mit dem Fuße auf, um es zu verjagen. Aber das Tier verstand keinen Spaß, mit einem mächtigen Satze sprang es ihm an die linke Schulter und biß sich dort fest. Der Überfallene wollte das Tier abschütteln, aber nun biß es sich in den Kleidern an der Brust fest. Um sich des Tieres zu erwehren, zog der junge Mann ein Messer aus der Tasche und stach das wütende Tier in den Unterleib, worauf es zu Boden fiel. Nun schlug er es mit dem Spazierstock noch vollends tot. Als er dann das Tier bei Licht betrachtete, mußte er zu seinem größten Erstaunen die Wahrnehmung machen, daß er es mit einer ausgewachsenen Bisamratte zu tun gehabt hatte, die vermutlich aus der Nähe des Pleißbaches auf die Straße gelangt war. — Wir halten diese Begebenheit, die der „Halleschen Zeitung" berichtet worden ist, gar nicht für unwahrscheinlich, da es doch auch schon öfter vorgekommen ist, daß Kellerratten, wenn sie gereizt wurden, Menschen angenommen haben. Vielleicht hat der eine oder andere Leser unseres Blattes schon ähnliche Wahrnehmungen über Bisamratten gemacht, deren Mitteilung von allgemeinem Interesse wäre.

— **Der fischende Kater.** Nach der in Braunsberg erscheinenden „Ermld. Ztg." macht es großes Aufsehen, daß der Kater eines Anliegers der Passarge eines Tages beim Fischen ertappt wurde. Der Mäusejäger hat sich mangels ausreichender Beute umgestellt und sein Handwerk auch auf den Fischfang ausgedehnt. Mit verblüffender Regelmäßigkeit holt er sich jeden Morgen sein Frühstück aus dem Wasser — er, der Kater aus der Familie der wasserscheuen Katzen. M.

— **Redaktionsmitteilung.** Meine Adresse ist von jetzt ab Wielenbach, Oberbayern, Teichwirtschaftliche Versuchsstation. Ich bitte alle Zuschriften, redaktionelle Anfragen, Beiträge usw. von nun an an die oben angegebene Adresse zu senden. Dr. E. Walter.

Betrifft Zahlung des Bezugspreises für Mai 1923.

Die verehrlichen Leser, die die „Fischerei-Zeitung" von unserer Lieferstelle direkt beziehen, bitten wir, den fälligen Bezugspreis für den Monat Mai 1923 mit 600 Mark, bei Streifbandsendung 700 Mark, soweit das noch nicht geschehen ist, angesichts dieses einzusenden, ebenso ist der Bezugspreis für die Leser im Vereinsabonnement zu begleichen, der für den Monat Mai 500 Mark beträgt. — Wir bitten, den Betrag in Laufe der nächsten Woche an die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung", Neudamm, Postscheckkonto Berlin Nr. 998, mittels Zahlkarte einzusenden; ist er bis zum 25. Mai nicht in unserm Besitz, werden wir uns gestatten, ihn zuzüglich der Kosten durch Postnachnahme zu erheben. Da die Portokosten zurzeit sehr hoch sind, empfehlen wir dringend schnelle Einsendung des Betrages.

Dann teilen wir mit, daß trotz der weiteren Verteuerung jedes Buchdruckereibedarfs der Bezugspreis der „Fischerei-Zeitung" für den Monat Juni nicht geändert wird. Es sind also für Juni die gleichen Bezugssätze zu zahlen, die, um Porto und Mühe zu sparen, am besten gleich mit den restierenden Mai-Abonnements eingeschickt werden.

Neudamm, den 16. Mai 1923.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Digitized by Google

Literatur.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm, zu beziehen. Preise freibleibend.

Wildseuchenbekämpfung. Gemeinfaßliche Belehrung über die wichtigsten seuchenartigen Krankheiten unseres Wildes. Von A. Olt und A. Ströse. Neudamm 1922. Verlag von J. Neumann. Geh. Grundzahl 1.

Das große Handbuch der beiden wissenschaftlichen Autoritäten des vorliegenden Gebietes ist nicht jedermann zugänglich und auch nicht für den Gebrauch des Durchschnittspraktikers bestimmt. Trotzdem ist in der Praxis häufig das Bedürfnis vorhanden, sich schnell über den Charakter einer auftretenden Seuche zu informieren und Auskunft über den zur Bekämpfung einzuschlagenden Weg zu erhalten. Diesem Bedürfnis soll das vorliegende kleine Buch entsprechen, das neben einem allgemeinen für die Bekämpfung der seuchenartigen Krankheiten überaus instruktiven Teil eine Besprechung der verschiedenen Infektionskrankheiten im einzelnen bringt. Auf 56 Seiten ist hier eine Fülle von Stoff sachgemäß zusammengetragen, und man kann wohl sagen, daß das Büchlein infolge seiner praktischen Bedeutung sich dem Revierinhaber bald als unentbehrlich erweisen wird.

Briefkasten.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 300 Mk. Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 7. Karpfen in Krebsseen. Kann man in einen See, in welchem Krebse sind, auch Karpfen aussetzen, oder vernichten die Karpfen die Krebse?

Antwort: Daß Karpfen den Krebsen besonders schädlich werden könnten, ist uns bisher nicht bekanntgeworden. Zu den krebsschädlichen Fischen gehören in erster Linie Aal, Aalquappe und Barsch, die ersteren wegen ihrer schlangenartigen Form, die sie befähigt, dem Krebs in seine Schlupfwinkel zu folgen und wegen ihres Lebens am Grunde, aber auch der anders geartete Barsch ist als eifriger Krebsvertilger erwiesen. Selbstverständlich greift auch sonst zu, was irgend dazu Gelegenheit findet. Namentlich erstreckt sich das auf Mieterkrebse und Krebsbrut. So mag vielleicht auch der größere Karpfen hier und da einmal ein Stück Krebsbrut nehmen, aber von irgendwelcher Bedeutung ist das nicht. Selbst Aal und Barsch vermögen dem Krebs in wirklich geeigneten Krebsgewässern mit günstigen Boden-, Pflanzen- und Nahrungsverhältnissen, vor allem mit hinreichenden Schlupfwinkeln, keinen erheblichen Abbruch zu tun, wie zahlreiche Gewässer beweisen, in denen der Krebs mit dem Aal und dem Barsch gemeinsam vorkommt. Eher können andere Gesichtspunkte davon abhalten, den Karpfen in einen See einzusetzen. Vor allem muß dabei an die schwierige Abfischung des Karpfens aus Seen hingewiesen werden, die der Befischung mit dem Zugnetz große Hindernisse darbieten. In solchen Fällen kann sich der Karpfen als recht unangenehmer Gast erweisen, indem er andern wertvollen Fischen die Nahrung wegfrißt, sie verkümmern läßt und verdrängt, ohne doch selbst dem Fischer eine entsprechende Gegenleistung zu bieten, weil er sich nicht oder nicht genügend fangen läßt. Aus diesem Grunde muß also immer reichlich überlegt werden, ehe man sich zum Einsatz von Karpfen in einen See entschließt. Es ist darüber hier schon oft verhandelt worden. W.

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 13. Mai 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter bis 5000 M, Wildkanin: Winter bis 3000 M, Füchse: Winter I 200 000 M; Steinmarder I 300 000 M; Baummarder I 400 000 M; Iltisse I 50 000 M; Maulwürfe I 2000 M; Dachse: I 50 000 M das Stück; Reye: Sommer 7000 M, Rehe: Winter 5000 M das Pfund; Rotwild: trocken 4000 M das Kilo: Damwild: trocken 5000 M das Kilo, Schwarzwild: trocken 400 M das Kilo; Kanin bis 5000 M; Katzen bis 5000 M; Otter bis 400 000 M. — Vorstehende Preisangaben müssen als freibleibend betrachtet werden.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 21 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat Juni 1923 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis für den Monat Juni beträgt **600 Mk.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 25. Mai nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband für Deutschland und Österreich beträgt **700 Mk.**, nach Ungarn, Polen und Rußland **900 Mk.**, nach dem übrigen Ausland **½ fl. holl.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus monatlich **500 Mk.** Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern.

Inhalt: Beitrag zur Kenntnis der Forellenwirtschaft an Talsperren 165. — Zur Pachtschutzordnung. 167. — Allerlei über Raubfischerei. 167. — Generalversammlung des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. 169. — Algen in der Möhnetalsperre. 169. — Behandlung von mit Dactylogyren infizierter Karpfenbrut. 169. — Aussetzung amerikanischer Lachse in den Niederlanden. 170. — Die gefährliche Bisamratte. 170. — Der fischende Kater. 170. — Redaktionsmitteilung. 170. — Über den Bezugspreis 170. — Literatur. 171. — Briefkasten. 171. — Vom Rauhwarenmarkt 171. — An unsere Leser. 171. — Sondermarktberichte. Anzeigen.

Digitized by Google

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C25, Zentral-Markthalle, vom 7. 5. bis 12. 5. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	Mk.
Hechte . . .	3300—4150	800—2700	Mk.
Zander . . .	—	2200—4600	"
Aale	5350—6600	3000—5650	"
Karpfen . . .	—	—	"
Schleien . . .	4000—4850	1900—2450	"
Barsche . . .	—	450—1600	"
Bleie	1150—1900	200—1080	"
Plötzen . . .	1300—1450	200—1000	"

Krebse je Schock 8000—52000 Mk.

Lebende Fische: Zufuhr knapp, Geschäft lebhaft Preise anziehend. Tote Fische: Zufuhr reichlich, Geschäft schleppend, Preise gedrückt, besonders für Bleie und Plötzen.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 8. 5. bis 14. 5. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Barsch Mo mittel 1700, klein 775; So klein 520. Zander Fr klein 1625. Pliete Mo klein 450; Di klein 200 bis 275; Mi klein 800; So klein 500. Rubel Mo klein 950; Fr mittel 900, klein 700. Plötze (Rotauge) Mo klein 500 bis 825; Di klein 450 bis 475; So klein 475 bis 675. Aland Mo klein 1150; Di mittel 1200, klein 850 bis 900; Mi mittel 650; Fr klein 825 bis 950. Brachsen Mo mittel 1700, klein 900; Di groß 1400 bis 1425, mittel 1100 bis 1400, klein 925 bis 1000; Mi mittel 1000, klein 575; Fr mittel 1000, klein 900; So mittel 1400, klein 825 bis 1200. Maifisch Mo 2225 bis 2475; Di 3400 bis 3950; Mi 3500; Fr 1000 bis 1700; So 2025 bis 2100. Hecht Mo groß 2025, mittel 3050 bis 3600; Di mittel 2550, klein 1275 bis 1400; Mi groß 2000 bis 2100, mittel 1950 bis 2770, klein 1250 bis 1750; Fr groß 2000, mittel 2800 bis 3250, klein 1600; So mittel 2900 bis 3350, klein 1300 bis 1900. Forelle Mo mittel 12100; Di groß 13100. Schnäpel Mi mittel 2700; Fr mittel 3550; So mittel 2100. Naap Mi groß 1050. Aal Mo groß 6000 bis 6800, mittel 5600; Di groß 6000, mittel 3000 bis 5100, klein 2200; Mi groß 6100 bis 6200, mittel 4100; Fr groß 5200, mittel 4800 bis 5800, klein 3450 bis 4300; So groß 6200, mittel 5100 bis 5300. Schneider So klein 150 bis 210. Elbbutt Mo groß 1725; Di groß 1550, klein 675 bis 800; Fr groß 725 bis 1500; So groß 1550 bis 2400, mittel 1050.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten f. Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig (897
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Breslauer Fischpreise im Wochendurchschnitt von J. Friede Nachflg., Breslau, für die Woche vom 12. 5. bis 15. 5. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:

	Mk.		Mk.
Karpfen (schles.)	2800	Bleie, groß . . .	1000
Schleien, groß .	3000	Plötzen, groß . . .	900
Hechte, unsortiert	1600	Aale, groß	3500
Forellen, groß .	8000	Karauschen . . .	—

Fische in Eisverpackung:

	Mk.		Mk.
Hechte, unsortiert .	1600	Karauschen, Barsche,	
Zander, groß . .	8000	Bleie, groß .	900-1000
Zander, mittel .	8000	Karpfen . . .	—

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 9. 5. bis 15. 5. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz.	3000-3500	Schleien, groß .	4000
Hechte, unsortiert	—	Bleie, groß . .	2500
Aale, groß . .	7500	Forellen, groß	10000-11000

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsort.	—	Karauschen, Bleie,	
Zander, groß .	—	Barsche, groß	2000-2500

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 b.
— Gegründet 1890. —

8 neue Baumwollblätter, weiß, 18 Maschen tief, 100 m lang. Garnstärke 60/9, 60 mm Maschenweite, **Preis p. St. 8000 Mk.**

Etwa 8 kg Baumwollnetz, neu, braun gefärbt, Maschenweite 28 mm, Garnst. 30/24, **pro Kilo 36000 Mk.**

Versand per Nachnahme.
Heinrich Weber, Fischereip., **Heiligensee a. Havel,** Dorfstraße 24. (333

Empfehle handgearb. Knie- u. Krempstiefel in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen! **Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.**

Frauen w. d. mon. **Regel** stockt oder ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern bewährt. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** ob. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl. Distr.-Versand per Nachn. **H. Jürs, Hamburg 4 (A 750),** (23 Eimsbütteler Straße 12

Neu! Neu!
Größte Erfolge.
Dreiteilige Fischsenke
System „Wisotzky", f. Fluß- u. Seefischerei.
D.R.P., D.R.G.M., Ausl.-Pat. Prosp. kostenlos.
Karl Ende, Maschinenbauanstalt, **Sangerhausen.** (8

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 9. 5. bis 15. 5. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Aal	4000—7000	Quappe . .	1800-2000
Schleie. . .	3500—6300	Dorsch . . .	2000—2500
Hecht . . .	3500—6500	Hering, frisch	1000
Barsch . .	3000—5500	Geräucherter	
Plötze . . .	1500—2000	Aal . . .	12000
Flunder . .	1200—1500	Flunder .	8000

Der Dollar ist von 20000 auf 42000 Mk. geklettert und hat die Preise mit in die Höhe gezogen. Wer sein Einkommen dementsprechend nicht erhöhen kann, muß hungern und darben. Nach Aufhebung des Höchstpreises für Butter in Höhe von 5000 Mk. ist der Preis auf 10000 Mk. gesprungen.

Achtung!
Verkaufen oder verpachten Sie Ihre
Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände
nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.
Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

gibt ab zur Lieferung Mai—Juni in bekannt. Güte
gar. reinrass., gesund., schnellw. Galizier Spiegelkarpfen-Jungbrut, das Tausend 5000 Mk. Abgabe nicht unter 5000 Stück. Besatzmenge pro Morgen 10000 Stück. Große Posten billiger. **Bräuning, Kodersdorf O.-L.**

Frische, spitzköpfige
AALE
kauft jedes Quantum u. erb. Angebot
J. L. H. Arnemann, Eckernförde.
Gegründet 1879. (828

KREBSE
Fische kauft jed. Quantum z. höchst. Preisen
August Heyn, Krebsgroßhdl.,
Berlin N 24, Kl. Hamburger Str. 12.
Telegramm-Adresse: Krebsheyn, Berlin.
Gegründet 1865.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Bezugspreis: Monat Juni **600 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **700 Mk.**, Ungarn, Polen und Rußland **900 Mk.** — Einzelne Nummern **160 Mk.** — Auslandspreis: 1/2 fl. holl. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 21 **Neudamm, 27. Mai 1923.** **Bd. 26**

Beitrag zur Kenntnis der Forellenwirtschaft an Talsperren.

Aus den Erfahrungen an der Kerspe-Talsperre. Von Fischmeister Lietmann. (Schluß.)

2. Wie kann man den Forellenbestand erhalten und heben?

Diese Frage ist zwar von Autoritäten schon öfters erörtert worden, aber ich möchte dazu auch noch auf einige Wege aufmerksam machen, die ich im stillen hier eingeschlagen habe, und die, wenn sie eingehalten werden, zur Hebung des Forellenbestandes beizutragen scheinen. Die günstigen Wirkungen kann ich in den Anfängen schon wahrnehmen. Allerdings glaube ich nicht, daß wir jemals die Anfangserträge an Salmonidensperren werden halten können, ebenso wie es auch bei Teichen geht, nur mit dem Unterschiede, daß man dem Teiche eher mit künstlichen Eingriffen beikommen kann. Wenn man diejenigen Verhältnisse, die beim Anstau der Sperre herrschen, für immer erhalten könnte, so wäre wohl die Frage fortdauernd gelöst. Der Boden ist alsdann jungfräulich, Nebenfische sind noch nicht viel da (Döbel!), Reiher und Enten auch noch nicht. Die Forellen steigen prompt in die Bäche auf. Es ist ihnen was Neues, und sie werden leicht gefangen. Nach einigen Jahren kehrt sich alles ins Gegenteil. Was nun eigentlich — schon von Anfang an — regelmäßig gemacht werden müßte, wird eben — leider manchmal aus falscher Sparsamkeit — nicht gemacht. Es müßten alljährlich 20- bis 30000 Jungfische von wenigstens 7 bis 10 cm Länge eingesetzt werden, und zwar nicht vor Oktober—November, wenn die meisten Reiher noch da sind und die Bachforellen noch nicht laichen, also noch rauben. So sind die Jungfische am besten geschützt. Bisher ist dies aber, glaube ich, noch nirgends exakt durchgeführt worden. Infolge der Trockenheit von 1921 mußte ich eine weit größere Zahl als beabsichtigt aussetzen. Wenn auch eine große Anzahl davon verlorengegangen ist, so zeigt sich doch schon ein Erfolg insofern, als ich jetzt, 1923, in eigens dazu von mir konstruierten und seinerzeit in dieser Zeitschrift beschriebenen Drahtreusen von den Ältern viele und gute Exemplare probeweise gefangen habe. Mit Brutaussetzungen hätte man das nicht erreicht. Besonders ist hier das gute Fortkommen der Regenbogen zu erwähnen, wie mir auch sonst Regenbogenjungfische, von natürlicher Fortpflanzung herrührend, in die Hände gefallen sind.

Es wäre also nebenbei die Frage zu prüfen, ob man nicht gegebenenfalls zur ausschließlichen oder wenigstens Hauptbewirtschaftung mit Regenbogen übergehen würde, wenn die Tatsachen darauf schon hinweisen, also, wie Geheimrat Schiemenz sagt, eine andre Fischfolge anzuwenden, das Gegenstück von Fruchtfolge in der Landwirtschaft. Und wenn nichts mehr zieht, vielleicht hälfe eine totale Umkrempelung, indem man bei starkem, wertlosem Nebenfischbestande es mit Hechten versucht und die Forellenwirtschaft im Sperrbecken überhaupt aufgibt.

Reiher müssen unter allen Umständen kurzgehalten werden. Ich würde auch die Enten auf den Sperren am liebsten nicht dulden, ihnen wenigstens das Dasein so sauer wie möglich machen. Dann halte ich alle fünf Jahre wenigstens eine Blutauffrischung der Bachforellen für zweckmäßig und für Regenbogen unerläßlich, und zwar müssen dazu möglichst Eier von in Bächen gefangenen Fischen genommen werden, von denen feststeht, daß sie noch die Aufsteige-Eigenschaften haben. Wenn in Sperren die Forellen allmählich die Gewohnheit annehmen, im Sperrbecken abzulaichen, so werden die Nachkommen schließlich diese Eigenschaften erben, ähnlich wie auch ein Huhn, das im Gebüsch geboren ist, seine Eier mit Vorliebe wieder unter den Busch legt.

Digitized by Google

Wir müssen die natürlichen Eigenschaften der Fische möglichst zu erhalten suchen, wenigstens in unserem Falle. Ich habe schon in Bayern und Schlesien selbst erfahren, daß Forellen abnorme Eigenschaften vererben. In Kurland erzählten mir alte Lachsfänger an der Windau, als mich die Sache als Fischereisachverständiger interessierte, daß viele Lachse jetzt unterhalb Goldingen im Flusse ablaichten, was sie früher gar nicht oder doch sehr selten beobachtet hatten.

3. Sicherste Mittel zur Rentabilität der Forellenwirtschaft an Sperren.

Trotz aller Mittel und Wege, die ursprüngliche Ertragsfähigkeit der Sperren nach Möglichkeit zu erhalten, kann es doch so werden, daß man nie so recht zufrieden ist. Das sicherste Mittel zur Rentabilität ist bei sonst dazu vorhandenen Vorbedingungen eine richtige Zuchtanlage, eine nach jeder Richtung vollständige Forellenwirtschaft mit Aufzuchtgräben und größeren Teichen. Letztere sind besonders wichtig in der Größe von 2 bis 3 Morgen, wenigstens nicht unter 1 Morgen, zur Haltung von Laichfischen, besonders der Regenbogenrogner. Dann kann das Sperrbecken den Blutauffrischungsnachschub liefern. Man muß etwa 1000 Stück guter Laichfische durchhalten können. Nicht minder wichtig für die Aufzucht sind lange und schmale Gräben. Im Sauerlande existieren bei an den Bächen liegenden Hammerwerken von Natur aus schon solche Gräben, die Hammergräben. Oftmals sind sie auch im Sperrengebiete noch vorhanden und geben bei entsprechender Instandsetzung die herrlichsten Aufzuchtgräben. Ich hatte 1921 in einem solchen über 300 m langen und durchschnittlich 2 m breiten Graben 27000 Stück Regenbogenbrut im Mai eingesetzt. Im Juli waren die Fische bereits 10 cm groß. Ich fischte ab bis Oktober: 24350 Stück. Fische waren ungefüttert. Ferner lassen sich die Döbel vorteilhaft als Fischfutter verwenden, da man sie jederzeit frisch haben kann. Zur Beifütterung für Speisefische und auch für Jungfische sind sie ein nach jeder Richtung einwandfreies und billiges Futter.

Ich sehe also im Teichwirtschaftsbetriebe an Salmonidensperren das sicherste Mittel zur Sicherung der Rentabilität. Aber, man muß sich solche Anlagen auch was kosten lassen, auch hier ist es wie bei sonstigen Unternehmen: mit dem Maße, womit man ausmißt, wird uns wieder eingemessen werden.

Der Sport am Fischwasser.

Stellangelfischerei.

Von Wilhelm Doose.

Bei der Angelei auf Räuber unter dem Schuppenwilde bedient sich der Gewerbsfischer zu manchen Zeiten der Stellangel, und auch die Angler wenden sie oft an, wenn es gilt, dem Hecht ein Schnippchen zu schlagen. Der wahre Sportfischer freilich hat von der Stellangel keine hohe Meinung, wie ihm denn überhaupt alle mechanischen Fischfangmethoden ein Dorn im Auge sind. Er wertet nur jenen Sport, der mit der Rute ausgeübt wird, der also an das Können und die Geschicklichkeit des Anglers große Ansprüche stellt. Nun, lassen wir jeden nach seiner Fasson selig werden; jedenfalls wird die Stellangelfischerei viel ausgeübt, ein Zeichen, daß diese Methode beim Fang von Raubfischen sehr beliebt ist. So einfach nun das Herrichten und Anbringen der Stellangeln erscheint, will diese Fangmethode doch verstanden sein, denn es gehört doch noch mehr dazu, als die Angeln mit dem lebenden Köder einfach dem Wasser zu übergeben, denn auch das Jagdgebiet aller unserer Raubfische ist ein begrenztes, somit können die Stellangeln nicht an beliebigen Stellen des Gewässers angebracht werden. Wer also die Stellangelfischerei mit Erfolg betreiben will, der muß die Lebensgewohnheiten der Raubfische sehr wohl kennen, vor allem aber ihren Standorten die größte Aufmerksamkeit schenken. Sodann ist es auch nicht einerlei, wie der lebende Köder behandelt wird. Da der letztere eine möglichst lange Lebensdauer behalten muß, soll die Stellangel überhaupt erfolgreiche Arbeit leisten, so darf bei Anbringung des Köderfischchens nur die größte Sorgfalt in Anwendung kommen. Eine solche Fertigkeit will verstanden sein, ist auch nicht von heute auf morgen zu erlernen.

Es ist nun viel gegen die Stellangel gewettert und gesagt worden, ihr Gebrauch sei keine sportliche Betätigung. Wer aber die Stellangelfischerei gern anwendet und ihr Wesen im Verlauf von langen Jahren kennen lernte, der sagt, diese Fangmethode sei auch deshalb nicht zu verwerfen, weil sie sich in wirtschaftlicher Beziehung als erforderlich erweisen könne. Der Sportfischer sagt nun hinwiederum, daß ein Reinhalten oder Kurzhalten von Raubfischen auch mit der Rute gewährleistet werden könne. Gemach, ihr Herren Sportfischer, dies ist mit der Rute nie zu erreichen, eher noch mit der Stellangel! Und wenn ich Spaß an der Stellangelfischerei habe, warum soll ich sie nicht ausüben, da sie doch keine gesetzlich verbotene Fangweise darstellt. Wer mit seinem Anglergewissen die Ausübung der Stellangelfischerei

(Fortsetzung des Textes siehe Seite 176.)

Digitized by Google

Nachweisung der auf Grund des Preuß. Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 gebildeten Fischereigenossenschaften (§§ 36—85), Fischereibezirke (§§ 86—89) und als geschlossen erklärten Fischgewässer (§ 3). Stand: 1. 4. 1922.

Laufende Nummer	Regierungsbezirk	Fischerei-Genossenschaften: Schutz- für fließende Gewässer	Schutz- für Seen	Schutz- zus.	Wirtschafts- für fließende Gewässer	Wirtschafts- für Seen	Wirtschafts- zus.	Fischereibezirke: gemeinschaftliche für fließende Gewässer	gemeinschaftliche für Seen	gemeinschaftliche zus.	selbständige für fließende Gewässer	selbständige für Seen	selbständige zus.	Geschlossen erklärte Gewässer
1	Königsberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
2	Gumbinnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Allenstein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	59
4	Marienwerder	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Stadt Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Potsdam	2	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1
7	Frankfurt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	Stettin	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—
9	Köslin	—	2	2	—	1	1	—	—	—	—	—	—	12
10	Stralsund	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	Grenzmark Posen-Westpreußen	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
12	Breslau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13	Liegnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
14	Oppeln	—	—	—	10	—	10	—	—	—	—	—	—	—
15	Magdeburg	—	—	—	—	—	—	3	—	3	2	—	2	—
16	Merseburg	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—
17	Erfurt	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—
18	Schleswig	1	—	1	2	—	2	—	—	—	—	1	1	2
19	Hannover	2	—	2	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—
20	Hildesheim	—	—	—	—	—	—	2	—	2	9	2	11	—
21	Lüneburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22	Stade	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23	Osnabrück	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24	Aurich	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25	Münster	—	—	—	2	—	2	19	—	19	23	—	23	—
26	Minden	—	—	—	1	—	1	112	—	112	71	—	71	3
27	Arnsberg	—	—	—	—	—	—	220	—	220	103	—	103	—
28	Cassel	1	—	1	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—
29	Wiesbaden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30	Coblenz	—	—	—	1	—	1	240	—	240	58	—	58	—
31	Düsseldorf	3	—	3	3	—	3	23	1	24	8	1	9	—
32	Köln	1	—	1	2	—	2	33	—	33	10	—	10	—
33	Trier	—	—	—	—	1	1	357	—	357	85	2	87	1
34	Aachen	—	—	—	1	—	1	75	—	75	25	1	26	—
35	Sigmaringen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe:	10	2	12	31	3	34	1087	2	1089	395	7	402	85

Zusammenstellung (nach Provinzen geordnet):

1	Ostpreußen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	61
2	Stadt Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Brandenburg	2	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1
4	Pommern	—	2	2	—	2	2	—	—	—	—	—	—	12
5	Grenzmark Posen-Westpreußen	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
6	Niederschlesien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
7	Oberschlesien	—	—	—	10	—	10	—	—	—	—	—	—	—
8	Sachsen	—	—	—	—	—	—	6	—	6	2	—	2	—
9	Schleswig-Holstein	1	—	1	2	—	2	—	—	—	—	1	1	2
10	Hannover	2	—	2	7	—	7	2	—	2	9	2	11	—
11	Westfalen	—	—	—	3	—	3	351	—	351	197	—	197	3
12	Hessen-Nassau	1	—	1	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—
13	Sigmaringen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	Rheinprovinz	4	—	4	7	1	8	728	1	729	186	4	190	1
	Summe:	10	2	12	31	3	34	1087	2	1089	395	7	402	85
	In der Einleitung befinden sich:	2	15	17	28	1	29	9	—	9	3	5	8	53

Digitized by Google

nicht in Einklang bringen kann, der lasse getrost seine Finger davon, denn auch die Grundangelei hat ihre Widersacher, und schließlich kann man doch nicht nur jene Fangmethoden als sportlich

bezeichnen, bei welchen ausschließlich Kunstköder verwandt werden.

Jedenfalls hat die Ausübung der Stellangelfischerei viele Anhänger. In erster Linie wird diese Fangmethode in Anwendung gebracht, um dem Hecht eins auszuwischen. Die Stellangel besteht aus der Laufleine, der Angel mit Drahtvorfach und einer Vorrichtung, um die Laufleine aufzuwickeln. Zumeist wird hierzu eine Zwille genommen; viel aber wird die Laufleine auch um Daumen und Zeigefinger der linken Hand aufgewickelt, in der Form einer Ziffer 8, und dann so befestigt, daß sie vom anbeißenden Fisch leicht abgezogen werden kann. Bei der letzteren Art kommt es viel vor, daß sich die Laufleine verwickelt, während sie von den Zwillen allmählich abgezogen wird. Dieser Leine nun eine entsprechende Länge zu geben, ist eine Kunst; man sagt, so tief ein Gewässer sei, so lang müsse auch die Laufleine der Stellangel sein. Das ist Unsinn, denn unsere Flüsse sind durchweg relativ niedrige Gewässer, zumal zur Sommerszeit. Ich angle nun ausschließlich in Flüssen, und wenn ich die Stellangelfischerei betreibe, dann bestimme ich die Länge der Laufleine auf höchstens 20 m. Nie wird der Hecht, nachdem er die Leine abzog, den Versuch machen, das Köderfischchen sofort zu verschlingen, folglich muß die Leine stets eine gewisse Länge haben. Um nun das Köderfischchen dem Wasser übergeben zu können und es hier lebend und schwimmend zu erhalten, wird die Zwille an einem Stecken befestigt und dieser hinwiederum ins Erdreich gestoßen, so daß er feststeht. Dies ist die gebräuchlichste Art der Anbringung und auch die am häufigsten vorkommende Form der Stellangel. Um die Leine aufzuwickeln, werden auch besonders konstruierte Rollen verwendet, ebenso wird die Stellangelfischerei mit Puppen betrieben. Letztere Art bringt man bei der Hechtfischerei unter dem Eise

Digitized by Google

zur Anwendung, aber auch die Zwille wird viel zur winterlichen Hechtfischerei genommen.

Geschicklichkeit erfordert die Anbringung des Köders an dem Doppelhaken, den man am besten „scharf" stellt, denn der Fisch darf durch etwa ihm beigebrachte Wunden nicht sobald absterben, anderseits ist die Lebensdauer der einzelnen Fischarten an der Stellangel eine recht verschiedene, wobei die vorherige Behandlung des Köderfischchens eine große Rolle spielt. Unzweckmäßige Kannen für den Transport der Fischchen sind also zu verwerfen; besonders im Sommer sterben die Fischchen leicht ab, wenn man nicht für Erneuerung des Wassers Sorge tragen kann. An der Vervollkommnung dieser Transportgefäße ist in den letzten Jahren viel gearbeitet, und das tat not, denn es gab unter diesen wahre Marterkästen für die Köderfische. Die Besorgung der letzteren macht große Schwierigkeiten; in großen Städten befassen sich viele Angelgerätehändler mit der Lieferung von Köderfischchen, auch Würmer, Frösche usw. kann man hier zu einem angemessenen Preise erhalten. Ich bin schon an mein Fischwasser gegangen, um kleine Rotaugen für die Beköderung der Stellangeln zu fangen, und erbeutete einen großen Fisch nach dem andern, so daß ich beinahe blutige Tränen geweint hätte ob meines Anglerpechs. Dabei hatte ich eine ganz feine Leine gewählt, winzigen Haken und einen Köder so groß wie der Knopf einer Stecknadel. Der zäheste Köderfisch für die Stellangel ist unzweifelhaft eine Karausche, aber auch die Quappe eignet sich nach meinen Erfahrungen sehr gut zum Beködern der Setz- oder Stellangel. Ich habe schon oft einen Köderfisch mehrere Male gebrauchen können, freilich in der kühleren Jahreszeit.

Am erfolgreichsten gestaltet sich der Gebrauch von Stellangeln im Herbst und Winter, weil dann der Hecht sich zu größeren Fangreisen bequemen muß. Oft habe ich schon gesagt; die Stellangel tunlichst am Nachmittage oder gegen Abend dem Wasser zu übergeben, um sie am andern Morgen zu heben, denn alle Raubfische, insonderheit aber der Hecht, gehen in den frühen Morgenstunden auf die Nahrungssuche. Die Stellangeln nachts über stehen zu lassen, hat freilich das Risiko, daß sie leicht gestohlen werden können. Immerhin hat es der Fischer in der Hand, die Stellangeln so anzubringen, daß sie nicht gesehen werden können, was da leicht zu ermöglichen ist, wo sich überhängende Äste befinden, denn an diesen können die Stellangeln ganz gut befestigt werden; der Stock fällt so fort. An den Flüssen wird in den meisten Fällen für Deckung nicht gesorgt werden können. Zur Winterszeit, wenn die Seen eine Eisdecke aufweisen, wird die Stellangel viel gebraucht, und zwar in der mannigfachsten Weise. Während diese Angler den Zwillen den Vorzug geben, wählen jene Puppen, andere hinwiederum nehmen Rollen. Ich bringe die Zwillen in den Wuhnen so unter, daß sie vom Wasser bedeckt sind, die Leine kann dann nicht festfrieren. Fischdiebe wenden gern eine Stellangel an, welche überhaupt nicht zu sehen ist, deren Anwendung in einem früheren Jahrgange der „Fischerei-Zeitung" beschrieben ist. Immer aber kann die Stellangelfischerei als eine anregende Betätigung bezeichnet werden, und wer sie nicht für sportlich hält, der mag dies tun. Ich möchte aber bitten, die ausgelegten Stellangeln nicht etwa mehrere Tage hintereinander, ohne sie inzwischen nachzusehen, im Wasser zu lassen; dies ist verwerflich. Damit Petri Heil!

Kleinere Mitteilungen.

— **Der Aal als Mückenfeind.** Dubois betont in einem Vortrag vor der Akademie der Wissenschaften die große Nützlichkeit der jungen Aale für die Vertilgung der Stechmücken. Äußerst zahlreich in Buchten und salzigen Weihern, fahren sie im März und April in dichten Mengen die Rhone talwärts, so daß man sie massenweise fangen kann. Äußerst widerstandsfähig, leben sie noch monatelang, selbst jahrelang in ausgetrockneten Flußlöchern; ja in sehr verschmutzten Kloakenwässern können sie leben und gedeihen. Sie unternehmen lange Züge über Land und ernähren sich währenddessen von Insekten und Würmern. Im Winter geraten sie in Erstarrung und nehmen während dieser Zeit keine Nahrung; um so gefräßiger werden sie dann im Frühjahr, also gerade in dem Monat, wo die Fliegenlarven in den Zustand vollkommener Insekten übergehen, Mensch und Vieh zu belästigen beginnen und die Malaria verbreiten. In Teichen, in die sie Dubois versuchsweise setzte, fand er keine Fliegenlarven. Die Bauern der Provence sehen sie gern in ihren Brunnen als Reinigungsmittel. (Presse médicale 1922/78.) — (Darin ist allerlei Wahres und Falsches miteinander vermischt. Daß der Aal als Brunnenreiniger in Frankreich gern gesehen wird, ist verschiedentlich berichtet und hat auch eine gewisse Berechtigung. Die Eigenschaft, daß er gern Mückenlarven nimmt, teilt er aber mit zahlreichen andern Fischen.) v. S.

— **Die Fischerei im Dortmund-Ems-Kanal.** Der Dortmund-Ems-Kanal weist für die Fischerei keine besonders günstigen natürlichen Bedingungen auf. Der durch den Schiffsverkehr dauernd aufwirbelnde feine Tonschlamm des Grundes überdeckt die Unterwasserpflanzen und behindert die Entwicklung der Kleintiere (Würmer, Insektenlarven usw.), von denen die Fische sich nähren. Doch haben sich die Verhältnisse mit dem zunehmenden Alter des Kanals und der Entwicklung eines ausgedehnten Schilfgürtels gebessert, so daß heute die Kanalfischerei einen im ganzen recht wertvollen Faktor darstellt. Die

Digitized by Google

Fischerei im Dortmund-Ems-Kanal und den anschließenden Kanälen (Lippe-Seitenkanal und Rhein-Herne-Kanal) ist von dem Provinzialfischereiverein für Westfalen und Lippe (Sitz Münster) in Hauptpacht genommen und an zehn örtliche Unitervereine weiterverpachtet. Sie wird vorwiegend mit der Angel, teilweise auch mit Netzen ausgeübt. Der Gesamtertrag auf allen Kanalstrecken beträgt schätzungsweise 400 bis 500 Zentner Fische im Jahre, die ausnahmslos von den Fischern und Anglern selbst verbraucht werden. Als Hauptnutzfische kommen, wie wir einem Vortrag des Privatdozenten Dr. Wundsch, Vorsteher der Biologischen Abteilung für Fischerei an der Landwirtschaftlichen Versuchsstation und staatlicher Oberfischmeister für Westfalen in der Zoologischen und Botanischen Sektion des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst, entnehmen, in den Kanälen Hecht, Aal, Schleie und die verschiedenen Weißfischarten in Betracht, insbesondere Plötze, Rotfeder, Brasse und Güster. Künstlich eingesetzt ist der Karpfen. Von barschartigen Fischen finden sich Barsch, Kaulbarsch und der neuerdings häufiger auftretende Zander. Barsch, Zander und Hecht dienen hauptsächlich dazu, als Raubfische die Menge der kleinen und minderwertigen Weißfische in wertvolleres Fischfleisch umzusetzen. Die anpachtenden Vereine pflegen die Fischerei durch jährliche Aussetzung von Fischbrut, Beaufsichtigung der Fischereiausübung und Erziehung der Mitglieder zu sachgemäßer Handhabung des Fanges sowie zur Unterstützung der staatlichen Organe in der Fischereiaufsicht. Die gesamte Fischereiausübung im Kanal steht unter dem Zeichen der Heranziehung der Bevölkerung zu einer gesunden Sportausübung in freier Natur, verbunden mit der Ausnutzung eines vorhandenen Gewässers zur Volksernährung, die dank dem großen Entgegenkommen der Kanalbehörden in ausgedehntester Weise ausgeübt werden kann. Zur Befischung durch gewerbsmäßige Fischer ist der Kanal nicht geeignet, da die Entfernungen zwischen den einzelnen Haltungen zu groß sind und Massenfänge an einzelnen Stellen nur selten gemacht werden können.

⌀

— **Der Kampf um das Kolberger Fischereihafenprojekt.** Nachdem vom Landtag in der zweiten Lesung die Kosten für den Kolberger Fischereihafen abgelehnt worden waren, hat der Abg. Moritz-Kolberg noch einmal eine gemeinsame Besprechung im Ministerium für Handel und Gewerbe, an der auch der Kolberger Oberbürgermeister, der Vorstand des Kolberger Hafenbauamts und Regierungsvertreter teilnahmen, herbeigeführt. Erfreulicherweise ist es den Bemühungen des Abg. Moritz gelungen, daß der Antrag noch einmal zur Vorlage gelangt. Da Deutschnationale Volkspartei, Zentrum und Sozialdemokraten den Antrag unterzeichnet haben, ist mit einer Annahme bestimmt zu rechnen.

⌀

— **Berichtigung** zu dem Artikel: „Fischereigeschichtliche Zeitbilder" von Dr. R. Neubaur. Durch ein Versehen unserer Offizin ist der Schluß des Artikels auf Seite 160 falsch umbrochen. Die beiden Schlußzeilen in der rechten Spalte im Anschluß an „der fressende Fisch" stehen irrtümlich auf der linken Spalte als die beiden ersten Zeilen oben. Der Schlußsatz muß also lauten: „Doch spielt bei der Fischereinutzung der fressende Fisch keine Rolle. Ziel der großen Fänge sind die Zugfische." Die Schriftleitung.

⌀

— **Redaktionsmitteilung.** Meine Adresse ist von jetzt ab Wielenbach, Oberbayern, Teichwirtschaftliche Versuchsstation. Ich bitte, alle Zuschriften, redaktionelle Anfragen, Beiträge usw. von nun an an die oben angegebene Adresse zu senden. Dr. E. Walter.

Aus den Vereinen.

Internationale Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie.

Die zweite Mitgliederversammlung findet statt vom 22. bis 26. August 1923 zu Innsbruck*).

Vorläufiges Programm:

Mittwoch, den 22. August, 3 Uhr: Sitzung des Internationalen Ausschusses im Zoologischen Institut, Universitätsstraße 2; 8 Uhr abends: Zusammenkunft und Begrüßung. Donnerstag, den 23. August, 9 bis 1 Uhr: Eröffnungssitzung im Zoologischen Institut. 1. Ansprachen, 2. Bericht des Vorstandes, 3. Referat: „Die quantitative Untersuchung der Bodenfauna und -flora in ihrer Bedeutung für die theoretische und angewandte Limnologie." Referenten: Dr. Alm-Stockholm und Dr. Wundsch-Münster; 3 bis 5 Uhr: 2. Sitzung im Zoologischen Institut, Vorträge, anschließend Spaziergang. Freitag, den 24. August, 9 bis 1 Uhr: 3. Sitzung im Zoologischen Institut: 1. Geschäftliches (Anträge des Internationalen Ausschusses und anderes), 2. Vorträge; 3 bis 5 Uhr: 4. Sitzung im Zoologischen Institut, Vorträge, anschließend Spaziergang. Sonnabend, den 25. August: 9 bis 1 Uhr: 5. (Schluß-)Sitzung im Zoologischen Institut: 1. Geschäftliches: a) Bestimmung von Ort und Zeit der nächsten Tagung, b) Wahlen, c) Verschiedenes, 2. Vorträge; nachmittags: Ausflug in die Umgegend. Sonntag, 26. August: Ganztägige Exkursion an den Achensee. — Vorträge sind bisher angemeldet von den Herren Pesta, Erdtman, Willer, Ziegelmayer, Wereschagin, Alsterberg, Phillipps.

Weitere Vortragsmeldungen möglichst bald (spätestens bis 1. Juli) zwecks Veröffentlichung der Themen erbeten. Meldungen zur Teilnahme an der Tagung an die Geschäftsstelle erbeten. Wünsche wegen Wohnungsbeschaffung sind — im Interesse der Teilnehmer so früh wie möglich — zu richten an das Zoologische Institut in Innsbruck, Universitätsstraße 2. Das definitive Programm erhalten diejenigen Mitglieder zu-

*) Da nach Mitteilung Prof. Dr. Zschokkes die politische Lage die Abhaltung der Tagung in Basel unmöglich machte, war der Vorstand zur Abänderung des diesbezüglichen Beschlusses der Gründungsversammlung gezwungen.

Digitized by Google

geschickt, die ihre voraussichtliche Teilnahme der Geschäftsstelle (unverbindlich) melden.

Plön (Holstein), Hydrobiologische Anstalt.
Der Geschäftsführer: Dr. Fr. Lenz.

Briefkasten.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und **300 Mk.** Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage 8. Einfluß der Entkrautung auf den Fischbestand eines Sees. Ich habe seit einer Reihe von Jahren einen 18 ha großen, etwa 1 bis 1½ m tiefen See gepachtet, einen Moorsee (Moraſt). Er war im Sommer gänzlich mit der hier vorkommenden „Eide" bewachsen. Setzlinge von Schleien und Karauschen gediehen ganz vorzüglich, auch Hechte waren ganz gut. Nun wurde durch irgendeine Ursache der Eide die Lebensbedingung genommen, in ein paar Jahren war der See ganz rein, und ich glaubte, daß nun in dem klaren Wasser ein größerer Fischreichtum auftreten würde; doch die Rechnung stimmte nicht. Die Schleien machten sich auf die Wanderung, im Ein- und Auslauf fing ich größere Fische, sogar auf der eben leicht blanken Rethstoppel, und diese 1 bis 2½ Pfund schweren Fische hatten am Bauche und an den Flossen blutrote Flecken und machten einen sterbenskranken Eindruck; auch vereinzelt fand ich eine tote Schleie. Die Ein- und Zweisömmerigen, die ich wiederholt einsetzte, haben auch das Bestreben, auszuwandern, gerade als wäre das Gewässer vergiftet. So, wie es jetzt die Schleien machen, taten es vor diesen die Rotflossen und Rotaugen, Barsche. Der Hecht scheint sich noch zu behaupten. Worauf kann dies eigenartige Benehmen der Fische wohl beruhen, und was kann ich unternehmen, um diesem Zustand mit Erfolg entgegenzutreten? Es wäre erwünscht, wenn sich dieser oder jener Fischer, der Ähnliches erlebt hat, äußern würde. J. Sch. in E.

Antwort: In dem See fehlt jetzt den Fischen die Nahrung, die an und zwischen dem Kraute ihren Stützpunkt hatte. Jetzt ist nur noch die wenige Grundnahrung vorhanden, die in einem Moorsee sehr gering zu sein pflegt. Des Rätsels Lösung ist der Hunger, der die Fische packt und sie auf die Notnahrung verweist. Da diese nicht ausreicht, wandert der Fisch einfach aus. Diese Erscheinung hat man schon sehr häufig beobachten können. Wenn Parasiten nicht die roten Flecken verursacht haben sollten, so können diese auch durch Krankheiten entstanden sein, die sich bei ungeeigneter Nahrung leicht einstellen. Jedenfalls ist, solange das Kraut fehlt, der See entwertet. Nach einer Reihe von Jahren pflegt wieder Kraut zu entstehen. Es wird aber lange dauern, bis der See wieder seinen früheren Kraut- und damit Fischreichtum erlangt haben wird. Mehr läßt sich schriftlich von hier aus nicht raten. Wenden Sie sich an Ihren Fischereiverein, der Ihnen jedenfalls durch Augenschein noch besseren Rat geben kann. Vielleicht gibt es eine Möglichkeit, die Krautbildung zu fördern oder durch geeignete Düngung Nährstoffe in den See zu bringen. Herm. Struck.

Der gute Ruf
der Neudammer Fischerei-Zeitung
erstreckt sich auch auf ihren Anzeigenteil.
Wer die Ankündigungen dieses Blattes sorgfältig beachtet, wird für sich selbst den größten Vorteil haben

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 21 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat Juni 1923 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis für den Monat Juni beträgt **600 Mk.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 25. Mai nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband für Deutschland und Österreich beträgt **700 Mk.**, nach Ungarn, Polen und Rußland **900 Mk.**, nach dem übrigen Ausland **½ fl. holl.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus monatlich **500 Mk.** Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Die Preise wichtiger künstlicher Düngemittel.

(Mark für 1 kg-% des wertbestimmenden Stoffs.)

	bisher	neu
Superphosphat,	3. 5. 23	15. 5. 23
wasserlösliche Phosphorsäure . .	2800	3220
Thomasphosphatmehl,	1. 5. 23	16. 5. 23
Gesamtphosphorsäure	1190	1428
Zitronensäurelösl. Phosphorsäure	1400	1680
Kainit-Rohsalze,	14. 2. 23	Für Mai
gem. m. 12—15 v. H. K_2O	286,37	15 % Vergütung
Knochenmehl,	1. 5. 23	16. 5. 23
Stickstoff	4875,—	5550,—
Phosphorsäure	1069,—	1298,10
	1. 3 23	1. 4. 23
Kalkmergel, lose	1210	1110

Aufschläge: 100-kg-Jutesack bei Superphosphat, Kalisalzen und Knochenmehl 4000 Mk. für 100 kg, bei Thomasphosphatmehl 4500 Mk.; — 75-kg-Jutesack bei Thomasmehl 3600 Mk. — Papiersäcke je 100 kg bei Superphosphat und Knochenmehl: 1500, Thomasmehl: 2200 Mk. Soweit nicht anders bestimmt, dürfen bei gelieferten Säcken berechnet werden je 100 kg für Jute- und Baumwollsäcke 3520, Papiergewebesäcke 1300, mehrfache Papiersäcke 700 Mk.

Beim Superphosphat gilt der Höchstpreis frachtfrei jeder deutschen Vollbahn- oder normalspurigen Kleinbahnstation. Fracht beim Thomasmehl ab Frachtausgangsstation Aachen-Rothe Erde; bei Kalidüngern Frachtbasis Bienenburg, Staßfurt oder Salzungen und Überführungsgebühr vom Werk bis zur nächsten Bahnstation.

Im Thomasmehlpreis ist eine Preisausgleichumlage enthalten, die ab 15. Mai 1923 für 1 kg-% Gesamt 129,90, für zitronensäurelösliche Phosphorsäure 152,85 Mk. beträgt. — Phosphorsäurepreis = Gesamtphosphorsäurepreis im Thomasmehl ohne U. (Pr. H. v. 3.)

Digitized by Google

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 19. Mai 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter bis 7000 ℳ, Wildkanin: Winter bis 3000 ℳ, Füchse: Winter I 200 000 ℳ; Steinmarder I 400 000 ℳ; Baummarder I 450 000 ℳ; Iltisse I 50 000 ℳ; Maulwürfe I 2000 ℳ; Dachse: I 40 000 ℳ das Stück; Rehe: Sommer 7000 ℳ das Pfund; Rotwild: trocken 6000 ℳ das Kilo; Damwild: trocken 7000 ℳ das Kilo, Schwarzwild: trocken 600 ℳ das Kilo; Kanin bis 7000 ℳ; Katzen bis 6000 ℳ; Otter bis 400 000 ℳ. — Vorstehende Preisangaben müssen als freibleibend betrachtet werden.

Nach der „Kürschner-Zeitung" (Leipzig) vom 20. Mai 1923. Otter 320 000 bis 400 000 ℳ, Steinmarder 400 000 bis 480 000 ℳ, Baummarder 480 000 bis 600 000 ℳ, Füchse 200 000 bis 240 000 ℳ, Iltisse 70 000 bis 100 000 ℳ, Dachse 50 000 bis 60 000 ℳ, Maulwürfe 3000 bis 6000 ℳ, Hamster 6000 bis 7000 ℳ; Kanin (Kürschner) 10000 bis 12 000 ℳ, Hasen (Winter) bis 5000 ℳ, Rehdecken 4000 bis 6000 ℳ. Die Unsicherheit der gegenwärtigen Marktlage läßt es nicht zu, maßgebende Preise festzusetzen. Die oben bezeichneten Preise sind als ungefähr erzielte Preise aufzufassen, da sie starken, wechselnden Schwankungen infolge der andauernden plötzlichen ruckweisen Entwertung des Papier-Ersatz-Geldes unterliegen.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern.

Inhalt: Beitrag zur Kenntnis der Forellenwirtschaft an Talsperren. (Schluß.) 173. — Stellangelfischerei. 174. — Nachweisung der nach dem Fischereigesetz gebildeten Fischereigenossenschaften, Fischereibezirke und geschlossenen Fischgewässer. 175. — Der Aal als Mückenfeind. 177. — Die Fischerei im Dortmund-Ems-Kanal. 177. — Der Kampf um das Kolberger Fischereihafenprojekt. 178. — Berichtigung. 178. — Redaktionsmitteilung. 178. — Aus den Vereinen. 178. — Briefkasten. 179. — Abonnements-Einladung. 179. — Die Preise wichtiger künstlicher Düngemittel. 179. — Rauhwarenmarkt. 180. — Sondermarktberichte und Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 14. 5. bis 19. 5. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote
Hechte	2650—6900	1850—5550 Mk.
Zander	—	— "
Aale	6500—7400	4500—6500 "
Karpfen	—	— "
Schleien	5300—7450	3000—6000 "
Barsche	—	960—2900 "
Bleie	2250—3600	600—3700 "
Plötzen	—	600—2600 "
Krebse je Schock	10000—101000 Mk.	

Zufuhr knapp, Geschäft lebhaft, Preise stark anziehend.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 15. 5. bis 21. 5. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Zander Fr mittel 7000. Pliete Mi klein 575; Do klein 850; Fr klein 650; So klein 650. Rubel Mi mittel 2100. Plötze (Notauge) Mi mittel 1100, klein 900 bis 925; Do klein 900; So klein 800. Aland Mi groß 3050; Do mittel 2700; Fr groß 3900, mittel 2100; So mittel 3800, klein 1800. Brachsen Di mittel 1500, klein 1050; Do mittel 1650; Fr groß 3600 bis 3700, mittel 3000; So groß 2200 bis 3300, mittel 2000 bis 3300, klein 1500 bis 1800. Hecht Mi mittel 3500; Do mittel 4000 bis 5000, klein 2900; Fr klein 3900 bis 4300; So groß 3600 bis 4450, mittel 4300 bis 5150, klein 2000 bis 4800. Lachs Do groß 15000. Forelle Fr groß 16000; So groß 16750. Schnäpel So mittel 3100. Maifisch Di 2000 bis 2750; Mi 2625 bis 3150; Do 2725 bis 3400; Fr 2825 bis 2875; So 3475 bis 3525. Aal Di klein 3000; Mi groß 8000 bis 8700, mittel 6700; Do groß 8000 bis 8400; Fr groß 7000 bis 7600, mittel 4000 bis 5000; So groß 7000 bis 7100, mittel 6000 bis 6300. Elbbutt Mi groß 2400; Do groß 2150 bis 2500, Fr groß 2050; So groß 2200, mittel 1900.

Breslauer Fischpreise im Wochendurchschnitt von J. Friede Nachflg., Breslau, für die Woche vom 16. 5. bis 22. 5. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:

	Mk.		Mk.
Karpfen	2800	Bleie, groß	900—1000
Schleien, groß	3000	Plötzen, groß	900—1000
Hechte, unsortiert	1800	Aale, groß	4500
Forellen, groß	4000	Karauschen, gr.	900—1000
Barsche, groß	900—1000		

Fische in Eisverpackung:

	Mk.		Mk.
Hechte, unsortiert	1800	Karauschen, Barsche, Bleie, groß	—
Zander, groß	3800	Karpfen	—
Zander, mittel	3800		

Netz-Karbolineum konserviert die Netze, verleiht ihnen 5fache Haltbarkeit, schützt vor Sprock. Anerkenn. zu Diensten. (639 Frank & Co., chem. Fabrik, Brandenburg a. d. Havel.

Frauen w. d. mon. Regel stockt oder ganz ausbl., ohne Sorgel Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. Rettung u. neuen Lebensmut bringt ein. und allein nur meine Spezialität. (550 **Keine Schwindelmittel,** wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage. **Garantiert** unschädl. Distr.-Versand per Nachn. **H. Jürs, Hamburg 4** (A 750), (23 Eimsbütteler Straße 12.

Probe-Nummern der **Dtsch. Fäg.-Ztg.** verlange man von **J. Neumann, Neudamm**

Königsberger (Pr.) Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 22. 5. bis 82. 5. 1923. Es kosteten je Pfund:

	Mk.		Mk.
Zander, groß	3500—3800	Bleie, groß	1600—180
do. mittel	2800—3000	do. mittel	1100—120
do. klein	1500—1600	do. klein	600—70
Dorsche	400—450	Plötzen, groß	600—65
Barsche, groß	900	" klein	350
do. klein	650	Hechte	1500—180

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woch vom 16. 5. bis 22. 5. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz.	4000	Schleien, groß	5500
Hechte, unsortiert	—	Bleie, groß	2500
Aale, groß	8400	Forellen, groß	—

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsort.	—	Karauschen, Bleie, Barsche, groß	2000
Zander, groß	6500		

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 16. 5. bis 22. 5. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Aal	7000—8000	Karausche	4000
Schleie	7000	Zander	6000—650
Hecht	6000	Weißfisch, kl.	500—600
Dorsch	2200—2500	Flunder	1300—150

Da der Dollar am Sonnabend mit 49 000 Mk und Polennoten mit 97 verzeichnet waren, so sind di hohen Fischpreise begreiflich. Die Fleischpreise sind noch höher, und so ziehen viele Frauen die Fische vor. Für Schweinefleisch wurden 6000 bis 8000 Mk. verlangt und gute Butter kostete 10 000 bis 11 000 Mk. Das Pfund Rhabarberstengel kostet 300 Mk.

Fischereiverpachtung.

Freitag, den 15. Juni, vorm. 11½ Uhr, verpachtet die Oberförsterei auf dem Geschäftszimmer die **Fischerei und beschränkte Nebennutzung** des 27,3 ha großen **Potarsees** in der Försterei Launau Kr. Heilsberg, auf 12 Jahre öffentlich meistbietend zu **Gleitpreisen.** Bedingungen liegen zur Einsicht auf der Oberförsterei und der Revierförsterei Launau vormittags von 9 bis 12 Uhr aus. Jahrespachtpreis ist bei der Gebotsabgabe zu hinterlegen. (345

Fischreusen mit anerkannt guten Fängen. Neues Mod.: Zusammenlegbar. **Nord-Draht Rostock 34.**

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Bezugspreis: Monat Juni **600 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **700 Mk.**, Ungarn, Polen und Rußland **900 Mk.** — Einzelne Nummern **160 Mk.** — Auslandspreis: 1/2 fl. holl. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 22 **Neudamm, 3. Juni 1923.** **Bd. 26**

WD-Raupenschlepper in der Teichwirtschaft.

In der Nummer 35 vom 27. August v. J. berichtete an dieser Stelle Herr Dr. H. Mehring von der Landwirtschaftskammer Breslau über die Arbeit eines 25 P. S. WD-Raupenschleppers in der Teich-, Moor- und Forstwirtschaft. Der Unterzeichnete ist heute in der Lage, auf Grund neuerer Erfahrungen, die speziell auf dem Gebiete der Fischwirtschaft für die Arbeit mit einem großen WD-Raupenschlepper von 50 P. S. vorliegen, einige nähere Mitteilungen zu machen, und zwar Erfahrungen, die nicht nur die vorzügliche Geeignetheit des WD-Raupenschleppers für diesen Wirtschaftszweig erweisen, sondern zugleich zeigen, daß die Teichwirtschaft mit Hilfe eines Raupenschleppers gegen früher viel rationeller zu betreiben ist.

Schon seit langem ist man in Fischzuchtbetrieben bemüht, zur Hebung der Teichwirtschaft auch alte, verwachsene Teiche wieder zu säubern. Wirft doch eine einigermaßen gut geleitete Fischwirtschaft einen bedeutend höheren Reinertrag ab, als wenn die Fläche landwirtschaftlich genutzt wäre. Zudem ist es zur Zeit oft noch recht minderwertiger Boden, der den teichwirtschaftlichen Zwecken dienen muß.

Ist erst einmal eine Fischzuchtanlage mit ihren Dämmen und Abflußgräben geschaffen, so geht man des größeren Nutzens wegen ungern wieder von dieser Wirtschaftsweise ab. Nun ergibt sich aber, daß die so zu Teichboden gewordene Acker- oder Wiesenfläche sich bald mit Schilf- und Rohrgewächsen aller Art überzieht, so daß gewöhnlich schon nach einigen Jahren die ganze Fläche mit einer dicken Wurzelschicht überwuchert ist. Die teilweise tief in den Boden eindringenden Wurzeln hemmen besonders die für die Belebung des Wassers mit Algen usw. ungemein wichtige Bakterienbildung. Dazu kommt, daß die hohen Schilf- und Rohrbestände den Fischen Platz wegnehmen und vor allem den Zutritt der Sonnenstrahlen in das Wasser verhindern. Hierdurch wird jede schnellere Erwärmung des Wassers unmöglich gemacht, und die Folge ist ein erhebliches Zurückbleiben des Wachstums der Fische, besonders deswegen, weil auch die niedere Fauna, die Hauptnahrung der Fische, sich in kaltem Wasser nicht lebensfähig erhalten kann. Bei geregelten Fischbetrieben sieht man auf den mit seichtem Wasser bespannten Stellen sauberen Untergrundes, die als Futterplätze dienen, bei der Fütterung die Karpfen usw. mit dem flachen Futterkahn in dichten Scharen hinziehen, um sich an geschroteten Lupinen zu mästen.

Um nun die lästigen Teichgewächse zu zerstören und den Schlamm zu lüften, ging man teilweise dazu über, die abgelassenen Teiche mit Ochsen und Pferden zu pflügen; doch gelang dies bei dem aufgeweichten Untergrund nur unter außergewöhnlicher Anstrengung der dauernd einsinkenden Zugtiere, und die Leistung war dabei recht minimal.

Man war daher gezwungen, sich nach einer anderen maschinellen Zugkraft umzusehen, aber auch hier gab es bis vor kurzem keine Maschine, die diesen ganz speziellen Zwecken gerecht zu werden vermocht hätte. Weder Dampfpflug noch Motorpflug, weder Radtrecker noch Landbaumotor können für diese Arbeiten als geeignet gelten, da ihre Verwendung höchstens auf sehr hoch und trocken gelegenen Stellen in Frage kommt.

Erst die Einführung des Raupenschleppers in die Teichwirtschaft ermöglichte es, jegliche Art Teichboden zu befahren. Beträgt doch der Bodendruck einer solchen Maschine auf den Quadratzentimeter nur ein Drittel von dem des Pferdehufes.

Digitized by Google

Der Raupenschlepper hat es in der Tat erst möglich gemacht, von einer jederzeit durchführbaren und alle Bedürfnisse erfüllenden Bearbeitung von Teichböden zu sprechen.

Es ist ein Verdienst der Deutschen Kraftpflug-Gesellschaft m. b. H. — Hauptsitz Berlin W 35, Kurfürstenstr. 56 —, sich durch rastlose Versuche, vor allem auch im Ausprobieren des geeigneten Anhängegerätes, ganz in den Dienst dieser Sache gestellt zu haben. Es waren hierbei allerlei Hindernisse zu überwinden. Unter andern mußten Pflüge mit sehr breiten Rädern geschaffen werden, um ein Einsinken auf weichem Schlammboden zu verhindern und beim Pflügen nicht toten Boden heraufzubringen. Die Teichwirtschaft erfordert weiterhin Pflugkörper von ganz besonderer Form, die unter Durchschneiden des Wurzelwerkes das gehobene Erdreich mit der Schilfnarbe um 180 Grad wenden können, was erforderlich ist, um ein Absterben der Gewächse zu erreichen.

Für diese und ähnliche Aufgaben kamen nun der genannten Firma die Erfahrungen sehr zustatten, die sie in der Bearbeitung von Hoch- und Niederungsmooren besitzt. Erst so wurde es möglich, die in dem verwurzelten Teichboden lagernden Nährstoffe zu erschließen und sie den Fischen bzw. der Lebewelt des Wassers zugänglich zu machen.

Nachdem, wie alljährlich üblich, das Rohr- und Schilf der Teiche im Herbst gemäht worden war, um zu Streu- und Futterzwecken verwandt zu werden, begannen die eigentlichen Kulturarbeiten in den Karpfenteichen des Reichsgrafen von Hochberg auf Schloß Wirschkowitz i. Schles., der einen 50 P. S.-WD-Raupenschlepper für seine Teichwirtschaft besitzt. Der dortige Teichverwalter schreibt hierüber u. a.:

„Die Ackerung in den Teichen wird mittels fünfscharigem Anhängepflug durchgeführt. Auch hierbei hat die Maschine Ausgezeichnetes geleistet. Der WD-Raupenschlepper zog den Fünfscharpflug durch, ganz gleich, von welcher Schilfart der Boden bestanden war, ob von Typha latifolia, Phragmites communis oder Phalaris arundinacea. Auch an solchen Stellen, wo infolge moorigen Untergrundes die Verwendung von Pferden und Ochsen ausgeschlossen wäre, wurde mit dem Schlepper geackert."

Die Bearbeitung des Teichbodens ist aber nicht etwa die einzige Aufgabe, die dem Raupenschlepper in der Teichwirtschaft zufällt.

Es ist fast in allen Fällen recht schwierig, beim Abfischen im Herbst mit großen Wagen so dicht an die Fischteiche zu fahren, daß es möglich ist, die Wagen unmittelbar zu beladen. Gewöhnlich können nur leichte Wagen mit einem Faß oder Kübel bis dicht an die Abfischungsstellen gelangen. So oft nun der Transport der Fische in die Überwinterungsteiche und Hälter auf weitere Entfernungen nötig ist, muß, sobald gangbare Wege erreicht sind, eine nochmalige Umladung vorgenommen werden. So waren auch die Abtransportschwierigkeiten bei der Fideikommißherrschaft Neuschloß, Kr. Militsch-Trachenberg, sehr zeitraubend und mit viel Arbeit und Mühe verbunden. Der schließlich angeschaffte 50 P. S.-WD-Raupenschlepper zog nun ganze Lastkraftwagen mit Anhänger bis dicht an die Teiche heran; die mit einem Plan ausgeschlagenen Kasten dieser Lastautos wurden mit Wasser und Fischen gefüllt, und der WD. fuhr vom aufgeweichten Uferdamm weg die ganze Ladung bis unmittelbar zu ihrem Bestimmungsort. Die Verwaltung Neuschloß, die über 2500 Morgen Fischteichfläche bewirtschaftet und den genannten WD-Schlepper 50 P. S. seit Mitte vorigen Jahres verwendet, schrieb darüber vor kurzem:

„Der WD-Schlepper hat sich, was die Leistungen angeht, vorzüglich bewährt. Die Maschine zog im Herbst bei den Abfischungen zwei vollbeladene Lastautos (etwa 380 Ztr.) unter den denkbar schlechtesten Wegeverhältnissen leicht durch. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei guten Wegen die doppelte, ja dreifache Leistung aus der Maschine herauszuholen ist. Materialbrüche oder sonstige ernsthafte Störungen sind bis heute nicht vorgekommen."

Es ist hiernach klar, daß man auch in der Teichwirtschaft mehr und mehr zur Arbeit mit Raupenschleppern übergehen wird. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Landwirtschaft mit ihren Sondergebieten des Spargel- und Zuckerrübenbaues, der Weinbergs- und Olivenkultur, der Fisch-, Moor- und Torfwirtschaft längst nicht mehr das einzige große Verwendungsgebiet der Raupenschlepper ist, sondern daß ein ebenso großes Betätigungsfeld die Industrie mit allen ihren Spezialgebieten darstellt, daß neuerdings der Raupenschlepper auch für die Forstwirtschaft eine Maschine geworden ist, die Rodungs- und Aufforstungsarbeiten in großem Maßstabe überhaupt erst möglich macht, so kann man sich der Ansicht nicht verschließen, daß der Raupenschlepper keineswegs eine Maschine ist, die gerade einmal der wechselnden Zeit- und Stimmungsgunst halber in Mode kommt, um dann wieder langsam an Bedeutung zu verlieren, sondern daß er eine Maschine ist, der die Zukunft für dauernd gehören wird.

Hellmuth Groß, Gleiwitz.

Digitized by Google

Der Sport am Fischwasser.

Einiges über das Naturell der bekanntesten Süßwasserfische.

Von **Lübeck, Bautzen.**

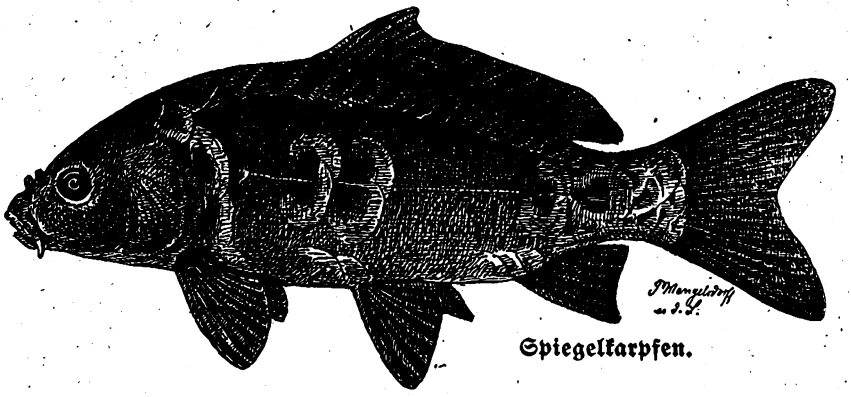
„Was ihr euch, Gelehrte, für Geld nicht erwerbt,
das hab' ich von meiner Frau Mutter geerbt." —

Also Hans Bendix, des hochweisen Abts Schäfer! So will auch ich erzählen und sagen von dem, was mich Mutter Natur nach jahrelangen Beobachtungen über das Naturell der nachstehend aufgeführten Fische gelehrt. Es sind diese Aufzeichnungen nicht wissenschaftlich-biologische Forschungsergebnisse noch machen sie Anspruch auf Vollständigkeit, vielmehr diskutable Meinungen, über die sich nachdenken und reden läßt. — Hat jemand anderes wahrgenommen, bestreite ich ihm nicht die Richtigkeit seiner Beobachtungen; jedoch wird die Summe solcher Erfahrungen immerhin ein wertvolles Resultat ergeben für die Aufklärung des Innenlebens unserer stummen Wasserbewohner im schimmernden Schuppenkleid.

Ein solches Ergebnis ist unstreitig von hohem Wert als empirische Naturbeobachtung und in Anwendung oder Auswertung auf die Technik des Fischfanges mit der Angel und dem Netzfischfang im Kleinbetrieb. Gleichzeitig sind Beobachtungen in dieser überschriftlich angeführten Richtung ein Nachweis, daß die oft geschmähte Angelfreude nicht eine langweilige, stumpfsinnige Zeitvergeudung ist und bleibt, auch bei der Ausübung von sonst geistvollen Männern.

Alle Achtung vor wissenschaftlichen Forschungen der Naturwissenschaftler: Experimentieren, Analysieren und Synthetisieren; aber man wird ohne weiteres zugeben müssen, daß mit diesen allein die Lösung naturwissenschaftlicher und biologischer Aufgaben keineswegs restlos möglich ist. Fleißiges Beobachten und verständnisinniges Vertiefen in das Leben, Weben und Sichgeben der tierischen Mitwelt, in ihr Wagen und Ertragen, ihr Siegen und Erliegen im Kampf ums Dasein ist ein ebenso freudevolles wie nützliches Mühen für den Erwerb wertvoller Kenntnisse, die sowohl dem Einzelnen als auch der Allgemeinheit zugute kommen. —

Was nun bei den Menschen das Temperament, in anderer Beziehung der Charakter genannt wird, das ungefähr darf man wohl bei den Tieren — und auch bei den Fischen — als Naturell ansprechen. Die Natur, oder besser der allmächtige, allweise und allgütige Schöpfer, hat ihnen ein bescheidenes Teilchen instinktiver Intelligenz zugemessen, die hinreicht, sich im Daseinskampfe durchzusetzen und ihren Teil Lebensfreude und Lebensbejahung sich zu eigen machen zu können. Ihr Leben und Treiben scheint zwar nach flüchtiger Wahrnehmung ein schablonäres, ist aber doch bei genauerer und längerer Beobachtung ein nach Klassen, Ordnungen, Familien und im Einzelwesen verschiedenes.



Spiegelkarpfen.

Nach diesen Vorausschickungen will ich mit meinen Beobachtungen aufwarten und schildern, was ich in bezug auf die familiären Naturelle als Ergebnisse gebucht habe.

Von dem Karpfen. Er ist der bedächtige, ernstgestimmte, zum Phlegma neigende Typ der Fische unserer wärmeren vegetabilen Wässer. In früher und späterer Kindheit ist er unvorsichtig und wird daher leicht ein Opfer der Krähen, Möwen und anderer leichtbeschwingter Spießgesellen. In seinem mittleren Lebensalter beherrschen ihn Genußsucht, Neugierde, Behendigkeit, selbst Übermut. Weshalb würde denn sonst der Drei- und Viersömmerige an heißen Sommertagen so tolle Sprünge wagen ins Reich der Lüfte?

Digitized by Google

Was gibt's denn da zu sehen oder zu erjagen? — Ist überhaupt die Frage, weshalb die Karpfen hochaufschnellen, wenn's ihnen wohlig ist, hinreichend beantwortet? — Sind sie meteorologische Beauftragte oder die Akrobaten der gesamten „Lebewelt" des Teiches? — Wer weiß etwas Zuverlässiges? —

Hat des Karpfen Genußsucht ihm ein feistes Ränzlein angetan und ihm eine gewichtige Schwere von 8 bis 10 Pfund verliehen, dann hört gemeiniglich das „Große-Sprünge-machen" auf. Philosophisch grübelnd zieht er langsam seine Straßen, und an Stelle seiner jugendlichen Ausgelassenheit tritt berechnende Schlauheit. Wer von euch, ihr lieben Petrijünger, wüßte nicht, wieviel Erfahrung es herausfordert, solch einen alten Kunden von Karpfen-Großpapa mit der Angel aus seinem Wasserschloß zu entführen? Selbst der fetteste Bissen verlockt ihn selten zum Anbiß, trotz Tibethin und Zibethin, und wer ihn zur Strecke bringt, muß in allen Anglertricks ausgereift sein. So ist die Art; nicht minder das Individuum. Denn unter der ganzen Fischfamilie gibt's ausgesprochene Lebenskünstler, die, allen Gefahren zum Trotz, es zum bemoosten Haupte bringen, von denen alte Sagen künden.

Vom Hecht. Unser leckrer kecker Räuber mit seinem traditionellen Draufgängertum ist das gerade Gegenteil vom Karpfen hinsichtlich des Naturells.

Ruhelos streift er umher in seinem Revier; suchend, ob und wo er etwas für seinen Gaumen und fast immer leeren Magen findet. Wo ein friedliches Getier, sei's Fisch oder Frosch, Jungentlein oder Kücklein von Bläß- oder Rohrhuhn, sich ahnungslos belustigt, macht er jäh der Lust ein End'. Im Hinterhalt lauernd, an Flossen und allen Fibern vor Gier und Mordlust zitternd, hält er an bestimmten Tagesstunden Auslug nach Beute. Und wenn im Herbst die Blätter fallen oder im Vorfrühling das Laichgeschäft ihn aus den Tiefen in die seichteren Zuflüsse lockt, dann ist er, fast alle Vorsicht außer acht lassend, auf seinem Posten. Dann zeigt er sich oft so vor- und rücksichtslos, daß man ihm selbst mit der Roßhaar- und Messingschlinge nachstellen und ihn erlegen kann. Seine Genußsucht ist im Verein mit der gleichen Gefräßigkeit der Barbe ja sprichwörtlich von alters her: „Hechtenzünglein, Barbenmäulein bringt den Reiter um sein Gäulein." — Hat Freund Esox sich durch seine tollkühne Angriffslust ins Verderben gestürzt, dann ist er rein außer sich vor Wut; aber die hält nicht lange an. Kleinmütig und verzagt verbirgt er sich, soweit das tödliche Hindernis es zuläßt, in einem Strauch am Ufer und harrt der Dinge, die kommen. Dünkt er sich entdeckt, da ein Stärkerer am andern Ende der Schnur ihn nötigt, seinen Schlupfwinkel zu verlassen, dann überschlägt er sich in seinem Kampf um Freiheit und Leben und will sich um jeden Preis freimachen von der Fessel. Aber gar bald erlahmt seine Kraft, und er ergibt sich seinem Schicksal. So stark des Hechtes Wille, zu leben, ist, so wenig widerstandsfähig ist seine Lebensdauer in veränderten Verhältnissen. Auf dem Transport nach einem andern Wohngewässer hält es schwer, Satzhechte in einen nur einigermaßen weiter entfernten Teich oder Fluß überführen zu können.

Im außergewöhnlich hohen Lebensalter gewinnt der Hecht viel an Vorsicht und Klugheit, so daß es nicht leicht ist, solch einen Leviathan von 20 und mehr Pfund zur Strecke zu bringen, selbst mit der Wate. Gleich dem sonst trägen Karpfen überspringt er noch im letzten Augenblick die Oberschnur des todbringenden Sacknetzes.

(Schluß folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

— **Die große Teichwirtschaft Neida,** zu der die umfangreichen Teiche des Klosters St. Marienstern, die der Stadt Wittichenau, der Gemeinde Dörgenhausen und die der Gemeinde Dubring gehören, ist von den „Eintrachtwerken" in Neu-Walpow erworben worden. Die Leitung der Teichwirtschaft ist dem Geschäftsführer des schlesischen Fischereivereins, Dr. Mehring in Breslau, übertragen worden.

— **Der Mainaal ist wieder da.** Vor einigen Tagen hat sich im Main ein früher ziemlich häufig gewesener, seit einer Reihe von Jahren aber fast gänzlich verschwundener Fisch, der Flußaal, in größeren Mengen wieder eingestellt, und nun ist die Fischerei wieder einigermaßen lohnend. Nun müssen aber die Fischer dabei die Erfahrung machen, daß ihnen die Stellnetze für die Reusen von den Rudern der dicht am Ufer hinfahrenden Paddelboote umgeschlagen, teilweise sogar zerstört werden.

— **Reicher Aalbrutaufstieg.** Die „Lippesche Landeszeitung" meldet von Anfang Mai: Seit einigen Tagen ist bei der Bremer Fischereibeobachtungs- und Durchgangsstelle am Weserwehr ein ungemein starker Aalbrutaufstieg eingetreten und hat bei allen Fischereifreunden lebhafte Freude und angenehme Aussichten auf neue, reiche Bevölkerung der Flüsse hervorgerufen. In Myriaden schwärmen die winzigen Glasaale stromaufwärts und bilden zeitweise beim Wehr Ansammlungen, die das Wasser der Weser schwarz erscheinen lassen. Ehrenamtlich Beauftragte des Bremer Fischereivereins sind fleißig am Werke, den Aalbrutsegen unterhalb des Wehrs auszuschöpfen und nach dem Oberlauf der Weser zu schaffen, damit der Aufstieg auch in recht reichem Maße dem oberen Stromgebiet zugute kommt. Auch nach dem Binnenlande, zum Beispiel nach Osnabrück, wird Aalbrut von Bremen versandt, um dort eingesetzt zu werden.

Digitized by Google

— **Ein Riesenstör.** Wie der „Gesellige" meldet, brachte der Fischer Krohn aus Binz von seinem Fischzuge einen Stör an Land, der eine Länge von 2,75 m hat und 4 Zentner wiegt.

— **Vermehrte Nachfrage nach Fischerkarten.** Die „Münchener-Augsburger Abendzeitung" meldet aus Passau: Als ein Zeichen der Teuerung der Lebensmittelpreise muß es bezeichnet werden, daß bis heute beim Stadtrat Passau rund 400 Sport-Fischerkarten gelöst worden sind, eine Zahl, die noch nie erreicht wurde. Die Sportfischer haben das Recht, oberhalb Passaus bis nahe der Grenze am linken Donauufer mit der Angel in der Donau dem Fischfang obzuliegen.

— **Fischkartenpreise.** Die Fischkarten im Seehamer See in Bayern (30 km südwestlich München bei Holzkirchen) kosten nach Beschluß des städtischen Werkausschusses künftighin 10000 Mk. (statt bisher 5000 Mk.) für Karteninhaber, die außerhalb eines Umkreises von 20 Kilometern um den Seehamer See wohnen, 15 000 Mk. (statt bisher 10000 Mk.) für solche innerhalb dieses Umkreises.

— **Aus der italienischen Fischerei-Industrie.** Italien will durch eine starke Schutzzollpolitik gegen die Einfuhr französischer, spanischer, portugiesischer und norwegischer Fische eine eigene moderne Fischereiflotte schaffen. Die italienische Regierung will von Deutschland auf Rechnung der Wiederherstellung 20 neue hochmoderne Fischdampfer geliefert haben. Außerdem will man womöglich in einer deutschen Hafenstadt einen Stützpunkt für eine italienische Fischereiflotte im Baltischen Meere schaffen. Die bisherigen technischen Einrichtungen der Fischereiflotte Italiens sind minderwertig, was dort selbst zugegeben wird. Italien muß für viele Millionen jährlich Fische aus dem Auslande einführen. Die italienische Konkurrenz im Mittelmeer dürfte höchstwahrscheinlich auch die französische Seefischerei schädigen. Deutschland hat kein Interesse daran, wie Italien diese Frage technisch löst. Die deutsche Industrie hat aber auch anderseits kein Interesse daran, Italiens Wirtschaftskräfte zu fördern, solange Italien systematisch die deutsche wirtschaftliche Lage zu untergraben versucht. Man wird sich dieses bei jedem Vorgang in Erinnerung rufen müssen, wenn sich Italien zur Förderung seiner eigenen Wirtschaftskraft an die deutsche Hilfe wendet.

— **Nachgemachter Lachs** als Aufschnitt ist, wie der „Kosmos" nach der „Berl. Tierärztl. Wochenschrift" (Jahrg. 38, 1922, Nr. 49) berichtet, eine der vielen sonderbaren Neuerscheinungen auf dem Lebensmittelmarkt. Dieses Erzeugnis, angeblich aus Altonaer Fabriken, konnte man zunächst unter den verschiedensten Bezeichnungen in Schaufenstern in Hamburg ausgestellt sehen; auch wird es bereits im Inland — in Berlin zum Beispiel massenhaft — vertrieben. Mit Lachs hat dieser Ersatz natürlich nichts zu tun; es handelt sich vielmehr um das in Scheiben geschnittene Fleisch von Dorschen oder verwandten Fischen, das rote Anilinfarbe und einen Zusatz von Öl aufweist. Dieser Ölzusatz verbessert den Geschmack des trockenen Dorschfleisches, und die veränderte Farbe soll die „Eßlust" steigern. Die Anpreisung erfolgt — sofern aus begreiflichen Gründen eine Aufklärung nicht ganz unterbleibt — unter verschiedenen Bezeichnungen, wie: „Feinster Schnitzel-Seelachs" oder „Seelachs, leicht gefärbt" usw. Wenn auch der Preis niedriger ist als beim echten Lachs, so ist er natürlich höher als bei Dorschfleisch. Auch die Bezeichnung „Seelachs" ist keineswegs zutreffend, wenn sie auch bereits vor dem Kriege für das Fleisch des Hechtdorsches allgemein üblich war. Unter den geräucherten Stücken „Seelachs" finden sich eben auch oft Teile anderer Dorscharten. Auf jeden Fall liegt hier ein Verstoß gegen die Reichsbestimmung vom Jahre 1916 gegen irreführende Bezeichnung von Nahrungs- und Genußmitteln vor.

— **Redaktionsmitteilung.** Meine Adresse ist von jetzt ab Wielenbach, Oberbayern, Teichwirtschaftliche Versuchsstation. Ich bitte, alle Zuschriften, redaktionelle Anfragen, Beiträge usw. von nun an an die oben angegebene Adresse zu senden. Dr. E. Walter.

Aus den Vereinen.

Fischereiverein für die Provinz Ostpreußen.

Außerordentliche
General- und Wanderversammlung
am 27. und 28. Juni in Königsberg.

27. Juni, mittags 12 Uhr: Sitzung im Hörsaal des agrikulturchemischen Instituts der Universität, Tragheimer Kirchenstraße 83. Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Vorstandes, 2. Vortrag von Direktor Hahn: „Die Verwertung der Seefische", 3. Vortrag von Dr. Willer: „Die Fische der Ostsee und ihre Lebensbedingungen", 4. Verschiedenes; nachmittags 3 Uhr: Besichtigung der Deutschen Landwirtschaftsausstellung der Deutschen Ostmesse; nachmittags 5 Uhr; Besichtigung der Neuanlagen der Fischhandels-Gesellschaft „Ostpreußen"; abends: Zusammensein im Hotel: „Berliner Hof". — 28. Juni, vormittags: Fahrt nach Neukuhren, Abfahrt vom Samlandbahnhof 9 Uhr, Ankunft 9,56 Uhr, Besichtigung des Fischereihafens, Vorführung der Fanggeräte der Ostseefischerei, gemeinsames Mittagessen; nachmittags 1,32 Uhr: Fahrt von Neukuhren nach Drugehnen, Ankunft 2,37 Uhr, Besuch des Galtgarbens, Rückfahrt nach Königsberg 8,24 Uhr, an Königsberg 8,57 (oder ab Drugehnen 2,37 Uhr, an Königsberg 3,30 Uhr, ab Drugehnen 6,03 Uhr, an Königsberg 6,45 Uhr). Schluß der Versammlung in Königsberg. Anmeldungen zur Teilnahme bis zum 12. Juni. Für die Fahrt nach Neukuhren, Drugehnen und zurück sowie für Unkosten sind mit der Anmeldung 3000 Mk. auf Postscheckkonto des Vereins, Königsberg Pr. Nr. 5546 zu überweisen. Die Veranstaltung findet mit Damen statt. Gäste sind willkommen.

Ein Fischerei-Verein für den Regierungsbezirk Düsseldorf hat sich aus Kreisen der Düsseldorfer

Digitized by Google

Berufs- und Sportfischer unlängst gebildet. Der Verein will das in den gefährdeten Industriegebieten des Niederrheins besonderen Anfechtungen ausgesetzte Fischereiwesen schützen, fördern und die Interessen der Berufsfischer, Fischzüchter, wie auch der Sportfischer, vertreten. Der Verein beabsichtigt, sich dem Rheinischen Fischerei-Verein in Bonn anzuschließen.

Der Württembergische Landesfischereiverein teilt mit, daß seine Geschäftsstelle in Stuttgart, Marienstraße 33, Fernsprecher Nr. 4940, ist. Geschäftsführer ist Landesfischereisachverständiger Dr. H. Braun, ebendaselbst. Die Kassenstelle leitet Hofrat Hinderer, Stuttgart, Akademie (Postscheckkonto 11 900). Anfragen werden nur beantwortet, wenn Rückporto beiliegt.

Personalien.

Dr. Emil Walter, bisherigem Geschäftsführer des Thüringer Fischereivereins, Herausgeber der „Fischerei-Zeitung", Neudamm, ist an Stelle Dr. R. Wohlgemuths, jetzigen Landesfischereirats im Freistaat Sachsen, die Betriebsleitung der bayerischen teichwirtschaftlichen Versuchsstation (Hofer-Institut) in Wielenbach, Oberbayern, übertragen worden.

Der Schlesische Fischerei-Verein zu Breslau ernannte den Oberfischmeister für die Provinz Niederschlesien, Geheimen Regierungs- und Baurat G. Fischer, zu seinem Ehrenmitgliede.

Landesökonomierat Heinrich Büttner, der Generalsekretär des Bayerischen Landesfischereivereins in München, ist nach kurzem Krankenlager am 11. Mai gestorben. Er hat sich um die Fischerei Bayerns und damit auch Deutschlands hochverdient gemacht; ebenso hat er auf dem Gebiete der Bienenzucht Nennenswertes geleistet.

Aus anderen Zeitschriften.

Germershausen, Oberfischmeister, Dr. **Fischereiwirtschafts-Genossenschaften und die Folgen für den alten Pächter.**

Bei der Bildung von Fischereiwirtschaftsgenossenschaften geht das Fischereiausübungsrecht von dem einzelnen Fischereiberechtigten auf die Genossenschaft über. „Haben die Genossen ihr Fischereiausübungsrecht bereits vor Gründung der Genossenschaft einer andern Person durch Pachtvertrag übergeben, so verliert mit dem Tage, an welchem die Genossenschaft die Nutzung ihres Gewässers übernimmt, der Pächter sein Fischereiausübungsrecht". (§§ 62 bis 64 des Fischereigesetzes.) Das ist für einen Berufsfischer ein sehr schwerwiegender Umstand, der ihn oft zwingt, seine berufliche Tätigkeit einzustellen und sich nach einer neuen Erwerbsquelle umzusehen. „Nun hat aber der Pächter an Stelle des ihm entzogenen Fischereiausübungsrechtes Anspruch auf die nach der Satzung dem Verpächter zustehenden Nutzungen und ist diesem gegenüber verpflichtet, auch die Genossenschaftslasten zu tragen."

„Ein Beispiel diene zur Erläuterung. Eine Wirtschaftsgenossenschaft ist am 1. April 1922 auf einem See gegründet worden, auf dem drei Fischereirechte bestehen. Der Wert dieser Rechte im ganzen, zu 100 genommen, verhält sich wie 50:30:20. Der Inhaber der größten Berechtigung hat seine Fischerei vom 1. April 1912 ab auf zwölf Jahre verpachtet. Die beiden anderen Berechtigten haben selbst gefischt. Der Pächter hat bislang an Pacht 4000 Mk. gezahlt und jährlich zwei Zentner mittelgroße Fische ohne Bezahlung liefern müssen. Die Genossenschaft verpachtet nun den ganzen See vom 1. April 1922 ab für 100 000 Mk. und eine unentgeltliche Lieferung von sechs Zentnern Fischen, von denen an den früheren Verpächter drei Zentner zu liefern sind. Der alte Pächter erhält somit von der Genossenschaft jährlich bis zum 1. April 1924 50 000 Mk. und drei Zentner Fische. Angenommen, er hätte als Beitrag zu den Genossenschaftslasten jährlich 1000 Mk. aufzubringen, so erhält er als Nutzung nach Abzug der Lasten 49 000 Mk. und drei Zentner Fische. Nach Erledigung seiner Verpflichtung dem Verpächter gegenüber verbleibt ihm also eine Reineinnahme von 45 000 Mk. und ein Zentner Fische. Er ist somit nicht ohne Einkünfte und kann sich in Ruhe nach einer für ihn passenden Fischerei bis zum Ablauf der Pachtperiode umsehen." Pachtet der alte Teilpächter das ganze Genossenschaftsgewässer, bleibt sein alter Vertrag auch bestehen. Dr. Kisker.

Literatur.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm, zu beziehen. Preise freibleibend.

Moderne Faustfeuerwaffen und ihr Gebrauch. Von Gerhard Bock. Zweite, stark vermehrte und verbesserte Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis: Grundzahl 8.

Dieses Werk von Gerhard Bock, dem bekannten Meisterschützen, sollte eigentlich jeder Land-, Forst- und Teichwirt erwerben, wenn er nicht bereits Spezialist in diesem Fache ist. Eine wirklich brauchbare, wirksame Pistole oder ein Revolver erleichtert auch gegen eine große Mehrzahl sehr den Verkehr mit Rowdies, Feld- oder Teich- und Wilddieben, ist auch auf einsamen Wegen oder nächtlichen Wagenfahrten und Revisionen in Feld und Teichen sehr angenehm mitzuführen. Aber was nützt die beste Waffe und größte Schußsicherheit, wenn die Waffe im entscheidenden Moment nicht richtig arbeitet! Die Handhabung der modernen Waffen ist nicht so einfach. Wie man als angehender Jäger gut tut, sich ein Werk über Schießen mit Flinte und Büchse gründlich durchzuarbeiten, um nicht ein „praktischer Stümper" zeitlebens zu bleiben, so soll der Pistolenschütze sich auch die einschlägige Literatur besorgen, schon um seine Waffe selbst auseinandernehmen und richtig pflegen zu können. Die Anschaffungskosten einer Pistole sind jetzt sehr hoch, und die Reparaturkosten übersteigen jedenfalls sehr leicht die Anschaffungskosten eines Fachlehrbuchs, wie es das von Bock ist. Hochinteressant ist in dem Buch die allmähliche Entwickelung der Handfeuerwaffen geschildert, beginnend mit der Luntenpistole aus dem 15. und der Radschloßpistole aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Seitdem haben die Waffen

Digitized by Google

bis zur jetzigen Vollkommenheit, gleichzeitig auch Kompliziertheit, die sorgfältige Behandlung erfordert, viele Wandlungen durchgemacht. Tadellos ausgeführt sind in dem Werk auch die 352 Abbildungen. v. Borries, Mittelhausen.

Briefkasten.

Frage 9. Uferbetretungsrecht. Der § 13 des Preußischen Fischerei-Gesetzes bestimmt, daß der in einem Wasser Fischereiberechtigte und mit seiner Ermächtigung der Fischereipächter sowie dessen Gehilfen die Ufer usw. des Gewässers betreten dürfen, soweit es zur Ausübung der Fischerei notwendig ist. Ein eingetragener Anglerverein hat von einer Gemeinde ein in der Provinz Hannover, Regierungsbezirk Lüneburg, gelegenes Forellenwasser gepachtet. In dem Pachtvertrag ist nicht ausdrücklich erklärt, daß dem Pächter die Uferbetretung zugebilligt wird, jedoch ist darin der Satz enthalten: „Bei hohem Graswuchs ist derselbe tunlichst zu schonen". Außerdem kann die Fischerei an dem Gewässer ohne Betretung der Ufer nicht ausgeübt werden, da es mit Fahrzeugen nicht zu befahren ist, anderseits aber zum Waten vielfach zu tief ist. Aus dem angeführten Satz geht meines Erachtens auch logisch hervor, daß dem Pächter die Uferbetretung gestattet sein soll, da sonst keine Veranlassung vorläge, dem Pächter die Schonung des Graswuchses aufzuerlegen. Ein Anlieger hat nunmehr gegen die Betretung seines Geländes Einspruch erhoben. Ich bitte nun um Ihre Ansicht, ob aus dem Fehlen einer ausdrücklichen Ermächtigung zur Uferbetretung in dem Pachtvertrage der Anlieger ein Recht herleiten könnte, den Mitgliedern des Vereins die Betretung seines Geländes zu verbieten.

Antwort: Nach dem von Ihnen angegebenen Tatbestand kommt es auf die Beantwortung der von Ihnen formulierten Frage gar nicht an. Danach ist es so gut wie sicher, daß die Antwort nicht aus dem § 13 des neuen Fischereigesetzes zu entnehmen ist, sondern aus dem § 131 des neuen Fischereigesetzes. Denn nach demjenigen, was Sie schildern, nämlich daß es sich um einen Forellenbach, gelegen in der Provinz Hannover, handelt und daß auf der Verpächterseite der Gemeindevorsteher den Pachtvertrag abgeschlossen hat, folgt, daß es sich um einen Forellenbach handelt, der in einem Fischereibezirk liegt, der bereits vor dem neuen Fischereigesetz gebildet war und bestanden hat. Diese vor dem neuen Fischereigesetz in der Provinz Hannover gebildeten Fischereibezirke standen nach dem damaligen und bis zu dem neuen Fischereigesetz geltenden Gesetz vom 26. Juni 1897 unter der Verwaltung der sogenannten Fischereiversammlung und des Fischereivorstehers.

Sie sind durch den § 131 des neuen Fischereigesetzes aufrechterhalten worden nur mit der Abänderung, daß die Verwaltung jetzt und seit dem neuen Fischereigesetz gemäß § 87 des neuen Fischereigesetzes durch den Gemeindevorsteher erfolgt. Ist aber diese unsere Annahme richtig, daß es sich um einen schon vor dem neuen Fischereigesetz gebildeten Fischereibezirk handelt, dann kommt es auf den § 13 gar nicht an. Denn nach § 131 heißt es ausdrücklich:

in ihnen, nämlich den gedachten Fischereibezirken, steht auch den Fischereipächtern und Inhabern von Erlaubnisscheinen das Recht nach den §§ 13—15 zu.

Es ist hier also ganz klar der Gegensatz zwischen den Rechtsverhältnissen in der Provinz Hannover und den sonstigen im § 131 erwähnten Provinzen ausgedrückt gegenüber den Rechtsverhältnissen in den anderen Provinzen. In diesen anderen Provinzen, d. h. also im wesentlichen in dem sogenannten Osten von Preußen, gelten die §§ 13—15 des neuen Gesetzes. Hier hat der Fischereipächter das sogenannte Uferbetretungsrecht nur, wenn der Fischereiverpächter dem Pächter die Ermächtigung aus § 13 gibt, und der Inhaber von Erlaubnisscheinen hat dieses Uferbetretungsrecht überhaupt nicht. Dagegen hat der Pächter in der Provinz Hannover ohne Ermächtigung des Verpächters das Uferbetretungsrecht und ebenso in dieser Provinz auch der Inhaber von Erlaubnisscheinen. Dieser Gegensatz ist mit vollem Bewußtsein durch den § 131 eingeführt und festgesetzt, weil in diesen westlichen Provinzen, insbesondere z. B. in der Provinz Hannover, damit der Zustand aufrecht erhalten werden sollte, der schon vor dem neuen Fischereigesetz dort vorhanden war. Dies ergibt sich ganz klar aus der Begründung der Gesetzentwürfe und aus den Kommissionsberichten des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses. Weil dem so ist, ist in dem betreffenden Pachtvertrage als selbstverständlich vorausgesetzt, daß der Pächter auch bei hohem Graswuchse das Ufer so weit betreten darf, als es zur Ausübung der Fischerei notwendig ist, und nur als eine Art Bitte ist in den Pachtvertrag hineingenommen, daß der Pächter, wenn er kein Verschulden begehen will, bei hohem Graswuchs auf diesen tunlichste Rücksicht nehmen soll. Daß, wenn ein Verein Pächter ist, jedes Mitglied im Sinne des Gesetzes als Pächter gilt, steht im § 29 Abs. 2 des neuen Preußischen Fischereigesetzes. Mit dieser Maßgabe sind wir daher der Meinung, daß der Einspruch eines Anliegers vollständig unbegründet ist. W. G.

Die Preise wichtiger künstlicher Düngemittel.

(Mark für 1 kg-% des wertbestimmenden Stoffs.)

	bisher	neu
Superphosphat,	15. 5. 23	23. 5. 29
wasserlösliche Phosphorsäure . .	3220	4075
Thomasphosphatmehl,	1. 5. 23	16. 5 23
Gesamtphosphorsäure	1190	1428
Zitronensäurelösl. Phosphorsäure	1400	1680
Kainit-Rohsalze,	14. 2. 23	Für Mai
gem. m. 12—15 v. H. K_2O	286,37	15 % Vergütung
Knochenmehl,	16. 5. 23	23. 5. 23
Stickstoff	5550,—	6975,—
Phosphorsäure	1298,10	1298,10
	1. 3 23	1. 4. 23
Kalkmergel, lose	1210	1110

Aufschläge: 100-kg-Jutesack bei Superphosphat, Kalisalzen und Knochenmehl 8100 Mk. für 100 kg, bei Thomasphosphatmehl 4500 Mk.; — 75-kg-Jutesack bei Thomasmehl 3600 Mk. — Papiersäcke je 100 kg bei Superphosphat und Knochenmehl: 1500, Thomasmehl: 2200 Mk. Soweit nicht anders bestimmt, dürfen bei gelieferten Säcken berechnet werden je 100 kg für Jute- und Baumwollsäcke 7200, Papiergewebesäcke 1300, mehrfache Papiersäcke 700 Mk.

Beim Superphosphat gilt der Höchstpreis frachtfrei jeder deutschen Vollbahn- oder normalspurigen Kleinbahnstation.

Digitized by Google

Fracht beim Thomasmehl ab Frachtausgangsstation Aachen-Rothe Erde; bei Kalidüngern Frachtbasis Bienenburg, Staßfurt oder Salzungen und Überführungsgebühr vom Werk bis zur nächsten Bahnstation.

Im Thomasmehlpreis ist eine Preisausgleichumlage enthalten. die ab 15. Mai 1923 für 1 kg-% Gesamt 129,90, für zitronensäurelösliche Phosphorsäure 152,85 Mk beträgt. — Phosphorsäurepreis = Gesamtphosphorsäurepreis im Thomasmehl hone U. (Pr. H. L. K.)

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwertpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 26. Mai 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter bis 8000 M, Wildkanin: Winter bis 4000 M, Füchse: Winter I 388 000 M; Steinmarder I 554 000 M; Baummarder I 665 000 M; Iltisse I 97 000 M; Maulwürfe I 4000 M; Dachse: I 97 000 M das Stück; Rehe: Sommer 10 000 M das Pfund; Rotwild: trocken 8000 M das Kilo; Damwild: trocken 10 000 M das Kilo, Schwarzwild: trocken 1200 M das Kilo; Kanin bis 10000 M; Katzen bis 8000 M; Otter bis 665 000 M das Stück. — Vorstehende Preisangaben müssen als freibleibend betrachtet werden.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern.

Inhalt: WD-Raupenschlepper in der Teichwirtschaft. 181. — Einiges über das Naturell der bekanntesten Süßwasserfische. 183. — Die große Teichwirtschaft Neida. 184. — Der Mainaal ist wieder da. 184. — Reicher Aalbrutaufstieg. 184. — Ein Riesenstör. 185. — Vermehrte Nachfrage nach Fischerkarten. 185. — Fischkartenpreise. 185. — Aus der italienischen Fischerei-Industrie. 185. — Nachgemachter Lachs. 185. — Redaktionsmitteilung. 185. — Aus den Vereinen. 185. — Personalien. 186. — Aus andern Zeitschriften. 186. Literatur. 186. — Briefkasten. 187. Düngemittelpreise. 187. — Rauhwarenmarkt, Sondermarktberichte, Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 22. 5. bis 26. 5. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	7600—9000	4000— 8000	Mk
Zander	7700	10500—11500	„
Aale	7500— 9500	4200— 3500	„
Karpfen . . .	—	5000— 6800	„
Schleien	7100—11000	5000— 8000	„
Barsche	—	1200— 5400	„
Bleie	4000— 5000	2000— 5500	„
Plötzen	—	2000	„

Krebse je Schock 10000—110000 Mk.

Zufuhr knapp bei reger Nachfrage, Geschäft lebhaft, Preise steigend.

Viel Fett und Fleisch

zu produzieren, ist heute eine **Hauptaufgabe der deutschen Landwirtschaft.** Anleitung gibt die

Zeitschrift für Schweinezucht.

Probe-Nummern liefert auf Wunsch umsonst und postfrei die Verlagsbuchhandlung

J. Neumann in Neudamm.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 22. 5. bis 28. 5. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Ostseelachs Mi groß 15750. Rubel So klein 2000. Zander So groß 15500, klein 7500. Aalquappe Do mittel 2400. Karpfen Do mittel 5000, So groß 5900. Plieke Mi klein 825; Do klein 1350 bis 2600; Fr klein 1750; So klein 1250. Naap So mittel 5000. Plötze Do klein 1425; So klein 1900. Aland Mo klein 3300; Mi mittel 3400, klein 2300; Do groß 4700 bis 5100, mittel 2900 bis 3900; Fr mittel 4500, klein 3200; So groß 4200, klein 2100; Schleie Do klein 4400; So groß 10000. Brachsen Mo klein 2100 bis 2900; Do mittel 4600, klein 3100; Fr groß 4600, mittel 3150 bis 4300, klein 3300 bis 3950. Hecht Mo klein 2100; Di groß 2800, klein 2000; Do mittel 4800, klein 3000 bis 3800; Fr mittel 4300; So groß 7100 bis 5550, mittel 5000 bis 5750, klein 5700 bis 7200. Forelle Do klein 6300, So groß 17750. Schnäpel Di groß 5400. Maifisch Di groß 4500, mittel 4750, klein 2200 bis 4700; Mi groß 5400 bis 5600; Do groß 5000 bis 5530; Fr groß 4600 bis 4875. Aal Di groß 8600; Do mittel 5200; Fr groß 9000 bis 10500, klein 3000 bis 3250; So groß 8400 bis 11000, mittel 5200. Barsch Mo klein 1700.

Breslauer Fischpreise im Wochendurchschnitt von J. Friede Nachflg., Breslau, für die Woche vom 23. 5. bis 29. 5. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:

	Mk.		Mk.
Schleien, groß .	4500	Forellen, groß .	5000
Hechte, unsortiert	—	Aale, groß . . .	5000

Frauen

bestellen b. **Stockungen** u.

Regel-Störungen

meine

unübertroffen., schnell wirkenden Original-Mittel.

Ich übertreibe nicht, sondern helfe täglich zahlreichen Frauen. Schreiben Sie mir vertrauensvoll, wie lange Sie klagen, und ich will auch Ihnen helfen. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh u. glückl. sein. **Erfolge** auch in älteren hoffnungslosen Fällen, **in 2 Stunden** oder am nächsten Tage gemeldet, welches **1000e Dankschreiben** bezeugen. Behördlich geprüft u. zum **Verkauf freigegeben.** Nur erstklassige Spezialmittel. Keine organischen Veränderungen. Ohne Berufsstörung. **Unschädlich! Garantie,** sonst **Geld zurück.** reell u. diskret per Nachnahme nur durch

Frau Zerger,

Hamburg 22/543,

Feßlerstraße 1.

Schilfrohr,

Winter, Sommer, **kauft** und Nutzungen übernimmt **Hydroflora,** Aktien-Gesellschaft **Berlin W 35,** Schöneberger Ufer 44.

200 kg

Baumwoll-Netzgarn,

12er u. 30er, geg. sof. Kasse **zu kaufen ges.** Angeb. u. **Nr. 361** bef. d. Geschst. d. Bl.

Königsberger (Pr.) Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 22. 5. bis 28. 5. 1923. Es kosteten je Pfund:

	Mk.		Mk.
Zander, groß .	5500—6000	Bleie, groß .	2200
do. mittel	5000	do. mittel .	1600
do. klein .	3500	do. klein .	800— 9
Dorsche . .	700	Plötzen, groß .	800
Barsche, groß	1300	„ klein	450
do. klein .	800	Hechte . . .	3200—33

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschn von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Wo vom 23. 5. bis 29. 5. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk
Karpfen, Lausitz.	4000-5000	Schleien, groß	6000-10
Aale, gr., mitt.	11000-12500	Forellen, gr. kl.	12000-1

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk
Hechte, unsort.	—	Karauschen, Bleie,	
Zander, groß .	7000	Barsche, groß	—

Danziger Fischpreise im Wochendurchschn Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für Woche vom 23. 5. bis 29. 5. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Aal . . .	7000—8000	Flunder . .	1200—1
Schleie . . .	5000—6500	Geräucherte	
Dorsch . . .	2500—3000	Aale . .	14000
Rohrkarpfen .	4500—6000	Flundern .	6000—7

Krebse wurden das Schock von 8000 bis 60 000 angeboten. In den Restaurants werden für einen Te Krebssuppe 1500 Mk. gezahlt. Zum Vergleich: Pfund Schweinefleisch kostet 8000 bis 9000 Mk., Ri fleisch 7000 bis 8000 Mk., Kalb- und Hammelfle 5000 Mk., Schweineschmalz 8000 Mk.

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, 183 **Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett**

offer. in ba. Qualität

Wilhelm Beug, Stettin,

Gabelsberger-Straße 7.

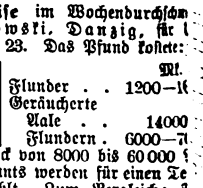
Fischfässer 346

liefert laufend

Wilhelm Sattelberg,

Böttchermeister,

Stargard in Mecklbg.



Draht-Fisch-Reusen

Draht-Fisch-Behälter

aus

Aluminium-Draht

sind von unbegrenzter Haltbarkeit, da Aluminium nicht Wasser nie rostet; in all. Ausführungen sof. lieferbar Preisl. gratis

Drahtreusenfabrik **Bromb. Driesen Nm. 5.** (

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter**.

Bezugspreis: Monat Juni **600 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **700 Mk.**, Ungarn, Polen und Rußland **900 Mk.** — Einzelne Nummern **160 Mk.** — Auslandspreis: 1/2 fl. holl. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 23 **Neudamm, 10. Juni 1923.** **Bd. 26**

Verpflichtungen der Fischereipächter zur Pflege der Pachtgewässer.

Von Privatdozent Dr. **A. Willer**, Oberfischmeister für die Provinz Ostpreußen.

In der Anweisung zur Ausführung des Gesetzes über die Sicherung der Bewirtschaftung von Fischgewässern vom 18. Juli 1919 heißt es zu § 1: „Es ist selbstverständlich, daß eine dauernde ausgiebige Ausnutzung im Sinne dieses Gesetzes nicht nur von einer nachhaltigen und ordnungsmäßigen Ausübung des Fischfanges, sondern namentlich auch von einer sachgemäßen Pflege des Fischgewässers und Hege des Fischbestandes abhängt."

Es wird also hier dem zur Ausübung der Fischerei auf einem Gewässer Berechtigten zur Pflicht gemacht, neben der Hege des Fischbestandes sein Fischgewässer sachgemäß zu pflegen. Trotz sehr langer Bestrebungen der führenden Kreise in der Fischerei ist den meisten zur Ausübung der Fischerei Berechtigten die Pflege der Gewässer etwas Neues und Ungewohntes, und den Bestrebungen der Sachverständigen, hier Wandel zu schaffen, wird in der Regel mit einem leisen Lächeln und der Antwort begegnet, daß das alles Theorie sei, in der Praxis sich aber so etwas nicht durchführen lasse. Es wird notwendig sein, durch Vorträge und praktische Vorführungen und, wenn nötig, auch durch sanften Zwang unter Benutzung des Gesetzes über die Sicherung der Bewirtschaftung von Fischgewässern allmählich die Ungläubigen eines Besseren zu belehren. Leider fehlen uns trotz umfangreicher Arbeiten über die Art und Weise der Gewässerpflege noch vollkommen Rentabilitätsberechnungen, aus denen der Fischereipächter zahlenmäßig ersehen kann, welchen Nutzen er von derartigen Arbeiten zu erwarten hat. Und nur zahlenmäßige Angaben vermögen den Fischereipächter zu überzeugen.

Die Pflege der Gewässer ist bis zu einem gewissen Grade bei Seen auf andere Gesichtspunkte eingestellt als bei fließenden Gewässern. Einige sind beiden gemeinsam, die ich zuerst herausgreifen möchte. Es handelt sich hierbei um die Sorge für eine reichliche Belichtung der Uferpartien,

um die Bekämpfung des übermäßigen Krautwuchses,

um die Beseitigung von Fischfallen,

um die Erhaltung bzw. Neuschaffung von Laichplätzen,

um die Beseitigung von Sinkholz und Schwimmholz.

1. Die Sorge um reichliche Belichtung der Uferpartien.

Die Uferpartien sind die Hauptstätten der Nahrungsproduktion, das heißt der Entwicklung der niederen Tierwelt, die den Fischen zur Nahrung dient. Diese niedere Tierwelt ist in ihrer Ernährung direkt oder indirekt auf die grünen Pflanzen des Wassers, niedere oder höhere, angewiesen. Das Gedeihen dieser grünen Pflanzen ist aber auf das Vorhandensein einer möglichst großen Lichtmenge angewiesen, und damit ist auch das Leben der Fischnährtiere von dieser Lichtmenge abhängig. Je stärker die Belichtung, um so größer die Nahrungsproduktion, um so besser auch der Ertrag an Fischfleisch. Am günstigsten sind also in dieser Hinsicht die unbeschatteten und somit stark besonnten Uferstrecken gestellt. Es wird daher darauf ankommen, ein Ufer von allen beschattenden Pflanzen, vor allem überhängenden Bäumen und Gestrüpp zu befreien und diese Sorge auch noch auf die stark beschattenden Überwasser-

Digitized by Google

und Schwimmpflanzen auszudehnen, soweit diese zur Ausübung der Fischerei nicht nötig sind. Das Gelege wird licht zu halten sein durch regelmäßigen Unterwasserschnitt im Frühsommer, besonders an den dichten Stellen; die Schwimmpflanzen, vor allem Seerosen, sind von der Bildung größerer zusammenhängender Bestände abzuhalten. Bei den Bestrebungen, die Entfernung beschattender Baumbestände durchzusetzen, darf man in der Praxis jedoch eine gewisse Vorsicht nicht außer acht lassen. Es gibt Strecken an Wasserläufen, die gerade wegen ihres prächtigen Baumbestandes das Ziel eines starken Ausflugsverkehrs sind und damit als wirtschaftlicher Faktor für die Bevölkerung mit in Rechnung zu stellen sind. Ich erinnere hier nur an den Spreewald. Wollte man hier energische und radikale Maßnahmen durchsetzen, so würde man auf den unüberwindlichen Widerstand der Bevölkerung und auch der Behörden stoßen und möglicherweise dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen. Es gilt also, hier den Vorteil und den Nachteil abzuwägen und nur tatsächlich durchführbare Forderungen zu stellen.

2. Bekämpfung des Krautwuchses.

Eine gewisse Menge von Unterwasserpflanzen ist für jedes Gewässer aus bekannten Gründen notwendig. Ein Zuviel schadet aber in mancherlei Hinsicht. Zunächst wird die Zugnetzfischerei stark behindert nicht allein dadurch, daß das mit großen Mengen abgerissenen Krautes angefüllte Zugnetz schwerer an Land oder an den Kahn zu ziehen ist, sondern auch vor allem dadurch, daß sich auf starken Krautbeständen das Netz von der Untersimme her aufrollt. Die Aalschnurfischerei wird dadurch beeinträchtigt, daß die bereits an der Schnur befindlichen Aale im dichten Kraut sich so mit der Schnur verwickeln, daß sie nur bei besonders großer Geschicklichkeit des Fischers herausgeholt werden können, wobei zum mindesten sehr viel Zeit verloren geht.

In Flüssen wird durch den starken Krautwuchs der Abfluß des Wassers behindert, was zum Übertritt des Wassers auf die Nachbargelände führt, wodurch beim Wiederzurücktreten des Wassers die Möglichkeit besteht, daß Fische in Vertiefungen zurückbleiben, die dann, soweit sie das Mindestmaß besitzen, vom Grundstücksbesitzer gefangen werden können. Außerdem wird in derart verkrauteten Bächen usw. die Fischerei mit allen Geräten stark behindert. Auch die Strömung des Wassers wird behindert; dies kann unter Umständen dazu führen, daß Wanderfische das betroffene Gewässer meiden. In Seen führt ein starker Krautwuchs zu stärkeren Schlammablagerungen, die, in Fäulnis übergehend, besonders unter Eis, die Sauerstoffverhältnisse in gefährlicher Weise beeinflussen können.

Krebsseen leiden ganz besonders unter dem Überhandnehmen des Krautes dadurch, daß die Krebse mit der Zunahme des Krautes zurückgehen. Ich verweise hier auf die einschlägigen Arbeiten von Struck.

Es ist also den Verpächtern zur Pflicht zu machen, einen übermäßigen Krautbestand zu bekämpfen. Das geschieht in der Regel am besten mit der Steinleine von Struck. Jedoch läßt sich nicht jedes Kraut in dieser Weise leicht entfernen. Mir ist ein Fall bekannt, wo auf dem flachen Schar in einem Krebssee sich riesige Callitrichepolster gebildet hatten, die durch die Steinleine nicht zu entfernen waren. Hier konnten nur die Sichel und der Rechen Abhilfe schaffen.

In manchen Fällen genügt allerdings anderseits ein kräftiges Arbeiten mit dem Zuggarn, um das Kraut in angemessenen Grenzen zu halten.

3. Beseitigung von Fischfallen.

Fischfallen bilden sich bei Seen sowohl wie bei fließenden Gewässern nach dem Zurücktreten des Hochwassers dadurch, daß bei Seen hinter den Strand- oder Uferwällen Tümpel zurückbleiben, bei Flüssen das Hochwasser Sandbänke ablagert, die ihrerseits wieder Tümpel abschneiden, sobald sich das Hochwasser verlaufen hat. In diesen Tümpeln bleiben zuweilen, besonders wenn das Wasser sehr schnell zurücktritt, Fische zurück, die entweder von fremden Leuten fortgefangen oder von fischfressenden Vögeln und Säugetieren herausgeholt werden oder beim allmählichen Eintrocknen der Tümpel eingehen.

Es ist also Aufgabe des Fischers, die Fischfallen, soweit das rechtlich zulässig ist, zu beseitigen. Am besten geschieht das dadurch, daß man frisch entstandene Uferwälle und Sandbänke möglichst beseitigt, alte entweder gleichfalls beseitigt oder doch mit Durchstichen versieht, die einmal den vollständigen Ablauf des Wassers ermöglichen, dann aber auch den Fischen den Rücktritt in das Fischgewässer ermöglichen. Es wird aber auch nötig sein, alle diejenigen Stoffe und Anlandungen, die die Bildung von Strandwällen begünstigen, wie zum Beispiel Dreffmassen, rechtzeitig zu entfernen, um überhaupt die Bildung solcher zu verhindern. Eine besondere Gefahr zur Bildung von Strandwällen ist an den Stellen gegeben, an denen nach dem Eisaufgang das Eis auf das Ufer geschoben wird. Hier muß im Frühjahr der Fischereipächter ganz besonders aufmerksam sein. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

Der Sport am Fischwasser.

Einiges über das Naturell der bekanntesten Süßwasserfische.

Von **Lübeck, Bautzen.** (Schluß.)

„Was ihr euch, Gelehrte, für Geld nicht erwerbt,
das hab' ich von meiner Frau Mutter geerbt." —

Aal und Quappe (Rutte) haben ein verwandtes, von den beiden Vorgängern grundverschiedenes Naturell.

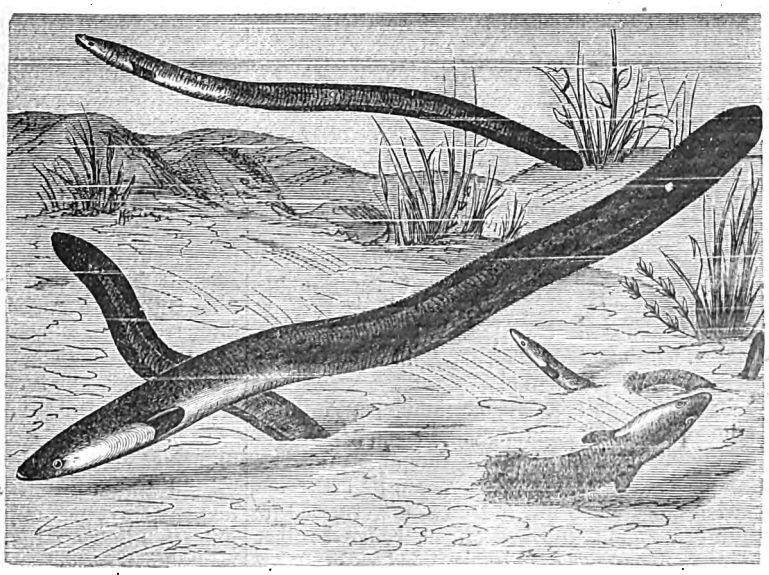
Sie sind Schleicher und Einsiedler in der Fischwelt. Kommen sie gesellig vor, so veranlaßt sie eine andere Interessengemeinschaft als das Naturell, sei es Wandertrieb oder seien es Nahrungs- und Wohnungsverhältnisse. Auf ihren Schleichwegen, die sie statt tagsüber lieber an schwülen Abenden und Nächten antreten, fallen sie gierig über ihre Kost her. Dicke, fette Regenwürmer, Stein- und Schlammpeizker, auch Stückchen fleischiger Gründlinge sind ihnen eine leckere Kost. Haben sie den Bissen einmal angeschnitten, so würgen sie ihn herunter, wenngleich eine Hakenspitze ihnen beim Schmause das Mahl etwas verleidet. Beißt der Aal an der Angel, dann heißt's Geduld haben. Die längste Zeit währt das Genipper und die stille Hin- und Herbewegung des Schwimmers, ehe er sich ernstlich fortbewegt. Der Näscher fühlt sich unwohl und sucht sich in einer Uferhöhle oder in einer Baumwurzel zu verbergen. Doch dahin darf man es nicht kommen lassen. Denn gelingt ihm dies, dann läßt er sich eher alle Kiemenfäden aus dem Halse reißen, als daß er sein Versteck verläßt. Sein schlangenartiger Körper gestattet ihm, sich an allen Hindernissen seiner engen Wohnung krampfhaft anzuklammern. Bekannt ist, daß die Tötung eines halbwegs schweren Aales seine besonderen Schwierigkeiten hat. Das Durchschneiden der Wirbelsäule am Schwanzende setzt gewöhnlich seiner zähen Lebensdauer ein kürzeres Ziel.

Daß außer seiner Wanderschaft, zwecks der Fortpflanzung im Meere, ein besonderer Wandertrieb in stiller, warmer Abendluft ihm eigen ist, ist eine allgemein erzählte und geglaubte Sage, obschon man auf dem Festlande noch keinen solchen Nachtwandler dingfest gemacht hat. Gleich fabulär erachte ich sein Sehnen nach grüner Erbsenkost. —

Liebt der Aal auch besonders trübe, stille Gewässer mit schlammigem Grunde, so habe ich ihn auch in wasserhellen, stark bewegten, steinreichen Mühlweihern gefangen.

In solcher Umgebung fühlt sich auch unser einziger Süßwasserschellfisch, die Quappe, auch Aalraupe genannt, heimisch und wohlig. Höhlenaufenthalt unter Steinen und in Ufern und gleiche Kost liebt sie wie ihr Nachbar Aal, ist auch ebenso unvorsichtig bei ihrer Nahrungsaufnahme, so daß sie sicher an der Nachtangel hängen bleibt.

Sie gehört zu den Frühaufs in der Fischwelt, weil sie von der sonst gebräuchlichen Winterruhe der Fische wenig Gebrauch macht. Beim ersten Schwellen der Wasserläufe durch die Schneeschmelze haben wir jungen Fischer mit der Paternosterangel gute Fänge gemacht. Es kommt zustatten, daß die Quappe einen leistungsfähigen Magen und eine nimmersatte Freßlust hat; für Lebendiges: fette Regenwürmer, Stein- und Schlammpeizker, und Totes: Fischfleisch- und andere Fleischstückchen. Bei der Erbeutung lebendiger Nahrung geht die sonst träge Quappe mit List vor. Die Zähleibigkeit teilt sie mit



Der Flußaal.

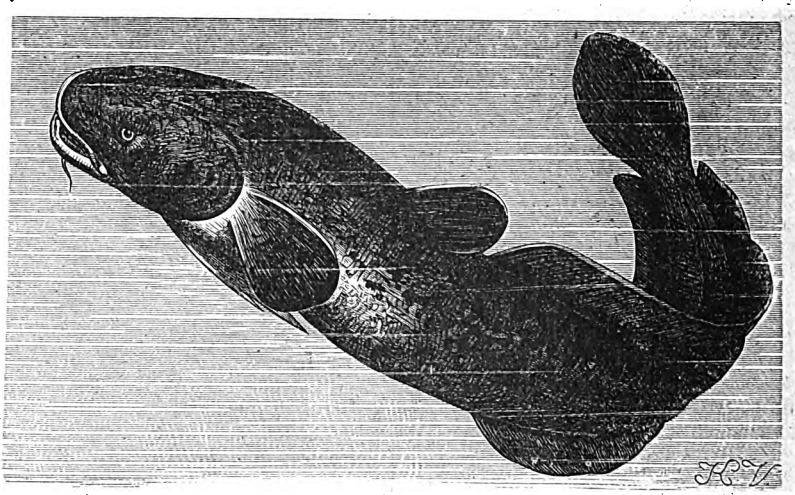
Digitized by Google

dem Vetter Aal; ja es soll auch gelingen, sie gleich der Muräne in der Gefangenschaft zähmen und mästen zu können.

Die Forellen, dieses edelste Schuppenwild, sind wohl die lebhaftesten, schlauesten und zugleich unersättlichsten Bewohner unserer rauschenden, tosenden, gluckenden, sprudelnden und murmelnden, kristallhellen Gebirgsbäche, die sie bis selbst über die Grenzen des Flachlandes beleben. In

nimmt die Kälte das Brutgeschäft, und gar bald entschlüpfen die Eizgeborenen der häutigen Hülle.

Zum Naturell der Fische rechne ich auch die Zier ihres Schuppenkleides. Farbenprächtig, verrät es Daseinsfreude, Lebensübermut, Flüchtigkeit, wie bei unserer Rot- und Blaugepunkteten. — In gemäßigter Abstufung trifft dies auch bei Barsch und Rotauge, Gründling und Kaulbarsch



Quappe (Rutte).

solchem Element erwuchs ihnen ein sich widerspiegelndes Naturell. Von ihm haben sich die Schwimmkünstler das Hüpfen, Springen, Schnalzen, Flüchten, Eilen, Lauschen, Weilen gar trefflich zu eigen gemacht. Seine kristallene Klarheit nützen sie weidlich aus. Bei ihren gewohnten Standplätzen: im Schatten einer Brücke, bei eines Felsblocks stillem Hinterhalt oder in einem Winkel eines geruhsamen Weihers, wo das Bächlein eine Atempause macht, unter einem kleinen Wasserfall; da halten sie Auslug nach Beute.

Der Raubgier einer übermütigen Forelle entgeht nicht die Fliege, die im Sonnenglast tanzend wippt, noch der fette Wurm, der im Strudel und Sprudel des Steingerölles sich heranwälzt am Angelhaken. Schwapp — Schnapp! hat sie ihn weg! Aber o Schreck! — da liegt sie schon, blitzschnell entrissen der kühlen Flut, hüpfend und hoch aufschnellend, im Ufergrün. — Übermut tut selten gut!

Viel Sorgfalt hegen die standfesten Winterlaicher für ihre Nachkommenschaft. Im kristallenen Spülsand bereiten sie ihren Nachfahren im Eispalast die Wiege. Sorgsam bergen sie den edlen zarten Rogenschatz mit gröberem Gekörn, das sie mit dem Maul und den Kiemendecken darüber häufen. Denn gar groß ist die Zahl der Liebhaber so auserlesenen Kaviars. Statt der Wärme über-

zu. Erinnert man sich nicht des lebhaften Zuckens am Schwimmer, wenn so ein kleiner Harlekin eine mutige Attacke auf den duftenden, sich ringelnden Düngerwurm unternimmt? — Lustigkeit, gepaart mit Frechheit, verrät auch sein schmuckes Schuppenkleid.

Düster und unscheinbar mutet das Gewand von Aal und Quappe an. Einöde ihr Wohngelaß, Lässigkeit und Gefräßigkeit ihre Lebensart. Wild und kontrastreich ist die Turnierrüstung des gefleckten — weiß, grün, oliv, blau und gescheckt sich präsentierenden Raubritters Esox — und, wie grausam, rücksichtslos und mordlustig das Naturell solchen Schuppenträgers?

Hingegen äußert sich das Gebaren eines behäbigen, angejahrten Karpfens mit einer überlegenen Würde und Sättigung seiner Wünsche und Ansprüche ans Leben, wie es in seinem ernsten Olivgrün des Rückens und der Flossen, des gediegenen Goldgrundes der breiten, runden Seitenflächen und der leichten Rötung seiner Bewegungswerkzeuge zum Ausdruck kommt.

Doch genug des Anregenden zu weiterem Einblick in das Naturell unserer Süßwasserbewohner. Es sollte mich sehr freuen, wenn meine Angler- und Fischfreunde auf dem beschrittenen Wege folgten und auch ihrerseits Erfahrungen und Meinungen in diesem unserm Sprechsaal kundtun würden. Ich erachte, daß es dem edlen Fisch-

Digitized by Google

weidmann eine große Freude und Genugtuung sein muß, bei seinem Aufenthalt am Fischwasser den geheimnisvollen Spuren nachgehen zu können, die in der gesamten Schöpfung von der Größe und Güte des Weltenmeisters zeugen. Petriheil! —

Kleinere Mitteilungen.

— **Belichtungsversuche am Rückenschwimmer.** Bestimmte Färbungen können einem Tiere von Nutzen sein; dennoch muß die Annahme zurückgewiesen werden, die Färbung sei nur entstanden, um dem Tiere Vorteile zu bringen. Denn zahlreiche Beobachtungen und Experimente haben immer wieder gelehrt, daß solche Erscheinungen ganz unabhängig von irgendeinem Zweck aufzutreten pflegen. Ein neues Beispiel dieser Art, über welches in der „Natur" kurz berichtet wird, liefern die von Dr. Finkler in der Biologischen Versuchsanstalt in Wien durchgeführten Experimente am Rückenschwimmer. Diese jedem Aquarienfreund bekannte Wasserwanze schwimmt infolge der besonderen Lage ihres Schwerpunktes auf dem Rücken und ist auf der nach oben gekehrten Bauchseite dunkel gefärbt, während bei der einen Art, dem „gemeinen Rückenschwimmer", die Flügeldecken keine Zeichnung aufweisen; bei dem „marmorierten Rückenschwimmer" sind dagegen auch die Flügeldecken teilweise pigmentiert. Diese dunkle Zeichnung der Bauchseite beruht nur auf dem Einfluß des Lichtes, und das Fehlen von Pigmenten in den Flügeldecken ist umgekehrt darauf zurückzuführen, daß in den trüben Tümpeln, die der „gemeine Rückenschwimmer" bewohnt, die nach unten gerichtete Rückenseite kaum dem Lichteinfluß ausgesetzt ist. Dr. Finkler beleuchtete nun in einem Aquarium die Tiere von unten, und schon nach zwei Monaten zeigten die Flügeldecken aller Versuchstiere dunkle Flecken, die ähnlich wie bei dem von Natur gefleckten „marmorierten Rückenschwimmer" angeordnet waren. Diese gefleckte Art lebt in sehr klaren Gewässern, wo das Licht von jeher offenbar Gelegenheit gehabt hat, auch in den Flügeldecken Färbungen hervorzubringen, die zu einem festen, erblichen Artmerkmal geworden sind. Noch interessanter ist das Ergebnis, wenn man den Kopf eines künstlich beleuchteten Rückenschwimmers an dem Körper eines nicht beleuchteten Tieres zur Anheilung bringt; in den Flügeldecken dieses Tieres erscheinen dann auch dunkle Stellen, obwohl es selbst nicht dem Lichte von unten ausgesetzt ist. Sicher wird die Umfärbung von den Augen her ausgelöst, die ihre Wirkung auch noch einige Zeit nach Aufhören der künstlichen Belichtung und auch am fremden Körper ausüben. Diese Experimente zeigen also, welchen Einfluß das Licht auf die Färbung des Rückenschwimmers hat; sie beweisen, daß die Dunkelfärbung der beleuchteten Körperteile zwangsmäßig erfolgt und nicht, um dem Tier ein Schutzmittel im Kampfe ums Dasein zu verschaffen. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß die Dunkelfarbe keinen Schutz darstellt; denn wenn man von oben ins Wasser blickt, ist das Tier dank seiner Färbung über dem dunklen Untergrund schwerer zu sehen, als wenn es eine helle Färbung besäße. Diese Schutzwirkung ist aber etwas sekundär Hinzugetretenes.

— **Die künstliche Salmzucht in den Niederlanden.** Die schönen Zeiten, als die holländischen Dienstmädchen noch energisch dagegen protestierten, daß ihnen häufiger als dreimal in der Woche zum Mittagessen Salm vorgesetzt würde, sind längst vorüber. Der edle Fisch erscheint nur noch auf dem Tisch der Reichbegüterten und auf denen der Feinschmecker in teuren Speisehäusern. Die Fischer an den großen Strömen sind begreiflicherweise von diesem Immer-seltener-werden des Fürsten unter den Fischen nicht sehr erbaut, und die Regierung, insbesondere die Inspektion der Fischerei, hat deshalb schon viele Vorwürfe einsetzen müssen. Seitdem Dr. Lovink als Generaldirektor der Fischerei aufgetreten, ist eine Wendung zum Besseren eingetreten. Er förderte die künstliche Salmzucht und das Aussetzen junger Sälmlinge ganz bedeutend und leitete wissenschaftliche Untersuchungen ein nach der Lebensweise des so selten gewordenen, in manchen Gegenden sogar völlig verschwundenen Edelfisches. Zu ersterem Zwecke setzte er sich mit der „Nederlandsche Heidemaatschappij" und privaten Fischzüchtereien in Verbindung. Des weiteren schickte er Sachverständige, als einfache Touristen, auf Reisen nach den Salmgebieten in Deutschland, Frankreich und Belgien, um sich über das Auftreten der dortigen Fischer und über die Einhaltung der Bestimmungen des Salmtraktats zu vergewissern, und gleichzeitig studierten diese Sachverständigen die Lebensweise der Fische. Ihre Berichte führten zur Anknüpfung enger Beziehungen mit ausländischen Sachverständigen und Interessenten und zu internationalem Zusammenarbeiten. In der Tat ein Ergebnis, auf das Herr Dr. Lovink stolz sein kann, dessen Früchte abet erst nach einigen Jahren zur Reife gelangen werden. Bei diesen Untersuchungen handelt es sich in der Hauptsache um die Kardinalfrage: „Warum geht die niederländische Salmfischerei so stark zurück?" Um sie beantworten zu können, wurden alle von Sachverständigen und Fischern angeführten Gründe eingehend untersucht. Eigenartiges Netz, Vernichtung von Sälmlingen durch Bachforelle, Hecht und Zander, intensives Fischen am Unterlauf der Flüsse usw. sind nicht als die Hauptursachen dieses Rückganges festgestellt worden. Dieser ist zu suchen in der Abnahme der natürlichen Zucht, die wiederum auf die Abnahme der Laichgebiete zurückzuführen ist, woran die Industrialisierung des Rheins, das Anbringen von Stauwerken für Elektrizitätsanlagen in den Laichbecken usw. die Schuld trägt. Die Berichterstatter kamen zu dieser Überzeugung durch eine Vergleichung der Salmgebiete. In dem industrialisierten Rhein nimmt der Salm fortwährend ab, während in der nichtindustrialisierten

Digitized by Google

Loire daran Überfluß herrscht. Da die Laichgebiete im Rhein vermutlich mehr und mehr abnehmen werden und die Anlage neuer Laichgebiete undenkbar ist, bleibt als einziges Hilfsmittel die künstliche Zucht junger Sälmlinge übrig. Eine sehr merkwürdige Graphik liefert dafür den Beweis. Man ersieht daraus, daß Salm- und Maifischfang in den niederländischen Gewässern seit 1885 regelmäßig zurückgehen. Plötzlich (in 1911) hört die Senkung beim Salm auf, bleibt stabil, während sie beim Maifisch bis zum beinahe völligen Verschwinden anhält. Die Ursache dieser überraschenden Erscheinung war, daß man in diesem Jahre mit der künstlichen Salmzucht einen Anfang gemacht hatte, während die künstliche Maifischzucht noch ruhte. Nunmehr hofft man, mittels kräftiger künstlicher Zucht die Flüsse wieder mit Salm zu bevölkern. Das ist die Aufgabe, die Dr. Lovink und seine Mitarbeiter, geholfen durch die „Heidemaatschappij", sich gestellt haben. Schon ist es ihnen gelungen, die Fischer an den Oberläufen der Flüsse davon zu überzeugen, daß sie an der künstlichen Salmzucht das gleiche Interesse haben wie ihre Kollegen an den Unterläufen, wovon man in Belgien nichts wissen will. In erster Linie war das Bestreben Dr. Lovinks darauf gerichtet, so viel wie möglich befruchtete Salmeier zu erwerben. Von überall her holte er sie und wußte auch die Interessenten an den Oberläufen der Flüsse zur Abgabe solcher Eier zu bewegen. So empfing er denn Millionen Eier aus Deutschland, Belgien, Skandinavien und — Amerika. Dank dem Entgegenkommen der Holland-Amerika-Linie langten von dorther 200000 Eier, in Watte wohlverpackt, an. Man will nämlich untersuchen, ob der schönste und schmackhafteste Salm Amerikas, der Chinook, hier für die Fortpflanzung geeignet ist. Nun muß sich erweisen, ob die Kunst zum Teil zu ersetzen vermag, was die Natur verweigert.

(Nach einem Aufsatz in „Het Vaderland".)

— **Redaktionsmitteilung.** Meine Adresse ist von jetzt ab Wielenbach, Oberbayern, Teichwirtschaftliche Versuchsstation. Ich bitte, alle Zuschriften, redaktionelle Anfragen, Beiträge usw. von nun an an die oben angegebene Adresse zu senden. Dr. E. Walter.

„Deutsche Forststudentenhilfe Neudamm."

Unter diesem Kennwort hat „Verein Waldheil", Neudamm, **eine Sammlung für die Not der deutschen Forststudenten** ins Leben gerufen, die den Angehörigen, Gönnern und Freunden der grünen Farbe, besonders dem Waldbesitz, auch Gelegenheit gegeben hat, für den Nachwuchs der deutschen Forstbeamtenschaft an den forstlichen Hochschulen reichliche Spenden zu opfern. Insgesamt sind für diesen Zweck an „Waldheil" bis jetzt 822850 *M* gelangt. Diese Summe ist im Verhältnis zu der Zahl der Studenten der einzelnen forstlichen Hochschulen und Universitäten sowie auf Grund der dem „Waldheil" bekanntgewordenen Notlage einzelner Studierenden an die forstlichen Hochschulen Eberswalde, Hann.-Münden und Tharandt sowie für die Forststudenten der Universitäten Freiburg i. B., Gießen und München abgeführt worden. Leider lassen die Zuwendungen seit einiger Zeit nach, wiewohl **die Not der Forststudenten eine dauernde** bleibt und sich bei der immer zunehmenden Verschlechterung der Wirtschaftsverhältnisse in Deutschland vergrößern muß.

Wir richten daher erneut an alle Mitglieder des „Waldheil" sowie die Förderer, Freunde und Gönner der grünen Farbe, nicht zuletzt aber an den Waldbesitz und die Forstverwaltungsbeamten Deutschlands die herzliche Bitte, sich der Not der deutschen Forststudenten von neuem zu erinnern und auch weiter möglichst **laufende Spenden** dem Verein „Waldheil" zu Neudamm auf Postscheckkonto Nr. 9140 beim Postscheckamt Berlin NW 7 unter dem Kennwort „Deutsche Forststudentenhilfe Neudamm" zu übermitteln. Für alle Gaben, über die in bekannter Form quittiert wird, im voraus

Waldheil und Weidmannsdank!

Neudamm, Ende Mai 1923.

Der Vorstand des Vereins „Waldheil":

Staatl. Forstmeister Bohl, Zicher, Vorsitzender.

Aus der Rechtsprechung des Preußischen Landeswasseramts.

Fischereibezirke.

Nach § 86 des Fischerei-Gesetzes vom 11. Mai 1916 dürfen gemeinschaftliche Fischereibezirke nur auf Antrag der Fischereibehörde oder eines Beteiligten gebildet werden. Als Fischereibehörde kommen, wenn der gemeinschaftliche Fischereibezirk in verschiedenen Provinzen gelegen ist, die Oberfischmeister der beteiligten Provinzen in Frage.

Die Voraussetzungen für die Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirks werden im § 86 F.G. dahin bestimmt, daß der geringe Umfang der Fischereirechte der betreffenden zusammenhängenden Gewässerstrecken der Erhaltung oder der Vermehrung des Fischbestandes oder einer vollen wirtschaftlichen Ausnutzung des Gewässers hinderlich sein muß und daß ein genossenschaftlicher Zusammenschluß unausführbar erscheint oder nicht den gleichen wirtschaftlichen Erfolg in Aussicht stellt. Letztere Frage wird zum Beispiel zu verneinen sein, wenn bei zahlreichen kleinen, auf eine verhältnismäßig kurze Strecke bezüglichen Rechten die Verwaltung durch eine Genossenschaft in keinem richtigen Verhältnisse zu den einfachen fischereiwirtschaftlichen Aufgaben und zu dem geringen Umfange der durch den Zusammenschluß erforderten geschäftlichen Tätigkeit stehen würde und daher wirtschaftlich nicht zu rechtfertigen wäre. Insbesondere liegt dieser Fall vor, wenn sich die Tätigkeit des Vorstehers im wesentlichen nur auf den Abschluß des Pachtvertrages und die Verteilung des Pachterlöses beschränkt.

Einzelinteressen der Fischereiberechtigten dürfen nach der Absicht des Fischereigesetzes einem aus fischereiwirtschaftlichen Rücksichten vorteilhaften Zusammenschluß der Berechtigungen nicht entgegengesetzt werden. Beispielsweise kann der Einwand, daß durch die Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirks dem Holzdiebstahl und der Wilddieberei in einer anliegenden Forst mehr Vorschub geleistet würde als bei dem bisherigen Zustande, als stichhaltig nicht anerkannt werden. Wahrscheinlich wird das Gegenteil eintreten, da später an Stelle

Digitized by Google

mehrerer Berechtigter nur ein einziger Pächter in Betracht kommen kann und damit auch die Verantwortlichkeit für die während der Ausübung der Fischerei vorgekommenen Vergehen tatsächlich erhöht wird.

Eine Bestimmung des Bezirksausschusses, daß ein gemeinschaftlicher Fischereibezirk eine einzige Pachtstrecke bilden soll, entbehrt der gesetzlichen Grundlage, wie überhaupt das Fischerei-Gesetz nicht die Befugnis gibt, bei der Bildung gemeinschaftlicher Fischereibezirke Bestimmungen über die Zahl der Pächter zu treffen. Es wird nötigenfalls Sache der Gemeindeaufsichtsbehörde sein, den mit der Verwaltung des Fischereibezirks betrauten Gemeindevorsteher oder Fischereivorsteher hinsichtlich der Zahl der Pächter mit den erforderlichen Weisungen zu versehen. Bei Bezirken von geringem Umfange dürfte die Bildung mehrerer Pachtstrecken schon an und für sich ausgeschlossen sein. (Beschluß des Landeswasseramts vom 9. 1. 1923, II. Senat, II. F. 11., 1921.)

M. D.

Literatur.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm, zu beziehen. Preise freibleibend.

Das Rebhuhn und seine Jagd. Von W. Kießling. Neudamm 1923. Verlag von J. Neumann. Grundzahl 3.

Der vorteilhaft bekannte Autor hat es unternommen, auf etwa 10 Druckbogen eine kurzgefaßte Naturgeschichte sowie Anweisung zur Hege und Jagd des Rebhuhns zu geben, die dem Anfänger als Führer in die Theorie und Praxis des jagdlich so wichtigen Gebietes dienen soll. Trotz der infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse gebotenen räumlichen Einschränkung ist es ihm gelungen, ein recht umfassendes und jagdlich abgerundetes Bild unseres wertvollsten Feldhuhnes zu geben, das für die Einführung in dieses Thema ganz besonders geeignet erscheint. Den naturgeschichtlichen Teil schrieb der verstorbene Dr. Schäff, dann folgt der ebenso umfangreiche und wichtige Teil der Hege, während der jagdliche den Schluß bildet, der allenthalben den erfahrenen Praktiker verrät. Das gut ausgestattete, ansprechend und originell illustrierte Buch wird bald seine Gemeinde finden.

Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt.

Preise der **PEMAG**, G. m. b. H., Dahmsdorf-Müncheberg, Ostbahn, Tel.: Müncheberg 118, v. 4. Juni 1923.

Die Preise basieren auf niedrigster Krummstrohnotiz der „Deutschen Tageszeitung" am Tage der Verladung für Ware frei Abgangsstation.

Kassa bei Abnahme am Waggon oder gegen Duplikatfrachtbrief bei unseren Banken.

Bei Verpachtung der Bestände zur Selbstwerbung erniedrigen sich nachstehende Preise um 25%.

Schilfrohr, grün geschnitten	55 %
Herbst- und Winterblattrohr	45 %
Dachrohr, blattfrei	47 %
Geweberohr, blattfrei, nicht unter 1,75 m	55 %
Streurohr, mit Schilf und Binsen gemischt	35 %
Kolbenschilf	30 %

Preise der „HYDROFLORA", deutsch-ungarische Schilfhandels-Industrie A.-G., Berlin W 35, Schöneberger Ufer 44, vom 22. Mai 1923.

Für Schilfrohr zur Rohrgewebefabrikation, 1. Qualität	15 000 Mk. p. Ztr.
2. Qualität	12 000 „ „ „
Für Winterrohr zu Häckselzwecken 1. Qualität	10 000 „ „ „
2. Qualität	9 000 „ „ „
Für grünes Winterrohr	11 000 „ „ „

Alles für sofortige Lieferung ab märkischer Versandstation.

Die Preise wichtiger künstlicher Düngemittel.

(Mark für 1 kg-% des wertbestimmenden Stoffs.)

	bisher	neu
Superphosphat,	15. 5. 23	23. 5. 23
wasserlösliche Phosphorsäure	3220	4075
Thomasphosphatmehl,	16. 5. 23	1. 6. 23
Gesamtphosphorsäure	1428	1700
Zitronensäurelösl. Phosphorsäure	1680	2000
Kainit-Rohsalze,	14. 2. 23	1. 6. 23
gem. m. 12—15 v. H. K_2O	286,37	532,05
Knochenmehl,	23. 5. 23	1. 6. 23.
Stickstoff	6975,—	10500
Phosphorsäure	1298,10	1582,—
	1. 4. 23	22. 5. 23
Kalkmergel, lose	1110	1210

Aufschläge: 100-kg-Jutesack bei Superphosphat, Kalisalzen und Knochenmehl 8950 Mk. für 100 kg, bei Thomasphosphatmehl 6100 Mk.; — 75-kg-Jutesack bei Thomasmehl 4900 Mk. — Papiersäcke je 100 kg bei Superphosphat und Knochenmehl: 1500, Thomasmehl: 3000 Mk. Soweit nicht anders bestimmt, dürfen bei gelieferten Säcken berechnet werden je 100 kg für Jute- und Baumwollsäcke 8000, Papiergewebesäcke 1300, mehrfache Papiersäcke 700 Mk.

Beim Superphosphat gilt der Höchstpreis frachtfrei jeder deutschen Vollbahn- oder normalspurigen Kleinbahnstation. Fracht beim Thomasmehl ab Frachtausgangsstation Aachen-Rothe Erde; bei Kalidüngern Frachtbasis Bienenburg, Staßfurt oder Salzungen und Überführungsgebühr vom Werk bis zur nächsten Bahnstation.

Im Thomasmehlpreis ist eine Preisausgleichumlage enthalten, die ab 1. Juni 1923 für 1 kg-% Gesamt 118, für zitronensäurelösliche Phosphorsäure 140 Mk beträgt. — Phosphorsäurepreis = Gesamtphosphorsäurepreis im Thomasmehl ohne U.

(Pr. H. L. K.)

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 2. Juni 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter 10 000 *M*, Sommer 2000 *M*, Wildkanin: Winter 4000 *M*, Sommer 1000 *M*, Füchse: Winter I bis 540 600 *M*; Steinmarder I bis 784 400 *M*; Baummarder I bis 941 300 *M*; Iltisse I bis 117 600 *M*; Maulwürfe I 4000 *M*; II 2000 *M*, Dachse: I bis 117 600 *M* das Stück; Rehe: Sommer 12 000 *M*, Winter 8000 *M* das Pfund; Rotwild: trocken 8000 *M* das Kilo; Damwild: trocken 10 000 *M* das Kilo, Schwarzwild: trocken 1200 *M* das Kilo; Kanin bis 12 000 *M*; Katzen bis 12 000 *M*; Ziegen bis 50 000 *M*; Otter bis 784 400 *M* das Stück. — Vorstehende Preisangaben müssen als freibleibend betrachtet werden.

Für die Redaktion i. V.: Oekonomierat Grundmann, Neudamm.

Inhalt: Verpflichtungen der Fischereipächter zur Pflege der Pachtgewässer. 189. — Einiges über das Naturell der bekanntesten Süßwasserfische. 191. — Belichtungsversuche am Rückenschwimmer. 193. — Die künstliche Salmzucht in den Niederlanden. 193. — Redaktionsmitteilung. 194. — „Deutsche Forststudentenhilfe Neudamm." 194. — Aus der Rechtsprechung des Preußischen Landeswasseramts. 194. — Literatur. 195. — Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt. 195. — Die Preise wichtiger künstlicher Düngemittel. 196. — Vom Rauhwarenmarkt. 195. — Sondermarktberichte aus Berlin, Leipzig, Danzig und Anzeigen.

Digitized by Google

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Metzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 28. 5. bis 2. 6. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	7000—10000	2900— 7000	Mk.
Zander	10600—11800	9400—12400	„
Aale	9500—11000	4000—10800	„
Karpfen	7600—11000	6300— 7900	„
Schleien	7000—10600	3500— 6100	„
Barsche	—	900— 4000	„
Bleie	5000— 8600	750— 3900	„
Plötzen	—	400— 2300	„

Krebse je Schock 18000—190000 Mk.

Zufuhr in lebenden Fischen mäßig, in toten etwas reichlicher; Geschäft lebhaft, am Wochenschluß abflauend. Preise für tote Fische nachgebend, Krebse begehrt und hoch bezahlt.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 30. 5. bis 5. 6. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz.	—	Schleien, groß	7500
Aale, gr., mitt.	10000-10500	Forellen, gr., kl.	12000-12500

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsort.	15000	Karauschen, Bleie,	
Zander, groß.	12000	Barsche, groß	3000-3800

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten f. Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig (897
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 30. 5. bis 5. 6. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Aal	8000—10000	Suppenfische	2000
Schleie	6000— 8000	Flunder	1400—1800
Karausche	6000	Hering, frisch	2000—2500
Dorsch	2500	Hering, Stück	800— 900
Quappe	2200 2500		

Geräucherte Flundern und Maifische kosten das Pfund 6000 Mk. Zum Vergleich: Das Pfund Speck 11000 bis 12000 Mk., Talg 9000 Mk., ein schlachtreifes Hühnchen (Küken) 25000 Mk., ein Huhn 35000 bis 40000 Mk., Tauben 6000 Mk., das Pfund Brot auf Marken kostet 900 Mk., das Liter Vollmilch 900 Mk. Solche Preise sind begreiflich, wenn der Dollar nahezu 80000 Mk. gilt, der im Frieden 4,20 Mk. betrug.

Fischer, 22 J. alt, von Jugend auf im Fach, vertr. m. a. Arbeiten, **sucht zu sofort oder später Stellung als Fischereigehilfe.** Angeb. unt. **Nr. 365** bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Blockhaus, zum Teil möbliert, am See gelegen, **zu vergeben** bis 1. 11. 1923 **gegen Kleinfischerei u. Flurschutz.** Angebote unt. **Nr. 364** bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Empfehle handgearb. Knie- u. Krempstiefel in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

+ Verzagte Frauen + Ich helfe Euch beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!** Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote, nur meine genehmigten, **kräftig** wirk. Spezialmittel helfen **überraschend** auch in bereits hoffnungslosen Fällen. **Keine Schwindelmittel!** Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in **1 Stunde.** Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich! **Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.** Diskreter Versand per Nachnahme.
Frau M. Maack, Hamburg M. 3484, Fuhlentwiete 45. (331

Soeben erschien:

Das Rebhuhn und seine Jagd

Von W. Kießling

Grundzahl 3. Teuerungszahl auf Anzeigenseite 3 dieser Nummer. Porto und Verpackung besonders.

Mit vorliegendem Buche soll nicht nur dem jagdlichen Anfänger ein Leitfaden in die Hand gegeben werden, sondern auch allen Weidmännern, deren Verhältnisse es nicht gestatteten, sich eine umfangreiche Praxis auf dem Gebiete der Jagd und Hege des Rebhuhns zu erwerben. Besonders ausführliche Behandlung haben die Hegemaßnahmen erfahren, ebenso ausführlich ist die Führung des zur Hühnerjagd verwendeten Hundes behandelt worden. :: ::

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und von der Verlagsbuchhandlung
J. Neumann, Neudamm

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Leopold Stephan, Cöpenick 1 bei Berlin.
35) Gegründet 1806.
Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Satzaale, Satzkarpfen und Satzschleien.
Hugo Stöckmann, Boizenburg a. d. Elbe.

Netz-Karbolineum konserviert die Netze, verleiht ihnen **sache Haltbarkeit, schützt** vor **Sprock.** Anerkenn. zu Diensten. (639
Frank & Co., chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

Verkaufe zirka 100 St. C. Arens Fisch-Brutapparate mit Einsatztüllen, Größe 50 × 31 × 18 cm, **sowie mehrere Fischtransportfässer** und **einen** zirka 3 Ztr. schweren **Fleischwolf** m. Kraftantr.
Fischzuchtanstalt Ellrich-Clevfingen am Harz. (376

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Bezugspreis: Monat Juni **600 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **700 Mk.**, Ungarn, Polen und Rußland **900 Mk.** — Einzelne Nummern **160 Mk.** — Auslandspreis: 1/2 fl. holl. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 24 **Neudamm, 17. Juni 1923.** **Bd. 26**

Verpflichtungen der Fischereipächter zur Pflege der Pachtgewässer.

Von Privatdozent Dr. **A. Willer,** Oberfischmeister für die Provinz Ostpreußen. (Schluß.)

4. Erhaltung von Laichplätzen.

Ein ganz besonders wichtiges Kapitel in der Pflege der Gewässer ist die Sorge um die Laichplätze. Es ist viel wichtiger, für eine geregelte und gute Laichtätigkeit der im See als wertvolle Nutzfische erkannten Fische zu sorgen, als alles Heil im Einsetzen von Brut und Satzfischen zu sehen; letzteres soll im allgemeinen nur als Unterstützung der natürlichen Laichtätigkeit angesehen werden und nur in gewissen Fällen diese ständig ersetzen. Es kommt bei der Sorge um Laichplätze entweder darauf an, alle geeigneten Laichstellen in einem solchen Zustande zu erhalten, daß sie ihre Aufgabe alljährlich auch in gleichem Maße erfüllen können, oder, wenn notwendig, neue Laichplätze zu schaffen bzw. künstliche Laichgelegenheiten anzubieten.

In diesem Bestreben wird man auch darauf Rücksicht nehmen dürfen, daß die laichenden Fische in starkem Maße von Raubfischen begleitet werden, und wird Maßnahmen treffen, diese während des Laichgeschäftes der verfolgten Art und die abgelaichten Fische bei der Rückkehr fortzufangen. Der Pächter wird also dafür zu sorgen haben:

1. Zur Erhaltung alter Laichplätze:
   a) in Seen diese Plätze vor einer zu starken Verkrautung, Verschlammung, Verschilfung zu bewahren, das Vieh von diesen Plätzen fernzuhalten, falls sie von diesem erreicht werden können, Beeinträchtigung derselben durch die Schiffahrt und Flößerei zu verhindern;
   b) in Flüssen und Bächen: sie vor dem Zerstörtwerden durch Hochwasser zu schützen, bei Regulierungen auf ihre Erhaltung zu dringen und darauf zu achten, daß sie nicht vor oder nach dem Laichgeschäft durch Niedrigwasser ihre Verbindung mit dem Hauptwasserlauf verlieren oder gar austrocknen. In Forellenbächen wird man sogar eine gewisse Säuberung regelmäßig vornehmen müssen.
2. Zur Schaffung neuer Laichplätze:
   a) in Seen wird man die sogenannten „Berge", soweit sie einigermaßen windgeschützt sind, benutzen können. Sind sie ohne jeden Pflanzenwuchs, so kann man versuchen, durch Ansamung eine Besiedlung zu erreichen, eventuell durch Aufkarren von Sandmassen im Winter auf das Eis den Boden dieser Berge für die Ansiedlung solcher Pflanzen geeigneter machen. Geeignete Buchten, die nur zuviel Schilf, Rohr und Kraut besitzen, kann man durch Reinigung von diesen oder Lichten der Bestände zu Laichplätzen umwandeln. Ist es technisch und rechtlich möglich, so kann man auch Uferwiesen überstauen oder während und kurze Zeit nach der Laichzeit überstaut halten, da diese gern als Laichplätze angenommen werden. Dazu kommt, daß man durch die Aufstellung von Krazingen direkte Laichstätten schaffen kann.
   b) in Flüssen. In größeren Flüssen kann man verwachsene Altwässer durch Reinigung zu guten Laichplätzen machen, desgleichen kleine Buchten und hinter Inseln gelegene Stellen. In kleinen Flüssen und Bächen kann man besondere Laichgräben anlegen oder durch Abzweigung eines Nebenarmes Stellen mit ruhiger Strömung schaffen. Kiesbänke

Digitized by Google

und, Krautbetten können an geeigneten Stellen künstlich angelegt bzw. so hergerichtet werden, daß sie als Laichplätze benutzt werden können.

5. Beseitigung von Holz.

Eine weitere Verpflichtung, die sowohl Pächtern von stehenden wie solchen von fließenden Gewässern auferlegt werden muß, ist die zur Beseitigung von im See schwimmendem Holz wie von versunkenem Holz. Das schwimmende Holz sinkt, wenn es nicht rechtzeitig an Land gezogen wird, allmählich unter und bildet dann mit dem bereits gesunkenen Holz gefährliche Hakel, die die Fischerei, vor allem die Zugnetzfischerei, beeinträchtigen. Gleichzeitig wird es sich aber auch darum handeln, dem Hineingelangen von Holz in die Gewässer rechtzeitig vorzubeugen. Dort, wo Bäume oder Äste solcher über die Ufer hängen, besteht stets eine derartige Gefahr; man wird also auch aus diesem Grunde für ihre Beseitigung Sorge tragen müssen. An Gewässern, an denen starker Ausflugsverkehr herrscht, wird es vom Publikum beliebt, Holz in die Gewässer zu werfen; es ist daher dort dafür zu sorgen, daß kein Holz am Gewässer herumliegt oder Holz dort aufgestapelt wird.

Ich komme dann zu den speziell in Seen und in Flüssen vorzunehmenden Arbeiten:

a) In Seen.

Seen unterliegen einer allmählichen Veränderung hinsichtlich ihrer Größe durch ein Zuwachsen, vor allem, wenn sie flacher sind. Auf den Prozeß des Zuwachsens hier einzugehen, würde zu weit führen. Es sind besonders die Ränder des Südwest- und des Westufers, von denen hier der Prozeß seinen Ausgang nimmt; außerdem sind es im Windschatten liegende Buchten, die der Verwachsung zuneigen und dadurch der Fischereinutzung verlorengehen. Es muß daher dem Pächter die Verpflichtung auferlegt werden, an den betreffenden Uferstellen die frischen Anwachskanten regelmäßig zu entfernen, wenn möglich, auch die schon länger bestehenden Verlandungsflächen zu verkleinern. In Buchten muß durch intensivsten Gelegeschnitt im Frühsommer unter der Wasseroberfläche der Gelegewuchs verringert und, wenn nötig, beseitigt werden; den die Verwachsung und Verlandung unterstützenden Pflanzen (zum Beispiel der Wasseraloe) muß besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, diese müssen regelmäßig entfernt werden. Sie können, da sie zum Beispiel als Futter für Schweine oder zur Düngung benutzt werden können, unter Umständen die Unkosten der Werbung aufbringen. Wird man auch, besonders in der heutigen Zeit, nicht auf die Entlandung bereits bestehender fester Flächen an Seen bei den Pächtern dringen können, so wird man doch mit Nachdruck die Verhinderung weiteren Zuwachsens und die allmähliche Entfernung größerer Verwachsungsflächen im Laufe der Pachtperiode durchzusetzen versuchen müssen. In verschiedenen Pachtverträgen Ostpreußens finden sich bereits entsprechende Paragraphen. Es wird Sache der Oberfischmeister sein, darüber zu wachen, daß diesen Vorschriften auch nachgekommen wird.

Ein gleicher oder doch verwandter Prozeß bewirkt die sogenannte Hakenbildung bei Seen, deren Endergebnis die Selbstteilung der Seen und damit der Zerfall eines größeren Sees in mehrere kleine ist. Das Fortschreiten der Haken seewärts findet wie beim Zuwachsen vom Ufer her unter Vorantritt von Gelegepflanzen statt und kann wenn auch nicht vollständig verhindert, so doch stark verlangsamt werden. Diesem Hakengelege ist daher gleichfalls Aufmerksamkeit zuzuwenden, möglicherweise ist es zu entfernen.

In innigem Zusammenhang mit diesen Prozessen steht die Verschlammung der Gewässer. Sie ist abhängig von der Menge der absterbenden Pflanzen im Wasser, wird also durch starken Unterwasserkrautwuchs begünstigt. Auch hier spielt die Wasseraloe und neben ihr die untergetauchte Wasserlinse eine große Rolle. Man wird also vorbeugend die letzteren Pflanzen intensiv bekämpfen, das andere Kraut in mäßigen Grenzen halten lassen müssen. Eine starke und regelmäßige Befischung mit dem Zuggarn vermag hier bereits gut zu wirken; es vereinigt sich hier also der Nutzen, der sich für den Fischbestand aus einer kräftigen Befischung ergibt, mit dem Nutzen im Sinne der Gewässerpflege.

Die vorhandenen Schlammassen, falls sie größere Dimensionen angenommen haben, zu entfernen, wird man wegen der Kostenfrage heute kaum verlangen können. Es wird das nur in Ausnahmefällen möglich sein.

b) In Flüssen.

Die Pflege fließender Gewässer im speziellen bezieht sich vor allem auf die Erhaltung eines Zustandes, der die höchst erreichbare Produktionskraft des Gewässers gewährleistet. Insbesondere muß das Augenmerk des Pächters auf die Erhaltung stiller Buchten und der Altwässer gerichtet sein. Ihre Verwachsung muß also verhindert oder vermindert oder ein Abschluß derselben von dem Hauptwasserlauf, wenn er sich vorbereiten sollte, verhindert werden. Altwässer und Buchten sind wichtige Weideplätze, Laichstätten und Zufluchtsstätten der Fische bei Hochwasser und Grundeisbildung und sind daher die wichtigsten Regionen der Flußläufe überhaupt.

In Bächen muß vor allem für einen regelmäßigen Ablauf des Wassers gesorgt werden, darauf ist bereits oben hingewiesen worden; Auch in diesen ist die Verwachsungsgefahr unter

Digitized by Google

Umständen nicht klein, so daß in dieser Hinsicht zuweilen ebenfalls Verpflichtungen auferlegt werden müssen.

Zum Schlusse noch einige allgemeine Gesichtspunkte.

Es muß bei der Verpflichtung, welche man einem Fischereipächter zur Pflege seines Gewässers auferlegen will, stets im Auge behalten werden, daß die Maßnahmen nicht nur für den einzelnen Pächter, sondern für das Gewässer als solches von Vorteil sein müssen und ertragfördernd sein sollen oder doch einer Ertragsminderung entgegenzuarbeiten haben. Des weiteren dürfen nur solche Forderungen gestellt werden, die nicht Unkosten erfordern, die in gar keinem Verhältnis zu dem zu erwartenden Vorteil stehen. Man darf daher nicht aus Prinzip Verpflichtungen auferlegen wollen, um dieselben schließlich doch als unerfüllbar zurückziehen zu müssen. Es wird sich in der heutigen Zeit vielfach in erster Linie um vorbeugende Maßnahmen handeln müssen.

Der Weg, wie man die Pächter zu Verpflichtungen im obigen Sinne anhalten kann, ist ein doppelter. Entweder, und das empfiehlt sich am meisten, kann man im Pachtvertrage entsprechende Paragraphen vorsehen und muß dann aber auch eine gewisse Kontrolle üben, oder wenn das nicht mehr möglich ist, wird man durch gütliche Vereinbarung, eventuell unter Hinweis auf das Gesetz zur Sicherung der Bewirtschaftung von Fischgewässern, mit leichtem Zwange die Forderungen zu erfüllen suchen. — Gelegentlich wird es sogar zweckmäßig sein, dann im Interesse des Gewässers in den übrigen Pachtbedingungen nachzulassen. Gerade jetzt wird die Gelegenheit gegeben, bei Durchführung der Pachtschutzordnung derartige Bestimmungen noch in die Verträge zu bringen.

Von der Bisamratte.

Auch von der bei uns vielgenannten Bisamratte kann man mit dem Dichter sagen: „Von der Parteien Haß und Gunst verwirrt, schwankt ihr Charakterbild in der Geschichte". In Nordamerika ist sie als wertvoller Pelzträger zur Zeit hoch geschätzt, wird durch Schongesetze staatlich geschützt, ja ihrer Züchtung von privater Seite große Aufmerksamkeit zugewendet. Die „Neue Leipziger Zeitung" berichtet darüber folgendes:

„Die Fuchsfarmen und die Aufzucht anderer seltener Pelztiere in Kanada haben so große Gewinne abgeworfen, daß man jetzt dazu übergeht, auch kleinere pelztragende Tiere zu züchten, und zwar legen praktische Leute in der Provinz Alberta jetzt Bisamratten- und Biber-Farmen an. Seit vielen Jahren nimmt die Zufuhr von Fuchs-, Luchs-, Wolf-, Marder- und anderen Pelzen immer mehr ab, während die Nachfrage danach beständig steigt, so daß seit dem Ende des Krieges die Preise für diese Felle immer höher und höher gestiegen sind. Da nicht genug Ware zu erlangen war, so hat man auch die Felle der kleineren Pelztiere immer eifriger gesucht, und besonders steht die Bisamratte heute hoch im Preise. Die kostbaren Pelzmäntel, die die Sehnsucht so vieler Frauen sind, werden heute zum großen Teil aus den Fellen der einst verachteten Bisamratte angefertigt, für deren Pelz man noch vor zehn Jahren nur etwa einen Schilling zahlte. Die Bisamratte ist also ein sehr gesuchtes Tier geworden, und das gleiche ist mit dem Biber der Fall. Der Biber ist, nachdem jahrzehntelang ein Ausrottungskrieg gegen ihn geführt worden war, von der kanadischen Regierung vor einigen Jahren geschützt worden, und da sehr wenige Tiere erlegt wurden, besitzt sein Fell besondere Seltenheit. Jetzt gibt es aber wieder eine größere Anzahl dieser Tiere, und die Jagd wird vielleicht in einigen Jahren gestattet werden. Vorläufig will man für den Bedarf durch künstliche Aufzucht sorgen.

Das Gebiet, in dem heutzutage die Bisamratte in großen Scharen wohnt und früher der Biber seine Burgen anlegte, ist die Gegend von Nordalberta, und hier werden die neuen Farmen gegründet, hier können Leute, die etwas von der Aufzucht der Bisamratte und des Bibers verstehen, große Vermögen verdienen. Das, worauf es allein ankommt, ist das Vorhandensein von Wasser und von genügendem Holz in der Nähe des Wassers. Diese Forderungen sind aber in Nordalberta in geradezu idealer Weise erfüllt. Die Farm muß mit Drahtzäunen umgeben werden, damit die kleinen Nager nicht ausreißen, und sie muß gut bewacht werden gegen Wölfe, gegen räuberische Trapper und auch gegen große Raubvögel. Die Bisamratte ist sehr zahm und kümmert sich fast gar nicht um die Anwesenheit von Menschen. In ihrer Fruchtbarkeit nimmt sie es mit jedem Kaninchen auf. Sie heiratet bereits in dem zarten Alter von neun Monaten, hat bei einem Wurf fünf bis zwölf Kinder und wirft dreimal im Jahre, so daß die ersten Sprößlinge des Jahres bereits in heiratsfähigem Alter sind, wenn die Kinder des dritten Wurfes das Licht der Welt erblicken.

Für uns schaut die Sache freilich aus einem andern Gesicht her. Wir haben zunächst noch alle Veranlassung, den fremden Eindringling von unsern hochkultivierten Gegenden fernzuhalten, damit der Schaden nicht wesentlich größer wird als der Nutzen. Bekanntlich haben sich bei uns die bedrohten Staaten zu einem gemeinsamen Abwehrkampf verbunden, der mit allen Hilfsmitteln und aller Energie betrieben werden muß, denn ein Nachlassen der Aufmerksamkeit würde bald dahin führen, daß sich der Nager in bedrohlicher Weise in unsern

Digitized by Google

Gewässern festsetzt. Seine Vermehrung ist wenn bei uns auch nicht so groß, wie am Schluß des obigen Artikels angegeben, so doch hinreichend, um bald weite Gebiete zu besiedeln. Es kann uns deshalb nicht gleichgültig sein, daß die letzten Wochen wieder zahlreiche Nachrichten von der weiteren Ausbreitung des Nagers gebracht haben. Wir lassen eine Anzahl dieser Nachrichten hier folgen:

Laufen a. S., 16. Mai. Die Bisamratte ist nun auch in den Bezirk Laufen eingebrochen. Ende April wurde ein Stück in der Pferdestallung des Pfarrhofs zu Kay bei Tittmoning und am 3. Mai von dem Gütler Joseph Ascher von Wies, Gemeinde Kirchheim, beim Fischen im Kirchheimerbach ein weibliches Tier gefangen.

Pirna. (Die Bisamratte im Laden.) Ein hiesiger Geschäftsmann vernahm kürzlich abends in seinem Laden ein Geräusch. Als er diesem nachging und den Laden ableuchtete, bemerkte er unter der Ladentafel ein ziemlich großes Tier mit katzenartigem Fell, das sich bei näherem Hinsehen als eine Bisamratte erwies. Das scheinbar noch junge Tier wurde von ihm der Knabenschule übergeben.

Rochlitz, 16. Mai. Von Arbeitern wurde im Bache an der Eisenbahnbrücke eine Bisamratte erlegt.

Dessau, 5. Mai. In der vergangenen Nacht wurde in einem Schrebergarten am Schlachthof eine Bisamratte gefangen. Sie wurde seit etwa acht Tagen im fraglichen Garten bemerkt. Obwohl sie sich nur äußerst vorsichtig aus ihrem Versteck herauswagte, gelang es doch, sie in einer Falle zu fangen. Es ist ein gut entwickeltes, kräftiges Tier mit besonders scharfen Nagezähnen. Da sie nun auch in hiesiger Gegend auftritt, ist das ein Beweis, daß sie bis hierher vorgedrungen ist.

Aus dem Vogtlande. Die 25ste Bisamratte erlegte Alfred Zißler aus Treuen, und zwar hat er diese große Beute in der verhältnismäßig kurzen Zeit seit 1. Januar d. Js. gemacht. Die Mehrzahl der Tiere, 13 Stück, stammt aus dem unteren Klärteich auf Treuener Flur, während die anderen 12 Stück sich auf die Teiche in Altmannsgrüner und Oberlauterbacher Flur verteilen. — In Langenbach bei Mühltroff erlegte im Laufe der vorigen Woche der Gutsbesitzer Emil Künzel in seinem Teiche drei Bisamratten. Darunter befand sich ein Muttertier mit acht Jungen im Leibe.

Chemnitz, 8. Mai. Auch hier machen sich die Bisamratten unangenehm bemerkbar. Vor kurzem wurde auf der Beckerstraße ein größeres Schulmädchen von einer Bisamratte angegriffen. Als es flüchtete, wurde es von der Ratte verfolgt. Auf die Hilferufe des Mädchens eilten zwei junge Leute herbei, die das Tier töteten. Es war ohne Schwanz 40 Zentimeter lang. — Die „Chemnitzer Allg. Ztg." meldete von einem Fall, in dem in der Wettiner Straße ein Milchkutscher von einer Bisamratte in den ersten Morgenstunden angefallen wurde.

Auch aus Thüringen kommen ähnliche Nachrichten. Die Bisamratte hat sich also, wie alljährlich, mit den Frühjahrshochwässern auf die Wanderung begeben und neue Siedlungsgebiete aufgesucht. Es ist Sache aller, die es angeht, es nicht zu einem epidemischen Auftreten kommen zu lassen.

Kleinere Mitteilungen.

— **„Verurteilte Fischschmuggler".** Unter dieser Ueberschrift hatten wir in Nr. 19 einen Bericht über eine Verhandlung der Strafkammer in Konstanz gebracht, der, wie ausdrücklich bemerkt, dem „Mannheimer General-Anzeiger" entnommen war. Zu dem eingeklammerten Schlußsatz, der ebenfalls dem genannten Blatte entstammt, bemerken wir, daß auch wir seinerzeit ein Schreiben des Fischhändlers Adolf Gropp erhielten, in dem ausdrücklich vor jeder öffentlichen Notiznahme unter Androhung gerichtlichen Vorgehens gewarnt wurde. Wir erhalten nun von A. Gropp ein Schreiben, das wir unsern Lesern nicht vorenthalten möchten:

An die Redaktion der Neudammer Fischerei-Jagdzeitung, Neudamm.

In Ihrer No. 19 haben Sie es für nötig erachtet unter kleinere Mitteilungen „bestrafte Fischschmugler" das Bild unserer Verhandlung in Konstanz aufzurollen. Wenn Sie nun als berufene Vertreterin insbesondere der Binnenfischerei geschrieben hätten: „Bestrafte unerlaubte Ausfuhr, bedingt durch unberechtigte Ausfuhrverbote," oder Fischhändler als Opfer der Ausfuhrverbote, dann hätte die Neuigkeit vieleicht Simpathie bei manchen Berufskollgen wie Händler gefunden, daß Sie aber die Tat als Schmuggel hinstellen, überlasse der öffentlichkeit zur Charaktiereserierung. Vor allem muhs Ihnen sagen, daß, als wir die unerlaubte Ausfuhr betätigten alle Seefische frei waren, unbegreiflicher Weihse aber wie es auch jetzt wieder teilweihse der Fall ist, Flußfische gesperrt waren. War es nun ein Verbrechen, wenn hunderttausende Ztr. von Seefischen frei ausgeführt werden durften, wenn man uns wegen lausigen 21 Ztr. Flußfischen ins Gefängnis wirft, und die Zeitungen es nicht unterlassen können auch noch die Ehre einem zu nehmen. Ich hätte etwas anderes von der Neudammer Fischerei-Zeitung erwartet. — War das Ausfuhrverbot berechtigt Flußfische zu sperren, wenn vom Hering an alle Meerfische, die ein tatsächliches Volksnahrungsmittel darstellen frei ausgeführt werden durften, wärend man hingegen Edelfische wie Zander, Hechte, Aale, Maränen als Volksnahrungsmittel ansprach, sperrte? Darüber erübrigt sich zu streiten, wer hatte denn den Nutzen der Aus-

Digitized by Google

fuhr, doch wohl insbesondere der Producent. Freilich wäre es unter diesen Umständen klüger gewesen, man hätte den Krant lieber verfaulen lassen, statt dem Fischer zuliebe abzunehmen, sich der Gefahr auszusetzen. Nachdem überall selbst im Ausfuhramte soviel Einsicht durchgedrungen ist, daß die Ausfuhrsperre u. Ihre Bestimmungen zum übertreten wie geschaffen sind, erübrigt es sich weiter auf die Einrichtung einzugehen. Allein die Neudammerin hat auch zum Teil speciel die Ausfuhrsache über Besatzmaterial völlig entstellt —. Denn erstens erfolgte darüber gar keine Bestrafung, weil das keine lebenswichtigen Gegenstände sind als lebenswichtig wurden nur unsere Luxusfische angesehen, wärend die Anklage unerlaubter Ausfuhr von Setzlingen fallen gelassen wurde. Sie schreiben nun durch unsere Ausfuhr hätten die Lieferungen der Wiedergutmachungskommission nicht erfüllt werden können, nun rührt es sonderbar an, daß in der Zeitspanne auch mit Ausfuhrerlaubnis eine Unmenge Salmoniden-Satzmaterial ausgeführt wurde, da zu noch unter Befürwortung des deutschen Fischerei-Vereins. — — Es ist also das nicht wahr, daß wegen uns nicht die Pflicht-Lieferungen erfüllt werden konnten, und wegen den lausigen 21 Ztr. Flußfischen wo wir unerlaubt ausführten, da hätten Sie bessere Dienste der Binnenfischerei geleistet, wenn Sie auf unberechtigte Ausfuhrverbot hingewiehsen hätten, als uns so blos zu stellen. Das ist wohl der Dank der Presse dafür, daß wir für die „Not der Presse" Millionen von Mark als Abgabe bezahlen.

Weil Sie es nun sogut mit uns meinten, wollen wir das gleiche tun, Sie können ab 1. Juni die Zusendung Ihrer Fischerei-Zeitung wie Jagdzeitung zu mir, wie nach Allensbach einstellen, eventuell noch laufende Dauer-Anoncen werden hiermit anuliert. — Zumal wo ich noch oder ich muhs sagen wir treue Aboneneten Ihrer beiden Zeitungen waren, darin auch dauernd inserierten, hätten wir eine andere Behandlung erwarten dürfen, wie das auch andere uns nahstehende Zeitungen gemacht haben.

Auch unsere andern an uns angegliederten Geschäfte haben wir verständigt, bei Ihnen nicht mehr zu inserieren, und wir werden Sie in unserm nicht kleinen Bekannten-Kreise aufs allerbeste emphehlen.

Hochachtungsvollst Gropp.

Nachschrift:

Fürsorglich möchte noch sagen, daß wir die Ausfuhr der Fische nicht auf unatürlichem Wege betätigten sondern officiell mit der Bahn unter Deklaration von Forellen, wofür wir sogar noch die 10% Ausfuhrabgabe entrichteten, so also sieht der Fischschmuggel aus. —

Bei dieser Gelegenheit werfe die Frage auf, was das ist, wenn die deutschen Hochseedampfer über das Verbot der Ausfuhr von Seefischen Ihre Ladungen von Millionen von Ztr. nach englischen Häfen dierekt führen, wenn man die Mannschaften dorten wie die Hunde als lästige Concurenzen hinauswirft, und warum führten denn und führen die Reeder aus, weil Sie eben auch durch das nicht mehr zeitgemähse Ausfuhrverbot dazu, um auf Ihre Kosten zu kommen genötigt sind. — Warum hat für diese Akte die Neudammerin keine Worte, warum wird hier keine Kritick geübt, was stellt diese Ausfuhr gegen unsrige dar?"

Ein Kommentar zu diesen Ausführungen erübrigt sich. Beiläufig erhält die Fachpresse von der Abgabe für die Not der Presse nichts.

Die Schriftleitung.

— **Fischereiverpachtung.** Die Fischerei in der Gande in den Feldmarken Orxhausen und Kreiensen (bis zur Mündung der Gande in die Leine) ist vor kurzem durch das Forstamt Gandersheim öffentlich verpachtet worden. Bisher war diese Strecke noch nicht verpachtet, während die Fischerei der Gande in der Feldmark Gandersheim schon immer vergeben war. Höchstbietender wurde Gemeinde-Einnehmer Dörries in Kreiensen mit 285000 Mk. das Jahr. Als Mitpächter gelten noch zehn andere Herren aus Kreiensen. Die Summe mutet wohl zunächst hoch an. Bei der heutigen Geldentwertung kommen die Pächter aber gewiß doch auf ihre Rechnung, denn die Gande birgt viele Forellen.

— **Der Störfang auf der Eider** ist seit einigen Wochen auf der ganzen Stromstrecke aufgenommen. Das Ergebnis ist bis jetzt mäßig, trotzdem den Tieren mehr denn je nachgestellt wird. Die Fischer in Friedrichstadt fingen im Mai zwei Störe von 200 resp. 90 Pfund. Alle auf der Eider gefangenen Störe gehen nach Hamburg.

— **Die Ursache des Fischsterbens in der Mulde,** das kürzlich in größerem Ausmaß unterhalb Grünroda auftrat, ist festgestellt worden. In den Byk-Guldenwerken in Grünroda ist beim Ueberleiten von Schwefelsäure vom Bahnhof Niederstriegis nach der Fabrik infolge Anschlusses des Tankwagens an eine falsche, unverschlossene Leitung Schwefelsäure in den Betriebsgraben und dann in die Mulde gelangt. Die behördlichen Erörterungen, inwieweit die Betriebsleitung eine Schuld an diesem Vorkommnisse trifft, sind noch nicht abgeschlossen.

— **Ausschuß für die Binnenfischerei in Mecklenburg.** Bei der Landwirtschaftskammer ist ein Ausschuß für die Binnenfischerei eingesetzt worden, in den als Mitglieder gewählt wurden Fischermeister Paul Frohriep-Neu-Sammit, Gutsbesitzer Dr. Hecht-Alt-Sammit, Fischermeister Wilhelm Kühl-Parchim, Fischermeister Otto Rosengarten-Waren, Gutsbesitzer v. Schulze-Bülow-Solzow und als Stellvertreter Fischermeister Wilhelm Bunge sen.-Güstrow und Fischermeister Hübner-Barnin.

— **Fischerei-Ausstellung auf der Landwirtschaftlichen Woche in Stuttgart.** Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Fischerei und Fischzucht in ihrer Zugehörigkeit zur Landwirtschaft hatte den Landwirtschaftlichen Hauptverband veranlaßt, anläßlich der stattfindenden landwirtschaftlichen Ausstellung eine Fischerei-Abteilung anzugliedern. Dieser erste bescheidene Versuch darf als wohl

Digitized by Google

gelungen betrachtet werden. In 30 Aquarien des Landesfischereivereins waren Erzeugnisse der weit über Deutschlands Grenzen hinaus großes Ansehen genießenden württembergischen Forellenzucht, sowie an Wildfischen die meisten im Neckar vorkommenden Fischarten zu sehen (Aale, Hechte, Barsche, Karpfen, Schleien, Barben, Brachsen, Rotaugen, Schuppenfische, Weißfische, Grundeln usw.). Die Landwirtschaftskammer beteiligte sich mit lehrreichen vergrößerten Abbildungen der Wasser-Kleinwelt und der Über- und Unterwasserpflanzen, der Landesfischereiverein mit einer umfangreichen Statistik über die Bodenseefischerei und ihre Erträge in den letzten zwanzig Jahren. In sinnreicher Weise war die Abteilung mit Fischereigerätschaften aller Art ausgeschmückt. Die Prämiierung der ausgestellten Fische ergab folgende Preisverteilung: 1. Preis und silberne Medaille für Zuchtfische: Rudolf Böcking, Bölmlesmühle; 2. Preis, bronzene Medaille und 5000 Mk. für Gesamtleistung: Fischermeister Keeser in Münster a. N.

— **Ein Unikum.** In der Gesetzsammlung für Thüringen Nr. 20 vom 27. März 1923 findet sich eine Verordnung über Schonzeiten, die bis zum Inkrafttreten des neuen Jagdgesetzes Geltung haben. Danach ist für Fischotter eine Schonzeit vom 1. Mai bis 30. September vorgesehen! Wie wir hören, soll sich auch eine Verordnung über Schonzeit der Stubenfliegen, Schwaben und gewisser anderer lebhafter kleiner Insekten, die sich in Betten, Schränken, Hosenbeinen usw. mit Vorliebe ansiedeln, im Freistaat Thüringen in Vorbereitung befinden.

— **Preise wichtiger künstlicher Düngemittel.** Superphosphat kostete am 1. Juni je Kilo wasserlösliche Phosphorsäure 5700 Mk., am 5. Juni ist dieser Preis auf 6400 Mk. gestiegen.

— **Redaktionsmitteilung.** Meine Adresse ist von jetzt ab Wielenbach, Oberbayern, Teichwirtschaftliche Versuchsstation. Ich bitte, alle Zuschriften, redaktionelle Anfragen, Beiträge usw. von nun an an die oben angegebene Adresse zu senden. Dr. E. Walter.

Personalien.

Dr. Fritz Breest und Dr. Kurt Lantzsch, beide als Assistenten am „Hofer-Institut" in Wielenbach angestellt, müssen wir nunmehr als Tote betrachten, nachdem sie von einer am 9. Januar nach dem Oetztal unternommenen Skitour nicht zurückgekehrt sind. Allem Anschein nach sind sie von einer Lawine erfaßt und verschüttet worden. Beide hatten sich in glücklicher gegenseitiger Anpassung den Problemen zugewandt, welche die Erforschung des Teichbodens und namentlich seine Rolle bei der Teichdüngung darbietet. Ein tragisches Schicksal hat sie mitten aus ihrer Arbeit, deren Früchte bereits zu reifen begannen, herausgerissen.

Oberfischmeister Ehm in Pillau tritt zum 1. Juli in den Ruhestand. Mit gleichem Tage ist der Oberfischmeister Cornand von Labiau nach Pillau versetzt worden.

Oberfischmeister Kiock in Rauffeden ist zum Oberfischmeister für das Kurische Haff ernannt worden unter Verlegung seines Wohnsitzes nach Labiau zum 1. Juli.

Fischmeister Ehmke ist von Peenemünde nach Karnin versetzt.

Fischereiaufseher Kließ in Swinemünde ist aus dem Staatsdienst ausgeschieden.

Aus der Rechtsprechung des Preußischen Landeswasseramts.

Anwendung des Beitrittszwanges bei Bildung Kleiner Fischerei-Wirtschaftsgenossenschaft.

Das Genossenschaftsgebiet liegt in zwei Regierungsbezirken; daher hat gemäß § 69 des Fischerei-Gesetzes der Oberpräsident einen der beteiligten Regierungspräsidenten mit der Leitung des Verfahrens beauftragt. In dem Termin zur Beschlußfassung über die Genossenschaftsbildung, zu dem sämtliche Beteiligten unter Androhung der Rechtsfolgen geladen waren, hat nur der Fiskus für seine Fischereiberechtigungen zugestimmt; zehn Berechtigte waren nicht erschienen oder haben an der Abstimmung nicht teilgenommen, alle übrigen haben der Genossenschaftsbildung widersprochen. Der Wert der staatlichen Fischereiberechtigungen stellt sich zu dem der übrigen Berechtigungen wie 2 zu 1. Infolgedessen hatte die Bildung der Genossenschaft nach § 71 Absatz 2 des Fischerei-Gesetzes als beschlossen zu gelten, der Entwurf der vorgelegten Satzung wurde angenommen. Auf Antrag des das Verfahren leitenden Regierungspräsidenten hat der Bezirksausschuß festgestellt und beschlossen, daß gemäß § 80 a. a. O. bezüglich aller Widersprechenden die Voraussetzungen für die Anwendung des Beitrittszwanges nach § 66 Absatz 2 ebenda vorlägen. Die Nachprüfung ergab, daß der Beschluß des Bezirksausschusses aufzuheben war, weil für die Entscheidung die örtliche Zuständigkeit fehlte. Diese hat sich mangels einer abweichenden Vorschrift des Fischerei-Gesetzes nach den für Grundstücke geltenden Bestimmungen der §§ 57, 58 des Landesverwaltungsgesetzes zu richten. Selbst wenn also nur ein Regierungspräsident nach § 69 F. G. das Verfahren leitet, bleibt zunächst jeder Bezirksausschuß nur für die in seinem Bereich gelegenen Wasserflächen zuständig. Auch die Auffassung, daß der eine Bezirksausschuß wenigstens berufen war, hinsichtlich der in seinem Geschäftsbereiche liegenden Berechtigungen zu entscheiden, ist abzulehnen. Nach § 80 Absatz 2 F. G. hat sich die Prüfung der Beschlußbehörde auf sämtliche Voraussetzungen zu erstrecken, von denen nach § 66 die Anwendung des Beitrittszwanges abhängt. Es ist also nicht nur darüber zu befinden, ob die Mehrheit der Beteiligten in rechtsgültiger Weise die Bildung einer Fischereiwirtschaftsgenossenschaft beschlossen hat, sondern auch darüber, ob die gesetzlichen Bedingungen für den genossenschaftlichen Zusammenschluß erfüllt sind, also ob dieser der Erhaltung und Vermehrung des Fischbestandes dient und einen höheren wirtschaftlichen Nutzen in Aussicht stellt als der selbständige Fischereibetrieb der

Digitized by Google

einzelnen Berechtigten. Des weiteren bleibt festzustellen, daß ohne Heranziehung der Widersprechenden die Genossenschaft nicht wirtschaftlich zweckmäßig gebildet werden kann. Nach der Natur der Sache lassen sich alle diese Fragen in befriedigender Weise nur beantworten, wenn die fischereiwirtschaftlichen Verhältnisse des ganzen in Betracht kommenden Fischereigebiets einer einheitlichen zusammenfassenden Würdigung unterzogen werden. Es erscheint deshalb nicht angängig, die infolge des Widerspruchs mehrerer Fischereiberechtigten nötig werdende Beurteilung je nach der Belegenheit der Fischereigrundstücke zu teilen und in die Hand von verschiedenen Beschlußbehörden zu legen, zumal dabei mit der Möglichkeit miteinander in Widerspruch stehender Entscheidungen zu rechnen wäre. Die Entscheidung muß vielmehr notwendigerweise einer einzigen Beschlußbehörde überlassen bleiben. Im vorliegenden Falle ist es verabsäumt worden, ebenso wie einen Regierungspräsidenten mit der Leitung des Verfahrens auch einen der in Frage kommenden Bezirksausschüsse mit der Beschlußfassung über die Widersprüche zu beauftragen. (Preuß. Landeswasseramt, II. Senat, 17. 11. 1922, II F. 3 und 13. 1922.) M. D.

Literatur.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm, zu beziehen. Preise freibleibend.

Der praktische Bienenmeister. Von Hermann Melzer. Eine Anleitung zum lohnenden Betriebe der Bienenzucht. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage von C. Benkendorff, Pfarrer. Mit 75 Textabbildungen. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Geb. Grundzahl 2.

Die Bienenzucht bietet heute vielen eine nicht unbeträchtliche Nebeneinnahme. Ihrer ganzen Veranlagung nach wendet sie sich gerade an diejenigen, denen es an Mitteln fehlt, sich einem kostspieligeren Nebenbetrieb der Landwirtschaft zuzuwenden. Mit bescheidenen Hilfsmitteln läßt sich hier manches erreichen, und deshalb ist die Bienenzucht so recht für unsere Zeit geeignet, der es mehr und mehr an größerem Betriebskapital fehlt. Dafür setzt aber gerade die Bienenzucht ein großes Maß an theoretischen und praktischen Vorkenntnissen voraus, wenn ihr der richtige Erfolg beschieden sein soll. Die Lehren eines guten Buches sind also für den Anfänger in der Bienenzucht ein unabweisbares Bedürfnis. Als ein solcher gewissenhafter Führer stellt sich das vorliegende kleine Handbuch eines erfahrenen Praktikers dar, dessen Lehren noch von dem neuen Bearbeiter ergänzt und auf Grund der Forschungsergebnisse der letzten 20 Jahre berichtigt worden sind. In der neuen Bearbeitung wird der angehende Praktiker einen Ratgeber finden, der ihm in allen wichtigen Fragen den richtigen Weg weist.

Briefkasten.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 300 Mk. Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage 10. Pachterhöhung und Pachtschutzordnung. Ich habe einen der hiesigen Stadt gehörigen See in Größe von 100 Morgen vom 1. April 1921 bis 31. März 1926, fünf Jahre, für jährlich 1100 Mk. gepachtet. Die Pacht ist jetzt bis 31. März 1923 bezahlt. Heute wurde mir nun eröffnet, daß ich für den See 500000 Mk. jährlich Pacht zu zahlen hätte, also eine Steigerung um das 500fache. Im vergangenen Jahre wurde ich schon um 500 Mk. gesteigert, welchen Betrag ich stillschweigend bezahlte. Eine rationelle Bewirtschaftung ist insofern nicht möglich, als die Stadt den See im Jahre 1920 an einen Großfischer auf 3/4 Jahr verpachtet hatte; dieser hatte mit großen Gezeugen gefischt und so ziemlich alles herausgeholt. Ein Besetzen und Ruhenlassen des Sees macht sich wegen der kurzen Pachtdauer auch nicht bezahlt. Ein Fischen ist nur im Frühjahr bis zur Badezeit möglich; während der Badezeit kann man keine Säcke und Stellnetze aufstellen, weil die Stadt Boote verleiht, die Schwimmer bis zu den aufgestellten Gezeugen hinschwimmen und mir dadurch Gezeuge abhanden kamen und auch stark beschädigt wurden. Außerdem hat sich die Stadt die Angelkartenausgabe vorbehalten, und die Angler angeln mit zwei bis fünf Ruten und bis zu zehn Hechtschnüren. Eine Beschwerde an die Stadt hat nichts genützt. Im Herbst kann man nicht fischen, weil zuviel Kraut da ist; ein Fischen unterm Eise macht sich auch nicht bezahlt, weil ein großes Zuggarn für diesen kleinen See zu teuer ist. Hauptfische sind: kleine Plötze, Barsch, Hecht, etwas Schleie. Nun wollte ich fragen, ob die Stadt berechtigt ist, einen derartig hohen Pachtzins zu verlangen, und ob sie, weil ich nicht in der Lage bin, eine so hohe Pacht zu bezahlen, mir den See kurzerhand abnehmen darf. Ich habe Anschaffungen an Gezeugen gemacht, und diese würden dann wertlos sein. Der See ist vollständig geschlossen und wird nur von Quellen gespeist, es kommt also kein Fisch dazu. Die Fischerei in diesem See ist also nur als Sport aufzufassen. Welche gesetzlichen Bestimmungen kommen hierbei in Frage, und wieviel Pacht müßte ich demnach zahlen? Mehr zu zahlen bin ich selbstverständlich im Rahmen der damaligen Pachtsumme gern bereit. Die Fischpreise sind nicht mehr so hoch; es ist ein weiteres Fallen zu erwarten.

Antwort: Nach der Darstellung hat die Pächterin einen geschlossenen See von der Stadt Pr.-Eylau auf fünf Jahre gepachtet. Der Pachtvertrag wurde am 28. Februar 1921 abgeschlossen. Als Pachtzins war in dem schriftlichen Vertrage ein Jahresgeldbetrag von 1100 Mk. festgesetzt. Für das Pachtjahr vom 1. April 1922 bis 31. März 1923 ist ein erhöhter Pachtbetrag von 1600 Mk. vereinbart und gezahlt. Die Verpächterin verlangt jetzt an Stelle von 1600 Mk. eine Jahresgeldpacht von 500000 Mk. Der Pachtvertrag ist auf fünf Jahre abgeschlossen. Daß dazu ausnahmsweise die Genehmigung der zuständigen Behörde, nämlich des Kreisausschusses, gemäß § 29 Abs. 1 Schlußsatz gegeben ist, ist in der Anfrage nicht angegeben. Die Klägerin will wissen, wie sie sich zu der neuen Forderung der Verpächterin stellen soll. Sie führt an, daß die Rentabilität der Fischerei äußerst

Digitized by Google

gering ist, und zwar aus den einzeln angegebenen Gründen, und daß bei einer Erhöhung auf 500000 Mk. irgendein Nutzen für die Pächterin ausgeschlossen sein würde. Hierauf ist zu antworten: 1. An sich ist zu beachten, daß der § 29 des neuen Fischereigesetzes, das hier auf den im Jahre 1921 abgeschlossenen Vertrag Anwendung findet, bestimmt: „In dem Vertrage ist die Pachtzeit auf mindestens 12 Jahre festzusetzen. Ausnahmen kann der Kreisausschuß zulassen. Pachtverträge, die gegen diese Bestimmung verstoßen, sind nichtig." Wenn also die Sache wirklich so liegt, daß die Pächterin an dem Fortbestehen des Vertrages gar kein Interesse hat, so hat sie es in der Hand, bei dem Kreisausschuß im sogenannten Verwaltungsstreitverfahren die Nichtigkeit des Vertrages aussprechen zu lassen. Alsdann hört jede Verbindlichkeit, aber auch jedes Recht auf. Umgekehrt muß aber auch die Pächterin sich gegenwärtig halten, daß möglicherweise die Verpächterin auch dahin kommt, daß sie aus dem angegebenen Grunde den Vertrag für nichtig erklären lassen kann. Es ist insbesondere damit zu rechnen, daß, wenn diese Streitigkeit vor das Pachteinigungsamt kommt, der im Pachteinigungsamt den Vorsitz führende Richter aufmerksam macht, daß der Pachtvertrag nichtig ist und daß alsdann die Stadtgemeinde als Verpächterin mit Vergnügen von dieser Feststellung Kenntnis nimmt und der Pächterin das Pachtgewässer wieder abnimmt. 2. Dies vorausgeschickt, braucht natürlich die Pächterin nicht freiwillig zu bewilligen, daß die Pachtsumme erhöht wird. Andererseits ist dann die Verpächterin berechtigt, sich an das Pachteinigungsamt zu wenden und bei diesem zu beantragen, daß unter Beibehaltung der Geldpacht der Pachtzins entsprechend erhöht wird. Es ist allerdings damit zu rechnen, daß, abgesehen von dem zu 1 erwähnten Gesichtspunkt, die Verpächterin mit einer solchen Erhöhung beim Pachteinigungsamt nicht durchdringen wird, wenn die Pächterin in dem Verfahren vor dem Pachteinigungsamt alle die einzelnen Punkte vorbringt und unter Beweis stellt, aus denen sie mit Recht ableitet, welche Hindernisse aus den Pachtvertragsbestimmungen und aus den tatsächlichen Verhältnissen einer wirklich wirtschaftlichen und ergiebigen Fischerei entgegenstehen. Dabei ist allerdings aufmerksam zu machen, daß der eine Punkt, der in dem Schreiben erwähnt ist, von der Pächterin zweckmäßigerweise nicht vorgebracht wird. Sie sagt nämlich, daß der See im Jahre 1920 von dem früheren Großfischerpächter vollständig ausgefischt gewesen sei und daß sich ein Besetzen des Sees wegen der kurzen Pachtdauer nicht bezahlt machen wird. Wenn sie das vorbringt, so wird der Vorsitzende des Pachteinigungsamtes ganz sicher auf die Bestimmungen des § 29 des Fischereigesetzes aufmerksam werden. Aber die übrigen Punkte, die Verpächterin in dieser Beziehung geltend macht, sind in der Tat außerordentlich wichtig. Immerhin liegt die Sache auch hier wieder so, daß man unbedingt zu einem Vergleich ohne Anrufung des Pachteinigungsamtes raten müßte. Insbesondere würde hierbei dringend zu empfehlen sein, daß bei diesem Vergleich die Pächterin zwar einen erheblich höheren Pachtzins bewilligt, aber dafür sich nun ausbedingt, daß der Vertrag nunmehr auf 12 Jahre verlängert wird, damit sie wenigstens auf diese Weise erreicht, daß sie nicht plötzlich wegen Nichtigkeit des Pachtverhältnisses aus dem ganzen Pachtvertrag wieder entsetzt wird. Außerdem würde sie auf diese Weise erreichen, was sie ja selbst geltend macht, daß sie nunmehr bei einer entsprechend langen Pachtdauer sich die Möglichkeit verschafft, durch Besetzung und sonstige sachgemäße Hege sich eine ausgiebige Fischerei für die späteren Jahre des Pachtvertrages zu sichern.

W. G.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern.

An unsern Leserkreis!

Wiederum sehen wir uns zu einer ganz wesentlichen Erhöhung des Bezugspreises unseres Blattes gezwungen. Die Gründe auseinanderzusetzen, erübrigt sich, denn jedem unserer Leser sind sie genugsam bekannt. In der Hoffnung, daß eine Besserung unserer bisherigen Wirtschaftslage eintreten würde, haben wir den seitherigen Bezugspreis, der schon am 1. März festgesetzt worden ist, vier Monate hindurch festgehalten, trotzdem nach den wirtschaftlichen Verhältnissen schon im April oder Mai eine neue wesentliche Erhöhung hätte stattfinden müssen, und dadurch sind wir mit unseren Bedingungen derart zurückgeblieben, daß wir jetzt gezwungen sind, den Bezugspreis für den Monat Juli auf 1500 Mk. festzusetzen, während der Preis für die Leser, die unser Blatt im Vereinsbezuge erhalten, auf monatlich 1250 Mk. gebracht werden muß.

Unsere verehrlichen Leser, die alle gewohnt sind, wirtschaftliche Verhältnisse richtig einzuschätzen, werden überzeugt sein, daß unsere neue Festsetzung keinesfalls eine Ueberforderung bedeutet, sondern daß sie einzig und allein geschieht, um die „Fischerei-Zeitung", das einzige Blatt des Fischereiproduzenten, das noch wöchentlich erscheint, instandzusetzen, die Interessen deutscher Fischerei und Fischwirtschaft auch weiterhin nachdrücklich und laufend zu vertreten.

Unsere neuen Bezugsbedingungen sind nunmehr folgende: die „Fischerei-Zeitung" (Postzeitungsliste für 1923) ist erhältlich zum Bezugspreise von 1500 Mk. für Monat Juli. Der Vorzugspreis für Mitglieder der uns nahestehenden Vereine beträgt für den Monat Juli 1250 Mk.

Da der Bezug der „Fischerei-Zeitung" monatlich erfolgt, ist es nötig, damit in deren regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt, die Bestellung für den Monat Juli sofort aufzugeben.

Neudamm, den 15. Juni 1923.

Der Verlag der „Fischerei-Zeitung". J. Neumann, Neudamm.

Inhalt: Verpflichtungen der Fischereipächter zur Pflege der Pachtgewässer. 197. — Von der Bisamratte. 199. — Verurteilte Fischschmuggler. 200. — Fischereiverpachtung. 201. — Der Störfang auf der Eider. 201. — Die Ursache des Fischsterbens in der Mulde 201. — Ausschuß für die Binnenfischerei in Mecklenburg. 201. — Fischerei-Ausstellung auf der Landwirtschaftlichen Woche in Stuttgart. 201. Ein Unikum. 202. — Preise künstlicher Düngemittel. 202. — Redaktionsmitteilung. 202. — Personalien. 202. — Rechtsprechung des Preuß. Landeswasseramts. 202. — Literatur. 203. — Briefkasten. 203. — An unsern Leserkreis. 204. — Anzeigen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Bezugspreis: Monat Juli **1500 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **1800 Mk.**, Ungarn, Polen und Rußland **2400 Mk.** — Einzelne Nummern **400 Mk.** — Auslandspreis: 1/2 fl. holl. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 25 **Neudamm, 24. Juni 1923.** **Bd. 26**

Teichpachten und Fischpreise.

Von Dr. H. Mehring, Breslau.

Nachdem sich die Tätigkeit der Pachtschutzämter nunmehr auch auf Gewässer erstreckt, beschäftigt uns als nächste die Frage nach der Festlegung der Pachtsumme, wobei allerdings das Wort Festlegung nicht ganz hierhergehört, denn wir wollen ja keinen Pachtpreis festlegen, sondern gleitende Pachtsumme haben. Über Seenpachten ist schon viel geredet und geschrieben worden, weniger hört man über Flüsse und Bäche, so daß es scheint, als ob da Pächter und Verpächter leichter einig würden.

Neu ist die veränderliche Pachtsumme in den Teichpachtungen, und wenn man bei Seen die jährlichen Schwankungen der Fänge in der gleitenden Pacht berücksichtigt, so kann man das gleiche Recht wie bei der Seenverpachtung für den Teichpächter und auch für den Verpächter herbeirufen, denn die Erträge der Teiche schwanken je nach dem Witterungsverlaufe der Jahre recht bedeutend. Wollen aber beide Teile diese Schwankungen durch einen mehr oder minder willkürlich angenommenen Erntedurchschnitt überbrücken, so kann der Durchschnitt unter heutigen Verhältnissen auch nicht mehr in Geld ausgedrückt werden, sondern man muß Fischfleisch als Pachtschilling wählen und das nachher in dessen gegenwärtigen Geldwert umrechnen. Bei Roggenwertpachten wird in der Weise gerechnet, daß man nicht zu irgendeiner Zeit den Wert des Roggens berechnet — wie etwa zur Zeit der Ernte —, sondern die Gewichtsmenge wird auf mehrere Termine im Jahre verteilt, und nun wird nach dem Stande des Roggenpreises gerechnet. Bei Fischwert-Teichpachten muß man ebenso verfahren, und zwar rechnet man wohl am besten nur nach einer Sorte Fischfleisch, wobei der Preis für Speisekarpfen als der am leichtesten zu ermittelnde angesehen werden kann. Einerlei ist es also, ob ein Teich mehr Karpfen oder mehr Schleien beherbergt, einerlei auch, ob er Abwachsteich oder Aufzuchtteich ist. Man zahlt je Hektar oder Morgen irgendeine verabredete Menge Speisekarpfenfleisch. Bei Forellenfutterteichen oder Forellenwildteichen rechnet man besser nach Speiseforellenfleisch.

Ich habe kürzlich gelesen, daß bei 10 bis 40 Pfund Zuwachs je Morgen 20 % als Pacht vorgeschlagen sind, was auch wohl im allgemeinen richtig treffen dürfte. Es darf jedoch dabei nicht übersehen werden, daß es noch schwächere Teiche gibt, die dann leicht zu hoch eingeschätzt werden könnten, was auch nicht das erstemal vorkommt; denn mir sind Pachtpreise für schwache Teiche aus der Vorkriegszeit bekannt, mit denen der Pächter nur deshalb hat wirtschaften können, weil er seiner eignen Hände Arbeit nicht mitkalkulierte, auf Deutsch gesagt: nicht rechnen konnte.

Ich kenne mehrere große Teiche, deren Naturalzuwachs unter 10 Pfund je Morgen liegt. Mir ist ein Großteich bekannt, der nur sechs Pfund bringt, und was soll da an Ertrag übrigbleiben, wenn man alle Betriebsunkosten von solchen Teichen bestreiten soll? Besonders bei kleinen Teichen lohnt der Naturalertrag manchmal die Fuhren nicht, die zum Hinbringen der Besatzfische und zum Einholen der Ernte nötig sind. Kommt man nun noch mit zehn Mann zur Abfischung, rechnet noch die Kosten für eine Nachtwache hinzu, dann bleibt nicht viel. Nur wenn solche armen Teiche mit besseren Teichen zusammenliegen und gelegentlich mitbefahren und mitbearbeitet

Digitized by Google

werden können, lohnt sich die Bewirtschaftung allenfalls; aber was soll man da noch als Pachtzins berechnen? Bei größeren Teichen, auch wenn sie in ihrer Leistung schwach sind, lohnt die Menge der Fische eher den Aufwand für Fuhren und Arbeit, jedoch bleibt es immer ein schlechtes Geschäft. Die Fütterung nützt in solchen Teichen auch nicht viel; Dünger hat der Teichpächter, der meistens keinen landwirtschaftlichen Betrieb hat, auch nicht. Ich denke, daß bei so schwachen Teichen 20 % des Naturalzuwachses noch reichlich hoch sind, und glaube, daß 10 % vollständig hinreichend sein würden, ganz besonders dann, wenn die einzelnen Teiche zerstreut liegen und die Bewirtschaftung aus diesem Grunde teuer ist. Ich kenne eine Teichwirtschaft von 1200 Morgen, deren einzelne, noch dazu kalte Teiche in den sehr großen Wäldern des Verpächters so weit auseinanderliegen, daß es für mich unmöglich war, an einem Arbeitstage alle Teiche mit einem Gespann zu erreichen. Aus den Büchern des Pächters berechnete ich für 1922 einen Durchschnitt von 15 Pfund Naturalzuwachs je Morgen. Wenn dieser Pächter 3 Pfund Karpfen je Morgen als Pacht abgeben soll, bleibt ihm nach meiner Ansicht kein lohnender Ertrag, weil in seinem Falle die Fuhren allein viel zu teuer sind.

Wichtig ist nun, daß auch festgelegt wird, welche Jahreszeit für die Preisberechnung maßgebend sein soll, und da erscheint es zunächst natürlich, daß man die Zeit nimmt, in der die meisten Teichfische verkauft werden: das ist von Oktober bis Weihnachten. Weihnachtspreise sind als besonders hohe Preise anzusehen und deshalb auszuschalten, gleichfalls die Silvesterpreise und gar erst die Preise vor Ostern, die nur von kleineren Mengen berechnet werden können. Wohin es führen kann, wenn man Osterpreise miteinbezieht, hat dieses Frühjahr gelehrt. In der Berliner Auktion kosteten die Speisekarpfen je Pfund über 3000 Mk.; der Preis der Besatzfische sollte danach berechnet werden, was auch anfangs geschah. Ich weiß aber von einem Züchter, daß er schon anfangs März die zweisömmerigen Besatzkarpfen mit 180 000 Mk. je Zentner anbot, um auf alle Fälle ausverkaufen zu können. Er fand auch seine Rechnung bei diesem Geschäft. Im übrigen führte der hohe Preis zu einer fatalen Stockung auf dem Besatzfischmarkte, und die Preise sanken, kamen auch im April derartig ins Schleudern, daß selbst einsömmerige Karpfen zuletzt mit 70 000 Mark verkauft werden mußten, um damit zu räumen; Schleienbesatz war überhaupt nicht loszuwerden und blieb stellenweise übrig. In Breslau und Görlitz sind wieder wie im vorigen Jahre zweisömmerige Besatzkarpfen als Speisefische auf den Markt gekommen. Warum auch nicht, wenn sie doch erstens als Besatz nicht gebraucht werden und zweitens so mehr bringen? Wie wäre nun ein Pächter gefahren, der in der Hauptsache Besatz züchtet und zum Speisekarpfenpreise des Frühjahrs hätte berechnen müssen, wenn er den Tagespreis seiner Verkaufszeit als Grundlage der Rechnung im Kontrakt stehen hatte: 250 000 Mark Speisefischpreis ab eigener Verladestation — dagegen 70- bis 85 000 Mark Erlös für Besatzfische! —

Welcher Markt soll maßgebend sein? Seitdem wir keinen „Kottbusser Preis" mehr haben, muß der Markt im Kontrakt genannt werden. Örtliche Preise sind kaum zu ermitteln, also hat man allgemein in diesem Jahre einen Preis von der Berliner Notierung abgeleitet, und zwar unter Berücksichtigung der Fracht- und Auktionsunkosten: im ersten Teile des Winters 14 %, dann nach wiederholter Steigerung der Frachtsätze 25 % unter Berliner Notierung.

Man kann sich im Kontrakt einigen und festlegen wie man will: entweder zu zahlen nach dem Durchschnitt der Preise, die der Pächter aus seinen Fischen wirklich erzielte, oder nach dem Durchschnitt, der auf dem nächstgelegenen Markt in der Zeit vom 15. Oktober bis 10. Dezember erzielt wurde, oder nach dem Preise vom 1. November bis 1. Dezember, oder nach dem Preise vom 20. November oder vom 1. Dezember oder sonstwie, ferner nach Berliner Notierung, nach Görlitzer Markt, nach Breslauer Markt oder sonstwie. Auf diese Weise kann man zu einem gerechten Ausgleich kommen. Schließlich kann der Verpächter aber auch sein Quantum Fische bei dem Pächter auf eigene Gefahr im Hälter stehen lassen und die Fische selbst verkaufen oder gelegentlich mitverkaufen lassen. Dann ist beiden Teilen auf die einfachste Weise Gerechtigkeit widerfahren.

Zum Schluß ist noch über die Nebennutzungen abzuschließen: die Jagd scheidet meist laut Kontrakt aus; die Gräserei und die Schilfnutzung sind aber in den meisten Fällen für sich behandelt und werden auch in Zukunft für sich behandelt werden müssen. Auch bei Schilfnutzung wird ein gleitender Pachtzins eingeführt werden müssen, zumal ein guter Teichwirt dahin strebt, möglichst wenig Schilf im Teich ausreifen zu lassen, und für grün geschnittenes Schilf wird wenig Geld erzielt. Jedenfalls ist es am besten, solche Kontrakte in diesem Punkte nicht anzurühren, in denen die Entschilfung als Pflicht des Pächters eingetragen ist; denn es wird immer vorteilhafter bleiben, Fischfleisch zu erzeugen, als Schilf wachsen zu lassen. Wer bürgt auch dafür, daß das Schilf noch lange ein gleich begehrter Artikel bleibt wie heute? Die Gräserei hat

Digitized by Google

1922 viel Geld gebracht, weil dieses harte Gras mal ausnahmsweise für das fehlende Wiesengras eintreten mußte und die Landwirte bei der Trockenheit des Frühjahrs 1922 fürchten mußten, wiederum Mangel an Heu leiden zu müssen, was sich dann auch bestätigt hat. Auch in diesem Jahre wird man noch gute Teichgraspachten erzielen, weil der kleinere Besitz überstallt ist. Wie lange aber wird die Herrlichkeit dauern, dann findet sich kein Liebhaber mehr für dieses harte und nicht sehr hochwertige Gras, und es steht wieder nutzlos da, und nicht nur nutzlos, sondern als lästiger Wuchs in flachen und flachsten Teichpartien. Es kann deshalb nicht ernst genug zur Vorsicht bei diesen Teilen der Kontrakte geraten werden.

Was für Erfahrungen haben wir nun in diesem Jahr mit den hohen Besatzfischpreisen gesammelt? Es war ja für manchen Teichwirt, der im Herbste seine Speisefische zu früh und deshalb reichlich billig verkauft hatte, eine tröstliche Aussicht, daß er nun noch ein gutes Stück Geld für seine Besatzfische erzielen zu können glaubte, als die hohen Preise bekanntgegeben wurden. Viele Kleinteichbesitzer fingen aber an, sparsam zu besetzen, zumal sie nicht mit Fütterung rechnen konnten. Andere, und das sind nicht wenige, ließen ihre Teiche trocken liegen, säten Hafer hinein oder ließen sie zur Streunutzung oder als Weide liegen, andere haben sie, wo es ohne große Kosten ging, in die Koppel einbezogen. Das ist neben dem Hauptgrunde, bestehend in der Übererzeugung an Besatzfischen, ein Grund mit gewesen, weshalb die Besatzfischpreise dieses Jahres zuletzt ins Lächerliche gesunken sind.

Beschlüsse der Fachabteilung für Fischerei.

Die Fachabteilung für Fischerei hat in ihrer 3. Sitzung am 5. Juni d. J. u. a. folgende Beschlüsse gefaßt, welche vom Präsidenten der Preußischen Haupt-Landwirtschaftskammer genehmigt worden sind:

Kredithilfe für See- und Küstenfischerei.

(Beschluß der 2. Sitzung der Fachabteilung.)

Die Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer hält die Schaffung besonderer Kreditanstalten für die See- und Küstenfischerei bei der fortschreitenden Geldentwertung für unzweckmäßig und nicht erfolgreich. Sie empfiehlt unter Bezugnahme auf den Beschluß vom 7. November 1922 jedoch den schleunigen Ausbau der Versicherungskassen für Fahrzeuge, damit die Fahrzeuge bei ausreichender Versicherung neben anderen noch etwa vorhandenen Vermögenswerten die Grundlage für den bei Verlusten von Fanggeräten durch die Versicherungskassen zu gewährenden Kredit bilden können. Aufgabe der Berufsvertretungen ist es, bei ihren Mitgliedern auf eine ausreichende Versicherung der Fahrzeuge hinzuwirken.

Bis dieser Ausbau vollzogen ist, wird in erster Linie die Inanspruchnahme der Spar- und Darlehnskassen in Betracht kommen und außerdem — wo die Voraussetzungen gegeben sind — die Inanspruchnahme der Fischergenossenschaften.

Die Fachabteilung für Fischerei ersucht die Haupt-Landwirtschaftskammer, mit dem deutschen Seefischereiverein bezüglich des Ausbaues der Versicherungskassen und mit den Berufsvertretungen bezüglich geeigneter Aufklärung in den Fischerkreisen in Verbindung zu treten.

Vorbereitung der nächsten Berufs- und Betriebszählung hinsichtlich der Fischerei.

Die Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer hält es für unbedingt erforderlich, daß bei der nächsten Berufs- und Betriebszählung den fischereilichen Interessen in weit stärkerem Maße als früher Rechnung getragen wird.

Gegen die beabsichtigte Regelung sind verschiedene Einwendungen zu machen. Es muß verlangt werden, daß die als Teil der Landwirtschaft anzusehende Fischerei nicht unter Gewerbe, sondern unter Landwirtschaft gezählt wird, zu der sie als Teil der Urproduktion unbedingt gehört; hat doch auch die Binnenfischerei und Küstenfischerei ihre gesetzliche Berufsvertretung in den Landwirtschaftskammern gefunden.

Zur Behandlung der Angelegenheit wird eine Kommission eingesetzt, welche von der Fachabteilung ermächtigt wird, die diesbezüglichen Verhandlungen mit den statistischen Ämtern selbständig weiterzuführen. Unter anderem ist zu fordern, daß die Fischerei auch in der „Land- und Forstwirtschaftskarte" berücksichtigt und eine Frage nach der Fläche der Fischteiche und sonstigen Gewässer aufgenommen wird. Die Kommission soll ferner auch die Vorbereitung der nächsten Bodenbenutzungsaufnahme hinsichtlich der Fischerei bearbeiten; die Gewässer müssen künftig nach noch festzulegenden Richtlinien besonders aufgeführt werden.

Die Kommission besteht aus den Herren: Conze, Dr. Drösscher, Lietzmann, Dr. Ritter, Ministerialrat Dr. Seydel.

Berechnung des gleitenden Pachtzinses für staatseigene Fischereien.

In Anbetracht der Tatsachen, daß es bei den heutigen hohen Netz- und Materialpreisen den Fischereipächtern mittlerer und kleinerer Seenflächen nicht mehr möglich ist, sobald die jetzt im Gebrauch befindlichen Geräte abgenutzt sind, sich neue Netze zu beschaffen, muß bei der gleitenden Pachtzinsberechnung seitens der Regierung als Verpächterin streng darauf geachtet werden, daß nicht nur die Einnahmen aus den steigenden Fischpreisen, die mit den lokalen Absatzverhältnissen in Einklang zu bringen sind, in Betracht gezogen werden, sondern daß in ebensolcher Weise die steigenden Unkosten in Berücksichtigung gezogen werden, da gerade bei mittleren und kleinen Betrieben, die vielfach mit eigenen Leuten arbeiten, die bedeutendste Rolle die Netze spielen; an

Digitized by Google

Grund der Feststellungen der Netzpreise mußte von der eigentlich nach den Fischpreisen zu zahlenden Pacht ein prozentualer Abschlag eintreten.

Um Unbilligkeiten für Verpächter wie Pächter, aus denen bei steigender Mark untragbare Härten für die Pächter erwachsen könnten, nach Möglichkeit vorzubeugen, ist ferner anzustreben, daß der Pachtzins nicht jährlich, sondern vierteljährlich gleitet, jedesmal mit dem Preisdurchschnitt der letzten vor dem Zahlungstermin beendeten vier Vierteljahre.

Der neue Entwurf des Gewerbesteuergesetzes vom Standpunkte der Binnenfischerei und der Küstenfischerei.

Die Binnenfischerei sowie die Küstenfischerei einschließlich der kleinen Hochseefischerei gehören zur Landwirtschaft und sind dieser gleichzustellen, also von der Gewerbesteuer freizulassen.

Frachtermäßigung für Süßwasserfische.

Es wurde beschlossen, bei den zuständigen Behörden erneut vorstellig zu werden.

Beleuchtung der Aalhamen.

Die heute in den Flüssen gestellten Aalhamen sind der Gefahr ausgesetzt, durch die Schiffahrt zerstört zu werden, da sie eine Beleuchtung nicht haben. Bei den heutigen Materialpreisen ist es den Berufsfischern aber unmöglich, sich neue Aalhamen anzuschaffen. Der Preis eines solchen dürfte sich bei einem Dollarstand von rund 60 000 komplett auf etwa 3½ bis 4 Millionen Mark stellen. Da der Gefährdung durch eine allgemeine Vorschrift der Beleuchtung der Aalhamen leicht abgeholfen werden kann, erachtet die Fachabteilung für Fischerei einen diesbezüglichen Antrag an den Herrn Reichsverkehrsminister (Abteilung Reichswasserstraßen) für notwendig.

Seitens einzelner Organisationen wird die Beleuchtung schon seit längerer Zeit, jedoch leider ohne Ergebnis, angestrebt. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen ist gewillt, den Fischern eine weiße Signallaterne vorzuschreiben. Andere Oberpräsidenten erstreben eine andere Regelung. Die Fachabteilung ist der Ansicht, daß eine allgemeine, für das ganze Reich einheitlich vorgeschriebene Beleuchtung das Zweckmäßigste wäre.

Nun aber kann selbstverständlich eine weiße Signallaterne einmal aus Fanggründen, zum andern aus Gründen des Ausweichens der Schiffer nicht genommen werden, denn durch eine derartige Beleuchtung wird der Aal von dem Hamen abgelenkt, da er das Licht meidet. Ferner ist durch Anbringen eines nur weißen Lichtes dem Schiffer nicht genau angezeigt, welche Seite er zum Vorbeifahren benutzen soll. Es wäre daher ratsam, wenn den Fischern ein mattweißes und ein rotes Licht vorgeschrieben würde.

Die Fachabteilung für Fischerei stellt den Antrag, daß die Hauptlandwirtschaftskammer im Interesse der Berufsfischer bei dem Herrn Reichsverkehrsminister versucht, eine einheitliche Beleuchtung der Aalhamen in der angegebenen Weise zu erlangen.

Wiederverbindung der Altwässer und Schlenken mit dem Hauptstrom.

Seit Regulierung der Ströme wird seitens der Berufsfischer ständig die Wiederverbindung der Altwässer und Schlenken mit dem Hauptstrome gefordert. Der Fischreichtum der Ströme hat infolge der Regulierungsarbeiten ganz bedeutend abgenommen, da den Fischen die natürlichen Laichplätze, die in den Altwässern und Schlenken bestanden, genommen wurden, indem sie von diesen abgeschlossen wurden. Wenn auch ohne weiteres anerkannt werden muß, daß die Regulierungsarbeiten für die Volkswirtschaft und im Interesse dieser notwendig waren, so muß es doch unverständlich bleiben, daß auf die Fischerei in durchaus keiner Weise Rücksicht genommen wurde. Auf Eingaben, in denen nachgewiesen wurde, daß die Wiederverbindung keine Schädigung für die Schiffahrt, wohl aber Hebung des Fischbestandes hervorrufen würde, was ja doch unzweifelhaft im Interesse der gesamten Volkswirtschaft liegt, wurde die Notwendigkeit der Wiederverbindung anerkannt, aber infolge Fehlens von Mitteln nicht ausgeführt.

Die Fachabteilung für Fischerei stellt den Antrag, daß seitens der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer an den Reichs-Verkehrsminister und evtl. auch an den Reichstag herangetreten wird, daß hinreichende Mittel für die Wiederverbindung der Altwässer und Schlenken in solchen Fällen, wo eine Schädigung der Schiffahrt ausgeschlossen ist, zur Verfügung gestellt werden.

Zusatzbeschluß:

Vorstehender Beschluß soll dem Preußischen Landwirtschaftsministerium mit der besonderen Bitte übergeben werden, ihn auch mit Rücksicht auf die domänenfiskalischen Interessen zu unterstützen.

Der genossenschaftliche Zusammenschluß zur Fischverwertung.

Das Genossenschaftswesen ist in den Zeiten der Not geschaffen und ausgebaut. Auch in den heutigen Zeiten ist es ausgeschlossen, daß der einzelne ohne Rückenstärkung durch seine Fachgenossen den Kampf ums Dasein aushalten kann. Nur dadurch, daß größere und kleinere Betriebe zusammenhalten, wird es möglich sein, auch die Fischerei über Wasser zu halten. Die Bildung von Genossenschaften in großen Bezirken ist daher auch mit allen Kräften zu fördern und zu unterstützen. Gemeinschaftlicher Verkauf der Produkte, gemeinschaftlicher Einkauf der Materialien, die Beschaffung des nötigen Betriebskapitals, ohne einen Zwang auf die einzelnen Genossen ausüben zu wollen, ist die beste Stütze. Verpächter und Pächter haben dasselbe Interesse, da der Verpächter ohne einen gesunden Pächterstand auch nicht wirtschaften kann. Die Genossenschaft ist daher der Boden, auf dem das gegenseitige Verstehen und Zusammenarbeiten gefördert wird und werden muß.

Uebernahme des Ausbildungs- und Fortbildungsschulwesens durch Landwirtschaftskammern.

Die Fachabteilung für Fischerei hält es bei den jetzigen Verhältnissen für unzweckmäßig, das Ausbildungs- und Fortbildungswesen der Fischer endgültig gesetzlich zu regeln. Vor der Hand haben die Fischer, wie der außerordentlich schwache Besuch der Kurse zeigt, noch ein recht geringes Ausbildungsbedürfnis. Es erscheint daher unerläßlich, erst weiteres Material über diese Frage

Digitized by Google

zu sammeln und bis dies beschafft ist, jede gewaltsame Regelung des Ausbildungswesens zu unterlassen.

Die Fachabteilung für Fischerei steht aber auf dem Standpunkt, daß eine bessere Ausbildung ein dringendes Bedürfnis ist. Die Hauptlandwirtschaftskammer wird daher gebeten, die Landwirtschaftskammern auf die wichtige Aufgabe einer besseren Ausbildung der Fischer hinzuweisen und sie zu ersuchen, auch für diese Aufgabe besonders einzutreten. Das Landwirtschaftsministerium wird gebeten, zur weiteren Förderung der Angelegenheit eine Beratung der Beteiligten einzuberufen.

Pr. H. L. K.

Der Sport am Fischwasser.

Am Fischwasser bei Regenwetter.

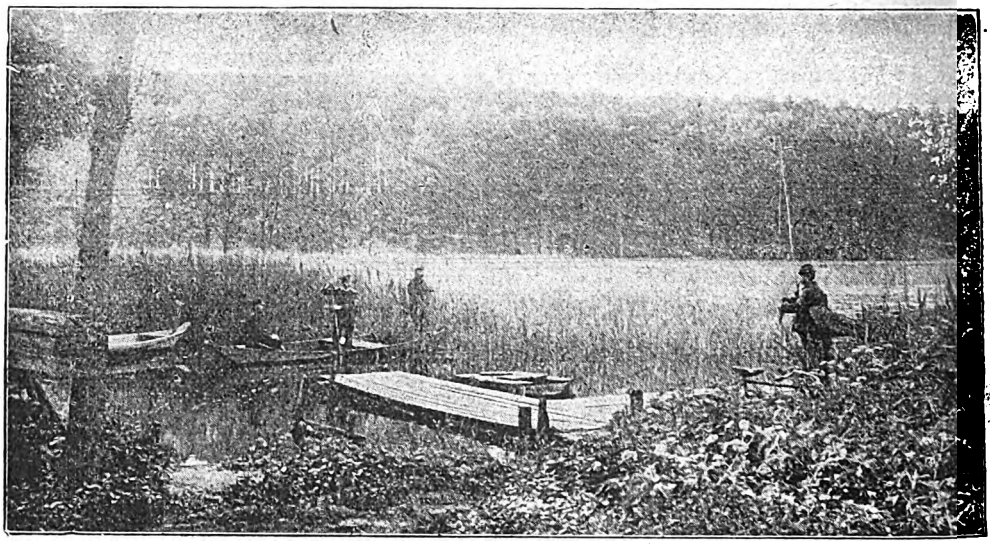
Von **Wilhelm Doose.**

Manche Sportangler gehen gern an ihr Fischwasser, wenn der Himmel seine Schleusen nicht öffnet, wenn das Revier vom Sonnenlicht goldig oder silbern überzogen daliegt. Ich habe nun schon Typen gesehen, die neben ihrem notwendigen Handwerkszeug auch den Regenschirm ans Fischwasser mitgenommen hatten. Diese Sorte von Anglern habe ich nie leiden mögen, obwohl manche kreuzbrave Seele unter diesen Petrijüngern sein mag. Mancher Sportfischer liebt den Sonnenschein, mancher geht gern seinem Vergnügen nach, wenn es regnet. Jedenfalls wissen jene Angler, welche bei Regenwetter ihrem Sport nachgehen, daß es auch dann etwas am Fischwasser zu machen gibt, wenn kein Sonnenschein die Wasserfläche mit zitternden Reflexen bedeckt. Freilich, der Salmonidenangler, der mit einer Fluggerte auf die Welt gekommen ist, mag den Regen nicht; er wird zufriedener seinem Handwerk nachgehen, wenn die Wasserfläche still daliegt, weil er dann eher den Anbiß eines Fisches kontrollieren kann. Und doch läßt er sich nicht aus der Fassung bringen, wenn der Regen sachte herniederrieselt, wenn der Wind die Wasseroberfläche leicht kräuselt. Am liebsten sieht aber der Flugfischer keinen Regen, betreibt er den Fang der Edlen mit der Fluggangel. Bei Regenwetter liegen nämlich die Salmoniden, in erster Linie also die Forelle, fest; sie steigen nicht so lebhaft zur Wasseroberfläche empor, als wenn sie glatt daliegt. Wir können dies verstehen, denn bei heftigen Regenfällen ist auch die Schar der fliegenden Insekten zur Untätigkeit gezwungen, es müßte sonst sein, daß sich manche von ihnen mit Selbstmordgedanken tragen und allem Unwetter zum Trotz sich aus dem schützenden Unterstande entfernen, um in demselben Augenblick, durch einen Regentropfen herabgedrückt, auf die Wasseroberfläche zu fallen.

Alle Fische, welche auf Anflugnahrung angewiesen sind, in erster Linie also die Salmoniden, steigen bei Regenwetter wenig oder gar nicht, weil eben für sie dann nichts zu machen ist. Das ist eben Instinkt. Wer aber bei Regenwetter den Salmoniden mit dem Grundköder nachstellt, der wird sehen, daß die Edlen den Appetit nicht verloren. Die Bachforelle beißt bei Regenwetter scharf auf den Regenwurm, nicht minder die Aesche, besonders dann, wenn anhaltende Regenfälle die Fischwasser trüben. Ist letzteres der Fall, so meinen manche Angler, solches Wasser sei den Fischen schädlich und hindere sie am Sehen. Gewiß, die Anflugnahrung sieht der Schuppenträger nicht; er kann sie auch nicht eräugen, weil das Wasser eben mit Erdbeimengungen usw. versehen ist. Aber einen direkten Schaden an ihrer Gesundheit erleiden sie nicht. Anfänger in der Teichwirtschaft meinen ebenfalls, das Teichwasser sei den Fischen schädlich, wenn es infolge langandauernder Regengüsse sich trübt. Gerade das Gegenteil ist der Fall, und solche Zuflüsse tragen viel zur Verbesserung der Teiche bei. Tage- oder wochenlange Regenfälle legen die Tätigkeit des Salmonidenanglers vollständig lahm; er muß notgedrungen zur Wurmangel greifen; aber auch mit ihr ist nichts zu machen, wenn nach langandauernden Regenfällen die Bäche anschwellen und ihr Wasser über die Ufer tritt; ist dies aber angetrübt, und der Angler mag den Wurmköder nicht in Gebrauch nehmen, so verbleiben ihm wenigstens noch die Spinner, und diese erbringen ganz gute Resultate, denn die Salmoniden (Forelle, Aesche, Bachsaibling, Regenbogenforelle) stehen tief, also am Grunde. Durch das Glitzern der Metallköder wird der Raubfisch, und solcher ist doch jeglicher Salmonide, zum Anbiß gereizt. Durch den Ausfall der Anflugnahrung ist der Fisch gezwungen, in den tieferen Wasserschichten seine Raubzüge erfolgreich zu gestalten; folglich nimmt er dann die künstlichen Köder eher an als bei sonnenklarem Wetter, wo er manchmal mißtrauisch und scheu ist.

Aber auch bei nebligem Wetter beißen jene Fische, die regelmäßig oder gelegentlich zur Wasseroberfläche emporsteigen, um sich hier ihre Nahrung zu suchen, meist gar nicht, sie steigen also auch nicht nach der Kunstfliege. Wohl versucht der Angler einige Würfe, um nicht aus der Übung zu kommen, Erfolge wird er aber nicht buchen können. Daß Ausnahmen zu verzeichnen sind, weiß jeder Angler, im großen und ganzen aber stehen Regenwetter und Nebel bei ihm nicht in hohem Ansehen. Wer frühmorgens den Forellenbach nach kühlen Nächten aufsucht, und

Digitized by Google



die Nebel wallen noch über den Wassern, der wird die Feststellung machen, daß die Oberfläche von keinem Fisch belebt wird, er hört kein Plätschern und Klatschen von steigenden Schuppenträgern. Wenn aber die siegreiche Sonne den Spuk der Nacht vertrieb, dann wird es sofort wie mit einem Zauberschlage lebendig an der Wasseroberfläche; an manchen Stellen brodelt schier das Wasser. Diesen Moment zu wählen versäumen viele Angler nicht, wenn auch nicht gesagt ist, daß unsre Edlen das Kunstinsekt des Anglers auserwählen. Wenn auch der Flugfischer alt und grau an seinem Revier wird, er lernt nie aus; Grundsätze, welche er in jahrelanger Tätigkeit zusammentrug, werden in einer einzigen Sekunde über den Haufen geworfen. Dann fängt er wieder von vorn an zu lernen, wie wir Menschen es so oft müssen.

Glücklich daran ist der Grundangler bei Regenwetter, und bei diesem gilt der Grundsatz, daß es dann immer einen großen Fisch gibt. Wer diese Anschauung vertritt, dem muß ich beipflichten. Bei heftigen Regenfällen, wie sie oft bei Gewittern zu verzeichnen sind, beißen die Fische nur in Ausnahmefällen. Wesentlich anders verhalten sich aber die Schuppenträger, wenn der Regen sachte herniederrieselt; dann werden auch die großen Exemplare regsamer und unternehmen umfangreiche Reisen, um der Atzung nachzugehen. Durch das Aufschlagen der Regentropfen auf die Wasseroberfläche kann der Angler vom Fisch nicht so leicht eräugt werden, wie das auch dann nicht der Fall ist, wenn ein leichter Wind das Fischwasser kräuselt. Der scheue Brachsen beißt gern bei geringen Regenfällen, ebenso Döbel und Aland, nicht minder der Karpfen. Und auch die Raubfische sind dann regsam. Wer Hechtangler ist, wird das gern bestätigen. Bei Regenwetter fangen wir ebenfalls den Barsch oft; dieser liebt überhaupt nicht das ruhige Wetter. Bei Regen und Wind lungert dieser Stachelflosser überall herum; somit bilden Barsche dann den Hauptbestandteil der Anglerbeute. Aeußerst gern wird vom Grundangler die Aalfischerei bei lauem Wetter und Regen betrieben; die Ausbeuten sind dann in der Regel am besten. Gift kann aber der Petrijünger darauf nehmen, daß er dann selten einen Aal fängt, wenn die Nächte kühl waren und die Tage voraussichtsich sonnenklar werden. Sonnenwärme ist dem Fischfang überhaupt nicht dienlich, Luftwärme dagegen sehr. Das weiß jeder Angler.

Jedenfalls hat die Ausübung des Angelsports bei Regenwetter ihre Reize; somit zog auch ich oft hinaus an mein Fischwasser, wenn der Himmel weinte. Ein nasser Buckel ist mir lieber, als daß ich auf meine Erholung am Fischwasser ganz verzichtete. Wenn ich auch am Fischwasser absolut dichtes Schuhwerk trage, bin ich doch schon manches liebe Mal mit nassen Füßen von der Angelpartie zurückgekehrt, denn das Regenwasser war eben an den Beinen herunter in die Stiefel gelaufen. Das kann vorkommen bei Regenwetter am Fischwasser.

Damit Petri Heil!

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

— **Das Verfahren gegen die Reichs-Fischversorgung.** Die Voruntersuchung gegen die Leitung der Reichsfischversorgung, die von der Essener Staatsanwaltschaft im Jahre 1920 eingeleitet wurde und zu der Aufsehen erregenden Verhaftung des Abteilungsleiters führte, ist, nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", nunmehr abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat nicht, wie allgemein erwartet wurde, die Außerverfolgungssetzung beantragt, sondern Anklage wegen Preiswuchers beim Landgericht Baden erhoben. Die Anklage richtet sich gegen den Reichskommissar von Flügge und gegen den jetzigen Direktor der Dresdner Bank Nathan. Die Anklage geht davon aus, daß die Reichsfischversorgung an den von ihr beschlagnahmten Salzheringen, die im Wege der unerlaubten Einfuhr nach Deutschland gebracht worden waren, bei der Weiterveräußerung erhebliche Wuchergewinne erzielt habe. Dieser Ausgangspunkt der Anklage wird von der Verteidigung in eingehenden Schriftsätzen bekämpft, und es wird die Außerverfolgungssetzung der Angeklagten gefordert. Der Anklage wird insbesondere entgegengehalten, daß es rechtsgrundsätzlich verfehlt sei, die Differenz zwischen den Preisen, die den Schiebern bei Beschlagnahme der Fische von der Reichs-Fischversorgung vergütet worden seien, und ihren eigenen Weiterverkaufspreisen als „Gewinn" zu buchen. Es sei außerdem schon prinzipiell verfehlt, bei einer Gesellschaft, die lediglich im Interesse des Reiches und damit der Allgemeinheit gehandelt habe, die Wucherfrage wie bei einem rein privatwirtschaftlich geleiteten Unternehmen anzufassen. Die Strafkammer in Essen wird nunmehr darüber zu bestimmen haben, ob gegen die Angeklagten eine Hauptverhandlung durchgeführt werden oder ob ohne diese die Einstellung des Verfahrens erfolgen soll.

— **Die Fischteiche der Stadt Köslin** sollen nunmehr öffentlich verpachtet werden, nachdem sich herausgestellt hat, daß bisher einer Ausgabe von 205 000 Mk. eine Einnahme von 10000 Mk. gegenübersteht.

— **Eine Fischerei für ein Glas Bier.** Eine Fischerei wurde in Parey kürzlich für einen Schnitt Bier verpachtet. Ein junger Landwirt hatte vor einigen Jahren eine Fischerei für den damals guten Preis von 36 Mk. gepachtet. Jetzt fehlt es ihm an Zeit; auch hat er keine Lust, sich das teure Geschirr anzuschaffen. Um nun die Sache loszuwerden, verpachtete er seine Fischerei an einem Bierabend an den Gastwirt für einen Schnitt Bier.

— **Forellenbach-Verpachtung.** Das Gemeindefischwasser bei Stetten ob Rottweil im Teufenbach, das bisher einen jährlichen Pachtertrag von 5 Mk. abwarf, ist jetzt um 120000 Mk. verpachtet worden.

— **Fischfutter, das billig zu haben wäre!** „Zons: 80 Ztr. Maikäfer. In Zons rückt man den Maikäfern energisch zu Leibe. In der Woche vor Pfingsten hat man die Schulkinder mobilgemacht zum Maikäfer-Fang. 80 Zentner Käfer mußten in einem „Krematorium" dran glauben. Von allen Bäumen und Sträuchern wurden sie abgeschüttelt und gesammelt, um dann samt und sonders verbrannt zu werden. Wer nun glaubt, daß die Vernichtung einer solchen Riesenmenge ein Nachlassen der Plage herbeigeführt habe, irrt sich gewaltig. Am ersten Pfingstfeiertag hat der linde Sonnentag die Tiere geradezu erst recht lebendig gemacht. In ungezählten Mengen schwärmten sie umher, faustdick saßen sie an den kahlgefressenen Bäumen und Sträuchern. Die Zonser müssen, wenn sie nicht von Engerlingen den weiteren Schaden haben wollen, noch viel energischer an die Verfolgung der braunen Plagegeister herangehen."

— — — So weit die „Sieg-Rhein-Zeitung" vom 25. Mai dieses Jahres. Es ist sehr traurig, daß das arme Rheinland einer solchen Plage ausgesetzt ist, — aber noch viel trauriger ist es, daß man die Maikäfer, die doch ein so vorzügliches Hühner- und Fischfutter bilden, nach obiger Notiz einfach verbrannt hat. Ob denn in der ganzen Gegend kein Mensch weiß, daß die Mäikäfer als Fischfutter zu verwenden sind? Gerade in jetziger Zeit, wo die Fischzüchter so stark unter Futtermangel zu leiden haben, ist es doppelt zu bedauern, daß hier mit einem so wertvollen Futterstoff so schandbar umgegangen wird. Die Maikäfer tötet man mit kochendem Wasser, trocknet sie hierauf an der Luft oder einer Darre und hebt sie zu gelegentlicher Verwendung in luftigen Räumen — am besten in Beuteln aufgehängt — auf. Sie können aber auch in frischem Zustande sowohl an Hühner als an größere Forellen verfüttert werden. Es empfiehlt sich, die gierig von den Fischen genommene Delikatesse je nach der Größe der zu fütternden Fische zu zerkleinern (zermahlen) und mit etwas Kleie oder Lehm zu vermischen und nur so viel zu füttern, als ohne Rückstände, die das Wasser verderben, von den Fischen sofort gefressen wird. — Fischzüchtereien, Hühnerzuchtanstalten und Zoologische Gärten würden gewiß den „Maikäfersegen" gern zu guten Preisen kaufen. Wo man die Sperlinge nicht allzusehr dezimiert hat — auszurotten sind sie nicht mehr! —, machen diese eifrig auf die Maikäfer Jagd, noch eifriger aber die Angler, die natürlich am besten wissen, welchen Reiz ein solcher Schädling für viele Fische hat und der ihnen auch manche dicke Forelle und alten Döbel (Münne) in den Fischkorb liefert.

Otto Berbig.

— **Großes Fischsterben im Tegeler See.** Seit einigen Wochen hat ein Massensterben der Fische im Tegeler See eingesetzt. Tausende von Fischen werden an den Tegeler Strand gespült. Bei

Digitized by Google

näherem Betrachten der zum Teil noch lebenden Fische zeigen sich ausgefressene, mit Wucherungen bedeckte und brandige Stellen. Es ist möglich, daß wieder einmal gegen das Verbot ungereinigte, laugenhaltige Fabrikabwässer in den See geflossen sind.

— **Fischsterben.** In Ergänzung seines Erlasses vom 15. November 1921 — IB IIb 9055 — hat der Preußische Landwirtschaftsminister bestimmt, daß für die Ausführung von Untersuchungen über die Ursachen von Fischsterben in der Provinz Sachsen der mit der Wahrnehmung der Oberfischmeistergeschäfte betraute wissenschaftliche Assistent Dr. **Kisker** in Magdeburg (Oberpräsidium) zuständig ist.

— **Die niederländische Lachsfischerei** ist in diesem Jahre ganz ungewöhnlich ungünstig, so daß sich die Verminderung des Lachsbestandes noch immer fortzusetzen scheint. Im April wurden nur 526 Lachse mit 4562 kg gefangen gegen 1337 Lachse mit 13 213 kg im April des Vorjahres. Eine der größten Lachsfischereien hat im April ihren Betrieb wegen der schlechten Ergebnisse völlig eingestellt. Vergrößert hat sich dagegen der Fang der Lachsforellen, und außerdem hat auch der Fang von Maifischen und Finten gegenüber dem Vorjahre zugenommen. St.

— **Die niederländische Fischerei-Prüfstation,** die schon seit 1922 besteht und sich bisher in primitiven Räumen behelfen mußte, hat seit kurzem ein neues, großes Laboratorium in Utrecht erhalten. Früher war die Prüfstation zunächst in Katwyk untergebracht. Die Prüfstation hat ihren Wirkungskreis immer mehr vergrößert und in den niederländischen Fischereikreisen immer mehr Anklang gefunden. St.

— **Ein Wink für notleidende Vereine.** Dem Fischereiverein in Gaildorf wurden von seinem Vereinsmitglied Rüdinger, zurzeit Kommandant auf der Insel Sumba in Niederländisch Ostindien, 40 holländische Goldgulden = 600 000 Mark als Beitrag zum Fischbesatz in den Vereinswassern übersandt.

Betrifft Zahlung des Bezugspreises für Juni 1923.

Die verehrlichen Leser, die die „Fischerei-Zeitung" von unserer Lieferstelle direkt beziehen, bitten wir, den fälligen Bezugspreis für den Monat Juni 1923 mit **600 Mk.** bei Streifbandsendung **700 Mk.** soweit das noch nicht geschehen ist, angesichts dieses einzusenden; ebenso ist der Vorzugspreis für die Leser im Vereinsabonnement zu begleichen, der für den Monat Juni **500 Mk.** beträgt. — Wir bitten, den Betrag in Laufe der nächsten Woche an die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung", Neudamm, Postscheckkonto Berlin Nr. 998, mittels Zahlkarte einzusenden; ist er bis zum 27. Juni nicht in unserm Besitz, werden wir uns gestatten, ihn zuzüglich der Kosten durch Postnachnahme zu erheben. Da die Portokosten zurzeit sehr hoch sind, empfehlen wir dringend schnelle Einsendung des Betrages.

Wie wir bereits in Nr. 24 unseres Blattes mitgeteilt haben, steigt der Bezugspreis der „Fischerei-Zeitung" für den Monat Juli auf **1500 Mk.**, bei Streifbandsendung auf **1800 Mk.**; der Vorzugspreis für Leser im Vereinsabonnement ist auf **1250 Mk.** festgesetzt. Um Porto und Mühe zu sparen, wird der Bezugspreis für Juni und Juli am besten gemeinsam eingeschickt.

Neudamm, den 21. Juni 1923.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Briefkasten.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Frageteller Bezieher unseres Blattes ist, und 900 Mk. Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage 11. Behandlung von Ölzeug. Wie frischt man länger gebrauchtes Ölzeug wieder auf, um es vor dem Verderben zu bewahren?

Antwort: Die Behandlung von Ölzeug nach längerem Gebrauch geschieht am besten in der Weise, daß eine Nachölung vorgenommen wird, wozu allerdings bester Leinölfirnis verwandt werden muß, wenn der Mantel weiterhin dauerhaft gehalten werden soll.

Die Preise wichtiger künstlicher Düngemittel.

(Mark für 1 kg-% des wertbestimmenden Stoffs.)

	bisher	neu
Superphosphat,	5. 6. 23	14. 6. 23
wasserlösliche Phosphorsäure . .	6400	6970
Thomasphosphatmehl,	1. 6. 23	16. 6. 23
Gesamtphosphorsäure	1700	2550
Zitronensäurelösl. Phosphorsäure	2000	3000
Kainit-Rohsalze,	1. 6. 23	14. 6. 23
gem. m. 12—15 v. H. K_2O	532,05	771,47
Knochenmehl,	1. 6. 23	14. 6. 23
Stickstoff	10500,—	16590,—
Phosphorsäure	1582,—	2231,—
	22. 5. 23	18. 6. 23
Kalkmergel, lose	1210	5300

Aufschläge: 100-kg-Jutesack bei Superphosphat, Kalisalzen und Knochenmehl 10900 Mk. für 100 kg, bei Thomasphosphatmehl 9800 Mk.; — 75-kg-Jutesack bei Thomasmehl 7500 Mk. — Papiersäcke je 100 kg bei Superphosphat und Knochenmehl: 7500, Thomasmehl: 4650 Mk. Soweit nicht anders bestimmt, dürfen bei gelieferten Säcken berechnet werden je 100 kg für Jute- und Baumwollsäcke 9700, Papiergewebesäcke 2200, mehrfache Papiersäcke 700 Mk.

Beim Superphosphat gilt der Höchstpreis frachtfrei jeder deutschen Vollbahn- oder normalspurigen Kleinbahnstation. Fracht beim Thomasmehl ab Frachtausgangsstation Aachen-Rothe Erde; bei Kalidüngern Frachtbasis Bienenburg, Staßfurt oder Salzungen und Überführungsgebühr vom Werk bis zur nächsten Bahnstation.

Im Thomasmehlpreis ist eine Preisausgleichumlage enthalten, die ab 14. Juni 1923 für 1 kg-% Gesamt 319, für zitronensäurelösliche Phosphorsäure 376 Mk beträgt. — Phosphorsäurepreis = Gesamtphosphorsäurepreis im Thomasmehl ohne U. (Pr. H. L. K.)

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 16. Juni 1923. (Bei nach-

Digitized by Google

stehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter 10000 ℳ, Sommer 2000 ℳ, Wildkanin: Winter 4000 ℳ, Sommer 1000 ℳ, Füchse: Winter I bis 6 Doll.; Steinmarder I bis 10 Doll.; Baummarder I bis 12 Doll.; Iltisse I bis 1½ Doll.; Maulwürfe I 4000 ℳ; II 2000 ℳ; Dachse: I bis 1½ Doll. das Stück; Rehe: Sommer bis 15000 ℳ, Winter bis 8000 ℳ das Pfund; Rotwild: trocken 8000 ℳ das Kilo; Damwild: trocken 12000 ℳ das Kilo, Schwarzwild: trocken 1200 ℳ das Kilo; Kanin bis 12000 ℳ; Katzen bis 12000 ℳ; Ziegen bis 55000 ℳ; Otter bis 10 Doll. das Stück. — Vorstehende Preisangaben müssen als freibleibend betrachtet werden.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 25 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat Juli 1923 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis für den Monat Juli beträgt **1500 Mk.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 27. Juni nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband für Deutschland und Österreich beträgt **1800 Mk.**, nach Ungarn, Polen und Rußland **2400 Mk.**, nach dem übrigen Ausland **½ fl. holl.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus monatlich **1250 Mk.** Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern.

Inhalt: Teichpachten und Fischpreise. 205. — Beschlüsse der Fachabteilung für Fischerei. 207. — Am Fischwasser bei Regenwetter. 209. — Das Verfahren gegen die Reichs-Fischversorgung. 211. — Die Fischteiche der Stadt Köslin. 211. — Eine Fischerei für ein Glas Bier. 211. — Forellenbach-Verpachtung. 211. — Fischfutter, das billig zu haben wäre! 211. — Großes Fischsterben im Tegeler See. 211. — Die niederländische Lachsfischerei. 212. — Fischsterben. 212. Ein Wink für notleidende Vereine. 212. — Die niederländische Fischerei-Prüfstation. 212. — Zur Zahlung des Bezugspreises für Juni 1923. 212. — Briefkasten. 212. — Düngemittelpreise. 212. — Rauhwarenmarkt. 212. — An unsere Leser. III. — Marktberichte und Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 11. 6. bis 16. 6. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	8100—18000	5000— 9900	Mk.
Zander	15200—16000	10000—15000	„
Aale	13000—15500	11500—14500	„
Karpfen	7500—13500	4600— 8000	„
Schleien	6500—13000	4000— 9000	„
Barsche	7000— 7450	4800— 5600	„
Bleie	6000— 6700	2300— 5000	„
Plötzen	—	800— 3500	„

Krebse je Schock 23000—250000 Mk.

Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, gegen Ende der Woche lebhaft, Preise zum Schluß der Woche anziehend. Krebse gefragt und gut bezahlt.

Umsonst versendet **Probe-Nummern** der „Zeitschrift für Schweinezucht" Verlagsbuchhandlg. J. Neumann, Neudamm.

Breslauer Fischpreise im Wochenburchschnitt von J. Friede Nachflg., Breslau, für die Woche vom 13. 6. bis 19. 6. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:

	Mk.		Mk.
Karpfen . .	5000— 6000	Aale, groß .	12000
Schleien, groß	7000	Hechte, unsort.	5000— 6000
„ klein	7000	Plötzen, groß	1500

Fische in Eisverpackung:

	Mk.		Mk.
Hechte, unsort.	5000— 6000	Zander, mttl.	9000
Zander, groß	10000		

Königsberger (Pr.) Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 19. 6. bis 25. 6. 1923. Es kosteten je Pfund:

	Mk.		Mk.
Zander, groß .	8500-19500	Bleie, groß .	3000—3500
do. mittel	7500-18500	do. mittel .	2000-12500
do. klein .	6000	do. klein .	1600
Dorsche . . .	800—1850	Plötzen, groß .	1300
Barsche, groß	2300-12500	„ klein	600—1800
do. klein .	1200—1500	Hechte . . .	5000-16000
Steinbutt, gr.	3500	Flundern . .	1500
do. kl.	2200		

Frauen
w. d. **Regel** stockt oder mon. ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt ein. und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl. Distr.-Versand per Nach. u.
H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23
Eimsbütteler Straße 12.

Neu! Neu!
Größte Erfolge.
Dreiteilige Fischsenke
System „Wisotzky", f. Fluß- u. Seefischerei.
D.R.P., D.R.G.M., Ausl.-Pat. Prosp. kostenlos.
Karl Ende,
Maschinenbauanstalt,
Sangerhausen. (3

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 12. 6. bis 18. 6. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung.

Stör Mo groß 117000. Barsch So klein 6600, Zander Mo klein 23750. Plötze Mi klein 2500 bis 2700; So klein 3900. Aland Fr mittel 5800. Brachsen Mi groß 7100, klein 4700; Do mittel 5600 bis 6200, klein 5150; Fr groß 6100 bis 6.00, mittel 5700 bis 5900; So groß 6000. Näse Do mittel 8700 bis 11000. Hecht Mo groß 8000 bis 12000, mittel 12150 bis 12500; Mi groß 9100, mittel 10000 bis 12000, klein 6600 bis 7400; Fr groß 11700, mittel 9800 bis 11000, klein 9500; So groß 9500, mittel 8400 bis 11000, klein 6000 bis 8100. Forelle Mo groß 19500; Fr klein 14500; So groß 39000. Schnäpel Mo mittel 7200. Aal Mo groß, mittel 16000 bis 18750, klein 6100 bis 6700; Di groß 13750, mittel 9250; Mi groß 11500 bis 14500, mittel 13750, klein 3250; Do mittel 4300; Fr groß 14250 bis 15775, mittel 9700, klein 5000 bis 7800; So groß 16750 bis 19750, klein 5900. Pliete Do klein 4200; Fr klein 2300 bis 4500; So klein 4000.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 13. 6. bis 19. 6. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lauf.	12000-14000	Aale, gr., mitt.	15000-19500
Schleien, groß	15000	Hechte, unsort.	10000-12000

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsort.	10000	Karauschen, Bleie,	
Zander, groß.	15000	Barsche, groß	—

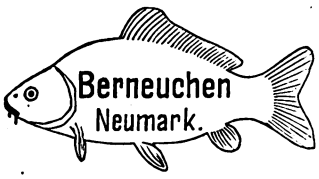
Krebse, Suppen, je 60 Stück, 26000 Mk.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski. Danzig, für die Woche vom 13. 6. bis 19. 6. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Flunder . .	2500—3000	Bressen . .	7500—10000
Dorsch . . .	3000—4000	Geräucherte	
Aal	8500—12000	Flundern	8000
Schleie . .	8000—10000	Aale . . .	20000-25000

Wenn man diese Preise wirklich bezahlen kann und Lust zum Zahlen hat, dann muß man wirklich ausrufen: „Die Welt wird schöner mit jedem Tag!" Man kommt aus den Überraschungen gar nicht heraus: doch für viele sind sie bitter.

Digitized by Google



Karpfen-jungbrut

verkauft

die von dem Bornesche Fischerei, Berneuchen Nm.

KREBSE

Fische kauft jed. Quantum z. höchst. Preisen

August Heyn, Krebsgroßhdl.,
Berlin N 24, Kl. Hamburger Str. 12.

Telegramm-Adresse: Krebsheyn, Berlin.
Gegründet 1865.

Gebrüder Jacob,

Fischgroßhandlung,

Berlin C 25, Dircksenstr. 28.
Telegr.-Adr.: Plötzenhandel Berlin
Fernspr.: Amt Alexander 3609
Bankkonto Wm. Schlutow, Stettin
Postscheckkonto: Berlin 2327

Stettin, Bollwerk 29.
Telegr.-Adr.: Fischjacob Stettin
Fernsprecher: Stettin 1587
Bankkonto Wm. Schlutow, Stettin
Postscheckkonto: Stettin 21908

Verwertung und Versand jeder Art von Fischen und Fischprodukten.

Für Verwertung lebender Fische stehen eigene Spezialwaggons, Dampfer und Motorsegler zur Verfügung.

Import. Kommission. Export.

Frische u. geräucherte

Aale

kaufen jed. Posten gegen sofortige Kassa

Wessels & Sohn,

Fisch-Import Export Räucherei

Hamburg 4, St. Pauli Markt u. Landungsplatz 4.

Fernsprecher: 7—2 Uhr: Vulkan 149, später Merkur 1993.
Telegramm-Adresse: Wesselfisch, Hamburg.

Fischreusen

mit anerkannt guten Fängen. Neues Mod.: Zusammenlegbar.

Nord-Draht
Rostock 34.

Verzagte Frauen
Ich helfe Euch

beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!** Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote, nur meine genehmigten, **kräftig** wirk. Spezialmittel helfen **überraschend** auch in bereits hoffnungslosen Fällen.

Keine Schwindelmittel! Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in **1 Stunde.** Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich! **Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.** Diskreter Versand per Nachnahme.

Frau M. Maack, Hamburg M. 3484, Fuhlentwiete 45. (381

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck",

Vollert & Potlitz,

Lübeck, Seydlitzstraße 41.

Fernruf 15. Telegr. Fischvollert

Besatz- & Edel-Krebse

liefert unter Garantie lebender Ankunft

Domäne Döbbernitz,
Post Pleiskehammer, Ffo.

Fischzucht Göllschau

bei Haynau i. Schles.

liefert:
v. schnellw. Gal. Spiegeln

Karpfen-Jungbrut
Mai-Juni, nicht unt. 5000 St.
Pr. Tausend 10000, gr. P bill,

vorgestr. Karpfenbrut
Anf. Juli, nicht unt. 1000 St.

v. Debschitz.

Kaufe jeden Posten

frische, spitzköpfige **AALE**

von ¾ Pfund aufwärts und erbitte Angebote.

Albert Wendland, Podejuch i. Pom.,
Aalräucherei.

Theodor Boesel,

88) **Krebs-Großhandlung,**

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Bezugspreis: Monat Juli **3000 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **3300 Mk.**, Ungarn, Polen und Rußland **3900 Mk.** — Einzelne Nummern **750 Mk.** — Auslandspreis: 1/2 fl. holl. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 26 . **Neudamm, 1. Juli 1923.** **Bd. 26**

Die Technik der Werbung, Trocknung und Verladung von Schilf, Rohr und Binsen.

Von **G. Strobel**, Dahmsdorf-Müncheberg.

Der Krieg mit seinen Folgeerscheinungen auf wirtschaftlichem Gebiete hat uns eins ganz besonders vor Augen geführt: Die Rohstoffnot der einheimischen Industrie. Dieser Rohstoffmangel hat es mit sich gebracht, daß unsere einheimische Industrie sich nach Ersatzstoffen der Inlandserzeugung umgesehen hat. Auf dieser Suche ist die Faser- und Zellstoffindustrie auf ungeheuere Vorkommen, die vor dem Kriege kaum oder nur wenig Beachtung fanden, nämlich auf die Bestände von Schilf (Typhaceen), Rohr (Phragmites), Binsen (Juncaceen), aufmerksam geworden. Den Besitzern von Gewässern mit derartigen Beständen, die ihnen in früheren Jahren fast gar keinen Nutzen abwarfen, sind nunmehr bei richtiger Behandlung der Werbung, Trocknung und Verladung von derartigem, geschnittenem Material nicht unbedeutende, neue Einnahmequellen eröffnet. In nachfolgendem soll daher auf die geeignetste Art der Werbung, Trocknung und Verfrachtung eingegangen werden, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der vorteilhaftesten Verwendung der einzelnen Wasserpflanzen.

Schilfrohr (Arundo Phragmites communis), vor der Ernte geschnitten und gut luftgetrocknet, ergibt ein mittlerem Wiesenheu in nichts nachstehendes Rauhfutter, übertrifft dieses sogar an Nkr.-Nährstoffen, und mit Strohhäcksel vermischt, ergibt es ein Pferdefutter, bei welchem die Zugtiere ohne Beigabe jeglichen Kraftfutters bei normaler Arbeit wohl bestehen können; es ist ferner zur Pappenfabrikation sehr wohl geeignet.

Im Herbst und Winter, also nach der Blüte geschnitten, in blattreichem Zustande mit einem Mittendurchmesser des einzelnen Halmes von nicht über 8 mm, wird es als Häckselrohr von den Häckselfabriken als Strohersatz gern gekauft. In blattfreiem Zustande und mit einem Mittendurchmesser von nicht über 7 mm für den einzelnen Halm findet es als Dachrohr noch guten Absatz. In blattfreiem Zustande, ungeknickt, nicht unter 1,75 m Länge und 8 mm Mitten-Durchmesser des einzelnen Halmes, wird es von den Gewebe-rohrfabriken jederzeit gern abgenommen. Wird derartiges Rohr gut ausgewählt und in gleichmäßige Längen geschnitten, so sind die Gipsdielenfabriken für derartiges Gipsrohr sehr aufnahmefähig.

Schilf (Typha latifolia und Typha angustifolia) wird von Eintritt der Blütenbildung (Kolben) an, als zu dieser Zeit am faserreichsten (auch den ganzen Winter hindurch), von den Papierfabriken gern übernommen, besonders wenn die Kolben vor Verladung aus den Bunden ausgeschnitten werden. Letztere werden von den verschiedensten Fabriken als pflanzliche Füllstoffe in gut getrocknetem Zustande gekauft.

Binsen (Juncaceen), in Längen von nicht unter einem Meter und bei Eintritt der Blüte geschnitten, finden als Flechtmaterial guten Absatz, werden auch von den Papierfabriken auf Papier und Pappe verarbeitet.

Gemische aller drei Arten in nicht einwandfreier Beschaffenheit finden als Streu- und Packmaterial guten Absatz.

Es ist selbstverständlich, daß bei den verschiedenen Verwendungsarten der Rohstoffe die Werbungsmethoden ganz verschieden sein müssen. Ebenso sind bei Trocknung und Verladung verschiedene Maßnahmen notwendig. Wie diese

Digitized by Google

gehandhabt werden sollen, soll in den nachfolgenden Abschnitten näher erläutert werden.

Grünrohr, vor der Blüte geschnitten, bedarf ganz besonderer Aufmerksamkeit. Die Werbung desselben kann mit der Hand oder auf maschinellem Wege bewerkstelligt werden. Die einfachste Art hierbei ist wohl die, daß die Arbeiter, soweit dies ihre Körpergröße gestattet, im Wasser stehen, mit Sichel oder Sense das Rohr schneiden und das geschnittene Material an die Ufer der Gewässer zum Trocknen bringen. Hierbei ist aber darauf zu achten, daß das geschnittene Material beim Mähen nicht vollkommen mit dem Wasser in Berührung kommt, da sonst die an sich schon schwierige Trocknung noch mehr erschwert wird. Deshalb ist das Schneiden mit der Sichel vorzuziehen, da hierbei das geschnittene Material in den linken Arm gerafft werden kann. Die Tagesleistung pro Kopf beträgt bei mittlerem Bestande durchschnittlich zehn Zentner pro Arbeitstag (acht Stunden).

Etwas schwieriger gestaltet sich schon die Werbung von Hand, wenn Morast im Untergrund mit der damit verbundenen Versinkungsgefahr ein derartiges Arbeiten ausschließt. Um hierbei aber auch weiter in der geschilderten Weise arbeiten zu können, haben sich verschiedene Hilfsmittel eingebürgert. Als das bestgeeignete hierzu haben sich Laufbretter aus Holz, ähnlich den bekannten Schneeschuhen, gut bewährt, da hierbei die großen Tragflächen der Hölzer ein Versinken im Morast verhindern, besonders durch die Tragfähigkeit der stehenbleibenden Stoppeln. Es sei auch hier gleich angeführt, daß diese Laufbretter sich auch bei Werbung des Winterrohrs bei zu geringer Eisdicke verwenden lassen. Zum Schneiden der harten Wasserflora in ungangbarem Wassergelände haben sich in der Praxis noch andere verschiedene Arbeitsmethoden herausgebildet, wie z. B. das Schneiden von mit Stangen fortbewegten Kähnen, Prahmen oder Baumflößen aus, wobei sich bei ersteren das Schwanken des Schwimmkörpers, bei letzteren ihre Schwere und der hierdurch bedingte Tiefgang als arbeitshemmend gezeigt hat; bei allen dreien aber der gemeinsame Mangel der Möglichkeit, geschnittenes Material in genügender Menge sofort aufzunehmen, um diese Arbeit nicht einem zweiten Arbeitsgang mit Auffischen und Binden zu überlassen. Versuche, hierbei Kahn, Prahm oder Floß so groß anzufertigen, daß diese beiden Arbeitsgänge auf einem Wasserfahrzeug vereinigt würden, und die durch die großen Ausmaße erschwerte Fortbewegung mit Stangen in den Stoppeln durch motorische Weiterbewegung zu beheben, scheiterten an der Ungleichmäßigkeit der verschiedenen Sicheln, Sensen und von Hand betriebenen Auffangvorrichtungen für das geschnittene Material.

Diese Erfahrungen haben dazu geführt, eigenartig konstruierte Flöße durch zöllige Bohlen von etwa 10 bis 15 m Länge zu verbinden, so daß eine beliebige, dem Rohrhorst entsprechende schwimmende Brücke entsteht, die nach jedem abgemähten Schwad, der auf die Bohlen fällt, mit Stangen von den Flößen aus als Ganzes näher an den Rohrhorst herangeschoben werden können, während das gemähte Material auf den Bohlen und Flößen liegen bleibt und gebunden auf das im tiefsten Wasser schwimmende Floß verstaut wird, bis es dort abgeholt und zum Trocknen an das Land gebracht wird. Hierzu eignet sich am besten ein Tretboot, da es rasch läuft und durch seine zweckentsprechende Steueranordnung ein genaues Anlegen am Floß gestattet, zudem wegen seines geringen Tiefganges bei stärkster Belastung bis zu 40 Zentner noch leicht über die Schilfstoppeln hinweggleitet.

Die Konstruktion der Flöße dürfte nicht ohne Interesse sein. Auf vier stärkeren, 5 m langen Trägern in der doppelten Stärke von Dachlatten werden an den Enden gut erhaltene, leere Petroleumtonnen in der Weise angebracht, daß sie luftdicht zugeschlagen werden und genau in der Mitte der beiden Deckel je eine viereckige eiserne Grundplatte mit eingenietetem, 150 mm langem und 20 mm starkem Rundeisen luftdicht eingeschraubt wird, so daß jede Tonne eine doppelkonische Walze mit Achsstutzen darstellt. Je zwei solcher Tonnen werden durch zwei der obengenannten Kanthölzer, die an beiden Enden zur Aufnahme der Achsschenkel durchbohrt sind, miteinander verbunden und auf diese Verbindungshölzer der vier Tonnen aus Dachlatten ein Rost derart aufgenagelt, daß zwischen je zwei Latten immer ein Zwischenraum von der Breite einer Dachlatte entsteht.

Zu Beginn der Arbeit schwimmen die Tonnen nur zu ¼ im Wasser und tragen den Rost. Bei Belastung durch das geschnittene Material sinken dieselben dann etwas tiefer ein, aber nie so tief, daß dieses im Wasser liegen würde. Ergibt sich nun bei der Fortbewegung der Flöße ein Hindernis durch Bülten, starke Stoppeln usw., so rollen die Tonnen darüber hinweg, ohne sich festzusetzen. Die Anordnung hat aber noch den Vorteil, daß am Abend vor den arbeitsfreien Tagen die Flöße von den Leuten mit Leichtigkeit an Land gezogen werden können, um auszutrocknen; auch bei der Werbung im Herbst, wenn bereits starke Nachtfröste, welche die Tonnen zerdrücken würden, zu erwarten sind, können dieselben allabendlich mit Leichtigkeit an Land gezogen werden. Die Tagesleistungen betragen bei mittlerem Bestand mit derartigen Hilfsmitteln pro Kopf etwa 15 Zentner geschnittenes Material.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Fischerei-Verein für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Kurzer Geschäftsbericht für 1922/23.

In dem 45. Geschäftsjahr des Vereins wirkte sich die furchtbare Entwertung der Mark in geradezu katastrophaler Weise auf die Tätigkeit des Vereins aus und bedroht sein Weiterbestehen. Die anfänglichen Einnahmen (nach dem Haushaltsplan 40 000 Mk., die in einem Nachtragsetat auf 73 000 Mk. erhöht wurden) hätten nicht ausgereicht, um den Geschäftsbetrieb einigermaßen aufrechtzuhalten. Nur dadurch, daß der Vorsitzende, der Geschäftsführer, der Kassenführer aus eigener Tasche einen Teil der Unkosten gedeckt haben, war es möglich, wenigstens die beratende und belehrende Tätigkeit weiter aufrechtzuerhalten. Die unzureichende (geradezu unwürdige) Vergütung des Generalsekretärs hat nicht einmal gereicht, um seine durch die Wahrnehmung des Lektorats für Fischzucht entstehenden Reisen nach Halle zu decken.

Der am Jahresschluß an die Mitglieder gerichtete Appell, freiwillig die Beiträge zu erhöhen, hat zwar einen gewissen Erfolg gehabt: Es sind rund 180 000 Mk. eingegangen. Das reichte aber in keiner Weise aus, um die gemeinnützige, fruchtbringende Tätigkeit halbwegs im alten Ausmaße weiterführen zu können.

Die Beihilfen des Staates (25 000 Mk.), der Provinz (20 000 Mk.), des Freistaates Anhalt (6000 Mk.), die zusammen zur Zeit rund sechs Goldmark darstellen, sind ohne Belang gewesen. Von der Landwirtschaftskammer ist nichts eingegangen. Das ist um so bedauerlicher, als der Verein bisher zugleich die Aufgaben erfüllt hat, die dem in andern Provinzen bestehenden Fischereiausschuß bei der Landwirtschaftskammer zufallen. Unserm Antrag auf Bildung eines solchen Ausschusses — gemäß Beschluß der Fachabteilung für Fischerei bei der Hauptlandwirtschaftskammer — hat bisher die Landwirtschaftskammer nicht entsprochen, sie hat nur 20 000 Mk. Zuschuß für 1923 in Aussicht gestellt. Damit ist aber dem Verein nicht geholfen. Gründlicher Wandel, insbesondere sichere Fundierung der Finanzen, tut dringend Not und ist nur zu erreichen durch wesentliche Erhöhung der Mitgliederbeiträge und Erhöhung der Beihilfen von Staat, Provinz und Landwirtschaftskammer je auf den gleichen Betrag der Gesamtmitgliederbeiträge.

Als Mindestsatz sind für Einzelmitglieder 5000 Mk. (½ Pfund Aal), für korporative 20 000 Mk. (rund 2 Pfund Aal) beschlossen.

Über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahr ist kurz zu berichten:

Die Fangerträge waren nur mittelmäßig, stellenweise ganz gering. Schuld trug im allgemeinen die überwiegend kalte, ungünstige Witterung, im besonderen gebietsweise die Verunreinigung der Flüsse, der unzureichende Besatz der Forellenbäche, die übermäßige Höhe der Futter- und Transportkosten.

Von den Wanderfischen sind Lachs und Stör nahezu ganz ausgeblieben, der Neunaugenfang am Krakauer Wehr brachte nur mittelmäßige Erträge. Erfreulich ist die Meldung vom Wiederauftauchen der Krebse.

Der Besatz der Wasserläufe durch den Verein mußte aus Mangel an Mitteln aufs äußerste beschränkt werden. Die bestellte Aalbrut ist leider nicht geliefert worden, da die Einrichtungen des Deutschen Fischerei-Vereins zur Gewinnung der Aalbrut an der deutschen Nordseeküste noch nicht fertig sind. In den Elbumflutgewässern, die durch Zuckerfabrikabwässer stark geschädigt waren, sind aus den von dem Verunreiniger gezahlten Entschädigungen 10 000 Hechtbrut und ein Posten Laichfische eingesetzt worden.

Das Streben der Vereinsleitung ging dahin, unsere Brutanstalt in Arneburg immer mehr in den Dienst der Bruterzeugung zu stellen, nicht bloß für Schnäpel, sondern auch für Hechte, für die große Nachfrage besteht. Die vom Landwirtschaftsministerium dafür bewilligte Sonderbeihilfe (10 000 Mk.) ist für Betriebsverbesserungen, die 21 872 Mk. gekostet haben, bestimmungsgemäß verwendet worden.

Nachdem unser bisheriger Bruthauspfleger, Strommeister Kirschner, in den Ruhestand getreten ist, haben dankenswerterweise die dortigen Berufsfischer die Wartung übernommen. Wir wiederholen an alle dortigen Elbfischer die dringende Bitte, nunmehr auch für die Belieferung laichreifer Schnäpel und Hechte zu sorgen.

Das Vermittlungsgeschäft für Besatzbeschaffung hat uns weniger als in den Vorjahren in Anspruch genommen, da einmal Mangel an Satzfischen vorlag, ein andermal die hohen Transportkosten abschreckten.

Auf dem Gebiete der Wasserverseuchungen hat der Verein sich nach wie vor betätigt und die Betroffenen, besonders an der Mulde, Saale, Elbe, Bode, Plauer Kanal und Havel, mit Gutachten und Ratschlägen nach bestem Können unterstützt.

Die Frage der Verunreinigung ist aber vom 1. April d. J. durch die Berufung eines hauptamtlichen Oberfischmeisters (Herr Dr. Kisker beim Oberpräsidium in Magdeburg) in ein anderes Fahrwasser gekommen, indem fortan alle Untersuchungen von dieser Stelle aus vorzunehmen und alle Meldungen an ihn zu richten sind. Das schließt aber nicht aus, daß wir uns bei der Bekämpfung der Abwässerschäden, bei Konzessionsanträgen, bei der Beratung der Mitglieder nach wie vor betätigen werden.

Der neugebildeten Vereinigung gegen Verhärtung und Verchlorung des Wassers der Flußläufe im Unstrut- und Saalegebiet (Sitz in Mühlhausen) sind wir zwar aus Mangel an Mitteln nicht beigetreten, haben aber unsere Mitarbeit zugesagt.

Von den tierischen Fischfeinden ist die Bisamratte immer bedrohlicher aufgetreten. Verbürgt ist ihr Vordringen bis in die Kreise Ziegenrück und Zeitz. Die Meldung über das Vorkommen bei Dessau hat sich als Verwechslung mit der Wanderratte erwiesen, sichere Bestätigung haben auch bisher die Meldungen von der Unstrut bei Griefstedt und der mittleren Elbe bei Billberge nicht gefunden. Mit dem Oberpräsidenten und der Landwirtschaftskammer, die als Zentralstelle für die Bekämpfung dieses Schädlings bestellt worden sind, arbeiten wir auf diesem Gebiet Hand in Hand und haben uns dafür ausgesprochen, daß durch öffentliche

Digitized by Google

Bekanntmachung jedermann, besonders Jäger und Fischer, aufgeboten werden soll, diesen Schädling mit allen Mitteln zu vernichten.

In der Reiherfrage hat der Herr Landwirtschaftsminister Verfügung dahin getroffen, daß überall, wo ein Übermaß von Reihern festgestellt wird (z. B. im Merseburger Bezirk 112 Horste!), das Zwangsmittel gemäß Feld- und Forstpolizeigesetz und § 132 des Landesverwaltungsgesetzes anzuwenden sei. Danach kann die Polizeibehörde die Grundstücksbesitzer verpflichten, solche Reiherbestände zu vermindern. Damit ist zu hoffen, daß die „Räuberromantik auf Kosten anderer" (Dr. Walter) endlich ihre Geltung verliert.

Fischkrankheiten traten infolge der guten Wasserführung der Wasserläufe weniger in Erscheinung. Die Furunkulose in der Bode ist zwar noch nicht erloschen, sie scheint aber im Abflauen zu sein.

In der Bekämpfung der Fischräubereien hat sich der Reichswasserschutz wiederum aufs beste bewährt: Allein die Magdeburger Wache hat im letzten Kalenderhalbjahr 1922 21 Vergehen angezeigt und 33 Geräte beschlagnahmt. Erfreulich ist auch der Erlaß des Justizministers, welcher die schärfere Bestrafung fischereilicher Vergehen sowie die Erhöhung der Geldstrafen auf das Tausendfache des Friedenssatzes anordnet.

An der Durchführung des Fischereigesetzes hat der Verein durch Vorarbeiten für die Bildung von Fischereigenossenschaften und gemeinschaftlichen Fischereibezirken mitgewirkt (Schwarze Graben bei Torgau, Zusammenlegung der Fischereien in den Kreisen Nordhausen und Sangerhausen). Einstimmig beschlossen ist ein gemeinschaftlicher Fischereibezirk für das Gebiet der Buckaue in Jerichow I.

Über Fischerei in kleinen Teichen und Bächen hat im Juli 1922 ein Lehrgang in Halle stattgefunden, über den in der Presse bereits Mitteilungen gemacht sind.

Der alljährlich in Aussicht genommene Fischertag wurde am 17. Februar in Magdeburg abgehalten. Er beschäftigte sich u. a. mit der brennenden Frage des Pachtschutzgesetzes, der Erhöhung der Fischereipachten und Gebühren für Fischereierlaubnisscheine. Den Pächtern fiskalischer Fischereien wurden von zuständiger Stelle hinsichtlich der befürchteten übermäßigen Pachtsteigerungen beruhigende Erklärungen abgegeben. Seitens des Oberfischmeisters wurde aber zugleich auf die Schädigung der Berufsfischer und der Fischgewässer durch zu viele und zu gering bemessene Fischereierlaubnisscheine (Angelkarten) hingewiesen. Dem könne nur vorgebeugt werden, wenn außer einer angemessenen Gebühr Zuschläge zur Verbesserung des Fischgewässers in gleicher Höhe erhoben würden. Die planmäßige Verwendung würde Sache des Oberfischmeisters sein müssen. In einem anschließenden Vortrag betonte der Oberfischmeister die Notwendigkeit der besseren Reinhaltung der immer mehr verkrautenden und verlandenden Gewässer und besprach die geeigneten Krautungsgeräte.

Im Verkehr mit den Behörden hat sich der Vorstand wiederum für die Freigabe des bewegten Gerätes in den Wasserläufen erster Ordnung — mit Ausnahme der Beigewässer — in der Frühjahrsschonzeit ausgesprochen und sich stets für eine Vorzugsstellung der Berufsfischer bei Verpachtungen eingesetzt. Für die neu eingerichteten Pachteinigungsämter hat er geeignete Vorschläge gemacht.

Über die Mitarbeit im Preußischen Fischereiverband, im Deutschen Fischereirat, in der Fachabteilung für Fischerei bei der Hauptlandwirtschaftskammer sind in der Presse bereits Mitteilungen gemacht worden.

Mit dem Verband der Berufsfischer für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen hat der Verein in gewohnter Weise zusammen gearbeitet. Der Verband glaubte das harmonische Verhältnis dadurch noch enger zu gestalten, daß er anläßlich seines 40jährigen Stiftungsfestes den Vorsitzenden und Generalsekretär zu seinen Ehrenmitgliedern ernannte.

Von den angeschlossenen Anglervereinen erwarten wir, daß sie als Vertreter echten Sportes sich zu unseren vorstehend behandelten Grundsätzen bekennen, sich als Freunde der Berufsfischer betätigen und mit uns Hand in Hand zur Förderung der Fischerei beitragen mögen.

Unsere Mitglieder, deren Zahl nur wenig zurückgegangen ist, haben durch ihre freiwilligen Nachzahlungen in erfreulicher Weise ihr großes Interesse an unserer gemeinnützigen Tätigkeit bewiesen. Das läßt uns auch für die Zukunft treues Ausharren und erfolgreiches Zusammenarbeiten erhoffen.

Dazu Petri Heil!

Der 1. Vorsitzende: Mierau. Der Generalsekretär: Dr. Kluge.

Der Sport am Fischwasser.

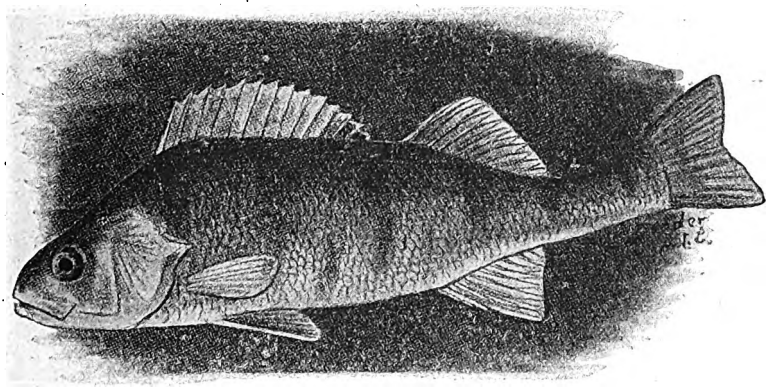
Fang der barschartigen Fische mit der Angel.

Von **Wilhelm Doose.**

Die Stachelflosser gehören zu den verbreitetsten Fischen; folglich gibt es auch keinen Angler, welcher sie nicht kennt. Der bekannteste Vertreter der Stachelflosser in unseren heimischen Binnengewässern ist der Flußbarsch. Dieser hübsche Fisch mit den roten Flossen ist bei allen Petrijüngern beliebt, besonders haben ihn die Anfänger gern, denn wenn der Barsch beißt, dann meint er es ehrlich, und selten werden bei seinem Fang Mißerfolge zu verzeichnen sein, da alle Stachelflosser, mit Ausnahme des Zanders, forsche Draufgänger sind. Dies ist der beste Beweis dafür, daß die Barsche arge Raubfische sind. In den Flüssen und Bächen treibt sich der Barsch zumeist in den flachen Partien dieser Gewässer herum, reißende Strömung meidet er;

Digitized by Google

hier würde er auch jene Nahrung, die ihm zusagt, nicht finden. Der Flußbarsch hält sich gern hinter Buhnen auf, ferner an solchen Stellen in den Gewässern, wo die Gewalt der Strömung durch irgend ein Hindernis gebrochen wird. Nach Art der Wegelagerer überfällt unser Fisch seine Opfer. Wir waren vielleicht schon einmal Zeuge davon, wenn die an der Wasseroberfläche spielende Jungbrut nach allen Richtungen entflieht und sich dabei weit über das Wasser erhebt. Zehn gegen eins können wir wetten, daß hier der Übeltäter ein Barsch war. Oft habe ich dann meine Rute genommen und dem Stachelinski einen fetten Regenwurm angeboten. In 99 von 100 Fällen ergatterte ich dann einen Barsch,



Barsch.

nicht selten deren mehrere, denn dieser Fisch liebt die Geselligkeit. Zumeist zieht er in größeren Rudeln auf Raub aus; somit wird es dem Angler gelingen, stets mehrere Flußbarsche zu ergattern.

Obwohl dieser Stachelflosser bei den meisten Sportanglern „Hahn im Korbe" ist, gibt es doch solche, die seinen Fang nicht schätzen, weil eben der Barsch zumeist in kleinen Exemplaren gefangen wird; weil ferner dieser Fisch durchweg keinen kraftvollen Widerstand leistet, wenn ihm das Eisen im Maule festgeschlagen wurde. Andere Angler hingegen wissen den Barschfang wohl zu würdigen, und größere Stücke machen dem Angler manches zu schaffen. Diese großen Stücke werden wir hauptsächlich in Seen vorfinden, und hier steht der Sport auf Barsche in hoher Blüte. Meine schönsten Barsche fing ich in der Jugend an der Kieler Förde; hier im Binnenlande ist es mir noch nicht gelungen, kapitale Barsche zu landen. In den fließenden Gewässern wird der Barsch überhaupt nicht sehr schwer, wie ihm denn ein langsames Wachstum eigen ist. In der Aller habe ich in den 30 Jahren, wo ich hier hause, als den schwersten Barsch einen solchen von gut zwei Pfund gefangen, doch weiß ich, daß auch schon gewichtigere Stücke gefangen sind, freilich als Seltenheiten. Die norddeutschen Seen beherbergen aber Barsche von vier bis sechs Pfund an Gewicht. Hier kann denn auch von einem eigentlichen Sport auf Barsche die Rede sein, weil hierbei die edle Spinnfischerei, ferner die sogenannte „Paternoster-Angelei" in Anwendung kommt.

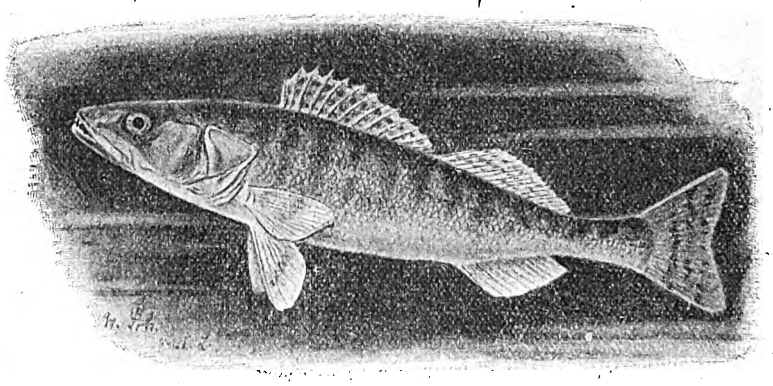
Der Grundangler wird dem hübschen Stachelflosser zumeist mit dem Regenwurm nachstellen; dieser bildet auch den Universalköder für den Barsch. Am erfolgreichsten gestaltet sich der Barschfang bei windigem Wetter, zumal im Herbst, weil der Barsch sich um diese Zeit zu größeren Schwärmen vereinigt. Wir haben schon gesagt, daß er fürbaß nicht auf Raub auszieht, und jeder Angler weiß wohl, daß er dort, wo er einen Barsch fängt, auch mindestens noch einen zweiten zu erhoffen hat. Wenn der Hecht größer geworden ist, dann machen wir dieselbe Wahrnehmung: es sind immer zwei, welche auf Jagd gehen. Eine dankbare Art der Barschangelei ist das „Heben und Senken", wobei sich kleine Spinner als recht fängisch erweisen. Wer nun mit der Grundangel fischt, der wähle hinter den Buhnen die flach abfallenden Sandstellen, denn hier treibt sich der Barsch gar zu gern herum. Er macht nicht viel Federlesens mit dem Köder; er versucht ihn nach dem Anbiß unverzüglich herunterzuwürgen. Daher kommt es auch, daß nur in ganz seltenen Fällen ein Barsch wieder abkommt. Bei seiner ungestümen Art nimmt er selbst den schwersten Schwimmer mit in die Tiefe.

Eine hochinteressante Art der Barschangelei ist diejenige mit der Floßangel, wobei kleine lebende Köderfische Verwendung finden. Daß der Barsch kein Kostverachter ist, ersehen wir auch daraus, daß er nicht selten die für den Hecht bestimmten Stellangeln plündert. Ich habe an den Hechtangeln schon manchen lieben Barsch erbeutet. Manches Exemplar war dabei, welches den Köderfisch kaum zwingen konnte und an dem zu großen Brocken elendiglich ersticken mußte.

Digitized by Google

Bei der Grundangelei auf Barsche mit dem Regenwurm habe ich die Wahrnehmung gemacht, daß eine entsprechende Anfütterung die Ergebnisse günstig beeinflußt. Ich öffne meist allen von mir erbeuteten Raubfischen den Magen, und so fand ich denn oft, daß Barsche vollgepfropft waren mit Wurmstücken. Wenn ich ankirre, schneide ich nämlich die Würmer in Enden von etwa 1 cm Länge. Eine Ankirrung kann jedem Grundangler empfohlen werden; sie ist tatsächlich geeignet, den Fang zu vermehren. Nur Sommers über, wenn der Wasserstand niedriger ist, muß davon abgeraten werden, weil die schwache Strömung die Ankirrungsbrocken nicht auf weite Entfernungen verteilen kann. Das wird auch wohl jedem einleuchten, der nur ein wenig von der Angelfischerei versteht. Wer nun die Grundangelei auf Barsche betreibt, der wird wohl immer einige von diesen mit heimbringen, d. h. aber nur dann, wenn nebliges Wetter vorherrschend ist; bei klarem Himmel und Sonnenschein wird es kaum gelingen, diesen Stachelflosser zu erwischen.

Die Beißlust des Flußbarsches ist während des ganzen Jahres rege, selbst im Winter erbeutet man den bunten Räuber an der Grundangel mit dem Regenwurm. Wie oft holte ich ihn bei der winterlichen Angelei unter dem Eise weg! Stets hungrig lungert der Barsch an solchen Stellen der Gewässer herum, die wir die „Schar" nennen. Diese bilden die Tummelplätze des regsamen Stachelflossers. An Stellen mit starker Strömung wird man einen Barsch, wie wir schon sagten, niemals erbeuten. Das Fleisch aller Barsche, mögen sie heißen, wie sie wollen, ist von köstlichem Geschmack, und darum wird der Angler die Stachelflosser nicht verachten. Der Edelste dieser Sippe ist der Zander. So ein forscher Draufgänger nun der Flußbarsch ist, so ängstlich ist der Zander im Anbiß. Dieser gehört zu den wahren Sportfischen; aber selten wird es den Anglern vergönnt sein, diesem edlen Stachelflosser nachstellen zu können. Er ist ein beliebtes Objekt der Spinnfischer; wir stellen ihm auch mit Legangeln nach, doch wird jener Angler, der beim Fang des Zanders die Spinner bevorzugt, alle andern Fangmethoden verdammen. Daran erkennen wir aber den echten Sportangler. Gegen den Herbst zu gestaltet sich der Fang des Zanders am erfolgreichsten. Wenn dieser edle Stachelflosser nun in den Gewässern Westdeutschlands vorkommt, so liegt das daran, daß man ihn hier einbürgerte; sein natürliches Vorkommen erstreckt sich nur auf die Gewässer des östlichen Deutschlands, ferner auf diejenigen Rußlands. Bei der Grundangelei legt der Zander nicht selten den Schwimmer glatt auf die Wasseroberfläche, darum sprechen wir auch von einem charakteristischen Anbiß des Zanders. Diese Eigenheiten kennen wir aber auch bei anderen Fischen (Aal, Brachsen).



Zander.

Alle anderen barschartigen Fische (Kaulbarsch und die süddeutschen Arten: Schrätzer, Zingel, Streber) kennt der Angler sehr wohl, von einem sportlichen Fang derselben kann aber keine Rede sein, wenn diese Kleinen den geduldigsten Angler auch wohl manches liebe Mal zum Verzweifeln bringen können. Alle diese kleineren Barsche sind nämlich ebenfalls ungestüm im Anbiß, sie zwingen aber keine größeren Brocken, und somit narren sie oft den Angler. Auf den Kaulbarsch bin ich nicht gut zu sprechen. Vor langen Jahren habe ich einmal an dieser Stelle geschrieben, er sei der Nagel zu meinem Sarge. Aber ich lebe noch. Damit Petriheil!

Kleinere Mitteilungen.

— **Zollerleichterung für Fischernetze in Danzig.** Einige Abgeordnete der Freien Stadt Danzig hatten den dortigen Senat (die Regierung) befragt, was er für eine Verbilligung von Fischernetzen, Baumwollgarn, Bindfaden und Schnüren zu tun gedenke. Der Senat hat darauf in der

Digitized by Google

zweiten Maihälfte geantwortet, daß genannte Gegenstände schon nach der Vorordnung des polnischen Finanzministers und des Ministers für Industrie und Handel vom 21. Oktober 1922 zu denjenigen Waren des Zolltarifs gehörten, für die mit Genehmigung des Finanzministers Zollerleichterung gewährt wird. Die neue Verordnung über Zollerleichterungen vom 27. März d. Js., die eine Erhöhung der bisher gültig gewesenen Multiplikatoren zur Folge gehabt hat, sehe ebenfalls Ermäßigung vor. Nach dieser Verordnung betrug der Zoll für 1 kg in deutscher Mark bei einem Kurse von 50 für einfaches Baumwollgarn über Nr. 80 englisch 550 Mk., Baumwollgarn aller Art (Flachs, Jute, Hanf), gezwirnt aus zwei oder mehr einfachen Garnen, in drei verschiedenen Nummern zu 4000, 5400 und 2100 Mk. Dasselbe zur Herstellung von Fischernetzen in drei Nummern zu 100, 135 und 175 Mk. Fischernetze aller Art kosten 375 Mk., Taue, Stricke, Bindfaden und Schnüre aus Jute, Hanf, Flachs, Hede, Werg und dergleichen in vier Gewichtsmengen auf 10 m 280, 1000, 2000, 3000 Mk.; auch Bindfaden und Schnüre aus Jute und zur Herstellung von Fischernetzen 7, 25, 50, 75 Mk. Korkrinde ist zollfrei. Platten und Würfel aus Korkholz kosten 400 Mk., Steinkohlenteer muß roh mit 4 Mk. und präpariert mit 24 Mk., anderer Teer und Teerpech mit 8 und Katechu mit 40 Mk. verzollt werden. Da die polnische Mark anfangs Juni im Kurse über der deutschen Mark (104) steht, so dürfte eine Erhöhung des Multiplikators ausbleiben.

H. M.

Uebersicht der in Preußen ausgestellten Fischereischeine.

Laufende Nr.	Provinz usw.	1922		1921		1917	
		Fischereischeine für					
		Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer
1	Ostpreußen . . .	6298	—	5217	—	4003	7
2	Grenzmark Posen-Westpreußen .	1129 —	— —	746 —	— —	1164 730	— 1
3	Pommern . . .	12714	1	7308	1	4278	—
4	Brandenburg . .	17420	91	14553	86	4012	5
5	Groß-Berlin . .	4991	45	4489	18	39	—
6	Niederschlesien .	3937	3	3011	3	2138	6
7	Oberschlesien . .	403	—	299	—		
8	Sachsen	5018	4	4011	3	1927	1
9	Schleswig-Holst.	3760	—	3740	—	2759	—
10	Hannover . . .	5630	5	3834	7	3024	6
11	Westfalen . . .	3104	17	1760	2	907	—
12	Hessen-Nassau .	4233	6	3052	14	2042	1
13	Rheinprovinz . .	11064	218	6603	180	4176	73
14	Hohenzollern . .	231	1	190	1	118	1
	Summe:	97995	391	58813	315	31317	101
	mehr gegen 1921	21182	76	—	—	—	—
	„ „ 1917	48678	290	—	—	—	—

— **Die Bodenseefischerei** war im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres, wie die jetzt vorliegenden Fangergebnisse der württembergischen Fischer aufweisen, recht befriedigend. Gefangen wurden im ganzen 1575 Kilogramm Fische in einem Geldwert von 4839400 Mk., während im gleichen Zeitraum des Vorjahres die Fangergebnisse nur 572 Kilogramm mit einem Geldwert von 15309 Mark betrugen.

— **Die Bisamrattengefahr in Thüringen.** Nachrichten aus der Gegend um Schleiz besagen, daß die Bisamrattengefahr immer weiter in Thüringen um sich greift. Da diese Tiere stets paarweise wandern und ihre Fruchtbarkeit an sich sehr bedeutend ist, schreitet ihre Verbreitung rapid vorwärts. Die von der thüringischen Regierung ausgesetzten Fangprämien von 1000 Mk. für ein junges und 500 Mk. für ein altes Männchen dürften die Gefahr kaum beseitigen, wenngleich für ein Fell, das in jedem Falle in den Händen des Fängers bleibt, gegenwärtig 25—35000 Mk. gezahlt werden.

Aus den Vereinen.

Deutscher Fischerei-Verein.

Sitzung des 30. Fischereirates am Mittwoch, dem 18. Juli 1923, 2 Uhr nachm., im Sitzungszimmer des Deutschen Fischerei-Vereins, Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 21, 3 Tr.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Satzungsgemäße Wahlen.
3. Bericht über die Prüfungen der Jahresrechnung 1921/22 und 1922/23 und Erteilung der Entlastung für diese 1½ Jahre.
4. Genehmigung des Jahresberichts über das abgelaufene Geschäftsjahr 1921/22 und 1922/23.
5. Genehmigung des Voranschlags für 1923/24 und Beratung über die Verwendung der dem Deutschen Fischerei-Verein zur Verfügung stehenden Mittel.
6. Wünsche und Anträge der Ausschüsse, vorgetragen durch die Vorsitzenden, und Beschlußfassung hierüber.
7. Festsetzung des Jahresbeitrags der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder.
8. Die Frage der Aufrechterhaltung des Lachsvertrages und der Lachsbrutaussetzungen.
9. Ort und Zeit des nächsten Fischereirates.
10. Verschiedenes.

Auf schriftlichen Beschluß des vorjährigen Fischereirates wird der diesjährige Fischereirat in verkleinerter Form abgehalten. Er setzt sich zusammen aus den Verwaltungsratsmitgliedern und je einem Delegierten der im Verwaltungsrat noch nicht vertretenen Landesvereine (Baden, Braunschweig, Bremen, Hessen, Oldenburg, Thüringen). Die Fachausschüsse tagen nicht. Anträge und Wünsche aus den Kreisen ihrer Mitglieder werden durch die Vorsitzenden vertreten.

Deutscher Fischereiverein.
Der Präsident: gez. Dr. Maier.

Personalien.

Am **Hofer-Institut in Wielenbach** (Oberbayern) sind an Stelle der verunglückten Gelehrten zum Bakteriologen Dr. Seiser und zum Chemiker Dr. Walz bestellt worden.

Digitized by Google

An unsere Leser.

Die alles bisher Erlebte übertreffende Geldentwertung hat auf jedem Wirtschaftsgebiete derartige Preissteigerungen gezeitigt, daß die besonders notleidende Presse nicht mehr in der Lage ist, mit den bereits vor dem ruinösen Sturz unserer Mark festgesetzten neuen Bezugspreisen für den Monat Juli auszukommen. Aus diesem Grunde ist auch die „Fischerei-Zeitung" gezwungen, den ursprünglich für Juli auf 1500 Mk. festgesetzten Bezugspreis auf **3000 Mk.** und den Vorzugspreis für die Mitglieder der angeschlossenen Vereine von 1250 auf **2500 Mk.** zu erhöhen. Wenn wir zu unserm Bedauern zu einer derartigen, uns selbst am meisten drückenden Maßnahme genötigt sind, so zwingt uns dazu die gewaltige neue Steigerung allen Druckereibedarfs, die Erhöhung der Kohlenpreise, die gesteigerten Bahnfrachten, die Verdreifachung der Postgebühren und nicht zuletzt die sprunghafte Erhöhung aller Löhne und Gehälter während der letzten Wochen. Die jetzt gültigen Bezugsbedingungen sind nunmehr folgende:

Die **„Fischerei-Zeitung"** (Postzeitungsliste für 1923) ist erhältlich zum Bezugspreise von **3000 Mk.** für den Monat Juli. Der Vorzugspreis für Mitglieder der uns nahestehenden Vereine beträgt für den Monat Juli **2500 Mk.** Soweit die Post etwa bereits bei einzelnen Beziehern den ursprünglich festgesetzten Bezugspreis eingefordert hat, wird sie den Restbetrag in Kürze nachträglich einziehen.

Den fälligen Bezugspreis für Juni werden wir, falls Einsendung nicht bis zum 5. Juli erfolgt ist, gleich mit dem Juli-Abonnement mit Nachnahme erheben. Da die Portokosten zur Zeit sehr hoch sind, empfehlen wir dringend schnelle Einsendung des fälligen Betrages.

Neudamm, den 1. Juli 1923.

Der Verlag der „Fischerei-Zeitung."

An unsere Inserenten!

Unseren verehrlichen Inserenten haben wir bedauernd mitzuteilen, daß infolge des Zusammenbruchs unseres Wirtschaftslebens mit seiner Markentwertung auch der Anzeigenpreis der **„Fischerei-Zeitung"** ganz wesentlich erhöht werden muß. Wir sind gezwungen, ihn von heute ab auf **500 Mk.**, Stellengesuche **400 Mk.** je Millimeterzeile anzusetzen. Unsere ständigen Inserenten, die wir auf direktem Wege der hohen Kosten halber nicht einzeln benachrichtigen können, bitten wir, von dieser Mitteilung Kenntnis zu nehmen.

Neudamm, den 1. Juli 1923.

Der Verlag der „Fischerei-Zeitung."

Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt.

Preise der **PEMAG**, G. m. b. H., Dahmsdorf-Müncheberg, Ostbahn, Tel.: Müncheberg 118, v. 26. Juni 1923.

Die Preise basieren auf niedrigster Krummstrohnotiz der „Deutschen Tageszeitung" am Tage der Verladung für Ware frei Abgangsstation.

Kassa bei Abnahme am Waggon oder gegen Duplikatfrachtbrief bei unseren Banken.

Bei Verpachtung der Bestände zur Selbstwerbung erniedrigen sich nachstehende Preise um 25%.

Schilfrohr, grün geschnitten	65 %
Herbst- und Winterblattrohr	56 %
Dachrohr, blattfrei	50 %
Geweberohr, blattfrei, nicht unter 1,75 m	65 %
Streumaterial, gemischt	40 %
Kolbenschilf	35 %

Preise der „HYDROFLORA", deutsch-ungarische Schilfhandels-Industrie A.-G., Berlin W 35, Schöneberger Ufer 44, vom 22. Juni 1923.

Für Schilfrohr zur Rohrgewebefabrikation, 1. Qualität	25 000	Mk. p. Ztr.
2. Qualität	20 000	„ „ „
Für Winterrohr zu Häckselzwecken 1. Qualität	20 000	„ „ „
2. Qualität	18 000	„ „ „
Für grünes Futterrohr	16 000	„ „ „

Alles für sofortige Lieferung ab märkischer oder pommerscher Versandstation, oder mit entsprechender Preisveränderung bei anderer Frachtrelation. Gesucht werden Kolbenschilf und Teich- und Seebinsen für Flechtzwecke je nach Qualität.

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwarenpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 23. Juni 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter 18 000 M, Sommer 4500 M; Wildkanin: Winter 8000 M, Sommer 2000 bis 4000 M, Füchse: Winter I bis 6 Doll.; Steinmarder I bis 10 Doll.; Baummarder I bis 12 Doll.; Iltisse I 150000; Maulwürfe I 8000 M; Dachse: I 150000 M; Rehe: Sommer 35 000 M, Winter 20 000 M: Rotwild: trocken 15000 M das Kilo; Damwild: trocken 20 000 M das Kilo, Schwarzwild: trocken 1000 M das Kilo; Ziegen I 100 000 M; Zickel I 30000 M; Zahmkanin I 20000 M.

Der gute Ruf
der Neudammer Fischerei-Zeitung
erstreckt sich auch auf ihren Anzeigenteil.
Wer die Ankündigungen dieses Blattes sorgfältig beachtet, wird für sich selbst den größten Vorteil haben

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Technik der Werbung, Trocknung und Verladung von Schilf, Rohr und Binsen. 213. — Fischerei-Verein für die Provinz Sachsen und Anhalt. 215. — Fang der barschartigen Fische mit der Angel. 216. — Zollerleichterung für Fischernetze in Danzig. 218. — Übersicht der in Preußen ausgestellten Fischereischeine. 219. — Die Bodenseefischerei. 219 — Die Bisamrattengefahr in Thüringen. 219. — Aus den Vereinen. 219. — Personalien. 219. — An unsere Leser. 220. — An unsere Inserenten! 220. — Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt. 220. — Vom Rauhwarenmarkt. 220. — Sondermarktberichte aus Berlin, Hamburg, Leipzig, Königsberg und Danzig. III. — Anzeigen.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter**.

Bezugspreis: Monat Juli **3000 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **3300 Mk.**, Ungarn, Polen und Rußland **3900 Mk.** — Einzelne Nummern **750 Mk.** — Auslandspreis: **1/2 fl. holl.** Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 27 **Neudamm, 8. Juli 1923.** **Bd. 26**

Sitzungs-Bericht des Preußischen Fischerei-Verbandes.

Am 4. Juni 1923, nachmittags 4 Uhr, hielt der Preußische Fischerei-Verband e. V. im kleinen Sitzungssaal des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Berlin W 9, Leipziger Platz 7, eine Sitzung ab.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden, die namentlich dem Vertreter der Rheinprovinz galten, und seinem Bedauern, daß der Fischerei-Verein Wiesbaden unter dem Druck der Verhältnisse nicht in der Sitzung anwesend sein konnte, wurde zur Verhandlung der Tagesordnung geschritten.

1. Geschäftliches. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Fischerei-Verein Grenzmark und der Schlesische Fischerei-Verein ihre Aufnahme in den Preußischen Fischerei-Verband e. V. beantragt hätten. Die Aufnahme erfolgte ohne weiteres als etwas Selbstverständliches. Der Vorsitzende konnte zum Ausdruck bringen, daß es erfreulich sei, nunmehr die fischereilichen Interessen geschlossen im Preußischen Fischerei-Verband e. V. vereinigt zu sehen. Wie notwendig dieses gerade in der heutigen Zeit sei, habe die Praxis schon des mehrfachen erwiesen.

2. Neuwahl des Vorstandes. Einstimmig wurde beschlossen, den bisherigen geschäftsführenden Vorstand, und zwar die Herren Conze als Vorsitzenden, Eckstein als stellvertretenden Vorsitzenden und Nanz als Geschäftsführer, auf 3 Jahre nach § 5 der Verbandssatzungen wiederzuwählen.

3. Die finanzielle Lage des Preußischen Fischerei-Verbandes. Eine sehr lebhafte und eingehende Aussprache entspann sich über die finanzielle Lage nicht nur des Preußischen Fischerei-Verbandes, sondern auch der einzelnen Vereine. Nachdem die Jahresrechnung für 1922/23 gutgeheißen war, wurde die Entlastung des Kassenführers einstimmig angenommen. — Der Voranschlag für das Jahr 1923/24 machte erhebliche Schwierigkeiten, weil die eigentlich nötigen Beiträge, welche eine gleichmäßige Arbeitsleistung des Verbandes ermöglichen, von den Vereinen nicht aufgebracht werden können. Dies kam von allen Seiten zum Ausdruck. Es wurden bei den Beratungen je nach den Verhältnissen in den einzelnen Provinzen die verschiedensten Vorschläge über Art und Höhe der Beiträge gemacht. Einig war man sich darin, daß, soweit es irgend möglich sei, die Fischerei-Vereine danach streben sollten, durch wirtschaftliche Unternehmungen sich Mittel zu verschaffen, wie dieses auch schon vereinzelt geschehen ist. Im Laufe der Verhandlungen gab der Landes-Oberfischmeister, Herr Ministerialrat Dr. Seydel, Aufklärung, inwieweit innerhalb der zur Verfügung stehenden Mittel an eine Unterstützung des Verbandes von seiten des Ministeriums gedacht werden könnte. Da alle Vorschläge und auch die Aussprache in den einzelnen Punkten zu einem endgültigen Ergebnis nicht führten, wurde der Voranschlag nicht mit einer bestimmten Summe abgeschlossen. Die Vertreter der Fischerei-Vereine erklärten sich damit einverstanden, daß der geschäftsführende Vorstand die Zusicherung gab, in jeder Weise weitestgehende Einschränkung in bezug auf die Ausgaben walten zu lassen, wobei es ihm naturgemäß klar sei, daß auch Einschränkungen in bezug auf Wünsche der Vereine dem Verband gegenüber eintreten müßten.

4. Der Antrag des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg: „Der Verband wolle die Mitteilungen der Fischerei-Vereine für die Provinzen Brandenburg, Ostpreußen, Pommern und die Grenzmark zu seinem Verbandsorgan machen,

Digitized by Google

so daß sie unter dem Titel „Mitteilungen des Preußischen Fischerei-Verbandes e. V." erscheinen können", wurde angenommen. Verschiedene Ansichten über die weitere Benennung der Mitteilungen finden ihren Abschluß damit, daß Herr Eckstein dahingehende Vorschläge dem Vorstande machen will.

5. Die Besprechung der Tagesordnung der 3. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer am 5. Juni 1923 in Berlin erfolgte lediglich, damit den Herren, welche auch am nächsten Tage in der Fachabteilung mit zu beraten hatten, Gelegenheit gegeben war, sich vorher über Beschlußanträge, die gestellt waren, aussprechen zu können und den Anwesenden die Möglichkeit zu geben, sich über den Zweck, weshalb die betreffenden Punkte auf die Tagesordnung gesetzt seien, zu unterrichten.

6. Die Abänderung des Stempelsteuergesetzes bezüglich der Stempelpflicht für Fischereischeine ist in der Weise vorgesehen, daß für Fischereischeine in Zukunft Stempelsteuer entrichtet werden soll. Der Antrag des Verbandes, daß nach Einführung dieser Steuer die durch sie einkommenden Mittel zu einem Teil für Fischereizwecke verwendet werden können, ist leider bisher vom Finanzministerium abgelehnt worden. Wenn diese Stellungnahme beibehalten werden sollte, was im Interesse der Fischereiwirtschaft sehr zu bedauern wäre, so hätte die Fischerei selbst an der Einführung einer derartigen Stempelsteuer keinerlei Interesse. Es muß deshalb versucht werden, im allgemeinen wirtschaftlichen Sinne doch noch die Verwendung eines Teils dieser Steuern zu erreichen.

7. Die erste Oberfischmeistertagung 1923. Herr Geheimrat Recken, der als Oberfischmeister der Provinz Hannover an der ersten Oberfischmeistertagung in Friedrichshagen teilgenommen hatte, gab einen kurzen Bericht. Ein solcher war auch schon abgedruckt im Berliner Fischmarkt Nr. 14. Es ist der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß diese Oberfischmeistertagungen regelmäßig wiederholt werden, weil der Preußische Fischerei-Verband in dieser regelmäßigen Zusammenkunft und dem Gedankenaustausch der Oberfischmeister unter sich einen großen Nutzen für die ganze Fischereiwirtschaft sieht. Außerdem wurde gewünscht, daß fernerhin die Berichte über solche Tagungen in erster Linie in den Mitteilungen veröffentlicht werden.

8. Bezüglich der Vertretung der Preußischen Provinzial-Fischerei-Vereine im Deutschen Fischereirat wurde von dem Vorsitzenden die Mitteilung gemacht, daß der Deutsche Fischereirat in diesem Jahre in der bisherigen Weise nicht zusammentreten könne, weil die Unsummen, die eine solche Zusammenkunft erfordert, nicht vorhanden sind. Es wird eine Verwaltungsratssitzung und eine erweiterte Verwaltungsratssitzung stattfinden. Zu letzterer sollen je ein Vertreter der Landesverbände hinzugezogen werden, welche nicht schon im Verwaltungsrat vertreten sind. Die Sitzung ist vorläufig, wenn besondere Umstände nicht dazwischentreten, für den 18. Juli in Aussicht genommen.

9. Fischerei-Vereine und Landwirtschaftskammern. Es wurde dem Antrage des Herrn Geheimrats Eckstein, die Zahlung der Staatszuschüsse möge in der bisherigen Weise an die Vereine erfolgen, stattgegeben. Eine allgemeine Regelung dieser Frage wurde abgelehnt.

10. Antrag des Provinzial-Fischerei-Vereins Hannover e. V.:

> „Der Preußische Fischerei-Verband e. V. möge beschließen, beim Deutschen Fischerei-Verein dahin zu wirken, daß das Feilhalten der Fischspeere überall da, wo deren Gebrauch gesetzlich verboten ist (§ 19 der Fischereiordnung), unter Strafe gestellt wird",

wurde so, wie er gestellt war, als undurchführbar bezeichnet. Es wurde anerkannt, daß der Wunsch, das Feilhalten der Fischspeere zu verbieten, berechtigt sei. Die einzige Möglichkeit, den Wunsch zu erfüllen, wurde darin gesehen, daß durch provinzielle Polizeiverordnungen eine Regelung erstrebt wird. Der Preußische Fischerei-Verband wird diesen Punkt noch weiter zu bearbeiten haben.

11. Bezüglich der Erfahrungen, welche aus der Pachtschutzordnung für die Fischerei gemacht sind, wurde kurz gesprochen. Im allgemeinen war man der Ansicht, daß bei dem kurzen Bestehen der Pachtschutzordnung für die Fischerei Erfahrungen noch wenig gemacht seien. Es konnte immerhin zum Ausdruck gebracht werden, daß der Wunsch, auf gütlichem Wege sich zu einigen, in sehr vielen Fällen zum Ziel geführt hat, daß aber auch von seiten der Verpächter nicht selten ganz unberechtigte Forderungen gestellt werden, wohingegen auch wieder Pächter zu keinerlei Entgegenkommen bereit sind.

12. Schließlich machte der Vorsitzende die anwesenden Vertreter darauf aufmerksam, daß der Angelsport sich sehr stark entwickelt. Die Zahl der Mitglieder in den Angelsport-Vereinen vermehrt sich dauernd, so daß daran gedacht werden muß, dort, wo sich eine überstarke Beteiligung zeigt, die Ausübung des Sports im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse in die richtigen Bahnen zu bringen. Es sollte dieses nur ein Hinweis sein für die Vereine, um gegebenenfalls frühzeitig genug eine möglichst für beide Teile befriedigende Lösung zu finden. Conze, Vorsitzender.

Digitized by Google

Die Technik der Werbung, Trocknung und Verladung von Schilf, Rohr und Binsen.

Von G. Strobel, Dahmsdorf-Müncheberg. (Schluß.)

Im vorstehenden sind die Hilfsmittel bei Werbung der Oberteile durch Handarbeit beschrieben worden, wobei das bekannte Schneiden vom Kahn aus unberücksichtigt blieb. Nunmehr soll auf die maschinelle Werbung eingegangen werden, wie diese zur Erfassung großer Vorkommen unbedingt angewandt werden muß.

Das Belowsche Flußkrautungsmesser und die Rössingsche Schilfsense eignen sich wohl vorzüglich zur Niederhaltung schwacher Bestände, können aber für stärkere nicht in Frage kommen. Etwas bessere Erfahrungen bei starken Beständen, die im Juni und Juli noch geerntet werden sollen, liegen mit der Ziemsenschen Schleppsäge vor. Ebenso sind Riedelsche Entkrauter sehr wohl brauchbar. Die beiden letztgenannten Vorrichtungen sind aber nur in geringem Umfange für kleinere Vorkommen verwendbar. Für größere Vorkommen ist die Piepersche Wasserschilf- und Wucherpflanzen-Mähmaschine zur Erzielung großer Tagesleistungen, ebenso die Wasserpflanzenschneidemaschine Dreistern der Maschinenfabrik Vetschau brauchbar. Das Amiotsche Mähmaschinenboot, bestehend aus einem brahmartigen Schwimmkörper, der durch ein motorisch angetriebenes Schaufelrad fortbewegt wird, unter gleichzeitiger Abmähung der Bestände durch Motorkraft, war als das Grundprinzip zur weiteren Entwickelung motorisch angetriebener Wasserpflanzen-Mähmaschinen maßgebend.

Allen oben angeführten Mähmaschinen haftete ein großer Mangel an: die Unmöglichkeit, das geschnittene Material sofort aufzunehmen, um es nicht im Wasser umherschwimmend als Störungsmoment für Mähapparat und Fortbewegung betrachten zu müssen. Diese Nachteile haben größere Versuche veranlaßt, eine Maschine zu konstruieren, die das gemähte Material sofort auffafft und eventuell auch gleich bindet. Die einfachste derartige Anordnung war die, einen landwirtschaftlichen Ablegemäher oder Garbenbinder auf einem geeigneten Fahrzeug zu montieren, durch einen kleinen Motor antreiben und fortbewegen zu lassen. Die Ergebnisse können bisher als sehr befriedigend bezeichnet werden, denn der Apparat leistete in acht Stunden etwa 250 Zentner bei mittlerem Bestand. Die Mängel, welche sich auch hierbei noch zeigten, waren in der Schwere der Maschinen und der geeigneten Anordnungen des Schnittbalkens aufgetreten. Doch ist auch hierin bereits Abhilfe geschaffen und eine neuartige, gut arbeitende Mähmaschine zur Zeit im Bau begriffen.

Die Werbung der übrigen Wasserpflanzen im grünen Zustande kann natürlich auf die gleiche Weise erfolgen, ist aber für die Verwertung in den Papierfabriken durchaus nicht nötig, es genügt Herbst- und Winterschnitt. Ebenso verhält es sich mit Herbst- und Winterrohr zu Häckselzwecken.

Die Werbung des Winterrohrs zu Zwecken der Geweberohr- und Gipsrohrfabrikation erfordert bei offenen Gewässern dieselben Werbemethoden wie in der obigen Ausführung angegeben. Bedeutend einfacher gestaltet sich die Werbung allen Wintermaterials, wenn starker Frost eine klare Eisdecke geschaffen hat oder es sich um Werbung abgelassener, moorfreier Teiche handelt. Hierbei werden Mähkolonnen, ähnlich wie beim Mähen des Roggens, angesetzt, welche die Arbeit mit einer täglichen Leistung (acht Stunden) von etwa 20 Zentner pro Kopf ausführen. Auf dem Eise kann das Abschuffeln mit scharfgemachten Schaufeln, Stoßeisen, Rohrschurren mit Auffangvorrichtung und Rohrschneideschlitten mit Vorteil angewandt werden. Auch die Gespannarbeit läßt sich anwenden. Versuche mit landwirtschaftlichen Ablegemähern und Gartenbindern, deren Radkranz durchbohrt und mit spitzen Schraubsporen versehen werden muß, um das zeitweilige Gleiten der Räder und den hierdurch bedingten momentanen Stillstand des Mähapparates und dadurch hervorgerufenes Verstopfen desselben zu verhindern, haben sehr gute Ergebnisse gezeitigt. Bei kleinerem Vorkommen und starker Eisdecke kann auch das Abschuffeln mittels einer durch einen Pony gezogenen größeren Schurre mit Anstreifvorrichtung der geschnittenen Halme an das noch stehende Material mit gutem Erfolg ausgeführt werden. Bei allen Gespannarbeiten auf dem Eise empfiehlt es sich, den zum Zuge verwendeten Pferden an Stelle der Griffe der Hufeisen zwei Spitzstollen einzuschrauben.

Sollen die auf irgendeine der oben angegebenen Arten gewonnenen Rohstoffe schlanken Absatz haben und seitens der Käufer unbeanstandete Abnahme finden, so ist der Trocknung ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Hierbei empfiehlt es sich, Grünrohr, Böttcherschilf und Flechtbinsen nicht nach dem Schneiden sofort zu binden, sondern das Material auf luftdurchlässiger Unterlage auszubreiten und nach vollkommener Trocknung erst zu bündeln. Das einfachste Verfahren hierzu ist, dürre Äste in 30 cm hoher Schicht rostartig aufzuschichten und das zu trocknende Material in dünner Lage daraufzulegen. Die zweite Art besteht darin, Holzpfähle mit Gabelbildung in den Boden zu rammen und in die Gabeln dünne Stangen einzulegen, so daß eine Doppelreihe, bei langem Material eine dreifache Reihe, von erhöhten,

Digitized by Google

fortlaufenden Stangen entsteht zur Aufnahme der geschnittenen Halme. An Stelle von Gabelholz und Stangen lassen sich auch gewöhnliche Holzpfähle mit Längsdrahtverbindung anwenden.

Ist genügende Trocknung einwandfrei festgestellt, so wird das Schneidegut bei Längen unter 175 cm einmal, bei größeren Längen zweimal gebündelt, mit einem Mittendurchmesser von 25 bis 30 cm der einzelnen Bunde. Zum Binden wird für das Material, das zu Häcksel- oder Futterzwecken oder für die Flecht- und Papierfabrikation bestimmt ist, am besten Schilf, Binse oder Stroh verwendet, während für Gewebe-, Dach- oder Gipsrohr auch dünner, geglühter Eisendraht verwendet werden kann.

Rohr, das bereits in der Blüte steht, oder auch Winterrohr und Böttcherschilf können nach dem Schneiden auch gleich gebündelt werden und zum Trocknen in Stiegen, mit der einen Öffnung derselben nach dem Gewässer zu, aufgestellt werden, da in der Richtung von dem Gewässer nach dem Lande zu stets eine Luftströmung vorhanden ist. Es empfiehlt sich aber, hierbei das Band nicht zu stark anzuziehen, da sonst in der Mitte der Bunde leicht Schimmelbildung auftritt.

Sollen die gut getrockneten und gebündelten Wasserpflanzen für längere Zeit gestapelt werden, so muß eine sachgemäße Lagerung erfolgen. Dieselbe kann am vorteilhaftesten in offenen Feldscheunen stattfinden, da hierbei eine besondere Abdeckung nicht nötig ist. Stehen solche in der Nähe der Gewässer nicht zur Verfügung, so kann das Trockengut, welches zu Futter- und Streuzwecken oder für die Papierfabrikation verwendet werden soll, auch in Schober eingebracht werden. Hierzu eignet sich besonders die runde Form derselben mit einem Mindestdurchmesser von 6 m, und setzt man bei mehreren derartigen Mieten dieselben nur so weit auseinander, daß eine eventuell dazwischen aufzustellende Presse Platz hat und diese ohne sie zu verrücken, gleich alle Preßarbeit erledigen kann. Als Unterlage für die Mieten verwendet man wieder reichlich Strauchholz, zwecks Förderung der Luftzirkulation.

Für Gewebe- und Gipsrohr, auch Dachrohr, eignet sich diese Art der Stapelung nicht, da hierbei das Material zu sehr geknickt wird. Hierzu verfertigt man sich am besten sogenannte Rohrpuppengerüste, bestehend aus einem Pfahl von etwa 2 m Länge, an dessen oberem Ende über Kreuz zwei Stangenenden von etwa 1 m Länge genagelt werden. Diese Pfähle werden 50 cm in die Erde gerammt und ringsherum um den Pfahl das Rohr möglichst steil aufgestellt; über das Ganze macht man eine Haube aus Rohr und bindet ein Schilf- oder Strohseil.

Will man möglichst hohe Preise erzielen, so sortiert man blattfreies Winterrohr in schlanken Enden aus, bindet dasselbe zweimal und schneidet die Fahnen ab. Hierzu eignet sich am besten ein Streustrohschneider, wie er von der Firma Kilies in Luckenwalde hergestellt wird.

Um den Abnehmern der fertigen Ware in einer möglichst weitgehenden Weise entgegenzukommen und ihre Kauflust anzuregen, ist bei den heutigen hohen Frachtsätzen die möglichste Ausnutzung des Ladegewichts der einzelnen Wagen geboten. Es empfiehlt sich deshalb, das Material für die Futtermittel- und Papierindustrie zu pressen. Das übrige Material muß der Länge nach in Wagen von Hand eingepreßt werden derart, daß immer die Schnittfläche des einen Bundes direkt unterhalb des Bandes des unten liegenden Bundes aufgedrückt wird.

Vorstehende Ausführungen sollen dazu dienen, einen in der Vorkriegszeit wenig genutzten Rohstoff unserer schwer daniederliegenden Volkswirtschaft in ausreichender Menge zuzuführen und den See- und Teichnutznießern eine nicht unbedeutende Nebeneinnahme aus ihren Fischgewässern nahezulegen.

Der Sport am Fischwasser.

Der Schottangler.

Von O. Engel.

Nicht immer sind wir Angler ans Wasser gegangen mit der feinen, dreiteiligen Rute, mit kunstvoller Rolle und seidener Schnur. Wir alten Schottangler benutzten eine einfache, ungeteilte Bambusrute. Nur Anfänger wählten dieselbe recht lang. Nach kurzer Zeit waren alle einig, daß dieselbe kurz und leicht sein müsse. So eignet sie sich am besten zum Weitwurf. Die Schnur bestand stets nur aus Hanf und wurde meist vom Seiler direkt bezogen. Daher war sie ungeklöppelt, und mancherlei Kunststücke wurden versucht, um das lästige Drehen und Verwerfen unmöglich zu machen. Der eine legt sie vor dem Gebrauch in Leinöl; der andre band an das eine Ende ein Stückchen Holz, ein Holzkreuz oder Kork und ließ sie nun in der Strömung auslaufen; der dritte hing ein Gewicht an dieselbe und befestigte das obere Ende etwa hoch oben an einer Hauswand freischwebend und suchte so zum Ziele zu gelangen. Das glückte dann ja auch mehr oder weniger, und jeder fand, daß gerade seine Schnur das Ideal sei. Jeder hatte sich ja

Digitized by Google

soviel Mühe mit ihr gegeben; darum war sie ihm lieb geworden. Wir fingen auch gerade so gut oder so schlecht damit, wie es heute mit den tadellosen Erzeugnissen unserer hochstehenden Industrie der Fall ist. Damals war die Konkurrenz am Wasser ja noch nicht vorhanden; tausende von Anglern gab es im ganzen Reiche nicht; heute sind sie in einer einzigen größeren Stadt vorhanden. Damals war der Angler noch eine unverstandene Erscheinung und galt mindestens für ein Original, heute ist er ein moderner Sportsmann.

Dann fing der Posamentier an, Angelschnüre herzustellen. Die waren kunstvoller, gedreht und geklöppelt. Es ließ sich viel leichter damit arbeiten. Gleichzeitig hörten wir von der Nottinghamrolle. Wir sollten die benutzen. Das sei bequemer und — vornehmer. Wir alten Angler hatten die Schnur auf ein Brettchen gewickelt, hielten dieses in der Hand oder trugen es in der Rocktasche. Davon zogen wir so viel Schnur ab, als uns für die Weite des Wurfes nötig schien. Übung macht den Meister. Wir waren sicher, irrten uns selten und leisteten was. Die Schnur legten wir beim Einziehen über die linke Hand. Dort hing sie in Klängen (Ringen) herunter. Beim Wurf lief sie davon ab. Hatte der Köder sein Ziel erreicht, so genügte ein Druck des Daumens auf den Zeigefinger, und der Rest der Schnur blieb an Ort und Stelle. Im Spätherbst war es keine angenehme Sache, die nasse Schnur auf der bloßen Hand zu tragen. Die nasse Kälte drang allmählich in den Körper ein, und man konnte sich nicht dagegen schützen. So war denn der Wunsch, eine bessere Einrichtung zu besitzen, längst vorhanden. Man versuchte es mit der Handwerkerrolle, die z. B. von Tapezierern, Malern und Zimmerleuten benutzt wird, wenn sie durch das Aufschnellenlassen der eingekreideten Schnur einen geraden Strich erzielen wollten. Der Fortschritt war gering. So mußte sich denn allmählich doch die moderne Holzrolle durchsetzen. Für die Hechtangel ist wohl ganz allgemein die Metallrolle nicht so beliebt geworden.

Der Mensch hängt am alten. Besonders den Schottanglern wurde es schwer, sich an die neue Methode zu gewöhnen. Den Wurf von der Rolle haben wohl die wenigsten gelernt. Sie zogen nach wie vor Schnur ab, warfen die Klänge ins Gras oder ließen von der Hand ablaufen, so wie sie es gewohnt worden waren. Nur den Vorzug des raschen Aufrollens begriffen sie rasch. Auch daß die Rolle sich nun an der Rute befinden sollte, war vielen gar nicht recht. So schnallten sich einige denn einen Riemen um den Leib und hingen die Rolle daran. Das Gute ist eben des Besseren Feind; doch endlich setzt sich dieses durch. — Leider ist der Vorzug der kurzen, etwa 1½ m langen Rute so ziemlich verlorengegangen. Sie war leicht, biegsam und handlich. Man konnte manche Stunde damit arbeiten, ohne zu ermüden. Für den Transport auf der Straße und in der Bahn war sie allerdings immer noch hinderlich, und daher mußte sie den zwei- und dreiteiligen Ruten, deren Einzelteile ja noch kürzer sind, weichen. Der Mensch gewinnt eben selten einen reinen Vorteil; er muß gewöhnlich immer einen kleinen Nachteil mit in den Tausch nehmen.

Die alten Angler besaßen nicht oft einen „Schein". Sie gaben dem Fischereiberechtigten ein gutes Wort, und es ging auch. Das war um so leichter möglich, als keiner ganz gewiß wußte, ob er auch wirklich die Berechtigung habe oder nicht, und wie weit dieselbe stromauf oder stromab reiche. Der Schottangler führte sich in der Regel bei dem Dorfwirt gut ein, und dann machte sich das übrige von selber. In der Wirtschaft ließ er auch seine Angelrute, einen Regenrock und andre nützliche Dinge. So konnte die Rute auch länger sein, wenn man es so liebte. Man konnte damit in der Bahn nicht lästig werden, weil sie ja beständig draußen blieb. — Ärgerlich war es, wenn man tatenfroh ins Dorf kam und der gefällige Wirt hatte die Ruten an Sonntagsangler ausgeliehen. Was half es, wenn der gute Mann sich entschuldigte: „Ja, wenn eck wuß hard, daß ji von Dag kamen dän;

Digitized by Google

denn har ik dat jo nich dan hard." Solche Erlebnisse überzeugten mehr als alle eindringlichen Reden von dem Wert einer vorschriftsmäßigen Rute, die man stets im Futteral bei sich trägt und niemals aus der Hand gibt.

Das Spinnen, Schotten, Tunken, oder wie man sonst sagen mag, mit der Schottangel ist eine Kunst wie jedes andre Spinnen. Ja, es gehört eine Feinfühligkeit der Hand dazu, die sonst nicht verlangt wird. Packt nämlich der Hecht den Köder in der Tiefe oder in der Ferne, so sieht man seinen Sprung nicht. Man fühlt nur einen leisen Ruck und muß nun sofort mit dem Zug aufhören, weil der Räuber sonst Unrat merkt und wieder losläßt. Dann muß er Zeit haben zum Schlucken. An dem Schütteln der Schnur merkt man manchmal, daß er schluckt. Aber ach, man irrte sich so oft! Der Köderfisch stieß irgendwo an, und das war alles gewesen. Man hatte sich vergeblich in Geduld und Hoffnung geübt. — Alle Angler wissen, daß es Tage gibt, an denen mit den Fischen einfach nicht auszukommen ist. Sie nehmen den Köder wohl, aber sie lassen ihn immer wieder los. Für solche Zeiten hatten sich einzelne Schottangler schon große vorstehende Haken angeschafft, damit sie sofort anhauen konnten, wenn der Raubfisch zugriff. Ja, manche hatten sogar einen Seiten- und Schwanzhaken angebracht. Man sah im klaren Wasser ja deutlich, daß der Hecht den gezogenen Schottfisch packte, wo er ihn gerade fassen konnte, und nicht gerade am Kopfende. Diese Einfügung von Kopf- und Brusthaken mutet an wie die jetzigen modernen Hakensysteme. Jeder Fortschritt entwickelt sich allmählich; aus vielen Versuchen baute sich das vollendete Gerät auf.

(Schluß folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

— **17. Fischerei-Lehrkursus an der Forstlichen Hochschule Eberswalde.** Im Auftrage des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird vom 20. bis 25. August 1923 an der Forstlichen Hochschule Eberswalde ein Fischerei-Lehrkursus über Teichwirtschaft abgehalten werden. 1. Tag. Montag, den 20. August, vormittags 8 bis 10 und 11 bis 12 Uhr: Vorträge in der Forstlichen Hochschule: Die Teichfische, ihre Naturgeschichte und wirtschaftliche Bedeutung; Karpfen- und Schleienzucht. Nachmittags 3 Uhr: Vortrag über: Teicharten, Anlage und Bau von Teichen; sodann Ausflug nach den Teichanlagen bei Specthausen und Schönholzer Mühle. 2. Tag. Dienstag, den 21. August, vormittags 8 bis 10 und 11 bis 12 Uhr, in der Hochschule Vorträge über Teichwirtschaft: Bonitierung, Besetzen der Teiche, Quantität und Qualität des Besatzmaterials, Teichaufsicht, Abfischen, Überwintern, Ein- und Verkauf, Buchführung. Nachmittags: Projektieren einer Teichanlage im Gelände. Besichtigung des Großschiffahrtweges Stettin—Berlin (Hohenzollernkanal). 3. Tag. Mittwoch, den 22. August, vormittags 9 bis 10 und 11 bis 12 Uhr: Vorträge: Natürliche und künstliche Ernährung der Fische; Melioration und Düngung der Teiche; Die Feinde der Fische und ihre Bekämpfung. Nachmittags: Projektieren einer zweiten Teichanlage im Gelände. 4. Tag. Donnerstag, den 23. August: Besichtigung einer großen Teichwirtschaft bei Angermünde. 5. Tag. Freitag, den 24. August: Ausflug zu der unter Leitung des Geheimrats Eckstein stehenden Teichwirtschaft Stradow bei Betschau. Unterkunft: Hotel Pinnow am Bahnhof — Hotel Stettiner Hof, Eisenbahnstraße — Hotel Deutsches Haus, Promenade — Zentralhotel, Eisenbahnstraße. Die Wohnung im Hotel wolle man selbst rechtzeitig bestellen! — Privatquartiere können auf die bis zum 12. August eingehenden Anfragen (Rückporto beifügen!) nachgewiesen werden. Die Teilnahme an dem Fischerei-Lehrkursus, zu welchem Fischer, Fischzüchter, Teichwirte, Forstbeamte, Landwirte, Landwirtschaftslehrer, Kulturtechniker, Wiesenbaumeister und Wasserbaubeamte sowie alle Freunde der Teichwirtschaft hierdurch eingeladen werden, ist unentgeltlich. Die Teilnehmer wollen sich jedoch vorher, spätestens bis zum 17. August, bei dem Leiter des Kursus, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Eckstein in Eberswalde, schriftlich anmelden, welcher auch zu jeder Auskunft bereit ist. Die am 19. August ankommenden Teilnehmer treffen sich zu zwanglosem Zusammensein abends im „Pilsener", Schicklerstraße.

— **Fischergewerbe im Danziger Freistaat.** Der Fischerverein im Weichseldurchstich bei Nickelswalde erklärt, daß die Erhöhung der Steuern, die Belastung des Fischergewerbes durch Nebenabgaben und die täglich gesteigerten Preise für Fischereigeräte den Untergang des Fischereigewerbes herbeiführen. Die Danziger Steuerbehörde habe eine vierfache Erhöhung der Steuervorauszahlung vorgenommen, die das Gewerbe einfach nicht ertrage. An den Preisen von 1914 gemessen, erhalten die Fischer nach ihrer Berechnung ein Drittel des Friedenspreises. Die Netzindustrie in Danzig verlange aber für ihre Produkte das Doppelte des Friedenspreises nach Goldwert. Ein Netz, das 1914 z. B. 4,30 Mk. kostete, muß nach einem Dollarstand von nur 70000 mit 152000 Mk. bezahlt werden. Der Senat wird daher angefragt, was er gegen eine solche Auswucherung zu tun gedenke. Der gefahrvolle und schwere Beruf des Fischers müßte ganz eingehen, wenn keine Abhilfe eintrete.*) H. M.

*) Auch hieraus geht wieder das Mißverhältnis zwischen Steigerung der Fischpreise und Steigerung der Fischereibedarfsartikel hervor. Diesem Mißverhältnis, das ich in meinem Artikel über Pachtschutzordnung, Geldpacht und Naturalpacht in Nr. 9 und folgenden der „Fischerei-Zeitung" eingehend erörtert habe, ist nun endlich auch durch den Beschluß der Preußischen Haupt-Landwirtschaftskammer zur Be-

Digitized by Google

— **Von der Bisamratte.** Calbe. Das Vorkommen dieser gefährlichen Nager wurde dieser Tage in der Gemarkung Gr.-Gosenbure festgestellt. Ein Tier wurde getötet; es ist aber anzunehmen, da diese selten allein auftreten, daß der ganze Kreis von diesem Raubzeug bedroht wird. Volle Aufmerksamkeit und schärfster Vernichtungskampf können eine Weiterverbreitung der Bisamratte wesentlich einschränken. — Dessau. Eine Untersuchung der kürzlich in einem Schrebergarten gefangenen selten großen Ratte (siehe Seite 200 der „Fischerei-Zeitung") hat ergeben, daß es sich um keine Bisamratte, sondern um ein dunkel gefärbtes Männchen der allbekannten Wanderratte gehandelt hat.

Aus den Vereinen.

Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V.

Die 47. Ordentliche Mitglieder-Versammlung des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. findet statt am Sonnabend, dem 14. Juli 1923, vorm. 11 Uhr, in Kellinghusen, Hotel „Stadt Hamburg", verbunden mit einer Feier zur Wiederkehr des Tages, an dem der Vorsitzende, Herr L. Conze, vor dreißig Jahren den Vorsitz im Zentral-Fischerei-Verein übernommen hat.

Tages-Ordnung.

1. Ansprache.
2. Jahresberichte für das Geschäftsjahr 1922/23: a) Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V.; b) Preußischer Fischerei-Verband e. V.; c) Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschafts-Kammer.
3. Vorlegung der geprüften Jahresrechnung 1922/23 und Entlastung des Kassenführers.
4. Voranschlag für das Geschäftsjahr 1923/24.
5. Regelung der Mitgliederbeiträge für das Jahr 1923/24. Der geschäftsführende Vorstand schlägt deshalb dazu vor, einen Beitrag nach der Größe der bewirtschafteten Wasserfläche, und zwar: a) für Teichflächen je Hektar 1 000 Mk.; b) für Seenflächen je Hektar 100 Mk. (Mindestbeitrag für a und b je 10 000 Mk.); c) alle übrigen Mitglieder 5 000 Mk.; d) die nicht selbständig wirtschaftlich angeschlossenen Vereine zahlen einen Beitrag von 500 Mk. für jedes Mitglied, mindestens aber 10 000 Mk.; e) angeschlossene Vereine, die „nicht Fachvereine" sind, zahlen: bis 50 Mitglieder 10 000 Mk., von 51 bis 100 Mitglieder 20 000 Mk., von 101 bis 150 Mitglieder 30 000 Mk., über 150 Mitglieder 40 000 Mk. Zu erheben mit der Maßgabe, daß er bevollmächtigt wird, der Geldentwertung entsprechend die Beiträge zu erhöhen.
6. Vorschlag des geschäftsführenden Vorstandes: „Aenderung des § 17 der Satzung: Der Vorstand besteht aus: 1. dem Vorsitzenden, 2. dem stellvertretenden Vorsitzenden, 3. dem Geschäftsführer und 4. vier Vorstandsmitgliedern (anstatt bisher 7);
7. Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstandsherren Conze und Schwarten;
8. Ausstellung der D. L. G. in Hamburg 1924;
9. Vortrag des Herrn Oberfischmeisters Dr. Törlitz, Kiel: „Ueber einige für die Praxis wichtige fischereiliche Fragen;
10. Anträge und Wünsche.

Im Anschluß an die Ordentliche Mitglieder-Versammlung ist ein gemeinschaftliches Mittagessen in Aussicht genommen.

Am Sonntag, dem 15. Juli 1923, vormittags 8 Uhr, Wagenfahrt von Kellinghusen nach Mühlenbarbek zur Besichtigung der Teichwirtschaft Heidhof (Mühlenbarbek). Wagen werden gestellt.

Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V.
Edw. Roß, stellvertretender Vorsitzender,
Fr. Nanz, Generalsekretär.

Der fünfte Uckermärkische Fischertag

findet am Sonntag, dem 22. Juli, zugleich als Mitgliederversammlung in Templin Um. (Schützenhaus) um 9½ Uhr mit folgender Tagesordnung statt: Geschäftsbericht. — Jahresabschluß und Finanzlage. — Haushaltungsplan für 1923. — Wahlen. — Vortrag von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schiemenz-Friedrichshagen: „Die Auswirkung der Pachtschutzordnung auf die Fischerei-Pachtverträge." — Anfragen und Mitteilungen. — Im Anschluß gemeinsames Mittagessen, zu dem die Fischer von Templin und Umgegend die Fische kostenlos liefern.

Der Fischerbund für Mittelpommern

(Sitz Podejuch) hielt am 16. Mai seine diesjährige zweite Tagung ab, die gut beschickt war. Es waren auch Delegierte von den Nachbarorten erschienen. In der Sitzung wurde beschlossen, wegen der enormen Steigerung der Kosten für Fanggeräte, Netze usw., die unerschwinglich sind, die Fischpreise zu erhöhen. Die Bundesleitung wird zusammen mit den Großhändlern und andern Organisationen hierzu die nötigen Schritte einleiten. In der Sitzung wurden zwei Entschließungen gefaßt, von denen eine die Verpachtung des fischreichen Kamelstromes an einen Einzelpächter betrifft. Der Kamelstrom ist der Hauptstrom für die Wanderung der Fische zum Dammschen See und deshalb und wegen seiner Tiefe das Reservoir aller Fischarten. Durch die Befischung dieses Stromes durch einen Einzelpächter werden die Fangergebnisse Hunderter Fischer bedeutend geschmälert; anderseits können durch den reichen Fischbestand des Kamelstromes Hunderte Existenzen auf diesem begründet werden. Es sei ein Unrecht, wenn diese Fangerträge, die in die Millionen gehen, ein einzelner Unternehmer in die Tasche stecke. Die Entschließung verlangt die Freigabe des Kamelstromes für die Allgemeinheit. Man will mit allen übrigen Verbänden gemeinsam vorgehen und nötigenfalls zur Selbsthilfe greifen. — Die andere Entschließung betrifft das Verunreinigen verschiedener

rechnung des gleitenden Pachtzinses für staatseigene Fischereien, abgedruckt auf Seite 207 der „Fischerei-Zeitung", Rechnung getragen worden. Eine entsprechende Abänderung der preußischen Ministerialverfügung bleibt abzuwarten. Walter.

Digitized by Google

Gewässer durch die Abwässer von Industrien. Seit Jahren hat die Fischerei durch Fabrikabwässer in der Oder und Plöne zu leiden. Diese Abwässer vernichten nicht nur den Fischbestand und Fischnahrung, sondern schädigen auch den Berufsfischer. Die Fischerei wird nunmehr mit aller Schärfe vorgehen und ihre Rechte geltend machen. Die Fischer fordern, daß die Fabriken Vorkehrungen zu treffen haben, die zur Unschädlichmachung der Abwässer geeignet sind; als solche nutzen die vorhandenen Kläranlagen nichts. Ihren Zweck erfüllen lediglich nur größere Teiche, die die mit reinem Wasser verdünnten Abwässer aufnehmen und sie dem Prozeß der Reinigung und der Zersetzung zuführen. Die Fischer fordern von der Regierung unbedingte Unterstützung, weil durch den haltlosen Zustand der menschlichen Ernährung Millionenwerte verlorengehen.

⌀

Ostpreußentagung der Vereinigung der Deutschen Schilfrohr- und Binsen-Interessenten E. V. Königsberg Pr., Gipsdielenfabrikanten, Rohrgewebefabrikanten, Gärtnereimattenfabrikanten, Strohhülsenfabrikanten, Häckselschneidereien, vom 17. bis 23. Juli 1923.

Am 17. und 18. Juli 1923 Sitzung im Ostseebad Cranz im Hotel Schloß am Meer, beginnend 10 Uhr vormittags. 1. Richtlinien über Schilfrohr, Kolbenschilf und Binsen sowie Rohrgewebe. 2. Gründung von Verkaufszentralen für Schilfrohrfabrikate. 3. Verteilung von Lizenzen über Schroeter & Weißers Schilfmauersteine und Platten (Gebrauchsmuster Nr. 847348) an Mitglieder. 4. Verschiedenes. Anschließend: Besichtigung von Cranz und Umgegend, Seesegelfahrten nach Rositten (Kurische Nehrung), Besichtigung der Brieftaubenstation und der Schilfrohrfelder sowie der wandernden Dünen. Am 19. Juli 1923 Segelfahrt über das Kurische Haff nach Labiau, Besichtigung der Rohrfelder und Wiesen, Vorführung von Schilfrohrmauersteinen, Sitzung der Schilfrohr- und Binsen-Werbungsgenossenschaft m. b. H. zu Labiau, evtl. Vorführung einer Schilfschneidemaschine. Am 20. Juli 1923 Masurenfahrt, Dampferfahrt durch den Mauersee und Besichtigung der Schilfrohrfelder in den Gewässern. Am 21. und 22. Juli 1923 Besichtigung der Schilfrohrfelder im Frischen Haff, Drausensee längs der Haffuferbahn, Elbingfahrt über die geneigte Ebene, fünf Berge, wo die Schiffahrtszeuge auf Wagen überführt werden (einzig in Europa). Alle Schilfrohr-Interessenten werden ergebenst eingeladen. Teilnehmerkarten sind von dem Kassierer, Herrn E. H. Wohlfromm, Königsberg, Pr., Luisenstr. 8, zu haben und schnellstens zu bestellen. Der Vergnügungsausschuß besteht aus den Herren Erwin Dittmar und Willi Wolf, Königsberg, Pr., Vorstandsmitglieder der Schilfrohr- und Binsen-Werbungsgenossenschaft m. b. H. zu Labiau.

Personalien.

Dem Volontär-Assistenten Dr. Gennerich ist die Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten an der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin übertragen worden.

Briefkasten.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 900 Mk. Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Abonnent B. in Düsseldorf. Anfragen, denen nicht Porto in Höhe von 900 Mk. beigelegt wird, bedauern wir nicht beantworten zu können.

⌀

Frage Nr. 12. Unwirksame Düngung. Seit Jahren mache ich auf meinem Teichgut Düngungsversuche, leider ohne Erfolg. Der Untergrund der Teiche ist schwerer Lehm und Ton, darauf eine 5 bis 10 cm starke Schlammschicht. Das Wasser für die Versuchsteiche, die auf dem 300 ha großen Komplex zerstreut liegen, wird vorgelagerten größeren Teichen entnommen. Die Teiche sind stark bewachsen, werden aber ein- bis zweimal im Sommer geschnitten. Da die chemische Bodenanalyse zweier nebeneinander liegender, etwa ½ ha großer Versuchsteiche geringe Spuren von P. aufwies, wurden beide Teiche im Jahre 1921 nur mit P. gedüngt, und zwar Teich I mit 140 kg 5prozentiger Martinschlacke und Teich II mit 160 kg 18prozentigem Superphosphat, auf sechs Portionen verteilt, von Ende April bis Anfang August. Der Kunstdünger wurde aufgelöst und über die Wasserfläche gegossen. Ziemlich starker Besatz von Einsömmerigen und Zugabe von Streckstrich. Trotzdem der Sommer 1921 sehr günstig war, ergab die Abfischung bei großem Verlust (30 bis 40 %) schlechte Fische, abgemagert und mit Pockenbefall. Das Resultat: kaum einige Kilo über normalen Naturalzuwachs. Im Jahre 1922 wurden dieselben Teiche und noch drei andere zu Versuchen herangezogen. Der Teichboden wurde im April entweder mit gebranntem Kalk oder mit gemahlenem Kalkstein, teilweise mit Resten von Baukalk, bestreut. Alle Teiche wurden mit P. (im Verhältnis 30 bis 40 kg reiner P. auf 1 ha) und mit K. (20 bis 30 kg auf 1 ha) in sechs, teilweise in zehn Portionen, ohne vorherige Auflösung, vom Kahn gedüngt. Dabei wurden alle Teiche bis auf einen mit Lupinen gefüttert. Das Resultat nach Abzug des Futterzuwachses war wieder nicht befriedigend, kaum Naturalzuwachs. Die harte Flora wächst in den gedüngten Teichen stärker, wird jedoch bekämpft. Die Gräben in den Teichen sowie einzelne Stellen sind zwar rostfarbig; ist es aber möglich, daß dies der Grund für das negative Resultat sein kann, insbesondere da gekalkt wurde? Was wäre vorzunehmen, damit die stickstofflose Düngung nebst Fütterung gute Resultate zeigt?

Antwort: Es ist schwierig, solche Fälle ohne genaue Kenntnis der örtlichen Verhältnisse richtig zu beurteilen. Sie hätten mindestens noch Angaben machen müssen über die Höhe der Besetzung, über die Art und Stärke der Verwachsung der Teiche und über die Verbreitung der Pockenkrankheit in andern Beständen. Wenn die Fische in den Versuchsteichen pockenkrank waren, so läßt das schlechte Wachstum noch keinen Rückschluß auf die Unwirksamkeit der Düngung zu. Nach den starken Stückverlusten muß die Erkrankung recht hochgradig gewesen sein. Im nächsten Jahre haben Sie dann die Fütterung mit der Düngung kombiniert, dabei

Digitized by Google

lassen sich ebenfalls ohne genaue Ziffern keine rechten Rückschlüsse ziehen. Aber angenommen, daß die Düngung wirklich resultatlos gewesen ist, so könnte die Ursache allerdings in dem durch die rostfarbigen Niederschläge gekennzeichneten Eisengehalt der Teiche zu suchen sein. Durch Eisen- und Tonerdeverbindungen wird die Phosphorsäure schnell in unlösliche Verbindungen übergeführt. Aber auch die starke Verwachsung könnte sich für die Ausnützung der Düngung als schädlich erweisen. Der Kalkung vermögen wir unter den obwaltenden Umständen einen schädlichen Einfluß kaum zuzuschreiben. Zur Bekämpfung des Eisens wäre zu empfehlen: sorgfältige Trockenlegung des Teichbodens über Winter, verbunden mit gründlicher Entwässerung und womöglich Durchlüftung. Ferner müßte die grobe Flora doch wenigstens so weit unterdrückt werden, daß der größte Teil des Teiches davon frei wird. Kommt das Eisen etwa schon mit dem Zuflußwasser in die Teiche, so müßten schon in dem Zubringer Einrichtungen getroffen werden, welche mit Hilfe von Rieselanlagen eine gründliche Durchlüftung des Wassers gestatten. Haben Sie auch in den andern Teichen unter Pockenerkrankungen zu leiden, so erscheinen Kalkungen des Teichbodens — nicht etwa zu Desinfektionszwecken, sondern aus allgemein hygienischen Gesichtspunkten — zum mindesten nicht unangebracht. W.

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 30. Juni 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter 20 000 ℳ, Sommer 5000 ℳ; Wildkanin: Winter 6000 ℳ, Füchse: Winter I bis 700 000 ℳ; Steinmarder I 10 Doll.; Baummarder I 12 Doll.; Iltisse I 1 Doll.; Maulwürfe I 8000 ℳ; Dachse: I 1 Doll.; Reihe: Sommer 40 000 ℳ, Winter 20 000 ℳ; Rotwild: trocken 20 000 ℳ das Kilo; Damwild: trocken 25 000 ℳ das Kilo, Schwarzwild: trocken 2000 ℳ das Kilo; Kanin bis 20 000 ℳ; Katzen bis 20 000 ℳ; Hamster bis 25 000 ℳ; Otter bis 10 Doll. das Stück. — Vorstehende Preise müssen als freibleibend betrachtet werden.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern.

Inhalt. Sitzungsbericht des Preußischen Fischerei-Verbandes. 221. — Die Technik der Werbung, Trocknung und Verladung von Schilf, Rohr und Binsen 223. — Der Schottangler. 224. — 17. Fischerei-Lehrkursus an der Forstlichen Hochschule Eberswalde. 226. — Fischergewerbe im Danziger Freistaat. 226. — Von der Bisamratte. 227. — Aus den Vereinen. 227. — Personalien. 228. — Briefkasten. 228. — Vom Rauhwarenmarkt. III. — Sondermarktberichte und Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischbericht. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 18. 6. bis 23. 6. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	15000—19500	7500—14300	Mk
Zander	29000	10000—22100	„
Aale	21500—29100	14000—24600	„
Karpfen	19000	10000	„
Schleien	16000—25700	11300—15800	„
Barsche	12000	6600—14000	„
Bleie	9200—15000	5600—13000	„
Plötzen	7000—7800	5800—7400	„

Breßе je Schock 30000—60500 Mk.

Zufuhr knapp, Geschäft sehr lebhaft, Preise hoch. Krebse (große) sehr gefragt und hoch bezahlt.

Gutachten i. a. u. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten f. Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig (897 **Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.**

Königsberger (Pr.) Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 24. 6. bis 2. 7. 1923. Es kosteten je Pfund:

	Mk.		Mk.
Zander, groß	16000-18000	Bleie, groß	5000
do. mittel	16000	do. mittel	3500—4000
do. klein	10000-11000	Dorsche	800—1850
Barsche, groß	4000	Flundern	2000
do. klein	2500—3600	Plötzen, groß	3000
Aale, gr.	18000	do. klein	2000
do. kl.	16000-17000	Steinbutt., gr.	6000—6500
Hechte	10000-12000	do. mittl.	5000—5500

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 27. 6. bis 3. 7. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lauf.	2500	Aale, gr., mitt.	25000
Schleien, groß	23000	Hechte, unsort.	23000

— Fische in Eisverpackung. —

	Mk.		Mk.
Hechte, unsort.	16000	Karauschen, Bleie,	
Zander, groß	—	Barsche, groß	—

Münchener Fischpreise vom 27. Juni: Weißfische 4000 Mk., Blaufelchen 17000 je Pfund. Verschiedenweise stellten sich Schellfisch und Kabeljau auf je 5500, Seelachs 4500, Rotzungen 10000 Mk.

Neu! Neu!
Größte Erfolge.
Dreiteilige Fischsenke
System „Wisotzky“,
f. Fluß- u. Seefischerei.
D.R.P., D.R.G.M., Ausl.-Pat. Prosp. kostenlos.
Karl Ende,
Maschinenbauanstalt,
Sangerhausen. (3

Umsonst
und postfrei wird geliefert auf Wunsch Probenummer der Zeitschrift für
Schweinezucht
an jeden, der an Zucht, Haltung und Mast des Schweines Interesse nimmt, durch J. Neumann, **Neudamm**

Besatz- & Edel-Krebse
liefert unter Garantie lebender Ankunft
Domäne Döbbernitz, Post Pleiskehammer, Ffo.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 26. 6. bis 2. 7. 1923. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Barsch Fr groß 13250. Zander Fr mittel 19250; So klein 18750. Aalquappe So mittel 7750. Rubel Fr mittel 16250, klein 15750; So mittel 11250. Plötze (Rotauge) Do klein 9000; Fr klein 8000. Aland Di groß 7750 bis 8250; Mi mittel 9500; Do klein 12500; Fr groß 17250 bis 18000, mittel 10250 bis 14500; So mittel 8250 bis 12000. Schleie Fr mittel 21000. Brachsen Do mittel 10375 bis 14125, klein 11000; Fr groß 16000, mittel 16500 bis 18750, klein 13500; So groß 15500, mittel 10250, klein 8250. Hecht Di groß und mittel 18750; Mi mittel 20300; Do groß 9750 bis 20750, mittel 16000 bis 21750, klein 13500 bis 14500; Fr mittel 19500 bis 25000, klein 18000 bis 20000; So groß 16750 bis 21000, mittel 21500; Forelle Di mittel 34000; Do groß 51000; Fr groß 94000, mittel 60000 bis 81000. Schnäpel Do groß 15750; Fr mittel 22250 bis 25500. Aal Di groß 17750 bis 22000; Mi mittel 15000, klein 7750; Do groß 20250 bis 24250, mittel 13250; klein 8250 bis 11250; Fr groß 23250 bis 27000, mittel 20000 bis 21500, klein 7000 bis 9000; So groß 25500, klein 14750. Plietе Di klein 3800; Mi klein 4000; Do klein 5500; Fr klein 7500 bis 10500; So klein 3200 bis 3500. Naap Fr mittel 18500.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 28. 6. bis 4. 7. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Aal	17000—22000	Flunder	3000—5000
Breße	10000—11000	Hecht	12000
Zärte	10000—12000	Geräucherte	
Scholle	2000—2500	Flundern	35000—45000
Dorsch	5000—7000	Aale	10000—12000

Wenn man liest, daß das Pfund geräucherter Aal 45000 Mk. kosten soll, so traut man seinen eigenen Ohren kaum. Ein Vergleich zwischen den Lebensmittelpreisen in Danzig und andern Großstädten ergibt ohne weiteres, daß Danzig mit an der Spitze marschiert. Das haben wir dem Internationalismus zu verdanken, der sich in der Dollarrechnung immer breiter macht. Der Preis für das Pfund Butter ist auf 23 000 Mk. gestiegen.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung

Digitized by Google

Karpfen-jungbrut

verkauft

die von dem Bornesche Fischerei, Berneuchen Nm.

KREBSE

Fische kauft jed. Quantum z. höchst. Preisen

August Heyn, Krebsgroßhdl.,
Berlin N 24, Kl. Hamburger Str. 12.

Telegramm-Adresse: Krebsheyn, Berlin.
Gegründet 1865.

Frische u. geräucherte

Aale

kaufen jed. Posten gegen sofortige Kassa

Wessels & Sohn,

Fisch-Import Export Räucherei

Hamburg 4, St. Pauli Markt u. Landungsplatz 4.

Fernsprecher: 7—2 Uhr: Vulkan 149, später Merkur 1993.
Telegramm-Adresse: Wesselfisch, Hamburg.

Kaufe jeden Posten

frische, spitzköpfige **AALE**

von ¼ Pfund aufwärts und erbitte Angebote.

Albert Wendland, Podejuch i. Pom., Aalräucherei.

Fischzucht Göllschau
bei Hahnau i. Schles.
gibt ab in bekannter Güte:

Karpfen-Jungbrut

v. schnellw. Gal. Spiegelkarpfen.

v. Debschitz.

Frauen

bestellen b. Stockungen u.

Regel-Störungen

meine unübertroffen., schnell wirkenden Original-Mittel.

Ich übertreibe nicht, sondern helfe täglich zahlreichen Frauen. Schreiben Sie mir vertrauensvoll, wie lange Sie klagen, und ich will auch Ihnen helfen. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh u. glückl. sein. **Erfolge** auch in älteren hoffnungslosen Fällen, **in 2 Stunden** schon oder am nächsten Tage gemeldet, welches **1000e Dankschreiben** bezeugen. Behördlich geprüft u. zum **Verkauf freigegeben.** Nur erstklassige Spezialmittel. Keine organischen Veränderungen. Ohne Berufsstörung. **Unschädlich!** **Garantie,** sonst **Geld zurück.** Versand streng reell u. diskret per Nachnahme nur durch

Frau Zerger,
Hamburg 22/543,
Feßlerstraße 1.

Bin laufend Abnehmer für jedes Quantum

grüner Aale

in jeder Größe

Fischräucherei

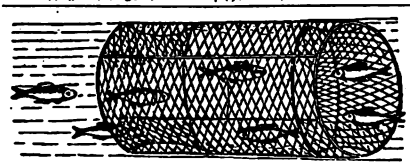
Friedrich Schultz,
Berlin N 4, Chausseestr. 45.

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck",
Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr.: Fischvollert.



Fischreusen

mit anerkannt guten Fängen. Neues Mod.: Zusammenlegbar.

Nord-Draht
Rostock 34.

Theodor Boesel,

88) Krebs-Großhandlung,

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Bezugspreis: Monat Juli **3000 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **3300 Mk.**, Ungarn, Polen und Rußland **3900 Mk.** — Einzelne Nummern **750 Mk.** — Auslandspreis: 1/2 fl. holl. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 28 **Neudamm, 15. Juli 1923.** **Bd. 26**

Einiges über die japanische Schildkröte.

Von **Nobutaka Nakai.**

Früher sind, wie ich in Japan hörte, japanische Schildkröten nach Deutschland verpflanzt worden. Schon lange wünschte ich zu wissen, wie der Erfolg dieser Verpflanzung war.

In diesem Winter habe ich nun eine Schildkröte gesehen, die in einem der Teiche von Wielenbach gefangen wurde. Sie hat 25,5 cm Schildlänge, 18,8 cm Schildbreite und ein Gewicht von 1,8 kg. Sie scheint mir eine japanische Schildkröte zu sein. Da sie sehr gut aussieht, glaube ich, daß in Deutschland eine Zucht japanischer Schildkröten möglich ist. Es ist daher vielleicht von Interesse, wenn ich einige nähere Angaben über die japanischen Schildkröten folgen lasse:

Die japanischen Schildkröten, Trionyx japanica, T. und S., leben in den Süßwassern von Südjapan, Korea, China und der Küstengegeno Ostrußlands. Die Schildkröte kann sich im Wasser oder im Schlamm sehr gut verkriechen; trotzdem kommt sie manchmal an die Wasseroberfläche und atmet, wobei sie ihre Nasenspitze in die Luft hinausstößt. Wenn das Wetter schön ist, kriecht sie ans Ufer und nimmt dort ein Sonnenbad. Aber sie ist sehr furchtsam; deshalb springt sie rasch ins Wasser, sobald sie das geringste Geräusch hört. Während des Winters verkriecht sie sich im Schlamm und hält den Winterschlaf. In ihrer Laichzeit, die in Japan zwischen Mai und Juli fällt, kriecht sie ans Ufer und legt ihre Eier in sandige Erde. Nach 60 bis 70 Tagen schlüpfen die Jungen aus.

Die Schildkröte lebt von Wasser- und Bodenfauna und frißt manchmal auch fauliges Fleisch. Sie wächst so langsam, daß sie im Alter von vier Jahren erst 400 g wiegt. Vom fünften oder sechsten Jahre ab ist sie reif und kann ungefähr 40 bis 50 Jahre alt werden.

Da die Schildkröte vom Wasser in die Luft hinauskriechen und deshalb sehr leicht fliehen kann, muß man beim Teichbau vorsichtig sein, um die Schildkröte nicht aus dem Teich fliehen zu lassen. Zu diesem Zwecke muß man am oberen Rand der Ufer Zäune errichten, die von den Tieren nicht leicht überklettert werden können.

Als Teichboden ist Schlamm am besten, und er muß mindestens 20 cm tief sein, weil die Schildkröte während des Winters dort ihren Winterschlaf hält. Im Winter, wenn die Schildkröten im Teich bleiben, muß man natürlich Wasser dort stehen lassen, sonst werden sie erfrieren.

Es ist empfehlenswert, daß man je nach dem Alter der Besätze besondere Teiche hat, weil die Schildkröten sehr räuberisch sind und manchmal miteinander kämpfen, wobei die kleineren immer beschädigt werden. Oder man kann die Teiche mit solchen von drei Jahren ab zusammen besetzen, für die ein- und zweijährigen muß man immer eigene Teiche herstellen, und dazu braucht man noch einen kleineren Laichteich.

Das Verhältnis der Größe der Besatzteiche kann man so abteilen: einjährige 7,5 %, zweijährige 14,5 %, dreijährige 18 %, vierjährige 24 %, fünfjährige 36 %; zusammen 100 %.

Der Laichteich soll an sonniger Lage errichtet werden. An seinem südlichen Ufer entlang wird ein Laichplatz gebaut, der schräg laufen soll und dessen oberer Teil aus einer ungefähr 10 cm hohen Sandschicht und darunter sandigem Lehmboden bestehen soll.

Die Mutterschildkröte soll dick und über sieben Jahre alt sein und über 2 kg wiegen. Sie ist zwar vom fünften Jahre ab reif, aber sie legt wenig Eier und ihre Brut ist minderwertig.

Digitized by Google

Das Verhältnis der Männchen und Weibchen soll zur Zeit der Begattung gleich sein. Männchen und Weibchen kann man schon äußerlich erkennen bzw. unterscheiden:

Weibchen: Schwanz kurz, von der Rückenseite nicht sichtbar.

Männchen: Schwanz lang, von der Rückenseite sichtbar.

Weibchen: Schild rundlich, flach; Körperhöhe dick.

Männchen: Schild rundlich-oval, Mitte etwas gehoben; Körperhöhe dünn.

Die Schildkröte laicht zwischen Morgen und Mittag, nicht aber nachmittags. Während dieser Zeit darf man sie nicht erschrecken, sonst legt sie keine Eier mehr. Sind diese gelegt, dann muß man darüber ein kleines Drahtnetz decken, damit keine andern Mutterschildkröten mehr hinkriechen können.

Sie laicht drei- bis viermal im Jahre mit einem Zwischenraum von je zwei bis drei Wochen. Der Durchmesser des Eies beträgt 2 cm und sein Gewicht 8 g. Die Jungen schlüpfen nach 50 bis 60 Tagen (bei einer Temperatur von 30 ° C) aus. In den ersten Tagen bleiben sie in der Erde, um dann an die Oberfläche zu kriechen und ins Wasser zu gehen. Um dies zu verhindern, muß man, falls man die Brut in einem Brutteich züchtet, den Wasserrand mit einem etwa 30 cm hohen Zaum umgeben und in Abständen Töpfe mit Wasser in die Erde stellen, damit sie sich dort sammeln können.

Die Wasserhöhe des Brutteiches soll 20 bis 40 cm betragen. Im Wasser soll ein Brett schwimmen als Ruheplatz für die Jungen.

Die Besätze kann man bei der künstlichen Zucht ungefähr so berechnen (pro Hektar): einjährige 30000 Stück, zweijährige 15000 Stück, dreijährige 12000 Stück, vierjährige 9000 Stück, fünf- und mehrjährige 6000 Stück.

Die Verhältnisse des Wachstums der Schildkröten sind natürlich je nach der Futterqualität verschieden, aber man kann sie durchschnittlich so bestimmen: Junge gleich nach dem Ausschlüpfen: Schildlänge 2,9 cm, Schildbreite 2.7 cm, Körpergewicht 3,75 g; einjährige: Schildlänge 3,6 cm, Schildbreite 3,5 cm, Körpergewicht 6,75 g; zweijährige: Schildlänge: 8,5 cm, Schildbreite 7,9 cm, Körpergewicht 93,75 g; dreijährige: Schildlänge 12,1 cm Schildbreite 10,6 cm, Körpergewicht 225 g; vierjährige: Schildlänge 16,7 cm, Schildbreite 13,6 cm, Körpergewicht 450 g; fünfjährige: Schildlänge 17,6 cm, Schildbreite 15,2 cm, Körpergewicht 750 g.

Da die Schildkröten von tierischer Nahrung leben, muß man bei der künstlichen Fütterung entsprechendes Futter geben. In Japan gebraucht man dazu getrocknete Fische, frische Muscheln, Tubifex sp., konserviertes, fauliges Fleisch, Abfälle der Fischmärkte, Seidenraupen und dergleichen; das ist das gewöhnliche Futter.

Die Futtermittel gibt man am besten mittels Bretter, die auf der Wasserfläche vereinzelt schwimmen.

Es gibt drei Methoden des Abfischens:

1. Wenn der Teich groß ist, treibt man mit Drahtnetzen die Schildköten zusammen und fängt sie.
2. Ist der Teich nicht zu tief, so steigt man ins Wasser, sucht mit den Füßen nach den Tieren und ergreift sie mit den Händen. Diese Methode ist etwas gefährlich, denn die Schildkröten sind bissig.
3. Oder man läßt das Wasser ablaufen und holt die Tiere mit Bambusrechen heraus. Dabei ist Vorsicht notwendig, damit man sie nicht verletzt.

Der Transport der Schildkröten erfolgt in Kisten, die an den Seiten und am Boden mit Luftlöchern versehen sind. Durch Quer- und Längswände werden die einzelnen Tiere isoliert, da sie sonst miteinander raufen würden. Die Isolierkammern sind je nach der Größe der Tiere verschieden groß. Der Boden der Kiste wird mit nassem Stroh bestreut, dann werden die Tiere hineingelegt und mit etwas nassem Stroh bedeckt, worauf die Kiste verschlossen wird. Im Sommer muß man die Tiere auf dem Transport mit Wasser begießen, damit sie nicht trocken werden.

Die Schildkröte hat ziemlich viel Feinde, besonders im ersten und zweiten Lebensjahr. Zu nennen sind: Ameisen, Wassermäuse, Reiher und Weihen. Vor allem die Ameisen sind den erst ausgeschlüpften Jungen sehr schädlich.

Frachtermäßigung für Süßwasserfische.

(Beschluß der Fachabteilung der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer für Fischerei.)

Gemäß den von der Fachabteilung für Fischerei in der 3. Sitzung am 5. Juni 1923 gefaßten Beschlüssen hat die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer an das Reichsverkehrsministerium eine Eingabe gerichtet, in der folgende fünf Anträge gestellt und ausführlich begründet worden sind:

1. Antrag: Da eine Ausdehnung des Ausnahmetarifs 8 für Seefische auf die Süßwasserfische mehrfach abgelehnt ist, so beantragen wir Schaffung eines besonderen Ausnahmetarifs für Fische und Fischwaren, bei dem die Berechnung nach der Wagenklasse D zugrunde gelegt und der Stückgutversand entsprechend einer Spanne von 20 Prozent berechnet wird (nach dem früheren Ausnahmetarif 14). — Sollte die Einführung dieses Tarifs vorläufig nicht möglich sein, so stellen wir den Antrag: Die Reichsbahnverwaltung wolle verfügen, daß auch die Eilgutsendungen von

Digitized by Google

Süßwasserfischen, die bisher nach der ermäßigten Eilgutklasse IIe berechnet wurden, nach den Sätzen der Stückgutklasse II berechnet werden.

2. Antrag: Das für Fische in Wagenladungen bestehende Eisfreigewicht von 20 Prozent ist auch auf Stückgutladungen auszudehnen, und zwar nur für die wärmere Jahreszeit (1. April bis 30. September).

3. Antrag: Wir bitten, das für den Lebendversand von Fischen als Stückgut bestehende Wasserfreigewicht von 25 Prozent auf 75 Prozent zu erhöhen und auch auf den Lebendversand in Wagenladungen (einschließlich Spezialfischtransportwagen) auszudehnen.

4. Antrag: Für gebrauchte Packmittel (Kisten, Körbe, Wiegen usw.) wird eine weitere Frachtermäßigung gefordert, insbesondere auch als Beifügung bei den Leerläufen der Kühl- und Spezialfischtransportwagen.

5. Antrag: Nachdem der Antrag auf Freigabe von Kandaverfleisch zur Fischnahrung in Zuchtanstalten vom preußischen Landwirtschaftsministerium unterm 7. März 1923 abschlägig beschieden worden ist, weil der Verkehr mit diesem Fleisch außer veterinärpolizeilichen Bedenken auch erhebliche gesundheitliche Gefahren in sich schließt, sind diese Anstalten im wesentlichen auf die Fütterung von Fischmehl und Garnelen angewiesen. Beide Nahrungsmittel müssen aber unter den heutigen Verhältnissen von den deutschen Nordseehäfen bezogen werden, so daß die Frachtkosten namentlich für die westlichen Zuchtanstalten kaum erschwinglich sind. Es wird deshalb der Antrag gestellt, die Frachtsätze für den Bezug von Fischmehl und trockenen Garnelen aus deutschen Nordseehäfen wesentlich herabzusetzen.

Schiffahrtsverkehr auf einem Wasserlauf, dessen Fischerei verpachtet ist.

Die Frage, inwieweit die Schiffahrt die Fischerei beeinträchtigt, ist eine unserm Leserkreis am Herzen liegende. Deshalb ist die Veröffentlichung einer Anfrage aus unserm Leserkreis mit Antwort unseres juristischen Sachverständigen von Allgemeininteresse. Die Anfrage lautet:

Wir sind Pächter domänenstaatlicher preußischer Seen an der Grenze von Mecklenburg. Der größte See ist ein offenes Gewässer mit Schiffahrt. Am Ostende befindet sich ein Auslauf größeren Stils, der eine Wassermühle treibt; der Mühlenbach wird auch zu Schiffahrtszwecken benutzt. Die Grenze zwischen Mecklenburg und Preußen verläuft schräg über den Bach. Der Müglenstrom gehört zwei Gemeinden, die daran grenzen; es treffen sich auch hier die Grenzen beider Mecklenburg. Die Fischerei wird von beiden Gemeinden auf dem Strom betrieben. Wir sind nun über nachfolgende Punkte im Zweifel und bitten höflichst um Aufklärung: 1. Ist jeder Wasserlauf als Schiffahrtsstraße zugelassen, wenn die Verhältnisse es gestatten? Von den Gemeinden wird es bestritten, daß der betreffende Mühlenbach für den Verkehr freigegeben ist, während der Müller es behauptet und ihn dazu stempeln will. 2. Wir sind doch berechtigt, den Lauf zur Hälfte zuzustellen, würden aber dabei das freie Wasser ganz absperren; die andere Hälfte ist Gelege, und nun würde für den Verkehr ein Hindernis entstehen. Wenn wir nun eine Lücke lassen, die für den Verkehr breit genug ist, muß sie von jedem benutzt werden oder müssen wir die Absperrnetze während der Tageszeit ganz räumen? 3. Können wir allen Fahrzeugen, die störend für uns wirken, das Fahren auf dem Wasser nach Sonnenuntergang und vor Sonnenaufgang verbieten?

Unser juristischer Sachverständiger, Herr Justizrat Gebhardt, hat die recht schwierige und vielem Zweifel begegnende Anfrage folgendermaßen beantwortet:

Nach der Darstellung handelt es sich um Wasserläufe in Preußen, und der Fragesteller will bezüglich dieser Wasserläufe die unter Punkt 1 bis 3 gestellten Fragen beantwortet wissen. Zu Punkt 1 wird gefragt, ob jeder Wasserlauf als Schiffahrtsstraße zu gelten hat, wenn die Verhältnisse es gestatten. In dieser Beziehung ist folgendes zu sagen: Nur jeder Wasserlauf erster Ordnung gilt als Schiffahrtsstraße im Sinne der Anfrage. Denn es bestimmt der § 26 des Preußischen Wassergesetzes vom 7. April 1913: „Die Wasserläufe erster Ordnung können von jedermann für den öffentlichen Verkehr namentlich zur Schiffahrt usw. benutzt werden." Soweit man sich aus vorstehenden Andeutungen ein Bild machen kann über den Wasserlauf, der hier in Frage kommt, ist zu vermuten, daß es sich nicht um einen Wasserlauf erster Ordnung handelt. Es ist aber selbst leicht festzustellen, ob die betreffende Wasserlaufstrecke ein Teil eines Wasserlaufes erster Ordnung ist, weil nämlich Wasserläufe erster Ordnung nur diejenigen sind, die in der Anlage zum preußischen Gesetz aufgenommen sind. Handelt es sich dagegen um einen Wasserlauf zweiter oder dritter Ordnung, dann kann der Wasserlauf nicht ohne weiteres zur Schiffahrt in bestimmtem Sinne bzw. im Sinne des § 26 benutzt werden; denn dann kommt die Bestimmung des § 25 Abs. 2 des Gesetzes zur Anwendung. Dort heißt es: „Das gleiche gilt usw. für die natürlichen Wasserläufe zweiter und dritter Ordnung, jedoch ist das Kahnfahren nur insoweit gestattet, als es bisher gemeinüblich gewesen ist. Im Streitfalle entscheidet der Regierungspräsident, ob und in welchem Umfange das Kahnfahren bisher gemeinüblich gewesen ist." Im vorliegenden Falle müßte also eine solche Entscheidung des Regierungspräsidenten eingeholt werden, vorausgesetzt, daß es sich um einen Wasserlauf dabei handelt, der als natürlicher Wasserlauf anzusprechen ist. Ist der gedachte Wasserlauf dagegen ein künstlicher, so kommt wieder eine andere Bestimmung zur Anwendung, nämlich § 25 Abs. 6, wo es heißt: „Der Oberpräsident kann für künst-

Digitized by Google

liche Wasserläufe zweiter und dritter Ordnung bestimmen, ob und in welchem Umfange der in Abs. 2 vorgesehene Gemeingebrauch, darunter also das Kahnfahren, zulässig ist." Auf Grund vorstehender Andeutungen wird es also möglich sein, durch Anrufung der danach zuständigen Behörde eine Aufklärung darüber herbeizuführen, ob ein Kahnfahren in Betracht kommen kann. Aber es muß aufmerksam gemacht werden, daß, wenn auch nicht kraft Gemeingebrauches ein Verkehren von größeren oder kleineren Kähnen auf dem fraglichen Wasserlauf sich danach als zulässig herausstellt, trotzdem möglicherweise der betreffende Mühlenbesitzer geltend macht, und zwar gemäß § 382, daß beim Inkrafttreten des neuen Gesetzes eine sogenannte Fahrgerechtigkeit bestanden hat. Eine solche würde alsdann aufrechterhalten bleiben, auch wenn Regierungspräsident oder Oberpräsident die Zulässigkeit des Kahnfahrens verneint. Dieser Punkt hat also seine großen Schwierigkeiten und kann nur durch einen mit den betreffenden Gesetzen und mit den betreffenden Verhältnissen einigermaßen vertrauten Rechtsanwalt in richtiger Weise erledigt werden. Zu Punkt 2 wird angefragt, ob Berechtigung besteht, das nicht zugewachsene Gebiet des Wasserlaufes zum Zwecke der Ausübung der Fischerei zu verstellen, obgleich vorliegend alsdann gar kein freies Wasser übrig bleibt, weil eben die eine Hälfte des Wasserlaufes durch Gelege ausgefüllt ist. Diese Frage müßte bejaht werden, denn die Bestimmung des hierbei in Frage kommenden § 35 Abs. 2 des Preußischen Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 besagt: „Durch usw. darf ein offenes Gewässer zum Zwecke des Fischfanges nicht auf mehr als die halbe Breite der Wasserfläche, bei gewöhnlichem Wasserstande vom Ufer aus gemessen, für den Wechsel der Fische versperrt werden." Danach kommt es nicht darauf an, ob die andere halbe Breite der Wasserfläche durch Gelege versperrt ist, sondern nur darauf, wie groß die ganze Breite der Wasserfläche bei gewöhnlichem Wasserstande ist. Von dieser so ermittelten ganzen Breite kann der Fischereiberechtigte die eine Hälfte, vom Ufer aus betrachtet bzw. vom Ufer aus ausgehend, für die Fischerei in Anspruch nehmen. Zu Punkt 3 soll endlich darüber Bescheid gegeben werden, ob allen Fahrzeugen auf dem Wasser nach Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang der Verkehr verboten bzw. durch die erwähnte Fischereiausübung unmöglich gemacht werden kann. Diese Frage ist auch rein theoretisch schwer zu beantworten, denn das Gesetz, nämlich die sogenannte Fischereiordnung vom 29. März 1917, bestimmt im § 44: „Fanggeräte dürfen nicht so aufgestellt oder ausgelegt sein, daß sie den Schiffsverkehr behindern." Es kommt also danach darauf an, wie der betreffende Schiffsverkehr sich regelmäßig abspielt. Würde es so sein, wie das nach den Andeutungen zu sein scheint, daß bloß der Müller bei dem Schiffsverkehr in Betracht kommt, so könnte man die Frage zugunsten des Fischereipächters bejahen. Ist der Schiffsverkehr aber so, daß er auch in der sogenannten Nachtzeit sich abspielt, so ist die Frage zu verneinen. Denn aus dem § 44 ergibt sich als Prinzip, daß der Schiffsverkehr den Vorzug haben soll vor den Fischerei-Interessen.

Der vorstehende Fall bietet Veranlassung zur Anregung der Nachprüfung, inwiefern der jetzt danach in den Gesetzen zum Ausdruck kommende Grundsatz, daß die Interessen der Schiffahrt denjenigen der Fischerei grundsätzlich vorangehen, als begründet und maßgebend beibehalten werden darf oder ob und unter welchen Gesichtspunkten eine Aufhebung oder Abschwächung dieses Grundsatzes zu erstreben ist.

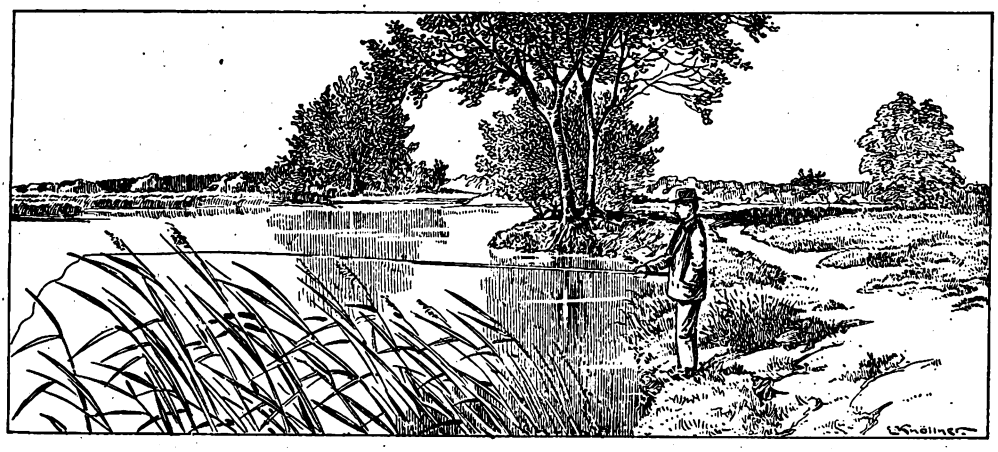
Der Sport am Fischwasser.

Der Schottangler.

Von O. Engel. (Schluß.)

Der Schottangler suchte, wie das ja auch einzig richtig ist, erst das nahe Ufer ab, dann warf er weiter und weiter. Man kann ruhig behaupten, daß gerade in diesem Weitwürfen der Hauptreiz dieses Angelns besteht. Die meisten Schottangler wußten dies auch, und sie hatten gern einen Kameraden bei sich, der in diesem Sinne tüchtig war. Es gab dabei Originale, die sich den ganzen Tag nicht wieder sehen ließen, wenn sie fürchten mußten, mit einem Stümper gleichzeitig arbeiten zu müssen. Dagegen unterbrachen sie ihr Spinnen fortwährend, so oft sie Gelegenheit hatten, einem geschickten Werfer zuzuschauen. Immer wieder konnten sie sich mit demselben dann über einen besonders weiten, schwierigen oder eigenartigen Wurf unterhalten. Der Wurf wurde zur Hauptsache. Der Hecht spielte eine zweite Rolle. Er mußte durch sein Verhalten, nämlich ob er zugriff oder nicht, den Beweis liefern, daß der Wurf gelungen war oder daß er falsch war. Einen besonders schwierigen Wurf nach demselben Ziel versuchte man wohl abwechselnd und suchte sich gegenseitig zu übertreffen. Der letzte und auch erste Zweck des Angelns, Beute zu machen, wurde darüber lange vergessen. — Hier möge eine kleine Erinnerung aus meiner Schottanglerzeit eingefügt werden. Es war an einem Julitage und ganz gewiß eine recht ungünstige Zeit zum Hechtfang. Trotzdem schottete ich an der Wümme. Dieselbe ist recht flach, nimmt aber stellenweise einen flußartigen Charakter an, ist also breit und verlockt förmlich zum Weitwurf. So geschah mirs denn auch, immer weiter sauste das Fischchen über den Spiegel der Wümme durch die Luft nach den ersehenen Zielen. Und seltsam, an der Stelle, die ich mir erwählt hatte, fiel der Köder ein. Hier war es das blanke Wasser neben der weißen Seerose, dort der Wirbel

Digitized by Google



neben eingerammten Pfählen, jetzt der Strudel unter dem Wehr des Zuflusses am jenseitigen Ufer. Kein Wurf ging fehl; nie verwirrte sich die Schnur. Da, nach langer, langer Arbeit, sprang wirklich ein Hecht und wurde meine Beute. Das war ein unerwarteter, aber desto angenehmerer Erfolg, denn der Hecht war gut. Das Interessante ist aber dabei, daß ich den Angriff des Hechtes im ersten Augenblick durchaus nicht als erwünschten Erfolg ansah, sondern daß ich ihn als eine unliebsame Störung empfand. — Man muß versuchen, sich in meine Lage zu versetzen, wenn man dies verstehen will. Der Tag war warm. Der Wind, der über die Wiesen strich, kühlte nur, wenn man sich nicht bewegte. Alle grünen Halme flimmerten vor lauter Licht. Die Sonne spiegelte sich im Wasser; man konnte zeitweise nicht hinsehen. Immer und immer wieder warf ich, immer und immer wars dasselbe Tun. Alles andre Denken schaltete mehr und mehr aus. Ich geriet unvermerkt in der großen Einsamkeit in eine Art Traumzustand, und mit der Sicherheit des Traumwandlers machte ich meine Würfe. Daher ging keiner fehl, daher verwarf sich die Schnur nie. Aus dieser Hypnose durch Umgebung und Arbeit riß mich der Sprung des Hechtes gewalttätig heraus. Dagegen protestierte natürlich das Beharrungsbedürfnis des Nervensystems, das sich ganz und gar auf die eine einzige Tätigkeit des Schottens eingestellt hatte.

Im klaren Wasser sah man den Köderfisch spinnen oder „schießen", wie man hier sagt. Er fährt z. B. mit dem Kopf voran, auf der Seite liegend, durch das Wasser, erhebt sich langsam im Bogen gegen den Strom und wird durch die Kraft des Einwurfs vorwärts getrieben. Dann beginnt die eigne Schwere zu wirken. Der Fisch senkt den Kopf abwärts und eilt schnell, als wolle er fliehen, der Tiefe zu. Ganz unvermutete Wendungen entstehen, wenn die Strömung auf ihn einwirkt und die treibenden Kräfte die Angriffsrichtung fortwährend wechseln. Ehe der Köder den Boden berührt, zieht der Angler ihn zurück. Obwohl der Fisch nun gegen das Schwanzende schwimmt, packt doch der Hecht gerade jetzt oft genug zu. — Ist der Grund rein, so läßt man den Köder ganz auf denselben sinken und hofft beim Hochziehen auf den Erfolg. Benutzte man nur einen einzigen Seitenhaken und ließ man diesen dicht am Maul anliegen, so war die Gefahr des Hängenbleibens sehr gering.

Diese Ausführungen sollen dennoch keine Empfehlung der Schottangel bedeuten, denn der Schlußakt dieser Angelmethode hebt die Vorzüge des Anfangs wieder auf. Der Raubfisch verschluckt den Köder, und der Haken faßt immer im Magen, nicht aber, wie bei den andern Spinnmethoden, in dem harten Maul. Unnütze Quälereien sind also vom Schotten gar nicht zu trennen; es geht eben nicht anders. Auch ist das Herausnehmen des Köders aus dem Magen nicht besonders appetitlich. In der Küche ist das etwas anderes, aber am Wasser muß es vermieden werden. Ferner kann man das Anstecken, Binden und Vernähen des getöteten Fischchens oder Frosches an den Schotthaken durchaus nicht als eine angenehme Arbeit bezeichnen. Der Frosch ist bekanntlich äußerst zählebig. Man tötet ihn, indem man ihn an den Hinterbeinen packt und ihn dann mit dem Hinterkopf energisch auf einen harten Gegenstand schlägt. Dann erst wird der gedrehte Messingdraht durch den Froschkörper vom Maul her geschoben. Die Eingeweide werden dabei durchstoßen, das ist selbstverständlich. Nun könnte es jedoch geschehen, daß der Totgeglaubte nach einiger Zeit deutliche Lebenszeichen von sich gab. Das müßte nun jedem Angler zuviel sein, auch wenn er nicht gerade zart besaitet war. Leider soll dies nicht immer der Fall gewesen sein. Die Gewohnheit stumpft ab; schließlich wird ein Umstand, der zuerst das Empfinden verletzte, gar nicht mehr beachtet. — Der Frosch ist als Köder bei den Schottanglern sehr beliebt, denn er ist äußerst haltbar. Hat man

Digitized by Google

einen Hecht daran gefangen, so wird der Frosch einfach wieder aus dem Magen desselben herausgeklaubt und kann nun weiter benutzt werden. Das ist ja sehr praktisch, aber es wird sich niemand zu dieser Arbeit besonders hingezogen fühlen. Aber selbst wenn man über diese unangenehmen Beigaben zuletzt doch leicht hinwegkäme, so ließe sich der Gebrauch der Schottangel doch nicht empfehlen.

Die Verteidiger dieser Fangmethode berufen sich darauf, daß sie den Hecht sicher haben, wenn er einmal geschluckt hat, frei käme er nicht wieder. Schon recht, und dennoch geht er so oft verloren. Beim Schlucken muß man ihm meist zuviel Schnur freigeben, um ihn nicht zu vergrämen. Da er dabei fast immer einen Winkel hinter Holz und Stein aufsucht, so läuft er sich gar zu leicht fest, d. h. die Schnur legt sich um Hindernisse, und ist nicht wieder frei zu bekommen. Angel und Fisch sind verloren, und dieser geht langsam und qualvoll ein. Reißt er sich von dem Metallspinner los, so wird er doch nach einigen Tagen der Ruhe wieder raubfähig sein. Manchmal ist er es, wie die Erfahrung lehrt, sofort wieder. Wer sein Gewässer hegen will, der gebraucht die Schottangel nicht und läßt keinen Schottangler an demselben spinnen. — Eine Ausnahme kann höchstens in stark verkrauteten Gewässern gemacht werden, in denen man überhaupt keinen Spinner benutzen kann. Dann hat der gerechte Angler aber immer erst zu prüfen, ob er nicht auf anderen Wegen zum Ziele kommen kann. Eine Art ist schon erwähnt worden, die Montierung des Köderfischchens mit Brust- und Schwanzhaken, so daß sofort angehauen werden kann. Auch läßt sich hier meist die Laufangel mit dem lebenden Fisch gebrauchen. Hier wird ja auch sofort angehauen, sobald der Raubfisch zugreift.

Die alte Schottangel aber muß verschwinden, weil sich der Fang des Raubfisches durch andere, bessere Methoden ermöglichen läßt! —

Kleinere Mitteilungen.

Untersuchung von Fischerkrankungen in Pommern.

Ich gebe hierdurch bekannt, daß sich das Gesundheitsamt der Landwirtschaftskammer in Züllchow-Stettin, Bachstraße 5a, bereit erklärt hat, wissenschaftliche Untersuchungen über bakterielle Erkrankungen der Fische auszuführen. Die Zuständigkeit des Oberfischmeisteramtes für derartige Untersuchungen bleibt daneben bestehen. — Für die Untersuchung und Beurteilung von Fischsterben durch Abwässer jeder Art ist ausschließlich das Oberfischmeisteramt zuständig. — Bei dieser Gelegenheit weise ich wiederholt darauf hin, daß Untersuchungen über Fischsterben nur dann erfolgreich vorgenommen werden können, wenn die Anzeigen auf dem schnellsten Wege unmittelbar an das Oberfischmeisteramt erstattet werden. Der Anzeige ist ein Antrag zur Untersuchung des Fischsterbens beizufügen mit der Bereiterklärung, die durch die Untersuchungsreise entstehenden Kosten zu tragen. Wird vom Oberfischmeisteramt anerkannt, daß die Untersuchung im öffentlichen Interesse liegt, so werden die Untersuchungskosten vom Staate getragen.

Stettin (Schloß), 1. Juni 1923.

Der staatliche Oberfischmeister
für die Binnengewässer der Provinz Pommern.

— **Untersuchung von Fischsterben in der Provinz Sachsen.** In Ergänzung seines Erlasses vom 15. November 1921 — IB IIB 9055 — hat der Preußische Landwirtschaftsminister bestimmt, daß für die Ausführung von Untersuchungen über die Ursachen von Fischsterben in der Provinz Sachsen der mit der Wahrnehmung der Oberfischmeistergeschäfte betraute wissenschaftliche Assistent Dr. Kisker in Magdeburg (Oberpräsidium) zuständig ist.

Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt. (Von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin.) Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische je 50 kg in Mark, Krebspreise je Schock (60 Stück) für die Monate April, Mai, Juni 1923.

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster
April	419 218,80	87 750,—	116 976,20	105 044,40	28 000,—
Mai	576 041,70	—	230 062,50	205 608,70	—
Juni	1 410 900,10	—	532 205,90	392 500,—	400 000,—
Durchschnitt	802 056,50	87 750,—	293 081,50	234 384,40	214 000,—
	Hecht	**Karpfen**	**Karausche**	**Plötze**	**Quappe**
April	157 437,10	158 235,30	—	71 447,80	102 928,60
Mai	386 100,—	533 000,—	194 600,—	113 825,—	190 000,—
Juni	832 403,90	640 454,60	723 571,40	301 833,30	440 000,—
Durchschnitt	458 647,—	443 896,60	459 085,70	162 368,70	244 309,50
	Roddow	**Schlei**	**Zander**	**Krebs**	
April	110 000,—	215 625,—	353 055,60	29 691,20	
Mai	191 250,—	448 666,70	782 458,30	46 087,50	
Juni	326 363,60	792 142,90	1 251 538,50	132 228,30	
Durchschnitt	209 204,50	485 478,20	795 684,10	69 335,70	

Digitized by Google

— **Auch ein Zeichen der Zeit.** In dem Eifelstädtchen Daun verpachtete der Kreis die Fischereien im Weinfelder Maar zum Preise von 105 000 Mk. und im Gemündener Maar zu 109 000 Mk. Die beiden Pächter beziehen, wie von amtlicher deutscher Seite festgestellt wird, Arbeitslosenunterstützung.

— **Bestrafter Fischwucher.** Zu 2½ Millionen Mark Geldstrafe und Rückgabe des Übergewinnes verurteilte das Wuchergericht den Fischgroßhändler Adolf Schäfer in Kiel, der durch Wiederverkauf von Fischen in einer Stunde 171 000 Mk. verdient hatte.

— **Mittelrheinische Fischzucht A.-G.** Mit einem Aktienkapital von 8 Millionen Mark wurde in Mayen eine Mittelrheinische Fischzucht-Aktiengesellschaft gegründet.

— **Fischereiausstellung in Königsberg i. Pr.** Auf der großen landwirtschaftlichen Ausstellung zu Königsberg i. Pr. durfte natürlich auch eine Fischereiausstellung nicht fehlen. Die Teichwirtschaft Metgethen hatte in Aquarien Besatzschleien und Besatzkarpfen ausgestellt. Die riesigen Laichkarpfen erregten allgemeine Bewunderung. Das größte dieser Tiere mag etwa 10 Jahre alt gewesen sein und wog 18 Pfund. Einen hübschen Gegensatz zu diesem Riesen bildete die in einem weiteren Behälter zur Schau gestellte 20 Tage alte Karpfenbrut, deren winzige, kaum 2 cm lange, durchsichtige Körperchen die Entwicklung zu solch riesiger Größe nicht ahnen ließen. Ergänzt wurde diese Abteilung durch die von der Fischerei L. Walloch-Lötzen ausgestellten Nutzfische ostpreußischer Seen. An die Abteilung lebender Fische schloß sich der gediegene Stand der Firma Rudolph Hahn & Co. mit Marinaden, Fischkonserven, geräucherten Aalen usw. an. Die wissenschaftliche Abteilung der Ausstellung war vom Fischerei-Verein für die Provinz Ostpreußen gestellt. Sie fand mit ihren Präparaten der verbreitetsten Nutzfische, ihren zahlreichen den Fischfang und die Fischzucht betreffenden Modellen und ihrem Kartenmaterial lebhaftes Interesse. Große Anziehung auf die Freunde des Angelsports übte auch die vom Königsberger Anglerklub veranstaltete Ausstellung von Angelgeräten aus. Wurde doch gezeigt, mit wie sinnreichen und vielgestaltigen Mitteln der Angler die scheuen Bewohner unserer Gewässer überlistet. Der rege Besuch und die vielen Nachfragen zeigten den Nutzen, den eine solche Ausstellung bringt. In Ostpreußen läßt die Fischzucht noch manches zu wünschen übrig. Desto nützlicher werden solche belehrenden Fischereiausstellungen sein. H. M.

— **Riesige Makrelenfänge.** Die Makrelenfänge im Kattegat und Skagerrak sind so groß, daß sie sich nicht absetzen lassen. Man erzählt sich, daß die Fische in Dänemark und in Schweden als Dung verwendet werden, weil die Ausfuhr nach Deutschland bei unserer Geldentwertung nicht mehr lohnend ist. — Armes, hungerndes Deutschland!

— **Niederländische Lachsaussetzungen.** Angesichts des ständigen Rückganges des Lachsfanges in den Niederlanden ist man bemüht, die Aussetzung von Lachsbrut zu vergrößern. Zwar wurden in der letzten Kammersitzung von manchen Abgeordneten Ansichten geäußert, als ob die Lachsaussetzungen zwecklos seien. Der Minister hat jedoch hiergegen Stellung genommen und erklärt, daß die Erfahrungen mit den Lachsaussetzungen sehr gut seien. Wenn gleichwohl der Lachsbestand zurückgegangen ist, so beweise das nur, daß man nicht genügend Lachse aussetze. In diesem Jahr ist die Aussetzung so reichhaltig und groß gewesen wie sonst wohl nie. Im Gebiet der Laß wurden 1 640 100 Lachse ausgesetzt und im Gebiet des Rheines für niederländische Rechnung 3 947 000 Lachse. Dagegen hatte man im vorigen Jahre in beiden Stromgebieten wegen des niedrigen Wasserstandes nur 370 000 Lachse aussetzen können, und 1921 waren es in beiden Stromgebieten 2 977 800 Lachse. Der Lachsfang dieses Jahres ist übrigens im Rheingebiet bisher noch nicht halb so groß gewesen wie im Vorjahre, während der Fang von Lachsforellen sich ein wenig gebessert hat. St.

Aus den Vereinen.

Deutscher Anglerbund.

26. Tagung in Hannover.

Die Tagung, bei der fast 8000 Stimmen vertreten waren, begann am 23. Juni mit der Hauptversammlung der Bundesverwaltung und Vereinsdelegierten. Der Bericht des geschäftsführenden Präsidenten zeigte, daß der Bund von dem Willen zu gemeinsamer, ersprießlicher Arbeit geleitet wird. Die Geschäftsführung und die Geschäftsstelle sind nach Hannover genommen. Infolge der zunehmenden Geldentwertung ist für das laufende Jahr ein Zuschußbeitrag von 500 Mark festgelegt. Das Vermögen des Bundes ist von 1 Million auf 50 Millionen Mark angewachsen. Um die Arbeiten der Bundesverwaltung schneller zu erledigen, ist das Gebiet des Bundes in drei Bezirke eingeteilt und diese Bezirke je einem jüngeren, arbeitsfreudigen Gauvertreter zugeteilt. Die Beziehungen des D. A.-B. zu den Behörden und anderen fischereilichen Organisationen sind dauernd erfreuliche. Als eins der hervorragendsten Momente der Würdigung des D. A.-B. als Vertreter der anglerischen Interessen ist hervorzuheben, daß die neuen Fischereiausschüsse in den Landwirtschaftskammern im Frühjahr 1924 derart zusammengesetzt werden, daß auch ein Vertreter des D. A.-B. zur Wahl in den Ausschuß vorgeschlagen ist. In bezug auf die Besetzung der Ämtern von Beisitzern bei den Pachteinigungsämtern haben unsere Gaue gute Erfolge zu erzielen gewußt. Die Frage der Fischereischeinbesteuerung scheint jetzt zu einem Abschluß zu kommen, indem die Regierung in dem neuen Stempelgesetz vorsieht, daß die Fischereischeine mit einem Stempel von 1000 Mk. zu belegen sind. Der Mitgliederbestand des Bundes beträgt rund 8000. Da verschiedene Fischereibehörden für die Ausstellung der Fischereischeine und für die Beglaubigung der Fischerei-Erlaubnisscheine, trotz der entgegenstehenden Be-

Digitized by Google

stimmungen der §§ 95 und 98,8 Gebühren erheben, soll der Minister gebeten werden, die Behörden auf die genannten Paragraphen hinzuweisen. Ein Antrag auf Versicherung der Mitglieder des D. A.-B. gegen Haftpflicht wird der Bundesverwaltung als Material überwiesen. Als Präsident des D. A.-B, wurde sodann Herr Dr. Peters, Hamburg, als 1. Vizepräsident Herr Bankvorsteher P. Rauser, Berlin und als 2. Vizepräsident Herr Magistratsobersekretär W. Laue, Hannover, gewählt. Herr Oberregierungsrat Dr. von der Heyden, der sein Amt als 1. Vizepräsident niedergelegt hatte, wurde mit Rücksicht auf seine großen Verdienste um den D. A.-B. zum Ehrenmitglied des D. A.-B. ernannt. Die ausscheidenden Beisitzer werden wiedergewählt, mit Ausnahme des Schatzmeisters, der aus den Reihen der Mitglieder des Fischerei-Vereins Hannover zu entnehmen ist. Als Ort für die nächste Bundestagung wird Lünen in Westfalen bestimmt. Falls die Besetzung im nächsten Jahre noch besteht, wird der Bundesverwaltung die Ortsbestimmung überlassen. Der Bundestag am folgerden Tage im geschmückten Saal des Hotels Mußmann zeigte durch seine große Teilnehmerzahl das rege Interesse der Hannoveraner und der erschienenen auswärtigen Herren an den Arbeiten des Bundes. Vertreten waren: Der Herr Oberfischmeister, verschiedene Behörden sowie der Berufsbinnenfischerverband und der Provinzialverein, die der Präsident besonders begrüßte. Nach Verlesung des Geschäftsberichts und der Niederschrift über die Hauptversammlung hielt Herr Dr. Mehring, Breslau. einen Vortrag über Gewässerbewirtschaftung, der für alle Erschienenen viel Interessantes und Lehrreiches brachte.

Personalien.

Die neugegründete Stelle eines Biologen an der amtlichen Flußüberwachungsstelle der Kaliabwässerkommission für das Saalegebiet in Sondershausen wurde ab 1. 7. dem früheren Assistenten an der Landesanstalt für Fischerei Dr. Arnold Schön übertragen.

Briefkasten.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 900 Mk. Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 13. Mais für einsömmerige Karpfen. Welchen Futterwert hat Mais im Verhältnis zu Lupinen, besonders für den Abwachs von einsömmerigen zu zweisömmerigen Karpfen? Ich beabsichtige, neben Maisfutter die Teiche zu düngen mit 12½ Pfund reiner Phosphorsäure und 12 bis 13 Pfund reinem Kali pro Morgen. Mais habe ich zur Verfügung, gute Futterlupine ist mir zu teuer. Was würden Sie mir empfehlen, oder soll ich die Ausgabe für Lupine nicht scheuen? Ich bitte, mir baldmöglichst einen eingehenden Bericht darüber zu senden, damit ich mich eventuell noch mit Lupine versorgen kann.

Antwort: Die geplante Maisfütterung für einsömmerige Karpfen halte ich nicht für zweckmäßig, und zwar aus folgenden Gründen: Bekanntlich erfolgt der Ansatz der jungen Fische hauptsächlich in Form des stickstoffhaltigen Fleisches, während erst die älteren Fische größere Mengen Fett ansetzen. Die jungen Fische brauchen daher eine stickstoffreichere Nahrung als die älteren. Der Wert des Maises als Futtermittel beruht hauptsächlich auf seinem Reichtum an Kohlehydraten, während sein Stickstoffgehalt ein nur geringer ist (= 9,36 % Rohprotein). Im Gegensatz dazu ist die Lupine sehr stickstoffreich, man rechnet mit einem durchschnittlichen Gehalt von 44,5 % Rohprotein. Der Mais wird zwar wegen seines süßen Geschmackes von den Fischen lieber genommen als die bittere Lupine, wird aber viel weniger ausgenutzt als diese, das heißt man braucht zur Erzeugung von 1 kg Karpfenfleisch rund 5 kg Mais, während von Lupine dazu nur etwa 2 bis 3 kg erforderlich sind. Außerdem hat Mais noch den Nachteil, daß er leicht zu starkem Fettansatz führt, was wiederum Minderung der Widerstandsfähigkeit der Fische und damit leichtere Erkrankungsmöglichkeit, besonders bei der Winterung, zur Folge hat. Da außerdem meines Wissens Mais höher im Preise steht als Lupine, bedeutet Maisfütterung eine Verschwendung, besonders bei einsömmerigen Fischen, da bei diesen zur Erzielung des gleichen Zuwachses ungefähr das doppelte Quantum nötig ist wie bei Lupine. Maisfütterung dürfte sich nur dann empfehlen, wenn man in der Lage ist, ein sehr stickstoffhaltiges Futter außerdem zu geben. Bei Fischmehl würde zum Beispiel die doppelte Menge wie Mais zur erfolgreichen Fütterung einsömmeriger Fische nötig sein. Am zweckmäßigsten wäre es daher, den vorhandenen Mais gegen Futterlupine einzutauschen. Die Düngung von 12,5 Pfund reiner Phosphorsäure pro Morgen halte ich für angemessen, nur empfehle ich, die Menge des Kalis auf die Hälfte bis höchstens zwei Drittel herabzusetzen, da nach meinen Erfahrungen Kali im Teichwasser durchgehends reichlich vorhanden ist und zu große Mengen Kali im Verhältnis zu den andern Nährstoffen, speziell der Phosphorsäure, den Ertrag herabdrückt. Dr. Czensny.

Die Preise wichtiger künstlicher Düngemittel.

(Mark für 1 kg-% des wertbestimmenden Stoffs.)

	bisher	neu
Superphosphat,	29. 6. 23	2. 7. 23
wasserlösliche Phosphorsäure . .	11300	14880
Thomasphosphatmehl,	16. 6. 23	1. 7. 23
Gesamtphosphorsäure	2550	3825
Zitronensäurelösl. Phosphorsäure	3000	4500
Kainit-Rohsalze,	26. 6. 23	1. 7. 23
gem. m. 12—15 v. H. K_2O	1151,21	1269,46
Knochenmehl,	14. 6. 23	1. 7. 23
Stickstoff	16590	25344
Phosphorsäure	2231	3420
		18. 6. 23
Kalkmergel, lose	—	—

Aufschläge: 100-kg-Jutesack bei Superphosphat, Kalisalzen und Knochenmehl 22450 Mk. für 100 kg, bei Thomasphosphatmehl 15800 Mk.; — 75-kg-Jutesack bei Thomasmehl 12800 Mk. — Papiersäcke je 100 kg bei Superphosphat und Knochenmehl:

Digitized by Google

3000, Thomasmehl: 7900 Mk. Soweit nicht anders bestimmt, dürfen bei gelieferten Säcken berechnet werden je 100 kg für Jute- und Baumwollsäcke 20200, Papiergewebesäcke 2700, mehrfache Papiersäcke 700 Mk.

Beim Superphosphat gilt der Höchstpreis frachtfrei jeder deutschen Vollbahn- oder normalspurigen Kleinbahnstation. Fracht beim Thomasmehl ab Frachtausgangsstation Aachen-Rothe Erde; bei Kalidüngern Frachtbasis Bienenburg, Staßfurt oder Salzungen und Überführungsgebühr vom Werk bis zur nächsten Bahnstation.

Im Thomasmehlpreis ist eine Preisausgleichumlage enthalten, die ab 14. Juni 1923 für 1 kg-% Gesamt 405, für zitronensäurelösliche Phosphorsäure 476 Mk beträgt. — Phosphorsäurepreis = Gesamtphosphorsäurepreis im Thomasmehl ohne Umlage. (Pr. H. L. K.)

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 7. Juli 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter 30000 ℳ, Wildkanin: Winter 12000 ℳ, Füchse: Winter I 6 Doll.; Steinmarder I 10 Doll.; Baummarder I 12 Doll.; Iltisse I 1 Doll.; Maulwürfel 8000 ℳ; Dachse: I 1 Doll.; Reihe: Sommer 60000 ℳ, Winter 30000 ℳ; Rotwild: trocken 25000 ℳ das Kilo; Damwild: trocken 30000 ℳ das Kilo, Schwarzwild: trocken 3000 ℳ das Kilo; Kanin bis 30000 ℳ; Katzen bis 30000 ℳ; Hamster bis 55000 ℳ; Otter bis 10 Doll. das Stück. — Vorstehende Preise müssen als freibleibend betrachtet werden.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern.

Inhalt: Einiges über die japanische Schildkröte. 229. — Frachtermäßigung für Süßwasserfische. 230. — Schiffahrtsverkehr auf einem Wasserlauf, dessen Fischerei verpachtet ist. 231. — Der Schottangler. (Schluß.) 232. — Untersuchung von Fischerkrankungen in Pommern. 234. — Untersuchung von Fischsterben in der Provinz Sachsen. 234. — Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt. 234. — Auch ein Zeichen der Zeit. 235. — Bestrafter Fischwucher. 235. — Mittelrheinische Fischzucht A.-G. 235. — Fischerei-Ausstellung in Königsberg i. Pr. 235. — Riesige Makrelenfänge. 235. — Niederländische Lachsaussetzungen. 235. Aus den Vereinen. 235. — Personalien. 236. — Briefkasten. 236. — Düngemittelpreise. 236. — Rauhwarenmarkt. III. — Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 2. 7. bis 7. 7. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	15000—19100	6000—14500	Mk
Zander	31000	24000	„
Aale	20000—31500	18000—27300	„
Karpfen	—	8000— 8500	„
Schleien	18500—26300	6000—17000	„
Barsche	—	5000—12700	„
Bleie	6000—17000	3000— 12500	„
Plötzen	6000	3800— 9200	„

Krebse je Schock 50000—650000 Mk.

Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft, Preise befriedigend, zum Schluß der Woche für tote Fische fallend.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 3. 7. bis 9. 7. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Barsch Do mittel 5000; Fr mittel 5750. Zander Di mittel 3000. Aalquappe Di mittel 7500 Barbe So mittel 6000. (Notauge) Plötze Fr klein 3100. Aland Di mittel 8000, klein 5000; Mi mittel 9750, klein 6250; Fr mittel 5100 bis 6750, klein 4300 bis 6000. Brachsen Mi groß 95 0, mittel 5000; Fr mittel 7750 bis 9000, klein 3000 bis 7000; So mittel 6250. Hecht Mo groß 25500, mittel 26500; Di groß 17000 bis 18125, mittel 31000 bis 31750, klein 29000 bis 31000; Mi groß 29500 bis 30000, mittel 24 00 bis 30750; Do mittel 24250 bis 25500, klein 15750; Fr mittel 25000, klein 9500; So mittel 17500 bis 19000, klein 6250. Forelle Mo groß 80000; Fr groß 50000; So groß 72000. Schnäpel Mi groß 20000, mittel 14250 bis 15500; Do groß 13250; Fr mittel 14000; So klein 5000. Aal Mo groß 31000, mittel 29000; Di groß 26000, mittel 6500 bis 28500, klein 9000; Mi groß 25500, mittel 23750, klein 10000 bis 14000; Do groß 28000 bis 29000, klein 8250; Fr 31000 mittel 21000 bis 29000; So groß 25500, mittel 2 000, klein 13500. Plietze Di klein 4250; Mi klein 3000; Fr klein 2600 bis 3100.

Königsberger (Pr.) Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 3. 7. bis 9. 7. 1923. Es kosteten je Pfund:

	Mk.		Mk.
Zander, groß	22 00	Dorsche	2500—3000
do. mittel	20000	Flundern	4500—5000
do. klein	14000	do. mittel	4000
Barsche, groß	5000	Plötzen, groß	3500
do. klein	3500	do. klein	2500
Aale, gr.	2 000	Steinbutt, gr.	6500—7000
Hechte	14000-16000	do. mitt.	5500 6000

Münchener Fischpreise vom 4. Juli: Weißfische 6000 Mk, Barben 6000 Mk, gefrorene Fische aller Art 4000 Mk. das Pfund. Demgegenüber kosteten Schellfisch und Kabeljau je 9000 Mk. das Pfund.

Besatz- u. Edel-Krebse
liefert unter Garantie lebender Ankunft
Domäne Döbbernitz,
Post Pleiskehammer, Ffo.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 4. 7. bis 11. 7. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

Mk.		Mk.	
Bleie, groß	20000-25000	Aale, gr., mitt.	36000-38000
Schleien, groß	36000-38000	Hechte, unsort.	23000-25000

Fische in Eisverpackung.

Mk.		Mk.	
Hechte, unsort.	22000-24000	Karauschen, Bleie, Barsche, groß	—
Zander, groß	—		

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3b.
— Gegründet 1890. —

Schilfrohr
kauft in Waggonladg.
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz,
Derfflingerstraße 4.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 4. 7. bis 10. 7. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Aal	14000—15000	Plötze	3000— 3500
Hecht	12000—13000	Geräucherte	
Dorsch	5000— 7000	Aale	38000—48000
Flunder	3500— 4000	Flundern	12000—14000
Hering	2000— 2500		

Diese Preise haben mit den erhöhten Fleischpreisen gleichen Schritt gehalten. Es kostete nämlich das Pfund Rindfleisch 20000, Schweineschinken 22000, Karbonade 24000, von der Schulter 20000, während Hammel- und Kalbfleisch mit 16000 bis 18000 Mk. gehandelt wurde. Das Pfund Butter wird „unter der Hand" mit 35000 bis 40000 Mk. bezahlt.

Nehmen Sie bei Bestellungen Bezug auf die **Fischerei-Zeitung**

Digitized by Google

Die Wiederbevölkerung der deutschen Gewässer mit

KREBSEN

Mit einer Karte und 9 Lichtdrucktafeln von Krebsarten und Krebspräparaten. Von Friedrich Schikora.
Grundzahl 3. Schlüssel auf Anzeigenseite 1 dieser Nummer.
Porto und Verpackung besonders.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

KREBSE

Fische kauft jed. Quantum z. höchst. Preisen
August Heyn, Krebsgroßhdl.,
Berlin N 24, Kl. Hamburger Str. 12.
Telegramm-Adresse: Krebsheyn, Berlin.
Gegründet 1865.

Kaufe jeden Posten
frische, spitzköpfige AALE
von ¾ Pfund aufwärts und erbitte Angebote.
Albert Wendland, Podejuch i. Pom.,
Aalräucherei.

Aale Frische u. geräucherte
kaufen jed. Posten gegen sofortige Kassa
Wessels & Sohn,
Fisch-Import Export Räucherei
Hamburg 4, St. Pauli Markt u. Landungsplatz 4.
Fernsprecher: 7—2 Uhr: Vulkan 149, später Merkur 1993.
Telegramm-Adresse: Wesselfisch, Hamburg.

Fischzucht Göllschau
bei Haynau i. Schles.
gibt ab in bekannter Güte:
Karpfen-Jungbrut
v. schnellw. Gal. Spiegelkarpfen.
v. Debschitz.

Frauen
bestellen b. Stockungen u.
Regel-Störungen
meine
unübertroffen., schnell wirkenden Original-Mittel.
Ich übertreibe nicht, sondern helfe täglich zahlreichen Frauen. Schreiben Sie mir vertrauensvoll, wie lange Sie klagen, und ich will auch Ihnen helfen. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh u. glückl. sein.
Erfolge auch in älteren hoffnungslosen Fällen, schon **in 2 Stunden** oder am nächsten Tage gemeldet, welches **1000e Dankschreiben** bezeugen. Behördlich geprüft u. zum **Verkauf freigegeben.** Nur erstklassige Spezialmittel. Keine organischen Veränderungen. Ohne Berufsstörung. **Unschädlich!**
Garantie, sonst **Geld zurück.** Versand streng reell u. diskret per Nachnahme nur durch
Frau Berger,
Hamburg 22/543,
Feßlerstraße 1.

Bin laufend Abnehmer für jedes Quantum
grüner Aale
in jeder Größe
Fischräucherei
Friedrich Schultz,
Berlin N 4, Chausseestr. 45.

Für laufende Lieferung
in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötze
zahlen beste Preise
und ersuchen Preiseinforderung.
Fischgroßhandel „Lübeck"
Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr.: Fischvoller

Fischreusen
mit anerkannt guten Fängen
Neues Mod.: Zusammenlegbar
Nord-Draht
Rostock 34.

Theodor Boesel,
38) Krebs-Großhandlung,
Berlin C 25, Kaiserstraße 34
Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin
kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.
Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. Emil Walter.

Bezugspreis: Monat Juli **3000 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **3300 Mk.**, Ungarn, Polen und Rußland **3900 Mk.** — Einzelne Nummern **750 Mk.** — Auslandspreis: 1/2 fl. holl. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 29 **Neudamm, 22. Juli 1923.** **Bd. 26**

Von der Anfechtung von Beschlüssen des Pachteinigungsamtes und über die Frage, wem bei Pachtungen der Rohrnutzung die Früchte gebühren.

Aus Anlaß des nachstehend geschilderten Tatbestandes hat unser juristischer Sachverständiger die anschließende Auskunft erteilt, die für weite Kreise von Bedeutung ist.

Nach der Anfrage hatte ein Pächter die Fischerei und Rohrnutzung eines 250 Morgen großen Sees. Die Pachtzeit lief am 31. Dezember 1922 ab. Im Februar 1923 beschloß das angerufene Pachteinigungsamt die nachträgliche Erhöhung des Pachtzinses für das abgelaufene Kalenderjahr 1922 um 160 000 ℳ.

Dabei hatte der betreffende Pächter die vertragsmäßige Pacht bereits im Dezember 1921, also im voraus, für das Jahr 1922 bezahlt.

Der Anfragende hat ferner aufmerksam gemacht, daß das Rohr auf dem Pachtsee in der Regel erst geschnitten würde, wenn sich eine Eisdecke auf diesem gebildet hätte. Dies hatte erst im Januar 1923 stattgefunden. Infolgedessen ist der Pächter vor Ablauf seines Pachtvertrages, nämlich vor dem 31. Dezember 1922, nicht dazu gekommen, das Rohr zu schneiden. Die Verpächter haben darum das Rohr ihrerseits noch zur Verfügung gehabt, haben dieses Rohr für 250 000 ℳ an einen Dritten abgegeben, und dieser Dritte hat es wieder an einen Abnehmer für 2½ Millionen ℳ weiterveräußert. Der Anfragende will nun wissen:

1. ob es zulässig war, daß unter den gegebenen Umständen das Pachteinigungsamt noch die Pacht für das Pachtjahr vom 1. Januar 1922 bis Ende 1922 im Jahre 1923 hat anordnen können;
2. ob er, der Pächter, das vor dem 31. Dezember 1922 nicht geschnittene Rohr nicht noch hätte schneiden dürfen.

Hierzu ist folgendes zu bemerken:

Zu 1. Die Frage, ob das Pachteinigungsamt die tatsächlich getroffene Entscheidung noch hätte treffen können, hat vom Standpunkte des Anfragenden aus nur eine theoretische Bedeutung. Denn wahrscheinlich ist jene Entscheidung des Pachteinigungsamtes rechtskräftig geworden. Hätte dagegen der Anfragende die Entscheidung des Pachteinigungsamtes gemäß § 25 der Preußischen Pachtschutzordnung vom 27. Dezember 1922 rechtzeitig angefochten, dann würde die Frage eine praktische Bedeutung gehabt haben. Durch jene neue Novelle zu der früheren Pachtschutzordnung ist nun ein Rechtsmittel gegen Endentscheidungen des Pachteinigungsamtes eingeführt. Es ist danach die sogenannte Rechtsbeschwerde zugelassen. Durch diese wird die Rechtskraft des angefochtenen Beschlusses des Pachteinigungsamtes gehemmt. Sie muß aber rechtzeitig eingelegt werden. Sie muß nämlich innerhalb von zwei Wochen nach Bekanntgabe der Entscheidung des Pachteinigungsamtes bei dem Pachteinigungsamt eingelegt werden. Sie kann nur darauf gestützt werden, daß die Entscheidung auf einer Verletzung des Gesetzes beruhe.

Gerade eine solche Verletzung des Gesetzes wäre aber möglicherweise im vorliegenden Falle zur Begründung einer solchen Rechtsbeschwerde geltend zu machen gewesen. Der Pächter hat nämlich, wie aus der Anfrage hervorgeht, zwei Gesichtspunkte geltend machen können:

a) daß eine Entscheidung über das abgelaufene Pachtjahr nicht mehr hätte erfolgen können,
b) daß er die Pacht für das Jahr 1922 bereits im Jahre 1921, also im voraus, bezahlt gehabt habe.

Zu a) wäre die betreffende Begründung durchschlagend gewesen, wenn die Sache sich

Digitized by Google

folgendermaßen abgespielt hätte: Die Pachtschutzordnung ist für Fischereisachen erst in Kraft getreten durch die Verordnung vom 23. November 1922, die am 14. Dezember 1922 wirksam geworden ist. Erhöhungen der Pacht können noch für das laufende Pachtjahr nachgesucht werden, falls solche Anträge innerhalb des laufenden Pachtjahres beim Pachteinigungsamt gestellt werden. Da aber für Fischereipachtsachen danach die Pachtschutzordnung überhaupt erst am 14. Dezember 1922 in Kraft trat, und da im vorliegenden Falle das Pachtjahr am 31. Dezember 1922 ablief, so konnte ein wirksamer Antrag nur in der Zeit vom 14. Dezember 1922 bis zum 31. Dezember 1922 gestellt werden.

War im vorliegenden Falle diese Voraussetzung nicht erfüllt, also zum Beispiel der betreffende Antrag vor dem 14. Dezember 1922 gestellt oder erst nach dem 31. Dezember 1922, so durfte das Pachteinigungsamt eine Erhöhung der Pacht für das Pachtjahr 1922 nicht mehr aussprechen. Hat es im vorliegenden Falle an diesen Voraussetzungen gefehlt, so wäre die rechtzeitig eingelegte Rechtsbeschwerde von Erfolg gewesen.

Zu b). Der Pächter hatte im vorliegenden Falle die Pacht für das Pachtjahr 1922 bereits im voraus bezahlt.

Unter welchen Umständen und mit welcher Wirkung eine solche Tatsache geltend zu machen ist, darüber hat sich das Kammergericht durch Rechtsentscheid vom 8. Januar 1923 ausgesprochen. (Rechtsprechung der Oberlandesgerichte Bd. 43 S. 59.)

Nach den Gründen, die hier veröffentlicht sind, darf man sagen, daß in der Regel, wenn der Pachtzins zu der Zeit, als er gezahlt wurde, den damaligen Verhältnissen und dem damaligen Geldwerte entsprach, dies zur Folge hat, daß man dann nicht eine Erhöhung verlangen kann, weil der Geldwert zur Zeit der Entscheidung sich wesentlich verschoben hat. Es ist also höchst wahrscheinlich, daß die Rechtsbeschwerde auch diese Einwendung des Pächters zu seinen Gunsten berücksichtigt haben würde.

2. Was die Frage betrifft, bis zu welchem Zeitpunkt das Rohr dem Pächter gebührte, und ob er noch berechtigt gewesen wäre, dieses Rohr nach dem 31. Dezember 1922 zu schneiden, so ist hierzu folgendes zu bemerken: Nach § 101 BGB. beantwortet sich die hier gestellte Frage. § 101 BGB. lautet nämlich:

> Ist jemand berechtigt, die Früchte einer Sache oder eines Rechtes bis zu einer bestimmten Zeit oder von einer bestimmten Zeit an zu beziehen, so gebühren ihm, sofern nicht ein anderes bestimmt ist, die Erzeugnisse und Bestandteile insoweit, als sie während der Dauer der Berechtigung von der Sache getrennt werden.

Nach den Angaben ist in dem Pachtvertrage etwas anderes nicht ausdrücklich oder sonst deutlich bestimmt. Denn nach der Darstellung steht im Pachtvertrage über die hier in Frage kommenden Erzeugnisse nur:

> Grünes Rohr darf nicht geschnitten werden; dasselbe muß erst vollständig ausgereift sein.

Also bleibt es bei der gesetzlichen Bestimmung. Danach durfte der Pächter nach dem 31. Dezember 1922 das Rohr nicht mehr schneiden.

Justizrat Gebhardt, Frankfurt a. O.

Nachwort. Die vorstehenden Ausführungen haben für die Allgemeinheit ganz besonderes und dringendes Interesse!

1. Insoweit die Auskunft sich auf das Gebiet des Verfahrens beim Pachteinigungsamt bezieht, wird aus der Besprechung des Falles jeder Interessent insbesondere zu entnehmen haben, daß es gegen die Entscheidungen des Pachteinigungsamtes jetzt noch ein weiteres Rechtsmittel gibt, daß dies aber verloren geht, wenn es nicht rechtzeitig angebracht wird, und nicht so, wie aus der Auskunft zu ersehen, begründet wird.
2. Insoweit es sich um die Frage, wem das Rohr gebührt, handelt, ist das Beispiel ebenfalls lehrreich. Nach dem Rechtsgefühl würde man annehmen, daß in einem Falle wie dem vorliegenden der Pächter in irgendeiner Form eine Entschädigung dafür beanspruchen könnte, weil er durch Witterungsverhältnisse verhindert geblieben ist, das Rohr trotz vollständiger Ausreifung während seiner Pachtzeit zu schneiden, nur weil eine genügende Eisdecke sich nicht rechtzeitig gebildet hatte. Nach dem positiven Gesetz kommt aber dieser Umstand zugunsten des Pächters nicht in Betracht, woraus jeder Pächter die entsprechenden Konsequenzen ziehen muß.

Die Schriftleitung.

Ist die Wasserpest bei uns im Aussterben begriffen?

In seinem demnächst im Verlage von Franz Deuticke in Leipzig und Wien in neuer Auflage erscheinenden Buche „Der Ablauf des Lebens" versucht Dr. Wilhelm Fließ eine Klärung des Aussterbens mancher Kulturpflanzen zu geben, die unsere Leser insofern interessieren dürfte, als er dabei auch auf die ihnen allen wohl hinreichend bekannte Wasserpest zu sprechen kommt, die für ihn sogar den Ausgangspunkt für seine weiteren Schlußfolgerungen auf anderen Gebieten bildet. Dr. Fließ führt die bei vielen Kulturpflanzen allerdings zu beobachtende Entartung auf die bei ihnen allein bestehende ungeschlechtliche Fortpflanzung zurück. Er schreibt folgendes:

„Normalerweise kommt die ungeschlechtliche Fortpflanzung nur bei niederen Tieren, aber sehr

Digitized by Google

ausgebreitet im ganzen Pflanzenreich vor. Und mit ihr verwandt und im letzten Grunde wesensgleich sind die Erscheinungen der Regeneration, die wir auch bei höheren Tieren wahrnehmen.

Dieses Ergänzungsvermögen eines Teiles zu einem Ganzen besitzen die Pflanzen in höchstem Grade. Bei ihnen sind, soweit wir wissen, alle Zellen ihres Leibes fähig, zu Brutzellen zu werden, d. h. den ganzen Pflanzenstock wiederum hervorzubringen. Gewöhnlich werden am Stamm nur die Zellen aus der Nähe des Blattursprungs zu Sproßanfängen. Doch schließlich kann man von überall her Ableger machen. In der Natur freilich findet die Fortpflanzung durch Stecklinge bei höheren Pflanzen nur ausnahmsweise statt — ein gewichtiger Fingerzeig! — Aber der Gärtner benutzt dieses Ergänzungsvermögen zu seinen schönsten Leistungen.

Jeder hat schon gesehen, wie aus einem in den Boden gesteckten Begonienblatt die ganze Pflanze wird und wie an windbrüchigen Bäumen nahe der Verletzungsstelle aus dem zerbrochenen Holz neue Schößlinge treiben. Reben und Kartoffeln werden durch Ableger ungeschlechtlich fortgepflanzt. Und die amerikanische Wasserpest, Elodea canadensis, die nur in weiblichen Exemplaren nach Europa kam, hat sich trotzdem so vermehrt, daß sie eine Plage der Flüsse wurde. Epidemieartig kam sie, und epidemieartig verschwand sie wieder, ohne daß man sie äußerlich hat bekämpfen können. Und das führt uns auf das Wesen der Sache.

Alle ungeschlechtliche Fortpflanzung, die ja auch bei den epidemieerzeugenden Bakterien stattfindet, teilt mit der Parthenogenesis die Bestimmung, daß sie nicht imstande ist, ein Wesen dauernd zu erhalten. Ja, es fragt sich, ob sie überhaupt neue Generationen hervorzubringen vermag; ob nicht vielmehr alle Ableger mit der aus einem befruchteten Keim hervorgegangenen Mutterpflanze ein und dasselbe Individuum bilden."

Die weitere Beweisführung von Dr. Fließ erstreckt sich auf die Pyramidenpappel, deren Entartung ja allgemein bekannt ist, ferner auf die La France-Rose, die Malvasierrebe, den böhmischen Borstorfer Apfel und die Kartoffel. Er führt die Entartung bei allen diesen Kulturpflanzen auf den Mangel der geschlechtlichen Fortpflanzung zurück, der eine Erneuerung der Regenerationskraft der Individuen verhindert. Er meint, daß das Greisentum, das den Sämling ergreift, schließlich auch auf alle seine Abzweigungen übergreifen müsse. Diese Ausführungen sind zwar von großem Interesse und haben für die Praxis der Pflanzenzüchtung eine außerordentliche Wichtigkeit; man wird aber zugeben müssen, daß das interessante Problem mit diesen Ausführungen noch keineswegs gelöst erscheint. Namentlich wollen uns die Ausführungen des Verfassers über die Wasserpest noch keineswegs als stichhaltig erscheinen. Es ist allerdings richtig, daß die Wasserpest wie eine Epidemie gekommen ist und daß sie in der Regel auch wieder so verschwindet. Mit diesem örtlichen Verschwinden ist jedoch keineswegs ein Verschwinden der Pflanze aus unseren Gewässern überhaupt verbunden, wie es nach der obigen Darstellung den Anschein gewinnen könnte. Ebensowenig sind unseres Wissens an der Wasserpest bisher irgendwelche Zeichen der Entartung beobachtet worden. Die Wasserpest verschwindet zwar an einem Orte, an dem sie jahrelang üppig gewuchert hat, allmählich, und die Erscheinungen dieses Verschwindens könnten vielleicht den Gedanken einer Entartung nahelegen; dieser wird aber sofort hinfällig, wenn man beobachtet, daß einerseits die Wasserpest an benachbarten Orten wieder auftaucht und daß anderseits auch an demselben Ort eine Reihe von Jahren nach ihrem Verschwinden ihr Auftreten wieder von neuem zu konstatieren ist, und zwar in beiden Fällen mit einer Üppigkeit und gewissermaßen Heftigkeit, die an tropische Vegetationen erinnert. Von einer Entartung oder von einem endgültigen Verschwinden der Wasserpest kann nach unsern jetzigen Erfahrungen keineswegs die Rede sein. Bekanntlich hat man sich dieses Verschwinden der Wasserpest in den Kreisen der Teichwirte in ganz anderer und sehr wahrscheinlich auch zutreffender Weise zu erklären versucht. Die Wasserpest ist eine ausgesprochen kalibedürftige Pflanze, die nur auf kalireichem Boden respektive bei kalireichem Wasser gedeiht und die verschwindet, wenn sie den Kaligehalt des Bodens erschöpft hat. Erst wenn dann eine neue Kalianreicherung des Bodens durch die jahrelange Bodenabsorption aus dem Zuflußwasser stattgefunden hat, sind die Bedingungen für das Wiederauftreten der Wasserpest von neuem gegeben, und dies erfolgt dann, wie wir oft beobachten, mit der gleichen Üppigkeit wie auch früher, ohne daß also irgendwelche Entartungserscheinungen dabei zu beobachten wären. Auch die Erfahrung, daß die Wasserpest in manchen Fällen nach starken Kalkungen des Bodens verschwindet, hängt mit ihrem Kalibedürfnis zusammen. Der Kalk als stärkere Base hat nämlich die Eigenschaft, das Kali aus seinen Verbindungen im Boden zu verdrängen und sich selbst an seine Stelle zu setzen. Durch diese Verdrängung des Kali werden also der Wasserpest die Existenzmöglichkeiten genommen. Abgesehen davon, daß die Wasserpest ja überhaupt keine Kulturpflanze ist und daß männliche Exemplare der Wasserpest auch bereits in Europa eingeführt sind, kann also unsers Erachtens von einer Entartung und einem Aussterben dieser Pflanze bei uns nicht die Rede sein. Das oft beobachtete Absterben an einem Orte ist nicht mit einem Aussterben der Pflanze überhaupt zu verwechseln, sondern entspricht nur den Wellen des Lebens, die an einem Orte abebben, um an dem andern um so mächtiger wieder emporzuschlagen. Die Bedingungen dieses Abebbens liegen aber nicht in der Pflanze selbst, sondern in ihren äußeren Lebensbedingungen. An der Üppigkeit des Auftretens und der Gesundheit der Lebensentfaltung hat diese Pflanze, obwohl sie sich bei uns fast ausschließlich ungeschlechtlich fortgepflanzt hat, unseres Wissens noch nichts eingebüßt.

Walter.

Digitized by Google

Prüfung von Karbolineum.

In den Marktberichten decken sich neuerdings die für „Karbolineum“ angegebenen Preise häufig mit jenen für die billigsten Teeröle, so daß bei Laien die Meinung erweckt wird, daß das Karbolineum aus Teerölen bestände. Es liegt hier aber eine bedenkliche Irreführung der Verbraucher dieses Artikels vor. Die Verbraucher begehen den verhängnisvollen Fehler, daß sie beim Einkaufe von Karbolineum nur auf billigen Preis und äußere Beschaffenheit (braune Farbe, ölige Konsistenz, Teergeruch) sehen, ohne nach der chemischen Zusammensetzung zu fragen, geschweige denn, sie festzustellen. Ein gutes Karbolineum besteht aus Steinkohlenteerölen vom spezifischen Gewicht 1,12 und darüber bei einem Entflammungspunkt über 120 Grad und großer Viskosität, und darf erst bei 230 Grad zu sieden beginnen. Es soll keine Bestandteile enthalten, die infolge der Luftbewegung verdunsten oder durch die Feuchtigkeit der Luft oder des Erdreichs ausgelaugt werden können und lange Zeit seinen öligen Aggregatzustand behalten, ohne harz- oder pechförmig zu erhärten. Teersäuren (Phenole und Kresole) dürfen nicht dabei sein, da dieselben flüchtig und wasserlöslich sind; sie sind auch direkt schädlich, weil sie Wasser anziehen und dem wasserabstoßenden Charakter des Karbolineums entgegenwirken. Karbolöl und Holzteeröl, die vielfach unter der Marke „Karbolineum“ gehen und die Grundlage für die in den Marktberichten dafür angegebenen Preise abgeben, sind infolge Gehalts an Teersäuren und flüchtigen Bestandteilen für die Holzkonservierung ungeeignet. Da also jeder Käufer von Karbolineum sich vor dem Gebrauch von dessen Güte überzeugen muß, so hat Dr. Nordlinger in Flörsheim a. M. eine „Methode zur Wertbestimmung verschiedener Karbolineumssorten“ in der „Chemisch-Technischen Wochenschrift“ empfohlen, die schon viele Behörden anwenden und die auf der Einwirkung wehender Luft auf das Oel besteht. Zunächst wiegt man einen Porzellanteller oder eine Porzellanschale und einen Glasstab zusammen. Danach schüttet man 50 g des zu prüfenden Karbolineums in das Gefäß und so viel Filtrierpapier, das man vorher in kleine Schnitzel geschnitten hat, daß das Oel völlig aufgesaugt wird. Man wiegt wieder und läßt das mit einem Drahtnetz bedeckte Gefäß längere Zeit an einem Orte stehen, wo frische Luft zirkuliert. Man wiegt das Gefäß täglich bis zur Gewichtskonstanz. Subtrahiert man von der angewandten Oelmenge den danach eingetretenen Gewichtsverlust, so kann man daraus den Gehalt an leichtflüchtigen, das Holz aber nicht konservierenden Bestandteilen in Prozent berechnen. Der Rückstand muß ölig geblieben sein und darf nicht harz- oder pechartig aussehen. Von 19 Karbolineumproben erwiesen sich, nach dieser Methode in genannter Fabrik untersucht, allein 17 als minderwertig. Denn unter der Marke „Karbolineum“ verbergen sich Karbolöl, Holzteeröl, Braunkohlenteeröl, wasserhaltiges Steinkohlenteeröl ꝛc. Eine eindringliche Mahnung zur Vorsicht beim Einkauf dieses Artikels ist also jetzt mehr denn je am Platze.

Der Sport am Fischwasser.

In Heide und Moor.

Von O. Engel.

Bei Rotenburg an der Wümme im Regierungsbezirk Stade und an der Bahnlinie Bremen—Hannover liegen der große und der kleine Bullensee. Da der Name auffallend ist, hat man nach einer Erklärung desselben gesucht. Man hat gesagt, es gäbe viele Bullenseen im Lande, und von einer Reihe von Seen heiße immer der Bullensee, der der größte sei; denn der Stier, der Bulle, sei ja auch der Größte in seiner Herde. In unserm Falle will die Deutung schon so recht nicht stimmen, denn es sind hier zwei Seen vorhanden, und beide führen den Namen Bullensee. Wie ist es nun aber, wenn nur ein einziger See vorhanden ist und der dennoch den Namen Bullensee erhalten hat. Auch hier wußte man sich zu helfen. Man sagte: „Dann waren eben ehemals mehrere Seen vorhanden. Die kleinen sind verschwunden und nur der größte blieb.“ Das wird manchmal stimmen, manchmal auch nicht. Denkt man aber daran, daß „bulla“ im Lateinischen Wasserblase heißt, so wird man doch bedenklich und möchte die Deutung des Namens lieber Fachgelehrten überlassen. Das eine aber ist sicher, machtvoll ist der Eindruck, den der See auf den einsamen Heidewanderer macht. Er gleicht darin im gewissen Sinne dem Bullen, der drohend und voll strotzender Kraft der Wächter seiner Herde ist. Dem einen wie dem andern geht der Fremde aus dem Wege.

Naturfreunde, Maler und Dichter suchen den See auf, weilen dort gern und kehren immer wieder zu ihm zurück. Fischer und Angler haben dort nichts zu suchen, denn das klare, durchsichtige Wasser ist tot. Es ernährt nicht das kleinste Tier, also auch nicht einen einzigen Flossenträger. Wo die kleine Tierwelt fehlt, kann der Fisch nicht leben. Daher war es eine Torheit und Grausamkeit, als jemand einmal Zander in den See brachte. Sie mußten vor Hunger umkommen, wenn nicht etwa der Schwefelreichtum des Wassers sie vorher schon tötete.

An die Bullenseen knüpfen sich finstere, schwermütige Sagen, von denen hier nicht die

Digitized by Google

Rede sein kann. Verbreitet ist der Glaube, daß man von dem Wasser der Seen nicht trinken dürfe, man könne sich Krankheit und Tod davon holen. — Schwillt das Wasser der Seen zu sehr an, so tritt es durch schmale Gräben aus und gelangt in winzige Bächlein. Dann soll es die Fische darin töten.

Der Bullensee ist ein krasser Heidesee und damit der Feind alles Lebens. Der echte Moorsee gleicht ihm darin vollkommen. Ein solcher ist der Bültersee, auch im Regierungsbezirk Stade. Die Station Stubben an der Bahnlinie Bremen—Bremerhaven ist wohl der beste Ausgangspunkt für den Heidewanderer, der ihn aufsuchen möchte. In seiner öden Verlassenheit macht dies Wasser einen düsteren, tiefen Eindruck. Ringsum breitet sich das trostlose, meist heidebewachsene Moor aus. In der Ferne erscheinen Umrisse ausgedehnter Kiefernpflanzungen, die mit ihrem nachtfarbenen Einerlei das Empfinden der Verlassenheit nur erhöhen. Der See dehnt sich immerhin so weit aus, daß die Umrisse des andern Ufers auch für weitsichtige Augen nicht mehr erkennbar sind. Hier und dort ragen aus dem schwarzbraunen Wasser Moorbrocken hervor, die meist mit dünnhalmigem Gras bewachsen sind. Solche Moorreste heißen hier Bülten, und sie sollen dem See seinen Namen gegeben haben. — Hier und dort, aber sehr vereinzelt, liegt ein Boot am Ufer. Im Wirtshaus sagt man uns, daß dieselben von den Jägern benutzt werden, wenn sie dort auf die Entenjagd gehen. Sind aber Enten dort, so muß auch Nahrung für sie vorhanden sein, und dann leben doch auch Fische in diesem Wasser. Doch nicht! Wir haben voreilig geschlossen! Die Enten kommen nur dorthin in der Zeit, wo sie in die Felder gehen, um zwischen den Haferstoppeln die nahrhaften Körner aufzulesen. In den frühesten Morgenstunden fallen sie wieder in den See ein und genießen dort eine gewisse Ruhe und Sicherheit, aber dafür bedeutet der ganze lange Herbsttag auch strengste Fastenzeit. Nichts, aber auch nichts bietet ihnen das schwarze Wasser an Nahrung, denn nicht einmal die kleine Wasserlinse gedeiht in irgendeinem Winkel; ja, die langen Fadenalgen, die doch im sterilen Heidesee vorkommen, findet man nicht. Auch der echte Moorsee ist ein totes Wasser.

Östlich von Bremen, und mit dem Kahn von Oberneuland aus in einer Stunde erreichbar, liegt das Oytermoor, auch Königsmoor genannt. Bachähnliche Wasserläufe sind darin nicht vorhanden; aber es ist von kanalartigen Gräben, die einander rechtwinklig schneiden, kreuz und quer durchzogen. Alle diese Moorgräben stehen mit der Wümme in Verbindung. Diese selbst bildet hier ein Gewirr von Flußarmen, ähnlich wie der allbekannte Spreewald, nur daß die Wümmeniederung eine weite, wasserreiche Grassteppe ist. Steigt das Wasser in derselben, etwa bei Spring- und Sturmfluten, oder wenn der Nordwest lange weht oder aus andern Gründen, dann dringt dasselbe auch in die Moorgräben hinein. Es fließt aus denselben zurück, wenn sich der Wasserspiegel der Wümme senkt. Auch künstlich wird eine ähnliche Wirkung erzielt durch Absperren der Wehre im Sommer. Doch ist stets so viel Wasser vorhanden, daß die Wehre dasselbe niemals völlig stauen können. Immer bleibt eine Rinne für den Aalfang und für die schmalen, einbaumartigen Boote frei. Je weiter man in das Moor eindringt, desto geringer wird das Gefälle in den Wehren; ja zuletzt hört es ganz auf. Eine Strömung ist dann in den Gräben nicht mehr erkennbar, es sei denn, daß der Wind hineinstößt und die braune Flut in die Seitengräben hineindrängt.

Es fragt sich nun: „Sind in diesem Moorwasser Fische vorhanden?" — Wer den bisherigen Ausführungen aufmerksam gefolgt ist, wird die Frage sofort bejahen. Schon die vorhandenen Aalwehre beweisen dies. Leider werden dieselben viel zu wenig ausgenutzt; es ist ja auch nicht ein einziger Berufsfischer vorhanden. Jüngere Leute aus den Dörfern

Digitized by Google

betreiben den Fischfang gelegentlich, und zwar kaum zum Erwerb, sondern um in die Eintönigkeit der ländlichen Beschäftigung eine Abwechslung zu bringen, die der Romantik nicht entbehrt. Wer je an abendlichen Kahnfahrten zum Zwecke des Reusenstellens teilnahm, wird sich dem Zauber der Nacht nicht haben entziehen können. Daß derselbe aber irgendwo mächtiger auf das Gemüt wirken könne als im weltverlassenen Moor, das ist nicht denkbar.

Der Aal, der ja überall in unserer Niederung vorhanden ist, findet auch in diesen Moorgräben ein gutes Fortkommen. Trotzdem sind die Fänge nicht bedeutend, denn nach dem Gesagten kann man sich denken, daß die Fischereiberechtigten immer nur bei gutem Wetter ausziehen. Dieses aber ist durchaus nicht immer für den Fang günstig. Gelegentlich kam aber doch mal einer zur rechten Zeit, zum Beispiel wenn eine starke Flut das Wasser stromauf bis in die Moorgräben trieb. Dann war der Fang ebenso reichlich wie sonst irgendwo. — Schleien sind in allen Größen überall vorhanden, Karauschen anscheinend selten. Doch sind die größten Exemplare gefangen worden. Überall ziehen die Rotaugen umher. Unter dem schwimmenden Grase an den Ufern lauern dunkelfarbige Barsche. An den Kreuzungen der Gräben wartet das Verderben, denn hier hat der Moorhecht seinen Stand. Er ist nicht groß, wohl nicht deshalb, weil es an Nahrung fehlen möge — denn Barsche und Rotaugen sind ja reichlich vorhanden —, sondern weil er Gelegenheit genug zum Abwandern in die Kuhlen der Wümmearme hat. Im Sommer wird das Wasser so knapp im Moor, daß man es in den Gräben vor sich her schiebt, wenn man sich mit dem Boote hineinwagt. Hört der Druck des Schiebruders auf, so steht das Schiff — wie der Einheimische sagt — sofort still, und das vorwärts gepreßte Wasser fließt nach hinten zurück. Trotzdem scheinen die großen Fische in dieser Zeit nicht abzuwandern. Die Wanderlust scheint sie immer nur im Frühling zu ergreifen, wenn die Gräben bis an den Rand gefüllt sind, und wenn das Moor teilweise überschwemmt ist. Gerade von diesen Frühlingswanderungen werden die großen Hechte nicht zurückkehren, wenn sie dabei einen Platz finden, der ihren Ansprüchen besser genügt als der alte.

Das Vorurteil sagt: „Moorfische schmecken nicht!" Die Fischhändlerinnen auf dem Wochenmarkt bestätigen diese Ansicht kräftig und sprechen mit gründlicher Verachtung von den Aalen aus dem Moor. Dabei haben sie gerade den Fischkorb davon voll, aber das sind dann die allerbesten Weseraale. Dafür müssen sie natürlich auch ein Drittel mehr fordern. Mir haben alle Moorfische geschmeckt und meinen Bekannten auch, aber die wußten auch nicht, daß dieselben aus dem braunen Moorwasser waren. Das mag freilich sein, daß die Fische dann wirklich an Wert verlieren, wenn sie in solchen Moorkanälen leben müssen, wo durch die Torfschiffe das Wasser beständig getrübt wird. Immer und immer wieder wühlen diese den weichen Grund auf. Dann können die Fische kaum gedeihen.

Der Angler darf ruhig einmal eine Fahrt ins Moor wagen, vorausgesetzt, daß es ähnlich ist wie das Oytermoor. Befinden sich am Geestrande Quellen, was doch oft genug der Fall ist, so wird der Wert der Gewässer bedeutend gehoben. Moore ohne Abwässerung scheiden ebenso gut aus wie solche, die durch tiefe Zuggräben allzu wasserarm geworden sind. Der Moorangler wird seine Anforderungen an den Fang natürlich von vornherein auf das entsprechende Maß einstellen müssen. Was ein Weiher in der Marsch bietet, das kann ein Moorteich ja niemals hergeben. Zu dem kargen Fang spendet das Moor aber eine Zugabe, die keine andere Örtlichkeit in ähnlicher Eigenart bieten kann; das ist die unbeschreibliche, immer neue Moorstimmung.

Doch zunächst etwas vom Angeln selbst. Den Spinner beim Wanderfischen zu gebrauchen, ist fast eine Unmöglichkeit. So vorsichtig, so leise kann kein Angler sein, als nötig ist. Die Fische bemerken ihn doch. Er sieht sie nicht. Er mag aber nur einige Meter rasch gehen, so erkennt er an den Wellen, daß er Rotaugen und Barsche vor sich hertreibt, bis ihnen die Sache zu dumm wird, dann wenden sie sich plötzlich rückwärts zur Flucht. Der Angler muß sich also in guter Deckung, vielleicht an einem Birkenstrauch, ansetzen. Dann versucht er mit Teigköder oder Wurm, was sich machen läßt. Lieber wird er an geeigneter Stelle die Laufangel herausnehmen; denn ein Hecht lockt doch mehr als all das Kleinzeug. — Im Frühling ist es recht schwer, einen passenden Sitz zu finden, denn der Moorgrund bleibt lange, lange feucht. Oft liegt aber Reisig in Menge umher, und dürres Gras ist vorhanden, vielleicht läßt's sich damit machen. Man muß sich zu helfen wissen. Nur in trockenen Sommern ist die Sache einfacher.

Soll die Angelfahrt ins Moor eine reale Grundlage haben, will man einigermaßen auf Fang rechnen, so muß sich der Angler praktisch einstellen. Das soll heißen, er muß die Nacht draußen bleiben und Nachtschnüre legen. Die Hilfe eines Kameraden ist dann kaum entbehrlich. Eine Enten- oder Jagdhütte bietet vielleicht Unterkunft für die wenigen Stunden, die der Nachtruhe gewidmet werden können. Was man an nächtlichem Schlaf entbehren muß, das holt man in der Sonnenwärme des Tages im Schatten einer duftigen Birke nach. — Natürlich ist der Angler da draußen ganz auf sich selber angewiesen und hat sich dementsprechend mit Speise und Trank zu versehen. Mit der ersteren reicht er meistens schon, aber mit dem

Digitized by Google

letzteren kommen so viele Kollegen nicht aus. Das geht aber ganz gut, wenn man es danach anfängt. Man trinke von Anfang an stets nur einen Schluck, sagen wir ein Schnapsglas voll. Das Durstgefühl wird immer geringer, und man reicht unglaublich weit mit einem geringen Quantum.

Über dem Auswerfen der Angelschnüre ist es Abend geworden. — Wie wunderbar die Nacht! Hoch wölbt sich der schwarzblaue Himmel, und die Sterne daran funkeln in hehrer Pracht. — Ein andermal ist das Dunkel überall; nur fernes Wetterleuchten blitzt hindurch. — Wieder ein andermal will kein Stern erscheinen, aber fern am Rande des Moores windet sich eine Feuerschlange dahin. Dort brennt das Moor.

Wer das Moor so sah, der kann es nie vergessen. — —

Kleinere Mitteilungen.

Brehm-Spende! Die drei Töchter Dr. Alfred Brehms, des volkstümlichsten deutschen Zoologen, leben als ältere Damen, krank und siech, in bitterster Not. Eine Leibrente, die gerade so viel abwirft, daß die Damen vor dem Kriege bei bescheidener Lebensführung ihr Auskommen hatten, ist ihr mehr als kärglicher Unterhalt. Pflicht jedes Deutschen, besonders aber jedes deutschen Jägers und Naturfreundes, ist es, der Not der Hinterbliebenen eines Mannes zu steuern, dessen unvergleichlichem „Tierleben" das deutsche Volk unschätzbare Geistes- und Gemütswerte, vor allem aber eine Vertiefung der Liebe zur Tierwelt verdankt. Keine größere Ehrung können wir dem Andenken Brehms erweisen, als mit wirksamer Durchführung dieses Hilfswerkes der Not seiner hinterbliebenen Lieben zu steuern. Wer hilft? Spenden, über die quittiert werden wird, nimmt unter dem Kennwort „Brehm-Spende" die Geschäftsstelle der „Deutschen Jäger-Zeitung", Neudamm (Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 41 509), entgegen.

Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Eckstein, Eberswalde.
Geh. Hofrat Professor Dr. Ludwig Heck, Direktor des Berliner Zoologischen Gartens.
Professor Matschie, Verwalter der Säugetiersammlung des Zoologischen Museums der Universität Berlin.
Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Reichenow, Hamburg.
Verlag J. Neumann, Neudamm.

— **Fischereipachtung nach Roggenwertrechnung.** Die Fischereigerechtigkeit im Knockstertief der Unterems ist nach Roggenwert verpachtet worden. Meistbietender war der Hauptfischerei-Verein für Ostfriesland mit 810 Pfund Roggen jährlich. Der bisherige Pachtpreis belief sich auf 800 Mk. jährlich.

— **Verbotswidrige Ausfuhr von Süßwasserfischen** — Hecht und Zander — brachte sieben Neuwarper Fischer auf die Anklagebank. Im Frühjahr 1922 war ein Großhändler in Köln an die Beschuldigten herangetreten wegen Lieferung von Fischen, die nach Frankreich (Paris) ausgeführt werden sollten. Für Fische waren unterschiedliche Verordnungen widersprechenden Inhalts ergangen und in Neuwarp wußte kein Mensch darüber richtig Bescheid. Dies kam den Angeklagten zugute; das Gericht nahm nur eine fahrlässige Verletzung des zur fraglichen Zeit bestehenden Ausfuhrverbots als erwiesen an und verurteilte die beiden Hauptbeteiligten zu je drei Millionen, weitere vier zu je zwei Millionen Mark Geldstrafe, während ein Angeklagter freigesprochen wurde.

— **Die Fischvaluta.** In der fischreichen Gegend von Szegedin ist eine neue Spielart der Valuta, die Fischvaluta, ins Leben getreten, indem die Tschongrad-Szegediner Fischereigesellschaft ihre Güter gegen „Fischzehnt" vermietete. Für jedes Joch ist der Preis von 3 kg Fischen zu entrichten, so wie die Fische an dem Szegediner Markt jeweilig verkauft werden. Die Gesellschaft rechnet mit einem Pachtzins von 9480 kg Fisch jährlich. — Solche „Fischvaluta" ist für uns nichts Neues, sie bürgert sich neuerdings bei Festsetzung von Fischwasser-Pachtpreisen mehr und mehr bei uns ein. Da mit der Geldpacht nichts mehr anzufangen ist, müssen wir notgedrungen zur Naturalpacht übergehen.

— **Ein neuer Import von Eiern der Regenbogenforelle.** Mit dem Dampfer „Thuringia" der Hamburg-Amerika-Linie trafen 50 000 Eier der wilden Regenbogenforelle in Cuxhaven ein, die die Regierung der Vereinigten Staaten der Staatlichen Fischereidirektion in Hamburg zwecks Verteilung an deutsche Forellenzuchtanstalten zum Geschenk gemacht hatte. Die Eier sind zur Blutauffrischung der deutschen Regenbogenforellenzucht bestimmt. Schon in den Jahren 1911/13 erhielt die Staatliche Fischereidirektion durch Vermittlung von Professor Ehrenbaum, Hamburg, im ganzen 250 000 Regenbogenforelleneier von der Regierung der Vereinigten Staaten zum Geschenk, die an deutsche Forellenzuchtanstalten verteilt wurden. Die mit der „Thuringia" eingetroffene Sendung enthielt ein für uns sehr wertvolles, von Wildfischen abstammendes Zuchtmaterial, das trotz des weiten Weges von der Westküste der Vereinigten Staaten bis Cuxhaven in denkbar bestem Zustande mit einem Transportverlust von nur etwa 1½ % eintraf. Das Zuchtmaterial wurde durch Fischereidirektor Lübbert an die in Cuxhaven erschienenen Vertreter der Landesfischereivereine von Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Sachsen und Thüringen verteilt. Die deutsche Forellenzucht ist der Regierung der Vereinigten Staaten für ihre Gabe zu größtem Dank verpflichtet, um so mehr, als alle Transportkosten bis zum Eintreffen der Sendung an Bord der „Thuringia" ebenfalls amerikanischerseits übernommen wurden, nicht minder aber der Hamburg-Amerika-Linie, die die Sendung kostenfrei beförderte und ihr während des zwölftägigen Aufenthalts an Bord der

Digitized by Google

„Thuringia“ die sorgfältigste Pflege angedeihen ließ. Es ist sehr erfreulich, daß damit die vor dem Kriege bestehenden Beziehungen zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der deutschen Fischzucht wiederhergestellt sind.

— **Riesen-Lachse.** Als ein Rekord beim Lachsfang wurde kürzlich die Erbeutung eines Fisches von 64 Pfund Schwere bezeichnet, die in einem See von Cumberland gelang. Wie im Anschluß daran in einem englischen Blatt ausgeführt wird, ist dies aber durchaus noch nicht der höchste „Lachs-Rekord“. Diese Fische werden an der amerikanischen Küste des Stillen Ozeans noch sehr viel schwerer, und 1911 wurde in einem Falle zu Seattle ein Lachs gefangen, der 154½ Pfund schwer war. Das dürfte der Weltrekord sein. In England selbst aber sind ebenfalls schon schwerere Lachse von glücklichen Anglern erbeutet worden. So berichtet der Fischerei-Inspektor von Schottland, Calderwood, im Jahre 1906, daß im Forth unterhalb von Stirling ein Lachs mit einem Gewicht von 103 Pfund gefangen wurde. 1910 wurde in Anglerzeitschriften von einem Lachsfang gemeldet, bei dem ein Fisch 90 Pfund wog; er war 5 Fuß und 3 Zoll lang. Diese beiden Lachse dürften die gewichtigsten sein, die jemals aus englischen Wassern gewonnen wurden. In Irland wurde vor einiger Zeit ein Lachs von 84½ Pfund gefangen und in Manchester ausgestellt. Im vergangenen Oktober erbeutete eine angelnde Dame, Miß Balantine, im Tay einen Lachs, der 64 Pfund wog; es bedurfte zwei bis drei Stunden harter Arbeit, bevor sie dieses Riesentier ans Land brachte. Das ist der schwerste Lachs, der jemals der Angel einer Dame zum Opfer gefallen ist. Dieser Leistung kommt am nächsten die Beute der Lady Haworth, die 1911 in Norwegen einen Lachs von 58½ Pfund fing.

Literatur.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm, zu beziehen. Preise freibleibend

Anglers Freud und Leid. Von Otto Berbig. 2. Band. Selbstverlag des Verfassers.

Dem im vorigen Jahrgang gewürdigten ersten Bande von „Anglers Freud und Leid“ ist nunmehr der zweite gefolgt, der sich ebenbürtig dem ersten anschließt und die Fabulierkunst seines Autors wiederum in vollem Glanze zeigt. Wie Heintz der Klassiker des Angelsports, so ist Berbig der Klassiker des angelsportlichen Humors, den auch in trüben und trübsten Zeiten diese wundervolle Gabe nicht verlassen hat. Sein köstlicher Humor, unerschöpflich in immer neuen Einfällen, ist ein Heiltrank für viele, die sich krank fühlen in dieser wüsten Zeit. Wir empfehlen unsern Lesern, den kranken sowohl wie den gesunden, sich schleunigst diesen zweiten Band zu beschaffen, der ihnen sicher wieder vergnügte Stunden verschaffen wird. Denjenigen aber, die den ersten Band noch nicht kennen und nach dem Inhalt fragen, antworten wir mit dem Untertitel, den der Verfasser ihm gegeben hat: „Ein artig Büchlein, enthaltend allerlei Erfahrungen auf angelsportlichem und fischereilichem Gebiet, teilweise tiefsinnige Betrachtungen über Anglerglück und Anglerpech, mit zahlreichen belustigenden Geschichten wahren, halbwahren und gänzlich erdichteten Inhalts über wirkliches und unwirkliches Fischgetier, so nur in der Phantasie eines Anglers existieret und womit man ein gläubiges Publikum sowie auch blutige Neulinge des Angelsports zum Narren gehalten. Seinen lieben Sportkameraden und allen Stammtischen, insonderheit jedem Freund harmlosen Humors zur Unterhaltung und Erheiterung gewidmet.“ Der Dank der Gilde derer von der Wasserweid ist dem Verfasser sicher. W.

Die Preise wichtiger künstlicher Düngemittel.

(Mark für 1 kg-% des wertbestimmenden Stoffs.)

	bisher	neu
Superphosphat,	9. 7. 23	12. 7. 23
wasserlösliche Phosphorsäure . .	18360	19439
Thomasphosphatmehl,	1. 7. 23	16. 7. 23
Gesamtphosphorsäure	3825	12000
Zitronensäurelösl. Phosphorsäure	4500	14000
Kainit-Rohsalze,	1. 7. 23	11. 7. 23
gem. m. 12—15 v. H. K_2O	1269,46	1841
Knochenmehl,	10. 7. 23	16. 7. 23
Stickstoff	39300	39300
Phosphorsäure	3420	8630
		18. 6. 23
Kalkmergel, lose	—	5300

Aufschläge: 100-kg-Jutesack bei Superphosphat, Kalisalzen und Knochenmehl 22450 Mk. für 100 kg, bei Thomasphosphatmehl 20200 Mk.; — 75-kg-Jutesack bei Thomasmehl 16400 Mk. — Papiersäcke je 100 kg bei Superphosphat und Knochenmehl: 3000, Thomasmehl: 10000 Mk. Soweit nicht anders bestimmt, dürfen bei gelieferten Säcken berechnet werden je 100 kg für Jute- und Baumwollsäcke 23000, Papiergewebesäcke 2700, mehrfache Papiersäcke 700 Mk.

Beim Superphosphat gilt der Höchstpreis frachtfrei jeder deutschen Vollbahn- oder normalspurigen Kleinbahnstation. Fracht beim Thomasmehl ab Frachtausgangsstation Aachen-Rothe Erde; bei Kalidüngern Frachtbasis Bienenburg, Staßfurt oder Salzungen und Überführungsgebühr vom Werk bis zur nächsten Bahnstation.

Im Thomasmehlpreis ist eine Preisausgleichumlage enthalten, die ab 16. Juli 1923 für 1 kg-% Gesamt 3370, für zitronensäurelösliche Phosphorsäure 3850 Mk. beträgt. — Phosphorsäurepreis = Gesamtphosphorsäurepreis im Thomasmehl ohne Umlage. (Pr. H. L. K.)

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 14. Juli 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter 30000 ℳ, Wildkanin: Winter 12000 ℳ, Füchse: Winter I 6 Doll.; Steinmarder I 10 Doll.; Baummarder I 12 Doll.; Iltisse I 1½ Doll.; Maulwürfel 12000 ℳ; Dachse: I 1 Doll.; Rehe: Sommer 60000 ℳ, Winter 25000 ℳ; Rotwild: trocken 20000 ℳ das Kilo; Damwild: trocken 22000 ℳ das Kilo, Schwarzwild: trocken 2000 ℳ das Kilo; Zahmkanin: I 30000 ℳ; Zickel I 50000 ℳ; Ziegen: 150000 ℳ das Stück. — Vorstehende Preise müssen als freibleibend betrachtet werden.

Stellenangebote und Stellengesuche
befinden sich in jeder Nummer der
Neudammer Fischerei-Zeitung
in großer Anzahl. Ihre Beachtung
wird für **Arbeitgeber** und **Arbeitnehmer** von Nutzen sein.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Bezugspreis: Monat August **9000 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **10000 Mk.**, Ungarn, Polen und Rußland **12000 Mk.** — Einzelne Nummern **2500 Mk.** — Auslandspreis: 1/2 holl. fl. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 30 **Neudamm, 29. Juli 1923.** **Bd. 26**

Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren.

Von **Dr. E. Walter.** (Fortsetzung.)

Gelegenheitsfischer unter den Säugetieren.

Eine Grenze zwischen den eigentlichen Fischräubern und den Gelegenheitsfischern ist nicht leicht aufzustellen. Wenn wir hier eine Anzahl Gelegenheitsfischer zu einer Gruppe vereinigen, so geschieht es deshalb, weil sie in ihrer Lebensweise nicht in so ausgesprochenem Maße auf das Wasser angewiesen sind wie die vorher besprochenen. Schon daraus geht hervor, daß sie auch nicht in gleichem Maße wie diese darauf ausgehen werden, sich ihren Nahrungsbedarf aus dem Wasser zu holen. Es sind deshalb meist nur gelegentliche Extratouren, die sie an oder in das Wasser unternehmen. Je nach dem Grade ihrer Schwimm- und Tauchfähigkeit werden sie hier den Fischen gegenüber eine sehr verschiedene Rolle spielen, und es läßt sich von vornherein annehmen, daß sich infolge individueller Anpassung einzelne Exemplare ebenfalls zu gewohnheitsmäßigen Fischdieben ausbilden können.

Wenigstens bei einem aus dieser Sippe könnte es zweifelhaft sein, ob man ihn nicht mit demselben Recht wie Wanderratte und Spitzmaus zu den gewohnheitsmäßigen Fischdieben rechnen sollte. Es ist der Iltis, Ilk, Ratz oder Stinkmarder, dieser träge, behäbige, schlafsüchtige und stinkende Vertreter der sonst so lebhaften, aufs äußerste gewandten und geistig hochstehenden wieselartigen Raubtiere. Sein Jagdrevier sind bekanntlich in erster Linie die Ufer von Bächen und Teichen. Hier sucht er sich nachts — die Tage verschläft er, im Winter wohl auch mehrere Tage und Nächte hintereinander — seine Beute zusammen, bestehend aus allen größeren Lebewesen, die auf dieser Grenze zwischen Wasser und Land von ihm erreicht werden können. Es ist ganz verständlich, daß er dabei eine fast amphibische Lebensweise angenommen hat. Er springt vom Ufer aus ins Wasser nach allem, was er irgend erreichen kann; aber er schwimmt und taucht auch sehr gewandt und kann deshalb in räumlich nicht sehr ausgedehnten Gewässern, also vor allem kleineren Bächen, Teichen und geschlossenen Fischbehältern, auch den Fischen gefährlich werden. Seine Nahrung besteht aus Ratten, Mäusen, Eidechsen, Schlangen; mit ganz besonderer Vorliebe geht er aber den Fröschen nach, die er sich nach Hamsterart oft mit anderer Beute in großer Zahl in seine Baue und Höhlen als Vorrat zusammenschleppt. Es wird sogar erzählt, daß er den Fröschen das Genick durchbeißt, so daß sie zwar noch wochenlang am Leben bleiben, aber nicht mehr imstande sind, seine Höhle zu verlassen. Ferner soll er sich die Frösche zur Winterszeit aus dem Schlamm der Gewässer, wo sie ihren Winterschlaf abhalten, mit großer Sicherheit herausholen. Ebenso ist er natürlich ein Liebhaber von Krebsen. Daß er bei dieser Passion für Wassertiere sein Augenmerk schließlich auch den Fischen zuwenden wird, kann nicht wundernehmen. Gelegenheit macht Diebe. Wenn er auch im Wasser mit dem Fischotter an Gewandtheit nicht zu konkurrieren vermag, so kann er doch an kleineren Gewässern für den Fischbestand gefährlich werden, wie die folgenden Beispiele zeigen. Einen Beweis seiner Fischliebhaberei liefert zunächst die Tatsache, daß Iltisse nicht gerade selten in Reusen gefangen wurden, die bereits einen vorher gefangenen Fisch enthielten. Aber auch in leere Reusen verirrt sich hier und da ein Iltis.

Digitized by Google

Auch die Fälle sind nicht selten, daß der Iltis sich in Ottereisen fängt. Von den Fischbefunden in Iltisbauen sei hier eine Anzahl mitgeteilt: 4 Stück Satzkarpfen zu ½ kg und 2 Stück Wagkarpfen zu 1½ kg Gewicht („Deutsche Fischerei-Zeitung" 1907, S. 171), 6 Stück dreisömmerige Karpfen (Korrespondenzblatt für Fischzüchter 1907, S. 81), 10 große Karpfen „Fischerei-Zeitung" 1900, S. 91: der Iltis holte in diesem Falle die Karpfen aus Wuhnen, also Luftlöchern, die in das Eis des Teiches geschlagen waren), 9 Aale, in einem andern Falle 1 Quappe und 24 Hechte, von einigen Zoll bis zu

Iltis.

1½ Fuß langen („Allgemeine Fischerei-Zeitung" 1891, S. 38). Sowohl an Zahl wie an Größe ist also das Kontingent an Fischen, das dem Iltis anheimfällt, nicht unbeträchtlich. Daß er damit, namentlich in Forellenteichen mit ihren hochwertigen Fischen, in kurzer Zeit einen recht bedeutenden Schaden anrichten kann, beweisen die beiden folgenden Fälle. Der bekannte Fischermeister Rauch erzählt in der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung" 1896, S. 86, daß ein Iltis in einem kleinen Weiher von 60 qm Größe und 1 m Tiefe innerhalb einer Woche 15 Stück Forellen im Gewicht von ½ bis 1½ Pfund geraubt habe. Aus einem andern Teich holten zwei Iltisse binnen einem Monat mehr als 50 Pfund Forellen heraus („Schweizerische Fischerei-Zeitung" 1898, S. 170). Namentlich sind es also kleinere Teiche und Bäche, in denen der Iltis gefährlich wird, und das besonders zur Winterszeit. Auch Fischbehälter im Freien oder in Bruthäusern werden gern von ihm heimgesucht. Besonders haben also Forellenzuchtanstalten Veranlassung, auf ihn Obacht zu geben. Er verrät seine Anwesenheit außer durch seine Spur und zurückgelassene Fisch-, Frosch- und andere Reste in der Regel auch durch eigentümliche, bis faustgroße gallertartige, weißliche bis gelbliche Klumpen, die aber keineswegs seine Losung sind, sondern von ihm ausgebrochen werden und häufig Reste von Fröschen, Froschlaich usw. erkennen lassen. Die Spur, die der Iltis hinterläßt, ist meistens die paarige Sprungspur mit etwas vorgesetztem linken Lauf, häufig kommt aber auch die Dreitrittstellung vor. Sie hat mit den abgedrückten Klauen viel Ähnlichkeit mit der Marderspur, von der sie sich nur durch die geringere Stärke und die kürzere Sprungweite unterscheidet.

Der Fang des Iltis geschieht in der üblichen Weise mit beköderten Tellereisen oder mit Fangkisten, die im bewachsenen Bachrande eingegraben werden. Empfohlen wird auch die Anköderung, die in der Weise vor sich geht, daß man über dem Orte, wo man später das Tellereisen hinlegen will, zunächst einige Nächte hindurch einen Fisch, Frosch, Vogel usw. 52 bis 30 cm hoch an einem Zweig oder dergleichen aufhängt und, nachdem dieser Köder regelmäßig abgeholt wird, das Eisen darunter in Sand einbettet und mit geeignetem Material der Umgebung verblendet. Eine eigenartige Fangweise gibt der alte Fischermeister Müller-Tschischdorf an („Deutsche Fischerei-Zeitung" 1885, S. 194):

> „Man bestreicht einen Stecken mit Moschus, steckt ihn schräg in den Rand des Baches, legt ein Eisen gerade unter den Stecken, und der Iltis wird so lange hin und her laufen, immer nach dem Moschus riechend, bis er ins Eisen tritt."

Man gräbt den Iltis auch in seinem Bau aus oder sucht seine Jagdreviere im Winter bei Schnee und Mondschein mit scharfen Hunden ab, die ihn bald einholen oder in ein Versteck treiben, wo er ausgeklopft oder ausgegraben werden kann.

Wenn wir also auch dem Iltis an unsern Gewässern keineswegs trauen dürfen, so soll doch eine andere Seite seines Wesens hier nicht unerwähnt bleiben, die gerade für den Fischzüchter von besonderer Wichtigkeit ist. Neben seinem Schaden, den er, abgesehen von dem fischereilichen, auch für den Geflügelstall

Digitized by Google

und die Niederjagd aufweist, hat der Iltis nämlich, vom Nützlichkeitsstandpunkt aus betrachtet, doch auch eine recht gute Seite durch seine Vertilgung von Ratten, Mäusen, Hamstern, Fröschen und Ringelnattern. Mit Vorliebe geht er den Wasserratten nach und den Wanderratten, die sich an den Ufern der Gewässer ansiedeln, und hierdurch wird er ohne Zweifel auch wieder recht nützlich und kann geradezu dort zu einem erwünschten Gegengewicht werden, wo die Rattenplage einmal eingerissen ist. Unter diesen Umständen sollte er also geschont werden, wenigstens so lange, bis die Rattenplage behoben oder eingeschränkt ist. Als ebenso nützlich erweist er sich an Brutteichen durch das Vertilgen von Fröschen und Ringelnattern, dieser beiden ausgesprochenen Brutschädlinge. Allgemeine Ratschläge lassen sich über das Verhalten des Fischzüchters zum Iltis also nicht geben. Die Umstände müssen von Fall zu Fall betrachtet werden. Sicher ist es geboten, allenthalben ein wachsames Auge auf ihn zu richten.

Wie der Iltis, so machen sich auch seine kleineren Verwandten, die viel behenderen, listigeren und noch frecheren und blutdürstigeren Wiesel, sowohl das kleine wie das große oder Hermelin, gern am Wasser zu schaffen, wenn sie auch nicht in gleichem Maße wie jener im Wasser selbst ihrer Beute nachgehen. Aber sie sind beide ebenfalls gewandte Schwimmer, lieben auch die Fischkost und bemächtigen sich auch dieser Beute, wo sie ihrer irgend habhaft werden können, namentlich also im flachen Wasser und in engen Behältern. Immerhin erstreckt sich ihr Jagdgelüste doch überwiegend auf Warmblüter, und von auffallenden Schädigungen des Fischbestandes läßt sich in den Annalen der Fischerei nichts nachweisen. Es mögen mehr gelegentliche einzelne Fälle sein, die hier in Betracht kommen. Nach dieser Richtung hin existiert also schon ein weiter Abstand zwischen den beiden Wieseln und dem Iltis, der sich im Wasser noch besser heimisch fühlt.

Dagegen tritt namentlich beim großen Wiesel die für den Fischwirt nützliche Seite noch schärfer als beim Iltis hervor: es gibt nämlich keinen schlimmeren Feind für die Wanderratte und Wasserratte als das große Wiesel, das die Jagd nach diesen Nagern allen andern Jagdarten vorzuziehen scheint. Wo das Wiesel auf Ratten trifft, beginnt ein wahrer Vernichtungskampf, der schließlich mit der Ausrottung oder Vertreibung der Ratte endigt, die diesem wildesten der kleinen Räuber selbst im Wasser immer unterlegen ist. Man wird also bei der Anwesenheit von Ratten am besten dem Wiesel freies Spiel lassen, da sein Schaden, wenigstens für den Fischzüchter, aller Wahrscheinlichkeit nach durch seinen Nutzen mehr als aufgewogen wird. Die Spur des Wiesels ist von der des Iltis leicht durch die geringere Größe und die größere Sprungweite zu unterscheiden.

Ein dritter Räuber aus der Wieselverwandtschaft, der, an den Flüssen und Sümpfen des östlichen Europa heimisch, ganz auf das Leben am Wasser angewiesen ist und von allerlei vierfüßigen und geflügelten Ufertieren, besonders auch Wassertieren, Fischen, Fröschen und Krebsen lebt, ist der Nörz, Menk oder Sumpfotter. Er führt an den Ufern der Gewässer, in Schilfdickichten und Gestrüpp ein heimliches und verstecktes Leben,

Kleines Wiesel.

so daß er selten zur Beobachtung kommt. Seine Spur ist iltisartig. Vom Iltis unterscheidet er sich dadurch, daß sich die weiße Zeichnung nur auf die Lippen und das Kinn erstreckt und daß das Wollhaar in den Weichen nicht gelblichweiß, sondern graubraun gefärbt ist. Er kommt aber für uns kaum noch in Betracht, da er jetzt fast ausgestorben ist und selbst in den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts nur noch in ganz vereinzelten Exemplaren in Deutschland, besonders im nördlichen und östlichen Deutschland, erbeutet wurde.

Noch ein anderes unserer Haustiere, von dem man es am wenigsten erwarten sollte, da seine Wasserscheu allgemein bekannt ist, die Hauskatze, ist nicht selten beim Fischfang ertappt worden. Auch die Katze ist freilich kein eigentlicher Schwimmer und Taucher. Sie hält es mit dem Fischfang gewöhnlich so, daß sie unmittelbar an oder über dem Wasser vom Ufer, von einem Brett, Ast oder Stein aus sich auf die Lauer legt und einen in ihre

Digitized by Google

Nähe geratenden Fisch mit den Pfoten herauszuangeln sucht. Am ehesten findet sie dazu Gelegenheit an Wehren, Hältern, in abgelassenen Mühlgräben usw. Einzelne Exemplare legen dann aber noch eine verstärkte Passion an den Tag. Sie gehen ins flache Wasser, ja sie stürzen sich wohl auch ohne jede Rücksicht auf den trockenen Balg hinein und tauchen auch mit dem Kopf unter, um die erspähte Beute zu erwischen und sofort mit ihr ans Ufer zurückzukehren. Auch die Laichplätze der Forellen sind nicht sicher vor ihrem Besuch.

(Schluß folgt.)

Teichdüngungsversuche.

Ueber einen Düngungsversuch mit Kaliphosphat berichtet Herr Teichbesitzer H. Ludwig, Beestland bei Demmin, in den „Mitteilungen der Fischerei-Vereine für die Provinzen Brandenburg, Ostpreußen und Pommern" folgendes:

Angeregt durch die Veröffentlichungen der Wielenbacher Düngungsversuche in der „Fischerei-Zeitung" habe ich in drei von meinen vierundzwanzig Teichen einen Versuch mit künstlicher Düngung gemacht; der Erfolg hat meine Erwartungen vollauf befriedigt, in der Wirkung auf Schleien sie sogar übertroffen.

Mit genauen Zahlen kann ich zwar nicht dienen, da früher genaue Wägungen der Abfischungsresultate nicht erfolgt sind, indessen waren die Resultate der Düngung so in die Augen springend, daß ich den Erfolg der Allgemeinheit nicht vorenthalten möchte.

Die Teiche sind vor zwölf Jahren im Walde auf Erlenbrüchern angelegt und haben deshalb noch starke Waldhumusablagerungen. Das erste und zweite Jahr nach der Anlage brachten großartige Resultate; der Zuwachs sank dann aber von Jahr zu Jahr rapide, so daß ich jetzt nur noch etwa 50 einsömmerige Karpfen und Schleien je Morgen einsetzen durfte, um guten Abwachs erzielen zu können.

Bei den Düngungsversuchen wurden 100 Stück einsömmerige Karpfen und 30 Stück dreisömmerige Laichschleien auf den Morgen Teichfläche eingesetzt. Gedüngt wurde wöchentlich von April bis September, und zwar, auf die ganze Periode verteilt, ein Zentner 18prozentiges Superphosphat und ein Zentner 40prozentiges Kalisalz je Morgen. Schon im April zeigten sich in den gedüngten Teichen so viele Spaltalgen wie sonst nur zur Zeit der Wasserblüte. Im Juni nahmen in einem Teiche die Fadenalgen derartig überhand, daß auf dem Wasser eine dicke Schicht davon schwamm, so daß die Sonne das Wasser nicht mehr genügend durchlichten konnte und ich deshalb die Düngung in dem Teiche vorübergehend einstellen mußte, bis die Fadenalgen wieder etwas zurückgegangen waren. Es hat den Anschein, als ob die Düngung gerade in Teichen mit Humusboden besonders gute Wirkung ausübt.

Beim Ablassen des Teiches im Oktober war der größte Teil des Teichbodens sehr stark mit Hornblatt bewachsen, welches sonst nur verhältnismäßig wenig vorhanden war.

Auf die harte Flora war eine Wirkung der Düngung nicht festzustellen; ich muß aber dabei bemerken, daß an den mit Schilf bewachsenen Stellen der Teiche kein Dünger hingeworfen worden war.

Nun zum Abfischungsresultat. Von 100 eingesetzten einsömmerigen Karpfen wurden 81 Stück im Gesamtgewicht von 78 Pfund wieder herausgefischt. 19 Stück fehlten. Die Schleien hatten sehr gut gelaicht, und die jungen Schleien waren 7 bis 12 cm lang geworden, so daß ich sie nicht für einsömmerige gehalten hätte, wenn ich nicht selbst die Besetzung der Teiche vorgenommen hätte. Das Gesamtgewicht der abgefischten Schleien betrug 102 Pfund. Das Einsatzgewicht der 30 Stück dreisömmerigen hatte etwa 5 Pfund betragen.

Dieses überaus günstige Resultat, besonders hinsichtlich der Schleien, ist meiner Meinung nach auf die vielen Algen und das üppige Gedeihen des Hornblatts zurückzuführen. Es scheint danach, als wenn die weiche Flora für das Wachstum der Schleien sehr zum Vorteil gewesen ist. — Der Karpfenbesatz hätte wahrscheinlich stärker sein können, da die Fische durchschnittlich fast ein Pfund zugenommen hatten. Nach diesem günstigen Ergebnis werde ich die Düngungsversuche in diesem Wirtschaftsjahr in größerem Umfange weiter fortsetzen und über die Erfolge berichten.

Fischereischädigung durch Stubbensprengung.

Wir erhalten eine Anfrage aus dem Leserkreise, die ein Vorkommnis von Allgemeininteresse behandelt und deshalb mit ihrer Beantwortung wohl der Veröffentlichung wert ist. Man schreibt uns:

Die Mitteldeutsche Sprenggesellschaft Leipzig sprengte hier in der Staatsforst Kiefernstubben aus der Erde. An dem Sprengplatz liegt einer meiner Seen, Größe 64 Morgen. Durch die Sprengung flogen große Stücke von den Stubben in den See und gingen sofort unter. Diese Teile von den Stubben werden im Herbst einen großen Netzschaden verursachen oder eine Fischerei ganz unmöglich machen, auch bilden die Stubben ein dauerndes Hindernis im See, da sich Holz im Wasser erst nach hundert Jahren

Digitized by Google

zersetzt. Mein Schaden ist dadurch besonders groß, weil ich im Herbst 1921 den See stark mit zweisömmerigen Karpfen besetzte. Die Sprengung hatte schon acht Tage stattgefunden, dann aber wurde sie auf mein Auftreten hin eingestellt. Ich habe die Gesellschaft durch Einschreibebrief aufgefordert, die Stubben wieder herauszuholen oder 50 000 Mk. Schadenersatz zu leisten, sie hat aber beides abgelehnt. Die Teile von den Stubben, die in den See flogen, waren von Mannsstärke. Kann ich mit Erfolg Klage anstrengen?

Unser juristischer Mitarbeiter, Herr Justizrat Gebhardt, hat sich zu der Anfrage nun folgendermaßen geäußert:

Würde man genau wissen, welche Menschen herbeigeführt haben, daß die betreffenden Stubbenstücke in den See geflogen sind, und würde man ferner unzweifelhaft nachweisen können, daß dieses Hineinfliegen entweder durch mangelnde Überlegung in der Organisation oder durch mangelhafte Aufmerksamkeit bei der Ausführung durch eben diese bekannten Persönlichkeiten verursacht ist, dann würde kein Zweifel sein, daß eine gegen solche Personen angestellte Klage unbedingt erfolgreich sein müßte. Denn daß Sie Ersatz fordern dürfen, das sagt einem das Rechtsgefühl, und das Rechtsgefühl wird in diesem Falle durch den § 823 BGB. bestätigt. Sie wollen aber nicht wissen, ob eine Klage gegen solche bisher unbekannten Menschen von Erfolg sein würde, sondern ob dies der Fall sein würde, wenn Sie die Staatsverwaltung der Forsten oder die Mitteldeutsche Sprenggesellschaft in Anspruch nehmen. Über den Ausgang eines solchen Prozesses läßt sich ein sicheres Urteil nicht abgeben. Es kommen dabei zu viel juristische Feinheiten in Betracht, und es hängt zu viel davon ab, was nach den verschiedenen Richtungen durch die Beweisaufnahme eventuell festgestellt wird. Bezüglich dieser Frage kann man also nur mit der Maßgabe sich äußern, daß man sagen kann, ob es möglich ist, einen solchen Prozeß zu gewinnen. Mit diesem Vorbehalt ist folgendes zu bemerken: 1. § 1004 BGB. lautet:

> Wird das Eigentum in anderer Weise als durch Entziehung oder Vorenthaltung des Besitzes beeinträchtigt, so kann der Eigentümer von dem Störer die Beseitigung der Beeinträchtigung verlangen. Sind weitere Beeinträchtigungen zu besorgen, so kann der Eigentümer auf Unterlassung klagen. Der Anspruch ist ausgeschlossen, wenn der Eigentümer zur Duldung verpflichtet ist.

Auf Grund dieser Bestimmung könnte nach Lage der Sache nur gefordert werden die Wiederbeseitigung der noch in Ihrem See vorhandenen Stubbenstücke. Dagegen könnte Geldentschädigung auf Grund dieser Bestimmung nicht gefordert werden, weil Geldentschädigung nur gefordert werden kann wegen einer der Vergangenheit angehörigen Handlung, wenn sich diese Handlung als unerlaubte im Sinne des § 823 BGB. darstellt. Die Frage ist aber schon hier die gleiche, die im Eingang erwähnt ist. Wer hat als Störer im Sinne dieser Bestimmung zu gelten? Sind es nur diejenigen Arbeiter, die die Stücke in den See haben hineingelangen lassen, oder ist mindestens gleichzeitig Störer die Sprenggesellschaft, oder ist es daneben auch noch die Staatsforstverwaltung, weil alle diese gemeinschaftlich denselben Erfolg gewollt haben, daß nämlich durch Sprengung die Stubben aus dem Erdboden herausbefördert werden sollten. Wir nehmen an, aber wie gesagt, in unverbindlicher Art und Weise, daß alle diese Urheber, also sowohl die betreffenden Arbeiter, als auch die Sprenggesellschaft, als auch die Staatsforstverwaltung, als Störer in diesem Sinne mit Erfolg durch Klage herangezogen werden können, so daß also auf diesem Wege die Wiederbeseitigung der nachweislich noch im See befindlichen, aus der Sprengung herrührenden Stubbenstücke verlangt werden könnte. Wie sich schon aus dem vorstehenden Worte „nachweislich" ergibt, wird bei dieser Ausfechtung der Klage bei zu erwartender geschickter Verteidigung der Beklagten zu erwarten sein, daß diese bestreiten werden, daß überhaupt Stubbenstücke in den See geflogen bzw. jetzt noch vorhanden sind, und es wird sich dann fragen, ob es Ihnen möglich sein wird, den Beweis zu führen, daß und welche im See jetzt befindliche Stubbenstücke in dieser Weise in den See gelangt sind. 2. § 823 lautet:

> Wer fahrlässig das Eigentum oder ein sonstiges Recht eines andern widerrechtlich verletzt, ist dem andern zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet. Die gleiche Verpflichtung trifft denjenigen, welcher gegen ein den Schutz eines andern bezweckendes Gesetz verstößt.

Es käme also darauf an, zunächst zu ermitteln, ob für das Gebiet, das hier in Frage kommt, eine Polizeiverordnung oder eine sonstige Rechtsnorm in bezug auf vorzunehmende Sprengungen besteht, und ob, wenn dies der Fall ist, die Bestimmungen des Gesetzes nicht beachtet sind. Würde dies zu ermitteln sein, so würde alsdann eine Klage bedeutend leichter auf Erfolg rechnen dürfen. Aber auch sonst würde eine Klage wegen sogenannter unerlaubter Handlung erfolgreich sein können, weil ja an sich die Vermutung dafür spricht, daß nur durch unüberlegte Anordnung oder durch unvorsichtige Handhabung es möglich geworden ist, daß Stubbenstücke in dieser Weise auf fremdes Gebiet fallen bzw. geschleudert werden. Die Frage bei solchen Sachen ist aber, wessen Nachlässigkeit zu erweisen ist und ob, wenn die Nachlässigkeit bestimmter Personen erwiesen wird, nicht dann die beklagte Partei sich mit Erfolg dadurch entlastet, daß sie sich auf § 831 beruft und im Prozeß den Beweis führt, daß die Voraussetzungen des § 831 BGB. vorliegen. § 831 BGB. bestimmt aber:

> Wer einen anderen zu einer Verrichtung bestellt, ist zum Ersatz des Schadens verpflichtet, den der andere in Ausführung der Verrichtung einem Dritten widerrechtlich zufügt. Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn der Geschäftsherr bei der Auswahl der bestellten Person und, sofern er Vorrichtungen oder Gerätschaften zu beschaffen oder die Ausführung der Verrichtung zu leiten hat, bei der Beschaffung oder der Leitung die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet, oder wenn der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde. Die gleiche Verantwortlichkeit trifft denjenigen, welcher für den Geschäftsherrn die Besorgung eines der im Absatz 1 Satz 2 bezeichneten Geschäfte durch Vertrag übernimmt.

Diese Gesetzesbestimmung ist sehr weitgehend, und deshalb kann man in einem Prozeß, in welchem diese Gesetzesbestimmung zur Anwendung kommen kann, niemals voraussagen, wie der Prozeß ausgehen wird. Auf der andern Seite hat aber das Reichsgericht in dem Urteil vom 16. April 1917, abgedruckt

Digitized by Google

in der „Zeitschrift für Rechtspflege in Bayern", Jahrgang XIII S. 356, folgendes ausgeführt:

Zur Abweisung der Klage gegenüber dem Beklagten 2, dem Unternehmer der Sprengarbeiten, ist das Berufungsgericht nur durch die Erwägung gelangt, daß der Beklagte bei der Sprengung nicht anwesend und tätig gewesen sei, daß vielmehr sein Schachtmeister W. den Unfall verursacht habe, daß er aber bezüglich dieses Angestellten den Entlastungsbeweis nach § 831 BGB. geführt habe. Es ist zunächst verfehlt, das Nichtvorhandensein eines Verschuldens des Beklagten nach § 823 BGB. damit zu begründen, daß er bei der Sprengung nicht zugegen gewesen sei, sie nicht unmittelbar veranlaßt habe. In dieser Beziehung kommen die vorstehenden Ausführungen über die Haftung des Beklagten 1 in Betracht; auch der Beklagte 2 hat sich zu entlasten; er hat darzulegen, welche Maßnahmen er getroffen hat, damit Leben und Gesundheit von Menschen durch die von ihm vorgenommenen Arbeiten nicht gefährdet würden, und daß er bei der großen Gefährlichkeit der Arbeiten jede erdenkliche Sorgfalt beobachtet habe; dabei würde er, selbst wenn er seinem Angestellten die Sprengarbeiten überlassen durfte, darzulegen haben, welche Vorschriften er ihm gegeben und daß er deren Befolgung auch überwacht hat. Erst wenn er nach diesen Richtungen Beweis geführt hätte, würde er von einer Haftung nach § 823 BGB. frei sein.

Die Grundsätze, die hier das Reichsgericht ausgesprochen hat, sind natürlich sehr zu Ihren Gunsten. Es dürfte danach der Sprengstoffgesellschaft nicht leicht werden, einen genügenden Entlastungsbeweis zu führen. Im übrigen nehmen wir noch Bezug auf das Urteil des Reichsgerichts, abgedruckt bei Warneyer 1918 Nr. 55. Auch dieses Urteil beschäftigt sich mit Schäden, die durch Sprengungen entstanden sind. Wenn Sie sich einen Rechtsanwalt annehmen und dieser unter Berücksichtigung dieser reichsgerichtlichen Rechtsprechung den Prozeß in geeigneter Weise durch Klage einleitet, ist damit zu rechnen, daß die beklagte Partei es vorziehen wird, sich mit Ihnen zu vergleichen.

Aus vorstehenden Ausführungen ergibt sich, wie das sogenannte Rechtsgefühl nicht als Maßstab gelten darf bei der Ueberlegung, ob und gegen wen ein Rechtsstreit anhängig gemacht werden darf.

Kleinere Mitteilungen.

— **Aus Elbing.** Das hiesige Pachteinigungsamt hat in einer Streitsache der Fischereipächter Ziemann und Henker mit der Stadt Stuhm entschieden, daß die Fischereipacht rückwirkend in Fischwerten zu zahlen sei. M.

— **Fischfrevler.** In welcher rohen und gemeinschädlichen Weise heute der Fischdiebstahl betrieben wird, davon gibt folgende Nachricht aus Thüringen Kenntnis: Einen empfindlichen Verlust hat der Oberförster von Reichmannsdorf erlitten. In der Nacht zum Sonntag haben ihm bis jetzt noch unbekannte Spitzbuben aus seinem Fischbestand in Wickersdorfer Flur über 25 Pfund Forellen gestohlen. Die Diebe haben gegen Mitternacht das Abflußrohr gesprengt, und ehe Einwohner, die den Sprengschuß vernommen hatten, zu dem Teiche gelangen konnten, hatten sich die Diebe die durch das Sprengen getöteten Fische bereits herausgefischt.

— **Der Aufstieg von Glasaalen in der Elbe im Jahre 1923.** In der letzten Generalversammlung des Hamburger Haupt-Fischerei-Vereins machte Fischereidirektor Lübbert interessante Mitteilungen über dieses Thema. Lübbert hat auf Grund von Arbeiten von Dr. Johs. Schmidt in den Jahren 1907 bis 1910 eine Methode ausgebildet, um Glasaale von der Westküste Englands in Kisten ohne Wasser nach Hamburg zu bringen und von dort über ganz Deutschland zwecks Aussetzung in die Binnengewässer zu verteilen. Nach dieser Methode sind in den Jahren 1908 bis 1914 nicht weniger als 38 Millionen Stück kleine Aale von England nach Deutschland gebracht und ausgesetzt worden. Die in West-England am Severn-Fluß errichtete, mit Motorpumpe und großen Hälteranlagen versehene Aalbrutfangstation wurde bei Kriegsbeginn von der englischen Regierung beschlagnahmt und wird jetzt für deren Rechnung weiterbetrieben. Da die Währungsverhältnisse einen Bezug aus England zur Zeit unmöglich machen, muß versucht werden, weil viele große Binnengewässer infolge der in die Zuflüsse eingebauten Kraftwerke auf natürlichem Wege von den aufsteigenden Aalen nicht mehr erreicht werden können, an den deutschen Küsten und im Unterlauf der Ströme Glasaale zu gewinnen, um die der Aalwirtschaft dienenden Binnengewässer in umfangreichster Weise mit Aalen besetzen zu können. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Staatliche Fischereidirektion in diesem Frühjahr eingehende Beobachtungen des Glasaalaufstiegs in der Elbe gemacht. Es konnte festgestellt werden, daß in den Tagen vom 9. bis 11. Mai ungeheure Schwärme von Glasaalen Hamburg passiert haben. Nicht nur erfolgte ein sehr starker Aufstieg in die Alster, sondern auch in die Oberelbe stiegen Milliarden von Aalen auf. Durch genaue protokollarische Vernehmungen der verschiedenen Beobachter an der Oberelbe zwischen Hamburg und Geesthacht konnte festgestellt werden, daß sowohl am 9. als auch am 11. Mai der Schwarm der aufsteigenden Glasaale sich über eine Stromlänge von etwa 10 km erstreckte, während die Breite des aufsteigenden Schwarmes gleichzeitig etwa 1 m betragen hat. Auf Grund dieser Beobachtungen wird die Staatliche Fischereidirektion versuchen, im nächsten Jahre an einer geeigneten Stelle des hamburgischen Gebiets an der Oberelbe eine Aalbrut-Fangstation in ähnlicher Weise, wie sie in Westengland bestanden hat, einzurichten, um von dort aus die deutschen Binnengewässer mit dem so viel begehrten Besatzmaterial an Aalen zu versehen.

Digitized by Google

— **Aussetzung von Lachsforellen in den Niederlanden.** Der Fang von Lachsforellen hat in den Niederlanden im Rheingebiet immer nur einen geringen Umfang gehabt und ist in den letzten Jahren auch sehr stark weiter zurückgegangen. Dies liegt daran, daß die im Nordseegebiet vorkommende Lachsforelle sich in den niederländischen Gewässern nicht vermehrt. Da die Lachsforelle aber wirtschaftlich in der Ostsee eine große Rolle spielt, versucht man jetzt in den Niederlanden, sie in größerem Umfange einzuführen, und zwar im Gebiet des Zuidersees. Die Nederlandsche Heidemaatschappy hat schon im vorigen Jahre mit Eiern, die aus Dänemark bezogen wurden, einen Versuch gemacht und die Brut im Flußgebiet der Yssel und in den Zuidersee ausgesetzt. Da man hiermit einen guten Erfolg hatte, wurde die Aussetzung in diesem Jahre in größerem Umfange vorgenommen. Man hofft, daß sich die dänische Art hier gut entwickeln wird, und man will die Aussetzung ständig fortsetzen. Da der Fischbestand des Zuidersees sehr gelitten hat und durch die Trockenlegung eines Teils des Zuidersees noch schlechter werden wird, soll durch diese Aussetzungen den Fischern ein Ersatz geschaffen werden. St.

— **Ein Fischotter von riesigem Körpermaß** wurde von Diedr. Wempe mittels eines Schlageisens in der Hunte gefangen. Der Fischräuber hatte nach Zeitungsnachrichten 181 cm vom Fang bis Rutenende gemessen. (Er dürfte wohl damit der kapitalste bisher bekannte Fischotter sein. Corneli gibt in seinem Buch: „Der Fischotter" als Maximalgröße 152 cm an. Die Schriftleitung.) Es scheint sich um ein sehr altes Stück zu handeln; denn im Oberkiefer fehlten schon eine ganze Anzahl Zähne. Von Sportanglern waren schon jahrelang an der oberen Hunte riesige Brankenabdrücke bemerkt worden, die auf ein starkes Exemplar schließen ließen. Mit dem Eisen schien es auch des öfteren Bekanntschaft gemacht zu haben, wie einige Narben an den Vorderfüßen zeigten. Jahrelang hat dieser Otter den Fallenstellern ein Schnippchen geschlagen, was die immer und immer wieder vorgefundenen, zugeschlagenen und leeren Fallen bezeugen. Entweder traf ihn der Bügel des Eisens nicht, oder er konnte sich befreien, bis schließlich auch seine Stunde geschlagen hatte. Das Schlageisen hatte ihn an der Hinterbranke gefaßt. Der Balg ist heute sehr wertvoll. Die Fischotter haben sich in den dortigen Gewässern in der Kriegs- und Nachkriegszeit sehr zum Schaden der Fischerei-Interessenten vermehrt.

— **Eine Würmerfarm.** Wohl der seltsamste Erwerbszweig in den Vereinigten Staaten ist der Betrieb eines „Wurmfarmers", der sich ausschließlich mit der Aufzucht von Ködern für die Fischer beschäftigt. Er wird, soviel bekannt, nur von einer einzigen Person in Amerika ausgeübt, einem gewissen Mitchell zu Augusta im Staate Georgia, der sich durch sein Monopol bereits ein stattliches Vermögen erworben hat. Mitchell kam vor fünfzehn Jahren auf den Gedanken, eine Würmerfarm anzulegen, um die Fischer mit Ködern zu versorgen. Die ganze Anlage besteht aus ein paar alten Säcken, die täglich mit Spülwasser und alten Lumpen versehen werden. Durch den Abfall hindurch arbeiten sich die in den Säcken eingeschlossenen Würmer zu der Öffnung herauf, wo sie abgelesen und in Eimern gesammelt werden. Sie werden dann in Fässer verpackt und über das ganze Land verschickt. Nachdem Mitchell auf diesem bisher noch nicht bearbeiteten Geschäftsfeld genug Erfahrungen gesammelt hatte, ging er daran, sich eine Spezialität zu schaffen. Er hatte festgestellt, daß die weißen Würmer den besten Köder bilden, und auf Grund dieser Erfahrung züchtet er hinfort nur noch weiße Würmer, die den Stamm seiner Zucht bilden.

Aus den Vereinen.

Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V.

Der rührige Verein hielt seine 47. ordentliche Mitglieder-Versammlung am 14. Juli d. J. in Kellinghusen ab. Verbunden mit der Versammlung war eine Feier zur Wiederkehr des Tages, an dem der Vorsitzende, Herr L. Conze, vor 30 Jahren den Vorsitz im Verein übernommen hatte. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein überreichte durch den Herrn Grafen Rantzau, Breitenburg, dem Herrn Conze die große bronzene Plakette als Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Fischerei. Dem Geschäftsführer des Vereins, Herrn Generalsekretär Friedrich Ranz, Kiel, wurde aus Anlaß seiner zwanzigjährigen Tätigkeit das Ehrendiplom des Zentral-Fischerei-Vereins durch den Vorsitzenden überreicht. Der erstattete Jahresbericht ergab einen außerordentlich interessanten Ueberblick über die umfangreiche Tätigkeit des Vereins. Gleichzeitig wurde über die Tätigkeit des Preußischen Fischerei-Verbandes e. V. und der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer Bericht erstattet. Von der Aufstellung eines Voranschlages für das neue Geschäftsjahr wurde Abstand genommen. Die Mitgliederbeiträge wurden für Teichflächen auf ½ Pfund Karpfen je Hektar, für Seenflächen auf ½ Pfund Hecht für 10 ha, berechnet nach den Durchschnittspreisen des 2. Vierteljahres 1923, festgesetzt. Eine Satzungsänderung reduziert die Zahl der Vorstandsmitglieder auf sieben. Auch die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren L. Conze und W. Schwarten, wurden wiedergewählt, desgleichen die bisherigen Revisoren. Von einer Beteiligung des Zentral-Fischerei-Vereins an der 1924 in Hamburg stattfindenden Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wurde Abstand genommen. Herr Oberfischmeister Dr. Törlitz, Kiel, sprach über die für die Fischerei wichtigsten fischereigesetzlichen Fragen. Anschließend an die Versammlung fand eine Besichtigung des Gutes „Luisenhof" statt; am Sonntagvormittag eine Besichtigung der Teichwirtschaft „Heidhof", Mühlenbarbek.

Briefkasten.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 900 Mk. Porto-Anteil mit eingesandt werden.

Digitized by Google

Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage 13. Ungültigkeitserklärung des Pachtvertrages. Ich habe im April 1920 eine Fischerei auf 6 Jahre gepachtet. Verpächter erhebt jetzt beiliegende Verwaltungsstreitklage auf Aufhebung des Vertrages, weil der Vertrag nicht auf zwölf Jahre geschlossen ist. Die anderen Nichtigkeitsgründe waren nicht stichhaltig. Der Kreisausschuß hat daraufhin beiliegendes Urteil gefällt, gegen das ich Berufung einlegte und Verhandlung vor dem Bezirksausschuß beantragte. Nach meiner Ueberzeugung kann eine Auflösung des Vertrages doch nicht ausgesprochen werden, sondern lediglich — wenn überhaupt etwas möglich ist — eine Verlängerung des Vertrages auf 12 Jahre. Wie ich die Angelegenheit behandeln soll, bitte ich mir mitteilen zu wollen.

P. B. in B. (Grenzmark).

Antwort: Die Entscheidung des Kreisausschusses zu 2, nämlich: „2. Der Beklagte hat die ihm auf Grund dieses Vertrages zum Besitz überlassenen Gehöfte und Ländereien spätestens am 1. Juli 1923 zu räumen" ist unzweifelhaft falsch und muß in der Berufungsinstanz aufgehoben werden. Denn das Verwaltungsstreitverfahren ist gemäß § 29 des neuen Fischereigesetzes nur zuständig, zu entscheiden, ob ein Pachtvertrag, weil er gegen die Formvorschriften des § 29 Abs. 1 bis 3 verstößt, nichtig ist. Dagegen ist jede weitere Entscheidung und also insbesondere die zu 2 des Bescheides ausgesprochene Räumungsverpflichtung außerhalb der Zuständigkeit des Verwaltungsgerichts. Dieser Teil des Bescheides muß also unter allen Umständen vom Bezirksausschuß aufgehoben werden; denn zu einer Räumung zu verurteilen ist nur das ordentliche Gericht, also das Amts- bzw. Landgericht zuständig. Dieses kann auf Räumung infolge Nichtigkeit aber nur erkennen unter Beachtung der Vorschriften der §§ 812 ff. BGB. — Was dagegen die Entscheidung zu 1 des Bescheides anbetrifft, so ist voraussichtlich ein Erfolg nach dieser Richtung in der Berufungs- und Revisionsinstanz kaum zu erwarten. Es handelt sich um einen Vertrag, durch den verpachtet sind: das Fischereirecht und außerdem ein Gehöft, 6 Morgen Ackerland, 6 Morgen Wiese. Es kommt bei einem solchen Vertrage, durch den einheitlich über verschiedene Objekte verfügt wird, darauf an, was als Hauptobjekt von den Parteien angesehen worden ist. Wären das Gehöft, die Wiese und das Ackerland als solches Hauptobjekt anzusehen, dann wäre auch die Entscheidung zu Punkt 1 unbegründet, denn dann kommt überhaupt nicht der § 29 des Fischereigesetzes zur Anwendung, sondern der § 581 BGB. Nach dieser Bestimmung ist aber auch ein Pachtvertrag, der kürzer als zwölf Jahre läuft, vollständig wirkungsvoll und kann nicht für nichtig erklärt werden. Man wird aber nicht annehmen können, daß das Gehöft, Ackerland und Wiese als Hauptobjekt anzusehen sind, vielmehr anerkennen müssen, daß das Hauptobjekt das Fischereirecht in den Fischgewässern der Rittergüter hat sein sollen. Darauf weist besonders der Ausdruck hin: „mitverpachtet sind Gehöft usw." Aus dieser Fassung ergibt sich schon, daß die Fischerei als Hauptobjekt angesehen wurde. Ist das aber der Fall, dann ist in der Tat der Vertrag nichtig, weil er nicht auf 12 Jahre abgeschlossen ist und weil eine Ausnahme bei dem Kreisausschuß bisher nicht beantragt und von diesem noch nicht zugelassen ist. Es gäbe also nur noch eine Möglichkeit, um auch bezüglich dieses Punktes eine bessere Entscheidung in der höheren Instanz zu erzielen. Dazu müßte Herr B. so schnell wie möglich durch einen geschickten Anwalt in M. beim Kreisausschuß beantragen, daß nachträglich Ausnahme im Sinne des § 29 Abs. 1 Satz 3 des Fischereigesetzes bewilligt wird. Nur wenn dies noch durchgeführt wird, kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß dann in zweiter Instanz auch bezüglich des Punktes zu 1 des Bescheides eine Abänderung durch den Bezirksausschuß herbeigeführt werden wird. W. G.

Frage 14. Wasserlinsen als Schweinefutter. Wasserlinsen sollen zu Schweinefutter gut zu verwerten sein. Welchen Nährwert haben sie? Ich habe einen Teich, der ganz mit dieser Pflanze überzogen ist. Ich möchte sie nutzen, jedoch die Gewißheit haben, daß sich die Pflanzen ohne Bedenken zur Fütterung eignen. Z. G. in B.

Antwort: Die Wasserlinse ist eine stickstoffreiche Wasserpflanze, die sich sehr wohl zur Schweinefütterung eignet. Es ist nur zu berücksichtigen, daß sie im frischen Zustande bis zu 93 % Wasser enthält, bei 1½ bis 2 % Rohprotein; in getrocknetem Zustande stellt die Wasserlinse ein hocheiweißhaltiges Futter dar, das 25 bis 28 % Protein enthält. Die Verabreichung dieses Futters kann in grünem, frischem Zustande erfolgen, doch ist es rationeller, es vorher zu kochen oder zu dämpfen, um dadurch den Wasserballast zu beseitigen; in beiden Fällen ist es zu empfehlen und wird von den Schweinen sehr gern gefressen. H.

Die Preise wichtiger künstlicher Düngemittel.

(Mark für 1 kg-% des wertbestimmenden Stoffs.)

	bisher	neu
Superphosphat,	12. 7. 23	19. 7. 23
wasserlösliche Phosphorsäure . .	19430	23580
Thomasphosphatmehl,	1. 7. 23	16. 7. 23
Gesamtphosphorsäure	3825	12000
Zitronensäurelösl. Phosphorsäure	4500	14000
Kainit-Rohsalze,	11. 7. 23	18. 7. 23
gem. m. 12—15 v. H. K_2O	1841	2509
Knochenmehl,	10. 7. 23	17. 7. 23
Stickstoff	39300	63225
Phosphorsäure	3420	8630
	7. 7. 23	9. 7. 23
Kalkmergel, lose	8500	9250

Aufschläge: 100-kg-Jutesack bei Superphosphat, Kalisalzen und Knochenmehl 32100 Mk. für 100 kg, bei Thomasphosphatmehl 20200 Mk.; — 75-kg-Jutesack bei Thomasmehl 16400 Mk. — Papiersäcke je 100 kg bei Superphosphat und Knochenmehl: 3000, Thomasmehl: 10000 Mk. Soweit nicht anders bestimmt, dürfen bei gelieferten Säcken berechnet werden je 100 kg für Jute- und Baumwollsäcke 26000, Papiergewebesäcke 2700, mehrfache Papiersäcke 700 Mk.

Beim Superphosphat gilt der Höchstpreis frachtfrei jeder deutschen Vollbahn- oder normalspurigen Kleinbahnstation.

Digitized by Google

Fracht beim Thomasmehl ab Frachtausgangsstation Aachen-Rothe Erde; bei Kalidüngern Frachtbasis Vienenburg, Staßfurt oder Salzungen und Überführungsgebühr vom Werk bis zur nächsten Bahnstation.

Im Thomasmehlpreis ist eine Preisausgleichumlage enthalten, die ab 16. Juli 1923 für 1 kg-% Gesamt 3370, für zitronensäurelösliche Phosphorsäure 3850 Mk. beträgt. — Phosphorsäurepreis = Gesamtphosphorsäurepreis im Thomasmehl ohne Umlage. (Pr. H. L. K.)

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 21. Juli 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter 50 000 ℳ, Sommer 10 000 ℳ, Wildkanin: Winter 10 000 ℳ, Sommer 3000 ℳ, Füchse: Winter I 6 Doll.; Steinmarder I 10 Doll.; Baummarder I 12 Doll.; Iltisse I 1½ Doll.; Maulwürfe I 12 000 ℳ, II 5000 ℳ: Dachse: I 1 Doll.; Reye: Sommer 100 000 ℳ, Winter 40 000 ℳ das Stück; Rotwild: trocken 40 000 ℳ das Kilo; Damwild: trocken 50 000 ℳ das Kilo, Schwarzwild: trocken 8000 ℳ das Kilo; Zahmkanin: I 40 000 ℳ; Katzen: I 30 000 ℳ; Ziegen: I 200 000 ℳ; Zickel: I 60 000 ℳ; Otter: I 10 Doll. das Stück. — Vorstehende Preise müssen als freibleibend betrachtet werden.

Anzeigen rechtzeitig einsenden!

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 30 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat August 1923 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis für den Monat August beträgt **9000 Mk.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 1. August nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband für Deutschland und Österreich beträgt **10000 Mk.**, nach Ungarn, Polen und Rußland **12000 Mk.**, nach dem übrigen Ausland **½ fl. holl.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus monatlich **7500 Mk.** Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern.

Inhalt: Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren. 245. — Teichdüngungsversuche. 248. — Fischereischädigung durch Stubbensprengung. 248. — Aus Elbing. 250. — Fischfrevler. 250. — Der Aufstieg von Glasaalen in der Elbe im Jahre 1923. 250. — Aussetzung von Lachsforellen in den Niederlanden. 251. — Ein Fischotter von riesigem Körpermaß. 251. — Eine Würmerfarm. 251. Aus den Vereinen. 251. — Briefkasten. 251. — Düngemitteltabelle. 252. — Rauhwarenmarkt. III. — An unsere Leser. III — Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verlaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 16. 7. bis 21. 7. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	25000—33900	8000—31000	Mk.
Zander	—	19000—45000	„
Aale	28000—40200	14200—35700	„
Karpfen	—	14000	„
Schleien	16500—35000	12200—30000	„
Barsche	—	10500—24400	„
Bleie	—	10700—17500	„
Plötzen	—	2000— 4000	„

Krebse je Schock 15000—500000 Mk.

Zufuhr reichlicher, Geschäft lebhaft, Preise stark anziehend. Krebse Zufuhr reichlich, Preise infolge der Hitze gedrückt.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 17. 7. bis 23. 7. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Lachs Mo groß 180000. Barsch Fr klein 15000. Zander Di mittel 66500; Mi groß 60500 bis 66000; Do groß 78000; Fr klein 46500; So mittel 81000. Aalquappe Di mittel 8500; Mi mittel 15000, klein 8750; So mittel 14750. Karpfen So mittel 40500. Aubel Di mittel 5200; Mi mittel 7800 bis 8200; So klein 13000; Plötze (Rotauge) Mi klein 8000 bis 8750; Fr klein 10000 bis 11750. Aland Mo mittel 10000; Di groß 32000, klein 10000 bis 16250; Mi mittel 14500, klein 8100; Fr mittel 12000 bis 14000. Schleie Di klein 17000; Fr mittel 41500 bis 45000. Brachse Mo mittel 24500; Mi mittel 19000; Fr mittel 38500, klein 20000. Räse Mi mittel 21000. Hecht Mo groß 29000 bis 50000, klein 24000 bis 39000; Di groß 12500 bis 19500, klein 19000; Mi groß 23500 bis 30000, mittel 22500 bis 39 00, klein 22500 bis 34000; Fr groß 33500, mittel 22500 bis 34500, klein 22000 bis 31500; So groß 40000 bis 40500, mittel 41000 bis 47500, klein 40500 bis 42500. Forelle Di mittel 38000; Do groß 92000. Aal Mo groß 4 500 bis 48500, mittel 32000 bis 38000, klein 11000 bis 29500; Mi groß 27500 bis 39000, mittel 25500 bis 34500, klein 14500 bis 25000; Do groß 34000, mittel 29000, klein 19500; Fr 41000 bis 45000, klein 17000 bis 18250; So groß 55000 bis 65500, klein 16000 bis 36500. Naap Di klein 12000. Pliete Mo klein 5500.

Königsberger (Pr.) Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 16. 7. bis 23. 7. 1923. Es kosteten je Pfund:

	Mk.		Mk.
Aale, gr. . .	35000	Barsche, groß	12000
„ kl. . .	28000	„ klein	8000
Zander, groß.	32000	Plötzen, groß	8000
„ mittel	29000	„ klein	6000
„ klein .	18000-20000	Flundern, gr.	9500
Schleien . .	18000	„ mittel	8000
Hechte . .	20000	„ klein	7000
Bleie, groß .	16000	Steinbutt., gr.	12000
„ mittel .	12000	„ mittel	11000
Dorsche . . .	4500	„ klein	10000

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 18. 7. bis 24. 7. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen . .	35000-38000	Hechte, unsort.	35000
Schleien, groß	35000-40000	Bleie, groß .	25000
Aale, groß .	40000-46000		

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Barsche, Bleie, Karausch., gr.	20000	Hechte, unsort.	24000-30000

Münchener Fischpreise vom 20. Juli: Weißfische 11000, Barsche 15000, Brachsen 16000, Hechte 32000, Renken 30000 Mk. je Pfund. Demgegenüber kosteten Schellfisch und Seelachs 14000, Kabeljau 16000 Mk. je Pfund.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3b.
— Gegründet 1890. —

Verzagte Frauen
Ich helfe Euch
beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!**
Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote, nur meine genehmigten, **kräftig** wirk. Spezialmittel helfen **überraschend** auch in bereits hoffnungslosen Fällen.
Keine Schwindelmittel!
Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in **1 Stunde.**
Keine Berufsstörung!
Garantiert unschädlich!
Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.
Diskreter Versand per Nachnahme.
Frau M. Manck,
Hamburg M. 3484,
Fuhlentwiete 45. (8)

Digitized by Google

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 18. 7. bis 24. 7. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Aale . .	35000—40000	Geräucherte Aale . .	60000
Dorsche . .	15000	Flundern	30000—35000
Flundern .	10000—12000		

Daß bei solchen Preisen Minderbemittelte auf Fischgerichte verzichten müssen, liegt auf der Hand. Das Liter Milch kostet jetzt in Danzig 4600, das Pfund Butter 46000 Mk. Der Hafenarbeiter erhält 309000 Mk. Tagelohn! Wie lange werden diese Verhältnisse noch dauern?

Sofort lieferbar!

Besatz- & Edel-Krebse

liefert unter Garantie lebender Ankunft

Domäne Döbbernitz,
Post Pleiskehammer, Ffo.

Vorgestreckte Karpfenbrut

liefert

Gut Aschanteiche bei Eschede, Kreis Celle.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Ztg.

Kaufe jeden Posten frische, spitzköpfige AALE

von ¾ Pfund aufwärts und erbitte Angebote.

Albert Wendland, Podejuch i. Pom.,
Aalräucherei.

Frische u. geräucherte Aale

kaufen jed. Posten gegen sofortige Kassa

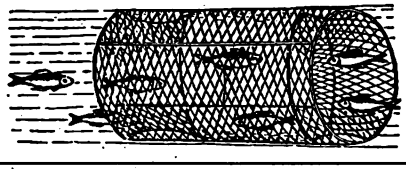
Wessels & Sohn,
Fisch-Import Export Räucherei
Hamburg 4, St. Pauli Markt u. Landungsplatz 4.
Fernsprecher: 7—2 Uhr: Vulkan 149, später Merkur 1993.
Telegramm-Adresse: Wesselfisch, Hamburg.

Fischzucht Göllschau
bei Haynau i. Schles.
gibt ab in bekannter Güte:
vorgestreckte Karpfenbrut
v. schnellw. Gal. Spiegelkarpfen.
v. Debschitz.

Frauen
bestellen b. Stockungen u.
Regel-Störungen
meine
unübertroffen., schnell wirkenden Original-Mittel.
Ich übertreibe nicht, sondern helfe täglich zahlreichen Frauen. Schreiben Sie mir vertrauensvoll, wie lange Sie klagen, und ich will auch Ihnen helfen. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh u. glückl. sein.
Erfolge auch in älteren hoffnungslosen Fällen, schon **in 2 Stunden** oder am nächsten Tage gemeldet, welches **1000e Dankschreiben** bezeugen. Behördlich geprüft u. zum **Verkauf freigegeben.** Nur erstklassige Spezialmittel. Keine organischen Veränderungen. Ohne Berufsstörung. **Unschädlich!**
Garantie, sonst **Geld zurück.** Versand streng reell u. diskret per Nachnahme nur durch
Frau Zerger,
Hamburg 22/543,
Feßlerstraße 1.

Bin laufend Abnehmer für jedes Quantum
grüner Aale
in jeder Größe
Fischräucherei
Friedrich Schultz,
Berlin N 4, Chausseestr. 45.

Die französische Besatzung
hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,
das beliebte Hafkrugbraun
sofort zum Versand bringen zu können.
Bestellung sehen wir entgegen.
Carl Jäger, G. m. b. H.,
Düsseldorf I, Schließfach 519.



Fischreusen
mit anerkannt guten Fängen. Neues Mod.: Zusammenlegbar.
Nord-Draht
Rostock 34.

Theodor Boesel,
38) Krebs-Großhandlung,
Berlin C 25, Kaiserstraße 34
Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin
kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.
Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Bezugspreis: Monat August **18000 Mk.** Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **20000 Mk.**, Ungarn und Rußland **24000 Mk.** — Einzelne Nummern **5000 Mk.** — Auslandspreis: 1/2 holl. fl. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 31 **Neudamm, 5. August 1923.** **Bd. 26**

Pachtzinserhöhung für staatseigene Fischereien auf Grund der Pachtschutzordnung in Preußen.

Verfügung des preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 16. 7. 1923 — II 8244, III, I B IIb mit zwei Anlagen.

Nachdem festgestellt ist, daß für die in Anlage 1 bezeichneten Fischarten die darin angegebenen Jahresdurchschnittspreise in den Kalenderjahren 1910 bis 1920 als Großhandelspreise für frische Fische in Eispackung in den Berliner Zentral-Markthallen gezahlt worden sind, worüber statistische Aufzeichnungen bisher nicht vorhanden waren, und ferner die Vierteljahresdurchschnittspreise für 1922 und das 1. und 2. Vierteljahr 1923 vorliegen (s. Anl. 2), ersuche ich die Regierung nunmehr, im Anschluß an meine allgemeine Verfügung vom 15. Dezember 1922 — $\frac{\text{II 13653}}{\text{III, 1B IIb}}$ —, bei der Berechnung der Pachtzinserhöhung für domänen- und forstfiskalische Fischereien, auf die der Fiskus nach der Verordnung zur Ausdehnung der Pachtschutzordnung auf Jagdpacht- und Fischereipachtverträge vom 23. November 1922 (Gesetzsamml. S. 440) Anspruch erheben kann, folgendermaßen zu verfahren:

I. Vorweg ist zu bemerken, daß Fischereien und mit ihnen zusammen verpachtete Nebennutzungen, domänen- und forstfiskalischer Gewässer, welche nach Maßgabe meiner allgemeinen Verfügung II 13/21 vom 31. Dezember 1921 — II 12821, III 23644, I B II b — für einen gleitenden Pachtzins bereits verpachtet sind, hier außer Betracht bleiben. Für diese Fischereien ist der Pachtzins bis auf weiteres von Pachtjahr zu Pachtjahr nach den Durchschnittspreisen der Hauptfischart in den vorangegangenen beiden Kalenderjahren neu zu berechnen.

II. a) Hinsichtlich der Berechnung der erhöhten Pachtzinsen für alle übrigen domänen- und forstfiskalischen Fischereien und der mit ihnen gemeinsam verpachteten Nutzungen ist von der Höhe des für das erste Pachtjahr der laufenden Pachtperiode entrichteten oder fällig gewordenen Pachtzinses auszugehen (Ausgangsgeldpacht). Dieser Pachtzins ist in eine Naturalmenge an Fischen (Zentner bzw. Pfund) umzurechnen (Ausgangsnaturalpacht), um einen Maßstab zu gewinnen, an dem gemessen werden kann, auf welchen Betrag der Pachtzins für das laufende, gegebenenfalls auch für das vergangene Pachtjahr und für die folgenden Pachtjahre im Hinblick auf die Geldentwertung und die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse festzusetzen ist. Für die Umrechnung ist der Durchschnittspreis der Hauptfischart des dem Beginn des Pachtverhältnisses vorausgegangenen Kalenderjahres zu nehmen. Was unter „Hauptfischart" zu verstehen ist, ist meiner allgemeinen Verfügung II 13/21 vom 31. Dezember 1921 zu entnehmen.

Beispiel: Ein Fischgewässer ist vom 1. April 1913 bis 31. März 1925 für jährlich 3000 Mk. verpachtet. Hauptfischart ist der Hecht. Der Durchschnittspreis für Hecht betrug im Jahre 1912 (nach Anlage 1, Spalte 7) 67 Mk. Der Maßstab für die Berechnung des Pachtzinses beträgt also 44¾ Zentner Hecht.

b) Pachtverhältnisse, deren Beginn vor dem 1. Januar 1911 zurückliegt, sind, da Durchschnittspreise für die Jahre vor 1910 nicht vorliegen, so zu behandeln, als ob sie im Jahre 1911 zu laufen begonnen hätten.

c) Statt des Durchschnittspreises der Hauptfischart kann auch der Durchschnitt der Fischpreise sämtlicher notierten Fischarten (Spalte 16 der Anl. 1) zur Umrechnung genommen werden. Dies kommt namentlich dort in Betracht, wo von einer

Digitized by Google

Hauptfischart nicht gesprochen werden kann, oder wo für die Hauptfischart (Forelle, Lachs, Maräne, Stint, Uklei u. a.) ein Durchschnittspreis nicht festgestellt ist (vgl. allg. Verf. II 13/22 vom 18. Oktober 1922 — II 7900, III, I B II b).

III. Es ist nun nicht meine Absicht, diesen Maßstab (die Ausgangsnaturalpacht) ungekürzt bei der Berechnung des erhöhten Pachtzinses anwenden zu lassen, einerseits mit Rücksicht auf die veränderten betriebswirtschaftlichen Verhältnisse in der Fischerei, anderseits weil ich auch, wie bei den Domänen und Jagden, den Pachtwert der Fischereien nicht voll ausschöpfen will, um tunlichst eine gütliche Einigung über die Höhe des Pachtzinses zu ermöglichen und eine Anrufung der Pachteinigungsämter zu vermeiden. Auf Grund von Erfahrungen, die inzwischen mit der Anwendung der Verordnung vom 23. November 1922 auf Fischerei-Pachtverträge von dritter Seite gemacht sind, will ich mich damit begnügen, nur folgende Hundertsätze zu fordern:

a) Bei Vereinbarung der Zahlung des Pachtzinses in Vierteljahresteilbeträgen im voraus 50 v. H., d. h. die Hälfte der Ausgangsnaturalpacht unter Umrechnung in Geld nach dem Durchschnittspreise der Hauptfischart in dem letzten, dem Fälligkeitstage vorausgegangenen Kalendervierteljahre.

Beispiel: Ein Pachtvertrag laufe vom 1. Mai 1913 bis 30. April 1925, der Jahrespachtzins betrage 8000 Mk., zahlbar in vierteljährlichen Teilbeträgen im voraus, Hauptfisch sei der Blei. Der erhöhte Pachtzins beträgt dann z. B. für die Zeit vom 1. Februar 1923 bis 30. April 1923:

$$\tfrac{1}{2} \times \text{Ausgangsnaturalpacht} \left\{ = \frac{\text{Ausgangsgeldpacht}}{\text{Bleipreis für 1912}} \right\} \times \text{Bleipreis für das 4. Vierteljahr 1922} = \tfrac{1}{2} \times \frac{2000,-}{29,90} \times 13\,377{,}20 \text{ Mk.} = 447\,398 \text{ Mk.}$$

b) bei Vereinbarung der Zahlung des Pachtzinses zum vollen Jahresbetrage im voraus 50 v. H., d. h. die Hälfte der Ausgangsnaturalpacht unter Umrechnung in Geld nach dem Durchschnittspreis der Hauptfischart in dem dem Pachtjahre vorausgegangenen Kalendervierteljahre.

Beispiel: Ein Pachtvertrag läuft vom 1. Oktober 1918 bis 30. September 1930, der Jahrespachtzins betrage 10 000 Mk., im vollen im voraus zahlbar, Hauptfisch sei die Plötze. Der erhöhte Pachtzins beträgt dann für das Pachtjahr vom 1. Oktober 1922 bis 30. September 1923:

$$\tfrac{1}{2} \times \text{Ausgangsnaturalpacht} \left\{ = \frac{\text{Ausgangsgeldpacht}}{\text{Plötzenpreis f. 1917}} \right\} \times \text{Plötzenpreis für das 3. Vierteljahr 1922} = \tfrac{1}{2} \times \frac{10\,000,-}{70,-} \times 1805{,}20 \text{ Mk.} = 120\,894 \text{ Mk.}$$

c) Wo über die Nutzung von Aalfängen (Aalwehre und sonstige ständige Aalfangvorrichtungen) besondere Verträge abgeschlossen sind, in denen ein fester Pachtzins vereinbart ist, sind mit Rücksicht auf die verhältnismäßig geringen Betriebskosten der Aalfänge mindestens **75 v. H.**, d. h. $^3/_4$ der nach Ziffer IIa berechneten Ausgangsnaturalpacht unter Umrechnung in Geld nach dem Durchschnittspreis für Aal in dem letzten, dem Fälligkeitstage vorausgegangenen Kalendervierteljahr zu fordern.

d) Sind Meliorationskapitalien fiskalischerseits für Pachtgewässer aufgewendet, so ist auch der Zinsbetrag für solche Kapitalbeträge nach Maßgabe des Preises der Hauptfischart des dem ersten Pachtjahr vorausgegangenen Kalenderjahres in eine Naturalmenge umzurechnen und sodann in gleicher Weise wie der Hauptpachtzins zu Gelde zu setzen.

e) Wo in Pachtverträgen der Pächter zum Einsatz von Fischen verpflichtet und diese Einsatzverpflichtung nicht in Hundertsätzen des Pachtzinses oder in Pfund bzw. Gewichtsmengen an Fischbrut, Setzlingen oder Laichfischen ausgedrückt ist, sondern ein fester Geldbetrag vereinbart ist, ist eine Umrechnung dieses Betrages in einen entsprechenden Hundertsatz des Ausgangsgeldpachtzinses zu vereinbaren.

Beispiel: Pächter ist verpflichtet, alljährlich in das Pachtgewässer Fischbrut guter Beschaffenheit im Werte von mindestens 300 Mk. einzusetzen. Der Jahrespachtzins (Ausgangsgeldpacht) beträgt 3000 Mk. Einzusetzen sind künftig für mindestens 10 v. H. des erhöhten Pachtzinses.

Die Vierteljahres-Durchschnittspreise der Fische für 1922 und für das 1. und 2. Vierteljahr 1923 finden sich in Anlage 2 zusammengestellt. Die Durchschnittspreise für die folgenden Vierteljahre werden künftig regelmäßig von Vierteljahr zu Vierteljahr der Regierung zugehen.

IV. Die Regierung wolle hiernach und an Hand der Beispiele ermitteln, welche Pachtzinsbeträge dem Fiskus nach dem Inkrafttreten der Verordnung vom 23. November 1922 für die Fischerei und sonstigen Nutzungen in fiskalischen Pachtgewässern zustehen sollen, und einen dahingehenden Anspruch gegenüber dem Pächter, nötigenfalls unter Anrufung der Pachteinigungsämter, zur Geltung bringen.

Sollte sich bei den Verhandlungen mit den Pächtern ergeben, daß die nach den Weisungen dieses Erlasses vorzunehmende Berechnung der erhöhten Pacht zu Ergebnissen führt, die wegen besonders gearteter Verhältnisse des Einzelfalles eine billige Regelung nicht darstellen, so ist vor weiterem zu meiner Entscheidung zu berichten. Ich erwarte aber, daß Anträge auf Ausnahmebehandlung nur in besonders und wirklich begründeten Fällen nach Anhörung des Oberfischmeisters gestellt werden. Hierbei möchte ich noch darauf hinweisen, daß die Nebennutzungen vielfach höher im Werte gestiegen sind als die Fische. Namentlich gilt dies für Rohr, Schilf

Digitized by Google

und Binsen. Auch aus der Erteilung von Erlaubnisscheinen (Angelscheinen) durch die Fischereipächter werden stark erhöhte Einnahmen erzielt; bei den Verhandlungen über die Erhöhung der Pachtzinsen ist dies zu berücksichtigen.

V. Im übrigen sind meine Allgemeine Verfügung II 11/22 vom 26. Juli 1922 — II 6715 — und die damit in Zusammenhang stehenden Anordnungen bei der Erhöhung des Pachtzinses für staatseigene Fischereien und mit ihnen gemeinsam verpachtete Nutzungen sinngemäß zu beachten. Wird bei ablehnendem Verhalten der Pächter die Anrufung der Pachteinigungsämter nötig, so ist der Antrag auf ungekürzte Bezahlung eines der Ausgangsnaturalpacht entsprechenden Pachtzinses zu richten.

Über das Ergebnis der Pachtzinserhöhung wolle die Regierung binnen drei Monaten in tabellarischer Form berichten.

Berlin, 16. Juli 1923.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

In Vertretung: Abicht.

Anlage 1. **Jahresdurchschnittsmarktpreise für Fische.**

Fischpreise für 50 kg in Mark, Krebspreise für das Schock (60 Stück) in Mark:

Berichtsjahr	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster	Hecht	Karpfen	Karausche	Plötze	Quappe	Rodbow	Schlei	Zander	Krebs	Durchschnitt Sp. 2-14
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1910	93,3	34,8	42,1	33,6	—	63,8	56,6	47,4	24,5	33,6	27,2	65,7	99,7	—	51,9
1911	81	29,6	36,4	29,5	—	59,9	50	44,5	21,9	30,7	24,1	59,5	91	—	46,5
1912	81,7	32,2	41,8	29,9	—	67	50,9	52	23,1	37,5	28,7	63,7	102,8	—	50,5
1913	90,3	39	44,7	33,7	—	70,4	56	46,4	25,2	46,5	23,2	71,1	98,2	—	53,7
1914	83,7	34,3	48,3	32,3	—	67,9	55,7	51,9	25,1	40,6	27,3	62,9	93,6	—	52
1915	101,5	51,6	66,5	42,3	—	86,3	69,5	67,4	35,2	57,4	35	78,8	125	—	67,2
1916	250,3	142,6	139,2	59,6	—	109,4	105,5	162,1	47,6	116,1	48,4	122,9	235,6	—	126,3
1917	338,8	190,8	210,6	91	80	181,1	161,3	222,4	70	190,5	71,3	178,8	366,9	—	181
1918	335	175	160,4	138,2	103	221,3	226,6	200	95,7	200	92,6	244,8	314,2	—	192,8
1919	616,2	197,1	280,4	259,3	112	399,9	357,7	400	144,3	280,2	142,9	420	545,4	—	300,4
1920	776,8	335,4	384,4	289,8	191	605,4	481,6	849	216,7	399,9	199,5	611,5	844,5	—	441,2
1921	1574,2	465,4	459,5	484,5	195,1	783,2	781,7	444,6	274,7	491,2	474,8	821	1115,4	175,8	631,9
1922	20429,7	6021,3	4940,2	4698	1794,6	7989,5	8669,5	2098,5	3185,8	5888,3	5378,6	4140,5	9926,5	1777,5	6570,1

Anlage 2. **Vierteljahresdurchschnittsmarktpreise für Fische.**

Fischpreise für 50 kg in Mark, Krebspreise für das Schock (60 Stück) in Mark.

Berichtsjahr															
1922															
1.	3 213,1	864,1	966,6	795,1	265,1	1 267,1	1 207,8	1 209,2	520,1	836,4	785,0	1 555,4	2 301,7	416,2	1 221,3
2.	3 648,2	1 268,8	1 382,3	1 157,1	340,7	2 211,2	2 003,9	1 646,5	984,6	1 189,5	1 354,6	2 272,8	3 141,0	449,1	1 734,3
3.	9 281,3	4 266,7	3 090,9	3 462,5	1 213,1	6 035,9	6 445,8	4 110,7	1 805,2	4 000,0	3 665,8	6 240,2	8 570,4	932,7	4 783,7
4.	65 581,3	15 966,7	14 521,0	13 377,2	5 269,4	42 444,0	25 720,6	—	9 483,3	14 702,2	14 177 8	11 200,0	25 692,9	4 858,4	19 863,0
1923															
1.	331 468,2	95 791,7	94 741,7	82,353,4	26,125,0	151 177,9	155,616,0	117 334,4	55 338,4	83 092,0	81.687,5	165 041,7	253 310,6	20 004,8	130 236,7
2.	802 056,5	87,750,0	293 081,5	234 384,4	214 000,0	468 647,0	443 896,6	449 085,7	162 368,7	244 309,5	209 204,5	485 478,2	795 684,1	69 335,7	376 149,7

46. Jahresbericht des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V.

für das Geschäftsjahr 1922/23.

Wenn auch der Zentral-Fischerei-Verein im letzten Geschäftsjahr 1922/23 dank der wirtschaftlichen Maßnahmen, die zur rechten Zeit getroffen worden sind, in seiner Existenz- und Arbeitsleistung nicht direkt gefährdet wurde, so konnte es trotzdem nicht ausbleiben, daß die allgemeine Wirtschaftslage ihren Druck auch auf den Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V. ausübte. Manch schwere Stunde ist damit der Vereinsleitung bereitet worden, da den enorm anwachsenden Geschäftsunkosten gegenüber auf dauernde Einschränkung gesehen werden mußte. Es wird sich dieses in manchem Falle bei den Wünschen unserer Mitglieder, die der Verein erfüllen und vertreten sollte, bemerkbar gemacht haben. Der Vorstand muß in dieser Beziehung um Nachsicht bitten. Demgegenüber kann der Vorstand wohl mit Recht für sich in Anspruch nehmen, in den großen wirtschaftlichen Interessenfragen in altgewohnter Weise die Fischerei vertreten zu haben. So ist es bei der Erstattung des Jahresberichtes auch nicht gut möglich, die für alle preußischen Provinzial-Fischerei-Vereine nunmehr durchgeführte Organisation der Fischerei in Preußen außer acht zu lassen, da die Fäden hin und her spinnen, um sich an der ausschlaggebenden Stelle zum Enderfolg zu verdichten. Der Hauptwert der Vereinstätigkeit liegt nach alter Tradition in dem persönlichen Verkehr mit sämtlichen Behörden und Mitgliedern sowie den Schwesterorganisationen der Fischerei. Daß dieser Verkehr ein stets freundschaftlicher gewesen ist, das kann der Vorstand mit besonderer Freude zum Ausdruck bringen.

Um den dauernd neu auftretenden Regierungsmaßnahmen, die vielfach Gefahren für die wirtschaftliche Fischerei und für die Existenz der Fischerei in sich tragen, die schwersten Spitzen abzubrechen, ist, wie gesagt, die Zusammenfassung aller Kräfte

Digitized by Google

eine Notwendigkeit. Der Vorstand hat deshalb geglaubt, nicht nur im engeren Rahmen des Vereins Ihnen zu berichten, sondern den Preußischen Fischerei-Verband und die Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer zum Verständnis der Gesamtlage mit einzubeziehen. Die Arbeitswirkung wird für unsere Provinzial-Fischerei-Vereine dadurch erhöht, daß in beiden Fischereivertretungen der Vorsitzende und Generalsekretär Mitglieder sind. Der Jahresbericht soll die hauptsächlichsten Vorgänge im letzten Geschäftsjahr in möglichster Kürze bringen.

Da die Binnenfischerei Landesangelegenheit ist, so werden naturgemäß die hauptsächlichsten Fischereifragen in den Landesbehörden geregelt. Die Vertretung für das Reich liegt in der Hand des Deutschen Fischerei-Vereins, der sich wieder aus den Landesverbänden für Fischerei zusammensetzt. Durch den Deutschen Fischerei-Verein ist mit sämtlichen Berufszweigen der Fischerei, der Produktion, des Handels und der Industrie die Frage der Frachtermäßigung für Süßwasserfische bearbeitet. Es ist eine eingehende Begründung von dem Generalsekretär des Deutschen Fischerei-Vereins ausgearbeitet und, von sämtlichen Berufsvertretungen der Fischerei unterzeichnet, dem Reichsverkehrsministerium vorgelegt. Die Anträge sind kurz zusammengefaßt die folgenden:

1. Antrag: Da eine Ausdehnung des Ausnahmetarifs 8 für Seefische auf die Süßwasserfische mehrfach abgelehnt ist, so beantragen wir Schaffung eines besonderen Ausnahmetarifs für Fische und Fischwaren, bei dem die Berechnung nach der Wagenklasse D zugrunde gelegt und der Stückgutversand entsprechend einer Spanne von 20 % berechnet wird (nach dem bisherigen Ausnahmetarif 14). — Sollte die Einführung dieses Tarifes vorläufig nicht möglich sein, so stellen wir den weiteren Antrag: Die Reichsbahnverwaltung wolle verfügen, daß auch die Eilgutsendungen von Süßwasserfischen, die bisher nach der ermäßigten Eilgutklasse IIe berechnet wurden, jetzt nach der neuen Stückgutklasse II berechnet werden.

2. Antrag: Das für Fische in Wagenladungen bestehende Eisfreigewicht von 20 % ist auch auf Stückgutladungen auszudehnen, und zwar nur für die wärmere Jahreszeit (1. April bis 30. September).

3. Antrag: Wir bitten, das für den Lebendversand von Fischen als Stückgut bestehende Wasserfreigewicht von 25 % auf 75 % zu erhöhen und auch auf den Lebendversand in Wagenladungen (einschließlich der Spezialfischtransportwagen) auszudehnen.

4. Antrag: Für gebrauchte Packmittel (Kisten, Körbe, Wiegen usw.) wird eine weitere Frachtermäßigung gefordert, insbesondere auch als Beifügung bei den Leerläufen der Kühl- und Spezialfischtransportwagen.

Ein Bescheid des Reichsverkehrsministeriums steht noch aus.

Erreicht wurde mit Wirkung vom 1. April 1923 außer den freigegebenen Forellen, Lachsforellen und Lachsen die Ausfuhr für:

Bachsaibling
Seesaibling
Huchen
Aeschen
Maränen
} über 100 g Stückgewicht,

Felchen
Renken
} über 100 g Stückgewicht
Schleien über 125 g Stückgewicht,
Zander über 1 Pfund Stückgewicht,
Aale über 35 cm Länge.

Es ist dem Deutschen Fischerei-Verein auch wieder gelungen, dank der besonderen Mitarbeit der Hamburgischen Fischereidirektion Regenbogenforelleneier aus Amerika zu erhalten. Wer in den Jahren vor dem Kriege von den damaligen Sendungen solche Eier erhalten, wird beurteilen können, welche Bedeutung die Einführung für unsere Teichwirtschaften hat.

Wichtig für die Fischerei ist weiter die Bearbeitung der Lehrlingsausbildung, die möglichst gefördert werden soll, jedoch ohne die Anordnung von Zwangsmaßnahmen.

Ob und wie die Fischerei in einer Reichslandwirtschaftskammer ebenfalls ihre Vertretung finden wird, ist heute noch nicht zu übersehen.

Der Preußische Fischerei-Verband umfaßt sämtliche preußischen Provinzial-Fischerei-Vereine. In seiner letzten Sitzung hat er beschlossen, die „Mitteilungen der Fischerei-Vereine für die Provinzen Brandenburg, Ostpreußen, Pommern und Grenzmark" zu seinem Verbandsorgan zu machen.

Im Geschäftsjahre sind u. a. bearbeitet worden: „Gewerbesteuer". Das Bestreben, auf gesetzlichem Wege die Fischerei der Gewerbesteuerpflicht zu unterstellen, ist noch nicht abgeschlossen. In dem Gesetzentwurf, der vorgelegen hat, ist die Fischerei wohl von einer „staatlichen" Steuer freigelassen, es ist aber den Gemeinden freigestellt, diese zur Gewerbesteuer heranzuziehen. Daß eine derartige Bestimmung ohne Zweifel zur Heranziehung der Fischerei führt, und zwar mit den erhöhten Gemeindezuschlägen, ist keine Frage. Die Forderungen der Fischereivertretungen sind immer gewesen, daß die Fischerei überhaupt nicht unter die Gewerbe gerechnet werden kann und auch in diesem Falle mit der Landwirtschaft gleichgestellt werden muß, da sie zu dieser gehört.

Die alte Forderung der Fischerei, aus den Berufsgenossenschaften der Binnenschiffahrt herausgenommen zu werden und den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften zugeteilt zu werden, wird immer wieder erhoben, konnte aber leider bisher noch nicht zu dem gewünschten Erfolge führen.

Der einschneidenste Eingriff, der im letzten Geschäftsjahr für die Fischereiwirtschaft eintrat, ist die Ausdehnung der Pachtschutzordnung auf die Fischerei. Unsere Bestrebungen, zu verhindern, daß diese Ausdehnung auf die Fischerei erfolgte, konnte nicht erreicht werden. Wir konnten nur erreichen, daß besondere Fischpachteinigungsämter, die aus Kreisen der Fischerei besetzt werden, gebildet sind. Es ist dies ein ganz erheblicher Vorteil für die Fischerei, da nunmehr die vor das Pachteinigungsamt kommenden Fälle von tatsächlich Fischereisachverständigen beurteilt werden können. Es ist nunmehr zu erwarten, daß das Mißverhältnis zwischen der Steigerung der Fischpreise und Betriebsunkosten bei der Bemessung der neuen Pachtsumme genügende Berücksichtigung findet. Für unsere Provinz gelten drei Pachteinigungsämter, und zwar am Sitze des Landgerichts Flensburg, Kiel und Altona. Die Mitglieder der Pachteinigungsämter sind folgende:

Digitized by Google

a) Landgerichtsbezirk Flensburg.
A. Ordentliche Mitglieder:
Verpächter:
Amtsvorsteher Mangelsen, Luisenlund bei Fleckeby.
Gutsbesitzer Krog, Loithof bei Steinfeld in Angeln.
Pächter:
Fischereipächter Zerrahn, Waldlust b. Brekling.
Fischereipächter Rich. Schwarten, Grönland bei Niebüll, Kr. Süd-Tondern.
B. Stellvertreter
Verpächter:
Hofbesitzer Hans Lassen, Unewatthof bei Langballig.
Landmann Herm. Maasen, Koldenbüttel, Kreis Eiderstedt.
Pächter:
Fischereipächter Hans Lohse, Wester-Ohrstedt, Kr. Ohrstedt (Husum).
R. J. Hollesen, Flensburg, Johannisstr. 12.
b) Landgerichtsbezirk Kiel.
A. Ordentliche Mitglieder:
Verpächter:
Geheimrat Kuhlow, Lensahn.
Frhr. von Hollen, Schönweide bei Grebin.
Pächter:
Fischereipächter Wilh. Schwarten, Bellin bei Selent.
Fischereipächter Otto Ihde, Grebin bei Plön.
B. Stellvertreter:
Verpächter:
Rentmeister Hellwig, Plön.
Inspektor Olde, Dobersdorf b. Schönkirchen i. H.
Pächter:
Fischereipächter Georg Schwarten, Grube, Kr. Oldenburg.
Fischereipächter Arthur Wicken, Bosau b. Hutzfeld.
c) Landgerichtsbezirk Altona:
A. Ordentliche Mitglieder:
Verpächter:
Gutsbesitzer Edw. Roß, Luisenberg bei Kellinghusen.
Gutsbesitzer Rud. Hastedt, Wensin.
Pächter:
Fischereipächter Clasen, Niendorf, Kr. Herzogtum Lauenburg.
Fischer Ernst Langhans, Mölln i. Lbg.
B. Stellvertreter:
Verpächter:
Gutsbesitzer von Walcke-Schuldt, Goldensee, Kr. Herzogtum Lauenburg.
Hofbesitzer Hans Sievers, Lohmühle, Kreis Lauenburg.
Pächter:
Fischereipächter H. Ivens, Wensin, Kr. Segeberg.
Johannes Ströh, Bad Oldesloe, Walzenmühle.

Die Besteuerung der Fischereischeine und die evtl. Verwendung dieser Einnahme zur Förderung der Fischerei wurde von den zuständigen Stellen abgelehnt.

Auf Grund einer eingehenden Eingabe, die von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Eckstein-Eberswalde auf Beschluß des Preußischen Fischerei-Verbandes ausgearbeitet wurde, ist hoffentlich in der Reiherplage nun endlich etwas erreicht worden. Dem auf den Bericht hin ergangenen Erlaß des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 22. September 1922 — Gesch.-Nr. I A IIe 8090, I B IIb. III — entnehmen wir folgendes:

Wie insbesondere der Preußische Fischerei-Verband in einer ebenso sachverständigen als maßvollen Denkschrift nachgewiesen hat, sind die Schäden, die der Fischerei in einzelnen Bezirken erwachsen, so bedeutend, daß sie unter Berücksichtigung der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse den Beteiligten nicht zugemutet werden können.

Es würde der Naturdenkmalpflege ein schlechter Dienst erwiesen werden, wenn diese berechtigten Klagen unberücksichtigt blieben.

Als Maßnahmen zur Einschränkung des Bestandes der Fischreiher kommen zunächst eine zuverlässige Feststellung der Zahl der Horste und dann die Bekämpfung der Fischreiher in Betracht.

In ersterer Beziehung wollen die Regierungen für die staatlichen und unter staatlicher Aufsicht stehenden Forstbezirke unverzüglich die noch erforderlichen Feststellungen einleiten. Die Herren Regierungspräsidenten ersuche ich ergebenst, das gleiche bezüglich der privaten Wälder zu tun. Die Landräte werden leichthin in der Lage sein, die nötigen Ermittelungen mit Hilfe der Ortspolizeibehörde und Landjäger anzustellen. Im allgemeinen wird es nicht nötig sein, noch die Fischereiaufsichtsbeamten an diesen Feststellungen zu beteiligen. Gegebenenfalls würde aber kein Bedenken dagegen bestehen, einem Privatwaldbesitzer die Zulassung des Fischereibeamten auf Grund des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 in der Fassung des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (Gesetzsammlung S. 437) aufzugeben.

Nach Feststellung des Bestandes an bewohnten Horsten ist im Benehmen mit dem Provinzialkomitee für Naturdenkmalpflege und dem staatlichen Oberfischmeister zu prüfen, auf welches Maß die Zahl der Horste und der Fischreiher zurückzuführen ist, um einmal die der Fischerei zugefügten Schäden auf ein erträgliches Maß zu beschränken, und anderseits den Fischreiher auch in dem betreffenden Bezirk als Naturdenkmal zu erhalten.

(Schluß folgt.)

Der Sport am Fischwasser.

Etwas vom Fischotter.

Der Otter ist heute schon fast überall zu einem seltenen Raubwild geworden, und doch bringen es die Verhältnisse leider mit sich, daß man ihn in vielen Fischwassern nicht dulden kann. Mit Recht gilt jedoch unser Fischmarder für äußerst scheu; aber auch er verfällt über kurz oder lang sicher dem Schrot, wenn anders der Jäger mit den Gepflogenheiten des von ihm bejagten Wildes nur zur Genüge vertraut ist. Es zeugt jedoch nicht von besonderer Kenntnis der Lebens-

Digitized by Google

gewohnheiten dieses Fischräubers, wenn man sich in mondheller Winternacht irgendwo am Fluß oder Bach ansetzt, nur weil man dort über Tag den Ausstieg oder wenigstens die Spuren des Otters gefunden hat. Denn ein solcher Befund gibt wohl darüber Aufschluß, wo vor mehr oder weniger langer Zeit der Otter einmal gefischt hat; er gibt auch weiter die ziemlich sichere Gewähr, daß der Fischräuber demnächst einmal wieder erscheinen wird. Darüber jedoch, wann das der Fall sein wird, bleibt der Jäger so lange im unklaren, wie er nicht weiß, wo der Räuber, auf den er gerade wartet, die Nacht zuvor zu Bau gefahren ist. Dies zu wissen ist aber von um so größerer Wichtigkeit, als der Ansitz in kalter Winternacht recht hohe Anforderungen körperlicher Art stellt, die man nicht ohne Not erhöhen sollte. Genaues Abspüren ist also von Wichtigkeit; denn je näher man den Ansitz am Bau ausübt, worin der Otter gerade steckt, um so früher ist auf sein Erscheinen am Abend zu rechnen. Von dieser übrigens als ziemlich selbstverständlich vorauszusetzenden Tatsache konnte ich mich einst durch Zufall überzeugen, als ich den Anstand auf Winterenten an einem alten, schon ziemlich verfallenen Mühlenwehr ausübte. Da starker Frost bei hoher Schneelage herrschte, waren die Enten, von Hunger getrieben, sehr rege, so daß ich den ersten Erpel schon schoß, als die Sonne noch nicht ganz untergegangen war. Der zweite folgte ihm bald darauf, und dann trat jenes eigentümliche Licht ein, von dem man nicht weiß, ob es noch von der Sonne oder schon vom Mond herrührt. Als so das Tageslicht in das Mondlicht unmerklich hinüberfloß, erschien unter dem Mühlenwehr ein Otter, fischte in der offenen Wuhne und stieg dann mit einem starken Fisch im Fang auf das Eis. Es war keine Kunst, den Räuber, der, wie ich am andern Tage feststellte, unter dem Mühlenwehr gesteckt hatte, im Feuer zusammenzuschießen. Daß er jedoch so früh erschien, nahm mich um so mehr wunder, als ich doch kurz vorher zweimal geschossen hatte. In der Folge machte ich nochmals die Erfahrung, daß der Otter am Abend auffallend früh erschien, weil er ganz in der Nähe gesteckt hatte, und von der Zeit ab saß ich meist mit Erfolg nur dann auf den Otter am Bau an, wenn ich einen hineingespürt hatte.

H.

Kleinere Mitteilungen.

Fischereiaufsicht.

Verfügung des preußischen Ministers für Landwirtsch. vom 9.7.1923.

Ich bestimme hiermit, daß die zur Fischereiaufsicht heranzuziehenden Außenbeamten der Wasserbauverwaltung von jetzt ab diese Tätigkeit als zu ihrem Hauptamt gehörig wahrzunehmen haben und mache ihnen zur Pflicht, den Belangen der Fischerei dieselbe Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen wie ihren hauptamtlichen Dienstobliegenheiten.

Im Einverständnis mit dem Herrn Reichsverkehrsminister hat sich vorstehende Anordnung einstweilen auch auf die für die Reichswasserstraßen tätigen Beamten zu erstrecken mit der Maßgabe, daß die Personalkosten-Erstattungsforderungen an das Reich künftig um den auf die Fischereiaufsicht entfallenden Teil der Dienstbezüge der Beamten zu kürzen sind.

Die Zahlung der bisherigen Vergütungen ist vom 1. Juli d. J. ab einzustellen. Für die Fälle, in denen die Fischereiaufsichtstätigkeit über den hauptamtlichen Dienstbezirk hinausgeht oder den Beamten nachweisbar in besonderem Maße in Anspruch nimmt, behalte ich mir die Bewilligung einer Vergütung auf Antrag vor (§ 9 Abs. 2 des Beamten-Diensteinkommensgesetzes vom 17. Dezember 1920).

Vorschlägen der Herren Regierungspräsidenten über die anderweitige Verteilung bzw. Erhöhung der nach den Kassenanschlägen bei Kapitel 105 Titel 3 zur Verfügung gestellten Mittel sehe ich mit tunlichster Beschleunigung, spätestens zum 1. August d. J., entgegen. Fehlanzeige erforderlich.

Digitized by Google

— **Ein Erfolg der Teichdüngung mit Jauche.** Landesoberamtsrat Franz Grubmüller (Linz) berichtet in der „Oesterreichischen Fischerei-Zeitung“: Gutsbesitzer R. in U. (Oberösterreich) hat einen 1000 qm großen, sehr flachen Karpfenteich, dessen tiefste (60 cm) Stelle im Gartengelände, südseitig offen und gegen Norden durch Wirtschaftsgebäude geschützt liegt. Im vorigen Frühjahr konnte er nicht alle einjährigen Setzlinge verkaufen, weshalb er den über Winter trocken gelegten Teich Ende Mai bespannte und etwa 2 kg der übriggebliebenen Setzlinge (die Zahl ist nicht bekannt) einsetzte. Die Fische waren bei etwas ungünstiger Witterung etwas über 4 Monate im Teiche. Bei der Abfischung wurden 597 Zweisömmerige mit einem Gewicht von 83,5 kg (14 dkg pro Stück) gefangen, was einem Zuwachs von 800 kg pro Hektar entspricht. Die Fische wurden nachweislich nie gefüttert. Das auffallend günstige Abwachsgewicht (der Stückzuwachs ist infolge Uebersetzung des Teiches kein hoher, der Gesamtzuwachs dagegen auch für einen Hofteich ein ganz hervorragender, bei geringerer Stückzahl des Besatzes würde er noch größer gewesen sein. D. Schriftl.) findet außer in der günstigen Lage des Teiches seine Klärung nur darin, daß durch die regelmäßige Düngung des Teiches mit Jauche reiche Naturnahrung erzeugt wurde. Es wurde mindestens allwöchentlich vergorene Stalljauche in den Teich eingelassen, und zwar so viel, bis sich das Wasser bei der Einlaufstelle bräunlich färbte.

— **Osterode**, Ostpreußen. An den Ufern der Drewenz werden in jüngster Zeit große Mengen toter Krebse gefunden. Besonders groß ist die Anzahl der Opfer der Krebspest in der Flußstrecke zwischen Bergfriede und Freudenthal. Die verheerende Seuche greift nach der „Erml. Ztg.“ mit großer Schnelligkeit um sich. M.

— **Der Fang eines bisher unbekannten Riesenfisches aus der Tiefsee** wird aus Miami in Florida gemeldet. Das von Kapitän Charles H. Thompson erbeutete Tier ist von Professor Wambeth aus Washington, einem der bekanntesten amerikanischen Tierkonservatoren, in kunstvoller Weise präpariert worden, so daß seine wissenschaftliche Untersuchung in geeigneter Weise erfolgen kann. Nach den Schilderungen der amerikanischen Zeitungen ist das Bemerkenswerteste an dem erlegten Fisch, daß er trotz seiner fast vorweltlichen Dimensionen die normale Fischform zeigt. Er hat eine Länge von 45 Fuß, einen Umfang von 24 Fuß, einen Durchmesser von 8 Fuß. Die Maße des Maules sind 36 Zoll Weite und 45 Zoll Tiefe. (Ein Fuß = 30,5 cm, 1 Zoll = 2,54 cm.) Das Gewicht des Tieres beträgt 15 t. In seinem Mageninnern fand man einen Polypen im Gewicht von 400 Pfund, einen Schwarzfisch im Gewicht von 1500 Pfund und 5 Pfund Korallen. Das Auftauchen des Fisches an der Küste von Miami wird dadurch erklärt, daß es sich hier zweifellos um ein Tier aus der Tiefsee handelt, von einer Gattung, die in einer Meerestiefe von 1500 Fuß lebt. Die Haut des Fisches ist so dick und zeigt eine solche Struktur, daß er imstande gewesen sein mußte, einen fast unglaublichen Wasserdruck zu ertragen. Er besitzt unverhältnismäßig kleine Augen, offenbar verkümmerte Organe, die diese Tiere in solcher ungeheuren Tiefe anscheinend nicht benötigen. Durch ein submarines vulkanisches Ereignis, das etwa in einer ungeheuren Explosion gipfelte, mag der Fisch aus dieser riesigen Tiefe emporgetrieben worden sein.

— **Kurischer Fischer-Aberglauben.** Wer die verschiedenen ostpreußischen Gaue durchwandert, wird bei den unteren Volksschichten einen Aberglauben finden, der sich nicht ausrotten läßt. Daß Fischer und Jäger davon keine Ausnahme machen, lehrt die Erfahrung. Wald und Wasser sind dem Aufenthalt von Geistern und ihrem Treiben besonders zugetan, und die Geister verleihen manchen Menschen übernatürliche Kräfte, die sie zum Nutzen, meistens aber zum Schaden ihrer Mitmenschen verwenden. Es gibt zahllose Menschen, die an einen zauberhaften oder bösen Blick, namentlich alter Personen, glauben. Fährt zum Beispiel jemand zum Markt und begegnet zuerst einer Frau, so kehrt er unverrichteter Sache um. Mir ist folgender Fall bekannt: Ein Fischer brachte in der ersten Morgenfrühe eine Kuh zu Markt. Als er in größerer Entfernung zuerst eine ältere Frau traf, die „einen bösen Blick“ hatte, fing er an zu schimpfen und zu fluchen und kehrte mit der Kuh um. Der „böse Blick“ hatte den Handel vereitelt. Würdigt eine vorübergehende Frau zum Trocknen aufgehängte Fischernetze einer Betrachtung, so kann sie gewärtig sein, vom Eigentümer derselben beschimpft zu werden, um den bösen Blick unschädlich zu machen. Ist eine Frau erst in den Verruf geraten, einen bösen Blick zu haben, so geht sie Netztransporten und Fischwagen in weitem Bogen aus dem Wege. Ein kleiner Viehhalter zeigte einst seinem Nachbar ein hübsches Kälbchen. „Was haben Sie da gemacht!“ rief entsetzt die Nachbarin von der andern Seite dem Viehhalter zu. „Warten Sie nur, was geschehen wird!“ Das Kalb ging nach einigen Tagen wirklich zugrunde, und das ganze Dorf sprach darüber. Derselbe Viehhalter hatte einige Zeit darauf zwölf prächtige Ferkel im Stall. „Die muß ich meinem Nachbar zeigen“, sprach er zu seiner Frau. „Ach, laß das doch sein; ich glaube zwar nicht an den bösen Blick; aber warum soll der Nachbar sie denn sehen?“ Der Nachbar wurde herbeigeholt und wollte auf die Ferkel nicht recht hinsehen. Als er dazu genötigt wurde, sprach er: „Unverrufen!“ Gottsegenchen! Schöne Ferkel!“ Als alle zwölf Ferkel weiter gediehen, sprach wieder das Dorf davon mit Staunen und Kopfschütteln. Der Glaube an Hellsehen ist „erwiesen“. Hellseherische Personen stehen in hohem Ansehen und werden oft aus der Ferne geholt, um Verborgenes an das Licht zu ziehen. Ertrinkt jemand beim Fischen, so hat es der Seher oder die Seherin zweifellos vorher gewußt. Statt zweier Personen, die zum Fange ausfuhren, sah die Seherin drei im Kahn. An der Seite des dem Tode Geweihten stand der Geist und wich nicht von ihm. Beim Tode meldet sich der Verunglückte durch Klopfen oder Pochen.

— Der Leitartikel aus Nr. 30 „Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren“ kann aus Mangel an Platz in der laufenden Nummer nicht zu Ende geführt werden. Wir werden den Abdruck des letzten Teils in Nr. 32 vornehmen.

Digitized by Google

Aus den Vereinen.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Die zunehmende Geldentwertung macht es notwendig, die im Februar d. Js. beschlossenen Jahresbeiträge für 1923/24 wesentlich zu erhöhen, sofern an ein Fortbestehen des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. gedacht werden soll. Die Verhandlungen mit dem Reichslandbund haben, wie die mit dem Waldbesitzerverband, zu einem endgültigen Abschluß noch nicht geführt. Der Reichslandbund würde sich auf Grund der bisherigen Vorschläge darauf einlassen, daß — wie es auch mit dem Waldbesitzerverband besprochen ist — der Verein Deutscher Teichwirte e. V. den Beitrag des Reichslandbundes — das sind 4 Pfund Roggen pro Hektar von der bebauten Fläche — erhebt, seine ihm notwendigen Mittel davon für sich behält und den Rest an den Reichslandbund abführt. Für unsere Mitglieder käme demnach auch nur die bespannte Fläche in Betracht. Es würde in dieser Art der Erhebung der Beitrag tatsächlich nur einmal gezahlt, was ja gefordert wurde. Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. würde damit aber auch den Vorteil genießen, dem Reichslandbund angegliedert zu sein, was nur im Interesse aller zu begrüßen wäre. Die meisten unserer Mitglieder gehören heute schon dem Reichslandbund an. Die Wenigen, welche noch nicht angeschlossen sind, sollten sich bewußt sein, daß nur die stärkste wirtschaftliche Vertretung in der heutigen Zeit die Gewähr bietet, all ihren einzelnen Berufszweigen eine wirksame Vertretung zu sein. Der Vertragsentwurf mit dem Reichslandbund kann hoffentlich der Versammlung in Cottbus zur Genehmigung vorgelegt werden. Der geschäftsführende Vorstand bittet, die für das Jahr 1923/24 fälligen Beiträge auf der Basis von 4 Pfund Roggen pro Hektar, unter Zugrundelegung der am 1. August d. Js. geltenden Preise, an die Kasse des Vereins Deutscher Teichwirte abzuführen. Die Höchstgrenze wäre prozentual zu berechnen auf Grund des Februar-Beschlusses.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.
Conze, Vorsitzender.

Briefkasten.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 3000 Mk. Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage 15. Weiherbesatz. Bei der hiesigen Fabrik steht mir ein Weiher von etwa 2500 qm mit einem Wasserinhalt von etwa 3000 cbm zur Verfügung. Mit dem Wasser wird eine Wasserturbine getrieben und erfolgt ein ständiger Zu- und Ablauf. Der Zulauf rührt her aus dem umliegenden Niederschlaggebiet, und führt ein Bach zu dem Stauweiher von etwa 5 bis 6 km Länge. Ich beabsichtige, den Weiher für Fischzucht nutzbar zu machen, und bitte ich um gefl. Angabe, welche Art Fische sich am besten für meinen Weiher eignen, wo und auf welche Art ich dieselben am besten erhalten kann. A. P. in N, Bez. Aachen.

Antwort: Ihrer Anfrage fehlen wesentliche Momente zur Beurteilung der Qualität und Beschaffenheit Ihres Weihers, so daß eine Antwort nur mit allem Vorbehalt gegeben werden kann. Für die Besatzfrage ist vor allem wesentlich der ständige Zulauf, den der Teich hat, infolge des Umstandes, daß mit dem Wasser eine Turbine getrieben wird. Da der Bach nur 5 bis 6 km Länge hat, dürfte anzunehmen sein, daß das Wasser verhältnismäßig kalt ist und sich deshalb voraussichtlich eher zur Salmonidenzucht als zur Karpfenzucht eignen wird. Unter dieser Voraussetzung empfehlen wir Ihnen, den Weiher mit 275 Stück einjährigen Forellensetzlingen zu besetzen. Handelt es sich um wirklich kühles Wasser, in dem Forellen gedeihen können, so müßten es Bachforellen sein. Falls das Wasser sich aber im Sommer bereits stärker erwärmt, etwa über 16° C, würde es sich empfehlen, von Bachforellen Abstand zu nehmen und Regenbogenforellen einzusetzen, und zwar in der gleichen Stückzahl wie Bachforellen. Als Nebenbesatz könnten Sie etwa noch 20 bis 30 Stück zweijährige Schleiensetzlinge einsetzen, erforderlich ist das jedoch nicht. Über eine geeignete Bezugsquelle für die Setzlinge können wir Ihnen leider von hier aus keinen Rat erteilen, empfehlen Ihnen jedoch, sich an den Rheinischen Fischereiverein zu Händen des Vorsitzenden Herrn Prof. Heimerle in Bonn zu wenden, welcher Ihnen über die derzeit zur Verfügung stehenden Bezugsquellen in Ihrer Nähe am besten Auskunft erteilen kann.

Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt.

Preise der PEMAG, G. m. b. H., Dahmsdorf-Müncheberg, Ostbahn, Tel.: Müncheberg 118, v. 30. Juli 1923.

Die Preise basieren auf niedrigster Krummstrohnotiz der „Deutschen Tageszeitung" am Tage der Verladung für Ware frei Abgangsstation für gut lufttrockene Ware.

Kassa bei Abnahme am Waggon oder gegen Duplikatfrachtbrief bei unseren Banken.

Bei Selbstwerbung durch den Käufer ermiedrigt sich der Prozentsatz um 30%.

Schilfrohr, grün geschnitten	55 %
Herbst- und Winterblattrohr	52 %
Dachrohr, blattfrei	60 %
Geweberohr, blattfrei, nicht unter 1,75 m	68 %
Streumaterial, gemischt	40 %
Kolbenschilf	35 %

Die Nachfrage nach Futterrohr war gering. Man rechnet mit Häckselstroh neuer Ernte und hält Neuabschlüsse zurück. Einige Nachfragen nach Dachrohr konnten das Geschäft auch bei höheren Preisen nicht beleben. Geweberohr fand nur vereinzelt Aufnahme. Die Marktlage ist infolge rasend fortschreitender Geldentwertung äußerst gedrückt.

Preise der „HYDROFLORA", deutsch-ungarische Schilfhandels-Industrie A.-G., Berlin W 35, Schöneberger Ufer 44, vom 30. Juli 1923.

Für Schilfrohr zur Gewebefabrikation, 1. Qualität	100000	Mk. p. Ztr
2. Qualität	75000	„ „ „
Für Winterrohr zu Häckselzwecken 1. Qualität	60000	„ „ „
2. Qualität	40000	„ „ „
Für grünes Futterrohr	50000	„ „ „
Schilfstreu rein und gemischt	30000	„ „ „

Alles für sofortige Lieferung ab märkischer und pommerscher Versandstation mit entsprechender Preisveränderung bei anderer Frachtrelation.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis:** Monat August durch jede deutsche Postanstalt (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923) sowie durch jede Buchhandlung **18000 Mk.** freibleibend; durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **20000 Mk.**, Ungarn und Rußland **24000 Mk.** — Einzelne Nummern **5000 Mk.** — Auslandspreis: 1/2 holl. fl. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 32 **Neudamm, 12. August 1923.** **Bd. 26**

Verfütterung schimmeliger Lupinen.

Von einem Teichwirt aus der Lausitz erhielten wir folgende Anfrage: Die hiesigen größeren Teiche sind mit zweisömmerigen Karpfen stark besetzt. Damit sie bis zum Herbst das Verkaufsgewicht erlangen, soll zugefüttert werden. Zur Verfügung stehen angeschimmelte Lupinen und ebenfalls angeschimmelte Sojabohnenkuchen. Kann das Futter in diesem Zustande ohne Schaden den Karpfen gegeben werden (die Lupinen werden geschrotet), oder empfiehlt es sich, den Schimmel nach Möglichkeit zu entfernen? Das Dörren ist mit Schwierigkeiten verbunden. Kann der Schimmel durch Bäder in Salzwasser oder Salzsäurelösung entfernt werden?

Da diese Frage alljährlich immer wiederkehrt und gewiß einen erheblichen Kreis von Teichwirten interessieren dürfte, sei sie hier kurz folgendermaßen beantwortet: Angeschimmelte Lupinen und sonstige Futtermittel sollen natürlich immer nur für den Notfall in Frage kommen. Auch für Karpfen, die sonst doch nicht gerade zu den empfindlichsten Futterverwertern gehören, ist ein einwandfreies Futter immer das Beste und wird die höchsten und sichersten Resultate liefern. Ist man nun aber einmal auf verschimmeltes Futter angewiesen, so wird man gut tun, nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß etwaige schädliche Folgen vermieden werden. Einen absolut sicheren Weg dazu gibt es nicht, weil wir nämlich bis jetzt nicht wissen, welche der verschiedenen Schimmelarten und der damit oft gemeinsam auftretenden Bakterien schädlich und welche unschädlich sind. In noch höherem Grade gilt das aber von den durch Schimmel und Bakterien ausgelösten Stoffwechselprodukten, die einmal ganz harmlos sind, dann aber wieder vernichtend giftig wirken können. Es fehlt leider bisher die Möglichkeit, das auf dem Wege der mikroskopischen oder chemischen Untersuchung genügend einwandfrei feststellen zu können. Es gibt dafür nur eine Möglichkeit: den Tierversuch. Als Vorbeugemittel gegen etwaige schädliche Wirkungen ist uns das Baden in Salzwasser oder Salzsäurelösungen nicht bekannt, wohl aber wendet man allgemein Kochen oder Dämpfen bei verschimmeltem Futter an, und das möchten wir auch Ihnen empfehlen. Solche zum Kochen oder Dämpfen bestimmten Lupinenkörner brauchen Sie dann eventuell nicht einmal vorher brechen, wenn sie zur Verfütterung an größere zweisömmerige Karpfen bestimmt sind, da sie damit bereits entsprechend vorbereitet in den Darm gelangen. Man muß sich aber darüber klar sein, daß man mit beiden Maßnahmen nur eins erreicht: die Abtötung der schädlichen Lebewesen. Dagegen liegt keine Sicherheit vor, daß man stets die schädlichen Stoffwechselprodukte derselben mit beseitigt. Es kann wohl der Fall sein, daß diese auch nach dem Kochen oder Dämpfen in ihrer ganzen früheren Virulenz fortbestehen. Wer also dazu in der Lage ist, sollte in einem kleinen Teich, in einem Aquarium oder in einem eingezäunten Gitterteil seines Teiches erst an einigen Karpfen einen Versuch mit der Verfütterung der gedämpften oder gekochten schimmeligen Lupinen machen. Nehmen die Karpfen dabei das Futter willig auf und stellen sich keinerlei schädliche Folgen nach dem Genuß desselben ein, so kann man dann mit der eigentlichen Fütterung des ebenso vorbehandelten Futters im großen beginnen.

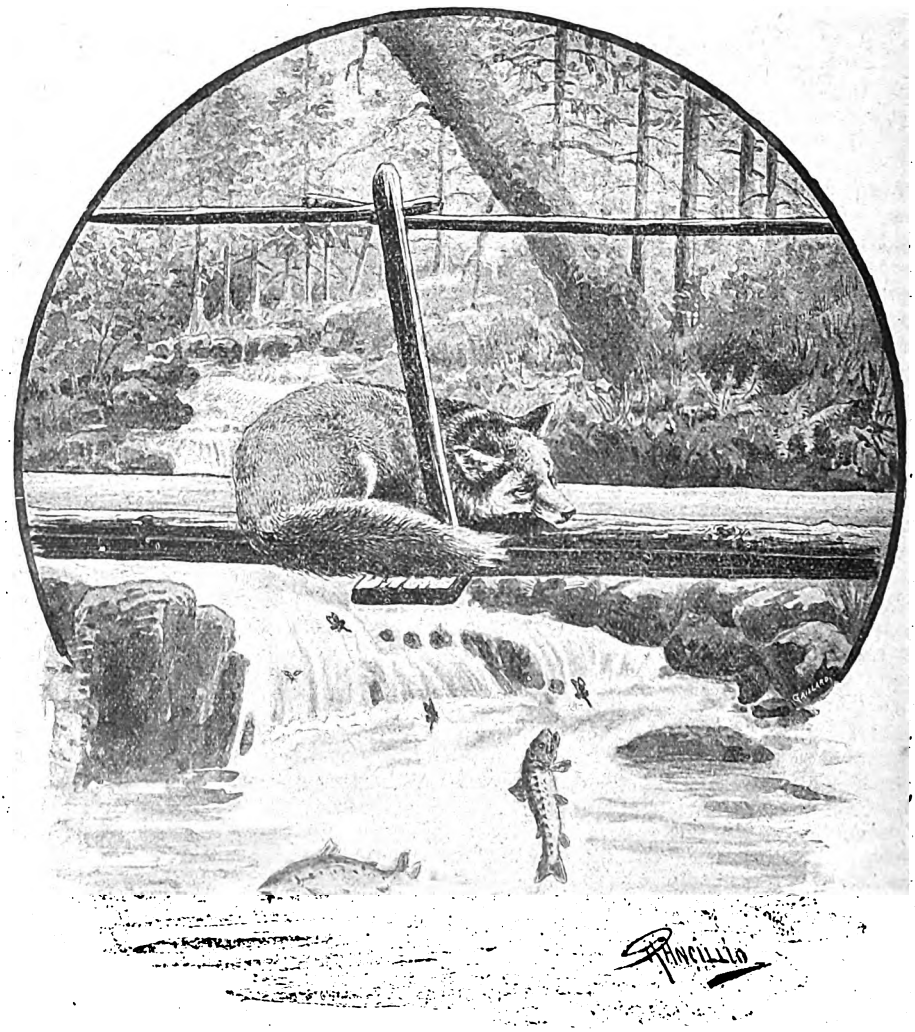
Walter.

Digitized by Google

Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren.

Von **Dr. E. Walter.** (Schluß.)

Beispiele von dem Fischfang der Katze sind uns in der Fachliteratur reichlich gemeldet worden. Ich habe diese Stellen in der „Fischerei-Zeitung" 1910, S. 741 zitiert. Wie es bei den Haustieren gewöhnlich der Fall ist: die gute Gelegenheit oder aber direkt das menschliche Beispiel und die menschliche Anregung lassen erst die Passion zum Durchbruch kommen. Wir finden fischende Katzen deshalb in der Regel dort, wo menschliche Wohnungen am Ufer eins Baches, Flusses oder Sees stehen, und die Katzen der Fischer, die sich erst mit dieser Kost bekanntgemacht haben und Fische und Fischfang täglich vor Augen haben, sind denn auch nicht selten selbst zu passionierten Fischern geworden. Als Beispiel sei angeführt die Mitteilung von Klunzinger aus seinem Buche „Bodenseefische" über den Fischerort Langenargen am Bodensee. Dort gibt es auffallend viele und schöne Katzen, wie denn die Fischer sämtlich eine Katzenzucht haben. Die Tiere werden mit Fischen gefüttert, ja sie fangen sich diese auch selbst, besonders zur Laichzeit, mit den Pfoten. Sie werden auch von den Fischern mit zum Fischfang genommen und haben so viel Vergnügen daran, daß die Katzenmütter sogar ihre Jungen zu dieser Lustfahrt mitschleppen. Welche Gefahr die fischenden Katzen für gut besetzte Hälter bilden können, geht aus einer Mitteilung von Heyking in der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung" 1899, S. 269 hervor. Es fiel ihm auf, daß in seinen stark besetzten Hältern verschiedene Fische Kratzwunden an



Digitized by Google

den Köpfen zeigten. Auf fischende Katzen aufmerksam geworden, stellte er auf den die Hälter trennenden Querdamm eine Streckersche Kastenfalle und verband diese durch Flechtwerk mit den Ufern. Er fing und tötete in 14 Tagen 28 Katzen! Ein Beweis, daß es sich hier nicht etwa nur um die Hauskatzen handelte, sondern um Fischliebhaber, die von weither kamen, um dem leckern Fraß nachzugehen.

Daß Reinecke, der ja in allen Sätteln gerecht ist, gelegentlich auch mal den Fischen nachstellt, ist eine altbekannte Tatsache. Zu den eigentlichen Fischfeinden gehört er selbstverständlich nicht, denn das Wasser ist keineswegs sein Element. Er gehört zu den Tieren, die den Fischfang gewissermaßen nur vom Ufer aus betreiben, wie es auch bei Hund und Katze der Fall ist. Der Fuchs schleicht am Ufer entlang, er geht dabei vielleicht einer ganz anderen Beute nach; in der Regel werden es die an den Ufern sich reichlich ansiedelnden Mäuse, Ratten und Wasserratten oder auch das Wassergeflügel sein; dem aufmerksamen Schleicher fallen dabei wohl auch die geschuppten Bewohner des Wassers auf, namentlich dann, wenn sie vielleicht ein besonders auffallendes Benehmen zur Schau tragen, wie es bei laichenden, wandernden, springenden Fischen der Fall ist. Dann faßt er schnell einmal vom Ufer aus zu oder stürzt sich auch wohl ins seichte Wasser, um, sei es mit oder ohne Beute, schnell wieder aufs Land zurückzukehren. Es sind also namentlich seichte und schmale Gewässer, die hierfür in Betracht kommen, also in erster Linie Gräben und Bäche. Möglich, daß die Liebhaberei hier individuell ist und daß einzelne Exemplare sich besonders auf den Fischfang legen und diesen dann auch ganz passioniert betreiben. Namentlich scheint es, als ob sie es auf laichende Fische abgesehen hätten, die ja in ihrer Liebesblindheit solchen Angriffen auch am meisten ausgesetzt sind, und da ist es in erster Linie der in die Gräben aufsteigende Laichhecht, der am öftesten darunter zu leiden hat. In Seen und Teichen werden derartige Räuber natürlich kaum wesentlichen Schaden anrichten können. Wohl können sie sich gelegentlich auch an gefüllten Hältern vergreifen. Gelegenheit bietet ihnen hier z. B. der Wassereinfluß, an dem sich die Fische oft in Scharen zusammendrängen. Aehnliche Gelegenheiten finden sich auch wohl bei Abfischungen von Teichen, kurz überall dort, wo die Fische aus ihrer natürlichen Freiheit herausgerissen und in irgendeine Zwangslage versetzt werden, in der ihre Bewegungsfreiheit und oft auch ihre Widerstandskraft vermindert sind.

Ueber einzelne Raubanfälle des Fuchses auf Fische ist in der Fachpresse verschiedentlich berichtet (vergleiche z. B. „Allgemeine Fischerei-Zeitung“ 1900 S. 13, „Schweizerische Fischerei-Zeitung“ 1902 S. 247, „Korrespondenzblatt für Fischzüchter“ 1900 S. 185, „Deutsche Fischerei-Korrespondenz“ 1905 S. 116, „Fischerei-Zeitung“ 1908 S. 420, 1907 S. 107, 1908 S. 107). — Unsere Abbildung stellt einen vom Zeichner selbst belauschten und beschriebenen („Fischerei-Zeitung“ 1909 S. 520) Moment dar, einen Fuchs, der vom Stege über einen Forellenbach mit gespannter Aufmerksamkeit das Springen der Forellen beobachtet.

Gelegenheitsfischdiebe sind auch sicher noch manche andere unter den Vierfüßlern. Vom Dachs teilt Förster Bugmann auf Grünhof im „Korresp.-Bl. 1899 S. 88 folgendes mit:

„Ich habe bis 9 Stück Dachse in einem Jahre erlegt, aber meist in folgender Weise:

Digitized by Google

Ich habe mich mit dem Aufseher der Stauwiesen in Verbindung gesetzt; der mußte mir stets mitteilen, wenn er das Wasser der Wiesen abschlug, das heißt die Wiesengräben leerlaufen ließ. In Pfützen und Tümpeln der Gräben blieben dann stets eine Menge Fische zurück; die großen nahmen die Leute, und die kleinen holte in der zweiten und dritten Nacht der Dachs. Er ist dann sehr leicht zu erlegen, denn er ist bei der Fischjagd sehr laut und unvorsichtig. Im Magen erbeuteter Dachse fand ich dann stets nur kleine Forellen und Gründlinge. Einen Dachs habe ich auch am Seeufer im Wasser plätschernd und fischend erlegt."

Eine anderweitige Bestätignng der Fischliebhaberei konnte ich für den Dachs nicht auffinden. Die Nachsuche nach Fischen usw. in abgelassenen Gräben würde aber für einen Allesfresser durchaus nichts Ungewöhnliches an sich haben. Daß Schweine in krebsreichen Bächen und Seen dem edlen Krustentiere nachgehen, wird ebenfalls nicht weiter wundernehmen. Schweineherden soll man also in solche Gewässer nicht eintreiben lassen. Wird doch in „Wild und Hund" (vom 15. April 1900) sogar der kuriose Fall mitgeteilt, daß ein zweijähriger Keiler in Forellenbächen am Taunus gefischt habe und mit einer Forelle ans Ufer geschwommen sei. Selbstverständlich werden zahme und wilde Schweine beim Suhlen im flachen Wasser, wie unser Bild zeigt, auch gelegentlich mal einen unvorsichtigen oder kranken, kleinen Fisch mitnehmen. Auch unser vierfüßiger Hausgenosse, der Hund, zeigt, wenn er einmal dazu angehalten wurde, Passion zum Fischen. Er springt vom Ufer aus danach und watet, schwimmt und taucht im flachen Wasser nach Fischen. Freilich kann auch hier von einer eigentlichen Fischdieberei keine Rede sein. Es sind eben ganz individuelle Fälle, die sich auf besondere Umstände und Gelegenheiten beschränken. Erwähnt sei hier noch, daß die Hunde an den Küsten Schottlands und Wales eine ganz besondere Passion und Geschicklichkeit entwickeln sollen, sich der Meeraale, die sich bei Ebbe unter den Ufersteinen verkrochen haben, zu bemächtigen. Durch gelindes Anrücken der Steine veranlassen sie die Aale zum Verlassen ihrer Verstecke, um sie dann aufzugreifen und ihren Herren zu überbringen.

46. Jahresbericht des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V.

für das Geschäftsjahr 1922/23. (Schluß.)

Zur Durchführung der nach dieser Richtlinie zu ergreifenden Maßnahmen kommt sowohl die Beseitigung der Horste mit der Brut vor dem Flüggewerden dieser als der Abschuß der Jungvögel und, soweit möglich, auch der Altvögel bei den Horsten in Betracht.

Die Preußische Landesanstalt für Fischerei steht in allen fischereilichen Fragen bereitwilligst den Fischereivertretungen zur Seite. Aus den Besprechungen, die zwischen den Fischereivertretungen und der Landesanstalt geführt worden sind, ist dankenswerterweise als Ergebnis zu verzeichnen, daß die Landesanstalt für Vortragszwecke Präparate fertiggestellt hat, welche den Provinzial-Fischerei-Vereinen überlassen werden können. Außerdem finden in regelmäßigen Abständen Zusammenkünfte der Oberfischmeister statt, bei denen von den einzelnen Oberfischmeistern Referate gehalten werden über zur Zeit wichtige Fischereiwirtschaftsfragen.

Der Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V. hat an all diesen Arbeiten einen wesentlichen Anteil gehabt.

Was den Zentral-Fischerei-Verein selbst betrifft, so hat er infolge der Verhältnisse natürlich auch eine Anzahl von Mitgliedern verloren. So, wie die Vereine zu Anfang ihres Bestehens sich zusammensetzten, mußte in der heutigen Zeit eine derartige Verminderung eintreten, weil eine Anzahl der Mitglieder nicht als berufstätige, sondern lediglich aus Interesse an der Sache seinerzeit dem Verein beigetreten war. Daß diese Mitglieder unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse ausscheiden mußten, ist zu verstehen. Das Schwergewicht für den Verein müssen die im Beruf stehenden Mitglieder, die also selbst die Fischerei ausüben, bilden, denn sie sind es ja gerade, die den größten Vorteil aus den Arbeiten der Organisation ziehen. Am Schlusse des Geschäftsjahres gehörten dem Zentral-Fischerei-Verein an:

2 Ehrenmitglieder,
13 ständige Mitglieder,
548 Einzelmitglieder und
22 angeschlossene Vereine mit rund 500 Mitgliedern.

Der Schriftwechsel betrug an Ein- und Ausgängen 2277 Stück. Nicht berücksichtigt in dieser Zahl sind die in großen Mengen herausgegangenen Drucksachen. Daß auch hier eine Verminderung eingetreten ist, liegt in den Verhältnissen.

Die Jahresrechnung des Zentral-Fischerei-Vereins schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 211 793,80 ℳ ab. Die Fehlsumme beträgt 1 100 000 ℳ. Die beim Abschluß vorhandene Fehlsumme hat den geschäftsführenden Vorstand veranlaßt, an die Mitglieder mit der Bitte heranzutreten, durch eine besondere Zuwendung den Fehlbetrag decken zu helfen. Unsere Bitte hatte den gewünschten Erfolg.

Vorstandssitzungen wurden abgehalten am 4. April, 31. Mai und 28. Juli 1922 in Kiel. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung: „Erwerbung des Rentengutes

Digitized by Google

Mühlenbarbek" fand am 1. Juni 1922 in Kiel statt. Die 46. ordentliche Mitgliederversammlung wurde am 29. Juli 1922 in Kiel abgehalten.

Durch den Tod aus dem Vorstand ausgeschieden ist Herr Gutsinspektor Schröder-Rixdorf, der dem Vorstand seit dem 9. August 1919 angehörte. Der Zentral-Fischerei-Verein verliert in dem Verschiedenen einen eifrigen Förderer unserer Bestrebungen, der auch schon vor der Zeit seiner Zugehörigkeit zum Vorstand unsere Bestrebungen stark unterstützte.

Die im Berichtsjahre planmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Gutsbesitzer Edw. Roß-Luisenberg und Hofbesitzer Hans Lassen-Unewatthof wurden am 29. Juli 1922 für einen weiteren Zeitraum von drei Jahren wiedergewählt. Von einer Ersatzwahl der beiden verstorbenen Vorstandsherren Justizrat Dr. Ziese-Rendsburg und Fischer Söth-Tielenhemme wurde aus Ersparnisrücksichten vorläufig Abstand genommen.

Wiedergewählt wurden auch die alten Revisoren, Herr Kaufmann Lorenz Lorenzen-Nortorf und Buchhalter Rudolf Zielke-Nortorf.

Das Ehrendiplom des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. wurde aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums als Vorsitzender des Gesamt-Fischerei-Vereins an der Kieler Förde dem Herrn Fischeraltermann Heinrich Schnoor-Labos verliehen.

Im Wege des Siedlungsverfahrens erwarb der Zentral-Fischerei-Verein im Berichtsjahre im Rahmen der Beschlüsse der außerordentlichen Mitgliederversammlung endgültig das Gelände der früheren Teichwirtschaft Mühlenbarbek. Der Hausbau konnte bereits zum vorigen Herbst fertiggestellt werden. Der weitere Ausbau der Teichwirtschaft, die den Namen „Heihof" führt, wird planmäßig fortgesetzt.

Die Entwicklung der Fisch-Ein- und -Verkauf e. G. m. b. H., die für den Fischerei-Verein wie auch für die Interessenten von wesentlicher Bedeutung ist, ist im letzten Jahre eine erfreuliche gewesen.

Es ist mit der Fisch-Ein- und -Verkauf e. G. m. b. H. vereinbart worden, da es sich immer mehr herausgestellt hat, daß der Zentral-Fischerei-Verein mit seinen sehr geringen Mitteln die Besatzfischvermittelung heute nicht mehr durchführen kann, daß die Aufgabe nunmehr der Fisch-Ein- und -Verkauf e. G. m. b. H. übertragen wurde.

Die in früheren Jahren durchgeführten Vortragskurse und Fischerkurse können leider bei den Kosten, die sie unter den heutigen Verhältnissen verursachen, vom Verein nicht mehr durchgeführt werden. Erfreulicherweise ist auf eine Anregung, die in der letzten Mitgliederversammlung zum Ausdruck gebracht worden ist, Vorträge über Teichwirtschaft in den landwirtschaftlichen Schulen abzuhalten, auf fruchtbaren Boden gefallen. Der Verein hatte in der Versammlung den Vertreter der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein, Herrn Gutsbesitzer Hastedt-Wensin, gebeten, die Landwirtschaftskammer möge bei den Direktoren der Winterschulen vorstellig werden, derartige Vorträge vornehmen zu lassen. Der Erfolg war der, daß im letzten Winter in den Schulen Oldenburg, Mölln, Schleswig, Itzehoe und Lockstedt Vorträge über Teichwirtschaft abgehalten worden sind. Wir hoffen, daß nicht nur diese Winterschulen im nächsten Jahre wieder den Wunsch für derartige Vorträge äußern, sondern auch noch die übrigen Schulen derartige Vorträge wünschen. Es ist dem Verein gelungen, Anschauungsmaterial von der Landesanstalt für Fischerei zu beschaffen. Der Zentral-Fischerrt-Verein erkennt dankend an, daß die Landwieischaftskammer in diesem Falle, wie immer, seine Wünsche unterstützt hat.

Leider schreitet die Verunreinigung unserer Gewässer durch Industrieabwässer fort. Ein besonders krasser Fall hat sich am 14. Februar 1923 in der Steknitz durch die Filmlignose-Fabrik ereignet. Die Fabrik hat Abwässer in die Steknitz eingeführt, welche einerseits Säuren, anderseits aber Phenol enthalten. Die Säuren wirken auch in den kleinsten Mengen tödlich; das Phenol verdirbt den Geschmack der Fische derartig, daß sie ungenießbar sind. Es ist infolgedessen ein Gesamtsterben des Fischbestandes in der Steknitz eingegetreten. Da die Steknitz ein sehr günstiges Aufstiegwasser für die Aale der Elbe ist, so hatte sie einen sehr guten Aalbestand, was infolge der Abwässer in Erscheinung trat, da die gesamte Steknitz mit toten Aalen übersät war. Die Untersuchungen sind von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Schiemenz und Herrn Oberfischmeister Dr. Törlitz gemacht. Bemerkenswert ist, daß die Fabrik, auch ohne die behördliche Erlaubnis zur Einleitung zu haben, diese Einleitung immer vorgenommen hatte. In einem Termin, der von der Regierung in Schleswig anberaumt später stattfand, in dem es sich um die Genehmigung der Ableitung handelte, waren sämtliche Interessenten, die Einspruch gegen die Ableitung erhoben hatten, erschienen und waren einstimmig gegen eine Erlaubniserteilung.

Dieser Fall, der leider von den Interessenten zu spät an uns herangebracht worden ist, zeigt wieder, daß bei Verunreinigungen noch immer nicht der richtige und schnellste Weg, der zur Feststellung der Verunreinigung führt, beschritten wird. Zuständig für derartige Untersuchungen ist der Oberfischmeister der Provinz Schleswig-Holstein in Kiel. Es ist wünschenswert, daß an ihn oder an die Geschäftsstelle des Vereins auf schnellstem Wege Fälle von Fischsterben angemeldet werden, damit sofort die Untersuchung vorgenommen werden kann. Es ist sehr bedauerlich, daß in einer Zeit wie der jetzigen, wo es sich um die Förderung der Produktion handelt, derartige Werte leichtfertig für lange Zeit vernichtet werden.

Da in den letzten Jahren die verschiedensten Verordnungen und Gesetze entstanden sind, die die Fischereiwirtschaft treffen oder die fälschlich auf die Fischerei angewandt werden, so glauben die Mitglieder des Vereins sehr viel schneller zur Erledigung ihrer Wünsche zu kommen, wenn sie persönlich in der Geschäftsstelle vorsprechen und in mündlicher Verhandlung erst das, was sie bekümmert, vortragen. Es handelt sich dabei in den meisten Fällen um die Regelung des Pachtzinses auf Grund der Pachtschutzordnung, um Heranziehung der Fischereibetriebe zur Gewerbesteuer, Rechtsfragen und um allgemeine wirtschaftliche Fragen. Es ist auch dies ganz entschieden der beste Weg, um schnell zu einem

Digitized by Google

Bescheid zu kommen und erspart dem Verein sehr viel Portokosten.

Die Brutanstalt des Vereins in Alt-Mühlendorf wurde in der bisherigen Weise in Betrieb gehalten. Aussetzungen von Meerforellenbrut in die Lachläufe der Provinz sind erfolgt. Es sind außerdem eine erhebliche Anzahl von Hecht- und Maränen-Eiern erbrütet worden, die den Gewässern der Provinz wieder zugeführt worden sind.

Die Erledigung der Anträge, welche vor zwei Jahren von seiten der Eiderfischer in bezug auf die Störfischerei gestellt wurden, stehen vor dem Abschluß.

Die Absicht, für den Verlust der Aalfangstation in Hoyerschleuse, bei Bongsiel und Südwesthörn, zwei neue Anlagen zu schaffen, mußte leider aufgegeben werden, da bei der fortschreitenden Geldentwertung die Kosten für die schon fertiggestellten Projekte so steigen, daß sie vom Verein nicht durchgeführt werden konnten. Der Aalbesatz für die Provinz wird an den Fangstellen, die uns bisher zur Verfügung standen, beschafft, und werden die Aufträge, die dem Verein zugehen, nach Möglichkeit ausgeführt.

Die letzten Jahre haben gezeigt, daß der Angelsport sich mehr und mehr organisiert und durch seine Organisation versucht, sehr weitgehende Wünsche zu erfüllen. Der Angelsport wird von seiten des Vereins und der Fischerei-Organisationen sicher nicht von vornherein verworfen, aber es muß die Art und Weise, wie der Angler seinen Sport in unsern Fischgewässern ausüben will, im richtigen Verhältnis stehen zu der rationellen Bewirtschaftung eines Fischgewässers in Hinsicht auf die Volksernährung. Wenn dieses von seiten der Anglervereinigungen erachtet wird, so kann auch die Fischerei eine gesunde Entwicklung, durch die sie nicht in ihrer Bewirtschaftung geschädigt wird, nur begrüßen. Es gibt genügend Gelegenheit, den Angelsport auszuüben, ohne den Fischer in seinem Beruf zu schädigen.

In Fischerei-Angelegenheiten hat das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten unter andern drei wichtige Bestimmungen erlassen:

1. Die Ortspolizeibehörden werden auf die zunehmende Bedeutung der Fischerei für die Volksernährung hingewiesen und sollen ihr wirksamen Schutz angedeihen lassen. Insbesondere sollen die Ortspolizeibehörden eingehenden Anzeigen über Zuwiderhandlungen gegen fischereigesetzliche und fischereipolizeiliche Vorschriften ihre erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Bei Übertretungen unter Berücksichtigung der kurzen Verjährungsfrist die Ermittlung mit größter Beschleunigung zu betreiben, gegebenenfalls Strafverfügung zu erlassen oder das Ergebnis der Ermittlungen den zuständigen Behörden der Staatsanwaltschaft zuzuleiten. In zweifelhaften Fällen ist mit dem zuständigen Oberfischmeister rechtzeitig Fühlung zu nehmen.

2. Die Heranziehung der Landjäger zur Fischereiaufsicht. Danach sollen die Landjäger, soweit die Organe der Ortspolizeibehörden nicht ausreichen, auf dem Gebiete der Fischerei-Aufsicht mit tätig zu sein.

3. Ist eine neue Verordnung erlassen, betreffend die Beschlagnahme von Fischereigeräten und deren Verwertung nach rechtskräftig gewordener Einziehung.

Hat ein Mitglied besonderes Interesse, diese Verordnung zu erhalten, so kann es sie durch die Geschäftsstelle des Fischerei-Vereins beziehen. Im Rahmen des Jahresberichts sie wiederzugeben, dazu ist sie zu lang.

Der Vorstand macht seine Mitglieder erneut darauf aufmerksam, daß die Eintragung der Wasserrechte in das Wasserbuch am 30. April 1924 und die Eintragung der Fischereirechte in das Grundbuch am 14. April 1927 abläuft.

Wie in allen früheren Jahren, so ist auch im letzten Geschäftsjahre dem Zentral-Fischerei-Verein von allen Seiten die weitestgehende Unterstützung zuteil geworden. Die Geldzuwendungen haben bei weitem nicht Schritt gehalten mit der eingetretenen Geldentwertung, so daß der Verein mehr denn je auf die Schaffung eigener Mittel bedacht sein mußte. Um dem Verein weiterhin seine Arbeitskraft zu erhalten, wird es in erster Linie Aufgabe der im Beruf stehenden Mitglieder sein, die nötigen Mittel bereitzustellen.

Wenn der Vorstand in früheren Jahren immer darauf hingewiesen hat, wie wichtig es ist, eine festgefügte Organisation zu besitzen, so trifft dieses für die heutige Zeit ganz besonders zu. Im Kampfe um die wirtschaftliche Existenz und in dem Bestreben, der Fischereiwirtschaft schädigende und hemmende Bestimmungen zu verhüten, kann nur ein Fischerei-Verein mit Erfolg tätig sein, wenn er auf breitester Grundlage aufgebaut, von dem Willen der gesamten fischereitreibenden Bevölkerung getragen wird. Möge das neue Jahr hoffentlich den Anfang zu einer Besserung im deutschen Vaterlande geben.

Kleinere Mitteilungen.

— **Das Strafverfahren gegen die Reichsfischversorgung.** Das Verfahren gegen die Geschäftsführer der Reichsfischversorgung, das im Jahre 1920 durch die Verhaftung des Hauptgeschäftsführers, Bankdirektors Georg Nathan, großes Aufsehen erregte, hat nach fast dreijähriger Voruntersuchung nunmehr seine Erledigung gefunden. Anlaß zu diesem Verfahren hatten die Maßnahmen gegeben, die die Reichsfischversorgung gegen die sogenannten Einfuhrschieber anwandte, das heißt gegen Personen, die unter Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen Fische eingeführt hatten. Auf Grund einer Anzeige schritt die Essener Staatsanwaltschaft ein und stellte dem Geschäftsführer Nathan und dem früheren Reichskommissar v. Flügge vor kurzem die Anklage wegen gemeinschaftlichen Preiswuchers zu. Der Standpunkt der Anklage fand eine scharfe Bekämpfung durch Rechtsanwalt Dr. Alsberg (Berlin), der es als rechtsgrundsätzlich verfehlt bezeichnete, in einem Falle wie dem vorliegenden aus einem Vergleich zwischen dem Übernahme-

Digitized by Google

preis und dem Verwertungspreis einen Übergewinn zu errechnen. Die Essener Strafkammer hat diesen Ausführungen Rechnung getragen und die Angeklagten unter Übernahme der Kosten auf die Staatskasse außer Verfolgung gesetzt, wobei dem Angeklagten Nathan außerdem eine Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft zugebilligt wurde.

— **Fischereiverpachtung.** Für die Fischereiinder Hahle, die kürzlich verpachtet wurde, wurden folgende Gebote abgegeben: Strecke Kreisgrenze bis zur Brücke an der Tiftlingeröder Straße von Lehrer Wand-Gerblingerode 113 Pfund Roggen; Strecke von obiger bis zur Roten Brücke von Kämmereibeamten Ludw. Werner 10 Pfund Roggen; Strecke von letzterer Brücke bis zur Obernfelder Gemarkungsgrenze von Lehrer Wand-Gerblingerode 210 Pfund Roggen.

— **Fischfrevler.** In der Nacht vom 14. zum 15. Juli ist dem Pächter der Teiche in Zscherigau großer Schaden zugefügt worden. Man hat den einen großen Teich geöffnet und die Fische gestohlen, soweit man sie erwischen konnte. Die Fische, die man nicht fassen konnte, hat das Verbrechergesindel vergiftet, so daß der Teich am andern Morgen einen furchtbaren Anblick bot. Überall lagen die großen Fische tot umher.

— **Zur Warnung!** Am 22. Juni wollte der verheiratete, 31 Jahre alte Val. Wannenmacher in Rangendingen i. H. mit einer selbst angefertigten Handgranate fischen und wurde dabei so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Er hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

— **Aus dem Werratale.** Zum Schutze der Werrafischerei wollen sich jetzt die den Angelsport ausübenden Personen zu einem Verband vereinigen, um durch diesen besonders den „wilden" Fischfang zu verhindern und darauf zu sehen, daß die Schonzeiten für Fische eingehalten werden. Auf diese Weise soll der stark abnehmende Fischbestand der Werra wieder gehoben werden.

— **Der Störfang in der Eider,** der im April begann, ist jetzt als beendet anzusehen. Der Ertrag war besser als in früheren Jahren. Die hiesigen vier Boote haben gegen 30 Stück eingebracht, die Fischer den Strom hinauf bis nach Horst etwa 15 Stück. Die Tiere gingen sämtlich an den Hamburger Markt. Das Gewicht schwankte zwischen 40 bis 200 Pfund. Der Preis betrug 2000 bis 2500 Mk. für das Fleisch, 80 000 bis 90 000 Mk. für das Pfund Kaviar. Die Ruhe im Strome bei fehlender Schiffahrt ist die Ursache des besseren Fanges.

— **Kapitaler Karpfen.** Ein Brieger Sportangler fing in der Oder einen Karpfen von 90 cm Länge und 27 Pfund Gewicht.

— **Pregelgeruch und Fischerei.** Königsberg (Preußen) steht seit einigen Tagen unter einem unausstehlichen Pregelgeruch, der von der Zellulosefabrik herrühren soll, deren Abwässer im Sommer in Fäulnis übergehen. Diese Abwässer sollten nun in das Kanalnetz geleitet werden. Dem Vernehmen nach hat der Regierungspräsident aber auf Vorstellung der Fischer gegen diesen Plan Widerspruch erhoben. M.

— **Fischsterben.** Von Fischern, die sich kürzlich in größerer Zahl in Drachhausen eingefunden hatten, ist festgestellt worden, daß sämtliche in der Malxe unterhalb Peitz befindlichen Fische vernichtet sind. Alle Fische, große und kleine, lagen an diesem Tage tot im Wasser. Schon einmal, vor zwei Jahren, ist ein derartiger Fall beobachtet worden. Eine Erklärung dafür findet man darin, daß die Malxe ein Nebenfluß der Spree ist, durch die Stadt Peitz fließt und dabei einige Fabriken berührt. Anscheinend hat irgendeine Verunreinigung des Wassers stattgefunden, der die Fische zum Opfer fielen. Es wäre wünschenswert, der Entstehungsursache nachzugehen. Auch die in der Malxe angelegten Laichplätze dürften dadurch der Vernichtung anheimgefallen sein. — In den letzten Tagen war in der Mulde ein zahlreiches Fischsterben wahrzunehmen. Wahrscheinlich sind giftige Abwässer in den Fluß geleitet worden. Auch in der Parthe bei Taucha wurde ein allgemeines Fischsterben beobachtet. Daß in diesem Falle chemische Stoffe dem Wasser zugeführt worden sind, hat sich dadurch erwiesen, daß die zum Bleichen ausgelegte Wäsche durch das Begießen mit dem Parthewasser durch gelbe Flecke vollständig verdorben wurde.

— **Von einem Hecht gebissen.** In einem Weiher bei Leer badeten mehrere Schulknaben, als plötzlich einer von ihnen wie besessen das Ufer zu erreichen versuchte. An der linken Hand zappelte, wütend um sich schlagend, ein großer, ausgewachsener Hecht, der sich dort festgebissen hatte. Der Fisch zog es jedoch vor, in das feuchte Element zurückzukehren. Die Bißwunde war tief und konnte mit dem kräftigen Bisse eines Hundes verglichen werden.

— **Elektrisierte Fische.** Eine eigenartige Beobachtung wurde kürzlich am See bei Bracciano (nordwestlich Rom) gemacht. Fischer, welche unweit des Dörfchens Aquillara ausgefahren waren, fanden die Oberfläche des Sees mit toten Fischen wie besät, die an den Strand getrieben wurden. Im ersten Augenblick dachte man an eine Freveltat von Fischdieben, welche im See eine Dynamitladung zur Entzündung gebracht hätten, um die Fische durch die Explosion zu betäuben und dann bequemer fangen zu können. Einer der Fischer sandte ein Exemplar der toten Fische nach Rom zur Untersuchung durch wissenschaftliche Sachverständige. Bei dieser wurde festgestellt, daß die Tötung durch einen elektrischen Schlag erfolgt war. Vulkanforscher behaupten, daß der See von Bracciano aus dem eingestürzten Krater eines ausgebrannten Vulkans entstanden sei. Nach ihrer Erklärung ist das Massensterben der Fische auf eine auf dem Kraterboden eingetretene galvanische Erschütterung zurückzuführen.

Digitized by Google

Aus den Vereinen.

Pommerscher Fischerei-Verein.

Am 14. August wird der Pommersche Fischerei-Verein in Stolp in Pommern im „Restaurant zum Waldkater" seine diesjährige Hauptversammlung abhalten. Nach Erledigung der Tagesordnung, in der auch die jetzt alle Vereine beschäftigende Neufestsetzung der Mitgliederbeiträge zur Verhandlung kommt, werden Oberfischmeister Dr. Glaue in Stolpmünde, Forstmeister Krahmer, Schmolsin, und Fischmeister Möller, Köslin, Vorträge halten. Ersterer spricht über die hinterpommerschen Fischereihäfen seit der Zeit ihrer Begründung, ein Thema, welches für die Küstenfischer großes Interesse hat, denn gerade für die langgestreckte offene Küste des Kösliner Regierungsbezirks ist die Besserung der meist sehr schwierigen Hafenverhältnisse von großer Bedeutung, und von verschiedenen Küstenorten, welche jetzt ihre Fahrzeuge jedesmal aufschleppen müssen, wird dringend die Anlage kleiner Fischereihäfen gewünscht. Der zweite Vortrag des Forstmeisters Krahmer: „Pachteinigungsamt und gleitende Pacht" hat für die Binnenfischerei zur Zeit Bedeutung; wird darin doch eine Frage behandelt, welche Landseebesitzer und Fischereipächter in letzter Zeit sehr beschäftigt hat. — Fischmeister Möller spricht über „Anlage von Aufzuchtteichen zur vermehrten Erzeugung von Besatzfischen im Vereinsgebiet".

Briefkasten.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 3000 Mk. Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage 16. Nichtigkeit des Pachtvertrages. Im Jahre 1917, als das neue Fischereigesetz bereits in Kraft war, pachtete ich einen See auf sechs Jahre. Der Verpächter hebt jetzt das Pachtverhältnis auf mit der Begründung, daß die ihm zukommenden Tafelfische zu klein sind; es waren zum größten Teil nur Maßbarsche geliefert worden. Auch hat jetzt der Kreisausschuß den Pachtvertrag nicht genehmigt. Was kann ich dagegen tun, daß der Verpächter mir die Fischerei bis zum Ablauf der sechs Jahre weiter läßt? Er will sich auf nichts weiter einlassen. Ich soll den See und die Wohnung räumen. Ist er zu beidem berechtigt? Die Wohnung gehört zur Fischerei, und ich kann zurzeit keine Wohnung auftreiben.

Antwort: 1. Wenn es dabei bleibt, daß eine Ausnahme nicht bewilligt wird, dann ist in der Tat der Pachtvertrag nichtig. 2. Wenn Sie aber trotzdem bestreiten, daß Nichtigkeit eingetreten ist, dann kann der Verpächter Sie erst entsetzen bzw. gegen Sie auf Räumung klagen, nachdem er sich nochmals an den Kreisausschuß gewendet hat und der Kreisausschuß im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens die Nichtigkeit ausgesprochen hat. Gegen das Urteil des Kreisausschusses können Sie dann Berufung und gegen die Berufung des Bezirksausschusses Revision an das Oberverwaltungsgericht einlegen. Die Rechtsbehelfe sind aber aussichtslos, wenn es, wie gesagt, bei der Ablehnung der Ausnahme verbleibt. Die Hauptsache würde also sein, daß Sie die im Beschlußverfahren erfolgte Ablehnung der Ausnahme noch rechtzeitig durch Beschwerde angreifen. Eine solche Beschwerde müßte binnen zwei Wochen erfolgen, nachdem der Beschluß des Kreisausschusses Ihnen zugestellt ist. 3. Wenn alle Rechtsbehelfe nichts nützen, so müssen Sie räumen bzw. werden Sie auf Klage des Verpächters zur Räumung verurteilt werden. Sie können dann aber vielleicht das Zurückbehaltungsrecht geltend machen wegen sogenannter ungerechtfertigter Bereicherung. Z. B. wenn Sie Verbesserungen des Fischbestandes durch Aussetzen von Besatzfischen vornahmen oder wenn Sie sonst an den Mönchen oder anderen Bestandteilen der Fischgewässer Verbesserungen vorgenommen haben, die Sie durch die Erträge nicht eingeholt haben, so würde der Verpächter bereichert sein. Den betreffenden Betrag müßte er Ihnen erstatten, und Sie könnten auf eine Klage geltend machen, daß Sie räumen wollen, aber nur gegen Erstattung der betreffenden Summen. 4. Was sodann die auf Grund des Pachtvertrages über die Fischerei Ihnen zugleich eingeräumte Wohnung anbetrifft, so kann eine Räumung bzw. eine Klage auf Räumung der Wohnung nur erfolgen bzw. nur verlangt werden unter den besonderen Voraussetzungen, die in dieser Beziehung die sogenannte Mieterschutzgesetzgebung eingeführt hat. In fast allen Bezirken, also wahrscheinlich auch bei Ihnen, werden daher Bestimmungen ergangen sein, wonach eine Klage auf Räumung von Wohnungen und eine Vollstreckung von Urteilen wegen Wohnungsräumung nur angestellt bzw. nur vollstreckt werden darf, nachdem das zuständige Mietseinigungsamt die Genehmigung dazu erteilt hat. Das tut aber das Mietseinigungsamt nur, wenn und soweit dafür Vorsorge getroffen ist, daß der zu entsetzende Wohnungsinhaber eine anderweitige Wohnung in erreichbarer Nähe zugewiesen erhält. W. G.

Die Preise wichtiger künstlicher Düngemittel.

(Mark für 1 kg-% des wertbestimmenden Stoffs.)

	bisher	neu
Superphosphat,	30. 7. 23	3. 8. 23
wasserlösliche Phosphorsäure . .	89000	108600
Thomasphosphatmehl,	16. 7. 23	1. 8. 23
Gesamtphosphorsäure	12000	18700
Zitronensäurelösl. Phosphorsäure	14000	22000
Kainit-Rohsalze,	28. 7. 23	4. 8. 23
gem. m. 12—15 v. H. K_2O	3898	8693
Knochenmehl,	17. 7. 23	1. 8. 23
Stickstoff	63225	96075
Phosphorsäure	8630	15300
	9. 7. 23	30. 7. 23
Kalkmergel, lose	9250	28500

Aufschläge: 100-kg-Jutesack bei Superphosphat, Kalisalzen und Knochenmehl 155300 Mk. für 100 kg, bei Thomasphosphatmehl 31000 Mk.; — 75-kg-Jutesack bei Thomasmehl 25000 Mk. — Papiersäcke je 100 kg bei Superphosphat und Knochenmehl: 15500, Thomasmehl: 15500 Mk. Soweit nicht anders bestimmt, dürfen bei gelieferten Säcken berechnet werden je 100 kg für Jute- und Baumwollsäcke 139800, Papiergewebesäcke 14000, mehrfache Papiersäcke 3500 Mk. Füllgebühr von 2250 Mk.

Beim Superphosphat gilt der Höchstpreis frachtfrei jeder deutschen Vollbahn- oder normalspurigen Kleinbahnstation. Fracht beim Thomasmehl ab Frachtausgangsstation Aachen-Rothe Erde; bei Kalidüngern Frachtbasis Bienenburg, Staßfurt oder Salzungen und Überführungsgebühr vom Werk bis zur nächsten Bahnstation.

Im Thomasmehlpreis ist eine Preisausgleichumlage enthalten, die ab 1. August 1923 für 1 kg-% Gesamt 3400, für zitronensäurelösliche Phosphorsäure 4000 Mk. beträgt. — Phosphorsäurepreis = Gesamtphosphorsäurepreis im Thomasmehl ohne Umlage. (Pr. H. S. K.)

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Die „**Fischerei-Zeitung**" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis:** Monat August durch jede deutsche Postanstalt (eingetragen in die deutsche Zeitungspreisliste für 1923) sowie durch jede Buchhandlung **18000 Mk.** freibleibend; durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **20000 Mk.**, Ungarn und Rußland **24000 Mk.** — Einzelne Nummern **5000 Mk.** — Auslandspreis: 1/2 holl. fl. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Anderen, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 33 **Neudamm, 19. August 1923.** **Bd. 26**

Die neue Ministerialverfügung über Pachtzinserhöhung für staatseigene Fischereien.

In meinem Artikel „Einiges über Pachtschutzordnung, Geldpacht und Naturalwertpacht" in den Nummern 9 bis 12 des laufenden Jahrgangs der „Fischerei-Zeitung" hatte ich für die Anpassung der Friedenspacht an die jetzigen Verhältnisse im wesentlichen zwei Forderungen aufgestellt: nicht von einer Geldpacht, sondern von dem Naturalprodukt, der Naturalwertpacht, auszugehen und ferner einen entsprechenden Abzug für die erhöhten Betriebskosten zu machen. Diesen beiden Forderungen ist nunmehr in der neuen Ministerialverfügung, die in Nr. 31 der „Fischerei-Zeitung" zum Abdruck gelangt ist, wie wir mit großer Befriedigung feststellen können, vollauf Rechnung getragen, und damit sind wir in der leidigen Pachtfrage einen großen Schritt vorwärts gekommen. Die früher so komplizierte und unübersichtliche Berechnung des Pachtzinses auf Grund der Ministerialverfügung vom 31. Dezember 1921 ist nunmehr in glücklicher Weise geklärt und vereinfacht worden, indem die frühere Friedensgeldpacht auf Grund der festgestellten Jahresdurchschnittspreise in ein entsprechendes Naturalprodukt umgewandelt ist, welches ohne weiteres in die jeweils gültigen Fischpreise übertragen werden kann. Damit ist in einfachster Weise ein rationeller Ausgangspunkt für die Beurteilung des jeweiligen heutigen Pachtwertes geschaffen worden, ohne den, wie ich früher gezeigt habe, eine sachgemäße Beurteilung der Angemessenheit des Pachtwertes nicht möglich ist. Der Pächter wie der Verpächter hat damit in jedem Falle den Maßstab an der Hand, der ihm sagt, ob der Pachtschilling den wirklichen Leistungen, also der Produktion des betreffenden Gewässers, entspricht oder nicht. Dann ist auch der zweiten Forderung voll entsprochen worden: Von dem so errechneten Pachtwert oder, was auf dasselbe herauskommt, Fischgericht wird — abgesehen von den Ausnahmen über die Nutzung von Aalfängen — ein Abzug von 50% gemacht, womit die erhöhten Betriebsunkosten abgegolten werden sollen. Der Pächter hat damit also nur noch die Hälfte der früheren Naturalwertpacht zu zahlen. Der Verpächter begnügt sich also mit dem halben früheren Naturalwert. Unter der Voraussetzung, daß sich auch der Verpächter damit begnügt — und dazu liegt bei unserer allgemeinen Verarmung und daraus folgernden Herabsetzung der Lebenshaltung eine zwingende Veranlassung vor —, kann man also das Verhältnis der Unkosten zum Reinertrag doppelt so hoch ansetzen als in Friedenszeiten. Betrugen also beispielsweise die Unkosten früher ein Drittel des Rohertrages und ebenfalls die Pacht ein Drittel, so würden jetzt vom Rohertrage entfallen: auf den Verpächter ein Sechstel, auf den Pächter ebenfalls ein Sechstel und auf die gesteigerten Unkosten vier Sechstel oder zwei Drittel. Das dürfte im allgemeinen eine völlig hinreichende Abgeltung der Unkosten sein. Der Pächter hat also keine Veranlassung mehr, sich gegen diese Lösung der Pachtfrage zu sträuben, die nach Lage der Dinge eine durchaus gerechte und zweckentsprechende genannt werden muß. Nach meinem Gefühl können also die Pächter dem preußischen Minister für Landwirtschaft für diese Erledigung der leidigen Pachtfrage von Herzen dankbar sein, da ihre gerechten Ansprüche damit im wesentlichen erfüllt sind.

Weitergehende Ansprüche der Pächter können hierbei nur in besonderen Fällen in Frage

Digitized by Google

kommen, also im wesentlichen nur dann, wenn die Naturalwertpacht bereits im Frieden höher war als der Produktion des Gewässers angemessen ist, oder wenn die Produktion in der Zwischenzeit wesentlich gesunken ist, oder aber wenn die Unkosten ganz wesentlich über das Durchschnittsmaß hinausgehen. Liegt ein solcher Fall wirklich vor, so erscheint allerdings eine Bestimmung, wie sie in Absatz V vorgesehen, daß nämlich dann der Antrag auf ungekürzte Bezahlung eines der Ausgangsnaturalpacht entsprechenden Pachtzinses zu richten ist, gänzlich abwegig. Wie soll ein so despotisches Verfahren in Fällen wirklicher Notlage gerechtfertigt werden?

Zu I möchte ich noch bemerken, daß, wenn irgend angängig, dafür zu sorgen wäre, daß auch für die bereits nach einem gleitenden Pachtzins verpachteten Fischereien als Ausgangspunkt der Pachtberechnung an Stelle des Markwertes das entsprechende Fischgewicht eingestellt wird.

Nachdem die Frage der Pachtzinserhöhung für staatseigene Fischereien in so befriedigender Weise nunmehr gelöst ist, dürfen wir hoffen, daß damit auch der richtige Weg für die privaten Fischereien gewiesen ist. Walter.

Die Leimgallerte als Bindemittel bei der Fischfutterbereitung.

Mitteilungen aus dem „Hofer-Institut" Wielenbach von Dr. **Wohlgemuth**, Dresden.

In der Edelfischzucht wie in der Karpfenteichwirtschaft arbeiten wir häufig mit schlechtbindenden, im Wasser stäubenden Futtermitteln. Im ersteren Falle sind es besonders die Garnelen und die entleimten oder leimarmen tierischen Mehle, im andern Falle die Körner, deren Bruch häufig zu fein gewählt wird; aber auch im groben Bruch ist immer ein Teil Feingries enthalten. Bei einer sorgfältigen und sparsamen Fütterung sollte an der Futterstelle während des Einwerfens der Nahrung keine Trübung entstehen; die Trübung des Wassers bei dieser Arbeit oder gar das wolkenartige Auseinanderfließen des Futters kommen einer Verschwendung kostbaren Gutes gleich, die auf alle Fälle zu vermeiden ist. Dem Teichwirt sind diese Erscheinungen geläufig, und er versucht sie tunlichst zu verhindern. Der Forellenzüchter tut dies, indem er das Futter, wie es die Maschine verläßt, an der Luft etwas nachtrocknet. Es bildet sich dadurch eine schwache Kruste, die das Futter zusammenhält. Vorteilhaft ist dieses Verfahren aber nicht, denn durch die Berührung mit dem Wasser und durch die gierigen Bewegungen der Forellen bei der Fütterung ist die Herrlichkeit des Zusammenhaltes rasch vorüber. Hat man aber die Trocknung etwas gründlicher besorgt und das Futter ist sozusagen verbacken, so bekommt es eine äußerlich harte und rauhe Beschaffenheit, die den Forellen gar nicht zusagt und ihre Freßlust verringert. Viel besser bewährt sich die Zugabe von gut bindenden Futtermitteln zu dem stäubenden Futter; hierbei wird außer den nicht entleimten tierischen Mehlen (Kadaver-, Fischmehl usw.) mit Vorliebe Roggenmehl vom Forellenzüchter benutzt. Da es nun aber zweifelhaft erscheint, ob die an vegetarische Brocken nicht gewöhnte Forelle das Roggenmehl verdaut, die bindenden tierischen Mehle aber anderseits nicht immer vorhanden sind, so möchte ich im folgenden zur Vergrößerung der Speisekarte auf die Leimgallerte hinweisen, die ihrer starken Bindekraft und ihres Nährstoffgehaltes wegen auch dem Karpfenteichwirt zum Versuch empfohlen werden kann. Diese Leimgallerte wird durch Eindicken des sogenannten Leimwassers, wie es in den modernen Maschinen zur Herstellung tierischer Mehle, die mit Fett- und Leimwasserabscheider versehen sind, anfällt, hergestellt. Das Erzeugnis hat die Konsistenz und Farbe von Fleischextrakt; ein Geruch ist nicht oder kaum wahrzunehmen. Seine Haltbarkeit im kühlen Raum scheint unbegrenzt zu sein; wenigstens wies das im Vorraum des Wielenbacher Eiskellers angebrochen seit 1921 lagernde Material bis heute keine erkennbare Veränderung auf. Die zum Versuch zur Verfügung gestellte Leimgallerte verdankten wir der Güte des Herrn Direktor Niessen der Firma Karl Niessen A.-G., Maschinenfabrik in Pasing, von deren Werk Aschaffenburg, wo sie für technische Zwecke, und zwar zum Appretieren von Kleider- und Schürzenstoffen, hergestellt wird. Da für den bisherigen allein technischen Zweck die Erhaltung der Nährstoffe der Leimgallerte naturgemäß nicht in Frage kam, wurde sie unter Druck bei hohen Temperaturen eingedickt; sollte aber ihre Verwendung für Futterzwecke Eingang finden, so könnte, wie mir Herr Niessen freundlichst mitteilte, die Herstellung unter Schonung des Nährgehaltes in dem neuzeitlichen, hohe Temperaturen meidenden Vakuumverfahren erfolgen. Die von der Bayerischen Landwirtschaftlichen Hauptversuchsanstalt in München vorgenommene Untersuchung hatte folgendes Ergebnis:

Wasser	32,00 %
Protein	54,00 %
Fett	8,08 %

Ein vierwöchentlicher Versuch mit der Verfütterung eines Gemisches von Garnelen und Leimgallerte bei Forellen verunglückte leider infolge Verschwindens einiger Versuchsfische mutmaßlich durch Raubvögel und durch einige Todes-

Digitized by Google

fälle, doch sind letztere keinesfalls durch die Art des Futters veranlaßt worden, da sie im Kontrollteich, der mit Garnelen und Roggenmehl gefüttert wurde, gleichfalls und in gleicher Zahl auftraten. Aus der Aufschreibung des Herrn Hauptmanns a. D. Fritze, der die mühevolle Durchführung des Versuchs übernommen hatte, wofür ihm auch hier mein Dank ausgesprochen sei, ergibt sich, daß unter Zurechnung des tatsächlichen Gewichts der eingegangenen und des mutmaßlichen der in Verlust geratenen Versuchsfische (errechnet aus dem Mittelgewicht) die Zunahme der Forellen im Teich I bei einer Verfütterung von 4,750 kg Garnelen und 3,650 kg Leimgallerte 0,760 kg; im Teich II bei 5,750 kg Garnelen und 0,370 kg Roggenmehl 0,230 kg betrug. Diese Zahlen sind nicht absolut, sondern nur relativ zu nehmen, da die zum Versuch verwendeten Forellen anämisch waren und unter Verfettung der Leber litten; dieser krankhafte Zustand dürfte die Ursache der mangelhaften Auswertung des Futters gewesen sein.

Zur Herrichtung des Futters wurde die Leimgallerte im Wasserbad bis zur Verflüssigung erwärmt. Diese dicke Flüssigkeit wurde nun mit den zuvor gemahlenen und gedämpften Garnelen innig vermischt, danach wurde das Futter durch den Fleischwolf getrieben und gekühlt. Das mit Leimgallerte gebundene Futter wurde stets recht gern von den Forellen gefressen. Der Preis der Leimgallerte im November 1921 war 160 Mk. für 100 kg, er dürfte sich auch heute noch in annehmbaren Grenzen bewegen. Die Vorzüge dieses Produktes zur Verwendung als Mischfutter bestehen in seiner erheblichen Bindekraft, in seinem hohen Eiweißgehalt, in seiner Haltbarkeit und Ausgiebigkeit. Voraussichtlich lassen sich durch eine Änderung im Gewinnungsverfahren seine guten Eigenschaften noch vergrößern.

Es kann die versuchsweise Verwendung der Leimgallerte für die Fischfütterung sowohl dem Forellenzüchter wie dem Karpfenteichwirt empfohlen werden.

Eine Teichverpachtung.

Von **F. O. Waldmann.**

Vor kurzem fand in Reinfeld in Holstein die Verpachtung der Karpfenteichwirtschaft, welche der Gemeinde gehört, statt. Es hatten sich sehr zahlreiche Liebhaber eingefunden, und zwar nicht nur aus der näheren Umgebung Hamburgs, sondern aus Sachsen, aus der früheren Provinz Posen usw. Die Reinfelder Teiche gelten in Fachkreisen als gut, manche sagen sogar, sie seien sehr gut. Den Erkundigungen nach und nach den Beobachtungen an Fauna, Flora gehören die Teiche unbedingt zu den besseren, um so mehr, als sie auf gutem Weizenboden liegen und von dem umliegenden Gelände, den Weiden, Höfen usw. allerlei Dungstoffe ins Wasser kommen. Der reichlich 60 ha große sogenannte Herrenteich liegt mitten im Ort, und werden aus den umliegenden zahlreichen Wohnstätten wahrscheinlich bei Regengüssen nicht unbedeutende Mengen Dungstoffe in den Teich geraten. Leider ist ein Teil dieses Teiches schon ziemlich verlandet und wird bei dem jetzigen Pachtsystem die Verlandung wohl weitere Fortschritte machen. Die Gemeinde hat nämlich die Fischerei und Gras- und Rohrnutzung gesondert verpachtet. Der Teichwirt hat natürlich ein Interesse daran, das Rohr zu unterdrücken, während der Rohrpächter ein Interesse am Gegenteil hat.

Die Gesamtgröße der Teichwirtschaft ist rund 84 ha, und wurden als Pachtpreis 55,33 Ztr. Karpfen, berechnet zum Preise der letzten Oktoberwochen, geboten. Für dieses Gebot erhielt ich den Zuschlag. Bemerken will ich, daß „Waldmann" seit Jahrzehnten mein Federname ist, unter welchem ich zahlreiche Bücher und ungezählte Artikel in Zeitungen und Zeitschriften, besonders auch in der „Fischerei-Zeitung", schrieb.

Ich weiß sehr wohl, daß ich eine außerordentlich hohe Pacht zu zahlen habe und außerdem bedeutende Mittel zur Inbetriebsetzung der Teichwirtschaft nötig habe. Einen Teil der erforderlichen Besatzfische besitze ich in meiner kleinen, aber sehr intensiv betriebenen Hoisdorfer Teichwirtschaft. Auch an Gerätschaften steht mir hier schon allerlei zur Verfügung. Die Reinfelder Teiche können nicht schlecht sein, weil die umliegenden Reinfelder Bürger allein für die nur etwa 15 ha messenden kleineren Teiche 42 Ztr. Karpfen als Pacht geboten hatten. Wenn Leute, welche an den Teichen groß geworden sind, derartige Summen bieten, so werden sie wahrscheinlich wissen, warum sie es tun. Die Reinfelder Teiche haben, abgesehen von der schon erwähnten Verlandung des sogenannten Herrenteiches, noch den Fehler, daß in den großen Teich durch den kleinen durchfließenden Bach ziemlich viel Wildfische, vor allem Hechte, Barsche und Plötzen, hineingeraten. Auch Aale werden bei der Abfischung in erheblichen Mengen gefangen. Der große Teich darf nur alle zwei Jahre abgefischt werden, weil das Wasser eine Mühle treibt. Infolgedessen ist auch eine zeitweise Trockenlegung dieses Teiches ausgeschlossen. Wegen der zahlreichen Raubfische muß der Teich mit großen Zweisömmern besetzt werden.

Ich möchte davor warnen, die von mir gebotene hohe Pacht als Norm zu betrachten. Für meine in Belgien zurückgelassene prachtvolle Teichwirtschaft habe ich aber eine größere Entschädigungssumme von der Regierung erhalten und muß diese laut gesetzlichen Bestimmungen anlegen, und zwar im selben Berufe, für welchen ich entschädigt worden bin. Infolgedessen mußte ich größere Kapitalien wirtschaftlich anlegen und daher machte ich in Reinfeld das hohe Gebot. Bei der Versteigerung war auch Herr Conze zugegen, und hat dieser Herr mit dazu beigetragen, daß bei der Verpachtung allerlei Paragraphen zugunsten des Pächters geändert wurden, so besonders auch die

Digitized by Google

Bestimmungen betreffs Trockenlegung der kleineren Teiche.

Ich hatte schon immer die Absicht, eine teichwirtschaftliche Schule zu gründen, weil an wirklich brauchbar, theoretisch und praktisch ausgebildeten Teichwärtern und Fischmeistern ein fühlbarer Mangel besteht. Meine hiesige kleine Teichwirtschaft und die nicht allzu fern gelegene in Reinfeld ermöglichen es mir nun, diesen Plan zur Ausführung zu bringen. Der Ort Reinfeld liegt sehr günstig zwischen Hamburg und Lübeck und bietet ausreichend Gelegenheit zur Unterbringung der jungen Leute, welche Teichwirtschaft lernen wollen. Das Unternehmen wird von der Gemeindeverwaltung gern gesehen und unterstützt, und habe ich persönlich keine pekuniären Vorteile im Auge, sondern möchte nur der Allgemeinheit dienen. Von den verschiedensten Seiten wurde ich zur Gründung der Schule ermuntert. Ich hoffe, unser Fischereiwesen um ein segensreiches neues Institut zu bereichern, welches ganz auf praktischem Boden stehen soll. Die jungen Leute werden praktisch vollständig ausgebildet, auch im Bau von Kähnen und der Anfertigung von Netzen, zwei Dingen, welche bei der jetzigen Teuerung von großer Wichtigkeit sind. In der Aufzucht von Karpfen und Schleien, in der Fütterung der Fische und Düngung der Teiche sollen die jungen Leute ganz besonders angeleitet werden, ebenso in allen an Teichen vorkommenden anderen Arbeiten. Ich hoffe bei meinem neuen Unternehmen auf das Entgegenkommen aller Teichwirte und bitte Interessenten sich an das Jagdhaus Anschlag in Hoisdorf, Bez. Hamburg, zu wenden.

Von der Bisamratte.

In welch starkem Umfange sich die Bisamratte mehr und mehr auszudehnen beginnt, geht aus einem Bericht aus Zeulenroda im ehemaligen Fürstentum Reuß hervor. Dort hat sich dieses Tier bereits derartig eingenistet, daß ihre Ausrottung nicht mehr gelingen dürfte. In vielen Teichen sind die Dämme unterwühlt. Der Schaden, den die Tiere durch ihre Miniertätigkeit anrichten, ist bedeutend, der Verlust an Fischen wird erst in diesem Herbst richtig festzustellen sein. In Langenwetzendorf sind allein aus einem Teichdamm sieben Bisamratten mit dem Tellereisen — mit Meerrettich als Witterung — gefangen worden. In einem Teich bei Weckersdorf sind dem gefräßigen Raubtier von 30 Karpfen 17 zum Opfer gefallen. Der Rest der Fische ist stark beschädigt. Die Ratte verursacht im Winter dadurch großen Schaden, daß sie sich der in ihrem Winterlager liegenden Fische leicht bemächtigen kann, während ihr im Sommer nicht soviel zum Opfer fallen. Für ein Winterfell wurden etwa 40000 Mk bezahlt, im Frühjahr kostete es nur noch etwa 6000 Mk. Durch behördliche Verordnungen ist allen Jagd- und Fischereiberechtigten, Eigentümern, Nutznießern und Pächtern von Grundstücken in Thüringen innerhalb ihrer Besitzgrenzen die Vertilgung der Bisamratten zur Pflicht gemacht, für deren Erlegung außerdem Belohnungen ausgesetzt sind. Wer sich näher über die Bisamratten, deren Lebensweise, Heimat, Schaden, Wanderungen, Kennzeichen für ihr Vorhandensein, Mittel und Maßnahmen zur Vertilgung unterrichten will, lasse sich die vier Seiten umfassende und mit zwei Abbildungen versehene Flugschrift: „Die Bisamratte" von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem kommen. Er wird in dieser kurzen, aber inhaltreichen Flugschrift alles Wissenswerte über die Bisamratte finden und kann unter den zahlreichen dort angegebenen Vertilgungsmaßregeln auch die für ihn passende finden.

Aus Merseburg wird gemeldet: Im Kampf gegen die in der Provinz Sachsen immer stärker auftretende Bisamratte werden jetzt für das junge Tier 100 (?), für ein altes 5000 Mk. Fangprämie bezahlt. Der etwa 70000 Mk. werte Pelz bleibt dem Fänger.

Seit kurzem machen sich auch in der Gegend von Leisnig in Sachsen Bisamratten bemerkbar. Kürzlich wurde dem Zoologischen Institut Leipzig ein ausgewachsenes Männchen eingeliefert, das sich in einer Fischreuse gefangen hatte und darin ertrunken war. In demselben Gebiet wurde eine zweite Bisamratte beobachtet, vermutlich das Weibchen. Hoffentlich gelingt es bald, auch dieses unschädlich zu machen.

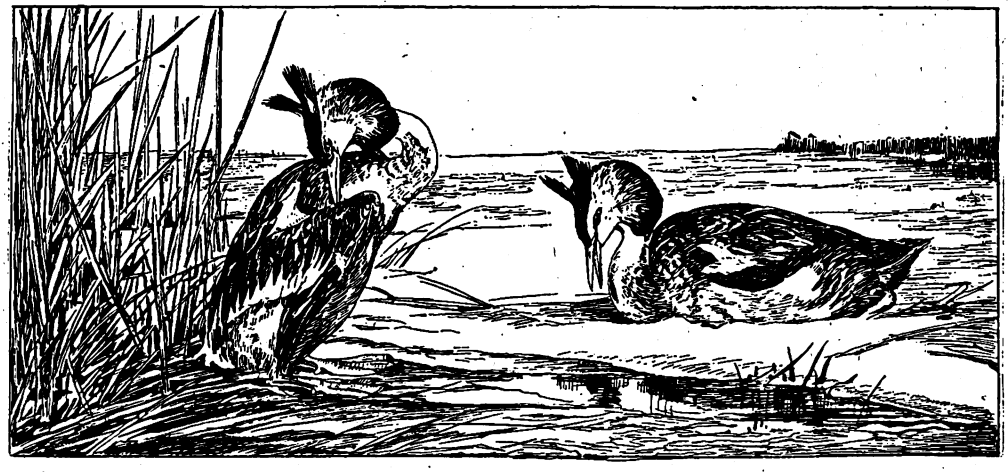
Wie aus Hof in Bayern gemeldet wird, hat der Rattenfänger des Mühlenbesitzers Scheller am Weiher in Martinsreuth 15 Bisamratten erlegt. W.

Der Sport am Fischwasser.

Wie der Haubentaucher sein Nest baut.

Ein eigenartiges Naturbild, das den Nestbau des bekannten Haubentauchers schildert, wird in einer Zuschrift des „St. Hubertus" entworfen. Ein Angler erzählt, wie er, gedeckt durch dicke Binsen, zwei Haubentaucher sah, die wie rasend rundherum schwammen, direkt auf die Binsenstiele sprangen, diese umknickten, mit den Schnäbeln behackten und sie in eine gewisse Richtung zerrten. „Dann blieben sie auf dem Wasser sitzen, und, das Gefieder nestelnd, schmiegte sich das Männchen mit dem Halse über dem Rücken des Weibchens. Eine ganze Weile liebkosten sie sich so, dann verschwanden sie langsam in den Binsen. Nach etlichen Minuten kamen sie wieder zum Vorschein und hatten beide ganz kleine Bündel von trockenen Rohr- und Binsenblättern im Schnabel; jetzt wußte ich, was das Gebaren zu bedeuten hatte.

Digitized by Google



Die klugen Vögel hatten bei ihrem tollen Umherschwimmen, Plätschern und Schwingenschlagen einzelne Binsenstengel umschlagen wollen, um sozusagen das Fundament für den Nestbau herzustellen. Als die beiden Haubentaucher das Blätterzeug zurechtgelegt hatten, verschwanden sie wieder und kamen abermals mit allem möglichen im Schnabel nacheinander wieder. Das Männchen hatte diesmal besonders viel zugetragen und legte das Bündel auf das andere Zeug. Jetzt kam ein ganz besonders interessanter Akt. Ein abseits liegender Binsenstengel wurde in den Schnabel genommen, untergetaucht, und auf der andern Seite kam der Haubentaucher wieder zum Vorschein. Er hatte also diesen Stengel unter der Nestanlage durchgezogen und als Tragstütze zurechtgelegt. Und abermals hackte der Haubentaucher an einem Binsenstengel, sprang dann darauf, schlug auf diesen mit den Schwingen, und schon war er geknickt. Wieder nahm er diesen Stengel in den keilförmigen Schnabel, und mit aller Kraftanstrengung schob er ihn abermals unter die Nestanlage. Auch das Weibchen hackte auf dem anzulegenden Nest herum und zog unter großen Anstrengungen einen Stengel nach dem andern heraus; ich konnte sehen, wie sich die ganze Anlage immer höher von der Wasseroberfläche emporhob." Am andern Tage betrachtete dann der Beobachter das fertige Nest, ein kleines Kunstwerk, das, 20 cm hoch, wie auf Säulchen ruhend, über der Wasserfläche stand.

* * *

Zu der vorstehenden Mitteilung schreibt uns Herr Blohm: Es ist mir immer ein bedenkliches Zeichen, wenn eine Veröffentlichung ohne Namensnennung geschieht. Das scheint mir bei dieser Mitteilung aus dem „Hubertus" auch der Fall zu sein. — Daß die Taucher die Halme und Binsen absichtlich knicken sollen, schreibt auch Hermann Löns; ich habe es noch nicht gesehen. Daß der Taucher dabei die Flügel gebraucht, ist mir sehr fraglich; denn die sind sehr schwach, und der Vogel bedient sich ihrer nur zum Fliegen, nie zum Beispiel im Kampf mit andern Tieren, wie Eulen, Gänse, Schwäne und vor allem die Raubvögel es tun. Warum aber die Taucher die Halme unter dem Nest durchgezogen haben sollen, ist mir schleierhaft. Vollkommen unverständlich ist mir der letzte Satz. Danach soll also das fertige Nest „wie auf Säulchen ruhend" über der Wasserfläche gestanden haben?? Die paar Hundert Taucherneste, die ich sah, waren aus Halmenstücken zusammengetragen und waren durch stehende Halme vor dem Abtreiben geschützt. Bei starkem Wind, wie in diesem Frühjahr, geschieht es doch manchmal, daß das Nest ans Ufer geschwemmt wird. Das schwimmende Nest hebt und senkt sich, je nachdem der Wasserspiegel höher oder tiefer wird. — Auch im „Tag" soll ein Artikel vom Haubentaucher gestanden haben. Ich sah weder den im „Hubertus" noch den im „Tag" und bitte die Leser um Zusendung. Sind es dieselben, dann ist mir das ein sicheres Zeichen der „Saurengurkenzeit!" Früher gab es Seeschlangen; die scheinen jetzt doch ausgestorben zu sein.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch auf etwas anderes beim Nestbau der Taucher aufmerksam machen, worüber ich noch nie etwas las: Es ist einleuchtend, daß die halb vermoderten Stengel, die einen großen Teil des Nistmaterials ausmachen, an heißen Tagen schnell verfaulen und ihre Tragkraft verlieren. Das Nest sinkt also. Um dem vorzubeugen, sind die brütenden Taucher andauernd beschäftigt, neues Material herbeizuschaffen und auf das Nest zu packen. Dabei müssen die Eier natürlich immer gehoben werden. Wer ein Taucherneste täglich besucht, der wird sich leicht davon überzeugen können, daß die obere Schicht aus stets erneutem Material besteht. — Zum Bedecken der Eier nimmt der Vogel Halme usw. vom Nestrande und holt nicht erst tauchend Moderzeug vom Grunde herauf, wie man auch noch hier und da hört oder liest.

W. Blohm, Wulfsdorf b. Lübeck.

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

— **Bestrafung eines Fischhändlers.** Dem Fischhändler Chr. Büschen aus Geestemünde war wegen grober Verstöße im Handel die Erlaubnis zum Betriebe des Fischhandels entzogen. Trotzdem erschien er in der Auktion und kaufte Fische, die er wieder verkaufte. Das Wuchergericht verurteilte den Angeklagten auf Grund des Notgesetzes vom 24. Februar 1923 zu zwei Monaten Gefängnis.

— **Schwerverwundeter Fischdieb.** Der Arbeiter Zipperling aus Lippehne angelte mit einigen andern Männern im Polzinsee. Der Besitzer des Sees überraschte die Angler bei ihrer Arbeit, die sodann die Flucht ergriffen. Der Besitzer schoß jedoch auf die Fliehenden, wobei der Arbeiter Zipperling einen Bauchschuß erhielt, durch den er so schwer verletzt wurde, daß er nach Anlegung eines Notverbandes in das Stargarder Krankenhaus zur Operation überführt werden mußte.

— **Bodenseefischerei im Jahre 1922.** Das Gesamtergebnis der deutschen Bodenseefischerei im Jahre 1922 stellt sich nach der soeben abgeschlossenen Statistik wie folgt: 205 647 kg; im Vergleich zu den Vorjahren: 1921: 320 651 kg; 1920: 297 349 kg. Die Ausbeute des Jahres 1922 war also bedeutend geringer als in den Vorjahren. Die Ursache dieses Rückganges dürften die ungünstigen Witterungsverhältnisse des Sommers sein, aber auch die teuren Betriebskosten. Besonders letztere bedingen, daß der Fischer nur noch ausfährt, wenn er die Gewähr hat, daß die Aufwendungen an Betriebsstoffen und Oel sich lohnen. Besonders auffallend ist der Rückgang in den wichtigeren Fischarten: Blaufelchen 1922: 113 560 kg; 1921: 179 219 kg; 1920: 183 771 kg; bei Gangfischen stellen sich die drei Jahreszahlen wie folgt: 16 019, 23 423, 19 224; bei Hechten: 9765, 16 690, 14 960; bei Barschen: 22 519, 32 717, 22 065; bei Weißfischen: 10 968, 17 034, 15 056. Eine Umrechnung der Mengen in Markwerte kann infolge des Schwankens der Mark von Monat zu Monat nicht vorgenommen werden. Der Anteil der deutschen Uferstaaten am Gesamtertrag stellt sich wie folgt: Baden 1922: 105 065 kg (1921: 148 628 kg; 1920: 154 212 kg); Württemberg: 56 778 kg (Vorjahre: 105 961, 82 698 kg); Bayern 10 548 kg (Vorjahre: 13 472, 12 930 kg); zusammen 1922: 172 391 kg (in den (Vorjahren 268 061, 149 840 kg). Der Rückgang ist in allen Staaten festzustellen. — Die schweizerische Bodenseefischerei weist ebenso wie die deutsche Fischerei sinkende Tendenz auf. Im Jahre 1922 war das Ergebnis 145 393 kg im Gesamtwert von 272 845 Franken gegenüber 175 244 kg im Jahre 1921 mit einem Gesamtwert von 351 435 Franken und gegenüber 177 515 kg im Jahre 1920 mit einem Gesamtwert von 488 065 Franken. — Die Statistik der österreichischen Bodenseefischerei scheint wie früher so auch jetzt noch etwas nachlässig geführt zu werden. Für 1922 war nur die Statistik für neun Monate zu erhalten; vor allem fehlt der wichtige Monat August. In den neun Monaten wurden 31 364 kg Fische gefangen. Im Vorjahr war das Ergebnis 35 967 kg. Im Vergleich scheint Österreich etwa auf das gleiche Erträgnis zu kommen.

— **Das Geheimnis der Aalwanderung** ist bekanntlich neuerdings durch dänische Forscher aufgeklärt worden, wenigstens soweit die Wanderungen und die Jugendformen der Aale in Betracht kommen. Eine merkwürdige Tatsache der Wanderung der ausgewachsenen weiblichen Aale auf dem Wege vom Gebirge zum Meere harrt aber noch der Erklärung. Darüber schreibt Dr. ing. Paul Brandt aus Heidelberg in der „Umschau“: „Es ist eine den Rheinfischern von Mannheim ganz bekannte Erscheinung, daß die Aale nur zur Zeit des abnehmenden Mondes wandern. Wie mir von verschiedenen Berufsfischern übereinstimmend berichtet worden ist, fängt sich in ihren Reusen fast niemals ein Aal in der Zeit zwischen Neumond und Vollmond, während reichlicher Fang mit unbedingter Sicherheit in der Zeit zwischen Vollmond und Neumond erfolgt; dabei ist es gleichgültig, ob der Mond sichtbar oder nächtelang von Wolken verhüllt ist. Während des zunehmenden Mondes ruhen nach Ansicht der Rheinfischer die Aale. Warum die Aalwanderung derartig einschneidend von den Mondphasen beeinflußt wird, ist wohl kaum zu beantworten; es wäre aber interessant, zu erfahren, ob auch in andern Flüssen diese Beobachtung gemacht worden ist.“ Solche Beobachtungen sind nichts Neues, sondern von andern Orten vielfach bestätigt worden. Dr. E. Walter schreibt darüber in seinem Buch: „Der Flußaal“. S. 259: „So ist der Aalfang ganz außerordentlich von der Witterung abhängig und ebenso von den Mondphasen. Der Mondlauf scheint einen merkwürdigen, uns unerklärlichen Einfluß auf den Wandertrieb des Aales auszuüben. Die Talwanderung setzt in der Regel einige Tage nach dem Vollmond ein. Kommen zu dieser Zeit dunkle, warme Nächte, so ist der Aalfang zum Beispiel in den Wehren und Selbstfängen besonders ergiebig. Acht bis zehn Tage nach dem Vollmond aber hört die Aalwanderung wieder auf, bzw. der Fang wird unergiebig.“ Der Einfluß des Mondes auf die Wanderung gehört also mit zu den Rätseln, die uns dieser eigenartige Fisch immer noch darbietet.

— **„Der Hecht auf der Landwanderung.“** Durch die Tageszeitungen geht folgende Notiz: Es dürfte bekannt sein, daß der Hecht sich gern an Land begibt und zu sonnen pflegt, also zeitweise ohne Wasser leben kann. Knaben, die unlängst in der Nähe von Auerbach im Vogtland einen Ausflug unternahmen, erblickten nun einen Hecht, der mindestens zehn Meter weit auf das Land gesprungen war und sich hier fröhlich in der Sonne wälzte. Er ließ sich durch die Knaben, die ihm

Digitized by Google

mit Stöcken zu Leibe gingen, durchaus nicht schrecken, sondern richtete sich in Kampfstellung auf und zeigte seine Zähne. Als man jedoch tüchtig auf ihn einhieb, schnellte er so behende die zehn Meter entlang dem Wasser zu, daß die Knaben ihm nicht zu folgen vermochten. Kaum waren die Knaben vom Ufer fort, als er sich wieder an Land schwang und wieder ins Land hineinwanderte. Man ließ ihn nun gewähren und sah, wie er sich unbekümmert in der Sonne wälzte. — Man sieht, der Humor ist unter den Petrijüngern trotz der trüben Zeit noch nicht ausgestorben; hoffentlich tritt der Hecht demnächst mit den beiden Knaben im Zirkus auf.

— **Den eigentümlichen Fangapparat der Wasserflöhe** beschreibt Dr. O. Storch, Wien, in den „Verhandlungen der Deutschen zoologischen Gesellschaft" (Berlin, Kommissionsverlag, W. Junk). Die Daphnien besitzen fünf Beinpaare, die in ihrem Bau untereinander stark abweichen. Von diesen setzen die hinteren Paare einen außerordentlich komplizierten und zweckmäßig gebauten Apparat zusammen, der dem Fange kleinster Organismen, des sogenannten Mannoplanktons, dient. Diesem Fangapparat kommen im wesentlichen drei Funktionen zu: erstens fungiert er als Saugpumpe und erzeugt dadurch einen scharf umgrenzten Wasserstrom. Das eingeströmte Wasser tritt in den Mittelraum zwischen die Beine, wo es einer Druckfiltration unterliegt. Der Filterrückstand wird dabei in die Bauchrinne geschafft. Diesem Geschäft dient der Filterapparat. Um nun diesen Filterrückstand nach vorn zur Mundöffnung zu bringen, ist eine Vorbringe- und Abpreßvorrichtung vorhanden, die die in der Bauchrinne angesammelten Partikel nach vorn kehrt, sie dann vom Wasser abpreßt und dabei zu einem wurstförmigen Gebilde zusammenbackt, das dann zu den Mundgliedmaßen der Krebschen gelangt.

— **Elsterperlen.** Obwohl ein nennenswerter Gewinn aus dem Betriebe der Perlenfischerei in der Weißen Elster, der Göltzsch und einiger Bäche im oberen Vogtlande kaum je wieder zu erwarten ist, möchte man die alten Gerechtsame, die jahrhundertelang (seit 1621) als staatliches „Regal" ausgeübt wurden, auch dem Freistaate Sachsen erhalten. Die Beaufsichtigung der Perlenfischerei bleibt daher auch in Zukunft dem hiesigen Staatsforstrentamt, die Ausübung, die nur in den Sommermonaten und bei niedrigem Wasserstande ausführbar ist, einem Nachkommen der alten Oelsnitzer Perlenfischerfamilien Schmerler und Seeling, dem Kaufmann Arno Seeling, übertragen. Bis in die 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden alljährlich oft mehrere Hundert Elsterperlen gefunden, die an das Forstrentamt Auerbach und an das Grüne Gewölbe in Dresden abgeliefert wurden. Dort befinden sich dergleichen Perlen in großer Anzahl, unter anderm eine Halskette mit 177 ausgesucht schönen Elsterperlen, deren Wert (Friedenspreis) auf mindestens 90000 Mk. geschätzt wurde. 1911 war die Elsterperlenfischerei noch einmal recht ergiebig: 67, darunter 25 tadellos helle Perlen. In den letzten Jahren ist man nie wieder über 18 bis 20 Perlen hinausgekommen. Durch die Abwässer der im Laufe der Jahre an der Elster errichteten Fabrikanlagen ist das Wachstum der Perlmuscheln sehr beeinträchtigt worden.

— **Die Bisamratte als Spekulationsobjekt.** Aus Deggendorf wird gemeldet: Ein eigentümlicher Streit hat sich wegen Vertilgung der nun auch in hiesiger Gegend in größeren Mengen auftretenden Bisamratte zwischen den amtlich aufgestellten Bisamrattenfängern und den Jagdinhabern entwickelt. Während erstere für Ausrottung dieser Fischräuber eifrigst bemüht sind, wollen letztere die Schonung der Bisamratte in gewissen Monaten, um möglichst viele Pelze als Jagdbeute zu erlangen. Der Sommerpelz einer Bisamratte wird jetzt mit 60000, der Winterpelz mit 100000 bis 150000 Mk. bezahlt. Die Entscheidung hat die Kreisregierung zu fällen. Hoffentlich wird den Jagdpächtern kein Recht auf Schonung dieser gefährlichen Nager zugestanden.

— **Guter Rat.** Vor den Unbilden der Witterung, besonders Feuchtigkeit, soll man sich schützen. Regenschirme sind aber sehr teuer, und meistens nimmt man auch nicht gern einen solchen mit. Daher sollte man seine Kleidung wasserdicht machen. Es ist ganz gleich, ob Sie neues oder gebrauchtes Zeug haben; alle Stoffe können Sie mit „Brauns Antipluvius" wasserdicht machen. „Brauns Antipluvius" ist in jeder Drogenhandlung zu haben.

Aus anderen Zeitschriften.

Huitfeldt-Kaas: **Einwanderung und Verbreitung der Süßwasserfische in Norwegen,** mit einem Anhang über den Krebs. Archiv für Hydrobiologie, Bd. 14, Heft 2, 1923.

Norwegen besaß ursprünglich 29 Arten von Süßwasserfischen, zu denen noch 8 Arten und eine Abart, die eingeführt wurden, hinzukommen. Unter letzteren befinden sich verschiedene in Deutschland mehr oder weniger wirtschaftlich bedeutungsvolle Fische, so Schleie, Karpfen und Regenbogenforelle, die in Norwegen sämtlich wirtschaftlich nicht in Frage kommen. Lediglich der Schleie kommt in einigen Gewässern Norwegens bei Arendal und Kragerö eine lokal begrenzte, geringe wirtschaftliche Bedeutung zu. Die größte Verbreitung hat die Forelle gefunden, nach ihr der Aal und der Saibling. Danach ist der Lachs am häufigsten vertreten, der hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Bedeutung unbedingt an erster Stelle unter allen norwegischen Fischarten steht. Eine große Verbreitung haben in Norwegen außer den bereits erwähnten Fischen besonders die große Maräne, der Barsch, der große Stichling, der Hecht und in einzelnen Teilen des Landes die Plötze gefunden. Die große Verbreitung der Forelle in allen Gewässern des Landes führt der Verfasser auf die Verpflanzung durch Menschenhand zurück, die mit der fortschreitenden Besiedelung des Landes Hand in Hand gegangen sein dürfte. Ebenfalls sind nach seiner Ansicht Hecht, Barsch, Elritze, gelegentlich auch große Maräne und Saibling, durch Ansiedler

Digitized by Google

teils absichtlich, teils unfreiwillig verpflanzt worden. Hinsichtlich der Einwanderungszeit kommt Huitfeldt-Kaas zu folgender Ansicht: Der Saibling ist als erster Fisch nach der letzten großen Eisperiode vom Meere her eingewandert, etwas später, ebenfalls von der Seeseite her, der große Stichling und die Forelle. Sehr viel später ist eine große Gruppe von Fischen (große Maräne, Barsch, Quappe, Hecht, Asche, Elritze, Flußneunauge, kleiner Stichling) von Finnland her eingewandert. Nach der Annahme des Verfassers sind Saibling, großer Stichling, Forelle, Lachs, Aal, Flunder, Meer- und Flußneunauge, vielleicht auch teilweise kleiner Stichling und große Maräne von der See her in die Binnengewässer eingedrungen. Alle anderen Fische scheinen ihren Weg durch Brack- und Süßwasserverbindungen genommen zu haben. Verfasser geht dann an Hand zahlreicher geologischer und statistischer Angaben sowie eines umfangreichen Kartenmaterials auf die Einwanderung und Verbreitung aller einzelnen norwegischen Fischarten ein.

In einem kurzen Anhang behandelt er noch den Krebs. Vor etwa 50 bis 60 Jahren war dieser in Norwegen noch ein geringes Nutzobjekt und wenig geschätzt. Seine natürliche Einwanderung aus schwedischen bzw. finnischen Gewässern erscheint sehr zweifelhaft, vielmehr muß man annehmen, daß er von Menschenhand eingeführt worden ist. Dr. Rumphorst.

Zadnt: **Ueber ein Myxosporid des Seesaiblings** (Salmo salvelinus L.). Aus der Anstalt für Bodenseeforschung, Konstanz-Staad. Zoologischer Anzeiger Bd. 57, Heft 1/2. 1923.

Verfasser beschreibt ein neues parasitisches Urtierchen, das an den basalen Enden der Flossenstrahlen der Schwanzflosse und gelegentlich auch an den basalen Enden von Rücken- und Afterflosse auftritt. An einem Tier treten bis zu zwölf Knötchen auf. Der Saiblingsbestand war zu 33% und in allen Altersstadien gleichmäßig befallen. Eine schädigende Wirkung tritt für den Fisch anscheinend nicht ein. Der gefundene Parasit stimmt in seinem Bau ziemlich mit der an Bachforellen häufig parasitierenden Henneguya nüsslini überein, unterscheidet sich jedoch durch einige morphologische Eigentümlichkeiten von dieser. Nach Ansicht des Verfassers handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um eine neue Art, für die er den Namen Henneguya salvelini vorschlägt. Dr. Rumphorst.

Ehrenbaum: **Die Eider als Störfluß und die Schonung des Störs.** Der Fischerbote, 15. Jahrgang, Heft 5, 1923.

In den letzten Jahren hat der Störbestand im Gebiet der Niederelbe und der Eider in ganz bedrohlichem Maße abgenommen, so daß seitens der preußischen Regierung umfangreiche Schonvorschriften erlassen wurden. Veranlaßt durch die ganz geringfügige Steigerung der Erträge in den beiden ersten Jahren nach dem Kriege, wurden die Fischer bei der Regierung vorstellig, um eine Beseitigung der Schonvorschriften zu erwirken. Die zur Prüfung der Frage veranstaltete Ortsbesichtigung zeitigte folgende Ergebnisse: Störlaich wurde trotz der günstigen Zeit nicht gefunden. Mit einem Schernetz von 12 m Kopftau wurde jedesmal 15 bis 20 Minuten lang gefischt. In sieben Netzzügen wurden insgesamt 30 junge Störe von 31 bis 42 cm und einer von 52 cm Länge gefangen. In einem Zuge wurden sogar in 7 Minuten 16 Stück erbeutet. Verfasser gibt dann eine tabellarische Übersicht über Längenmessungen, die er seit einer Reihe von Jahren an jungen Stören ausgeführt hat. Aus diesen Messungen geht hervor, daß die Jungstöre wahrscheinlich erst im dritten und vierten Lebensjahre in die See abwandern. Darum ist die von den Fischern bei der Regierung beantragte Aufhebung des Verbots der Aalangelfischerei mit Wurmköder sehr bedenklich, da die jungen Störe erfahrungsgemäß die mit Würmern beköderten Angeln schlucken und dann dem Tode verfallen. Im Wattenmeer muß eine scharfe Kontrolle der Maschenweite der Treibnetze gehandhabt werden, um die Einhaltung des Mindestmaßes von 150 cm beim Störfang zu gewährleisten. Ebenfalls muß die Schonzeit unbedingt beibehalten werden, wenn man nicht mit einem vollständigen Verschwinden des Störs in absehbarer Zeit rechnen will.

Dr. Rumphorst.

Briefkasten.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 3000 Mk. Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage 17. Zusammenstellung eines Zugnetzes. Ich bitte um gefl. Auskunft über die Zusammenstellung eines Zugnetzes, welches 90 Maschen Flügelhöhe hat. Wieviel Maschen müssen im ersten Ring enthalten sein, und wie ist die Verteilung derselben zwischen dem ersten Ring und dem Flügel? H. St. in A., U.-M

Antwort: Bei 90 Maschen Flügelhöhe beträgt der erste Ring des Sackes 270 Maschen. Hiervon entfallen je 90 Maschen auf jeden Flügel und je 45 Maschen auf die Sacköffnung an der Ober- und Unterleine.

Vom Rauhwarenmarkt.

Nach der „Kürschner-Zeitung" (Leipzig) vom 12. August 1923. Baummarder 12 bis 13½ Doll., Steinmarder 10 bis 12 Doll., Füchse 5 bis 8 Doll., Iltisse 1½ bis 2½ Doll., Dächse 1½ bis 2 Doll., Maulwürfe 0,10 Doll., Rehdecken 0,20 Doll. Die Unsicherheit der gegenwärtigen Marktlage läßt es nicht zu, maßgebende Preise festzusetzen. Die oben bezeichneten Preise wurden genannt in einheitlichen Großhandelssortimenten in Leipzig auf Weltmarkt-Devisenbasis (Umrechnung in Mark nach Tageskurs) je Stück und sind als ungefähr ertelte Preise aufzufassen. Ausgesuchte Extrasorten sowie anderseits Sekundawaren stellen sich entsprechend.

Fischereigeräte, Netze und Angelartikel
für Berufs- und Sportfischerei finden stete und weitausgedehnte Beachtung im Anzeigenteil der
Neudammer Fischerei-Zeitung.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. Emil Walter.

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis:** Monat September durch jede deutsche Postanstalt (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923) sowie durch jede Buchhandlung **500000 Mk.** freibleibend; durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **530000 Mk.**, Ungarn und Rußland **580000 Mk.** — Einzelne Nummern **180000 Mk.** — Auslandspreis: 1/2 holl. fl. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 34 **Neudamm, 26. August 1923.** **Bd. 26**

Richtlinien für die Einsendung von Fischen zur Untersuchung.

Von Dr. Conrad Lehmann, Landesanstalt für Fischerei.

Es ist eine den Fischereibiologen geläufige Tatsache, daß die von den Fischern und Teichwirten zwecks Feststellung der Erkrankung oder Todesursache eingesandten Fische meist in einem Zustande ankommen, der eine Untersuchung erübrigt, da die Fische schon stark in Verwesung übergegangen sind. Nur zu oft muß man sich wundern, wie wenig Sorgfalt bei der Einsendung der Fische verwendet wird. Erkrankte Karpfenbrut wird halb oder ganz tot aus dem Teiche genommen und in Pack- oder Zeitungspapier eingewickelt, so daß die kleinen Karpfen bei der Ankunft mit ihrer schleimigen Oberhaut, die als Sitz des einzelligen Parasiten Costia besonders wichtig ist, an dem Papier kleben! Bei Fischsterben in Wildgewässern wird ein am Ufer gefundener verendeter Fisch ohne Rücksicht darauf, wie lange er schon tot ist, notdürftig eingepackt und dann abgesandt! Ich will bekennen, daß man sich oft nicht klar darüber ist, ob ein derartiges Paket ein Zeichen von Nachlässigkeit und Kurzsichtigkeit ist oder ob das Vertrauen zu den Fischdoktoren so groß ist, daß man glaubt, dieselben könnten an einem halb verfaulten Fischleichnam eine einwandfreie Diagnose stellen. So viel steht fest: einem Menschen- oder Tierarzt würde man so etwas nicht zumuten. Da dem Praktiker durch die Einsendung von Fischen, die in einem Zustande ankommen, daß infolge der zu weit vorgeschrittenen Fäulnis eine Untersuchung völlig zwecklos ist, unnütze Kosten entstehen, und da es andererseits im Interesse der Fischwirtschaft liegt, daß die Fischereibiologen den Praktikern an Hand des übersandten Materials ein einwandfreies Untersuchungsresultat übermitteln und auf Grund desselben Verhaltungsmaßregeln empfehlen können, so sollen in den folgenden Zeilen für die Einsendung von Fischen zur Untersuchung zwecks Feststellung der Erkrankung oder der Todesursache einige Richtlinien gegeben werden.

Zunächst muß die Frage aufgeworfen werden: Wann dürfen derartige Fische überhaupt nur eingesandt werden? Es ist den Praktikern dringend zu empfehlen, an der allgemeinen Regel festzuhalten, daß jede Untersuchung von Fischsterben am besten sofort an Ort und Stelle erfolgt; denn abgesehen davon, daß vielfach eine örtliche Besichtigung der biologischen Verhältnisse doch erforderlich ist, wird unnützer Zeitverlust bis zur Ergreifung von Gegenmaßregeln und somit vielfach weiterer Verlust an Fischen vermieden. Scheut der Praktiker aber doch die Kosten für eine Untersuchung an Ort und Stelle, und will er es zunächst mit der Einsendung erkrankter Fische versuchen, so muß er sich vorher klar darüber sein, ob das Fischsterben durch eine Krankheit, durch Abwässer oder schlechte biologische Verhältnisse hervorgerufen worden ist. Jegliche Einsendung von Fischen, die durch Abwässer oder ungünstige biologische Verhältnisse eingegangen sind, ist völlig zwecklos; denn bei derartigen Fischsterben läßt sich die Ursache immer nur an Ort und Stelle ermitteln, da in solchen Fällen das Lebensmedium der Fische, das Wasser — sei es durch zu starke Sauerstoffentziehung, durch Einleitung von stark säurehaltigem Abwasser oder durch Zuführung von Stoffen, die auf die Fische direkt giftig wirken —, verändert wird. Ein solches Fischsterben ist daran zu erkennen, daß es ganz plötzlich

Digitized by Google

eintritt, und daß fast alle Fischarten und alle Altersklassen davon betroffen werden. Verläuft das Fischsterben aber allmählich, werden nur einzelne Fischarten davon ergriffen, und sterben die Fische einzeln ab, so ist die Ursache des Sterbens in einer Krankheit zu suchen. Nur bei Krankheitserscheinungen darf es der Praktiker mit einer Einsendung von Fischen versuchen. Die Hoffnung auf eine befriedigende Antwort kann er aber nur dann hegen, wenn er bei der Einsendung eine große Sorgfalt verwendet. Es dürfen nie Fische eingesandt werden, die tot aufgefunden werden; denn abgesehen davon, daß bei ihnen schon der Verwesungsprozeß begonnen hat, sind sie mehr oder minder mit den an allen toten Fischen auftretenden weißlichen Fäden des Pilzes Saprolegnia oder einer andern, zur Familie der Saprolegniaceen gehörenden Pilzgattung (zum Beispiel Achlya) behaftet, so daß durch diese sekundäre Erscheinung das eigentliche Krankheitsbild nicht mehr zu erkennen ist. Stets muß sich der Einsender von Fischen vor Augen halten, daß Fische sehr leicht in Verwesung übergehen und daß im Sommer ein ganz kurzer Transport dazu genügt.

Ist es aus diesem Grunde schon geboten, die Fische nicht einfach in Papier einzupacken und abzusenden, so verbietet es eine andere Überlegung noch mehr. Während die oberste Schicht der Oberhaut von den auf dem Lande lebenden Wirbeltieren durch eine Umwandlung der Zellsubstanz in Keratin verhornt ist, ist dies bei den Fischen nicht der Fall, sondern bei ihnen besteht die Epidermis vorwiegend aus protoplasmatischen, also weichen, hinfälligen Zellen. Die Haut der Fische setzt daher dem Eindringen der verschiedensten Krankheitserreger recht geringen Widerstand entgegen und ist ein beliebter Anheftungspunkt von Parasiten, sowohl aus dem Tierstamme der Protozoen als auch aus dem der Krebse und Würmer. Diese vielfach sehr zarten Organismen, die aber eine große wirtschaftliche Bedeutung haben, da sie imstande sind, ungeheure Fischverluste hervorzurufen, sind an den in Papier eingewickelt übersandten Fischen nicht mehr nachzuweisen, da sie erstens sehr schnell absterben, und da zweitens die zarte Oberhaut meist am Papier anklebt. Bei meinen „Untersuchungen an gesunder und kranker Karpfenbrut" („Zeitschrift für Fischerei", Bd. V, 3. u. 4. Heft 1923) habe ich festgestellt, daß man an mit Formalin konservierter Karpfenbrut einen der zartesten Organismen, den man an toten Fischen sonst nicht feststellen kann, nämlich den Flagellat Costia necatrix, noch gut erkennen kann, und an anderm kranken, mit Formalin konservierten Karpfenmaterial hatte sich der Ciliat Chilodon cyprini sehr gut erhalten. Es muß den Praktikern daher dringend geraten werden, zur Untersuchung nach Möglichkeit Fische einzusenden, die in einer etwa vierprozentigen Formalinlösung konserviert sind. Bei kleineren Fischen wird sich dies stets ohne Schwierigkeiten bewerkstelligen lassen; bei größeren wird es aber oft daran scheitern, daß nicht die nötigen Versandgefäße vorhanden sind. In solchen Fällen empfehle ich, die betreffenden Fische etwa 24 Stunden in eine vierprozentige Formalinlösung (ein Teil des käuflichen 40 prozentigen Formalins zu neun Teilen Wasser) zu legen und sie dann erst in Pergamentpapier zu verpacken und abzusenden. Die betreffende Formalinlösung ist vorsichtig abzugießen und der Bodensatz auch zur Untersuchung einzusenden, da viele Parasiten beim Konservieren von ihrem Wirtstier abfallen.

Die wenige Arbeit des Konservierens und den geringen, damit verbundenen Kostenaufwand darf der Praktiker nicht scheuen, wenn er wünscht, daß ihm die Fischereibiologen an Hand des eingesandten Materials Ratschläge erteilen sollen.

Bisamratten beim Bau der Winterburg.

Schon mancher wird vielleicht voller Verwunderung die heuschoberartigen Haufen betrachtet haben, die im Herbst und Winter aus bespannten Teichen, z. B. Mühlteichen, aus dem Wasser aufragen. Gerade als wenn sie von Menschen geworben, schoberartig aufgesetzt und dann beim Bespannen des Teiches hinwegzuräumen vergessen wären. Fragt man den Müller, so kann es passieren, daß auch er nichts von der Herkunft der Haufen zu berichten weiß. Ist er freilich schon jahrelang mit der Erscheinung vertraut, so wird er uns sagen können, daß sie von der Bisamratte herrühren, die diese mächtigen Haufen zusammengetragen hat, um sie als Wohnung im Winter und Schutz gegen die andringende Kälte zu benutzen. Je nach der Anzahl der vorhandenen Tiere kann man sie in größerer oder geringerer Anzahl in den Teichen finden, selbst hundert und mehr Stück. Das sind die sichersten und auffallendsten Anzeichen vom Vorhandensein der Bisamratte. Anderseits aber ist ihr Nichtvorhandensein keineswegs ein sicheres Zeichen für das Fehlen der Ratte. Sie werden nämlich nicht in allen Teichen von der Ratte gebaut, vielfach kommt sie ganz ohne diese Winterburgen aus; es scheint, daß die Beschaffenheit der Ufer dabei eine wesentliche Rolle spielt. Die eigentlichen Bauten, die die Bisamratte im Sommer benützt, sind bekanntlich nicht die Schilfburgen, sondern die Uferbauten, lange, verzweigte Gänge mit verschiedenen Kesseln im Ufer und namentlich in den Dämmen, die meist auch einen

Digitized by Google

Ausgang oder ein Luftloch im Ufer besitzen, das an die Oberfläche führt. In diesen Uferbauten, deren Eingänge meist vom Grunde oder vom Fuße des Dammes über die Wasserfläche nach aufwärts führen, vermag die Ratte auch den Winter zuzubringen; sie geht von dort aus selbst unter dem Eise ihrer Nahrungssuche nach. Liegen die Verhältnisse aber so ungünstig, daß ein Ersticken oder Erfrieren der Ratte im Winter zu befürchten steht, so baut sie sich im Herbst die Schilfburgen, um darin den Winter zu verbringen. Sie bestehen aus dem Material, das in den Teichen gerade zur Verfügung steht, also Schilfrohr, Kolbenschilf, Binsen, Schachtelhalm usw. Große Flächen werden von den Tieren verbissen und teils zur Ernährung, teils zu den Pflanzenbauten verwendet. Auch in diese Burgen führen die Eingänge vom Grunde aus und erweitern sich über Wasser zu einer Höhlung, in der meist ein Pärchen, zuweilen auch noch mehr Ratten ihre Wohnung nehmen, die im Winter warm und dennoch nicht von der Luft abgeschlossen ist. Freilich gelingt es selten, auch vom Eis aus, der Ratte in diesen Burgen habhaft zu werden, da sie bei Annäherung meist sofort das Wasser annimmt. Eher wird man ihrer beim Ablassen des Wassers habhaft. Es sind in der Hauptsache Teiche mit reichlichem, über Wasser ragendem Pflanzenwuchs, also den sogenannten Sumpfpflanzen, die der Ratte die geeigneten Lebensbedingungen bieten; denn des Pflanzenmaterials bedarf sie notwendig einmal zur Ernährung, die ganz überwiegend pflanzlich ist, und zum andern zum Bau ihrer Burgen. Man wird sie deshalb in pflanzenfreien Teichen kaum antreffen. Als direkter Fischfresser kommt die Ratte nach den bisher vorliegenden Beobachtungen kaum in Betracht; es kann sich nur um einen Gelegenheitsraub handeln, wie er auch bei allen andern das Wasser bewohnenden Tieren vorkommt. Die indirekten Schädigungen, die sie auch am Fischbestande verursachen kann und die hier nicht weiter besprochen werden sollen, können aber bedeutend und verhängnisvoll für den Teichwirt werden. Den größten Schaden kann sie durch ihre Dammwühlereien anrichten. Sie ist auch bei uns in immer weiterem Vordringen begriffen; durch den staatlich organisierten Bisamschutz hat man aber doch bis jetzt verhindern können, daß sie sich in epidemischer Weise bei uns ausgebreitet hat. Es sind fast immer nur zerstreute und versprengte Exemplare, die man bei uns erbeutet. Wirklich heimisch ist sie nur in einigen kleineren Teichen geworden, und es ist zu erwarten, daß durch die Schutzorganisation ihr epidemisches Auftreten auch weiterhin verhindert werden wird.

Übrigens hat sich auch ihr Pelzwerk als wertvoller herausgestellt, als man zuerst annahm. Bei uns werden, nach Blättermeldungen, jetzt bis 70000 Mk., in Österreich bis 15000 Kronen für ein Bisamrattenfell gezahlt. W.

Zum Jagdrecht auf Teichen.

Das Jagdrecht auf Teichen ist eine Rechtsfrage, die unseren Leserkreis auf das angelegentlichste interessiert, und deshalb veröffentlichen wir nachstehend eine Anfrage dieses Gebietes mit einem Rechtsgutachten unseres juristischen Mitarbeiters. Ein Kleinteichwirt aus der Gegend des Spreewaldes schrieb uns folgendes:

Ich habe seit dem 1. November 1920 künstlich angelegte Karpfenteiche in Gesamtgröße von 18 Morgen auf sechs Jahre gepachtet und betreibe eine schnellwüchsige Edelkarpfen- und Schleienzucht. Diese Teiche haben in früheren Zeiten zu den Besitzungen des in L. ansässigen Grafen L. gehört, gingen aber nach der Bauernrevolte im Jahre 1848 in den unbeschränkten Besitz eines Großbauern R. zu K. mit sämtlichen Rechten über. Wie mir der jetzige Besitzer fest versichert, besteht auf dem Teichgelände ein eigenes Jagdrecht; es ist auch von den Besitzern bzw. jeweiligen Pächtern ununterbrochen bis jetzt ausgeübt worden. Er hat dieses Jagdrecht mit der Teichwirtschaft an mich verpachtet. § 2 des Pachtvertrages lautet wörtlich: „Die auf den Teichen bestehende Jagdberechtigung geht ebenfalls auf dieselbe Zeitdauer an Herrn K. über." Bis August v. J. habe ich auch die Jagd unbehelligt ausgeübt. Da wurde aber die Jagd der Gemeindefeldmark des Dorfes K. neu verpachtet, jedoch unter Ausschluß der 18 Morgen Teiche, die in dem zum Dorfe gehörigen Walde liegen. Nicht daß nur die Jagd darauf ruhen sollte, sondern das Teichgelände ist gänzlich von der Gemeindejagd ausgeschlossen, wie es stets geschehen ist seit 1848, und die 18 Morgen sind auch nicht bei Feststellung der Gesamtgröße der Gemeindejagd mitgerechnet worden. Der neue Jagdpächter machte mir nun mein Jagdrecht streitig. Ich wandte mich deshalb unter Darlegung der Sachlage an das zuständige Landratsamt mit der Bitte um Prüfung und Aufklärung. Von dort wurde mir das Jagdrecht auf den Teichen strikt abgesprochen, aber auf meinen Antrag Abschußerlaubnis erteilt. Hiergegen legte der Jagdpächter Beschwerde beim Bezirksausschuß ein, und mir wurde die Abschußerlaubnis unterm 1. März d. J. wieder entzogen. Der Sachverständige, der vom Bezirksausschuß bestellt war, hat aber gänzlich falsche Angaben gemacht. So hat er, wie es im Beschlusse des Bezirksausschusses vom 1. März steht, berichtet, daß mein Brutteich nur etwa ½ Morgen groß ist und deshalb die Brut binnen kurzer Zeit verhungern mußte, und ferner, daß ich den Fischereibetrieb unsachgemäß führe. In Wirklichkeit ist mein Brutteich, in welchen ich 8 Streichkarpfen eingesetzt hatte, 4 Morgen groß, und daß ich den Fischereibetrieb vollständig sachgemäß handhabe, kann ich durch mehrere Fischereisachverständige beweisen. Ich bin mit Leib und Seele und viel Liebe dabei, und

Digitized by Google

der Sachverständige des Bezirksausschusses hat sich bei der Besichtigung in Gegenwart des Besitzers R. sogar über meine Wirtschaftsweise anerkennend ausgesprochen. Ich bitte, mir Aufklärung zu geben, was ich tun und wie ich mich verhalten soll, insbesondere ob ich auf den Teichen schießen darf, um mich vor Schaden in der Fischzucht zu bewahren. Teichwirt K. in R. bei K.

Das Rechtsgutachten unseres Sachverständigen, Herrn Justizrat Gebhardt, lautet nun folgendermaßen:

Antwort: Nach der Darstellung hat Fragesteller Fischteiche gepachtet, die gemäß § 13 der Jagdordnung von dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk ausgeschlossen sind. Er war der Meinung, daß auf Grund von besonderer Verleihung und Ersitzung bzw. unvordenklicher Verjährung dem Eigentümer dieser Teichfischereiwirtschaft auch das Jagdrecht zugestanden habe und zustehe. Nach anderweitiger Belehrung hat er bei der Jagdpolizeibehörde mit Erfolg den Antrag aus § 67 Jagdordnung gestellt. Auf Beschwerde gemäß § 68 der Jagdordnung hat der Bezirksausschuß abgelehnt, die Abschußerlaubnis gemäß § 67 zu erteilen. Zur Begründung hat der Bezirksausschuß angeführt, daß nicht nachgewiesen sei, daß die Verhältnisse die umfangreiche Ermächtigung aus § 67 der Jagdordnung für die Fischereiwirtschaft als geboten erscheinen lassen. Herr K. bittet um Aufklärung und Rat. Was die Aufklärung anbetrifft, so sei bemerkt: Nach dem früheren Jagdpolizeigesetz vom 7. März 1850 hatten die Eigentümer solcher Fischereigewässer, wie sie in der jetzigen Jagdordnung § 13 beschrieben sind, zugleich das Jagdausübungsrecht. Nach Inkrafttreten der neuen Jagdordnung ist dieses Jagdausübungsrecht aufgehoben. Jetzt ist auf diesem Gebiete in demjenigen Teile von Preußen, der hier in Frage kommt, nur maßgebend § 105 des neuen Fischereigesetzes und die §§ 13, 67 und 68 der neuen Jagdordnung. So viel zur Aufklärung! Hiernach war die Stellungnahme der Behörden durchaus zutreffend und den Gesetzen entsprechend. Was den erwünschten Rat anbetrifft, so gibt es nur einen guten Rat: Fragesteller möge durch Sachverständige dasjenige beweisen, was er in seiner Anführung geltend macht, nämlich daß er ein durchaus sachgemäß und liebevoll die Fischereiwirtschaft betreibender Herr ist und daß in Wirklichkeit die Ermächtigung aus § 67 der Jagdordnung für eine Fortsetzung einer solchen sachverständigen Fischereiwirtschaft unbedingt nötig ist. Wahrscheinlich hat er in der Meinung, er sei auf Grund der von ihm angeführten Tatsachen zur Jagdausübung sowieso ermächtigt, die Sache nicht ernsthaft genug bei der Vorbereitung der Entscheidung des Bezirksausschusses betrieben und insbesondere es unterlassen, entgegen dem Gutachten Gegengutachten von wirklichen Sachverständigen und angesehenen Fischereiwirten zu beschaffen und, gestützt auf diese anderweitigen Gutachten, ein Obergutachten eines Fischereiwirtes zu beantragen. Wir kennen den Sachverständigen nicht und wissen nicht, ob er außer seinen Kenntnissen auf forstlichem und auf jagdlichem Gebiet auch genügende Kenntnisse insbesondere in der Teichwirtschaft hat. Wenn das richtig ist, was Fragesteller anführt, so darf man an dieser Sachkundigkeit zweifeln. Aber maßgebend im Sinne des § 67 der Jagdordnung könnte nur das Gutachten eines unbefangenen, erfahrenen und intelligenten Teichfischereiwirtes sein. Wann der Beschluß des Bezirksausschusses vom 5. März 1923 B. A. Cf. 52. 22. — zugestellt ist, ist nicht zu ersehen. Nach § 68 der Jagdordnung wäre dagegen die Beschwerde zulässig, aber nur innerhalb von zwei Wochen seit Zustellung. Unser Rat geht dahin, schleunigst und rechtzeitig diese Beschwerde anzubringen und im Laufe dieser Beschwerde dasjenige nachzubringen, was längst hätte geschehen müssen, nämlich die Beschaffung von Gegengutachten und die Beantragung eines Obergutachtens. Wir weisen auch darauf hin, daß nach § 29 des Fischereigesetzes der Pachtvertrag nichtig ist, weil er nur auf sechs Jahre abgeschlossen wurde, wenn nicht die Ausnahme eingeholt und ergangen ist.

Die vorstehende Rechtsbelehrung ist für weitere Kreise ein Fingerzeig und eine Mahnung, auf die Gesetzgebung und deren Veränderung zu achten, die sich auf dem betreffenden Fachgebiete vollzogen hat bzw. vollzieht. Der hier in Betracht kommende Anfragende hatte im Jahre 1920, als er die Karpfenteiche pachtete, noch nicht Kenntnis genommen, welche gesetzgeberischen Veränderungen sich im Verhältnis zwischen Fischwasser und Jagdrecht vollzogen hatten.

Kottbuser Karpfenbörse.

Programm der Tagungen
des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V.

Am Sonntag, dem 2. September 1923, vormittags 10 Uhr, tagt in Kottbus, Evangelisches Vereinshaus, Bahnhofstraße, die

Produzenten-Versammlung
des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Besprechung über die vom geschäftsführenden Vorstand im Rundschreiben vom 25. 7. 1923 versandte Aufforderung, betreffend Höhe des Beitrages 1923/24.
3. Ergebnis der Verhandlungen mit dem Reichslandbund wegen nur einmaliger Beitragszahlung an den Verein Deutscher Teichwirte e. V.
4. Anschluß der Teichwirte „Gruppe Schlesien" an den Verein Deutscher Teichwirte e. V.
5. Wie wird der Abwachs sein, und wie kann sich bei der herrschenden wirtschaftlichen Lage das diesjährige Karpfengeschäft abwickeln?
6. Richtlinien für die Mitglieder der Handels-Abteilung. Besatzfischpreise.
7. Salmonidenmarkt.

Digitized by Google

8. Antrag von Borries-Mittelhausen: Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. wolle gegen das Verbot der Aufstellung von Pfahleisen Einspruch erheben.

Im Anschluß an die Produzenten-Versammlung findet ein gemeinsames Mittagessen in Ansorges Hotel statt. Anmeldungen dafür werden bis spätestens 31. August d. J. direkt dorthin erbeten.

Am Sonntag, dem 2. September 1923, nachmittags 4 Uhr, tagt in Kottbus, Ansorges Hotel, die

Handels-Abteilung

des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches
2. Wie wird der Abwachs sein, und wie kann sich bei der herrschenden wirtschaftlichen Lage das diesjährige Karpfengeschäft abwickeln?
3. Salmonidenmarkt.

Am Montag, dem 3. September 1923, vormittags 9 Uhr, findet alsdann in Kottbus, Evangel. Vereinshaus, Bahnhofstraße, der diesjährige

„Karpfenmarkt (Börse)"

des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. statt.

Tagesordnung:

Bekanntgabe der Beschlüsse der Handels-Abteilung durch den Vorsitzenden der Handels-Abteilung und daran anschließend Eröffnung der Karpfenbörse. (Aussprache findet nicht statt.)

Zur Börse haben alle Mitglieder des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Vereins Deutscher Fischhändler e. V. freien Zutritt. Für die Mitglieder beider Vereine dient ihre Einladung als Legitimation.

Im Anschluß an den Karpfenmarkt (Börse) gemeinsames Mittagessen in Ansorges Hotel. Anmeldungen dafür werden bis zum 31. August direkt an Ansorges Hotel erbeten.

Ein neues Verfahren zum Gefrieren von Fischen.

Plank, Ehrenbaum und Reuter haben 1916 nachgewiesen*), daß durch rasches Einfrieren Fische in ihrer Struktur erheblich weniger verändert werden als bei langsamem Einfrieren, weil die sich bildenden Eiskristalle klein bleiben, das Gewebe nicht zerreißen und demgemäß beim Zerteilen nach dem Auftauen nur geringe Saftverluste eintreten. Sie arbeiteten nach dem Verfahren von Ottesen, bei dem die Fische in eine tiefgekühlte Salzlösung bestimmter Konzentration getaucht werden. Hierbei ergab sich, gegenüber dem sonst üblichen Verfahren des Einfrierens in Luft, der weitere Vorteil, daß der Gewichtsverlust während des Gefrierens erheblich geringer war, was besonders bei kleinen Fischen von Belang ist. Die Richtigkeit der Versuchsergebnisse wurde durch zahlreiche Untersuchungen in Holland und England bestätigt. Wie Ice and Cold Storage vom Februar d. Js. berichtet, ist in den Vereinigten Staaten vor kurzem in Bay City, Michigan, eine Fisch-Gefrieranlage in Betrieb genommen worden, die durch ihre Größe und ihre Einrichtungen sehr bemerkenswert ist. Die Anlage arbeitet nach dem Verfahren von Paul W. Petersen, der ein schnelles Gefrieren der Fische in der nachstehend dargestellten Weise erreicht: Die Fische werden in rechteckige, lange, schmale und tiefe Zellen nach Art der Eiszellen eingefüllt und in diesen in die kalte Sole des Verdampfers eingetaucht, wobei je sechs Zellen durch einen starren Rahmen zusammengefaßt werden. Die Zellen müssen möglichst vollständig ausgefüllt werden, damit keine Luftzwischenräume bleiben, die die Kälte-Übertragung stören würden. Die Fische werden deshalb nach dem Waschen auf hölzernen, schaufelförmigen Schalen, die genau in die Zellen hineinpassen und zur leichteren Handhabung mit einem kurzen Stiel versehen sind, in genauer Ordnung dicht aneinandergelegt. Die ganz mit Fischen gefüllten Schalen werden in die wagerecht gelegten Zellen des Rahmens eingeschoben. Sind alle sechs Zellen durch je eine Schale beschickt, so wird der Rahmen umgekippt, wobei die Öffnungen nach oben kommen und die Schalen durch einen kurzen, scharfen Ruck am Stiel herausgezogen werden können. Sind hierbei die Fische in Unordnung geraten, so werden von oben die Unebenheiten ausgeglichen. Der gefüllte Zellenrahmen wird durch ein Hebezeug in den Verdampfer, der vollkommen wie ein Eiserzeuger gebaut ist, eingehängt, und zwar so tief, daß der Solespiegel höher ist als die Oberfläche der Fischfüllung. Bei einer Temperatur von rund -5^0 frieren die Zellen bei einer lichten Weite von 5 cm in einer Stunde, bei einer solchen von 7,5 bis 10 cm in etwas über zwei Stunden aus. Die ausgefrorenen Zellen werden durch das Hebezeug gehoben und, genau wie eine Eiszelle, in ein Taugefäß getaucht, das mit warmem Wasser gefüllt ist. Hier schmilzt die äußerste Schicht, so daß die Fischblöcke beim Umkippen aus den Zellen herausgleiten. Damit die unterste Fischschicht nicht zu stark erwärmt wird, haben die Zellen einen doppelten, mit Luftschicht versehenen Boden. Die Fischblöcke fallen in einen mit destilliertem Wasser von 0^0 gefüllten Behälter, in dem sie einen Augenblick bleiben und sich dabei mit einer dünnen Eisschicht, der Glasur, überziehen, die den Gewichtsverlust bei längerem Lagern vermindert. Die Fischblöcke werden in Holzkisten von entsprechenden Abmessungen verpackt und in diesen gelagert. Petersen rühmt seinem Verfahren gegenüber dem Ottesenschen nach, daß sich die Fische besser glasieren lassen, daß man tiefere Soletemperaturen anwenden könne, und daß sich Blut, das etwa außen an den Fischen sichtbar ist, nicht verfärbe. Diese Angaben erscheinen nicht ganz stichhaltig, wenn auch zugegeben werden muß, daß das Ottesensche Verfahren verbesserungsfähig ist. Immerhin hat Petersen sein Verfahren technisch sehr gut durchgearbeitet, und es erscheint für Fische geringer

*) Die Konservierung von Fischen durch das Gefrierverfahren. Berlin.

Digitized by Google

meister Krahmer doch zu einer einheitlichen Formel für alle Pachtverhältnisse, ob es sich um eine staatliche oder kommunale oder um eine private Fischereigerechtigkeit handle. Alle Härten könnten zwar nicht ausgeschaltet werden, z. B. auch bei solchen Fischereien, welche ihrer Natur nach von an gewisse Jahreszeiten gebundenen Massenfängen (Teiche, Aalfänge) abhingen. Hier müßte dann Einstellung auf die besonderen Verhältnisse erfolgen, wie es ja überhaupt bei der Vielgestaltigkeit der Fischereien oft erforderlich sein werde. Pr. H. L. K.

— **Ein großes Fischsterben im Tegeler See** erregte vor kurzem die Aufmerksamkeit der Anwohner des Tegeler Sees. Die durch die zuzuständigen Behörden vorgenommene Untersuchung ergab, daß es sich um eine epidemische Krankheit unter den Fischen handelte, die durch ein auf der Haut der Fische schmarotzendes Urtierchen erzeugt wird. Die mehrfach gehegten Befürchtungen, daß die Krankheit auch auf den Menschen übertragen werden könnte, sind natürlich unbegründet; ebenso können die erkrankten Fische unbedenklich und ohne irgendwelche Schädigung zur menschlichen Ernährung dienen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß für die Untersuchung von Fischsterben und die weiteren Maßnahmen der Oberfischmeister für die Provinz Brandenburg in Berlin-Friedrichshagen zuständig ist. Da die Feststellung der Ursache eines Fischsterbens oft nur dann möglich ist, wenn die Untersuchung bald erfolgen kann (man denke zum Beispiel an die vom Flusse bald weggeführten schädlichen Abwässer), so muß die Meldung eines Fischsterbens an den Oberfischmeister möglichst schnell, gegebenenfalls durch Fernsprecher (Friedrichshagen 46) erfolgen. Wie wir weiter erfahren, hat sich bei der Untersuchung auch ergeben, daß die Fischerei im nordöstlichen Teil des Tegeler Sees erheblich geschädigt wird durch die Einleitung ungereinigter schädlicher Abwässer. Dem Vernehmen nach sind die zuständigen Behörden um Abhilfe ersucht worden. Wir möchten diese auch vom hygienischen und ästhetischen Standpunkt aus als dringend erwünscht bezeichnen mit Rücksicht auf die vielen Wassersporttreibenden, namentlich die im Tegeler See Badenden; sind doch sogar die Spaziergänger auf den am Tegeler Hafen angelegten Schmuckplätzen durch die dort dem See zugeleiteten Abwässer oft einer argen Geruchsbelastigung ausgesetzt.

— **Preise künstlicher Düngemittel.** Mit dem 15. August ist eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Kraft getreten, die die Preise für künstliche Düngemittel neu regelt. In Zukunft wird für die Bemessung der Preise für künstlichen Dünger der wertbeständige Roggenpreis zugrunde gelegt, und zwar bei Stickstoff derart, daß für 100 kg schwefelsauren Ammoniaks der jeweilige Gegenwert von 140 kg Roggen zu bezahlen ist. — Von der Festsetzung von Höchstpreisen für wasserlösliche Phosphorsäure in Superphosphatmischungen wird für die Folge gleichfalls abgesehen. Näheres über diese Verordnung ist zu ersehen aus dem „Zentralblatt des Deutschen Landwirtschaftsrates und der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer" Nr. 35 vom 28. August dieses Jahres.

Zur Erhöhung des Bezugspreises sind uns mehrere Zuschriften zugegangen, die ihre Verwunderung über die riesige Erhöhung aussprechen. Wir glauben gern, daß die Herren unseres Leserkreises, die nicht im ständigen Getriebe unseres kaufmännischen Wirtschaftslebens stehen, über die hohen Ziffern, mit denen wir augenblicklich rechnen müssen, nicht unterrichtet sind. Wir müssen uns doch darüber klar sein, daß bei einem Dollarstande von mehr als 5 000 000 eine Million Papiermark nur 80 Goldpfennige wert ist. Mithin beträgt der Monatsbezugspreis von 500 000 Mk. oder der Vorzugspreis von 425 000 Mk. nur 40 bzw. 34 Goldpfennige, also fast die Hälfte weniger wie der Bezugspreis unseres Blattes in Friedenszeiten. Mit welchen Schwierigkeiten gerade im Zeitungsgewerbe zu kämpfen ist, zeigt die nachstehende Mitteilung des Deutschen Buchdrucker-Vereins:

> Auf Grund der am Montag, 13. August, festgestellten Indexsteigerung von 192,2 Prozent und des vom Reichsarbeitsminister festgestellten Ausgleichsindex von 30 Prozent beträgt der Spitzenlohn des Buchdruckers in der Woche vom 18. bis 24. August 36 595 000 Mark. Die Schlüsselzahl für das deutsche Buchdruckgewerbe ist ab Donnerstag, den 16. August, auf 64 000 festgesetzt.
>
> Im letzten Friedenstarif war der Wochenlohn in der Spitze auf 34,38 Mark festgesetzt, der jetzige Wochenlohn beträgt also rund das 1 064 430fache. Berücksichtigt man noch, daß damals die 53-Stunden-Woche galt, so ergibt sich, daß der damalige Stundenlohn von 65 Pfennigen sich rund auf das 1 172 910fache, auf jetzt 762 396 Mark in der Spitze erhöht hat. Diese Löhne würden mithin einem Dollarkurs von rund 4 470 000 bzw. 4 926 000 entsprechen und haben also im Buchdruckgewerbe die Goldlohnlöhne weit überschritten, dank der Daumenschraubenpolitik der Gelddrucker.
>
> Daß damit endgültig die Katastrophe über das deutsche Buchdruckgewerbe und die Zeitungen hereinbricht, ist sicher. Besonders die Zeitungen geraten in schwerste Bedrängnis, da eine derartige Lohnsteigerung durchaus nicht vorauszusehen war. Da die Zeitungen für einen längeren Zeitraum an ihren Preis gebunden sind, können sie immer erst nachträglich die inzwischen eingetretenen Unkostensteigerungen ausgleichen, woraus sich die außerordentlichen Preissprünge erklären. Zahlreiche Zeitungen aller Größen sind daher auch schon zum ausschließlichen Wochenbezug übergegangen, die anderen sind zu erheblichen Nachforderungen gezwungen.
>
> Wir bitten also nochmals unsere Leser, unsere Abonnementserhöhung als gerechtfertigt anzuerkennen und uns auch weiterhin die alte Treue zu halten. Die Schriftleitung.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. Emil Walter.

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. Bezugspreis: Monat September durch jede deutsche Postanstalt (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923) sowie durch jede Buchhandlung 500 000 Mk. freibleibend; durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich 560 000 Mk., Ungarn und Rußland 700 000 Mk. — Einzelne Nummern 180 000 Mk. — Auslandspreis: 1/2 holl. fl. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 35 | Neudamm, 2. September 1923. | Bd. 26

Vorsicht bei der Wahl des Hauptfisches für den gleitenden Pachtzins.

Nach den Verfügungen des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 18. 10. 1922 und vom 22. 2. 1923 soll in der Regel die Berechnung des Pachtzinses auf den Marktpreis einer einzigen Fischart abgestellt werden. In vielen Fällen wird es nicht zweifelhaft sein, welcher der Hauptfisch ist. Kommen aber mehrere Arten dafür in Frage, so empfiehlt es sich, sorgfältig zu prüfen, welchen Fisch man als „Hauptfisch" wählt. Die Preisentwicklung ist ja keineswegs gleichmäßig gewesen. Für manche Fische, die vom Ausland begehrt werden, ist sie sprunghaft, für andere schleppend gewesen. Ein Fall aus meiner Praxis dürfte allgemeineres Interesse beanspruchen. Bei der Neuverpachtung des Vietziger Sees fiel Herrn Dr. Lehmann, Friedrichshagen, und mir auf, daß je nach der Wahl des Hauptfisches für den gleitenden Pachtzins die Höhe der Pacht außerordentlich schwankte. Es wurde die Pacht von 1917 zugrunde gelegt, die damals 3300 Mk. betrug. Da sowohl Plötze als auch Aal hervorragenden Anteil an den Fängen haben, entstand die Frage, welche Fischart man wählen solle. Der damalige Durchschnittspreis, der hier dem Fischer vom Händler gezahlt wurde, war für Plötze 0,33 und für Aal 1,72 Mk. je Pfund. Im Mai 1923 war aber das Pfund Aal auf 3500 Mk. gestiegen, also um das 2035fache, während der Preis für Plötze 400 Mk. war und nur dem 1212fachen entsprach. Das Preisverhältnis der beiden Vergleichsjahre ist folgendes:

$$1917\quad \frac{\text{Aalpreis}}{\text{Plötzepreis}} = \frac{1{,}72}{0{,}33} = 5{,}2$$

$$1923\quad \frac{\text{Aalpreis}}{\text{Plötzepreis}} = \frac{3500}{400} = 8{,}7$$

Die damalige Pacht von 3300 Mk. entsprach nun 1918 Pfd. Aal oder 10 000 Pfd. Plötze; mit dem Maipreise von 1923 multipliziert, würde sich also eine Pacht nach Aal in Höhe von 6 713 000, nach Plötze von 4 000 000 Mk. ergeben. Infolge der Ausfuhrerlaubnis für Aal wird die Preissteigerung immer noch mehr springen gegenüber der Plötze, weshalb es um so dringlicher ist, auf die Verschiedenheit der Aal- und Plötzewährung zu achten. Ich bin zwar überzeugt, daß auch anderswo diesem Umstande längst Beachtung geschenkt wird, wollte aber nicht verfehlen, durch einen praktischen Fall hierauf aufmerksam zu machen.

Dr. Neubaur, Swinemünde.

Reisfeldfischzucht in Italien.

Von E. W. Lohöfener, Crevacuore (Novara).

Wenn ich heute uns Fischzüchtern und interessierten Kreisen etwas über die italienische Reisfeldfischzucht berichten möchte, so gebe ich nur das wieder, was ich während meines Aufenthalts seit vorigem Herbst bis zu dem heutigen Tage gesehen und gehört habe. Es handelt sich allerdings nicht um eine ins kleinste gehende Ausführung, sondern lediglich um einen ganz allgemeinen Überblick des Entstehens, des heutigen Standes und über die

Digitized by Google

Entwicklungsmöglichkeiten. An dieser Stelle möchte ich es nicht versäumen, den Herren Ingenieur Besana und Dr. Schiepatti nochmals für ihre selbstlose Bereitwilligkeit zu danken, mit der sie mich in dieses interessante Gebiet der Fischzucht einführten.

Vor etlichen Jahren kam der bekannte galizische Fischzüchter Gasch nach Italien, um seinen Gedanken — die Karpfenzucht in Reisfeldern — in die Tat umzusetzen. Seine Versuche führte er in der Umgebung von Mantova und Bologna in Oberitalien durch. Leider aber war sein Aufenthalt nur von kurzer Dauer, scheinbar deshalb, weil sein Plan, die Methode der Karpfenzucht in Reisfeldern, das heißt Karpfenzucht nach unsern Begriffen, unter Berücksichtigung des Reisbaues, patentieren zu lassen, gescheitert sein soll. Und so schlummerte mit seinem Scheiden der Gedanke fast völlig wieder ein. Nur hier und da fand man Landwirte, die die Wichtigkeit erkannt hatten und, durch ihre eigene Erfahrung belehrt, den Karpfen hielten. Seit etwa einigen Jahren jedoch richtet sich das Augenmerk vieler Reisfeldbesitzer immer mehr auf dieses Gebiet, nachdem man erkannt hat, daß ein nicht zu verachtender Nutzen ohne große Mühe und Unkosten neben dem Reisertrag erzielt werden kann. Heute ist man in führenden Kreisen der Ansicht, daß man in wenigen Jahren kein Reisfeld ohne Karpfen vorfinden wird. Aus zuverlässiger Quelle wurde mir unlängst mitgeteilt, daß in diesem Jahre ungefähr 200 000 Hektar Reisland mit Karpfen bewirtschaftet seien. Den Jahresertrag je Hektar schätzt man im geringsten Falle mit einem Doppelzentner ein. Auf dieser Basis würde die diesjährige Ernte also 200 000 Doppelzentner betragen. Diese Ziffern beweisen klar, welch enorme Produktion von Fischfleisch an dem Tage erzielt werden könnte, an dem alle Reisfelder Italiens mit Karpfen besetzt sein würden.

Als Hauptverbreitungsgebiet für Reisfeldfischzucht kann man heute das gesamte Oberitalien ansprechen. Das Zentrum der Verwaltung befindet sich in Mailand, wo sich aus landwirtschaftlichen Kreisen eine Gesellschaft nur für die Interessen der Reisfeldfischzucht gebildet hat. Sie regelt beispielsweise den Verkauf, die Lieferung von Besatz- und Zuchtmaterial, ferner betreibt sie Propaganda und unterhält eine eigene Versuchsanstalt in unmittelbarer Nähe Mailands.

Die Reisfeldfischzucht hat rein extensiven Charakter. Man füttert nicht, man benutzt weder Laich-, Brut- oder Streckteiche, man arbeitet eben nur im Reisfeld. Zwar findet man neuerdings Reisfelder, die Ähnlichkeit mit einem Teich besitzen, d. h. in welchen alle Fische nach Senkung des Wasserspiegels an einem Orte zusammenkommen. Diese aber sind recht selten. Im allgemeinen schützt man die Ein- und Abläufe der Felder nur mit Sieben, um das Eindringen anderer Fische und das Entweichen zu verhindern.

Im Frühling, nachdem man den Reis gesät und die Felder überstaut hat, besetzt der Reisfeldbesitzer seine Felder mit einsömmerigen Karpfen, ungefähr 250 Stück je Hektar. Weiter kümmert er sich nicht um sie, bis zur Reisernte, wo er gleichzeitig die Karpfen abfischt, die ein Gewicht von 700 bis 1000 Gramm je Stück und auch mehr erreicht haben. Wie allgemein hängt der Abwachs von klimatisch günstigen oder ungünstigen Jahren und auch von der Güte des entsprechenden Feldes ab.

Die Karpfenbruterzeugung geschieht in den Reisfeldern selbst, indem man im Frühjahr die Laicher (ungefähr 30 bis 40 Stück je Hektar) in besondere Stücke vom besten Reisland einsetzt. Bei der Herbstabfischung haben die Karpfen ein Durchschnittsgewicht von 30 bis 100 Gramm. Es gibt Landwirte, besonders in der Umgebung Mailands, die sich ausschließlich mit Karpfenbruterzeugung befassen, um im folgenden Frühjahr andere Karpfenzüchter mit Besatzmaterial zu beliefern.

Im großen und ganzen arbeitet man in den Reisfeldern nach derselben Methode. Nach den Abfischungen verkauft der Reisfeldbesitzer möglichst sofort seine Ware, da er selten über die nötigen Winterungen verfügt. Die einsömmerigen Karpfen wie auch die Laicher läßt er in einem hoch überstauten Reisfeld überwintern. Nur Großgrundbesitzer besitzen Hälterungen und auch Winterteiche, die sich in unmittelbarer Nähe der Wirtschaftsgebäude befinden. Für uns ist es interessant, zu hören, daß man die Karpfen während der Wintermonate mit gekochtem Reis, Kartoffeln, Polenta usw. füttert. Überwinterungsverluste treten fast nur bei einsömmerigen Karpfen ein, und zwar rechnet man mit 10 % Gesamtverlust.

Daß der Karpfen zur Zeit der Herbstabfischungen sehr niedrig im Preise steht, ist leicht erklärlich, da fast ein jeder seine Produktion sofort abgibt, weil die Hältereinrichtungen fehlen. Zu diesem Zeitpunkt kann man Speisekarpfen zu 50 bis 80 Lire pro Doppelzentner ab Reisfeld im Großhandel beziehen. Ich erlebte es jedoch, daß man in Mailand um die Weihnachtszeit 8 bis 10 Lire pro Kilo für lebende Karpfen im Kleinhandel bezahlte. Es kann also derjenige, der über ausreichende Hälteranlagen und Transportmittel verfügt, vorläufig noch ein gutes Geschäft machen.

In den Reisfeldern findet man jedoch nicht nur Karpfen, sondern auch Unmengen von Schleien und in Einzelfällen auch den Forellenbarsch, der sich, nebenbei bemerkt, sehr gut in den italienischen Binnengewässern akklimatisiert hat.

Vielleicht schreibe ich später einmal eingehend über Reisfeldfischzucht, speziell über die

Digitized by Google

landwirtschaftliche Bearbeitung, insbesondere die Düngung.

An Literatur über dieses Gebiet ist bis heute in Italien so gut wie nichts erschienen; das einzige, was mir zu Gesicht kam, waren Propagandaschriften von der Gesellschaft für Karpfenzucht in Reisfeldern.

Wenn der Aufschwung, den die Reisfeldfischzucht genommen hat, fortbestehen wird, könnte es eines Tages zur Wirklichkeit werden, daß Italien ungeheure Mengen Karpfen zu billigem Preise auch den ausländischen Märkten zuführen wird.

Der Sport am Fischwasser.

Allerlei vom Karpfenfang.

Von O. Engel, Bremen.

Der Fang eines kapitalen Karpfens gilt auch verwöhnten Anglern als höchste Anglerlust, wenn wir von der Erbeutung edler Salmoniden und kampfesfroher Raubfische absehen.

Karpfen von fünf bis neun Pfund Gewicht gelten als Mittelkarpfen, während Zehnpfünder zu den Großkarpfen zu rechnen sind. Wer einen solchen im freien Wildwasser landete, der weiß, wie freudig alle Pulse klopfen können, wie stolz ein Anglerherz schlagen kann.

Die reine Anglerfreude schmälert sich der echte Angler nicht durch unfeine Mittel. Er füttert nicht wochenlang vorher an, wählt den Haken nicht größer, als notwendig ist, und schließt die Hechtschnur und die steife Raubfischrute für den Fang aus.

Da die Hochschätzung des Karpfens in allen Fischerkreisen ganz allgemein ist, so ist es natürlich, daß sich um ihn und besonders um seinen Fang ein reicher Sagenkreis gebildet hat. So wird er schlankweg der Fuchs des Wassers genannt, der aller List der Fischer und Angler seine List und Vorsicht mit Erfolg entgegensetzt. Man komme ihm mit Netz und Angel im Wasser noch lange nicht halb so leicht bei, wie der Jäger dem Schlauen im Walde mit Fangeisen und Büchse. — Und das ist wahr, seine Scheu ist groß. Eine geringe Bewegung des Körpers, wenn der Fisch an den schwimmenden Blättern des Wasserkrautes seine Nahrung sucht, ein fester Tritt, wenn er in der Tiefe wühlt, kann ihn für lange Zeit vertreiben. Wiederholen sich solche Störungen, die an und für sich nur gering sind, so kann es sein, daß der Fisch den betreffenden Teil des Teiches für die übrigen Stunden des Tages meidet. Erst wenn die Sonne unter dem Horizont verschwunden ist, wenn dann rasch die Dämmerung beginnt, erst dann wagt er sich wieder herbei. Dann freilich ereilt ihn im letzten Augenblick noch oft genug sein Schicksal.

Solange die Sonne noch am Himmel steht, streifen die Karpfen nur im dichten Kraut umher. Verlassen sie dasselbe einmal, so suchen sie doch sofort ein anderes Krautbeet wieder auf. Dabei halten sie sich ziemlich genau an dieselben Wege. Wer sie länger an demselben Orte beobachtet, weiß bald verhältnismäßig sicher, welche Richtung sie einschlagen werden, je nach der Lichtung im Kraut, aus der sie daherkommen. Oft stehen sie ruhend in den blanken Stellen im verkrauteten Wasser. Schleicht sich der Beobachter sehr langsam heran, so ziehen sie auch langsam ab. Wer seine Beobachtung wiederholt, bemerkt dann, daß sie bestimmte Schlupflöcher benutzen, um in die sichere Tiefe unter das Kraut, das sie verdeckt, zu gelangen.

Durch diese Öffnungen im Kraut könnte der Angler seinen Köder wohl einsenken. Ist er geschickt und vorsichtig, so gelingt ihm dies, ohne daß der Karpfen durch die Bewegung der Angelrute verscheucht wird. Der Köder wird in diesem Falle nur ein oder zwei Spannen weit ins Wasser eingehängt. Meist erscheint der Fisch in einer Viertelstunde wieder, um zu prüfen, ob die Luft rein ist. Den Köder übersieht er zunächst, doch da er rastlos hin und her zieht, so nimmt er ihn doch einmal ins Maul. Man muß nun sofort den Haken setzen, wenn man seiner Sache sicher ist. Kommt man aber um den Bruchteil einer Sekunde zu spät, so beherrsche man sich und rühre sich nicht. Der Karpfen speit den Köder in der Regel sofort wieder aus, wenn derselbe ihm zu groß oder zu hart ist und aus andern Gründen. Aber er kommt bald wieder und probiert von neuem. Dann ist der Angler, der entweder den Fisch kommen sieht oder an dem Zucken des Korkes erkennt, daß es Zeit ist, vorbereitet. Er kann nun den Haken im richtigen Augenblick setzen. Eine kurze Bewegung im Handgelenk genügt in diesem Falle. Der Haken sitzt dann schon. Der Karpfen hat ja ein weiches Maul. Hat der Haken einmal gefaßt, dann kommt der Fisch auch nicht mehr los, wenigstens im freien Wasser nicht und auch nicht im weichen Kraut. Hält sich der Karpfen in den dichten, harten Laichkräutern, unter dem schwimmenden Wasserknöterich und in allzu großer Nähe zähen Schilfes auf, so verzichtet der verständige Angler auf einen Fangversuch. Der Fisch würde sich in dem zähen Kraut mit Sicherheit losschlagen. Kommt er dabei mit einer Wunde im Maul davon, so ist das nicht so schlimm. Er kann sich im Schlund, im Magen und in den Kiemen aber auch so

Digitized by Google

verletzen, daß er kümmert oder eingeht. — Aus solchen Krautlöchern holt man deshalb den Karpfen nicht mit der Angel heraus. Geht es nicht anders, so mag man ihn dort auf allerlei Art stören. Vielleicht findet man ihn an einem besseren Angelplatz wieder.

An hellen Tagen stehen die Karpfen oft lange Zeit ganz frei im klaren Wasser. Dann meiden sie aber die Nähe des Ufers und sind für den Angler unerreichbar. Dennoch ist es für geübte Fänger möglich, ihnen auch so eine Falle zu stellen. — Als Köder benutzt man bekanntlich fast ausschließlich gekochte Kartoffeln, da der Regenwurm zu leicht von andern Fischen angenommen wird. Ein weiterer Vorteil des Kartoffelköders besteht darin, daß man ihn so groß nehmen kann, daß Zwei- und Dreisömmer, die man noch nicht fangen will, ihn seiner Größe wegen nicht bewältigen können. Sie stoßen zwar immer wieder sehr energisch daran herum, aber sie müssen ihn schließlich doch am Haken lassen. Den Teigköder vermeidet man deshalb, weil die kleinen Fische, von den Jährlingen an, ihn schließlich doch abnagen würden. Viele Angler ziehen für gewöhnlich die mehlige Salzkartoffel vor, besonders wenn der Köder auf dem Grunde liegen soll. Diese weiche Kartoffel stößt der Karpfen nicht so leicht wieder aus, wie die harte Pellkartoffel. Man kommt also zum Anhieb nicht so leicht zu spät. Fällt sie vom Haken, wenn der Karpfen daran probiert, so ist das ja nicht gut, aber der Fisch kommt schon wieder, wenn er einen guten Bissen genossen hat. Sind nun die Karpfen weit vom Ufer entfernt, so kann der Angler nur die Pellkartoffel benutzen; denn nur, wenn er diese am Haken hat, ist es ihm möglich, 15 bis 25 m weit zu werfen. — Fällt die Kartoffel ein, so sind in demselben Augenblick die Karpfen verschwunden. Aber der Schreck ist nicht groß; sie kommen bald wieder. Gewöhnlich ist dann auch einer davon neugierig genug, um die Kartoffel ins Maul zu nehmen. Soll nun der Haken fassen, so ist es bei der weiten Entfernung mit einem kurzen Ruck im Handgelenk nicht getan. Der Angler muß lang, aber weich ausholen, sonst strafft sich die Schnur, die ja lose auf dem Kraut und auf dem Wasser liegt, nicht genügend. Rasch und sicher muß die Hand sein, aber auch gut das Auge und schnell der Gedanke. So ein spielender und ruhender Karpfen hat sonderbare Einfälle. Die ganze Zeit zeigte er sich träge und äußerst behäbig. Nun auf einmal, da er die Kartoffel genommen hat, fährt er wie ein Blitz davon, daß die Brut, die ihn umspielte, vor Schreck nur so aus dem Wasser spritzt. Dann kann ein weit ausholender Schlag der Rute nur verderblich wirken. Dann muß das Vorfach zerspringen, weil der Zug des schweren Fisches gegen den Druck der Rute wirkt. Diese wird in einem solchen Falle nur leicht gehoben, und der Fisch läuft sich selber fest.

Die beste Handhabung der Rute nach dem Anbiß ist eine Kunst, die selbst alten Anglern Schwierigkeit macht und von der Anfänger und Laien überhaupt keine Ahnung haben.

(Schluß folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

An unsern Leserkreis.

Angesichts der schwierigen Wirtschaftslage, der in allen Teilen Deutschlands in erster Linie die Presse zu erliegen droht, sind auch wir gezwungen, bei allen Zeitungen unseres Verlages erhebliche Einschränkungen vorzunehmen. Geschähe das nicht überall, müßte die gesamte Fachpresse ihr Erscheinen einstellen. Auch die „Fischerei-Zeitung" muß sich, hoffentlich nur vorübergehend, für die Folge mit stark beschränktem Raume begnügen. Unsere Mitarbeiter bitten wir um Geduld, wenn es unter diesen Umständen nicht möglich ist, ihre Beiträge so schnell zu veröffentlichen, als es wünschenswert erscheint. An unsere sehr verehrten Leser aber richten wir die Bitte, uns in dieser Notlage, die uns zu Maßnahmen zwingt, die uns selbst am schwersten fallen, durch treues Durchhalten auch weiterhin zu unterstützen.

Verlag und Schriftleitung der „Fischerei-Zeitung".

— **Ein Lehrgang der Fischereischule Starnberg** soll von Mitte Oktober bis November dieses Jahres abgehalten werden. Anfragen und Anmeldungen sind an den Direktor der Fischereischule, Oberregierungsrat Dr. Maier, nach München, Staatsministerium des Innern, zu richten.

— **Fischsterben in der Elster.** Vor kurzem machte sich in der Elster von Gera bis Köstritz ein großes Fischsterben bemerkbar. Die Ursache ist in der starken Verunreinigung des Flußwassers zu suchen.

— **Erhöhung der Gebühren für die Isar-Fischerei.** Durch Beschluß des städtischen Hauptausschusses wurde die Gebühr für eine Erlaubniskarte von 8000 Mk. auf 60000 Mk., für einen Fischwasserplan von 4000 Mk. auf 40000 Mk. erhöht.

— **Fischfrevel.** Zwischen Sulz a. N. und Fischingen ist in letzter Zeit wiederholt unter Verwendung von Sprengstoff gefischt worden. Der entstandene Schaden ist noch nicht abzusehen, geht aber in die Millionen. Den Landjägern ist es gelungen, drei Beteiligte zu ermitteln und festzunehmen. Es sind junge Leute von Holzhausen. Der verwendete Sprengstoff stammt wahrscheinlich vom Stollenbau Aistaig her.

— **Eine einträgliche Forelle.** Wie der „Oberrh. Anzeiger" meldet, machten die Fischereipächter der

Digitized by Google

kleinen Wiese kürzlich einen guten Fang. Eine Forelle von nahezu einhalb Meter Länge und 3 Pfund Gewicht wurde ihre Beute. Wenn die Fischer diesen Leckerbissen nach Basel verbringen, so erlösen sie dafür bei einem Preis von 7 Franken pro Pfund, dem heutigen Kursstande, etwa 5,6 Mill. Mark.

Personalien.

Am 12. August starb in Stuttgart Professor a. D. Dr. Hermann Sieglin, früher Professor an der Landw. Hochschule Hohenheim und Landesfischerei-Sachverständiger. Über den Lebensgang dieses um die württembergische Fischerei hochverdienten Mannes, der auch früher im Deutschen Fischereirate eine hervorragende Rolle gespielt hat, entnehmen wir dem „Schwarzwälder Boten" folgende Einzelheiten: Professor Dr. Sieglin wurde am 5. Juni 1849 in Stuttgart als Sohn des Apothekers Ernst Sieglin geboren und unternahm nach Beendigung seiner Studien am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart, an der Landwirtschaftlichen Schule in Mur (Schweiz) und der Landw. Hochschule Hohenheim und nach seiner Promotion zum Dr. phil. an der Universität mehrere größere Studienreisen, die ihn durch ganz Deutschland, nach Italien, Frankreich, Belgien, Holland, in die Schweiz und nach Österreich führten. Bevor er sich der Lehrtätigkeit widmete, oblag er im Kanton Zürich seiner landwirtschaftlichen und milchwirtschaftlichen Lehrzeit und war Volontärverwalter auf dem Gute Lidreguin in Frankreich, Verwalter der Gräflich Wagenspergschen Besitzungen in Kärnten und nach dem Kriege von 1870/71, an dem er als preußischer Oberleutnant teilnahm, Rittergutsverwalter in der Oberpfalz. Im Winter 1872/73 wirkte er an der Landw. Winterschule in Schw.-Hall, die beiden folgenden Jahre als Oberverwalter der Freiherr v. Brenkenschen Güter und Wanderlehrer und Generalsekretär der Landeskulturgesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg in Westfalen, um dann im Herbst 1875 die Leitung der theor.-prakt. landw. Lehranstalt Haus Flüchten (Westfalen) zu übernehmen. Am 19. Juni 1882 vermählte er sich mit Eliza Hendrika Fehr, der Tochter des Konsuls L. Fehr in Rotterdam. Im Jahre 1884 folgte er einem Rufe an die Landw. Hochschule Hohenheim, an der er bis zum Jahre 1909 in verdienstvoller Weise einen Lehrauftrag für die Tierzucht und das Molkereiwesen innehatte und Vorstand der Lehrmolkerei sowie der Fisch- und Geflügelzuchtanstalt war. Außerdem war er landw. Beirat der agrikultur-chemischen Versuchsstation, Mitglied der Maschinenprüfungsanstalt und staatlicher Landesfischerei-Sachverständiger. Als er vor 14 Jahren in den Ruhestand trat, siedelte er in seine Vaterstadt Stuttgart über. Die nebenamtliche Funktion als Landesfischerei-Sachverständiger übte er nach seiner Zurücksetzung weiter aus. Überhaupt hat sich Professor Dr. Sieglin um die Förderung der württ. Fischzucht hervorragende Verdienste erworben. Im Jahre 1920, als die Aufsicht über das Fischereiwesen von der Zentrale für die Landwirtschaft an die Landwirtschaftskammer überging, trat er von seinem Nebenamt zurück.

Betrifft Zahlung des Bezugspreises für August und September 1923.

Die verehrlichen Leser, welche die „Fischerei-Zeitung" von unserer Lieferstelle direkt beziehen, bitten wir, den fälligen Bezugspreis für den Monat August, der einschließlich einer Nachzahlung **18000 Mk.**, bei Streifbandsendung **20000 Mk.** beträgt, soweit das noch nicht geschehen ist, angesichts dieses einzusenden; ebenso ist von den Lesern im Vereinsabonnement der Vorzugspreis zu begleichen, der für den Monat August einschließlich Nachzahlung **15000 Mk.** beträgt. — Wir bitten, den Betrag im Laufe der nächsten Woche an die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung", Neudamm, Postscheckkonto Berlin Nr. 998, mittels Zahlkarte einzusenden; ist er bis zum 6. September nicht in unserm Besitz, werden wir uns gestatten, ihn zuzüglich der ungewöhnlich hohen Kosten, die nach der Porto-erhöhung im September mehr als 70000 Mark betragen werden, durch Postnachnahme zu erheben. Da diese Portokosten fast unerschwinglich sind, empfehlen wir dringend schnelle Einsendung des Betrages.

Wie wir bereits in Nr. 33 unseres Blattes mitgeteilt haben, steigt leider der Bezugspreis der „Fischerei-Zeitung" für den Monat September auf **500000 Mk.**, bei Streifbandsendung auf **560000 Mk.**; der Vorzugspreis für Leser im Vereinsabonnement ist auf **425000 Mk.** festgesetzt. Um gegenseitig Porto und Mühe zu sparen, wird der Bezugspreis für August und September am besten bis zum 6. September gemeinsam eingeschickt.

Neudamm, den 30. August 1923.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt.

Preise der „HYDROFLORA", deutsch-ungarische Schilfhandels-Industrie A.-G., Berlin W 35, Schöneberger Ufer 44, vom 25. August 1923.

Für Schilfrohr zur Gewebefabrikation,	1. Qualität	600000	Mk. p. Ztr.
	2. Qualität	400000	„ „ „
Für Winterrohr zu Häckselzwecken	1. Qualität	120000	„ „ „
	2. Qualität	100000	„ „ „
Für grünes Futterrohr		100000	„ „ „
Schilfstreu, rein und gemischt		40000	„ „ „

Alles für sofortige Lieferung ab märkischer und pommerscher Versandstation mit entsprechender Preisänderung bei anderer Frachtrelation.

Vom Rauhwarenmarkt.

Nach der „Kürschner-Zeitung" (Leipzig) vom 26. August 1923. Baummarder 15 bis 18 Doll., Füchse 5 bis 8 Doll., Iltisse 1½ bis 2¼ Doll., Dächse 1½ bis 2 Doll., Maulwürfe 0,10 Doll., Rehdecken 0,20 Doll. Die oben bezeichneten Preise wurden genannt in einheitlichen Großhandelssortimenten in Leipzig auf Weltmarkt-Devisenbasis (Umrechnung in Mark nach Tageskurs) je Stück und sind als ungefähr erzielte Preise aufzufassen. Ausgesuchte Extrasorten sowie anderseits Sekundawaren stellen sich entsprechend.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern.

Digitized by Google

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 22. 8. bis 28. 8. 1923. Es kosteten je Pfund in tausend Mark:

Lebende Fische.

Karpfen, Lauf. .	1100	Aale, groß . .	1300
Schleien, groß .	9000	do. mittel.	—

Fische in Eisverpackung.

Hechte, unsort. .	1100	Karauschen, Barsche,	
Zander, groß .	—	Bleie, groß .	550

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten f. Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig (897
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 23. bis 29. August 1923. Das Pfund kostete in tausend Mark für:

Aale	800—1000	Schollen . .	200— 250
Schleien . .	750— 900	Weißfische . .	250— 350
Hechte . . .	600— 850	Heringe . . .	50 — 90
Zärten . . .	400— 450		

Geräucherte Fische sind nur wenig im Preise gegen die Vorwoche gestiegen. — In dem Freistaate Danzig sind jetzt von allen Seiten Bewegungen für die Einführung einer Goldwährung im Gange. Alle größeren Geschäfte werden nur noch in Dollar abgeschlossen oder in Mark auf der Dollargrundlage. Da Danzig statt der Mark den Gulden in die Währung einführen wird, so kommt zu den vielen Zahlungsmitteln noch eins dazu.

Die Wiederbevölkerung der deutschen Gewässer mit
KREBSEN
Mit einer Karte und 9 Lichtdrucktafeln von Krebsarten und Krebspräparaten. Von
Friedrich Schikora.
Grundzahl 8. Schlüsselzahl augenblicklich 1 000 000.
Porto und Verpackung besonders.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Verzagte Frauen!
Ich helfe Euch
beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!**
Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote; nur meine genehmigten, **kräftig** wirk. Spezialmittel helfen **überraschend** auch in bereits hoffnungslosen Fällen.
Keine Schwindelmittel! Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in **1 Stunde.**
Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich!
Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg. Diskreter Versand per Nachnahme.
Frau M. Maack, Hamburg M. 3484, Fuhlentwiete 45. (381

Sofort lieferbar!
Besatz- & Edel-Krebse
liefert unter Garantie lebender Ankunft
Domäne Döbbernitz, Post Pleiskehammer, Ffo.

Goldorfen,
5 bis 7 cm lang, liefert
Gut Aschanteiche bei Eschede, Kreis Celle.

Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.
gibt ab in bekannter Güte September/Oktober:
Satz-Schleien
in großen und kleinen Posten.
v. Debschitz.

Kaufe jeden Posten frische, spitzköpfige AALE
von ¼ Pfund aufwärts und erbitte Angebote.
Albert Wendland, Podejuch i. Pom., Aalräucherei.

Für laufende Lieferung
in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen
zahlen beste Preise und ersuchen Preiseinforderung.
Fischgroßhandel „Lübeck", Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr.: Fischvollert.

Frische u. geräucherte **Aale** kaufen jed. Posten gegen sofortige Kassa
Wessels & Sohn,
Fisch-Import Export Räucherei
Hamburg 4, St.-Pauli-Markt u. Landungsplatz 4.
Fernsprecher: 7—2 Uhr: Vulkan 149, später Merkur 1993.
Telegramm-Adresse: Wesselfisch, Hamburg.

Theodor Boesel,
38) Krebs-Großhandlung,
Berlin C 25, Kaiserstraße 34
Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin
Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.
Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis:** Monat September durch jede deutsche Postanstalt (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923) sowie durch jede Buchhandlung **500 000 Mk.** freibleibend; durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **560 000 Mk.**, Ungarn und Rußland **700 000 Mk.** — Einzelne Nummern **180 000 Mk.** — Auslandspreis: 1/2 holl. fl. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 36 **Neudamm, 9. September 1923.** **Bd. 26**

Karpfenbörse in Kottbus.

Die Karpfenbörse vollzog sich trotz der schwierigen Wirtschaftslage und unter Berücksichtigung derselben bei gutem Besuch in derselben Weise wie im Jahre 1922.

Die zu gleichen Teilen aus Vertretern des Handels und der Produktion eingesetzte Handelsabteilung hat am Sonntag, dem 2. September, nachmittags 4 Uhr, ihre Sitzung begonnen und nach mehrstündiger Beratung nachstehende Stellungnahme zur Veröffentlichung gutgeheißen:

„Der Handel erkennt an, daß die Forderung der Produktion auf Einführung der Goldmarkberechnung berechtigt ist. Mit Rücksicht auf die Unsicherheit bei der Einführung einer solchen Maßnahme im gegenwärtigen Zeitpunkt trägt der Handel jedoch Bedenken, seinen Mitgliedern schon jetzt die Einführung der Goldmarkberechnung zu empfehlen.

Die Produktion bleibt auf ihrer Forderung von 60 Pfennig für Karpfen und 80 Pfennig für Schleien bestehen. Der Handel glaubt dagegen vor Abschlüssen zu diesem Preise die weitere Preisentwicklung abwarten zu müssen."

Der Verlauf der Börse war im Geschäft flau. Die innerpolitische Lage trug jedenfalls wesentlich dazu bei, daß von beiden Seiten Vorsicht geübt wurde. Wesentliche Abschlüsse sind nicht nachgewiesen worden.

Kottbus, 2. September 1923.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.
Conze.

Verein Deutscher Fischhändler e. V.
Meltzer.

Fischfang in kleineren, schlecht befischbaren Gewässern.

Die nachfolgende Anfrage kennzeichnet treffend die Schwierigkeiten, mit denen viele Inhaber kleinerer, nicht ablaßbarer Gewässer beim Fischfang zu kämpfen haben. Deshalb werden auch die beiden Antworten, die wir hierzu erhielten, für viele, die sich in ähnlicher Lage befinden, von Interesse sein. Die Anfrage lautet:

Ich bin Pächter einer kleinen Sportfischerei. Es handelt sich um einen Teich von ungefähr einem Morgen Wasserfläche. Die Ufer sind zu 3 m mit Schilf und Rohr bewachsen und fallen dann steil bis zur Mitte ab, wo die Tiefe 8 m beträgt. An einer kleinen Einbuchtung liegen zwei versunkene Eichstämme, gegenüber der Bucht noch einer, alles unter der Oberfläche und mit langen Stangen zu spüren. Der Fischbestand besteht aus Hechten, Barschen, Brachsen usw. und auch etwas Krebsen. Der Teich soll in früherer Zeit durch einen Elbdeichbruch entstanden sein, hat jetzt aber keinerlei Verbindung mehr mit irgendeinem Gewässer, auch nicht bei Hochwasser, da ein hoher Schutzdeich davorliegt. Mit Netzen ist nicht viel zu machen, da das Netz gewöhnlich im Holzwerk zerrissen wird. Mit Reusen ist auch nicht viel anzufangen. Die Angelei brachte bisher auch nichts. Das Wasser ist sehr hell und klar, da der Untergrund tonig ist. Fische sind genug vorhanden, scheinbar auch große alte Raubfische. Wie fische und angle ich nun mit Erfolg?

A. B. in W.

Vom sportlichen Standpunkt aus wird die Frage von unserem bekannten Mitarbeiter, Herrn Wilhelm Doose, folgendermaßen beantwortet:

Wenn Ihr kleines Gewässer einen guten Bestand an Raubfischen hat, so sind letztere leicht

Digitized by Google

zu erbeuten. Beim Fang des Hechtes nehmen Sie am besten die Setzangel. Können Sie diese vom Ufer aus nicht anbringen, dann muß zur Laufangel gegriffen werden. Empfehlen möchten wir, die Setzangeln gegen Abend dem Wasser zu übergeben, damit dieselben nachts über stehen. In klaren Gewässern sind alle Fische recht scheu, somit wird der Hecht hier abends oder morgens rauben. Da es sich bei Ihrem Gewässer um einen relativ tiefen Teich handelt, so ist nur zu empfehlen, den Köder mindestens 75 cm tief zu versenken, während man sonst bei der sommerlichen Setzangelfischerei den Köderfisch nicht so tief anbringt. Den Hecht kriegen Sie unfehlbar; auch unter dem Eise können Sie mit der Setzangel seiner habhaft werden. Den Brachsen mit der Angel zu erwischen, hält ebenfalls nicht schwer, besonders im Herbst nicht, wenn Sie beim Angeln Deckung suchen. Wenn alle Fische in klaren Gewässern recht scheu sind, so ist es der Brachsen im besonderen, und es wird nur dann gelingen, ihn zu erwischen, wenn Sie am Ufer vorsichtig hantieren. Keinesfalls darf Ihr Schatten auf das Wasser fallen, auch der Schatten der Rute darf vom Fisch nicht wahrgenommen werden. Hatten Sie bisher Mißerfolge, so liegt das eben an der Außerachtlassung solcher Vorsichtsmaßregeln. Legen Sie eventuell die Angelleine in mehreren Klängen auf das Ufer, so daß die Leine vom Fisch abgezogen werden kann. Sie selbst halten sich so weit wie möglich vom Ufer entfernt, um im gegebenen Augenblick mit dem Anhieb zu quittieren. Am Schwimmer können Sie ja sehen, wann der Anhieb erfolgen muß. Während der Laichzeit der Fische sind letztere mit geeigneten Netzen an den Uferstellen wegzufangen. Die Fische dürfen dann aber nicht beunruhigt werden, sonst gehen sie in die Tiefe. Sodann wäre zu empfehlen, regelmäßig Nachtschnüre zu legen; sicherlich gelingt es, hierbei Erfolge zu erzielen, wenn auch die Fischerei mit Grundangeln mit vielen Mißhelligkeiten verknüpft ist.

Unser Mitarbeiter Herr Th. Schulze betrachtet die Frage vom fischereilichen Standpunkte und hält die Fischereigelegenheit sowie den Erfolg nicht für erheblich. Er schreibt:

Der Fischbestand ist wahrscheinlich sehr gering, da solche schlecht befischbaren Gewässer regelmäßig weit überschätzt werden. Ein bis zwei gute Garnsäcke oder Garnreusen sind genügend, den Fischbestand zu prüfen und zu regulieren.. Hecht laicht im März, Barsch im April, Brachsen und andere im Mai. Zur Laichzeit gehen alle diese Fische ins Gelege (Schilf und Rohr), suchen dort den Garnsack oder Reuse und lassen sich leicht fangen, d. h. wenn sie wirklich vorhanden sind; später nicht mehr. Andere vom Berufsfischer geführte Netze, wie Stell- und Staknetz, sind für Laien nicht zu empfehlen. Baumstämme sind für Berufsfischer kein Hindernis, den Teich mit Zugnetz gut abzufischen. Die Fische werden mit Stangen aus ihren Schlupfwinkeln herausgestochert und das Netz nach der andern Seite zu gezogen. Mit Angel ist nur dort etwas zu fangen, wo viel Fische sind und Nahrungsmangel herrscht.

Auch wir sind der Meinung, daß auf einem Morgen (¼ ha) Wasserfläche wohl nicht allzu viel Fische vorhanden sein werden und der Mißerfolg wohl in einer Überschätzung des ganzen Gewässers und seiner vermeintlichen Bewohner liegt. Vielleicht können probeweise einmal Nutzfische eingesetzt werden, die gut beißen und gern in Reusen gehen, wie Aal und Schleie. Im übrigen ist das Thema für den Kleinfischereitreibenden vom großem Interesse; weitere Ratschläge aus dem Leserkreise sind daher willkommen. Die Schriftleitung.

Der Sport am Fischwasser.

Allerlei vom Karpfenfang.

Von **O. Engel**, Bremen. (Schluß.)

Der Drill eines Karpfens ist lange nicht so aufregend wie der eines halb so großen Hechtes. Der Haken sitzt eben in dem Ledermaul des Fisches so fest, daß er denselben einfach nicht wieder loswerden kann. Dennoch ist jede Aufmerksamkeit geboten. Der Angler weiß ja nie, wie sich das Blatt wenden kann. Von dem sogenannten Karpfenschlag ist viel Aufhebens gemacht worden. Nun, er bleibt manchmal ganz aus, anderseits erfolgt er dann nicht bloß einmal gleichsam als entscheidende letzte Kraftanstrengung, sondern er kann sich fünf-, zehn- und mehrmal wiederholen. Dann erhöht er den Reiz des Kampfes natürlich gewaltig. Macht der Fisch dann noch andere Manöver, strebt er immer wieder ins Kraut, stellt er sich mit dem Kopf auf den Grund, um den Haken abzustoßen, schnellt er sich drei-, sechs-, siebenmal aus dem Wasser, dann wird ihm kein Angler volle Achtung verweigern. Solche Schlafmützen aber, die immer von selber vor dem rettenden Weidengestrüpp umkehren, die dann sinnlos in dem blanken Wasser hin und her fahren, bis sie vor Ermattung auf der Seite liegen, werden nur nach Gewicht geschätzt und kommen ohne Bedauern in den Rucksack.

Der Karpfen nimmt den Köder zu jeder Tages- und zu jeder Jahreszeit, mit Ausnahme des Winters. Kaum hat sich das Schmelzwasser des Frühlings genügend verlaufen, so werden in Bächen und Flüssen die ersten gefangen. In den Teichen dauert es etwas länger. Dort hören sie auch früher wieder auf. Im fließenden Wasser gehen sie noch den ganzen November gar nicht so schlecht an die Angel. Es ist dann aber eine schlechte Sache, in diesen rauhen Tagen im Ansitz zu angeln. Viel lieber stellt der Angler jetzt dem

Digitized by Google

Hecht nach oder der Quappe. Dabei kann man sich bewegen und rühren; beim Spinnen kann man sich sogar warmlaufen. Das ist eine andere Sache als der Ansitz im Spätherbst, bei dem man sich schließlich rheumatische Schmerzen holt.

Am frühen Morgen, aber nicht nach schwülen Nächten, ist der Karpfen am vertrautesten. Natürlich bringt man ihn dann auch eher an die Angel. Dasselbe gilt für die Zeit nach dem Verschwinden der Sonne unter dem Horizont. Aber die Abenddämmerung ist zu kurz. Man hat darum dann nur geringe Aussicht, es sei denn, man habe den abendlichen Wechsel richtig erkundet. Dann findet er die Kartoffeln an der Angel schon und kommt nicht so leicht daran vorbei. Es ist dann ganz gleich, ob der Köder nur eben ins Wasser hängt oder aber auf dem Grund liegt. Rätselhaft ist nur, daß derselbe auf dem weichen Schlammgrunde in dem Abenddunkel auch entdeckt wird. — Findet der Angler, daß die Karpfen in einer bestimmten Tagesstunde am Angelplatz erscheinen, so nutzt er die Gelegenheit aus, denn das bleibt nicht immer so. Sie kommen wohl wochenlang Tag für Tag z. B. gern nachmittags um fünf Uhr, auf einmal ist der Spaß vorbei, keiner läßt sich wieder sehen.

Zum Fang benutzt man natürlich den einfachen Haken am einfachen Elenshaar. Doppelhaken und Drilling gehören dem Raubfisch, aber nicht dem Friedfisch.

Am beliebtesten ist der kurzschenkelige Haken, weil dessen kurzer Schenkel ganz in dem Kartoffelstückchen, das als Köder benutzt wird, verborgen werden kann. Der langschenkelige Haken faßt aber besser. Gewiß ein Vorteil, der wohl zu beachten ist. — Durch eine weiche Kartoffel läßt sich die Schleife des Vorfachs ohne Umstände von unten her hindurchschieben. Der Haken folgt dann nach und legt sich fast von selber so fest, wie man es wünscht. Es kann sein, daß die Schleife immer wieder seitwärts ausbiegt. Dann benutzt man die Ködernadel. Ein Binsenhalm tut auch gute Dienste. Der ist so nadelspitz, daß man ihn gut zum Vorbohren benutzen kann. Nun folgt das Befestigen des Vorfachs an die Schnur. Man läßt diese am Vorfach etwas herunterhängen, windet den oberen Teil zweimal um die Schleife, formt nun das herabhängende Ende ebenfalls zur Schleife und schiebt diese durch die Schleife des Vorfachs, die ja oben ist. Dann zieht man an der Schnur, und zwar am oberen Ende, und der Haken sitzt fest. Eine neue Schleife hat sich gebildet. Diese öffnet man spielend, indem man das untere, freie Ende der Schnur — oder der neuen Querschleife — faßt und daran zieht.

Im stillen Wasser läßt man das kleinste Stückchen Senkblei weg. Im fließenden hängt man dafür einen Wirbel ein. Dasselbe geschieht im stromlosen Teich, wenn der Wind sonst die Pose — eine einfache Korkperle ohne Federspule — vertreiben würde. Hinter dem Mühlenwehr muß zum Wirbel manchmal noch eine Bleikugel hinzugefügt werden.

Selbst wenn die Karpfen sich dauernd am Angelplatz beschäftigen, kann es stundenlang dauern, bis sie den Köder annehmen. Das ist wohl kaum als Vorsicht zu deuten; sie wissen ja gar nicht, daß die Kartoffel auch ein guter Bissen ist. Das ist eine langweilige Sache für den Angler. Um nun die Aussichten des Fanges zu verbessern, legen manche Sportgenossen gleich drei Ruten aus. Die Herren können wirklich von Glück sagen, wenn sie einmal einen Karpfen landen. Sie haben fast nie die richtige Rute in der Hand und kommen stets zum Anhauen zu spät.

Der weidgerechte Karpfenangler benutzt mancherlei Köder, aber den Regenwurm nicht. Wenigstens tut er dies unter keinen Umständen, wenn kleine Karpfen, z. B. Zwei- und geringe Dreisömmer, vorhanden sind. Die können nämlich absolut nicht vom Haken wegbleiben. Den Wurm schlucken sie mit dem Haken gleich so weit hinunter, daß das Auslösen nicht ohne schwere Verletzungen vor sich gehen kann. Diese kleinen Fische können also nicht wieder in den Teich gesetzt werden, sondern sie wandern in den Kochtopf. Das ist aber diesmal nicht fischgerecht, weil es unwirtschaftlich ist. Zweisömmer wiegen etwa dreiviertel Pfund. In warmen Sommern und in guten Wildgewässern nehmen sie um volle zwei Pfund zu. Das sollte der Wurmangler bedenken; dann müßte er doch wohl die Minderwertigkeit seiner Methode erkennen. Allen Karpfenanglern sei noch gesagt: „Setzt tüchtig ein; Ihr habt was davon!“

Kleinere Mitteilungen.

— **Fischkartenpreise für den Seehamersee.** Der Stadtrat erhöhte den Preis der Fischkarte auf 100000 Mk. (für Einheimische) und 150000 Mk.

— **Eine exemplarische Strafe** verhängte die 1. Strafkammer des Landgerichts Flensburg gegen Fischer aus dem benachbarten Schleiflecken Arnis wegen verbotener Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände, nämlich Fische. Sie wurden je zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und einem Monat, hohen Geldstrafen, an deren Stelle im Falle der Unaufbringlichkeit weitere acht Monate Zuchthaus treten, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre, Stellung unter Polizeiaufsicht für die gleiche Zeit und Einziehung der erzielten Gewinne verurteilt.

— **Billige Aale** erlangten, wie aus Neumünster berichtet wird, kürzlich die Insassen eines Eisenbahnabteils, in dem sich auch ein Fischer befand, der anscheinend „einen Kleinen über den Durst getrunken“ hatte. Der edle Menschenfreund gab

Digitized by Google

seiner „rosigen Stimmung" dadurch fühlbaren Ausdruck, daß er an seine Mitreisenden geräucherte Aale gratis verteilte. Die Beschenkten waren natürlich von den unverhofft erhaltenen Aalen sehr erbaut. Ob dies nach seiner Ernüchterung auch der Fischer gewesen ist, sei dahingestellt.

— **Der Fischbestand eines Sees auf dem Trockenen.** Der durch seinen periodischen unterirdischen Abfluß bekannte Zirknitzer See ist ausgetrocknet. Aus Laibach wird gemeldet: Der Zirknitzer See in Krain ist vom 7. bis 10. August vollständig versiegt. Es blieben Millionen von Fischen zurück, die elend umkamen. Dafür gibt es eine Unmenge Federwild. — Der Zirknitzer See hat je nach dem Wasserstande 21 bis 56 Geviertkilometer Flächeninhalt.

— **Fischvergiftung.** In der Nacht zum 22. August sind an den Turbinenrechen in Groß-Gastrose viele Zentner toter Fische angelangt. Es sind alle Sorten mit Ausnahme von Aalen vertreten. Woher die Vergiftung gekommen ist und diesen ungeheuren Schaden angerichtet hat, war noch nicht zu ermitteln. In Forst ist bereits nachgefragt worden, ob irgendeine Fabrik eine Reinigung vorgenommen oder chemische Abwässer abgeleitet hat. Diese Nachfrage hat aber ergeben, daß von Forst aus nichts geschehen ist. Ob eine Roheitstat vorliegt oder Fischräuber in Frage kommen, wird hoffentlich die Untersuchung klarlegen.

— **Um den Fischreiher.** Auf der 45. Jahresversammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt wurde mitgeteilt, daß die Bestrebungen zur Verminderung der Reiher Erfolg gehabt haben. Demzufolge sollen in einer großen Reiherstedelung bei Wittenberg viele Reiherhorste vernichtet werden. Im „Tag" wird gegen diese Absicht Einspruch erhoben. Der Heimatschutz arbeite dauernd darauf hin, daß diese prächtigen Vögel erhalten werden sollen, wo sie sich noch zeigen. Nun drohe einer der wenigen Reiherkolonien, die wir in Deutschland noch haben, Gefahr. Der Schreiber ist der Ansicht, daß der Schaden, den die wenigen Reiher an der Fischerei anrichten, in gar keinem Verhältnis zu dem Werte stehe, den sie für die Belebung des norddeutschen Tieflandes bedeuten. Ueberdies sei längst bewiesen, daß unzählige Kleintiere und ihre Larven der Fischerei durch massenhafte Laichvertilgung unendlich mehr Schaden zufügen als die paar tausend Reiher. Den Kleintieren könne aber niemand nachstellen. Das sind dieselben Argumente, wie sie dauernd von den Herren Naturschutzlern vorgebracht werden. Wir werden dann auch von der Vertilgung der Wölfe, Tiger usw. Abstand nehmen müssen, weil längst bewiesen ist, daß unzählige Bakterien usw. unter den Menschen viel mehr Schaden anrichten als die Raubtiere.

— **Zur Bekämpfung der Bisamratte** hat der sächsische Landtag unter dem 30. Juli ein Gesetz erlassen, das in Nr. 30 des „Sächsischen Gesetzblattes" veröffentlicht ist. In demselben wird zum Ausdruck gebracht, daß die Bisamratte nicht Gegenstand des Jagdrechts sei. Sie kann also von jedermann erlegt werden. Die Erlaubnis zur Anwendung von Schießgewehr und Gift darf aber nur den Eigentümern, Nutznießern, Mietern und Pächtern von Grundstücken und stehenden Gewässern, Jagd- und Fischereiberechtigten sowie den gesetzlichen und den bestellten Vertretern dieser Personen erteilt werden, und zwar nach Anhörung der Jadausübungsberechtigten. Es ist verboten, Bisamratten zu hegen oder sie in lebendem Zustande zu halten und zu versenden. Für wissenschaftliche Zwecke kann das Wirtschaftsministerium Ausnahmen zulassen.

Literatur.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm, zu beziehen. Preise freibleibend.

H. Klut, **Untersuchung des Wassers an Ort und Stelle.** Vierte, neubearbeitete Auflage. Mit 34 Textabbildungen. Berlin, Verlag von Julius Springer. 1922. Grundpreis 4.

Von dem vorliegenden, längst vorteilhaft bekannten Werk ist jetzt eine neue Auflage erschienen, die nach verschiedenen Richtungen hin wesentliche Erweiterungen und Verbesserungrn erfahren hat. Auf das Buch möchten wir unsere Leser besonders aufmerksam machen, da es gerade das in kurzer, übersichtlicher Form und ohne vielen wissenschaftlichen Ballast bringt, was in der Praxis von Wichtigkeit und für den Praktiker auch verhältnismäßig leicht ausführbar ist. Das ergibt sich schon aus der Beschränkung des Themas auf die „Untersuchuug an Ort und Stelle". Freilich erstreckt sich der Inhalt des Buches im wesentlichen auf das chemisch-physikalische Gebiet; immerhin sind aber auch der bakteriologischen und biologischen Untersuchung des Wassers besondere Abschnitte gewidmet. Es sind nicht nur die wichtigsten Untersuchungsmethoden kurz besprochen, sondern auch das erforderliche Instrumentarium. Auch die Literatur ist allenthalben durch eingehende Nachweise berücksichtigt. Da das Buch gerade das, was vom praktischen Standpunkt und für die verschiedenartigsten praktischen Berufe über die Untersuchung des Wassers von Wichtigkeit ist, in gedrängter Form zusammenfaßt und mit verhältnismäßig billigem Preis ein handliches Format und gute Ausstattung vereinigt, ist ihm eine weite Verbreitung zu wünschen. W.

Briefkasten.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 200 000 Mk. Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage 19. Was ist unter „geklärtes" Wasser zu verstehen? Mein Pachtsee erhält Zufluß durch ein etwa 7 m breites Fließ, welches, von südwestlicher Richtung kommend, die Kohlenfelder in der Umgebung von L. streift und, wie alle Anzeichen darauf hindeuten, ungeklärtes Grubenwasser auf-

Digitized by Google

nehmen und deshalb zu einer Schädigung der Fische führen muß. Der betreffende Bergwerksbesitzer ist sich wohl bewußt gewesen, daß diese Wasser den Fischen überaus schädlich sind, und so kaufte er kurzerhand im Jahre 1910 das W.-Gut und ließ folgendes in das Grundbuch eintragen: „Dem Bergwerksbesitzer ..... als Eigentümer der .... Kohlenwerke und seinen Rechtsnachfolgern steht das Recht zu, die Gruben- und die Fabrikwässer der ... Kohlenwerke über den W.-See im geklärten Zustande ablaufen zu lassen. Der jeweilige Besitzer der W.-Mühle Bd. ..... Blatt ..... des Grundbuches von ..... ist verpflichtet, diesen Ablauf der Gruben und Fabrikwässer ohne einen Anspruch auf eine Vergütung oder einen Schadenersatz zu dulden." Nachdem der betreffende Herr dieses getätigt hatte, verkaufte er selbstverständlich das W.-Gut wieder weiter; was er wollte, hatte er erreicht. Ich frage nun an: Was versteht man im fischereirechtlichen Sinne unter „geklärtes" Wasser? Ist es solches Wasser, das nur durch Klärvorrichtungen zu gehen braucht? Oder muß geklärtes Wasser solches Wasser sein, das den Fischen unschädlich ist, selbstverständlich dann auch von Schwefelsäure frei sein muß? Wie ich weiß, lauten die Bergwerksgesetze in bezug auf Ableitung der Gruben- und Fabrikwässer sehr günstig für den Bergwerksbesitzer; demgegenüber steht aber das Fischereigesetz. F. L. in W.

Antwort. Die Bergwerke haben das Recht, Vorflut zu verlangen, aber natürlich kein Recht, die Fische in der Vorflut abzutöten oder gar die Fischerei zu vernichten. Wenn aber ein Besitzer einer Vorflut für diese einen Vertrag eingeht, die geklärten Abwässer einer Kohlengrube aufzunehmen, so ist er natürlich an seinen Vertrag gebunden, und der Pächter kann nichts dagegen machen; er ist unklug gewesen, daß er das betreffende Gewässer gepachtet hat. — Das Klären und Reinigen der Abwässer sind zwei ganz verschiedene Dinge. Allerdings hat man früher unter Klärung eine Reinigung verstanden, weil man eben törichterweise annahm, daß trübes Wasser schlecht und klares Wasser gut für Fische sei. Das war natürlich ein verhängnisvoller Irrtum, denn gerade z. B. die sauren Abwässer pflegen klar zu sein, während die durch suspendierte Bestandteile trüben Wasser meist gar nicht schädlich sind. Es gibt natürlich Ausnahmen. Die Fischerei-Interessenten sollten also von Klärung möglichst wenig reden, sondern reines, d. h. unschädlich gemachtes Abwasser verlangen. Diese Unschädlichmachung wird aber fast nie durch Klärteiche erreicht, da die schädlichen Stoffe der Abwässer gelöst sind und natürlich durch die Klärbecken durchgehen. Das gilt z. B. auch für die Schwefelsäure in den Abwässern der Gruben. — Was nun den H.-Teich anlangt, so habe ich diesen und das H.-Fließ vor vielen Jahren einmal untersucht. Damals fand auch schon eine recht starke Verschmutzung durch Braunkohlenteile statt, sauer war das Wasser aber noch nicht, jedoch kann das jetzt anders sein. Darüber könnte nur eine erneute Untersuchung Aufklärung verschaffen. Im übrigen ist auch der H.-Teich sehr stark in Verkrautung begriffen, und derartige Gewässer gehen notgedrungen im Fischereiertrage zurück. P. Schiemenz.

Verein „Waldheil" in Bedrängnis!

Die verheerenden Geschehnisse, die während der letzten Wochen die deutsche Volkswirtschaft verwüsten und viel Festgefügtes ins Wanken bringen, haben auch auf den Verein „Waldheil", der fast ein Menschenalter hindurch der oft bewährte, in allen Stürmen erprobte Schutz und Schirm der Bedürftigen der grünen Farbe gewesen ist, seine Schatten geworfen. „Waldheil" wendet sich an alle Mitglieder, Freunde und Gönner und bittet dringend um schleunige Hilfe. Durch den Niedergang unserer Währung, das Emporschnellen der Portokosten, Verteuerung jeglichen Schreib- und Kontorbedarfs und vor allem durch die immer weiter berechtigt steigende notwendige Lohnaufbesserung unserer einzigen bezahlten Arbeitshilfe — alle anderen Leistungen geschehen ehrenamtlich — sind die für diesen Zweck vorgesehenen Mittel vollständig erschöpft, und die reichhaltige Arbeit des „Waldheil", die gerade jetzt für die unsagbare Bedrängnis derer, die auf ihn hoffen, besonders nottut, ist gefährdet. Selbstverständlich ist eine wesentliche Beitragserhöhung für 1924 und die Einführung eines einmaligen Notbeitrags für 1923 in Aussicht genommen. Wir können aber nicht warten, bis der Vorstand sich darüber schlüssig gemacht hat, sondern bitten, indem wir das opferwillige Herz aller unserer Mitglieder, Freunde und Gönner anrufen, uns sofort nach Kenntnisnahme dieser Veröffentlichung auf das nachdrücklichste zu unterstützen. Aber nicht mit kleinen Summen dürfen unsere Geber heute rechnen, **„Waldheil" braucht, wenn er seinen Aufgaben weiter gerecht werden soll, in kürzester Frist viele Millionen.** Deshalb bitten wir besonders unsere wohlhabenden Mitglieder sowie alle, die in gesicherter Lebensstellung über größere Einkünfte verfügen, dringend, uns nicht im Stich zu lassen und dabei das Wort zu beherzigen: „Doppelt gibt, wer schnell gibt!" Einzahlungen geschehen unter Waldheil E. V. Neudamm auf unser Scheckkonto Nr. 9140 beim Postscheckamt Berlin NW 7.

In der gewissen Hoffnung, unsere aus der Not der Zeit geborene Bitte erfüllt zu sehen, grüßen wir im voraus dankerfüllt.

Neudamm, den 3. September 1923.

Mit Wald- und Weidmannsheil!

Der Vorstand des Vereins „Waldheil".
Bohl, Staatl. Forstmeister, Zicher, Vorsitzender.

Fischerei-Verpachtungen
in der Neudammer Fischerei-Zeitung
anzukündigen, ist nach Ansicht erster Sachverständiger von allerbestem Erfolge. Wer ein Fischgewässer verpachten will, darf nicht versäumen, den Termin an dieser Stelle bekanntzugeben;
er nützt damit sich wie dem Berufsfischer.

Preise künstlicher Düngemittel.

Die Preise für **Superphosphat** haben betragen am:

	Mk.		Mk.
15. 8.	310 600	24., 25. u. 26. 8.	644 300
16. 8.	317 300	27. 8.	875 000
17., 18. u. 19. 8.	358 600	28. 8.	940 100

Digitized by Google

	Mk.		Mk.
20. 8.	577 200	29. 8.	1 241 400
21. 8.	705 600	30. 8.	1 625 100
22. 8.	693 200	31. 8.	1 548 400
23. 8.	675 300	1. 9.	1 620 300

Thomasphosphatmehl.	ab 10. August je 1 kg-% (einschl. Umlage)	ab 20. August	ab 1. Sept. in 1000 Mk.
Gesamtphosphorsäure	130	213	340
Zitronensäurelösl. Phosphosäure	150	250	400

Kalihaltige Düngemittel (für 1. v. H. Kali im Doppelzentner	11. August 23	23. August 23
Carnallit, gem. m. 9—12 v. H. K_2O	34 805	67 313
Rohsalze gem. m. 12—15 v. H. K_2O	41 813	80 866
Düngesalze m. 18—22 v. H. K_2O	62 362	120 608
Düngesalze m. 28—32 v. H. K_2O	80 149	155 008
Düngesalze m. 38—42 v. H. K_2O	103 199	199 587
Chlorkalium m. 50—60 v. H. K_2O	112 660	217 884
Chlorkalium mit über 60 v. H. K_2O	134 531	260 183
Schwefels. Kali mit über 42 v. H. K_2O	194 531	376 223
Schwefelsaure Kalimagnesia	214 257	414 373

Pr. H. L. K.

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 1. September 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter 400 000 M, Sommer 100 000 M; Wildkanin: Winter 200 000 M, Sommer 100 000 M; Füchse: Winter I 3 bis 5 Doll.; Steinmarder I 6 bis 10 Doll.; Baummarder I 8 bis 12 Doll.; Iltisse I 1 Doll.; Maulwürfe I 100 000 M, Dachse: I 1 Doll.; Rehe: Sommer 1 500 000 M das Stück; Rotwild: trocken 300 000 M das Kilo; Damwild: trocken 400 000 M das Kilo. Schwarzwild: trocken 40 000 M das Kilo; Ziegen: I 5 000 000 M; Zahmkanin: I 500 000 M; Zickel: I 800 000 M. Vorstehende Preise gelten als freibleibend.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Karpfenbörse in Kottbus. 289. — Fischfang in kleineren, schlecht befischbaren Gewässern. 289. — Allerlei vom Karpfenfang. (Schluß.) 290. — Fischkartenpreise für den Seehamersee. 291. — Eine exemplarische Strafe. 291. — Billige Aale. 291. — Der Fischbestand eines Sees auf dem Trocknen. 292. — Fischvergiftung. 292. — Um den Fischreiher. 292. — Zur Bekämpfung der Bisamratte. 292. — Literatur. 292. — Briefkasten. 292. — Verein „Waldheil" in Bedrängnis! III. — Preise künstlicher Düngemittel. III. — Vom Rauhwarenmarkt. IV. — Anzeigen.

Für laufende Lieferung
in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen
zahlen beste Preise und ersuchen Preiseinforderung.
Fischgroßhandel „Lübeck", Voliert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr.: Fischvollert.

Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.
gibt ab in bekannter Güte September/Oktober:
Satz-Schleien
in großen und kleinen Posten.
v. Debschitz.

Die französische Besatzung
hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,
das beliebte Haffkrugbraun
sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.
Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Theodor Boesel,
88) Krebs-Großhandlung,
Berlin C 25, Kaiserstraße 34
Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin
Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.
Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. Emil Walter.

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis:** Monat September durch jede deutsche Postanstalt (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1923) sowie durch jede Buchhandlung **500000 Mk.** freibleibend; durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich **560000 Mk.**, Ungarn und Rußland **700000 Mk.** — Einzelne Nummern **130000 Mk.** — Auslandspreis: 1/2 holl. fl. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 37 **Neudamm, 16. September 1923.** **Bd. 26**

Die Einwirkung der Witterungsverhältnisse auf die Erträge in Teichen.

Nach Beobachtungen im „Hofer-Institut" zu Wielenbach, bearbeitet von Dr. **Wohlgemuth**, Dresden.

Die Höhe der Erträge in der Landwirtschaft wie auch in der Teichwirtschaft wird in erster Linie bestimmt von der Gunst oder Ungunst der Witterung des Vegetationsjahres. In der Landwirtschaft gewinnen wir einen augenfälligen Einblick in dieses Abhängigkeitsverhältnis in den einzelnen Wachstumsphasen der Pflanzen; in der Teichwirtschaft können wir meist erst bei der Ernte die Wirkung des Witterungscharakters auf den Abwachs unserer Teichfische feststellen, wenn schon Untersuchungen der Durchsichtigkeit, der Nährtiermenge und die Probefischung einen Anhalt für das mutmaßliche Ergebnis zu liefern imstande sind. Licht und Wärme und dazu noch in der Landwirtschaft immer und in der Teichwirtschaft oft die nötige, richtig verteilte Niederschlagsmenge bedingen den Ertrag. Die Wärme belebt die Karpfen zu eifriger Nahrungsaufnahme, sie begünstigt die rasche Entwicklung der Teichorganismen. Das Licht ist neben der Wärme das Lebenselement der niederen Teichpflanzen, von deren reichlicher Entfaltung die Menge ihrer Fresser, der niederen Teichtiere, und damit auch mittelbar der Abwachs der Teichfische abhängig ist. Es möchte überflüssig sein, solche „Binsenwahrheit" zu wiederholen, wenn die Sache für unser fischereiliches Versuchswesen nicht von so außerordentlicher Bedeutung wäre. Die Teichdüngungsversuche „in der Praxis", denen gelegentlich das Wort im Gegensatz zu Versuchen in eigens dazu erstellten Anstalten geredet worden ist, hätten den Vorzug, daß man Teiche mit ganz verschiedenartigen Boden- und Wasserverhältnissen heranziehen könnte. Solche Versuchsteiche in Privathand würden auch besser als Beispielswirtschaften wirken, da der Beschauer nicht nur auf schöne Fische, sondern auch auf die Rente schaut, die er bei Versuchsanstalten, deren Betrieb nicht darauf angelegt ist und auch nicht sein soll, vergebens sucht. Leider sind bei solcher Versuchsanstellung die Nachteile zahlreicher als die Vorteile.

Neben einer gelegentlichen Unzuverlässigkeit des Teichpersonals, die sich mit Versuchen schlecht verträgt, begegnet man häufig störenden Verschiedenheiten der Vergleichsteiche nach Lage, Größe, Abhängigkeit der Teiche untereinander (Teichserien), Wasserstand, Verwachsung, Verschlammung und Besetzung. Mancher Teichwirt will neben der Düngung auf die Fütterung nicht verzichten, mancher kann nicht jährlich fischen, und als Kuriosum sei es gesagt, mancher fühlt ein menschlich Rühren mit den armen Fischlein im ungedüngten Kontrollteich und gibt ihnen Atzung! Eine Aufschreibung über bisherige Behandlung, Besetzung und Erträge ist in den seltensten Fällen vorhanden. Unter diesen Umständen ist es natürlich schwer und selten, eine passende Teichanlage für Versuche zu finden, und wenn eine solche gefunden ist, so müssen wir erst darangehen, den Naturalertrag festzustellen. Auf Grund dieser Feststellung und des Vergleichs der natürlichen Fruchtbarkeit der Teiche untereinander können wir dann unter Beibehaltung eines ständig ungedüngten Vergleichsteiches die Düngungsversuche ausführen. In den seltensten Fällen oder nie wird so eine geeignete Teichanlage von ihrem Besitzer auf längere Zeit für Versuche zur Verfügung gestellt werden; einfacher wäre es, die Versuche in geeigneten Einzelteichen, die leichter zu erhalten

Digitized by Google

wären, zu machen. Doch hier fehlt die Kontrolle durch den die Versuche begleitenden ungedüngten Teich. Auf Grund einmaliger Feststellung des Naturalwertes können wir keine sichere Feststellung über die Düngerwirkung treffen, denn hier spricht der klimatische Faktor ganz erheblich mit. Damit kehre ich zum eigentlichen Thema zurück. In einer Versuchszeit von acht Jahren (von 1915 bis 1922) schwankte der mittlere Ertrag der dauernd ungedüngten Kontrollteiche in Wielenbach in Abhängigkeit von den Witterungsverhältnissen zwischen 53,0 und 163,6 kg Zuwachs je 1 ha! Daraus wird ersichtlich, wie unmöglich die Feststellung des Naturalertrages eines Jahres als Basis für die Errechnung der Düngerwirkung wird. Daß die Ursache dieser außerordentlich verschiedenen Erträge tatsächlich auf der Einwirkung der Witterung des jeweiligen Jahres beruht, zeigt die nachstehende Übersicht des Zuwachses in den ungedüngten und gedüngten Versuchsteichen in Wielenbach von 1915 bis 1922 und die errechnete mittlere Tagestemperatur der Vegetationszeit, gerechnet vom 1. Mai bis 30. September. Weitere meteorologische Feststellungen, wie mittleres Maximum, Minimum, Bewölkung, Niederschlagssumme, Zahl der heiteren und trüben Tage sowie die Zahl der Sonnenscheinstunden, die gleichfalls errechnet wurden, bestätigen die Angaben der mittleren Temperatur, ohne Neues zu bieten, und konnten deshalb weggelassen werden.

Tabelle 1.

Die Erträge Wielenbacher Versuchsteiche 1915 bis 1922 und ihre Abhängigkeit vom Witterungsverlauf.

(Temperaturbeobachtungen der B. Landes-Wetterwarte München; das Mittel wurde für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September errechnet.)

Jahr:	Mittlere Temperatur	Ungedüngt: Teichzahl	Ungedüngt: Ertrag je 1 ha	Gedüngt: Teichzahl	Gedüngt: Ertrag je 1 ha
1915	15,9	5	151,2	30	252,7
1916	14,7	5	124,3	29	211,7
1917	17,6	5	163,6	30	214,6
1918	15,4	5	91,6	32	200,3
1919	15,5	5	53,0	27	114,3
1920	15,8	3	67,5	23	107,8
1921	17,0	4	140,6	23	256,3
1922	15,4	3	63,2	20	157,3
8jähriges Mittel:	15,9°	—	107,0 kg	—	189,4 kg

Bei dieser Zusammenstellung wolle man in erster Linie die ungedüngten Teiche zum Vergleich mit der jeweiligen Mitteltemperatur heranziehen; die gedüngten Teiche bestätigen den Befund im allgemeinen zwar auch, doch sind in ihnen auch Abweichungen enthalten, die durch Verwendung kleiner Mengen oder weniger geeigneter Düngemittel, wie es das jeweilige Versuchsziel mit sich brachte, veranlaßt sein dürften. Auffallend ist, daß das klimatisch sehr ungünstige Jahr 1916 mit dem niedrigsten Temperaturmittel der acht Beobachtungsjahre einen relativ hohen Zuwachs aufzuweisen hat. Es dürfte dies seinen Grund darin finden, daß die niedere Temperatur im Jahre 1916 sich ziemlich gleichmäßig auf alle fünf Monate, nicht auf ein paar Monate und dann um so stärker, verteilt. Im Gegensatz dazu finden wir, daß im Jahre 1919 trotz einer geringfügig höheren Temperatur gegenüber 1918 der Ertrag gewaltig gesunken ist. Diese Erscheinung dürfte ihre Erklärung darin finden, daß zwei Monate des Jahres 1919 ganz gewaltig unter der Normaltemperatur geblieben sind; so weist der Monat Mai eine Durchschnittstemperatur von 11,6° gegenüber 14,6° als mittlere Maitemperatur von acht Jahren und der Monat Juli von 14,8° gegenüber 17,7° als normales Julimittel für den gleichen Zeitraum auf. Durch das gründliche Versagen dieser beiden Monate scheint der schlechte Ausfall der Ernte im Jahre 1919 erklärt zu sein. Nachstehend finden sich die mittleren Monatstemperaturen der Versuchsperiode 1915 bis 1922, auf Grund der Beobachtungen der B. Landeswetterwarte zu München, verzeichnet.

Tabelle 2.

Mitteltemperaturen der Monate Mai bis September von 1915 bis 1922.

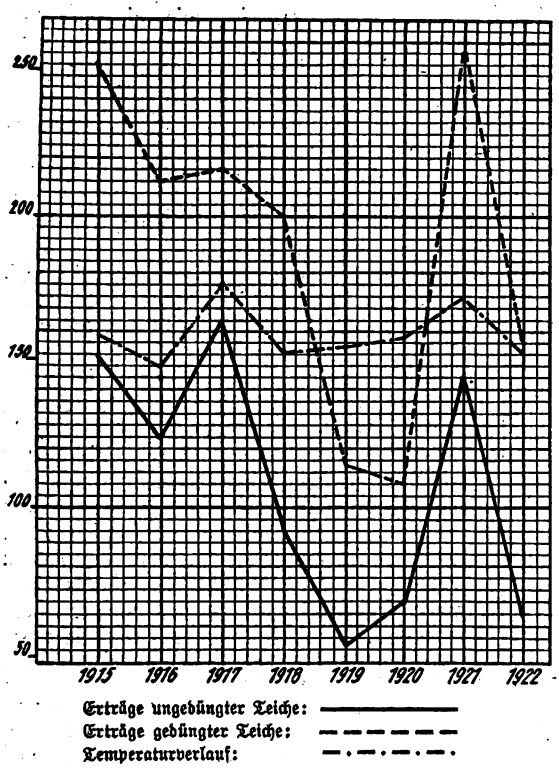
Jahr	Mai	Juni	Juli	August	September
1915	15,0	19,0	17,6	16,0	11,9
1916	14,1	13,6	17,3	16,8	11,9
1917	16,6	19,3	18,4	17,5	16,4
1918	14,7	13,4	17,5	16,8	14,5
1919	11,6	16,3	14,8	18,3	16,4
1920	15,6	15,5	18,4	15,8	13,8
1921	15,1	15,5	21,0	18,4	14,9
1922	14,5	17,3	16,7	17,2	11,5
Mittel	14,6	16,2	17,7	17,1	13,9

In der Zeichnung auf Seite 295 sind die Bewegungen des Zuwachses ungedüngter und gedüngter Teiche in Wielenbach in Abhängigkeit von der Temperatur zur Anschauung gebracht.

Wenn schon, wie oben ausgeführt, von einer absoluten Parallelität nicht gesprochen werden kann, so ist doch der Zusammenhang unleugbar.

Welche Folgerungen vermögen wir für die Praxis aus dem Nachweis der Abhängigkeit der Höhe des Fischertrages von der Witterung zu ziehen? Wir können auf Grund einer mehrjährigen gleichartigen Bewirtschaftung eines Teiches — das Beste wäre wohl ein Mindestzeitraum von zehn Jahren — ein sogenanntes langjähriges Mittel des Ertrages und der Temperatur aufstellen, das uns erlaubt, die Abweichung des Ertrages in Abhängigkeit von der Temperatur des laufenden Jahres vor der Abfischung schon mit annähernder Richtigkeit zu errechnen. Wir könnten dann, ausgehend von der Temperatur, bei Bewirtschaftung desselben oder anderer Teiche mit gleichartigen Naturalerträgen mit Dünge- oder Futtermitteln den

Digitized by Google



Einfluß der jeweiligen Witterungsverhältnisse auf den Abwachs errechnen und die reine Mehrung durch die Bonitierungsmaßnahme feststellen. Wir könnten. mit andern Worten, den Faktor Witterung, der die Wirkung der Düngung so stark, wie wir oben gesehen haben, beeinflußt, eliminieren. Auf den ungedüngten Kontrollteich könnten wir, wenn uns das langjährige Mittel des Ertrages und der Temperatur bekannt ist, im Notfall verzichten; wir vermöchten somit auch in Einzelteichen Versuche anzustellen. Es ist mir nicht entgangen, daß diese Feststellungen keinen Anspruch auf mathematische Genauigkeit haben, doch bieten sie meines Erachtens durch ihre relativen Werte Anhaltspunkte, die praktisch verwertet werden können. Bei Pachtfestsetzungen lassen sich solche Beobachtungen gleichfalls zugrunde legen. — Fehler werden sich ergeben in so klimatisch abnormen Jahren wie heuer; hier wird, wie wir oben vom Jahre 1919 bereits sahen, auch eine ungewöhnlich hohe Temperatur des Hoch- und Spätsommers den Schaden nicht zu heilen vermögen, den die kalten Monate Mai und Juni angerichtet haben, obwohl die Möglichkeit besteht, daß bei der Berechnung des Temperaturmittels vom Mai bis September die niedrigen Temperaturen des Mai und Juni durch eventuell sehr hohe der Folgemonate ausgeglichen werden und somit zahlenmäßig die Jahresdurchschnittstemperatur von der Norm nicht oder wenig abweicht. Nicht verwertbar sind solche Feststellungen für Teiche, deren Wasserstand erheblich schwankt, deren Zulauf schwach ist, und die nur in einem niederschlagreichen Jahre ihre volle Größe besitzen. In Teichen mit kalten Quellen oder starker kalter Durchströmung dürfte sich in geringerem Maße die Abhängigkeit des Ertrages von der Temperatur fühlbar machen als in den Warmwasserteichen.

Zusammenfassend sei gesagt: Der Ertrag eines Teiches ist abhängig von der Temperatur der Abwachszeit. Durch langjährige Beobachtung des Naturalertrages eines Teiches und der mittleren Temperatur der Vegetationszeit sind wir imstande, ein langjähriges Mittel des Ertrages und der Temperatur zu bilden. Mit Hilfe dieses langjährigen Mittels vermögen wir mit Anspruch auf annähernde Richtigkeit in Teichen, deren Beschaffenheit und Lage dem zur Feststellung des langjährigen Mittels herangezogenen Teich entsprechen, den Naturalwert des jeweiligen Jahres unter Berücksichtigung des Temperaturmittels zu errechnen und die Wirkung von Bonitierungsmaßnahmen auf den Ertrag festzustellen. Dieser Weg würde, wenn sich seine Gangbarkeit bestätigt, Bonitierungsversuche in Einzelteichen ohne ungedüngten Kontrollteich ermöglichen.

Der Sport am Fischwasser.

Raubvogelkenner.

Von Wilh. Blohm, Lübeck.

Ja, wer die Raubvögel kennte! Von hundert Menschen, auch Naturfreunden, sind es keine fünf! Für gewöhnlich ist alles ein „Habicht", was da fliegt und seiner Größe nach ein Raubvogel sein kann. Ganz „Kundige" machen aber noch feine Unterschiede. Bei denen gibt es „große" und „kleine" Habichte, auch „Stößer" oder „Taubenstößer" kommen vor. Das sind so ziemlich die Kenntnisse der normalen Landbewohner und Sonntagsspaziergänger — die echten Stadtmenschen rechne ich gar nicht mit in diesem Falle.

Heute soll Sonntag sein, und ich will Naturstudien machen! Ich habe meine Sonntage für

Digitized by Google

mich. Möglich, daß sie im Jahre so drei- oder viermal mit den Kalendersonntagen zusammentreffen; das ist dann Zufall. Wenn es aber zum Beispiel am ersten Tag der Woche regnet oder stürmt, so kann ich das doch keinen Sonntag — Sonnentag — nennen. Oder wenn Sonntagsbummler kommen und die unsinnigsten Fragen stellen und ich soll darauf antworten, so ist das doch kein Sonntagsvergnügen! Da arbeite ich lieber und habe „leider keine Zeit!"

Aber heute will ich meinen Sonntag haben. Auf dem Kalender steht Montag, ein Tag im Junianfang, und die Sonne hat mich schon früh geweckt. Besuch ist nicht zu erwarten, und die Knochen tun mir so herrlich weh, daß ich mir einmal einen Bummeltag erlauben kann. Ich öffne vorsichtig die Tür meines Blockhauses und trete leise in den dichtbelaubten Vorbau. Das erste, was ich erspähe, ist der Eisvogel, der auf dem Bootsrande hockt. Weiterhin schwimmen schwarze Wasserhühner mit ihren Jungen, auch ein Schof Stockenten schwabbelt am Teichrand; geheimnisvoll, leise, jeden Augenblick bereit, im hohen Ufergras zu verschwinden. Still ziehe ich mich zurück und schließe behutsam die Tür.

Warmer Kaffee ist in der Thermosflasche; eine dicke Schnitte Brot wird schnell abgegniebelt, Butter und Wurst darauf geklebt, und stehend, mit beiden Backen kauend, verzehre ich es. Zwischendurch wird schon das Glas umgehängt; die Hände fühlen nach den Taschheninhalt: Pfeife, Tabaksbeutel und Streichhölzer — alles da. Noch kauend, schiebe ich den Riegel der Hintertür zurück und bin mit einigen Schritten am Hochsitz, den ich mir zwischen drei Bäumen vor der Hoftür errichtet habe. Die Kronen der Bäume sind so gelichtet, daß ich nach allen Seiten Umschau halten kann, ohne selbst so leicht dort oben gesehen zu werden. Nun kann ich eine große Teichfläche überblicken. Unmittelbar vor mir befindet sich eine Halbinsel von etwa einem Morgen Größe mit hartem Gras; dichter Laubwald schließt ringsherum das Bild ein. Über dem Ganzen wölbt sich der blaue Himmel. Die Sonne hat die Baumhöhe erreicht und überflutet alles mit ihrem goldenen Lichte. Mein Schwanenpaar mit dem blendend weißen Gefieder zieht zunächst meinen Blick auf sich. Lange Zeit hielt es sich verborgen. Nun führt es sechs Junge, und mit dem Glase erkenne ich die kleinen grauen Dinger, die sich streng zwischen den beiden Alten halten — ein schönes Bild treuer Elternliebe und folgsamer Nachkommenschaft. — Auf der Fläche zeigt sich mannigfaltiges Leben. Das Glas unterscheidet alles sehr leicht: Wasserhühner mit dem weißen Bläß, Rothals-, Schwarzhals- und Zwergtaucher, Stock-, Krick- und Knäkenten und an den Schilfrändern ab und zu die ewig nickenden Rotbläßchen.

Auch die Luft ist nicht unbelebt. Dann und wann überfliegen Krähen mit ruhigen, gleichmäßigen Flügelschlägen den Teich, auch ein Häher streicht wippenden Fluges vorüber; er fühlt sich erst sicher, wenn er die schützenden Baumkronen erreicht hat. Dann aber lärmt er großprahlerisch über seine Leistung, eine freie Fläche durcheilt zu haben.

Oben im blauen Äther schweben zwei Vogelgestalten von über Krähengröße. Ohne Flügelschlag schrauben sie sich höher, so daß das Auge sie kaum noch erkennen kann. Dann senken sie sich wieder, nur ab und zu schlagen die breiten Schwingen, der mittellange Stoß ist fächerförmig ausgebreitet — es ist ein schönes Flugbild. Bald haben sie sich so weit gesenkt, daß ich die Farben erkennen kann: Der eine Vogel ist fast gleichmäßig braun, nur unter den Flügeln heller; der andere hat lichtere, aber doch bräunliche Töne. Jetzt lassen sie auch ihre Stimmen erschallen: hiä, hiää. — — Meine gefiederten Teichbewohner kümmern sich nicht im geringsten um die beiden Flugkünstler. Mäusebussarde werden ihnen niemals gefährlich. Sie sehen sie bei mir jeden Tag; ja, ich kann wohl behaupten, daß es kaum eine Stunde am Tage gibt, wo nicht einer dieser Raubvögel über dem Teiche schwebt oder mit langsamen Flügelschlägen über ihn dahinstreicht. Meistens sind aber mit einem Überblick zwei, vier oder noch mehr zu sehen. Der Mäusebussard ist überall unser häufigster Raubvogel; er ist der „groooße Habicht", von dem der nicht ganz blinde Spaziergänger berichtet, wenn er von seiner „Naturforscherreise" zurückgekehrt ist. Die Farbe der Mäusebussarde ist sehr verschieden, jedoch ist ein tiefes Braun vorherrschend; einige Exemplare haben aber so viel Weiß im Gefieder, daß sie im Fliegen ganz hell erscheinen. Das Auge hat immer eine braune Iris. Seine Hauptnahrung, die Mäuse, haben dem Vogel seinen Namen gegeben, daneben köpft er Insekten, Frösche, Schlangen, Eidechsen, selbst Raupen und Regenwürmer, vor allem aber auch Maulwürfe. Am Teich vertilgt er manche Wasserratte, wie das Gewölle leicht verrät; denn die langen, rötlichgelben Nagezähne dieses Tieres sind unverdaulich. So kommt es, daß die Vögel den Mauser nicht fürchten, daher bleibt das Wassergeflügel selbst mit seinen Jungen auf der Fläche. Sollte allerdings auf einem Grasbüschel einmal eine kranke junge Zappe oder ein Entlein hocken, so wird der Bussard sich diese holen; aber darum kümmern sich die anderen Vögel nicht — die armen Wesen waren doch schon von den Eltern aufgegeben und verlassen. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich Grundzahl 0,60× Zeitschriftenschlüssel des Buchhandels (21 Millionen) für Oktober **12 600 000 Mk.** Fürs Ausland: monatlich **1 Schw. Fes.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **3 300 000 Mk.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 38 **Neudamm, 23. September 1923.** **Bd. 26**

An unsere sehr geehrten Leser!

Mit Nummer 39 schließt der Monatspostbezug unseres Blattes; es wird, damit in der Lieferung keine Unterbrechung einzutreten braucht, um rechtzeitige Erneuerung für Monat Oktober gebeten. Gleichzeitig teilen wir mit, daß wir infolge der Wirtschaftsschwierigkeiten zu einer neuen Berechnung des Bezugspreises übergehen müssen. Um den dauernden Preisschwankungen besser zu begegnen, muß bei Fachzeitungen, wie bei Büchern, eine gleitende Preisfestsetzung nach Grundzahl eingeführt werden, die, vervielfältigt mit der amtlichen Zeitschriftenschlüsselzahl des „Börsenvereins deutscher Buchhändler", den Bezugspreis ergibt.

Die Grundzahl für die „Fischerei-Zeitung" setzen wir auf 60 Pf. monatlich fest. Der Zeitschriftenschlüssel des „Börsenvereins deutscher Buchhändler" stellt sich zur Zeit auf 21 Millionen, so daß der Postbezugspreis für Oktober 12600000 Mk. beträgt. Der Preis klingt abenteuerlich; angeglichen an andere Waren und Gegenstände des täglichen Bedarfs, auch an die Fischpreise, ist er nur diesen angemessen, denn er erreicht noch keinesfalls den alten Friedenswert des Postbezuges. Entspricht er doch lediglich dem heutigen Werte von 5½ Pfund Roggen — Friedenspreis 0,39 Mk. — oder von noch nicht 170 Gramm Butter — Friedenspreis 0,40 Mk. — Ein Pfund Aal kostet heute 30 Millionen, ein Pfund Karpfen 13 Millionen — gegenüber Friedenspreisen von 1 Mk. bezw. 0,80 Mk. —; auch danach ist unser neuer Bezugspreis mehr als gerechtfertigt, dessen tatsächlicher Wert zum 1. Oktober jedenfalls nur noch ein Bruchteil seines heutigen Wertes sein wird, während Getreide, Butter und Fische wertbeständig bleiben. Die Postbezieher bitten wir, unser Blatt sofort bei ihrem Postamt zu bestellen.

Den verehrlichen Mitgliedern von Vereinen, deren Organ die „Fischerei-Zeitung" ist, soll unser Blatt auch weiter zum Vorzugspreise geliefert werden, der immer etwa 15 v. H. niedriger sein wird wie der Postbezugspreis; er beträgt mithin für den Monat Oktober 10700000 Mk. Die Geldentwertung gebietet jedoch monatlichen Ausgleich im voraus. Viele Bezieher unterlassen, den Vorzugspreis regelmäßig und rechtzeitig einzuzahlen; dann muß Einziehung durch Postnachnahme geschehen. Unsägliche Schreibarbeit und Postgebühren, Kosten, die letzten Endes doch der Leserkreis zu tragen hat, werden so nutzlos vergeudet. Wir bitten daher unsere Vereinsleser um Einsendung des Vorzugspreises für Oktober bis Dienstag, den 25. September. Beträge, die bis zum 29. September nicht in unseren Händen sind, müssen wir, um Anfang des nächsten Monats tatsächlich in den Besitz des Oktoberbezugspreises zu kommen, noch Ende September durch Nachnahmen erheben. Einzahlungen geschehen am billigsten mit Zahlkarte auf Postscheckkonto „Fischerei-Zeitung", Berlin NW 7 Nr. 998.

Schließlich drängt es uns, unsern getreuen Leserkreis, besonders die Mitglieder aller Vereine, deren Interessen wir vertreten, zu bitten, uns in dieser Notlage die Treue zu halten. Die Aufgaben, die der „Fischerei-Zeitung" in ihrer Arbeit für die gesamte deutsche Fischerei und Teichwirtschaft täglich erwachsen und weiter zu erfüllen sein werden, sind derart groß, daß sie nur durchzuführen sind, wenn wir eines umfassenden Leserkreises der Interessenten für die gesamte deutsche Binnenfischerei gesichert bleiben. Wir glauben sehr wohl, daß augenblicklich auch im Hause der Fischereitreibenden bei der wahnsinnig in die Höhe gehenden Teuerung öfters ein Mißverhältnis der Ausgaben zu den Einkünften besteht, aber das

Digitized by Google

trifft schon seit Jahren das deutsche Buchgewerbe und besonders den Verleger von Fachzeitungen; nur gegenseitig verläßliches Durchhalten kann die schwere Wirtschaftskrise überwinden. In fester Zuversicht, daß der „Fischerei-Zeitung" von dem Berufskreise, für den sie unentwegt länger als fünfundzwanzig Jahre arbeitet, in schwerster Zeit durch treues Zusammenstehen die Sorgen des Durchhaltens erleichtert werden, grüßt mit Petriheil

Neudamm, 20. September 1923.

Der Verlag der „Fischerei-Zeitung", J. Neumann, Neudamm.

Die neuen Karpfenpreise.

Von **F. O. Waldmann.**

Auf der Karpfenbörse in Kottbus wurde von den Teichwirten die Forderung gestellt, auch für den Karpfenhandel die Goldmarkrechnung einzuführen. Die Produzenten verlangen für Karpfen 60 Pfg. und für Schleien 80 Pfg. für das Pfund, während der Handel sich dieser Forderung gegenüber ablehnend verhält.

Ich muß mich als Teichwirt heute der Ansicht des Handels anschließen, da ich nicht der Ueberzeugung bin, daß überhaupt die plötzliche Einführung der Goldwährung durchführbar ist, ohne weitere starke Schädigungen des gesamten Wirtschaftslebens nach sich zu ziehen.

Bei Einführung der Goldwährung würden wir eine derartige starke Aufwärtsbewegung aller Preise erleben, daß große Volksteile schwer benachteiligt werden müßten. Es kann nun durchaus nicht Sache der Teichwirte sein, mit an erster Stelle bei der Lebensmittelverteuerung zu marschieren. Ich bin selbst Teichwirt und bewirtschafte unter nicht sehr günstigen Verhältnissen eine mittlere Teichwirtschaft von ca. 350 Morgen und außerdem noch anderswo gelegene sechs kleinere Teiche. Ich habe meine Pacht nach Karpfenpreisen zu zahlen und muß für die eben genannte Wirtschaft von 350 Morgen alles in allem etwa 60 Zentner Karpfen Pacht geben. Dies ist nicht wenig, und es wirtschaften die meisten Teichwirte, besonders die Besitzer, ganz erheblich billiger. Mir müßte also vor allem an hohen Karpfenpreisen gelegen sein.

Im allgemeinen Interesse aber kann ich mich zu dieser Ansicht nicht entschließen. Allzu hohe Karpfenpreise stören das schöne Weihnachtsfest weitester Kreise, in denen Weihnachten ohne Karpfen nicht das richtige Fest ist. Während des Krieges haben 90% zu Weihnachten keinen Karpfen auf dem Tisch gehabt, und nachher wurde es nicht besser. Schnellen nun die Karpfenpreise noch weiter in die Höhe, dann werden nur noch Herr „Raffke" und Genossen sich einen Karpfenschmaus erlauben können.

Die Teichwirte arbeiten unter erheblich günstigeren Verhältnissen als andere Landwirte. Sie kommen mit relativ geringen Arbeitskräften aus, und auch die teuren Gespanne brauchen sie nicht ständig. Ebenso ist die steuerliche Belastung der Teichwirte wesentlich geringer als die anderer Landwirte. Diese Umstände sollten Veranlassung sein, die Preise nicht zu hoch zu treiben. Es bleibt bei den jetzigen Preisen dem Teichwirt schon eine ganz annehmbare Rente. Ich bin natürlich dafür, daß, wenn der Dollar weiter steigt, auch die Karpfenpreise höher sein sollen, aber für die Einführung der Goldwährung bin ich noch nicht. Hierfür ist die Zeit noch nicht gekommen. Ist es so weit, dann soll auch der Karpfen nach Goldmark bewertet werden. Vorangehen bei der Preistreiberei will ich aber nicht.

Ich weiß, daß ich wieder einmal in ein Wespennest greife, aber die Stiche fürchte ich nicht.*)

*) Wir übergeben die vorstehenden Ausführungen unserem Leserkreise zur Stellungnahme, bemerken dazu aber schon jetzt, daß auch die Produzenten nicht den Friedensgoldmarkpreis verlangen. Die Karpfen kosteten auf der Berliner Auktion zu Weihnachten 1913 78 bis 100 Pfg., die Schleien 97 bis 112 Pfg. Dahinter bleibt die heutige Forderung von 60 resp. 80 Pfg. wesentlich zurück. Die Schriftleitung.

Kann der Pächter das Kahnfahren und das Angeln durch Dritte in dem gepachteten Gewässer verbieten?

Von Justizrat **Gebhardt**, Frankfurt a. O.

Ein Pächter hat uns um Äußerung über diese Angelegenheit ersucht. Derselbe hatte bzw. hat einen See gepachtet. In dem Pachtvertrag ist bezüglich der Fragen, die in der Überschrift erwähnt sind, folgendes ausdrücklich vermerkt: „Dem Jagdpächter wird das Recht, mit der Angel zu fischen, vorbehalten". In Wirklichkeit beschränkt sich der Jagdpächter nicht darauf, nur selbst vom Ufer aus zu angeln. Vielmehr hat er auf dem betreffenden Gewässer auch einen Kahn. Mit diesem befährt er das Gewässer selbst sowie mit Angehörigen und Gästen. Vom Kahn aus wird auch geangelt.

Digitized by Google

In dieser Weise verhalten sich nicht bloß der Jagdpächter, sondern auch seine Angehörigen und Gäste. Der Pächter will wissen, ob er dagegen mit Erfolg Stellung nehmen kann.

Da diese Frage in gleichliegenden Verhältnissen sich aufdrängt, halten wir dafür, die gutachtliche Äußerung unseres in der Überschrift genannten juristischen Sachverständigen nachstehend zu veröffentlichen.

I.

Nach dem neuen Fischereigesetz muß jedermann, der nicht zu den Fischereiberechtigten und zu Pächtern selbst gehört, regelmäßig einen sogenannten Erlaubnisschein bei sich führen, wenn er die Fischerei ausüben will. Eine Ausnahme liegt regelmäßig nur dann vor, soweit es hier interessiert, wenn es sich um einen sogenannten richtigen Binnenlandsee handelt und wenn dieser Binnenlandsee überall von Ufergrundstücken umgeben ist, die in demselben Eigentum stehen wie der See selbst. Ob dieser Fall hier vorliegt, ist aus der Anfrage nicht zu ersehen. Sollte der Fall nicht vorliegen, so können der Jagdpächter, dessen Familienangehörige und dessen Gäste das Angeln nur ausüben, wenn sie jeder für sich im Besitz eines solchen Erlaubnisscheines sind.

Nach dem Gesetz ist aber der Verpächter derjenige, der solche Fischereierlaubnisscheine erteilen kann, da nach der Darstellung des Falles im Pachtvertrage nicht ausgemacht ist, daß das Recht zur Erteilung von Erlaubnisscheinen auf den Pächter übergehen soll. Es ist selbstverständlich, daß auch derjenige, der den Fischfang mittels Angel ausübt, eines Erlaubnisscheines bedarf.

Aus vorstehendem ergibt sich, daß, sofern der betreffende See also nicht die besonderen Merkmale des § 92 Fischereigesetzes Abs. 2 Nr. 3 hat, der Pächter guttun wird, daß er die beim Angeln angetroffenen Personen auffordert, den Erlaubnisschein vorzuzeigen, oder daß er dies durch einen zuständigen Polizeibeamten ausführen läßt. — Werden dann die betreffenden Personen ohne einen solchen Erlaubnisschein betroffen, so können sie nicht bloß bestraft, sondern auch von der weiteren Fortsetzung des Angelns abgehalten werden.

II.

Aber dies ist natürlich nur ein vorübergehender Behelf. Denn wenn die Voraussetzungen eines Erlaubnisscheinzwanges vorliegen und der Jagdpächter, seine Familienangehörigen und seine Gäste hiervon Kenntnis bekommen, so werden sie sich solche Erlaubnisscheine von dem Verpächter und Fischereiberechtigten erteilen lassen, sofern dieser der Meinung und des Willens ist, daß alle diese Personen in dem See angeln sollen und dürfen.

Wenn der Verpächter eine derartige Willensmeinung ausdrückt, dann fragt es sich, ob er dazu gegenüber dem Pächter berechtigt ist. Wie hervorgehoben, ist nach dem Gesetz der Verpächter gemäß § 98 Abs. 2 FG. derjenige, der formell berechtigt ist, solche Erlaubnisscheine zu erteilen. Diese formelle Berechtigung darf er aber natürlich nur ausüben, sofern nicht nach Treu und Glauben aus dem Pachtvertrage sich ergibt, daß er nicht an jedermann solche Erlaubnisscheine soll ausstellen dürfen.

Nun steht in dem betreffenden Pachtvertrage, daß dem Jagdpächter das Recht des Angelns vorbehalten sein soll. Man wird im allgemeinen davon ausgehen müssen, daß, wenn ein Verpächter unbeschränkt ein Fischgewässer verpachtet, daraus im Verhältnis zwischen Verpächter und Pächter regelmäßig folgt, daß der Verpächter keinen andern mit der Ermächtigung, in demselben Fischgewässer zu angeln, versehen darf. Hier, wo ausdrücklich nur noch vorbehalten ist, einer einzigen Person gegenüber eine Ausnahme eintreten zu lassen, muß erst recht diese Auslegung gelten. Also daraus folgt, daß, falls der Verpächter wirklich noch Erlaubnisscheine zum Angeln ausstellen sollte, außer an den Jagdpächter auch noch an dessen Familienangehörige oder gar an alle beliebigen Gäste desselben, der Pächter mit Erfolg bei Gericht wird geltend machen können, daß dies dem Verpächter untersagt werde.

III.

Was endlich die Frage anbetrifft, ob der Jagdpächter, wenn er, mit Erlaubnisschein ausgestattet, angeln darf, dieses Angeln nur vom Ufer aus und nicht mittels eines Kahnes ausführen kann, so ist nicht einzusehen, aus welchem Gesichtspunkt der Pächter dies verbieten könnte, wenn eben nichts anderes im Pachtvertrage ausdrücklich vereinbart ist. Denn mit einer Handangel fischt der betreffende Angler sowohl, wenn er vom Ufer aus die Angel auswirft, als wenn er dies von einem Kahn tut. Es kann sich also nur darum handeln, ob der Pächter eines Fischgewässers das Halten eines Kahnes auf dem Fischwasser untersagen kann, wenn der betreffende Eigentümer und Verpächter entweder selbst einen solchen Kahn hält oder aber, wie vorliegend, dies dem Jagdpächter gestattet.

Im allgemeinen wird man nun sagen dürfen, daß davon keine Rede sein kann; denn der Pächter des Fischgewässers erhält ja nur die Benutzung des Gewässers selber insoweit, als er zur Hege und zum Fangen des Fisches die Benutzung des Gewässers gebraucht. Das bloße Halten des Kahnes greift zunächst regelmäßig in dieses Benutzungsrecht des Fischereipächters nicht ein. Nur ausnahmsweise wäre es vielleicht denkbar, daß bei einer besonderen Art des Gewässers die Benutzung eines Kahnes die Hege und das Fangrecht wesentlich beeinträchtigt.

Man wird also sagen müssen: ohne besondere Abreden hat der Pächter kein Recht, dem Verpächter das Halten eines Kahnes und das Benutzen desselben durch ihn selbst oder durch einen andern zu untersagen.

IV.

Aus diesen Ausführungen ergibt sich, wie wichtig es ist, in solchen Pachtverträgen gleich ausdrücklich festzusetzen und sich zu verständigen über folgende Punkte:

a) Wer soll gemäß § 98 Fischereigesetzes das Recht haben, die Fischereierlaubnisscheine zu erteilen, und zwar eventuell unter näherer Bestimmung über die Anzahl?
b) Wie soll es mit dem Halten und der Benutzung von Kähnen auf dem Fischwasser gehalten werden?

In diesem Zusammenhange darf auf das Buch „Der Fischereipachtvertrag" von Dr. Friedrichs, 1912 bei J. Neumann, Neudamm, hingewiesen werden. In dem dortselbst festgestellten Normalpachtvertrage ist schon die Anregung zu diesen Festsetzungen enthalten.

Digitized by Google

Der Sport am Fischwasser.

Raubvogelkenner.

Von Wilh. Blohm, Lübeck. (Fortsetzung.)

Just über mir schwebt noch ein Bussard. Er scheint kein Verlangen zu haben, mit den andern beiden zu kreisen. Bei scharfer Beobachtung finde ich auch einige Unterschiede heraus: Die Flügel sind etwas gestreckter, die großen Schwungfedern stehen sperrig, und vor allem ist der Stoß bedeutend länger und zeigt im hellen Lichte verschiedene braune Bänder. Immerhin gehört schon etwas Übung dazu, den Wespenbussard von seinem häufigeren Vetter zu unterscheiden. Meine Teichbewohner aber kennen auch ihn als vollkommen harmlos. Sie gehen ruhig ihren Geschäften nach, als wäre er gar nicht vorhanden. — Wie ist es nur möglich, daß ein so großer „Raubvogel" sich mit Vorliebe die Hummel- und Wespenwaben aus der Erde scharrt! Wer eine leuchtend gelbe Iris sieht und die scharfen Krallen an den gelben Fängen, kann in ihm leicht einen gefährlichen Räuber vermuten. Die gefiederte Welt hat ihn lange als harmlos erkannt, viel besser als mancher Nimrod, der schon jahrelang die Flinte führt. Hahn in Ruh, du Sonntagsjäger!

Der Wespenbussard ist bald meinen Blicken entschwunden, und die beiden Mauser streichen gerade dem Waldrande zu, als ich mich ihnen wieder zuwende. Auf einer hohen Eiche blocken sie auf, der dunkle ganz oben, der andere auf einem Seitenast; seine helle Brust leuchtet zu mir herüber. Da fliegt eine Krähe über den Eichbaum. Natürlich hat sie den aufrecht sitzenden braunen Gesellen sofort eräugt und kann es nicht unterlassen, auf ihn herniederzustoßen, auf ihn, der ihr nie ein Leid tat oder sie auch nur belästigte. Arr, arr! Zwei-, dreimal senkt sie sich gewandt und sucht ihn mit dem Schnabel zu treffen. Er duckt sich und wendet nur den Kopf nach ihr. Sollte sie es nicht aufgeben und ihm seine Ruhe lassen nach seinem morgendlichen Flugspiel? Aber nein, da schwenkt sie schon wieder herum und holt zum vierten Stoß aus. „Der Klügste gibt nach", denkt der Braune, und schwebt zwischen den Bäumen dahin. — Der Größere flieht vor der Kleineren. Noch eine Strecke verfolgt die Schwarze ihn mit lautem „Rah, rah", dann läßt sie von ihm ab, stolz auf ihren Erfolg über den „großen Habicht".

Pause. — Da kann ich mir erst einmal eine Piep anschmöken und mich auf meinem luftigen Sitz ein bißchen ausräkeln, denn ganz so bequem wie ein Klubsessel ist das hier oben nicht; aber ich habe Armlehnen, damit ich das Glas sicher am Auge halten kann, und eine schön geschwungene Rückenanlage.

Als ich den Blick wieder erhebe, flattert ein Vogel von scheinbar Taubengröße über dem Grasort vor mir. Durch geschickte Flügelschläge „steht" er in der Luft auf derselben Stelle; er „rüttelt". Im Glas habe ich ihn unmittelbar vor mir, erkenne das rötlichbraune Gefieder, sehe auch, daß der Rumpf schwächer als der einer Taube ist, dafür sind die Flügel größer. Der schöne, lange Stoß ist fächerförmig ausgebreitet, und ich kann mehrere dunkle Binden deutlich unterscheiden. — Plötzlich legt der Vogel die Schwingen an und stößt senkrecht zu Boden. Dort muß er eine Beute gepackt haben, denn er hält den Kopf gesenkt, schlägt mit den Flügeln und stützt sich auf den Stoß. Was er hat, kann ich nicht sehen; aber ich weiß, daß Turmfalken außer Insekten gern Mäuse schlagen, und eine solche wird er wohl erwischt haben. Es ist ein weiblicher Vogel, den wir da beobachten, denn das etwas kleinere Männchen hat einen grauen Stoß mit nur einer dunklen Binde kurz vor dem Schwanzende. — Jetzt scheint der Falke seine Beute getötet zu haben, und um sie besser köpfen zu können, streicht er mit ihr in den hängenden Fängen niedrig über den Teich dahin, ohne daß sich Zappen und Enten um ihn kümmern; und als er im Walde aufhakt, hüpfen Meisen und Finken lustig neben ihm im Gezweig. Auch sie kennen ihn als für sie ungefährlich.

Ganz anders benehmen sich die kleinen Sänger, als gleich darauf ein ebenso großer, aber grau gefärbter Vogel geschickt durch die Äste streicht. Ein kurzer, scharfer Angst- und Warnungsschrei der Sänger des Waldes zeigt den Genossen an, daß der Sperber auf dem Raubzuge ist. Als er eine Teichbucht überfliegt, kann ich ihn deutlich sehen. Er streicht schnell dahin und trägt den auffallend langen Stoß geschlossen. — Die Schwimmvögel achten seiner nicht. — Es wird dem Anfänger passieren, daß er den fliegenden Kuckuck für einen Sperber hält und den Sperber für einen Kuckuck; Farbe und Größe stimmen genau überein, doch bewegt der Frühlingsverkünder die Flügel schneller, auch sind sie bei ihm etwas spitzer. Die Vögel lassen sich nicht täuschen; einfältige Menschen aber behaupteten früher, der Kuckuck würde im Herbst zum „Habicht", und heute noch kann man auf dem Lande ab und zu diese Wundermär hören. Wer nur einmal beide Vögel nebeneinander genau betrachten konnte, ist allerdings bald von seinem Aberglauben geheilt. — Mittlerweile ist es 10 Uhr geworden, und ich muß unbedingt erst mal die Magenfrage erledigen. — Uff! So vier Stunden auf dem

Digitized by Google

Brett hocken, macht doch steife Glieder, und ich bin froh, daß ich mich ein bißchen auspedden kann. — Nach dem Frühstück setze ich mir den Faulenzer vor die Tür und studiere die Düngungsprobleme in Dr. Walters Leitfaden der Teichdüngung. Herrlich, sich lang zu strecken und Sonne zu kneipen! Wie weit war ich denn gekommen? Hier Seite 63: „... Am geeignetsten erscheint unter diesen Gesichtspunkten für die Teichdüngung das Superphosphat, in dem sich die Phosphorsäure in einer leicht wasserlöslichen sofort disponiblen Form befindet ..."

„Krah, krahkrah, karr" — — da hinten im Walde ist Aufruhr, die Krähen sind im Gange; sie haben etwas Besonderes. Ich lege das grüne Buch zur Seite und schlendere langsam zum Waldweg. Der Lärm kommt näher. Wenn er seinen gewöhnlichen Strich fliegt, dann muß der Hühnerhabicht binnen einiger Minuten die Lichtung kreuzen — „krah, arrr" — sie bringen ihn schon. Da — ein grauer Schatten flitzt vorüber, Krähen folgen mit häßlichem Gekrächze. Wer mit den Augen nicht ganz gewandt ist, bekommt ihn gar nicht zu sehen. Ich habe Besucher gehabt, die vergeblich aufpaßten. Etwas Übung gehört schon dazu, um einmal einen wirklichen „Habicht" zu sehen. —

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

— **Ein Zusammenstoß zwischen Wasserschutzbeamten und wilden Fischern** erfolgte kürzlich am linksseitigen Oderufer bei Neuendorf, Kreis Crossen. Eine Fischereistreife des Wasserschutzes war auf dem Rückwege von Polenzig begriffen, als man bemerkte, daß an besagter Stelle von einer Anzahl Leuten mittels Handgranaten gefischt wurde. Der eine Beamte war zu Rade und kam deshalb vor seinem Begleiter bei den Attentätern an, die ihn, als er gegen sie einschreiten wollte, tätlich angriffen. Es gelang ihm, aus seiner Dienstwaffe einen Notschuß in die Luft abzufeuern; als er sich aber im weiteren Verlaufe des Handgemenges der Waffe zu seinem Schutze bedienen wollte, lag er bereits auf dem Boden, so daß der Schuß in den Sand ging. Als die Attentäter den Beamten über den Damm schleifen wollten, kam der zweite Beamte herbei, und auch das Motorboot des Wasserschutzes, so daß es gelang, den Angegriffenen zu befreien. Zwei von den Angreifern wurden verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Neuendorf zugeführt.

— **Ein unverhoffter Fischzug.** Das zwischen Thorn und Mocker gelegene fiskalische Gewässer, der sogenannte Grützmühlenteich, ist bisher von Fischern fast gar nicht beachtet worden, da man seinen Fischreichtum nicht allzu hoch einschätzte. Kürzlich unternahmen aber zwei Fischer einen Fischzug, der ein ungeahntes Ergebnis hatte. In dem Netz befanden sich nach zweistündigem Fischzug 8 Zentner Fische, wie Plötzen, Bressen, Hechte und Barsche, die heute einen ansehnlichen Wert haben. M.

— **Der Fischfang an der Nehrungsküste** ist in den letzten Monaten gering gewesen. Die widrigen Winde tragen die Schuld daran. Daher ist auch die Verdienstmöglichkeit der Fischer auf ein Mindestmaß gesunken. Sie setzen jetzt ihre Hoffnung auf die in der Regel in diesem Monat beginnenden Breitlingsfänge, die nach den bisherigen Erfahrungen bis in den Februar und März hinein anhalten — vorausgesetzt, daß die Strömung den Fängen günstig ist. M.

— **Zur Frage der Aalwanderung.** Daß der Aal bei zunehmendem Monde wenig oder gar nicht läuft, mag daran liegen, daß ihn die infolge der Vergrößerung der Mondscheibe zunehmende Helligkeit zur Vorsicht veranlaßt, während ihn die Abnahme der Lichtwirkung wagemutiger macht. Dabei muß allerdings zugleich angenommen werden, daß der Aal für das zu- und abnehmende Licht des Mondes auch bei voller Bewölkung Gefühl hat, was nicht unmöglich ist, weil die Wolken im Sommer meistens aus Wasser bestehen, seltener aus Schnee. Man soll bei der Erwägung solcher Fragen möglichst beim Nächstliegenden und Greifbaren bleiben.

Dr. H. Mehring.

Aus anderen Zeitschriften.

Schmidt, Hans. **Beiträge zur Kenntnis des Einflusses, den Veränderungen des Atemmediums auf den Atmungsvorgang des Fisches ausüben.** „Zeitschrift für Fischerei", Neue Folge, Bd. V, Heft 3 und 4.

Der Verfasser nahm seine Untersuchungen an Karpfen, Hechten, Schleien und Forellen vor, die er bei Zusatz von Salzsäure, Schwefelsäure und Kalziumhydrat, bei Sauerstoffmangel und Temperaturerhöhung beobachtete. Das Verhalten der Fische während dieser Versuche ist in Tabellen eingetragen, die der Arbeit beigefügt sind. Als besonders widerstandsfähig gegen alle Einflüsse erwiesen sich Schleien. Wichtig erscheint ferner die Tatsache, daß vorübergehende Temperaturerhöhung oder Sauerstoffmangel die Fische nicht tötet, während Zusatz von Säuren und Alkalien die Fische so schädigt, daß, auch wenn sie in einwandfreies Wasser zurückversetzt werden, nach einiger Zeit der Tod eintritt. Dem Sauerstoffmangel können die Fische eine Zeitlang durch Notatmung an der Wasseroberfläche begegnen, an eine Temperaturerhöhung gewöhnen sie sich bis zu einem gewissen Grade. Dr. Kister.

Anfrage an den Leserkreis.

Fischfang in schlecht befischbaren Gewässern.

Angeregt durch den Artikel in Nummer 36 der „Fischerei-Zeitung" vom 9. September d. J. richte ich an den erfahrenen Leserkreis folgende

Digitized by Google

Anfrage. Auch ich habe einen allerdings größeren See in der Neumark ohne Zu- und Abfluß, der sich schwer befischen läßt. Der See ist etwa 100 Morgen groß, rings von Wald umgeben, bis 24 Meter tief und hat an den Ufern, nur zum Teil, einen schmalen Schilfgürtel, weil der Grund schon einige Meter vom Rande kirchendachähnlich abfällt. Das Wasser ist kalt, aber sehr klar, Sanduntergrund, aber viel Kraut, welches in diesem Frühjahr stark mit sogenannter Wasserseide durchsetzt war und das Fischen mit dem Netz unmöglich machte. Der See enthält in der Hauptsache folgende Arten von Fischen: Karpfen, Bleie, Plötzen, Hechte und Barsche, außerdem auch Krebse. Das Fischen besorgt ein gelernter Fischer, jedoch ist der Erfolg, außer in Krebsen, gering. Zug- und Stellnetze sowie Reusen sind genügend vorhanden. Die Züge mit dem Netze verlaufen meistens resultatlos; ab und zu fangen wir einen Großfisch, bisher Hechte bis zu 14 Pfund, Karpfen bis 17 und Barsche bis zu 4 Pfund. Die Fische laichen im Frühjahr sehr spät und unregelmäßig. In diesem Jahre fingen wir in den Reusen beim Laichen etwa 1½ Zentner große Bleie, sonst fängt sich auch in den Reusen so gut wie nichts. Ich bemerke noch, daß auch mit der Angel kein Erfolg zu verzeichnen ist. Unseren Beobachtungen nach fehlen im See Fische mittlerer Größe, und ich vermute, daß die großen Raubfische den Zuwachs verhindern; denn es gibt im See große Mengen kleiner Fische. Ich wäre nun für einen guten Rat sehr dankbar, wie man den großen Raubfischen beikommen kann. Ich möchte noch Nutzfische einsetzen, befürchte aber, daß das vorläufig fortgeworfenes Geld ist. Was eignet sich am besten für den Besatz? Mein Fischer rät zu Karpfen, Schleie, nebenher auch zu Zander. R. K. in Ch.

Wir übergeben diese Anfrage der Öffentlichkeit und bitten erfahrene Fischer, ihre Ansicht zu äußern, die wir gern veröffentlichen.

Die Schriftleitung.

Inhalt. An unsere sehr geehrten Leser! 297. — Die neuen Karpfenpreise. 298. — Kann der Pächter das Kahnfahren und Angeln durch Dritte in dem gepachteten Gewässer verbieten? 298. — Raubvogelkenner. (Fortsetzung.) 300. — Ein Zusammenstoß zwischen Wasserschutzbeamten und wilden Fischern. III. — Ein unverhoffter Fischzug. III. — Der Fischfang an der Nehrungsküste. III. — Zur Aalwanderung. III. — Aus andern Zeitschriften. III. — Anfrage an den Leserkreis. III. — Anzeigen.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 12. 9. bis 18. 9. 1923. Es kosteten je Pfund in tausend Mark:

Lebende Fische.

Karpfen, Lauf.	7000-8000	Aale, groß	—
Schleien, groß	7000-8000	do. mittel.	—

Fische in Eisverpackung.

Hechte, unsort.	4C0—500	Karauschen, Barsche,	
Karpfen	—	Bleie, groß	—

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise
und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck“,
Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr.: Fischvollert.

Frauen

w. d. **Regel** stockt oder mon. ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550

Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.

Garantiert unschädl. Distr.-Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23
Eimsbütteler Straße 12.

Frische u. geräucherte
Aale
kaufen
jed. Posten
gegen
sofortige Kassa
Wessels & Sohn,
Fisch-Import Export Räucherei
Hamburg 4, St.-Pauli-Markt u. Landungsplatz 4.
Fernsprecher: 7—2 Uhr: Vulkan 149, später Merkur 1993.
Telegramm-Adresse: Wesselfisch, Hamburg.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung

Theodor Boesel,
88) Krebs-Großhandlung,
Berlin C 25, Kaiserstraße 34
Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin
Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.
Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Handelsnachrichten und Anzeigen: Ökonomierat Grundmann, Neudamm
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. Emil Walter.

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich Grundzahl 0,60× Zeitschriftenschlüssel des Buchhandels (21 Millionen) für Oktober **12 600 000 Mk.** Fürs Ausland: monatlich **1 Schw. Frs.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **3 300 000 Mk.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 39 **Neudamm, 30. September 1923.** **Bd. 26**

Bericht über die Tagungen des „Vereins Deutscher Teichwirte e. V." am 2. und 3. September in Cottbus.

Vorstandssitzung.

Am Sonnabend, dem 1. September 1923, nachmittags 5 Uhr, trat in Cottbus, Ansorges Hotel, der Vorstand des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. zu einer Vorstandssitzung zusammen. Anwesend sind die Herren: Conze, Blume, Klee, Rosengarten, Fritsche, Hermsdorf und Nanz. Entschuldigt fehlt Herr Landrat Tenge. Als Gast erscheint später Herr von Heemskerck-Militsch.

Nach Eröffnung der Vorstandssitzung gibt der Vorsitzende einen Überblick zu Punkt 1 über die geschäftliche Tätigkeit des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. in den letzten Monaten. Er unterstreicht die schwierige Lage, unter der infolge der ganzen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse der Verein Deutscher Teichwirte arbeiten mußte, die natürlich den Gang der Geschäfte nicht unerheblich beeinträchtigte. Trotz alledem ist es aber möglich gewesen, bis hierher die Arbeiten auf dem Laufenden zu erhalten.

Im einzelnen berichtet der Vorsitzende alsdann über die Absicht der Regierung, die Fischerei zur Gewerbesteuer heranzuziehen. Ein erster Entwurf enthielt die Bestimmung, daß geschlossene Gewässer und offene, in denen mehr als fünf Arbeiter, wenn auch nur vorübergehend, beschäftigt werden, von den Gemeinden zur Gewerbesteuer herangezogen werden konnten. Es ist nun erreicht, daß die geschlossenen Gewässer in einem zweiten Entwurf gestrichen sind, aber offene, in denen mehr als fünf Arbeiter im Jahresdurchschnitt beschäftigt werden, doch noch zur Gewerbesteuer herangezogen werden können. Es muß versucht werden, diese ungerechte Behandlung der Fischerei noch aus dem Gesetz zu entfernen, da wir die Gleichstellung mit der Landwirtschaft ohne Zweifel fordern können. Um einen stärkeren Druck ausüben zu können, wird die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer und der Reichslandbund für diesen Fall noch zu interessieren sein.

Als ein ganz wesentlicher Vorteil ist es zu bezeichnen, daß es unsern Bemühungen gelungen ist, die Fischereipachteinigungsämter zu erreichen, so daß bei der Besetzung dieser Ämter mit den richtigen Fischereisachverständigen Entscheidungen ergehen, die sowohl den Interessen des Verpächters wie der Pächter dienen. Was uns bei der Besetzung der schon früher bestehenden Einigungsämter geblüht hätte, wird jeder beurteilen können, der mit ihnen als Landwirt zu tun gehabt hat.

Weiter ist es gelungen, gemeinsam mit den andern großen Organisationen der Fischerei eine Frachtermäßigung für Süßwasserfische und eine veränderte Frachtberechnung für gebrauchte Packmittel durchzusetzen. Mit Wirkung vom 1. September d. J. sind die folgenden Bestimmungen in Kraft getreten:

„Die Beförderung von lebenden Fischen in Wasser zu den Sätzen der Klasse II e sowie ihre Beförderung als beschleunigtes Eilgut nach Maßgabe des vorigen Absatzes ist von der Erfüllung folgender Bedingungen abhängig:

a) Die Fische müssen in geeichten oder eichamtlich gestempelten Gefäßen verladen sein. Für jedes angefangene Liter des durch den Eichstempel nachgewiesenen Raumgehalts des Gefäßes wird der Frachtberechnung 0,6 kg zugrunde gelegt, gleichviel ob das Gefäß vollständig gefüllt ist oder nicht. Vorrichtungen zur Speisung des Wassers mit Sauerstoff während der Beförderung werden frachtfrei befördert

Digitized by Google

Ausnahmsweise werden jedoch auch Fische in nicht geeichten oder eichamtlich gestempelten Blechgefäßen zur Beförderung unter Berechnung der Fracht nach dem wirklichen Rohgewicht zugelassen, sofern dieses für jedes Gefäß nicht mehr als 25 kg beträgt.

b) Ferner werden lebende Fische als Wagenladungen auch in nicht geeichten oder eichamtlich gestempelten Behältern, auch Plänen, zur Beförderung zugelassen. Hierbei wird der Frachtberechnung 75 v. H. des wirklichen Gewichts der Sendung nach den Grundsätzen der Frachtberechnung für Wagenladungen zugrunde gelegt.

II. Werden leere, gebrauchte Packmittel in Wagen verladen, die zur Beförderung der im Verzeichnis V genannten Güter besonders eingerichtet sind und die von der Entladestation ohne Ablenkung durch Verfügung der hierzu Berechtigten nach der Heimatstation oder der neuen Beladestation der Wagen befördert werden, so wird bei Aufgabe der Packmittel als Frachtgut die Fracht für das wirkliche Gewicht der Frachtbriefsendung, mindestens jedoch für 1000 kg für jeden Wagen und jede Frachtbriefsendung, zu den Sätzen der Klasse E unter Wegfall der ermäßigten Fracht nach § 50 (8) berechnet.

Diese Frachtberechnung tritt auch für Sendungen ein, die ohne Ablenkung der Wagen von einer Unterwegsstation nach der Heimatstation oder der neuen Beladestation befördert werden. Für die für den Wagen etwa leer zurückgelegten Strecken wird die ermäßigte Fracht nach § 50 (8) ATV erhoben. Im übrigen gelten für diese Sendungen die Bestimmungen für Wagenladungen. (Vgl. auch § 51 b.)"

Dann teilt der Vorsitzende noch mit, daß Herr Dr. Walter, nachdem er seinen Wohnsitz nach Wielenbach in Bayern, als Leiter der dortigen Versuchsteichwirtschaft verlegt hat, den Wunsch ausgesprochen hat, unter Berücksichtigung der außerordentlich schwierigen Verhältnisse, für ihn in Zukunft an den Sitzungen teilzunehmen, aus dem Vorstande des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. auszuscheiden. Herr Dr. Walter betont dabei, daß er auch für die Zukunft sein volles Interesse dem Verein Deutscher Teichwirte zuwenden werde. Der Vorstand beschließt mit dem Ausdrucke des Bedauerns, dem Wunsche des Herrn Dr. Walter zu entsprechen. Bei dieser Gelegenheit spricht der Vorsitzende Herrn Dr. Walter den Dank des Vereins Deutscher Teichwirte für die eifrige und sachkundige Unterstützung aus, die der Verein bei seinen Arbeiten stets durch Herrn Dr. Walter erfahren hat.

Punkt 2: „Besprechung über die vom geschäftsführenden Vorstande im Rundschreiben vom 25. Juli 1923 versandte Aufforderung, betr. Höhe des Beitrages für 1923/24."

Der geschäftsführende Vorstand gibt einen eingehenden Bericht über die finanziellen Verhältnisse des Vereins Deutscher Teichwirte. Ein Vergleich eines Friedensetats mit 4000 Mk. ergibt, daß im Vergleich dazu die im Rundschreiben vom 25. Juli beantragten Sätze nur das Minimum der notwendigen Mittel darstellen. Um sich notdürftig über Wasser halten zu können — da der Vorstand die Notwendigkeit und den einmütigen Willen betont, den Verein Deutscher Teichwirte e. V. trotz aller Schwierigkeiten in der heutigen Zeit als die zuständige Berufsorganisation für die deutsche Teichwirtschaft zu erhalten — beschließt er einstimmig, für das Rechnungsjahr 1923/24 die Erhebung eines Mitgliedsbeitrages von vier Pfund Roggen pro Hektar nach dem Preisstande vom 1. August d. J. Bei der Entwicklung der Fischpreise dürften die Einwendungen gegen die Höhe dieses Beitrages, welche schriftlich bei der Geschäftsstelle eingegangen sind, nicht aufrecht zu erhalten sein.

Bei dieser Gelegenheit werden gleichzeitig von verschiedenen Herren des Vorstandes Klagen über steuerliche Veranlagungen vorgetragen. Einzelne Fälle werden festgelegt und sollen von dem geschäftsführenden Vorstande bearbeitet werden, insbesondere die Veranlagung der Teichwirtschaft Peitz zu den Beiträgen der Handelskammer für die westliche Nieder-Lausitz in Cottbus. Auch soll die Veranlagung der Teichwirtschaften in Sachsen zur Gewerbesteuer nachgeprüft werden.

Ein früherer Wunsch wird wiederholt, nämlich der, daß der geschäftsführende Vorstand durch öftere Veröffentlichungen als bisher in der Fachpresse die Teichwirte auf wichtige Vorgänge, insbesondere in der Gesetzgebung, aufmerksam macht.

In Zukunft soll der Termin für die Erhebung der Beiträge, die vorläufig fortlaufend auf vier Pfund Roggen pro Hektar Teichfläche festgesetzt werden, der 1. April jeden Jahres sein. Zahlungen, die später eingehen, sind mit dem Kurs des Dollars am Zahlungstage aufzurechnen.

Über Punkt 3: „Ergebnis der Verhandlungen mit dem Reichslandbunde wegen nur einmaliger Beitragszahlung an den Verein Deutscher Teichwirte" erstattet Herr Conze Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichslandbunde. Der Stand der Verhandlungen ist heute kurz zusammengefaßt der folgende:

Die Februarversammlung hatte beschlossen, eine Abmachung mit dem Reichslandbunde zu treffen, die dahin führt, daß für Teichflächen der Reichslandbund Beitrag nicht erheben wird, da die Teichwirte, soweit sie die Mitgliedschaft nachweisen können, im Verein Deutscher Teichwirte an diesen ihre Beiträge zahlen. Würde dieses erreicht, so stände einer Erhöhung der Vereinsbeiträge nichts im Wege. Es wurde

Digitized by Google

dabei auf den Waldbesitzerverband hingewiesen. Danach besteht die Aussicht, im Sinne des Beschlusses zu der gewünschten Einigung zu kommen, indem der Verein höchstens ein halbes Pfund Roggen je Mitglied an die Zentrale des Reichslandbundes in Berlin als korporativen Beitrag abführt. Auf dieser Basis steht eine Einigung mit dem Waldbesitzerverbande im September in Aussicht. Der Reichslandbund hat gebeten, das Ergebnis abzuwarten, um dann mit dem Verein Deutscher Teichwirte weiter zu verhandeln. Der Vorstand ist einverstanden.

Punkt 4: „Anschluß der Teichwirte „Gruppe Schlesien" an den Verein Deutscher Teichwirte e. V." Der Vorsitzende berichtet über den Stand der Verhandlungen, die zwischen Herrn von Heemskerck, als Vertreter der schlesischen Gruppe, und dem Vorsitzenden geführt sind. Der Gründungsbeschluß der Gruppe Schlesien vom 4. August d. J. in Breslau, der, aufgebaut auf die mündlichen Verhandlungen und das Verhältnis zum Verein Deutscher Teichwirte klarstellt, lautet folgendermaßen:

„Die am 4. August d. J. in Breslau versammelten und in besonderer Liste als anwesend festgestellten schlesischen Teichbesitzer und Teichpächter beschließen in namentlicher Abstimmung mit allen Stimmen gegen keine Stimme den wirtschaftlichen Zusammenschluß als „Gruppe Schlesien" und alsdann den korporativen Beitritt zum „Verein Deutscher Teichwirte" unter folgendem Vorbehalten:

1. Die Gruppe Schlesien erkennt die Satzungen des Vereins mit nachstehenden Einschränkungen an:
2. Der Jahresbeitrag (der an den VDT abgeführt wird. D. Vors.) beträgt die Hälfte desjenigen Betrages, welchen die Mitgliederversammlung des „Vereins Deutscher Teichwirte" für die übrigen Mitglieder (Teichbesitzer) festgesetzt hat. Dieser beträgt zur Zeit 50 Mk. pro Morgen Teichfläche. Er wird durch die Gruppe Schlesien eingezogen und gesammelt an den Verein abgeführt. (Durch den heutigen Beschluß überholt. D. Vors.)
3. Die „Gruppe Schlesien" ist jeweils mit der Hälfte der ihr angehörenden Mitglieder im „Verein Deutscher Teichwirte" bei den Mitgliederversammlungen stimmberechtigt. Stimmeneinigung auf einen oder mehrere Bevollmächtigte Vertreter ist zulässig.
4. Zur Vertretung der teichwirtschaftlichen Interessen Schlesiens entsendet die „Gruppe Schlesien zwei stimmberechtigte Mitglieder in den Vorstand des „Vereins Deutscher Teichwirte". Dieser wird gebeten, für eine entsprechende Vertretung in der im „Verein Deutscher Teichwirte" und im „Verein Deutscher Fischgroßhändler" verankerten „Handelsabteilung" Sorge zu tragen.
5. Die „Gruppe Schlesien" ist berechtigt, in Fühlungnahme mit dem Vorstande des „Vereins Deutscher Teichwirte" ihre besonderen provinziellen Interessen selbständig zu vertreten, soweit sie nicht mit den Bestrebungen des Vereins im Widerspruch stehen. In Streitfällen entscheidet die Mitgliederversammlung endgültig.
6. Der Eintritt in den Verein erfolgt zum 1. Januar 1924. Falls der Verein in Abänderung des § 6 Absatz 3 der Satzung mit Zahlung eines Viertels (Annahme, daß 1. Januar das Geschäftsjahr beginnt, da 1. April also die Hälfte. D. Vors.) des Jahresbeitrages einverstanden ist, soll der Eintritt bereits zum 1. Oktober d. J. stattfinden. Teichbesitzer und Teichpächter, welche bereits Mitglieder des Vereins sind, hatten für das laufende Geschäftsjahr ihre bisherigen Beiträge in voller Höhe zu zahlen (vgl. § 8 Abs. 1 der Satzungen). Eine Rückzahlung oder Verrechnung auf Grund vorstehender Abmachungen findet nicht statt.
7. Die „Gruppe Schlesien" beauftragt die Herren jetzigen Mitglieder des Vereins Deutscher Teichwirte: von Heemskerck, Blume, von Debschitz usw., in der Generalversammlung des „Vereins Deutscher Teichwirte e. V." am 2. September d. J. vorstehenden Beschluß zu vertreten und ermächtigt die vorgenannten Herren, Abänderungen, soweit sie nicht grundsätzlicher Art sind, die Zustimmung zu geben.

Herr von Heemskerck gibt im Anschluß an die Ausführungen des Vorsitzenden genaue Auskunft über den ganzen Stand der Gruppe Schlesien. Bis heute sind 21 größere Verwaltungen der Gruppe Schlesien beigetreten mit einer Teichfläche von rund 30 000 Morgen. Als Vorstandsmitglieder entsendet die Gruppe Schlesien die Herren Graf Hochberg und von Heemskerck. Alsdann werden an der Hand des Gründungsprotokolls der Gruppe Schlesien die einzelnen Punkte durchberaten. Nach eingehender Aussprache beschließt der Vorstand einstimmig die Aufnahme. Die erforderlichen Wahlen werden in der nächsten Mitgliederversammlung vorgenommen werden. Ebenso die entsprechende Änderung der Satzung des Vereins Deutscher Teichwirte.

Wird der Gedanke der Einheit im Verein Deutscher Teichwirte hochgehalten, wie dieses namentlich durch Herren von Heemskerck im Laufe der Verhandlungen betont worden ist, so wird dieser Beschluß zum Segen und Förderung unserer Berufsinteressen dienen, weil in der heutigen Zeit provinzielle Interessen durch eine solche Gruppe leichter zu vertreten sind als durch die Zentrale. Dann würde auch gegen weitere Gruppenbildung nichts einzuwenden sein.

Die Punkte 5: „Wie wird der Abwachs sein und wie kann sich bei der herrschenden wirtschaft-

Digitized by Google

lichen Lage das diesjährige Karpfengeschäft abwickeln?" Punkt 6: „Richtlinien für die Mitglieder der Handelsabteilung. Besatzfischpreise", und Punkt 7: „Salmonidenmarkt" werden zusammengefaßt.

Nach eingehender Aussprache erfolgt eine Einigung im Vorstande, daß in der morgigen Produzentenversammlung unter allen Umständen die Einführung der Goldmarkberechnung für den diesjährigen Karpfenmarkt vorgeschlagen werden soll. Über die Höhe der Preisforderung gehen die Meinungen im Vorstande auseinander. Es wird dann unter Zugrundelegung der von Herrn von Heemskerck vorgetragenen und auf Grund der tatsächlichen Gestehungskosten in verschiedenen Teichwirtschaften errechneten Preise die Forderung von 50 Friedenspfennigen für Speisekarpfen und 80 Friedenspfennigen für Schleien für berechtigt gehalten, unter Zugrundelegung der Dollarnotiz, ohne den Einzelnen an diese Zahlen zu binden. Die Besatzfischpreise sollen entsprechend festgesetzt werden.

Der deutsche Salmonidenmarkt ist lediglich auf Ausfuhr eingestellt und hat daher augenblicklich für Cottbus keine Bedeutung.

Punkt 8: „Antrag von Borries-Mittelhausen: Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. wolle gegen das Verbot der Aufstellung von Pfahleisen Einspruch erheben." Der Antrag wird einstimmig gutgeheißen.

Zu Punkt „Verschiedenes" in der Vorstandssitzung werden besondere Anträge nicht gestellt und somit die Sitzung von dem Vorsitzenden geschlossen.

Produzenten-Versammlung.

Am Sonntag, dem 2. September 1923, vormittags 10 Uhr, trat alsdann die Produzenten-Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. in Cottbus, im evangelischen Vereinshause, zusammen.

Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden und vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt Herr Conze des am 25. März zu Cottbus im 87. Lebensjahre verstorbenen Amtsrats Kuhnert, des Ehrenmitgliedes des VDT. In kurzen Zügen würdigt der Vorsitzende die von dem Verstorbenen geleisteten Arbeiten im Interesse der deutschen Teichwirtschaft, insbesondere des früheren Lausitzer Fischerei-Vereins. Zu Ehren des Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Alsdann berichtet Herr Conze über die Arbeiten des Vereins Deutscher Teichwirte, und zwar

1. über die Bestrebungen der Reichsregierung, die Fischerei zur Gewerbesteuer heranzuziehen;
2. über die Errichtung der Fischereipacht-Einigungsämter und
3. über die erfolgte Frachtermäßigung.

(Siehe Bericht der Vorstandssitzung.)

Auf Antrag aus der Versammlung wird alsdann beschlossen, die Punkte 5, 6, 7 vorweg zu behandeln.

Zu Punkt 5: „Wie wird der Abwachs sein und wie kann sich bei der herrschenden wirtschaftlichen Lage das diesjährige Karpfengeschäft abwickeln?" berichtet Herr Conze über die Stellungnahme der Arbeitskommission der Handelsabteilung sowie über die Vorstandssitzung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. Nach eingehender Aussprache beschließt die Produzentenversammlung einstimmig, für die diesjährige Karpfenbörse die Goldmarkberechnung einzuführen. Wegen der Preisforderungen war es schwer, eine Einigung zu erzielen. Betont wurde, daß der Preis unter Berücksichtigung der tatsächlichen Gestehungskosten aufgebaut werden muß. Von einer Reihe größerer Teichwirtschaften liegen die Gestehungskosten vor. Diese Kosten schwanken von rund 40 bis über 70 Mk. für den Zentner; im Mittel liegen die Gestehungskosten für Karpfen also auf 50 Mk. Die Versammlung schlägt nach langer Aussprache vor, Richtpreise nach Lage der Verhältnisse festzusetzen, und zwar sollen diese Richtpreise betragen 65 Mk. für Karpfen und 95 Mk. für Schleien. Für zweisömmerige Satzkarpfen 80 Mk., für zweisömmerige Schleien 110 Mk.

Gegen diese Vorschläge wird von verschiedenen Rednern Widerspruch erhoben, so werden u. a. die Preise für zweijährige Schleien als zu hoch bezeichnet. Anderseits wird auch wieder der Wunsch zum Ausdruck gebracht, von einer Preisbenennung überhaupt Abstand zu nehmen und lediglich sich auf den Beschluß der Goldmarkberechnung zu beschränken. Die Majorität der Versammlung ist jedoch damit nicht einverstanden und es werden daher Abstimmungen über drei vorliegende Anträge vorgenommen.

1. Der Antrag, der dahin geht, auf die Preisfestsetzung überhaupt zu verzichten, vielmehr nur die Goldmarkberechnung der Preisforderung zugrunde zu legen, wird abgelehnt. Dafür stimmen nur fünf Produzenten.

Ein weiterer Antrag, die Preisfestsetzung auf 50 bis 70 Mk. für Karpfen festzulegen, um durch diese Spannung den berechtigten Interessen der örtlichen Verhältnisse nachkommen zu können, wird abgelehnt und zum Schluß mit größter Majorität beschlossen, daß für die diesjährige Karpfenbörse die Festsetzung der Preise in Friedensmark erfolgen soll auf Grund des Dollarkurses. Es werden als Richtpreise festgelegt:

60 Friedensmark für Speisekarpfen } je Zentner.
80 Friedensmark für Speiseschleien }

Die Zahlung soll unter Beachtung der zwischen dem Verein Deutscher Teichwirte e. V. und dem Verein Deutscher Fischhändler e. V. abgeschlossenen Bestimmungen für den Geschäftsverkehr zwischen Teichwirtschaft und Großhandel

Digitized by Google

erfolgen. Grundsätzlich jedoch Zahlung am Tage der Abnahme. Erfolgt die volle Zahlung am Tage der Abnahme nicht, so geschieht Abrechnung nach Eingang der Zahlung an dem betreffenden Tage, jedoch nicht unter dem Briefkurs des Abschlußtages.

Für Satzfische wird ein um 15 Friedensmark höherer Herbstpreis als angemessen erachtet; für einjährige der doppelte Preis der Speisefische. Die Preise für Satzfische sollen nur als Richtschnur dienen.

Von der Preisfestsetzung für Salmoniden wird unter Berücksichtigung der augenblicklichen Verhältnisse Abstand genommen.

Zu den Salmonidensatzfischpreisen ist zu bemerken, daß in Süddeutschland, so z. B. in Württemberg, für Eier, Brut usw. folgende Preise gefordert werden:

1000 Eier gleich 4½ Pfund Karpfen;
1000 Stück Brut gleich 9 Pfund Karpfen;
100 Setzlinge gleich 12 bis 15 Pfund Karpfen, je nach Größe.

Bei der Aussprache und der Preisfestsetzung für das diesjährige Karpfengeschäft wurde auch die Ausfuhrfrage erörtert. Die Versammlung beschloß jedoch unter den augenblicklichen Verhältnissen Anträge auf Freigabe der Ausfuhr nicht zu stellen, da man der Meinung war, daß ein Unterbringen der Produktion der diesjährigen Ernte in Deutschland wünschenswert und möglich sei. Die Produktion dürfte in diesem Jahre nicht groß sein.

Kurz besprochen wird die in Aussicht stehende Einfuhrsperre der Schweiz für Salmoniden, doch ist zu hoffen, daß durch eine derartige Einfuhrsperre das Geschäft nicht zu stark beeinträchtigt wird.

Nach eingehender Aussprache über den Punkt 2: „Besprechung über die vom geschäftsführenden Vorstande im Rundschreiben vom 25. Juli 1923 versandte Aufforderung, betreffs Höhe des Beitrages für 1923/24", und nach erfolgter Berichterstattung durch den Vorsitzenden über die Stellungnahme des Vorstandes, beschließt die Mitgliederversammlung mit größter Majorität die für das laufende Jahr 1923/24 festgesetzten Beiträge mit vier Pfund Roggen pro Hektar bespannter Fläche, unter Zugrundelegung der am 1. August geltenden Preise. Die Beiträge, die noch nicht an die Geschäftsstelle des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. abgeführt sind, sollen mit größter Beschleunigung gezahlt werden. Auch für die Zukunft bleibt der Beitrag von vier Pfund Roggen pro Hektar bestehen, indem hierzu beschlossen wird, mit Wirkung vom 1. April 1924 ab, den Beitrag in zwei Terminen einzuzahlen, und zwar am 1. April und 1. Oktober des kommenden Jahres. Verspätete Zahlungen müssen mit dem Kurs des Zahlungstages geleistet werden.

Zu Punkt 3: „Ergebnis der Verhandlungen mit dem Reichslandbund wegen nur einmaliger Beitragszahlung an den Verein Deutscher Teichwirte" berichten der Vorsitzende und Herr von Heemskerck. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt, werden jedoch wahrscheinlich auf gleicher Basis wie mit dem Waldbesitzerverbande abgeschlossen werden, wie im Vorstande berichtet. Die Versammlung ist einverstanden und beauftragt den geschäftsführenden Vorstand mit der Weiterführung der Verhandlungen.

Zu Punkt 4: „Anschluß der Teichwirte „Gruppe Schlesien" an den Verein Deutscher Teichwirte e. V." gibt der Vorsitzende Kenntnis von dem Beschluß der Vorstandssitzung. Die Produzentenversammlung ist einverstanden.

Punkt 8: „Antrag von Borries-Mittelhausen: Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. wolle gegen das Verbot der Aufstellung von Pfahleisen Einspruch erheben" gibt der Antragsteller selbst eine eingehende Begründung. Die Produzentenversammlung beschließt, an zuständiger Stelle mit Nachdruck die Forderung zu vertreten.

Im Anschluß an die Produzentenversammlung fand alsdann unter zahlreicher Beteiligung ein gemeinsames Mittagessen statt.

Kleinere Mitteilungen.

— **Erhöhung des Preises für die Fischerkarte in Bayern.** Durch Bekanntmachung zum Kostengesetz vom 13. August 1923 ist mit Wirkung vom 15. August 1923 die Gebühr für die Fischerkarte auf 25000 Mk. erhöht worden. Für Fischerkarten, die nur zum Fischen mit der Handangel vom Ufer eines größeren Sees aus berechtigen und deren Gültigkeit weniger als drei Monate beträgt, kostet die Gebühr 10000 Mk. Wenn der Antragsteller in Bayern keinen Wohnsitz hat, können diese Gebühren auf das Zehnfache erhöht werden. Die Einnahmen aus den Fischerkarten finden in erster Linie zur Förderung der Fischerei Verwendung.

— **Einen ungewöhnlichen Fang** machte dieser Tage ein Quakenbrücker Angler: ein Fischreiher hatte mit dem an einer Setzangel befestigten Fisch die Angel so tief verschluckt, daß er sich nicht mehr freimachen konnte. Als der Angler seine Beute in Besitz nehmen wollte, setzte sich der Reiher mit kräftigen Flügelschlägen zur Wehr. Am nächsten Tage ging der Vogel an den durch die Angel hervorgerufenen Verletzungen ein.

— **Mitgliederbeiträge von Fischerei-Vereinen.** Um seinen gemeinnützigen Aufgaben besser entsprechen zu können, hat der Oldenburgische Fischerei-Verein beschlossen, den Beitrag für ordentliche

Digitized by Google

Mitglieder auf 1000000 Mk., für außerordentliche Mitglieder auf 500000 Mk. zu erhöhen. Das Eintrittsgeld beträgt jetzt das Dreifache des jeweiligen Beitrages für ordentliche Mitglieder, zur Zeit also 3000000 Mk.

— **Bodenseefischerei.** Der Ertrag der württembergischen Bodenseefischerei war im vergangenen Sommer ein verhältnismäßig recht günstiger. Im zweiten Vierteljahre des laufenden Jahres wurden von württembergischen Fischern rund 20192 Kilo Fische gefangen und zu einem Gesamtbetrag von 283,2 Millionen Mark abgesetzt. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrugen die Fangergebnisse 17082 Kilo im Werte von nur 65380 Mk.

An unsere sehr geehrten Leser!

Mit Nummer 39 schließt der Monatspostbezug unseres Blattes; es wird, damit in der Lieferung keine Unterbrechung einzutreten braucht, um rechtzeitige Erneuerung für Monat Oktober gebeten. Gleichzeitig teilen wir mit, daß wir infolge der Wirtschaftsschwierigkeiten zu einer neuen Berechnung des Bezugspreises übergehen müssen. Um den dauernden Preisschwankungen besser zu begegnen, muß bei Fachzeitungen, wie bei Büchern, eine gleitende Preisfestsetzung nach **Grundzahl** eingeführt werden, die vervielfältigt mit der amtlichen **Zeitschriftenschlüsselzahl** des „Börsenvereins deutscher Buchhändler", den Bezugspreis ergibt.

Die Grundzahl für die „Fischerei-Zeitung" setzen wir auf **60 Pfg.** monatlich fest. Der Zeitschriftenschlüssel des „Börsenvereins deutscher Buchhändler" stellt sich zur Zeit auf 21 Millionen, so daß der Postbezugspreis für Oktober **12600000 Mk.** beträgt. Die Postbezieher bitten wir, unser Blatt sofort bei ihrem Postamt zu bestellen.

Den verehrlichen Mitgliedern von Vereinen, deren Organ die „Fischerei-Zeitung" ist, soll unser Blatt weiter zum Vorzugspreise geliefert werden, der immer etwa 15 v. H. niedriger sein wird als der Postbezugspreis; er beträgt mithin für den Monat Oktober **10700000 Mk.** Die Geldentwertung gebietet jedoch monatlichen Ausgleich im voraus. Wir bitten daher unsere Vereinsleser um sofortige Einsendung. Beträge, die bis Ende September nicht in unsern Händen gewesen sind, müssen wir, um Anfang des nächsten Monats tatsächlich in den Besitz des Oktoberbezugspreises zu kommen, nach dem 3. Oktober durch Nachnahmen erheben. Einzahlungen geschehen am billigsten mit Zahlkarte auf Postscheckkonto „Fischerei-Zeitung", Berlin NW 7 Nr. 998.

Die jetzt gültigen Bezugsbedingungen sind mithin nunmehr folgende:

Die **„Fischerei-Zeitung"** kostet für den Monat Oktober **12600000 Mk.** Durch den Verlag unter Streifband für Deutschland und Oesterreich einschließlich Porto und Verpackung **13000000 Mk.** Auslandspreis **1 Schw. Franken.** Der Vorzugspreis für Vereinsmitglieder, deren Organ die „Fischerei-Zeitung" ist, beträgt im Vereinsbezuge für Monat Oktober **10700000 Mk.**

Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Den bisherigen Vereinsbeziehern geht die „Fischerei-Zeitung" auch weiter zu. Dauernde Annahme verpflichtet rechtlich zur Begleichung.

Neudamm, 27. September 1923.

Der Verlag der „Fischerei-Zeitung",
J. Neumann, Neudamm.

Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt.

Preise d. HYDROFLORA Deutsch-Ungarische Schilfhandels u. Industrie A.-G. Berlin NW 40, Hindersinstraße 2. Preise je Zentner.

Schilfrohr zu Gewebefabrikation: 1. Qual. 25 Mill. Mk., 2. Qual. 18 Mill. Mk. Winterrohr zu Häckselzwecken: 1. Qual. 12 Mill. Mk., 2. Qual. 9 Mill. Mk. Grünes Futterrohr 18 Mill. Mk. Schilfstreu, rein und gemischt, 5 Mil. Mk. Alles für sofort ab märkischer und pommerscher Versandstation mit Preisänderung bei anderer Frachtrelation.

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwertpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 22. September 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter 10000 M, Wildkanin: Winter 2000 M; Rehe: Sommer 30000 M, Winter 15000 M das Stück; Rotwild: trocken 4000 M das Kilo; Damwild: trocken 6000 M das Kilo. Schwarzwild: trocken 4000 M das Kilo. Die Preise verstehen sich in tausend Mark. Vorstehende Preise gelten als freibleibend.

Theodor Boesel,

38) Krebs-Großhandlung,

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Handelsnachrichten und Anzeigen: Ökonomierat Grundmann, Neudamm
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich Grundzahl 0,60× Zeitschriftenschlüssel des Buchhandels (21 Millionen) für Oktober **12 600 000 Mk.** Fürs Ausland: monatlich **1 Schw. Frs.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **3 300 000 Mk.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 40 **Neudamm, 7. Oktober 1923.** **Bd. 26**

Die neuen Karpfenpreise.

Es ist eine ganz bekannte Tatsache, daß die Fischpreise nicht im entferntesten mit der Geldentwertung Schritt gehalten haben. Außerdem ist die Frage berechtigt: Wie kann sich der Fischer, der Teichwirt vor der zunehmenden Geldentwertung beim Verkauf seiner Produktion schützen? Diese Frage mußte vor allem den Teichwirt beschäftigen, der nur einmal im Jahre ernten und seine Produktion nicht nach Belieben zurückhalten kann, um nach eigenem Bedarf die jeweilige Konjunktur auszunutzen. Ein erheblicher Teil unserer Teichwirte muß im Herbst verkaufen. Diesem Übelstand zu begegnen, beschloß die Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte in Cottbus, für die kommenden Abschlüsse den Friedenspreis, also die Goldwährung, zugrunde zu legen. Das ist mit voller Berechtigung geschehen; denn fast im ganzen Wirtschaftsleben hat sich die Goldwährung eingebürgert. Bei seinen Einkäufen muß der Teichwirt mit Goldwert, Dollars, englischen Pfunden rechnen; denn überall werden sie ihm abverlangt. Ist es da nicht berechtigt und Selbsterhaltungstrieb, es mit dem eigenen Produkt ebenso zu machen? Von Preistreiberei kann nicht im entferntesten die Rede sein.

„Die neuen Karpfenpreise" überschrieben, übt nun ein Teichwirt in Nr. 38 unseres Vereinsorgans an diesem Beschluß Kritik. Seine Ausführungen werden den „Verein Deutscher Teichwirte" aber nicht irremachen, auf dem von ihm als zweckmäßig und gerecht erkannten Wege zu verbleiben. Die Forderungen der Fischerei gehen jetzt sogar so weit, daß wir bestrebt sein sollen, für unsere gesamten Binnenfische den Friedenswert als Unterlage zu benutzen. Das wird nicht von heute auf morgen gehen; denn jede Neuerung muß sich erst ihren Weg bahnen. Es ist aber meines Erachtens notwendig, da sonst unsere Fischereiwirtschaft ihre Betriebe nicht im vollen Umfange aufrechterhalten kann. Man darf nicht von Einzelfällen, bei denen sich ein Fischer, der kapitalkräftig war, reichlich zur rechten Zeit mit einem Vorrat von Netzen versehen konnte, auf die Allgemeinheit schließen. Sehe sich doch jeder sein Unkostenkonto an, wie es im Verhältnis zum Fischpreis gestiegen ist. Deshalb treffen die erwähnten Ausführungen nicht zu. Ich kann nur jedem Teichwirt dringend raten, den Friedenspreis seinen Verhältnissen angepaßt zu fordern, um sich vor der Geldentwertung und vor einem schlechten Preis zu schützen. Was müssen Karpfen und Schleien wert sein, wenn Dorsch 6 Millionen und Goldbutt 12 Millionen kostet?

Daß der Verfasser erwähnter Arbeit in der Lage ist, seine Karpfen zu billigen Preisen abzugeben, ist nur zu begrüßen, da es leider eine große Zahl von Familien gibt, die nicht mehr imstande sind, die Preise, wie sie die Geldentwertung mit sich bringt, anzulegen. Es wäre daher zu wünschen, daß er seine Fische bedürftigen Familien zu Weihnachten direkt zugänglich macht.

Conze,
Vorsitzender des Vereins Deutscher Teichwirte.

Digitized by Google

Ist der Teichwirt berechtigt, für seine Produkte „Goldpreise" zu verlangen?

Von J. von Davier.

Bestimmt hatte ich angenommen, daß sich einige Teichwirte zu den Ausführungen des Herrn F. O. Waldmann aus Nr. 38 der „Fischerei-Zeitung" in der letzten Nummer zum Wort melden würden. Andere wären vielleicht auch berufener als der Verfasser dieser Zeilen, der nur über wenige Fische zu verfügen hat; allein ich stehe auf dem Standpunkte, daß es nicht richtig ist, einen solchen Artikel unwidersprochen zu lassen, wenngleich ich keineswegs die Absicht habe, mit Wespenstichen zu entgegnen, wozu im übrigen jeglicher Anlaß fehlt.

Unbedingt stimme ich mit Herrn Waldmann darin überein, daß die mehr oder weniger plötzliche Einführung der Goldwährung eine ungeheure Krise auf wirtschaftlichem Gebiete nach sich ziehen und ein phantastisches Steigen aller Preise zur Folge haben dürfte. Das Steigen der Preise kann man fast jeden Tag beobachten, und wer auch nur ein bißchen Verständnis für die Wirtschaft hat, fühlt und ahnt es, daß wir am Vorabende der Katastrophe stehen, für die der Franzose mit zäher Energie und bewundernswerter Konsequenz Seite an Seite mit dem inneren Feind gefochten hat. Doch das nur nebenbei! Zur Debatte steht die Frage, ob wir Goldpreise verlangen dürfen.

Ich möchte dazu bemerken, daß wir „Goldpreise" in des Wortes eigentlicher Bedeutung überhaupt nicht bekommen, da es zur Zeit Gold in Deutschland leider als Geld nicht gibt. Bekanntlich versteht man unter diesem Ausdruck ein allgemein beliebtes, gesetzlich anerkanntes Tauschmittel, das entweder einen fast unverrückbar feststehenden Wert an sich hat (Gold) oder, stofflich wertlos, durch den Kredit, den der ausgebende Staat genießt, für gleichwertig angesehen wird (Papiergeld). Diese Voraussetzungen treffen heutzutage bei uns nicht mehr zu, und sogar der Staat erkennt seine Scheine nicht mehr als vollgültig an, da auch er für gestundete Beträge Entwertungszuschläge erhebt. Spricht man nun von Goldpreisen, so meint man damit nur die Menge an Papier-„Geld", die man aufwenden müßte, um — theoretisch — die entsprechende Goldmenge kaufen zu können. Nehmen wir nun einmal an, daß wir für eine Ware solche Goldpreise bekommen, so ist das Geld, selbst wenn es sofort in unseren Besitz gelangt und auch gleich wieder angelegt wird, in den wenigen Tagen oder Stunden des Umwertungsprozesses bei der jetzigen fallenden Tendenz schon wieder so entwertet, daß wir tatsächlich Goldpreise nicht bekommen. Das beste und reellste Geschäft ist es sicher, wenn wir in Ware tauschen können, aber nur in den seltensten Fällen wird der Händler in der Lage sein, dem Produzenten der Fische mit Gebrauchsgegenständen dienen zu können.

Es ist gewiß nicht die Absicht des reellen Teichwirts, Wucher mit seinen Produkten zu treiben; andererseits muß er aber auf eine auskömmliche Bewertung seiner Ware bestehen. Es richtet sich das nach den Preisen, die von ihm gefordert werden. Fast alles, was er kauft — wahllos greife ich einiges heraus —, Kohlen für den Haushalt, Netze, Fässer, Futter, Fischkübel, beinahe restlos alles, was er für sich und seine Wirtschaft braucht, wird ihm berechnet nach sogenannten „Goldpreisen", multipliziert mit der jeweiligen Teuerungszahl. So weit würde alles gehen, nur schade, daß die „Goldpreise" in sehr vielen Fällen nicht den Friedenspreisen entsprechen, sondern um 10, 20, 50 und noch mehr Prozent über dem vor 1914 üblichen Stande liegen. Ich finde es daher nicht mehr als recht und billig, wenn er 60 beziehungsweise 80 Goldmark für den Zentner lebender Karpfen oder Schleien fordert, eine Summe, die bei den Karpfen wenigstens unter dem Friedenspreis liegt. Bekam er doch schon für tote Karpfen auf Eis nach einer mir vorliegenden Statistik, die in der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen ausgearbeitet ist, im Durchschnitt des Jahres 1913 in der Zentralmarkthalle zu Berlin, die wirklich im allgemeinen nicht die höchsten Preise zu zahlen pflegt, 56 Mk. für den Zentner. Und es war keine Seltenheit, wenn der Großhandel frei Station 65 bis 70 Mk. zahlte.

Was ich bisher gesagt habe, ist mehr oder weniger eine theoretische Betrachtung. Praktisch richtet sich der Preis des Fisches wie alles in der Wirtschaft nach dem uralten Gesetz von Angebot und Nachfrage. In den letzten Jahren war es eigentlich immer dasselbe Bild, das man in Cottbus sah, und das gleiche Lied, das man flöten hörte: daß die Händler den von uns geforderten Preis abzulehnen beliebten, nachher aber noch höheren gewährten. Es ist in diesem Jahre auch nicht anders. Als Beweis möchte ich anführen, daß ich meine Fische einigen Großhändlern angeboten habe und, da ich mir selber über den zu fordernden Preis damals nicht klar war, um Gebote bat. Geboten wurden mir 60 und 80 Goldmark für den Zentner Karpfen beziehungsweise Schleien frei mitteldeutscher Station.

In einem vermag ich dem Herrn Verfasser des Artikels in Nr. 38 unseres Fachblattes nicht zu folgen, und zwar im vorletzten Absatz

Digitized by Google

seiner Betrachtung, in dem er von der Rente spricht. Meines unmaßgeblichen Erachtens — die Bedingungen sind ja überall verschieden — kann von einer Rente nur gesprochen werden, wenn man sie in Papier ausdrückt; in Gold ist sie kaum mit Lupe und Pinzette greifbar.

Naturalwertpachtzins bei der Neuverpachtung staatseigener Fischereien in Preußen.

Allgemeine Verfügung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten, Gesch.-Nr. II 10758, III, IB II, vom 11. 9. 1923

Die schnell fortschreitende Entwertung der deutschen Mark macht eine Änderung des in meiner Allgem. Vfg. II 13/1921 vom 31. Dezember 1921 — betr. Einführung eines gleitenden Pachtzinses für staatseigene Fischereien — angeordneten Verfahrens der Ausbietung in Geld und der Umrechnung des gebotenen Pachtzinses von Pachtjahr zu Pachtjahr nach den Durchschnittsmarktpreisen der Hauptfischart in den vorangegangenen beiden Kalenderjahren notwendig. Ich habe mich daher entschlossen, folgendes Verfahren einzuführen, das nicht allein im staatlichen Interesse liegt, sondern auch in dem der Fischereipächter, da es ihnen ermöglicht, leichter und sicherer als bisher zu übersehen, welche Leistungen sie dem Verpächter gegenüber übernehmen und wieweit sie in ihren Geboten, ohne allzu große Gefahr zu laufen, gehen können.

1. Für sämtliche zur öffentlichen oder freihändigen Neuverpachtung kommenden domänen- und forststaatlichen Fischereien und der mit ihnen gemeinsam zu verpachtenden Nutzungen (vgl. Allg. Vfg. II 13/1921 vom 31. Dezember 1921 — II 12821, III 23644, IB IIb —) sind keine Pachtzinsgebote in Geld, sondern nur noch solche in Naturalmengen an Fischen (Zentner bzw. Pfund) anzunehmen. Dabei ist grundsätzlich nur eine einzige Fischart, und zwar möglichst die Hauptfischart, zu wählen. Als Hauptfischart gilt, worauf ich wiederholt hinzuweisen Anlaß habe, diejenige Fischart, welche den Hauptanteil an den Einnahmen aus der Fischereinutzung bildet. Wo für die Hauptfischart ein Durchschnittspreis mangels amtlicher Notierung nicht festgestellt ist, ist eine andere annähernd gleich hoch im Preise sich haltende Fischart, zu wählen. Die Fischart, nach der Gebote angenommen werden, ist bereits vor der Ausschreibung der Neuverpachtung zu ermitteln und in den Bekanntmachungen über den Verpachtungstermin zu nennen.

2. Der Geldwert der gebotenen Fischmengen ist im voraus von Vierteljahr zu Vierteljahr unter Zugrundelegung der Durchschnittsmarktpreise festzusetzen, die in dem letzten, dem Fälligkeitstage der jeweiligen Vierteljahresteilbeträge voraufgegangenen Kalendervierteljahre für frische Fische in Eispackung im Mittel der Tagesnotierungen des amtlichen Marktberichts der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Berliner Zentralmarkthallen erzielt worden sind.

Die Vierteljahresdurchschnittspreise der Fische werden der Regierung von Vierteljahr zu Vierteljahr so frühzeitig als möglich mitgeteilt. Solange sie nicht festgestellt sind oder der Regierung noch nicht bekannt sind, haben die Pächter einstweilen — vorbehaltlich späteren Ausgleichs eines Unterschiedsbetrages — den für das letzte vorausgegangene Kalendervierteljahr fällig gewesenen Pachtzins zu Beginn des betreffenden Vierteljahres zu entrichten.

Für den Fall eines Streites über die Höhe der für die Berechnung des Pachtzinses maßgebenden Durchschnittsmarktpreise verzichten beide Vertragsschließenden ausdrücklich auf ein Beschreiten des ordentlichen Rechtsweges. Sie verpflichten sich, bei einem Streit über die Berechnung des Pachtzinses sich ohne jeden Vorbehalt der Entscheidung eines Schiedsgerichts zu unterwerfen. Das Schiedsgericht soll dadurch gebildet werden, daß Pächter und Verpächterin je einen Vertrauensmann bestellen. Können diese sich über einen gemeinsamen Schiedsspruch nicht einigen, so wird das Schiedsgericht durch einen Obmann ergänzt. Als Obmann soll gegebenenfalls der zuständige staatliche Oberfischmeister für die Binnengewässer herangezogen werden. Auf das schiedsrichterliche Verfahren sind die Vorschriften der deutschen Zivilprozeßordnung anzuwenden. Andere Streitfälle unterliegen nicht der Entscheidung des Schiedsgerichts.

3. Bei Fischereinutzungen von geringem Wert kann von der Zahlung des Pachtzinses in Vierteljahresteilbeträgen abgesehen und die Pacht wie bisher jährlich gleitend festgesetzt werden, wenn die Pächter zur Zahlung des Pachtzinses zum vollen Jahresbetrage im voraus nach dem Durchschnittspreis der in Betracht kommenden Fischart in dem dem Pachtjahre vorausgegangenen Kalendervierteljahre bereit sind.

Ich ersuche die Regierung, nach vorstehenden Richtlinien zu verfahren und sie möglichst auch noch bei den in der Ausführung begriffenen Neuverpachtungen zu berücksichtigen. Sollten Zweifel oder Unklarheiten über die Durchführung oder in Einzelfällen Wünsche auf Abweichung von den Richtlinien bestehen, so wolle sie die Regierung rechtzeitig vor Abhaltung der Verpachtungstermine vorbringen.

Der Sport am Fischwasser.

Raubvogelkenner.

Von Wilh. Blohm, Lübeck. (Fortsetzung.)

Der Vogel ist genau gezeichnet wie der Sperber, der Körper hat Bussardgröße, erscheint aber kleiner, da die Flügel kürzer sind. Das Weibchen übertrifft das Männchen etwa

Digitized by Google

um ein Viertel an Stärke und Flügelspannung. So kommt es, daß es größere Vögel schlagen kann als das Männchen. — An einem glutheißen Julitage blockte einmal ein Habichtmännchen auf einem Gartenpfosten vor meiner Haustür auf, etwa sechs Schritte von mir entfernt. Durch das Fenster konnte ich ihn genau betrachten. Er saß da mit gelüfteten Flügeln und offenem Schnabel; offenbar war es auch ihm zu heiß. Ich hatte Muße, das scharfe Auge mit der gelben Iris und die starken gelben Fänge genau zu betrachten. Da kam langsam und stolz ein Fasanenhahn über den Teichdamm spaziert. Wenn er auf dem Wege blieb, so mußte der Hahn unmittelbar am Habicht vorüber. Was würde geschehen? Der Leser kann sich denken, wie gespannt ich war. Immer näher kommt der Hahn mit leisem „Gock, gock", er bleibt mitten auf dem Wege, vier Schritt vom Raubvogel entfernt. Und nun? — — Nichts! Ohne seinen Gang zu beschleunigen, ohne innere Unruhe zu verraten, schreitet er so stolz dahin, wie nur ein Fasanenhahn schreiten kann. Natürlich sah der Habicht ihn, nahm aber weiter keine Notiz von ihm. Der Hahn verschwand im Walde. Da während meiner Beobachtung meine Bratkartoffeln schon anfingen, einen brenzlichen Geruch zu verbreiten, trat ich, als der Habicht just in den Wald äugte, schnell in den Vorbau. Nach einer Weile wendet der Vogel den Kopf, ein heilloser Schreck durchzuckt den Räuber, ein Angstschrei entfährt ihm, und mit hängenden Fängen ist er im nächsten Augenblick verschwunden. Ich glaube, auf diesen Pfosten wird er nie wieder aufblocken; er wird es wohl nicht vergessen, einem Menschen so nahe gewesen zu sein; aber auch ich behalte das Bild in Erinnerung, auch ich werde wohl kaum wieder Gelegenheit haben, einen Hühnerhabicht auf so kurze Entfernung minutenlang zu beobachten. — Da der überall schon seltene Hühnerhabicht in der Nähe meines Teiches horstet, so sehe ich ihn recht oft. Die Schwimmvögel lassen ihren Warnruf erschallen, wenn er sich an oder über dem Wasser zeigt, und die Enten flüchten ins Schilf. Dort fühlen sie sich geborgen. Nach meinen Erfahrungen mit dem Fasanenhahn möchte ich annehmen, daß das Habichtmännchen mit einem feisten Stockerpel seine Not hat; das Weibchen schlägt diesen mit Erfolg, wie ich schon gesehen habe. Zappen und Taucher entgehen dem Habicht durch geschicktes Tauchen. Einst beobachtete ich, wie ein Habicht ausgewachsene Zappen verfolgte, die mitten auf dem Teiche schwammen. Die Schwarzen tauchten sofort, wenn er auf sie herniederstieß. Vor dem Wasser aber fürchtete er sich offenbar und schwenkte jedesmal rechtzeitig ab. Im Eifer des Gefechts hatte er sich schließlich nicht mehr in der Gewalt und stieß plötzlich ohne Erfolg ins Wasser hinein! Da sich an dieser Stelle viel Laichkraut befand, so schwalkte er unbeholfen umher. Da war ich aber auch schon im Boot, um mich aktiv zu beteiligen. Bevor ich jedoch die Strecke von etwa zweihundert Metern zurückgelegt hatte, erhob sich der Habicht aus dem Wasser und flog auf einen nahen Bültenberg. Dort saß er, sichtlich erschöpft, eine Weile still, dann schüttelte er das Wasser aus seinem Gefieder, und als ich bis auf etwa dreißig Meter heran war, strich er unbeholfenen Fluges von dannen. Das Habichtweibchen ließ sich einmal verleiten, auf einen Fischreiher, der am Ufer stand, zu stoßen. Der Reiher wehrte den Angriff mit dem Schnabel ab, und der Räuber machte sich davon. Ich habe nie die Reste eines geschlagenen Reihers am Teiche gefunden, selten die von Zappen, häufiger die Federn von Enten. Nach meinen Erfahrungen jagt der Hühnerhabicht lieber im Walde als auf dem Teiche, obgleich er diesen bei mir in unmittelbarer Nähe hat. — Welche Erfahrungen haben meine Leser gemacht? Die Teichwirte, die auch Jagdrecht besitzen, haben gewiß ein Interesse an der Lösung dieser Frage. — Auffallend ist mir, daß „meine Habichte" immer von Krähen belästigt werden. Ich weiß stets genau, wo der Räuber jagt. Hätte ich Interesse daran, sie abzuschießen, so hätte ich fast täglich Gelegenheit dazu. Ist das an anderen Orten auch so oder haben diese Krähen den Sport nun einmal heraus? Das steht fest, daß dieselbe Tierart sich in verschiedenen Gegenden verschieden benehmen kann. Beispiele gibt es genug. So verstehen es die Krähen an Gewässern mit steinigen Ufern meisterhaft, die Teichmuscheln zu verspeisen, indem sie diese aus beträchtlicher Höhe fallen lassen, um die Schalen auf den Steinen zu zertrümmern. Wo keine Steine sind, haben die Krähen kein Interesse für Muscheln, weil sie sie nicht öffnen können. Doch wir wollen ja heute Raubvögel studieren und keine Krähen! — Der Leser verzeiht mir wohl die kleine Abschwenkung!

Wie sieht es denn nun mit dem Vogelleben auf dem Teiche aus? Die Mittagsstunde rückt näher, und da haben sich die meisten Schwimmvögel ins Schilf zurückgezogen; nur einige Taucher und Zappen durchziehen noch die Flut, und ganz hinten liegen einige Erpel träge auf dem Wasser. Sie haben mit der Aufzucht der Jungen nichts zu tun. Da nähert sich über dem Waldrande ein Vogel von beträchtlicher Größe. Aha, Reiher! denke ich zunächst; bald darauf sehe ich meinen Irrtum ein: der Reiher fliegt mit „krummen Ellbogen", und dieser Vogel schlägt hauptsächlich mit den Hauptschwingen. Jetzt befindet er sich schon über dem Teich und über den ruhenden Stockenten, die seinethalben nicht einmal den Kopf heben; auch die Schwarzen regen sich nicht. Und dennoch ist es ein recht großer Raubvogel, den wir da beobachten. Als er jetzt über einer freien Fläche rüttelt, gibt es keinen Zweifel mehr, wen wir da vor uns haben.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

Großhandelspreise für Fische am Berliner Markt. (Von Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, Berlin.) Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische je 50 kg in Mark, Krebspreise je Schock (60 Stück) für die Monate Juli, August, September 1923.

	Aal	Aland	Barsch	Blei	Güster
Juli	3 268 750,—	—	1 627 692,30	1 530 263,20	837 500,—
August . . .	52 591 666,70	38 875 000,—	23 297 619,—	22 244 444,40	1 675 000,—
September .	1 398 168 666,70	899 500 000,—	298 727 272,70	549 800 000,—	256 666 666,70
Durchschnitt:	484 675 694,40	469 187 500,—	107 884 194,60	191 191 569,20	86 393 055,50

	Hecht	Karpfen	Karausche	Plötze	Quappe
Juli	2 371 346,20	1 112 500,—	1 366 666,70	1 173 928,60	3 500 000,—
August . . .	34 122 222,20	18 431 250,—	39 833 333,30	11 748 076,90	48 000 000,—
September .	854 840 000,—	1 460 000 000,—	812 000 000,—	284 583 333,30	900 000 000,—
Durchschnitt:	297 111 189,40	493 181 250,—	284 400 000,—	99 168 446,20	317 166 666,60

	Roddow	Schlei	Zander	Krebs
Juli	1 750 000,—	2 262 000,—	4 440 625,—	228 660,—
August . . .	14 216 666,70	37 229 166,70	49 307 500,—	1 352 592,60
September .	—	957 500 000,—	1 372 500 000,—	41 521 428,60
Durchschnitt:	7 983 333,30	332 330 388,90	475 416 041,60	14 367 560,40

— **Münchener Forellenpreise für 1923.** Beim Verkauf aus Wildgewässern und Fischzuchtanstalten an den Großhandel zum Absatz im Inland kosteten Forellen-Speisefische in München in Mark je Pfund:

Januar	2000	Mai	8000—12000
Februar	4000—5000	Juni	15000—30000
März	5000—6000	Juli	55000—100000
April	7000	August	150000—1000000

Im September ist der Preis von 2500000 Mk. bis zur Mitte des Monats auf 16000000 Mk. gestiegen.

— **Personaländerungen im Vorstand des Vereins Deutscher Fischhändler.** Nach einer Bekanntmachung in der Stettiner „Deutschen Fischerei-Zeitung" haben im Verein Deutscher Fischhändler der Schriftführer Herr L. Kamprath, der Schatzmeister Herr A. Dümeling und der Geschäftsführer Herr Max Munczinski ihre Ämter niedergelegt. Der Rücktritt geschieht nach der genannten Quelle aus gesundheitlichen, ideellen und materiellen Gründen.

— **In der Eider ist der Aalfang** mit Beginn der dunklen Nächte wieder aufgenommen; stellenweise sind recht gute Resultate erzielt. Der Störfang war recht zufriedenstellend. Die Fischer erbeuteten reichlich 60 Störe, davon waren 40, die ein Gewicht von 200 Pfund hatten. Da die Schiffahrt auf der Eider ohne Bedeutung ist, werden die Störe im Laichgeschäft nicht gestört.

— **Fischsterben.** Ein allgemeines Fischsterben wurde in diesen Tagen in der Bischofferoder und Großbodunger Flur wahrgenommen. Schon öfter beobachtete man, daß das Bodewasser nicht einwandfrei war. Ohne Zweifel sind vom Kaliwerke wieder schädliche Abwässer hineingeleitet worden. Bei den heutigen enormen Preisen erwächst den Fischpächtern ein Riesenschaden, da der ganze Fischbestand total vernichtet erscheint. — Von nichtswürdiger Hand wurde oberhalb des Ortes Schweina das Wasser des Schweinabaches vergiftet, so daß am Morgen Hunderte von Forellen verendet im Wasser lagen.

Aus den Vereinen.

Gründung eines mecklenburgischen Anglerbundes.

Vertreter von Anglervereinen aus verschiedenen Städten Mecklenburgs hatten sich am verflossenen Sonntag in Güstrow zusammengefunden, um über den Zusammenschluß der bestehenden und vielerorts noch in der Gründung begriffenen mecklenburgischen Anglervereine zu beraten. Der Vorsitzende des „Rostocker Sportangler-Vereins e. V." wies in einem längeren Vortrag an Hand eines reichhaltigen Materials auf die Notwendigkeit der Gründung eines Bundes hin. Ganz besonders hob er neben der großen volksgesundheitlichen auch die aus der Not der Zeit entstandene wirtschaftliche Bedeutung des Angelsports hervor. Leider fehle hierfür oft den maßgebenden Stellen das richtige Verständnis. Dieses zu wecken und für die Erschließung aller dem Staat und den Kommunen gehörenden Gewässer für den Angelsport sowie für die Aufhebung aller unberechtigten und unzweckmäßigen Beschränkungen desselben einzutreten, müsse eines der Hauptziele des Bundes und der Einzelvereine sein. Die Anbahnung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Berufs- und Sportfischern sei aus Gründen eines ersprießlichen Wirkens für beide Teile notwendig. — In einer sich anschließenden lebhaften Aussprache waren alle Anwesenden von der Notwendigkeit der Gründung eines Bundes überzeugt, die dann auch einstimmig erfolgte. Der Bund, der sobald wie möglich gerichtlich eingetragen werden soll, erhielt den Namen „Mecklenburgischer Anglerbund e. V." Bis zur Erledigung der erforderlichen Vorarbeiten wurde Rostock als provisorischer Sitz des Bundes bestimmt, dessen endgültige Festsetzung einer dann wieder einzuberufenden Delegiertenversammlung überlassen blieb.

Digitized by Google

Bericht über Fischmehl, Fleischmehl und Garnelen.

Erstattet von der Chemischen Fabrik Schlutup, Schlutup bei Lübeck, vom 1. Oktober 1923.

Seit unserem letzten Bericht ist keine wesentliche Änderung der Marktlage zu verzeichnen, es sei denn, daß das Geschäft noch stiller geworden ist. Die am Schlusse unseres letzten Berichtes geäußerte Hoffnung, daß die nächsten Tage und Wochen unserm gequälten Vaterlande die so lange entbehrte, unbedingt notwendige Festigung aller Verhältnisse bringen mögen, ist bisher nicht in Erfüllung gegangen und es ist nicht abzusehen, ob wir eine Festigung in absehbarer Zeit erwarten können. Überall im deutschen Vaterlande gährt und brodelt es. In Sachsen und Thüringen sind es die Kommunisten, in Bayern und andern Gegenden die Rechtsradikalen, die den Staat nach ihren Wünschen formen wollen, ohne zu bedenken, daß jetzt, gerade jetzt, Einigkeit das Gebot der Stunde ist, und im Rheinland sind es die Separatisten, die blühende Provinzen dem Vaterlande entfremden wollen. Ebenso wirr und ungeklärt wie die politischen sind auch die wirtschaftlichen Verhältnisse, ist die finanzielle Grundlage jedes wirtschaftlichen Lebens, die Währung. Die neuen Währungsprojekte der Regierung haben bis zur Stunde noch keine Gesetzeskraft angenommen; solange es nicht möglich ist, den Wert einer Ware in einem gleichmäßig festen Zahlungsmittel anzugeben, solange ist kein Geschäftsverkehr möglich. Der Kaufmann, der Industrielle kann in Dollar, holländischen Gulden oder Schweizer Franken rechnen und in fremden Währungen kurzfristige Geschäfte abschließen; der Verbraucher ist durch gesetzliche Verbote verhindert, in ausländischen Devisen abzurechnen. Dies ist ein Glück, denn wenn das allgemein geschähe, so würde die deutsche Mark in Grund und Boden sinken, kein Mensch würde sie mehr annehmen, der Staat könnte nicht seine Beamten, die Industrie nicht ihre Arbeiter bezahlen und das Tohuwabohu wäre da, und es ist ein Unglück, denn bei dem jähen Sturz der Mark sind die fremden Währungen die Pfeiler, auf denen allein man festen Fuß fassen kann. Zu alledem kommt der Mangel an flüssigem, barem Geld, der sich bemerkbar macht und aller Voraussicht nach noch viel stärker werden wird. Die drückenden Steuern, die hohen Arbeitslöhne, der hohe tägliche Bedarf für das eigene Leben zehren in kurzer Zeit selbst hohe Reserven auf. Die Banken schränken ihre Kredite ein, und wo sie solche geben, tun sie es unter den drückendsten Bedingungen. Unter diesen entsetzlichen Verhältnissen kann von einem auch nur einigermaßen funktionierenden Geschäftsverkehr keine Rede sein. Der Käufer beschafft sich nur das Notwendigste, der Besitzer von Ware gibt ebenfalls nur so viel ab, als er zur Deckung seiner Unkosten und Weiterführung seines Geschäftes hergeben muß. Nennenswerte Geschäfte werden nicht abgeschlossen. Gutes Fischmehl dürfte heute bei Bezug von Waggonladungen, je nach Qualität, zu etwa 2½ bis 3 oder zu 10½ bis 12½ Goldmark zu haben sein; Fleischmehl zu etwa 8 bis 10 Goldmark. Garnelen sind zur Zeit kaum im Handel. Sämtliche Preise verstehen sich pro Zentner ab Verladestation gegen Vorauszahlung oder sofortige wertbeständige Kasse.

Dr. S.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 26. September bis 2. Oktober 1923. Das kostete in tausend Mark:

Aale (klein)	30000—35000	Flundern, kl.	9000—10000
Schleien	28000—30000	Geräucherte	
Hechte	28000—32000	Bücklinge	16000—18000
Heringe, fr.	9000—10000	Flundern	20000—25000
Flundern, gr.	12000—15000		

Zum Vergleich: Schweinefleisch 44 bis 48 Mill Mk., Rindfleisch 38 bis 44 Mill. Mk., Hammelfleisch 36 bis 38 Mill. Mk., Schmalz 34 bis 40 Mill. Mk., Tafelbirnen 10 Mill. Mk., Heidelbeeren 5 Mill. Mk., Pilze 2 bis 5 Mill. Mk.

Inserieren Sie nur in der **Fischerei-Zeitung**

Umsonst

gegen 400000 Mk. Porto-ersatz wird geliefert auf Wunsch **Probenummer der Zeitschrift für**

Schweinezucht

an jeden, der an Zucht, Haltung und Mast des Schweines Interesse nimmt durch J. Neumann,

Neudamm

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Hakkrugbraun

sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Theodor Boesel,

38) Krebs-Großhandlung,

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Handelsnachrichten und Anzeigen: Ökonomierat Grundmann, Neudamm
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. Emil Walter.

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich Grundzahl 0,60× Zeitschriftenschlüssel des Buchhandels (21 Millionen) für Oktober **12 600 000 Mk.** Fürs Ausland: monatlich **1 Schw. Frs.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **3 300 000 Mk.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 41 **Neudamm, 14. Oktober 1923.** **Bd. 26**

Berechnungsart eines tunlichst zeitgemäßen, wertbeständigen Pachtschillings für Fischwasser.

Der Kreisfischereirat für Unterfranken und Aschaffenburg, Dr. Kurt Smolian, hat eine neue Berechnungsart eines wertbeständigen Pachtschillings aufgestellt, die wir nachfolgend mit seiner freundlichen Einwilligung unsern Lesern zur Kenntnis und Stellungnahme unterbreiten:

Der Umstand, daß die Kosten der Betriebsmittel der Fischerei (Netze, Garne, sonstige Geräte und Ausrüstungsgegenstände sowie das Besatzmaterial, endlich die Futter- und Düngemittel) weitaus höher gestiegen sind als die Fischpreise, d. h. die Preise für die Produkte aus der Fischerei, macht es zur Unmöglichkeit, den dem heutigen Geldwert entsprechenden Pachtschilling ohne weiteres aus dem als angemessen befundenen Friedenspachtschilling mit Hilfe eines Teuerungsfaktors zu errechnen, sofern der Teuerungsfaktor allein aus der Geldentwertung, dem Dollar- oder Goldmarkstande oder gar dem Pfundpreis für Fische gefunden wird.

Das letztere verhindert auch die Einführung einer Naturalpacht, wie es etwa in der Landwirtschaft erfolgt, weil bei der Fischerei — entgegen der Landwirtschaft — die Betriebskosten die Fischpreise ganz unverhältnismäßig überteuert haben.

Verfolgt man die Meinung erfahrener Fischwirtschaftler und Sachverständiger in der fischereilichen Fachpresse, revidiert dieselben auf Grund eigener Erfahrungen, so findet man, daß diese Überteuerung je nach der Betriebsart und dem Gewässer sich zwischen 50 und 85 % der reinen Fischpreissteigerung bewegt. Das will sagen, daß heutzutage, infolge der überteuerten Betriebsmittel, der Pachtwert der Fischerei gegenüber der Friedenspacht relativ um 50 bis 85 % wertloser geworden ist. Die Sportfischerei in kleinen und mittleren Bächen hat in der Regel die geringsten Betriebskosten, wie auch die Klein- und sogenannte Küchenfischerei in anderen Gewässern. Hier wird die Überteuerung sich zwischen 50 bis 60 % bewegen. Die Erwerbsfischerei in größeren Seen und Flüssen hat schon mit einem erheblich höheren Betriebsaufwande zu rechnen, dessen Überteuerungsfaktor sich zwischen 60 und 70 % bewegen dürfte.

Die Teichwirtschaft, insbesondere die Fischzucht in Laichteichbetrieben oder Bruthauswirtschaften sowie die Großfischerei in großen Seen und Flüssen, welche auf Massenfänge und Massenproduktion eingestellt sind, haben die höchsten Betriebskosten. Hier wird sich die Überteuerung am stärksten bemerkbar machen (trotz relativ höherer Einnahmen), der Überteuerungsfaktor wird sich zwischen 70 bis 85 % bewegen.

Den Kreisfischereiräten in den einzelnen Regierungsbezirken ist es nicht möglich, dauernd auf dem Laufenden zu bleiben über die Höhe der jeweiligen Kosten sämtlicher Betriebsmittel für irgendeine lokale Fischerei. Sie werden, solange Zentralstellen keine zuverlässigen Richtlinien zu geben vermögen, sich selbst irgend welche Normen herauskalkulieren müssen, ohne die Verantwortung tragen zu können, daß dieselben für jeden Fall und immer genau den einzelnen Verhältnissen entsprechen.

Ich selbst, als Kreisfischereirat Unterfrankens, verfahre, bis eine bessere Regelung von zentraler Stelle aus durchgeführt wird, wie folgt und empfehle auch den Verpächtern, sei es Privaten oder dem Staate (Finanzämter), ähnlich zu verfahren:

Zunächst wird auf Grund der Bonität des Gewässers oder auf Grund etwa vorhandener Aufzeichnungen des Fischereiausübenden der Roh-

Digitized by Google

Was ist Instinkt? Antwort: Vererbte Fähigkeiten, ohne die die meisten Tierarten heute ausgestorben wären. Erscheint in einer Gegend ein unbekannter Raubvogel, so sind die Tiere ratlos, und es dauert geraume Zeit, bis sie gelernt haben, wer sich vor dem Neuling zu fürchten hat.

Kleinere Mitteilungen.

— **Die Wirkung der neuen Steuergesetze auf die Fischerei.** (Beschluß der Abteilung für allgemeine landwirtschaftliche Angelegenheiten der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer.) Die neuen Steuergesetze können von der deutschen Binnen- und Küstenfischerei nur dann getragen werden, wenn die hinter der Geldentwertung weit zurückgebliebenen Preise für Fische wieder bis zur Vorkriegshöhe steigen. Am schwersten leidet die Fischerei darunter, daß sie in den neuen Steuergesetzen und von den Behörden teils als Landwirtschaft, teils als Gewerbe angesehen wird. Die Fischerei darf nicht zum Gewerbe gerechnet werden, sie ist als Urproduktion unbedingt als Teil der Landwirtschaft zu behandeln. Nur bei gleichmäßiger steuerlicher Behandlung — und zwar als Teil der Landwirtschaft — sowie bei angemessener Verwertung der Fische kann die Fischerei die ihr auferlegten Steuerlasten tragen.

— **Die Fischerei und die neuen Steuergesetze.** Im Nachgang zu der Mitteilung in Nr. 37 über den gleichen Gegenstand sei noch auf folgendes hingewiesen: Nach den Bestimmungen des Betriebssteuergesetzes und der Durchführungsbestimmungen — in der zur Zeit vorliegenden Fassung — muß ein Fischereipächter, der einen See von einem Landwirt gepachtet hat, die Hälfte der Landsteuer gemäß Wehrbeitragswert zahlen, wobei der auf den See entfallende Anteil noch besonders festgestellt werden muß. Ein Fischereipächter, der einen See vom Staate gepachtet hat, muß aber die ganze Lohnsteuer zahlen. Die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer ist wegen dieser Unstimmigkeit bei dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sowie bei dem Reichsfinanzministerium vorstellig geworden und hat um umgehende Aenderung der Durchführungsbestimmungen ersucht. (Pr. H. L. K.)

— **Handelskammer und Teichwirtschaft.** Außer zu der Betriebssteuer wird versucht, die Teichwirtschaften neuerdings auch zu Beiträgen für die Handelskammer heranzuziehen, in der Provinz Sachsen auch zur Gewerbesteuer. Vorkommende Fälle sind sofort zur Kenntnis des Vereins Deutscher Teichwirte, Kiel, Eisenbahndamm 5, zu bringen, der Abhilfe schaffen wird.

— **Feilhalten von Fischspeeren.** Auf eine Eingabe des preußischen Fischerei-Verbandes hat der Minister für Landwirtschaft geantwortet: „Zum Erlaß eines allgemeinen Verbots des Feilhaltens von Fischspeeren durch Polizeiverordnung bieten die Vorschriften des Fischereigesetzes keine Handhabe. Insbesondere steht der Maßnahme § 106, Abs. 4, entgegen, wonach Abs. 1, Ziff. 3 a. a. O. nicht für geschlossene Gewässer gilt. Abgesehen davon könnte auch ein provinzielles Verbot dadurch umgangen werden, daß Fischspeere aus verbotsfreien Provinzen bezogen oder — wie es bereits vielfach der Fall ist — ohne Beteiligung des Handels beschafft werden. Aus diesem Grunde nehme ich von weiterer Verfolgung der Angelegenheit Abstand.“ Daß die jetzt herrschenden Verhältnisse unhaltbar sind, lehrt nachstehendes Beispiel: Der Arbeiter Alfred Gatz aus Stücken wurde am 18. März 1923 von dem Landjäger Saam aus Seddin dabei betroffen und gestellt, als er im Kleinen Seddiner See bei Kähnsdorf mit einem Speer Hechte stach. Der Speer wurde ihm abgenommen. Am Ufer des Sees lagen im Grase zerstreut mehrere von Gatz gestochene Hechte im Gewichte von 7 Pfund. In den Taschen trug Gatz zwei geladene Revolver. Diesem Vorgang wohnte der Fischermeister Georg Rust aus Seddin bei. Widerstand leistete Gatz nicht. Es ist aber anzunehmen, daß er solchen geleistet hätte, wenn der Landjäger nicht zugegen gewesen wäre. Der Wert der getöteten Fische wurde auf 21000 Mk. angegeben und die Strafverfolgung dem Amtsanwalt in Beelitz i. d. Mark übertragen. Das Amtsgericht Beelitz hat Gatz für das oben erwähnte Vergehen mit 1500 Mk. Geldstrafe bestraft. Diese Strafe erscheint viel zu gering. Der Verlust beträgt mindestens 15000 Mk., da die gestochenen Fische für den Handel nicht mehr in Frage kamen und auch eine sonstige regelrechte Verwendung nicht stattfinden konnte. Übrigens ist mit Sicherheit anzunehmen, daß noch eine größere Anzahl weiterer Hechte von Gatz getötet worden sind, die nicht auffindbar waren und die auch von Gatz nur schwer verwundet worden sind, aber infolge der Verwundung eingehen müssen. Es ist daher mit einem Verlust von mindestens 15000 Mk. für diesen Fall zu rechnen. Ein Urteil wie das obige schreckt nicht ab, sondern ermutigt, da eine Strafe von 1500 Mk. bei der heutigen Geldentwertung gar nicht ins Gewicht fällt.

— **Über einen Prozeß der Fischergemeinde in Priebrow** berichtet der „Generalanzeiger“ in Landsberg a. W.: In der vorigen Woche konnte hier ein ganz plötzlicher Fall des Wasserstandes im Strom bemerkt werden, der durch die Beendigung der Räumung des fiskalischen Ledlingstromes hervorgerufen war. Hier hätten die Theoretiker, die alles Heil der Vorflut in der Baggerung des unteren Stromteils ersehen, erfolgreiche Studien machen können. Die hiesige Fischergemeinde wird von dem Deichamt des Warthebruchs für die entstandenen Schöpfwerkslasten im vorigen Sommer durch Verbrauch an Kohlen und Oel haftbar gemacht, und zwar nach dem heutigen Geldwert, entsprechend. einem Milliardenobjekt, weil Priebrow nicht für genügende Vorflut gesorgt hat. Die Angelegenheit ist diesseits an die vorgesetzte Behörde mit Begründung weitergegeben worden, während das

Digitized by Google

Deichamt dieselbe einem Landsberger Rechtsanwalt zum Ausstreit vor den ordentlichen Gerichten übergeben hat.

— **Die Pachtsumme für den Krakower See,** die der Krakower Großfischereibetrieb an die Stadtkasse zu erlegen hat, beträgt für September d. J. nicht ganz 20 Milliarden Mark. Infolge der andauerden schlechten Witterung war der Fischfang im abgelaufenen Vierteljahr wenig ergiebig.

— **Weitere Verbreitung der Bisamratte.** In einer Bekanntmachung des Landwirtschaftsministeriums wird darauf hingewiesen, daß die Verbreitung der Bisamratte im östlichen Bayern immer mehr zunimmt, so daß die Gefahr des Vordringens dieses Schädlings nach den bis jetzt noch nicht befallenen westlichen Gebieten besteht. Die Kulturbauämter und Landwirtschaftsstellen des Befallgebietes haben daher dem Auftreten dieses Schädlings ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

— **Deutsche Fischerei-Correspondenz,** Zeitschrift für Binnenfischerei, Fischwirtschaft und Fischereisport, Schriftleiter Otto Verbig-Köln, teilt in der letzterschienenen Nummer 18 vom 16. September mit, daß sie bis auf weiteres ihr Erscheinen einstellt. Ein Zeichen der Not der Presse. Siebenundzwanzig Jahre hindurch hat sich die „Deutsche Fischerei-Correspondenz" behauptet, und Herr Otto Verbig sich in weiten Kreisen der deutschen Fischerei-Interessenten besten Ruf als Redakteur und Fachschriftsteller erworben. Somit bedeutet das Eingehen dieses Blattes für das geistige fischereiliche Leben einen Verlust. Die Zahl der Fischerei-Zeitungen wird in Deutschland immer kleiner; dennoch erscheint sie in Anbetracht der Not der Presse immer noch reichlich groß, und wir glauben, daß nur äußerste Konzentration die periodische Fischereiliteratur vor dem gänzlichen Verschwinden bewahren dürfte.

Amtliche Bekanntgaben.

Berechnung der Pachtzinsen für Fischereien.

Verfügung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten vom 30. September 1923.

Zur Berechnung der Pachtzinsen für staatseigene Fischereien nach Maßgabe meiner allgemeinen Verfügung II 10/1923 vom 16. Juli 1923 — II 8244, III, I B II b — betreffend Pachtzinserhöhung für staatseigene Fischereien auf Grund der Pachtschutzordnung sowie meiner allgemeinen Verfügung II 14/1923 vom 11. September 1923 — II 10758, III, I B II b — betreffend Naturalwertpachtzins bei der Neuverpachtung staatseigener Fischereien erhält die Regierung nachstehende

Zusammenstellung

der Durchschnittsmarktpreise für Fische im III. Vierteljahr 1923 (1. 7. — 30. 9. 1923).

Aal	484 676	Karausche . .	284 400
Aland	469 188	Plötze	99 168
Barsch . . .	107 884	Quappe . . .	317 167
Blei	191 192	Roddow . .	7 983
Güster . . .	86 393	Schlei	332 330
Hecht	297 111	Zander . . .	475 416
Karpfen . . .	493 181	Krebs	14 368

Die Fischpreise verstehen sich für 50 kg, der Krebspreis für 1 Schock (60 Stück) in tausend Mark.

Personalien.

Dr. Mertens, wissenschaftlicher Assistent an der Landesanstalt für Fischerei, ist mit der kommissarischen Verwaltung der Oberfischmeisterstelle für die Grenzmark Posen-Westpreußen beauftragt worden. — Dr. Lehmann, Volontär-Assistent, ist eine Stelle als wissenschaftlicher Assistent an der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin übertragen worden.

Aus den Vereinen.

13. Brandenburgischer Fischertag.

Zu dieser Veranstaltung des Fischereivereins für die Provinz Brandenburg am 2. September zu Brandenburg a. H. waren über 80 Teilnehmer erschienen, darunter: der Vorsitzende Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Eckstein-Eberswalde, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Schiemenz-Friedrichshagen, Stadtforstrat Fleck-Brandenburg, Generalsekretär Dr. Röhler-Berlin, Oberfischmeister Dr. Quiel. Sehr erfreulich war die Anwesenheit vieler junger Fischer. Beschlossen wurde, die Höhe der Beiträge für den Verein und die Bezugsgelder für die „Mitteilungen" dem Vorsitzenden zu überlassen. An den Vortrag des Geheimrats Schiemenz „Regelung des Fischbestandes" schloß sich eine längere Aussprache, aus der die Wichtigkeit dieser Maßnahme hervorgeht. Das Werben von Wasserpflanzen während des Sommers wurde als schädlich festgestellt, weitere Erhebungen sollen angestellt werden, um auf Grund derselben die damit verbundenen Mißstände zu beseitigen. Die getrennte Verpachtung der Rohrnutzung und der Fischerei wurde verworfen. Der Fortfall der früher aufgestellten Tafeln zur Bezeichnung der Laichschonreviere wurde von vielen Seiten festgestellt, die Zweckmäßigkeit der letzteren verneint und ihre Aufhebung gefordert. Vereinsseitig sind inzwischen diesbezügliche Verhandlungen eingeleitet. Die Verschiedenartigkeit der Schonzeiten in der Havel, soweit sie ein Grenzfluß zwischen Brandenburg und Sachsen ist, wurde besprochen. Der Verein hat inzwischen das Nötige bei den Behörden veranlaßt. Die Frage, ob ein Verpächter dem Pächter das Recht zur Aufstellung von Geräten zu gewähren und notwendige Bauten zu gestatten hat, wurde vom Oberfischmeister im allgemeinen verneint, aber im Einzelfalle besondere Prüfung zugesichert. Generalsekretär Dr. Röhler gab Auskunft über die Frachtberechnung für Fische. — Die Beschaffung von Aalbrut wurde als dringend notwendig bezeichnet.

Aus anderen Zeitschriften.

Schiemenz, Karl. **Zahl und soziale Gliederung der Binnenfischerei treibenden Bevölkerung Deutschlands.** „Zeitschrift für Fischerei", Neue Folge, Bd. V Heft 3 und 4.

Die Arbeit nimmt ihre Unterlagen aus den Ergebnissen der Berufs- und Gewerbezählungen

Digitized by Google

der Jahre 1895 und 1909. Der Verfasser macht darauf aufmerksam, daß die Statistiken, besonders die der sogenannten kleinen Verwaltungsbezirke, mit Vorsicht zu betrachten sind, während die Zahlen für die großen Gebiete brauchbarer sind. Das Hauptergebnis der vorliegenden Arbeit liegt in der durch Vergleichung der Zahlen von 1895 und 1909 gewonnenen Erkenntnis, daß die Zahl der Binnenfischerei treibenden Bevölkerung zwar zurückgegangen ist, daß aber der Betrieb der Binnenfischerei intensiver geworden ist, und daß seine volkswirtschaftliche Bedeutung zugenommen hat. Der Verfasser ist der Ansicht, daß diese Entwicklung auch nach 1909 angehalten hat und in Zukunft weiter anhalten wird. Es ist mit einer „Zunahme des rationellen wirtschaftlichen Geistes unter den befähigteren Selbständigen" und einem „Rückgang der kleinen Selbständigen und damit der Zahl der Selbständigen und der ganzen Zahl der Binnenfischerei treibenden Bevölkerung überhaupt" unter gleichzeitigem „stetigen Steigen der Ergiebigkeit und der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Binnenfischereigewerbes" zu rechnen.

Dr. Kisker.

Einmaliger Notbeitrag des Vereins „Waldheil".

Nochmals bringen wir allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern des „Waldheil" unseren Aufruf aus Nr. 36 „Verein Waldheil in Bedrängnis" in Erinnerung. Wir bitten dringend in unserer Notlage um allseitige Hilfe. In seiner letzten Vorstandssitzung hat „Waldheil" beschlossen, je Mitglied einen **einmaligen außerordentlichen Notbeitrag** als Pflichtabgabe zu erheben, der dem Werte von **fünf Pfund Roggen** vom Tage der Einsendung entsprechen soll. Pensionäre und Mitglieder, deren Einkommen nicht mit der heutigen Teuerung mitgegangen ist, brauchen nur den Wert von **drei Pfund Roggen** zu leisten. Frei Neudamm kann der Roggen auch in natura geliefert werden. Der Roggenpreis vom 10. Oktober belief sich nach dem Berliner Marktpreis auf eine Milliarde Mark je Zentner. Der Geldbetrag für fünf Pfund würde also **50 Millionen Mk.**, für drei Pfund **30 Millionen Mk.** betragen. Wir bitten alle unsere Mitglieder, diesen Sonderbeitrag so schnell wie möglich zu leisten und vor Absendung aus der letzten politischen Zeitung seine Höhe genau zu errechnen. Unsere Mitglieder, die infolge zu geringen Einkommens oder wirtschaftlicher Notlage nicht imstande sind, einen Sonderbeitrag zu zahlen, können durch Vorstandsbeschluß teilweise oder ganz davon befreit werden; wir bitten aber, die Befreiung sofort zu beantragen. Auch der Beitrag für 1924 soll nach Roggenpreis festgesetzt werden; seine Höhe kann jedoch erst im November d. J. beschlossen werden. Nochmals betonen wir, daß der „Waldheil" für seine großen Aufgaben, sowie auch zur Durchhaltung seiner Geschäftsstelle, trotz freier Wohnungsmiete und ehrenamtlicher Tätigkeit sämtlicher Vorstandsmitglieder, selbst ohne Ersatz der tatsächlichen Unkosten, viele Millionen in kürzester Frist zur Verfügung haben muß, wenn er weiter bestehen soll. Niemand wird daran zweifeln, daß besonders heute „Waldheil" als Schutz und Schirm der Bedrängten im grünen Walde unentbehrlich ist. Daher wird um schleunige Einsendung des vollen Sonderbeitrages seitens aller wohlhabenden Mitglieder sowie aller derer gebeten, die in gesicherter Lebensstellung über feste Einkünfte verfügen. Einzahlungen geschehen auf unser Postscheckkonto Nr. 9140 beim Postscheckamt Berlin NW 7 unter „Waldheil" e. V. Neudamm. In der zuversichtlichen Hoffnung, daß jedes „Waldheil"-Mitglied seine Ehre darin setzen wird, die aus der Not der Zeit geborene Bedrängnis des „Waldheil" abzustellen, und daß seine Gönner es sich nicht nehmen lassen werden, ihn durch freiwillige Zuwendungen zu unterstützen, hoffen wir auf reiche Spenden und danken für diese im voraus.

Neudamm.

Der Vorstand des Vereins „Waldheil":
Bohl, Staatl. Forstmeister, Zicher, Vorsitzender.

Ratschläge für den Einkauf

jedes fischereilichen Bedarfsartikels bietet der Anzeigenteil unseres Blattes. Wer danach Erwerbungen machen will, beziehe sich im eigensten Interesse stets auf die

Neudammer Fischerei-Zeitung.

Theodor Boesel,

38) **Krebs-Großhandlung,**

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 **Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin**

Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Handelsnachrichten und Anzeigen: Ökonomierat Grundmann, Neudamm
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich Grundzahl 0,60× Zeitschriftenschlüssel des Buchhandels (21 Millionen) für Oktober **12 600 000 Mk.** Fürs Ausland: monatlich **1 Schw. Frs.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **3 300 000 Mk.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 42 **Neudamm, 21. Oktober 1923.** **Bd. 26**

Zur Preisbildung.

Wenn ein großer Verein, wie der der Deutschen Teichwirte, in einer Versammlung nach stundenlanger Debatte Preise festsetzt, so kann man wohl sagen, daß diese auf Grund von Sachkenntnis und weil man sie haben muß, festgesetzt sind. Wenn daher ein Mann, wie Herr Waldmann in Vertretung von Händlerinteressen, rührsame Märchen vom Weihnachtsfest erzählt, so kann man dem Herrn nur raten, erst mal einige Jahre in Deutschland zu wirtschaften und sich dann zu äußern. Damit wäre dieser Fall erledigt. Im allgemeinen gehöre ich nicht zu den Leuten, die klagen, da ich durch intensive Düngung stets gut herausgekommen bin. Aber dieses Jahr möchte ich doch als katastrophal bezeichnen. Ein Teich von etwa 60 Morgen brachte bei gleicher Düngung wie im Vorjahr, aber 30 Zentner mehr Futter, in diesem Jahre einen Zuwachs von nur 8110 Pfund gegen 9245 im Vorjahr. Er hätte bringen müssen etwa 10 Zentner mehr, also rund 103 Zentner, brachte weniger rund 20 Zentner, also 20 %. Ein großer Teich von 180 Morgen nutzbar, nur gedüngt, brachte im Vorjahre 207 Zentner Zuwachs, dieses Jahr rund 147 Zentner. Also 25 % Ausfall. Ich möchte nicht wissen, wie es ohne Düngung in diesem Jahre hier aussähe. Das Wasser war wie stets ab Juni hellgrün bei 15 Pfund Superphosphat je Morgen, Plankton war in Menge vorhanden. Aber die Kälte! Und nun die Preise. Es liegt absolut kein Grund vor, von den Richtpreisen mit Berechnung von Goldmark abzugehen, die ich als Mindestpreise bezeichnen möchte. Ich warne dringend nach Papierpreisen zu verkaufen, auch auf die Auktion zu schicken, wie ich es leider, um Geld zu schaffen, tun mußte. Man kann da große Überraschungen erleben, nach der Fehlseite beim dauernden Wechsel des Dollars. Durch jede Auktionsbeschickung werden nur die Preise gedrückt und günstige Preisbildung gehindert. Man soll möglichst erst verkaufen, wenn die seitens einer weisen Regierung lange schon in Aussicht gestellte Festmark da ist und das kaufende Publikum sich an diese gewöhnt hat. Wer keine Gelegenheit hat, in großen Posten abzugeben, muß es im kleinen versuchen, sich mit Kleinhändlern, Hotels usw. in Verbindung setzen, auch Verkaufstage für Verkauf an Ort und Stelle festsetzen und sich so forthelfen, bis der Großhandel kommt, der kommen muß. Vorläufig glaubt ein Teil des Großhandels noch, der Produzent müßte kommen. Das ist ein Aberglaube! Die diesjährige Produktion beträgt höchstens zwei Drittel der vorjährigen, ich fürchte wo nicht gedüngt ist, nur die Hälfte. Seit Jahren wird auch darauf hingewiesen, daß jeder Teichwirt genügend Hälter haben muß, um abwarten zu können. Wer noch nicht genug hat, lasse jetzt als Notstandsarbeit im Winter solche bauen. Er hilft damit sich selbst und auch der Allgemeinheit!

v. Borries, Mittelhausen.

Aus dem Fischereirechtsgebiet.

Wir erhielten Anfragen aus dem Leserkreise über folgende Punkte:

1. Können Fischereipachtverträge angefochten werden?
2. Gehören Aalhamen zu den ständigen Fischereivorrichtungen?
3. Wie ist die im § 35 Absatz 2 des Fischerei-Gesetzes, § 21 der Fischerei-

Digitized by Google

ordnung vorgeschriebene halbe Breite zu berechnen?

Über obige Punkte hat aus Anlaß von tatsächlichen Vorgängen unser Sachverständiger, Justizrat Gebhardt in Frankfurt a. O., sich gutachtlich wie folgt geäußert:

I.

Im Mai 1923 hat eine Gemeinde die Fischerei in einem Gewässer verpachtet. Ein Reflektant hat ein Los zugeschlagen erhalten. Er hat nach seiner Angabe nicht gewußt, auch ist im Verpachtungstermin nichts bekanntgemacht, daß das Pachtgewässer ein Wasserlauf sei, in dem jedermann die Schiffahrt und das Kahnfahren ausüben dürfe.

Erst nachträglich hat die Verpächterin dem Pächter die Befahrbarkeit des gedachten Gewässers angezeigt. Der betreffende Pächter will wissen,

a) ob er als Unwissender den Vertrag anerkennen muß,

b) ob in dem Verpachtungstermin nicht vielmehr hätte bekanntgemacht werden müssen, daß das betreffende Gewässer ein befahrbares Wasser sei?

Was zunächst die Frage zu b) anbetrifft, so läßt sich darüber eine grundsätzliche Erklärung nicht abgeben. Nach den Anführungen in der Anfrage handelt es sich um ein Los in einem Gewässer, das die Bezeichnung „B.-Kanal" führt. Wenn es sich danach also um ein Gewässer handelt, das in der dortigen Gegend unser diesem Namen bekannt war, so kann man doch nicht sagen, daß die verpachtende Gemeinde gegen Treu und Glauben gehandelt hätte, wenn sie davon abgesehen hat, im Verpachtungstermin oder sonstwie ausdrücklich aufmerksam zu machen, es handle sich um ein befahrbares Wasser. In höherem Grade würde man doch von dem Pächter, der sich bei einer öffentlichen Verpachtung beteiligt, voraussetzen müssen, daß dieser Veranlassung nimmt, sich um die besonderen Eigenschaften des Fischgewässers genügend zu erkundigen. Soweit also der Hintergrund des vorliegenden einzelnen Falles sich übersehen läßt, wäre danach die Frage zu b) zu verneinen.

Was dagegen die Frage zu a) anbetrifft, so würde damit noch nicht das letzte Wort gesprochen sein, wie diese Frage zu beantworten wäre. Denn wenn auch einen Vertragsteil ein Verschulden trifft, oder insbesondere eine Nachlässigkeit, bestehend in mangelnder Erkundigung, so kann trotzdem ein Fischereipachtvertrag wie jeder andere Vertrag angefochten werden, wenn die Voraussetzung der Anfechtung wegen Irrtums sonst vorliegt. Der einzige Unterschied bezieht sich dann nur auf die sogenannte Entschädigungspflicht gemäß § 122 Abs. 2 BGB. Ist es nun richtig, was der Anfragende sagt, daß er nicht gewußt hat, daß das fragliche Fischgewässer ein befahrbarer Kanal war, so würde an sich ein wesentlicher Irrtum in Betracht kommen. Denn ein wesentlicher Irrtum liegt dann vor, wenn solche tatsächlichen oder rechtlichen Verhältnisse nicht bekannt waren, welche auf die Wertschätzung und die Gebrauchsfähigkeit einer Sache in allen oder in gewissen Rechtsverhältnissen zufolge ihrer Beschaffenheit Einfluß zu üben pflegen. (Mittelstein „Die Miete nach dem Rechte des Deutschen Reiches" 3. Aufl. S. 150.)

Nun ist es ja ganz klar, daß bei einer Fischereipacht der Wert des Fischgewässers ein ganz anderer ist, je nachdem das fragliche Gewässer jedermann zum Kahnfahren und gar zur Schiffahrt offensteht, oder umgekehrt die Benutzung des Gewässers zu solchen Zwecken ausgeschlossen ist. Die Anfechtung würde also an sich grundsätzlich möglich sein, vorausgesetzt, daß dem Anfragenden der Beweis gelingt, daß er von der Voraussetzung ausging, es handle sich dabei um ein Gewässer von der von ihm vorausgesetzten Art. Einen solchen Beweis zu führen, wird nicht leicht sein, insbesondere dann nicht, wenn das Gewässer unter der Bezeichnung „B.-Kanal" öffentlich ausgeschrieben war. Gelingt dieser Beweis, so hängt der Erfolg einer solchen Anfechtungsklage ferner davon ab, daß der Anfragende nachweist, daß er unverzüglich der Verpächterin mitgeteilt hat, daß er den Vertrag anfechte, d. h. daß er den Vertrag nicht als bindend gelten lassen wolle. Unverzüglich heißt, ohne schuldhaftes Zögern, also gehörte im vorliegenden Falle dazu, daß der Anfragende sofort, nachdem er von der tatsächlich vorhandenen Befahrbarkeit Kenntnis erhalten hat, in irgendwelcher deutlichen Art und Weise der Verpächterin angezeigt hat, er halte den Vertrag nicht für bindend.

II.

Die Überschriftsfragen zu 2 und 3 knüpfen an folgenden Hergang an: Ein Fischermeister hatte mit sogenannten Aalhamen in der Oder gefischt. Die Aufsichtsbehörden haben nach ihrer Meinung tatsächlich zugrunde gelegt, daß die Aalhamen so nebeneinander gestellt waren, daß infolgedessen die Breite des Flusses mehr als zur Hälfte versperrt gewesen ist für den Wechsel der Fische. Deswegen ist der betreffende Fischermeister unter Anklage gestellt worden. Es ist nun in diesem Verfahren grundsätzlich zu entscheiden gewesen, was unter den Überschriften zu 2 und 3 hervorgehoben ist. Denn der § 35 Abs. 2 des Fischereigesetzes bestimmt:

Durch ständige Fischereivorrichtungen darf ein offenes Gewässer zum Zwecke des Fischfanges nicht auf mehr als die halbe Breite der Wasserfläche, bei gewöhnlichem Wasserstande vom Ufer aus gemessen, für den Wechsel der Fische versperrt werden.

§ 21 der Fischereiordnung vom 29. März 1917 und 16. März 1918 verordnet:

Auf den Gebrauch von Stellnetzen, Aalhamen usw. und Reusen, die im Flußbett oder am Ufer befestigt oder verankert werden, ist § 35 Abs. 2 FG. anzuwenden.

In diesem Strafprozeß ist es gelungen, eine Entscheidung des höchsten Gerichtshofes, der in preußischen Fischereisachen zu sprechen befugt ist, nämlich des Kammergerichts, herbeizuführen. Das Kammergericht hat nun durch Urteil des I. Senats in Sachen gegen Schulze und Genossen — 1. S. 323, 23 — folgendes ausgeführt:

Nach § 35 Abs. 5 FG. sind ständige Fischereivorrichtungen solche, die unter dauernder Befestigung am Ufer oder im Bett des Gewässers eingebaut sind; die Eigenschaft der Vorrichtung als einer ständigen wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß das angebrachte Fanggerät entfernt werden kann. Festgestellt ist nun, daß die zu den Aalhamen gehörigen Netze, die die Form eines langen Sackes besitzen, am oberen, stromaufwärts liegenden Ende durch vier in die Netzmaschen eingefügte und an den Enden zusammengebundene Stangen aufgehalten

Digitized by Google

(offen gehalten) wurden; an den vier Ecken dieses Rahmens waren vier Stricke befestigt, welche an dem freien Ende des Ankertaus zusammenliefen; die Netzsäcke waren nicht an festliegenden Ankern befestigt und lagen dann auf dem Flußboden auf, tagsüber wurden sie herausgenommen. Die Strafkammer hat hiernach den Aalhamen die Eigenschaft ständiger Fischereivorrichtungen mit Recht abgesprochen. Es fehlt dazu die Voraussetzung des Einbauens im Flußbett; die bloße Befestigung der Vorrichtung, welche übrigens in der Hauptsache nur aus dem Fanggerät selbst (dem Netz) besteht, an dem Anker steht dem nicht gleich. (Delius, Fischereigesetz, Anmerkung 3 zu § 35.)

Durch dieses also endgültige Urteil ist eine Streitfrage erledigt, die schon vor dem neuen Fischereigesetz die beteiligten Kreise lebhaft beschäftigt hat und durch die Fassung des neuen Gesetzes keine derartige Beantwortung gefunden hatte, daß man über diesen Punkt nicht mehr zweifelhaft sein konnte. Das sieht man daraus, daß in diesem Falle der zuständige Oberfischmeister die Meinung vertrat, daß Aalhamen ständige Fischereivorrichtungen im Sinne des § 35 Abs. 5 seien. Der Aalhamen ist aber, nachdem er ursprünglich in der Elbe in Aufnahme gekommen war, heutzutage das üblichste Fangmittel der Berufsfischer auch auf der Oder.

Daraus ergibt sich die Bedeutung dieser Entscheidung, da durch sie nunmehr endgültig jede Meinungsverschiedenheit über dieses wichtige Fanggerät in diesem Punkte beseitigt ist. —

In diesem selben Prozeß ist, wenn auch nicht endgültig, so doch grundsätzlich, auch noch entschieden, wie die sogenannte freizulassende halbe Breite eines Wasserlaufes zu berechnen ist. In dem gegebenen Falle war nämlich die Oder nach der Behauptung des Angeklagten weit unter dem gewöhnlichen Wasserstande, so daß sich ganz besonders breite Sandbänke zur Erscheinung brachten und entsprechend geringe Wasserfläche daneben sich zeigte. In dem früheren Fischereigesetz vom 30. Mai 1874 lautete die Bestimmung gemäß § 20 dieses Gesetzes wie folgt:

> Die Breite der Gewässer darf zum Zwecke des Fischfanges durch ständige Fischereivorrichtungen niemals auf mehr als auf die Hälfte der Wasserfläche bei gewöhnlichem niedrigen Wasserstand vom Ufer aus gemessen für den Wechsel der Fische versperrt werden.

In dem neuen Wassergesetz lautet dagegen abweichend die erwähnte Bestimmung des § 35 Abs. 2 wie erwähnt dahin:

> Durch ständige Fischereivorrichtungen darf ein offenes Gewässer usw. bei gewöhnlichem Wasserstande vom Ufer aus gemessen für den Wechsel der Fische versperrt werden.

Durch die Verteidigung ist in jenem Prozeß auf diesen Unterschied aufmerksam gemacht und geltend gemacht, daß danach nicht mehr, wie nach dem früheren Fischereigesetz, der gewöhnliche niedrige Wasserstand in Frage kommt, sondern derjenige Wasserstand, der in dem preußischen Wassergesetz laut § 8 Abs. 3 bezeichnet und der dort wie folgt charakterisiert ist:

> Als der gewöhnliche Wasserstand gilt der Wasserstand, der im Durchschnitt der Jahre an ebenso viel Tagen überschritten, wie nicht erreicht wird usw.

Auch zu diesem von der Verteidigung angeregten Gesichtspunkt hat sich dasselbe Urteil des Kammergerichts geäußert.

Das Kammergericht spricht sich nämlich hierüber, nachdem es erklärt, daß aus Gründen, die hier nicht interessieren, das Urteil der Strafkammer aufzuheben sei und die Strafkammer die Sache nochmals zu behandeln habe, folgendermaßen aus:

> Die Strafkammer wird bei der nochmaligen Verhandlung die vorstehend dargelegten rechtlichen Gesichtspunkte zu beachten haben. Dabei wird bei Auslegung des Begriffes des „gewöhnlichen Wasserstandes" zu erörtern sein, ob hierfür die Bestimmung des § 8 Abs. 3 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (Gesetzsammlung Seite 53) zugrunde zu legen ist. Es wird auch zu prüfen sein, ob die Aalhamen der Angeklagten wegen ihrer Lage auf dem Flußboden überhaupt eine Versperrung des Flusses im Sinne des § 35 Abs. 2 Fischereigesetzes herbeigeführt haben. (§ 22 Fischereiordnung.)

Danach sind also für die Frage, inwieweit Sandbänke, Inseln oder derartige Erhöhungen in Berücksichtigung zu nehmen sind oder nicht, ganz deutliche und namentlich bei großen Flüssen, bei denen die Pegelbestimmungen jederzeit den notwendigen Anhalt gewähren, nachzuweisende Merkmale gegeben. Insoweit solche Sandbänke danach bei dem gewöhnlichen Wasserstande ganz oder teilweise vom Wasser bedeckt sind, sind dieselben bei der natürlichen Breite des Wasserlaufes mitzurechnen, so daß also, wenn bei Niedrigwasser z. B. das Wasser auf ein Viertel dieses gewöhnlichen Wasserstandes zurückgegangen ist, der Fischer die Fanggeräte auf dem ganzen übriggebliebenen Viertel aufstellen kann. Ist die Sandbank oder die Insel dagegen auch bei gewöhnlichem Wasserstande nicht mehr unter Wasser, so scheidet sie bei der Berechnung der Gesamtbreite des Wasserlaufes aus, und der Fischer muß dann die Hälfte der in dieser Weise errechneten Wasserfläche frei lassen.

Der Vollständigkeit halber sei darauf hingewiesen, daß mit dieser Frage nicht die andere Frage zusammengebracht werden darf, wie nämlich die Breite sich errechnet, wenn ein Teil eines Wasserlaufes durch sogenannte Gelege eingenommen ist. Dieses Gelege oder, was von diesem Standpunkt aus gleichsteht, die Verunkrautung eines Wasserlaufes kommt sehr häufig, namentlich bei kleineren und sich langsam bewegenden Wasserläufen, vor.

Dieses Wassergelege und Wasserunkraut entwickelt sich natürlich hauptsächlich in denjenigen Teilen, die auch bei gewöhnlichem Wasserstande vom Wasser bedeckt sind. Wenn dann von einem derartigen Wasserlauf neben dem Gelege nur noch ein verhältnismäßig kleiner Wasserstreifen übrigbleibt, in welchem der Fischer, insbesondere vom Kahn aus, die Fischereigeräte auslegen kann, so kann er selbstverständlich diese ganze übrigbleibende Fahrtrinne in Anspruch nehmen.

Wir haben die vorstehenden Ausführungen der Öffentlichkeit nicht vorenthalten zu dürfen geglaubt.

Der Teil der Ausführung zu 1 beschäftigt sich zwar mit einem vielleicht seltener vorkommenden Falle. Er weist aber darauf hin, daß auch auf

Digitized by Google

fischereiliche Verhältnisse neben den Spezialgesetzen die allgemeinen Gesetze, insbesondere auch das Bürgerliche Gesetzbuch, die Quelle abgeben, aus denen man nur eine Entscheidung ableiten kann.

Dagegen sind die Ausführungen zu 2 von ganz besonderer praktischer Wichtigkeit. Sie entscheiden über Meinungsverschiedenheiten, die durch Jahrzehnte hindurch die Berufsfischer beunruhigt haben.

Der Sport am Fischwasser.

Der Riesenhecht in der Queistalsperre.

Aus Görlitz wird der „Magdeburger Zeitung" geschrieben: Unweit der böhmischen Grenze, in den Vorbergen des Isergebirges, glitzert nur eine halbe Stunde queisaufwärts von dem Grenzstädtchen Marklissa der Stausee der großen Queistalsperre zwischen waldigen Bergeshängen auf. Ein herrliches, einst vielbesuchtes Waldtal ist hier ertrunken und der modernen Technik zum Opfer gefallen. In den Fluten des Sperrsees spiegeln sich alte Schlösser, als suchten sie nach dem Grunde des künstlichen Bergsees, auf dessen Waldstraße einst Ritter und Kaufleute von Marklissa nach Greiffenberg gezogen sind und die Goldwäscher von Goldentraum, wo eben jetzt die zweite, obere Queistalsperre im Bau ist, ihre Schätze nach Lauban brachten.

Aber nicht davon soll hier weiter die Rede sein, sondern von den großen Fischen, die sich in den Tiefen des Sperrsees tummeln. Insbesondere sind es riesige Hechte, die oft von sich reden machen, und von denen man schon eine große Anzahl gefangen hat. Es ist staunenswert, welche Fische sich in den stillen Tiefen der Talsperre entwickeln konnten, die doch erst etwa ein Vierteljahrhundert besteht und an Wasserfülle hinter der großen Bobertalsperre von Mauer zurücksteht. Jene faßt einen Höchststau von 50 Millionen cbm, diese von nur 15 Millionen cbm. 1921 wurde in der Eckersdorfer Bucht des Sperrsees ein 24-pfündiger Hecht mittels eines lebenden Barsches geangelt; er setzte seiner Festnahme natürlich einen gewaltigen Widerstand entgegen. Aber er war keineswegs der größte unter seinesgleichen. Seit Jahren spricht man in der Marklissaer Gegend von einem geradezu sagenhaft schweren Hecht, der des öfteren von der Sperrmauer aus bei der Jagd gesehen ward, und den man auf 30 bis 40 Pfund schätzt. Sein Rücken ist bemoost, seine Länge die eines Garderobenständers. Ihn zu fangen, ist bisher noch immer mißglückt. Manchmal steht er in einer der stillen Buchten des Stausees und sonnt sich; sowie aber auch nur ein Kahn in seine Nähe kommt oder am Ufer sich jemand in einer Weise zu schaffen macht, die er verdächtig findet, verschwindet er schleunigst in den für Netzfischer und Angler unerreichbaren Tiefen des Stausees. Das gleiche tun übrigens alle die vielen Hechte und Karpfen, die oft in Schwärmen an der Sperrmauer stehen und sich füttern lassen, aber sofort in unsichtbare Regionen tauchen, sowie sich etwas für sie Verdächtiges zeigt. Vor kurzem ist nun doch der Riesenhecht an die Angel gegangen, die ein Görlitzer Sportangler ausgelegt hatte. Sowie der Fischriese merkte, was los war, zog und zerrte er wütend an dem Angelzeug, zerriß es und verschwand dann in der Tiefe. Natürlich kann einem der alte Bursche leid tun, denn es wird lange dauern, bis die schweren Verletzungen, die der Angelhaken in seinen Rachen gerissen hat, ausgeheilt sind. Nicht selten gehen auch Fische, die sich an der Angel gerissen haben, an den Verletzungen zugrunde. W. P.

Kleinere Mitteilungen.

— **Zur Preisbildung für Speisefische, Besatzfische und Salmonideneier.** Auf der letzten Kottbuser Karpfenbörse ist, wie unsern Lesern bekannt ist, seitens der Produktion die Forderung nach Einführung der Goldmarkberechnung aufgestellt worden unter Zugrundelegung eines Friedenspreises von 60 Pfennig für Karpfen und 80 Pfennig für Schleien. Über die Salmonidenpreise sind seitens der Züchter bestimmte Forderungen noch nicht der Öffentlichkeit übergeben worden. Bei der außerordentlichen Unsicherheit der heutigen Marktlage und Preisberechnung wäre es aber durchaus erforderlich, daß auch hier bestimmte Richtschnuren aufgestellt würden, wonach der Züchter sich einen Maßstab für seine Preisbildung machen könnte, wobei selbstverständlich die lokalen Verhältnisse immer noch entsprechende Rücksicht finden müßten. Wir haben schon in Nr. 38 der „Fischerei-Zeitung" eine Zuschrift veröffentlicht, die sich gegen die Goldmarkberechnung nach reinen Friedenspreisen wendet, und haben demgegenüber darauf hingewiesen, daß auch die Kottbuser Forderung nicht den reinen Friedenspreis zugrunde legt, sondern mit 60 respektive 80 Pfennigen pro Pfund einen wesentlich geringeren. Die Gründe für die Goldmarkberechnung sind dann von den Herren Conze und von Davier nochmals zusammengefaßt worden. Aber auch anderwärts sind Bedenken gegen eine solche Berechnung laut geworden, weil sie namentlich für Salmonidenprodukte einen den gegebenen Verhältnissen nicht angemessenen, zu hohen Preis ergeben würde. Aus diesen Erwägungen heraus ist der Schriftleitung der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung" der Vorschlag zugegangen, für die Salmonidenprodukte 50 % des Friedenswertes zugrunde zu legen und diese mit dem jeweiligen Großhandelsindex zu multiplizieren. Dadurch wäre ein mittlerer Preis zu erzielen, der unter den heutigen Verhältnissen wohl am ehesten gerecht-

Digitized by Google

fertigt sei. Bei der außerordentlichen Dringlichkeit, eine Richtschnur für die Preisbildung der Fischzuchtprodukte baldmöglichst aufzustellen, übergeben auch wir diesen Vorschlag der Öffentlichkeit und bitten unsere Leser, hierzu gleichfalls Stellung zu nehmen oder andere Vorschläge zu machen, die sie für geeignet halten, dieses ebenso schwierige wie dringliche Problem einer baldigen einheitlichen Lösung entgegenzuführen. Die Schriftleitung.

— **Von der Fischerei im Hochrhein.** Die Fischereiverhältnisse des Rheins haben in den letzten Jahrzehnten eine bedeutende Verschlechterung erfahren. Als Ursachen des Niederganges der Fischerei kommen in Betracht die Korrektion des Oberrheins, die Verschmutzung des Stromes durch Industriegewässer und Kanalisationen der Städte, große Epidemien unter den Fischen und allzu intensive Fischerei, sowie die Schiffahrt. Die Kraftwerke schädigen wohl einerseits die Fischerei, indem sie den Fischern in den gestauten Gebieten ihre Arbeit erschweren und den Zügen der Wanderer unter der Fischwelt hinderlich sind. Anderseits verbessern aber die Stauhaltungen der Kraftwerke die Lebenshaltung gewisser Fische. Sachgemäße Bewirtschaftung durch geregelte Laichfischfangbestimmungen und vermehrte Gelegenheiten zu künstlicher Fischzucht, Anpassung der Fischereimethoden an die neuen Bedingungen, Bekämpfung auftretender Fischepidemien durch systematisches Wegfangen erkrankter Fische könnten hier viel zu Änderung beitragen.

— **Im Kampfe mit Bisamratten.** Einen seltenen Fang machte Fellaufkäufer Neupert in Zeulenroda, der in einem abgelassenen Karpfenteiche einen Bisamrattenbau entdeckte, aus dem er mit Hilfe seines Hundes acht ausgewachsene Bisamratten herausholte. Daß die Bisamratten auch äußerst gefährliche Tiere sind, zeigte der heftige Kampf, den sie dem Hunde nebst seinem Herrn lieferten. Von vorn und hinten zugleich fielen die Ratten über den Hund her, der schon über und über blutete, ehe es ihm gelang, die gefährlichen Nager restlos zu erledigen. Neupert selbst, der drei Bisamratten mit der Hand fing, trug ebenfalls eine stark blutende Bißwunde davon.

— **Vom Kormoran in Ostpreußen.** Nach Mitteilungen des ostpreußischen Forstmeisters Gieseler in Taberbrück bei Osterode gibt es auf dem Lindenwerder im Mohrunger See 36 Kormorannester gegen 6 im Jahre 1921. Die dichtbewaldete und fast nie betretene kleine Insel in dem abgelegenen See ist überhaupt eine wahre Zufluchtstätte für seltene Vogelarten. Man findet dort Horste von Seeadlern und Fischreihern, und in den Wäldern, die den See umgeben, den so sehr seltenen Schwarzstorch. M.

— **Eröffnung der ersten deutschen Schilfpapierfabrik in Großenhain.** Am Sonnabend, dem 15. September, fand in Großenhain i. Sa. die offizielle Eröffnung der neu entstandenen Anlagen der Muldentalwerke statt, zu der eine Reihe von Wirtschaftsführern aus allen Teilen des Reiches erschienen waren, um das erste deutsche Hydrophyt-Zellstoffwerk zu besichtigen. Geheimrat Weißenberger von der Kommerz- und Privatbank Dresden schilderte den wirtschaftlichen Wandel in der Zeit vom Baubeginn bis zur Vollendung, ging auf die Schwierigkeiten ein, die zu überwinden waren, dankte Herrn Generaldirektor Cecil Hentschel für seine weitsichtige, zähe Arbeit und stellte zum Schluß dem Werk trotz der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten ein günstiges Prognostikon. — Generaldirektor Hentschel gab einen Überblick über die Entwicklung der Schilfmaterie und gedachte der Leistungen seiner Mitarbeiter, vor allem des Erfinders der Verfahren, Rittmeister a. D. Branco. Der Erfinder habe im alten Freiberger Werk 1921 und 1922 die ersten Erzeugnisse aus Schilf hergestellt und damit den Grundstock für die Erweiterung des alten und den Bau des neuen Werkes in Großenhain gelegt. Auf Grund der günstigen Resultate sei von sächsischen Industriellen und dem Konzern des Rohstoff-Verbandes A.-G., Berlin, die Hydrophyt-Zellstoffgesellschaft in Dresden gegründet worden, die die Aufgabe durchgeführt habe, die Verfahren auszubauen und praktisch zu verwerten. Dipl.-Ing. Uhlemann von der Technischen Hochschule in Dresden bezeichnete die Eröffnungsfeier als einen „historischen Sondertag in der Geschichte der Papierindustrie". Er gab einen Überblick über die Zellulose-Industrie der Welt und erinnerte daran, daß es bisher nie ganz geglückt war, die Hydrophyten — Schilf und Rohr — in die für die Papier- und Pappenindustrie brauchbaren Rohstoffe einzugliedern. Es sei daher eine Genugtuung für die deutsche Industrie, daß es deutscher Technik, deutschem Fleiß und deutscher Energie gelungen sei, die Aufgabe zu lösen, in den Hydrophyten der Zellstoff-Industrie einen Ausgleichstoff für das im Preise immer unerschwinglicher werdende Papierholz zuzuführen. Den geladenen Gästen wurden die Erzeugnisse, zu denen Schilf als Rohstoff verwendet wird, vorgelegt. Die Ausgabe des Großenhainer Tageblattes vom 15. September war als Zeichen für das große Interesse, das die Presse dem neuen Werk entgegenbringt, auf Zeitungspapier der Muldentalwerke gedruckt. Ein Rundgang durch die Fabrikanlagen gab den Gästen einen Begriff der geleisteten Arbeit. Aus den Ruinen des Großenhainer Flugplatzes ist in kurzer Zeit ein auf das modernste eingerichtetes großes Werk entstanden, das wegen seiner günstigen Frachtbasis Berlin, Leipzig und Dresden täglich mit 50000 Kilo Papier, Pappe und Karton beliefern kann.

Aus anderen Zeitschriften.

K. v. Frisch. **Ein Zwergwels, der kommt, wenn man ihm pfeift.** In: Biologisches Zentralblatt, 43. Bd., Heft 4. 1923.

Der Rostocker Zoologe Professor v. Frisch hat sich die Aufgabe gestellt, die schon oft diskutierte, aber nie einwandfrei geklärte Frage, ob die Fische hören, zu lösen. Zum Nachweise, daß die Fische ein Gehörvermögen haben, ist nicht nur notwendig, daß die Fische auf Schallreize reagieren; denn dies können sie gegebenenfalls auch, ohne ein Gehör zu besitzen, nur durch Vermittelung des Hautsinnes; sondern es muß bewiesen werden,

Digitized by Google

daß die Reaktion auf den Schallreiz durch das Labyrinth vermittelt wird. Der Verfasser berichtet über die ersten orientierenden Versuche, die er mit zwei Zwergwelsen (Amiurus nebulosus Raf.) angestellt hat. Denselben wurden die Augen exstirpiert, um jeden Einwand, es könnten bei der Reizbeantwortung optische Reize mitgespielt haben, auszuschalten, und die blinden Tiere wurden dann auf Töne dressiert, derart, daß ihnen täglich an einem Glasstabe rohes, geschabtes Fleisch gereicht und dabei gepfiffen wurde. Das Pfeifen hatte zunächst auf die Fische keine Wirkung, doch allmählich lernten beide Tiere, bei dem Pfiff aus ihrem Versteck zu kommen, um Futter in Empfang zu nehmen. Verfasser hält die Frage, ob der Zwergwels auf Töne reagiert, schon jetzt in bejahendem Sinne endgültig entschieden. Er hofft, daß es ihm mittels dieser Dressur auf Töne im Verein mit einer verfeinerten Operationstechnik gelingen wird, eine Klärung der heißumstrittenen Frage nach dem Hören der Fische zu erlangen.

Dr. Lehmann.

Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt.

Preise d. HYDROFLORA Deutsch-Ungarische Schilfhandels u. Industrie A.-G. Berlin NW 40, Hindersinstraße 2. Preise je Zentner.

Schilfrohr zu Gewebefabrikation: 1. Qual. 50 Mill. Mk., 2. Qual. 35 Mill. Mk. Winterrohr zu Häckselzwecken: 1. Qual. 20 Mill. Mk., 2. Qual. 15 Mill. Mk. Grünes Futterrohr 25 Mill. Mk. Schilfstreu, rein und gemischt, 10 Mill. Mk. Alles für sofort ab märkischer und pommerscher Versandstation mit Preisänderung bei anderer Frachtrelation.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Zur Preisbildung. 313. — Aus dem Fischereirechtsgebiet. 313. — Der Riesenhecht in der Queistalsperre. 316. — Zur Preisbildung für Speisefische, Besatzfische und Salmonideneier. 316. — Von der Fischerei im Hochrhein. III. — Im Kampfe mit Bisamratten. III. — Vom Kormoran in Ostpreußen. III. — Eröffnung der ersten deutschen Schilfpapierfabrik in Großenhain. III. — Aus anderen Zeitschriften. III. — Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt. IV. — Anzeigen.

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck", Vollert & Potlitz,

Lübeck, Seydlitzstraße 41.

Fernruf 15. Telegr.: Fischvollert.

Fischzucht Göllschau

bei Haynau i. Schles.

gibt ab in bekannter Güte

Satz-Schleien 545

(etwa 7 bis 8 Stück a. Pfd.)

v. Debschitz.

Am 1. Nov. d. J., 2 Uhr nachmittags, **wird im Fehrmann'schen Gasthofe der** (554

Genschmarer Bauernsee

öffentlich meistbietend verpachtet.

Pachtbedingungen liegen zur Einsicht bei

Oskar Golisch, Genschmar.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung.

Verzagte Frauen! Ich helfe Euch

beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!** Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote; nur meine genehmigten, **kräftig** wirk. Spezialmittel helfen **überraschend** auch in bereits hoffnungslosen Fällen.

Keine Schwindelmittel! Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in **1 Stunde.** Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich! **Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.** Diskreter Versand per Nachnahme.

Frau M. Maack, Hamburg M. 3484, Fuhlentwiete 45. (381

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Hafkrußbraun

sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

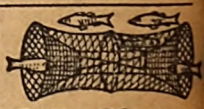
Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Die Teichwirtschaft Leiferde verkauft

in der Zeit vom 22. 10. bis 2. 11. 23

20 Ztr. Speisekarpfen und Speiseschleien.

Interessenten wollen ihr Gebot und Bedingungen an Herrn **Th. Ebert** in Leiferde b. Gifhorn, Hann., einreichen. (547



Alle Arten Fischernetze

liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen

Draeger & Mantey, Mechanische Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Theodor Boesel,

38) **Krebs-Großhandlung,**

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Handelsnachrichten und Anzeigen: Ökonomierat Grundmann, Neudamm.
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Die „**Fischerei-Zeitung**" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich Grundzahl 0,60× Zeitschriftenschlüssel des Buchhandels (1700 Mill.) für November **1020 Mill. Mk.** Fürs Ausland: monatlich **1 Schw. Frs.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **260 Mill. Mk.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 43 **Neudamm, 28. Oktober 1923.** **Bd. 26**

Zur neuen preußischen Pachtregelung.

Die neue Ministerialverfügung, die wir in Nr. 31 der „Fischerei-Zeitung" zum Abdruck gebracht haben, bedeutet gewiß eine wesentliche Verbesserung gegenüber den früheren Verhältnissen. Der Abzug von 50% vom Friedenspachtpreise stellt ein großes Entgegenkommen gegenüber den Pächtern dar, mit dem diese im allgemeinen durchaus zufrieden sein können. Dennoch enthält auch diese neue Regelung ihre Mängel, wie das unter den jetzigen Verhältnissen auch gar nicht anders sein kann. Ehe wir nicht zu einer festen Währung und zu stabilen Wirtschaftsverhältnissen gelangen, wird eben mit solchen Mängeln auf die Dauer gerechnet werden müssen, und es bleibt nichts übrig, als von Fall zu Fall, sobald solche Mängel in Erscheinung treten, für die nötige Abhilfe zu sorgen. Über solche Mängel, die in einem lokal beschränkten Gebiete sich besonders geltend machen, ist uns kürzlich aus einer ostpreußischen Fischerei berichtet worden. Sie begründen sich im wesentlichen darauf, daß die lokalen Plötzenpreise in Ostpreußen im allgemeinen lange nicht die gleiche Steigerung aufweisen wie die Preise in der Berliner Zentralmarkthalle, welche für die Berechnungen nach der ministeriellen Verfügung zugrunde gelegt sind. In Friedenszeiten hat ein größerer Ausgleich der Preise innerhalb der verschiedenen Gebiete stattgefunden, da hier die Frachtfrage keine so große Rolle spielte als heute. Der brandenburgische Fischer schickte in den Vorkriegsjahren fast sämtliche Fische bei geringer Fracht nach Berlin, der ostpreußische Fischer sandte seine Fische dahin, wo er den höchsten Preis erzielte, nach Berlin, Süddeutschland, Russisch-Polen usw. Dadurch wurden Preise erzielt, die den Berliner Marktpreis fast erreichten. Heute liegen die Verhältnisse ganz anders. Infolge der hohen Frachten ist ein Versand ins Reich nur bei wertvolleren Fischarten, wie Schleien und Hechten, möglich, und auch da ist nur ein verhältnismäßig geringerer Preis zu erzielen, da die Frachten stärker gestiegen sind als die Fischpreise. Auf die Ausfuhr nach Polen usw. kann der ostpreußische Fischer ebenfalls nicht mehr in großem Umfange rechnen, da die Ausfuhr für kleine Fische, um die es sich hier in erster Linie handelt, verboten ist und nur für eine verhältnismäßig geringe Menge eine Ausfuhrgenehmigung erteilt wird. Anders liegt die Sache bei Fischereien, wo, wie z. B. im Haff, solche Fische gefangen werden, die vollständig ausfuhrfrei sind, wie es mit dem Zander und der großen Maräne der Fall ist. Ganz besonders ungünstig liegen deshalb die Verhältnisse in den ostpreußischen Plötzenseen. Die Pacht richtet sich nach dem Berliner Plötzenpreis. Der wirkliche Produzentenpreis an Ort und Stelle, der schon im Frieden geringer war, hat in seiner Steigerung jedoch keineswegs mit der Steigerung des Berliner Preises Schritt gehalten, was in einzelnen Monaten ganz besonders scharf hervortritt, wie vor allem im August des laufenden Jahres. Die nachfolgenden, von unserm Gewährsmann aufgestellten Tabellen zeigen die Differenzen zwischen Berliner Preis und dem ostpreußischen Lokalpreis im Jahre 1913 und während der Monate Mai, Juni, Juli und August des Jahres 1923.

Durchschnittspreise 1913 in Mk. pro 100 Pfd.

	Aal	Hecht	Barsch	Plötze
Berlin	96,3	70,4	44,7	25,2
Ostpreußen . . .	97	55	26	17

Digitized by Google

Durchschnittspreise 1923 in 1000 Mk. pro Pfd. für: a Berlin, b Ostpreußen.

	Aal	Hecht	Barsch	Plötze
Mai, a	5,7	3,7	2	1,3
Mai, b	4,6	2	0,9	0,6
Juni, a	14,3	8,6	6,1	3,1
Juni, b	9,4	4,1	2,2	1,4
Juli, a	29	20	15,5	6,9
Juli, b	34	11,5	7,5	4,1
August, a	727	442	290	212
August, b	582	201	118	62

Preissteigerungen für 1923 in 100000 % gegen 1913 für: a Berlin, b Ostpreußen.

	Aal	Hecht	Barsch	Plötze
Mai, a	6,3	5,2	4,5	5,2
Mai, b	4,7	3,6	3,4	3,7
Juni, a	15,8	12,2	13,6	12,3
Juni, b	9,7	7,5	8,5	8,5
Juli, a	32	28,4	34,5	27,4
Juli, b	34	22,8	29	24,5
August, a	800	650	646	845
August, b	600	368	455	364

Daraus geht hervor, daß beispielsweise im August 1923 der lokale Plötzenpreis in Ostpreußen um mehr als die Hälfte gegenüber dem Friedenspreis im Verhältnis zum Berliner Preis zurückgeblieben war. Wird demnach der Berliner Preis, wie es die Ministerialverfügung vorsieht, der Berechnung des Pachtpreises zugrunde gelegt, so ergibt sich in diesem Falle, daß der ostpreußische Pächter trotz des Abschlags von 50 % noch mehr an Plötzenzentnern zahlen muß als im Frieden! Es ist also klar ersichtlich, daß in einem solchen Falle der ostpreußische Pächter ganz wesentlich gegenüber dem brandenburgischen Pächter benachteiligt ist, und daß es ihm unter Umständen wirtschaftlich gar nicht möglich ist, die nach dieser Berechnung auflaufende Pacht zu tragen. Es ist ganz selbstverständlich, daß von Rechts wegen nicht der Berliner und auch nicht irgendein anderer Fischpreis zugrunde zu legen wäre, sondern nur der Fischpreis, den der Pächter wirklich erzielt. Das wird sich allerdings nicht für jede einzelne Fischerei durchführen lassen. Wohl aber sollte dafür Sorge getragen werden, daß für einzelne unter ungünstigen Verhältnissen stehende Gebiete die Preisfestsetzung nicht nach dem Berliner Marktpreis, sondern durch eine lokale Behörde oder Organisationen zu erfolgen hätte. In unserm Falle dürfte also wohl der ostpreußische Fischerei-Verein die maßgebende Instanz für die örtlichen Preisfestsetzungen sein.

Es ist übrigens bereits von Dr. Neubaur in Nr. 35 der „Fischerei-Zeitung" darauf hingewiesen worden, daß sich ganz erheblich abweichende Pachtpreise ergeben können, je nachdem der eine oder andere Fisch für die Berechnung zugrunde gelegt wird. Auch in diesem Falle ist von Dr. Neubaur auf den in der Ausfuhrerlaubnis begründeten ursächlichen Zusammenhang der höheren Preissteigerung beim Aal gegenüber der Plötze hingewiesen worden. Die obigen Ausführungen zeigen, daß auch bei Zugrundelegung ein und desselben Fisches sich ganz wesentliche Pachtdifferenzen ergeben können, je nach der Lage und den örtlichen Marktverhältnissen der betreffenden Fischerei. Die einheitliche Zugrundelegung des Berliner Markthallenpreises für die Pachtpreise unter den verschiedenen Verhältnissen hat also eine sehr bedenkliche Seite, die sich gegebenenfalls für die davon betroffenen Fischer recht unangenehm fühlbar machen kann. Es ist dringend erforderlich, daß hier auf dem Wege lokaler Preisfestsetzungen durch hierzu befugte Organisationen Abhilfe geschaffen wird, wenn nicht manche Fischer in ihrer Existenz untergraben werden sollen. Es sind seinerzeit für die Domänenpachtverträge der Provinz Ostpreußen ebenfalls bereits Ausnahmeverhältnisse seitens des Landwirtschaftsministeriums geschaffen worden, indem nur 50 % des Friedenspachtwertes verlangt wurden gegenüber 60 % in den übrigen Provinzen. Nach den Ausführungen unseres Gewährsmannes haben die Domänenpächter in Ostpreußen heute nur noch 38 % zu zahlen, während die Fischerei 50 % aufzubringen hat. Da sie größtenteils noch erheblich ungünstiger dasteht als die Landwirtschaft, so wird es ihr jetzt bereits schwer, ihren Verpflichtungen zu entsprechen, und es kann nicht wundernehmen, daß sie mit großer Besorgnis in die Zukunft blickt. Dazu kommt, daß in diesem Jahre die Sommerfischerei noch nicht die Unkosten gedeckt hat und die Neubeschaffung von Netzen nur möglich ist, wenn die Winterfischerei große Reinerträge bringt. Ein Sommernetz kostet 325 Dollar. Kein Wunder, daß dabei vielfach in Ostpreußen die Sorge umgeht, daß die Fischerei eingestellt werden muß. Es wäre also an der Zeit, daß denjenigen Fischern, die durch die vorstehend geschilderte ungenügende Preissteigerung ihrer Hauptnutzfische ohnedies schon wesentlich geschädigt sind, für die Berechnung der Pachtpreise durch entsprechende Preisfestsetzungen nach lokaler Geltung die Sorge um die Existenz erleichtert wird. Es darf wohl angenommen werden, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um im Ministerium, das sich den berechtigten Klagen gegenüber bisher zugänglich erwiesen hat, die entsprechende Abhilfe auszulösen.

Ein weiterer schwacher Punkt in der neuen Ordnung der Pachtberechnung ist das starre System der Unkosten, worauf ich bereits an anderer Stelle hinreichend hingewiesen habe. Einmal verändern sich diese Unkosten ja mit den wirtschaftlichen Verhältnissen. In unserer schnell

Digitized by Google

wechselnden Zeit ist das, was heute noch Geltung hatte, oft schon morgen über den Haufen geworfen. Es fragt sich also, wie lange wir mit den 50 % Unkosten rechnen können, und ob diese nicht bereits heute überholt sind. Alsdann ändern sich diese Unkostenprozente aber auch mit den lokalen Verhältnissen, mit den Hauptfischarten, die für die verschiedenen Gewässer in Betracht kommen. Beispielsweise kommen die Seen mit Krebs- und Aalfang recht gut dabei weg, da der Netzverbrauch gering ist und nur geringe Frachtkosten entstehen. Viel ungünstiger sind in dieser Beziehung die Blei- und Plötzenseen daran, bei denen erhebliche Kosten für Netze und Frachten auflaufen. Es kann eben keinem Zweifel unterliegen, daß man mit ein und demselben Prozentsatz der Unkosten nicht etwa den richtigen Maßstab für alle Verhältnisse treffen kann. Es ist, wie ich schon früher zeigen konnte, überhaupt eine mißliche Sache, ein und dasselbe Schema auf die verschiedenen Verhältnisse zur Anwendung zu bringen. Eine Pachtfestsetzung durch eine Sachverständigenkommission von Fall zu Fall an Ort und Stelle unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse wäre das Richtige.

Allgemein läßt sich eine solche Individualbehandlung jedes einzelnen Falles von vornherein aber schwerlich durchführen. Deshalb müssen wir schon für die Allgemeinheit mit allgemeinen Richtschnuren uns abfinden, dürfen darüber aber deren Mängel und Unvollkommenheiten unter den heutigen Verhältnissen nicht außer acht lassen und müssen jederzeit bereit sein, helfend und korrigierend einzugreifen, sobald ein solcher Mangel offenbar wird. W.

Kleinere Mitteilungen.

— **Fischereiaufsicht an der Fulda.** Vom 1. Oktober 1923 ab sind von der Wahrnehmung der Fischereiaufsicht für die Fulda folgende Aufseher entbunden worden: Uferwärter Fuchs in Braach, Korbmacher Ströbel in Neumorschen, Schreiber Brandenstein in Guxhagen, Hegemeister Ludovici in Dörnhagen. Neu bestellt worden sind für die Fulda: 1. Km. 0,0 (Grenze der Kreise Hersfeld und Rotenburg) bis Km. 26,16 (Neumorschen) Strommeister Dallmann in Rotenburg; 2. Km. 26,16 bis 55,0 (unterhalb Grebenau) Strommeister Meyer in Melsungen; 3. Km. 55,0 bis 80,72 (Hafen Kassel) Strommeister Baupel in Kassel; 4. Km. 0,88 bis 80,72 bis Km. 27,78 (Zusammenfluß von Fulda und Werra), soweit die Fulda innerhalb des Regierungsbezirks Kassel fließt, Wasserbau-Obersekretär Schott in Kassel.

— **Ein Darlehen zur Netzbeschaffung.** Die Sackfischer in den Ortschaften Stutthof, Grenzdorf und Stobbendorf wollen zur Anschaffung der nötigen Fanggeräte 2000 Dollar als Darlehen aufnehmen und haben sich dieserhalb an den Senat zu Danzig gewendet. In erster Linie handelt es sich um den Kauf von Baumwolle zur Anfertigung oder Ausbesserung der Netze. m.

— **Fischereikarten mit Lichtbild.** Das „Darmstädter Tageblatt" meldet aus Hessen: Klagen über mißbräuchliche Benutzung von Fischereikarten, insbesondere bei Ausübung der Fischerei in den schiffbaren Strömen und Flüssen, ließen es für angezeigt erscheinen, für die Zukunft die Aufnahme der Personalbeschreibung und des Lichtbildes des Inhabers in die Fischereikarte vorzuschreiben. Von dem Erfordernis des Lichtbildes kann abgesehen werden, wenn die Gültigkeit der Karte weniger als einen Monat beträgt und eine mißbräuchliche Verwendung nicht zu befürchten ist. Diese Vergünstigung wird besonders bei Gästen von Fischereiberechtigten und -pächtern Anwendung zu finden haben, die nur vorübergehend die Fischerei ausüben wollen. Das Lichtbild des Inhabers der Fischereikarte muß aus neuerer Zeit, ähnlich und gut erkennbar sein. Es ist in der Fischereikarte auf Seite 3 einzukleben und durch Abstempelung derart mit der Karte zu verbinden, daß ein Loslösen und Einfügen eines andern Bildes sofort erkennbar ist. Die Übereinstimmung des Lichtbildes mit der Person des Inhabers der Karte und der eigenhändige Vollzug der Unterschrift ist vom Kreisamt zu bescheinigen. Zur Erleichterung des Verfahrens bei der Ausstellung der Fischereikarten kann diese auch durch die Ortspolizeibehörde des Wohnortes des Karteninhabers erteilt werden.

— **Lachsfang und Floßbaggerung.** Im Bereiche der Strommündung der Weichsel bei Schiewenhorst werden umfangreiche Baggerungen ausgeführt. Durch diese Arbeiten werden die den Strom aufsteigenden Lachse gehindert, so daß die Fischer nichts fangen. Die Fischer haben sich deshalb an den Senat der Freien Stadt Danzig mit dem Ersuchen gewandt, die Baggerungen spätestens Mitte Oktober einzustellen und zu einer andern Zeit zu vollenden. m.

— **Verkehrte Welt.** Der „Schwarzwälder Bote" berichtet aus Westerholt: Von einem Fisch wurde ein Mann, der beim verbotenen Angeln im Schloßteich auf einer erhöhten Böschung eingeschlafen war, ins Wasser gezogen. Ein mächtiger Hecht von etwa 14 Pfund hatte die Angel geschnappt und plötzlich die Schnur so scharf angezogen, daß der Angler abstürzte und wohl ertrunken wäre, wenn nicht bald Passanten ihn gerettet hätten.

Fischsterben. Ein vollständiges Absterben aller Fische, großer und kleiner aller Gattungen, setzte plötzlich in der Bahnau (Ostpreußen, Bezirk Königsberg), ein, so daß unterhalb der Jarft-einmündung kein lebender Fisch mehr vorhanden ist. Die toten Fische lagen überall zu Hunderten und Tausenden an den Ufern der Bahnau. Der

Digitized by Google

Amtsvorsteher des Amtes Carben hat unverzüglich tote Fische und Proben des anscheinend vergifteten Wassers an das bakteriologische Institut der ostpreußischen Landwirtschaftskammer zur Untersuchung geschickt und vor der Entnahme des Wassers aus der Bahnau und der Verwendung der toten und absterbenden Fische gewarnt. Weitere Ermittlungen über die Ursachen der Wasserverseuchung werden seitens der Behörden vorgenommen werden müssen, da es sich um ein öffentliches Gewässer handelt. Auf der Wasseroberfläche schwamm eine ölige, nach Karbolineum riechende bläuliche Masse. Die Untersuchung wird sich auch damit zu befassen haben, woher die Flußverunreinigung kommt. — In der Saale bei Merseburg wurde kürzlich ein großes Fischsterben beobachtet. Die Fische trieben an der Oberfläche und wurden vielfach von Kindern gefangen.

— **Die fischereiliche Fachpresse** wird immer mehr in die widrigen Wirtschaftsverhältnisse hineingezogen. Schon zum 1. Oktober ist, wie wir erst soeben erfahren, auch der „Berliner Fischmarkt" eingegangen. Die Münchener „Allgemeine Fischerei-Zeitung", die schon seit längerer Zeit nur monatlich einmal erscheint, erhebt für Oktober, also für ein Heft von allerdings 20 Seiten, von Vereinsmitgliedern 100 Millionen, für Nichtmitglieder 120 Millionen Mark. Dieser Bezugspreis ist durchaus angemessen und keinenfalls eine Ueberteuerung. Wenn dem entgegen die „Fischerei-Zeitung" für den ganzen Monat Oktober (4 Nummern mit 32 Seiten) für Vereinsleser nur 10700000 Mark und für Postabonnenten 12600000 Mark gekostet hat, so besteht ein Mißverhältnis zwischen Preis und Leistung, das auf die Dauer untragbar ist. Auch der angekündigte Bezugspreis für November von 867 Millionen für Vereinsmitglieder und für Postabonnenten 1,02 Milliarden ist derart niedrig, daß kein Leser sich dadurch überteuert finden kann.

Amtliche Bekanntgaben.

Kredithilfe für Fischer.

Verfügung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 11. Oktober 1923. Nr. IB IIB 14690.

Anliegendes Rundschreiben betreffend die Gewährung eines Fischereikredits an die Kleinfischerei zwecks Beschaffung von Fanggeräten und Betriebsmitteln übersende ich zur Kenntnis. Alle beteiligten Stellen werden hierdurch angewiesen, für das Bekanntwerden der Kreditgewährung in den in Betracht kommenden Fischereikreisen Sorge zu tragen und gegebenenfalls den Fischern bei der Inanspruchnahme des Kredits behilflich zu sein.

Die Maßnahme erstreckt sich nicht nur auf See- und Küstenfischer, sondern auch auf Binnenfischer zur Beschaffung kostspieliger Geräte, und auf Teichwirte zur Eindeckung mit Futtermitteln.

J. A.: Articus.

Beschaffung von Fischereimaterialien mit Hilfe des Fischereikredits.

Verfügung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vom 6. Oktober 1923. 2147 III.

Wie der Hochseefischerei zur Beschaffung von Kohlen, ist auch der Kleinfischerei einschließlich der Binnenfischerei zur Beschaffung von Fanggeräten und Betriebsmaterialien ein Sonderkredit der Reichsbank zur Verfügung gestellt worden.

Die Höhe dieses „Fischereikredits" beträgt zunächst 8 bis 10 Billionen Mark. Der Kredit wird der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin gegen Reichsbankdiskont gegeben, und zwar zur Hälfte in Festmark und zur Hälfte in Papiermark (Reichsbankzinssatz für den Papiermarkkredit zur Zeit 90 % pro Jahr).

Die Preußische Zentralgenossenschaftskasse verteilt den Kredit entsprechend der Anzahl der Fischer und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der Fischereibetriebe auf die einzelnen Bezirke im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsministerium an die ihr angeschlossenen und im ganzen Reiche bestehenden Verbandskassen, welche wiederum den fischereigenossenschaftlichen Organisationen bzw. für Nichtgenossenschaftler den landwirtschaftlichen Spar- und Darlehenskassen die Gelder mit einem geringen Aufschlag zur Verfügung stellen. Der Aufschlag soll voraussichtlich betragen 2 % pro Monat für Verwaltungskosten der Zentralgenossenschaftskasse, 2 % pro Monat für Verwaltungskosten der Verbandskassen, und höchstwahrscheinlich werden noch 2 % für Unkosten der Genossenschaften bzw. der Darlehnskassen hinzukommen, so daß 6 % im Monat oder 72 % im Jahre außer den 90 % der Reichsbank an Zinsen bei Papiermarkkredit zu zahlen wären. Für Festmarkkredite wird ein Zinssatz von 10 % pro Jahr außer den Unkosten berechnet.

Die Verbandskassen und die genossenschaftlichen Organisationen sind von der Preußenkasse über die Angelegenheit unterrichtet und angewiesen, „Fischereikredite" zu geben. Die näheren Bedingungen für die Kreditgewährung sind von den Verbands- und Darlehenskassen zu erfahren.

Der Kredit wird gegeben zur Beschaffung von Fanggeräten, besonders von Netzen, zur Beschaffung von Betriebsstoffen, Konservierungsmaterialien und dergleichen. Eine Kreditgewährung an Genossenschaften zum gemeinsamen Einkauf von Fischereimaterialien kann erfolgen. Der Kredit ist nicht bestimmt zur Beschaffung von Fahrzeugen und Motoren, für welche Zwecke besondere Reichsdarlehen durch die Hand des Deutschen Seefischereivereins anzufordern sind. Auch darf der Fischhandel an diesem Kredit nicht beteiligt werden. Die Kreditfrist läuft drei Monate, von Inanspruchnahme des Kredits ab gerechnet.

Der Fischer, welcher einen Kredit in Anspruch nehmen will, wendet sich am besten an seine Genossenschaft, die für ihn das Weitere besorgen wird, der Nichtgenossenschaftler an seine landwirtschaftliche Darlehenskasse. Zur Vermeidung von Schäden durch eine eintretende Geldentwertung ist dem Fischer zu raten, den Kredit erst dann in Anspruch zu nehmen, wenn er die Lieferung des Fanggerätes, des Materials usw. mit der Lieferfirma vereinbart hat, und dann den Kredit von der Kasse direkt an die Lieferfirma überweisen zu lassen.

Eine tatkräftige Mitarbeit der Fischverwertungsgenossenschaften und der sonstigen fischereilichen

Digitized by Google

Organisationen ist unbedingt notwendig, wenn der Kredit zum Vorteil des einzelnen Fischers ausgenutzt werden soll.

Aus den Vereinen.

Schlesischer Fischereiverein.

Die Herbsthauptversammlung des Schlesischen Fischereivereins findet am 14. November 1923, vormittags 11 Uhr, im Landeshause zu Breslau, Gartenstraße, statt. Tagesordnung: Geschäftliches; Berichte über die Tagung des Deutschen Fischereirates zu Berlin und über den Verlauf der Karpfenbörse zu Cottbus. — Vortrag des Herrn Fabrikbesitzers Herbert Vogt, in Fa. Bruno Vogt, Breslau: Fischerei- und Angelgeräte. Vorführung fertiger Geräte und Modelle.

Der Vorsitzende: A. Lucas v. Meichsner.

Der Bayerische Landesfischereiverein

macht bekannt, daß eine für Oktober vorgesehene Generalversammlung in Anbetracht der augenblicklichen Wirtschaftsverhältnisse verschoben wird.

Literatur.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm, zu beziehen. Preise freibleibend.

Land-Kalender 1924. Abreißkalender für den deutschen Landwirt. Verlag von J. Neumann in Neudamm. Grundzahl 2.

Nach dem Geleitwort soll der Kalender als Werber, Freund und Mittler zwischen Praxis, Technik und Wissenschaft, zwischen Notwendigem und Schönem wirken. Dieser hohen Aufgabe, die in unserer Zeit dringlicher, aber auch schwerer als je ist, wird der neue Jahrgang mit seiner Fülle des Anregenden und Belehrenden und ebenso mit seiner bildlichen Ausstattung und seinem stattlichen Format in hohem Grade gerecht. In bunter Reihe finden sich hier eine Menge von Winken und Ratschlägen aus praktischer Erfahrung und neuesten Ergebnissen der Wissenschaft, die dem Landwirt in Haus, Hof, Stall, Feld und Flur alltäglichen Nutzen verheißen. Das ganze weite Feld seiner Tätigkeit umfassen diese Blätter, die in bunter Reihenfolge ihn durch die Freuden, Mühen und Sorgen seines Kalenderjahres begleiten, wozu berufene Berater diesmal wieder ganz besonders beigetragen haben. Als bester Freund des Landwirtes wird der stattliche Kalender jeden ländlichen Weihnachtstisch schmücken.

Briefkasten.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 30 Mill. Mk. Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage 20. Fang von Forelle und Karpfen. Wie lange dauert es, bis eine Forelle, zwei bis drei Pfund wiegt? Wie alt wird sie? In welcher Zeit kann sie am besten gefangen werden — und womit? — Wie alt wird der Karpfen, und womit wird er am besten gefangen? — Ich habe einen Fluß, der nicht sehr breit und stark mit Streu verwachsen ist, so daß ich mit dem Schiff nicht mehr recht durchkomme. Enten sind den ganzen Tag darin. Auch Bast ist sehr viel enthalten. Ich habe nämlich gehört, daß Bast für die Fische schädlich ist. G. O. in Br. (Schwaben).

Antwort: In schnellfließenden, nahrungsarmen Gebirgsgewässern, wo von den Forellen viel Muskelkraft verbraucht wird, erreichen sie selten ein Gewicht von zwei Pfund. Handlange Forellen sind hier schon fortpflanzungsfähig; doch kommt es in Ausnahmefällen vor, daß in kalten Fließen ab und zu Forellen gefangen werden, deren Gewicht vier bis fünf Pfund beträgt. Dann handelt es sich aber um Stücke, deren Alter getrost auf mindestens zehn Jahre geschätzt werden kann. In unsern heimischen Gewässern, die samt und sonders scharf befischt werden, wird die Forelle wohl kaum älter als zehn Jahre, abgesehen von größeren Gewässern, wo manche Forellenexemplare ein Gewicht von 20 bis 30 Pfund bei einem Alter von etwa 20 Jahren erreichen. Bei der Forelle gilt ebenfalls der Grundsatz, daß sie in großen Gewässern schwerer wird als in kleinen. Dies ist zu verstehen, wenn wir bedenken, daß größere Gewässer in der Regel nahrungsreicher sein werden, während die kleineren, so vor allem die kalten Gebirgsbäche, den Forellen kaum das Erhaltungsfutter zu bieten imstande sind. Erwähnt mag sein, daß die Forellenweibchen zumeist größer und schwerer werden als die Männchen. Der Fang der Forelle erstreckt sich auf die Zeit von Mai bis September. Mancherlei künstliche und natürliche Köder kommen hierbei in Anwendung. Beim Fang mit der Angel benutzt man viel künstliche Fliegen und Spinner. Von natürlichen Ködern sind zu nennen: Tote und lebende Fischchen, Regenwürmer, Insekten mancherlei Art, Larven der letzteren. Bei ungetrübtem Wasser verspricht der Fang der Forelle mit dem Regenwurm Erfolg; ferner sind die Larven der Köcherfliegen (die sog. „Sprockwürmer)" gute Forellenköder, wenngleich ein wahrer Sportangler diesen Köder nicht in Anwendung bringen wird, denn man kann mit ihm ein Gewässer tatsächlich leerfischen. — Der Karpfen kann sehr alt werden, und wir kennen in der einschlägigen Literatur Fälle, wo dieser Fisch ein Alter von 200 Jahren erreichte. In größeren Gewässern gehören Karpfen im Gewicht von 20 bis 30 Pfund bei einem Alter von etwa 50 Jahren nicht zu den Seltenheiten. Aber auch bei diesem Friedfisch wird das Wachstum durch die vorhandene Nahrungsmenge bedingt. Nicht allein bei Forellen und Karpfen, sondern bei allen wirtschaftlich wichtigeren Fischarten kennen wir Kümmerer, deren Gewicht in keinem Verhältnis zu ihrem Alter steht. Den Karpfen können Sie mit Regenwürmern, Teigen, Kartoffeln usw. fangen, doch empfiehlt es sich, Anfütterungsplätze anzulegen, um diesen schlauen Wasserbewohner in Sicherheit zu wiegen. Im übrigen müssen wir Sie auf die einschlägige Literatur verweisen. In unserer Neudammer „Fischerei-Zeitung" erscheinen regelmäßig Aufsätze über den Fang aller heimischen Fische. — Wenn Ihr Gewässer so stark verkrautet ist, so haben

Digitized by Google

die Fische keinen direkten Nachteil davon. Wird der Fang mit der Angel dadurch beeinträchtigt, so kann nur geraten werden, die Tippfischerei (Heben und Senken) zu betreiben, oder es müssen in den Pflanzenwuchs Schneisen geschnitten und in diesen Reusen angebracht werden. Doose.

Geschäftliches.

Fünfzigjähriges Bestehen der Mechanischen Netzfabrik und Weberei Akt.-Ges. Itzehoe in Holstein.

Am 1. Oktober 1873 wurde die Mechanische Netzfabrik und Weberei Akt.-Ges. zu Itzehoe in Holstein gegründet. Aus kleinen Verhältnissen heraus hat sich die Gründung zu einem Unternehmen entwickelt, das heute die erste Stelle in dieser Branche nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa einnimmt. Die von Anfang an unter zielbewußter und fachkundiger Leitung stehende Fabrik, die mit eigener Baumwollzwirnerei ausgestattet ist, hat es verstanden, den guten Ruf der durch sie hergestellten Netze und Garne im Inlande wie im Auslande mehr und mehr zu befestigen und zu erweitern. Auch in Zukunft wird es das Bestreben der Fabrik sein, den Fischern nur erstklassige und wohlfeile Netze und Garne zu liefern.

Fischereigeräte, Netze und Angelartikel
für Berufs- und Sportfischerei finden stete und weitausgedehnte Beachtung im Anzeigenteil der
Neudammer Fischerei-Zeitung.

An unseren hochverehrlichen Leserkreis!

Mit laufender Nummer schließt das Oktober-Abonnement; wenn für November die Zustellung unseres Blattes pünktlich erfolgen soll, wird um sofortige Erneuerung der Bestellungen bei der Post gebeten. Unseren Vereinsbeziehern geht die „Fischerei-Zeitung", wenn eine Abbestellung bis zum 30. d. Mts. nicht in unseren Händen ist, weiter zu.

Die von uns im Oktober mit 0,60 Mark festgesetzte Grundzahl unseres Bezugspreises bleibt unverändert. Sie wird vervielfältigt mit der Zeitschriftenschlüsselzahl des Börsenvereins deutscher Buchhändler, die für alle deutschen Fachzeitungen gleichmäßig für November auf 1700 Millionen festgesetzt ist. Daraus ergibt sich der Postbezugspreis für November mit 1020 Millionen Mark. Der Vorzugspreis für die Vereinsbezieher stellt sich um 15 v. H. niedriger, auf 867 Millionen Mark. Diese Preise werden vielen unserer Leser, die nicht täglich mit Geldentwertung zu rechnen haben, unglaublich hoch erscheinen; sie sind aber, bei der sich besonders in den letzten Wochen ungeheuerlich vergrößernden Entwertung der Mark und angeglichen an die sämtlichen Gegenstände des täglichen Bedarfs, ungemein niedrig sowie heute nicht einmal mehr den Getreide-, Vieh- und Eierpreisen angeglichen. Die großen politischen Zeitungen verlangen für den Novemberbezug 5 Milliarden Mark und mehr, wahrscheinlich ist daher, daß bei noch weiter fortschreitender Geldentwertung sich unser Novemberbezugspreis, wie früher schon so oft, zu niedrig erweisen wird. Wir bitten unseren Leserkreis daher, trotz der manchen von ihm unglaublich hoch erscheinenden Bezugsgebühren, uns als Leser treu zu bleiben. Unsere Vereinsleser bitten wir, den Bezugspreis in den letzten Tagen des Oktobers einzusenden, damit er Anfang November in unseren Händen ist, sonst muß er ohne weitere Mahnung durch Nachnahme erhoben werden.

Ausdrücklich heben wir hervor, daß es uns nur möglich bleiben wird, die Belange der deutschen Fischerei und Teichwirtschaft weiter zielbewußt und nachdrücklich zu vertreten, wenn unser Leserkreis und besonders die Mitglieder der uns nahestehenden Vereine ausnahmslos Leser bleiben. Damit bitten wir um einmütigen Weiterbezug unseres Blattes.

Der Verlag der „Fischerei-Zeitung", J. Neumann, Neudamm Nm.

Theodor Boesel,
38) Krebs-Großhandlung,
Berlin C 25, Kaiserstraße 34
Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin
Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.
Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Handelsnachrichten und Anzeigen: Ökonomierat Grundmann, Neudamm.
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich Grundzahl 0,60× Zeitschriftenschlüssel des Buchhandels (1700 Mill.) für November **1020 Mill. Mk.** Fürs Ausland: monatlich **1 Schw. Frs.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **260 Mill. Mk.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 44 **Neudamm, 4. November 1923.** **Bd. 26**

Zur Preisbildung der Fischerei-Erzeugnisse

haben wir in Nr. 38 und Nr. 42 zwei Artikel zum Abdruck gebracht, die zum Widerspruch herausfordern mußten, in der Hoffnung, daß die Produzenten auch ihren abweichenden Standpunkt zum Ausdruck bringen würden. Es ist bedauerlich, daß dies nur von seiten einiger Herren geschehen ist. Eine geschlossene Phalanx würde in dieser Frage großen Nutzen schaffen und einen baldigen Fortschritt herbeiführen können. Wir sind der Meinung, daß die sich überstürzende Entwickelung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu einer für die Produzenten erträglichen Lösung der Preisfrage hindrängt, und daß hier sehr bald klare Verhältnisse geschaffen werden müssen, wenn nicht die land- und wasserwirtschaftliche Produktion unberechenbaren Schaden erleiden und damit auch die Zukunft der gesamten Volksverpflegung in Frage gestellt werden soll. Auch die landwirtschaftliche Produktion hat bisher unter unzureichender Preisbildung gelitten. Ihre Produkte sind verhältnismäßig weit hinter den industriellen und gewerblichen Erzeugnissen zurückgeblieben. Während die letzteren die Goldmarkbasis nicht nur erreicht, sondern zum guten Teil bereits um 100, 200 und mehr Prozent überschritten haben, bewegten sich bisher die Preise der landwirtschaftlichen Produkte zum größten Teil noch weit unter der Goldmarkbasis. Es erübrigt sich, hier Ziffern anzuführen, da die Verhältnisse hinreichend bekannt sind. Bei diesem Sachverhalt ist es nicht verwunderlich, daß die fischereilichen Erzeugnisse noch hinter den landwirtschaftlichen zurückgeblieben sind. Daß diese ungesunde Entwicklung nicht nur die Existenz der Produzenten, sondern auch die gesamte Volksernährung bedroht, braucht auch nicht des näheren erläutert zu werden, es liegt für jeden volkswirtschaftlich denkenden Menschen auf der Hand. Die Produktionszweige, die auf und über Goldmarkbasis ihre Bedürfnisse einkaufen, verfrachten, versteuern usw. müssen, müssen zugrunde gehen, wenn sie ihre Produkte unter Goldmarkbasis bezahlt erhalten. Sie können wohl eine Weile von der Substanz zehren, aber wenn die Substanz bis zu einem gewissen Grade aufgezehrt ist, hört auch die Produktion, und ganz besonders die intensive Produktion, auf. Unter diesen Verhältnissen ist also die Goldmarkbasis das mindeste, was die Produktion zur Sicherung und Fortführung ihrer bloßen Existenz fordern muß. Demnach ist auch die Kottbuser Forderung von 60 Goldmark pro Zentner Karpfen, die noch nicht den Friedenspreis erreicht, die Mindestforderung, an der unter allen Umständen festgehalten werden muß. Bisher waren wir noch weit von ihrer Verwirklichung entfernt. Die Preise, die auf der Berliner Auktion erreicht wurden, blieben weit hinter dieser Forderung zurück. Es besteht aber für den Produzenten, der nicht unbedingt verkaufen muß, keinerlei Veranlassung, sich jetzt seiner Fische zu entledigen. Die Frucht ist im Reifen. Die letzten Wochen haben auch auf dem landwirtschaftlichen Marktgebiet immer deutlicher die Tendenz zur Anpassung an die Goldmarkbasis gezeigt, und die Fische können nicht als alleiniges Produkt zurückbleiben. Die Goldmarkrechnung ist für manche landwirtschaftliche Produkte und Börsen bereits durchgeführt, und die Fische werden auch hier nachfolgen. Wer über die nötigen guten Hälter verfügt und sich nicht in Geldnöten befindet, warte also den Preis ab, der ihm ermöglicht, seinen Wirtschaftsbedarf ohne Substanzverlust für das kommende Jahr zu bestreiten.

Die Schriftleitung.

Digitized by Google

Die Bisamratte in der Gesetzgebung Sachsens.

Von Landesfischereirat Dr. Wohlgemuth-Dresden.

Die Bekämpfung der Bisamratte in Sachsen erfolgte bisher auf Grund der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 26. 3. 18 („Sächs. Staatsztg." Nr. 72) und der Abänderungsverordnungen vom 18. 7. 19 („Sächs. Staatsztg." Nr. 162), vom 8. 6. 21 („Sächs. Staatsztg." Nr. 136) und 3. 8. 22 („Sächs. Staatsztg." Nr. 187). Durch die Verordnung vom 5. 4. 23 („Sächs. Staatsztg." Nr. 80) wurden die vorgenannten Bestimmungen aufgehoben und bemerkt, daß sich damit auch die in Aussicht gestellte Zahlung einer Vergütung für erlegte Bisamratten erledigt. Die Tätigkeit der auf Grund der früheren Verordnung staatlich aufgestellten Bisamjäger war bereits seit 1. Februar 1923 eingestellt worden. An Stelle der erwähnten, im Verordnungswege ergangenen Bestimmungen trat jetzt das „Gesetz über die Bekämpfung der Bisamratten" vom 30. 7. 1923 („Sächs. Gesetzbl". Nr. 30), dessen Wortlaut ich folgen lasse:

§ 1. (1) Die Bisamratte (Bisambiber) ist nicht Gegenstand des Jagdrechts.

(2) Die Vorschriften der Verordnungen vom 15. November 1904 (GVBl. S. 435) und vom 25. Februar 1897 (GVBl. S. 22), wonach zur Anwendung von Schießgewehr und Gift eine besondere Erlaubnis erforderlich ist, bleiben unberührt.

(3) Die Erlaubnis zur Anwendung von Schießgewehr und Gift darf nur den in § 2 bezeichneten Personen und diesen nur für den Bereich ihrer Grundstücke erteilt werden. Vor Erteilung ist der Jagdausübungsberechtigte zu hören. Widerspricht er der Erteilung der Erlaubnis, so entscheidet über diesen Widerspruch die in § 6 bezeichnete Verwaltungsbehörde.

§ 2. Eigentümer, Nutznießer, Mieter und Pächter von Grundstücken und stehenden Gewässern, Jagd- und Fischereiberechtigte sowie die gesetzlichen und die bestellten Vertreter dieser Personen sind, wenn sie das Auftreten von Bisamratten beobachten oder sonst davon Kenntnis erhalten, verpflichtet, dies unter Angabe von Ort, Zeit und anderen wichtigen Umständen der Amtshauptmannschaft des Bezirks, in bezirksfreien Städten dem Stadtrat binnen 3 Tagen anzuzeigen.

§ 3. (1) Es ist verboten, Bisamratten zu hegen oder sie in lebendem Zustande zu halten und zu versenden.

(2) Für wissenschaftliche Zwecke kann das Wirtschaftsministerium Ausnahmen zulassen. Jedoch darf der Versand und die Haltung lebender Bisamratten auch dann nur in eisernen Käfigen oder allseitig mit Blech beschlagenen Kisten erfolgen.

§ 4. Die nach § 2 anzeigepflichtigen Personen haben die zur Abwehr und Vertilgung der Bisamratten nötigen Maßnahmen zu ergreifen.

§ 5. (1) Die Gemeindebehörde kann mit Zustimmung der Gemeindevertretung die Abwehr- und Vertilgungsmaßnahmen auf die Gemeinde übernehmen.

(2) Die Gemeinden können sich zu diesem Zwecke zu Verbänden vereinigen.

(3) Sie können die entstehenden Kosten auf die Eigentümer der durch die Bisamratte gefährdeten Grundstücke umlegen.

§ 6. (1) Die Amtshauptmannschaften und die Stadträte der bezirksfreien Städte haben die Durchführung dieses Gesetzes zu überwachen. Sie können bestimmen, welche Maßnahmen nach § 4 zu ergreifen sind. Auch können sie die Verpflichteten unter Festsetzung einer Frist zur Ausführung der ihnen aufgegebenen Maßnahmen anhalten und bei Versäumung der Frist die Ausführung auf Kosten der Säumigen bewirken lassen, unbeschadet ihrer Befugnis zur Androhung und Vollstreckung von Geldstrafen gemäß § 2 des A.-Gesetzes vom 28. Januar 1835. Rechtsmittel gegen solche Anordnungen haben keine aufschiebende Wirkung.

(2) Das Wirtschaftsministerium kann wegen der zu ergreifenden Maßnahmen, sei es im einzelnen Falle oder im Wege der allgemeinen Verordnung, besondere Vorschriften erlassen.

§ 7. (1) Die Beamten und Beauftragten der Amtshauptmannschaften und Gemeindebehörden sind befugt, bei Durchführung dieses Gesetzes Grundstücke zu betreten und die Untersuchungen vorzunehmen, die notwendig sind, um sich von dem Auftreten von Bisamratten zu überzeugen. Dabei ist mit der gebotenen Schonung gegenüber dem fremden Grundbesitz zu verfahren und bei unvermeidlichen Beschädigungen das sachlich gerechtfertigte Maß nicht zu überschreiten.

(2) Von jeder solchen Untersuchung haben sie vor Beginn die Ortsbehörde in Kenntnis zu setzen, die den Eigentümer, Nutznießer, Mieter oder Pächter tunlichst zu benachrichtigen hat. Diese können für die durch die ordnungsmäßigen behördlichen Maßnahmen etwa verursachten Schäden keinen Ersatz beanspruchen.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen die §§ 2 bis 4 und gegen die nach § 6 Abs. 2 erlassenen Verordnungen des Wirtschaftsministeriums werden mit Geldstrafe bis zu 300000 Mk. oder mit Haft und in schwereren Fällen des § 3 Abs. 1 mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bestraft.

§ 9. (1) Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetze erläßt das Wirtschaftsministerium.

(2) Für die Staatswaldungen trifft das Finanzministerium im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium die näheren Anordnungen zur Bekämpfung der Bisamratte."

Folgt Unterschrift.

Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz und allgemeine Vorschriften für die zu ergreifenden Bekämpfungsmaßregeln nach § 6 Abs. 2 sind zunächst nicht beabsichtigt (J. V. Bl. Nr. 20 — 1923); die Entschließung hierüber ist zunächst Aufgabe der nach § 6 Abs. 1 bezeichneten Behörden. — Die Wirkung des Gesetzes bleibt abzuwarten, doch muß mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß der Erfolg seiner Bestimmung nicht so groß sein wird als der, den die nunmehr leider aufgehobene Schutzmannschaft der Bisamjäger durch Fang und Belehrung gehabt hat. Als dringend wünschenswert muß es auch be-

Digitized by Google

zeichnet werden, eine Zentralstelle wie bisher mit der Sammlung und Auswertung der von den Behörden im Lande gemachten Feststellungen zu beauftragen, denn nur so gewinnen wir einen Überblick über die Verbreitung und Richtlinien für die Bekämpfung des Schädlings.

Der Sport am Fischwasser.

Wenn's herbstelt.

Von Wilhelm Doose.

Manche Angler freuen sich unbändig auf die herbstliche Grundangelei, denn sie wissen, daß dann ihr Weizen blüht. Für die karpfenähnlichen Fische ist gegen den Herbst zu die Zeit des Überflusses vorüber, sie müssen dann den Schmachtriemen enger ziehen. Wenn die rauhere Jahreszeit das Kraut in den fließenden Gewässern zum Sinken bringt, dann wird dem Kleintierleben ein jähes Ende bereitet, oder es sinkt doch auf ein ganz bescheidenes Minimum herab. Somit ist es auch erklärlich, daß die Fische eher an die Angel gehen. In den Seen gestaltet sich das Leben der Friedfische ganz anders als in den Flüssen. Bei Beginn der kälteren Jahreszeit ziehen die karpfenähnlichen Fische in den Seen ins Winterquartier, wo sie im Schlamm oder an sonstigen sicheren Stellen den Frühling erwarten. Dicht aneinandergedrängt verharren die Fische in ihrem Winterlager, kaum daß sie die Flossen rühren. Die Funktionen der einzelnen Organe des Fischkörpers weisen eine kaum festzustellende Tätigkeit auf; die Darmtätigkeit schaltet aus, denn die Friedfische nehmen während des Winters keine Nahrung zu sich, wenn nicht abnorme Witterungsverhältnisse die Fische „aufstehen" lassen. Diesen Vorgang kennen wir in Seen sehr wohl. Alle diese Vorgänge kennen wir aber auch bei den Teichfischen, soweit es sich hierbei um Karpfen, Schleien oder andere Friedfische handelt, nur mit dem Unterschiede, daß die Teichfische gewaltsam ins sichere Winterquartier kommen. Die meisten Teiche des Karpfens sind sehr seicht, also nicht wintersicher, sollen auch nicht tief sein, weil sie dann nur wenig Naturnahrung hervorbringen. Zum andern werden die Karpfen- und Schleienteiche deswegen im Herbst abgefischt, um den Teichboden der Einwirkung des Frostes auszusetzen, wodurch die Teiche wesentlich verbessert werden. Daß nun einige Warmblüter ebenfalls eine Art „Winterschlaf" halten, mag erwähnt sein; es handelt sich hierbei um Dachs, Igel, Hamster.

In den Flüssen sind nun unsere karpfenähnlichen Fische gewiß nicht auf Rosen gebettet, und so bleiben sie hier, wenn dies die Witterung irgend erlaubt, bis tief in den Winter hinein rege. Eine Ausnahme machen in den Flüssen manche Fische; so wird beispielsweise die Barbe im Winter an der Angel nicht gefangen, während Rotauge, Aland, Döbel die ganze kalte Jahreszeit über gelegentlich mit dem Regenwurmköder erbeutet werden. Folglich haben die Grundangler es gern, wenn's herbstelt, denn um jene Zeit blüht ihr Weizen. Ich habe schon in manchen Jahren den ganzen Winter über an meinem Fischwasser zugebracht, wohlverstanden an den Sonntagen; an den Werktagen habe ich zu solchen Kinkerlitzken keine Zeit. Wenn es nun anfängt zu herbsteln, dann beißt gern die Barbe, welche wohl in allen Flüssen vertreten sein dürfte. Wir Petrijünger schätzen diesen Schuppenträger ob seines tapferen Verhaltens nach dem Anhieb; seine wilden Fluchten, ähnlich denen der Forelle, ergötzen uns sehr. Das Angelzeug beim Fang der Barbe soll wohl fein, aber stark sein, denn man hat es mitunter mit ansehnlichem Schuppenwild zu tun, das sich so leicht nicht ergibt. Wenn nun auch die Barbe zumeist in Exemplaren im Gewicht von zwei bis vier Pfund gefangen wird, so kommen zuweilen doch auch solche ans Eisen, welche erheblich schwerer sind. Die schwerste Barbe, welche ich je fing, wog etwa acht Pfund, und noch heute freue ich mich des Kampfes mit diesem wilden Burschen. Unglücklicherweise angelte ich ohne Rolle, und die Uferverhältnisse waren die denkbar schlechtesten. Gelandet habe ich den Fisch aber doch. Wer viel auf Barben angelt, der weiß, daß ein solcher Fisch dem Sportfischer selten verloren geht, so zäh ist die Schnauze der Barbe. In meiner langen anglerischen Tätigkeit konnte ich feststellen, daß man manchen Raubfisch glatter landet als eine Barbe oder einen Karpfen. Den wildesten Kampf sah ich vor Jahren zwischen einem Kameraden und einem neunpfündigen Karpfen. Der Petrijünger angelte mit ganz leichtem Geschirr, aber ohne Rolle, wie wir hierorts es zu tun pflegen, wenn wir auf Aale oder Köderfische angeln. Einen solch renitenten Friedfisch sah ich mein Leben lang noch nicht; über eine halbe Stunde plagte sich mein Freund mit dem Untier ab, von dem wir gar nicht einmal wußten, wes Geistes Kind es war. Kurz und gut, der Fisch wurde glücklich gelandet, aber mein Freund gebrauchte einige Zeit, um seine aufgeregten Nerven wieder zu beruhigen.

So ausdauernd im Drill wie mancher Salmonide ist die Barbe in der Regel nicht; aber ihr schlanker Körper gibt uns kund, daß sie

Digitized by Google

so leicht nicht die Flinte ins Korn wirft. Wir können uns also denken, daß der Fisch bei den Anglern sehr beliebt ist, soweit sein Fang in Betracht kommt, das Fleisch der Barbe dagegen stellt keinen guten Happen dar; es schmeckt fade und ist von vielen feinen Gräten durchsetzt. In Gelee gekocht oder gebraten und dann in Essig gelegt, mag das Fleisch der Barbe im Gedränge zweggegessen werden. Aber auch so zubereitet, hat das Barbenfleisch nicht viel Liebhaber, ebenso wie das Fleisch des Döbels. Um die Laichzeit ist das Fleisch der Barbe von lappiger, wässeriger Beschaffenheit, der Rogen soll sogar giftige Eigenschaften aufweisen, jedenfalls ruft sein Genuß Übelkeit und Erbrechen hervor. Mancherlei Köder finden beim Fang der Barbe Verwendung, wenn es an den Fischwassern herbstelt; vor allem sind es Regenwurm und Käse, welche dem Fisch vom Angler angeboten werden.

Die Barbe ist wohl immer an solchen Stellen in den Flüssen anzutreffen, wo die Strömung lebhaft ist, außerdem verlangt sie sandigen Grund. Wer auf Barben angelt, der beherzige, daß der Köder auf dem Grunde aufliegt, denn die Barbe sucht höhere Wasserschichten nicht auf. Nach dem Anhieb strebt der Fisch danach, den Kopf nach unten, in größere Wassertiefen zu gelangen. Manche Angler wollen wissen, die Barbe versuche, mit Schwanzschlägen die Leine zu sprengen, doch muß eine olche Annahme wohl ins Reich der Fabel verwiesen werden. Karpfen und Barbe versuchen, auf jede mögliche Weise das Eisen loszuwerden; beide Fische wehren sich tapfer, wenn der Angler ihnen dieses im Maule festschlug. Viel wird der Barbe im Herbst mit dem Bodenblei nachgestellt, eine Fangweise, welche vielenorts unbekannt ist. Dieser Fisch liebt die Geselligkeit, und so wird es nicht selten vorkommen, daß der Angler an einer Stelle mehrere Barben erwischt. Den Sommer über merken wir Grundangler nicht viel von dem ungestümen „Barm", und erst, wenn der Herbstwind anfängt, das welke Laub von den Bäumen herunterzufegen, legt die Barbe eine große Beißlust an den Tag, wie dies auch viele andere Friedfische tun, wohlverstanden in den Flüssen.

Das Gros der Angler ist aber dann schon von den Fischwassern verschwunden, nur die wetterfesten unter ihnen pilgern noch unentwegt in die herbe Luft des Herbstes hinein. An den Flüssen nimmt der Angelsport erst dann ein Ende, wenn der Frost sehr grimmig wird, um wieder von neuem zu beginnen, wenn die Witterung milder geworden ist. Unsere Fischwasser sind im herbstlichen Gewande schön, wenn auch der Wind das welke, raschelnde Laub vor unsern Füßen hertreibt. Wenn es herbstelt, werden zumeist große Friedfische vom Angler gefangen, die dann ihre große Scheu ablegen. Tief muß aber der Köder gestellt werden, denn abgesehen vom Häseling, kommt kein Friedfisch mehr an die Wasseroberfläche. Damit Petri Heil!

Kleinere Mitteilungen.

— **Freigabe von Fischen zur Ausfuhr.** Durch eine Bekanntmachung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wird die Ausfuhr von nicht lebenden, auch gefrorenen Lachsen und Lachsforellen zur Ausfuhr freigegeben.

— **Schweizer Einfuhrbeschränkung für Felchen.** Der Schweizer Bundesrat hat die Einfuhrbeschränkungen ausgedehnt auf Felchen aller Art aus dem Bodensee über die deutsch-österreichische Grenze.

— **Die Bedeckungspflicht bei Eisenbahnsendungen von Schilfrohr.** Die Bedeckungspflicht für Rohr (Schilfrohr und Kolbenschilf) und Rohrgewebe ist für die Monate Oktober bis März unter Fortfall der Anerkenntnis mangelhafter Verpackung aufgehoben. (Pr.H.L.K.)

— **Kleinhandelspreise von Fleisch und Fisch** sind für unsere Leser zur Angleichung bei der Verwertung ihrer Fischproduktion wertvoll. Aus dem Grunde wollen wir für die Folge die Kleinhandelspreise in den Berliner Markthallen der letzten Tage vor Redaktionsschluß veröffentlichen. Wir geben nachstehend die Pfundpreise vom 29. und 30. Oktober in Milliarden Mark:

	29. 10.	30. 10.
Rind,		
Braten	26—30	30
Kochfleisch	20—24	20
Schwein,		
Braten	30—35	30—32
Fische,		
Schleien, leb.	15	18
Hechte	10—13	10—12
Aale, leb.	25	15—25
Plötzen	5—10	7—10
Schellfisch	5—10	5—8
Kabeljau	14	16

Wir bitten unsern Leserkreis, sich zu äußern, ob die Tabelle noch in irgendeiner Form erweitert werden soll. Es könnte auch über Preise von Wild, Geflügel, Butter, Margarine, Schmalz, Käse Eier usw. berichtet werden.

Die Geschäftsstelle.

— **In Pommerellen** sollen der Radaune-, Klodno-, Brodno- und Ostritzsee miteinander in Verbindung gesetzt werden, um dadurch elektrische Kraft für Polen und Danzig zu gewinnen. Die Fischzucht würde aber durch Ausführung dieses Planes auf das empfindlichste geschädigt werden, so daß die Fischer gegen die Ausführung jetzt schon lebhaft protestieren. Durch die Errichtung von Stauseen und die Anlage künstlicher Wasserläufe

Digitized by Google

würden ferner mehrere Mahlmühlen brachgelegt werden, so daß sich der Ausführung die größten Widerstände entgegenstellen. Ob also die Verbindung der genannten Seen ausgeführt werden wird, erscheint noch fraglich. M.

— **Aus Estland.** Eine Lachszucht wird noch in diesem Herbst vom Landwirtschaftsministerium in Fall eingerichtet werden. Außerdem sollen dort auch Stigs und andere Fische gezüchtet werden. In Zukunft beabsichtigt das Ministerium überhaupt auf die Lachszucht mehr Gewicht zu legen, da Lachse zu einem guten Ausfuhrartikel Estlands werden können.

— **Verwilderte Zeiten.** Dem „Pulsnitzer Wochenblatt" wird aus Ohorn geschrieben: Während in geordneten Zeiten das Fischen des Obermühlenteiches immer ein frohes Schauspiel für eine neidlose Zuschauerschaft aus der Umgegend war, warf die gestrige Fischerei ein grelles Schlaglicht auf die unsicheren Zustände, in denen wir leben. Offenbar hatte es eine große Zahl mit Fischereigerätschaften Ausgerüsteter darauf abgesehen, gewaltsam in die Fischereiarbeiten einzugreifen. Sie wurden unterstützt von Hunderten am Teichdamm stehenden Zuschauern, die jeden Diebstahl eines Fisches mit Freudengeheul begrüßten und die die oft Jugendlichen zum Diebstahl noch ermunterten. Das nahm auch dann noch kein Ende, als der Fischereileiter — der aus der Menge heraus in feiger Weise mit Steinen beworfen wurde — diese auf das Unsinnige ihres Tuns aufmerksam machte und sie dahin aufzuklären suchte, daß die Karpfen nicht an den Händler, sondern an einzelne Verbraucher, insbesondere zum Ohorner Kirchweihfeste pfundweise zu einem billigen Preise abgegeben werden sollten. Nur durch ein rechtzeitiges Zusetzen des Teiches konnte ein größerer Schaden verhütet werden.

— **Fischdiebstähle.** Einen sträflichen Fischzug hatten kürzlich zunächst unbekannt gebliebene Personen veranstaltet. Sie hatten einen Teich bei Gutenfürst im Vogtland abgelassen und eine größere Menge Karpfen, Schleien und dergleichen von ganz beträchtlichem Werte gestohlen. Nunmehr gelang es, die Fischdiebe in vier dortigen Einwohnern zu ermitteln, welche die gestohlenen Fische unter sich geteilt und verzehrt hatten. — Nachts wurden aus einem Fischkasten bei Randershof 6000 Pfund Aale gestohlen. Die Aale gehörten dem Fischhändler Jepsen in Flensburg und haben einen Wert von ungefähr 8000 Kronen.

— **Moderne Fischräuber.** Einen großen Fischzug machten Verbrecher in der Sonntagnacht in Usmandorf bei Görlitz. Sie fuhren mit einem Auto hinaus, fischten den großen Teich leer und verschwanden dann wieder mit dem Fang. Dieser besteht nach sachverständiger Schätzung aus über zwanzig Zentnern halbpfündiger Bleie. Nach dem Ergebnis der bisherigen Ermittlungen sind die Fischräuber Berliner Verbrecher. Auf ihre Ergreifung und die Wiederherbeischaffung ihrer Beute ist eine Belohnung von 50 Milliarden Mark ausgesetzt.

— **Aus der fischereilichen Fachpresse.** Wieder ist über ein neues wesentliches Ereignis zu berichten. Die seit 46 Jahren hochangesehene, von Wilhelm Dunker mit größtem Erfolg herausgegebene, später von Herrn H. Goldammer fortgesetzte „Deutsche Fischerei-Zeitung" spricht in ihrer Nummer vom 26. Oktober ein Wort zum Abschied und zur Begrüßung an die Leser. Es heißt:

„Zum Abschied! Im 46. Jahre ihres Bestehens verläßt unsere „Deutsche Fischerei-Zeitung" ihren alten Sitz Stettin, um nach einem Zentrum der Fischwirtschaft, nach Geestemünde, überzusiedeln."

Damit wird ein wichtiges Glied der deutschen Fischereipresse aus alter Basis verpflanzt, um direkt an die Meeresküste zu ziehen. Für die Herausgabe zeichnet jetzt Hermann Schütte, Geestemünde; als Mitarbeiter werden genannt: Duge, Fischereidirektor a. D., Cuxhaven; Dr. Germershausen, Staatlicher Oberfischmeister, Altdamm bei Stettin; Dietr. Hahn, Cuxhaven; Dr. Jung, Syndikus der Handelskammer zu Geestemünde; Max Linder, Syndikus, Geestemünde; Dr. Lücke, Leiter des Instituts für Seefischerei; Paul Meltzer, Berlin; Bruno Müller, Kiel-Friedrichsort; Dr. Reisner, Fischereidirektor, Bremerhaven; Dr. Senst, Senator; Max Stahmer, Generalsekretär, Altona; Sterner, Fischereiinspektor, Hamburg. — Es dürfte anzunehmen sein, daß die Verlegung von Stettin nach Geestemünde die „Deutsche Fischerei-Zeitung" noch mehr als in letzter Zeit auf das Gebiet der See- und Küstenfischerei lenken wird.

— **Der verblüffte Nimrod.** Er hatte wahrlich, so berichtet das „Hamburger Fremdenblatt", einigen Grund, verblüfft zu sein. Er war nämlich auf die Hasenjagd gegangen, gewahrte indessen einen Bussard in den Lüften, zielte nach dem Raubvogel, schoß ihn an und — herab fiel — ein Karpfen! Das klingt wie ein Aprilscherz, hat sich aber in Wirklichkeit zugetragen. Dem Schützen war während der Hasenjagd ein großer Bussard in Sicht gekommen. Obwohl der Vogel in beträchtlicher Höhe schwebte, zögerte der Schütze nicht einen Augenblick, auf ihn anzulegen. Er traf ihn auch, der Bussard setzte jedoch seinen Flug fort, ließ aber seinen Krallen einen Gegenstand entsinken, der sich wie eine Schiffsschraube drehte, bis er mit einem dumpfen Geräusch in der Nähe des Jägers zur Erde fiel. Dieser eilte zu der Stelle hin, und wie groß war sein Erstaunen, als er einen prächtigen, nahezu zwei Pfund schweren Karpfen aufhob, den der Raubvogel offenbar in einem benachbarten Teich gefischt hatte, um sich einen guten Bissen zu gönnen.

Personalien.

Dr. Lowartz, wissenschaftlicher Assistent in Cassel, ist die Stelle als Oberfischmeister für die Provinz Hessen-Nassau verliehen worden.

Speisefische und Krebse
werden am wirksamsten gesucht und angeboten in dem Organ der Fisch- und Krebs-Produzenten, der
Neudammer Fischerei-Zeitung.

Digitized by Google

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 27. Oktober 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter 5 Milliarden Mark! Wildkanin: Winter 1 Milliarde Mark; Füchse: Winter I 5 Doll.; Steinmarder: I 8 Doll.; Baummarder: I 10 Doll.; Iltisse I 1 Doll.; Maulwürfe: I 1 Milliarde Mark; Dachse: I 1 Doll.; Rehe: Sommer 20 Milliarden Mark, Winter 10 Milliarden Mark das Stück; Rotwild: trocken 3 Milliarden Mark das Kilo; Damwild: trocken 4 Milliarden Mark das Kilo; Schwarzwild: trocken 400 Millionen Mark das Kilo. Wir sind stets Käufer aller anderen Arten Felle und Wildware. Preise freibleibend!

An unsere hochverehrlichen Leser!

Die immer schwieriger werdenden Wirtschaftsverhältnisse verlangen im Zeitungsbezuge neue Wege, wenn nicht die Fachpresse zugrunde gehen soll. Infolge der Geldentwertung bleibt die jetzige Gepflogenheit der Berechnung des Einzuges nicht mehr haltbar. Die Postbezieher zahlen jetzt etwa am 25. jedes Monats an die Post das Bezugsgeld für den nächsten Monat nach der postalischen Zeitschriftenschlüsselzahl vom 15. des Monats. Dieser so zeitig festgesetzte Betrag reicht bei den gleitenden Wirtschaftsverhältnissen nicht aus, weshalb immer eine Nachzahlung durch Postnachnahme nötig ist. Für die Folge müssen wir einen monatlichen Bezugspreis beanspruchen, der entsteht aus unserer Grundzahl 0,6 × Schlüsselzahl des Zahlungstages, als welcher der 25. jedes Monats angesehen wird. So wurde z. B. für November durch die Post nur ein Betrag von 1020 Millionen Mark eingefordert, was bei der tatsächlichen Schlüsselzahl vom 25. Oktober von 13 Milliarden nur 0,8 Grundzahl entsprach. Unsere Nachforderung für November würde in diesem Falle also noch 0,52 Grundzahl × Schlüsselzahl des Einziehungstages betragen. Die Post wird Mitte dieses Monats nach einer endgültigen Berechnung auf dieser Grundlage den Rest des Postbezugsgeldes für November durch Quittung erheben.

Unsere Vereinsleser erhalten von dem Postbezugspreise einen Nachlaß von 15 v. H., so daß für diese also nicht die Grundzahl 0,6, sondern eine solche von 0,51 in Betracht kommt. Mit dieser Vorzugsgrundzahl ist wieder die jeweils geltende Schlüsselzahl des Zahlungstages zu multiplizieren, die beispielsweise am 29. Oktober 16 Milliarden beträgt; das Ergebnis bildet den am Tage der Zahlung gültigen Vorzugsbezugspreis. Die Schlüsselzahl hat sich letzthin fast täglich geändert, sie wird neuerdings in jeder Tageszeitung veröffentlicht. Beträge, die auf Grund einer rückständigen Schlüsselzahl bei uns eingehen, werden zu der des Zahlungstages in anteiliger Grundzahl gutgeschrieben, der Rest wird von uns angefordert, und Bezugsgelder oder Reste, die bis zum 15. November nicht gezahlt sind, nach der neuesten Schlüsselzahl, einschließlich Unkosten, durch Nachnahme erhoben.

Wir bedauern, unsern Lesern diese Umstände machen zu müssen, uns bleibt aber im Triebe der Selbsterhaltung kein anderer Weg. Wohl hoffen wir, daß das in Aussicht stehende wertbeständige Geld auch in den Bezug der Fachzeitungen Beständigkeit bringt und damit unsere Leser und wir endlich wie früher mit festen Bezugspreisen rechnen können.

Eindringlich bitten wir schließlich, uns in der schwersten Zeit die Treue zu halten, wir wieder werden nach dem alten Spruch „Treue um Treue" alles daran setzen, ebenso zielbewußt wie bisher die Interessen unseres Leserkreises zu vertreten.

Der Verlag der „Fischerei-Zeitung", J. Neumann, Neudamm.

Theodor Boesel,

38) **Krebs-Großhandlung,**

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 **Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin**

Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Handelsnachrichten und Anzeigen: Ökonomierat Grundmann, Neudamm.
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt. Nachrichtenblatt des Oberfischmeisteramtes Swinemünde.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich Grundzahl 0,60 × Zeitschriftenschlüssel des Buchhandels (1700 Mill.) für November **1020 Mill. Mk.** freibleibend. Fürs Ausland: monatlich **1 Schw. Frcs.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **500 Mill. Mk.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 45 **Neudamm, 11. November 1923.** **Bd. 26**

Biologische und physiologische Versuche an Forellensperma.

Von **Dr. L. Scheuring,** Privatdozent für Zoologie.
(Aus der Bayer. Biol. Versuchs-Anstalt für Fischerei, München).

In den letzten drei Jahren habe ich mich eingehend mit der Biologie und Physiologie des Forellenspermas beschäftigt. Meine Versuche erstreckten sich unter anderem auf Lebensdauer der Spermatozoen, Auslösung der Beweglichkeit, Aufbewahren der gestreiften Milch und besonders auf Anregung der Beweglichkeit und Verlängerung der Lebensdauer der Samenfäden durch Chemikalien. Die Arbeit wird andern Ortes erscheinen, und ich will hier nur dem Wunsche des Herausgebers der „Fischerei-Zeitung" folgen und ganz kurz die den Praktiker interessierenden Resultate zusammenstellen.

Es wurden im ganzen untersucht 63 Regenbogen- und 5 Bachforellen (im Alter von ein bis neun Jahren). Es waren sowohl gemästete als ungefütterte Zuchtfische sowie Wildfische darunter. Unterschiede in der Lebensdauer der Samenfäden dieser drei Kategorien ließen sich wohl feststellen, lieferten aber keine gleichmäßigen Resultate. Wohl aber konnten Beziehungen zwischen der Beweglichkeit und Bewegungsdauer der Spermatozoen zu dem Alter der Fische gefunden werden. Die besten Ergebnisse gaben Milchener von zwei und drei Jahren. Hier zeigten die Samenfäden in ihrer Bewegungsdauer nur wenig Abweichungen von dem errechneten Mittelwert, und unfruchtbare Tiere sind selten. Je älter die Fische werden, desto schwankender sind die Werte der Lebensdauer der Spermien bei den einzelnen Tieren, und desto häufiger kommen Exemplare mit befruchtungsuntüchtiger Milch vor. Je „wässeriger" letztere ist, desto weniger ist sie zur Besamung geeignet.

Recht gute Resultate zeitigten die Versuche, gestreifte Milch längere Zeit aufzubewahren und auch mit auf kurze Reisen zu nehmen. Bis zu zehn Tagen blieb Milch (bei etwa 4° C) bewegungsfähig, und Befruchtungsversuche mit fünf Tage alter Milch hatten nur 8 % mehr Verluste an unbefruchteten Eiern als solche mit normalem Sperma. Dagegen ist das Aufbewahren ganzer Hoden von geschlachteten Fischen nicht zu empfehlen.

Sonnenbestrahlung oder Halten im Dunkeln macht auf die Lebensdauer und Beweglichkeit der Samenfäden bei Temperaturen von 3 bis 15° C keinen Unterschied. Bei diesem Temperatur-Intervall ist die Bewegungsintensität und -dauer ungefähr gleich, bei höherer Temperatur werden die Samenfäden rausch, matter, um bei etwa 30° unbeweglich zu bleiben. Bei niederen Wärmegraden verzögert sich ebenfalls die Beweglichkeit, und bei —0,05° bis 0,38° gefriert (je nach ihrem Wassergehalt) die Forellenmilch.

Bei Gegenwart von Sauerstoff zeigen die Forellenspermatozoen erhöhte Lebhaftigkeit und verlängerte Lebensdauer.

Aus den Versuchen mit Salzlösungen — es wurde mit 55 chemischen Stoffen (meist Salzen) geprüft — ergaben sich sowohl für die Anionen als auch Kationen bestimmte Reihen, die so geordnet sind, daß die links stehenden Glieder anregten und die Lebensdauer der Spermien bis um das Drei- und Vierfache verlängerten, und die rechts stehenden die Beweglichkeit stark herabsetzten oder gar sofort lähmten. Die Reihen sind bezogen auf $^n/_{10}$-Lösungen.

Wir kommen zu folgender Reihenfolge der Elemente, wobei ihre Chloridverbindungen zugrunde gelegt sind: Natrium > Lithium, Magnesium, (Eisen?) > Kalzium, Mangan

Digitized by Google

> Strontium > Barium > Ammonium > Caesium > Kalium > Kupfer, Aluminium.

Die anregende bzw. schädliche Wirkung eines Elements ist aber nicht gleich in seinen verschiedenen Salzen. Wenn zum Beispiel die verschiedenen Natriumverbindungen betrachtet werden, so ordnen sich diese wie folgt: Dinatrium-Phosphat, Carbonat > Thiosulfat >> Sulfat > Nitrat ≥ Oxalat > Bromid > Tartrat > Chlorid, Cyanid >> Sulfit > (Chlorat?) Fluorit > Acetat >> Jodid.

Da bestimmte Salzkombinationen die Eigentümlichkeit haben, die Wirkung der die Mischung zusammensetzenden Einzelsalze zu erhöhen oder, falls es sich um Giftwirkung einer Komponente handelt, diese abzuschwächen oder völlig aufzuheben, wurde auch dieser „antagonistische" Einfluß verschiedener Salze aufeinander an Forellensperma untersucht. Die Versuche wurden ausgeführt mit den Chloriden und Sulfaten. Sie ergaben, daß zum Beispiel Kaliumsalze durch Natriumsalze im Verhältnis 1:13 entgiftet werden, ebenso heben Zusätze von Kalzium, Magnesium und Strontium die schädliche Wirkung von Kalium weitgehend auf. Kombinationen von Natrium mit Kalzium und Magnesium geben bessere Anregungen als jedes einzelne Salz. Nicht entgiften konnte ich bis jetzt Kupfer und Aluminiumsalze. Gerade die Entgiftungsmöglichkeit der schädlichen Salze ist für die Praxis sehr wichtig; ich erinnere nur an Kalibergbauabwässer, in denen, falls sie reine K.-Salze führen, die Forellenzucht nach meinen Untersuchungen wahrscheinlich unmöglich ist. Ich bitte die Praxis, falls sie derartige Erfahrungen gemacht hat, mir diese mitzuteilen.

Versuche, die noch angestellt wurden, um zu beweisen, daß Sperma, das durch Salze angeregt war, auch eine größere Befruchtungs-Ertüchtigung erhalten hatte, fielen positiv aus. Ich konnte — auf trockenem Befruchtungswege — durch Zusatz von den betreffenden Salzlösungen zu den mit Samen überspritzten Eiern bis über 50 % mehr Befruchtungen erzielen als bei Befruchtung in Wasser. (Es sei bemerkt, daß der Forellenstamm, mit dem experimentiert wurde, ein schlechtes Zuchtmaterial darstellte.) Viel höhere Befruchtungsziffern werden auch erreicht, wenn beim Streifen die Eiflüssigkeit, die mit den Eiern abgeht, in der Schüssel belassen und das Sperma unter Umrühren und geringem Wasserzusatz diesem Gemisch zugefügt wurde.

Da die Versuche fortgesetzt werden sollen, mir aber wenig Raum und Material zur Verfügung steht, bitte ich diejenigen Züchter, die eventuell Versuche für mich in ihren Anstalten auflegen oder mir Material zur Verfügung stellen wollen, sich an mich zu wenden.

Die Pachtpreise nach dem Preußischen Ministerial-Erlaß vom 16. Juli 1923.

(Vergleiche Nummer 31 der „Fischerei-Zeitung".

In dem Ministerialerlaß vom 16. Juli 1923 ist unter III a ein Beispiel für Blei herangezogen.

Nach diesem Beispiel betrug die vierteljährliche Pacht im Jahre 1913 = 2000 Mk., zahlbar im voraus.

Diesen 2000 Mk. entsprachen im Jahre 1913 $\frac{2000}{29{,}9}$ = 67 Zentner Bleie.

Nach dem Ministerialerlaß vom 16. Juli 1923 sind am 1. Oktober 1923 für das 4. Vierteljahr 1923 im voraus zu zahlen $\frac{67}{2}$ = 33,5 Zentner Bleie mit dem Berliner Durchschnittspreis für Bleie in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1923. Dieser Durchschnittspreis betrug nach dem Ministerialerlaß vom 30. September 1923 = 191192 Mk. pro Zentner. Dies ergibt an Pacht für das 4. Vierteljahr 1923 = 33,50 × 191192 = 6404932 Mk.

Es kostete aber am 1. Oktober 1923, das heißt am Zahltage der Pacht für das 4. Quartal 1923, in Berlin 1 Pfund Bleie etwa 20 Millionen Mark, so daß der Pächter am 1. Oktober 1923 seine vierteljährliche Pacht, für die er im Jahre 1913 67 Zentner Bleie zu bezahlen hatte, mit $^1/_3$ Pfund Bleie im voraus abgelten konnte.

Das ist natürlich ein unhaltbarer Zustand. Dasselbe ergibt sich, wenn man andere Fischarten zugrunde legt.

Bei der rasenden Geldentwertung in den vergangenen Monaten darf der Durchschnittspreis des abgelaufenen Vierteljahres der Pacht des kommenden Vierteljahres nicht zugrunde gelegt werden, wenn man nicht zu unhaltbaren Ergebnissen kommen soll.

Hätte man den Bleienpreis vom 1. Oktober 1923 zugrunde gelegt, so würde die am 1. Oktober 1923 zu zahlende Pacht für das 4. Quartal 1923 = 3350 × 20 000 000 = 67 Milliarden Mark betragen haben. 1 Goldmark war am 1. Oktober 1923 etwa 75 Millionen Papiermark. Danach wären am 1. Oktober 1923 $\frac{67\,000\,000\,000}{75\,000\,000}$ = 900 Goldmark zu zahlen gewesen gegen 2000 Goldmark im Jahre 1913. Das würde ungefähr der Absicht des Ministerialerlasses vom 16. Juli 1923 entsprochen haben.

Mit Rücksicht auf die niedrigen Fischpreise und die sehr hohen Betriebskosten, besonders für

Digitized by Google

Netze, ist es natürlich nicht möglich, jetzt dieselben Goldmark als Pacht zu zahlen, wie im Jahre 1913.

Das Ministerium hat daher auch nur 50 % der Friedenspacht in Ansatz gebracht; jedoch nach den Vorschriften des Ministerialerlasses vom 16. Juli 1923 unter Zugrundelegung des Durchschnittspreises des 3. Quartals 1923 ergibt sich die am 1. Oktober 1923 zu zahlende Pacht für das 4. Quartal 1923 nur zu etwa 6,4 Millionen Papiermark, die am 1. Oktober 1923 etwa 8 Friedenspfennigen entsprachen, gegen 2000 Friedensmark im Jahre 1913. Hieraus ergibt sich, daß der Faktor der Geldentwertung bei der Pachtberechnung eine große Rolle spielt. R.

Kleinere Mitteilungen.

— **Darlehen an Danziger Fischer.** Im Gebiete der Freien Stadt Danzig leben etwa 2000 bis 3000 Fischer, die meisten davon im unteren Weichselgebiet und am Frischen Haff. Die Fischer waren bei den sehr hohen Preisen für Netze und Geräte nicht mehr imstande, fehlende Garne oder Geräte anzuschaffen, so daß die Fangerträge zurückgingen. Der Senat beantragte daher bei der Stadtverordneten-Versammlung die Genehmigung zur Bewilligung eines Darlehens an die zu einer Genossenschaft vereinigten Fischer zur Ergänzung ihrer Fanggeräte, und die Stadtverordneten haben das Darlehen bewilligt. M.

— **Fischdiebstahl in Randershof in Schleswig.** Zu unserer Mitteilung in Nr. 44 auf Seite III erhalten wir folgende ergänzende Mitteilung: Fischhändler Jepsen in Flensburg ist Mitinhaber der Firma J. Berg in Flensburg, welcher der gestohlene Fischkasten gehört; er enthielt nicht 6000, sondern 4000 Pfund Aale im Werte von 5000 dänischen Kronen. Die Diebe — zwei dänische Fischer —, die sofort gefaßt wurden und nach längerem Leugnen die Tat auch eingestanden, haben nachts den Fischkasten von der Leine abgeschnitten und sind mit ihm im Schlepp ihres Motorbootes abgefahren. Sie sind dann durch andere Fischerboote gestört worden, haben nach Aufbrechen des Deckels acht Zentner Aale gestohlen und dann den Kasten mit offener Luke treiben lassen. Der Kasten wurde am nächsten Morgen von der dänischen Zollbehörde treibend aufgefunden und wieder zurückgebracht. — Unsere Schriftleitung bittet, ihr von allen derartigen Vorgängen, die unsern Leserkreis interessieren, laufend Mitteilung zu machen.

— **Einen Riesenkrebs** hat Fischereibesitzer Burkhardt in der Pegnitz bei Lauf gefangen. Krebse sind in der Pegnitz sehr selten. Das Exemplar hat eine Länge von über 30 Zentimetern.

— **Geringe Erträge der Herbstfischerei.** Die Fischereiinhaber aus der Umgegend von Tuchel klagen lebhaft über geringe Fischfänge bei größter Mühewaltung. Die Seen im Kreise sind bekannt ob ihres Fischreichtums. Ein Absterben der Fische, Folgen irgendeiner Fischseuche, ist nirgends festgestellt worden. Den Fischern ist es unerklärlich, auf welche Ursache die ganz geringen Fänge zurückzuführen sind. Sonst brachte die Herbstzeit bei normalen Zuständen stets die Hauptergebnisse. In Gewässern, die stark verkrautet sind, mag es daran liegen, daß die milde Witterung das Absterben der Wasserpflanzen verzögert und so der Tiefgang des Netzes behindert wird, aber auch große, gänzlich krautlose Gewässer liefern lange nicht diejenigen Erträge wie in früheren Jahren.

— **Von der Bisamratte.** Wie der Gemeindevorsteher von Schleiz bekanntgibt, hat sich die Bisamratte im Kreise Schleiz verheerend verbreitet. — 14 Bisamratten erlegte Gastwirt Georg Völkel in Neudorf bei Schauenstein im sogenannten Inselweiher.

Personalien.

Jubiläum. Am 30. Oktober konnte Frau Prof. Dr. Marianne Plehn auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Erforschung der Fischkrankheiten zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden der allseitig hochgeschätzten Jubilarin von den Angehörigen der Biologischen Versuchsanstalt für Fischerei in München, der Stätte ihrer Wirksamkeit, mit deren Entstehen und Gedeihen ihr Name innig verknüpft ist, wohlverdiente und von Herzen kommende Huldigungen dargebracht. Unter anderm wurden ihr dabei zwei delikate Karpfen mit folgender launigen Widmung von Professor Demoll überreicht, die auch unsern Lesern, soweit ihnen in dieser trüben Zeit der Sinn für Humor noch nicht abhanden gekommen ist, gewiß Freude bereiten werden:

Man spricht davon in jedem Teich,
Im Fluß, im Bach, im ganzen Reich,
Daß 25 Jahr vergangen,
Seit Frau Professor angefangen
Uns zu erklären: „Ihr seid krank!"

„Da gibt's kein Zweifel
Gott sei Dank!
Vom Kopf bis zu der Flossenspitz
Seid Ihr ein Parasitensitz.
Selbst in dem Blut ist's nicht geheuer
Da wimmelt ja ein Wurm, „ein neuer!"
Daß Ihr lebendig hier noch schwimmt,
Ist's, was mich ehrlich wunder nimmt.
Doch komme ich, Euch zu kurieren,
Zurück ins Leben Euch zu führen;
Ich will Euch Diagnosen stellen,
Insonderheit in Todesfällen.
Da werd' ich forschend Euch durchspähen
Und nach des Uebels Wurzel sehen.
Wer noch lebendig, kommt ins Bad.

Digitized by Google

Gewiß ist's dann um den nicht schad,
Der sich für solche Kur nicht „eichnet",
Dies wird als „Selektion" bezeichnet."

So sprach die Frau Professor Plehn;
Wir dachten erst, wir werden seh'n;
Doch bald, da wurd' uns selber klar,
Wie nötig uns ein Doktor war.
Kein Fisch konnt je sich Antwort geben,
Welch Leiden wohl beschließt sein Leben. —
Man war ein ganz naives Ding,
Man starb, weils nicht mehr weiter ging.
Und mancher mit ....itis im Darme,
Hielt sich für kerngesund, der Arme!
Heut kommt uns so was nicht mehr vor,
Wir kennen den Bazillenchor,
Und melancholisch, schwer bedrängt,
Hat mancher Fisch sich aufgehängt.
Ein Segen ist's fürwahr zu nennen,
Lernt man sich auch von innen kennen,
Und gehn wir heute in die Binsen,
So naht mit interessiertem Grinsen
Ein Biologe sich und spricht:
„Den Fall, den kenne ich noch nicht;
Den Fisch, den schick ich Frau Professor,
Die kennt dies Krankheitsbild schon besser."

Ist dies für uns nicht wunderbar?
Man weiß dann doch, woran man war.
Dies alles treibt uns heut hierher,
Wir danken und wir bitten sehr:
„Sie möchten uns die Ehr' erweisen
Und uns mit Appetit verspeisen."

Literatur.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm, zu beziehen. Preise freibleibend.

Jagdabreißkalender 1924. Herausgegeben von der „Deutschen Jäger-Zeitung". Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis 2 Goldmark.

In trüben Zeiten wie jetzt muß sich der Nichtschieber einen geistigen Genuß nach dem andern der Teuerung wegen versagen. Langjährig gehaltene Zeitschriften werden nicht wieder bestellt, und die Zeitungshaltung wird aufs äußerste beschränkt. Aber etwas Freude möchte man sich doch noch gerne täglich verschaffen. Da lobe ich mir als alter Jäger den für 1924 bereits herausgegebenen Jagdabreißkalender der „Deutschen Jäger-Zeitung", Neudamm. Man möchte nach 40jähriger Jagdbetätigung glauben, daß einem nicht viel Neues und Anregendes mehr geboten werden könnte. Aber der Kalender bietet trotz 10jährigen Erscheinens immer wieder neue Anregung. Für drei Tage immer ein Blatt, und zwar Kunst im wahren Sinne des Wortes in seinen tadellosen Bildern und auch etwas fürs Gemüt in seinen Gedichten. . Neugierige sind gewarnt, nicht gleich den ganzen Kalender durchzulesen, sondern sich den Genuß nur stückweise zu verschaffen! Neben der künstlerischen Ausstattung, die, wie erwähnt, tadellos ist, möchte ich die ausführliche Kalendereinteilung hervorheben, insbesondere die genaue Angabe des Laufes von Sonne und Mond, die für Ansitz und Pürsche nicht zu entbehren ist. Ich wünsche dem Verlag und den beteiligten Künstlern einen guten Erfolg ihres Strebens.

v. Borries, Mittelhausen.

Vereinsmitteilungen.

Schlesischer Fischerei-Verein zu Breslau.

Die angekündigte Hauptversammlung findet am 14. November nicht im Landeshause, sondern in der Landwirtschaftskammer, Matthiasplatz 5 (II. Stock), vormittags 11 Uhr, statt. Mehring.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

Schleppnetzfischerei. Es sind Erwägungen im Gange, die den Tuckern und Taglern im Kleinen Haff gesetzte Westgrenze, Ückerkopf—Kamighakensteuer—Dargener Ort, im Norden ein Stück nach Osten zu verlegen, und zwar nach dem hohen Ufer zwischen Bossin und Neverow. Dieses hohe Ufer ist auch bei diesigem Wetter noch ganz gut sichtbar, während dem Fiskus durch das Setzen von Grenzpfählen dauernd hohe Kosten erwachsen — die vor 14 Tagen gesetzten Kiefernstämme sind bereits sämtlich gestohlen worden. Das Fanggebiet der Schleppnetzfischerei, augenblicklich etwa 123 000 Morgen groß, würde um 6- bis 7000 Morgen verkleinert werden. Dafür ließe sich aber anderswo, zum Beispiel in der Wahrlanger Bucht, ein Ausgleich schaffen.

Ukeleifischerei. Bisher sind die Fangergebnisse weder im Peenestrom noch in der Swine und Dievenow erheblich gewesen. Für den Zentner Ukeleis werden durchweg 2½ — 3 Dollar gezahlt. Im Haff soll der Versuch gemacht werden, Ukeleis mit einem sogenannten Ballonnetz zu fangen.

Oktoberpreise. Wie die Regierung die von der Kommission ermittelten Durchschnittspreise für den vergangenen Monat festgesetzt hat, soll in der nächsten Wochennummer bekanntgegeben werden. Der Kommission gehören an: der Oberfischmeister und die Fischer Otto Hölke, Camminke, Gotthilf Jaeger, Sager, Johannes Behrenbruch, Podejuch, und Heinrich Glawe, Ranktwitz. Für jeden ist auch ein Vertreter ernannt. Diese Durchschnittspreise sind bekanntlich die Grundlage für die Gebühren der Erlaubnisscheine und für die Pachtzahlungen.

Wiederfang eines markierten Butts. Der Scheerzesenfischer Meister in Camminke fing einen Goldbutt (Scholle), welcher die dänische Nummer Da 22 942 trug. Da aber die Länge in Zentimetern nicht mehr angegeben werden konnte, mußte davon abgesehen werden, die ausgesetzte Prämie — zwei dänische Kronen beträgt sie wohl — zu erwirken. Wie oft schon ist gesagt worden, daß am besten der ganze Fisch auf dem Amt abgegeben werden soll! Der Marktpreis wird ja vergütet!

Seedungharken. Von vielen Seiten wird angefragt, ob Scheine zum Harken von Seedung ausgegeben werden. Es ist jetzt mit der Ausgabe begonnen worden. Der Erlaubnisschein kostet 1,60 Goldmark.

Hochofenwerk „Hütte Kraft". Der Bezirksausschuß wird in den nächsten Tagen beschließen,

Digitized by Google

ob eine Einleitung der industriellen Abwässer der „Hütte Kraft" in die Oder bei Stolzenhagen—Kratzwiek erfolgen kann. Außer den bereits vor längerer Zeit vom Amte erhobenen Bedenken ist in einem Gutachten der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin in eindringlicher Weise auf die wahrscheinlich schädlichen Folgen aufmerksam gemacht worden.

Große Stinte im Haff. Auffallend große Stinte werden jetzt im Haff gefangen. Solche von 19 cm Länge und 40 bis 42 g Gewicht sind gar keine Seltenheit. Weder im vorigen noch im vorvorigen Jahre wurden solche starken Exemplare angetroffen.

Beamtenwechsel. In Neppermin ist jetzt der Fischereiaufseher Müsebeck, in Lebbin der Fischereihilfsaufseher Winkler, in Zirzlaff der Fischereiaufseher Pentzlin II stationiert.

Aalspeerfischerei. Mit dem 1. November hat die Aalstecherei eingesetzt. Infolge der allgemeinen großen Arbeitslosigkeit ist die Zahl der Anträge auf Erlaubnisscheine außerordentlich angewachsen. Die Gebühr beträgt für Gelegenheitsfischer den Wert von 12 Pfund Aal.

Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke A.-G. in Scholwin. Der preußische Domänenfiskus, als Fischereiberechtigter auf der Oder an der Verbindungsstelle, vertreten durch die Regierung in Stettin, hat sich im Hinblick auf § 34 Abs. 2 des Fischereigesetzes damit einverstanden erklärt, daß die Fischerei in dem Stichkanal ganz ruht.

Bericht über Fischmehl, Fleischmehl und Garnelen.

Erstattet von der Chemischen Fabrik Schlutup, Schlutup bei Lübeck, vom 6. November 1923.

Es ist außerordentlich schwer, einen Marktbericht zu schreiben, wenn von einem Markte kaum die Rede sein kann. Das Problem, an welchem die meisten Geschäfte heute scheitern, ist das ungelöste Problem einer stabilen Währung. Seit drei Wochen oder länger versprach die Reichsregierung, ein wertbeständiges Geld herauszubringen. Wir wollen uns an der Kritik über die vorliegenden Projekte nicht beteiligen. Nachdem die Reichsregierung einen bestimmten Plan über die Herausgabe von Rentenmark, an die sich später Goldmark anschließen soll, herausgegeben hat, wäre es ein schweres Unrecht, ihr in den Rücken zu fallen. Kritisieren ist leicht; wer vermag zu sagen, daß er es besser machen könne? Man muß deshalb alle Bedenken, und seien sie noch so schwerwiegend, vorläufig zurückstellen.

Inzwischen hat sich alles insofern auf Goldmark eingestellt, als alle Rechnungen in Goldmark ausgestellt werden, und der Käufer mag zusehen, wie er seine Zahlungen leistet, damit er beim Verkäufer nicht in Verzug kommt und so lange Nachzahlungen leisten muß, bis er den Goldmarkbetrag wirklich abgedeckt hat. Wer in wertbeständiger Ware zahlen kann, sei es in Kartoffeln oder Roggen oder sonstigen Produkten, ist noch gut daran. Wie es der Teichwirt, der nicht nebenbei oder in der Hauptsache Landwirt ist, machen soll, wissen wir nicht. Goldanleihe hat nicht jeder liegen, auch nicht der, der sie vielleicht schon vor Monaten gekauft und bezahlt hat, denn die Stücke sind längst noch nicht alle erschienen. Die Preise für Fischmehl und Fleischmehl zeigen eine steigende Tendenz und müssen eine solche zeigen; das Rohmaterial ist nicht billiger geworden als vor dem Kriege, sondern eher teurer; Kohle kostet den mehrfachen Betrag als vor dem Kriege; Maschinen infolge der gestiegenen Eisenpreise das eineinhalbfache des Vorkriegspreises, und nachdem die Arbeitslöhne jetzt ebenfalls auf Goldmarkbasis abgerechnet werden müssen, ist es nicht mehr möglich, die bisherigen Preise, die ungefähr den Vorkriegspreisen entsprachen, aufrecht zu erhalten. Erstklassiges Fischmehl notiert heute 13 bis 15 Mark (Goldmark) für den Zentner, Fleischmehl, das wenig erhältlich ist, ist kaum billiger. Fischmehl wird meistens gegen Goldanleihe gehandelt, aber auch Geschäfte gegen Kartoffeln, Roggen, Weizen usw. sind uns bekanntgeworden. Der Handel geht auf seine ursprünglichste und primitivste Form, den Tauschhandel, zurück.

Der Teichwirt und Fischzüchter muß sich fragen, wie er sich jetzt zur intensiven Fütterung stellen soll. Die Frage ist ja an sich scheinbar nicht aktuell, da in der Karpfenteichwirtschaft im Winter ja doch nicht gefüttert wird. Aber auch früher pflegte der Teichwirt sich vielfach bereits im Winter für das kommende Jahr einzudecken. Er ist in der Lage, seine Einnahmen aus dem Fischverkauf sofort anzulegen, und zwar, was für die heutige Zeit besonders wichtig ist, wertbeständig, und insofern ist der Ankauf von Futtermitteln für den Teichwirt sogar äußerst aktuell.

Die intensive Fütterung, wie sie vor dem Kriege sich eingebürgert hatte, ist in den letzten Jahren fast in Vergessenheit geraten. Vor dem Kriege war die Fütterungsfrage für jeden Teichwirt die dringendste und brennendste Frage. Man vermischte Fischmehl mit geschroteten Lupinen oder Mais, auch Reismehl wurde angewandt, brauste mit Teichwasser an, schaufelte das Ganze gut durch, gab eine gewisse Menge Lehm dazu, wie er fast überall zur Verfügung steht, ließ über Nacht stehen und formte dann Krumen, die sorgfältig an bestimmten Futterstellen ins Wasser versenkt wurden. Als Futterstellen wählte man seichte Stellen, die man vom Kahn oder vom Ufer aus beobachten konnte, eventuell versenkte man ein Brett, und man beobachtete dann täglich, ob das Futter aufgefressen war. War das der Fall, so gab man am nächsten Tage mehr, waren noch Futterreste vorhanden, gab man weniger und stellte sich somit ganz nach der Freßlust der Tiere ein. Der enorme Vorteil der intensiven Fütterung liegt darin, daß man in der gleichen Fläche die drei- bis vierfache, unter Umständen noch weit größere Kopfzahl an Fischen auf das gleiche Stückgewicht auffüttern kann. Es dürfte sich empfehlen, daß sich die deutschen Teichwirte die Frage vorlegen, ob sie der intensiven Fütterungswirtschaft wieder nähertreten wollen. Die Erfolge bei Teichdüngung wollen wir durchaus nicht verkleinern; die durch sie beabsichtigte Wirkung wird bei der Fütterung ebenfalls erzielt, weil die Exkremente der Tiere wie die Futterreste auch düngend wirken und die als Fischnahrung unentbehrliche Teichflora und -fauna in Fütterungsteichen sich außerordentlich üppig entwickeln.

Dr. S.

Digitized by Google

Kleinhandelspreise von Fleisch und Fischen in den Berliner Zentral-Markthallen, Pfund in Milliarden.

	2. 11.	3. 11.	5. 11.	6. 11.
Rind,				
Braten . . .	44	60—90	120—140	140
Kochfleisch . .	38	48	90	100
Kalb,				
Braten . . .	—	—	110	120—150
Kochfleisch . .	—	—	90	90
Schwein,				
Braten . . .	45—50	70—75	110—140	140—170
Fische,				
Schleien, leb. .	35—42	—	130	120—150
Hechte . . .	18—20	20—30	60—80	80—90
Karpfen, leb. .	30	60	—	—
Aale, leb. . .	—	—	150—160	—
Plötzen . . .	—	12—15	30—50	36
Schellfische . .	11—14	10—12	—	45
Kabeljau . .	20 - 22	15—18	—	10—65

Leb. Karpfen wurden am Mittwoch, 7. 11., mit 110—12, leb. Schleien mit 140 Milliarden das Pfund bezahlt.

An die hochverehrlichen Leser!

In Nummer 44 hatten wir auf Seite IV unsere neuen Bezugsbedingungen angezeigt und eine Nachnahme für Mitte dieses Monats an alle unsere Leser, sowohl im Postbezuge wie im Vereinsabonnement, angekündigt, die den Bruchteil des Bezugspreises für November, oder wo ein solcher bis jetzt noch nicht bezahlt worden ist, den ganzen erheben soll. Wir bitten unsere Leser, sich auf diese postalische Anforderung einzurichten und sie, um gegenseitige Arbeit und Unkosten zu sparen, prompt einzulösen. Mit welchen Ziffern heute gerechnet wird, mag daraus hervorgehen, daß wir bei einem Grundporto von einer Milliarde Mark für den einfachen Brief an Unkosten für den Posteinzug nach den heutigen Portosätzen allein mehrere Milliarden rechnen müssen. Unsere Leser bitten wir, sich durch solche Ziffern nicht schrecken zu lassen, denn bei dem Dollarstande vom Donnerstag, dem 8. November, entspricht der Wert einer Papiermilliarde nur noch 3/4 Goldpfennig. Betont sei, daß wir an der Grundzahl 0,60 für den Bezug unseres Blattes auch weiter festhalten, mithin der einheitliche Wert des Abonnements bestehen bleibt; diese Grundzahl wird, um die Entwertung der Papiermark auszugleichen, mit der Schlüsselzahl des deutschen Buchhandels am Erhebungstage des endgültigen Bezugspreises vervielfältigt, und der daraus entstehende Betrag wird zuzüglich der Selbstkosten für die Posteinziehung nachgenommen, wobei allerdings die Geldentwertung vom Tage der Berechnung bis zum Eingang des Geldes, die unter den jetzigen Umständen zumeist sehr erheblich ist, uns allein zur Last fällt, bis zum Zahlungstage jedoch unsern Lesern zugute kommt. Wieder erhoffen wir von unsern Lesern die Treue, die uns ihnen gegenüber nun schon mehr als 25 Jahre beseelt.

Der Verlag der „Fischerei-Zeitung"
J. Neumann, Neudamm.

Sie wollen doch nicht entbehren

was bisher tagaus, tagein Ihr Heim schmückte? Darum bestellen Sie wieder

Jagdabreisskalender 1924

Es ist die höchste Zeit zum Kauf. Der äusserst beliebte Kalender ist immer schnell

vergriffen

2 Goldmark

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Haffkrugbraun

sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Wildwaren

kaufen stets (101

Gebrüder Bank,
Berlin, Kurstr. 24. Tel. Zentr. 1296.

Die Rohr- und Schilfnutzung

auf unserm ca. 200 Morg. großen See ist zu verpachten. Angeb. erwartet Gemeindevorst. Falkenfee, Post Segefeld. (561

Alle Arten Fischernetze

liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen

Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Theodor Boesel,

38) Krebs-Großhandlung,

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für die Redaktion: Dr. G. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Handelsnachrichten und Anzeigen: Ökonomierat Grundmann, Neudamm.
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt. Nachrichtenblatt des Oberfischmeisteramtes Swinemünde.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich Grundzahl 0,60 × Zeitschriftenschlüssel des Buchhandels (1700 Mill.) für November **1020 Mill. Mk.** freibleibend. Fürs Ausland: monatlich **1 Schw. Frcs.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **500 Mill. Mk.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 46 — **Neudamm, 18. November 1923.** — **Bd. 26**

Zur Preisbildung.

Inzwischen wird wohl auch Herr Waldmann andern Sinnes geworden sein. Seinen Artikel „Die neuen Karpfenpreise" in Nr. 38 der „Fischerei-Zeitung" wird er jetzt nicht mehr aufrecht erhalten können und wollen.

In Nr. 17/18 der „Allgemeinen Münchener Fischerei-Zeitung" wird von der Schriftleitung vorgeschlagen, 50 % des Friedenspreises mal jeweiligen Großhandelsindex für die Fischzuchtprodukte zu fordern. In Nr. 19/20 derselben Zeitung wird diesem Vorschlage widersprochen und der volle Friedenspreis mal Markentwertungsindex gefordert. Welcher Index genommen werden soll, ist nicht gesagt; dies ist aber sehr wichtig.

Auf der Kottbuser Karpfenbörse am 3. September d. J. haben die Produzenten für Karpfen 0,60 Goldmark und für Schleien 0,80 Goldmark pro Pfund gefordert. Die Vertreter des Handels erkannten die Forderung in Goldmarkberechnung grundsätzlich als berechtigt an, hielten aber die geforderten Goldmarkpreise vorläufig für zu hoch.

Inzwischen hat die Geldentwertung rasende Fortschritte gemacht, so daß Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft gezwungen wurden, allgemein nach Goldmark zu rechnen. Die von ihnen geforderten Goldmarkpreise übersteigen meistens die Friedenspreise, zum Teil erheblich, auch bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Da ist es natürlich ausgeschlossen, daß die Fischereiprodukte allein eine Ausnahme machen. Damit ist die strittige Frage, ob Goldmark oder Papiermark, erledigt. Es kann nur noch nach Goldmark verkauft werden; wer nach Papiermark verkauft, gräbt sich sein eigenes Grab.

Welche Goldmarkpreise sollen aber gefordert werden? Das muß man jedem Produzenten überlassen, weil die Produktions- und Absatzverhältnisse verschieden sind. Auch in der Friedenszeit hatten wir verschiedene Preise, auch in den einzelnen Jahren, je nach den Abwachs-, Futter-, Witterungs- und Verkehrsverhältnissen usw. Das Jahr 1923 ist in jeder Beziehung ungünstig gewesen. Ein solches Jahr würde auch in der Friedenszeit höhere Preise gebracht haben als ein normales Jahr. Deshalb erscheint es mir ausgeschlossen, daß die Produzenten in diesem Jahre mit geringeren Goldmarkpreisen auskommen können, als sie in der Friedenszeit für normale Jahre üblich waren. Im übrigen wird sich der Preis nach Angebot und Nachfrage richten. Es kann nur dringend empfohlen werden, den Verkauf nicht zu überstürzen, weil die Berechnung nach Goldmark sich immer mehr in der ganzen Volkswirtschaft durchsetzen wird.

In hiesiger Gegend betrug der Karpfenpreis in der Friedenszeit frei Teich oder frei nächste Eisenbahnstation etwa 80 Pf. pro Pfund. Ebensoviel kostete in der Friedenszeit das gewöhnliche Schweinefleisch im Schlachterladen der Städte. Heute (am 9. November) kostet ein Pfund gewöhnliches Schweinefleisch 280 Milliarden Papiermark. Beim Stande der Goldmark von 150 Milliarden demnach fast 2 Goldmark. Ebenso kostete in der Friedenszeit 1 Pfund Forelle etwa 2 Mk., daher so viel als 2½ Pfund Schweinefleisch. Hiernach müßten heute die Forellen 5 Goldmark pro Pfund kosten.

Ob es möglich ist, diese Preise für Karpfen und Forellen zu erzielen, ist nach den bisherigen Erfahrungen sehr zweifelhaft. Daran muß aber unbedingt festgehalten werden, daß nur nach Goldmark verkauft wird und daß die Bezahlung entweder in wertbeständigem Gelde oder

Digitized by Google

aber, falls in Papiermark, so erfolgt, daß der Produzent nicht durch die Geldentwertung geschädigt wird. Dies ist nur dann zu erreichen, wenn entweder die Zahlung bei der Abnahme erfolgt oder bei Überweisung auf Bank, Giro oder Postscheckkonto erst an dem Tage als erfüllt gilt, an dem die Zahlung für den Produzenten verfügbar wird. Dieser Tag gilt auch als Stichtag für die Umrechnung der Papiermark in Goldmark. R.

Karpfenpreise.

Vom Verein Deutscher Teichwirte wurde der Karpfenpreis auf mindestens 60 Goldmark festgesetzt. Dieser Preis mag sogar manchem Teichwirt hoch vorgekommen sein, wie wir es an den Äußerungen des Herrn Waldmann in Nummer 38 dieser Zeitung sehen konnten. Die Verhältnisse, wie sie uns Herr W. selbst schildert, sind außergewöhnlich und für die Allgemeinheit nicht maßgebend. Ganz anders hört sich an, was Herr v. Borries sagt, und diesmal sind wir beide ganz gleicher Meinung. Was Herr v. B. in Nr. 42 dieser Zeitung schreibt, ist richtig.

Die Berliner Preise sind miserabel, weil wir fast alle gezwungen waren, einen wenn auch nur kleinen Teil unserer Produktion zu verkaufen, um die allernotwendigsten Auslagen bestreiten zu können.*) Die Berliner Händler werden dabei gar nicht einmal allzuviel verdient haben, denn in den Hotels waren und sind die Fischgerichte das Billigste.

Ähnlich schlecht sind in Berlin alljährlich um diese Zeit die Fischpreise, dieses Jahr nur noch viel schlechter als sonst. Deswegen soll sich aber niemand abhalten lassen, für seine Fische den richtigen Preis zu verlangen. Der richtige Preis für gute Speisekarpfen zu Weihnachten dürfte 70 bis 80 Goldmark oder gar noch mehr sein. Die geringen Karpfenbestände werden bei weitem nicht ausreichen, den allerdings geringen Bedarf zu decken.

Der Sommer war einer der schlechtesten, welche ich erlebte.*) Die schlecht gewachsenen, dreisömmerigen Fische von ein bis zwei Pfund werden, da Jahrgang 22 und 23 wenig und kleinen Strich lieferten, als Besatz zurückbehalten. Wohlverstanden, wer es noch kann!

Leute, welche ihren Weihnachtskarpfen haben wollen, auch wenn derselbe teurer ist als Schweinefleisch, gab es früher und wird es auch immer geben. Daß wir uns dabei besser stehen als in Friedenszeit, wird niemand behaupten können. Es ist nur der Selbsterhaltungstrieb, der uns zwingt, 60 Goldmark als Mindestpreis zu empfehlen. Daß die Händler dabei einen schweren Stand haben, wollen wir aber auch nicht verkennen. Wenn wir auch nach Goldmark verkaufen, mit der Goldwage soll niemand seine Fische wiegen. Gestohlen wird heute überall mehr, und die Spesen sind nicht geringer als früher. Der Preis wird menschlichem Ermessen nach erzielt werden. Wer jedoch an Überfluß leidet, mag verschenken! —

Th. Schulze.

*) Hierzu schreibt uns Herr Schulze noch: Nach Berlin verkaufte ich, den 10. Oktober abgehend, 90 Pfund Portionsschleien. Am 24. Oktober erhielt ich 13½ Milliarden, also 1 Goldmark. Die Fracht betrug 6½ Milliarden. Kommentar überflüssig. — Hieran hat natürlich auch die rasende Geldentwertung ihren Anteil.

*) Das kann ich von Wielenbach aus voll bestätigen. Trotz knapper Besetzung erreichten die Fische kaum ein annehmbares Speisegewicht. Die Streicher laichten trotz größter Mühen meistens überhaupt nicht ab, und von dem abgelaichten Strich ist der größte Teil in den kalten Nächten zugrunde gegangen. In der Umgegend ist, soviel mir bekannt, überhaupt kein Strich aufgekommen.

Walter.

Zur Teichdüngung

teilt der als praktischer Teichwirt geschätzte Georg Sieber, Großgrabe, Post Schwepnitz, Sächsische Lausitz, seine Erfahrungen auf diesem noch vielumstrittenen Gebiete in der „Ill. Landw. Zeitung" wie folgt mit:

Karpfenteiche mit Ackergeräten zu bearbeiten ist eine ärgerliche und teure Sache. Eine gründliche Bodenbearbeitung läßt sich nur in Teichen, die wirklich staubtrocken zu bringen sind, sauber ausführen. Sie ist nur rentabel auf guten, mineralreichen Böden. In Teichen mit sumpfigem, quelligem oder moorigem Boden ist eine Bearbeitung mit Pflug oder Kultivator an sich undurchführbar; auf armen Sand- und Tonböden ist sie zwecklos und völlig unrentabel; es wird hier lediglich die Humusdecke im toten Boden vergraben. Man überläßt am besten alle solche minderguten Teichböden nach Räumung der Abzugsgräben der Einwirkung des Frostes; er ist der billigste Ackersmann. Die Wissenschaft von der künstlichen Düngung der Teiche steckt noch immer in den Kinderschuhen. Probieren geht hier über Studieren. Nach vielen Versuchen und Mißerfolgen hat sich hier, auf Sandboden, folgende Art der Teichdüngung bewährt: Ich dünge nicht mehr den Teichboden, sondern das Teichwasser; letztere Art ist entschieden sicherer und kann überall und jederzeit ausgeführt werden. Der Kunstdünger wird in mehreren kleinen Gaben angewandt und möglichst gleichmäßig vom Kahne aus über die ganze freie Wasserfläche verteilt; er schadet dem Fischbesatz nicht. Ich dünge die Teiche bald

Digitized by Google

nach dem Bespannen im März je Morgen mit 1 Zentner hochprozentigem Mergel, nicht Ätzkalk; von Ende März bis Juli gebe ich in etwa 8 Gaben je Morgen 25 Pfund Phosphorsäure in Form von Superphosphat oder Knochenmehl, nicht Thomasmehl, und 20 Pfund Kali in Form von hochprozentigem Kalisalz, nicht Kainit. Mergel und Superphosphat haben den Fischen nie geschadet, Knochenmehl ist ebenfalls unschädlich und wird sogar zum Teil gefressen. Thomasmehl hat mir in kleinen Teichen mehrmals Fischsterben gebracht, Kainit ebenfalls.*) Stickstoff in Form von Salzen zu geben ist zwecklos, er verpufft bald in die Luft; jedenfalls hat er nie irgendwelche Wirkung gezeigt, auch als Teichbodendünger nicht. Die früher vorzüglich bewährten schönen Mehle, als Fischmehl, Blutmehl, Liebigmehl u. a., sind jetzt zu teuer und nicht zu haben. Ich gebe den Stickstoff jetzt von März bis Juli wöchentlich in Form von möglichst streufreiem Schweine- und Rindermist; ersteren frisch mit Futterresten, letzteren abgelagert, am besten aus dem Tiefstall, wo im Winter das Jungvieh draufgestanden hat, im ganzen je Morgen bis 20 Zentner, ebenfalls vom Kahn aus gut verteilt.

Der Stickstoff spielt in der Teichwirtschaft offenbar eine weniger wichtige Rolle als in der Landwirtschaft; der Stickstoffbedarf des Teiches wird durch die im Frühsommer gemähte und sich zersetzende Wasserflora und andere verwesende Stoffe, auch wohl durch Luftstickstoff sammelnde Bakterien nahezu gedeckt, wenn der Teich im übrigen pfleglich behandelt wird.

Derart behandelte Teiche zeigen eine reich entwickelte Kleinflora und Kleinfauna, auch bei kühler Witterung und schon im April; der Tisch ist für die Fische gedeckt vom Frühjahr bis zum Herbst. Bei beständig warmer Witterung wird im Sommer eine kleine Beifütterung von Lupinen, Mais oder Gerste von Karpfen und Schleien gern genommen.

Unter früheren normalen Wirtschaftsverhältnissen brachte diese Art der Teichbehandlung eine gute und vor allem sichere Rente, auch in kühlen Sommern. Heute läßt sich eine Rentabilitätsberechnung mit unserer Mark nicht aufstellen. Die Rentabilität richtet sich zur Zeit danach, daß man Kunstdünger und Futter zur richtigen Zeit einkauft und die Fische wiederum zur rechten Zeit verkauft. Hierzu braucht man unbedingt einen trockenen Düngerschuppen, eine reichlich große, diebessichere Hälteranlage mit gesundem, nahrungsreichem Wasser, und ein leistungsfähiges Bankkonto.

*) Dieses Ergebnis kann nach den Erfahrungen in Wielenbach nicht bestätigt werden. Fischsterben nach Thomasmehl und Kainit sind hier bisher nicht aufgetreten, auch anderweitig uns nicht bekannt geworden. Thomasmehl und Kainit haben in den diesjährigen Wielenbacher Versuchen sogar besonders günstige Resultate geliefert. Walter.

Der Sport am Fischwasser.

Der Eisvogel.

Von F. O. Waldmann.

An fast allen Bächen und Flüssen und an Seen und Teichen lebt ein einsamer, wunderschöner Fischer. Nicht alle kennen ihn, weil er ein heimliches Wesen hat und sich so gut dem Landschaftsbilde anpaßt, daß ein ungeübtes Auge ihn selten findet. Dieser einsame Fischer ist der Eisvogel, ein kaum drosselgroßes, bildhübsches Kerlchen, das mit seiner herrlichen Farbenpracht weit eher in die Tropen als in unsere nordischen Gegenden paßt. Stahlblau glänzend, mit dunkel himmelblauem Unterton ist das Gefieder des Oberkörpers, während die untere Körperhälfte rostbraun ist. Die kleinen Beinchen sind rot, der Schnabel ist im Verhältnis zum Körper sehr lang und stark, und erkennt man an ihm, daß das Tierchen ein guter Fischer sein muß. Der Flug ist schnell und schwirrend und erinnert etwas an den Flug der Kolibris. Die Stimme ist ein schriller Pfiff, den das Tier, wenn es erschreckt auffliegt, von sich gibt.

Der Eisvogel liebt ruhige, stille Gewässer, welche fischreich sein müssen. Wo keine Fische vorhanden sind, sieht man auch keinen Eisvogel. Aber an fischreichen Gewässern kann der naturkundige Beobachter mit Sicherheit darauf rechnen, daß der kleine, bunte Fischräuber vorhanden ist. Meist sitzt er ganz bewegungslos auf einem über das Wasser reichenden Zweige und wartet auf vorüberschwimmende kleine Fische. Erblickt er einen kleinen Fisch, so stößt er blitzartig vom Zweige ins Wasser und taucht gleich darauf mit dem Fisch im Schnabel wieder auf. Die Geschicklichkeit des Vogels im Fischen ist geradezu bewundernswert, und staunen muß man, daß dieses Vögelchen, welches gar keine Schwimmhäute an den Zehen besitzt, sich so meisterhaft im Wasser bewegt und taucht. Die Gefräßigkeit des Eisvogels ist sehr groß. Einmal hatte ich solch einen kleinen Kerl lebend gefangen und hielt ihn lange Zeit in einem großen volierenartigen Bauer. Ich hatte ihm eine große, tiefe Schüssel mit Wasser ins Bauer gesetzt und warf jeden Morgen abgezählt 30 Stück 4—5 cm lange Weißfischchen, die springlebend waren, hinein. Im Laufe des Tages fischte der Vogel sämtliche Fischchen heraus. Man kann sich also ein Bild von dem Schaden machen, den der Eisvogel an fischreichen Gewässern anrichtet. Ein Glück ist es, daß die Tiere nirgends häufig sind und jedes Eisvogelpärchen ein gewisses Revier für sich allein beansprucht. In der Brutzeit ist aber der Fischbedarf eines Eisvogelpärchens ganz bedeutend, da die Anzahl der Jungen, ähnlich wie bei Meisen, meist sehr groß ist. Um alle die hungrigen Schnäbel

Digitized by Google

zu stopfen, müssen die Alten ständig mit einem Fischchen im Schnabel ankommen, und ich schätze den Tagesbedarf eines Eisvogelnestes auf weit über hundert kleine Fischchen.

Deshalb sieht man in Forellenzüchtereien und in Karpfenteichwirtschaften an den Jungfischteichen den Eisvogel nicht gern. Er wird dort mit kleinen Fallen, welche kunstgerecht aufgestellt sein müssen, gefangen. Ein mir befreundeter Fischzüchter in Belgien erzählte, daß Eisvögel ihm ganz gewaltigen Schaden an seinen Jungfischbeständen angerichtet hatten. Er fing alle paar Tage einen Eisvogel, und trotzdem nahmen diese Tiere nicht ab. Für jeden gefangenen Vogel flog sofort ein anderer zu, und der gute Mann hatte schließlich so großen Schaden in seinen Forellenbeständen, daß er wegen der Eisvögel kleine Forellenteiche ganz mit Maschendraht überspannen ließ.

Auch von dem Borne-Berneuchen behauptete, daß Eisvögel unter Umständen die Rentabilität ganzer Forellenwirtschaften in Frage stellen können.

An größeren Gewässern aber, an Seen, Strömen, Flüssen und an großen Teichen bin ich für Schonung des Eisvogels. Er ist ein prächtiges Stück unserer an bunten Farben nicht allzu reichen Natur, und es wäre bedauernswert, wenn dieses Kleinod von unsern Gewässern verschwinden würde. In der Gefangenschaft ist der Eisvogel nicht leicht zu halten. Er hat ständig einen großen Bedarf an lebenden Fischen, verschmäht häufig tote ganz, und wenn der Aufenthaltsraum des Tieres nicht peinlich sauber gehalten wird, so entwickelt sich bald ein unangenehmer Geruch.

Damen tragen Eisvögel sehr gern als Hutschmuck, und kann gegen diese Verwendung wenig gesagt werden, da der Vogel durchaus nicht nützlich ist. An Farbenpracht nimmt er es mit dem Kolibri und andern schillernden Vögeln heißerer Gegenden auf, und ist deshalb der Geschmack der Damen zu loben. Auf gänzliche Ausrottung des Vögelchens darf es aber niemals abgesehen werden, weil es zu schön ist.

Kleinere Mitteilungen.

— **Ein Fischteich ausgeraubt.** Der große Waldsee bei Ußmannsdorf unweit Hamburg wurde von unbekannten Personen vollständig ausgefischt. In dem großen Teiche befanden sich ungefähr 20 Ztr. Fische, ½pfündige Spiegel- und Schuppenkarpfen und ¼pfündige bzw. ½pfündige Schleien. Der Schaden beträgt mehrere Billionen Mark.

— **Niederländische Fischereischeine.** In der Fischereisaison 1921/22 wurden in den Niederlanden 38875 Fischereischeine ausgegeben, 1000 Stück mehr als im Vorjahre. Im Jahre 1919/20 waren 38935 Fischereischeine ausgegeben worden. Der Rückgang in 1920/21 war also nur vorübergehend. Seit 1911, der Einführung des neuen Fischereigesetzes, ist die Zahl der Fischereischeine fast ununterbrochen gestiegen. St.

Bachforellenbrut und Maränenbrut will auch in diesem Jahre der Fischerei-Verein für Ostpreußen, Pommern und für die Grenzmark seinen Mitgliedern wieder besorgen. Aufträge müssen schon jetzt verbindlich für die Besteller aufgegeben werden, damit die zureichende Menge von Forelleneiern und Brut der kleinen und großen Maräne besorgt werden kann.

— **Die niederländische Lachsfischerei** ist im Jahre 1923 bisher ganz außerordentlich schlecht gewesen. Der Gesamtfang bis Anfang Oktober erreicht nur genau die Hälfte des Fanges in der gleichen Zeit des Vorjahres. Zugenommen hat dagegen der Fang von Lachsforellen, der sich sogar verdreifacht hat. Bei den Lachsen hat am meisten abgenommen der Fang von kleinen Sommerlachsen, während der Fang von kleinen Lachsforellen sich verhältnismäßig noch am besten gehalten hat. St.

— **Zu der Notiz: „Der verblüffte Nimrod"** in Nummer 44 unseres Blattes schreibt uns Herr Wilh. Blohm-Lübeck: Dem Nimrod ist ein kleines Versehen passiert: Der „große Bussard", der da in beträchtlicher Höhe schwebte, ist kein Bussard gewesen, sondern auf jeden Fall ein Fischadler. Der Bussard köpft wohl Fische, die am Teichrande liegen, ist auch wohl imstande, einen Fisch aus dem flachen Wasser zu nehmen, niemals aber kann er einen Karpfen von nahezu zwei Pfund durch die Luft entführen, dazu reicht einmal seine Körperkraft nicht aus, zum andern sind seine Krallen nicht stark genug, um den Fisch zu halten. Übrigens darf der „Nimrod" auch nicht auf einen Bussard schießen, da derselbe in ganz Deutschland unter Schutz steht. Der Artikel zeigt wiederum, wie schwach es mit der Kenntnis unserer Raubvögel bestellt ist, wie ich es in meiner soeben in dieser Zeitung veröffentlichten Arbeit „Raubvogelkenner" klargelegt habe.

— **Einzelzüge von Wildgänsen** waren Ende Oktober in der Gegend des Frischen Haffs sichtbar. Sie befinden sich auf dem Fluge nach Süden und kommen aus Schweden. Ein Vergleich zu früheren Jahren ergibt eine vorzeitige Ziehzeit. Ob diese den Eintritt eines nahen und strengen Winters anzeigen soll? M.

Personalien.

Dr. Kisker, wissenschaftlicher Assistent an der Landesanstalt für Fischerei, ist nunmehr amtlich zum Oberfischmeister für die Provinz Sachsen ernannt worden.

Am 18. Oktober starb in Altenburg im Alter von 82½ Jahren der Rentner Hermann

Digitized by Google

Kamprath, der frühere Inhaber der bekannten Altenburger Fischhandlung, die jetzt sein ältester Sohn innehat. Er ist der Sproß einer alten Familie, die schon seit drei Jahrhunderten im Pleißegau ansässig ist und die Altenburger Teiche seit 80 Jahren ununterbrochen in Pacht hat. In den Hältern von Roßlitz und Altenburg konzentrierte der Verstorbene im vorigen Jahrhundert den Fischhandel der gesamten näheren und selbst einen großen Teil der weiteren Umgebung und legte so den Grundstein zu dem guten Ruf, den die Firma auch heute noch genießt.

Vereinsmitteilungen.

Ostpreußischer Fischerei-Verein.

Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, dem 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Berliner Hof" zu Königsberg in Preußen. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht für 1922/23. 2. Rechnungslegung für 1922/23. 3. Voranschlag für 1923/24. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Vortrag: Die neuen staatlichen Fischereipachtbestimmungen. Referenten: Die Herren Lucka-Allenstein und Regierungsrat Wiechmann-Allenstein. 6. Vortrag: Einfluß der Schiffahrt und Holzflößerei auf die Fischerei. Referent: Herr Reiser-Dt. Eylau. 7. Verschiedenes.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

Oktoberfischerei. Die Erträge des ganzen vorigen Monats aus dem Haff und den Nebengewässern dürften 7200 Zentner kaum überschreiten. Im allgemeinen muß die Fischerei als wenig ergiebig bezeichnet werden. Im Swinestrom war das Fangresultat mit Zährten- und Lädderingsnetzen gleich null. Der Strom wechselte hier fast täglich mehrfach. Gebessert hat sich die Fischerei gegenüber dem September nur im Oberfischereigebiet und im unteren Peeneström. Schleppnetzfischerei, Stint- und Ückleifischerei, Mitte Oktober einsetzend, haben aber das Gesamtergebnis gegenüber dem Vormonat auf das Doppelte gebracht. — Draußen in See sind etwa 3400 Zentner gefangen.

Durchschnittspreise. Die für die Erlaubnisscheingebühren und Pachtraten maßgebenden Durchschnittspreise des Oktobers sind wie folgt festgesetzt worden: Aal 2000, Zander 1500, Hecht und Ückei 1000, Schlei 900, Quappe 800, Blei und Barsch 500, Plötze 150, Kaulbarsch 70, Stint 50 und Stichling 30 Millionen.

Ein Wels. In einer Reuse am Roof bei Wollin fing sich ein Wels, der 25 Pfund wog. Gut, daß dieser gefräßige Räuber (der mit $1^3/_4$ Milliarde bezahlt wurde) aus dem Wasser heraus ist!

Nordische Zugenten. Seit Anfang Oktober liegen auf dem Haff wieder die großen Schwärme der nordischen Zugenten. Am 9. d. Mts. wurde ein Schwarm östlich der Fahrrinne im Großen Haff auf 2500 bis 3000 Stück geschätzt. Es sind fast durchweg Bergenten. Etwa 4550 konnten bereits in Setzbleinetzen erbeutet werden und wurden durchschnittlich je Stück mit $5^1/_2$ Milliarden bezahlt.

Vom Stint. Im Oktober ist an Stint mehr gefangen, als an Plötze, Blei und Hecht zusammen, nämlich an die 2700 Zentner. Es sind deutlich drei Altersklassen zu unterscheiden mit den Längen von 6,5, 11 und 17 cm. Der große Stint läuft aber scheinbar aus den Zeesen wieder heraus, weil sie keine Kehle haben. Auch bei dem Stint von 6,5 cm Länge zeigen die Geschlechtsorgane schon weite Entwicklung. Sie schimmern beim männlichen weiß und beim weiblichen gelb durch die Bauchdecke hindurch, so daß man diese jungen Fische zur Feststellung des Geschlechtes nicht aufzuschneiden braucht wie die 11 cm langen, bei denen die Bauchdecke schon dicker ist. Von 1000 Stück der kleinen Sorte waren 584 Männchen, von der größeren dagegen nur 490.

Heringsfang. Endlich sind nach vergeblichem Warten ein paar Heringe (etwa 200 Zentner) gefangen worden. Hoffentlich dauert der Meeressegen an. Selbst in die Haffreusen vorm Eingang der Kaiserfahrt hatten sich bei starkem Einstrom Heringe verirrt. Es sind Riesenkerle, bis zu 30 cm lang! Die Zahl der Wirbel ihrer Wirbelsäule (das ist mit ein Merkmal zur Unterscheidung der Heringsrassen) beträgt 54. Zur Nahrung dient ihnen draußen in der Bucht und im Haff der Stint von der Länge 6,5 cm. Milch und Rogen sind verschieden, aber noch gering entwickelt.

Wasserjagdverpachtung. Die Termine finden statt am 22. November in Zinnowitz, 23. d. Mts. in Neuwarp und Wollin, 26. in Swinemünde. Die Verpachtung geschieht öffentlich meistbietend nach Goldmark und nur auf ein Jahr.

Unverantwortliche Schupperei. Das Abschrapen von untermaßigen Fischen, das seit mehreren Jahren hier eingerissen ist, hat bereits wieder einen bedrohlichen Umfang angenommen. Wohin das führt, wenn die Jungfische in ungeheuren Massen „über das Messer gehen", sollte sich der Fischer eigentlich selbst sagen. Verzichtet auch der Landwirt auf den Nachwuchs und schlägt sein Jungvieh tot?!

Geschäftliches.

Unter der Firma **Fahlbusch & Kutsch** ist in **Altona** eine neue **G. m. b. H. für den Vertrieb von Fischerei- und Schiffahrts-Materialien aller Art gegründet.** Kontor und Lager: Alte Fischhalle, Gr. Elbstr.; Verkaufsstelle: Gr. Elbstr. 44. Die Firma ist zur Abgabe jeder Spezialofferte gern bereit. Es wird sich für unsern interessierten Leserkreis empfehlen, solche einzuholen.

Kleinhandelspreise von Fleisch und Fischen in den Berliner Zentral-Markthallen, Pfund in Milliarden.

	8. 11.	9. 11.
Rind,		
Braten	360	300—360
Kochfleisch	220	240
Kalb,		
Braten	300	320—360
Kochfleisch	250	280
Schwein,		
Braten	250—280	400—440

Fische,	8. 11.	9. 11.
Schleien, leb.	200	180
Hechte	110—120	165
Karpfen, leb.	—	165
Aale, leb.	300	250
Plötzen	30	—
Schellfische	66—90	70—100
Kabeljau	—	150—160

Spätere Preise sind infolge des Berliner Buchdruckerstreiks nicht eingegangen.

Digitized by Google

An unsere sehr verehrten Leser!

Hierdurch teilen wir mit, daß seitens der Post nun endlich, um die dauernde Entwertung zu vermeiden, auch das Zeitungsbezugsgeld in **Goldmark** festgesetzt und für Dezember schon in dieser Form wertbeständig eingezogen wird. Damit kann künftig die dauernde Belästigung des Leserkreises durch Nachzahlungen wegfallen und wieder Sicherheit und bessere Ordnung in den Zeitungsbezug kommen. Bei der **Grundzahl 0,6** wird der monatliche Bezugspreis der „Fischerei-Zeitung" auf **sechzig Goldpfennige**, für Vereinsleser auf **einundfünfzig Goldpfennige**, festgesetzt. Diesen Preis müssen wir auch schon für **November** in Anrechnung bringen und werden ihn in den nächsten Tagen mit Postnachnahme erheben. Wir bitten das Geld bereitzuhalten und die Nachnahme sofort einzulösen. Bei unseren Postabonnenten, für die der Papiermarkkurs am Tage der Erhebung durch die Post in Betracht kommt, haben wir den bereits bei der Post im Oktober angezahlten Betrag wertbeständig angerechnet. Die gleiche Verrechnungsart findet statt bei unseren direkten Beziehern, denen wir für den Novemberbezug nach dem Papiermarkkurs vom Mittwoch, dem 14. November, **180 Milliarden Papiermark** in Rechnung gestellt haben, ebenso bei unseren Vereinslesern, die für den November **153 Milliarden Papiermark** bezahlen. Auch hier haben wir etwa schon bezahlte Beträge wertbeständig gutgeschrieben. Sollen wir weiter die Interessen der deutschen Fischerei und Teichwirtschaft vertreten, so muß der Bezug unseres Blattes einmütig fortgesetzt werden, trotz des in seiner Ziffer hohen, aber in Anbetracht der heutigen Teuerung ganz geringfügigen Bezugspreises, denn eine Milliarde Papiermark besitzt heute nur den Wert von **einem drittel** Goldpfennig. Deshalb bitten wir auch um weitere Unterstützung zum treuen Durchhalten.

Der Verlag der „Fischerei-Zeitung", J. Neumann, Neudamm.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Zur Preisbildung. 331. — Karpfenpreise. 332. — Zur Teichdüngung. 332. — Der Eisvogel. 333. — Ein Fischteich ausgeraubt. 334. — Niederländische Fischereischeine. 334. — Bachforellenbrut und Maränenbrut. 334. — Die niederländische Lachsfischerei. 334. — Zu der Notiz: „Der verblüffte Nimrod". 334. — Einzelzüge von Wildgänsen. 334. — Personalien. 334. — Vereinsmitteilungen. 335. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 335. — Geschäftliches. 335. Kleinhandelspreise von Fleisch und Fischen. 335. — An unsere sehr verehrten Leser. 336. — Anzeigen.

FAHLBUSCH & KUTSCH, **Fischerei- u. Schiffahrts-Materialien G. m. b. H.,**
Kontor u. Lager: **Altona,** Alte Fischhalle, Gr. Elbstr. Verkaufsstelle: **Altona,** Gr. Elbstr. 44
Fernsprecher: Hansa 3494 Nr. 1. Telegrammadresse: Fakumaterial
Bankkonten: Vereinsbank Hamburg, Filiale Altona, Abteilung Fischmarkt; Ottensener Bank, Altona.
Postscheckkonto: Hamburg Nr. 49379.

Fordern Sie Spezial-Offerten über Fakumaterial!

Fischerei- und Schiffahrts-Materialien jeglicher Art.

Beachten Sie unsere weiteren Anzeigen!

Theodor Boesel,
28) **Krebs-Großhandlung,**
Berlin C 25, Kaiserstraße 34
Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin
Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.
Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Handelsnachrichten und Anzeigen: Ökonomierat Grundmann Neudamm
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung, sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt. Nachrichtenblatt des Oberfischmeisteramtes Swinemünde.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Die „**Fischerei-Zeitung**" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **0,60 Goldmark.** Für das Ausland: monatlich **1 Schw. Frcs.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,20 Goldmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 47 **Neudamm, 25. November 1923.** **Bd. 26**

Das Angeln während der Schonzeiten.

Von **Dr. Conrad Lehmann,** Landesanstalt für Fischerei.

Obwohl das neue Fischereigesetz schon seit 1917 in Kraft ist, herrscht über so manche grundlegende Bestimmung sowohl bei der fischereitreibenden Bevölkerung und den Sportkreisen als auch bei Behörden vielfach noch völlige Unklarheit, wenn nicht sogar Unkenntnis. Oft genug kommt es ferner vor, daß sich die Betreffenden bemühen, sich ein Bild von den gesetzlichen Vorschriften zu machen, daß sie aber diesen oder jenen Paragraphen übersehen und dann erstaunt sind, wenn sie auf die Unzulässigkeit ihres Handelns hingewiesen werden, und nicht selten ereignet es sich, daß infolge mangelhafter Kenntnis den gesetzlichen Bestimmungen eine Auslegung gegeben wird, die dem Willen des Gesetzgebers widerspricht. Nicht genug Aufklärungsarbeit kann auf diesem Gebiete geleistet werden, und ich will daher — angeregt durch einen Sonderfall — hier einmal die Frage behandeln: Mit welchen Geräten darf während der Schonzeiten in Preußen geangelt werden?

Nach der Fischereiordnung vom 29. März 1917, die auf Grund des § 106 Absatz 1 Ziffer 2 des Fischereigesetzes erlassen worden ist, unterscheidet man folgende vier Schonzeiten: Sonntags-, Frühjahrs-, Winter- und Artenschonzeit. Es soll im folgenden in einer der Darstellung sich am besten anpassenden Reihenfolge das Angeln während dieser Schonzeiten besprochen werden.

Die Winterschonzeit wird für acht aufeinander folgende Wochen während der Monate Oktober bis Januar vom Regierungspräsidenten für von ihm näher bezeichnete Gewässer, in denen sich vor allem Winterlaicher fortpflanzen, festgesetzt. Während derselben ist jeder Fischfang, also auch das Angeln, verboten, sobald der Regierungspräsident seine Polizeiverordnung nicht auf bestimmte Fischarten beschränkt oder bestimmte Fischarten von der Schonzeit ausnimmt (§ 13 der Fischereiordnung).

In der auch vom Regierungspräsidenten festzusetzenden Frühjahrsschonzeit, die in die Monate März bis Juni fällt und sich auf sechs aufeinander folgende Wochen ausdehnt, ist der Fischfang mit Ausnahme der stillen Fischerei und des Fischfanges mit der Handangel verboten (§ 14 der Fischereiordnung). Da zu den Geräten der stillen Fischerei nach § 11 der Fischereiordnung in Verbindung mit der Ausführungsanweisung zu §§ 106, 107 des Fischereigesetzes auch die Lege- und Grundangeln gehören, darf während der Frühjahrsschonzeit demnach mit der Hand-, Lege- und Grundangel gefischt werden. Unter Handangel ist im Sinne des Fischereigesetzes nicht jede Angel, die in der Hand gehalten wird, zu verstehen, sondern nur die gewöhnliche Angel, d. h. die Angel ohne bewegliche Schnur (die sogenannte „Stippangel"); denn der Gebrauch der Schlepp- und Spinnangel während der Frühjahrsschonzeit ist ausdrücklich verboten. In den Küstengewässern kann das Angeln während der Frühjahrsschonzeit auch vollkommen verboten werden; denn nach § 15 der Fischereiordnung kann der Regierungspräsident in den von ihm näher zu bestimmenden Gewässern oder Gewässerstrecken den Fischfang ganz verbieten.

Was die Sonntagsschonzeit, die sich von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr erstreckt, betrifft, so ist während derselben das Angeln außerhalb geschlossener Ortschaften immer zulässig (§ 11 der Fischereiordnung). Innerhalb derselben kann es freilich durch Polizeiverordnung verboten werden. Für Sonntage, die in der Frühjahrs-, der Winter- oder einer Artenschonzeit

Digitized by Google

schaftlichen Untersuchungen schicken. Meist kommen diese Tiere in Spiritus, Formol oder anderen Konservierungsmitteln herüber. Kürzlich wurden sogenannte Glasälchen bestellt, also die jungen Larvenformen der Aale, welche vom Meere aus in die Flüsse hinaufsteigen, um dort ihre weitere Entwicklung durchzumachen. Diesmal kam nur eins der verlangten Tiere, aber dieses zur allgemeinen Überraschung in lebendem Zustande. Die Amerikaner in dem befreundeten Institut Battery Park zu New York hatten das Tierchen einfach in eine kleine Glasflasche von einem Viertelliter Inhalt getan, diese Flasche dann in üblicher Weise verkorkt und versiegelt und in eine Blechhülse gesteckt, und so, in vollkommener Finsternis, ohne Nahrung, ohne Lufterneuerung und Wasserwechsel, hatte das Tierchen die Reise von New York nach Kopenhagen zurückgelegt, die genau einen Monat dauerte. Wie bereits mitgeteilt, kam es lebendig an, wurde dann sofort in ein Aquarium gesetzt und lebt noch. Das dänische Institut hat bereits mehrere amerikanische Aale, die gut gedeihen, in seinem Besitz, aber diese, die schon aus dem Jahre 1914 stammen, sind damals in offenen Bierflaschen von Vera Cruz in Mexiko herübergebracht worden, und es wurde unterwegs Sorge getragen, daß es den Tierchen weder an frischem Wasser noch an Sauerstoff und an Nahrung fehlte.

Übersicht
der in Preußen ausgestellten Fischereischeine.

Lfd. Nr.	Provinz usw.	1922 Inländer-Fischerei-Scheine	1922 Ausländer-Fischerei-Scheine	1921 Inländer-Fischerei-Scheine	1921 Ausländer-Fischerei-Scheine	1917 Inländer-Fischerei-Scheine	1917 Ausländer-Fischerei-Scheine
1	Ostpreußen	6298	—	5217	—	4003	7
2	Grzmk. Poj.-Westpreußen	1192	—	746	—	1164	
		—	—	—	—	730	1
3	Pommern	12714	1	7308	1	4278	—
4	Brandenbg.	17420	91	14553	86	4012	5
5	Gr.-Berlin	4991	45	4489	18	39	—
6	Niederschles.	3937	3	3011	3	2138	6
7	Oberschles.	403	—	299	—		
8	Sachsen	5018	4	4011	3	1927	1
9	Schl.-Holst.	3760	—	3740	—	2759	—
10	Hannover	5630	5	3834	7	3024	6
11	Westfalen	3104	17	1760	2	907	—
12	Hessen-Nass.	4233	6	3052	14	2042	1
13	Rheinprov.	11064	218	6603	180	4176	73
14	Hohenzoll.	231	1	190	1	118	1
	Summe	79995	391	58813	315	31317	101
	mehr geg. 1921	21182	76	—	—	—	—
	„ „ 1917	48678	290	—	—	—	—

— **Neue Wege des Fischfanges** weist eine Nachricht auf, die aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten zu uns herüberkommt. Das Fischnetz von heute unterscheidet sich in seinen Grundzügen in nichts von dem der Urvölker. Es bedarf fortwährender Reparaturen und paßt schon deshalb nicht mehr in unsere Zeit, weil es durch die Schiffsschrauben leicht verletzt oder gar zerstört wird. Ein amerikanischer Erfinder hat deshalb ein elektrisches Fischnetz konstruiert, das aus einem Metalldraht besteht, der in Form eines großen Kreises gebogen ist und durch Korkstücke an der Oberfläche des Wassers schwimmend erhalten wird. Im Mittelpunkte des Kreises befindet sich das Fischerboot, von dem aus ein isolierter Draht in die Tiefe hinabgelassen wird, an dessen unterm Ende sich eine Metallkugel befindet. Im Boot selbst ist ein Stromerzeuger untergebracht. Der Strom wird durch den Draht nach der Metallkugel geleitet und geht von hier durch das Wasser nach dem schwimmenden Metallkreis, der seinerseits wieder mit dem Boot verbunden ist. Es ist also in Wirklichkeit überhaupt kein sichtbares oder greifbares Netz vorhanden. Dagegen strömt die Elektrizität auf einer unsichtbaren Kegelfläche von unten nach oben, und umgekehrt. Man bringt zunächst den Ball und den Kreis an. Dann wirft man Futter aus, so daß möglichst viele Fische herbeischwimmen, worauf der Strom geschlossen wird. Es hat sich gezeigt, daß kein Fisch die Sphäre der elektrischen Kegelfläche mehr verläßt. Sie werden hier aus noch unbekannten Ursachen zurückgehalten. Dann wird der Ball hochgezogen, wodurch der Kegel niedriger wird und die Fische an die Oberfläche steigen, die dann mit kleinen Handnetzen herausgefischt oder durch Verstärkung des Stromes sofort getötet werden. Die Fänge mit diesem elektrischen Fischnetz sollen sehr gut ausfallen. — Es wäre zu wünschen, daß es sich hierbei um mehr handelte, als um eine Hundstagsnachricht. Die althergebrachten Methoden des Fischfanges sind in der Tat sehr der Vervollkommnung bedürftig. Ob diese auf dem obigen Wege zu erreichen wäre, ist eine Frage, deren Beurteilung den Sachverständigen überlassen werden muß.

— **Wie schnell schwimmen die Fische?** Während die Kriechgeschwindigkeit der Schlangen zahlenmäßig festgelegt werden konnte, haben alle Versuche, den besten Schwimmer unter den Fischen zu ermitteln, bisher nur geringe Erfolge gezeitigt. Schwertfische schießen z. B. mit einer solchen Schnelligkeit durchs Wasser, daß sie einen Badenden, den sie anrennen, mit ihrem zugespitzten Oberkiefer zu durchbohren vermögen. Hesse hat für den Lachs zahlenmäßige Schwimmgeschwindigkeiten erreichen können. Innerhalb 24 Stunden legt der Lachs stromaufwärts 40 km zurück. Wenn man die entgegengesetzte Geschwindigkeit des Wassers mit in Betracht zieht, so ergibt sich für den Lachs eine Eigengeschwindigkeit von 5,6 m in der Sekunde.

Aus anderen Zeitschriften.

A. Willer. **Rechte und Pflichten der See-Anlieger** In Georgine Land- und forstwirtschaftliche Zeitung Nr. 30. 1923.

Zwischen den Anliegern und den Nutzungsberechtigten eines Gewässers kommt es sehr häufig zu Konflikten, weil sie über ihre Rechte und Pflichten nicht orientiert sind. Als Rechtsgrundlage kommt das Wasser- und das Fischereigesetz nebst der Fischereiordnung in Frage. Die sogenannten „Anlandungen" gehören in Seen, die Teile von Wasserläufen sind und nicht im Eigentum der Anlieger als solche stehen, innerhalb der bisherigen Eigentumsgrenzen den Eigentümern des Sees und nicht dem Anlieger. Werden von einem Ufer durch Naturgewalt Landstücke abgerissen und an einem

Digitized by Google

andern Ufer angelagert, so gehören sie dem Eigentümer dieses Grundstückes, wenn sie von dem Grundstücke nicht mehr unterschieden werden können oder die Vereinigung ein Jahr bestanden hat, ohne daß der bisherige Eientümer dieses Stückes sein Recht geltend gemacht hat. In Seen, die zu den Wasserläufen erster Ordnung gehören, steht jedermann das Recht des sogenannten Gemeingebrauches zu, wenn andere dadurch nicht benachteiligt werden. Ein Gemeingebrauch liegt nicht mehr vor, wenn mehrere Hauseigentümer ihre Abwässer durch einen Rinnstein ableiten. Eine solche Einleitung bedarf der Genehmigung der Wasserpolizeibehörde. Das Halten von Enten und Gänsen gehört auch nicht zum Gemeingebrauch. Der Fischereiberechtigte darf in Ausübung der Fischerei das Ufer der anliegenden Grundstücke betreten, sobald es nicht Gebäude, Hofräume, Gartenanlagen, Forstkulturen, bestellte Acker, gewerbliche Anlagen und dauernd vollständig eingefriedigte Grundstücke sind. Ist der durch das Betreten der Ufer angerichtete Schaden größer als der Nutzen der Fischerei, so ist die Ausübung des Rechtes ausgeschlossen. Das Recht der Fischnachteile, d. h. das Recht, auf den überfluteten Grundstücken zu fischen, steht dem Fischereiberechtigten zu.

Dr. Lehmann.

Vereinsmitteilungen.

Der Schlesische Fischerei-Verein hatte am 14. November seine Hauptversammlung zu Breslau unter dem Vorsitz des Herrn Grafen Hochberg-Wirschkowitz in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden Herrn A. Lucas von Meichsner. In herzlichen Worten wurde des Grafen Werner von der Recke von Volmerstein gedacht, der infolge eines Unglücks gestorben ist; der Verstorbene war der Sohn des früheren Vereinsvorsitzenden.

Der Vereinsbeitrag wurde für 1924 auf 3 Goldmark für Teichwirte festgelegt, auf 1 Goldmark für alle andern Mitglieder. Für 1923 wurde eine Umlage beschlossen, 50 Goldpfennige für Teichwirte, 25 für andere Mitglieder. Diese Umlage ist alsbald an das Postscheckkonto des Schlesischen Fischerei-Vereins, Breslau 908, einzuzahlen.

Über den Verlauf der Cottbuser Karpfenbörse berichtete Herr Major v. Heemskerk-Militsch zugleich über den Zusammenschluß einiger Teichwirte zur Gruppe Schlesien des Vereins deutscher Teichwirte. — Herr Dr. Mehring berichtete über eine Reise nebst Gutachten, die Herr Geheimrat Schiemenz ausgeführt hat zur Beurteilung einiger sehr schwerer Fälle von Wasserverunreinigung in Schlesien. — Der Vortrag des Vereinsmitgliedes Herrn Fabrikbesitzers H. Vogt, i. Fa. Bruno Vogt, wurde durch mitgebrachte Fischerei- und Angelgeräte, Rohmaterialien zur Herstellung der Geräte und Modelle noch um so anschaulicher gemacht. Dem Vortragenden wurde reicher Beifall gespendet.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

Die Wolliner Kleinfischer haben wiederum ihren alten Antrag im Ministerium eingereicht, die Maschenweite für ihre Staknetze von 2,5 cm auf 2,2 cm herabzusetzen. Eine Maßplötze von 15 cm schlüpfe durch das gesetzliche Netz hindurch, und in der Dievenow fiele die Plötze stets sehr klein aus. — Die Ansichten über diesen Fall sind sehr verschieden, und es ist fraglich, wie sich der Herr Minister entscheiden wird. N.

Aalspeer-Erlaubnisschein-Gebühr. Wohl gar manchem Gelegenheitsfischer ist anfänglich die Pacht für seinen „Aalsteckzettel" in Höhe von 12 Pfund Aal recht hoch erschienen. Jetzt ist sie aber recht niedrig ausgefallen und beträgt nur 80 Goldpfennig (Oktoberdurchschnittspreis für ein Pfund Aal 2 Milliarden, 12 Pfund = 24 Milliarden, Goldmarkkurs am 1. November 30 Milliarden). Vorm Kriege betrug die Gebühr dagegen 10 Mark für einen „Aalstock", wie hier manche sagen. N.

Das Wachstum des Bleies. Die Untersuchungen der letzten beiden Jahre, die später hier veröffentlicht werden sollen, bieten einen guten Überblick über das Abwachsen der Bleie im Haff und über die Längen der einzelnen Altersklassen und Jahrgänge. Der Abwachs ist vorzüglich, und wenn das Ablaichen immer ungestört vor sich ginge und die Jungbleie gebührend geschont würden, herrschte hier an Kapitalbleien niemals Mangel. Die Tucker uno Tagler rühmen sich, den Fisch aus der Tiefe auf die Schare und in die Nebengewässer zu treiben; wie sieht das nun in Wirklichkeit aus? Unter den Bleien, ganz besonders denen vom Mai 1920, ist jetzt allerdings gewaltig aufgeräumt. Riesige Mengen sind von einer Zeese in die andere geraten und haben dieses „Scheuchen" an ihrem Leibe spüren müssen. In den genommenen Stichproben taugten Hunderte nicht mehr zur Längenmessung, weil ihre Schwanzflossen total bestoßen und nur noch Ruinen waren. Die Massen aber, die ins Papenwasser und oder aufwärts flüchteten, gerieten vom Regen in die Traufe und haben zum großen Teile in Treibgarnen ein vorzeitiges Ende als „Schuppfisch" gefunden. Wahrlich kein Grund, sich des „Scheuchens" zu rühmen! Still sich heranmästend, hätte dieser reiche Jahrgang im Jahre 1925 aus stattlichen Exemplaren bestanden! — So also wird jetzt mit dem „Segen Gottes", wie es in unsern alten Fischereiordnungen so schön heißt, umgegangen. Und dann wundert man sich noch über abnehmende Fischerei! N.

Schöffengerichtssitzung. Die Vietziger und Lebbiner bäuerlichen Wirte hatten während der Frühjahrsschonzeit entgegen der Ziffer 6 unserer Bezirksfischereiordnung Garnfischerei betrieben. Gegen die Strafverfügung hatten sie gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht vertrat aber den Standpunkt, daß die Bekanntmachung vom 22. März 1922 eine allgemein gültige Polizeiverordnung sei. Zweifellos kommt dieses Verbot, das sich aber nur auf die flachen Gewässer erstreckt, dem allgemeinen Volkswohl und im besonderen der Fischerei zugute. Die Tiefe des Haffes, d. h. unter 4 m, zu befischen steht aber jedem auch in dieser Zeit frei, der die geringe Pachtgebühr dafür entrichten will. N.

Zahlung der zweiten Pachtrate. Im Laufe des November wird die zweite Rate für alle nur bis 1. Dezember laufenden Erlaubnisscheine fällig. Die zweite Hälfte der Gebühr für die Aalangeln

Digitized by Google

braucht jedoch erst im nächsten Frühjahr bezahlt zu werden. Die Gebühr richtet sich nach den Oktoberpreisen und nach dem Stande der Goldmark am 1. November (30 Milliarden). Die Scheine brauchen diesmal nicht abgeliefert zu werden. Die Bezirksbeamten und die Kassen erhalten von hier Listen zugesandt. N.

Die niedrigen Fischpreise. Kürzlich erzählte ein Landwirt, er habe den ganzen Sommer hindurch seine Leute mit Aal beköstigt, weil der ja viel billiger sei als Fleisch. — Da sieht man es mal wieder. Es gab aber eine Zeit, da kostete ein Pfund Aal ebensoviel wie ein Pfund Schweinefleisch. N.

Stationswechsel. Der Fischerei-Aufseher Pentzlin II ist infolge mangelnder Unterkunft in Zirzlaff zunächst in Lüskow notdürftig untergebracht worden. N.

Netz- und Reusenbeschädigung. Die Haffkleinfischer haben seit dem 16. Oktober ungeheure Verluste an ihren Geräten zu beklagen. Die Tucker und Tagler haben wenigstens 130 Netze und eine beträchtliche Anzahl Reusen verschleppt und zerstört. Alle bisherigen Maßnahmen zur Verhütung haben sich als unzureichend erwiesen. Die abgesteckten Grenzen werden rücksichtslos überschritten, und auf Vorhaltungen ernten die Kleinfischer Hohn und Spott. Die Erbitterung ist jetzt ins Unermeßliche gestiegen, denn keiner der Geschädigten ist imstande, sich wieder Geräte anzuschaffen! Wo bleibt die „Denkschrift", die schon im Sommer fertig war? Es ist allerhöchste Zeit, daß das Ministerium aus seiner Reserve herausgeht! Otto Hölke, Camminke.

Vom Rauhwarenmarkt.

Nach der „Kürschner-Zeitung" (Leipzig) vom 18. November 1923: Baummarder, prima 12 bis 16 Doll., Füchse 5 bis 7½ Doll., Iltisse I 1½ bis 2½ Doll., Dachse I 1½ bis 2 Doll., Rehe, rohe, Winterware vergriffen, Steinmarder, rohe, 10 bis 18 Doll., Maulwürfe 0,10 bis 0,13 Doll. Die oben bezeichneten Preise wurden genannt in einheitlichen Großhandelssortimenten in Leipzig auf Weltmarkts-Devisenbasis (Umrechnung in Mark nach Tageskurs) je Stück und sind als ungefähr erzielte Preise aufzufassen. Ausgesuchte Extrasorten sowie anderweits Sekundawaren stellen sich entsprechend.

Kleinhandelspreise von Fleisch und Fischen in den Berliner Zentral-Markthallen, Pfund in Milliarden.

	16. 11.	17. 11.	19. 11.	20. 11.
Rind,				
Braten . .	2250	1900	3000	2600—3200
Kochfleisch .	1600	1310	1600	1800
Kalb,				
Braten . .	2400	1900—2000	2700	2800
Kochfleisch .	1200	1440	1800	2000
Schwein,				
Braten . .	1800—2200	1650—1815	2600—2800	2600—2800
Fische,				
Schleien, leb.	1000	1100	—	1500—1800
Hechte . .	600—700	750—900	1300—1500	1000—1200
Karpfen, leb.	1000	1200	1200—1300	—
Zander . .	—	—	—	1300—1800
Plötzen . .	400	350—500	450	500—800
Schellfische .	400	600	400—650	700—800
Kabeljau . .	—	750	800	850—900

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 47 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat Dezember 1923 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis für den Monat Dezember beträgt **0,60 Goldmark.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 27. November nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt im Inlande **0,62 Goldmark,** nach dem Ausland **1 Schweizer Franken.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus monatlich **0,51 Goldmark.** Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Theodor Boesel,

88) Krebs-Großhandlung,

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Handelsnachrichten und Anzeigen: Ökonomierat Grundmann Neudamm.
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt. Nachrichtenblatt des Oberfischmeisteramtes Swinemünde.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **0,60 Goldmark.** Für das Ausland: monatlich **1 Schw. Frs.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,20 Goldmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 48 **Neudamm, 2. Dezember 1923.** **Bd. 26**

Etwas über die Ernährung von Aal und Krebs.

Der Streit über die Ernährung von Aal und Krebs ist eigentlich neueren Datums. Die Alten hielten beide für Aasfresser. Die neueren Forscher halten dieses nicht für zutreffend. Dr. Walter gibt in seinem Buch „Der Flußaal"*) beiden Meinungen Raum.

Ich möchte mir erlauben, nachstehend meine Erfahrung in dieser Beziehung bekanntzugeben. Bevor wir die Fraßfrage berühren, müssen wir uns darüber klar werden, was Aas ist. Die Beantwortung der Frage wird lauten: Aas ist ein sich im Stadium der Verwesung befindliches Tier. Die Abscheidungen bestehen aus stinkenden Gasen usw.; Insektenlarven entwickeln sich auf solchen in Auflösung begriffenen Kadavern. Diese Beantwortung der Frage trifft als richtig nur bei solchen Kadavern zu, die auf dem Lande verwesen.

Im Wasser fehlen oft die stinkenden Gase und die Wärme. Während auf dem Lande der Verwesungsprozeß von außen beginnt — Angriffspunkte: After, Rachen, Mund, Augen —, findet die Zersetzung, wenn wir von solcher im Wasser überhaupt sprechen können, immer von innen statt.

Probe 1: Wir werfen im Sommer einen Schweinekadaver in den Bach; er geht unter. Damit er nun nicht fortgeschwemmt wird, binden wir ihn fest. Nach zwei bis drei Tagen schwimmt der Kadaver auf, der Leib ist aufgetrieben. Nehmen wir den Leichnam an Land und schneiden ihn auf, so entweichen die stinkenden Gase. Werfen wir die Eingeweide aus, spülen die Bauchhöhle gründlich mit frischem Wasser und bringen den Kadaver wiederum ins Wasser. Nach einigen Tagen nehmen wir den Kadaver wieder heraus, und siehe da, er stinkt fast gar nicht mehr. Nun nehmen wir Säge und Beil zur Hand, hauen den Kadaver in längere Streifen und binden jeden im Bache fest. Nun werden wir erleben, daß diese Fleischstreifen überhaupt nicht mehr stinken. Flohkrebse schlagen bald ihre Wohnung daran auf, und die gesamten Fische des Wassers zupfen daran, bis schließlich nichts mehr davon übrig ist. Wer nachts diese Streifen mit einer elektrischen Taschenlampe plötzlich beleuchtet, wird Aal und Krebs auch daran lutschen sehen. Ist dieses Fleisch Aas?

Probe 2: Wir werfen einen Schweinekadaver in einen Teich. Die Aufblähung ist dieselbe wie zu Probe 1. Er schwimmt auf; wir nehmen ihn aber nicht heraus, sondern lassen ihn darin liegen. Die über dem Wasser stehenden Fleischteile werden sofort von Schmeißfliegen belagert, die Maden bohren Löcher bis zur Wasserfläche (unter Wasser können die Maden nicht leben). Die Dünste, die sich durch die eingetretenen Gase entwickeln, entweichen langsam und verbreiten einen furchtbaren Gestank. Diese giftigen Gase durchsetzen den ganzen Kadaver, und es dauert oft Monate, ehe dieser zerfällt. Ist der Teich klein, kann durch den Kadaver das Wasser verpestet werden, und alles kommt darin um. Das ist Aas.

In Flüssen, wo ständig wechselndes Wasser zu dem Kadaver tritt, spielt sich der Vorgang wieder anders ab.

Ein junger Otter hatte sich in einer Reuse gefangen. Wohl im Todeskampf hatte sich der Standort der Reuse verändert, sie wurde nicht gefunden. Nach einigen Monaten fand man die Reuse, und siehe da, das Fleisch des Otters war aufgezehrt bis auf das Skelett, welches in dem noch ziemlich heilen Fell wie in einem Sack steckte.

Im L.-Fluß schoß ich einen Otter, derselbe versank, und trotzdem ich mir die größte Mühe

*) **Walter, Dr. E., Der Flußaal. Eine biologische und fischwirtschaftliche Monographie. Mit 122 Abbildungen. Preis 7 Goldmark, gebunden 10 Goldmark. Verlag J. Neumann, Neudamm.**

Digitized by Google

gab, blieb er verloren. Nach Monaten fand man Skelett und Fell auf dem Abschußboden der Freischleuse der nächsten Mühle. Der L.-Fluß ist fischreich, auch Aale und Krebse gab es dort damals noch reichlich. Jeder, der die Reste der Otter sah, mußte annehmen, nur Aale und Krebse konnten das Fleisch gefressen haben, so sauber war es von den Knochen entfernt.

Die alten Kelten sollen, wenn ihnen das Salz zur Einpökelung fehlte (was damals nicht allzu selten eintrat, da Salz zu jener Zeit sehr teuer war), sie auch wegen mißlichen Wetters dasselbe nicht trocknen konnten, unter Wasser konserviert haben. Ein gleiches sollen heute noch die Eskimos machen.

Bei uns wird diese Konservierungsmethode heute noch von Schäfern angewendet.

Das Fleisch des Kadavers wird in Streifen geschnitten, etwas abgetrocknet und in ein Faß gepackt. Auf das Fleisch wird so viel Wasser gegossen, daß das Wasser zwei Hände breit über dem Fleisch steht, worauf das Faß verdeckt wird.

Dieses Fleisch bildet die Nahrung für die Hunde. Man vermeidet die Salzlake, die man ja für einige Pfennige herstellen könnte, um den Hunden den Salzgenuß zu ersparen, da Salz den Hunden schädlich ist (macht sie durstig und nötigt sie zur Wasseraufnahme; da der Hund nicht schwitzt, sondern das Wasser durch Urin und Darm ausscheidet, sind Krankheiten des Darms durch Salzgenuß die Folge). Im gewissen Sinne ist dieses Fleisch doch auch Aas.

Früher fing man noch Krebse auf sogenannten Tellern. Mit großem Erfolge haben unsere Fischer damals die Krebsteller mit solchen Fleischstückchen beködert, und die Fangresultate waren recht gut.

Ich denke noch mit Vergnügen an die schönen Nachmittage, wo wir, namentlich in den Sommerferien, mit unserm Besuch an den See fuhren, um Krebse zu fangen und an Ort und Stelle zum Abendessen abzukochen. Für Köderfleisch trug unser Schäfer E. Sorge. Daß dieses Fleisch Wohlgerüche ausströmte, möchte ich nicht behaupten. Aber nicht nur die Krebsteller, sondern auch die Nachtschnüre auf Wels, Aal usw. wurden mit solchem Fleisch besteckt, und ich kann wohl sagen, daß die Fänge immer reichlich ausfielen —, reichlicher als heute, wo mit frischem Fischbesteck gefangen wird.

Fraglos erscheint mir die Tatsache, daß Aal und Krebs einen Unterschied zu machen wissen zwischen frischem Fischfleisch und altem, eingewässertem, angefaultem; aber in der Not — frißt selbst Monsieur Urian Fliegen.

Neulich las ich in einem Blatt, worin ein Gelehrter es in das Reich der Fabel verweist, daß Krebs und Aal Aas fräßen, vielmehr nähmen dieselben nur die Umsetzungsprodukte oder die Fauna, die sich an dem verwesenden Körper festsetzt. Sicher ist dieses auch richtig, aber Aal und Krebs sind viel zu gierige Fresser, als daß sie langsam die kleinen Tierchen absammeln. Wer einen Aal hat rauben sehen, bekommt von seiner immensen Schwimmfertigkeit, die wohl alle Fische an Schnelligkeit übersteigt, eine andere Meinung. — Seine Gier, wie er zum Beispiel den schnell dahinziehenden Pödder nimmt (Aalangel ohne Haken), ist unbeschreiblich.

Im Spreewald hatten früher die Bauern ihre Abtritte so angelegt, daß die Exkremente gleich bei der Ausscheidung ins Wasser fielen. Die Wenden ersparten dadurch die Reinigung der Kloakengruben. Nun war es gerichtsbekannt, daß diese Stellen, wo solche Bedürfnisanstalten sich befanden, die besten Fangstellen für Krebse und Aale waren. Probatum est — wer's nicht glaubt, probier's! H.

Der Sport am Fischwasser.

Mehr Schonung und Pflege unsern sogenannten Wildgewässern!

Von Lübeck-Bautzen.

Keineswegs nehme ich an, daß bei der Behandlung dieses zeitgemäßen Themas neue Gedanken und Gesichtspunkte zur Sprache gebracht werden, aber ich bin der Meinung, daß eine konzentrische Zusammenstellung der Übel- und Mißstände, denen man bei langjähriger Ausübung des edlen Fischweidwerks ab und zu begegnet, von Belang sein kann für die zukünftige Verminderung derselben. „Steter Tropfen höhlt den Stein. — Eine Feder auf einmal, macht zuletzt die Henne kahl." Will sagen: Mit der Zeit bleibt doch etwas Ersprießliches für den pfleglichen Fortschritt an unsern wilden Fischgewässern zu erwarten. Zum andern: Wenn alle Unzuträglichkeiten und Übel auch nicht gleich beseitigt werden, so bewegt das Wort doch die Gedanken und den guten Willen zur Erreichung eines weitgesteckten Zieles. Der geneigte Leser und Petrijünger möge mir auf meinen gedanklichen Wandelgängen ein gut Geleit nicht versagen und sich bisweilen fragen, ob auch er nicht zu seinem Teil, aktiv oder passiv, dazu beitragen kann, daß unser Aufenthalt am Fischwasser immer beliebter und ergiebiger werde.

Digitized by Google

Richten wir da zunächst einmal unser Augenmerk auf das Verhalten an den Wasserläufen bei Ausübung unseres Sports. Da ist es mir wiederholt erzählt worden, daß manch einer beim Begegnen mit dem Anlieger recht trübe Erfahrungen gemacht hat. Wenn man auch im Besitze einer Fischkarte oder Angel-Erlaubnis ist, darf man denjenigen nicht unberücksichtigt lassen, der mit Sense und Rechen hantiert in seinem Interesse. Der ist sehr oft gar nicht befragt worden über Ob, Wann und Wie. Und daß man ihn nicht befragt hat und befragen mußte, drückt ihm schon den Stachel in das Fleisch. — „Was wollen Sie denn hier? — Scheren Sie sich fort von meiner Wiese!" So gewöhnlich Anrede, ohne Dank des freundlich vielleicht entbotenen Grußes. Und der Angler reagiert gewöhnlich mit gleicher Derbheit und Herbheit. Kurz, die Verärgerung ist der Anfang vom Ende des erhofften Vergnügens. Von der Behauptung, daß es gesetzlich erlaubt ist, das Ufer zu betreten, wenn man das Fischen auszuüben berechtigt ist, will Herr Rustikus schon gar nichts hören, und der rabiate Schluß der Kontroverse eröffnet gewöhnlich die Aussicht auf ein kaltes Bad wider Willen. — Solche und ähnliche Vorfälle sind fast keinem von uns unbekannt, sei es durch eigene Erfahrung oder vom Hörensagen. Was ist dagegen zu raten? — Die Pflege eines guten Einvernehmens zwischen Angelfreund und Flußanlieger ist unbedingt vonnöten. Fürs erste kann man es den Landwirten nicht verargen, wenn vor dem ersten Heuschnitt durch das anstehende Gras „gelatscht" wird, daß ihnen die Zornesader schwillt und sie je nach Temperament und Laune grob, gröber, selbst sackgrob werden, zumal bei dem jetzigen Dollarstande, der den Zentner Heu auf eine schwindelnde Höhe hinaufzuschnellen verheißt. Zudem mahnt uns die vom 10. April bis 10. Juni währende gesetzliche Schonzeit zur Enthaltung vom Angelvergnügen bis nach der Mahd und beim Hochstand des Grummet nach einsichtigem eigenen Ermessen. Zum andern ist ein vorbeugendes freundliches Entgegenkommen vor Ausübung der Befischung meist erfolgreich. Man erkundigt sich etwa beim Gemeindevorstand oder Bekannten des Dorfes, in dessen Gemarkung man die Angelerlaubnis oder die Pacht erworben, nach den in Frage kommenden Anliegern und schlägt freundschaftliche Brücken. Nach meinen eigenen Erfahrungen ist dies wohl der beste gangbare Weg zur meist ungestörten Ausübung des Angelvergnügens auf fremdem Besitz. Ein nicht zu häufiges Betreten der Ufer und dann nur an Stellen, die geeignete Angelplätze sind, oder die man sich zu solchen durch Anköderung einrichtet — hübsch abseits vom Verkehr, im lauschigen Lichtgehölz und fernab vom lauten Treiben —, verhindert Fehden zwischen Angler und Dörfler. Vor allem keine Beschädigung der Anpflanzungen und des Strauchwerks. Widerrechtliche Aneignungen jeder Art schlagen dem Faß den Boden aus.

Pflegliche Schonung unserer Wildgewässer ist auch geboten in bezug auf die Mitglieder der Angler- und Fischereivereine. Mir eignete bisher die gute Meinung, daß solche Vereine sich stets aus Mitgliedern menschen- und tierfreundlicher Gesinnung und vornehmer Denkungsart formieren, leider habe ich in dieser Beziehung mein Dafürhalten aus Erfahrung ungünstig richtigstellen müssen. Es gibt mitunter unersättliche Petrijünger, die unserm Altmeister Schande machen. Die liegen Tag und Nacht am Ufer und stellen den Fischen nach, auch den Fischchen, wie Otter und Reiher. Die zähle ich nicht zu den Unsern! Weises Maßhalten ist zu allen Dingen gut, nicht zuletzt zur Angelliebhaberei, und hinsichtlich der Pflege unserer wilden Fischgewässer erst recht. — Jeder Verein setzt die Ausschaltung eines unehrenhaften Eigennutzes bei seinen Mitgliedern eo ipso voraus, wenn er seinen Zweck erfüllen soll. Oder sind die weniger nach Zeit und Verhältnissen Begünstigten für die Ausübung der Angelfischerei nur dazu da, den Begehrlichen und Rücksichtslosen durch ihre Beiträge die Füglichkeit zu gewähren, ihre Sondervorteile befriedigen zu können? Solche Selbstsucht ist ein Giftstoff, der jede gedeihliche Vereinstätigkeit untergräbt. Und gedeihlich kann und soll ein Anglerverein wirken, indem er solche wilden Fischer von unsern Ufern verdrängt und dafür Sorge trägt, daß der Verkehr am Flusse ein anständiger und unzubeanstandender ist. Sonst wird sich jeder Fischereibesitzer hüten, seine Wildgewässer-Fischnutzung an Vereine zu vergeben. — Zu dem gedeihlichen Wirken eines Vereins für Angler und Fischereifreunde rechne ich auch in erster Linie die „rationelle Bewirtschaftung" der erpachteten oder gütigst überlassenen Fischwässer der Vereine. Solchen Bestrebungen steht aber das Verhalten unwürdiger Mitglieder nicht nur schnurstracks hindernd gegenüber, sondern es befleckt auch den Ehrenschild unserer derartigen Vereinigungen und drückt ihnen den Stempel der Verächtlichkeit statt der Gemeinnützigkeit auf.

Die Pflege unserer wilden Gewässer muß sich aber auch erstrecken auf schonende Befischung uud ausgleichenden Besatz. — Wer den Hauptzweck der Ausübung des Angelsports in der möglichst ausgiebigen Erbeutung von Schuppenwild aller Art und Größe erachtet, ist ein unweidgerechter Fischweidsmann. Er verdient dieselbe Mißachtung wie der Jäger, der sich über die ungeschriebenen, doch uralten Gesetze des Weidwerks jeder Art hinwegsetzt. Jedes Fischen in Wildgewässern zur Schonzeit der Sommerlaicher ist weid- und gesetzwidrig. Einmal wird durch Übertretung dieses Natur- und Landesgesetzes eine Gefühlsroheit gegen die Tierwelt, die sich dem freudenreichsten Triebe

Digitized by Google

ihres stillen, stummen Lebens überläßt, an den Tag gelegt und zum andernmal an der Nachzucht unberechenbarer Schaden angerichtet. Der verständige Fischer weiß, daß das Naturell aller Fische durch das Laichgeschäft für den Fang günstig beeinflußt wird, in dieser Zeit aber die Beschaffenheit des Fleisches sowohl im Geschmack wie im Nährwert bedeutend vermindert wird. In ausgelegten Reusen aus Weiden schlüpfen zur Laichzeit eine große Menge Fische, namentlich aus der Sippe der Weißfische, weil diese an Weiden mit Vorliebe ihre Laichschnüre anheften. An mondhellen Nächten beobachtete ich zu Tausenden laichende Fischzüge, die im seichten Wasser mit den Händen leicht zu fangen waren. — Liebe macht eben blind! — Komme kein Angler in der Schonzeit mit der Ausrede: „Die zu schonende Fischart werfe ich wieder ins Wasser." — Das ist eine so dunkle Vertrauenssache wie die Befolgung der gesetzlichen Größenmaße. — Meist sind dann die gefangenen zu schonenden und zu kleinen Fische so verletzt, daß sie nicht mehr lebensfähig sind, heißt es.

Von besonderer Wichtigkeit für die Schonung der Bevölkerung unserer wilden Fischgewässer ist der Besatz. Für Forellen ist er unerläßlich; für Barsche und Schleien sowie Rotaugen, Bleie und Weißfischarten leicht beim Abfischen von Teichen zu haben. In unserer nördlichen Oberlausitz vollzieht sich der Nachwuchs fast und zumeist von selbst, da sehr viele Teichgräben unserer weiten Teichgebiete zur Spree und ihren Nebengewässern abfließen.

Eine erhebliche Schädigung des Fischbestandes unserer fließenden Gewässer kann man oft wahrnehmen bei Wehrbauten und Flußbettreinigungen. Zwecks Verrichtung dieser höchst notwendigen Arbeiten werden oft wochenlang weite Teilstrecken des Fluß- oder Bachlaufes abgelenkt und trockengelegt. Hierdurch werden nicht nur die größeren nutzbaren Fische schonungslos abgefischt, sondern auch der Satz gründlich vernichtet. Alt und jung betrachtet es als sein Recht und als eine Notwendigkeit, sich eine solche Gelegenheit zunutze oder zu einem Vergnügen zu machen. Nimmt sich schon der Fischereiberechtigte seinen Teil mit dem Ziehen des Sacknetzes, so setzen die gründliche Abfischung durch Handfischerei Arbeiter und Schuljugend fort. Sollte es nicht möglich sein, durch Umleitung der Flut in benachbarte Zuflüsse, die hinter der Baustelle wieder einmünden, den kleineren Übelstand zu wählen. Mag immerhin der Speisefischertrag durch Netzfischerei dem Fluß entnommen werden, aber für die Schonung der Jungfische kann durch Sammlung in Hälter und Wiedereinsatz ein gutes Werk getan werden, das sich der Mühe lohnt.

Auf Jahrzehnte aber (wenn nicht für immer) geht der Fischbestand unserer mittleren Angelwässer verloren, wenn kilometerweit Flußbettregulierungen bzw. -geradlegungen ausgeführt werden. Eben die vielen Kolks und Stauweiher in den Krümmungen und Untiefen unserer Bäche sowie die Schlupfwinkel im Unterufer, Wurzelgewirr der Ufergesträuche und Schilfgewälde sind die Vorbedingungen für den Fischreichtum. Sie bieten das Eldorado für Fische und Angelfischerei. — Nun wird man zwar einwenden, daß solche kostspieligen Flußbett-Veränderungen nur in Aussicht auf einträglichere Betriebe vorgenommen werden. Mag sein. Aber das ist ja das Bedauerliche, daß da, wo der kahle und kalte Realismus das Wort zu führen berechtigt ist, das Ideale, Ethische, selbst Hygienische bescheiden zurücktreten muß. Das ist zwar nicht zu ändern, aber man kann es nur bedauern, daß es so ist. Dieses Bedauern empfinden besonders die Kreise unseres Volkes, die ihre bescheidenen Freuden an den naturschönen Ufern unserer noch vom Industriegetriebe verschont gebliebenen Flußnatur suchen und finden. Wer so glücklich war, seine Knaben- und Jugendzeit am grünen Strande eines klaren Gewässers zu verleben, dem frohen Spiel der blinkenden Herdenfischlein zuzuschauen, ein stärkend kühles Flußbad in drückender Sonnenglut nach Belieben und Gelüsten sich leisten zu können in froher Kinderschar, der weiß sein Leblang das Glück zu schätzen.

Doch zugegeben, daß unsere Zeit, unser vom Kriegsunglück schwer zu Boden gedrücktes Vaterland nicht allzu große Rücksichtnahme auf des Lebens Annehmlichkeiten im Naturgenusse und Naturnießbrauch sich leisten darf beim Kampfe um seine Daseinsbejahung, so ist doch eine wohlgesinnte Bedachtnahme auf die möglichste Schonung unserer schönen Flußnatur und ihrer Bewohner im Schuppenkleid angängig.

Hiermit will ich das Augenmerk derer, die es angeht, wiederholt lenken auf die schonungslose Verunreinigung unserer Wildgewässer durch Abwässer aller Art. Die Einwendung, daß dies eine Predigt für Taube und ein Kampf gegen Windmühlenflügel ist, soll mich nicht abhalten. Vor wenigen Tagen stand ich stundenlang angelnd am grünen Strand unserer Spree. Noch vor zwei Jahren war es ein Vergnügen — heute ist es ein peinigender Ärger. Bei aller Geduld und Ausdauer kein Anbiß, geschweige denn ein Erfolg. Grau und trüb das Gewässer, geruchbelästigend der Dunstkreis, namentlich am schäumenden Freiwehr der Mühle. Hinter unserer Stadt münden Abwässer des Schleusennetzes und der im Tale tätigen Getriebe des Gewerbefleißes und der die Stadt versorgenden Werke. Wie könnte es anders sein, als daß die Abwässer dem Fluß mitgegeben werden; weit und breit kein anderes Gefälle. Die Schmutzalgen, die um Gestein und Geröll ihre graue Zier entfalten, sind an die Stelle der smaragdgrünen Algenflora reinsten Flußwassers getreten. Weder Fisch noch Frosch, nur eine Art todsicherer Egel bevölkern das

Digitized by Google

lebensarme Gewässer — und doch fließt es durch ein entzückendes Ufergelände grotesker Felsen und Waldgebilde. Welche Genüsse bot hier einst ein stundenlanges Verweilen am klaren Flußufer! Doch dahin — unwiederbringlich fort! — Aber daß auch fast zwei bis drei Wegstunden abwärts am Fluß alles Fischleben erstorben, das ist eine bitter betrübende Wahrnehmung, zumal Neubauten von Fabrikanlagen am selben Fluß nicht erfolgten, dagegen der Betrieb mehrerer Pulvermühlen eingestellt worden ist. — Ließe sich nicht in solchen und ähnlichen Fällen bei gutem Willen und verständnisvoller Einsicht vieles tun zur Reinhaltung und Erhaltung unserer fließenden Fischgewässer? — Diesbezüglich sei noch hervorgehoben eine zweckdienlichere Überwachung der Läuteruugsanlagen von derjenigen leitenden Stelle, bei der man eine wissenschaftliche Schulung für volkswirtschaftliche Zwecke und das dazu erforderliche Verantwortlichkeitsgefühl voraussetzen darf. Denn was nützen alle erdenklichen Wohlfahrtseinrichtungen, wenn ihre Instandhaltungen, die durch den Gebrauch in ihrer Wirkung vermindert, nicht sorgfältig überwacht und regeneriert werden?

Meine Vorschläge für die erhöhte Schonung und Pflege der sogenannten wilden Fischgewässer lauten also zusammenfassend dahin, daß

1. auf Schonung des Ufergeländes seitens der Fischenden,
2. auf die Anbahnung billiger Rücksichtnahme der Gras- und Gehölznutzung wie des guten Einvernehmens mit den Anliegern,
3. auf die Hegung eines reicheren Fischbestandes,
4. auf die möglichste Erhaltung der Flußnatur,
5. auf eine zweckdienlichere Entgiftung der dem Flusse zugeführten Abwässer durch sorgsameren und wohlüberwachten Gebrauch der Läuterungseinrichtungen, auf deren fortgesetzte Verbesserung man stets ein wachsames Auge habe,

Bedacht genommen werde.

Kleinere Mitteilungen.

— **Die Widerstandsfähigkeit junger Aale** gegen Wasserverlust ist sehr bedeutend. Buglia hat Aale in einem von einem Ventilator erzeugten Luftstrom der Austrocknung ausgesetzt und durch Wiegen den Wasserverlust festgestellt, worauf er sie in Wasserleitungswasser, destilliertes Wasser und eine Kochsalzlösung gelegt hat. Erfolgt der Wasserverlust nicht allzu rasch, dann erholen sich die Aale bald, und zwar auch wenn sie die Hälfte ihres Körpergewichts an Wasser verloren haben. Am besten erholen sie sich in Kochsalzlösungen, die sich in ihrer Konzentriertheit nicht wesentlich von der Blutflüssigkeit und der der Zellensäfte der untersuchten Tiere unterscheiden. Am besten erholten sie sich in 0,7 % NaCl, am schlechtesten in destilliertem Wasser. Aus den hier beschriebenen Versuchen ergibt sich die Möglichkeit, daß der junge Aal Reisen auf dem trockenen unternimmt, zu denen ihn gerade seine Fähigkeit, verhältnismäßig viel Wasser zu verlieren, ohne das Leben einzubüßen, geeignet macht.

— **Auskünfte über portugiesische Fischereiverhältnisse.** Professor Dr. Ludwig Brühl, Berlin-Steglitz, Fregestraße 49 I, ist aus Mossamedes (Angola) zurückgekehrt und hat seine Tätigkeit am Institut für Meereskunde an der Universität Berlin wieder aufgenommen. Sollten portugiesische Fachleute sich an deutsche Fischereikreise wegen Ausübung einer Tätigkeit in Angola oder Lieferungen dorthin wenden, so werden diese betreffenden Interessenten gut tun, bei Professor Brühl direkt nähere Auskünfte einzuholen. Anfragen ist Rückporto beizufügen.

— **Fischdiebe.** In der Nacht vom 21. bis 22. November haben Spitzbuben die Fischbehälter des Seebesitzers Hermann Würke, Dammendorf, Post Grunow, Bezirk Frankfurt a. O., am Oetschener See, heimgesucht. Fast sämtliche vorhandenen Fische sowie auch Fischzeug sind gestohlen. Auch ein Kahn ist verschwunden; ob er versenkt ist oder an einer andern Stelle des Sees verborgen liegt, steht noch nicht fest.

— **Ein Bücherverzeichnis des Verlages J. Neumann, Neudamm,** liegt der heutigen Nummer unserer Zeitung bei. Wir empfehlen es dem Leserkreise zur freundlichen Beachtung und Bedienung bei der Wahl von Weihnachtsgeschenken.

Personalien.

Am 22. November 1923 starb in Altreichenau in Schlesien der Vorsitzende des Schlesischen Fischerei-Vereins, Herr Landesältester und Kreisdeputierter a. D. Oekonomierat Alfons Lucas von Meichsner, der auch zu den Gründern dieses Vereins gehörte. In weiteren fischereilichen Kreisen war er als Vertreter seines Vereins beim Deutschen Fischereirate bekannt, wegen seines angenehmen Wesens beliebt und als Fischerei-Fachmann geschätzt. Praktisch hat er die Fischerei als Teichwirt und als Forellenzüchter gepflegt.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

Vom Stint. Wie neulich schon mitgeteilt, wird jetzt im Haff viel Stint gefangen und darunter sehr stattliche Exemplare bis zu 19 cm Länge. Untersuchungen an mehreren tausend Stück haben ergeben, daß die Männchen kleiner bleiben als die Weibchen. Bei einer Probe von 778 Stück waren alle über 13 cm langen Stinte sämtlich weiblichen Geschlechts. Die Probe bestand aus 50 Prozent Weibchen und 47 Prozent Männchen, die weiblichen hatten ihre dichteste Zahl bei 11,5 cm, die Männchen dagegen bei 10,5 cm. In einer zweiten Probe von ausgesucht großen Stinten befand sich kein

Digitized by Google

einziges Männchen. In einer dritten Probe von 210 ausgesuchten größeren Stücken waren nur zwei Männchen, und zwar von 14,5 und 15,5 cm Länge. Wir hätten hier also den gleichen Fall wie beim Aal, wo die Weibchen besser abwachsen. — Die Stintzeesen greifen den Männchenbestand also stärker an, die Tucker- und Taglerzeesen mit ihren größeren Maschenweiten fangen dagegen hauptsächlich weibliche Stinte. Die scheinbar theoretische Untersuchung hat also somit durchaus praktische Bedeutung.

Neunaugenfang. Am 23. November fing sich in einer Kleintaglerzeese im Großen Haff ein 35 cm langes Flußneunauge, jetzt eine Seltenheit. Bis 1894 wurden in der Mellinfahrt bei Kaseburg 10000 Neunaugenkörbe gesetzt. Ein nennenswerter Fang der letzten Jahre war nur noch im November 1920, wo im Neuwarper See 170 Pfund gefangen wurden.

Wasserjagden. Bisher sind auf den Terminen in Zinnowitz, Neuwarp und Wollin 28 einzelne Jagdbezirke verpachtet worden. Die beiden besten Gebote betrugen 550 und 500 Goldmark für die Jagden am Nordostufer des Großen Haffs und für den nördlichen Teil des Neuwarper Sees. Die früheren Sätze waren hier (1920, einschließlich eines Nachbarbezirks) 14 Mark und (1918) 101 Mark. Andere Bezirke sind wieder mangels jeder Konkurrenz recht billig fortgegangen. Immerhin ist dadurch eine gute Einnahme erzielt worden, die dem Staate sehr zu gönnen ist.

Seefische im Haff. Fixer Nordenstrom hat jetzt Salzwasserfische mancherlei Arten ins Haff geführt, Seeskorpione, hier Knurrhahn genannt, obgleich der eigentliche Knurrhahn hier nicht vorkommt, weil er mehr Salz nötig hat, dann Flundern, Heringe, Sprotten und kleine Dorsche. Letztere fressen im Haff Kaulbarsch. Es wird stets festgestellt, was diese Fremdlinge und vorübergehenden Gäste dort fressen. Denn ihre gewohnte Nahrung finden sie hier natürlich nicht. Deshalb wird auch regelmäßig untersucht, womit Blei und Plötze, falls sie mal auswandern, in See vorliebnehmen müssen. Doch findet jetzt ja ein solcher Hin- und Herwechsel seltener statt als früher, weil die Verbindungswege jetzt stärker befischt werden. Solche wieder aus der Swinemündung in ihr heimatliches Haff zurücktretenden Bleizüge kamen deshalb früher öfter zur Beobachtung als jetzt, woraus dann das Märchen entstand, der ganze Bleisegen käme von draußen. Ein verhängnisvoller Irrtum! Nein, die See kann das in der Bleilaichzeit angerichtete Unheil und die Schäden der Abschupperei nicht wieder kurieren. Also haushalten mit dem, was wir haben!

Beamtenbeleidigung und Widerstand. Der Kleinfischer K. aus P., der mit einer Menge untermaßiger Bleie betroffen wurde, leistete dem Fischmeister unter groben Beschimpfungen Widerstand und versuchte ihn ins Wasser zu stürzen. — Die Sache liegt bereits beim Staatsanwalt. Entziehung des Fischereischeines ist die unausbleibliche Folge. Die Not ist doch schon groß genug. Warum sich noch mutwillig ins Elend stürzen! Ordnung muß aber sein.

Grenze im Kleinen Haff. Die Schleppnetzfischer behaupten, der ganze Fisch habe sich auf das Schonwasser westlich der Linie Ueckermünde—Dargen hingezogen. Das ließe sich durch eine Probefischerei mit einigen Partien leicht feststellen. Tatsächlich ist ja dort der Fisch seit längerer Zeit von keinem großen Schleppnetz gestört worden. Das ist aber gut so. Sobald Eis kommt und damit Ruhe für das große Haff eintritt, wird dann wohl wieder eine größere Verteilung des Fischbestandes über die beiden Haffe erfolgen.

Bodenseefischerei. Interessant ist ein Vergleich der Erträge des Haffes mit denen des nur wenig kleineren Bodensees. So viel wie die Badenser, Württemberger, Bayern, Österreicher und Schweizer das ganze Jahr über aus dem Bodensee herausfangen, holen wir hier in guten Zeiten in einem einzigen Monat aus dem Haff heraus. Dr. N.

Kleinhandelspreise von Fleisch und Fischen in den Berliner Zentral-Markthallen, Pfund in Milliarden.

	23. 11.	24. 11.	26. 11.	27. 11.
Rind,				
Braten . .	3200—4000	3000—3600	3200—3800	3200—3800
Kochfleisch .	2400	2800	2800	2600
Kalb,				
Braten . .	3000—4000	3200—3800	2400—5000	3200—3600
Kochfleisch .	2000	2400	2000	2000
Schwein,				
Braten . .	3000—3800	3200—3500	2800—3400	2600—3400
Fische,				
Schleien, leb.	2500	2200—3000	—	2500—3000
Hechte . .	1500—2000	1400—2500	1800—2000	—
Karpfen, leb.	2000	2000—2500	2000—2500	2500
Plötzen . .	1000—1200	800—1000	800	900—1200
Schellfische .	1000—1200	950	800—2000	1200—1600
Kabeljau . .	1500	1500	—	1500—1700
Barsch . .	—	—	—	1500

Dieser Nummer liegt bei ein Bücherverzeichnis des Verlages J. Neumann, Neudamm, worauf wir unsere Leser noch besonders aufmerksam machen.

Theodor Boesel,

38) Krebs-Großhandlung,

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Handelsnachrichten und Anzeigen: Ökonomierat Grundmann, Neudamm

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt. Nachrichtenblatt des Oberfischmeisteramtes Swinemünde.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **0,60 Goldmark.** Für das Ausland: monatlich **1 Schw. Fr.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,20 Goldmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 49 **Neudamm, 9. Dezember 1923.** **Bd. 26**

Erlaß über den Waffengebrauch durch Fischereibeamte.

Verfügung des Ministeriums für Landwirtschaft vom 29. 10. 23. — IB IIb 14459.

Die Fischereibeamten dürfen in ihrer Eigenschaft als Polizeiexekutivbeamte im Dienst von der Waffe Gebrauch machen:

a) zur Abwehr eines Angriffs oder einer Bedrohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben des Beamten oder der in seinem Schutz befindlichen Personen,

b) zum Anhalten von Personen, die sich der Feststellung, Festnahme oder Festhaltung seitens des Beamten durch die Flucht zu entziehen versuchen.

Der Fall zu a) ist auch dann gegeben, wenn der Täter, der mit den Worten: „Waffen nieder oder ich schieße (schlage, stoße)" oder „Hände hoch oder ich schieße (schlage, stoße)" oder ähnlichen Redewendungen zum Ausdruck gebrachten Aufforderung des Beamten, Waffen oder andere gefährliche Werkzeuge niederzulegen oder loszulassen, nicht sofort nachkommt oder losgelassene Waffen oder andere gefährliche Werkzeuge wieder aufzunehmen sich anschickt.

Im Falle zu b) darf bei offensichtlich geringfügigen Verfehlungen, insbesondere polizeilichen Charakters, zur Verhinderung von Fluchtversuchen von der Waffe nicht Gebrauch gemacht werden. Dem Gebrauch der Schußwaffe gegen Flüchtlinge muß der Anruf „Halt oder ich schieße" oder „Hände hoch oder ich schieße" erfolglos vorgegangen sein. Der Anruf kann nötigenfalls durch zwei kurz hintereinander in die Luft abgegebene Schüsse ersetzt werden.

Allgemeine Richtlinien.

1. Der Beamte darf von der Waffe nur Gebrauch machen, wenn er die für Fischereibeamte vorgeschriebene Dienstkleidung trägt oder das amtliche Erkennungsschild bei sich trägt und sich dem Täter gegenüber als Fischereibeamter zu erkennen gegeben hat.

2. Von der Waffe ist nur Gebrauch zu machen, wenn andere Mittel vergeblich angewandt sind oder von vornherein keinen Erfolg versprechen. Insbesondere ist Waffengewalt gegen die Person nicht anzuwenden, wenn Gewalt gegen Sachen (Kappen von Tauen, Wegnahme oder Zerbrechen von Rudern, Zerschneiden von Segeln und dergleichen) zum Ziele führt.

3. Es dürfen nur Dienstwaffen (die vom Staate gelieferten oder die von der vorgesetzten Behörde zum Dienstgebrauch genehmigten eigenen Waffen) verwendet werden.

4. Soweit dadurch der erstrebte Erfolg gesichert erscheint, ist das Seitengewehr von den hiermit ausgerüsteten Beamten zu verwenden. Die Schußwaffe ist nur zu gebrauchen, wenn die Anwendung des Seitengewehrs keinen Erfolg verspricht.

5. Der Täter soll nach Möglichkeit nur kampfunfähig gemacht, nicht aber getötet oder lebensgefährlich verletzt werden.

6. Gegen Kinder darf die Schußwaffe überhaupt nicht angewandt werden.

7. Beim Gebrauch der Schußwaffe ist darauf zu achten, daß unbeteiligte Personen nicht getroffen werden.

8. Festgenommene Personen sind unverzüglich darauf hinzuweisen, daß bei Fluchtversuch von der Waffe Gebrauch gemacht werden kann.

9. Verletzten Personen ist, soweit dies nach Lage der Sache ohne Gefahr für den Beamten oder die in seinem Schutz befindlichen Personen geschehen kann, die erforderliche Hilfe zu leisten.

Digitized by Google

Sie sind alsbald der nächsten Ortspolizeibehörde zu übergeben.

10. Jeder Fall des Waffengebrauchs ist unverzüglich unter ausführlicher Darstellung des Sachverhalts dem Oberfischmeister anzuzeigen.

11. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieses Erlasses werden disziplinarisch und strafrechtlich geahndet. Wer dagegen unter Beachtung dieser Vorschriften von der Waffe Gebrauch macht, kann auf den Schutz der Gesetze und die Vertretung durch die Vorgesetzten rechnen.

*

Wie der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in seinem Rundschreiben zu dem vorstehenden Erlaß mitteilt, treten die Bestimmungen desselben mit sofortiger Wirkung an die Stelle der Instruktion über den Waffengebrauch im Dienste für die Fischereiaufsichtsbeamten vom 29. Mai 1879 (Das Preußische Fischereirecht, S. 298).

Amerikanische Sonnenfische und Forellenbarsche in Italien.

Von E. W. Lohöfener, Crevacuore (Navara).

Durch die Einfuhr verschiedener amerikanischer Fischarten nach Deutschland durch Max von dem Borne gelangten im Jahre 1898 und 1900 zwei Arten von Starnberg aus nach Italien. Es waren Sonnenfische und Forellenbarsche, die von privater Seite aus in den See von Comabbio in Ober-Italien ausgesetzt wurden. Beide Arten akklimatisierten sich äußerst gut.

Der Sonnenfisch vermehrte sich bald, und zwar in dem Maße, daß er in einigen Jahren zum wirtschaftlichen Schaden des Sees zum Hauptfisch wurde. Allein es blieb nicht dabei. Er wanderte aus in die benachbarten Seen von Varese, Monate, Pusiano, gelangte von da aus in den Lago Maggiore, den Ticino, und jetzt findet man ihn, man kann sagen, in allen Gräben und Pfützen der Provinzen Lombardia und Piemonte, in erster Linie in den zahlreich vorhandenen Reisfeldern und deren Bewässerungsgräben. Hier fand er seine günstigsten Lebensbedingungen. Der Schaden, den er angestiftet hat, ist unermeßlich, und es besteht auch keine Möglichkeit mehr, seiner Herr zu werden. Um ein Bild von seinem massenhaften Vorkommen zu geben, führe ich die Abfischungsresultate des etwa 300 ha großen Sees von Comabbio an. Die Jahresproduktion beträgt durchschnittlich 300 Doppelzentner, von denen nicht weniger als mindestens 100 Doppelzentner wertlose Sonnenfische sind. Schön sind sie, wahre Aquarienfische, und es ist ergötzend, sie scharenweise in den klaren und flachen Voralpenseen zu beobachten. Diese Seen, von einer Tiefe von 5 bis zu 20 m, sind äußerst pflanzenreich, haben kiesigen Untergrund und erwärmen sich bis zu 23° C. Ihre Fruchtbarkeit ist sehr gut, sie liefern jährlich annähernd 100 kg Fischfleisch je Hektar. Das Fleisch des Sonnenfisches ist nicht schlecht, kein Wunder für den gefräßigen Räuber, der sich fast ausschließlich von Laich und Brut ernährt. Da er relativ klein bleibt, im Höchstfall 13 cm in der Länge und 40 g im Gewicht erreicht, findet er schwerlich Eingang in die Verbraucherkreise. Auch seiner vielen Gräten wegen wird man ihn verweigern. Zum Glück jedoch stellt er ein erstklassiges Dünge- und Futtermittel dar. Er kostet recht wenig und ist immer im Überfluß vorhanden.

Daß sich natürlich die durch die Einfuhr in Mitleidenschaft gezogenen Kreise gegen den Aussetzer der Fische in gerechter Empörung ausließen, ist verständlich. Prozesse, die man gegen denselben anstrengte, führten zu keinem Erfolge. Der Fisch war einmal da, und man konnte nachweisen, daß die Sonnenfische ursprünglich in einen Privatsee ausgesetzt waren. Bei der Änderung des italienischen Fischereigesetzes am 22. November 1914 jedoch erließ das Landwirtschafts-Ministerium folgende Verfügung:

Artikel 19. Es ist verboten, eine neue Fischart oder sonstige Wassertiere in einen Teich oder sonstigen Wasserlauf auszusetzen, ohne die staatliche Erlaubnis zu besitzen, die vom Minister für Landwirtschaft erteilt werden kann, nachdem die Provinzialbehörden und ständigen Komitees für Fischerei ihr Gutachten abgegeben haben usw.

Einen vollen Erfolg brachten die Forellenbarsche. Das südliche Klima wirkte auf ihre Entwickelung günstiger als das rauhere unserer nördlichen Heimat. Nach Angaben von dem Bornes in seinen Schriften über Akklimatisation ausländischer Fischarten erreichen dieselben in Deutschland ein Höchstgewicht von 1 bis 1½ kg, während in den italienischen Gewässern nicht selten Exemplare bis zu 4 kg und auch mehr gefangen werden. Er ist nunmehr in fast allen ober- und mittel-italienischen Seen und Flüssen anzutreffen und wirft einen hohen Nutzen ab, da sein Fleisch hoch bewertet wird.

Man züchtet ihn neuerdings in Teichen, besonders im Reisfeld, wo er als Nebenfisch des Karpfens und der Schleie bei genügendem Wasserdurchstrom prächtig gedeiht und auf die Reisentwickelung durch das Vertilgen seiner Feinde großen Einfluß ausübt. Vom Beginn seines zweiten Lebensjahres ab, d. h. wenn er eine gewisse Größe erreicht hat, vertilgt er die im Reisfeld in Unmassen vorkommenden Kaulquappen und Schnecken. Dadurch erhält er den Friedfischen das Plankton, so daß der Karpfenzuwachs eines mit Forellenbarschen besetzten

Digitized by Google

Feldes relativ höher ist als bei den andern. Gewöhnlich setzt man ihn im Verhältnis von 5 bis 20% den Karpfen bei. Nachstehende Tabelle zeigt sein Wachstum, welches er in Karpfenteichen und Reisfeldern hat.

Alter	Gewicht	Länge
5 Tage nach dem Schlüpfen	—	6 mm
4 Wochen	8 cg	20 mm
1sömmerig	40— 100 g	10—20 mm
2sömmerig	500— 750 g	25—35 mm
3sömmerig	1000—2000 g	35—40 mm

In Italien laicht der Forellenbarsch Ende Mai bis Mitte Juni, soll aber, wie Raveret-Wattel referiert*), in warmen Jahren mehrere Male ablaichen, was mir auch von anderer Seite bestätigt wurde. Versuche über seine Zucht im Teich und Reisfeld stellte Professor Supino auf, die er in seinem Buche „La Carpa", Casale Monferato 1917, und in dem Boll. Soc. Lomb. pesca e acqua, Milano 1912, veröffentlichte.

*) Bull. Soc. Nation. d'Acclimatation de France 1911. Le Blaek-Bass et son élevage.

Der Sport am Fischwasser.

Mein Nachbar am Sportwasser.

Von **Lübeck, Bautzen.**

Wo die Spree in die nördliche Niederung an der Landesgrenze des Freistaats Sachsen eintritt, breitet sich eine weite Teichplatte aus. Weit und breit genießt das Auge eine herrliche Fernsicht über unabsehbare, wasserreiche Diluvialwiesen. Reiche Laubbaum-Gruppen und malerisches Gesträuch umsäumen die Flußufer der Großen und Kleinen Spree sowie die der Teichgräben, Altflußläufe, Lachen und Weiher. Hier ist die Region zahlloser Frösche, Unken, Wassermolche und allen Sumpfgetiers. Hier kehren mit jedem Lenze von ferner Südlandsreise von alters her zahlreiche Storchpaare ein und heim. Leider wird ihre Zahl in neuerer Zeit geringer. Man kann nicht sagen, warum. Denn der Charakter der Niederung wie der aquitanen Umnatur hat sich seit Jahrzehnten wenig verändert. Aber trotzdem muß mein Freund Adebar, den ich den Philosoph der großen Sumpfvögel nennen möchte, wohlweislich nachweisen können, was ihm und seiner Sippe abträglich ist.

Also bis dato ist der mehr von jung als von alt beliebte „Kinderbringer" mein trauter Nachbar, wenn ich einsam am stillen Schilf oder munter sich schlängelnden Flußlauf der Fischwaid obliege. Von meinen Standplätzen aus kann ich ihn beobachten zum Zeitvertreib, wenn's mit dem Anbiß so nicht die „rechte Art" hat, sehe auch sein nicht allzu fernes Heim und weiß darum Bescheid von seinem Tun und Treiben da drinnen und da draußen.

Ein guter Ehegemahl und ein sorgender Hausvater dünket mir der Freiherr des Dorfes auf hohem Reiserschloß. Bedenklichkeit und Bedächtigkeit zeichnet ihn aus, wenn er mit der Störchin — entweder ist's die gute Alte oder eine Reisebekanntschaft und Jugendliebe — das alte Nest überprüft. Denn nebenbei bemerkt ist auch Meister Ciconia ein treuer Gemahl; der trauert oft Jahre, wenn er verwitwet, und entschließt sich schwer zum neuen Anflug in Hymens Hain. Doch zur Sache: Überprüfungsergebnis: was nottut, wird ausgebessert, und auch gleich. Der Stärkere holt Reis um Reis, die erfahrene Störchin baut und baut mit vielfachen Verbesserungen und Veränderungen, bis alles klappt und das rein weiße Gelege bis zu fünf Eiern wechselseitig bebrütet wird. Dann ragt der rote Schnabel gleich einem Flambeau wochenlang zur Höh'. Während der Störchin die Heimarbeit der Kinderstube zufällt, ist der sorgende Hausvater fast immer um Atzung besorgt.

Da draußen in Wiesen und Sümpfen entfaltet er sein prächtiges Naturell, sowohl nach seinen Innerlichkeiten als Äußerlichkeiten. — Leise und würdevoll sein Anflug; zwei, drei Hupferl dämpfen den Stauch bei der Landung, wie dergleichen groteske Anläufe den Aufstieg fördern; und wie herrlich sein schwimmender Flug, seine schraubenden Kreise nach unten und oben! Mit einer gewissen wohltuenden Vertraulichkeit naht er sich dem stillen Angler trotz der langen Rute, gleich als wäre es ein alter Bekannter. — Jetzt schreitet er, Schritt um Schritt den Lauf hochhebend, bisweilen auch hochhaltend, mit Kennerblick das Sumpfgestade ab. — Pfeilgeschwind ist eine kleine Beute angeschlagen und gekröpft. Ein stämmig Fröschlein oder ein Reptil bereitet ihm schon mehr Arbeit. Beschweren ihn Nahrungssorgen für die Sippe, geht's mit dem Leckerbissen dem Neste zu. Zu dieser Zeit sah ich ihn mit großer Ausdauer hin und wieder fliegen; aber stets ohne Hast; Übereilung ist seinem Wesen fremd. Wahrscheinlich Familientradition, wie bei allen Hochgestellten! „In quiete salus" scheint sein Wahlspruch zu sein.

Bald naht der Herbst. Was hat ihm der Sommer gezeitigt? Ein flügges Störchlein hat mir das benachbarte Storchenpaar gestern vorgestellt. Noch zart von Körperbau, mit blaßrötlichem Schnabel und ebensolchen Strümpfen. Aber gar gewandt weiß es die Schwingen zu regen.

Digitized by Google

Bald werden sie es hinübertragen über Land und Meer. Viel Glück auf die große Reise! Und fröhliche Wiederkehr bei besserem Schicksal der geliebten deutschen Heimat ins alte liebe Heim!

Ein gar innig und sinnig Naturdenkmal der deutschen Niederung ist unser Klapperstorch für das Landschaftsbild und die Kinderwelt; wie ern, so hier „in den Teichen" — wie man hierzulande die beschriebene Spreeniederung nennt. — Eine Versündigung an unserer herrlichen Gottesnatur begeht derjenige, der solch einen stillen Siedler und treuen Landsmann ohne dringende Veranlassung — er wird nur ausnahmsweise und bei besonderen Gelegenheiten zum Fischräuber — stört oder tötet. Das bedeutete Weidmanns Unheil!

Kleinere Mitteilungen.

— **Preisabbau auf dem Berliner Lebensmittelmarkt.** Es sind regierungsseitig Bestrebungen im Gange, ebenso wie mit dem Brotpreis in Berlin, der bereits wesentlich herabgesetzt ist, auch für Fleisch, Fett u. a. m. zu möglichst geringen Preisen zu kommen. Wie die politischen Zeitungen vom Mittwoch, dem 5. Dezember, melden, sind auch eine Anzahl Preissenkungen bereits vorgekommen, die auch unseren Leserkreis interessieren. Wir berichten darüber folgendes: Die Preise für Wild waren zum Teil etwa um ein Drittel niedriger als Sonnabend und Montag. Rehe kosteten 0,90 bis 1,10 Mk.*), Hasen 6—7 Mk. (gegen bisher 9—10 Mk.), Dam- und Schwarzwild 0,90—1 Mk. Ein recht erheblicher Preisabbau war auch für Räucherwaren und Seefische zu verzeichnen. Während noch am Donnerstag englische Bücklinge 1,50 Mk., Kieler Sprotten 2—3 Mk., Aale 3 bis 5 Mk. kosteten, betrugen die Dienstag-Preise 0,80 bis 1 Mk., 2—2,50 Mk., 3—4 Mk. Flundern kosten 30—50 Pf., gegen bisher 50—70 Pf. Noch größer ist die Verbilligung bei den Seefischen, und zwar bei Kabeljau von 0,90—1,10 Mk. auf 0,70—0,90 Mk. frischem Seelachs von 0,70—0,90 Mk. auf 0,50 bis 0,70 Mk., bei Rotbarsch gar von 0,65—0,70 Mk. auf 0,20—0,22 Mk. Hier ist also ein Preisabbau um 22½ bis 70 Prozent eingetreten. Geflügel ist auch billiger geworden, besonders Oderbrucher Gänse, die um etwa ein Drittel im Preise gesunken sind. Die Preise für Hühner stellen sich auf 1,80—2 Mk. Wahrscheinlich werden in nächster Zeit nun auch die Preise für Süßwasserfische zurückgehen; wir bitten, die sämtlichen Marktberichte, die das zum Teil schon andeuten, zu beachten.

⌀

Besitzwechsel. Die Teichwirtschaft Mittelhausen bei Liebenwerda ist von ihrem Besitzer, Herrn von Borries, an Herrn von Kurzkowski jun., bisher Nichtewitz, verkauft worden. Herr von Borries ist nach Blankenburg am Harz übergesiedelt.

⌀

— **Der Fischzug des Herrn Finanzministers.** Der verflossene kommunistische sächsische Finanzminister Böttcher hatte 50 Zentner Karpfen aus den verpachteten Moritzburger Teichen an Erwerbslose verschenkt. Der eingesetzte Untersuchungsausschuß soll sich auch mit dieser Angelegenheit beschäftigen. In der recht stürmischen Sitzung des sächsischen Landtages vom 13. November gab Finanzminister Hedt folgende Darstellung des Sachverhaltes: Die Erwerbslosen waren beim Abfischen der Teiche da und haben die Fische herausgeholt. Später sind die Erwerbslosen beim Finanzminister Böttcher gewesen, und er hat angeordnet, daß 50 Zentner Karpfen zu Lasten des Staates verteilt werden. Die Erwerbslosen haben gar keinen Nutzen davon gehabt. Zu einem Karpfengericht gehören Zutaten, die den Erwerbslosen nicht zur Verfügung stehen. Eine Anzahl Karpfen wurde von den Erwerbslosen verkauft und wanderte in Restaurants, wo Leute verkehren, die ihre Buchführung in der Westentasche haben. — Hieran knüpft das nachfolgende Gedicht an, das von „Luginsland" in den „Dresdener Nachrichten" unter obigem Titel veröffentlicht wurde:

Hei, das war ein lustig Fischen
In dem Moritzburger Teich!
Bill'ge Karpfen aufzutischen
Galt's in Böttchers Himmelreich.
Pächter? Staatsgeld? Einerlei!
Holt euch, was ihr braucht, alleine!
Und in Scharen strömt herbei
Alles, was nur hatte Beine.
Fünfzig Zentner feiste, fette
Karpfen fischten sie heraus.
Ach, wenn ich nur einen hätte
Mal zu einem Sonntagsschmaus?
Doch der Herr Finanzminister
Hatte nicht zu End' gedacht.
Einen Karpfen, ja wie ißt er
Den, wenn er ihn heimgebracht?
Hat er Butter für so'n Bissen
Oder Senf und Bier? In Kisten
Hätt' er das mitliefern müssen,
Den geliebten Kommunisten!
Doch ich weiß, er hat's erkannt:
Da die Wirtschaft polnisch war,
Glaubt er, 's gäb auch dort am Strand
Karpfen polnisch, das ist klar.

Literatur.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm, zu beziehen. Preise freibleibend.

Fischerei-Pachtvertrag. Im Verlage von J. Neumann in Neudamm ist soeben ein Büchlein von 27 Seiten erschienen, das unter obigem Titel eine Anleitung zur zweckmäßigen Abfassung eines Fischereipachtvertrages enthält. Für den Abschluß von Pachtverträgen wurde dem Heft im dritten Teil ein Muster für einen solchen Fischereipachtvertrag beigegeben. Autor ist die Pachtvertragskommission des Seewirtschaft-

*) Pfundpreise in Rentenmark.

Digitized by Google

lichen Ausschusses des Deutschen Fischerei-Vereins, also eine Gemeinschaft von Praktikern und Theoretikern. Der Raum erlaubt nicht, die einzelnen Paragraphen dieses Vertrages hier aufzuführen. Nur kurz sei der Inhalt angegeben: In § 1 wird das zu verpachtende Objekt festgelegt, § 2 behandelt Uferbetretungsrecht, Nebenberechtigungen und Pachtnachlaß, § 3 Eisgewinnung, Erlaubnisscheine, Ausschluß gewisser Personen vom See und Kahnhaltung, § 4 Pachtzins und Sicherheitssumme usw., § 5 Fischeinsatz, § 6 Pflege des Gewässers, § 7 Besonderes, § 8 Viehtränke und Schafwäsche, § 9 Unterverpachtung, § 10 und 11 die üblichen gesetzlichen Vertragsvorschriften und § 12 eine Bestimmung über eine Schiedskommission. — Dem Muster geht ein Vorwort voraus, das kurz die Entstehung dieses Musterpachtvertrages schildert. In einem ersten Hauptteil sind ferner einige grundsätzliche Fragen über Verpachtung und Pachtverträge behandelt. Der zweite Hauptteil erläutert ausführlich das oben erwähnte Muster eines Pachtvertrages. Besonders eingehend sind natürlich die Kapitel über die Pachtsumme nach Fischzentnern usw. behandelt, so daß jeder Pächter wie Verpächter dem Heft alles entnehmen kann, was beim Abschluß von Pachtungen für ihn wichtig ist.

Dieser Musterpachtvertrag kann allen Interessenten nicht genug empfohlen werden. Besonders sei auf den wertvollen Rat bei Abfassung von Pachtverträgen und Abschluß von Pachtungen hingewiesen, der Interessenten wesentliche Dienste leistet. Der Preis der Broschüre ist 0,80 Goldmark. Bei Bezug mehrerer Exemplare tritt Preisermäßigung ein. Um beim Abschluß des Vertrages eine Unterlage zu haben, hat der Verlag außerdem den Musterpachtvertrag im großen Aktenformat auf schreibfähigem Papier erscheinen lassen, der zum Preise von 0,40 Goldmark von dort zu beziehen ist. Bei Bezug mehrerer Exemplare tritt Preisermäßigung ein.

Vereinsmitteilungen.

Fischerei-Verein für die Provinz Brandenburg. Mitglieder-Versammlung Sonntag, den 16. Dezember 1923, mittags 1 Uhr, in der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin. Tagesordnung: 1. Besichtigung der Landesanstalt für Fischerei; Führung Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schiemenz. 2. Geschäftsbericht. 3. Rechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr; Entlastung. 4. Haushalt für 1924. 5. Neuwahlen für Vorstand und Verwaltungsrat. 6. Zanderfragen. 7. Vorstellung der Fischerinnung Rahnsdorf betreffs Angelkarten. 8. Mitteilungen aus der Versammlung. Etwa zur Besprechung zu stellende Fragen sind schleunigst mitzuteilen. 9. Vorträge: Dr. Gennerich: Schädigung der Fischerei durch niedere Algen. — Dr. Lehmann: Befugnisse der amtlich verpflichteten Fischerei-Aufseher (für Angler!) — Prof. Dr. Schiemenz: Ueber die Bedeutung des Schlammes für die praktische Fischerei.

Eberswalde, 1. Dezember 1923.

Der Vorsitzende: Eckstein.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

Wasserbauarbeiten. Auf dem Leitholm fand am 27. November eine Besprechung von Beamten des Wasserbauamtes Stettin mit dem Oberfischmeister statt, zu der dieser auch die Vorstände der beteiligten Fischereivereine eingeladen hatte. Es ist im nächsten Frühjahr die Ausbaggerung einer Schiffahrtsrinne durch das Papenwasser in gerader Richtung geplant, die die jetzige gekrümmte Fahrstraße wesentlich abkürzen würde. Fünf bis sechseinhalb Millionen Kubikmeter Baggererde müßten dann untergebracht werden, und es fragt sich, wohin damit, ohne die Interessen der Fischerei nicht zu beeinträchtigen. Als Abladeplätze sind in Aussicht genommen: als erster die Ganseriner Lanke und das Vorland nördlich und südlich von ihr, als zweiter die Kleine Mankobucht, dann ein Teil der Pferdegrabenbucht, und schließlich die Einbuchtung, die „Unterm Bruch" genannt wird. Erst in allerletzter Linie soll ein Teil auch der Sandhofbucht zugefüllt werden, aber dies soll nur dann geschehen, wenn keine anderen Plätze mehr zur Verfügung stehen. Zu Besorgnissen ist aber kein Anlaß, vor der Entscheidung werden noch fischereiliche Gutachten abgegeben, in denen die Laichplätze und die Ernährungsverhältnisse der Fische dort besondere Berücksichtigung finden. Erfahrungsgemäß findet auf jungfräulichem Boden auch schnell eine Wiederbesiedelung mit Tieren und Pflanzen statt, wenn die Baggermassen mit Schlick und fruchtbarem Modder überspült werden. Alles, was getan werden kann, um die Fischerei zu schützen, wird getan werden. Dr. N.

Strafbestimmungen. Es scheinen immer noch Unklarheiten zu bestehen, in welchen Fällen Fischereigeräte zu beschlagnahmen und einzuziehen sind. Dies hat nach dem Ministerialerlaß vom 16. Februar 1923 zu geschehen beim unberechtigten Fischen bei Nachtzeit, beim Fischen in Schonbezirken, ferner wenn die Geräte nicht die vorgeschriebene Maschenweite haben, wenn Geräte verbotswidrig auf Wasserfahrzeugen mitgeführt werden und wenn die Bestimmungen nicht befolgt werden, die zur Vermeidung gegenseitiger Störungen der Fischer erlassen worden sind. Dies letztere ist also z. B. der Fall, wenn ein Schleppnetzfischer die Grenze überschreitet, die den Tuckern und Taglern gesetzt ist. — Das augenblickliche Strafhöchstmaß beträgt nur 10 Milliarden Mark. Das Porto für die Postzustellungsurkunde der Strafverfügung beträgt aber 240 Milliarden Mark!! Dr. N.

Die Fischwanderungen zwischen Stettiner Haff und Ostsee. Jetzt sind die Untersuchungen, die der Generalsekretär des „Deutschen Seefischereivereins", Geheimrat Prof. Dr. Henking, hier während des Krieges angestellt hat, veröffentlicht worden. Damals wurden viele Zander, Bleie, Barsche, Plötzen, Rotaugen, Zärten, Güstern, Kaulbarsche, Hechte, Lachse und Flundern durch Nummernplättchen markiert und wieder freigelassen; ein großer Teil ist wiedergefangen, wodurch festgestellt ist, wohin sie gewandert und wie stark sie gewachsen waren. Aus dieser gründlichen Arbeit von 92 Druckseiten geht wieder hervor,

Digitized by Google

daß der Glaube, die Ostsee sei die Wiege und die ständig fließende Quelle für den Fischreichtum des Stettiner Haffes, unrichtig ist. Die vernünftigen Fischer wissen das schon und handeln danach. Möchte doch das gute Beispiel von den anderen befolgt werden. Haushalten mit dem, was bei uns erzeugt wird. Dr. N.

Die Beziehungen der Heringsfischerei zu den Salzwasserverhältnissen. Die neuen Untersuchungen von Prof. Dr. Steyer in Lübeck haben wieder bestätigt, daß zwischen dem Salzgehalt des Wassers und dem Auftreten der Heringe Beziehungen bestehen. Bei Westwinden steigt der Salzgehalt an, weil das salzreiche Nordseewasser dann in die Ostsee dringt, bei Ostwinden wird er aber natürlich wieder geringer. Westwinde bringen den Hering, Ostwinde lassen ihn verschwinden. Es ist auch für uns außerordentlich wichtig, den wechselnden Salzgehalt des Meerwassers fortlaufend zu untersuchen, woraus dann einmal wertvolle Fingerzeige für den Heringssegen uns erwachsen werden. Dr. N.

Winteranfang. Der Neuwarper See trug am 23. November schon eine so dicke Eisdecke, daß sich Scharen von Möwen und Krähen auf ihn niederlassen konnten. Dr. N.

Schleppnetzfischerei. Die Erträge der Tucker und Tagler sind mit wenigen Ausnahmen durchweg recht gering und haben die Hoffnungen bisher bitter enttäuscht. Besonders ringen die weniger leistungsfähigen Kleintagler schwer ums tägliche Brot, und eine Partie ist aus der Reihe der Schleppnetzfischer ausgeschieden, um sich dem Stintfang mit der Stintzese widmen zu können. — Über die geplante Grenzverlegung im Kleinen Haff konnte noch keine Bestimmung getroffen werden, da selbst ein Teil der Kleinfischer sich bisher ablehnend verhalten hat. Dr. N.

Denkschrift über die Fischereiverhältnisse im Stettiner Haff. Von dem statistischen Material der allseitig sehnsüchtig erwarteten Denkschrift werden hier jetzt in jeder Wochennummer einige Mitteilungen gebracht werden, die von allgemeinerem Interesse sind und dem Zwecke der Denkschrift nicht vorgreifen. Im Haff und seinen Nebengewässern waren seit 1900 die Jahre 1901/02, 1903/04, 1911/14 und 1920/22 gut und sehr gut, dagegen waren die Erträge sehr gering 1906/07, 1908/11, 1914/15 und 1918/19. Die mittlere Ertragsziffer seit 1900 liegt bei 72000 Zentnern jährlich. Seitdem ist diese Linie 12mal überschritten und 11mal nicht erreicht worden. Am meisten dem Gewicht nach ist in den Jahren 1900 bis 1922 die Plötze gefangen. Dann folgt schon der Stichling, dann Aal, Blei, Stint, Kaulbarsch, Ukelei, Hecht, Barsch, Zander, Quappe und Maifisch, während sechzehn übrige Fischarten sich in den Rest teilen. — Der Ertrag der Jahre 1900 bis 1922 wird auf mehr als anderthalb Millionen Zentner geschätzt. Dr. N.

Für die Frage der „Schleppnetzfischerei im Stettiner Haff" dürfte folgendes von besonderer Bedeutung sein: Ich wohne in Welzin am nördlichen Haffufer und fische hauptsächlich vor meiner Tür. Die den Tuckern und Taglern gesetzte Grenze läuft 9 bis 10 km von mir entfernt von Norden nach Süden quer durchs Haff. Meine kostbaren Setzbleinetze sollten also doch wohl sicher sein vor Vernichtung durch diese vorsintflutliche Betriebsart. Aber nein — das ist nicht der Fall! In der Nacht vom 29. bis 30. November d. J. standen meine 17 Setzbleinetze im Kleinen Haff etwa 1500 m westlich vom Feuerschiff „Elb und Bock" in gleicher Höhe mit demselben auf der Harte. Sämtliche Netze sind mir von den Tuckern oder Taglern, die doch auf diesem Gewässer gar nicht fischen dürfen, durch ihre Schleppnetze weggenommen und zerrissen worden. Ich bin nicht in der Lage, mir die Netze, die einen Wert von rund 1500 Billionen haben und die ich doch durchaus zur Ausübung meines Berufes benötige, anzuschaffen. Ich bin damit brotlos geworden. Wenn unsere preußische Regierung einen solchen Betrieb, wie die Schleppnetzfischerei, noch immer duldet, dann muß sie auch für die Schäden aufkommen, die hieraus erwachsen. Das ist meine und tausender meiner Kollegen Ansicht. Unsere Verluste sind schon riesengroß, täglich werden sie größer. Da hilft keine noch so strenge Aufsicht, denn die kann nicht zugleich überall sein, da kann nur die restlose Beseitigung der Schleppnetzfischerei helfen.

Fischermeister Alfred Gummich, Welzin.

Berichtigung. In Nr. 47 Abschnitt „Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde" Artikel Schöffengerichtssitzung muß es in der 13. Zeile heißen statt „unter 4 m" „mehr als 4 m".

In der Mitteilung „Vom Stint" in Nr. 48, Seite 347, 8. Zeile, muß es nicht 50 Prozent, sondern **53 Prozent Weibchen** heißen.

Swinemünder Fischmarktnotizen veröffentlicht unser Blatt von jetzt an in jeder Nummer. Wir bitten Seite II des Anzeigenteils zu beachten.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fellverwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Str. 5, vom 1. Dezbr. 1923. Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten. Beim Dollarstand von 4,2 Bill. Hasen: Winter 750 Milld. Mk. Wildkanin: Winter 200 Milld. Mk. Füchse: Winter: I 5 Doll. Steinmarder: I 8 Doll. Baummarder: I 10 Doll. Iltisse: I 1¼ Doll. Maulwürfe: I 150 Milld. Mk. Dachse: I 1 Doll. Rehe: Sommer 1,8 Bill. Mk., Winter 900 Milld. Mk. Rotwild: trocken kg 700 Milld. Mk. Damwild: trocken kg 800 Milld. Mk. Schwarzwild: trocken kg 100 Milld. Mk.

Kleinhandelspreise von Fleisch und Fischen in den Berliner Zentral-Markthallen, Pfund in Milliarden.

	30. 11.	1. 12.	3. 12.	4. 12.
Rind,				
Braten . .	3000—3200	2800—3400	2000—2800	2800—3200
Kochfleisch .	2800	2400	1800	1600—2200
Kalb,				
Braten . .	3200—3800	2400—3500	2000—3000	2400—3300
Kochfleisch .	2200	2000	1600	1800—2000
Schwein,				
Braten . .	3600—4000	2800—4000	2500—3000	2400—3000
Fische,				
Schleien, leb.	2500—3000	2000—3000	—	2000—2500
Hechte . .	1400—1600	1800—1600	1600—2000	1800—1800
Karpfen, leb.	2200—3000	2200—2500	—	2000—2200
Aale, leb. .	—	—	4000	—
Plötzen . .	600—1000	900—1000	600	600— 800
Schellfische .	700—1500	1000	900—1000	800—1000
Kabeljau . .	1500—1600	1300—1500	1200	1500—2000

Am Mittwoch, dem 5. Dezember, notierten: leb. Schleien 2000—3000, leb Karpfen 2000—2200, Hechte 1000—1400, Plötzen 400—600, Kaulbarsch 150.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Handelsnachrichten und Anzeigen: Ökonomierat Grundmann, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt. Nachrichtenblatt des Oberfischmeisteramtes Swinemünde.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. Emil Walter.

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. Bezugspreis für Deutschland: monatlich 0,60 Goldmark. Für das Ausland: monatlich 1 Schw. Fr. Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, 0,20 Goldmark. In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an die Schriftleitung zu senden. — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 50 **Neudamm, 16. Dezember 1923.** **Bd. 26**

Zur Preisbildung.

Vorstand und Mitglieder-Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. hatten in Cottbus nach eingehender Beratung beschlossen, dem diesjährigen Karpfengeschäft die Goldmarkrechnung zugrunde zu legen und dementsprechend, um die Teichwirtschaften lebensfähig zu erhalten, den in der Vorkriegszeit üblichen Preis von 60 Mk. je Zentner Karpfen und 80 Mk. je Zentner Schleien als gerechtfertigt zu fordern. In keinem Jahre ist so klar und zutreffend für die kommende Zeit eine Cottbuser Tagung abgeschlossen worden wie dieses Mal. Daß der Beschluß nicht gleich zur Auswirkung kam, lag zum nicht geringen Teil an der sprunghaften Markverschlechterung und den politisch unsicheren Verhältnissen der letzten Monate, zum Teil auch an denjenigen Teichwirten, die nach der Abfischung gezwungen waren, ihre Ware sofort auf den Markt zu werfen. Es wird eben immer wieder das vergessen, was seit Jahren bei jeder Gelegenheit betont wurde: Legt Hälter an und verbessert vorhandene! Schickt keine Karpfen und Schleien in die Auktionen! Wohl gibt es Teichwirte, denen die Erfüllung der ersten Forderung unmöglich ist, aber auch diese werden es in den meisten Fällen nicht nötig haben, ohne weiteres die Ware in die Auktion zu werfen. Wer in diesem Herbst bis in die letzte Zeit hinein die Notierungen der Berliner Auktion verfolgt hat, wird gesehen haben, daß der Preis allerhöchst mal bis an 40 Mk. für den Zentner herangekommen ist; oftmals betrug er ab Teich kaum 10 bis 15 Mk. Es erscheint daher zweckmäßig, darauf hinzuweisen, daß für diese Fälle die von der Produktion geschaffenen Fischverwertungs-Genossenschaften einspringen können und müssen. So besteht in Kiel die „Fisch-Ein- und Verkauf e. G. m. b. H.", deren Mitglieder nur Teichwirte, Fischereipächter und -besitzer sind. Hat die Genossenschaft auch vornehmlich die gemeinnützige Aufgabe, den großen Bedarf an Satzfischen in der Provinz von außerhalb zu decken, um die Teichwirtschaften lebensfähig zu erhalten, so hat sie es sich auch zur Aufgabe gemacht, die teichwirtschaftlichen Produktionen, und zwar nicht nur der eigenen Provinz, annehmbar abzusetzen. Hier liegt nun der Fehler, den die Teichwirte begangen haben, die die Auktion beschickten. Sie mußten erst bei der Genossenschaft anfragen, ob diese in der Lage sei, die in Frage kommenden Produktionen abzusetzen. Sicher hätte dieser Weg in diesem Herbst zu besseren Preisen geführt, als sie in der Auktion gezahlt wurden. Dazu kommt noch, daß am Kopf des amtlichen Marktberichtes steht: Zahlung erfolgt vorzugsweise in Papiermark. 1 G.-M. = 1 Billion Papiermark.

Also noch zu den geringen Preisen das Risiko der Entwertung. Was mag das in einzelnen Fällen für Enttäuschungen gegeben haben!

Die Teichwirte wären in Beachtung der Cottbuser Richtlinien gut gefahren und hätten der gesamten Marktlage gedient. Wir hätten leichter einen Übergang zur Goldmarkpreisbildung gefunden, denn man wird dem Handel darin recht geben müssen, daß dieser Weg nicht so einfach war. Gerade der Goldmarkpreis zeigt, wie erschreckend niedrig unsere Karpfenpreise gewesen sind. Es bestand ein Papierrausch, der aber nun zu einem jämmerlichen Erwachen geführt hat. Um von diesen jammervollen, elenden Preisen zu den vom Verein Deutscher Teichwirte als gerechtfertigt erachteten Friedenspreisen zu kommen, dazu hätte die Arbeit der Genossenschaften wesentlich beitragen können, während die Auktion den Weg zur Besserung verschloß. Die Auktion darf für den Teichwirt nur der äußerste Notbehelf bleiben, dann erfüllt sie auch mit dem schlechtesten Preis ihren Zweck.

Zu der aufgestellten Forderung gehört aber auch die Erkenntnis, daß ohne Hälter ein Teich-

Digitized by Google

wirt nie auf höchste Preise rechnen kann, also auch solche von den Genossenschaften nicht erwarten darf — und darin liegt des Pudels Kern. Es gibt eben Teichwirte, die lieber trotz vieler Mißerfolge die Auktion beschicken, weil sie sich von dem Gedanken nicht freimachen können, die Genossenschaft könnte vielleicht einen wenn auch nur mäßigen Überschuß erzielen. Solange aber solche Gedanken nicht ausgerottet sind, kann auch eine Produzenten-Genossenschaft niemals den gewünschten Einfluß auf den Markt ausüben. Die Bedeutung eines straffen Zusammenschlusses und das Durchsetzen gefaßter Beschlüsse muß daher noch viel mehr Allgemeingut der Teichwirte werden. Das Machtbewußtsein ist im einzelnen noch nicht lebendig genug. Wenn wir uns nochmals den Cottbuser Beschluß ansehen, so muß man zu der Erkenntnis kommen, daß die Forderung von 60 Mk. im Vergleich zu den Preisbildungen der letzten Zeit nicht genügt, sondern 70 bis 80 Mk. für Karpfen und 80 bis 95 Mk. für Schleien der jetzigen Wirtschaftslage entsprechen. Die wertbeständige Währung ist eingeführt, auf der ganzen Linie wird nur mit ihr gerechnet. Der Übergang bringt viele Schwierigkeiten und hat sicherlich seinen Einfluß auf die Lebensmittelpreise ausgeübt; durch diese Schwierigkeiten müssen auch wir uns durchfinden. Die Entwicklung zeigt, daß bei allen Waren mit geringen Ausnahmen der Friedenspreis mehr oder weniger überschritten ist. Auf dem ganzen Lebensmittelmarkt setzte man einen Überteuerungskoeffizienten ein, der 30 bis 80 % des Friedenspreises beträgt. Ich möchte einmal behördlicherseits, am liebsten von der Reichsgetreidestelle, eine Rechnung aufgemacht sehen, wie die hohen Brotpreise zu vertreten sind. Einige Beispiele für meine obige Behauptung der Preisbildung:

	1914 1 kg		1923 1 kg
Roggenbrot	0,28 Mk.,	am 5. Nov.	0,78 Mk.
Erbsen	0,50 „	„ 5. „	0,80 „
Rindfleisch	1,75 „	„ 5. „	2,40 „
Butter	2,70 „	„ 5. „	4,20 „
Schweineschmalz	1,38 „	„ 5. „	2,40 „
Zucker	0,45 Mk.,	am 5. Nov.	0,88 Mk.
Eier (Stück)	0,09 „	„ 5. „	0,15 „
Briketts	0,90 „	„ 5. „	1,98 „
Milch (Liter)	0,19 „	„ 5. „	0,28 „

Der Großhandelspreis für Goldbutt betrug Ende Oktober-November 0,70 Mk., im Frieden etwa 30 Pfg., Dorsch 40 Pfg., im Frieden etwa 20 Pfg., Aale 1,50 Mk., im Frieden etwa 85 Pfg. Sollte es unter diesen Verhältnissen nicht auch gerechtfertigt sein, den Karpfenpreis über den Cottbuser Beschluß, wie oben gesagt, hinausgehen zu lassen? Wertbeständige Zahlungsmittel sind nicht genügend vorhanden. Vorausbezahlung ist mit solchen nicht möglich. Das Karpfengeschäft wird deshalb ungeheuer erschwert, wenn die Teichwirte dieser Lage nicht Rechnung tragen. Der Schmied fordert bis zu 1,80 Mk. für ein aufgeschlagenes Hufeisen, der Schuster für ein Paar Stiefel zu besohlen 6 Mk. Daß in letzter Zeit überall die Ueberteuerungszahl zum Ausdruck kam, ist wohl niemandem verborgen geblieben.

Bleiben diese Zustände bestehen — es hat ja den Anschein, als wenn die Preisbildung einen Rückgang aufweist —, oder erweist sich das ganze Währungssystem nicht als das, was man von ihm erwartet, so besteht wahrlich keine Berechtigung, den Teichwirt zu verhindern, auch mit seinen Produkten sich der allgemeinen Wirtschaftslage anzupassen. Das gleiche Recht beanspruchen wir aber auch für die gesamte Fischwirtschaft. Die Fischwirtschaft ist ein Glied der Landwirtschaft. So wie in der Landwirtschaft durch die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung die Produktionsförderung — als Grundbedingung für die Ernährung des Volkes — unterbunden ist, so ist das gleiche in der Fischwirtschaft der Fall.

Als Schluß können wir aber auch diesen Ausführungen anfügen: Die Stärkung einer straffen Berufsvertretung war nie nötiger als in dieser produktionsvernichtenden Zeit. Sie schlagfertig zu erhalten, muß die vornehmste Pflicht aller Teichwirte werden. Zielbewußt setzen wir uns durch!

Fischereigeschichtliche Zeitbilder.

Von Dr. Rud. Neubaur.

2. Die Streuerfischerei im Peenestrom.

Wie hier in der Nr. 19 vom 13. Mai des Jahres in der Einleitung zum ersten „Fischereigeschichtlichen Zeitbilde“ in Aussicht genommen war, soll heute eine Fortsetzung folgen. Damals wurde die Entwicklung der Fischerei in der „alten Fahrt“ bei Caseburg beschrieben, heute soll ein Kapitel aus der so überaus interessanten Peenestromfischerei und ein für sie besonders typischer Fischereibetrieb an die Reihe kommen: nämlich die Streuerfischerei. Von einer anderen dortigen, gleichfalls sehr bemerkenswerten und gleichfalls sonst in Preußen nicht oder nur in ganz geringen Spuren wieder vorkommenden Betriebsart, der Bollwerksreusenfischerei, vielleicht später einmal!

Hier im Peenestrom, einem sehr beachtenswerten Gewässer, das mit dem Achterwasser zusammen an die 60000 Morgen Wasseroberfläche hat, haben sich mit außerordentlicher Zähigkeit einzelne Fischereibetriebsarten nicht nur jahrzehnte-, sondern jahrhundertelang in ihrer damaligen besonderen und eigenartigen Ausprägung bis heutigen Tages erhalten, weshalb die ihnen anhaftenden altertümlichen Züge heute nur durch das geschichtlich Gewordene verständlich werden.

Digitized by Google

Wie sah es nun dort im Peenestrom vor hundert Jahren und früher aus?

Kunde aus ganz alten Zeiten gibt uns die Wasserordnung von Lassan vom Jahre 1547.

Neben späteren gesetzlichen und fischereipolizeilichen Bestimmungen ist dann die schwedische Fischereiordnung vom 6. März 1727, umgearbeitet am 14. Mai 1800, für den dortigen Bezirk von Wichtigkeit. Der mehrfache Wechsel in der Landeszugehörigkeit brachte für die Fischer natürlich stets mancherlei Veränderungen mit sich. Lange Zeit bildete die Grenze zwischen der Alt- und Neupommerschen Fischerei im Peenestrom den steten Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten für die beiderseitigen Grenzstaaten Preußen und Schweden. Sie ließen sich aber immer wieder aus der Welt schaffen, auch ohne daß es erst zu einer grundlegenden Grenzregulierung gekommen wäre.

Als dann Schwedisch-Pommern an Preußen fiel, hätten allerdings eigentlich die Grenzstreitigkeiten nun von selbst ihre Erledigung finden müssen. Doch dem war nicht so. Es teilten sich ja zwei Regierungen, Stralsund und Stettin, in die Verwaltung, und da neben anderem auch die Mitte des Fahrwassers ein recht ungewisses Etwas war, insofern nämlich damals die Peene mehrere nebeneinanderlaufende tiefe Rinnen aufwies, blieb das Streitobjekt bestehen bis zu dem Tage, wo es in Lassan am 25. Juli 1834 zu einer Vereinbarung kam. Da trat die Ruhe ein.

Über allzu strenge Aufsicht konnte sich damals kein Fischer beklagen. Der damalige Fischmeister, der Neupommersche Kieper Lösewitz in Lassan, hatte außer dem halben Peenestrom noch Gewässer des Stralsunder Regierungsbezirkes, den Greifswalder Bodden, die Gewässer bei Barth und Stralsund und alle Rügenschen Inwieken und Buchten zu beaufsichtigen, und es heißt, daß er im Jahre nur ein- bis zweimal herumkam, um die Pacht zu erheben. Bis zum Jahre 1828 war die gesamte Fischerei des Amtes Pudagla, im Haff, der Peene, des Achterwassers und der Krumminer Wiek in Generalpacht gegeben. Von da ab wurde dann die Haffischerei „für Königliche Rechnung durch das Rent-Amt administrieret", jedoch wurde derjenige Teil des Peenestromes, der uns hier bei der Streuerfischerei interessiert, an den Gutsbesitzer Henning zu Vorwerk bei Lassan laut Kontrakt vom 8. Mai 1828 von Trinitatis an auf 18 Jahre „bis dahin 1846 für den offerierten Pachtzins von 1000 Reichsthalern" in Generalpacht gegeben, und von ihm pachteten die Anwohner der Gewässer im einzelnen wieder ab. Darüber liegen auf unserem Oberfischmeisteramte noch ausführliche Nachrichten vor, und diejenigen von den Peenestromfischern, die sich dafür interessieren, sind hiermit freundlichst eingeladen, gelegentlich auf dem Amte dies nachzulesen.

Interessant ist es nun, daß in einem Reiseberichte des damaligen Amtsaktuarius Grunewaldt aus Codram, der dann später Oberfischmeister wurde, im Jahre 1836 bereits vieles Wesentliche der Streuerfischerei genannt wird. Es heißt da, daß die Fischerei in dem Teile der Peene unterhalb Regenmark-Ziemitz zwischen den beiderseitigen Regierungsbezirken gemeinschaftlich genutzt würde. Die Pacht von denjenigen Fischern, welche mit ihren Streuern am diesseitigen Ufer aufzögen, flösse nach Stettin und die aus den Neuvorpommerschen Streuerzügen nach Stralsund. Für die Streuerfischerei benötige man bestimmte Orte, welche Streuerzüge genannt würden. Denn da der Streuer am Ufer aufgezogen würde, so könne dies nur geschehen, wo der Grund rein sei, da Steine oder sonstige Gegenstände das Aufziehen unmöglich machten und das Garn zerreißen würden. An Streuerzügen waren von Ziemitz ab am östlichen Ufer folgende vorhanden: Der Zug bei Ziemitz, der Kattzug, der beim gelben Berg, der Fährzug, der Breitewischzug, der Gänsehakenzug, der Zecheriner Bauernzug, der Rohrplaggengrund, der Knüppelzug, der Pahrszug, der alte Anker, der Mölschowsche Zug und der Hakenwerderzug. Diese Streuerzüge wurden meistbietend verpachtet, die Pacht sei gegen früher ansehnlich erhöht (sie betrug 172 Reichsthaler für alle Züge zusammen), und sie würde, infolge immer stärker werdender Konkurrenz, noch immer weiter steigen, da die Wolgaster und anderen Fischhändler ihres Handels wegen an der Pachtung bedeutendes Interesse hätten. Schon damals nannte man auch die Streuer nach ihrem Hauptfisch, dem Barsch, vielfach Barschstreuer. Der Berichterstatter erzählt weiter, der Barsch würde von den Streuern zu der Zeit gefangen, wenn er zur „Laiche" aus der See in die Binnengewässer käme, und er wirft die Frage auf, ob es nicht für die „Conservation" und Vermehrung der Barsche von wesentlichem Nachteil sei, wenn diese Fische vor ihrem Ablaichen hier weggefangen würden. Ein Nachteil sei freilich nicht zu leugnen, denn es gehe der Laich der gefangenen Barsche und mithin eine unzählbare Menge junge Brut verloren, doch sei auch zu berücksichtigen, daß sich der Barsch hier vorzugsweise nur dann fangen ließe, wenn er einkäme, und daß er, sobald er den Laich im Achterwasser abgesetzt habe, wieder in das Meer zurückkehre und seinen Rückzug dermaßen beschleunige und „man möchte sagen, so geheimnisvoll macht", daß man es kaum gewahr würde, und daß alsdann auch auf den Streuerzügen äußerst wenig gefangen werde. Außer der Zeit des Eingangs sei der Fang sehr unbedeutend, und man würde also, wollte man zu jener Zeit den Fang untersagen, die Fischer, deren Erwerb eigentlich nur in diese Zeit falle, außer Erwerb setzen und der ansehnliche Fischhandel, welchen eine bedeutende Zahl Fischhändler aus Wolgast, Lassan, Anklam, Demmin, Ückermünde, Wollin und anderen Orten betrieben, indem sie die Barsche

Digitized by Google

aufkauften und nach Stettin und anderen größeren und kleineren Städten verlüden, in dieser Zeit „gänzlich gehemmt und dem Publiko, Reichen und Armen, ein bedeutendes Nahrungsmittel entzogen würde". Endlich müsse noch bemerkt werden, daß die Barsche hier in großen Massen einkämen und daß die Zahl der gefangenen sich zu der Zahl der durchkommenden etwa wie 1 zu 10000 verhalten möge. Dafür spräche der Umstand, daß der Fang auf den Streuerzügen oberhalb, also nachdem die Barsche die unteren Züge schon passiert hätten, ebensogut und manchmal besser sei als auf den unteren Zügen, und daß die Streuerfischerei bei weitem nicht den Nachteil habe wie die Netze, da diese, quer durch den Strom gesetzt, den Gang der Fische gänzlich hemmten, während der Streuer ein Sack sei, der ausgeworfen und gleich wieder aufgezogen würde und auch

Nachweisung der auf Grund des Preußischen Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 gebildeten Fischereigenossenschaften (§§ 36—85), Fischereibezirke (§§ 86—89) und als geschlossen erklärten Fischgewässer (§ 3)

nach dem Stande vom 1. April 1923. — Zu I B II b 14214/23.

Lfde. Nr.	Regierungsbezirk	Fischerei-Genossenschaften: schutz- für fließende Gewässer	schutz- für Seen	schutz- zus.	wirtschafts- für fließende Gewässer	wirtschafts- für Seen	wirtschafts- zus.	Fischereibezirke: gemeinschaftliche für fließende Gewässer	gemeinschaftliche für Seen	gemeinschaftliche zus.	selbständige für fließende Gewässer	selbständige für Seen	selbständige zus.	Geschlossen erklärte Gewässer
1.	Königsberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
2.	Gumbinnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3.	Allenstein	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	88
4.	Marienwerder	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5.	Stadt Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6.	Potsdam	2	1	3	—	—	—	—	—	—	1	4	5	8
7.	Frankfurt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8.	Stettin	—	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—
9.	Köslin	—	2	2	—	1	1	—	—	—	—	2	2	12
10.	Stralsund	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11.	Grenzmark Posen-Westpr.	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
12.	Breslau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13.	Liegnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
14.	Oppeln	—	—	—	10	—	10	—	—	—	—	—	—	—
15.	Magdeburg	—	—	—	—	—	—	7	—	7	4	—	4	—
16.	Merseburg	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—
17.	Erfurt	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—
18.	Schleswig	1	—	1	2	—	2	—	—	—	—	1	1	2
19.	Hannover	2	—	2	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—
20.	Hildesheim	—	—	—	—	—	—	2	—	2	9	2	1	—
21.	Lüneburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22.	Stade	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23.	Osnabrück	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24.	Aurich	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25.	Münster	—	—	—	2	—	2	19	—	19	23	—	23	—
26.	Minden	—	—	—	1	—	1	110	—	110	71	—	71	3
27.	Arnsberg	—	—	—	—	—	—	221	—	221	103	—	103	—
28.	Cassel	1	—	1	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—
29.	Wiesbaden	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
30.	Coblenz	—	—	—	1	—	1	241	—	241	58	—	58	—
31.	Düsseldorf	3	—	3	3	—	3	23	1	24	8	1	9	—
32.	Köln	1	—	1	2	—	2	33	—	33	10	—	10	—
33.	Trier	—	—	—	—	1	1	357	—	357	32	2	34	1
34.	Aachen	—	—	—	1	—	1	75	—	75	25	1	26	—
35.	Sigmaringen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	10	4	14	32	4	36	1092	2	1094	394	13	407	121
	mehr gegen 1922	—	2	2	1	1	2	5	—	5	—	6	5	36
	wenig. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—		
	Zusammenstellung (nach Provinzen geordnet)													
1.	Ostpreußen	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	90
2.	Stadt Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3.	Brandenburg	2	1	3	—	—	—	—	—	—	1	4	5	8
4.	Pommern	—	3	3	—	2	2	—	—	—	—	2	2	12
5.	Grenzmark Posen-Westpr.	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
6.	Niederschlesien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
7.	Oberschlesien	—	—	—	10	—	10	—	—	—	—	—	—	—
8.	Sachsen	—	—	—	—	—	—	11	—	11	4	—	4	—
9.	Schleswig-Holst.	1	—	1	2	—	2	—	—	—	—	1	1	2
10.	Hannover	2	—	2	7	—	7	2	—	2	9	2	11	—
11.	Westfalen	—	—	—	3	—	3	350	—	350	197	—	197	3
12.	Hessen-Nassau	1	—	1	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—
13.	Sigmaringen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14.	Rheinprovinz	4	—	4	7	1	8	729	1	730	183	4	187	1
	Summe	10	4	14	32	4	36	1092	2	1094	394	13	407	121
	In der Einleitung befinden sich:	2	1	3	24	4	28	5	—	5	1	—	1	28

Digitized by Google

nicht die ganze Breite des Flusses einnähme. Weit schädlicher seien die Fischereien bei der Mündung, da diese die Fische bei ihrem Eingange in den Strom hinderten und zurückscheuchten, so daß sie den Streuer gar nicht erreichten. Wenn diese Sperre behoben sei, würde der Zufluß der in die Peene und ins Achterwasser zum Laichen gelangenden Barsche desto größer sein. Bei der Fischerei mit dem Streuer müsse übrigens von den Fischern das Ufer, soweit der Zug gehe, benutzt werden, da der Streuer, wenn er von einem Boot aus im Strome ausgeworfen sei, von den mit einer Leine am Ufer zurückgebliebenen Personen allmählich wieder herangezogen werden müsse, wobei diese Personen dem Streuer, der ja mit dem Strom forttreibt, folgten. Bisher habe nun auch keiner der Uferbesitzer den Fischern das Betreten des Ufers versagt, und es dürfe dies für den Fiskus zu einem Recht geworden sein. —

Soweit der damalige Berichterstatter. Was ist nun heute nach ungefähr hundert Jahren zu diesen damaligen Ausführungen zu sagen, und welches Bild bietet uns die heutige Streuerfischerei?

Der Sport am Fischwasser.

Von der Aufbewahrung der Köderfischchen.

Von O. Engel.

Man darf wohl mal von einem Wurmangler reden, wenn man darunter einen Sportgenossen versteht, der vorwiegend als Köder den Regenwurm benutzt. Mancher bleibt sein Lebelang auf der Stufe des Wurmanglers stehen; für viele ist diese jedoch eine Übergangsform, denn ein feineres Empfinden lehnt zuletzt doch die dauernde Verwendung des Wurms als Angelköder ab. Das ist so, obwohl Zweckmäßigkeitsgründe für den Wurmköder sprechen. So ziemlich alle Fische nehmen den Wurm an; der Erfolg ist daher größer, besonders wenn es dem Angler gleich ist, welcher Art die Fische sind, die er fängt.

Ähnliches läßt sich von dem Fischchenangler sagen, der den lebendigen Fisch an den Haken steckt. Auch er hofft auf größeren Erfolg, als ihm irgendeine andere Angelmethode bieten kann; denn vom Döbel bis zum Hecht, von der Standforelle bis zum Huchen nehmen alle Räuber das lebende Fischchen an. Doch auch hier bleibt der zartere Sinn unbefriedigt, und ganz allgemein genießt der Angler größeres Ansehen, der den Spinner oder die Fliege oder auch den toten Fisch zum Fange benutzt. Stimmt dies nun auch, so ist doch bis heute weder der Regenwurm noch der Köderfisch entbehrlich geworden. Von dem ersteren mag später einmal, von dem letzteren schon jetzt die Rede sein. — In der zweiten Hälfte des Mai hat sich der Hecht schon vollkommen von den Anstrengungen des Laichgeschäfts erholt. Der abgemagerte Körper hat sich wieder gerundet, und das Fleisch, das vorher zähe und ohne Geschmack war, läßt sich im Kochtopf und in der Bratpfanne jetzt wieder mit Appetit verwerten. Auch pflegt der Räuber in dieser Zeit fast ebenso gut an den Haken zu gehen wie sonst in seinen besten Beißzeiten. Daher sieht sich der Laufangler auch wieder nach dem Köderfisch um. Diesen zu bekommen ist aber nicht so ganz einfach.

In großen Städten, die ja meist an Flüssen liegen, sind manchmal kleine, lebende Fische bei Händlern und anderen Leuten zu kaufen. Das ist dann eine einfache Sache. So viel Fischchen werden erworben, als im Fischkessel Platz haben, und am andern Morgen, wenn andere Leute noch schlafen, kann die Fahrt beginnen. In der Nacht stand der Kessel unter dem Krahn der Wasserleitung. Ein feiner Wasserstrahl, je dünner desto besser, rieselte die Nacht hernieder und hielt die Fischchen frisch. Der Kessel wird möglichst schräg gestellt, damit das Wasser gut abläuft und sich möglichst vollkommen erneuert. Die Fahrt in der Bahn ertragen die Fische ganz gut, wenn der Wagen nur tüchtig rumpelt und schüttelt. Ist er aber von besonderer Güte, gleitet er ohne Ruck und Stoß dahin, ist er vielleicht noch — im Spätherbst z. B. — überheizt (das kam in früheren Zeiten vor, jetzt nicht mehr), so bekommt die Reise den Fischchen nicht besonders. Nach einstündiger Fahrt liegen die meisten von ihnen schon auf dem Rücken. Durch eine solche Entdeckung soll sich der Angler aber dennoch nicht verleiten lassen, in Zukunft den Kessel bis obenhin mit Wasser zu füllen; halbvoll ist immer richtig. Keineswegs soll man sich an der Endstation der Fahrt damit aufhalten, das Wasser im Kessel auszuschütten und neues aus Leitung oder Brunnen nachzufüllen. Solcher Ersatz ist gar nichts wert. Man mache sich unverweilt auf den Weg zur Fangstelle. Nach einer Viertelstunde werden alle Fischchen wieder munter sein. Vielleicht ist das Wasser durch das starke Schütteln beim Gehen wieder so mit Luft gemischt, daß die Fische daran jetzt gar keinen Mangel mehr leiden. Es kann aber auch sein, daß sie vorher weniger an Atemnot litten, als es schien, sondern daß sie vielmehr durch das gewaltige Rasseln des Eisenbahnwagens in eine Art Betäubung gefallen waren. — Am Fischwasser hilft sich jeder Angler auf seine Weise. Der eine füllt fortwährend frisches Wasser nach, der andere tut das den ganzen Tag nicht und kommt ebenso weit, besonders wenn er viel wandert. Wer lange an

Digitized by Google

einem Orte weilt, muß freilich vorsichtig sein. Er hängt besser seinen Kessel in das Wasser. Das geschieht am besten so, daß das Wasser über den Deckel des Kessels hinwegströmt. Dann erneuert es sich rascher. Immer muß der Kessel an einer langen, starken Schnur hängen und am Ufer gut befestigt werden, denn die Tücke des Zufalls heckt mehr als hundert Bosheiten aus, um dem arglosen Angler Fischkessel und Fische zu entreißen. (Schluß folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

— **Sind Friedensfischpreise auf den künftigen Wochenmärkten durchführbar?** Die Elbinger Staatsanwaltschaft hat in Nr. 262 der „Elbinger Zeitung" erklärt, daß der Versuch gemacht werden soll, die Friedenspreise auf den künftigen Wochenmärkten zu erzwingen. Obwohl im Interesse der Verbraucher genannter Beschluß mit Recht erwünscht ist, sogar gefordert werden muß, so dürfte anderseits die Durchführung in Anbetracht der besonders schwierigen Wirtschaftslage des Fischereiberufs eine schwere Härte für diesen bedeuten. Es kann darüber hinaus sogar die allgemeine Volksernährung gefährdet werden. Es kosten jetzt Fanggeräte für den Fischereiberuf etwa den 4- bis 5fachen Betrag in Goldmark als in der Vorkriegszeit, zu den besonders hohen Betriebskosten kommt noch, daß die Netze fast immer in kurzer Zeit verbraucht sind. Schon dadurch werden Fischer und Fischereipächter in allerkürzester Zeit gezwungen sein, ihre Fischereibetriebe einzustellen. Laut Pachtschutzordnung steht ferner den Verpächtern von Fischgewässern das Recht zu, bei den Pachteinigungsämtern eine Pachtzinserhöhung zu beantragen, und diese Anträge werden fast immer ohne Berücksichtigung der besonders schwierigen Wirtschaftslage des Fischereiberufs gestellt. Dadurch erscheint es ausgeschlossen, daß ein Fischereipächter den Fischereibetrieb aufrecht erhalten kann, es sei denn, daß er für seine Fische auch den 4- bis 5fachen Goldmarkbetrag der Vorkriegszeit erzielen könnte. Da aber der notleidenden Bevölkerung nicht zugemutet werden kann, einen derartigen Betrag für Fische zu bezahlen, so ist es meines Erachtens vaterländische Pflicht der Provinzial-Fischerei-Vereine sowie des Preußischen Fischereiverbandes, für beschleunigte Abstellung der geschilderten Mißverhältnisse bei den zuständigen Behörden einzutreten, denn ohne besondere Verordnung dürften doch oft genug die Verpächter bei einer Zusammensetzung der Pachteinigungsämter mit nur zwei tatsächlich fischereisachverständigen Mitgliedern mit ihren Forderungen durchdringen, und dadurch werden die Fischereipächter gezwungen, allein das Mißverhältnis zwischen den Fischpreisen und der Steigerung der Betriebsunkosten zu tragen.

Fischer Karl Büttner-Mahren.

— **Der Fang von Neunaugen** in der Passarge bei Braunsberg ist nach der „Erml. Ztg." im November am ergiebigsten. Neuerdings werden die Neunaugen auch in Flügelnetzen gefangen, die in der Mitte des Flusses aufgestellt werden und die größere Erträge liefern. Allerdings sind die wohlschmeckenden Knorpelfische recht teuer geworden. M.

— **Zwei junge Fischottern** wurden von dem litauischen staatlichen Förster Seraphim dem Tiergarten zu Königsberg geschenkt. Der Förster hatte die nur wenige Tage alten Tierchen gefangen und mit großer Mühe aufgezogen. Durch den ständigen Umgang mit Menschen sind sie so zahm geworden, daß sie wie Hündchen ihrem Herrn folgen. Ein reizendes Bild gewährt der Aufenthalt der jungen Tiere im großen Teich des Tiergartens, worin sie sich täglich unter Aufsicht tummeln dürfen. Sie fühlen sich hier im wahrsten Sinne des Wortes in ihrem Element. Untergebracht sind die Tiere im Vogelhause an den Tennisplätzen. Ma.

Fischerei-Gesetzgebung.

Ausstellung von Fischereischeinen.

Verf. d. Min. f. L., D. u. F. v. 14. 11. 1923. (Gesch.-Nr. I B II b 14502.)

Um Zweifel zu beheben, weise ich darauf hin, daß der durch das Fischereigesetz vom 11. Mai 1916 eingeführte Fischereischein zur Erleichterung der Beaufsichtigung der Fischerei dient und vornehmlich die Fernhaltung solcher Personen vom Fischfang bezweckt, von denen eine Gefährdung allgemein fischereilicher Belange zu erwarten steht. Er ist ein öffentlicher, allgemein für das ganze Staatsgebiet giltiger Ausweis, der besagt, daß polizeilicherseits gegen eine Ausübung des Fischfanges durch den Inhaber nichts einzuwenden ist, gleichgültig, wo er fischen will. Gemäß §§ 92, 93 des Fischereigesetzes braucht jeder, der den Fischfang ausübt, nur **einen** Fischereischein, für dessen Erteilung die Fischereibehörde zuständig ist, in deren Bezirk der Antragsteller fischen will. Liegen die zu befischenden Gewässer in den Bezirken mehrerer Fischereibehörden, so steht es im Belieben des Antragstellers, bei welcher der in Betracht kommenden Fischereibehörden er den Schein beantragen will. Ich ersuche ergebenst, hiernach die Ortspolizeibehörden und die Oberfischmeister für die Küstengewässer anzuweisen.

J. A.: gez. Articus.

Literatur.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm, zu beziehen. Preise freibleibend

Steinhardt, **Steppenvolk.** Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis 3 Goldmark.

Der Verfasser des im vorigen Jahre in dieser Zeitung besprochenen, in so eigenartiger Weise aus der Masse sonstiger Reiseschilderungen hervorragenden Afrikawerkes „Ehombo" bietet in dem vorliegenden Band eine neue Probe seiner Kunst, die sich hier ausschließlich auf das Gebiet der Tiererzählung erstreckt und in ihrer Art die ausgefahrenen Geleise ebenso verläßt, wie es bei seinem „Ehombo" der Fall ist. Es sind acht Tier-

Digitized by Google

erzählungen aus der afrikanischen Steppe, deren Helden nicht etwa Phantasiegebilde, sondern historische Gestalten des wirklichen Lebens sind, die unter Wahrung der naturgeschichtlichen Treue in ihren persönlichen Schicksalen und Beziehungen zur Umwelt die Träger der Ereignisse bilden, die vom Verfasser größtenteils selbst miterlebt sind. Sie führen uns in eine eigenartige Welt unberührter Größe und Einsamkeit der Natur, in der der Konkurrenzkampf ums Dasein das oberste Gesetz bildet. Diese Darstellungen erhalten ihren eigenen Reiz durch die gründliche, auf langjährigen eigenen Beobachtungen beruhende Naturkenntnis des Verfassers, die immer ihre eigenen Wege geht, und durch den erquickenden Humor, der mit der Größe und Tragik des Geschehens versöhnt. Das von dem Afrikamaler Aschenborn in ebenso eigenartiger Weise illustrierte Buch wird allen Naturfreunden, besonders aber unserer Jugend, eine willkommene und erlesene Weihnachtsgabe sein.

Betrifft Zahlung des Bezugspreises für Dezember 1923.

Die verehrlichen Leser, die die „Fischerei-Zeitung" von unserer Lieferstelle direkt beziehen, bitten wir, den fälligen Bezugspreis für den Monat Dezember 1923 mit **0,60 Goldmark**, bei Streifbandsendung **0,75 Goldmark**, soweit das noch nicht geschehen ist, angesichts dieses einzusenden; ebenso ist der Vorzugspreis für die Leser im Vereinsabonnement zu begleichen, der für den Monat Dezember **0,51 Goldmark** beträgt. — Wir bitten, den Betrag im Laufe der nächsten Woche auf unser Postscheckkonto J. Neumann, Neudamm, Berlin Nr. 998, mittels Zahlkarte einzusenden; ist er bis zum 21. Dezember nicht in unserem Besitz, werden wir uns gestatten, ihn zuzüglich der Kosten durch Postnachnahme zu erheben. Da die Portokosten zurzeit sehr hoch sind, empfehlen wir dringend schnelle Einsendung des Betrages.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Briefkasten.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, u. 30 Rentenpfg. Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 21. Fischpachtvertrag mit Abgeltung durch prozentualen Anteil am Fang. Ich stehe vor Tätigung der Pachtung eines kleinen, geschlossenen Gewässers, geeignet für Karpfen- und Schleienzucht. Es soll keine Pachtsumme bezahlt werden, sondern ein prozentualer Anteil des Fanges an den Verpächter abgegeben werden. Einrichtung, Fangmittel, Instandhaltung sollen ganz auf meine Kosten gehen. Ich bitte um Angabe, in welcher Höhe die prozentuale Abgabe des Fanges abzumachen ist. Das Gewässer ist 1½ bis 2 m breit und etwa 800 m lang. Es fließt um einen Gutshof und erhält reichlich Nährstoff von geeigneten Abwässern aus Haushalt, Stallung und Wiesen.

Antwort: Ihre Frage wird sich nur auf Grund der lokalen Verhältnisse richtig beantworten lassen. Ohne Kenntnis derselben können nur allgemeine Richtlinien gegeben werden. Da die Unkosten heute sehr erheblich sind und einen wesentlich höheren Prozentsatz des Rohertrages in Anspruch nehmen als in normalen Zeiten, wird man darauf im allgemeinen 50 Prozent des Rohertrages in Abzug bringen müssen. Von den verbleibenden 50 Prozent sollen Pächter und Verpächter etwa je die Hälfte erhalten, so daß dem Pächter etwa ¾ des Rohertrages zustehen würde. Das hat freilich zur Voraussetzung, daß ihm das Pachtobjekt bereits in einem gebrauchsfertigen Zustande übergeben wird. In Ihrem Falle würde jedoch der Pächter die Einrichtung auf seine Kosten übernehmen müssen. Welche Kosten damit verbunden sind, läßt sich nur an Ort und Stelle beurteilen. Sie können entweder in dem Pachtvertrag festsetzen, daß der Verpächter nach Beendigung der Pacht die Einrichtungen zu einem bestimmten Festmarkpreise übernimmt, oder Sie können die Amortisation der Kosten auf die Pachtperiode verteilen, indem von dem Anteil des Verpächters alljährlich noch ein bestimmter Prozentsatz für die Einrichtung abgezogen wird. Übrigens werden Sie gut tun, in dem Gewässer nicht etwa eine „Zucht" von Karpfen und Schleien, sondern nur eine „Aufzucht" mit alljährlichem Einsatz und alljährlicher Abfischung zu betreiben. W.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

November-Durchschnittspreise. Die von der Kommission errechneten Fischpreise, die dem Fischer im Laufe des Monats November durchschnittlich im ganzen Bezirke gezahlt wurden, sind folgende: Lachs 100, Aal 75, Zander 60, Hecht 45, Barsch und Quappe 35, Schleie und Blei 30, Plötze 15, Güster, Rotfeder und Stint 10, Ücklei und Kaulbarsch 7 und Stichling 5 Goldpfennige. Dr. N.

November-Erträge. Im Haff und seinen Nebengewässern dürften im vergangenen Monat nur wenig mehr als 8200 Zentner Fische gefangen sein, als Novemberergebnis nicht viel, und weniger als in den Vorjahren. In See dürfte zwar nur etwas mehr als ein Viertel dieser Summe gefangen sein, doch bedeutet dies gegenüber den drei Vorjahren einen großen Mehrertrag, und zwar das Doppelte des Novembers 1922, und sogar das Vierfache und Sechsfache der entsprechenden Monate von 1921 und 1920. Im Haff folgen die Fische dem Gewicht nach: Stint, Plötze, Blei, Hecht, Ücklei, Aal, Zander, Barsch, dann Kaulbarsch, Quappe und die übrigen. Draußen in See: Flunder, Schimmflunder (Kliesche), Dorsch, Sprotte, Hering, Goldbutt, Steinbutt, Zährte und Blei, während Plötze, Barsch, Aal, Zander, Meerforelle und Hecht nur ganz vereinzelt dort gefangen sind. Dr. N.

Preisunterschiede. Im Herbst und Winter 1921 ist in sechs einzelnen Monatsberichten und einer zusammenfassenden „Halbjahrsübersicht" in einem jetzt eingegangenen Fischereihandelsblatt auf die eigenartigen Verhältnisse in unserem Bezirk hingewiesen, die hinsichtlich der Preisgestaltung herrschen. Die dieser kleinen fischereiwirtschaftlichen Studie damals beigefügten zehn Tabellen zeigen

Digitized by Google

die gewaltigen Preisunterschiede in den einzelnen Gegenden. Fischer und Händler könnten hieraus noch viel lernen. Ich halte einen Schlußsatz meiner damaligen Ausführungen voll aufrecht: „Es herrschen hier Zustände, die den Uranfängen jeder Handelsorganisation nahestehen". Dr. N.

Aalspeerfischerei. Fortgesetzt laufen noch Anträge auf Erteilung von Aalspeer-Erlaubnisscheinen ein. Aber nur noch in ganz besonderen Fällen können Ausnahmen gemacht und noch Scheine erteilt werden. In den Gewässern, wo bisher Aal nicht gestochen zu werden pflegte, soll auch künftig die Erlaubnis dazu nicht erteilt werden. Wir wollen diese Gewässer allmählich abbauen, nicht aber ihre Zahl immer noch vergrößern. Auch hier soll das Interesse des eigentlichen Berufsfischers voranstehen. Dr. N.

„Rotes Faserkraut". Aus Misdroy, Ahlbeck, West-Dievenow und hier kommen lebhafte Klagen über die rote Meeresalge Polysiphonia violacea, die die Netze an Grund drückt und verschlammt. Mittel dagegen gibt es natürlich nicht. Man kann nur hoffen und erwarten, daß die Natur ihr Unheil, das sie seit ein paar Jahren hier anrichtet, einmal selbst wieder ausmerzen wird. Dr. N.

Vernichtung von Jungfischen. Dem Beamten, der einen Fischer zum Wiederwegsetzen untermaßiger Fische auffordern mußte, antwortete dieser erregt: „Die werden nicht wieder rausgesetzt, wir haben uns die ganze Nacht dafür gequält". — Es ist betrübend, daß vielerorts so wenig Verständnis für die Erfordernisse einer gesunden Fischereiwirtschaft besteht. Wie wenig kollegial denken auch solche Fischer! Wenn sie nur für den Augenblick etwas haben, an ihre eigene Zukunft und die ihrer Berufsgenossen wollen sie nicht denken. Dutzende von Strafanzeigen sind wieder eingelaufen, zentnerweise werden kleine Bleie und Plötzen den Schweinen gefüttert oder abgeschuppt. Dr. N.

Aalsegelei. Das Aalsegeln nimmt wieder einmal bedrohlich überhand. Leider beteiligen sich auch Berufsfischer daran, die von der Schädlichkeit der Aalharken doch überzeugt sein sollten. Fischer, duldet solche Kollegen, die keine Kollegen sein wollen, nicht in euren Vereinen. Macht sie mir namhaft! Dr. N.

Denkschriftmaterial. Über die Anteile, die die einzelnen Gerätegattungen, Garne, Zesen, Netze, Reusen, Aalangeln usw. am Gesamtfang eines Jahres haben, herrschen recht irrtümliche Ansichten. Die großen Schleppnetze stehen z. B. erst an fünfter Stelle. Im Jahre 1920/21 betrug ihr Fang 7,3 Prozent, 1921/22 9 Prozent. Dr. N.

Aufsichtsfahrzeuge. Der frühere Neuwarper Segelkutter wird ausgebaut und kommt ins Achterwasser, der dortige in den mittleren Dievenowstrom.

Ukleifischerei. Der Fang ist weiterhin wenig lohnend. Die Preise sind in Wollin von 3 Dollar auf 20 Goldmark für den Zentner gestiegen.

Pech! Eines Morgens trieb auf dem für Schleppnetzfischerei verbotenen Teile des kleinen Haffes eine Taglerzese mit 13 Zentnern Bleien Inhalt. Die Besitzer hatten sie im Morgengrauen im Stich lassen müssen, um nicht ertappt zu werden. Sie wurde von einem Händler geborgen.

Bericht über Fischmehl, Fleischmehl und Garnelen.

Erstattet von der Chemischen Fabrik Schlutup, Schlutup bei Lübeck, am 10. Dezember 1923.

Die Schaffung einer festen Währung und die wenn auch übermäßig langsame Ausgabe von wertbeständigem Geld (Goldanleihe, Rentenmark) läßt Industrie wie regulären Handel wieder aufatmen. Jetzt ist endlich wieder eine Kalkulationsmöglichkeit gegeben, jetzt kann man Ware mit vernünftigen Zahlungsbedingungen wieder verkaufen, und jetzt werden endlich die soliden Grundsätze des Handels, wie sie vor dem Kriege allgemein üblich und selbstverständlich waren, sich wieder durchsetzen, und die Schieberexistenzen müssen verschwinden oder sich den üblichen Gepflogenheiten des soliden Handels anpassen. — Die Hauptsache ist jedoch, daß die feste Währung sich auch hält.

Die Preise waren in den letzten Wochen über die Preise des Weltmarktes hinausgeklettert. Kein Wunder, wenn der Dollar in Berlin ganz anders notiert wurde als in Zürich oder London und mit der Kundschaft bei der Abwickelung jedes Geschäftes Differenzen auftraten! War beispielsweise für eine Ware ein Preis von 100 Goldmark vereinbart und der Kunde zahlte sofort bei Empfang der Rechnung den geschuldeten Betrag, umgerechnet in Reichsmark, so war der Betrag bei Eingang bei dem Verkäufer vielleicht auf 80 oder 60 Goldmark zusammengeschrumpft. Wer sollte den Verlust tragen? Der Verkäufer verlangte seine 100 Goldmark und verlangte somit eine Nachzahlung; der Kunde erklärte, er habe 100 Goldmark bezahlt. Die Folge waren unliebsame Korrespondenzen, die manchmal recht aufgeregt verliefen, und der Abbruch einer alten Geschäftsverbindung. Der Deutsche ist in den heutigen Zeiten in der Tat sehr aufgeregt; die Jagd nach Gewinn, die Sucht nach Wohlleben, ja auch die an sich gewiß berechtigte Furcht, sein Betriebskapital einzubüßen, spannen die Nerven auf das äußerste an. Alle Welt ist nervös geworden; im Café, in der Eisenbahn, in der Straßenbahn, überall äußert sich die nervöse Stimmung im Verkehr mit der Außenwelt, und anstatt daß man sich in den jetzigen furchtbar schweren Zeiten bemüht, sich das Leben gegenseitig möglichst angenehm zu machen, gestaltet man es sich unnötigerweise gegenseitig schwer. Möge die neue Währung sich als solide Grundlage erweisen, um zu ihrem Teil zu einer Beruhigung der Nerven beizutragen.

Die Preise für Fischmehl und Fleischmehl waren außerordentlich hochgeklettert. Die Einfuhr war durch den Mangel an Devisen außerordentlich erschwert, denn die Reichsbank teilte in den letzten Wochen auf die angeforderten Devisen nur ganz geringfügige Mengen von wenigen Prozenten zu, und wer nicht durch Ausfuhr in den Besitz von Devisen kam und Waren einführen wollte, der sah sich einer glatten Unmöglichkeit gegenüber. Manche Forderungen stellten sich daher für noch nicht einmal erstklassiges Fischmehl auf 4,50 Dollar = etwa 19 Goldmark und darüber. Diese Forderung liegt unseres Erachtens zu hoch und ist nicht begründet. Ein Preis von etwa 14 bis 15 Goldmark je Zentner ist heute durchaus angemessen und ausreichend. Garnelenmehl befindet sich so gut wie nicht im Handel. Dr. S.

Digitized by Google

Vom Schilf-, Rohr- und Binsenmarkt.

— **Mitteilung über den Schilfrohrmarkt.** Die diesjährige Schilf- und Rohrernte leidet durch die zur Zeit auf den Markt gebrachten ungeheuren Strohmengen kolossal. Dazu kommt, daß infolge der Preissenkungen auf allen anderen Gebieten auch die Bauwaren- und Rohrgewebeindustrie vor der Hand von größeren Einkäufen absieht. Es liegt die Annahme nahe, daß bei stärkerem Frost die unter geringeren Unkosten geernteten Mengen reichlich und billig angeboten werden und sich dann das Geschäft etwas mehr beleben dürfte. Zu den jetzigen höheren Preisen decken die Konsumenten ihren Bedarf nur für die Übergangszeit und verhalten sich bis auf weiteres noch abwartend. H.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 52 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat Januar 1924 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post müssen nach den jetzt gültigen Bestimmungen bis zum 29. Dezember erwirkt sein. Der Bezugspreis für den Monat Januar beträgt **0,80 Goldmark.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 24. Dezember nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt im Inland **1,00 Goldmark,** nach dem Ausland **1,30 Schweizer Franken.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus monatlich **0,68 Goldmark.** Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fellverwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Str. 5, vom 8. Dezbr. 1923. Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten. Hasen: Winter 750 Milld. Mk. Wildkanin: Winter 150 Milld. Mk. Füchse: Winter: I 5 Doll. Steinmarder: I 8 Doll. Baummarder: I 10 Doll. Iltisse: I 1¼ Doll. Maulwürfe: I 120 Milld. Mk., II 50 Milld. Mk. Dachse: I 1 Doll. Rehe: Sommer 1,5 Bill. Mk., Winter 750 Milld. Mk. Rotwild: trocken kg 400 Milld. Mk. Damwild: trocken kg 600 Milld. Mk. Schwarzwild: trocken kg 100 Milld. Mk. Für alle anderen Arten Felle und Rauchwaren die bestmöglichsten Preise. Vorstehende Preise freibleibend.

Kleinhandelspreise von Fleisch und Fischen in den Berliner Zentral-Markthallen, Pfund in Milliarden.

	7. 12.	8. 12.	10. 12.	11. 12.
Rind,				
Braten . .	2000—2300	1500—2200	1800—2200	1800—2100
Kochfleisch .	1400—1800	1200—1400	1400—1600	1200—1600
Kalb,				
Braten . .	1800—2200	1800—2000	1800—2000	2000—2800
Kochfleisch .	1400—1600	1300—1500	1400—1600	1400—1600
Schwein,				
Braten . .	1800—2200	1800—2200	1800—2200	1600—1800
Fische,				
Schleien, leb.	2000—2200	2500	2500	2200—2500
Hechte . .	1200—1600	1000—1300	1000—1200	1100—1600
Karpfen, leb.	1800—2000	1400	1800—2000	—
Aale, leb. .	—	—	—	4000
Plötzen . .	500— 800	350— 600	550— 600	600
Schellfische .	750— 800	500— 600	—	400— 700
Kabeljau . .	900—1000	700	700— 800	800— 900

Am Mittwoch, dem 12. Dezember, notierten: leb. Schleien 2000—2500, Hechte 1000—1800, leb. Karpfen 1600—1800, Plötzen 500—850.

Düngemittelpreise in Goldmark.

Phosphorsäuredünger.

a) Thomasmehl.

Seit 22. Oktober:	Preis je kg-% Goldpfennig	Gehalt %	Preis je 100 kg Goldmark
a) Gesamtphosphorsäure	29,5	18	5,31
b) zitronensäurelösliche	34,5	15	51,75

b) Superphosphat.

Seit 24. Oktober 0,68 Goldmark je kg-% wasserlösliche Phosphorsäure, also der Preis für 1 dz bei einem Gehalt von 18 % 12,24 Goldmark. Sackpreis einschl. Füllgebühr 0,70 Goldmark für 100 kg.

Kalidünger.

Seit 18. Oktober:	Preis je kg-% Goldpfennig	Gehalt %	Preis je 100 kg Goldmark
1. Karnallit	6,5928	9—11	0,69 - 0,73
2. Kalidüngesalze . . .	11,8126	18—22	2,13 – 2,60
	15,1818	28—32	4,25—4,86
	19,5480	38 - 42	7,43—8,21
3. Chlorkalium	21,3401	50	10,67
4. schwefels. Kali . . .	36,8481	48	17,69
5. Kalimagnesia	40,5846	26	10,55

Regierungsbezirk Frankfurt a. O.
Oberförsterei Lubiathfließ, Post Eschbruch Nm., **verpachtet** am **Sonnabend, dem 22. Dezember 1923, 10 Uhr vorm.,** im Gasthause **Weniger** in **Driesen Nm.** die

Fischereinutzung

auf folgenden fiskalischen Seen an Berufsfischer für die Zeit vom **1. 10. 1923 bis 30. 9. 1935:**

1. **Buckensee, ungefähre Größe 67 ha,**
2. **Perschkensee,** „ „ 21 „
3. **Krügersee,** „ „ 101 „
4. **Rakukensee,** „ „ 3 „

Die Schilf- und Rohrnutzung wird nicht mitverpachtet. Gebote nach Zentnern Hechte. (588
Unbekannte Bieter haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.
Die Zeit von der Erteilung des Zuschlags bis **10. Septbr. 1924** gilt als ein volles Pachtjahr.
Zum Bieten sind nur Berufsfischer zugelassen, die sich als solche ausweisen.

500 Mark wertbest. Geld zahle demjenigen, welcher mir passende Stelle

als Gutsfischer

besorgt. Kaufe oder pachte auch Fischerei bis 150 ha Größe. **Gustav Dührkop, Oldesloe** in Holstein, Langestraße 27. (589

Speisekarpfen,

60er bis 80er, mit Preisangabe ab Station gegen sofortige wertbeständ. Kasse zu kaufen gesucht. (587

Peters,
Berlin, Koppenstr. 68.
Tel.: Königstadt 8973.

Fisch-, Krebsversandkörbe, Krebsreusen 593
liefert **Otto Bublitz, Berlin-Hermsdorf.**

Offeriere sehr preiswert größ. Posten schnellwüchsige

Karauschen

zum Besetzen von Seen u. Teichen, 8 bis 10 cm lang. Bestellung nimmt entgegen **A. Schubert, Lippehne Nm.,** Promenade 305. (591

Die Wiederbevölkerung der deutschen Gewässer mit

KREBSEN

Mit einer Karte und 9 Lichtdrucktafeln von Krebsarten und Krebspräparaten. Von
Friedrich Schikora.
— Preis 3 Goldmark. —
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Für den Weihnachtstisch!

Ehombo. Von STEINHARDT, Verfasser des Buches „Vom wehrhaften Riesen und seinem Reich". 2. Aufl. 8 G.-M. *In das Land seiner ewigen Sehnsucht, sein „heiliges Kaokoland", in das todeinsame Gebiet des hochragenden Bergmassivs — Ehombo — führt uns der Dichter. Das Buch ist wahrhaftig mit Herzblut geschrieben.*

****Steppenvolk.*** Von STEINHARDT. Bildschmuck von Afrikamaler H. A. Aschenborn. Buchschmuck von Kunstmaler K. F. Lippert. 3 G.-M. *Romantische Abenteuer von Kudu, Chamäleon, Schildkröte, Ducker, Sperling, Warzenschwein usw. wechseln mit blutigen Raubüberfällen. Die Szenen sind spannend — ja aufregend. Derber Humor ist reichlich eingestreut. Mit verschwenderischer Farbenpracht werden Geländestimmungen und Landschaften gemalt.*

Allerlei aus meinem Rucksack. Von HEIDEJÄGER (W. Kleffner). 2,4 G.-M.; geb. 3 G.-M. *Einer von Löns'scher Art führt hier die Feder, einer, der unserem unvergesslichen Heidedichter Freund war.*

Aus der Waldheimat. — Tannenrauschen aus deutschem Wald. Wald- und Jägermärchen für jung und alt. Von ERNST R. V. DOMBROWSKI. Reich illustriert. Je Band geb. 3 G.-M. *Holdselige Märchengestalten schreiten und wiegen sich vor unserer Seele in nicht zu beschreibendem Gleichmaß mit dem oft so ernsten, belehrenden Inhalt der einzelnen Märchen. Es sind Bücher von eigenartiger Schönheit u. Vollendung, geschmückt mit reichen, gediegenen Bildern. Ein herrlicheres Weihnachtsgeschenk kann niemand seinem Kinde machen.*

Raesfelds Werke:

O Akademia! Ein fröhliches Buch von Jugend, Jagd und Liebe. — **Der Wiescherhof.** Roman, 2. Aufl. — **Im Wasgenwald.** Roman. 2. Aufl. — **Aus jungen Tagen.** Erinnerungen an Heimat und Jugend. — **Auf eigener und auf fremder Fährte.** Erinnerungen aus einem Wald- und Weidmannsleben. — ***Die Brakkenburg.** Roman. Je Band geb. 3 G.-M. Alle sechs Bände in einheitlichem, geschmackvollem Geschenkeinband 15 G.-M. *Raesfeld hat heute eine feste Stellung in der Reihe der ernst zu nehmenden deutschen Dichter inne. Er hat die deutsche Seele erfaßt in ihren heiligsten Innerlichkeiten und ihren heimlichsten Düsternissen. Scheu hält er zurück mit dem Besten, was er gibt; darin als spröder Niedersachse ganz ähnlich Raabe, Storm und der Droste.*

Das Jägerhaus am Rhein. Von OBERLÄNDER. 4 G.-M. *Jeder gute deutsche Weidmann gebe seinem Sohne vor der Flinte dies Buch in die Hand, denn es lenkt den Sinn des Knaben edlen Zielen entgegen und wird ihm ein Talisman sein in allen Gefahren der Abirrung vom schmalen Pfade strenger deutscher Weidgerechtigkeit.*

Förster Stern mit Treff und Männe. Eine lustige Dackellade. Verse von F. R. HANNESEN (Onkel Franz). Mit Bildern von E. KNÖLLNER. In einen Band geheftet. Geh. 2,5 G.-M. *Ein Wilhelm Busch-Buch für die „Grüne Farbe". Nicht nur die Jungen, auch die Alten werden ihre helle Freude an diesem lustigen, mit Bildern reich geschmückten Büchlein haben.*

Sofiensruh. Wie ich mir das Landleben dachte und wie ich es fand. Von S. JANSEN. Fünfte Aufl. Geb. 4 G.-M. *Eine Dichterin, deren Kunst nach dem Urteil Berufener vielfach an Fritz Reuters Werke heranreicht.*

Schatten im Grünen. 24 lustige Scherenschnitte mit Reimranken für kleine und grosse Kinder. Von H. PELIZÄUS und J. MÜLLER-LIEBENWALDE. 1 G.-M. *Ein schöneres und köstlicheres Geschenk kann niemand seinem Kinde machen. Auch die Alten werden sich herzlich freuen über diese wundervolle „Schwarzkunst".*

Die Abb.: Hasenwettrennen, Fuchs und Gänse, Waldfest, Waldwippe und Sonntagsjäger sind auch als Wandfriese im Format 96×32 cm bzw. 32×46 cm erhältlich. Die drei erstgenannten haben die G.-M. 0,80, die beiden letzten G.-M. 0,40. **Der schönste Schmuck für jedes Jagd- und Kinderzimmer.**

Kadichs Werke:

Jagd- und Waldfahrten durch drei Weltteile. Band I: **Aus Oesterreichs Bergen.** Band II: **Im amerikanischen Busch.** Band III: **Richter Lynch und anderes aus dem wilden Westen.** Band IV: **Erlebnisse im Kaukasus.** Je Band geb. 3 G.-M. Alle vier Bände in einheitlichem, geschmackvollem Geschenkeinband 10 G.-M. *Unzählig sind die Arbeiten, die durch Kadichs fleissige Feder, seine scharfe Beobachtungsgabe, Fachkenntnis und seinen regsamen Geist entstanden. Seine farbig und anschaulich geschriebenen Werke atmen Erdgeruch, Harz- und Heideduft. Kraft, Mark und kerndeutscher Sinn leben in ihnen, die Jugend zu begeistern und anzuspornen zu idealem Streben in dieser kraftlosen, erbärmlichen Zeit.*

****Schnurriges Federwild.*** Eine Sammlung von humoristischen Jagdskizzen, Anekdoten und Schnurren, mit vielen Originalen von Anzengruber, Bandlow, Buchberg, Funke, von Negelein, Schubart, Skowronnek, Sohnrey, Volkmann u. a. Zusammengestellt von OTTO FELIX VOLKMANN. 3 G.-M. *Hier ist Gelegenheit geboten, sich aus dieser düsteren Gegenwart zu retten und sich dem alles erlösenden Humor in die Arme zu werfen.*

* **Neuerscheinungen!**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und von der

Verlagsbuchhandlung J. NEUMANN in NEUDAMM

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Handelsnachrichten und Anzeigen: Ökonomierat Grundmann, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt. Nachrichtenblatt des Oberfischmeisteramtes Swinemünde.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **0,80 Goldmark.** Für das Ausland: monatlich **1,30 Schw. Fr.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,25 Goldmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 51 **Neudamm, 23. Dezember 1923.** **Bd. 26**

Die wirtschaftliche Lage der Forellenzuchtanstalten.

Von Fischpächter **Wanke**, Calmbach.

Die Forellenzuchtbetriebe haben im letzten Jahrzehnt verschiedene Krisen durchmachen müssen, wovon die augenblickliche wohl die schwerste sein dürfte. Es liegt in der Natur der Sache, daß die verschiedenen Anstalten nicht gleichmäßig zu leiden haben, je nachdem der Betrieb in der Hauptsache auf Eierproduktion, Setzlingszucht oder auf die reine Mast von Speisefischen eingestellt ist. Von erheblicher Bedeutung ist auch die örtliche Lage der einzelnen Betriebe hinsichtlich der Futtermittelbeschaffung. Die in landwirtschaftlichen Bezirken gelegenen sind viel besser daran als solche in Industriebezirken. Ferner sind eigene oder schließlich auch in Pacht befindliche größere Bachstrecken gerade zur jetzigen Zeit von ungeheurem Werte. Während in den ersten Kriegsjahren die Absatzmöglichkeit für Forellen sehr gering war, ist es jetzt der große Futtermangel, an welchem alle Forellenbetriebe mehr oder weniger leiden, die reinen Mastbetriebe naturgemäß am allermeisten, denn alle Anstalten wollen auf verhältnismäßig kleinen Flächen große Mengen Setzlinge und Speisefische produzieren. Da in solchen Fällen das Naturfutter natürlich nicht ausreichen kann, muß das Fehlende durch Kraftfutter ersetzt werden. Not macht erfinderisch und führt zu allen möglichen Versuchen. Im allgemeinen standen bisher den Forellenzuchtanstalten immer leidlich genügend Seefische zu einem annehmbaren Preise und Frachtsatze zur Verfügung. Seitdem aber die Goldmarkrechnung auch bei der Bahn in Anwendung gekommen ist, die Futtermittelpreise wie auch alle andern Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel, außer den Forellen, 100 und mehr Prozent über die Friedenspreise hinausgegangen sind, ferner alle möglichen Abfälle in Schlachthöfen und dergleichen mehr, welche früher restlos Verwendung als Viehfutter fanden, jetzt heimlich noch dem Menschen als Nahrung dienen müssen (Wurstfüllung), wird die Lage für einzelne Forellenzuchtanstalten geradezu verhängnisvoll. Empfindlichen Schaden erlitten auch manche Anstalten durch den Monate lang sich hinziehenden Streik der Hafenarbeiter.

In dieser kritischen Zeit haben mir Froschlarven unschätzbare Dienste geleistet. Über die Verwendungsmöglichkeit dieses Naturfutters sind die Meinungen meines Erachtens noch geteilt. Ich hatte, als ich noch Pächter der Diepoltsdorfer Forellenzuchtanstalt war, wiederholt Versuche damit gemacht. Stets mußte ich aber die Beobachtung machen, daß die jungen Kaulquappen von den Forellen nicht gefressen wurden, trotzdem dieselben hungrig waren. In diesem Jahre hatten auch hier, und zwar besonders in den Brutteichen, die Frösche zahlreichen Laich abgesetzt, welcher während meiner Erkrankung von meinem Personal nicht genügend entfernt worden war. Wenn diese Froschlarven der Brut auch nicht direkt gefährlich sind, so verursachen sie aber indirekten Schaden als Nahrungskonkurrenten, und dies nicht unerheblich, denn sofort nach dem Einwerfen des Futters war dasselbe meistens vollkommen von den Kaulquappen bedeckt. Natürlich bemühte ich mich, von den unnützen Mitfressern so viel als möglich wegzufangen und den größeren Forellen als Futter vorzuwerfen; aber auch hier hatte ich zunächst kein Glück damit. Als die Froschlarven größer geworden waren, die Gliedmaßen des zukünftigen Frosches sich zu entwickeln anfingen und die ganze Gesellschaft sich meistens in dichten Schwärmen an den Teichrändern aufhielt, um über kurz oder lang das nasse Element ganz zu verlassen, da machte ich nochmals einen Versuch mit der Fütterung an größere Forellen. Zu meiner größten Überraschung und gleichzeitigen

Digitized by Google

Freude stürzten sich diesmal die Forellen sofort auf die schwarze Gesellschaft, und nach wenigen Augenblicken war auch die letzte Kaulquappe von der Bildfläche verschwunden. Ich vermag mir diese Tatsache nur dadurch zu erklären, daß der Geschmack der Kaulquappen im älteren Stadium, kurz vor der vollkommenen Entwicklung als Frosch, ein anderer ist als der der jungen Froschlarve. Ich machte hierbei auch weiter die Beobachtung, daß in der Hauptsache nur die Larven der eigentlichen Wasserfrösche gern genommen wurden, die der Kröten oder Unken schienen unbeachtet zu bleiben bzw. nur widerwillig genommen zu werden. Im nächsten Jahre werde ich den Froschlaich nicht mehr vernichten, sondern ihn sammeln und in einen größeren unbesetzten Teich zusammentragen lassen, welcher mir dann hoffentlich reichliches und kostenloses Naturfutter liefern wird. Vielleicht dürfte ich mit der Bekanntgabe der Beobachtung manchem Forellenzüchter einen besonderen Dienst erwiesen haben.

Nun zurück zu unserm eigentlichen Thema! Nachdem schon vor Monaten in einzelnen größeren Betrieben die Goldmarkrechnung Anwendung gefunden hatte, ist sie seit kurzer Zeit allgemein in Anwendung, selbst der kleinste Geschäftsmann hat sich diese Berechnung zu eigen gemacht. Wie steht es nun damit in den Forellenbetrieben? Soweit mir bekannt, ist diese Berechnung bisher nicht in Anwendung gekommen. Wir können auch nicht gut die Bezahlung nach Goldmark verlangen, denn die Forellen alle im Inlande abzusetzen, besonders außerhalb der sogenannten Saison, ist einfach unmöglich, ist doch schon der Fleischpreis für die meisten unerschwinglich, da dieser durchweg 100 % über dem Friedenspreis augenblicklich zu stehen kommt. Wäre der Forellenpreis auch derselbe, so würde ich persönlich, und wahrscheinlich auch die Mehrheit, lieber ein Pfund Schweinefleisch als ein Pfund Forellen kaufen. Schweinefleisch kostete vor dem Kriege 60 bis 80 Pfennige, die Forellen 2 bis 2,50 Mk. je Pfund, letztere also rund mindestens dreimal so viel als Fleisch. Wir müßten also heute, wenn wir uns nach Goldmark bezahlen lassen könnten, nach dem früheren Verhältnis dreimal 1,30 gleich 3,90 Mk. für das Pfund verlangen. Dieser Preis wurde aber wohl nirgends, auch nicht in Bädern während der Saison, dem Forellenzüchter gezahlt. Wir sind deshalb leider in der Hauptsache auf das Ausland angewiesen. Das Ausland trägt aber natürlich unserer wirtschaftlichen Lage keine Rechnung und zahlt uns zu Liebe keine höheren Preise als früher. Soweit ich informiert bin, zahlen unsere Händler, welche nach dem Ausland (Schweiz und Frankreich) liefern, 2 bis 2,5 sfr oder 6 bis 7 ffr, das sind nach dem augenblicklichen Goldmarkkurs von 1 Billion für 1 Goldmark und dem Kurs des Schweizer und französischen Franken ungefähr 1,30 bis 1,50 Mk. Wir Forellenzüchter bekommen also nur reichlich die Hälfte des Friedenspreises und im Verhältnis zum augenblicklichen Preise der andern Lebensmittel fast nur ein Drittel so viel, als wir bekommen müßten. Wären auch die Futtermittel um 50 bis 70 % im Preise zurückgegangen, so gliche sich dies einigermaßen aus. In Wirklichkeit sind aber die Preise dafür nicht nur nicht zurückgegangen, sondern im Gegenteil gestiegen. Diese ungesunden Zustände lasten natürlich schwer auf den Forellenzuchtanstalten, und sicherlich werden viele Anstalten die Produktion erheblich eingeschränkt, manche vielleicht die Mast ganz eingestellt haben. Ein weiterer ungünstiger Umstand ist der, daß das teurer gewordene Futter nicht in genügender Menge zu erhalten ist, dadurch treten lange Hungerpausen ein, und die Fische magern ab, erleiden Gewichtsverlust. Was wir nach längerer Pause wieder den Forellen geben können, reicht nicht einmal dazu, um das verlorene Gewicht wieder zu ersetzen. Auf diese Weise kommen wir nicht vorwärts, sondern rückwärts, wir wirtschaften unrentabel. Die Folgerung aus diesen Tatsachen ist die, daß alle diejenigen Forellenzuchtanstaltsbesitzer oder Pächter, welche ihre Haupteinnahmen bisher aus dem Forellenbetriebe nahmen, nach und nach verarmen und schließlich zugrunde gehen müssen.

Gibt es nun irgendeine Möglichkeit, diesen gefährlichen Zustand zu beseitigen oder doch wenigstens zu mildern? Ich persönlich vermag diese Frage nur mit einem glatten „Nein" zu beantworten, soviel ich auch darüber nachgedacht und mir schlaflose Nächte deshalb gemacht habe. Die Regierung zu interpellieren, daß sie die Frachten noch weiter ermäßige, damit dann die Händler höhere Preise zahlen können? Vergebliche Mühe! Ihre Finanzen sind selbst zerrüttet, sie suchen selbst dauernd nach neuen Einnahmequellen; der Ruf nach dem starken Manne, welcher Hilfe bringen soll, verhallt ungehört. Oder eine Zentrale organisieren, von wo aus wir dann billigere und reichlichere Futtermittel beziehen könnten? Sicherlich ebenso vergeblich; denn wo nichts ist, da hat, wie ein Sprichwort sagt, auch der Kaiser das Recht verloren. Man könnte ja fast an ein Aufblühen der deutschen Volkswirtschaft glauben, wenn man die gesteigerte Handelstätigkeit beobachtet, in Wirklichkeit ist es aber ein Trugbild. Die deutsche Produktion ist ganz erheblich zurückgegangen, dagegen hat die Zahl der Handelsfirmen, Groß- und Kleinhändler und der gottverdammten Schieber erschreckend zugenommen. Das große Heer der Händler und Schieber stürzt sich auf die erheblich verringerte Produktion, um soviel als möglich für sich zu erfassen. Dadurch entsteht der Kettenhandel, die Verteuerung der erzeugten Waren. Solange also die Produktion nicht die Höhe der Vorkriegszeit erreicht, so lange werden wir auch keine billigeren Waren bzw. Futtermittel in genügender Menge erhalten können.

Digitized by Google

Oder könnten wir vielleicht die Händler zwingen, uns höhere Preise zu zahlen, indem wir uns geschlossen weigern, weiterhin nicht mehr zu den billigen Preisen zu liefern? Von einer Einigkeit kann heute auch im engsten Kreise nicht mehr gesprochen werden, zumal die Interessen der einzelnen Betriebe verschieden sind. Der Reichstag zeigt uns im großen ein zeitgemäßes Bild. Mit der steigenden Not unseres Volkes haben sich die Interessen und Gegensätze der Klassen und Parteien maßlos verschärft, es scheint fast, als verstünde keiner mehr die Sprache des andern, und dabei brüstet sich jede Partei, nur die Interessen des Vaterlandes, des Ganzen im Auge zu haben. So und nicht anders würde es auch im kleinen Kreise der Forellenzüchter sein. Sind denn aber unsere einheimischen Händler überhaupt in der Lage, uns höhere Preise zu bezahlen, indem sie zu hohe Gewinne in die Tasche stecken? Trotzdem ich natürlich die Interessen der Forellenzüchter bzw. Produzenten zu vertreten habe, bin ich doch gerecht genug, auch den Standpunkt der Händler zu würdigen. Wenn uns nun von dieser Seite entgegengehalten wird, daß Fischtransporte ins Ausland mit mancherlei Gefahren, Hindernissen und zuweilen auch empfindlichen Verlusten verknüpft sind, so erscheint dies durchaus glaubhaft. Durch einen einzigen verunglückten größeren Transport können schließlich Wochen und Monate vergehen, ehe der Verlust wieder eingebracht wird. Wir müssen also auch dem Händler angemessenen Gewinn zubilligen, damit er sich lebensfähig erhalten kann.

Weitere Geldentwertung, niedere Fischpreise und teuere Futtermittel, dazu noch in unzureichender Menge, müssen also auch den tüchtigsten Forellenzüchter allmählich zu Fall bringen. Eine unausbleibliche Folge dieser Zustände ist zweifellos der Rückgang der Forellenproduktion, und zwar in erster Linie der Speiseforellen. Da Angebot und Nachfrage die Preise bestimmen, ist schließlich erst für später eine Besserung zu erwarten. Ob dieser oder jener Forellenbetrieb aber darauf warten kann, ist mindestens sehr fraglich.

Der Sport am Fischwasser.

Von der Aufbewahrung der Köderfischchen.

Von O. Engel. (Schluß.)

Übernachtet der Angler im Dorfe, so hat er keine Gelegenheit, seine Fische unter eine Leitung zu stellen. Er muß sie im freien Wasser aufbewahren. Im Bach und Strom ist dies nicht schwierig. Die Fischchen werden am Morgen schon munter sein, wenn sie nur wirklich in die Strömung gehängt wurden. Im Teich versenkt man den Kessel am besten recht tief. Man soll aber darauf achten, daß er sich nicht auf den Kopf stellt, denn dann sind die Fische sicher bis zum Morgen erstickt. Im Schilfrohr dürfen sie auch nicht hängen, denn dort ist das Wasser arm an Luft. Es scheint überhaupt, daß krautfreie Stellen für die Nacht vorzuziehen sind. Je breiter der Deckel ist und je mehr Öffnungen er hat, desto besser ist es. Schattige und darum kühle Ufer sind vorzuziehen. Trotzdem kommt der Behälter nicht unter den Erlen-, Weiden- oder Staudenbusch. Es gibt eben überall Fischdiebe. Die suchen solche Plätze mit Vorliebe ab. Das Riedgras am Ufer ist Versteck genug. Ein paar Halme werden erfaßt und das Ende der Schnur mit einfacher Schleife darumgelegt. Solche unauffälligen Gelegenheiten müssen benutzt werden. Das Gras darf man nicht stark vertreten. Damit aber der vorsichtige Angler am nächsten Morgen seinen Kessel selber wiederfindet, macht er sich ein Merkzeichen. Er hängt ja oft seinen Behälter erst in später Dämmerung ein, und dann sieht am andern Morgen alles ganz anders aus. Daher wirft er zwei Schilfblätter ins Gras. Ihre Richtung zeigt ihm zugleich den Versteck an. Der Fischdieb kommt in frühester Stunde und streift oft ahnungslos das Schilf von der Stelle, wenn er das Ufer absucht, daher kommen noch zwei andere Blätter seitwärts vom Wege ins Wiesengras. Der Dieb mag das alles sehen, aber er denkt sich nichts dabei und zieht vorüber; der Angler braucht aber am Morgen nicht lange zu suchen, wenn er dies kleine Mittel anwendet.

Sind die Tage noch lang, so fängt sich mancher Angler die Fische erst selber am Fischwasser. Gern tut er das nicht, denn dabei geht es oft recht verquer zu. Mal gehen lauter Brassen und Güstern an die Angel, und die müssen schon recht klein sein, wenn sie brauchbar sein sollen. Mal gibt's Rotaugen und Alander, und alle viel zu groß für die Angel. Man hat immer nur die Sorge, daß das Vorfach verlorengeht oder daß die dünne Schnur nicht hält. Dann mal rauben die Hechte an allen Orten, aber ein Köderfischchen ist nicht zu bekommen. Endlich, es ist vielleicht schon Mittag geworden, sind doch drei oder vier überrumpelt. Nun mal erst los! Aber was ist das? Das Springen der Räuber hat ja vollständig aufgehört; es ist nichts mehr zu machen. — Derartige unangenehme Erfahrungen haben manchen Angler bewogen, seine Köderfische dauernd im Hause zu halten. Kann er sein Bassin an die Wasserleitung anschließen, so ist die Aufbewahrung einfach. Immer geht das aber nicht. Da muß

Digitized by Google

oft ein einfaches Faß aushelfen, das am besten in einem Raum an der Nordseite des Hauses aufgestellt wird. Morgens, mittags und abends wird ein Gefäß von etwa zwei Liter Inhalt eingetaucht; dann wenn es vollgelaufen ist, hebt man es hoch, bis der Arm gestreckt, und läßt das Wasser wieder in das Faß laufen. Das Wasser wird dadurch, wenn man das etwa zwölfmal so macht, genügend mit Luft durchtränkt, so daß die Fische keine Not leiden. Gefahr ist erst vorhanden, wenn sie an die Oberfläche kommen und Luftbläschen hervorbringen.

Man füttert sparsam, stellt sich dabei möglichst fern vom Fasse und achtet darauf, ob die Fische schon nach den herabfallenden Kartoffelkrümchen schnappen. Alle vier Wochen wird das Faß gründlich gereinigt.

Auch im Hütefaß werden Fische aufbewahrt, sowohl im stehenden wie fließenden Wasser. In seiner einfachsten Form ist dieser Behälter ein Bretterkasten aus starkem Holze. Zahlreiche Löcher befinden sich vorn, hinten und an den beiden Seiten, damit das Wasser leichten Zutritt hat. Auch im Deckel können Löcher sein, im Boden dürfen keine sein, weil durch diese der weiche Schlamm am Grunde zu leicht in das Hütefaß dringt. Dieses wird genau so wie der Fischkessel versenkt und mit Hilfe einiger Steine, die hineinkommen, auf den Grund gedrückt. Man wählt es groß genug, damit auch größere Fische darin leben können, bis sie für die Küche gebraucht werden. — Es muß davor gewarnt werden, solche Hütefässer aus Drahtgeflecht herzustellen oder dieses für die beiden Seitenwände zu benutzen. Die Fische stoßen und verletzen sich daran bei ihren ständigen Befreiungsversuchen und gehen unbedingt ein.

Zum Schluß soll noch eine Art der Aufbewahrung erwähnt werden, die sich ebenfalls bewährt haben soll. Die Fischchen werden aus dem Behälter genommen und der Reihe nach, so daß keins das andere berührt, in ein nasses Tuch gewickelt und dieses mit einem trockenen umhüllt. So kommen sie oben in den Rucksack, damit sie nicht gedrückt werden. Am Wasser werden sie nach Bedarf herausgenommen. Sie sollen dann gerade so gut ihre Dienste tun, als wären sie im Fischkessel mitgeschleppt worden. Mag sein; aber beim Wanderfischen mögen sich doch Schwierigkeiten ergeben.

Kleinere Mitteilungen.

Berichtigung. Zur Preisbildung. Der Leitartikel in Nr. 50 unter dieser Ueberschrift stammt aus der Feder des Herrn Majors Conze, Lübeck, Vorsitzenden des Vereins deutscher Teichwirte. Durch ein Versehen in der Geschäftsstelle unseres Blattes ist leider versäumt worden, ihn mit seinem Namen zu zeichnen.

Die Schriftleitung.

— **Die neue Gewerbesteuer und die Fischerei.** Unter dem 23. November ist die Verordnung über die vorläufige Neuregelung der Gewerbesteuer erlassen. Der Gewerbesteuer unterliegen nach § 3 nicht die Land- und Forstwirtschaft, die Viehzucht und die Jagd, die Fischzucht und der Fischfang, der Obst- und Weinbau sowie der Gartenbau; doch gilt — entgegen den von den Berufsvertretungen gestellten Forderungen — die Verarbeitung in landwirtschaftlichen Branntweinbrennereien als nicht im Bereiche der Landwirtschaft liegend. Außerdem ist im § 42 eine Ausnahme für die Fischerei vorgesehen; denn es ist den Gemeinden freigestellt, zu beschließen, daß der Fischfang, soweit er mit Dampfkraft oder sonstiger motorischer Kraft von mehr als 50 P.S. oder mit mehr als fünf im Jahresdurchschnitte beschäftigten Arbeitnehmern betrieben wird, zur Gewerbesteuer herangezogen wird. Es ist somit die ganze landwirtschaftliche — im weiteren Sinne — Urproduktion gewerbesteuerfrei, ausgenommen die Fischerei, welche verschieden behandelt wird. Die Binnenfischerei sowie die Küstenfischerei (deren gemeinsame Spitzenvertretung in Preußen die Fachabteilung für Fischerei der Pr.H.L.K. ist) bleibt entsprechend den gestellten Forderungen fast in allen Fällen gewerbesteuerfrei. Nur die Hochseefischerei kann — und wird auch sicherlich — von den Gemeinden herangezogen werden. Diese verschiedenartige Behandlung der Fischerei, auf deren Unzweckmäßigkeit wir schon aus verschiedenen Anlässen hingewiesen haben, ist aus vielen Gründen sehr zu bedauern; sie hängt mit der Zersplitterung in der Wahrnehmung der Interessen der Seefischerei ursächlich zusammen. (Pr.H.L.K.)

— **Verfärbung eines Fisches im Dunkeln.** Der Farbenwechsel in der Oberhaut der Fische ist bekanntlich eine Funktion der Farbstoffzellen oder Chromatophoren, über deren Bau und Bedeutung wir in den letzten Jahrzehnten allerlei Interessantes erfahren haben. An dieser Verfärbung können aber auch die Guaninkristalle und ferner Fettfarbstoffe, sogenannte Lipochrome, beteiligt sein, die dem Bindegewebesfett der Unterhaut chemisch beigemischt sind und besonders die gelben und roten Hochzeitsfarben laichender Salmoniden bedingen. Einen solchen Fall gelber, aber nicht durch die Geschlechtsreife, sondern durch dunklen Aufenthalt bedingter Verfärbung teilt G. H.-R. im „Kosmos" wie folgt mit: Wir haben im Garten einen größeren Weiher, der jährlich einmal gereinigt wird. Die Fische — Forellen, einige Weißfische und Barben — kommen währenddessen in einen kleinen Vorweiher. In diesen mündet eine etwa 30 m lange, Quellwasser zuführende Zement-Rohrleitung ein, die durch ein Gitter abgeschlossen ist. Nach einer solchen Reinigung im Jahre 1916, bei der die Fische vorher und nachher genau gezählt wurden, fehlte eine fette, etwa 35 cm lange Barbe, die auch fernerhin nicht mehr gesehen wurde. Erst nach ungefähr einem Jahr kam in dem Vorweiher

Digitized by Google

ein höchst auffälliger Fisch mit rein kanarien**gelber Farbe zum Vorschein.** Er benahm sich sehr scheu und versteckte sich bei der leisesten Annäherung. Ich beobachtete ihn vorsichtig einige Tage und fing ihn schließlich mit dem Netz. Zu meinem Erstaunen erkannte ich in ihm die vermißte Barbe. Sie wurde dann in dem großen Weiher von den anderen Fischen umringt, neugierig betrachtet und anfangs gejagt, nach kurzer Zeit jedoch nicht mehr besonders beachtet. — Wahrscheinlich war sie damals durch das irgendwie gelockerte Gitter in das Zementrohr hineingeschlüpft; sie hatte sich dann nicht mehr zurückgefunden und, da das andere Ende der Leitung auch durch Gitter abgeschlossen war, nahezu ein Jahr in dem dunklen Gefängnis zugebracht. Es dauerte zwei volle Jahre, bis sie annähernd ihre frühere Färbung wiederbekam.

— **Ist das Tier vernünftig?** Unter dieser Überschrift veröffentlicht der „Kosmos" folgende Beobachtung, die, abgesehen von ihrer Allgemeinbedeutung, von der Intelligenz des ohnedies schon so merkwürdigen Aales ein ganz neues Zeugnis ablegen würde: Diese Frage wurde bei mir durch die Beobachtung eines Vorganges wachgerufen, der alle, die ihn mitbeobachten konnten, in hellstes Staunen versetzte. Vor einiger Zeit erhielt ich einen Aal zum Geschenk, der in dem Teichgebiet des Oberlaufes des Weichsel gefangen worden war. Da ich dieses hier sehr seltene Exemplar einigen Bekannten zeigen wollte, ließ ich das 80 cm lange Tier in der Badewanne „übernachten". Als ich zum Wasserwechsel das Ablaufventil öffnete, sahen wir das Tier den Auslauf umkreisen, dann steckte es die Schnauze, wie um einen Fluchtversuch zu unternehmen, in den Ablauf. Überzeugt von der Aussichtslosigkeit des Versuches, zog es sich wieder zurück und umkreiste den Ablauf von neuem. Inzwischen war der Wasserstand so weit gesunken, daß er dem Fisch nur vom Bauch bis zum Rücken reichte. Da umkreiste das geängstigte Tier noch einmal den Ablauf, legte sich mit der Unterseite platt auf den Boden und bildete mit dem fest an den Körper gepreßten Schwanzende eine Schlinge um das Ablaufventil, so daß das Ablaufen des Wassers gänzlich unterbunden war. Rings um den Fisch war das Wasser in seinem Höhendurchmesser stehengeblieben, während sich innerhalb der Schlinge der trockene Boden befand. Jeder weitere, unter denselben Bedingungen wiederholte Versuch hatte das gleiche Ergebnis. Wenn man mit menschlichem Denkvermögen diesen ganz erstaunlichen Vorgang nachprüft, kommt man zu dem Ergebnis, daß dies die einzige Möglichkeit war, einen weiteren Abfluß zu verhindern: das in einem Gehäuse befindliche und durch eine Kette auslösbare Ventil verhinderte eben allein eine Abschließung durch Überlagerung.

Dr. Frenstackn.

Personalien.

Lehrauftrag. Vom Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung ist dem Oberfischmeister der Provinz Ostpreußen Dr. Willer ein Lehrauftrag zur Vertretung der Fischerei in Vorlesungen und Übungen an der Universität Königsberg erteilt worden.

Literatur.

Tier- und Pflanzenleben der Nordsee. Nach Aquariumaufnahmen von F. Schensky. Herausgegeben von der Biologischen Anstalt auf Helgoland. 3. Lieferung. Verlag Dr. Werner Klinkhardt in Leipzig. 1914. Grundpreis geh. 7,50 Mk.

Das „Tier- und Pflanzenleben der Nordsee" stellt ein monumentales Bildwerk dar, wie es nur aus dem Zusammenwirken der Biologischen Reichsanstalt auf Helgoland mit einem hervorragenden Kunstphotographen hervorgehen konnte. Die in großem Format (18×24 cm) hergestellten Aufnahmen sind Meisterwerke nicht bloß in technischer, sondern auch in künstlerischer Hinsicht. Schensky, dessen Helgoländer Landschaftsaufnahmen längst einen ausgezeichneten Ruf besitzen, hat auch auf diesem Gebiet verstanden, nicht bloß eine vollendet naturgetreue und lebenswahre Wiedergabe der lebenden Objekte zu erzielen, sondern auch aus dem Arrangement und der Beleuchtung der Aquarien ganz besonders packende künstlerische Effekte herauszuholen. Die vorliegende Lieferung umfaßt neun Tafeln von Meeresfischen und niederen Tieren. Jedes Blatt, auf modernem Kunstpapier aufgezogen, repräsentiert sich schon äußerlich als ein kleines Kunstwerk für sich. Manche, wie die roten Garnelen, wirken geradezu dramatisch, wie eine vom Künstler frei erfundene Schöpfung. In anderen, wie bei verschiedenen Fischbildern, den Seenelken usw., sind wieder durch die partielle Beleuchtung eigenartige, plastische, zum Teil phantastische Kunstwerke geschaffen. Der beigegebene kurze Text aus der Feder unserer ersten Meeresbiologen in deutscher, französischer und englischer Sprache bringt eine bei aller Knappheit doch in allem wesentlichen erschöpfende Darstellung der behandelten Objekte. W.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

Fischereiausschuß. Der bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern bisher bestehende Fischereiausschuß hatte noch nicht die wünschenswerte Zusammensetzung. Es soll jetzt ein neuer Ausschuß gebildet werden, in dem Küstenfischerei und Binnenfischerei sowie die einzelnen Fischereibetriebsarten ihrem Umfange und ihrer Bedeutung nach vertreten sind. Für die Fischerei im Haff und seinen Nebengewässern ist ein alter Berufsfischer, der Fischermeister Ernst Woller in Ueckermünde, in Aussicht genommen worden. Dr. N.

Zweitausfertigungen für Fischereischeine und Erlaubnisscheine können künftig nicht mehr kostenlos erfolgen. Es kommt zu häufig vor, daß solche Scheine verlorengehen; daraus entstehen dann für den Staat unnötige Kosten. Die Gebühr für solche Duplikate wird vorläufig auf 20 Pfennig festgesetzt. Dr. N.

Fischereischeine. Für das Kalenderjahr 1923 sind auf dem Amte bisher 8242 Fischereischeine ausgestellt worden. Damit ist die bisherige Höchstzahl seit Einführung dieser Ausweise erreicht. Die Ausstellung der neuen Scheine für 1924 erfolgt Ende Dezember und Anfang Januar. Würde eine Bureaukraft allein damit betraut werden, hätte sie acht Wochen vollauf damit zu tun. Dr. N.

Digitized by Google

Bleifang. Anfang Dezember ließ sich in der alten Swine gegenüber der Mellinfahrt Blei spüren. Die Fänge mit Triftnetzen lohnten glänzend, es waren kapitale Fische, und manches Boot hatte in der Nacht davon vier Zentner und mehr. Dr. N.

Schlechter Absatz. Gute Fänge und der Preisabbau haben hier vielerorts eine Lage geschaffen, die lange Zeit nicht mehr eingetreten war. Viele Fischer haben seit 14 Tagen ihre Drebel voll Fische, 8, 10 und 15 Zentner, und können sie nicht loswerden. Für das Pfund Plötzen werden ihnen acht Pfennig geboten. Ein Händler fuhr mit 40 Zentnern Fische, die er mit 25 Pfennig je Pfund bezahlt hatte, nach Stettin und brachte sämtliche Fische wieder mit nach Hause, da ihm in Stettin nur 12 Pfennige für das Pfund geboten wurden. Dr. N.

Denkschriftmaterial. Die größten Mengen Plötzen sind im Jahre 1920/21 gefangen worden, und auch das Jahr 1911/12 war besonders gut. Von 1900 bis 1909 waren die Erträge an Plötzen nicht reichlich. Genau dasselbe gilt für den Hecht, der sich ja vorzugsweise von der Plötze ernährt. Von 1900 bis 1909 sind die Fänge gleichmäßig und nicht besonders bedeutend. 1911/12 ist ein Höhepunkt, und von 1920 an sind die Fänge sehr reichlich. Dr. N.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 52 der Monatsbezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für den Monat Januar 1924 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Bestellungen bei der Post müssen nach den jetzt gültigen Bestimmungen bis zum 29. Dezember erwirkt sein. Der Bezugspreis für den Monat Januar beträgt **0,80 Goldmark.**

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Fachblatt, wenn eine Abbestellung bis zum 24. Dezember nicht einläuft, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt im Inland **1,00 Goldmark,** nach dem Ausland **1,30 Schweizer Franken.**

Der Vorzugspreis für die Mitglieder der Vereine, deren Organ die Fischerei-Zeitung ist, beträgt bei Postüberweisung frei ins Haus monatlich **0,68 Goldmark.** Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Mit Petrigruß

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Vom Rauhwarenmarkt.

Berliner Rauhwarenmarkt vom 15. Dezember 1923. Füchse 6 bis 8 Doll., Baummarder 12 bis 16 Doll., Steinmarder 10 bis 13 Doll., Iltisse 2 Doll., Maulwürfe 10 bis 12 cts, Katzen 16 bis 22 cts, Kanin 30 cts das Pfund, schwere 20 bis 25 cts, leichtere 10 bis 15 cts das Stück; Wildkanin 8 cts, ausgesuchte 10 bis 12 cts, Hasen 24 bis 25 cts.

Kleinhandelspreise von Fleisch und Fischen in den Berliner Zentral-Markthallen, Pfund in Goldmark.

	15. 12.	17. 12.	18. 12.	19. 12.
Rind,				
Braten . .	1,20—1,60	1,00—1,40	1,20—1,80	1,00—1,40
Kochfleisch .	1,00—1,10	0,70—0,90	0,85—1,00	0,70—0,90
Kalb,				
Braten . .	1,40—1,80	1,50—1,80	1,20—2,20	1,40—2,20
Kochfleisch .	1,20—1,30	1,20—1,40	—	—
Schwein,				
Braten . .	1,20—1,60	1,10—1,40	1,20—1,50	1,00—1,40
Fische,				
Schleien, leb.	2,00—2,50	1,80—2,50	—	1,60—1,80
Hechte . .	1,00—1,40	0,85—1,50	1,40—1,80	0,75—1,20
Karpfen, leb.	1,60—2,00	—	1,60—1,80	1,60—1,80
Plötzen . .	0,40	0,40—1,00	0,50—0,70	0,25
Schellfische .	0,70	0,50—0,90	0,45—0,60	0,70
Kabeljau . .	0,70—0,90	0,65—0,70	0,75—0,80	0,70

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die wirtschaftliche Lage der Forellenzuchtanstalten. 367. — Von der Aufbewahrung der Köderfischchen. 369. — Berichtigung. Zur Preisbildung. 370. — Die neue Gewerbesteuer und die Fischerei. 370. — Verfärbung eines Fisches im Dunkeln. 370. — Ist das Tier vernünftig? 371. — Personalien. 371. — Literatur. 371. — Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde. 371. — An unsere sehr verehrten Leser! 372. — Vom Rauhwarenmarkt. 372. — Kleinhandelspreise von Fleisch und Fischen. 372. — Anzeigen.

Theodor Boesel,

38) **Krebs-Großhandlung,**

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Handelsnachrichten und Anzeigen: Ökonomierat Grundmann, Neudamm.
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, der Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung sowie der Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt. Nachrichtenblatt des Oberfischmeisteramtes Swinemünde.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. **Emil Walter.**

Die „Fischerei-Zeitung" erscheint wöchentlich einmal. **Bezugspreis für Deutschland:** monatlich **0,80 Goldmark.** Für das Ausland: monatlich **1,80 Schw. Fr.** Porto und Verpackung für direkte Zusendung unter Kreuzband zu den Selbstkosten. Einzelne Nummern, auch ältere, **0,25 Goldmark.** In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückgabe eines Entgelts. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an die Schriftleitung zu senden — Beiträge, für die Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch andern Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt

Nr. 52 **Neudamm, 30. Dezember 1923.** **Bd. 26**

Eine Neue.

Von Wilhelm Blohm-Lübeck.

Den Jägersmann leidet es ganz gewiß nicht im Hause, wenn der Himmel das weiße Blatt schickte, auf das sich alles unterschreiben muß, was den Boden berührt. Er nennt den frisch gefallenen Schnee kurz „eine Neue". Aber auch der Fischer soll die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, wenn eine Neue gefallen ist. Auch ihm gibt der Schnee mancherlei nützliche Aufklärung über alles, was am Gewässer passiert. Er hat es allerdings auch ohne Schnee meistens günstiger zum Spüren als der Jäger, da die weichen Ränder am Wasser ihm allerlei verraten, wenn er überhaupt die Zeichen zu lesen versteht. Wenn aber Schnee liegt, dann müßte er ja mit Blindheit geschlagen sein, sollte er nicht sehen, was das weiße Blatt ihm offenbart.

Am günstigsten ist es, wenn es bis nachts gegen 12 Uhr geschneit hat und dann aufhört. Was er nun am anderen Morgen spürt, ist alles „nagelfrisch". Er soll sich aber nicht täuschen lassen. Viele Tiere bleiben nach der ersten Neuen, zumal wenn sie ganz plötzlich kommt, im Versteck und hungern eine Nacht. Er spüre am folgenden Morgen noch einmal. Um nicht durch die Spuren des ersten Morgens irregeführt zu werden, merke er sich diese. Das kann sehr leicht geschehen, indem er die, die ihn besonders interessieren, mit dem Handstocke ausstreicht. Das ist besser, als mit dem Fuß austreten, denn durch seine grobe Fährte kann er manchen Räuber (Iltis, Fuchs, Otter) vergrämen.

Also hinaus, Fischersmann, zum Wasser, einerlei ob du Teich-, Fluß- oder Seenfischer bist!

Wir wollen einmal zusammen einen Rundgang machen und sehen, was denn alles an unserm Gewässer lebt und webt, obgleich dort jetzt scheinbar eine absolute Ruhe herrscht.

Zunächst spüren wir unsere Fischerhütte ringsumher ab. Es kann uns nicht gleichgültig sein, was sich in deren Nähe aufhält. Die kleinen Sprungspuren der Mäuse z. B. haben schon unser Interesse, denn die kleinen Nager können uns an Netzwerk, das sie zerschneiden, Lederzeug, das sie benagen, großen Schaden anrichten. Lagern noch Fischmehl und Lupinen im Schuppen, so können diese Vorräte durch Mäuse sehr geschädigt werden. Ähnlich der Mäusespur ist die der Ratte, natürlich größer. Im tiefen Schnee haben beide Tierarten große Sprünge gemacht. Hinter jedem Trittbild befindet sich ein Strich im Schnee, dort schlug der lange Schwanz ein, der den Tieren als Balancierstange dient. Es ist allemal die Wanderratte, die bei unsern Gebäuden ihr Unwesen treibt, denn die vielgeschmähte Wasserratte hält jetzt ihren Winterschlaf. Sie tut uns an Fischen auch keinen Schaden, wie ich durch sorgfältiges Studium festgestellt und in diesen Blättern schon kundgetan habe. Die Wanderratte aber ist uns sehr schädlich, darüber brauche ich mich nicht weiter auszulassen. Fangen und vertilgen mit allen Mitteln! — Eine kleine Trippelspur wie eine Doppelreihe Perlen rührt von der Spitzmaus her. Nur die größte ihrer Sippe, die Wasserspitzmaus, interessiert uns besonders. In Brutkästen, an Zuchtteichen usw. kann sie uns großen Schaden zufügen. Man fängt sie in Mausefallen mit Fleisch beködert.

Meistens spüren wir auch unsern Verbündeten im Kampf gegen Ratten und Mäuse um unsere Schuppen, das Wiesel. Das große Wiesel ist jetzt reinweiß mit schwarzer Schwanzspitze. Der Kürschner kauft den Balg, aber das lebende Tier ist uns mehr wert. Die Spuren der Vorderläufe und die der Hinterläufe stehen schräg nebeneinander. So geht's in großen Sprüngen durch den Schnee, hier ins Ratten- oder Maulwurfsloch hinein, dort wieder heraus. Wo eine Tür nicht

Digitized by Google

fest auf der Schwelle aufliegt, ist es hineingeschlüpft, um auch innen nach Mäusen oder Ratten zu fahnden. Leider fängt es sich leicht in Tellereisen, die wir für Ratten auf den Wechsel dieser Tiere gestellt haben. Wenn wir aber die Fangeisen mit gekochtem Fleisch oder mit Brot beködern, dann bleibt das Wiesel verschont.

Größer, sonst ähnlich, ist die Spur des Iltisses*). Der Bursche kann uns nicht gleichgültig sein, denn er versteht das Fischen ganz gut. Auch er kommt zum Haus, um nach Mäusen zu suchen, ist unter Lagerholz, Fischtonnen usw. gekrochen. Dann führt uns die Spur weiter vom Hause fort, zum Wasser, dort, wo der Zulaufsgraben mündet, wo das Wasser noch läuft, wenn sonst überall schon Eis liegt, ist er sicher gewesen. Man sieht's am schmutzigen Schnee, daß er ins Wasser hineingegangen ist. Reste von Fröschen zeigen uns, daß er diese aus dem Schlamm herauszuholen versteht. Wollen wir ihn wegen seines Pelzes, der jetzt etwa 2 Dollar kostet, fangen, so kann es hier am besten geschehen. Wo er von einem Ufer zum andern sprang, legen wir das Tellereisen, am besten ins flache Wasser hinein und bedecken es mit Schlamm oder faulem Laub. Einige Frösche dabei locken ihn schon dahin. — Ist Wald in der Nähe des Gewässers, dann fängt sich allerdings leicht der Bussard in so gestellte Eisen (fünf Stück in einer Woche hatte ich schon). Um das zu vermeiden, decke man beim Morgengange das Eisen mit Zweigen oder Rinde zu; dann muß man allerdings abends den Weg noch einmal machen, um die Verblendung fortzunehmen. —

Gern schnürt auch der Fuchs am Graben- oder Bachrand entlang; die hundeähnliche Spur ist leicht zu erkennen. — Ein Weg zwischen zwei Gewässern, bei Teichen also der Damm, ist ein Zwangswechsel für alles Getier, dort können wir mancherlei lesen. Unbedingt ist der Hase dort gewesen. Zwei Spuren nebeneinander und zwei hintereinander — na, Hasenspuren kennt wohl jeder. Uns als Wassermann reizt er nicht, ebenso wie die Rehfährten, die wir dort finden. Auf die Spuren der Karnickel, die denen der Hasen ähneln, natürlich kleiner sind, achten wir schon mehr, denn der kleine Bursche gräbt uns manchmal unliebsame Löcher in den Damm. Das Karnickel läßt sich vorm Bau fangen, allerdings schlechter als mancher annehmen möchte. — Iltis und Wiesel sind auch über den Damm gekommen. Der erstere hat in jeden Karnickelbau hineingeschnüffelt. Wenn der Boden es zuläßt und wir mit einer kleinen Schaufel einen Karnickelkunstbau anlegen, nur eine armlange Röhre ausheben, dann können wir gleich ein Eisen in die frische Röhre legen. Wenn nun ein Iltis vorbeikommt, dann steckt der neugierige Kerl schon seine Schnauze hinein.

So hat uns der kurze Gang ums Haus und über den Damm schon allerlei Getier verraten. Befindet sich aber auf dem Gewässer noch eine offene Stelle und können wir dorthin gelangen, so können wir noch mancherlei feststellen. Ganz gewiß werden Enten dort gewesen sein oder noch dort liegen. Da die Zehen durch Schwimmhäute verbunden sind, so ist die Spur unverkennbar. — Drei fingerlange Zeheneindrücke nach vorn und ein kürzerer nach hinten verraten uns, daß trotz Eis und Schnee noch ein Fischreiher dort gewesen ist. Das kommt gar nicht so selten vor, obgleich die größte Zahl unserer Mitbewerber beim Fischfang längst abgewandert ist. Haben wir dort flaches Wasser, so bringt uns ein mit einem Fisch beködertes, handbreit unter die Oberfläche gelegtes Eisen den Räuber bald in unsere Hände. — Auf größeren Gewässern können wir auch Gänse, vielleicht selbst Schwäne bestätigen. Immer ist die Schwimmhaut deutlich im Schnee abgedrückt. Unseren Fischen tun sie nichts, denn sie sind Krautfresser, wie uns die grünliche Losung zeigt.

Schlimm sieht es aber um unsern Fischbestand aus, wenn wir an diesen offenen Stellen einen Vierfüßler feststellen können. Dann kann es sich eigentlich nur um den Otter handeln. Der Fuchs geht auch einmal dahin, der Enten wegen, aber die Spur des Otters ist stärker, führt ins Wasser hinein und wieder heraus. Nun wirds aber Zeit, den ungebetenen Gast zu erlangen, mit Falle oder Flinte. Über den Otter ist ja schon in diesen Blättern oft geschrieben.

Alle genannten Wesen haben keine Ahnung davon, daß wir ihre Schriftzeichen im Schnee leicht entziffern können. Einer nur ist vorsichtig, wenn die Neue gefallen ist. Das ist der Mensch! Mitten auf dem Damm oder eine Strecke vom Ufer entfernt finden wir eine Spur, die nicht von uns herrührt, denn unsern Stiefelabdruck oder den unseres Gehilfen oder des Försters kennen wir doch!? Dies ist aber ein fremder Fuß. Aber es war wohl ein harmloser Bummler. Hat sich manchmal was! Die Augen des Fährtenmachers haben das Ufer abgesucht. Verfolgen wir die Spur, dann sehen wir, daß der „Harmlose" an einer interessanten Stelle „verhoffte". Auch er spürte den Iltis, auch er sah die Karnickelspur, den Paß des Otters. Und wenn wir da oder dort Eisen stellten, dann sind diese mit oder ohne Fang eines Tages verschwunden. Es lohnt sich, die Spuren eines fremden Homo sapiens an unsern Gewässern genau zu studieren, gegebenenfalls zu messen und kleine Merkzeichen, wie: Nägel, Flecken, Absatzeisen, in unser Notizbuch einzuzeichnen. Und selbst, wenn der „Spazier-

*) Die Spuren der Tiere am Fischwasser sind in früheren Nummern dieser Zeitung abgebildet. Im übrigen empfehlen wir unseren Lesern das vorzüglich reichillustrierte Buch „Fährten und Spuren". 2., verbesserte Aufl. Geb. 5 Mk. Verlag J. Neumann, Neudamm. Es müßte sich in der Bibliothek eines jeden Fischereibesitzers befinden.

Digitized by Google

gänger" auf diesem Gange uns nicht ins Gehege kam, vielleicht finden wir später, wenn der Schnee nicht mehr liegt, dieselbe uns bekannte Fährte jetzt ein wenig näher am Ufer. Vielleicht liegt dann dort „zufällig" eine Nachtschnur oder ein Eisen. — — Eine Neue ist nicht nur dem Jäger willkommen; auch der Fischer soll sie nützen!

Die Silbermaräne (Weißfelche) der Möhnetalsperre.

Von **Wilkening**, Möhnetalsperre.

Die Felchen haben sich in der Möhnetalsperre sehr gut eingebürgert. Die ersten größeren Felchenfänge während der Laichzeit vom 20. November bis 15. Dezember 1923 sind als außerordentlich gut zu bezeichnen. In dieser Zeit wurden 321 Pfund laichreife Felchen gefangen, von denen über 3000000 Eier entnommen und befruchtet worden sind. Die gewonnenen Eier werden zur Zeit in elf Macdonaldschen Brutgläsern, die je 300000 Felcheneier fassen, im Bruthause der Möhnetalsperre erbrütet, um dann später als Brut in das 1100 ha große Staubecken ausgesetzt zu werden.

Im April 1917 wurden zum erstenmal große Mengen aus dem Laacher See stammende Weißfelchenbrut in die Möhnetalsperre ausgesetzt. In den folgenden Jahren wiederholte sich die Besetzung mit Brut und auch mit Setzlingen. Es dauert vier bis fünf Jahre, bis dieser wertvolle Fisch so weit herangewachsen ist, daß er als Speisefisch Verwendung finden kann. Die ersten größeren Fänge sollten daher bereits im Jahre 1922 ausgeführt werden. Das stürmische Wetter sowie die starken Niederschläge im November 1922, wodurch das Wasser im Staubecken vollständig trübe wurde, vereitelten den Fang fast vollständig. Der erhoffte Erfolg blieb aus, und konnten nur 39 Pfund laichreife Felchen gefangen werden, von denen die gewonnenen Eier erbrütet wurden. Vom Jahre 1922 ab brauchten also keine Eier mehr gekauft zu werden, und wurden zum erstenmal von den in der Möhnetalsperre gefangenen Felchen die Eier gewonnen. Es ist zu hoffen, daß durch die regelmäßige reichliche Besetzung mit Brut die Fänge immer ergiebiger werden und schon in den nächsten Jahren größere Mengen Felcheneier zum Besetzen anderer Gewässer verschickt werden können.

Sobald sich unter der Eihülle die schwarzen Augenpunkte des Fischchens zeigen, sind die Eier sehr wenig empfindlich und befinden sich für den Versand im günstigsten Stadium. Die Brutanstalt, in welcher zur Zeit elf mit Felcheneier gefüllte Macdonaldsche Brutgläser stehen, soll demnächst auf 40 bis 50 Brutgläser vergrößert werden.

Die Silbermaräne stammt ursprünglich aus dem Bodensee. In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden durch Mönche des öfteren Eier von Blaufelchen aus dem Bodensee in den Laacher See ausgesetzt. Durch verschiedene Generationen hindurch haben sich die Maränen im Laacher See den neuen Verhältnissen anpassend verändert und zu einer anderen Rasse, der Laacher-See-Maräne, entwickelt.

Es ist zu empfehlen, die Aufmerksamkeit auf diesen äußerst wertvollen Fisch zu lenken und ihn in passende Gewässer, wie Talsperren, Baggergruben usw., einzubürgern. Die Kosten dürfen hierbei in den ersten Jahren nicht gescheut werden. Bei regelmäßiger rationeller Besetzung wird der Erfolg sicher nicht ausbleiben. Die Felchen verlassen während der Laichzeit von Ende November bis Mitte Dezember die großen Tiefen, um scharenweise in geringerer Tiefe und an flacheren Uferstellen zu laichen. Dieses ist der günstigste Moment, um diese Fische mittels einwandigen, aus dem dünnsten Garn verfertigten Stellnetzen zu fangen.

Der Sport am Fischwasser.

Bodensee-Ballade.

Nachstehende drollig gelungene Dichtung finden wir in der „Schweizerischen Fischerei-Zeitung" 1923 Nr. 11. Sie wird von der Schriftleitung mit folgender Fußnote begleitet, der wir uns inhaltlich anschließen:

„Ein Leser und Mitarbeiter stellt uns diese Verse, die er „einmal irgendwo gelesen" hat, für den Abdruck in der „S. F.-Ztg." zur Verfügung. Hoffentlich kommen wir durch diesen Nachdruck nicht mit dem Urheberrecht in Konflikt. Red." —

Ein Kormoran am Bodensee
Trug bitt'res Herzeleid.
Er war entbrannt in Liebesweh
Zur Haubensteißfußmaid.

Der Kormoran schwamm hin zu ihr:
Mein Herz ist liebeskrank.
O Schönste, laß mich dienen dir
Als Haubensteißfußbank!

Die Holde sah ihn spöttisch an.
Dann sprach sie: Mach einmal
Zuerst, verehrter Kormoran,
Den Haubensteißfußfall.

Das aber kann kein Kormoran.
Wie da der Arme litt!
Die Maid jedoch versetzt' ihm dann
Den Haubensteißfußtritt.

Da war es mit der Lieb' vorbei
Bei unserm Kormoran.
Bald fing er, haubensteißfußfrei,
'ne andre Liebschaft an. Malvine Weiß.

Digitized by Google

Da wir wissen, daß derartige Dichtungen in unserem Leserkreis Gefallen finden, namentlich wenn der Humor darin, wie in diesem Fall, zu seinem Rechte kommt, möchten wir bitten, uns etwa ähnliche Poesien, die weiteren Kreisen nicht bekannt sind, einzusenden. Mittelbar müssen sie natürlich mit Fisch, Fischerei und dem Wasserleben im Zusammenhange stehen. **Die Schriftleitung.**

— **Winter-Angelei.** Mein Freund K. wollte einmal ausprobieren, wie die Fische in der Spree um die Winterszeit beißen. Deshalb machte er sich mit seinem dreizehnjährigen Gymnasiasten unlängst bei etwa 0 Grad auf, um Nachtangeln auszulegen und mit der Handangel zu fischen. Das Gelände lag in nicht zu tiefem Schnee, Wasserstand über mittel, der Fluß lebhaft bewegt. Bei den kurzen Tagen im Dezember blieb ihnen gerade Zeit genug, fünf Paternosterangeln mit etwa dreißig Haken auszulegen. Über Nacht fiel die Temperatur um einige Grad, jedoch ohne Eisbildung des bewegten Flußteils. Zur freudigen Überraschung hatten sich am Morgen eine ganze Anzahl großer Rotaugen gefangen. Die Fortsetzung des Fischens mit der Handangel brachte auch einen guten Erfolg. Der Anbiß war gegenüber dem in der Sommerszeit ein eigenartiger. Weniger lebhaft wippte der Schwimmer und wurde dann ohne Verweilen abgezogen. Kein Anbiß war ohne Erfolg. — Es scheint also, daß die Aufnahme des Köders (Würmer) nach kurzem Kosten gierig, vom Hunger veranlaßt, vor sich ging. — Die Ausbeute bestand nur in Rotaugen und mittleren Barschen.

A. H. Lübeck, Bautzen.

Kleinere Mitteilungen.

— **Fischereilehrgang in Pommern.** Vom 28. bis 31. Januar 1924 werde ich in Gemeinschaft mit dem Fischereipächter Herrn Arndt-Seelow in den Räumen des Staatlichen Oberfischmeisteramtes in Stettin, Schloß, Nordflügel, Erdgeschoß, einen Fischereilehrgang nach folgendem Plane abhalten:

Montag, den 28. Januar, 8 bis 10 Uhr vorm.: Naturgeschichte der Fische. 10¼ bis 11½ Uhr vorm.: Fischerei-Gesetz. 3 bis 5 Uhr nachm.: Fischereiliche Süßwasserbiologie.

Dienstag, den 29. Januar, 8 bis 10 Uhr vorm.: Naturgeschichte der Fische. 10¼ bis 11½ Uhr vorm.: Fischerei-Gesetz. 3 bis 5 Uhr nachm.: Fischereiliche Süßwasserbiologie.

Mittwoch, den 30. Januar, 8 bis 10 Uhr vorm.: Fischsterben. 10¼ bis 11½ Uhr vorm.: Fischzucht. 3 bis 5 Uhr nachm.: Fischereibiologische Übungen.

Donnerstag, den 31. Januar, 8 bis 9½ Uhr vorm.: Fischzucht. 9½ bis 10¼ Uhr vorm.: Fischereiliche Buchführung und Steuerfragen (Fischereipächter Arndt). 10½ bis 11¼ Uhr vorm.: Fischereiorganisationen (Fischereipächter Arndt). 11¼ bis 12¾ Uhr vorm.: Fischereibiologische Übungen.

Nachmittags um 2 Uhr findet eine Besichtigung der naturwissenschaftlichen Abteilung des Provinzialmuseums, Hakenterrasse 3, unter Führung des Abteilungsvorstehers, Herrn Studienrat Dr. Backhoff, statt. Im Anschluß hieran gemeinsamer Ausflug der Teilnehmer nach dem Glambecksee bei Stettin.

Anmeldungen zum Lehrgang sind bis zum 20. Januar an das Oberfischmeisteramt zu richten.

Stettin, 20. Dezember 1923.

Der Staatl. Oberfischmeister für die Binnengewässer der Provinz Pommern.
Dr. Germershausen.

— **Die Vertretung der Fischerei in den Landwirtschaftskammern.** Die Fachabteilung für Fischerei der Pr. H. L. K. hatte in der Sitzung vom 7. November 1922 einen Beschluß gefaßt, daß tunlichst bei jeder Landwirtschaftskammer ein Ausschuß für Fischerei gebildet werde, soweit dies nicht bereits geschehen sei. In den Ausschüssen der Landwirtschaftskammern für die Provinzen Ostpreußen, Pommern, Schleswig-Holstein und Hannover sollte dabei die Küstenfischerei gebührend berücksichtigt werden. Dieser Beschluß ist bereits bei verschiedenen Kammern verwirklicht worden. Besonders erwähnenswert ist die in Hannover getroffene Regelung. Der Fischereiausschuß der dortigen Kammer wird Vertreter aller in der Provinz bestehenden freien Fischereiorganisationen, und zwar des neugebildeten Provinzialfischereivereins, des Berufsbinnenfischerverbandes, des Verbandes der See- und Küstenfischer, des Deutschen Anglerbundes und des Vereins Deutscher Teichwirte als Mitarbeiter heranziehen und in der Auswahl dieser Mitarbeiter alle Zweige der Fischerei, Binnenfischerei und Küstenfischerei, Fluß- und Bachfischerei, Seefischerei, Teichwirtschaft und Fischzuchtanstalten usw. berücksichtigen. Die Kammer hat also ihren früheren Plan, die freien Fischereivereine der Provinz an ihren Fischereiausschuß anzuschließen, fallen lassen, vielmehr nach dem Vorgang in den übrigen preußischen Provinzen es den einzelnen Fischereivereinen der Provinz überlassen, sich dem Provinzialfischereiverein anzuschließen. (Pr. H. L. K.)

— **Durchschnittspreise der Fische im Monat Oktober** je 50 kg, bei Krebs je Schock, nach dem Amtlichen Berliner Marktbericht nach Mitteilung des Deutschen Fischereivereins:

Aal	172 560 000 000,–
Aland	—
Barsch	133 038 333 333,3
Blei	130 642 105 263,2
Güster	22 266 666 666 6
Hecht	252 762 380 000,–
Karpfen	317 133 333 333,3
Karausche	6 625 000 000,–
Plötze	81 029 540 000,–
Quappe	178 900 000 000,–
Roddow	130 875 000 000,–
Schleie	3 625 000 000,–
Zander	232 945 454 545,4
Krebse	10 416 020 000,–

Digitized by Google

— **Durchschnittspreise für frische, nicht lebende Fische** in Eispackung, nach den amtlichen Notierungen des Berliner Fischmarktes, je 50 kg, bei Krebsen je Schock, in Goldmark und Papiermark-Billionen für Monat November 1923 nach Mitteilung des Deutschen Fischerei-Vereins:

	Goldmark	Billionen Papiermk.		Goldmark	Billionen Papiermk.
Aal	199,83	77,16	Plötze	47,76	24,87
Aland	62,67	32,77	Quappe	52,—	20,22
Barsch	73,79	39,80	Roddow	52,50	7,38
Blei	56,14	32,11	Schleie	122,5	99,63
Güster	26,—	10,45	Zander	127,17	68.45
Hecht	102,58	57,03	Krebs	4,75	2,87
Karpfen	70,5	23,25			

Personalien.

Werner, Paul, Kreisfischereirat an der pfälzischen Regierung zu Speyer, ist von der separatistischen Regierung zunächst verhaftet und, nachdem er sich geweigert hat, eine Erklärung der Untätigkeit abzugeben, mit seiner Familie ausgewiesen worden.

Briefkasten.

Frage Nr. 22. Besatz eines Forellenbaches. 1. Ein 1000 m langer, 1 bis 2 m breiter Forellenbach soll frisch besetzt werden. Wann ist die günstigste Zeit? 2. Wieviel Stück Setzlinge oder Brut werden für Normalstand benötigt? 3. Woher können diese bezogen werden? 4. Wie hoch beläuft sich der Goldmarkpreis für 1000 Setzlinge? 5. Welche Bücher, die sich mit Forellenzucht in erster Linie befassen, würden sich nutzbar erweisen? 6. Für später, wenn bessere Verhältnisse, beabsichtige ich auch Edelkrebse einzusetzen. Angabe von diesbezüglicher Literatur erbeten. J. W. in B. (Oberpfalz).

Antwort. Zu 1 und 2. Man kann für durchschnittliche Verhältnisse zum Besatz eines Baches, in dem überhaupt keine natürliche Vermehrung erfolgt, etwa 1 bis 2 Stück Brut auf 1 qm als Einsatz rechnen, an Setzlingen etwa 1 bis 2 Stück auf 10 qm. Diese Ziffern schwanken aber sehr nach den natürlichen Verhältnissen, nach Eigenschaften und Güte des Baches, nach der etwa vorkommenden natürlichen Vermehrung usw. Nach diesen Eigenschaften richtet es sich ferner, ob Brut oder Setzlinge einzusetzen sind, ferner ob an Stelle der Bachforelle etwa ein ausländischer Salmonide zu treten hätte (z. B. in korrigierten Bächen Bachsaibling, in etwas verunreinigten oder schon stärker erwärmten und getrübten Regenbogenforelle). Das alles läßt sich nur nach den örtlichen Verhältnissen einigermaßen zutreffend beurteilen. Brut muß natürlich im Frühjahr ausgesetzt werden, Setzlinge aber besser im Herbst, wegen der besseren Eingewöhnung in die unbekannten Verhältnisse und des besseren Schutzes vor den älteren Fischen, deren Freß- und Raublust im Herbst und Winter doch erheblich vermindert ist. Zu 3 und 4. vermag Ihnen der Kreisfischerei-Verein für die Oberpfalz in Regensburg die nach den lokalen Verhältnissen am besten zutreffende Auskunft zu erteilen. Zu 5 und 6. Am ausführlichsten ist der Forellenbach behandelt in dem Spezialbuche von Dr. E. Walter, „Die Bewirtschaftung des Forellenbaches", Verlag J. Neumann in Neudamm, Preis 4 Mk., geb. 6 Mk. Auch in Bornes „Künstliche Fischzucht", Verlag Parey, Berlin, findet sich ein Abschnitt über den Forellenbach. Über den Krebs sind zwei Schriften zu empfehlen aus dem Verlag von J. Neumann in Neudamm: Dröscher, „Der Krebs", Preis 2,40 Mk., und Schikora, „Die Wiederbevölkerung der deutschen Gewässer mit Krebsen", Preis 3 Mk.

Versichern Sie sich erst, ob Sie auch zur dauernden Bewirtschaftung der Bachstrecke befugt sein werden. Das Bayerische Fischereigesetz setzt nämlich hierzu einen Mindestumfang von 2 km Uferlänge voraus. W.

Vereinsmitteilungen.

Provinzial-Fischerei-Verein Hannover E. V.

Einladung zur Hauptversammlung am Sonntag, dem 27. Januar 1924, vormittags 11 Uhr, im Landesheim zu Hannover, Bolzersweg 61. Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden. 2. Tätigkeitsberichte der Vorsitzenden des Ausschusses für Teichwirtschaft und Fischzucht, des Ausschusses für Berufsfischer und des Ausschusses für Sportangelei. 3. Neuwahl des Vorsitzenden des Ausschusses für Teichwirtschaft und Fischzucht. 4. Kassenbericht. 5. Bericht der Kassenprüfer. 6. Entlastung des Vorstandes. 7. Festsetzung der Beiträge für 1924. 8. Vortrag des Herrn Lietzmann. 9. Verschiedenes.

Der Vorstand: Laue, Hese, Riggert, Lietzmann.

Nachrichten aus dem Oberfischmeisterbezirk Swinemünde.

Denkschriftmaterial. Die Jahre 1900 bis 1902 waren gute Stintjahre, auch 1905/06 und 1917/18. Der Zander, der hauptsächlich von Stint lebt (und bei reiner Stintnahrung ja auch einen äußerlich wahrnehmbaren leichten Geruch von frischen Gurken annimmt), war in seinen Erträgen von 1900 bis 1909/10 ziemlich gleichbleibend, dann stieg er aber von Jahr zu Jahr gleichmäßig an und erreichte 1912/13 einen Höhepunkt. Seitdem schwanken seine Erträge auf und ab, sind aber stets besser als in den ersten zehn Jahren seit 1900. Auch vom Frischen und Kurischen Haff sind in den Jahren 1911 bis 1913 plötzlich starke Zanderfänge gemeldet, was auch ein Zeichen dafür ist, daß die Statistik ziemlich verläßlich arbeitet. Dr. N.

Haffplankton. Die tierische und pflanzliche Schwebewelt im Wasser des Haffes ist sehr artenreich. Die Zusammensetzung dieser im Wasser schwebenden Lebewesen wechselt aber von Monat zu Monat und ist auch in den einzelnen Jahren recht verschieden voneinander. Seit April 1921 sind bisher etwa 60 verschiedene Planktonlebewesen festgestellt worden, Krebstierchen, Rädertiere, Geißel- und Wimpertierchen, Grünalgen, Kieselalgen, Blau-, Spaltalgen usw. Einige solcher pflanzlichen schwebenden Kleinlebewesen rufen die Wasserblüte (hier Blausch genannt) hervor. Wer sich dafür interessiert, kann auf dem Amte die Sammlungen solches Materials durch das Mikroskop besichtigen. Dr. N.

Aalstechen in Rohr- und Binsenkämpen ist nicht erlaubt. Es sind Klagen aus dem Dievenowstrom gekommen, wo viele Stücke von Rohrwurzeln

Digitized by Google

auf dem Wasser treiben. Die Interessen des Domänenfiskus, der die Rohr- und Binsenbestände verpachtet, und die der Staknetzfischerei müssen gewahrt bleiben. — Zuwiderhandlungen werden bestraft. Dr. N.

Eine Nachmittagsmahlzeit des Aales. Bei einer Probefischerei mit Lassaner Garnfischern, die am 14. Juni dieses Jahres bei Lütow vorführen wollten, wie sehr sie durch abgebrochene und steckengelassene Reusenpfähle der Warther Reusenfischer geschädigt würden, wurde auch ein Aal gefangen, der sich einen solchen dicken Bauch angefressen hatte, daß er gleich auffiel. Er hatte folgende Tiere verspeist: 426 Flohkrebse (Gammarus duebeni Lilj), noch völlig unverdaut, 7 Wasserasseln, ein anderes Krebstierchen, Corophium, 7 Schnecken der Arten Neritina und Bithynia, 1 Dreikantmuschel, 4 Hülsenwürmer (Larven mit Gehäuse der Köcherfliege), 1 Zuckmückenlarve, 1 Zwergstichling und 1 kleines Steinchen. In seinem Darm befanden sich ferner schmarotzend zwei Spulwürmer die schon öfter für Aaljunge gehalten sind, (im Darm!!) und ein Bandwurm. Um die 426 Flohkrebse zu finden, muß er einen ziemlich großen Bezirk abgeweidet haben. Dr. N.

Mehr guten Willen! In der ersten Hälfte der diesjährigen winterlichen Fangzeit der großen Schleppnetze mußten, abgesehen von vielen Anzeigen durch Kleinfischer, von der Fischereiaufsicht allein folgende Übertretungen der gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen leider festgestellt werden: 1. Fischen auf gesperrten Wasserflächen bei hellichtem Tage; 2. Nicht-in-Freiheitsetzen mitgefangener untermaßiger Fische (im Bettstroh versteckte Zander!); 3. Verstoß gegen die festgesetzte Maschenweite (Stintstoß); 4. verbotenes Fanggerät (Aalharke). — Aus alledem geht hervor, daß der gute Wille, die im Interesse der Volkswirtschaft erlassenen Bestimmungen nicht zu übertreten und sich straffrei zu halten, bei vielen Schleppnetzfischern nicht besteht. Auf den guten Willen aber kommt es bei den oben angeführten Fällen gerade an. Und der gute Wille des einzelnen Fischers ist bei dem behördlichen Bestreben, die Fischerei zu heben und den Fischbestand zu erhalten und zu mehren, unerläßlich. Wo der gute Wille fehlt, da kann die Aufsicht allein nicht helfen. Daß Jungfische in erheblichen Mengen von den Schleppnetzen mitgefangen werden, sofern sie vorhanden sind, daran kann auch der beste Wille nichts ändern, daran ist der Betrieb an sich schuld, wie auch der Betrieb der Vollwerksreusen mit den engen Maschen. Aber die mitgefangenen unbeschädigten der Freiheit zurückzugeben, das entscheidet der gute Wille. Das gilt für alle, für Schleppnetzfischer, aber auch für Garnfischer, Reusen- und Netzfischer. Die Organisationen sollten straffe Disziplin üben! Dr. N.

Die Schleppnetzfischerei im Stettiner Haff. Schon seit Jahren tobt der Kampf um die Schleppnetzfischerei im Stettiner Haff. Es ist wohl von seiten der Behörden anerkannt worden, daß die Schleppnetzfischerei eine verderbenbringende ist, die in allernächster Zeit den völligen Ruin der Fischerei herbeiführt. Auch der Krieg hat der Fischerei tiefe Wunden geschlagen, die, wenn die Behörde oder Regierung keine andere Ordnung schafft, unheilbar sind. So wurde alles, was in die Gewalt der Schleppnetzfischer gelangte, konsumiert; was an Fischen nicht zum Essen zu gebrauchen war, wurde als Schweinefutter verkauft; so sind rücksichtslos Hunderte von Zentnern untermaßiger Fische täglich vernichtet worden. Wir hatten dieses Jahr einen sehr guten Bestand an kleinen Bleifischen und Zandern, aber die Schleppnetzfischer haben in der kurzen Zeit von Mitte Oktober bis jetzt gründlich aufgeräumt. Es liegen Berge von Kadavern der wertvollen kleinen Bleie und Zander auf dem Grund, und unsere Netze sitzen bei stürmischem Wetter voll von toten untermaßigen Fischen. Der winzige Teil, der noch mit dem Leben davonkommt, gelangt von einer Zese in die andere und besteht nur noch aus schwimmenden Krüppeln. Gerade dieser stürmische Herbst wirkte verhängnisvoll auf die Fischerei, denn an guten Fischen wird von den Schleppnetzfischern nichts gefangen, so muß der Betrieb auf Kosten der Allgemeinheit aufrechterhalten werden, indem der untermaßige Fisch als Schweinefutter und Schuppfisch verkauft wird. Wann wird dieses Unheil ein Ende nehmen? Das Ministerium ist wohl bereit, ein Ende zu machen, inzwischen hat sich aber ein Fischereiausschuß in der Landwirtschaftskammer zu Stettin gebildet, dem nicht ein einziger Berufsfischer der Kleinfischerei angehört. Der Ausschuß hat wohl aus politischen Gründen sich der Schleppnetzfischerei angenommen, was aber kümmert uns Fischer in unserem Gewerbe die Politik. Wir haben für die Ernährung der Allgemeinheit zu sorgen, und es handelt sich nur um eine wirtschaftliche Frage. Ebenso wie in der Landwirtschaft müssen wir verständig arbeiten, und nur durch unserer Hände Arbeit können wir wieder hochkommen. Die Schleppnetzfischerei ist eine sehr faule Fischerei, darum wollen viele Leute nicht davon lassen, und es ist zu bedauern, daß solche Faulheit auch noch behördlich unterstützt wird. Wir Kleinfischer aber wollen zusammen mit Regierung und Oberfischmeisteramt die Fischwirtschaft durch die sehr arbeitsreiche Kleinfischerei fördern und wieder in die Höhe bringen, zum Nutzen der Allgemeinheit. Nicht allein, daß die Schleppnetzfischerei den untermaßigen Fischbestand vernichtet, sie ruiniert auch die Geräte der Kleinfischer; so sind seit Mitte Oktober, dem Beginn der Schleppnetzfischerei, bis jetzt etwa 270 Netze vernichtet und ein Schaden von 450 Goldmark an Reusengeschirr geschehen. Wann wird die Regierung diesem verhängnisvollen Unwesen ein Ende machen? Hoffentlich nicht erst, wenn es zu spät ist. Otto Hölke.

Kleinhandelspreise von Fleisch und Fischen in den Berliner Zentral-Markthallen, Pfund in Goldmark.

Rind,	19. 12.	20. 12.	21. 12.	22. 12.
Braten . .	1,00—1,40	1,20—1,60	1,30—1,60	1,30—1,80
Kochfleisch .	0,70—0,90	1,00—1,20	1,00—1,20	1,10—1,20
Schwein,				
Braten . .	1,00—1,40	1,20—1,60	1,30—1,60	1,60—1,80
Fische,				
Schleien, leb.	1,60—1,80	2,00—2,50	—	2,00—2,50
Hechte . .	0,75—1,20	0,75—1,30	1,50—1,80	1,10—1,50
Karpfen, leb.	1,60—1,80	—	1,60—2,00	—
Plötzen . .	0,25	0,25	—	0,50—0,60
Schellfische .	0,70	0,40—0,80	0,55—0,70	0,80
Kabeljau . .	0,70	0,60	0,65—0,70	0,80
Aale . . .	—	4,00	—	4,00

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Handelsnachrichten und Anzeigen: Ökonomierat Grundmann, Neudamm. Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 1 Neudamm, 7. Januar 1923. Bd. 26

Gesucht ein unverh. **Fischerei-Gehilfe,** der mit allen Netzarbeiten vertraut ist, bei freier Station u. hoh. Gehalt. **P. Stropahl,** Hüde am Dümmersee, Bahn und Post Lemförde, Kreis Diepholz, Hannover.

2 tücht. jüng., unverh. **Fischereigehilfen** für Schlepp- und Stellnetzfischerei zum 1. März 1923 gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. erbittet **Die Verwaltung der Möhnetalsperre,** Post Körbecke, Kreis Soest in Westfalen.

Für unser Gut Alme, Kreis Brilon, wird ein **Fischmeister** gesucht. Es wollen sich nur wirklich gelernte Forelleteichwirte m. längerer selbständig. Praxis melden, die auch die Bücher ordnungsmäßig führen können. Angebote mit genauen Personalangaben, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschr., Referenzen erbeten an **Gräfl. von Spee'sche Verwaltung,** Düsseldorf, Bäckerstr. 9.

Suche z. 1. 4. ehrlich. einfachen **Fischer,** der sich vor keiner Arbeit scheut und auch Netze strick. kann, für Seen u. Teiche. Angeb. m. Zeugnisabschr. a. Rittergutsbesitz. **Knape,** Gr.-Drewitz b. Sembten, Brandbg.

Für sofort tüchtiger **Fischereigehilfe** gesucht, der i. all. Zweigen der Fischerei bewandert ist. **K. Kruschel,** Fischereipächter, Woldenberg, Neum.

Ältere alleinstehende sowie jüngere **Fischer,** evtl. auch verh. selbst. Arbeiter, erf. in allen Zweig. der Binnenseefischerei und Netzarbeiten, gesucht für Dauerstellg. Meldg. m. Lohnanspr. erb. **Fritz Konopatzky,** Großfischerei. Kobbelhalb bei Ortelsburg, Ostpreußen.

Netze, Netzgarne, Fischerei - Bedarfsartikel in all. Ausführung. liefert z. billigst. Preisen **Netzfabrik J. Smink, Kiel,** Schuhmacherstrasse 28. Spezialität: Fertig eingestellte Netze, als: **Aal- u. Fischreusen, Stak-, Spiegel- u. Stellnetze, Zugnetze usw.,** unter Aufsicht praktisch fachmännisch gebildeter Personen gearbeitet. Besonders empfehle ich meinen **Kalkorb Marke „Modell",** D. R. G. M. Nr. 818448, welcher 25) **von drei Seiten** fängt.

Netze, Garne, Leinen sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager. **Leopold Stephan, Cöpenick 1 bei Berlin.** 35) Gegründet 1866. Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Gebr. Kugler, Leipzig, Nikolaistraße 31, Tel. 17511, Telegr.-Adr.: Fellkugel, zahlen für **pa. große Fischotter** 80000 bis 90000 Mark sowie f. Wildwaren u. Felle aller Art die höchsten Tagespreise (siehe Deutsche Jäger-Zeitung). Waren ohne vorherige Anfragen einsenden, und bleiben solche bis zum Einverständnis mit unserem Gebot Eigentum des Einsenders. (13

Otter kauft **Paul Blume,** — Pelzhaus zum Tiger — **Berlin W 8,** Leipziger Straße 911. Selbstverbraucher.

Fischmeister, verh., 30 Jahre alt, o. K., in noch ungekünd. Stellung, sucht sich z. verändern. Von Jugend auf i. Forellen- und Karpfenzucht tätig. Erfahren in Befischung von Seen und Bächen, Flur- u. Jagdschutz. Nationale Gesinnung. Angeb. unt. Nr. 5 beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Berufsfischer, vertrieben aus Posen, mit 2 erw. Söhnen, s. Stellg. als Gutsfischer oder Gutssee zu pachten. Antritt sofort od. 1. 4. 23. Wohnung Bedingung. Zuschr. an **K. Egner,** zurzeit Zossen, Kreis Teltow, Heimkehrlager, B 10/14.

Lehrstelle in Teichwirtschaft wird für einen jungen Mann, 16 J. alt, aus guter Familie (Landwirtssohn), gesucht. Gefällige Angeb. erb. an **H. Ludwig,** Beestland b. Demmin.

Netz-Karbolineum konserviert die Netze, verleiht ihnen starke Haltbarkeit, schützt vor Sprock. Anerkenn. zu Diensten. (639 **Frank & Co.,** chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

Kleine Partie gebr. **Heringsnetze** eingetroffen. Bekannte Qualität. Anfr. Rückporto. **J. de Beer jun., Emden 10.** (817

Frische Aale kauft jedes Quantum und erbittet Angebot (18 **Henry Lüders,** Altona a. Elbe, Friedrichsbader Str. 30-32. (Aalräucherei.)

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett offer. in pa. Qualität **Wilhelm Beug, Stettin,** Gabelsberger-Straße 7.

Spezialgeschäft für Lupinen Gebr. Abrahamsohn, Saaten-Großhandlung, Berlin NW, Universitäts-Strasse 3b. — Gegründet 1890. —

Bücher kosten heute nur etwa das 600fache des Friedenspreises **Schlüssel 600**

Meine Buchanzeigen geben in Zukunft für jedes Buch eine Grundzahl an, die etwa dem Friedenspreis entspricht. Grundzahl × Schlüssel = Verkaufspreis. **J. Neumann, Neudamm**

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 10,— Mk., für andere Anzeigen 12,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Elisabethstr. 44
Telef. Königst. 139 Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig

jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Netze, alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (19
Hch. Blum, Netzfabr., **Eichstätt** (Bay.).
— Preisliste frei. —
Reparaturen prompt und billigst.

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (38
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Wer Netze schonen u. viele Fische fang will, verwende
Haffkrugbraun.
Carl Jäger G.m.b.H.,
Düsseldorf 1, Schließf. 519.

Neu! Neu!
Größte Erfolge.
Dreiteilige Fischsenke
System „Wisotzky",
f. Fluß- u. Seefischerei.
D.R.P., D.R.G.M., Ausl.-Pat. Prosp. kostenlos.
Karl Ende,
Maschinenbauanstalt,
Sangerhausen. (3

Fischerstiefel,
90 cm hoch, wie neu, 25 Mille, auch Tausch für gute Wade. (47
Kannenberg, Berlin W 30,
Speyerer Straße 4.

Achtung!
Verkaufen od. verpachten Sie
Ihre Schilf-, Rohr- und Binsenbestände (15
nicht,
ohne meine Preisgebote angefordert zu haben.
Paul Hintze, Berlin W 50,
Passauer Straße 26.
Tel.: Steinplatz 9898, 9670, Telegr.-Adr.: Latifolia.

J. Neumann, Neudamm.
Der Fischerei-Pachtvertrag
Muster nebst Erläuterungen und Ratschlägen für Verpächter und Pächter, sow. Auszüge aus staatlichen Fischerei-Pachtverträgen, m. einem Anhang, Verpachtung von Fischgewässern überhaupt betreffend. Von Dr. K. Friederichs. Grundzahl 2. Schlüssel auf Anzeigenseite 1 dies. Nummer. Porto und Verpack. besonders.

OTTER
sowie sämtl. Sorten Felle kauft höchstzahlend
— Felle zum Gerben, Färben und Zurichten billigst —
Leipziger Fellzurichterei u. Färberei,
Telephon 6045. **Stettin,** Oberwiek 58, Lagerhof. Tel.-Adr.: Pelzhof

Otter
kauft (31
Kürschnermstr. Hermann Weiner,
Berlin NO, Greifswalder Straße 33.

Otter
sowie sämtliche Wildfelle
kauft zu den — höchsten — in diesem Blatte angegebenen Tagespreisen
J. Köppel,
Berlin C 54,
Weinmeisterstr. 13
Tel.: Norden 8896.

Winterrohr
kaufe
zu den höchsten Preisen mit und ohne Schilf- und Binsenbeimischung ab allen Stationen. Angebote mit gen. Preis an (800
Sander, Wenkendorf (Fehmarn).

Schilfrohr
für Eigenbedarf **kaufe jeden Posten.** (19
W. Krumrey, Rohrgewebefabrik Berlin-Südende.

Inserieren Sie nur in der **Fischerei-Zeitung**

Eisrohr — Schilfstroh
Verwertung z. Höchstpreis
durch die
Deutsche Schilfhandels-Gesellschaft Berlin W 35
Fernruf: Lützow 1008 Schöneberger Ufer 44 Drahtanschr. Schilfhandel
Bemust. Eilangebote m. Mengen- u. Längenangabe erbeten.

Digitized by Google

R 16 22

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 2 Neudamm, 14. Januar 1923. Bd. 26

Netze, Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik und Weberei A.-G., Itzehoe in Holstein.

Gegründet 1873. Aelteste und größte Netzfabrik. Gegründet 1873.

Für m. Großfischerei

suche ich sofort drei tüchtige, unverheirat. **Fischerei-Gehilfen,** die m. all. Arb. ein. Fischerei vertraut sind, **bei hohem Lohn u. freier Station.** Daselbst werden **auch zwei junge kräftige Leute,** welche die Fischerei erlern. wollen, bei freier Station u. hoh. Vergüt. **eingestellt.**

Otto Riemer,
Berlin-Eichwalde,
Grünauer Straße 53.

Alterer, lediger, erfahrener, evangel. Verwalter und Fischmeister

für große Wiesen- und Karpfenwirtschaft z. **bald. Eintritt gesucht.** Angeb. mit Gehaltsanspruch. unter **Nr. 52** bef. d. Gesch. d. Bl.

Zwei unverheirat. Fischereigehilfen

sucht für sofort (68
H. Heide, Fischermstr.,
Lindow (Mark).

Gesucht ein unverh. Fischerei-Gehilfe,

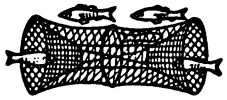
der mit allen Netzarbeiten vertraut ist. **bei freier Station u. hoh. Gehalt.**

P. Stropahl,
Hüde am Dümmersee,
Bahn und Post Lemförde, Kreis Diepholz, Hannover.

Suche sof. oder später Stell. als Fischer oder Fischmeister.

Verh., 28 J. alt, gelernt, erfahr. in allen Zweig. der Binnenseefischerei sowie im Netzbau. Angeb. u. **Nr. 67** befördert die Geschst. d. Bl.

Alle Arten Fischernetze



64)

in jed. beliebt. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Die Kratzeburger Fischerei,

Gesamtgröße 360 ha, soll von Johannis 1923 bis Johannis 1943 von dem unterzeichneten Ministerium am **Mittwoch, dem 31. Januar 1923, vorm. 11 Uhr,** in der Orangerie zu Neustrelitz **öffentlich meistbietend verpachtet werden.** (58

Die Pachtbedingungen können auf der Ministerialregistratur unentgeltlich eingesehen und auch von dort gegen Wahrnahme der Schreibgebühren bezogen werden.

Neustrelitz, 28. Dezember 1922.

Ministerium, Abteilung für Domänen.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Leopold Stephan,
Cöpenick 1 bei Berlin.

35) Gegründet 1806.

Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Otter kauft
Paul Blume,
— Pelzhaus zum Tiger —
Berlin W 8, Leipziger Straße 911.
Selbstverbraucher.

Einfacher Fischmeister,

31 J., verh., der keine Arbeit scheut u. auch m. all. landwirtschaftl. Arb. vertr. ist, **sucht sofort Stellung.** Angebote unter **Nr. 62** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fischmeister,

verheir., tüchtig in Aufzucht von Karpfen, Schleien und Forellen, **sucht für später Dauerstellung.** Angebote unter **Nr. 59** beförd. die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Junger Fischer, 22 J. alt, von Jugend an im Fach, **sucht zu sofort od. später Stellung als Fischerei-Gehilfe** in größer. Fischerei od. als selbst. Fischer i. Gutsfischerei.

W. Voss, (56
Landsberg a. W., Wall 30a.

Suche f. komm. Ostern Lehrstelle

für meinen Sohn **in größt. Teich- oder Seenwirtschaft.** Brandenburg oder Schlesien bevorzugt. Gefl. Angebote an Fischmeister

Scholz, (7
Gosda, Kr. Spremberg.

Frische Aale

kauft jedes Quantum und erbittet Angebot (18

Henry Lüders,
Altona a. Elbe,
Friedrichsbader Str. 30-32.
(Aalräucherei.)

Größ. Fischerei mit Grundstück

zu kaufen, zu pachten oder gegen Abstand **sofort** gegen bar zu übernehm. **gesucht.**

G. Vieht, (63
Zerpenschleuse, Finowkanal.

See,

500 bis 3000 Mg. groß, sof. **zu pachten, evtl. zu kaufen gesucht.** Angeb. unter **Nr. 60** bef. die Geschäftsst. dies. Blattes.

Netze, Netzgarne,

Fischerei - Bedarfsartikel

in all. Ausführung. liefert z. billigst. Preisen

Netzfabrik J. Smink, Kiel, Schuhmacherstrasse 28.

Spezialität: Fertig eingestellte Netze, als: **Aal- u. Fischreusen, Stak-, Spiegel- u. Stellnetze, Zugnetze usw.,** unter Aufsicht praktisch fachmännisch gebildeter Personen gearbeitet. Besonders empfehle ich meinen **Aalkorb Marke „Modell",** D. R. G. M. Nr. 818448, welcher 25) **von drei Seiten** fängt.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 10,— Mk., für andere Anzeigen 12,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Elisabethstr. 44
Telef. Königst. 139 Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin
kauft ständig
jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

(195)

Fischnetze
auch **Reparaturen,**
alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zugnetze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten u. billigsten bei der altrenommierten Firma
Heinr. Blum,
Netzfabrik,
Eichstätt, Bay.
Preisli. frei.

Fischerei!
Kapitalkräft. Fischer m. heiratsf. Tochter, ev. m. Geschirr, zwecks tät. Beteil. an größ. Gutsfisch. m. Landw. z. 1. 4. ges. Angeb. u. **Nr. 66** bef. die Geschst. d. Bl.

Wer Netze schonen
u. viele Fische fang. will, verwende
Haffkrugbraun.
Carl Jäger G.m.b.H.,
Düsseldorf 1, Schließf. 519.

Neues Spreitgarn,
36 m untere Leine, geloht mit Katechu, nur einigemal gebraucht, **gegen Gebot zu verkaufen.**
Fischerei-Verein Hamm (Westfalen),
Albertstraße 43. (65

OTTER
sowie sämtl. Sorten Felle kauft höchstzahlend — Felle zum Gerben, Färben und Zurichten billigst —
Leipziger Fellzurichterei u. Färberei,
Telephon 6045. **Stettin,** Oberwiek 58, Lagerhof. Tel.-Adr. Pelzhof.

Ein großes Zugnetz m. Sack, 100 m lang,
erstklassige Handarbeit — **handgestrickt** —, imprägniert, auf die Hälfte eingestellt, **Sack 12 m lang mit Schlupf,** Länge von Flügelanfang zu Flügelanfang 100 m, Höhe am Flügelanfang **4 m,** zur Mitte **steigend auf 7 m,** Flügel **25 mm,** Sack **20 mm** Maschenweite, am Floßen eine Leine, am Blei zwei Leinen, **vollständig fangfertig** hat abzugeben
Süddeutsche Netzwerkstatt Calmbach a. Enz.

Netz-Karbolineum 28
konserviert die Netze, verleiht ihnen **flache Haltbarkeit, schützt** vor **Sprock.** Unerkenn. zu Diensten. (689
Frank & Co., chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

OTTER
Füchse, Marder, Iltisse usw.
kauft zu höchsten Tagespreisen
A. Lehe, Berlin C 2, Stralauer Str. 11. Tel. Königstadt 6877.

Otter
kauft (31
Kürschnermstr. Hermann Weiner,
Berlin NO, Greifswalder Straße 33.

Die Rohrwerbg.
von ganzen Seen, evtl. zur **Selbstwerbung,** sowie blattfreies **Schilfrohr kauft waggonweise jeden Posten** (776
Carl W. Lemm, Rostock.

Satzaale, Satzkarpfen und Satzschleien.
Hugo Stöckmann, Bolzenburg a. d. Elbe.

Karbolineum,
Kienteer, Holzteer,
Steinkohlenteer, 21
Kahnpech, Werg,
Tran, Motor-Öle,
Leder-Öl und -Fett
offer. in pa. Qualität
Wilhelm Beug, Stettin,
Gabelsberger-Straße 7.

Lange Orig. amerik. Gummistiefel,
bis zur Hüfte reichend, besonders für Wasserjagd geeignet, **fabrikneu,** 24500 Mk.; **dieselben,** gebr., garant. wasserdicht, 12500 Mk. **Kurze amerikanische Gummi-Ueberziehschuhe,** 27 cm hoch, 4 Schnallen, bis oben wasserdicht abgelascht, dicht an Stiefel und Wade anschließend, extra dicke Gummisohle, allerbester Nässe- u. Kälteschutz, unentbehrlich für jeden Forstmann 2c., 7500 Mk. **Dieselben,** mit garant. wasserd. Filzeinsatz, gummiunterlegt, 6000 Mk. **Neue Gummi-Ueberziehschaftstiefel,** 30 cm hoch, dicke Gummisohle, bis oben wasserd., 7500 Mk. **Neue amerikanische Gummimäntel,** Raglan-Schnitt, unbedingt wasserdicht, für schlanke Figur, 25000 Mk. **Neue Gummi-Überziehkappen,** unbedingt wasserdicht, mit Nackenschutz, 750 Mk. Zur Portoersparnis bitte diesen Betrag auf mein Postscheckkonto Berlin 144220 einzuzahlen. Nur sofortige Bestellungen können berücksichtigt werden. Preise und Lieferungsmöglichkeit vorbehalten.
Amerikanische Bekleidungsstelle M. Götze, Charlottenburg 2,
Sybelstraße 55, Ecke Waitzstraße. Tel. Steinplatz 10555. Geschäftszeit 9½—6 Uhr, Sonnabends b. 2 Uhr. Versand nur gegen Nachnahme, bei Nichtgefallen Geld zurück.

Digitized by Google

Die Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 3 Neudamm, 21. Januar 1923. Bd. 26

Aelterer, lediger, erfahrener, evangel.

Verwalter und Fischmeister

für große Wiesen- und Karpfenwirtschaft z. bald. Eintritt gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspruch. unter Nr. 52 bef. d. Gesch. d. Bl.

Fischmeister,

möglichst unverheiratet, gewissenhaft, energisch und selbständig, für Salmonidenzucht sof. gesucht.

Mich. Wilden,
Dampfwalzenbetrieb,
Lammersdorf b. Monschau,
Bezirk Aachen. (74

Für m. Großfischerei

suche ich sofort drei tüchtige, unverheirat.

Fischerei-Gehilfen,

die m. all. Arb. ein. Fischerei vertraut sind, bei hohem Lohn u. freier Station. Daselbst werden auch zwei junge kräftige Leute, welche die Fischerei erlern. wollen, bei freier Station u. hoh. Vergüt. eingestellt.

Otto Riemer,
Berlin-Eichwalde,
Grünauer Straße 54.

Suche z. 1. 4. ehrlich., einfachen

Fischer,

der sich vor keiner Arbeit scheut und auch Netze strick. kann, für Seen u. Teiche. Angeb. m. Zeugnisabschr. a. Rittergutsbesitz. Knape, Gr.-Drewitz b. Sembten, Brandbg.

Suche für sofort einen unverheirateten

Fischerei-Gehilfen,

der mit allen Netzarbeiten vertraut ist. Freie Station. Gehalt und evtl. Prozente nach Vereinbarung. (71
Kroëzus, Stolpe,
Post Wankendorf in Holst.

Suche für sofort einen

Fischer-Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.
G. Heyde, Fischermstr.,
Altenhof, B. Schorfheide
am Werbellinsee. (78

Eleve aus gut Fam. z. 1. 8. ges., schlicht u. schl., b. Bew. Taschengeld. Bewerb. m. Lebensl. an v. Debschitz, Fischzg. Göllschau b. Haynau, Schl.

Alle Arten Fischernetze

60) in jed. beliebt. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.

Die Kratzeburger Fischerei,

Gesamtgröße 360 ha, soll von Johannis 1923 bis Johannis 1943 von dem unterzeichneten Ministerium am

Mittwoch, dem 31. Januar 1923, vorm. 11 Uhr,

in der Orangerie zu Neustrelitz öffentlich meistbietend verpachtet werden. (58

Die Pachtbedingungen können auf der Ministerialregistratur unentgeltlich eingesehen und auch von dort gegen Wahrnahme der Schreibgebühren bezogen werden.

Neustrelitz, 28. Dezember 1922.

Ministerium, Abteilung für Domänen.

Fischerei-Verpachtung.

Die Oberförsterei Cladow Nm., Kr. Landsberg a. W.,

verpachtet am 9. März d. Js, 10 Uhr vorm., auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei öffentlich meistbietend die Fischerei und Streunutzung in dem ungefähr 20 ha großen Karpfenteich im Jagen 107 vom 1. 4. 1923 ab auf 12 Jahre. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben, sie können auch vom 1. März ab im Geschäftszimmer der Oberförsterei eingesehen werden. Der Pachtzins ändert sich alljährlich nach dem Durchschnittsmarktpreis der maßgebenden Fischart (Karpfen). (70

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Leopold Stephan,
Cöpenick I bei Berlin.

35) Gegründet 1806.

Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Kaufe Rohr, Schilf, Binsen

waggonweise; übernehme auch ganze Flächen zum Abernten. (17

Richard Sander, Großbesten i. M.
Telephon 45.

In Karpfen- und Schleienzucht erfahr., verheirateter

Teichwärter oder Fischmeister,

auch in Forstwirtschaft erfahren, sucht Dauerstellung in größerer Teichwirtschaft. Angeb. unter A 75 befördert die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Einfacher Fischmeister,

31 J., verh., der keine Arbeit scheut u. auch m. all. landwirtschaftl. Arb. vertr. ist, sucht sofort Stellung. Angebote unter Nr. 62 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fischmeister,

verheir., tüchtig in Aufzucht von Karpfen, Schleien und Forellen, sucht für später Dauerstellung. Angebote unter Nr. 59 beförd. die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Junger Fischer, 22 J. alt, von Jugend an im Fach, sucht zu sofort od. später Stellung als Fischerei-Gehilfe in größer. Fischerei od. als selbst. Fischer i. Gutsfischerei.

W. Voss, (56
Landsberg a. W., Wall 30a.

Frische Aale

kauft jedes Quantum und erbittet Angebot (18

Henry Lüders,
Altona a. Elbe,
Friedrichsbader Str. 30-32.
(Aalräucherei.)

Karbolineum,
Kienteer, Holzteer,
Steinkohlenteer, 12
Kahnpech, Werg,
Tran, Motor-Öle,
Leder-Öl und -Fett

offer. in pa. Qualität

Wilhelm Beug, Stettin,
Gabelsberger-Straße 7.

Ein Zugnetz
(Aalfuke),

gebraucht, noch gut erhalt., 18 m lang, 2½ m in der Mitte, an den Flügeln 2 m, 20 mm ◇-Größe, am Sack 11 mm. (69

Ein Stellnetz,

neu, einfach und komplett, 25 m lang, 2 m hoch, 30 mm ◇-Größe. Beide Teile gegen Gebot zu verkaufen.

Bernhard Dirks,
Nordhorn i. Hannov.

Bücher

kosten heute nur etwa das 600fache des Friedenspreises

Schlüssel

600

Meine Buchanzeigen geben in Zukunft für jedes Buch eine Grundzahl an, die etwa dem Friedenspreis entspricht.

Grundzahl × Schlüssel = Verkaufspreis.

J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 10,— Mk., für andere Anzeigen 12,— Mk. Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Elisabethstr. 44
Telef. Königst. 139 Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin
kauft ständig
jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Netz-Karbolineum 28
konserviert die Netze, verleiht ihnen **sfache Haltbarkeit, schützt** vor **Sprock.** Anerkenn. zu Diensten. (639
Frank & Co., chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

Prismengläser
zu kaufen gesucht. (1
Franz Siemers,
Hamburg, Esplanade 23, I V.

Neu! Neu!
Größte Erfolge.
Dreiteilige Fischsenke
System „Wisotzky",
f. Fluß- u. Seefischerei.
D.R.P., D.R.G.M., Ausl.-Pat. **Prosp. kostenlos.**
Karl Ende,
Maschinenbauanstalt,
Sangerhausen. (3

Empfehle handgearb.
Knie- 32
u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Schilfrohr
für Eigenbedarf **kaufe jeden Posten.** (19
W. Krumrey, Rohrgewebefabrik **Berlin-Südende.**

Fisch-Jagd-Netze
auch Reparaturen

Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.

Anzeigen in der Fischerei-Zeitung haben großen Erfolg

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 21.
— Gegründet 1890. —

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (36
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38

Gelegenheitskauf

Ein Posten Gummistiefel, bis zur Wade reichend, gut erhalten . . . . . **6500 Mk.**

Ein Posten Gummistiefel, bis zur Hüfte reichend, Segeltuchschaft, neu . . . **9500 Mk.**

Zu allen Preisen tritt ein Aufschlag von 5 % für Porto, Versicherung, Verpackung, Nachnahmegebühren. Die Preise sind fest, solange Vorrat reicht. Die Hälfte des Betrages ist im voraus zahlbar.

Stettiner Versandhaus Stettin,
Hauptkontor: Augustaplatz 3.

Digitized by Google

Geschäftliches.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Fabrik für Netzkonservierungsmittel Carl Jäger G. m. b. H., Düsseldorf 1, Schließfach 519, einen Kalender für das Jahr 1923 herausgegeben hat, den sie jedem Interessenten kostenlos zur Verfügung stellt.

Briefkasten.

Bedingungen für die Beantwortung von Briefkastenfragen.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 150 Mk. Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage 1. Gesetzliche Pachtdauer für geschlossene Gewässer. Ich habe im November 1917 einen See auf sechs Jahre gepachtet. Nach dem neuen Fischereigesetz sollen Seen aber nur auf zwölf Jahre verpachtet werden. Da dieser See aber ein geschlossenes Gewässer ist, möchte ich um Auskunft bitten, ob dieses Gesetz auch für geschlossene Gewässer gilt.

Antwort: Die Vorschriften des § 29 des neuen Fischereigesetzes gelten sowohl für offene wie für geschlossene Gewässer. Der Pachtvertrag muß danach in schriftlicher Form ausgefertigt, die Pachtdauer auf mindestens 12 Jahre festgesetzt werden. Ausnahmen kann der Kreis-, (Stadt-) Ausschuß zulassen. Ihr Pachtvertrag entspricht demnach nicht der gesetzlichen Form und ist nichtig, wenn er nicht vom Kreis- (Stadt-) Ausschuß ausdrücklich zugelassen ist.

Vom Rauhwarenmarkt.

Nach der „Kürschner-Zeitung" (Leipzig) vom 14. Januar 1923. Otter 50 000 bis 90 000 ℳ, Steinmarder 75 000 bis 100 000 ℳ, Baummarder 85 000 bis 120 000 ℳ, Füchse 35 000 bis 50 000 ℳ, Iltisse 15000 bis 20000 ℳ, Dachse 8000 bis 11000 ℳ, Maulwürfe 550 bis 750 ℳ, Hamster 500 bis 1000 ℳ; Kanin (Kürschner) 1500 bis 2400 ℳ, Hasen (Winter) 1700 bis 2000 ℳ, Hasen (Halbe) 900 bis 1000 ℳ, Hasen (Sommer) 500 bis 800 ℳ, Rehdecken 1250 bis 2200 ℳ. Die Unsicherheit der gegenwärtigen Marktlage läßt es nicht zu, maßgebende Preise festzusetzen. Die obenbezeichneten Preise sind als ungefähr erzielte Preise aufzufassen, da sie starken wechselnden Schwankungen infolge der andauernden plötzlichen ruckweisen Entwertung des Papier-Ersatz-Geldes unterliegen.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Jena.

Inhalt: Die Fischzucht Schlesiens (Fortsetzung). 17. — Eiswaken. 20. — Silvester 1919. 21. — Durchschnittsfischpreise des Jahres 1922. 24. — Kanäle und Fischerei. 24. — Vorlesungen über theoretische und angewandte Hydrobiologie und Hydrographie an den deutschen Hochschulen im Wintersemester 1922/23. 24. — Preis für Schilfrohr. 24. — Fischereischule Starnberg 24. — Redaktionsmitteilung. 24. — Geschäftliches. III. — Briefkasten. III. — Rauhwarenmarkt. III. — Sondermarktberichte, Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verlaufsvermittlers Paul Metzner, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 8. 1. bis 13. 1. 1923. (Preise für 50 kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte . . .	60000— 78500	45500— 61000	Mk.
Zander . . .	86500— 90000	40000— 91000	"
Aale . . .	—	70000— 85000	"
Karpfen . . .	60000— 74000	30000— 62000	"
Schleien . . .	68000	—	"
Barsche . . .	—	20000— 45500	"
Bleie . . .	45000— 58500	—	"
Plötzen . . .	35000— 40000	12000— 38500	"

Krebse je Schock 7000—13 000 Mk.

Zufuhr mäßig, Geschäft in den letzten Tagen etwas lebhafter, Preise wenig verändert.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 10. 1. bis 16. 1. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz.	750	Schleien, groß .	800
Bleie, groß . .	700	Hechte, unsortiert	850

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsortiert . .	—	Karauschen, Barsche,	
Zander, groß . . .	900	Bleie, groß. . .	550

Wer Netze schonen
u. viele Fische fang. will, verwende
Haffkrugbraun.
Carl Jäger G.m.b.H.,
Düsseldorf 1, Schließf. 519.

Otter
sowie sämtliche
Wildfelle
kauft zu den
— höchsten —
in diesem Blatte
angegebenen
Tagespreisen
J. Köppel,
Berlin C 54,
Weinmeisterstr. 13
Tel.: Norden 8896.

Frauen
w. d. Regel stockt oder mon. ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebens. mut bringt ein, und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in
2 Stunden od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl.
Distr.-Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4
(A 750), (23
Eimsbütteler Straße 12.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 10. 1. bis 16. 1. 1923.

Der Auftrieb bestand fast nur aus Breitlingen, frischen Heringen und Dorschen. Im allgemeinen sind die Preise stehen geblieben. Der Preis für Breitlinge aber ist hoch zu nennen; denn das Pfund wurde mit 130 bis 140 Mk. bezahlt. Für das Pfund geräucherte Breitlinge (Sprotten) wird 400 Mk. und mehr bezahlt. Zum Vergleich sei angeführt, daß die Mandel Eier 1500 und das Pfund Schweinefleisch 1500 bis 1700 Mk. kostet. Das Pfund Butter wird trotz der festgesetzten Höchstpreise mit 2000 Mk. und höher bezahlt.

Gebr. Kugler, Leipzig,
Nikolaistraße 31
Tel. 17511. Telegr.-Adr.: Fellkugel
zahlen für
pa. große Fischotter
80000 bis 90000 Mark
sowie f. Wildwaren u. Felle aller Art
die höchsten Tagespreise (siehe Deutsche Jäger-Zeitung). Waren ohne vorherige Anfragen einsenden, und bleiben solche bis zum Einverständnis mit unserem Gebot Eigentum des Einsenders. (13

OTTER
Füchse, Marder, Iltisse usw.
kauft zu höchsten Tagespreisen
A. Lebe, Berlin C 2, Stralauer Str. 11.
Tel. Königstadt 6877.

Digitized by Google

Satzaale, Satzkarpfen und Satzschleien.
Hugo Stöckmann, Boizenburg a. d. Elbe

Netze, Netzgarne,
Fischerei - Bedarfsartikel
in all. Ausführung. liefert z. billigst. Preisen
Netzfabrik J. Smink, Kiel, Schuhmacherstrasse 28.
Spezialität: Fertig eingestellte Netze, als: **Aal- u. Fischreusen, Stak-, Spiegel- u. Stellnetze, Zugnetze usw.,** unter Aufsicht praktisch fachmännisch gebildeter Personen gearbeitet. Besonders empfehle ich meinen **Aalkorb Marke „Modell"**, D. R. G. M. Nr. 818448, welcher 25) **von drei Seiten** fängt.

OTTER
sowie sämtl. Sorten Felle kauft höchstzahlend — Felle zum Gerben, Färben und Zurichten billigst —
Leipziger Fellzurichterei u. Färberei,
Telephon 6045. **Stettin,** Oberwiek 58, Lagerhof. Tel.-Adr.: Pelzhof.

KREBSE
Fische kauft jed. Quantum z. höchst. Preisen
August Heyn, Krebsgroßhdl.,
Berlin N 24, Kl. Hamburger Str. 12.
Telegramm-Adresse: Krebsheyn, Berlin.
Gegründet 1865.

Teichgut Mittelhausen bei Liebenwerda.
80 Zentner
2jährige Schleien,
etwa 16 Stück je Pfund,
400000 (72
1jährige Schleien,
etwa 4 bis 7 cm.
v. Borries.

Bin Kassa-Abnehmer jeden Quantums (20
lebender Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen, auch frisch geschlagener Zander, Aitel, Barsche, Saiblinge.
Edelkrebse.
Transportgefäße stellen. Verfüg. Größere Posten übernehme persönl. (378
Chr. Gropp, Pforzheim, Lammstraße 10.

Soeben ist erschienen:
Die neue Preussische Pachtschutzordnung
vom 27. 9. 22
und ihre Ausdehnung auf
Jagdpacht- und Fischereipachtverträge
Von Rechtsanwalt
Dr. Reinecke
Grundzahl 0,50 Mark
Teuerungszahl auf Anzeigenseite 1 dieser Nummer
Porto u. Verpack. besonders
Zu beziehen durch die
Versandbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse.
Paul Meltzer. (2

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse u. leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschied. Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Eisrohr — Schilfstroh
Verwertung z. Höchstpreis
durch die
Deutsche Schilfhandels-Gesellschaft Berlin W 35
Fernruf: Lützow 1008 Schöneberger Ufer 44 Drahtanschr. Schilfhandel
Bemust. Eilangebote m. Mengen- u. Längenangabe erbeten.

Besatz- Edel-Krebse
liefert unter Garantie lebender Ankunft
Domäne Döbbernitz,
Post Pleiskehammer, Ffo.

Achtung!
Verkaufen od. verpachten Sie
Ihre Schilf-, Rohr- und Binsenbestände (15
nicht,
ohne meine Preisgebote angefordert zu haben.
Paul Hintze,
Berlin W 50,
Passauer Straße 26.
Tel.: Steinplatz 9898, 9670.
Telegr.-Adr.: Latifolia.

Ratten werden vollständig **ausgerottet** durch mein Rattenkuch-Präparat „Endlich Los" (fertig zum Auslegen). Unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Tötet nur Ratten u. Mäuse. Frischanfertigung jed. Bestellung, daher von unfehlbarer Wirkung. 6 Kuchen kosten 1800 tMark, 12 Kuchen 3500 Mark, 24 Kuchen 6700 Mark. Porto und Verpackung extra. Preisänderung vorbehalten.
A. Steinbeck, Kötzschenbroda in Sachsen 34.

Edelkrebse
suche laufend z. Kauf.
und erbitte Angebote. (10
A. Gropp, Fischgroßhdl.
Rohrdorf-Nagold, Wttbg.

Theodor Boesel,
28) **Krebs-Großhandlung,**
Berlin C 25, Kaiserstraße 34
Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin
kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.
Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

JUL '23

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 4 — Neudamm, 28. Januar 1923. — Bd. 26

Netze, Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik und Weberei A.-G., Itzehoe in Holstein.

Gegründet 1873. Aelteste und größte Netzfabrik. Gegründet 1873.

Suche für sofort einen unverheirateten **Fischerei-Gehilfen,** der mit allen Netzarbeiten vertraut ist. Freie Station. Gehalt und evtl. Prozente nach Vereinbarung. (71 **Kroëzus, Stolpe,** Post Wankendorf in Holst.

Aelterer, erfahr. Gutsfischer, der sein Geschirr selbst in Ordnung halten kann, zum **1. März gesucht.** Gutsverw. Granzow b. Guoien i. M.

Eleve aus gut. Fam. z. 1. 3. gesucht, schlicht u. schl., b. Bew. Taschengeld. Bewerb. m. Lebenslauf an v. Debschitz, Fischzucht, Gollschau b. Haynau, Schl.

Fischer beteil. sich m. 3000/0 Mk. an **größerer Fischerei,** möglichst Mecklenburg. **Hermann Habermann, Berlin-Reinickendorf,** Schillingstraße 17.

Einfacher Fischmeister, 31 J., verh., der keine Arbeit scheut u. auch m. all. landwirtschaftl. Arb. vertr. ist, **sucht sofort Stellung.** Angebote unter **Nr. 62** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fischerei-Gehilfe, 20 Jahre alt, **sucht sofort Stellung** b. freier Station. Angebote m. Gehaltsanspr. befördert unter **Nr. 82** die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Auf Grund best. Zeugnisse u. Empfehlungen aus Theorie und Praxis **sucht Teichwirt,** 26 J., ledig, **zum 1. 4. oder früher Stellung.** Angeb. unter **Nr. 84** bef. die Geschäftsst. dies. Blattes.

Alle Arten Fischernetze

61) in jed. beliebig. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Die Oberförst. Wolfsbruch in Johannisburg in Ostpr.

(Post- und Bahnstation)

verpachtet am Montag, dem 5. März 1923, vormittags 9 Uhr, im Dienstzimmer des Oberförstergehöfts, Warschauer Straße 12, **die Fischerei-, Gras-, Rohr-, Schilf-, Binsen- und Eisnutzung** in dem

Los 1: Vorder-Pogobier-See mit Kally-See und Pogobier Fließ = rd. 733,442 ha,
Los 2: Mittel-Pogobier See = rd. 75,216 ha,
Los 3: Königsdorfer See = rd. 21,751 ha

auf 18 Jahre, vom 1. April 1923 bis 31. März 1941. Gemeinsame Bewirtschaftung der Seen zu 1 und 2 ist ohne weiteres möglich.

Hauptfischarten sind zu Los 1 und 2: 2/3 Hecht, 1/3 Karausche, zu Los 3: 2/3 Karausche, 1/3 Schleie.

Der Pachtzins ändert sich vom 2. Pachtjahr ab alljährlich nach dem Durchschnittsmarktpreis genannter Fischarten. (78

Fischerei-Verpachtung

Oberförsterei Kaltenborn,

Post, Reg.-Bez. Allenstein,

verpachtet öffentlich meistbietend **am 20. Februar d. Js., vorm. 10 Uhr,** auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei **die Fischerei- und Rohrnutzung auf**

1. **dem Czarnau-See,** Größe 48,352 ha,
2. „ **Trzanno-See,** „ 60,118 „
3. „ **Dlugsee-See,** „ 17,789 „

auf den Zeitraum von 12 Jahren vom 1. April d. Js. ab. Im 2. Pachtjahr ändert sich der Pachtzins nach dem Durchschnittsmarktpreis der maßgebenden Fischart. (86

Die näheren Bedingungen liegen im Geschäftszimmer aus.

Kaufe Rohr, Schilf, Binsen

waggonweise; **übernehme auch ganze Flächen zum Abernten.** (17

Richard Sander, Großbesten i. M.

Telephon 45.

Fischerei-Gehilfe, 28 Jahre, ledig, bisher selbständig gearbeitet, vertraut mit Binnen- und Hochsee-, kl. u. gr. Fischerei, firm im Verkauf u. Versand, **sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. 3. 1923 Stellung.** Familienanschl. Bedingung. Zuschr. m. Gehaltsang. an **M. Perseke, Berlinchen b. Dranse, Ostpriegnitz.** (83

Netz- & Karbolineum konserviert die Netze, verleiht ihnen **starke Haltbarkeit, schützt** vor **Sprock.** Anerkenn. zu Diensten. (639 **Frank & Co.,** chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

Schilfrohr für Eigenbedarf **kaufe jeden Posten.** (19 W. Krumrey, Rohrgewebefabrik Berlin-Südende.

Frische Aale kauft jedes Quantum und erbittet Angebot (18 **Henry Lüders, Altona a. Elbe,** Friedrichsbader Str. 30-32. (Aalräucherei.)

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett offer. in pa. Qualität **Wilhelm Beug, Stettin,** Gabelsberger-Straße 7.

Die Rohrwerbg. von ganzen Seen, evtl. zur **Selbstwerbung,** sowie blattfreies **Schilfrohr kauft waggonweise jeden Posten** (776 **Carl W. Lemm, Rostock.**

Netze, Netzgarne, Fischerei - Bedarfsartikel

in all. Ausführung. liefert z. billigst. Preisen **Netzfabrik J. Smink, Kiel,** Schuhmacherstrasse 28.

Spezialität: Fertig eingestellte Netze, als: **Hal- u. Fischreusen, Stak-, Spiegel- u. Stellnetze, Zugnetze usw.,** unter Aufsicht praktisch fachmännisch gebildeter Personen gearbeitet. Besonders empfehle ich meinen **Aalkorb Marke „Modell",** D. R. G. M. Nr. 818448, welcher 25) **von drei Seiten** fängt.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 10,— Mk., für andere Anzeigen 12,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr.-Adr.: Krebszentrale Berlin

kauft ständig

jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Empfehle handgearb.

Knie- u. Krempstiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!

Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Netze, alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (... Hch. Blum, Netzfabr., Eichstätt (Bay.).

— Preisliste frei. —

Reparaturen prompt und billigst.

OTTER

Füchse, Marder, Iltisse usw.

kauft zu höchsten Tagespreisen

A. Lebe, Berlin C 2, Stralauer Str. 11. Tel. Königstadt 6877.

OTTER

sowie sämtl. Sorten Felle kauft höchstzahlend — Felle zum Gerben, Färben und Zurichten billigst —

Leipziger Fellzurichterei u. Färberei,

Telephon 6045. **Stettin,** Oberwiek 58, Lagerhof. Tel.-Adr.: Pelzhof.

Otter

sowie sämtliche Wildfelle

kauft zu den — höchsten — in diesem Blatte angegebenen Tagespreisen

J. Köppel, Berlin C 54, Weinmeisterstr. 13 Tel.: Norden 8896.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Leopold Stephan,
Cöpenick 1 bei Berlin.

35) Gegründet 1866.

Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Wer Netze schonen u. viele Fische fang will, verwende **Haffkrugbraun.** Carl Jäger G.m.b.H., Düsseldorf 1, Schließf. 519.

Satzaale, Satzkarpfen und Satzschleien.

Hugo Stöckmann, Boizenburg a. d. Elbe.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn, Saaten-Großhandlung, **Berlin NW, Universitäts-Strasse 3 b.** — Gegründet 1890. —

Lupinen

in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (36

Max Karminski, Berlin W 62, Bayreuther Straße 38.

Lange Orig. amerikan. Gummistiefel,

bis zur Hüfte reichend, besond. f. Wasserjagd geeignet, **fabrikneu,** 35000 Mk.; **dieselben,** gebr., garant. wasserdicht, 16000 Mk. **Kurze amerikanische Gummi-Ueberziehschuhe,** 27 cm hoch, 4 Schnallen, bis oben wasserdicht abgelascht, dicht an Stiefel und Wade anschließend, extra dicke Gummisohle, allerbester Nässe- u. Kälteschutz, unentbehrl. f. jed. Forstmann 2c., 12500 Mk. **Dieselben,** m. garant. wasserd. Filzeinsatz, gummiunterlegt, 6500 Mk. **Neue Gummi-Ueberziehschaftstiefel,** 30 cm hoch, dicke Gummisohle, bis oben wasserdicht, 8500 Mk. Amerik. Mäntel, halblang, wenig gebr., olivgrün, f. schl. Fig., 16000 Mk. **Neue amerik. Flanellhemden,** olivgrün, m. 2 aufgesetzten Brusttasch. u. festen Kragen, bis Gr. 40 Mk. 6750. **Neue amerik. Breecheshosen,** eleg. Schnitt, olivgrün, wasserd., 15000 Mk. **Neue amerik. Trikot-Wickelgamaschen,** olivgrün, besond. stark, 2000 Mk., mittelstark 1900 Mk. **Schwarze amer. Lederwesten,** m. dick. Wollfutter, fast neu, 14500 Mk. Nur sofortige Bestellungen können berücksichtigt werden. Preise und Lieferungsmöglichkeit vorbehalten. (35

Amerikanische Bekleidungsstelle M. Götze, Charlottenburg F 27, Sybelstr. 55, Ecke Waitzstraße. — Tel. Steinplatz 10555. Geschäftszeit 9½—6 Uhr, Sonnabends bis 2 Uhr. — **Postscheckkonto Berlin 144220** einzuzahl. Vers. **nur** g. Nchn., b. Nichtgef. Geld zurück.

Digitized by Google

127 L 23

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 5 Neudamm, 4. Februar 1923. Bd. 26

Rittergut in Mecklbg. sucht für zwei kleine Seen u. kl. Teiche, ält., erfahr.

Gutsfischer,

der Netze u sämtl. Geschirr anfertigen kann; verheiratet oder ledig. Wohnung vorhanden. Angebote m. Bild und lückenlosen Zeugnissen unter **E. G. 88** beförd. die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Jung., tücht. u. solider Fischerei-Gehilfe

zum 1. April bei gutem Gehalt und freier Station **gesucht.** Angebote mit Gehaltsforderung u. Zeugnisabschriften erbittet (98 **Köbcke,** Fischermeister, Vietgest b. Lalendorf (Mecklenburg).

Lehrling gesucht

zu bald oder später. Bei Bewähr. Taschengeld. **v. Debschitz, Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.**

Auf Grund best. Zeugnisse u. Empfehlungen aus Theorie und Praxis

sucht Teichwirt,

26 J., ledig, **zum 1. 4. oder früher Stellung.** Angeb. unter **Nr. 84** bef. die Geschäftsst. dies. Blattes.

Fischer

beteil. sich m. 300 000 Mk. **an größerer Fischerei,** möglichst Mecklenburg. **Hermann Habermann, Berlin-Reinickendorf,** Schillingstraße 17.

Teichwirtschaft

zu pachten gesucht bald oder später. Angeb. unter **Nr. 97** beförd. die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Fischerei-Verpachtung.

Ich verpachte per sofort meine beiden 200 Morgen großen, 8 km von Bahnstation Kleeberg gelegenen **Seen.** Die Bedingungen liegen im Gutsbureau aus od. werden geg. Einsendung von 300 Mk übersandt. (99

Nur Angebote in Roggenwährung werden angenommen und sind schriftlich einzureichen.

Glahn,
Granzin bei Kleeberg Nm.

Alle Arten Fischernetze

64) **in jed. beliebt. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen**

Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Netze, Netzgarne, Fischerei - Bedarfsartikel

in all. Ausführung. liefert z. billigst. Preisen **Netzfabrik J. Smink, Kiel,** Schuhmacherstrasse 28.

Spezialität: Fertig eingestellte Netze, als: **Aal- u. Fischreusen, Stak-, Spiegel- u. Stellnetze, Zugnetze usw.,** unter Aufsicht praktisch fachmännisch gebildeter Personen gearbeitet. Besonders empfehle ich meinen **Aalkorb Marke „Modell“,** D. R. G. M. Nr. 818448, welcher 25) **von drei Seiten** fängt.

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett

offer. in pa. Qualität Wilhelm Beug, Stettin, Gabelsberger-Straße 7.

Frische Aale

kauft jedes Quantum und erbittet Angebot (18 **Henry Lüders, Altona a. Elbe,** Friedrichsbader Str. 30-32. (Aalräucherei.)

Achtung!

1 Zugnetz, 2mal im Gebrauch, 76 m lang, a. Sack 100 Masch. hoch, 28 mm, im Sack 25 mm, sehr stark. **2 Zugleinen,** ebenf. neu, 100 lang, 10/10 stark. Erbittet Angeb., a. liebst trag Rind od. kl. Kuh. (Freimarke.) **J. Lehmann,** Fischmeister, **Steinhagen i. W.**

Netz-Karbolineum

konserviert die Netze, verleiht ihnen **sfache Haltbarkeit, schützt** vor **Sprock.** Anerkenn. zu Diensten. (639 **Frank & Co.,** chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

Fischerei - Verpachtung der Oberförst. Wildenow,

Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

Im Anschluß an die Fischerei-Verpachtung der Oberförsterei Lübbese **findet am 24. Februar, vormittags 11¾ Uhr, im Rossbach'schen Gasthause zu Zanzhausen Nm., die Verpachtung der Fischereinutzung nebst Krebsfang sowie Schilf- und Rohrnutzung** für die Dauer **vom 11. 4. 1923 bis 31. 3. 1935** zu gleitenden Pachtpreisen **statt.** (96

I. Welm- und Gegensee, Größe 33,316 ha
II. Paddenpfuhl . . . . . „ 1,360 ha
III. Kleiner Prielangsee . „ 22,254 ha

Zugelassen sind nur Berufsfischer. Von unbekannten Bietern kann Stellung einer Bietungssicherheit bis 100 000 Mk verlangt werden. Bedingungen können auf der Oberförsterei eingesehen werden.

Fischerei - Verpachtung.

Die staatlichen Fischereien in den etwa 1300 ha großen **Obergewässern bei Fiddichow, Gartz und Greifenhagen,** von der Nypenwieser-Fiddichower Grenze bis Eichwerder und Schönings, Los 1 bis 14, **sollen meistbietend vom 15. April 1923 ab auf 6 Jahre verpachtet werden.** Die Gebote für die einzelnen Lose sind wie bisher in Geld abzugeben. Der Pachtzins für das zweite und die folgenden Jahre ändert sich nach den Durchschnittsmarktpreisen für den Blei.

Schriftliche Pachtangebote sind unter schriftlicher Anerkennung der wieder beizufügenden Bedingungen und des Planes versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen bis (89 **Montag, 19. Februar 1923, vorm. 10 Uhr,** dem Bauamt einzureichen. Ueber den Zuschlag entscheidet der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Die Bedingungen und Pläne können beim unterzeichneten Bauamt eingesehen und gegen Voreinsendung von 500 Mk. bezogen werden.

Greifenhagen, 23. Januar 1923.

Staatliches Bauamt für die Oderregulierung.

120 Morg. Fischteiche sofort zu verpachten.

Interessenten wollen sich mit der unterzeichneten Firma in Verbindung setzen.

Hohenbockaer Kristall-Quarzsandgrube Mathilde, Annahütte, Nieder-Lausitz.

Bücher kosten heute nur etwa das 600fache des Friedenspreises

Schlüssel 900

Meine Buchanzeigen geben in Zukunft für jedes Buch eine Grundzahl an, die etwa dem Friedenspreis entspricht.

Grundzahl × Schlüssel = Verkaufspreis.

J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 10,— Mk., für andere Anzeigen 12,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern-Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Telef. Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

(195)

Fischnetze

auch **Reparaturen,** alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zugnetze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten u. billigsten bei der altrenommierten Firma

Heinr. Blum, Netzfabrik, Eichstätt, Bay. Preisli. frei.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Leopold Stephan, Cöpenick 1 bei Berlin.

35) Gegründet 1866.

Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Empfehle handgearb. 35

Knie- u. Krempstiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!

Wilhelm Gohlke, **Klötzin,** Kr. Kammin i. Pomm.

OTTER

Füchse, Marder, Iltisse usw.

kauft zu höchsten Tagespreisen

A. Lehe, Berlin C 2, Stralauer Str. 11. Tel. Königstadt 877.

Neu! Neu!

Größte Erfolge.

Dreiteilige Fischsenke

System „Wisotzky", f. Fluß- u. Seefischerei. D.R.P., D.R.G.M., Ausl.-Pat. Prosp. kostenlos.

Karl Ende, Maschinenbauanstalt, Sangerhausen. (3

Otter

sowie sämtliche Wildfelle

kauft zu den — höchsten — in diesem Blatte angegebenen Tagespreisen

J. Köppel, Berlin C 54, Weinmeisterstr. 13 Tel.: Norden 8896.

Soeben ist erschienen:

Die neue Preussische Pachtschutzordnung

vom 27. 9. 22

und ihre Ausdehnung auf

Jagdpacht- und Fischereipachtverträge

Von Rechtsanwalt **Dr. Reinecke**

Grundzahl 0,5

Teuerungszahl auf Anzeigenseite 1 dieser Nummer Porto u. Verpack. besonders

Zu beziehen durch die Versandbuchhandlung J. Neumann in Neudamm

Kaufe Rohr, Schilf, Binsen

waggonweise; übernehme auch ganze Flächen zum Abernten. (17

Richard Sander, Großbesten i. M.

Telephon 45.

Wer Netze schonen u. viele Fische fang will, verwende **Haffkrugbraun.** Carl Jäger G.m.b.H., Düsseldorf 1, Schließf. 519

Prismen-gläser

zu kaufen gesucht. (1

Franz Siemers, Hamburg, Esplanade 23, 1 V.

Schilfrohr

für Eigenbedarf kaufe jeden Posten. (19

W. Krumrey, Rohrgewebefabrik Berlin-Südende.

Eisrohr — Schilfstroh

Verwertung z. Höchstpreis

durch die

Deutsche Schilfhandels-Gesellschaft Berlin W 35

Fernruf: Lützow 1008 Schöneberger Ufer 44 Drahtanschr. Schilfhandel

Bemust. Eilangebote m. Mengen- u. Längenangabe erbeten.

Digitized by Google

3'23G

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 6 Neudamm, 11. Februar 1923. Bd. 26

Netze, Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik und Weberei A.-G., Itzehoe in Holstein.

Gegründet 1873. Aelteste und größte Netzfabrik. Gegründet 1873.

Suche tücht. arbeitsw.
Fischereigehilfen
bei freier Station nebst Wochenlohn. (108

Daselbst werden
Aalfänger
mit eigenem Geschirr bei hoh. Prozent. eingestellt, f. etwa 6000 Mg Gewässer.
E. Sojak,
Wendorf b. Alt-Schwerin.

Alle Arten Fischernetze

64)

in jed. beliebt. Größen u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Netz-Karbolineum 83

konserviert die Netze, verleiht ihnen **sfache Haltbarkeit, schützt** vor **Sprock.** Anerkenn. zu Diensten. (639

Frank & Co., chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

Suche sofort oder später jüngeren (102
Fischereigehilfen
sowie einen Lehrling.
Otto Speichert,
Fischereibesitzer,
Päwerin i. d. Mark,
Kreis Westhavelland.

Fischerei-Verpachtung.

Am Sonnabend, dem 24. Februar,

findet im Geschäftszimmer der Oberförsterei **Grünaue bei Rathenow 10 Uhr vormittags** die Verpachtung der Fischerei- und Rohrnutzung des 63½ ha großen Wolzensees nebst Fischerei im Rodewald'schen Buchgraben und Grasnutzung innerhalb der Seegrenzen auf 12 Jahre vom 1. März 1923 bis Ende Februar 1935 statt. Der Pachtzins soll gleitend sein. Bedingungen können vormittags im Geschäftszimmer der Oberförsterei eingesehen werden. Zum Bieten werden nur Berufsfischer zugelassen. (110

Suche
Prozentfischerei
für Frühjahr auf größerer Fischerei m. eigen. Geschirr, Reusen, Säcken, Staknetzen, Schnüren usw. (106
A. Michaelis. Berlin NO 18,
Fürstenwalder Straße 11.

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, 21
Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett
offer. in pa. Qualität
Wilhelm Beug, Stettin,
Gabelsberger-Straße 7.

Led. Gehilfen d. Fischmeisters
(auch Lehrling) sucht (104
Gut Aschauteiche
b. Eschede, Kr. Celle.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Leopold Stephan,
Cöpenick 1 bei Berlin.
35) Gegründet 1806.

Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Lehrling gesucht
zu bald oder später.
Bei Bewähr. Taschengeld.
v. Debschitz,
Fischzucht Göllschau
bei Bahnau i. Schles.

Auf Grund best. Zeugnisse u. Empfehlungen aus Theorie und Praxis
sucht Teichwirt,
26 J., ledig, zum 1. 4. oder früher Stellung.
Angeb. unter **Nr. 84** bef. die Geschäftsst. dies. Blattes.

Da Pachtabschluß nicht mehr erneuere, verkaufe neues Zugnetz (Hanfgarn), 100 000 Mk.
Flügel 8½ m lang, Sack 6½ m, Tiefe 2½ m. (105
Jahnke,
Königsberg Ostpr., Wiete 20.

Teichwirtschaft
zu pachten gesucht
bald oder später. Angeb. unter **Nr. 97** beförd. die Geschäftsstelle dies. Blattes.

OTTER
Füchse, Marder, Iltisse usw.
kauft zu höchsten Tagespreisen
A. Lebe, Berlin C 2, Stralauer Str. 11. Tel. Königstadt 6877.

Bücher kosten heute nur etwa das 1400fache des Friedenspreises

Schlüssel 1400

Meine Buchanzeigen geben in Zukunft für jedes Buch eine Grundzahl an, die etwa dem Friedenspreis entspricht.

Grundzahl × Schlüssel = Verkaufspreis.

J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 20,— Mk., für andere Anzeigen 25,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18
Telef. Königst. 139

Elisabethstr. 44
Telegr. Adr. Krebszentrale Ca

kauft ständig
jeden Posten **Krebse** zu höchsten Preisen

Otter
sowie sämtliche Wildfelle
kauft zu den — höchsten — in diesem Blatte angegebenen Tagespreisen
J. Köppel, Berlin C 54,
Weinmeisterstr. 13
Tel.: Norden 8896.

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (36
Max Karminski, Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Fisch-Jagd-Netze
auch Reparaturen

Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.

Kaufe Rohr, Schilf, Binsen
waggonweise; übernehme auch ganze Flächen zum Abernten. (17
Richard Sander, Großbesten i. M.
Telephon 45.

Fischwirtschaft. Gesammelte Arbeiten aus 25-jähriger öffentl. Tätigkeit und 40-jähriger Praxis. Von A. Hübner. Grundzahl 9.

Taschenbuch der wichtigsten deutschen **Wasserpflanzen.** Wasserpflanzenbuch des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. Von Friedrich Schikora. Grundzahl geb. 3.

Die Wiederbevölkerung der deutschen Gewässer mit **Krebsen.** Von Friedrich Schikora. Grundzahl geb. 3.

Schlüssel auf Anzeigenseite 1 dieser Nummer. Porto u. Verpackung besonders.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung

Wer Netze schonen u. viele Fische fang will, verwende
Haffkrugbraun.
Carl Jäger G.m.b.H.,
Düsseldorf 1, Schließf. 519

Für laufende Lieferung
in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen
zahlen beste Preise
und ersuchen Preiseinforderung.
Fischgroßhandel „Lübeck", Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr. Fischvollert.

An unsere verehrlichen Inserenten!

Durch die andauernden Preissteigerungen der Rohmaterialien, höhere Löhne und Gehälter wachsen die Herstellungs- und Betriebskosten unserer Zeitung derart an, daß es ganz unmöglich ist, unsern vielen Geschäftsfreunden künftig einzeln von allen Preisänderungen Kenntnis zu geben. Wir bitten wiederholt, davon Vormerkung zu nehmen, daß alle jeweils zur Verrechnung kommenden Anzeigenpreise am Kopf der zweiten Umschlagseite ersichtlich sind. Besondere Mitteilung erfolgt auch bei laufenden Abschlüssen nicht. **Der Anzeigenpreis beträgt ab 5. Februar 1923 für die einspaltige Millimeterhöhe 25 Mk. und für Stellengesuche 20 Mk., für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 % Aufschlag.**

Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Digitized by Google

Ar 23 '23 G

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 7 Neudamm, 18. Februar 1923. Bd. 26

Für die Schlepp- und Stellnetzfischerei in der 480 Mg. großen Mönetalsperre wird noch ein tücht.

Fischmeister ges.

Angebote mit Zeugnisabschriften erbittet die (115

Verwaltung der Mönnetalsperre, P. Körbecke, Kr. Soest, Westf.

Suche für sofort tücht.

Fischereigehilfen,

der mit allen Arbeiten in der Fischerei vertraut ist, b. hohem Lohn u. Verpfleg.

I. Kruschel, Fischereipächter, **Woldenberg Nm.**

Suche f. sofort ledigen

Fischereigehilfen

bei gutem Lohn und freier Station. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen erbittet

Paul Schulze, Fischereipächter, (116 **Zernsdorf, Kr. Teltow.**

Led. Gehilfen d. Fischmeisters

(auch Lehrling) **sucht** (104 **Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle.**

Gesucht für sofort ein unverh., tücht., ehrlich.

Fischereigehilfe

aus besserer Familie, der mit Netzarbeiten vertraut ist und sich vor keiner Arbeit scheut, **zur Beaufsichtigung meiner Zugnetzfischerei** für 1500 Mg. Gewässer bei freier Station und hohem Gehalt. (111

Fischereipächter **K. Sohaak, Lanke bei Kurken,** Kreis Allenstein, Ostpr.

Lehrling gesucht

zu bald oder später. Bei Bewähr. Taschengeld.

v. Debschitz, Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.

In **Karpfen- und Schleienzucht, auch in Forstwirtsch. erf. verh. Teichwärt. od. Fischmstr. sucht Dauerstellung** in größerer Teichwirtschaft. Angebote unter **A. 75** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Alle Arten Fischernetze

64)

in jed. beliebt. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Fischerei-Verpachtung.

Die großen Seen in **Hohenjesar und Altzeschdorf,** Kreis Lebus, Bahnstation Schönfließ-Dorf, an der Strecke Frankfurt–Eberswalde, **sollen vom 1. Juli 1923 ab** auf 12 Jahre bis zum 30 Juni 193 **verpachtet werden.**

Pachtangebote sind **nur schriftlich bis zum 10. März d. Js.** an die Unterzeichnete **einzureichen.** Pachtvertragsabschriften und Pachtungsbedingungen können für 1000 Mk., die vorher einzuzahlen sind, bezogen werden. (117

Ausländer sind von der Pacht **ausgeschlossen.**

Hohenjesar, im Februar 1923.

Gutsherrschaft Hohenjesar und Altzeschdorf.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Leopold Stephan,

Köpenick 1 bei Berlin.

35) Gegründet 1866.

Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Wildwaren

kaufen stets (101

Baruch Bank & Co.,

Berlin, Kurstr. 24. Tel. Zentr. 1296.

OTTER

Füchse, Marder, Iltisse usw.

kauft zu höchsten Tagespreisen

A. Lehe, Berlin C 2, Stralauer Str. 11. Tel. Königstadt 6877

Tücht. Fischereigehilfe,

23 J. alt, Landwirtssohn, von Jugend an in der Fischerei tätig, **sucht bald oder später Stellung.** Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Selbständige Stellg auf Gut usw. bevorzugt. Angeb. unter **Nr. 112** bef. die Geschäftsst. dies. Blattes.

Auf Grund best. Zeugnisse u. Empfehlungen aus Theorie und Praxis

sucht Teichwirt,

26 J., ledig, **zum 1. 4. oder früher Stellung.** Angeb. unter **Nr. 84** bef. die Geschäftsst. dies. Blattes.

Kinderloses Beamtenehepaar

sucht freundlich. Heim auf d. Lande, wo d. Mann mit im Betr. tätig s. kann. Übern. Verwalterdienste, Fluraufsicht, Kleinfischerei, Fischzucht, Geflügelzucht, schriftl. Arbeiten u. dergl. Früh. Starnberger Fischereischüler. Ang. u. **Nr. 4444** postlagernd nach **Timmendorfer Strand** (Lübecker Bucht) erbeten. (121

Schwerkriegsbesch.

Berufsfischer mit eingroßen und kleinen Netzzeug **sucht Fischerei** (evtl. mit Landwirtsch.) z. **pacht. od. zu kauf.,** oder Einheir. in größ. Untern. **R. Stechow, Berlin,** Thomasiusstr. 24.

Fischerei-Verpachtung.

Die **Fischerei und Rohrwerbung auf dem mecklenburgischen Teil des Schaalsees** (320 ha) **soll am**

Mittwoch, 21. 3. 1923, vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend im Geschäftshaus der Landdrostei in Hagenow für Johannis 1923 bis Johannis 1941 an Berufsfischer verpachtet werden. Pacht- u. Versteigerungsbedingungen können eingesehen od. gegen Voreinsendung von 2000 Mk. bezogen werden. (113

Hagenow, 6. 2. 1923.

Mecklenb. Schwerinsche Landdrostei.

Teichwirtschaft

zu pachten gesucht bald oder später. Angeb. unter **Nr. 97** befördr. die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Suche

Prozentfischerei

für Frühjahr auf größerer Fischerei m. eigen. Geschirr. Reusen, Säcken, Stacknetzen, Schnüren usw. (06

A. Michaelis, Berlin NO 18, Fürstenwalder Straße 11.

Bücher kosten heute nur etwa das 1400fache des Friedenspreises

Schlüssel 1400

Meine Buchanzeigen geben in Zukunft für jedes Buch eine Grundzahl an, die etwa dem Friedenspreis entspricht.

Grundzahl × Schlüssel = Verkaufspreis.

J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 20,— Mk., für andere Anzeigen 25,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern-Versand Karl Groggert

Berlin N. O 18 Telef.: Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr.-Adr.: Krebszentrale Berlin

kauft ständig

jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Netze, alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (194 Hch. Blum, Netzfabr., Eichstätt (Bay.). — Preisliste frei. — Reparaturen prompt und billigst.

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, 21 **Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett** offer. in ba. Qualität **Wilhelm Beug, Stettin,** Gabelsberger-Straße 7.

Neue Fischnetze, 2 Stück handgearbeitet, in Garnstärke 4 Draht, à etwa 2100 Maschen lang und etwa 155 do. tief. Näheres **G. Schmitz, Düsseldorf,** Concordiastr. 54.

Empfehle handgearb. Knie- 23 **u. Krempstiefel** in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen! **Wilhelm Gohlke, Klötzin,** Kr. Kammin i. Pomm.

Otter sowie sämtliche **Wildfelle** kauft zu den — höchsten — in diesem Blatte angegebenen Tagespreisen **J. Köppel, Berlin C 54,** Weinmeisterstr. 13 Tel.: Norden 8896.

Fischwirtschaft. Gesammelte Arbeiten aus 25jähriger öffentlicher Tätigkeit u. 40jähriger Praxis. Von A. Hübner. Grundzahl 9.

Taschenbuch der wichtigsten deutschen **Wasserpflanzen.** Wasserpflanzenbuch des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. Von Friedrich Schikora. Grundzahl 3.

Die Wiederbevölkerung der deutschen Gewässer mit **Krebsen.** Von Friedrich Schikora. Grundzahl 3.

Teuerungszahl auf Anzeigenseite 1 dieser Nummer.

Dazu Porto und Verpackung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Netz- 32 **Karbolineum** konserviert die Netze, verleiht ihnen **starke Haltbarkeit, schützt** vor **Sprock.** Anerkenn. zu Diensten. (639 **Frank & Co.,** chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

Kaufe Rohr, Schilf, Binsen waggonweise; **übernehme auch ganze Flächen zum Abernten.** (17 **Richard Sander, Großbesten i. M.** Telephon 45.

Ratten werden vollständig **ausgerottet** durch mein Rattenkuch-Präparat „Endlich Los" (fertig zum Auslegen). Unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Tötet nur Ratten u. Mäuse. Frischanfertigung jed. Bestellung, daher von unfehlbarer Wirkung. 6 Kuchen kosten 1800 Mark, 12 Kuchen 3500 Mark. 24 Kuchen 6700 Mark. Porto und Verpackung extra. Preisänderung vorbehalten.

A. Steinbeck, Kötzschenbroda in Sachsen 34.

Wer Netze schonen u. viele Fische fang will, verwende **Haffkrugbraun.** Carl Jäger G.m.b.H., Düsseldorf 1, Schließf. 519.

Eisrohr — Schilfstroh

Verwertung z. Höchstpreis

durch die

Deutsche Schilfhandels-Gesellschaft Berlin W 35

Fernruf: Lützow 1008 Schöneberger Ufer 44 Drahtanschr.: Schilfhandel

Bemust. Eilangebote m. Mengen- u. Längenangabe erbeten.

Digitized by Google

r 23 '23 G

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 8 — Neudamm, 25. Februar 1923. — Bd. 26

Netze, Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik und Weberei A.-G., Itzehoe in Holstein.

Gegründet 1873. Aelteste und größte Netzfabrik. Gegründet 1873.

Für die Schlepp- und Stellnetzfischerei in der 4800 Mg. großen Mönetalsperre wird noch ein tücht.

Fischmeister ges.

Angebote mit Zeugnisabschriften erbittet die (115

Verwaltung der Möhnetalsperre, P. Körbecke, Kr. Soest, Westf.

Suche für sofort tücht.

Fischereigehilfen,

der mit allen Arbeiten in der Fischerei vertraut ist, b. hohem Lohn u. Verpfleg.

L. Krwchel, Fischereipächter, **Woldenberg Nm.**

Suche f. sofort ledigen

Fischereigehilfen

bei gutem Lohn und freier Station. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen erbittet

Paul Schulze,

Fischereipächter, (116

Kernsdorf, Kr. Teltow.

Aelterer,

mit Netzarb. gut vertrauter

Fischer

z. Säckestricken gesucht.

W. Otto, Roskaten bei Marienwalde,

Kr. Arnswalde, Neumark.

Gesucht für sofort ein unverh., tücht., ehrlich.

Fischereigehilfe

aus besserer Familie, der mit Netzarbeiten vertraut ist und sich vor keiner Arbeit scheut, zur Beaufsichtigung meiner Zugnetzfischerei für 4500 Mg. Gewässer, bei freier Station und hohem Gehalt. (111

Fischereipächter K. Schaak, **Lanskbei Kurken,** Kreis Allenstein, Ostpr.

Alle Arten Fischernetze

64)

in sed. beliebig. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingesetzt. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Bekanntmachung.

Am Freitag, dem 9. März d. Js., nachmittags 2 Uhr, wird im Sitzungssaale des Rathauses hierselbst die Fischerei

a) des Stadtsees . . . . . 46,57,67 ha
b) des Klostersees . . . . . 19,12,40 ha
c) des Sonnenberger Sees . . . . 5,77,80 ha

geteilt oder im ganzen, für die Zeit vom 1. 4. 1923 bis 31. 3. 1935 zu gleitenden Pachtpreisen nach den Hauptfischarten öffentlich meistbietend verpachtet werden. Pachtzuschlag bleibt vorbehalten. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Die Pachtbedingungen können hierselbst eingesehen oder gegen eine Gebühr von 250 Mk. in Abschrift bezogen werden. (122

Bad Schönfließ Nm., den 3. Februar 1923.

Der Magistrat.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Leopold Stephan,

Cöpenick I bei Berlin.

35) Gegründet 1866.

Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Kaufe Rohr, Schilf, Binsen

waggonweise; übernehme auch ganze Flächen zum Abernten. (17

Richard Sander, Großbesten i. M.

Telephon 45.

Junger unverheiratet.

Fischereigehilfe

für sofort gesucht. (125

Standesherrsch. Leuthen, Kreis Lübben.

Fischereigehilfe

zum 1. März gesucht. Angebote mit Angabe von Alter u. Gehaltsanspr. an

Barthel, (124

Eberswalde, am Stadtsee.

Lehrling gesucht

zu bald oder später. Bei Bewähr. Taschengeld.

v. Debschitz, Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.

Fischmeister,

verheiratet, 30 J., der keine Arbeit scheut, mit Aufzucht von Karpfen, Schleien und Forellen bestens vertraut,

sucht Dauerstellung.

Angebote unter **Nr. 133** bef. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann aus guter Familie, 23 Jahre, Absolv. d. Bayerisch. Fischereischule Starnberg, 2 Jahre in Karpfen- und Schleienwirtsch. gelernt, m landwirtschaftlich. Arbeiten vertraut, sucht Stellung in renommierter Teichwirtschaft. Gefl. Angeb. a. Karl Hoffmann, Büdingen, Hess., Marktplatz 8. (132

Auf Grund best. Zeugnisse u. Empfehlungen aus Theorie und Praxis

sucht Teichwirt,

26 J., ledig, zum 1. 4. oder früher Stellung. Angeb. unter **Nr. 84** bef. die Geschäftsst. dies. Blattes.

F. Starck, Fischermstr., 26) Fischhdl. u. Versand **Stettin — Fischdrewel.**

Bücher

kosten heute nur etwa das 2000fache des Friedenspreises

Schlüssel 2000

Meine Buchanzeigen geben in Zukunft für jedes Buch eine Grundzahl an, die etwa dem Friedenspreis entspricht.

Grundzahl × Schlüssel = Verkaufspreis.

J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 20,— Mk., für andere Anzeigen 25,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Schwerkriegsbesch. **Berufsfischer** mit eigen. großen und kleinen Netzzeug **sucht Fischerei** (evtl. mit Landwirtsch.) **z. pacht. od. zu kauf.**, oder Einheir. in größ. Untern. **R. Stechow, Berlin,** Thomasiusstr. 24.

Teichwirtschaft **zu pachten gesucht** bald oder später. Angeb. unter **Nr. 97** beförd. die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Suche Prozentfischerei für Frühjahr auf größerer Fischerei m. eigen. Geschirr, Reusen, Säcken, Staknetzen, Schnüren usw. (106 **A. Michaelis, Berlin NO 18,** Fürstenwalder Straße 11.

Fischerei mit Grundstück **zu kaufen od. zu pachten gesucht,** evtl. mit größerer Kapitalbeteiligung. (128 **Robert Constant, Berlin,** Revaler Str. 7.

Netz-Karbolineum konserviert die Netze, verleiht ihnen **starke Haltbarkeit, schützt** vor **Sprock.** Anerkenn. zu Diensten. (639 **Frank & Co.,** chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

Zwei neue, geteerte Hanfleinen, je 100 m lang, 18—20 mm Durchmesser, **zu verkauf.; tausche** auch ein gegen **schwächere.** Preisang. an **Paul Nock,** (130 **Schönhöhe bei Tauer,** Kreis Cottbus.

Netze, alle Arten für **Fischerei,** wie **Spiegelnetze,** Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (104 **Hch. Blum,** Netzfabr., **Eichstätt** (Bay.). — Preisliste frei. — Reparaturen prompt und billigst.

Wildwaren kaufen stets (101 **Baruch Bank & Co., Berlin,** Kurstr. 24. Tel. Zentr. 1296.

Wer Netze schonen u. viele Fische fang. will, verwende **Haffkrugbraun.** **Carl Jäger G.m.b.H., Düsseldorf 1,** Schließf. 519.

Fischwirtschaft. Gesammelte Arbeiten aus 25jähriger öffentlicher Tätigkeit u. 40jähriger Praxis. Von A. Hübner. Grundzahl 9.

Taschenbuch der wichtigsten deutschen **Wasserpflanzen.** Wasserpflanzenbuch des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. Von Friedrich Schikora. Grundzahl 3.

Die Wiederbevölkerung der deutschen Gewässer mit **Krebsen.** Von Friedrich Schikora. Grundzahl 3.

Teuerungszahl auf Anzeigenseite 1 dieser Nummer.

Dazu Porto und Verpackung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die **Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.**

Lupinen in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (86 **Max Karminski, Berlin W 62,** Bayreuther Straße 38.

Spezialgeschäft für Lupinen **Gebr. Abrahamsohn,** Saaten-Großhandlung, **Berlin NW,** Universitäts-Strasse 3 b. — Gegründet 1890. —

Otter sowie sämtliche **Wildfelle** kauft zu den — höchsten — in diesem Blatte angegebenen Tagespreisen **J. Köppel, Berlin C 54,** Weinmeisterstr. 13 Tel.: Norden 8896.

Eisrohr — Schilfstroh **Verwertung z. Höchstpreis** durch die **Deutsche Schilfhandels-Gesellschaft Berlin W 35** Fernruf: Lützow 1008 Schöneberger Ufer 44 Drahtanschr. Schilfhandel **Bemust. Eilangebote m. Mengen- u. Längenangabe erbeten.**

Besatz- Edel-Krebse liefert unter Garantie lebender Ankunft **Domäne Döbbernitz,** Post Pleiskehammer, Ffo.

Digitized by Google

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 17. Februar 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter bis 4500 ℳ, Wildkanin: Winter bis 2000 ℳ, Füchse: Winter I 4 Dollar; Steinmarder I 12 Dollar; Baummarder I 14 Dollar; Iltisse I 2 Dollar; Maulwürfe I 1000 ℳ; Dachse: I 1½ Dollar das Stück; Rehe: Winter 4000 ℳ das Pfund; Rotwild: trocken 2400 ℳ das Kilo; Damwild: trocken 3200 ℳ: Schwarzwild: trocken 200 ℳ das Kilo; Kanin Ia bis 3000 ℳ; Katzen bis 3000 ℳ; Otter bis 8 Dollar das Stück

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 8 der **Monats-Bezug** auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der **Postanstalt,** bei der **Geschäftsstelle** der betreffenden **Vereinigung** oder bei der **Buchhandlung,** durch welche die **Fischerei-Zeitung** bezogen wird, für den Monat März 1923 **umgehend** zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Leider müssen wir infolge der immer größer werdenden Notlage unseres Wirtschaftslebens und besonders der Presse **eine neue wesentliche Erhöhung unseres Bezugspreises** ankündigen. Nähere Begründung dieser Maßnahme dürfen wir uns wohl ersparen; die augenblicklich trostlose Lage unseres Vaterlandes sagt alles. **Der Postbezugspreis beträgt,** angemessen den heutigen Teuerungssätzen, somit für den **Monat März 600 Mk.** (siehe Postzeitungspreisliste, neuester Nachtrag für 1923). Einzelne Nummern kosten **160 Mk.** Die verehrlichen Bezieher, denen die **Fischerei-Zeitung,** ihrem Wunsche gemäß, **von der Verlagsbuchhandlung direkt** zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung inzwischen nicht eingelaufen ist, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für den Monat März in Deutschland und Deutsch-Österreich **700 Mk.,** nach dem Ausland entsprechender Baluta-Aufschlag und Auslandsporto. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Den Lesern, denen unser Blatt als Vereinszeitung zum Vorzugspreise im Jahresbezuge zugeht, wird es selbstverständlich pflichtmäßig weitergeliefert. Der Vorzugspreis für diesen Vereinsbezug ist bei Postüberweisung frei ins Haus auf monatlich **500 Mk.** festgesetzt. Mit Petrigruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung: J. Neumann, Neudamm.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Jena.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Über die Beziehungen zwischen Teichwasser, Teichschlamm und Teichuntergrund. 57. — Brandenburger Fischerei-Schutzgenossenschaft. 59. — Von Kraut und Tier, von Tag und Nacht. 61. — Preußischer Landtag. 63. — Verwertung von Viehkadavern für die Fischzucht. 63. — Neue Preise für Superphosphat. 64. — Aus den Vereinen. 64. — Briefkasten. 64. — Vom Rauhwarenmarkt. III. — An unsere sehr verehrten Leser. III. — Sondermarktberichte und Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 12. 2. bis 17. 2. 1923. (Preise für 50 kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte . . .	180000—320000	160000—260000	Mk.
Zander . . .	355000—370000	340000—450000	„
Aale	600000—900000	300000—370000	„
Karpfen . . .	300000—365000	230000—235000	„
Schleien . . .	340000—400000	250000—310000	„
Barsche . . .	235000—240000	80000—230000	„
Bleie	160000—260000	70000—187000	„
Plötzen . . .	80000—85000	50000—105000	„
Krebse je Schock	—,— Mk.		

Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert, für Zander anziehend, für Aale gegen Wochenschluß nachgebend.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 13. 2. bis 19. 2. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Barsch Do groß 1025. Aalquappe Mi mittel 1350 Schneider Di groß 550 bis 620; Mi groß 800 bis 845; So mittel 400. Steren Di groß 700; Mi klein 300 bis 600; So groß 480. Plitete Di groß 810, mittel 600 bis 780; Mi klein 730 bis 1200; Fr mittel 775. Plötze (Rotauge) Mi klein 680 bis 750; Do groß 1000, mittel 715 bis 850. Aland Fr groß 2350. Brachsen Mi mittel 1060; Do mittel 1575 bis 1600, klein 1500; Fr klein 2025. Hecht Di groß 1510; Mi groß 1770, mittel 2500, klein 2350; Fr klein 2450; So mittel 2500. Schnäpel Di mittel 1360. Elbbutt Di groß 1475 bis 1700, mittel 975 bis 1000, klein 970 bis 1020; Mi groß 2015, klein 1230; Do groß 2300 bis 2380, mittel 920 bis 1040; Fr groß 1020; So groß 940 bis 1225, klein 480. Steren und Plitete Fr groß 1025.

Frauen
w. d. **Regel** stockt oder mon. ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (650
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in
2 Stunden od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl.
Distr.-Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4
(A 750), (23
Eimsbütteler Straße 12.

Empfehle handgearb.
Knie- 39
u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 14. 2. bis 20. 2. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz.	4000-4500	Schleien, groß	3000-3500
Bleie, groß	—	Forellen, groß	7038

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsortiert	4000	Karauschen, Bleie,	
Zander, groß	5000	Barsche, groß	—

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten f. Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig (897
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 14. 2. bis 20. 2. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Dorsche	2000	Breitlinge	400
Sprotten	1000	Aale	4000

Man hat öfter über ähnliche Zahlen in Rußland, Polen und Österreich den Kopf geschüttelt. Nun sind wir auf demselben Stande angelangt. Der Dollar ist zwar von seiner schwindelhaften Höhe bis auf 20000 Mk. gesunken, eine Danziger Fischhändlerin erklärt aber: „Wi fösche nich möt den Dollar, wi fösche möt de Netze". Andere Lebensmittel sind zwar etwas im Preise gefallen, aber noch lange nicht auf ein erträgliches Maß. In Danzig kostet zum Beispiel ein Pfund Schweinefleisch 5000 bis 6000, in Berlin „nur" 3000 bis 4000 Mk. Ebenso steht es mit den Schmalzpreisen.

Satzaale, Satzkarpfen und Satzschleien.
Hugo Stöckmann, Boizenburg a. d. Elbe.

Digitized by Google

Achtung!

Verkaufen oder verpachten Sie Ihre

Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichfeggebestände

nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre**, da sehr großen Eigenbedarf.

Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Die v. Vahl'sche Fischerei-Verwaltung
Mildenau bei Sorau N.-L.
liefert in bekannter Güte (93

Satzfische

von schnellw. Galizier Spiegelkarpfen u. masurischen Schleien.

Für jeden Naturfreund!

Die Gewalten der Erde

Eine Geschichte der Entfaltung des Lebens

Von **R. W. FRANCÉ**

Mit zahlreichen Illustrationen

Geb. Grundzahl 10. Porto und Verpackung besonders.

Zu beziehen von der Versandbuchhdlg.

J. Neumann in Neudamm

Raubende Hechtbrut,

vorzüglicher Seen- und Teichbesatz, habe im Frühjahr abzugeben. Abgabe nicht unter 10000 St. Bestellung. jetzt erwünscht.
Wilhelm Hopke, Fischzucht, **Zilkendorf**, Bez. Ffo.

Etwa 10 Zentner
2sömmerige Schleien,
etwa 8 Zentner
2sömmer. Karauschen
gibt ab (129
Fischz. Nieder-Zibelle,
Post Zibelle O.-L.

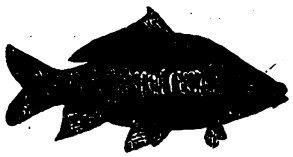
Fischzucht Göllschau
bei Haynau i. Schles.
gibt ab in bekannter Güte März—April
ein- u. zweisömmerige
Satzschleien,
einsömmerige
Satzkarpfen
(Galizier Spiegel).
v. Debschitz.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Ztg.

Bin Kassa-Abnehmer jeden Quantums (20
lebender
Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen, auch
frisch geschlagener
Zander, Aitel, Barsche, Saiblinge.
Edelkrebse.
Transportgefäße stelle z. Verfüg. Größere Posten übernehme persönl. (373
Chr. Gropp, Pforzheim,
Lammstraße 10.

OTTER
Füchse, Marder, Iltisse usw.
kauft zu höchsten Tagespreisen
A. Lehe, Berlin C 2, Stralauer Str. 11. Tel. Königstadt 6877.

Zu kaufen gesucht:
Einsömmerige Zwergwelse,
zweisömmerige Goldorfen u. älter,
einsömmerige Hygoi u. älter,
Elritzen, Schwarzbarsche,
vorzugsweise von Fischzüchtereien in Hannover, Westfalen und Holstein. Angebote unter **Nr. 131** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.



92

Es sind noch abzugeben einige Ladungen
1sömm. Spiegelkarpfen,
etwa 10 cm lang, ab Station Neustadt in Mecklenburg,
und 80 Zentner
2- und 3sömm. Schleien,
etwa 800 Stück je Zentner, ab Station Wismar.
Spezialwagen steht zur Verfügung.
E. Ziemsen, Viereggenhof b. Wismar.

Für laufende Lieferung
in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen
zahlen beste Preise
und ersuchen Preiseinforderung.
Fischgroßhandel „Lübeck",
Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr. Fischvollert.

Theodor Boesel,

88) **Krebs-Großhandlung,**

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

10.23 G

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 9 Neudamm, 4. März 1923. Bd. 26

Für einen 550 Morg. großen fischreichen See wird zum 1. April d. Js.

ein Fischmeister m. Gehilfen ges.

Angeb. unter **Nr. 137** bef. die Geschäftsst. dies. Blattes.

Gesucht

1-2 Fischergehilfen

oder **Fischerfamilie**, die Lust hat, auf Prozente zu fischen. Wohnung kann gestellt werden. Die Seen sind sehr fischreich in der Hauptsache Aalfang. Geschirr wird gehalten. Angebote mit Zeugnisabschrift. od. Empfehlung. an

W. Bunge sen., Güstrow i. Mecklenb.

Suche für sofort einen tüchtigen (152

Fischerei-Gehilfen.

Erwin Bunge, Fischermeister, **Brüssow U.-M.**

Suche Stell. a. Gehilfe i. intensiv. Teichwirtsch., vertr. m. Karpf.- u. Schleienz., Teichb., künstl. Düng. u. Fütterung. Bedingung: gute fr. Stat. Gehalt ½ Ztr. Roggen od. dessen Tagespr. monatlich. Angeb. unt. **Nr. 144** bef. die Geschäftsst. dies. Blattes.

Alle Arten Fischernetze

(61)

in jed. beliebt. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Manley, mechan. netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Tüchtiger

Fischmeister

(landw. Hochschule), ledig, in mittleren Jahren, durchaus erfahren in Forellen-, Karpfen- und Schleienzucht, mit best. Referenzen, ehrlich und arbeitsfreudig, **sucht Fischmeisterstelle in größerem Betrieb.** Angebote unter **Nr. 154** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Fischerei-Verpachtung der Oberförsterei Crossen.

Die Fischerei im
1. Neisker-, Küchen- und Gohlenz-See
2. Rampitzer-See,
3. Motschel-See

wird am Sonnabend, dem 10. März, 9 Uhr vormittags, im Maladeschen Gasthaus in Rampitz a. O., öffentlich meistbietend auf 12 Jahre, vom 1. 4. 1923 bis 31. 3. 1935, mit gleitendem Pachtzins **versteigert werden.** Bedingungen gegen Schreibgebühr durch die Schreibstube oder im Termin. Ausländer ausgeschlossen. (142

Netze,

Fischerstiefel sowie sämtl. Fischereigeräte zu billigsten Preisen stets vorrätig.

Albert Rosenberg, Stettin,

Kaiser-Wilhem-Str. 91. Tel. 7035. Gegr. 1881.

Satzaale, Satzkarpfen und Satzschleien.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg a. d. Elbe.

Bücher kosten heute nur etwa das 2000fache des Friedenspreises

Schlüssel 2000

Meine Buchanzeigen geben in Zukunft für jedes Buch eine Grundzahl an, die etwa dem Friedenspreis entspricht.

Grundzahl × Schlüssel = Verkaufspreis.

J. Neumann, Neudamm

Feste Krebspreise bis 15. März 1923

nach Größen und Bedingungen wie folgt:

von 12½ cm und größer pro Stück			**600**	**Mark**	**oder**	**36000**	**Mark**	**pro Schock**
„ **11—12 cm**	„	„	**400**	„	„	**24000**	„	„ „
„ **9½—10½ cm**	„	„	**300**	„	„	**18000**	„	„ „
„ **8½—9 cm**	„	„	**200**	„	„	**12000**	„	„ „

ohne jeden Abzug, gegen sofortige Kasse nach Eingang der Ware.
Maßgebend ist meine Sortierungsaufgabe und Berechnung.
Bei Sendungen von 20 kg an Frachtkosten ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten.

Da ich hier am Platze eine ausgesucht erstklassige Restaurationskundschaft beliefere, so habe ich auch für

alle Sorten Fische

zum günstigsten Tagespreis ständigen Absatz.
Zahlung rein netto Kasse ohne jeden Abzug von Provision, ohne Berechnung von Spesen und Rollgeld. Fracht ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten. Fischfässer stelle franko zurück.

Sally Lippmann, Berlin O 17, Lange Straße 85,

Tel.: Amt Königstadt 1715. Krebs-Versandgeschäft. Telegr.-Adr.: „Krebsexport Berlin".

Beachten Sie stets meine Preise in meinen laufenden Anzeigen.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 20,— Mk., für andere Anzeigen 25,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Lehrling gesucht
zu bald oder später. Bei Bewähr. Taschengeld.
v. Debschitz,
Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.

Fischmeister,
verheiratet, 30 J., der keine Arbeit scheut, mit Aufzucht von Karpfen, Schleien und Forellen bestens vertraut,
sucht Dauerstellung.
Angebote unter **Nr. 133** bef. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Auf Grund best. Zeugnisse u. Empfehlungen aus Theorie und Praxis
sucht Teichwirt,
26 J., ledig, **zum 1. 4. oder früher Stellung.**
Angeb. unter **Nr. 84** bef. die Geschäftsst. dies. Blattes.

Suche Stell. a. selbständ. Fischmeister, b verh., evgl., kl. Fam., Anf. 30, 20 J. im Fach tät.; Erfahr. in prakt. Forell.-, Karpfen- u. Schleienzucht sowie Binnenfischerei. Sämtl. in der Fischerei vorkommende Netz- u. Holzarb. werd. mit verrichtet. Habe auch Kenntn. i. Landwirtsch., da Landwirtssohn. Mittel- od. Norddeutschl. bevorzugt. Zeugn. a. Wunsch z. Einsicht. Angeb. unt. **Nr. 143** bef. die Geschäftsstelle dies. Bl.

Gelernt. Fischer sucht zum 1. 4. 23 Stellung,
verh., 28 J. a., erfahr. i. all. Zweig. d. Binnenseefisch. und i. Netzbau. Zeugn. steh. z. D. Angeb. unt. **Nr. 147** bef. die Geschäftsst. dies. Blattes.

Teichwirtschaft
zu pachten gesucht
bald. oder später. Angeb. unter **Nr. 97** beförd. die Geschäftsstelle dies. Blattes.

(40)
Fischnetze
auch **Reparaturen,**
alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zugnetze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten u. billigsten bei der altrenommierten Firma
Heinr. Blum,
Netzfabrik,
Elchstätt, Bay.
Preisll. frei.

Am 10. März 1923, nachmittags 3½ Uhr, soll in der Gastwirtschaft **Fuhrmann** am Bahnhof Zwinge (Bahn Herzberg—Harz—Bleicherode)
die Forellenfischerei
(etwa 4 km lang) **auf beiden Ufern der Eller** (in den Kreisen Duderstadt und Osterode a. Harz, Regierungsbezirk Hildesheim), ca. von der Brücke im Wege „Lange Hecke" an der Klinkerwiese zwischen Brochthausen und Hilkerode bis Feldmarkgrenze Hilkerode—Rhumspringe (rechtes Ufer) und Feldmarkgrenze Hilkerode Rüdershausen (linkes Ufer) öffentlich meistbietend **auf 12 Jahre, ab 1. 4. 1923,** nach dem Wert von Forellenpfunden
verpachtet werden.
Nähere Bedingungen im Termin. (156
Silkerode I (Südharz).
Freiherr von Minnigerode-Wollershausen.

Die Oberförsterei Benneckenstein
verpacht. am Dienstag, dem 20. März 1923, von 9 Uhr vorm., in Königshof, Wirtschaft Herdam, öffentl. meistbietend auf 12 Jahre, vom 1. 4. 1923 bis 31. 3. 1935, **die Fischerei:**
1. in der vereinigten Bode von Königshof bis Trogfurter Brücke, ca. 2500 m.
2. in der kalten Bode von Distr. 155 bei Basthaus bis zum Zusammenfluß mit der warmen Bode in Königshof, ca. 3400 m (hiervon ca. 1500 m im Dorf und auf ca. 1200 m durch Ableitung des Hüttengrabens, fast trocken, in letzterem keine Fischerei-Berechtigung.)
3. im Spielbach von Revier-Grenze, Distr. 147/153 bis Mündung, ca. 1900 m,

unter den im Termin bekanntzumachenden Bedingungen. Letztere gegen 1500 Mark Schreibgebühr durch Oberförst. Ausgebot zu 1—3 sowohl einzeln als auch zusammengefaßt. Schriftl. Gebote zulässig, wenn bis 18. 3. 1923 eingegangen. (135

Suche Stell. als Fischmeister od. Teichwärt.
Bin i. all. Zweig. d. Karpfen- u. Schleienzucht bewandert. Gute Zeugn. über m. bisher. Tätigkeit i. d. Teichwirtsch. stehen z. Seite. Angeb. an Fischmstr. Hermann **Kloß, Peitz, Kreis Cottbus.**

Fischerei-Verpachtung.
Die fiskalische **Fischerei auf dem Hohenzollernkanal** von km 40,5 bis km 50,04 (von der Einmündung d. Malzer Kanals in den Hohenzollernkanal bei Dusterlake bis zur Kreuzung des Hohenzollernkanals mit dem Finowkanal bei Zerpenschleuse) soll vom 1. April 1923 ab auf die Dauer von 12 Jahr. verpachtet werden. Termin dafür findet statt **Freitag, den 9. März d. Js., vorm. 11 Uhr, in dem Dienstraum des Wasserbau-Sekretärs in Zerpenschleuse.** Die Pachtbedingungen liegen bei dem hiesigen Wasserbauamt und bei dem Wasserbau-Sekretär in Zerpenschleuse zur Einsichtnahme aus und werden im Termin bekanntgegeben. (146
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Eberswalde,
den 28. Februar 1923.
Staatliches Wasserbauamt.

Beamtenstellung gesucht
zu baldigem Antritt in größerer Karpfen- u. Schleien-Teichwirtschaft. Suchender ist 26 Jahre, ledig, theoretisch und praktisch vollkommen durchgebildet und hat in verschiedenen Wirtschaften erfolgreich gearbeitet, worüber beste Zeugnisse vorliegen. Aufgabe der letzten Stellung wegen Wechsels des Besitzers. Kaution kann gestellt werden; auch ist auf Wunsch geldliche Beteiligung, was jedoch nicht Bedingung, nicht ausgeschlossen. Angeb. unter **Nr. 155** bef. d. Geschäftsst d. Bl.

Ratten werden vollständig **ausgerottet** durch mein Rattenkuch-Präparat „Endlich Los" (fertig zum Auslegen). Unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Tötet nur Ratten u. Mäuse. Frischanfertigung jed. Bestellung, daher von unfehlbarer Wirkung. 6 Kuchen kosten 1800 Mark, 12 Kuchen 3500 Mark, 24 Kuchen 6700 Mark. Porto und Verpackung extra. Preisänderung vorbehalten.
A. Steinbeck, Kötzschenbroda in Sachsen 34.

Fischerei mit Grundstück
zu kaufen od. zu pachten gesucht.
evtl. mit größerer Kapitalbeteiligung. (135
Robert Constant, Berlin, Revaler Str. 7.

Digitized by Google

Wurfnetz,
zweimal gebraucht, mit sämtl. Zubehör geg. Gebot od. Eintausch von Netzgarn - Klebenetz oder Netztuch abzugeben.
P. Müller, (136
Lutherstadt Wittenberg, Kollegienstr. 82.

Zugnetz,
ca. 80 m lang, 3 m tief, Sack 12 m lang, 25 und 20 mm Maschenweite, fast gar nicht gebraucht, und 2 Paar (153
Fischerstiefel,
90 cm hoch, gut erhalten, zu verk. Preis 400 000 Mk.
Otto Knopf,
Genthin, Carowerstr. 2.

Gelegenheitskauf!
Zwei Zugnetze,
fertig eingestellt, gänzlich neu, geloht, bedeutend unt. Tagespreis abzugeb. **Ein Netz aus Baumwollgarn,** 26 mm in d. Flüg., abnehmend bis 16 mm im Sack, jeder Flügel 50 m lang, 160 Ma. tief. Sacklänge ca. 10 m. **Ein Netz aus Hanfgarn,** 30 mm i. d. Fl., abnehmend bis 17 mm, im Sack, jed. Flüg. 30 m lang, 100 Ma. tief, Sacklänge 100 Ma. Angeb. u. Nr. 139 bef. die Geschst. d. Bl.

Netz-Karbolineum 28
konserviert die Netze, verleiht ihnen **sache Haltbarkeit, schützt vor Sprock.** Anerkenn. zu Diensten. (639
Frank & Co., chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

Gelegenheit!
1 Paar Jagd-Kniestiefel, gebraucht, m. Doppel-Sohlen und Schweine-Blasen-Fütterung, n. unter M. 70 000, spitze Form,
1 Paar amer. Hüft-Gummistiefel, neu, Ia, M. 60 000,
1 Roulett-Spiel mit Plan, neu, u. unter M. 90 000 g. Gebot p. Nachn. z. verkauf.
Frachet, Berlin,
Köpenicker Str. 63 a.

Zu kaufen gesucht
1,1 Schwäne
oder (145
Schwanen-Bruteier.
Thießen, Schleswig,
Thießenweg 11.

Wer Netze schonen
u. viele Fische fang will, verwende
Haffkrugbraun.
Carl Jäger G.m.b.H.,
Düsseldorf 1, Schließf. 519.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Leopold Stephan,
Köpenick 1 bei Berlin.
35) Gegründet 1806.
Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

OTTER
Füchse, Marder, Iltisse usw.
kauft zu höchsten Tagespreisen
A. Lebe, Berlin C 2, Stralauer Str. 11. Tel. Königstadt 6877.

Wildwaren
kaufen stets (101
Baruch Bank & Co.,
Berlin, Kurstr. 24. Tel. Zentr. 1296.

Achtung!
Verkaufen oder verpachten Sie Ihre
Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände
nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.
Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Empfehle handgearb.
Knie- 29
u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Fischwirtschaft. Gesammelte Arbeiten aus 25jähriger öffentl. Tätigkeit und 40jähriger Praxis. Von A. Hübner. Grundzahl 9.

Taschenbuch der wichtigsten deutschen **Wasserpflanzen.** Wasserpflanzenbuch des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. Von Friedrich Schikora. Grundzahl geb. 3.

Die Wiederbevölkerung der deutschen Gewässer mit **Krebsen.** Von Friedrich Schikora. Grundzahl geb. 3.

Schlüssel auf Anzeigenseite 1 dieser Nummer. Porto u. Verpackung besonders.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm

-I- Frauen -I-
w. d. **Regel** stockt oder mon. ganz aussbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit.
Rettung u. neuen Lebensmut bringt e. inz. und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in
2 Stunden od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl.
Distr.-Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23
Eimsbütteler Straße 12.

Lupinen
in jeder Qualität und Art hat billigst abzugeben (36
Max Karminski,
Berlin W 62,
Bayreuther Straße 38.

Otter
sowie sämtliche **Wildfelle**
kauft zu den
— höchsten —
in diesem Blatte angegebenen Tagespreisen
J. Köppel,
Berlin C 54,
Weinmeisterstr. 13
Tel.: Norden 8896.

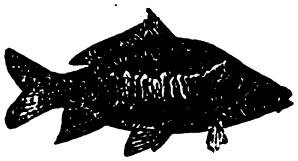
Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 b.
— Gegründet 1890. —

Fischzucht Göllschau
bei Haynau i. Schles.
gibt ab in bekannter Güte März—April
ein- u. zweisömmerige
Satzschleien,
einsömmerige
Satzkarpfen
(Galizier Spiegel).
v. Debschitz.

Bin Kassa-Abnehmer jeden Quantums (20
lebender
Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen, auch frisch geschlagener Zander, Aitel, Barsche, Saiblinge,
Edelkrebse.
Transportgefäße stelle z. Verfüg. Größere Posten übernehme persönl. (378
Chr. Gropp, Pforzheim,
Lammstraße 10.

F. Starck, Fischermstr. 26) Fischhdl. u. Versand **Stettin — Fischdreierl.**

Digitized by Google



92

Es sind noch abzugeben einige Ladungen

1 sömm. Spiegelkarpfen,

etwa 10 cm lang, ab Station Neustadt in Mecklenburg,

und 80 Zentner

2- und 3sömm. Schleien,

etwa 800 Stück je Zentner, ab Station Wismar.

Spezialwagen steht zur Verfügung.

E. Ziemsen, Viereggenhof b. Wismar.

---

40 Zentner

einsömmerige Schuppenkarpfen

(84000 Stück), etwa 10 cm lang,

75 Zentner

zweisömmerige Schuppenkarpfen

sind im April abzugeben.

Teichwirtschaft Lohsa (Oberlausitz.)

Die v. Vahl'sche Fischerei-Verwaltung

Mildenau bei Sorau N.-L.

liefert in bekannter Güte (93

Satzfische

von schnellw. Galizier Spiegelkarpfen u. masurischen Schleien.

Teichgut Zukleba

Kreis Sorau, Niederlausitz

gibt ab März/April

Satzfische

von schnellwüchsigen Galizier Spiegelkarpfen u. Schleien.

Preisliste frei. (140) **Trautmann.**

Zu kaufen gesucht:

Einsömmerige Zwergwelse, zweisömmerige Goldorfen u. älter, einsömmerige Hygoi u. älter, Elritzen, Schwarzbarsche,

vorzugsweise von Fischzüchtereien in Hannover, Westfalen und Holstein. Angebote unter **Nr. 131** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise

und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck",

Vollert & Potlitz,

Lübeck, Seydlitzstraße 41.

Fernruf 15. Telegr. Fischvollert.

Edelkrebse

suche laufend z. kauf. und erbitte Angebote. (10

A. Gropp, Fischgroßhdl.

Rohrdorf-Nagold, Wttbg.

Besatz- & Edel-Krebse

liefert unter Garantie lebender Ankunft

Domäne Döbbernitz,

Post Pleiskehammer, Ffo.

Teichgut Mittelhausen bei Liebenwerda.

30000

1jährige Karpfen,

etwa 7 bis 11 cm,

400000 (72

1jährige Schleien,

etwa 4 bis 7 cm.

v. Borries.

Größerer Posten

2sömmerige

Karpfen,

ca. 200 Stück pr. Ztr.,

u. Schleien,

ca. 2000 Stück pr. Ztr., zur baldigen Lieferung abzugeben. Angebote unter **Nr. 138** bef die Geschäftsst. d. Blattes.

Etwa 10 Zentner

2sömmerige Schleien,

etwa 8 Zentner

2sömmer. Karauschen

gibt ab (129

Fischz. Nieder-Zibelle,

Post Zibelle O.-L.

Eier und Brut

sow. Setzlinge d. Regenbogen- u. Bachforelle,

in garantiert gesunder, schnellwüchsiger Ware, gibt ab oder tauscht

Chr. Gropp,

Forellenfischerei, Fischgroßhandlung,

Pforzheim. (91

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (2

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse u. leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschied. Größe. Spezialwagen ꝛc. auf briefliche Anfrage. — Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Theodor Boesel,

28) **Krebs-Großhandlung,**

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 10 Neudamm, 11. März 1923. Bd. 26

Netze, Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik und Weberei A.-G., Itzehoe in Holstein.

Gegründet 1873. Aelteste und größte Netzfabrik. Gegründet 1873.

Suche für sofort ledigen

Fischereigehilfen

bei gutem Lohn und freier Station. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen erbittet

Paul Schulze,
Fischereipächter,
Bernsdorf, Kr. Teltow.

Suche z. bald. Eintritt tüchtigen

Aalfänger

auf Prozente. Ferner

einige Prozentfischer

für Kleinfischerei. Anfragen nebst Empfehl. an

Werner Rosengarten,
Lippehne (Neumark),
Bahnstation Lippehne.

Alle Arten Fischernetze

64)

in jed. beliebt. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Netze,

Fischerstiefel sowie sämtl. Fischereigeräte zu billigsten Preisen stets vorrätig.

Albert Rosenberg, Stettin 1
Kaiser-Wilhem-Str. 91. Tel. 7035. Gegr. 1881.

Ein jüngerer

Fischerei-Gehilfe und Lehrling

wird sofort oder zum 1. April bei freier Station gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspr. sind z. richten an

Fischerei Glubigsee
b. Wend. Rietz i. M.

Fischmeister

für größere Karpfen-Teichwirtschaft gesucht. (173

W. Klee,
Dom. Jenkendorf,
Post Reichenau, Kr. Sagan.

Suche Stell. a. Gehilfe i. intensiv. Teichwirtsch., vertr. m. Karpf.- u. Schleienz., Teichb., künstl. Düng. u. Fütterung. Bedingung: gute fr. Stat. Gehalt ½ Ztr. Roggen od. dessen Tagespr. monatlich. Angeb. unt. **Nr. 144** bef. die Geschäftsst. dies. Blattes.

Lehrling gesucht

zu bald oder später. Bei Bewähr. Taschengeld.

v. Debschitz,
Fischzucht Göllschau
bei Haynau i. Schles.

Feste Krebspreise bis 15. März 1923

nach Größen und Bedingungen wie folgt:

von 12½ cm und größer pro Stück			**600**	**Mark**	**oder**	**36000**	**Mark pro Schock**	
„ **11—12 cm**	„	„	**400**	„	„	**24000**	„	„ „
„ **9½—10½ cm**	„	„	**300**	„	„	**18000**	„	„ „
„ **8½—9 cm**	„	„	**200**	„	„	**12000**	„	„ „

ohne jed. Abzug, geg. sofortige Kasse nach Eingang der Ware. **Die Preise gelten nur für Inlandskrebse.**
Maßgebend ist meine Sortierungsaufgabe und Berechnung.
Bei Sendungen von 20 kg an Frachtkosten ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten.
Der Durchschnittspreis für unsortierte Krebse, von 10 cm anfangend, gemischt mit größerer Ware, **stellt sich auf 24000 bis 30000 Mk. pro Schock.**

Da ich hier am Platze eine ausgesucht erstklassige Restaurationskundschaft beliefere, so habe ich auch für

alle Sorten Fische

zum günstigsten Tagespreis ständigen Absatz.
Zahlung rein netto Kasse ohne jeden Abzug von Provision, ohne Berechnung von Spesen und Rollgeld. Fracht ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten. Fischfässer stelle franko zurück.

Sally Lippmann, Berlin O 17, Lange Straße 85,

Tel.: Amt Königstadt 1715. Krebs-Versandgeschäft. Telegr.-Adr.: „Krebsexport Berlin".

Beachten Sie stets meine Preise in meinen laufenden Anzeigen.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 40,— Mk., für andere Anzeigen 50,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Suche sofort od. spät. jüngeren
Fischerei-Gehilfen
sowie einen Lehrling.
Otto Speichert,
Fischereibesitzer,
Päwesin i. d. Mark,
Kreis Westhavelland.

Jüngeren
Fischereigehilfen
oder Lehrling für Teichwirtschaft und Fischerei **sucht zu sofort** (171
Otto, Koldenhof
bei Grünow, Mecklbg.

Suche f. sofort ledigen
Fischerei-Gehilfen
bei gutem Lohn und freier Station. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen erbittet
Gustav Heyde,
Fischermeister,
Altenhof, P. Schorfheide
bei Eberswalde. (168

Tüchtiger
Fischmeister
(landw. Hochschule), ledig, in mittleren Jahren, durchaus erfahren in Forellen-, Karpfen- und Schleienzucht, mit best. Referenzen, ehrlich und arbeitsfreudig, **sucht Fischmeisterstelle in größerem Betrieb.** Angebote unter **Nr. 154** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Suche Stell. a. selbständ. Fischmeister, 6 verh., evgl., kl. Fam., Anf. 30, 20 J. im Fach tät.; Erfahr. in prakt. Forell.-, Karpfen- u. Schleienzucht sowie Binnenfischerei. Sämtl. in der Fischerei vorkommende Netz- u. Holzarb. werd. mit verrichtet. Habe auch Kenntn. i. Landwirtsch., da Landwirtssohn. Mittel- od. Norddeutschl. bevorzugt. Zeugn. a. Wunsch z. Einsicht. Angeb. unt. **Nr. 143** bef. die Geschäftsstelle dies. Bl.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Leopold Stephan,
Cöpenick 1 bei Berlin.
35) Gegründet 1806.
Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Wildwaren
kaufen stets (101
Baruch Bank & Co.,
Berlin, Kurstr. 24. Tel. Zentr. 1296.

Netze, alle Arten für **Fischerei,** wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-**Netze,** Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (1
Hch. Blum, Netzfabr.,
Eichstätt (Bay.).
Preisliste frei.
Reparaturen prompt und billigst.

Wer Netze schonen
u. viele Fische fang. will, verwende
Haffkrugbraun.
Carl Jäger G.m.b.H.,
Düsseldorf 1, Schließf. 519.

Forstmann u. Fischer,
30 Jahre alt, Ostpreuße,
sucht Lebensstellung
in Fischgroßhandel, Großfischerei od. Teichwirtschaft. Gute Zeugnisse u. Referenz. zur Verfügung. Angebote unter **Nr. 166** beförd. die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Fischmstr., d. m. Karpfen- u. Schleienzucht u. sämtl. ins Fach schlagenden Arbeiten, auch mit Jagd- und Wildpflege vertraut ist, **sucht,** gestützt auf lückenlose Zeugnisse, **für bald oder später Stellung,** wo er sich verheiraten kann.
E. Hamann, Fischmstr.,
Straßgräbchen (177
bei Kamenz in Sachsen.

An unsere verehrlichen Inserenten!

Durch die andauernden Preissteigerungen der Rohmaterialien, höhere Löhne und Gehälter wachsen die Herstellungs- und Betriebskosten unserer Zeitung derart an, daß es ganz unmöglich ist, unsern vielen Geschäftsfreunden künftig einzeln von allen Preisänderungen Kenntnis zu geben. Wir bitten wiederholt, davon Vormerkung zu nehmen, daß alle jeweils zur Verrechnung kommenden Anzeigenpreise am Kopf der zweiten Umschlagseite ersichtlich sind. Besondere Mitteilung erfolgt auch bei laufenden Abschlüssen nicht. **Der Anzeigenpreis beträgt ab 12. März 1923 für die einspaltige Millimeterhöhe 50 Mk. und für Stellengesuche 40 Mk., für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 % Aufschlag.**

Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Digitized by Google

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 23. 2. bis 6. 3. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Stechaale	3000	Flundern	1500
Karpfen	6000—6500	Heringe (grün)	1650
Hechte	4000—4500	Dorsche	1000—1200
Schleien	4500—5000	Breitlinge	600— 700
Maränen	3500—4000	Geräucherte:	
Zander	5000	Zärten	6000
Bressen	3500—4200	Bücklinge	1700
Plötzen (groß)	1500—2000	Sprotten	1800
Weißfische	1000—1200		

Nach längerer Pause war der Fischmarkt wieder einmal mit fast allen Sorten Fischen beschickt. Auch Räucherware war gut vertreten. Die Lebensmittelpreise haben in der letzten Zeit nur eine kleine Senkung erfahren.

Einfacher Fischer.
24 J. alt, ledig, v. Jug. auf im Fach, m. j. Netzarb. vertr, s. zu sof. od. sp. **Stell. als Fischerei-Gehilfe** i. größ. Fischerei od. a. selbst. **Fischer i. Gutsfischerei.** Zeugnisse vorhanden. **C. Köhler, Ueckermünde,** Töpferstr. 4, Prov. Pomm.

Jung. Mann a. gut. Familie, 23 J. alt, m. all. Zweig. d. Fischerei u. m. landwirtschaftl. Arbeiten vertraut, **sucht Stellung in größ. Fischerei.** Angebote mit Ang. v. Gehalt u. Prozenten bei freier Station sind zu richten an **Max Wegner, Friedeberg Nm., Feldmark.**

Einheirat
wünscht Fischer aus besserer Familie. Junggeselle, evgl., 45 Jahre alt. Vermittlung von Verwandt. angenehm. Streng reelle Angebote unter **Nr. 163** bef. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Für Fischerei wird Teilhaber, Fachm., gesucht.
Näheres bei (165
H. Schultz, Fischereipächter, **Zetzin bei Wusterwitz,** Kr. Dramburg, Pommern.

Teichwirtschaft
zu pachten gesucht
bald oder später. Angeb. unter **Nr. 97** befördert die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Am Mittwoch, 2. 5. 1923,
vormittags 10 Uhr,
soll i. hiesig. Geschäftszimmer die Fischereinutzung des i. der Försterei Gewiesen gelegenen Großen und Kleinen Gewiesener Sees, mit einer Gesamtgröße von 19,172 ha, **öffentlich meistbietend** auf 12 Jahre, vom 1. 4. 1923 bis 31. 3. 1935, **verpachtet werden.** Die Bedingungen können in dem hiesigen Geschäftszimmer eingesehen werden. (176
Oberförsterei Treten,
28. Februar 1923.
Der Oberförster.

Fischerei-Verpachtung.
Sonnabend, 17. 3. 1923, vorm. 9 Uhr, wird i. Geschäftszimmer der **Oberförst. Schwenten, Bez. Liegnitz** (Bhf., Str. Neusalz a. O. — Wollstein), **die Fischerei-, Rohr- u. Schilfnutzung** des gegen 34 ha groß. forststaatlichen Teiles des bei Bomst gelegenen Tuchalasees auf 12 Jahre (vom 1. 4. 1923 bis 31. 3. 1935) **gegen öffentliches Gebot verpachtet.** Pachtzins ändert sich nach dem Durchschnittsmarktpreis für Hechte.
Schwenten, 2. 3. 1923.
Bez. Liegnitz. (170
Der Oberförster.

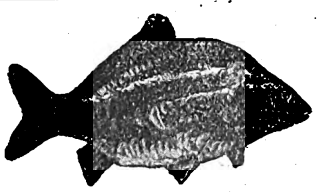
Fischerei mit Grundstück
zu kaufen
od. zu pachten gesucht,
evtl. mit größerer Kapitalbeteiligung. (128
Robert Constant,
Berlin, Revaler Str. 7.

Karbolineum,
Kienteer, Holzteer,
Steinkohlenteer, 168
Kahnpech, Werg,
Tran, Motor-Öle,
Leder-Öl und -Fett
offer. in pa. Qualität
Wilhelm Beug, Stettin,
Gabelsberger-Straße 7.

Netz-Karbolineum 88
konserviert die Netze, verleiht ihnen **starke Haltbarkeit, schützt** vor **Sprock.** Anerkenn. zu Diensten. (689
Frank & Co., chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

Futterlupinen
besserer u. geringerer Qualität, in allen Quantitäten,
hat stets preiswert abzugeben
Max Karminski, Berlin W 62, Bayreuther Straße 38.
Gemusterte Offert. werden auf Anfrage sofort abgegeben.

Achtung!
Verkaufen oder verpachten Sie Ihre
Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände
nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.
Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.



Kerngesunde einsömmerige schnellwüchsige
Galiz. Spiegelkarpfen,
anerkannte Qualität,
gibt ab, solange Vorrat reicht,
Fischzüchterei Falkenberg (Oberschlesien).
Deutsches Gebiet. (178

Die v. Vahl'sche Fischerei-Verwaltung
Mildenau bei Sorau N.-L.
liefert in bekannter Güte (93
Satzfische
von schnellw. Galizier Spiegelkarpfen u. masurischen Schleien.

Eine Wade,
fast neu, je Flügellänge 65 Kl., 4 und 3 Kl. hoch, Baumwollgarn, u. 3—4 Kastensäcke **sof. z. verk.** (159
Erich Haase,
Berlinchen b. Drawe, Ostprignitz.

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen
Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Zugnetz,
Flügel je 60 Kl. lang, 7 Kl. hoch, gut erhalt., **verkäufl.**
Brietzke, Lämmersdorf bei Woldenberg Nm.

Zugnetz,
Flügel je 80 Kl. lang, 7 Kl. hoch, 25—35 mm, Hanfnetz 8/9, wenig gebraucht, geteert, **verkauft** geg. Geb.
Steinborn, Jägersburg bei Regenthin, Neum.

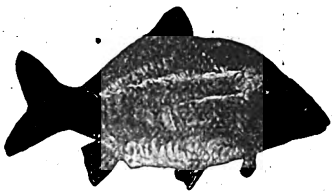
Frauen
w. d. **Regel** stockt oder mon. ganz aussbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl. Distr.-Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23
Eimsbütteler Straße 12.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 b.
— Gegründet 1890. —

Digitized by Google

Fischerstiefel,
Größe 42, starkes Leder, wenig gebraucht, wasserdicht, preisw. zu verkauf.
Schmidt, Itzehoe i. Holst., Kirchenstr. 23. (179

Fischzucht Göllschau
bei Haynau i. Schles.
gibt ab in bekannter Güte März—April
ein- u. zweisömmerige
Satzschleien,
einsömmerige
Satzkarpfen
(Galizier Spiegel).
v. Debschitz.

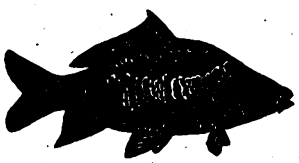


100 Ztr. einsömm. Galiz. Spiegelkarpfen, 900 b. 2000 je Zentner,
300 Ztr. zweisömm. Galiz. Spiegelkarpfen, 250 bis 300 je Zentner,
am liebsten im ganzen gegen Gebot abzugeben.
Albert Weisflog,
Trachenberg i. Schl.

Raubende Hechtbrut,
vorzüglicher Seen- und Teichbesatz, habe im Frühjahr abzugeben. Abgabe nicht unter 10000 St. Bestellung. jetzt erwünscht.
Wilhelm Hopke, Fischzucht, Zilkendorf, Bez. Fro.

Größerer Posten
2sömmerige
Karpfen,
ca. 200 Stück pr. Ztr.,
u. Schleien,
ca. 2000 Stück pr. Ztr.,
zur baldigen Lieferung abzugeben. Angebote unter **Nr. 138** bef. die Geschäftsst. d. Blattes.

Zu kaufen gesucht:
Einsömmerige Zwergwelse,
zweisömmerige Goldorfen u. älter,
einsömmerige Hybol u. älter,
Elritzen, Schwarzbarsche,
vorzugsweise von Fischzüchtereien in Hannover, Westfalen und Holstein. Angebote unter **Nr. 131** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.



92
Es sind noch abzugeben einige Ladungen
1sömm. Spiegelkarpfen,
etwa 10 cm lang, ab Station Neustadt in Mecklenburg,
und 80 Zentner
2- und 3sömm. Schleien,
etwa 800 Stück je Zentner, ab Station Wismar.
Spezialwagen steht zur Verfügung.
E. Ziemsen, Viereggenhof b. Wismar.

Für laufende Lieferung
in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen
zahlen beste Preise
und ersuchen Preiseinforderung.
Fischgroßhandel „Lübeck",
Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr. Fischvollert.

Teichgut Zukleba
Kreis Sorau, Niederlausitz
gibt ab März/April
Satzfische
von schnellwüchsigen Galizier Spiegelkarpfen u. Schleien.
Preisliste frei. (140) Trautmann.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung

F. Starck, Fischereistr. 26) Fischhdl. u. Versand, Stettin — Fischdrehel.

Besatz- Edel-Krebse
liefert unter Garantie lebender Ankunft
Domäne Döbbernitz,
Post Pleiskehammer, Fro.

Bin Kassa-Abnehmer jeden Quantums (2)
lebender
Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen, auch
frisch geschlagener
Zander, Aitel, Barsche, Saiblinge.
Edelkrebse.
Transportgefäße stets z. Verfüg. Größere Posten übernehme persönl. (373
Chr. Gropp, Pforzheim,
Lammstraße 10.

Theodor Boesel,

38) Krebs-Großhandlung,

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

10 '23 G

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 11 Neudamm, 18. März 1923. Bd. 26

Fischmeister
für größere Karpfen-Teichwirtschaft gesucht. (178
W. Klee,
Dom. Jenkendorf.
Post Reichenau, Kr. Sagan.

Fischereigehilfe od. Fischmeister,
ledig, für etwa 300 Mg. Teichwirtschaft gesucht.
O. Petzsch, (189
Lohse b. Eschede, Han.

Suche für sofort ledigen
Fischereigehilfen
bei gutem Lohn und freier Station. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen erbittet
Paul Schulze,
Fischereipächter,
Zernsdorf, Kr. Teltow.

Ein jüngerer
Fischerei-Gehilfe
und Lehrling
wird sofort oder zum 1. April bei freier Station gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspr. sind z. richten an
Fischerei Glubigsee
b. Wend. Ries t. M.

Alle Arten Fischernetze

64)
in jed. beliebt. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen
Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Wer Netze schonen
u. viele Fische fang. will, verwende
Haffkrugbraun.
Carl Jäger G.m.b.H.,
Düsseldorf 1, Schließf. 519.

Netze,
Fischerstiefel sowie sämtl. Fischereigeräte zu billigsten Preisen stets vorrätig.
Albert Rosenberg, Stettin 1
Kaiser-Wilhem-Str. 91. Tel. 7035. Gegr. 1881.

Suche für sofort einen
Fischereigehilfen,
der selbstät. arb. f. Lohn u. freie Station. Prozente nach Vereinbarung. (196
W. Utecht, Fischereipächter,
Lantow bei Zuckow,
Bez. Köslin.

Für die Müritz,
zirka 60000 Morgen groß,
suche 1 bis 2
Partien - Aalfänger.
Otto Rosengarten, Großfischerei,
Waren (Müritz).

Jung. Mann a. gut. Familie, 23 J. alt, m. all. Zweig. d. Fischerei u. m. landwirtschaftl. Arbeiten vertraut, **sucht Stellung in größ. Fischerei.** Angebote mit Ang. v. Gehalt u. Prozenten bei freier Station sind zu richten an **Max Wegner,** Friedeberg Nm., Feldmark.

Suche Stell. a. Gehilfe i. intensiv. Teichwirtsch., vertr. m. Karpf.- u. Schleienz., Teichb., künstl. Düng. u. Fütterung. Bedingung: gute fr. Stat. Gehalt ½ Ztr. Roggen od. dessen Tagespr. monatlich. Angeb. unt. **Nr. 144** bef. die Geschäftsst. dies. Blattes.

Lehrling gesucht
zu bald oder später.
Bei Bewähr. Taschengeld.
v. Debschitz,
Fischzucht Göllschau
bei Hahnau i. Schles.

Fischmstr., d. m. Karpfen- u. Schleienzucht u. sämtl. ins Fach schlagenden Arbeiten, auch mit Jagd- und Wildpflege vertraut ist, **sucht,** gestützt auf lückenlose Zeugnisse, **für bald oder später Stellung,** wo er sich verheiraten kann.
E. Hamann, Fischmstr.,
Straßgräbchen (177
bei Kamenz in Sachsen.

Forstmann u. Fischer,
30 Jahre alt, Ostpreuße, **sucht Lebensstellung** in Fischgroßhandel, Großfischerei od. Teichwirtschaft. Gute Zeugnisse u. Referenz. zur Verfügung. Angebote unter **Nr. 166** beförd. die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Krebspreise bis 10. April 1923

nach Größen und Bedingungen wie folgt:

Suppenkrebse nicht kleiner als 8 cm 9- bis 12000 Mk. pro Schock
10 bis 12 cm 15- bis 24000 " " "
13 cm und größer 27- bis 36000 " " "

ohne jed. Abzug, geg. sofort. Kasse nach Eingang der Ware. **Meine Preise gelten nur für Inlandskrebse.** Maßgebend ist meine Sortierungsaufgabe und Berechnung.

Bei Sendungen von 20 kg an Frachtkosten ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten.

Der Durchschnittspreis für unsortierte Krebse, von 10 cm anfangend, gemischt mit größerer Ware, **stellt sich auf 24000 bis 30000 Mk. pro Schock.**

Da ich hier am Platze eine ausgesucht erstkl. Restaurationskundschaft beliefere, so habe ich auch für **alle Sorten Fische** zum günstigsten Tagespreis ständigen Absatz.

Zahlung rein netto Kasse ohne jeden Abzug von Provision, ohne Berechnung von Spesen und Rollgeld. Fracht ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten. Fischfässer stelle franko zurück.

Sally Lippmann, Berlin O 17, Lange Straße 85,
Tel.: Amt Königstadt 1715. **Krebs-Versandgeschäft.** Telegr.-Adr.: „Krebsexport Berlin".
Beachten Sie stets meine Preise in meinen laufenden Anzeigen.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 40,— Mk., für andere Anzeigen 50,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Für Fischerei wird Teilhaber, Fachm., gesucht.
Näheres bei (165
H. Schultz, Fischereipächter,
Zetzin bei Wusterwitz,
Kr. Dramburg, Pommern.

See
gegen Barauszahlg. z. kauf. od. z. pacht. ges.
Angebote unter „B. 182" beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Verk. geg. Gebot
mein halben Anteil an 1200 Mg. Karpfenteiche. Pacht läuft noch 8 Jahre u. Vorpachtsrecht auf weitere 20 Jahre. Angebote unter Nr. 190 bef. die Geschäftsstelle dies. Bl.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 b.
— Gegründet 1890. —

Die nachstehenden Fischereien im Kreise der Eder (Waldeck),
soweit sie dem waldeckischen Domanium zustehen, nämlich:
1. im Wesebach oberhalb Emdenau nebst Treisbach,
2. in der Wilde, Gemarkung Alt-Wildungen,
3. in der Wölfte, Gemarkung Hundsdorf,
4. in der Urff oberh. Fischbach nebst Appanbach u. Hebe

sollen vom 1. April 1923 bis 31. Dezember 1928 öffentlich durch schriftliches Meistgebot **verpachtet werden.** Schriftliche Angebote sind bis zum **28. März d. J.** an die unterzeichnete Behörde einzureichen, bei welcher auch die Verpachtungsbedingungen einzusehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren einschl. Porto mit 500 Mk. zu erhalten sind. Nähere Auskunft über die Lage der Gewässer und die Beschaffenheit der Fischereien erteilt auf Wunsch zu 1 die Oberförsterei Gellershausen, zu 2 bis 4 die Oberförsterei Hundsdorf zu Bad Wildungen.
Arolsen, den 7. März 1923.
Waldeckische Domänen-Kammer.

Wildwaren
kaufen stets (101
Baruch Bank & Co.,
Berlin, Kurstr. 24. Tel. Zentr. 6129.

Ratten werden durch mein vollständig **ausgerottet** Rattenkuch-Präparat „Endlich Los" (fertig zum Auslegen). Unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Tötet nur Ratten u. Mäuse. Frischanfertigung jed. Bestellung, daher von unfehlbarer Wirkung. 6 Kuchen kosten 1800 Mark, 12 Kuchen 3500 Mark. 24 Kuchen 6700 Mark. Porto und Verpackung extra. Preisänderung vorbehalten.
A. Steinbeck, Kötzschenbroda in Sachsen 34.

Netze, alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (134
Hch. Blum, Netzfabr., Eichstätt (Bay.).
— Preisliste frei. —
Reparaturen prompt und billigst.

Empfehle handgearb. **Knie- u. Krempstiefel** 37
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Prismengläser, grüne u. graue, **Militärfeldstecher** kauft
Franz Siemers,
Hamburg, Esplanade 23, I V.

Frauen
w. d. Regel stockt oder mon. ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** mut bringt ein. u. neuen Lebens- und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl.
Diskr. Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4
(A 750), (23
Eimsbütteler Straße 12.

Arnold Lippmann, Krebs-Großhandl.,
195) **Berlin O 17, Lange Straße 29**
Fernsprecher: Alexander 2494 Telegramm-Adresse: Edelscheren Berlin
kauft Krebse zu höchsten Preisen.

Do 2025 bis 2150; Fr groß 1025 bis 1575, mittel 1600 bis 2100, 825 bis 1400; So groß 1600 bis 1675, klein 1200. Lachsforelle Di groß 6500. Forelle Mo mittel 2000; Mi mittel 1325; Do groß 3500, So groß 4000. Schnäpel Mi groß 2500, klein 1000; Do groß 3250. Elbbutt Mo groß 785 bis 1100 mittel 345 bis 400, klein 300; Di groß 1020 bis 1575, mittel 405 bis 930, klein 470 bis 580; Mi groß 1025 bis 1900, mittel 575 bis 650; Do groß 1700, mittel 655; Fr groß 1050 bis 1950, mittel 430 bis 825; So groß 900 bis 1600, mittel 250 bis 840. Aubel So mittel 750. Stint Mo groß und mittel 205; Di groß, mittel, klein 135 bis 250; Mi ditto 320 bis 345; Fr groß 400, mittel 235, klein 160 bis 190; So mittel 370. Karpfen So mittel 2000, klein 1100.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 7. 3. bis 13. 3. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Lachs . . .	6000	Dorsche . . .	1500—1800
Stechaale . .	2500—3000	Plötzen . . .	600—1000
Zander . . .	4000	Heringe (grün)	850
Zärten . . .	1200—1400	Breitlinge . .	120— 150

In der Berichtswoche war der Auftrieb von Breitlingen reich. Am Sonnabend lag Kutter an Kutter am Fischmarkt auf der Mottlau. Man sah viel Breitlinge in Körben nach der Stadt transportieren. Auch an geräucherten Breitlingen fehlt es nicht. Die Senkung der Preise für andere Lebensmittel wird sicher auch an den Fischpreisen bemerkbar werden.

Fischerei-Verpachtung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung der Fischerei nebst Rohrwerbung in der Röbeler Binnenmüritz mit einem Flächeninhalt von rund 478 ha und der dem Staate zustehenden Mitfischerei in der als Gemeinschaftswasser bezeichneten **Außenmüritz** mit einem Flächeninhalt von rund 5506 ha auf den Zeitraum von Johannis 1923 bis Johannis 1933 **wird hiermit Termin** von der unterzeichneten Landdrostei **auf Sonnabend, den 14. April d. Js., vormittags 11½ Uhr, angesetzt,** zu welchem Pachtliebhaber hierdurch geladen werden. Der der Verpachtung zugrunde zu legende Pachtvertragsentwurf nebst Bietungsbedingungen kann während der Geschäftsstunden auf hiesiger Landdrostei eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühr in Abschrift von hier bezogen werden.

Aus den Bietungsbedingungen wird hervorgehoben, daß zum Bieten nur Personen zugelassen werden, die sich durch ein polizeiliches Zeugnis als Berufsfischer auszuweisen vermögen; daß weiter für die endgültige Zuschlagserteilung dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu Schwerin die freie Auswahl unter den drei Meistbietenden vorbehalten bleibt und daß jeder der drei Meistbietenden sofort im Versteigerungstermin eine als Sicherheit haftende Vertragsstrafe von 100000 Mk. bar oder in annehmlich befundenen Wertpapieren zu entrichten hat, welche bei Barzahlung bzw. Anrechnung auf den zu stellenden Pachtvorschuß nicht verzinst wird. (192

Röbel, im März 1923.

Mecklb.-Schwerinsche Landdrostei.

Achtung!

Verkaufen oder verpachten Sie Ihre

Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände

nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.

Paul Hintze, Berlin W 50,

Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,

Passauer Straße 26. (123

Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Futterlupinen

besserer u. geringerer Qualität, in allen Quantitäten,

hat stets preiswert abzugeben

Max Karminski, Berlin W 62, Bayreuther Straße 38.

Gemusterte Offert. werden auf Anfrage sofort abgegeben.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Leopold Stephan, Cöpenick 1 bei Berlin.

35) Gegründet 1806.

Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Karbolineum, Kienteer; Holzteer, Steinkohlenteer, 168 **Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett**

offer. in ba. Qualität

Wilhelm Beug, Stettin, Gabelsberger-Straße 7.

Otter

sowie sämtliche **Wildfelle**

kauft zu den — höchsten — in diesem Blatte angegebenen Tagespreisen

J. Köppel, Berlin C 54, Weinmeisterstr. 13 Tel.: Norden 8896.

Besatz- Edel-Krebse 83

liefert unter Garantie lebender Ankunft

Domäne Döbbernitz, Post Pleiskehammer, Ffo.

Wer liefert Orfen,

1- od. 2sömm. notf. Brut, ebenso

masur. Schleien?

Zabel, (181

Großneuendorf a. O.

liefert

ein- und zweisömm. Gal. Satzkarpfen,

ein- und zweisömmerige Satzschleien, Laichkarpfen und Laichschleien.

194) **Oswald Zaruba.**

Bin Kassa-Abnehmer jeden Quantums (20

lebender Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen, auch

frisch geschlagener Zander, Aitel, Barsche, Saiblinge.

Edelkrebse.

Transportgefäße stelle z. Verfüg. Größere Posten übernehme persönl. (373

Chr. Gropp, Pforzheim, Lammstraße 10.

Es sind noch abzugeben:

1jähr. Spiegelkarpfen, 1jährige Schleien.

F. Ellerbeck, Königswalde, Neum., Kreis Oststernberg.

Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.

gibt ab in bekannter Güte März—April

ein- u. zweisömmerige Satzschleien, einsömmerige Satzkarpfen

(Galizier Spiegel).

v. Debschitz.

Größerer Posten 2sömmerige

Karpfen,

ca. 200 Stück pr. Ztr.,

u. Schleien,

ca. 2000 Stück pr. Ztr., zur baldigen Lieferung abzugeben. Angebote unter **Nr. 138** bef. die Geschäftsst. d. Blattes.

F. Starck, Fischermstr., 20) Fischhdl. u. Versand, **Stettin — Fischdrewel.**

Digitized by Google

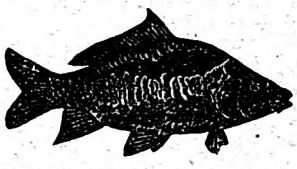
Die v. Vahl'sche Fischerei-Verwaltung
Mildenau bei Sorau N.-L.
liefert in bekannter Güte (93
Satzfische
von schnellw. Galizier Spiegelkarpfen u. masurischen Schleien.

Zirka 10 Zentner
zweisömmer. Satzkarpfen,
reinrassige Galizier Spiegel, zwei Stück auf das Pfund gehend, gibt zur Lieferung Ende März oder Anfang April ab (185
Forstverwaltg. Neudöbern, P. Altdöbern N.-L.

Kerngesunde einsömmerige schnellwüchsige
Galiz. Spiegelkarpfen,
anerkannte Qualität,
gibt ab, solange Vorrat reicht,
Fischzüchterei Falkenberg (Oberschlesien).
Deutsches Gebiet. (178

Teichgut Zukleba
Kreis Sorau, Niederlausitz
gibt ab März/April
Satzfische
von schnellwüchsigen Galizier Spiegelkarpfen u. Schleien.
Preisliste frei. (140) **Trautmann.**

Für laufende Lieferung
in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen
zahlen beste Preise
und ersuchen Preiseinforderung.
Fischgroßhandel „Lübeck",
Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr. Fischvollert.



92
Es sind noch abzugeben einige Ladungen
1sömm. Spiegelkarpfen,
etwa 10 cm lang, ab Station Neustadt in Mecklenburg,
und 80 Zentner
2- und 3sömm. Schleien,
etwa 800 Stück je Zentner, ab Station Wismar.
Spezialwagen steht zur Verfügung.
E. Ziemsen, Viereggenhof b. Wismar.

Fischzucht Georg Wobst,
Zittau in Sachsen
ein- und zweisömmerige
Satzkarpfen u. Schleien
(reinrassig) preiswert abzugeben.
Satzaale, Satzkarpfen und Satzschleien.
Hugo Stöckmann, Boizenburg a. d. Elbe.

2sömm. gal. Besatzkarpfen und 2sömm. Besatzschleien,
auch größere Posten, in guter, schnellwüchsigster Qualität, gibt ab (193
Bärsdorf-Trach, Station Arnsdorf b. Liegnitz.
Graf Rothkirchsche Verwaltung.

Edelkrebse
suche laufend z. kauf.
und erbitte Angebote. (10
A. Gropp, Fischgroßhdl.
Rohrdorf-Nagold, Wttbg.

Ein- und zweisömm.
Karpfen, Schleien u. Goldorfen
liefert
O. Petzsch, (189
Fischzucht Lohe
bei Eschede in Hann.

Zu kaufen ges.:
8 bis 9 Ztr. 2sömm. Spiegelkarpfen-Besatz.
Revierverwaltung Sibyllenort, Kreis Oels, Schlesien.

Satzfische
von Spiegelkarpfen und Schleien
gibt von jetzt an ab
Fischerei-Domäne Carlsruhe O.-S.

Teichgut Mittelhausen bei Liebenwerda.
30000 1jährige Karpfen,
etwa 7 bis 11 cm,
400000 (72
1jährige Schleien,
etwa 4 bis 7 cm.
v. Borries.

Theodor Boesel,
38) Krebs-Großhandlung,
Berlin C 25, Kaiserstraße 34
Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin
kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.
Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

17 AP '23

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 12 Neudamm, 25. März 1923. Bd. 26

Netze, Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mechanische Netzfabrik und Weberei A.-G., Itzehoe in Holstein.

Gegründet 1873. Aelteste und größte Netzfabrik. Gegründet 1873.

In der Woche vom 4. bis 7. April sind noch abzugeben:

etwa 75 Ztr. 2sömm. Galiz. Spiegelkarpfen.

Ilse Bergbau-Aktiengesellschaft, Forst- und Teichverwaltung Scado, Post Senftenberg N.-L.

Netze,

Fischerstiefel sowie sämtl. Fischereigeräte zu billigsten Preisen stets vorratig.

Albert Rosenberg, Stettin 1

Kaiser-Wilhelm-Str. 91. Tel. 70-5. Gegr. 1881.

Fischereigehilfe od. Fischmeister,

ledig, für etwa 300 Mg. Teichwirtschaft gesucht.

O. Petzsch. (189

Lohe b. Eschede, Han.

Lediger, zuverlässiger Berufsfischer

bei Monatsgehalt u. freier Station sofort ges. Angeb. m. Gehaltsangabe unt. Nr. 206 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Jung. Mann a. gut Familie, 23 J. alt, m. all Zweig. d. Fischerei u. m. landwirtschaftl. Arbeiten vertraut, sucht Stellung in größ. Fischerei. Angebote mit Ang. v. Gehalt u. Prozenten bei freier Station sind zu richten an Max Wegner, Friedeberg Nm., Feldmark.

Satzaale, Satzkarpfen und Satzschleien.

Hugo Stockmann, Ratzeburg a. d. Elbe.

Bücher kosten heute nur etwa das 2000fache des Friedenspreises

Schlüssel 2000

Meine Buchanzeigen geben in Zukunft für jedes Buch eine Grundzahl an, die etwa dem Friedenspreis entspricht.

Grundzahl × Schlüssel = Verkaufspreis.

J. Neumann, Neudamm

Krebspreise bis 10. April 1923

nach Größen und Bedingungen wie folgt:

13 cm und größer 27- bis 36000 Mk. pro Schock
10 bis 12 cm . . 15- bis 24000 „ „ „
8 bis 9 cm . . 9- bis 12000 „ „ „

(Suppenkrebse nicht unter 8 cm)

ohne jed. Abzug, geg. sofort. Kasse nach Eingang der Ware. **Meine Preise gelten nur für Inlandskrebse.** Maßgebend ist meine Sortierungsaufgabe und Berechnung.

Bei Sendungen von 20 kg an Frachtkosten ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten.

Der Durchschnittspreis für unsortierte Krebse, von 10 cm anfangend, gemischt mit größerer Ware, **stellt sich auf 24000 bis 30000 Mk. pro Schock.**

Da ich hier am Platze eine ausgesucht erstkl. Restaurationskundschaft beliefere, so habe ich auch für **alle Sorten Fische** zum günstigsten Tagespreis ständigen Absatz.

Zahlung rein netto Kasse ohne jeden Abzug von Provision, ohne Berechnung von Spesen und Rollgeld. Fracht ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten. Fischfässer stelle franko zurück.

Sally Lippmann, Berlin O 17, Lange Straße 85,

Tel.: Amt Königstadt 1715. **Krebs-Versandgeschäft.** Telegr.-Adr.: „Krebsexport Berlin".

Beachten Sie stets meine Preise in meinen laufenden Anzeigen.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 40,— Mk., für andere Anzeigen 50,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 898. **Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt;** für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Telef. Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Fleiß., ehrl., nationalges.
Fischer
mit eigenem Geschirr **sucht Stell. als Gutsfischer** in Lohn oder auch Proz. in Mecklenburg oder Holstein. Evtl. wird Pachtung übern. Angeb. u. **Nr. 211** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Für Fischerei wird Teilhaber, Fachm., gesucht.
Näheres bei (165
H. Schultz, Fischereipächter, **Zetzin bei Wusterwitz,** Kr. Dramburg, Pommern.

Ein Netz
(neu), 100 m lang, 3 m hoch, 35 mm Maschenw., nicht eingestellt, **verkauft geg. Gebot od. Tausch Paul Pagany, Zwickau-Pölbitz i. Sa.,** Thurmerstraße 15.

Fisch-Jagd-Netze
auch Reparaturen

Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.

Probenummern der Dtsch. Jäger-Ztg.
verlange man von J. Neumann, Neudamm.

Suche
See
mit Wohngelegenheit
z. pachten o. Beteilig.
sofort oder später.
Angebote unter **Nr. 208** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Dienstag, 15. Mai,
vormittags 10 Uhr, soll im **Geschäftszimmer der Oberförsterei in Neustettin** die Fischerei-, Schilf- und Rohrnutzung in dem rund 100 ha großen Völskow-See vom 1. Juni 1923 ab auf 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen können im Geschäftszimmer der Oberförsterei eingesehen werden.

Besetzt die Gewässer!
Fisch-Ein- u. -Verkauf e. G. m. b. H.,
Kiel, Eisenbahndamm 51
Besetzt die Gewässer!
Fernsprecher: 4150/4151. Drahtanschrift: Fischerzentrale
bietet in erster Qualität an:
Besatz- u. Speisefische all. Arten
(Satzkarpfen — Satzschleien — Laichfische — Salmonideneier — Brut Setzlinge — Satzzander — freßfähige Hechtbrut — Satzaale u. a. m.).
Preise und Lieferungsbedingungen auf Anfrage.

Digitized by Google

C 30 AP '23

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 13 — Neudamm, 1. April 1923. — Bd. 26

Suche für sofort einen
Fischereigehilfen,
der selbstät. arb. k. Lohn u. freie Station. Prozente nach Vereinbarung. (196
W. Utecht, Fischereipächter,
Lantow bei Juckow,
Bez. Köslin.

Fischergehilfe gesucht sowie junger Mann, der schon in der Fischerei mitgearbeitet hat. Angebote mit Alter u. Gehaltsanspr. an **Barthel,** (221
Brtz. Kr. Angermünde.

Unverh. Fischerei- u. Forstaufseher,
100 Mrg. See, 500 Mrg. Kiefern, **sofort gesucht.** Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. m. Rückmarke erb. Major **v. Mackensen,**
Jeserig, Post Götz bei Brandenburg.

Suche für sofort
3 Fischereigehilfen
bei gutem Lohn und freier Station. Prozente nach Vereinbarung. Gehaltsanspr. sind zu richten an
R. Schwarten,
Fischereipächter, (229
Gotteskoog b. Niebüll, Kr. Süd-Tondern.

Alle Arten Fischernetze

64)

in jed. beliebt. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Leopold Stephan,
Cöpenick 1 bei Berlin.

35) Gegründet 1806.

Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Lehrling gesucht
zu bald oder später. Bei Bewähr. Taschengeld
v. Debschitz,
Fischzucht Göllschau bei Hahnau i. Schles.

Jg. Fischmeister
verh., **sucht Stellung** in Karpfen- u. Schleienzucht. Vertraut mit allen vork. Arbeiten. Angebote unter **A. K. 212** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Aalfänger
mit eigenem Geschirr **sucht Stellung auf Prozente.** Angebote unter **Nr. 218** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Ich **suche** für meinen Sohn, 15 Jahre alt, eine
Stelle
im Engros-Betrieb **zur Vervollkommnung in der Flunder- und Aalfischerei.** Selbiger war ein Jahr in hiesig. Fischerei tätig. Gefl. Angebote sind zu richten an (219
Otto Wolff, Pferdehdlg.,
Arnswalde, Mittelstr. 13.

Zum 15. April **suchen** zwei tücht., ehrliche u. fleiß.
Fischer-Gehilfen
Stellung, eventuell auch einzeln. Mit allen in der Fischerei vorkommenden Arbeiten vertraut, 23 Jahre alt, nationale Gesinnung. Es wird auch Stell. als Gutsfischer angetreten. Zuschr. mit Lohngebot sind zu richt an **Herm. Schulz,**
Woserin bei Borkow
(Meckl.-Schwerin).

Fleiß., ehrl., nationalgef.
Fischer
mit eigenem Geschirr **sucht Stell. als Gutsfischer** in Lohn oder auch Proz. in Mecklenburg oder Holstein. Evtl. wird Pachtung übern. Angeb. u. **Nr. 211** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Krebspreise bis 10. April 1923

nach Größen und Bedingungen wie folgt:

13 cm und größer 27- bis 36000 Mk. pro Schock
10 bis 12 cm . . 15- bis 24000 „ „ „
8 bis 9 cm . . 9- bis 12000 „ „ „
(Suppenkrebse nicht unter 8 cm)

ohne jed. Abzug, geg. sofort. Kasse nach Eingang der Ware. **Meine Preise gelten nur für Inlandskrebse.** Maßgebend ist meine Sortierungsaufgabe und Berechnung.

Bei Sendungen von 20 kg an Frachtkosten ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten.

Der Durchschnittspreis für unsortierte Krebse, von 10 cm anfangend, gemischt mit größerer Ware, **stellt sich auf 24000 bis 30000 Mk. pro Schock.**

Da ich hier am Platze eine ausgesucht erstkl. Restaurationskundschaft beliefere, so habe ich auch für **alle Sorten Fische** zum günstigsten Tagespreis ständigen Absatz.

Zahlung rein netto Kasse ohne jeden Abzug von Provision, ohne Berechnung von Spesen und Rollgeld. Fracht ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten. Fischfässer stelle franko zurück

Sally Lippmann, Berlin O 17, Lange Straße 85,

Tel.: Amt Königstadt 1715. **Krebs-Versandgeschäft.** Telegr.-Adr.: „Krebsexport Berlin".

Beachten Sie stets meine Preise in meinen laufenden Anzeigen.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 40,— Mk., für andere Anzeigen 50,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. **Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Telef. Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Junger, verh. (215

Fischer,

evgl., mit sämtlicher Arbeit vertraut, **sucht Stellung.**

Kruschinske,
Wriezen, Mauerstr. 59.

Suche zum 1. 4. 1923 oder später **Stellung.**
Verh., 28 Jahre alt, erfahr. in all. Zweig. der Binnenseefischerei sowie im Netzbau. Zeugn. stehen zu Diensten. (Ostpreußen ausgeschlossen.) Angebote unter **Nr. 225** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Beabsichtige meine sehr fischreiche

Fischerei,

1000 ha groß, **abzugeben.** Pacht läuft noch acht Jahre. Anfragen unter **Nr. 230** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Wildwaren

kaufen stets (101

Baruch Bank & Co.,
Berlin, Kurstr. 24 Tel. Zentr. 6129.

Netze,

Fischerstiefel sowie sämtl. Fischereigeräte zu billigsten Preisen stets vorrätig.

Albert Rosenberg, Stettin 1
Kaiser-Wilhelm-Str. 91. Tel. 7035. Gegr. 1881.

Netze,

alle Arten für **Fischerei,** wie **Spiegelnetze,** Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, **Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc.** am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (196

Hch. Blum, Netzfabr., **Eichstätt** (Bay.).

— Preisliste frei. —

Reparaturen prompt und billigst.

Satzaale, Satzkarpfen und Satzschleien.

Hugo Stöckmann, Boizenburg a. d. Elbe.

Ratten werden vollständig **ausgerottet** durch mein Rattenkuch-Präparat „Endlich Los" (fertig zum Auslegen). Unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Tötet nur Ratten u. Mäuse. Frischanfertigung jed. Bestellung, daher von unfehlbarer Wirkung. 6 Kuchen kosten 1800 Mark, 12 Kuchen 3500 Mark. 24 Kuchen 6700 Mark. Porto und Verpackung extra. Preisänderung vorbehalten.

A. Steinbeck, Kötzschenbroda in Sachsen 34.

Netz-Karbolineum

konserviert die Netze, verleiht ihnen **sfache Haltbarkeit, schützt** vor **Sprock.** Anerkenn. zu Diensten. (699

Frank & Co., chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

Befreit die Gewässer! **Fisch-Ein- u. -Verkauf e. G. m. b. H.,** Befreit die Gewässer!

Kiel, Eisenbahndamm 51

Fernsprecher: 4150/4151 Drahtanschrift: Fischerzentrale

bietet in erster Qualität an:

Besatz- u. Speisefische all. Arten

(Satzkarpfen — Satzschleien — Laichfische — Salmonideneier — Brut Setzlinge — Satzzander — freßfähige Hechtbrut — Satzaale u. a. m.).

Preise und Lieferungsbedingungen auf Anfrage.

Digitized by Google

Fischerei-Verpachtung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung der Fischerei nebst Rohrwerbung in der Röbeler Binnenmüritz mit einem Flächeninhalt von rund 478 ha und der dem Staate zustehenden Mitfischerei in der als Gemeinschaftswasser bezeichneten Außenmüritz mit einem Flächeninhalt von rund 5606 ha auf den Zeitraum von Johannis 1923 bis Johannis 1933 wird hiermit Termin vor der unterzeichneten Landdrostei auf Sonnabend, den 14. April d. Js., vormittags 11½ Uhr, angesetzt, zu welchem Pachtliebhaber hierdurch geladen werden. Der der Verpachtung zugrunde zu legende Pachtvertragsentwurf nebst Bietungsbedingungen kann während der Geschäftsstunden auf hiesiger Landdrostei eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühr in Abschrift von hier bezogen werden.

Aus den Bietungsbedingungen wird hervorgehoben, daß zum Bieten nur Personen zugelassen werden, die sich durch ein polizeiliches Zeugnis als Berufsfischer auszuweisen vermögen; daß weiter für die endgültige Zuschlagserteilung dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu Schwerin die freie Auswahl unter den drei Meistbietenden vorbehalten bleibt und daß jeder der drei Meistbietenden sofort im Versteigerungstermin eine als Sicherheit haftende Vertragsstrafe von 100000 Mk. bar oder in annehmlich befundenen Wertpapieren zu entrichten hat, welche bei Barzahlung bzw. Anrechnung auf den zu stellenden Pachtvorschuß nicht verzinst wird. (192

Röbel, im März 1923.

Mecklb.-Schwerinsche Landdrostei.

Wer Netze schonen
u. viele Fische fang. will, verwende
Haffkrugbraun.
Carl Jäger G.m.b.H.,
Düsseldorf 1, Schließf. 519.

Wasserdichte Bekleidung

aus bestbewährtem unverwüstl. Leder-Patentstoff, Rücken doppelt: Mäntel 85000, Pelerinen 78000, Jacken 65000, Hosen 38500, Westen mit Ärmeln 38500, ohne Ärmel 29000 Mk. Aus Oelglanztuch 10 % billiger, aus Regenhaut 10 % teurer. **Gummi-Regenmäntel, nur erstkl. Qualität,** 95000, 125000 Mk. per Stück freibleibend. Maßanfertigung auf Wunsch. — Nachnahme-Versand. — Umtausch gestattet. (224

Wilhelm Lenz,
Elberfeld, Postschließfach 451.

Achtung!

Verkaufen oder verpachten Sie Ihre

Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände

nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.

Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett

offer. in pa. Qualität
Wilhelm Beug, Stettin,
Gabelsberger-Straße 7. 168

+ Verzweifelte Frauen!

Fort mit allen Schwindelmitteln! Im Vertrauen gesagt, b. Ausbleib. der monatlich. **Regel!** lassen Sie sich nicht irreführ. durch vielversprechende u prahlerische Angebote, **nur m. neuen, behördlicherseits geprüften und genehmigt., kräftig wirk. Spezialmittel helfen** (216 **todsicher,** auch in bedenklichen. ber. hoffnungsl. Fäll. Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit. zweckl. versucht hab., überrasch. Wirkung schon in **2 Stunden.** Keine Berufsstörg.! Garant. unschädlich! 1000e **Dankschr. bezeug. den Erfolg.** Diskr. Vers. v. Nachn. Frau Ida Röher, Hamburg W 312, Peterstr. 68, frühere Bezirks-Hebamme.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Für Rohrnutzer!

Deutsche Schilfhandels-Gesellschaft, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 44.

Adresse für Waggon-Ladungen aller Schilfarten: **Berlin, Nordbahnhof.** Abrechnung am Eingangstage zum Tagespreise.

Empfehle handgearb. 37

Knie- u. Krempstiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Prismengläser, grüne u. graue, **Militärfeldstecher** kauft **Franz Siemers,** Hamburg, Esplanade 23, IV.

F. Starck, Fischermstr., 20) Fischhdl. u. Versand **Stettin — Fischdrewel.**

Suche 10 Zentner 2sömm. 1100

Galiz. Spiegelkarpfen und 1sömm.

Satz-Zander.

Preisangebot.
Fischerei Speck b. Kratzeburg, Mecklb.

Ein- u. zweisömmerige

Karpfen, zweis. Schleien

liefert (202
Gut Aschauteiche bei Eschede (Kr. Celle).

Einjährige

Schleien

große Posten, auch i. Zentner
Teichgut Mittelhausen b. Liebenwerda Pr. Sa.

Bin Kassa-Abnehmer jeden Quantums (20

lebender Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen, auch frisch geschlagener Zander, Aittel, Barsche, Saiblinge,

Edelkrebse.

Transportgefäße stelle z. Verfüg. Größere Posten übernehme persönl. (373
Chr. Gropp, Pforzheim, Lammstraße 10.

Pa. Spiegelkarpfen,

zweisömmerige, (201
grüne, zweisömmerige
Satzschleien
sofort lieferbar.
Teichwirtschaft Kl.-Oels, Kr. Ohlau.

Kerngesunde einsömmerige schnellwüchsige

Galiz. Spiegelkarpfen,

Laichkarpfen und 2sömm. Schleien,

anerkannte Qualität,

gibt ab, solange Vorrat reicht,

Fischzüchterei Falkenberg (Oberschlesien).
Deutsches Gebiet. (178

Masur. Riesenschleien,

ca. 9 Ztr. 1sömmeriger Besatz, à Mk. 200000

(auch geteilt), gegen Nachnahme frei Station Pawlowitz, Kreis Pleß, Poln. Oberschlesien, in Käufers frei hier zu stellenden Fässern, **gibt ab** (213
Teichwirtschaft Jarzombkowitz bei Golassowitz, Kreis Pleß, Polnisch-Oberschlesien.

---

gibt ab
u sofortiger Lieferung
äußerst schnellwüchsige zweisömmerige

Galiz. Spiegelkarpfen u. Satzschleien.

217) **Bräunling.**

Großteichwirtschaft Herrschaft Königswartha,

Amtshauptm. Bautzen, Fernruf: Neschwitz 23
gibt noch ab: (223

ca 200 Ztr. 2sömm. u. ca. 100 Ztr. 1sömm.

Lausitzer und Galizier Karpfen.

Digitized by Google

Arnold Lippmann, Krebs-Großhandl.,

195) **Berlin O 17, Lange Straße 29**

Fernsprecher: Alexander 2494 Telegramm-Adresse: Edelscheren Berlin

kauft Krebse zu höchsten Preisen.

Einen größeren Posten einsf. Galizier Spiegel-Karpfen,

6 bis 10, gibt ab (226

Herrschaft Jahmen, Post Klitten O.-L.

KREBSE

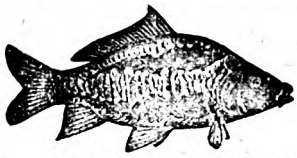
Fische kauft jed. Quantum z. höchst. Preisen

August Heyn, Krebsgroßhdl.,

Berlin N 24, Kl. Hamburger Str. 12.

Telegramm-Adresse: **Krebsheyn, Berlin.**

Gegründet 1865.



92

Es sind noch abzugeben einige Ladungen

1 sömm. Spiegelkarpfen,

etwa 10 cm lang, ab Station Neustadt in Mecklenburg,

und 80 Zentner

2- und 3sömm. Schleien,

etwa 800 Stück je Zentner, ab Station Wismar.

Spezialwagen steht zur Verfügung.

E. Ziemsen, Viereggenhof b. Wismar.

---

liefert

ein- und zweisömm. Gal. Satzkarpfen,

ein- und zweisömmerige Satzschleien, Laichkarpfen und Laichschleien.

194) **Oswald Zaruba.**

Die v. Vahl'sche Fischerei-Verwaltung

Mildenau bei Sorau N.-L.

liefert in bekannter Güte (93

Satzfische

von schnellw. Galizier Spiegelkarpfen u. masurischen Schleien.

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise

und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck",

Vollert & Potlitz,

Lübeck, Seydlitzstraße 41.

Fernruf 15. Telegr. Fischvollert.

Karpfenstrich,

gut entwickelt, ca. 6 Zt., gibt preiswert ab

Rittergut Langenhennersdorf, Sächsische Schweiz.

Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.

gibt ab in bekannter Güte

ein- u. zweisömmerige Satzschleien.

v. Debschitz.

Besatz- u. Edel-Krebse

liefert unter Garantie lebender Ankunft

Domäne Döbbernitz, Post Pleiskehammer, Fls.

Eier und Brut

sow. Setzlinge u. Regenbogen- u. Bachforelle,

in garantiert gesunder, schnellwüchsiger Ware, gibt ab oder tauscht

Chr. Gropp,

Forellenfischerei, Fischgroßhandlung,

Pforzheim. (9

Theodor Boesel,

38) Krebs-Großhandlung,

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 14 — Neudamm, 8. April 1923. — Bd. 26

Suche für sofort einen
Fischereigehilfen,
der selbstät. arb. k. Lohn u. freie Station. Prozente nach Vereinbarung. (196
W. Utecht, Fischereipächter,
Lantow bei Luckow,
Bez. Köslin.

Suche für sofort
3 Fischereigehilfen
bei gutem Lohn und freier Station. Prozente nach Vereinbarung. Gehaltsanspr. sind zu richten an
R. Schwarten,
Fischereipächter, (229
Gotteskoog b. Niebüll,
Kr. Süd-Tondern.

Suche für sofort
ehrlichen, tüchtigen
Prozentfischer
m. eigen. Geschirr f. Reusen, Säcke, Aalschnüre usw.
Ihlenfeld, Fischermeister,
Mirow in Mecklenbg.

Suche tüchtigen
Aalfänger
mit eigenem Geschirr, bei hohen Prozenten, für etwa 3000 Morgen Gewässer.
H. Reiser, Fischereipächter,
Jucha, Kr. Lyck, Ostpr.

Lehrling gesucht
zu bald oder später.
Bei Bewähr. Taschengeld
v. Debschitz,
Fischzucht Göllschau
bei Haynau i. Schles.

Tüchtiger Aalfänger
mit eigenem Geschirr sucht **Stellung auf Prozente.**
Angebote unter **Nr. 218** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger, verheirateter (215
Fischer,
evgl. mit sämtlicher Arbeit vertraut, sucht Stellung.
Kruschinske,
Wriezen. Mauerstr. 59

Jg. Fischersohn,
19 Jahre alt, wünscht sich in größerer Fischerei zu **vervollkommnen.** Ang. unter **E. K. 239** befördert die Geschäftsst. dies. Blattes.

Alle Arten Fischernetze

61) in jed. beliebt. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Leopold Stephan,
Cöpenick I bei Berlin.
35) Gegründet 1866.
Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Wer Netze schonen
u. viele Fische fang. will, verwende
Haffkrugbraun.
Carl Jäger G.m.b.H.,
Düsseldorf 1, Schließf. 519.

Wildwaren
kaufen stets (101
Baruch Bank & Co.,
Berlin, Kurstr. 24. Tel. Zentr. 6129.

Netze,
Fischerstiefel sowie sämtl. Fischereigeräte zu billigsten Preisen stets vorrätig.
Albert Rosenberg, Stettin 1
Kaiser-Wilhem-Str. 91. Tel. 7035. Gegr. 1881.

Beabsichtige meine sehr fischreiche
Fischerei,
1000 ha groß, **abzugeben.** Pacht läuft noch acht Jahre. Anfragen unter **Nr. 230** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche See,
wo ich mit eigenem Zeug (Kleinfischerei) auf Prozente fischen kann. (226
Hermann Freitag, Sellin
bei Bärwalde Neum.

Spezialgeschäft für Lupinen.
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 b.
— Gegründet 1890. —

Netz-Karbolineum 82
konserviert die Netze, verleiht ihnen **flache Haltbarkeit, schützt** vor **Sprock.**
Anerkenn. zu Diensten. (689
Frank & Co., chem. Fabrik,
Brandenburg a. d. Havel.

Karbolineum,
Kienteer, Holzteer,
Steinkohlenteer, 168
Kahnpech, Werg,
Tran, Motor-Öle,
Leder-Öl und -Fett
offer. in pa. Qualität
Wilhelm Beug, Stettin,
Gabelsberger-Straße 7.

Angelgerte,
dreiteilig m. Rolle, evtl. auch Zubehör, **für Forellenfang zu kaufen gesucht.**
Angebote an (234
Gustav Winter,
Suhl in Thüringen.

Fünf Stück neue Fischfässer,
à 300 Liter Inhalt, ohne Klappen und Griffe, **sind zu verkaufen.** Angeb. erb. **A. Henning,** Böttchermstr., **Woldegk i. Meckl.-Str.**

Neu! Neu!
Größte Erfolge.
Dreiteilige Fischsenke
System „Wisotzky",
f. Fluß- u. Seefischerei.
D.R.P., D.R.G.M., Ausl.-Pat. **Prosp. kostenlos.**
Karl Ende,
Maschinenbauanstalt,
Sangerhausen. (3

Fischereigeräte,
wie **Kleb- und Zugnetze, Körbe, Bungen, Reusen, Legeangeln** usw.
empfiehlt
Paul Heyer, Cuttin,
Spezialgeschäft
für Jagd und Fischerei

Ein- u. zweisömmer.
Spiegel-Karpfen
hat noch billig **abzug.** (219
Wilhelm Hopke, Fisch-zucht,
Zilkendorf, Kr. Guben.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel 87
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 40,— Mk., für andere Anzeigen 50,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. **Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt;** für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Elisabethstr. 44
Telef. Königst. 139 Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin
kauft ständig
jeden Posten **Krebse** zu höchsten Preisen

Achtung!
Verkaufen oder verpachten Sie Ihre
Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände
nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.
Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Satzaale, Satzkarpfen und Satzschleien.
Hugo Stöckmann, Voizenburg a. d. Elbe.

Frauen
w. d. Regel stockt oder mon. ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl.
Diskr. Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23
Eimsbütteler Straße 12.

2 sömm. gal. Besatzkarpfen und 2 sömm. Besatzschleien,
auch größere Posten, in guter, schnellwüchsigster Qualität, gibt ab (159
Bärsdorf-Trach, Station Arnsdorf b. Liegnitz, Graf Rothkirchsche Verwaltung.

W. Klee, Dom. Jenkendorf,
Post Reichenau, Kr. Sagan,
verkauft zweis. Spiegelkarpfen,
½ bis 1 Pfund schwer, ab Station Klitten O.-L. Speisekarpfenpreis + 10 % Aufschlag (281

Ein- und zweisömmerige
Lausitzer Schuppen- u. Gal. Spiegelkarpfen
gibt ab (232
Teichwirtschaft Creba, Ober-Lausitz.

Belebt die Gewässer! **Fisch-Ein- u. -Verkauf e. G. m. b. H.,** Belebt die Gewässer!
Kiel, Eisenbahndamm 51
Fernsprecher: 4150/4151 Drahtanschrift: Fischerzentrale
bietet in erster Qualität an:
Besatz- u. Speisefische all. Arten
(Satzkarpfen — Satzschleien — Laichfische — Salmonideneier — Brut Setzlinge — Satzzander — freßfähige Hechtbrut — Satzaale u. a. m.).
Preise und Lieferungsbedingungen auf Anfrage.

Digitized by Google

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 26. 3. bis 31. 3. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte . . .	800—2500	800—2400	Mk
Zander . . .	3500—3900	2000—3800	"
Aale	2200—7200	2200—6000	"
Karpfen(Zwick.)	2000—2800	1400—2050	"
Schleien . . .	1500—3000	—	"
Barsche . . .	1200—1850	250—1700	"
Bleie	800—1600	200—1350	"
Plötzen . . .	800—1260	100— 900	"

Krebse je Schock 6000—54500 Mk.

Zufuhr sehr reichlich, Geschäft ruhig, teilweise schleppend, Preise nachgebend, besonders für Aale. — Krebse gefragt.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 27. 3. bis 2. 4. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Barsch Mi groß 1400, mittel 450 bis 525; Do groß 1375 bis 1475, mittel 500 bis 725, klein 210 bis 525; So groß 1550, klein 300. Zander Di mittel 1500; Do mittel 2700. Aalquappe Di groß 1000. Karpfen Do mittel 2000, klein 1600. So groß 2950. Schneider Do klein 110. Pliete Mi mittel 150; Do klein 190; So klein 400. Plötze (Rotauge) Di groß 700, klein 230 bis 350; Mi groß 200 bis 225, klein 100; Do klein 200; So klein 225. Aland Di groß 660; Mi groß 1550, klein 525. Schleie Mi groß 1800; Do mittel 1400; So groß 5100. Brachsen Di mittel 1025, klein 800; Mi mittel 600 bis 650; Do groß 825 bis 2300, mittel 400 bis 700, klein 300; So groß 1275 bis 2400, mittel 600 bis 2100, klein 325 bis 500. Rubel Mi groß 2750, klein 300; Do klein 475; So mittel 650. Hecht Di groß 1525, mittel 2175, klein 1450; Mi groß 1925 bis 2700, mittel 1275 bis 2750, klein 1475 bis 2025; Do groß 1100 bis 1650, mittel 1650 bis 2800, klein 825 bis 1525; So groß 1800 bis 1925, mittel 1200 bis 2800, klein 1050 bis 1200. Lachs Di groß 4600 bis 4900, mittel 4000 bis 4400; Do groß 3000 bis 5000; So groß 3300 bis 5100. Forelle Di groß 3900 bis 4600; Mi groß 4400 bis 4500, mittel 2500 bis 3000; Do groß 4500, mittel 3500 bis 3700; So groß 5500 bis 6100, mittel 3800 bis 4900, klein 2900 bis 4000. Schnäpel Mi groß 1500. Stuten Di groß 600; Mi groß 300 bis 320; Do groß 300, mittel 100; So mittel 405. Aal Di groß 6900, mittel 4900 bis 5300, klein 725 bis 3100; Mi groß 7500, mittel groß 4450, klein 1100; Do groß 4700 bis 7500, klein 600 bis 1175; So groß 5700, mittel 3000 bis 4100; klein 925 bis 1700. Stint Di 40 bis 135; Mi 85 bis 100; Do 40 bis 90; So klein 53 bis 110. Elbbutte Di groß 1000 bis 1125, mittel 825 bis 1000, klein 650 bis 775; Mi groß 1000 bis 1050, mittel 550 bis 775, klein 450 bis 500; Do groß 1000, mittel 600 bis 650; So groß 1425.

Breslauer Fischpreise im Wochendurchschnitt von J. Friebe Nachflg., Breslau, für die Woche vom 28. 3. bis 3. 4. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:

	Mk.		Mk.
Karpfen (schles.)	3000-3500	Karauschen, Barsche	
Schleien, groß .	4000	Bleie, groß . . .	1300
Hechte, unsort.	3000	Plötzen, groß . . .	1300
Forellen, groß	4000-5000		

Fische in Eisverpackung:

	Mk.		Mk.
Hechte, unsortiert	2500	Karauschen, Barsche,	
Zander, groß .	3000-3500	Bleie, Karpfen	1300
Zander, mittel	3000		

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 28. 3. bis 3. 4. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz.	3000-4000	Schleien, groß .	4500
Hechte, unsortiert	—	Forellen, groß .	8000

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsort.	2800	Karauschen, Bleie,	
Zander, groß .	5000	Barsche, groß	2000-2500

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (2

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse u. leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschied. Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegramm-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Verzweifelte Frauen!
Fort mit allen Schwindelmitteln!
Im Vertrauen gesagt, d. Ausbleib. der monatlich. lassen **Regel!** Sie sich nicht irreführ. durch vielversprechende u prahlerische Angebote, **nur m. neuen, behördlicherseits geprüften und genehmigt., kräftig wirk. Spezialmittel helfen** (216 **todsicher,** auch in bedenklichen. ber. hoffnungsl. Fäll. Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit. zweckl. versucht hab., überrasch. Wirkung schon in **2 Stunden.** Keine Berufsstörg.! Garant. unschädlich! 1000e **Dankschr. bezeug. den Erfolg.** Distr. Vers. v. Nachn. Frau Ida Röber, Hamburg W 312, Peterstr. 68, frühere Bezirks-Hebamme.
Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten f. Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig (897 **Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.**

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 28. 3. bis 3. 4. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Barsche . . .	3500—4000	Hechte . . .	4500
Heringe (frisch)	600— 800	Bressen . . .	3000
später . . .	400	Schleien . .	4000—5000
Breitlinge . .	160	Lachse . . .	4000
Dorsche . . .	800	Sprotten . .	900
Flundern . .	1000—1200	Räucherlachse	11000
Steinbutten .	1200—2000	Störe . . .	12000

Bin Kassa-Abnehmer jeden Quantums (20 **lebender Forellen, Hechte, Schleien, Karpfen, auch frisch geschlagener Zander, Aitel, Barsche, Saiblinge,**
Edelkrebse.
Transportgefäße stelle z. Verfüg. Größere Posten übernehme persönl. (373
Chr. Gropp, Pforzheim, Lammstraße 10.

Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.
gibt ab in bekannter Güte
ein- u. zweisömmerige Satzschleien.
v. Debschitz.

Nehmen Sie stets bei Bestellungen Bezug auf die **„Fischerei-Ztg."**

Ein- und zweisömm. **Karpfen, Schleien u. Goldorfen** liefert **O. Petzsch,** (189 Fischzucht Lohe bei Eschede in Hann.

Einige Zentner zwei- und dreijährige **Satzschleien** — gibt preiswert ab — **Karl Lehmann,** Fischzucht Sernow, Trenenbrietzen, Mark.

Ein- u. zweisömmerige Karpfen, zweis. Schleien liefert (202 **Gut Aschauteiche bei Eschede (Kr. Celle).**

Kerngesunde einsömmerige schnellwüchsige Galiz. Spiegelkarpfen, Laichkarpfen und 2sömm. Schleien,
anerkannte Qualität,
gibt ab, solange Vorrat reicht,
Fischzüchterei Falkenberg (Oberschlesien).
Deutsches Gebiet. (178

Masur. Riesenschleien, ca. 9 Ztr. 1sömmeriger Besatz, à Mk 200000 (auch geteilt), gegen Nachnahme frei Station Pawlowitz, Kreis Pleß, Poln. Oberschlesien, in Käufers frei hier zu stellenden Fässern, gibt ab (213
Teichwirtschaft Jarzombkowitz bei Golassowitz, Kreis Pleß, Polnisch-Oberschlesien.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 40,— Mk., für andere Anzeigen 50,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Telef: Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Gelernter Fischzüchter, 31 Jahre, verheir., o. K., erfahren in Forellen- und Karpfenz sowie Befischung von Seen und allen vorkommend. Netzarbeit., sucht **verantwortungsvolle Dauerstellung.** Ang. unt Nr. 255 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

See

gegen Barauszahlung **zu kaufen oder zu pacht. gesucht.** Angebote unter **B. K. 257** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl

Suche größere Fischerei, die ich zur Hälfte mit eigen Geschirr befisch darf. Wohn. muß vorhand. sein Fischermstr. **Stefan Lieber, Oranienburg,** Lievigstr. 30.

Futter-Lupinen!

Sve talgeschäft

Willi W. Neumann, Samenroßhandl., **Berlin C 2,** An der Spandauer Brücke 1b

Netz-Karbolineum & **Karbolineum** konserviert die Netze, verleiht ihnen **sfache Haltbarkeit, schützt** vor **Sprock.** Anerkenn. zu Diensten. (639 **Frank & Co.,** chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Ztg.

Suche Fischerei zu pachten od. evtl. Beteiligung, da meine ganze Fischerei an Polen gefallen ist.

Angebote unter **E. B. 253** bef. die Geschäftsst. dies. Bl.

Zu höchst. Preisen verwerten Sie Ihre Bestände an

Schilf Rohr Binsen

durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft

Keine Valutaverluste! Keine Übervorteilung!

da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung

PEMAG G. m. b. H.

Dahmsdorf Müncheberg a. d. Ostbahn.

Tel.: Müncheberg 118.

Wildwaren

kaufen stets (101

Baruch Bank & Co.,

Berlin, Kurstr. 24. Tel. Zentr. 6129.

Fischereigeräte,

wie **Kleb- und Zugnetze, Körbe, Bungen, Reusen, Legeangeln** etc.

empfiehlt

Paul Hoyer, Eutin, Spezialgeschäft für Jagd und Fischerei.

Fischerei-Verpachtung.

Die **Fischereinutzung** in dem bei **Berchen** belegenen 454,89-9 ha großen **fiskalischen Anteil des Cummerower Sees** soll auf 18 Jahre, vom 1. Juli 1923 bis zum 30. Juni 1941, an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch, den 2. Mai 1923, vorm. 10 Uhr.

im Amtszimmer des Herrn Oberamtmanns **Predel in Berchen** anberaumt, wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden. Die bisherige jährliche Pacht beträgt 1825 Mk. Zur Bietung werden nur Personen zugelassen, die sich durch Bescheinigung der zuständigen Ortspolizeibehörde als Berufsfischer ausweisen. (249

Die Verpachtungsbedingungen können gegen Einsendung von 600 Mk. von dem Domänenamt (Kreis- und Forstkasse) in Demmin bezogen werden; sie liegen aber auch dort, Wilhelmstraße 6, während der Dienststunden zur Einsicht bereit und werden im Termin bekanntgemacht werden.

Demmin, den 5. April 1923.

Domänenamt.

Rittergut Groß-Jamno b. Forst i. L.

verkauft etwa 500 St. (245

2sömmerige Besatzkarpfen,

meist Lauf. Schuppen, 150—200 auf den Zentner.

Ia schwedischen Kienteer je Kilo 1850 Mk.
„ deutschen „ „ „ 1420 „
„ polnischen „ „ „ 1375 „
„ Holzteer „ „ „ 720 „
„ Karbolineum „ „ „ 1275 „

in Originaltonnen oder ausgewogen in Leihkannen.

Schiffswerg je Kilo 3000 Mk.
Kahnpech „ „ 1050 Mk.

frei Bahn oder Schiff Stettin liefert prompt

Franz Block, Stettin.

Fernsprecher 6765.

Ratten werden vollständig **ausgerottet** durch mein Rattenkuchen-Präparat „Endlich Los" (fertig zum Auslegen). Unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. **Tötet** nur Ratten u. Mäuse. **Frischanfertigung** jed. Bestellung, daher von unfehlbarer **Wirkung.** 6 Kuchen kosten 1800 Mark, 12 Kuchen 3500 **Mark.** 24 Kuchen 6700 Mark. Porto und Verpackung **extra.**

Preisänderung vorbehalten.

A. Steinbeck, Kötzschenbroda in Sachsen 34.

Digitized by Google

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 3. 4. bis 9. 4. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Barsch Do groß 1550, klein 1000; Fr klein 400; So groß 1550, mittel 1200, klein 900. Zander Di groß 3000; Fr groß 3400 bis 3550. Aalquappe Do klein 200. Schneider Mo klein 375; Fr klein 300. Plietze So klein 375. Plötze (Rotauge) Do groß 875. Aland Mo groß 800; Fr mittel 1500; So mittel 1225. Schleie Fr groß 5000. Brachsen Di groß 1500; Mi groß 775, mittel 450 bis 550, klein 200; Do groß 1350 bis 1375, mittel 1225; Fr groß 1800 bis 1850; So groß 1200 bis 1325, mittel 1000, klein 650. Neunauge Fr klein 2000. Hecht Mi mittel 1800; Do mittel 2800 bis 3050, klein 2025 bis 2075; Fr mittel 3100; So groß 800—1950, mittel 2000 bis 2750, klein 1100 bis 1525. Lachsforelle Fr groß 6050. Forelle Di klein 2275 bis 3000; Mi groß 3800 bis 3900, klein 2500; Do groß 3100 bis 3700; Fr klein 2900; So groß 3800, mittel 3800 bis 4100. Elbbutt Di groß 1000 bis 1100, mittel 700 bis 1000, klein 625 bis 775; Do mittel 825; So groß 1150 bis 1375, mittel 850. Stint Di klein 70 bis 100; Do groß 235. Aal Mo mittel 3000 bis 5000, klein 925; Di groß 5500, klein 500 bis 1000; Do groß 6000, mittel 2500, klein 825 bis 850; Fr groß 7000 bis 7400, mittel 4400 bis 5550, klein 1025 bis 2200; So groß 7025, mittel 5100. Aubel Do groß 1325, klein 650. Lachs So klein 4000 bis 4850.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 4. 4. bis 10. 4. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lausitz	2800-3200	Schleien, groß	4000
Hechte, unsortiert	2600	Forellen, groß	7500
Aale	6000-7000	Zander, groß	4500
Lachs	6000		

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 4. 4. bis 10. 4. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Dorsche	1600—1800	Lachse	3000
Heringe	500— 600	Aale	4000—4500
Breitlinge	50— 200	Quappen	1500 1800
Zärten	15 0—2000	Geräuch. Lachse	10000
Flundern	700— 900	Zärten	3000

In der Berichtswoche war der Auftrieb wieder so groß wie in der Vorwoche. Ein Sinken der Fischpreise ist aber nicht zu verzeichnen, außer bei Breitlingen

Wer Netze schonen
u. viele Fische fang will, verwende
Haffkrugbraun.
Carl Jäger G.m.b.H.,
Düsseldorf 1, Schließf. 519

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 b.
— Gegründet 1890. —

Schilf-, Rohr- u. Binsennutzungen.
Für Pachtungen und Werbung wird sicheren Fachleuten (Fischermeistern usw.) Beteiligung, Unterstützung, auch Barvorschuß gewährt.
„HYDROFLORA"
Disch.-ungar. Schilfhandels- u. Industrie-A.-G.
Berlin W 35, Schöneberger Ufer 44.
Adresse f. Waggonladungen aller Schilfarten: Berlin, Nordbahnhof.
Abrechnung am Eingangstage z. Tagespreise.

Teichgut Zukleba
Kreis Sorau, Niederlausitz
gibt ab März/April
Satzfische
von schnellwüchsigen Galizier Spiegelkarpfen u. Schleien.
Preisliste frei. (254) Trautmann.

W. Klee, Dom. Jenkendorf,
Post Reichenau, Kr. Sagan,
verkauft zweis. Spiegelkarpfen,
½ bis 1 Pfund schwer, ab Station Klitten O.-L.
Speisekarpfenpreis + 10 % Aufschlag (231

Masur. Riesenschleien, ca. 9 Ztr 1sömmeriger Besatz, à Mk 200000
(auch geteilt), gegen Nachnahme frei Station Pawlowitz, Kreis Pleß, Poln. Oberschlesien, in Käufers frei hier zu stellenden Fässern, gibt ab (213
Teichwirtschaft Zarzombkowitz bei Golassowitz, Kreis Pleß, Polnisch-Oberschlesien.

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett
offer. in pa. Qualität
Wilhelm Beug, Stettin,
Gabelsberger-Straße 7.

Verzweifelte Frauen!
Fort mit allen Schwindelmitteln! Im Vertrauen gesagt, b. Ausbleib. der monatlich. lassen **Regel!** Sie sich nicht irreführ. durch vielversprechende u. prahlerische Angebote, nur m. neuen, behördlicherseits geprüften und genehmigt., kräftig wirk. Spezialmittel helfen (216 todsicher, auch in bedenklichen. ber. hoffnungsl. Fäll.
Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit. zwecklos versucht hab., überrasch. Wirkung schon in **2 Stunden.** Keine Berufsstörg.! Garant. unschädlich! 1000e Dankschr. bezeug. den Erfolg. Diskr. Vers. v. Nachn. Frau Ida Röber, Hamburg W 312, Peterstr. 68, frühere Bezirks-Hebamme.
Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Ein- und zweisömm. **Karpfen, Schleien u. Goldorfen**
liefert
O. Petzsch, (189
Fischzucht Lohe bei Eschede in Hann.

Ein- u. zweisömmerige **Karpfen, zweis. Schleien**
liefert (202
Gut Aschauteiche bei Eschede (Kr. Celle).

Fischzucht Göllschau
bei Haynau i. Schles.
gibt ab in bekannter Güte
ein- u. zweisömmerige
Satzschleien.
v. Debschitz.

Wegen Aufgabe der Forellenzucht habe ich abzugeben:
Mönche, Brutkästen, Netze, Sauerstoffflaschen usw.
Christoll,
Kämmerzell b. Fulda.

Futterlupinen
besserer u. geringerer Qualität, in allen Quantitäten,
hat stets preiswert abzugeben
Max Karminski, Berlin W 62, Bayreuther Straße 38.
Bemusterte Offert. werden auf Anfrage sofort abgegeben.

Digitized by Google

Arnold Lippmann, Krebs-Großhandl.,

195) **Berlin O 17, Lange Straße 29**

Fernsprecher: Alexander 2494 Telegramm-Adresse: Edelscheren Berlin

kauft Krebse zu höchsten Preisen.

Restposten eins. Schleien verkäufl.

v. d. Bornesche Fischerei, Berneuchen Nm.

Ein- und zweisömmerige schnellwüchsige

Galiz. Spiegelkarpfen,

anerkannte Qualität,

2sömm. Schleien und Laichkarpfen

empfiehlt, solange Vorrat reicht,

Fischzüchterei Falkenberg (Oberschlesien).

Deutsches Gebiet. (178

KREBSE

Fische kauft jed. Quantum z. höchst. Preisen

August Heyn, Krebsgroßhdl.,

Berlin N 24, Kl. Hamburger Str. 12.

Telegramm-Adresse: Krebsheyn, Berlin.

Gegründet 1865.

Raubende Hechtbrut,

vorzüglicher Seen- und Teichbesatz, **habe im Frühjahr abzugeben.** Abgabe nicht unter 10000 St. Bestellung. jetzt erwünscht.

Wilhelm Hopke, Fischzucht, **Ziltendorf,** Bez. Ffo.

Besatz- Edel-Krebse 36

liefert unter Garantie lebender Ankunft

Domäne Döbbernitz, Post Pleiskehammer, Ffo.

Bin Kassa-Abnehmer jeden Quantums (20

lebender

Forellen, Hechte, Schleien Karpfen, auch

frisch geschlagener

Zander, Aitel, Barsche, Saiblinge,

Edelkrebse.

Transportgefäße stelle z. Verfüg. Größere Posten übernehme persönl. 378

Chr. Gropp, Pforzheim, Lammstraße 10.

liefert

ein- und zweisömm. **Gal. Satzkarpfen,**

ein- und zweisömmerige

Satzschleien, Laichkarpfen und Laichschleien.

194) **Oswald Zaruba.**

Die v. Vahl'sche Fischerei-Verwaltung

Mildenau bei Sorau N.-L.

liefert in bekannter Güte (93

Satzfische

von schnellw. Galizier Spiegelkarpfen u. masurischen Schleien.

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck",

Vollert & Potlitz,

Lübeck, Seydlitzstraße 41.

Fernruf 15. Telegr. Fischvollert.

Theodor Boesel,

38) Krebs-Großhandlung,

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

19'23: 1

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 16 Neudamm, 22. April 1923. Bd. 26

Gute Angelbücher:

Karl Heintz

Der Angelsport im Süsswasser.

5. Auflage.

441 Seiten, 380 Abbildungen, 5 Tafeln.

Grundpreis ½ Leinen 9 Mk.

K. Winter

Grundangelei als feiner Sport.

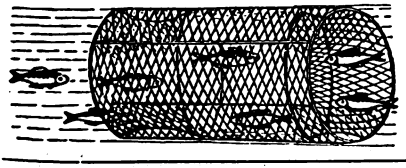
61 Seiten,

66 Abbildungen.

Grundpreis, kartoniert, 1,50 Mk.

Verkaufspreis = Grundpreis × Teuerungszahl des Buchhandels.

R. Oldenbourg, München, Glückstr. 8.



Fischreusen

mit anerkannt guten Fängen. Neues Mod.: Zusammenlegbar.

Nord-Draht

Rostock 34.

Sommer-Wohnung

sucht früherer Fischermeister mit Frau **gegen Fischerei-Betätigung.** Angeb. unt **Nr. 267** bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,

Saaten-Großhandlung,

Berlin NW,

Universitäts-Strasse 3 b.

— Gegründet 1890. —

Suche sofort einen **jungen, unverheiratet. Fischereigehilfen und einen Volontär.** Angeb. f. erster. m Gehaltsanspr. a **Otto Sendler,** Fischzuchtanst.-Bes. **Helmsbach b. Schönau, Katzbach, Schles.**

Zur Erlernung der Teichwirtsch. suche ein. jungen Mann aus guter Familie, der sich auch in der Landwirtschaft betätigen muß. **Ebenso wird ein fleißig., ehrl. Fischer a. Proz.,** a. Lohn, **sof. eingestellt.** Angebote mit Zeugnissen an **Reinert,** (250 **Doliwen b. Dunenken, Ostpr.**

Krebspreise bis 1. Mai 1923

nach Größen und Bedingungen wie folgt:

Extra große Ware	**45· bis 60000**	**Mk. pro Schock**
13 cm und größer	**18· bis 24000**	**" " "**
10 bis 12 cm . .	**10· bis 16000**	**" " "**
8 bis 9 cm . .	**6· bis 9000**	**" " "**

(Suppenkrebse nicht unter 8 cm)

ohne jed. Abzug, geg. sofort. Kasse nach Eingang der Ware. **Meine Preise gelten nur für Inlandskrebse.** Maßgebend ist meine Sortierungsaufgabe und Berechnung.

Bei Sendungen von 20 kg an Frachtkosten ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten.

Der Durchschnittspreis für unsortierte Krebse, von 10 cm anfangend, gemischt mit größerer Ware, **stellt sich auf 24000 bis 30000 Mk. pro Schock.**

Da ich hier am Platze eine ausgesucht erstkl. Restaurationskundschaft beliefere, so habe ich auch für **alle Sorten Fische** zum günstigsten Tagespreis ständigen Absatz.

Zahlung rein netto Kasse ohne jeden Abzug von Provision, ohne Berechnung von Spesen und Rollgeld. Fracht ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten. Fischfässer stelle franko zurück.

Sally Lippmann, Berlin O 17, Lange Straße 85,

Tel.: Amt Königstadt 1715. **Krebs-Versandgeschäft.** Telegr.-Adr.: „Krebsexport Berlin".

Beachten Sie stets meine Preise in meinen laufenden Anzeigen.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 40,— Mk., für andere Anzeigen 50,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18
Telef.: Königst. 139

Elisabethstr. 44
Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig
jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Zu höchst. Preisen verwerten Sie
Ihre Bestände an
Schilf Rohr Binsen
durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft.
Keine Valutaverluste!
Keine Übervorteilung!
da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung.
PEMAG G. m. b. H.
Dahmsdorf-Müncheberg a. d. Ostbahn.
Tel.: Müncheberg 118.

Futter-Lupinen!
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandl.,
Berlin C 2,
An der Spandauer Brücke 1b.

Fischerei-Verpachtung
in der Fürstl. Lynar-Gräfl. Redernschen Oberförst. Görlsdorf b. Angermünde.
Am Mittwoch, dem 9. Mai d. Js., vormittags 11 Uhr, sollen im **Grundmannschen Gasthause zu Greiffenberg Um.** die zur Fürstlich Lynar—Gräflich Redernschen Oberförsterei Görlsdorf gehörenden Gewässer, und zwar: (25

Los 1:
1. der Große Peetzig-See mit Borg-See etwa 56,14 ha
2. der Kleine Peetzig-See . . . . . „ 11,44 „
3. der Redernswalder-See . . . . . „ 51,98 „

Los 2:
1. der Schoenberg See . . . . . „ 19,95 „
2. der Warnitz-See . . . . . „ 10,80 „
3. der Kieh-See . . . . . „ 5,19 „
4. der Haus-See . . . . . „ 8,28 „
5. der Mantel-See und Hecht-Diebel . . „ 3,07 „
6. der Lagen-See . . . . . „ 48,66 „
7. der Briesen-See . . . . . „ 61,59 „

Los 3:
der Glambeck-See . . . . . „ 18,75 „

in vorstehenden Losen oder nach Befinden zusammengestellt oder im ganzen unter den im Termin bekanntzugebenden Bedingungen für die Zeit vom 1. Juli 1923 bis 30. Juni 1935 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen können schon jetzt im Geschäftszimmer der Oberförsterei in Neuhaus eingesehen oder von dieser Stelle gegen 500 Mk. Schreibgebühr bezogen werden. Zur Bewirtschaftung von Los 2 und 3 kann Wohnung mit Wirtschaftsgebäuden und eventuell etwas Land durch besonderen Vertrag verpachtet werden. Nähere Auskunft erteilt

Neuhaus bei Greiffenberg Um., 6. April 1923.
Fürstl. Lynar-Gräfl. Redernsche Generalverw.,
Abteilung für Forsten.

Fischerei-Verpachtung
Oberförsterei Linichen verpachtet öffentlich meistbietend am **Dienstag, dem 12. Juni 1923, um 10 Uhr vorm.,** im Gesch.-Z. der Oberförsterei in Gr.-Linichen, Kreis Dramburg, die **Fischereinutzung** in dem ca. 26,79 ha großen **Hans-Machlin-See** für die Zeit **vom 1. Oktober 1923 bis 31. März 1936.** Bisheriger Pächter Förster Wolle in Karlsruh, Post Hoffstädt. Bisheriger Pachtbetrag jährlich 1000 Mk. seit 1. 4. 22.

Lehrling gesucht
zu bald oder später.
Bei Bewähr, Taschengeld
v. Debschitz,
Fischzucht Göllschau
bei Haynau i. Schles.

Netze,
Fischerstiefel sowie sämtl. Fischereigeräte zu billigsten Preisen stets vorrätig.
Albert Rosenberg, Stettin 1
Kaiser-Wilhem-Str. 91. Tel. 7035. Gegr. 1881.

Jg. Fischmeister
verh., **sucht Stellung** in Karpfen- u. Schleienzucht. Vertraut mit allen vork. Arbeiten, scheut auch keine landwirtschaftliche Arbeit. Angebote unter **A. K. 271** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Fischmeister,
verh., 32 J., tücht. i. Aufz. von Karpfen, Schleien und Forellen, erfahr. i. all. Netzarbeiten; vertraut m. allen landwirtsch. Arbeiten sowie Raubzeugf. und Jagd, **sucht Stellg.** Angeb. unter **Nr. 247** bef. die Geschäftsst. dies. Blattes.

Ia schwedischen Kienteer je Kilo 1850 Mk.
„ deutschen „ „ „ 1420 „
„ polnischen „ „ „ 1375 „
„ Holzteer „ „ „ 720 „
„ Karbolineum „ „ „ 1275 „
in Originaltonnen oder in kleinen Fässern ausgewogen, alles brutto inklusive Faß.
Schiffswerg 3000, Kahnpech 1050 Mk. je Kilo
frei Bahn oder Schiff Stettin liefert prompt
Franz Block, Stettin.
Fernsprecher 6765.

2 junge Fischer
beteiligen sich tätig mit 2000000 Mk. **an größ. Fischerei.** (246
Hermann Habermann,
Berlin-Reinickendorf,
Schillingstraße 17.

Junger Mann,
zuverlässig, ehrlich, welcher bisher in Teich-, Seen- und Forstwirtschaft tätig war, **sucht Stelle a. Teichw., Forst- od. Teichgehilfe.** Übernimmt auch Feld- und Forstschutz. Gefl. Angeb. unter **„Schlesien 252"** bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Bücherschlüssel
2500
Meine Buchanzeigen geben in Zukunft für jedes Buch eine Grundzahl an, die etwa dem Friedenspreis entspricht.
Grundzahl × Schlüssel = Verkaufspreis.
J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

My 19'23 Y

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 17 Neudamm, 29. April 1923. Bd. 26

Gute Angelbücher:

Karl Heintz

Der Angelsport im Süsswasser.

5. Auflage.

441 Seiten, 380 Abbildungen, 5 Tafeln.

Grundpreis ½ Leinen 9 Mk.

K. Winter

Grundangelei als feiner Sport.

61 Seiten,

66 Abbildungen.

Grundpreis, kartoniert, 1,50 Mk.

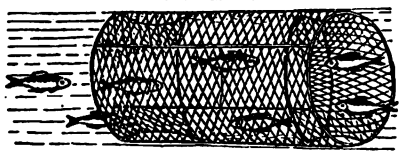
Verkaufspreis = Grundpreis × Teuerungszahl des Buchhandels.

R. Oldenbourg, München, Glückstr. 8.

Lehrling gesucht

zu bald oder später. Bei Bewähr. Taschengeld.

v. Debschitz,
Fischzucht Göllschau
bei Hahnau i. Schles.



Fischreusen

mit anerkannt guten Fängen, Neues Mod.: Zusammenlegbar.

Nord-Draht
Rostock 34.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 b.
— Gegründet 1890. —

Suche sofort tüchtige
Aalfänger. 276
R. Schwarten,
Gotteskoog b. Niebüll.

Ledigen, ehrlichen
Gehilfen
stellt sofort ein (277
O. Krusohel, Fischereipächt.,
Tempelburg i. Pomm.

Suche für sofort
einen ledigen
Fischerei-Gehilfen,
der selbständ. arbeiten kann, bei gutem Lohn und freier Station und Prozenten. Gehaltsansprüche sind zu richten an (287
Paul Schulze,
Fischereipächter,
Zernsdorf, Kr. Teltow.

Höchste Verwertung für jedes Quantum und alle Sorten

KREBSE.

Schriftliche oder telegraphische feste Angebote für ganzen Krebsfang für Wochenlieferung erbeten. Abnahme gegen rein netto Kasse ohne jeden Abzug. Frachtkosten bei Sendungen von 20 kg an ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten.

Da ich hier am Platze eine ausgesucht erstklassige Restaurationskundschaft beliefere, so habe ich auch für **alle Sorten Fische** zum günstigsten Tagespreis ständigen Absatz.

Zahlung rein netto Kasse ohne jeden Abzug von Provision, ohne Berechnung von Spesen und Rollgeld. Fracht ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten. Fischfässer stelle franko zurück.

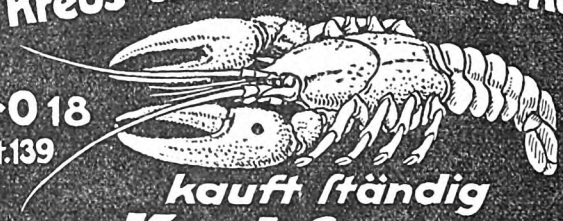
Sally Lippmann, Berlin O 17, Langestraße 85,

Tel.: Amt Königstadt 1715. **Krebs-Versandgeschäft.** Telegr.-Adr.: „Krebsexport Berlin".

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 40,— Mk., für andere Anzeigen 50,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert



Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig

jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Netze, alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (100 **Hch. Blum, Netzfabr., Eichstätt (Bay.).** — Preisliste frei. — Reparaturen prompt und billigst.

Futter-Lupinen! Spezialgeschäft **Willi W. Neumann,** Samengroßhandl., **Berlin C 2,** An der Spandauer Brücke 1b.

Netze, Fischerstiefel sowie sämtl. Fischereigeräte zu billigsten Preisen stets vorrätig. **Albert Rosenberg, Stettin 1** Kaiser-Wilhelm-Str. 91. Tel. 7035. Gegr. 1881.

Wildwaren kaufen stets (101 **Baruch Bank & Co.,** Berlin, Kurstr. 24. Tel. Zentr. 6129.

Zu hchst. Preisen verwerten Sie Ihre Bestände an **Schilf Rohr Binsen** durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft. **Keine Valutaverluste! Keine Übervorteilung!** da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung. **PEMAG G. m. b. H.** Dahmsdorf-Müncheberg a. d. Ostbahn. Tel.: Müncheberg 118.

Zur Erlernung der Teichwirtsch. suche ein. jungen Mann aus guter Familie, der sich auch in der Landwirtschaft betätigen muß. **Ebenso wird ein fleißig., ehrl. Fischer a. Proz.,** a. Lohn, **sof. eingestellt.** Angebote mit Zeugnissen an **Reinert,** (250 Doliwen b. Duneyken, Ostpr.

Fischmeister, verh., 32 J., tücht. i. Aufz. von Karpfen, Schleien und Forellen, erfahr. i. all. Netzarbeiten; vertraut m. allen landwirtsch. Arbeiten sowie Raubzeugf. und Jagd, **sucht Stellg.** Angeb. unter **Nr. 247** bef. die Geschäftsst. dies. Blattes.

2 jg., erfahr. Fischer suchen Stellung als Prozent-Aalangler, evtl. Sack- und Reusenfischerei, bei freier Lieferung von Geräten und Kost. (286 **W. Duchow,** Herrnburg, Bez. Hamburg.

Ia schwedischen Kienteer je Kilo 1850 Mk.
„ **deutschen** „ „ „ 1420 „
„ **polnischen** „ „ „ 1375 „
„ **Holzteer** „ „ „ 720 „
„ **Karbolineum** „ „ „ 1275 „
in Originaltonnen oder in kleinen Fässern ausgewogen, alles brutto inklusive Faß. **Schiffswerg 3000, Kahnpech 1050 Mk.** je Kilo frei Bahn oder Schiff Stettin, liefert prompt **Franz Block, Stettin.** Fernsprecher 6765.

Bücherschlüssel 2500

Meine Buchanzeigen geben in Zukunft für jedes Buch eine Grundzahl an, die etwa dem Friedenspreis entspricht.

Grundzahl × Schlüssel = Verkaufspreis.

J. Neumann, Neudamm

Netze aller Art verkauft zu den billigsten Tagespreisen **Netzfabrik P. Vorlag,** Neuwedell (Neumark). (269 — Bei Preisanfragen erbitte Rückporto. —

Ratten werden vollständig **ausgerottet** durch mein Rattentod-Präparat „Endlich Los" (fertig zum Auslegen). Unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Tötet nur Ratten u. Mäuse. Erste Anfertigung jed. Bestellung, daher von unfehlbarer Wirkung. 6 Kuchen kosten 1800 Mark, 12 Kuchen 3300 Mark, 24 Kuchen 6700 Mark. Porto und Verpackung extra. Preisänderung vorbehalten.

A. Steinbeck, Kötzschenbroda in Sachsen 34.

29'23 G

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 18 Neudamm, 6. Mai 1923. Bd. 26

Suche sofort tüchtige
Aalfänger. (278
R. Schwarten,
Gotteskoog b. Niebüll.

Ledigen, ehrlichen
Gehilfen
stellt sofort ein (277
O. Krusohel, Fischereipächt.,
Tempelburg i. Pomm.

Suche für sofort
einen ledigen
Fischerei-Gehilfen,
der selbständ. arbeiten kann, bei gutem Lohn und freier Station und Prozenten. Gehaltsansprüche sind zu richten an (287
Paul Schulze,
Fischereipächter,
Zernsdorf, Kr. Teltow.

Suche für sofort
einen mit allen Arbeiten vertrauten, energ., unverh.
Fischerei-Gehilfen
für 1800 Morgen gr. See. Angebote mit Zeugn. und Gehaltsanspruch. bei freier Wohnung und Kost an
W. Noebel, Seepächter,
Swinemünde, Lindenstr. 8.

Zu höchst. Preisen verwerten Sie
Ihre Bestände an
Schilf
Rohr
Binsen
durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft.
Keine Valutaverluste!
Keine Übervorteilung!
da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung.
PEMAG G. m. b. H.
Dahmsdorf-Müncheberg a. d. Ostbahn.
Tel.: Müncheberg 118.

Alle Arten Fischernetze

64)
in jed. beliebt. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen
Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Suche f. bald. Antritt
Fischerei-Gehilfen
b. gut. Lohn u. freier Station.
Joh. Rosengarten,
Fischereipächter, (305
Dramburg i. Pomm.

Prozentfischer,
erfahren in allen Zweigen der Binnenseefischerei, zu sofort. Eintritt gesucht.
Rosengarten,
Lippehne (Neumark).

Jg. Fischereigehilfe
für sofort gesucht.
Anfrag. m. Lohnford. erb.
C. Kraatz, Fischermstr.,
Sternberg i. Mecklbg.

Suche zu sofort:
2 Aalfischer
mit Schnur,
2 Fischer
mit Netzen u. Reusen auf Prozente. Wer kein Geschirr hat, kann solches geliefert bekommen. (298
Paul Günther,
Penzlin in Mecklenbg.

Suche für sofort
tüchtigen, unverheirateten
Fischerei-Gehilfen
bei freier Station und hohem Lohn. Selbiger muß gut bewandert sein in Aalschnüren-, Aalpuppen- und Reusenlegen. (301
K. Kruschel,
Fischereipächter,
Woldenberg N.-M.

Ein kräftiger Jüngling achtbarer Eltern kann sich melden
zur Erlernung der Fischerei
bei Fischereipächter Rich. Schröder, Prüfungsmstr., Liebemühl, Kreis Osterode, Ostpr.

Höchste Verwertung
für jedes Quantum und alle Sorten
KREBSE.

Schriftliche oder telegraphische feste Angebote für ganzen Krebsfang für Wochenlieferung erbeten. Abnahme gegen rein netto Kasse ohne jeden Abzug. Frachtkosten bei Sendungen von 20 kg an ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten.

Da ich hier am Platze eine ausgesucht erstklassige Restaurationskundschaft beliefere, so habe ich auch für **alle Sorten Fische** zum günstigsten Tagespreis ständigen Absatz.

Zahlung rein netto Kasse ohne jeden Abzug von Provision, ohne Berechnung von Spesen und Rollgeld. Fracht ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten. Fischfässer stelle franko zurück.

Sally Lippmann, Berlin O 17, Langestraße 85,

Tel.: Amt Königstadt 1715. **Krebs-Versandgeschäft.** Telegr.-Adr.: „Krebsexport Berlin".

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 40,— Mk., für andere Anzeigen 50,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Lehrling gesucht

zu **bald oder später.** Bei Bewähr. Taschengeld.

v. Debschitz,
Fischzucht Göllschau bei Hahnau i. Schles.

Junger Mann

aus anständiger Familie, der Lust hat, die Binnenfischerei zu erlernen, **kann sofort eintreten.** Daselbst wird auch **ein Aalfänger** mit eigenem Gerät **für sofort gesucht.** Angebote unt. **Nr. 280** bef. die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Suche für meinen 17jähr. Sohn **eine Stelle als**

Fischereilehrling,

wo er sich zum tüchtigen Menschen ausbilden kann. Angeb. unter **Nr. 299** bef. die Geschäftsstelle dies. Bl.

See-

grundstück, Teichwirtschaft od. Fischhandelsgeschäft

zu kaufen gesucht eventuell tätige Beteiligung an größerem Unternehmen. Angeb. unter **Nr. 306** bef. die Geschäftsstelle dies. Bl.

Futter-Lupinen!

Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandl.,
Berlin O 2,
An der Spandauer Brücke 1b.

(40)

Fischnetze

auch **Reparaturen,** alle Arten für **Fischerei,** wie **Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zugnetze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären** etc. am besten u. billigsten bei der altrenommierten Firma

Heinr. Blum,
Netzfabrik,
Eichstätt, Bay.
Preisli. frei.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Leopold Stephan,
Cöpenick 1 bei Berlin.

35) Gegründet 1806.

Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Ia schwedischen Kienteer je Kilo 1850 Mk.
„ deutschen „ „ „ 1420 „
„ polnischen „ „ „ 1375 „
„ Holzteer „ „ „ 720 „
„ Karbolineum „ „ „ 1275 „

in Originaltonnen oder in kleinen Fässern ausgewogen alles brutto inklusive Faß.

Schiffswerg 3000, Kahnpech 1050 Mk. je Kilo frei Bahn oder Schiff Stettin, **liefert prompt**

Franz Block, Stettin.
Fernsprecher 6765.

Oberförsterei Marienwalde,
Kreis Arnswalde, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Fischereiverpachtung.

Die Fischerei sowie die Rohr- und Schilfnutzung der im hiesigen Revier, in der Nähe des Bahnhofs Marienwalde, belegenen Seen, nämlich

1. des 214 ha großen Barmteich-Sees,
2. des 15 ha großen Gr. Jagd-Sees,

soll **am Donnerstag, 12. Juli 1923, vorm. 10 Uhr, im Klingbeilschen Gasthause in Marienwalde,** auf 12 Jahre, vom 1. 10. 1923 bis 30. 9. 1935, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen können vormittags im hiesigen Geschäftszimmer eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren (800 Mk.) und des Portos von hier bezogen werden. (308

Am Freitag, dem 15. Juni d. Js.,

vorm. 10 Uhr, soll im Geschäftszimmer der Oberförsterei in Neustettin die Fischereinutzung auf dem rund 146 ha großen Belkow-See und dem in dessen Nähe gelegenen 0,75 ha großen Kessel-See **öffentlich meistbietend verpachtet werden.** Die Bedingungen können auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei eingesehen werden.

Netze,

Fischerstiefel sowie sämtl. Fischereigeräte zu billigsten Preisen stets vorrätig.

Albert Rosenberg, Stettin 1
Kaiser-Wilhem-Str. 91. Tel. 7035. Gegr. 1881.

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Hafkrugbraun

sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H.,
Düsseldorf I, Schließfach 519.

Digitized by Google

C 3 Je '23

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 19 Neudamm, 13. Mai 1923. Bd. 26

Ledigen, ehrlichen
Gehilfen
stellt sofort ein (277
O. Krusohel, Fischereipächt.,
Tempelburg i. Pomm.

Suche f. bald. Antritt
Fischerei - Gehilfen
b. gut. Lohn u. freier Station.
Joh. Rosengarten,
Fischereipächter, (305
Tramburg i. Pomm.

Ledigen tüchtigen
Gehilfen
stellt sofort ein bei gut. Kost, Logis, Lohn u. Prozenten.
Ihlenfeld, Fischermstr.,
Mirow i. Mark. (324

Tüchtigen
Prozentfischer
mit eigenem Geschirr stellt sofort ein für Reusen, Säcke usw. (318
Fischermstr. **Ihlenfeld,**
Mirow i. Mark.

Lehrling gesucht
zu bald oder später. Bei Bewähr. Taschengeld.
v. Debschitz,
Fischzucht Göllschau
bei Haynau i. Schles.

Zu höchst. Preisen verwerten Sie
Ihre Bestände an
Schilf
Rohr
Binsen
durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft.
Keine Valutaverluste!
Keine Übervorteilung!
da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung.
PEMAG G. m. b. H.
Dahmsdorf-Müncheberg a. d. Ostbahn.
Tel.: Müncheberg 118.

Welch edeldenkende Herrschaft nimmt
jung. Mann,
Fischmeist.-Sohn, 18 J. alt, nat. Ges., z. weit. Ausbild. i. d. Teich-, Jagd- od. Forstwirtschaft **in Lehre?** Selb. i. energ. u. scheut keine Arb. G. Raubzeugfäng. u. Schütze, m. Fisch best. vertr. Ang. u. **Nr. 318** bef. d. Gesch. d. Bl.

Gewässer, 183
spez. Flußwasser,
zum Abfischen mit eigenen Geräten, gegen Lohn oder Prozente, sowie Verwertung der gefangen. Fische übern.
Paul Muthmann, Fischmstr.,
Weida in Thüringen.
Netze jeder Art werden angefertigt, gebrauchte fachmännisch ausgebessert.

Junger Mann
aus guter Familie **sucht Stellung** i. intensiv. Teichwirtschaft. Ang. u. **Nr. 319** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Jung verheirat. Fischer,
von Jugend auf im Fach, mit allen Netzarbeiten vertraut, **sucht von sofort Stellung.** (315
E. Schallhorn,
Gr.-Schönfeld b. Kehrberg, Kr. Greifenhagen i. Pomm.

Rössing'sche
Schilfsense
gut erhalten, **kauft**
Teichwirtschaftl. Versuchsstation Wielenbach, Oberbayern.

Alle Arten Fischernetze

64)
in jed. beliebt. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zygnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen
Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Aus dem Osten verdrängter Fischer sucht
kleine Pachtung
od. sich an einer größ. zu beteiligen. Angebote unter **R. S. 289** beförd. d. Geschäftsstelle dies. Blattes.

Höchste Verwertung
für jedes Quantum und alle Sorten
KREBSE.

Schriftliche oder telegraphische feste Angebote für ganzen Krebsfang für Wochenlieferung erbeten. Abnahme gegen rein netto Kasse ohne jeden Abzug. Frachtkosten bei Sendungen von 20 kg an ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten.

Da ich hier am Platze eine ausgesucht erstklassige Restaurationskundschaft beliefere, so habe ich auch für **alle Sorten Fische** zum günstigsten Tagespreis ständigen Absatz.

Zahlung rein netto Kasse ohne jeden Abzug von Provision, ohne Berechnung von Spesen und Rollgeld. Fracht ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten. Fischfässer stelle franko zurück.

Sally Lippmann, Berlin O 17, Langestraße 85,
Tel.: Amt Königstadt 1715. **Krebs-Versandgeschäft.** Telegr.-Adr.: „Krebsexport Berlin."

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 40,— Mk., für andere Anzeigen 50,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 993. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18
Telef.: Königst. 139

Elisabethstr. 44
Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig
jeden Posten **Krebse** zu höchsten Preisen

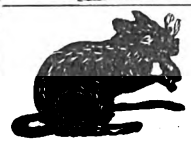
Futter-Lupinen!
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandl.,
Berlin C 2,
An der Spandauer Brücke 1b.

Fisch-Jagd-Netze
auch Reparaturen

Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Ztg.

Karbolineum,
Kienteer, Holzteer,
Steinkohlenteer, 168
Kahnpech, Werg,
Tran, Motor-Öle,
Leder-Öl und -Fett
offer. in ba. Qualität
Wilhelm Beug, Stettin,
Gabelsberger-Straße 7.



Ratten werden vollständig **ausgerottet** durch mein Rattenkuch.-Präparat „Endlich Los" (fertig zum Auslegen). Unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Tötet nur Ratten u. Mäuse. Frischanfertigung jed. Bestellung, daher von unfehlbarer Wirkung. 6 Kuchen kosten 1800 Mark, 12 Kuchen 3500 Mark. 24 Kuchen 6700 Mark. Porto und Verpackung extra.
Preisänderung vorbehalten.
A. Steinbeck, Kötzschenbroda in Sachsen 34.

Frauen
bestellen b. Stockungen i.
Regel-Störungen
meine
unübertroffen., schnell wirkenden Original-Mittel.
Ich übertreibe nicht, sondern helfe täglich zahlreichen Frauen. Schreiben Sie mir vertrauensvoll, wie lange Sie klagen, und ich will auch Ihnen helfen. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh u. glückl. sein.
Erfolge auch in älteren hoffnungslosen Fällen, schon **in 2 Stunden** oder am nächsten Tage gemeldet, welches **1000e Dankschreiben** bezeugen. Behördlich geprüft u. zum **Verkauf freigegeben.** Nur erstklassige Spezialmittel. Keine organischen Veränderungen. Ohne Berufsstörung. **Unschädlich!**
Garantie, sonst **Geld zurück.** Versand streng reell u. diskret per Nachnahme nur durch
Frau Berger,
Hamburg 22/543,
Feßlerstraße 1.

Netz-Karbolineum 58
konserviert die Netze, verleiht ihnen **starke Haltbarkeit,** schützt vor Sprock. Anerkenn. zu Diensten. (639
Frank & Co., chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

Netze,
Fischerstiefel sowie sämtl. Fischereigeräte zu billigsten Preisen stets vorrätig.
Albert Rosenberg, Stettin 1
Kaiser-Wilhelm-Str. 91. Tel. 7035. Gegr. 1881.

Fisch-Transportfässer,
Eichenspaltholz, oval,
fertigst preiswert
C. H. Engelmann,
Guben N.-L. (285

Ia deutschen Kienteer je Kilo 1520 Mk.
„ polnischen „ „ „ 1375 „
„ Holzteer „ „ „ 720 „
„ Karbolineum „ „ 1375 „
in Originaltonnen netto ausschl. Faß, oder in kleinen Fässern ausgewogen brutto inkl. Faß.
Schiffswerg 3000, Kahnpech 1325 Mk. je Kilo frei Bahn oder Schiff Stettin, liefert prompt
Franz Block, Stettin.
Fernsprecher 6765.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung.
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3b.
— Gegründet 1890. —

Fischerei,
in gutem Gewässer, ev. mit Jagd **zu pachten gesucht.** (328
Schriftl. Angebote unter Angabe der vorkommenden Fischarten unter **Dd. 760 La** an die **Ala, Dortmund,** Brückstr. 12/14, erbeten.

Digitized by Google

Berlin
W 10 19/23

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 20 — Neudamm, 20. Mai 1923. — Bd. 26

Zu höchst. Preisen verwerten Sie
Ihre Bestände an
Schilf
Rohr
Binsen
durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft.
Keine Valutaverluste!
Keine Übervorteilung!
da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung.
PEMAG G. m. b. H.
Dahmsdorf Müncheberg a. d. Ostbahn.
Tel.: Müncheberg 118.

Die französische Besatzung
hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,
das beliebte Hafkrugbraun
sofort zum Versand bringen zu können.
Bestellung sehen wir entgegen.
Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Ledigen tüchtigen
Gehilfen
stellt sofort ein bei gut. Kost, Logis, Lohn u. Prozenten **Ihlenfeld,** Fischermstr., **Mirow i. Mark.** (324

Suche zu sofort älteren, in allen Zweigen der Fischerei erfahrenen, unverh.
Fischerei-Gehilfen,
der mich auch zeitweise vertreten kann. (331
Emil Laskowski, Goldberg in Mecklbg.

Tüchtigen
Prozentfischer
mit eigenem Geschirr stellt sofort ein für Reusen, Säcke usw. (313
Fischermstr. **Ihlenfeld, Mirow i. Mark.**

Lehrling gesucht
zu bald oder später.
Bei Bewähr. Taschengeld
v. Debschitz, Fischzucht Göllschau bei Hayman i. Schles.

Junger Mann
aus guter Familie **sucht Stellung** i. intens. Teichwirtschaft. Ang. u. **Nr. 319** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Netze aller Art **verkauft**
zu den billigsten Tagespreisen
Netzfabrik P. Vorlag,
Neuwedell (Neumark). (269
Bei Preisanfragen erbitte Rückporto.

Netze,
Fischerstiefel sowie sämtl. Fischereigeräte zu billigsten Preisen stets vorrätig.
Albert Rosenberg, Stettin 1
Kaiser-Wilhelm-Str. 91. Tel. 7045. Gegr. 1881.

Anbiete Maschine
zum Entkrauten von Teichen und Flüssen.
Schneidet alle Schilfarten.
Maschine kann bei Teichen mit Sandgrund bei einer Arbeitsbreite von 6 m von einem Pferd gezogen werden. Auch vom festen Ufer eines Flusses kann ein Pferd dieselbe Arbeit verrichten. Motorboot als Triebkraft sehr geeignet. Vom Kahn können 2 Mann 3 m breit schneiden.
Wo alle andern Maschinen versagen, arbeitet diese Maschine noch.
Musterschutz angemeldet. Probevorführung jeden Freitag nach vorheriger Anmeldung auf meinem Fischereigut Neuhof bei Neustadt i. M. (334
Preis f. 3 m Schnittbreite ca. 8½ Ztr. Roggen.
E. Ziemsen, Viereggenhof bei Wismar.

Höchste Verwertung
für jedes Quantum und alle Sorten
KREBSE.

Schriftliche oder telegraphische feste Angebote für ganzen Krebsfang für Wochenlieferung erbeten. Abnahme gegen rein netto Kasse ohne jeden Abzug. Frachtkosten bei Sendungen von 20 kg an ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten.

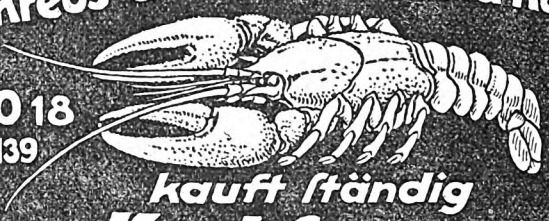
Da ich hier am Platze eine ausgesucht erstklassige Restaurationskundschaft beliefere, so habe ich auch für **alle Sorten Fische** zum günstigsten Tagespreis ständigen Absatz.

Zahlung rein netto Kasse ohne jeden Abzug von Provision, ohne Berechnung von Spesen und Rollgeld. Fracht ab Ihrer Bahnstation zu meinen Lasten. Fischfässer stelle franko zurück.

Sally Lippmann, Berlin O 17, Langestraße 85,
Tel.: Amt Königstadt 1715. **Krebs-Versandgeschäft.** Telegr.-Adr.: „Krebsexport Berlin"

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 40,— Mk., für andere Anzeigen 50,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Für das Ausland 300 % Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.** —

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert



Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Jung verheirat. Fischer, von Jugend auf im Fach, mit allen Netzarbeiten vertraut, **sucht von sofort Stellung.** (315
E. Schallhorn,
Gr.-Schönfeld b. Kehrberg, Kr. Greifenhagen i. Pomm.

Pacht-abtretung!
Kleinfischerei auf 6000 Mg. Seen, wo noch 20 Fischer sind, bin ich willens, wegen anderen Unternehmens für Inventarwert abzutreten. Pacht ist fast keine zu zahlen. Vertrag läuft noch 8 Jahre. Fischerei ist Existenz. Inventar 2 Kähne, gut, 16 Stellnetze (50 Maschen tief, 30 bis 65 mm Maschenw.), ca. 80 Reusen u. Säcke usw., alles teils neu oder gut erhalten. Preisangebote unt. **Nr. 330** befördert die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Futter-Lupinen!
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandl.,
Berlin O 2,
An der Spandauer Brücke 1b.

Fisch-Transportfässer,
Eichenspaltholz, oval,
fertigt preiswert
O. H. Engelmann,
Guben N.-L. (285

Weg. Aufg. d. Fischerei eine Fischwade,
150 Klafter lang, 4 m tief, **geg. Gebot z. verkaufen.**
Carl Strahl, Wolzig,
Kreis Beeskow. (329

Netze, alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (194
Hch. Blum, Netzfabr.,
Eichstätt (Bay.).
Preisliste frei.
Reparaturen prompt und billigst.

Junger Mann, der Lust hat, als ***Fischergehilfe sich auszubilden,*** *gesucht. Beste Zeugnisse über Leistungen und Ehrlichkeit erforderlich. Zuschriften unter L. N. 8365 an d. Exped. d. Bl. erbeten.*

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Leopold Stephan,
Cöpenick I bei Berlin.
85) Gegründet 1806.
Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Ia deutschen Kienteer je Kilo 1520 Mk.
„ polnischen „ „ „ 1375 „
„ Holzteer „ „ „ 720 „
„ Karbolineum „ „ „ 1375 „
in Originaltonnen netto ausschl. Faß, oder in kleinen Fässern ausgewogen brutto inkl. Faß.
Schiffswerg 3000, Kahnpech 1325 Mk. je Kilo frei Bahn oder Schiff Stettin, liefert prompt
Franz Block, Stettin.
Fernsprecher 6765.

Fischerei-Verpachtung.
Die Fischereinutzung in der Peene, von deren Austritt aus dem Cummerower See abwärts, in einer Gesamtlänge von etwa 14 km, **soll auf die Zeit von Johannis 1923 bis zum 30. Juni 1935 fiskalischerseits in zwei Pachtlosen verpachtet werden.** (32
Pachtlos 1 umfaßt etwa ½ km Länge und beginnt beim Austritt der Peene aus dem Cummerower See. In dieser Peenestrecke befindet sich das große Aalwehr bei Aalbude.
Bei Pachtlos 2 ist die zu verpachtende Peenestrecke etwa 13½ km lang.
Zu dieser Verpachtung ist ein Termin auf **Sonnabend, den 2. Juni 1923, vormittags 10 Uhr, im Konzerthaus** Dellwardt in **Demmin** anberaumt, wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden. Die bisherige Pacht betrug jährlich 8330 Mk.
Zur Bietung werden nur Personen zugelassen, die sich durch Bescheinigung der zuständigen Ortspolizeibehörde als Berufsfischer ausweisen.
Pachtbedingungen für Los 1 und 2 können für je 1000 Mk. von dem Domänenamt (Kreis- und Forstkasse) in Demmin bezogen werden.
Die Regierung hat sich den Zuschlag an einer der drei Meistbietenden vorbehalten.
Demmin, den 8. Mai 1923.
Domänenamt.

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, 183 **Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett**
offer. in ba. Qualität
Wilhelm Beug, Stettin,
Gabelsberger-Straße 7.

Netz-Karbolineum 88
konserviert die Netze, verleiht ihnen sfache Haltbarkeit, schützt vor Sprock.
Anerkenn. zu Diensten. (689
Frank & Co., chem. Fabrik,
Brandenburg a. d. Havel.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Ztg.

Draht-Fisch-Reusen, Draht-Fisch-Behälter
aus
Aluminium-Draht
sind von unbegrenzter Haltbarkeit, da Aluminium im Wasser nie rostet; in all. Art. sof. lieferbar. Preisl. gratis.
Drahtreusenfabrik Brose,
Driesen Nm. 5.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 21 — Neudamm, 27. Mai 1923. — Bd. 26

Zu höchst. Preisen verwerten Sie Ihre Bestände an

Schilf Rohr Binsen

durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft.

Keine Valutaverluste! Keine Übervorteilung!

da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung.

PEMAG G. m. b. H.

Dahmsdorf-Müncheberg a. d. Ostbahn.

Tel.: Müncheberg 118.

Netze aller Art verkauft zu den billigsten Tagespreisen

Netzfabrik P. Vorlag,

Neuwedell (Neumark). (269

Bei Preisanfragen erbitte Rückporto.

Suche etwa 20 gut erhaltene

Fischtransportfässer

von etwa 200 bis 250 l Inhalt zu kaufen. Angebote an **C. Lindenberg, Berlin W 56,** Markgrafenstr. 35.

Ledigen tüchtigen

Gehilfen

stellt sofort ein bei gut. Kost, Logis, Lohn u. Prozenten **Ihlenfeld,** Fischermstr., **Mirow i. Mark.** (324

Tüchtigen

Prozentfischer

mit eigenem Geschirr stellt sofort ein für Reusen, Säcke usw. (318

Fischermstr. **Ihlenfeld, Mirow i. Mark.**

Gutsgärtner,

der gewohnt ist, selbständ. zu arbeiten, sucht **Stellung,** wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich in Fischerei und Jagd auszubilden. Angeb. unter **Nr. 340** beförd. die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht:

Ganz junge,

zahme Fischotter,

ebensolche **Maus- und Hermelinwiesel;**

zahle hohen Preis, auch in Naturalien. Ferner gesucht:

zuchtfähiges (337

Schwanenpaar.

von Oertzen,

Rittergut Wittfelde, Post Baldenburg, Westpr.

Fischerei-Verpachtung Reinfeld in Holstein

ab 1. November dieses Jahres auf 12 Jahre, ausschließlich Gras-, Reth- und Holznutzung.

Termin: Montag, den 18. Juni 1923, 2 Uhr nachmittags im Rathause.

Zugelassen werden Berufsfischer und solche Pächter, die Fischzucht im volkswirtschaftlichen Interesse betreiben. Von unbekannten Bietern kann Sicherheit bis 100000 Mk. verlangt werden. Schriftliche Angebote sind zugelassen und werden der Höhe entsprechend im Termin bekanntgemacht. Pachtbedingungen nebst Lageplan gegen Einsendung von 2000 Mk. versandbereit. Variable Pacht nach Karpfenpreisen. Zuschlag 8 Tage vorbehalten. (343

1. **Aufgebot: Herrenteich 68 ha, Schwarzer Teich 3,7 ha, Hausgraben 1,8 ha.** Durch Kanäle verbunden.
2. **Aufgebot: Neuhöfer Teich 3 ha, Messingschläger Teich 7,4 ha,** beide gesondert.
3. **Aufgebot: Alle 5 Teiche im ganzen: 84 ha.**

Alle Teiche haben Zu- und Abfluß. Niveau-Differenz 4 m, geeignet für Nachzucht. Außerdem zur Verfügung des Pächters 4 Hälter: 1 ha, mit Füll- und Ablauf.

Reinfeld i. H., den 18. Mai 1923.

Der Bürgermeister.

Netze,

Fischerstiefel sowie sämtl. Fischereigeräte zu billigsten Preisen stets vorrätig.

Albert Rosenberg, Stettin 1

Kaiser-Wilhem-Str. 91. Tel. 7035. Gegr. 1881.

Alle Arten Fischernetze

64)

in jed. beliebt. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Haffkrugbraun

sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach. 519.

Arnold Lippmann, Krebs-Großhandl.,

195) **Berlin O 17, Lange Straße 29**

Fernsprecher: Alexander 2494 — Telegramm-Adresse: Edelscheren Berlin

kauft Krebse zu höchsten Preisen.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 100,— Mk., für andere Anzeigen 120,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Für das Ausland 300 % Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.** —

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Lehrling gesucht
für bald oder später. Bei Bewähr. Taschengeld.
v. Dobschitz,
Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.

Futter-Lupinen!
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandl.,
Berlin C 2,
An der Spandauer Brücke 1b.

Fischmeister,
30 Jahre, verh., 1 Kind, tüchtig in Aufzucht von Karpfen, Schleien u. Forellen, **sucht Dauerstellung.** Angebote unter **Nr. 341** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Fischerei-Gehilfe
aus guter Familie, 22 J., arbeitsfreudig, **sucht,** da jetziger Wirkungskreis zu klein, **anderw. Stellung** b. freier Station m. Wäsche. Gefl. Angebote m. Gehaltsangabe unter **Nr. 338** beförd. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Junger Mann
aus guter Familie **sucht Stellung** i. intensiv. Teichwirtschaft. Ang. u. **Nr. 319** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gebild. Fischereigehilfe
sucht Vertrauensstellg. eventuell Beteiligung. Erfahren in Fischerei u. Netzarbeit; ruhig u. energisch. Gefl. Angebote mit Angabe der Betriebsgröße und des Gehalts bei freier Station unter **Nr. 339** befördert die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Netze, alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (104
Hch. Blum, Netzfabr.,
Eichstätt (Bay.).
Preisliste frei.
Reparaturen prompt und billigst.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Leopold Stephan,
Cöpenick 1 bei Berlin.
85) Gegründet 1806.
Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Ia deutschen Kienteer je Kilo 1520 Mk.
„ polnischen „ „ „ 1375 „
„ Holzteer „ „ „ 720 „
„ Karbolineum „ „ „ 1375 „
in Originaltonnen netto ausschl. Faß oder in kleinen Fässern ausgewogen brutto inkl. Faß,
Schiffswerg 3000, Kahnpech 1325 Mk. je Kilo frei Bahn oder Schiff Stettin, liefert prompt
Franz Block, Stettin.
Fernsprecher 6765.

Ratten werden vollständig **ausgerottet** durch mein Rattenkuch.-Präparat „Endlich Los" (fertig zum Auslegen). Unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Tötet nur Ratten u. Mäuse. Frischanfertigung jed. Bestellung, daher von unfehlbarer Wirkung. 6 Kuchen kosten 1800 Mark, 12 Kuchen 3500 Mark. 24 Kuchen 6700 Mark. Porto und Verpackung extra. Preisänderung vorbehalten.
A. Steinbeck, Kötzschenbroda in Sachsen 34.

Achtung!
Verkaufen oder verpachten Sie Ihre
Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände
nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.
Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Kaufe jeden Posten frische, spitzköpfige AALE
von ¾ Pfund aufwärts und erbitte Angebote.
Albert Wendland, Podejuch i. Pom.,
Aalräucherei.

Frische, spitzköpfige
AALE
kauft jedes Quantum u. erb. Angebot
J. L. H. Arnemann, Ackernförde.
Gegründet 1879. (128

Aus dem Osten verdrängter Fischer sucht **kleine Pachtung** od. sich an einer größ. zu beteiligen. Angebote unter **K. S. 3838** beförd. d. Geschäftsstelle dies. Blattes.

Digitized by Google

7'23 G

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 22 — Neudamm, 3. Juni 1923. — Bd. 26

Zu höchst. Preisen verwerten Sie
Ihre Bestände an
Schilf Rohr, Binsen
durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft.
Keine Valutaverluste! Keine Übervorteilung!
da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung.
PEMAG G. m. b. H.
Dahmsdorf-Müncheberg a. d. Ostbahn.
Tel.: Müncheberg 118.

Die französische Besatzung
hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,
das beliebte Hakkrugbraun
sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.
Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, dem 28. Juni 1923, vormittags 10 Uhr, findet im **Geschäftszimmer der Domäne Gramzow i. Uckerm.** die **öffentliche Ausbietung der Fischereinutzung** in den bei Gramzow i. Uckerm. gelegenen domänenfiskalischen Seen statt, und zwar auf (356

a) dem Großen Kuhsee, ausschließlich des zur Domäne Gramzow gehörigen Anteils,
b) dem Kleinen Kuhsee,
c) dem Großen Glambecksee,
d) dem Kleinen Glambecksee und (356
e) dem Schulzensee

für die Zeit von Johannis 1923 bis dahin 1935 mit einschließlich der Rohr- und Schilfnutzung der fraglichen Gewässer und auch ohne diese Nutzung.

Der staatliche Vertreter. Lebrenz.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Leopold Stephan, Cöpenick 1 bei Berlin.
35) Gegründet 1806.
Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Gesucht:
Ganz junge,
zahme Fischotter,
ebensolche **Maus- und Hermelinwiesel;**
zahle hohen Preis, auch in Naturalien. Ferner gesucht:
zuchtfähiges (337
Schwaneupaar.
von Oertzen,
Rittergut Wittfelde,
Post Baldenburg, Westpr.

Münch. Lodenhut „Petri-Heil"
18500 Mk.
franko Nachnahme, solange Vorrat, grün, grau, oliv, gelb,
Spielhahnfeder 1500 Mk.,
doppelte Sp. 2500 Mk. (351
A. Breiter, München J
Dachauer Straße 14.
Bezugsquelle der Halali-Hüte.
Preisliste gratis.
— Katalog 500 Mk. —

Alle Arten Fischernetze

64)
in jed. belieb. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen
Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 b.
— Gegründet 1890. —

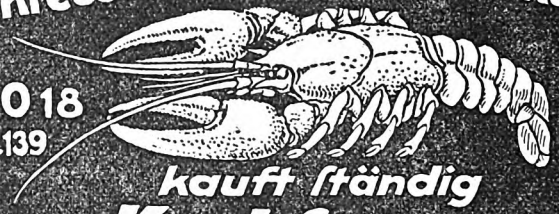
See
zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Umgegend Berlin.
Fischermeister **Schulz,**
Eichkamp, Bln.-Grunewald.

Arnold Lippmann, Krebs-Großhandl.,
195) **Berlin O 17, Lange Straße 29**
Fernsprecher: Alexander 2494 — Telegramm-Adresse: Edelscheren Berlin
kauft Krebse zu höchsten Preisen.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 100,— Mk., für andere Anzeigen 120,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Für das Ausland 200 % Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.** —

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert



Berlin N·O 18
Telef.: Königst. 139

Elisabethstr. 44
Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig
jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Sonnabend, 9. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, soll im **Geschäftszimmer der Oberförsterei in Neustettin** die Fischereinutzung in dem rund 100 ha großen Wolskow-See nochmals verpachtet werden. Zugelassen werden nur Berufsfischer, die vor dem Termin den Nachweis zu erbringen haben, daß sie die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen und Berufsfischer sind. Die gleichen Bedingungen gelten auch für die am 15. Juni stattfindende Verpachtung des Weltow-Sees. (346

Suche für sofort ein. fischreich. See
von 1000 bis 4000 Morgen.
Fritz Bröker,
Curtmühle (352
bei Storkow i. d. M.

Suche für sofort
ledigen, in allen Zweigen einer Fischerei erfahrenen
Fischerei - Gehilfen
für 1500 Morgen Wasser, bei hoh. Lohn, Verpflegung und Prozenten. (350
Max Dworak, Fischereip., **Mierunsken,** Kr. Oletzko.

Suche tüchtig., ledigen
Fischerei - Gehilfen,
der mit allen in das Fach schlagenden Arbeiten vertr. ist, b. hoh. Lohn u. Prozenten.
K. Kruschel,
Fischereipächter, (354
Woldenberg i. d. Nm.

Suche sofort einen **jungen, unverheiratet. Fischer-Gehilfen und einen Volontär.** Angeb. f. erster. m. Gehaltsanspr. a. **Otto Sendler,** Fischzuchtanst.-Bes., Helmsbach b. Schönau, Katzbach, Schles.

(40)

Fischnetze
auch **Reparaturen,**
alle Arten für **Fischerei,** wie **Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zugnetze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären** etc. am besten u. billigsten bei der altrenommierten Firma
Heinr. Blum,
Netzfabrik,
Eichstätt, Bay.
Preisli. frei.

Ia deutschen Kienteer je Kilo 1800 Mk.
„ **polnischen** „ „ „ **1600** „
„ **Holzteer** „ „ **900** „
„ **Karbolineum** „ „ **1375** „
in Originaltonnen netto ausschl. Faß oder in kleinen Fässern ausgewogen brutto inkl. Faß,
Schiffswerg 5500, Kahnpech 1650 Mk. je Kilo
frei Bahn oder Schiff Stettin, liefert prompt
Franz Block, Stettin.
Fernsprecher 6765.

Achtung!
Verkaufen oder verpachten Sie Ihre
Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände
nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.
Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Zum sof. od. spät. Eintr. suche tüchtigen, ehrlichen, zuverlässigen u. energischen, verheirateten oder ledigen
Fischer.
Derselbe muß mit sämtlichen Netzarbeiten vertraut sowie in all. Zweigen der Binnenfischerei erfahren und in der Lage sein, zeitweise auch die Leute auf See bei der Fischerei zu beaufsichtigen. Angebote m. Lohnanspruch. bei freier Wohnung und Kartoffelland unt. **A. Z. 353** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche f. meinen Sohn, der Ostern konfirmiert ist, eine **Stellung als**
Fischerlehrling.
Hermann Döbel,
Prenzlau Um., Schnelle 77.

Lehrling gesucht
zu bald oder später.
Bei Bewähr. Taschengeld.
v. Debschitz,
Fischzucht Göllschau
bei Hahnau i. Schles.

Futter-Lupinen!
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandl.,
Berlin C 2,
An der Spandauer Brücke 1b.

Fischmeister,
30 Jahre, verheir., 1 Kind, tüchtig in Aufzucht von Karpfen, Schleien u. Forellen, **sucht Dauerstellung.**
Angebote unter **Nr. 341** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gutsgärtner,
der gewohnt ist, selbständ. zu arbeiten, **sucht Stellung,** wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich in Fischerei und Jagd auszubilden. Angeb. unter **Nr. 340** beförd. die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Netz-Karbolineum
konserviert die Netze, verleiht ihnen **sfache Haltbarkeit, schützt** vor **Sprock.** Anerkenn. zu Diensten. (339
Frank & Co., chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

Zu verkauf. sind
sämtl. Fischereigeräte, wie Zugnetz, Reusen, Kähne usw., vorzüglich erhalten, wie neu! (348
W. Aston, Eberswalde, Ruhlaer Straße 6.

Frauen
w. d. mon. **Regel** stockt oder ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neues Lebensmut bringt rein. und allein nur **meine Spezialität.** (350
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schnell. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl.
Distr.-Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 1 (A 750), (39
Eimsbütteler Straße 12

Digitized by Google

W. 5 II 28

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 23 — Neudamm, 10. Juni 1923. — Bd. 26

Zu höchst. Preisen verwerten Sie
Ihre Bestände an
Schilf
Rohr
Binsen
durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft.
Keine Valutaverluste!
Keine Übervorteilung!
da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung.
PEMAG G. m. b. H.
Zahmsdorf-Müncheberg a. d. Ostbahn.
Tel.: Müncheberg 118.

Neue handgestr. Garnreusen,
ca. 50 Stück, mit je 5 verzinkten Drahtbügeln, Länge ca. 1,48 m, **verkauft**, da überzählig,
Ernst Weidhase, Fischgroßhandlung, **Gera, Reuß.** (372

Die Fischerei
auf den staatl. Seen d. ehem. Mirower Fischerei.
mit einem Gesamtflächeninhalt von 598 ha, **soll vom 1. Oktober 1923 ab** auf 20 Jahre von dem unterzeichneten Ministerium (379
am Freitag, dem 29. Juni d. Js., vorm. 11 Uhr,
in der Orangerie zu Neustrelitz öffentlich meistbietend **verpachtet werden.** Die Pachtbedingungen können auf der Registratur des unterzeichneten Ministeriums unentgeltlich eingesehen, auch gegen Schreibgebühren bezogen werden.
Gleichzeitig soll vom Rat der Stadt Mirow **die Fischerei auf dem Mirower See** (120 ha groß) **verpachtet werden.** Die Pachtbedingungen für diese Fischerei sind vom Rat der Stadt Mirow zu beziehen.
Die Fischereien werden zunächst einzeln und dann zusammen zum Bot gestellt.
Neustrelitz, den 4. Juni 1923.
Mecklenburg-Strel. Ministerium, Abt. f. Domänen.

Wir suchen für unsere Abteilung Angelhaken
einen mit der Branche vertrauten seriösen
Kaufmann,
der möglichst Englisch beherrscht und außerdem Kenntnisse anderer Sprachen besitzt. Geboten wird aussichtsreiche Lebensstellung mit Anwartschaft auf spätere Prokura. Angebote erbitten
Schumacher Metallwerke
Akt.-Ges. für Präzisionsmechanik, Aachen.

Am Freitag, dem 15. Juni 1923,
vormittags 10 Uhr, soll im hiesigen Geschäftszimmer die **Fischereinutzung** des in der Försterei Gewiesen gelegenen Großen und Kleinen Gewiesener Sees, mit einer Gesamtgröße von 19,172 ha, öffentlich meistbietend auf 12 Jahre, vom 1. 4. 1923 bis 31. 3 1935, **verpachtet** werden. (365
Die Bedingungen können in dem hiesigen Geschäftszimmer eingesehen werden.
Oberförsterei Treten, den 28. Mai 1923.
Der Oberförster.

Münch. Lodenhut „Petri-Heil“
25000 Mk.
franko Nachnahme, solange Vorrat, grün, grau, oliv, gelb,
Spielbahnfeder 2000 Mk.,
doppelte Sp. 3500 Mk. (351
A. Broiter, München J
Dachauer Straße 14.
Bezugsquelle der Halali-Hüte.
Preisliste gratis.
Katalog 1000 Mk.

Gesucht:
Ganz junge,
zahme Fischotter,
ebensolche **Maus- und Hermelinwiesel;**
zahle hohen Preis, auch in Naturalien. Ferner gesucht:
zuchtfähiges (337
Schwanenpaar.
von Oertzen,
Rittergut Wittkelde,
Post Baldenburg, Westpr.

Suche für sofort
ledigen, in allen Zweigen erfahrenen
Fischerei-Gehilfen
für 1500 Morgen Wasser, bei hoh. Lohn, Verpflegung und Prozenten. (350
Max Dworak, Fischereip., **Mierunsken**, Kr. Oletzko.

Fischereigehilfe oder Fischmeister,
ledig, für etwa 300 Morgen Teichwirtschaft **gesucht.**
O. Petzsch, Lohe b. Eschede i. Hann.

Zum sof. od. spät. Eintr.
suche tüchtigen, ehrlichen, zuverlässigen u. energischen, verheirateten oder ledigen
Fischer.
Derselbe muß mit sämtlichen Netzarbeiten vertraut sowie in all. Zweigen der Binnenfischerei erfahren und in der Lage sein, zeitweise auch die Leute auf See bei der Fischerei zu beaufsichtigen. Angebote m. Lohnansprüch. bei freier Wohnung und Kartoffelland unt. **A. Z. 353** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Einen Fischereigeh.,
der mit Zugnetzfischerei u. allen anderen Fischereiarbeiten vertraut ist, **sucht für sofort** (370
R. Schröder, Liebemühl, Ostpreußen

Arnold Lippmann, Krebs-Großhandl.,
195) **Berlin O 17, Lange Straße 29**
Fernsprecher: Alexander 2494 — Telegramm-Adresse: Edelscheren Berlin
kauft Krebse zu höchsten Preisen.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 100,— Mk., für andere Anzeigen 120,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Für das Ausland 200 % Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.** –

Suche sofort
einen tüchtigen, unverheir.
Fischerei-Gehilfen,
erfahren in Netz-, Reusen- und Aalangelfischerei, bei freier Wohnung und Kost. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an
Johs. Maass,
Rastorfer Mühle,
Post Raisdorf (Holstein).

Suche sofort einen
jungen, unverheiratet.
Fischer-Gehilfen
und einen Volontär.
Angeb. f. erster. m. Gehaltsanspr. a. **Otto Sendler,** Fischzuchtanst.-Bes. „Helmsbach b. Schönau, Katzbach, Schles.

Suche f. meinen Sohn,
der Ostern konfirmiert ist, eine **Stellung als**
Fischerlehrling.
Hermann Döbel,
Prenzlau Um., Schnelle 77.

Lehrling gesucht
zu bald oder später.
Bei Bewähr. Taschengeld.
v. Debschitz,
Fischzucht Göllschau
bei Haynau i. Schles.

Fischmeister,
30 Jahre, verheir., 1 Kind, **tüchtig** in Aufzucht von Karpfen, Schleien u. Forellen, **sucht Dauerstellung.**
Angebote unter **Nr. 341** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

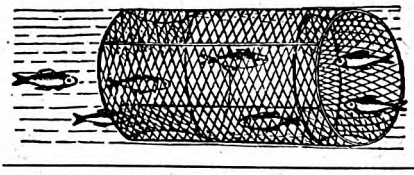
Fischmstr.,
verheiratet,
sucht zu sofort od. spät. Stellung in Karpfen- und Schleienzucht.
Gefl. Angeb. unt. **Nr. 377** bef. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Fisch-Jagd-Netze
auch Reparaturen

Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.

Ia deutschen Kienteer je Kilo 1800 Mk.
„ polnischen „ „ „ 1600 „
„ Holzteer „ „ „ 900 „
„ Karbolineum „ „ „ 1375 „
in Originaltonnen netto ausschl. Faß oder in kleinen Fässern ausgewogen brutto inkl. Faß,
Schiffswerg 5500, Kahnpech 1650 Mk. je Kilo
frei Bahn oder Schiff Stettin, liefert prompt
Franz Block, Stettin.
Fernsprecher 6765.

Futter-Lupinen!
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandl.,
Berlin O 2,
An der Spandauer Brücke 1b.


Fischreusen
mit anerkannt guten Fängen. Neues Mod.: Zusammenlegbar.
Nord-Draht
Rostock 34.

Ratten werden vollständig **ausgerottet** durch mein Rattenkuch.-Präparat „Endlich Los" (fertig zum Auslegen). Unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Tötet nur Ratten u. Mäuse. Frischanfertigung jed. Bestellung, daher von unfehlbarer Wirkung. 6 Kuchen kosten 1800 Mark, 12 Kuchen 3500 Mark. 24 Kuchen 6700 Mark. Porto und Verpackung extra. Preisänderung vorbehalten.
A. Steinbeck, Kötzschenbroda in Sachsen 34.

Junger, national gel. Teichwirt,
der mit allen ins Fach schlag. Arbeit. vertraut ist, **sucht zum 1. 7. oder später Stellung.** Übernehme auch Hegerposten. Angeb. unt. **P. D. 374** bei d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Tüchtig. Berufsfischer,
verh., 39 J., ehem. Fischereibes., **s. Vertrauensst. als Prozentfischer, am liebst. Gutsfischer,** auch für Aalschnur, da perfekter Schnurfischer. Bin im Rechnen und Schreiben gewandt, Frau könnte evtl. Büroarbeiten verrichten, da tüchtige Kontoristin. Angeb. unter **Nr. 371** bei d. Geschäftsstelle d. Blattes.

2 bis 3 solide, tüchtige Fischer,
mit sämtlich. zur Fischerei gehörenden Geschirr vertr. **suchen Stellung auf Prozentfischerei.** Zuschriften mit Lohngebot sind zu richten an (363
Reinhold Michaelis,
Ückermünde, Wallstr. 47.

Frauen
w. d. **Regel** stockt oder mon. ganz ausbl. ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** mut bringt ein, und allein nur meine Spezialität. (650
Keine Schwindelmittel, waf. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende **Wirkung in 2 Stunden** od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl.
Distr.-Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 1 (A 750), Eimsbütteler Straße 11.

Digitized by Google

1117'28 R

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 24 Neudamm, 17. Juni 1923. Bd. 26

Zu höchst. Preisen verwerten Sie
Ihre Bestände an
Schilf
Rohr
Binsen
durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft.
Keine Valutaverluste!
Keine Übervorteilung!
da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung.
PEMAG G. m. b. H.
Dahmsdorf Müncheberg a. d. Ostbahn.
Tel.: Müncheberg 118.

Die Fischerei

auf den staatl. Seen d. ehem. Mirower Fischerei,

mit einem Gesamtflächeninhalt von 593 ha, soll vom **1. Oktober 1923** ab auf 20 Jahre von dem unterzeichneten Ministerium (379

am Freitag, dem 29. Juni d. Js., vorm. 11 Uhr,

in der Orangerie zu Neustrelitz öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können auf der Registratur des unterzeichneten Ministeriums unentgeltlich eingesehen, auch gegen Schreibgebühren bezogen werden.

Gleichzeitig soll vom Rat der Stadt Mirow die Fischerei auf dem Mirower See (120 ha groß) verpachtet werden. Die Pachtbedingungen für diese Fischerei sind vom Rat der Stadt Mirow zu beziehen.

Die Fischereien werden zunächst einzeln und dann zusammen zum Bot gestellt.

Neustrelitz, den 4. Juni 1923.

Meckl. Strel. Ministerium, Abt. f. Domänen.

Oberförsterei Marienwalde,

Kreis Arnswalde,
Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

Die für den **12. Juli 1923**, vormittags **10 Uhr**, im Klingbeilschen Gasthause zu Marienwalde angesetzte **Verpachtung** der Fischerei-, Rohr- und Schilfnutzung (391

findet vorläufig nicht statt.

Alle Arten Fischernetze

64)

in jed. beliebt. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Fischereigehilfe oder Fischmeister,

ledig, für etwa 300 Morgen Teichwirtschaft **gesucht.**
O. Petzsch, Lohe b. Eschede i. Hann.

Aalfänger

mit Reusen u. Aalschnüren **stelle sofort ein** für einen See von 4000 Morgen.
Brunow, (383
Riesenburg, Westpr.,
Roßgartenstraße 2.

Gesucht sofort oder später ein tüchtiger, mit sämtl. Netzarbeiten vertr. **älter. unverheirateter**

Prozentfischer

für Binnenfischerei. Dauerstellung. Kost und Logis im Hause. (387
J. Stuek, Fischereipächter
Borgstedt b. Rendsburg (Holstein).

Lehrling gesucht

zu bald oder später.
Bei Bewähr. Taschengeld.
v. Debschitz,
Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.

Fischmeister,

30 Jahre, verheir., 1 Kind, tüchtig in Aufzucht von Karpfen, Schleien u. Forellen, **sucht Dauerstellung.**
Angebote unter **Nr. 341** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Fischmstr.,

verheiratet,
sucht zu sofort od. spät. Stellung in Karpfen- und Schleienzucht.
Gefl. Angeb. unt. **Nr. 377** bef. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Junger, national ges. Teichwirt,
der mit allen ins Fach schlag. Arbeit. vertraut ist, **sucht zum 1. 7. oder später Stellung.** Übernehme auch Hegerposten. Angeb. unt. **P. D. 374** bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Hakkrugbraun

sofort zum Versand bringen zu können.
Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H.,
Düsseldorf I, Schließfach 519.

Drei Seen,

einer davon 160 Morgen, sehr krebsreich, die andern je 60 bis 70 Morgen sehr aalreich, zwei davon noch 9 Jahre Pacht laufend, Pacht sehr günstig, sehr gute Existenz, **sind,** weil herzkrank und Radfahren verboten, **anderweitig gegen Einzelnen z. vertauschen.** Würde mich **auch an größerem See beteiligen.** Bedingung: Nähe Stadt oder Bahnstation. Kinder nicht vorhanden. Angebote unter **L. B. 386** befördert die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Frauen

bestellen b. **Stockungen** u.

Regel-Störungen

meine **unübertroffen., schnell wirkenden Original-Mittel.** Ich übertreibe nicht, sondern helfe täglich zahlreichen Frauen. Schreiben Sie mir vertrauensvoll, wie lange Sie klagen, und ich will auch Ihnen helfen. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh u. glückl. sein.

Erfolge auch in älteren hoffnungslosen Fällen, schon **in 2 Stunden** oder am nächsten Tage gemeldet, welches **1000e Dankschreiben** bezeugen. Behördlich geprüft u. zum **Verkauf freigegeben.** Nur erstklassige Spezialmittel. Keine organischen Veränderungen. Ohne Berufsstörung. **Unschädlich!**

Garantie, sonst **Geld zurück.** Versand streng reell u. diskret per Nachnahme nur durch

Frau Berger,
Hamburg 22/543,
Fehlerstraße 1.

Karbolineum,
Kienteer, Holzteer,
Steinkohlenteer,
Kahnpech, Werg,
Tran, Motor-Öle,
Leder-Öl und -Fett

offer. in ba. Qualität
Wilhelm Beug, Stettin,
Gabelsberger-Straße 7.

2 bis 3 kleine

Flachboote,

neu oder gebraucht,
zu kaufen gesucht, evtl. **Umtausch gegen** ein **Motorboot** mit ca. 2 P. S. Außenbootmotor.
Angebote an (382
Magistrat Pr. Eylau.

Münch. Lodenhut „Petri-Heil"
32500 Mk.
franko Nachnahme, solange Vorrat, grün, grau, oliv, gelb,
Spielhahnfeder 3000 Mk.,
doppelte Sp. 5000 Mk. (351
A. Breiter, München J
Dachauer Straße 14.
Bezugsquelle der Halali-Hüte.
Preisliste gratis.
Katalog 1000 Mk.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 100,— Mk., für andere Anzeigen 120,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Für das Ausland 200 % Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß: Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.** —

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18
Telef.: Königst. 139

Elisabethstr. 44
Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig
jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Netze-Karbolineum
konserviert die Netze, verleiht ihnen **starke Haltbarkeit, schützt vor Sprock.** Anerkenn. zu Diensten. (689
Frank & Co., chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

Ein 40 m langes, 8 m breites, gut erhaltenes
Fischnetz
ist preiswert zu verk. Angebote unt. **Nr. 384** bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu verkauf. sind
sämtl. Fischereigeräte,
wie Zugnetz, Reusen, Kähne usw., vorzüglich erhalten, wie neu! (348
W. Aston, Eberswalde, Ruhlaer Straße 6.

Verzweifelte Frauen!
i. Vertrauen gesagt b. Ausbleiben der monatlichen **Regel!** **Keine Schwindelmittel!** Lass. Sie sich nicht irreführ. durch vielversprechende und prahlerische Angebote, **nur m. neuen, genehmigt., kräftig wirk. Spezialmittel helfen** (357
todsicher,
auch in bedenklichen, bereits hoffnungslosen Fällen.
Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit zweckl. versucht hab., überraschende Wirkg. schon i. **2 Stunden.** Keine Berufsstörg.! Garant. unschädlich! **Sonst Geld zurück!** 1000e **Dankschr. bezeugen den Erfolg.** Diskret. Versand p. Nachn.
Frau Elsa Groot,
Krankenbehandlerin,
Hamburg 304,
Blücher-Straße 20.
Bitte ausschneiden u. aufbewahren!

Netze,
alle Arten für **Fischerei,** wie **Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc.** am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (194
Hch. Blum, Netzfabr., Eichstätt (Bay.).
— Preisliste frei. —
Reparaturen prompt und billigst.

Ia deutschen Kienteer,
„ polnischen Kienteer,
„ Holzteer,
„ Karbolineum
in Originaltonnen netto ausschl. Faß oder in kleinen Fässern ausgewogen,
Schiffswerg Kahnpech
frei Bahn oder Schiff Stettin liefert prompt
Franz Block, Stettin.
Fernsprecher 6765.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Leopold Stephan,
Löpenick I bei Berlin.
35) Gegründet 1806.
Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Futter-Lupinen!
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandl.,
Berlin C 2,
An der Spandauer Brücke 1b.

Krebsreusen
liefert zu Tagespreisen
L. Freyhoff,
Schwedt a. d. Oder.

Fischfutter,
getr. vollsl. Garnelen, Postkolli 19330, Ztr. 193000 Mk. **Preisl.** über sämtl. Futtermittel frei. Hugo Schröder, **Bunde 20, Ostfriesl.**

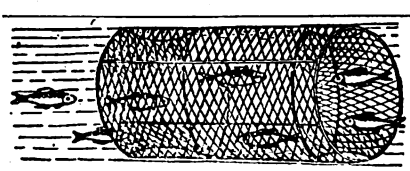
Gelbe Futterlupinen
20 Zentner, evtl. mehr, **gibt ab** (388
Wegner, Trutzlatz,
P. Zimmerhausen, Bahnst.

Futterlupinen
für prompt u. später **haben preisw. abzugeb.**
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen
Breslau I, (41
Ohlauer Straße 68.

Besatz-Edel-Krebse
liefert unter Garantie lebender Ankunft
Domäne Döbbernitz,
Post Pleiskehammer, Ffo.

Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.
liefert:
v. schnellw. Gal. **Spiegelk. Karpfen-Jungbrut**
Mai-Juni, nicht unt. 5000 St.
Br. Tauf. 10000, gr. P. bill.
vorgestr. Karpfenbrut
Anf. Juli, nicht unt. 1000 St.
v. Debschitz.

Lupinen
als vortreffliches Fischfutter hat waggonweise und in
Zentnerposten
preiswert abzugeben
Erich Hoernecke, Magdeburg,
Fernsprecher 9870 — 71 — 72
Bleckenburgerstraße 1a.
Ansichtsmuster auf Verlangen sofort.



Fischreusen
mit anerkannt guten Fängen. Neues Mod.: Zusammenlegbar.
Nord-Draht
Rostock 34.

Fischfässer
liefert laufend
Wilhelm Sattelberg,
Böttchermeister,
Stargard in Mecklb.

Digitized by Google

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C25, Zentral-Markthalle, vom 4. 6. bis 9. 6. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	5000— 9000	3000— 7000	Mk.
Zander	10000—15200	6000—12600	„
Aale	12000—14000	6600—12000	„
Karpfen	9000—12000	4000— 6700	„
Schleien	5700—10000	2150— 7000	„
Barsche	4000— 4100	1000— 4500	„
Bleie	4200— 5700	1000— 3500	„
Plötzen	—	1200— 1800	„

Krebse je Schock 18000—240000 Mk.

Zufuhr mäßig, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise außer für Aale etwas nachgebend, Krebse begehrt und hoch bezahlt.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 5. 6. bis 11. 6. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Barsch Di klein 2550; Do groß 6000, mittel 5500, klein 2200. Zander So groß 15000. Aalquappe Mi mittel 3200. Barbe So mittel 2800. Plötze Di klein 1600, Mi klein 2300, Do klein 1700 bis 2900, So klein 1250 bis 1425. Aland Di groß 5400, mittel 4200, klein 2300 bis 2800; Mi groß 5200, mittel 3400; Do groß 6100, klein 3300; Fr groß 4000 bis 6100, klein 2800 bis 4100; So mittel 3000 bis 4600, klein 2800 bis 2900. Schleie Di klein 3700; Do klein 5200; So klein 5800. Brachsen Mo mittel 3600, klein 2800; Di mittel 3700, klein 2750; Mi mittel 3400, klein 3100; Do groß 3350 bis 3650, mittel 3000; Fr mittel 3600; So groß 3750, mittel 3000. Hecht Mo groß 9000, mittel 9200, klein 4200 bis 7800; Di mittel 7000 bis 11000, klein 3600 bis 4600; Mi groß 7000 bis 9800, mittel 7200 bis 10100, klein 6800 bis 9500; Do groß 8500 bis 10000, mittel 9100 bis 13100, klein 5100 bis 9700; Fr mittel 5500, klein 3400; So groß 8900 bis 11300, mittel 6800 bis 12000, klein 4900 bis 10100. Forelle Fr groß 25550; So groß 23000, klein 13750. Schnäpel Fr mittel 7100 bis 7900. Aal Mo groß 14000 bis 17750; Di groß 14000 bis 14500, klein 4500; Mi groß 14500, mittel 9600 bis 11500, klein 5000; Do groß 13000 bis 13200, mittel 11250, klein 3800; Fr groß 10300 bis 14000, mittel 11200; So groß 10300, klein 3600 bis 5000. Plieten Di klein 1200 bis 1800; Mi klein 1100; Do klein 1450; Fr klein 700 bis 1500. Rubel Mo mittel 3400; Di mittel 3550; Do klein 2450 bis 2650. Naap Di groß 5700.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 6. 6. bis 13. 6. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lauf.	11000-12000	Schleien, groß	14000
Aale, gr., mitt.	15000-16000	Bleie, groß	4500
Hechte, unsort.	10000-11000		

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsort.	9000-10000	Karauschen, Bleie,	
Zander, groß	12000	Barsche, groß	—

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 6. 6. bis 12. 6. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Aal, klein	6000	Dorsch	3000—4000
Aal, groß	12000	Flunder	2500—3000
Schleie	6000—9000	Hering, frisch	2000—2500
Steinbutte	3000 4000	Karausche	5000—6500

Geräucherte Flundern kosten 7000 Mk. Das Pfund Butter ist zwar vom Senat auf 9000 Mk. als Höchstpreis festgesetzt, aber dafür ist auf dem Markte einfach keine zu haben. „Unter der Hand" werden 13000 Mk. und mehr gezahlt. Das Kilogrammbrot kostet statt 1800 Mk 2100 Mk. Der Zentner Steinkohle wird für 32000 Mk. angeboten. Der Tagelohn der Hafenarbeiter ist auf 42000 Mk. festgesetzt und soll demnächst erhöht werden. Es ist wahrlich eine Lust — zu leben!

Umsonst versendet Probe-Nummern der „Zeitschrift für Schweinezucht" Verlagsbuchhandlg. J. Neumann, Neudamm.

Münchener Fischpreise vom 6. Juni: Brachsen 8300 Mk., Renken 6500 Mk. Vergleichsweise wurden bezahlt für Seefische, die infolge der neuen Frachterhöhung und der Geldentwertung wieder stark gestiegen sind: Seelachs und Goldbarsch 3000 Mk., Schellfisch und Kabeljau 3200 Mk.

Achtung!

Verkaufen oder verpachten Sie Ihre

Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände

nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. Bin auch Käufer auf mehrere Jahre, da sehr großen Eigenbedarf.

Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Verkaufe zirka 100 St.
C. Arens
Fisch-Brutapparate
mit Einsatztüllen,
Größe 50 × 31 × 18 cm, sowie mehrere Fischtransportfässer und einen zirka 8 Ztr. schweren Fleischwolf m. Kraftantr.
Fischzuchtanstalt
Ellrich-Clevstingen
am Harz. (876

Empfehle handgeard.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!
Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i. Pomm.

Fischerkähne, Ruderboote, Paddelboote
liefert prompt und billig
Walter Maass,
Bootsbauerei, (878
Gifhorn in Hannover.

Schilfrohr,
Winter, Sommer,
kauft
und Nutzungen
übernimmt
Hydroflora,
Aktien-Gesellschaft
Berlin W 35,
Schöneberger
Ufer 44.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 b.
— Gegründet 1890. —

+ Verzagte Frauen +
Ich helfe Euch
beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!**
Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote, nur meine genehmigten, kräftig wirk. Spezialmittel helfen überraschend auch in bereits hoffnungslosen Fällen.
Keine Schwindelmittel! Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in 1 Stunde.
Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich!
Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.
Diskreter Versand per Nachnahme.
Frau M. Maack,
Hamburg M. 3484,
Fuhlentwiete 45. (881

Garnelenschrot, Fleischfuttermehl, Fischmehl, Futter-Lupinen
zu billigst. Tagespr. (294
Hermann Rud. Ramm,
Finsterwalde Nr. L.

Soeben erschien:
Praktischer Bienenmeister
Eine Anleitung zum lohnenden Betrieb der Bienenzucht. Von Hermann Melzer. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage von C. Benkendorff, Pfarrer. Grundzahl 2. Teuerungszahl z. Zt. 5000.
Porto u. Verpackung besonders.
Zu beziehen durch jede Buchhdlg. und die
Verlagsbuchhandlung J. NEUMANN, NEUDAMM
--- Postscheckkonto: Berlin 998 ---

Digitized by Google

Karpfen-jungbrut verkauft die von dem Bornesche Fischerei, Berneuchen Nm.

Frische u. geräucherte Aale kaufen jed. Posten gegen sofortige Kassa

Wessels & Sohn,
Fisch-Import Export Räucherei
Hamburg 4, St. Pauli Markt u. Landungsplatz 4.
Fernsprecher: 7—2 Uhr: Vulkan 149, später Merkur 1993.
Telegramm-Adresse: Wesselfisch, Hamburg.

Für laufende Lieferung
in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen
zahlen beste Preise
und ersuchen Preiseinforderung.
Fischgroßhandel „Lübeck",
Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr. Fischvollert.

Satzaale, Satzkarpfen und Satzschleien.
Hugo Stöckmann, Boizenburg a. d. Elbe.

Gebrüder Jacob,
Fischgroßhandlung,
Berlin C 25, Dircksenstr. 28.
Telegr.-Adr.: Plötzenhandel Berlin
Fernspr.: Amt Alexander 3609
Bankkonto Wm. Schlutow, Stettin
Postscheckkonto: Berlin 2327
Stettin, Bollwerk 29.
Telegr.-Adr.: Fischjacob Stettin
Fernsprecher: Stettin 1537
Bankkonto Wm. Schlutow, Stettin
Postscheckkonto: Stettin 21908
Verwertung und Versand
jeder Art von Fischen und Fischprodukten.
Für Verwertung lebender Fische stehen eigene Spezialwaggons, Dampfer und Motorsegler zur Verfügung.
Import. Kommission. Export.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse.
Paul Meltzer. (2
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse u. leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschied. Größe. Spezialwagen u. auf briefliche Anfrage. — Telegramm-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Frauen
w. d. mon. Regel stockt oder ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. Rettung u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl. Distr.-Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23
Eimsbütteler Straße 12.

KREBSE
Fische kauft jed. Quantum z. höchst. Preisen
August Heyn, Krebsgroßhdl.,
Berlin N 24, Kl. Hamburger Str. 12.
Telegramm-Adresse: Krebsheyn, Berlin.
Gegründet 1865.

Kaufe jeden Posten frische, spitzköpfige AALE
von ¾ Pfund aufwärts und erbitte Angebote.
Albert Wendland, Podejuch i. Pom., Aalräucherei.

Theodor Boesel,
38) Krebs-Großhandlung,
Berlin C 25, Kaiserstraße 34
Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin
kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.
Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

J117'23R

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 25 — Neudamm, 24. Juni 1923. — Bd. 26

Suche tücht., unverh. Fischerei-Gehilfen, erfahren in Netz-, Reusen und Aalangelfischerei, bei guter Kost und Wohnung. Angeb. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an (394 Fischermeister **Bohm, Buckow, Kreis Lebus.**

Suche zum 1. Juli einen unverheirateten **Fischerei-Gehilfen** bei Wohnung und Kost auf Dauerstellung. Angebote mit Gehaltsanspr. erbittet **Paul Beyer,** Fischermstr., **Schmargendorf II.-M.**

Gesucht sofort oder später ein tüchtiger, mit sämtl. Netzarbeiten vertr. **Gehilfe, unverheirateter Prozentfischer** für Binnenfischerei. Dauerstellung. Kost und Logis im Hause. (387 **Stuck,** Fischereipächter **Borgstedt b. Rendsburg (Holstein).**

Lehrling gesucht zu bald oder später. Bei Bewähr. Taschengeld. **v. Debschitz, Fischzucht Göllschau bei Hahnau i. Schles.**

Fischmstr., erfahr., der keine Arbeit scheut, erfahr. i. d. Teichwirtschaft, **sucht Dauerstellung.** Angeb. unter **Nr. 397** bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Fischmeister, tüchtiger Teichwirt sowie guter Schütze und Raubzeugfänger, Kenntnisse in der Seefischerei, **sucht Stellung.** Angeb. unter **Nr. 398** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tücht. landw. Beamter sucht, gestützt auf gute Zeugn. und Empfehlungen, **Vertrauensstellung.** Angebote an (400 **Fritz Daske, Brieros in der Mark.**

Verheir. Stellmacher und Tischler, mit sehr guten Kenntnissen in der Fischerei und Forst, **sucht für sofort oder später auf einem Gute Stellung.** Angeb. unter **Nr. 392** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alle Arten Fischernetze

64)

in jed. beliebt. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Zu höchst. Preisen verwerten Sie Ihre Bestände an

Schilf Rohr Binsen

durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft.

Keine Valutaverluste! Keine Übervorteilung!

da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung.

PEMAG G. m. b. H.

Dahmsdorf Müncheberg a. d. Ostbahn.

Tel.: Müncheberg 118.

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Haffkrugbraun

sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Fischerei-Verpachtung

Dienstag, den 10. Juli 1923, vormittags 11½ Uhr, wird im Sitzungssaal im 2. Stock unseres Dienstgebäudes **die Fischerei auf den Plönegewässern,** etwa 130 ha groß, auf 12 Jahre vom 1. Juli 1923 ab, **meistbietend verpachtet.** Zur Bietung werden nur Personen zugelassen, die sich durch Bescheinigung ihrer Ortspolizeibehörde als Berufsfischer ausweisen. Die Bedingungen können gegen Einsendung von 3000 Mk. von uns bezogen oder während der Dienststunden bei uns eingesehen werden. (395

Stettin, den 14. Juni 1923.

Regierung, Abteilung für Domänen und Forsten.

Satzaale, Satzkarpfen und Satzschleien.

Hugo Stöckmann, Boizenburg a. d. Elbe.

Zu verkauf. sind sämtl. Fischereigeräte, wie Zugnetz, Reusen, Kähne usw., vorzüglich erhalten, wie neu! (348 **W. Aston, Eberswalde,** Ruhlaer Straße 6.

Gebrauchtes Stintgarn zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe und Größe an (396 **G. Ziemens, Kaltken bei Jucha.**

Gut erhaltener Hamen und andere Netze zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an (402 **Palmer, Angerstein bei Nörten i. Hann.**

Netz-Karbolineum 38

konserviert die Netze, verleiht ihnen **starke Haltbarkeit, schützt** vor **Sprock.** Anerkenn. zu Diensten. (639 **Frank & Co.,** chem. Fabrik, **Brandenburg a. d. Havel.**

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, 168 **Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett** offer. in ba. Qualität **Wilhelm Beug, Stettin,** Gabelsberger-Straße 7.

---

1 eiserner Fischbehälter (Tonnenform mit runden Stäben) preiswert **zu verkaufen.** Näh. Ausk. ert. **Karl Jenning, Gransee (Nbb.)** Ruppiner Straße 3.

Spiegelnetz, 28 m lang, **verkauft Mellin, Berlin,** Neuenburger Straße 26.

Fischerkähne, Ruderboote, Paddelboote liefert prompt und billig **Walter Maass,** Bootsbauerei, (378 **Gifhorn in Hannover.**

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn, Saaten-Großhandlung, **Berlin NW, Universitäts-Strasse 3 b.** — Gegründet 1890. —

Fischfutter, getr. vollfl. Garnelen, Postkolli 27250, Ztr. 273000 Mk. Preisl über sämtl. Futtermittel frei. **Hugo Sohröder, Bunde 20, Ostfriesl.**

Münch. Lodenhut „Petri-Heil" 45000 Mk. franko Nachnahme, solange Vorrat, grün, grau, oliv, gelb, **Spielhahnfeder 3000 Mk., doppelte Sp. 5000 Mk.** (351 **A. Breiter, München J** Dachauer Straße 14. Bezugsquelle der Halali-Hüte Preisliste gratis. Katalog 1000 Mk.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 100,— Mk., für andere Anzeigen 120,— Mk., Platzvorschrift 20% Aufschlag. Für das Ausland 200 % Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Netze, alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (194 Hch. Blum, Netzfabr., Eichstätt (Bay.). — Preisliste frei. — Reparaturen prompt und billigst.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Leopold Stephan,
Cöpenick 1 bei Berlin.
85) Gegründet 1806.
Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Empfehle handgearb. **Knie- u. Krempstiefel** in nur anerkannt gut. Arb. Nachnahme ab hier. Ich fragen Rückporto beifügen! Wilhelm Gohlke, Stiefelm. Kr. Kammin i. Pomm.

Ia deutschen Kienteer,
„ polnischen Kienteer,
„ Holzteer,
„ Karbolineum
in Originaltonnen netto ausschl. Faß oder in kleinen Fässern ausgewogen,
Schiffswerg Kahnpech
frei Bahn oder Schiff Stettin liefert prompt
Franz Block, Stettin.
Fernsprecher 6765.

Futter-Lupinen!
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann, Samengroßhandl., Berlin O 2, An der Spandauer Brücke 1b.

Nicht keimfähige Lupinen,
als Fischfutter geeignet, hat geg. Gebot abzugeben Zölelt, (339 Rheinsberg (Mark).

Verzweifelte Frauen!
i. Vertrauen gesagt b. Ausbleiben der monatlichen **Regel!** Keine Schwindelmittel! Lass. Sie sich nicht irreführ. durch vielversprechende und prahlerische Angebot. nur m. neuen, genehmigt., kräftig wirk. Spezialmittel helfen (357 todsicher, auch in bedenklichen, bereits hoffnungslosen Fällen. Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit erfolglos versucht hab., überraschende Wirkg. schon i. 2 Stunden. Keine Berufsstörg.! Garant. unschädlich! Sonst Geld zurück! 1000e Dankschr. bezeugen den Erfolg. Diskret. Versand p. Nachn. Frau Elsa Groot, Krankenbehandlerin, Hamburg 304, Blücher-Straße 20. Bitte ausschneiden u. aufbewahren!

Achtung!
Verkaufen oder verpachten Sie Ihre
Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände
nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. Bin auch Käufer auf mehrere Jahre, da sehr großen Eigenbedarf.
Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Garnelenschrot, Fleischfuttermehl, Fischmehl, Futter-Lupinen
zu billigst. Tagespr. (294
Hermann Rud. Ramm, Finsterwalde N.-L.

Futterlupinen
für prompt u. später haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau I, (311 Ohlauer Straße 68.

Ratten werden vollständig **ausgerottet** durch mein Rattentod-Präparat „Endlich Los" (fertig zum Auslegen). Unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Tötet nur Ratten u. Mäuse. Frischanfertigung jed. Bestellung, daher von unfehlbarer Wirkung. 6 Kuchen kosten 6000 Mark, 12 Kuchen 11000 Mark, 24 Kuchen 20000 Mark. Porto und Verpackung extra. Preisänderung vorbehalten.
A. Steinbeck, Kötzschenbroda in Sachsen 34.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Digitized by Google

G 21 II '23

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 26 — Neudamm, 1. Juli 1923. — Bd. 26

Suche tücht., unverh. Fischerei-Gehilfen, erfahren in Netz-, Reusen und Aalangelfischerei, bei guter Kost und Wohnung. Angeb. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an (394 Fischermeister **Bohm, Buckow, Kreis Lebus.**

Sofort gesucht 2 Prozentfischer (Krebsfang eingeschlossen **f. dauernde Beschäftigung.** Freie Wohnung **Rud. Schmadtke sen., Rastenburg.** (419 Wilhelmstraße 9.

Für einen 60 ha gr. Anteil eines 180 ha gr. Sees in Schleswig-Holstein **wird ein jüngerer Fischer** mit eigenen Geräten **gegen 45 % Anteil gesucht.** Angeb. unter **Nr. 417** bef. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Suche z. sof. od. spät. 2 Fischergehilfen **Fischerei Speck,** Post Kratzeburg, Mecklbg.

Fischgroßhandlung u. Räucherei, mit eigener Fischerei, **sucht** einen jüng., gut empfohl. **Fischergehilfen.** Angebote mit Zeugnis-Abschriften unter **Nr. 411** bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Ledigen Fischergehilfen, der mit allen Netzarbeiten vertraut ist, **sucht für sofort** bei freier Station, Lohn und Prozenten (407 **Ernst Schroder,** Fischereipächter, **Woszellen, Ostpr.**

Suche sofort einen älteren, unverheirate en **Fischereigehilfen** Derselbe muß tüchtig sein u. alle Netzarb. verstehen. **Schuselziarra, Kl.-Samrodt b. Maldeuten, Ostpr.**

Jungen, tüchtigen Gehilfen, der Kenntnis in der Flußfischerei hat, stellt sofort ein **M. Katzorke,** Fischereipächt., **Morrn,** Kreis Landsberg a. Warthe. (421

Alle Arten Fischernetze

64)

in jed. beliebt. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mechan. Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Zu höchst. Preisen verwerten Sie Ihre Bestände an **Schilf Rohr Binsen** durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft. **Keine Valutaverluste! Keine Übervorteilung!** da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung. **PEMAG** G. m. b. H. **Dahmsdorf Müncheberg a. d. Ostbahn.** Tel.: Müncheberg 118.

Regierung Potsdam.

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.

Zur öffentlichen Ausbietung

a) **der Fischereinutzung, des Rechts zur Krautentnahme und zur Eisgewinnung** in dem 439,377 ha großen Gudelack, 104,9840 ha großen Wutz- und 151,2594 ha großen Bielitzsee auf die Dauer von 12 Jahren und

b) **der Rohr-, Gras-, Schilf- und Binsennutzung** in dem Gudelack, Wutz- und Bielitzsee auf die Dauer von 3 Jahren,

c) **der unter a und b genannten Nutzungen zusammen** auf die Dauer von 12 Jahren

wird nochmals Termin zum 14. Juli d. Js., vorm. 11 Uhr, im Ratskeller in Lindow i. M. anberaumt. Zur Abgabe von Geboten in den Bietungszügen zu a und c werden nur Berufsfischer zugelassen. Die Bedingungen können beim staatlichen Vertreter, Kreissekretär Böhme in Neuruppin, eingesehen werden. Sie werden außerdem vor dem Termin bekanntgegeben. (420

Die französische Besatzung hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht, **das beliebte Haffkrugbraun** sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen. **Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I,** Schließfach 519.

Lehrling gesucht zu bald oder später. Bei Bewähr. Taschengeld **v. Debschitz, Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.**

Fischmstr., verh., der keine Arbeit scheut, erfahr. i. d. Teichwirtschaft, **sucht Dauerstellung.** Angeb. unter **Nr. 397** bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Fischmeister, **tüchtiger Teichwirt** sowie guter Schütze und Raubzeugfänger, Kenntnisse in der Seefischerei, **sucht Stellung.** Angeb. unter **Nr. 398** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für sofort dauernde Stellung als Gutsfischer oder Fischerei-Inspektor. Bin verheiratet, evangelisch, 26 Jahre alt. Angebote unter **Nr. 405** beförd. die Geschäftsst. dieses Blattes.

Suche zum 1. Juli Stellung als Fischereigehilfe. **Richard Kühl,** Neu-Sammit, Post Krakow, Mecklenburg.

Lediger Fischereimeisterssohn, 25 J. alt, so lange im elterl. Betriebe tätig gewes., **sucht, wenn möglich, Vertrauensstellg.** Gefl. Angeb unter **Nr. 409** bef. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Arbeitsfreudig. 19jähr. **Bauernsohn sucht f. sof. Lehrstelle für Teich- u. Fischereiwirtschaft,** zur Zeit auf Teichgut beschäftigt. Gefl. Angeb. erb. **F. Gärtner. Teichgut Kl. Mühle b. Finsterwalde N.-L.**

Verheir. Stellmacher und Tischler, mit sehr guten Kenntnissen in der Fischerei und Forst, **sucht für sofort oder später auf einem Gute Stellung.** Angeb. unter **Nr. 392** beförd. die Geschäftsstelle dieses Blattes.

See **für Sportfischerei,** auch ohne Gebäude, **zu kaufen gesucht.** 3 bis 4 Bahnstunden von Berlin, wenn auch unbequem erreichbar. Angebote unter **R. 2758** an **Rudolf Mosse, Charlottenburg,** Kantstraße 34. (406

Forellenzucht mit Wohnung **zu pachten gesucht.** **A. Fritze,** (410 **Immendingen, Baden.**

Gebrauchtes Stintgarn zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe und Größe an (396 **G. Ziemens, Kalkken bei Jucha.**

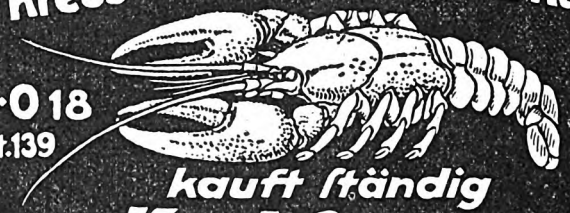
Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, 168 **Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett** offer. in pa. Qualität **Wilhelm Beug, Stettin,** Gabelsberger-Straße 7.

Jedes Quantum **Fischfässer,** spez. 300-Liter-Fässer, Ia. Ausführung, liefert **Walter Dressel. Neubrandenburg i. M.**

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 400,— Mk., für andere Anzeigen 500,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Für das Ausland 200 % Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.** —

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert



Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig

jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Futter-Lupinen!
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandl.,
Berlin C 2,
An der Spandauer Brücke 1b.

Ia deutschen Kienteer,
„ polnischen Kienteer,
„ Holzteer,
„ Karbolineum
in Originaltonnen netto ausschl. Faß oder in kleinen Fässern ausgewogen,
Schiffswerg **Kahnpech**
frei Bahn oder Schiff Stettin liefert prompt
Franz Block, Stettin.
Fernsprecher 6765.

Sazaale, Satzkarpfen und Satzschleien.
Hugo Stöckmann, Boizenburg a. d. Elbe.

(40)

Fischnetze
auch **Reparaturen,**
alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zugnetze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten u. billigsten bei der altrenommierten Firma
Heinr. Blum,
Netzfabrik,
Eichstätt, Bay.
Preisl. frei.

Schilfrohr
kauft in Waggonladg.
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz,
Derfflingerstraße 4.

Fischfutter,
getr. vollfl. Garnelen, Postkolli 38250, Ztr. 86000 Mk. Preisl. über sämtl. Futtermittel frei. Hugo Schröder, Bunde 20, Ostfriesl. Kasse voraus. Nachn. 20 % mehr. Postscheckk. 91851 Frankfurt a. M.

Frauen
w. d. Regel stockt oder mon. ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. Rettung u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl. Distr.-Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4
(A 750), (23
Eimsbütteler Straße 12.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (2
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse u. leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschied. Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegramm-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3b.
— Gegründet 1890. —

Empfehle handgenäht.
Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!
Wilhelm Gohlke, Fischkist. Kr. Kammin i. Pomm.

Zu verkaufen:
12 eiserne Fischräucherei-Öfen
mit dazu gehörigen Rahmen und eisernen Platten. Die Öfen sind in tadellosem Zustand und befinden sich in Swinemünde. Angebote erbeten an (413
Ueberlandzentrale Stralsund A.-G.
Stralsund.

An unsere verehrlichen Inserenten!

Durch die andauernden Preissteigerungen der Rohmaterialien, höhere Löhne und Gehälter wachsen die Herstellungs- und Betriebskosten unserer Zeitung derart an, daß es ganz unmöglich ist, unsern vielen Geschäftsfreunden künftig einzeln von allen Preisänderungen Kenntnis zu geben. Wir bitten wiederholt, davon Vormerkung zu nehmen, daß alle jeweils zur Verrechnung kommenden Anzeigenpreise am Kopf der zweiten Umschlagseite ersichtlich sind. Besondere Mitteilung erfolgt auch bei laufenden Abschlüssen nicht. Der Anzeigenpreis beträgt ab 1. Juli 1923 für die einspaltige Millimeterhöhe 500 Mk. und für Stellengesuche 400 Mk., für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 % Aufschlag.

Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Digitized by Google

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C25, Zentral-Markthalle, vom 18. 6. bis 23. 6. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	13000—17000	8000—14000	Mk.
Zander	—	9000—16700	„
Aale	12000—22000	12000—19300	„
Karpfen	12000—18000	—	„
Schleien	11300—18900	7900—13000	„
Barsche	—	4900— 7400	„
Bleie	8000— 8900	5300— 5900	„
Plötzen	—	2000— 2700	„

Krebse je Schock 30000—300000 Mk.

Zufuhr knapp, Geschäft lebhaft, Preise stark anziehend, Krebse gefragt und gut bezahlt.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 19. 6. bis 25. 6. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Zander Di groß 22000, klein 11750; Do groß 32500; Fr mittel 6900; So mittel 27500. Karpfen Do groß 8750. Plötze Mi klein 3500 bis 3800; Do mittel 6000; Fr klein 5400. Aland Mo mittel 5800, klein 5800; Fr mittel 6000 bis 7000. Schleie Mo mittel 25000; Fr mittel 20250; So groß 10200. Brachsen Di mittel 5050; Mi groß 8000 bis 9500, mittel 5900 bis 8100; Do mittel 8000; Fr mittel 7900, klein 6000; So mittel 9500. Hecht Mi mittel 10900 bis 11400, klein 5700; Do groß 12250, mittel 15000, klein 7000 bis 10600; Fr groß 15000 bis 16500, mittel 12400 bis 17000, klein 13750. So groß 13100 bis 16500, mittel 15100 bis 17000, klein 10200 bis 13200. Forelle Mi groß 40000; Do mittel 26000. Schnäpel Di mittel 9300 bis 10000, klein 5000; So mittel 9600. Lachs Do groß 35000. Aal Mo groß 20000 bis 21000; klein 7000 bis 8500; Mi groß 15000 bis 18000, mittel 15000 bis 16750, klein 6750 bis 7750; Do groß 20500, mittel 16000, klein 7000 bis 11000; Fr groß 21500, 14000 bis 14250, klein 12000 bis 12750; So groß 18000 bis 20500, mittel 20500. Plieten Di klein 3100; Mi klein 3100 bis 5600; Fr klein 4200. Schneider So mittel 4650.

Königsberger (Pr.) Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 25. 6. bis 2. 7. 1923. Es kosteten je Pfund:

	Mk.		Mk.
Zander, groß	8500-19500	Bleie, groß	3000-13500
do. mittel	7500-18500	do. mittel	2000-12500
do. klein	6000	do. klein	1600
Barsche, groß	2200-12500	Hechte	5000-6000
do. klein	1200-11500	Dorsche	800—1850
Steinbutt, gr.	3500	Flundern	1500
do. kl.	2800		

Regenbogenforellen-Setzlinge
(7/12 cm) **preiswert abzugeben.**
C. Büschleb, Worbis.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 20. 6. bis 26. 6. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Aal	15000—20000	Flunder	3500— 5000
Quappe	5000— 5500	Karausche	9000—10000
Kaulbarsch	3500— 4000	Hecht	14000—17000
Steinbutte	4000— 4500	Geräucherte	
Scholle	2000— 2500	Flundern	9000
Dorsch	6000— 7000	Aale	32000

Zum Vergleich: Ein Täubchen kostet 8000 Mk., die Mandel Eier 20 000 Mk., dänisches Schmalz 23 000 Mk.

Forellenwasser,
möglichst im Harz oder in der Provinz Hannover, **per sofort auf mehrere Jahre gesucht.**
Hermann Burgsmüller, Kreiensen.

Garnelenschrot, Fleischfuttermehl, Fischmehl, Futter-Lupinen
zu billigst. Tagespr. (294
Hermann Rud. Ramm. Finsterwalde N.-L.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 20. 6. bis 26. 6. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen, Lauf.	25000	Aale, gr., mitt.	23000
Schleien, groß	20000-22000	Hechte, unsort.	22000-24000

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsort.	15000	Karauschen, Bleie,	
Zander, groß	20000	Barsche, groß	—

Frauen
bestellen b. Stockungen u.
Regel-Störungen
meine
unübertroffen., schnell wirkenden Original-Mittel.
Ich übertreibe nicht, sondern helfe täglich zahlreichen Frauen. Schreiben Sie mir vertrauensvoll, wie lange Sie klagen, und ich will auch Ihnen helfen. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh u. glückl. sein.
Erfolge auch in älteren hoffnungslosen Fällen, schon **in 2 Stunden** oder am nächsten Tage gemeldet, welches **1000e Dankschreiben** bezeugen. Behördlich geprüft u. zum **Verkauf freigegeben.** Nur erstklassige Spezialmittel. Keine organischen Veränderungen. Ohne Berufsstörung. **Unschädlich!**
Garantie, sonst **Geld zurück.** Versand streng reell u. diskret per Nachnahme nur durch
Frau Berger,
Hamburg 22/543,
Feßlerstraße 1.

Futterlupinen
für prompt u. später
haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau I, (311
Ohlauer Straße 68.

Münchener Fischpreise vom 20. Juni: Brachsen und Aitel 4500 Mk., Weißfisch 3000 Mk. Vergleichsweise wurden für Seefische bezahlt: Schellfisch 5500 Mk., Kabeljau 3400 Mk., Seeaal 3400 Mk., Seelachs 3200 Mk., Rotzungen 7500 Mk.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Leopold Stephan,
Cöpenick 1 bei Berlin.
35) Gegründet 1806.
Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Achtung!
Verkaufen oder verpachten Sie Ihre
Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände
nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.
Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Digitized by Google

Karpfen-jungbrut

verkauft

die von dem Bornesche Fischerei, Berneuchen Nm.

KREBSE

Fische kauft jed. Quantum z. höchst. Preisen

August Heyn, Krebsgroßhdl.,
Berlin N 24, Kl. Hamburger Str. 12.

Telegramm-Adresse: Krebsheyn, Berlin.
Gegründet 1865.

Gebrüder Jacob,

Fischgroßhandlung,

Berlin C 25, Dircksenstr. 28.
Telegr.-Adr.: Plötzenhandel Berlin
Fernspr.: Amt Alexander 3609
Bankkonto Wm. Schlutow, Stettin
Postscheckkonto: Berlin 2327

Stettin, Bollwerk 29.
Telegr.-Adr.: Fischjacob Stettin
Fernsprecher: Stettin 1537
Bankkonto Wm. Schlutow, Stettin
Postscheckkonto: Stettin 21908

Verwertung und Versand
jeder Art von Fischen und Fischprodukten.

Für Verwertung lebender Fische stehen eigene Spezialwaggons, Dampfer und Motorsegler zur Verfügung.

Import. Kommission. Export.

Frische u. geräucherte

Aale

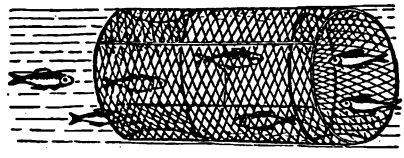
kaufen jed. Posten gegen sofortige Kassa

Wessels & Sohn,

Fisch-Import Export Räucherei

Hamburg 4, St. Pauli Markt u. Landungsplatz 4.

Fernsprecher: 7—2 Uhr: Vulkan 149, später Merkur 1993.
Telegramm-Adresse: Wesselfisch, Hamburg.



Fischreusen

mit anerkannt guten Fängen. Neues Mod.: Zusammenlegbar.

Nord-Draht
Rostock 34.

Besatz- & Edel-Krebse

liefert unter Garantie lebender Ankunft

Domäne Döbbernitz,
Post Pleiskehammer, Ffo.

Fischzucht Göllschau
bei Haynau i. Schles.
liefert:
v. schnellw. Gal. Spiegeln
Karpfen-Jungbrut
Mai-Juni, nicht unt. 5000 St.
Pr. Tausend 10000, gr. P. bill.,
vorgestr. Karpfenbrut
Anf. Juli, nicht unt. 1000 St.
v. Debschitz.

Verzagte Frauen
Ich helfe Euch

beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!** Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote, nur meine genehmigten, **kräftig** wirk. Spezialmittel helfen **überraschend** auch in bereits hoffnungslosen Fällen.

Keine Schwindelmittel! Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in **1 Stunde.** Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich! **Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.** Diskreter Versand per Nachnahme.

Frau M. Maack,
Hamburg M. 3484,
Fuhlentwiete 45. (381

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise
und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck",
Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr. Fischvollert.

Kaufe jeden Posten

frische, spitzköpfige **AALE**

von ¾ Pfund aufwärts und erbitte Angebote.

Albert Wendland, Podejuch i. Pom.,
Aalräucherei.

Theodor Boesel,

38) Krebs-Großhandlung,

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

JI31 '23 G

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 27 Neudamm, 8. Juli 1923. Bd. 26

Suche tücht., unverh. **Fischerei-Gehilfen,** erfahren in Netz-, Reusen und Aalangelfischerei, bei guter Kost und Wohnung. Angeb. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an (394 Fischermeister **Bohm, Buckow, Kreis Lebus.**

Ledigen **Fischergehilfen,** der mit allen Netzarbeiten vertraut ist, **sucht für sofort** bei freier Station, Lohn und Prozenten (407 **Ernst Schröder,** Fischereipächter, **Wolzellen, Ostpr.**

Jungen, tüchtigen **Gehilfen,** der Kenntnis in der Flußfischerei hat, stellt sofort ein **M. Katzorke,** Fischereipächt., **Morrn,** Kreis Landsberg a. Warthe. (421

Dauerstellung! Suche sof. tücht., led. **Fischereigehilfen** für Kleinfischerei. Bewerb. mit Gehaltsfordg. erbittet Frau **Anna Rosengarten, Feldberg in Meckl.-Strelitz.**

Für sofort wird ein jüng., kräftiger, unverheir. **Fischereigehilfe** bei freier Station u gutem Gehalt **gesucht.** Derselbe muß mit allen Netzarbeiten sowie Stellnetzfischerei vertraut sein. Angebote, auch von denen, die ihre Lehre beendet haben, mit Zeugnis-Abschriften erb. an die **Karpfenteichwirtschaft „Nordensee", Wenkendorf auf Fehmarn,** (434 **Post Petersdorf, Fehmarn.**

Suche für sofort dauernde Stellung als **Gutsfischer oder Fischerei-Inspektor.** Bin verheiratet, evangelisch, 26 Jahre alt. Angebote unter **Nr. 405** beförd. die Geschäftsst. dieses Blattes.

Suche für meinen 17jährig. Sohn **eine Stelle als Fischereilehrling in Landseefischerei.** Angebote unt. **Nr. 425** bef. die Geschäftsst dies. Blattes.

Alle Arten Fischernetze

64) in jed. beliebt. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Maden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen. liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mechan. netzfabrik. **Landsberg a. W. 10.**

Zu höchst. Preisen verwerten Sie Ihre Bestände an **Schilf Rohr Binsen** durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft. **Keine Valutaverluste! Keine Übervorteilung!** da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung. **PEMAG** G. m. b. H. **Dahmsdorf Müncheberg a. d. Ostbahn.** Tel.: Müncheberg 118.

Netze, Garne, Leinen sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager. **Leopold Stephan, Köpenick 1 bei Berlin.** 35) Gegründet 1806. Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Die französische Besatzung hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht, **das beliebte Haffkrugbraun** sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen. **Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I,** Schließfach 519.

Verheir. Stellmacher und Tischler, mit sehr guten Kenntnissen in der Fischerei und Forst, **sucht für sofort oder später auf einem Gute Stellung.** Angeb. unter **Nr. 392** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fischmeister-Sohn, 18 J. alt, nat. Ges., treu, ehrlich, energ., Schulbild., gut. Schütze u. Raubzeugf., **sucht Stelle,** wo er sich als Jäger, Förster oder in größ Teichw. ausbild kann. Angeb. unt. **Nr. 424** bef. die Geschäftsst. dies. Blattes.

See für Sportfischerei, auch ohne Gebäude, **zu kaufen gesucht.** 3 bis 4 Bahnstunden von Berlin, wenn auch unbequem erreichbar. Angebote unter **R. 2758** an **Rudolf Mosse, Charlottenburg,** Kantstraße 34. (406

Forellenzucht mit Wohnung **zu pachten gesucht.** **A. Fritze,** (410 **Immendingen, Baden.**

Suche **einen Landsee zu kaufen.** Angeb. unter **Nr. 426** bef. die Geschäftsst. dies. Blattes.

Gutssee zu pachten gesucht. Gefl. ausführl. Ang. unt. **Nr. 431** bef. d. Geschst d. Bl.

Pens. Staatsbeamter möchte sich mit 2- bis **3000000 Mk.** an einer Fischerei beteil. od. kl. Fischerei selbst anpachten. Wer könnte mir wohl dazu behilflich sein? Angeb. an **E. Osburg, Düsseldorf 116,** Ackerstr. 80.

Jedes Quantum **Fischfässer,** spez. 300 Liter-Fässer, Ia. Ausführung, liefert **Walter Dressel, Neubrandenburg i. M.**

Spezialgeschäft für Lupinen **Gebr. Abrahamsohn,** Saaten-Großhandlung, **Berlin NW,** Universitäts-Strasse 3 b. — Gegründet 1890. —

Krebsreusen liefert zu Tagespreisen **L. Freyholl, Schwedt a. d. Oder.**

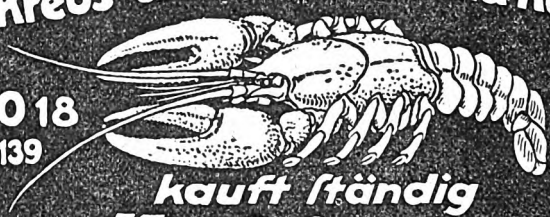
Fisch- und Krebs-Versandkörbe mit und ohne Deckel, leicht, dauerh., größ. Post. **Krebsreusen** liefert aus eig. Werkstatt **Otto Bublitz,** 430 **Berlin-Hermsdorf.**

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, 168 **Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett** offer. in pa. Qualität **Wilhelm Beug, Stettin,** Gabelsberger-Straße 7.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 400,— Mk., für andere Anzeigen 500,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Für das Ausland 200 % Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.** —

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert



Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Futter-Lupinen!
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandl.,
Berlin C 2,
An der Spandauer Brücke 1b.

Fisch-Jagd-Netze
auch Reparaturen

Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.

Fischfutter,
getr. vollfl. Garnelen, Postkolli 38250, Ztr. 3·6000 Mk. Preisl. über sämtl. Futtermittel frei. Hugo Schröder, Bunde 20, Ostfriesl. Kasse voraus. Nachn. 20 % mehr. Postscheckk. 91351 Frankfurt a. M.

Schilfrohr
kauft in Waggonladg.
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz,
Derfflingerstraße 4.

Empfehle handgearb. Knie- u. Krempstiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Futterlupinen
für prompt u. später
haben preisw. abzugeb.
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau I, (311
Ohlauer Straße 68.

Ia deutschen Kienteer,
„ polnischen Kienteer,
„ Holzteer,
„ Karbolineum
in Originaltonnen netto ausschl. Faß oder in kleinen Fässern ausgewogen,
Schiffswerg Kahnpech
frei Bahn oder Schiff Stettin liefert prompt
Franz Block, Stettin.
Fernsprecher 6705.

Achtung!
Verkaufen oder verpachten Sie Ihre
Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände
nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. Bin auch Käufer auf mehrere Jahre, da sehr großen Eigenbedarf.
Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Frauen
w. d. Regel stockt oder mon. ganz ausbl., ohne Sorgel Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. Rettung u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in
2 Stunden od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl.
Distr.-Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4
(A 750), (23
Eimsbütteler Straße 12.

Sagaale, Satzkarpfen und Satzschleien.
Hugo Stöckmann, Boizenburg a. d. Elbe.

Ratten werden ausgerottet durch mein vollständig Rattenkuch.-Präparat „Endlich Los" (fertig zum Auslegen). Unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Tötet nur Ratten u. Mäuse. Frischanfertigung jed. Bestellung, daher von unfehlbarer Wirkung. 6 Kuchen kosten 6000 Mark, 12 Kuchen 11000 Mark. 24 Kuchen 20000 Mark. Porto und Verpackung extra.
Preisänderung vorbehalten.
A. Steinbeck, Kötzschenbroda in Sachsen 34.

Garnelenschrot, Fleischfuttermehl, Fischmehl, Futter-Lupinen
zu billigst. Tagespr. (294
Hermann Kud. Kamm.
Zinsterwalde N.-L.

Digitized by Google

AG 3 '23

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 28 Neudamm, 15. Juli 1923. Bd. 26

Zu höchst. Preisen verwerten Sie
Ihre Bestände an
Schilf
Rohr
Binsen
durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft.
Keine Valutaverluste!
Keine Übervorteilung!
da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung.
PEMAG G. m. b. H.
Dahmsdorf-Müncheberg a. d. Ostbahn.
Tel.: Müncheberg 118.

Die französische Besatzung
hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,
das beliebte Hakkrugbraun
sofort zum Versand bringen zu können.
Bestellung sehen wir entgegen.
Carl Jäger, G. m. b. H.,
Düsseldorf I, Schließfach 519.

Ledigen
Fischergehilfen,
der mit allen Netzarbeiten vertraut ist, sucht für sofort bei freier Station, Lohn und Prozenten (407
Ernst Schröder,
Fischereipächter,
Woszellen, Ostpr.

Jungen, tüchtigen Gehilfen,
der Kenntnis in der Flußfischerei hat, stellt sofort ein
M. Katzorke, Fischereipächt.,
Morrn, Kreis Landsberg a. Warthe. (421

Umständehalber sucht älterer, rüstiger, zuverlässiger **Fischermeister zum 1. 10. ds. J.** bei freier Kost und Logis **Stellung.**
Mache jedes Stück Zeug, firm in Ausbessern und jeder Art Fischerei. Gefl. Angeb. unt. **Nr. 435** bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Selten günstige Brotstelle!
Meine seit langen Jahren in Pacht habende **gute Fischerei,** dazu **eigenes gutes Grundstück** in der Neumark, für Dollaranleihe **abzugeben.** Angeb. unt. **Nr. 436** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Forellenzucht
mit Wohnung
zu pachten gesucht.
A. Fritze, (410
Immendingen, Baden.

See, Teiche
oder Gelände zur Anlage von Teichen, bis drei Stunden v. Berlin, (439
pachtet, kauft
Jacobi, Haleusee,
Kronprinzendamm 9.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (2
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse u. leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschied. Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Leopold Stephan,
Cöpenick 1 bei Berlin.
35) Gegründet 1806.
Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Krebsreusen
liefert zu Tagespreisen
L. Freyhoff,
Schwedt a. d. Oder.

Münch. Lodenhut „Petri-Heil"
95 000 Mk.
franko Nachnahme, solange Vorrat, grün, grau, oliv, gelb,
Spielhahnfeder 6000 Mk.,
doppelte Sp. 10000 Mk. (351
A. Breiter, München J
Dachauer Straße 14.
Bezugsquelle der Halali-Hüte
Preisliste gratis.
Katalog 2000 Mk.

Sportangler sucht Sommerfische
mit Gelegenheit z. Angeln. Gefl. Angebote erbeten.
Hans Neumann,
Münster i. W.,
Lüdgeristraße 88.

Fischotter! (Eilt!)
Erf. Fänger kann an m. Teichen befindl. Otter gegen ½ Fellertrag fangen.
Ludwig Kamprath,
Altenburg, Thür.
Goldfische, jede Menge, **zu kaufen gesucht.**

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, 169 **Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett**
offer. in pa. Qualität
Wilhelm Beug, Stettin.
Gabelsberger-Straße 7.

Fisch- und Krebs-Versandkörbe
mit und ohne Deckel,
leicht, dauerh., größ. Post.
Krebsreusen
liefert aus eig. Werkstatt
Otto Bublitz, 430
Berlin-Hermsdorf.

Satzaale, Satzkarpfen und Satzschleien.
Hugo Stöckmann, Boizenburg a. d. Elbe.

Bücherschlüssel
15000
Meine Buchanzeigen geben in Zukunft für jedes Buch eine Grundzahl an, die etwa dem Friedenspreis entspricht.
Grundzahl × Schlüssel = Verkaufspreis.
J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 400,— Mk., für andere Anzeigen 500,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Für das Ausland 200 % Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.** —

Netze, alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (194 **Hch. Blum,** Netzfabr., **Eichstätt** (Bay.). — Preisliste frei. — Reparaturen prompt und billigst.

Frauen w. d. **Regel** stockt oder mon. ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550 **Keine Schwindelmittel,** wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage. **Garantiert** unschädl. Distr.-Versand per Nachn. **H. Jürs, Hamburg 4** (A 750), (23 Eimsbütteler Straße 12.

Achtung! Verkaufen oder verpachten Sie Ihre **Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände** nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf. Bezahlung und Abrechnung erfolgt prozentual nach der **Langstrohnotiz** am Tage der Berliner Verladung. **Paul Hintze, Berlin W 50,** Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung, **Passauer Straße 26.** (123 Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Eine Wade (Zugnetz), fast neu, (437 **zu verkaufen.** Erich Haase, Fischerei, **Berlinchen bei Dranse (Ost-Prignitz).** Telephon Dranse 4.

Empfehle handgearb. Knie- u. Krempstiefel in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen! **Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.**

Futterlupinen für prompt u. später **haben preisw. abzugeb. Glaser & Heinrich,** Spezialgeschäft für Lupinen, **Breslau I,** (311 Ohlauer Straße 68.

Fischfutter, getr. vollfl. Garnelen, Postkolli 38250, Ztr. 3×6000 Mk. Preisl. über sämtl. Futtermittel frei. **Hugo Schröder, Bunde 20, Ostfriesl.** Kasse voraus. Nachn. 20 % mehr. Postscheckk. 91351 Frankfurt a. M.

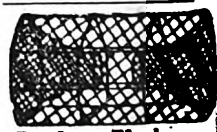
Garnelenschrot, Fleischfuttermehl, Fischmehl, Futter-Lupinen zu billigst. Tagespr. (294 **Hermann Rud. Ramm, Finsterwalde N.-L.**

Familiendrucksachen

Reklamedrucksachen in einfacher und vornehmster Art, Kataloge, Illustrations- und Mehrfarbendrucke liefert prompt und preiswert

J. Neumann in Neudamm
:: Buch- und Kunstdruckerei ::

Suche größere, zu Fischzwecken nicht mehr brauchbare Netzflächen, wenn auch beschädigt, und bitte um Angeb. Noacks Wilbergort, Gr.-Särchen, Kr. Sorau. (149



Draht-Fisch-Reusen, Draht-Fisch-Behälter aus **Aluminium-Draht** sind von unbegrenzter Haltbarkeit, da Aluminium im Wasser nie rostet; in all. Art. sof. lieferbar. Preisl. gratis. **Drahtreusenfabrik Brose, Driesen Nm. 5.**

Digitized by Google

AG 9 '23 R

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 29 — Neudamm, 22. Juli 1923. — Bd. 26

Fischmeister,
3 J. alt, mit langjährig. Zeugn., 14 J. auf einer Stelle gewesen, durchaus erfahren in allen einschl. Arbeiten der Fischzucht — habe die jetzige Fischzucht 3. selbständig geleitet —, sucht **Stellung.** Werte Angebote u. Nr. 447 beförd. die Geschst. d. Bl.

See, Teiche
der Gelände zur Anlage von Teichen, bis drei Stunden v. Berlin, (439
pachtet, kauft
Jacobi, Halensee,
Kronprinzendamm 9.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 b.
Gegründet 1890.

Verzweifelte Frauen!
Fort mit allen Schwindelmitteln! Im Vertrauen gesagt, b. Ausbleib. der monatlich. **Regel!** lassen Sie sich nicht irreführ. durch vielversprechende u. prahlerische Angebote; nur m. neuen, behördlicherseits — geprüften und genehmigt., kräftig wirkend. **Spezialmittel helfen** (216 **todsicher,** auch in bedenklichen. Fäll. Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit. zwecks verfucht hab., überrasch. Wirkung schon in **2 Stunden.** Keine Berufsstörg.! Garant. unschädlich! 1000e **Dankschr. bezeug. den Erfolg.** Diskr. Vers. p. Nachn. Frau Ida Röber, Hamburg W 312, Peterstr. 68, frühere Bezirks-Hebamme.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Zu höchst. Preisen verwerten Sie Ihre Bestände an
Schilf Rohr Binsen
durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft.
Keine Valutaverluste! Keine Übervorteilung!
da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung.
PEMAG G. m. b. H.
Dahmsdorf-Müncheberg a. d. Ostbahn.
Tel.: Müncheberg 118.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Leopold Stephan,
Cöpenick 1 bei Berlin.
35) Gegründet 1806.
Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Achtung!
Verkaufen oder verpachten Sie Ihre
Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände
nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.
Bezahlung und Abrechnung erfolgt prozentual nach der Berliner **Langstrohnotiz** am Tage der Verladung.
Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Garnelenschrot, Fleischfuttermehl, Fischmehl, Futter-Lupinen
zu billigst. Tagespr. (294
Hermann Rud. Ramm, Finsterwalde N.-L.

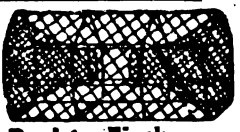
Futterlupinen
für prompt u. später **haben preisw. abzugeb.**
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau I, (311
Ohlauer Straße 68.

Fischfutter,
getr. vollfl. Garnelen, Postkolli 67550, Ztr. 660000 Mk. Preisl. über sämtl. Futtermittel frei. **Hugo Schröder, Bunde 20, Ostfriesl.** Kasse voraus. Nachn. 20 % mehr. Postscheckt. 91351 Frankfurt a. M.

Neu! Neu!
Größte Erfolge.
Dreiteilige Fischsenke
System „Wisotzky", f. Fluß- u. Seefischerei.
D.R.P., D.R.G.M., Ausl.-Pat. **Prosp. kostenlos.**
Karl Ende,
Maschinenbauanstalt,
Sangerhausen. (3

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, 168 **Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett**
offer. in pa. Qualität
Wilhelm Beug, Stettin.
Gabelsberger-Straße 7.

Münch. Lodenhut „Petri-Heil"
125000 Mk.
franko Nachnahme, solange Vorrat, grün, grau, oliv, gelb,
Spielhahnfeder 6000 Mk.,
doppelte Sp. 10000 Mk. (351
A. Breiter, München J
Dachauer Straße 14.
Bezugsquelle der Halali-Hüte
Preisliste gratis.
Katalog 2000 Mk.



Draht-Fisch-Reusen, Draht-Fisch-Behälter
aus
Aluminium-Draht
sind von unbegrenzter Haltbarkeit, da Aluminium im Wasser nie rostet; in all. Art. sof. lieferbar. Preisl. gratis.
Drahtreusenfabrik **Brose, Driesen Nm. 5.**

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Krebsreusen
liefert zu Tagespreisen
L. Freyhoff,
Schwedt a. d. Oder.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 800,— Mk., für andere Anzeigen 1000,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Für das Ausland 200 % Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt jeder Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, so kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139

Elisabethstr. 44 Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Netze, alle Arten für **Fischerei,** wie **Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc.** am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (194 **Hch. Blum,** Netzfabr., **Eichstätt** (Bay.).
— Preisliste frei. —
Reparaturen prompt und billigst.

Empfehle handgearb. Knie- u. Krempstiefel in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Die französische Besatzung
hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,
das beliebte Haffkrugbraun
sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.
Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Satzaale, Satzkarpfen und Satzschleien.
Hugo Stöckmann, Boizenburg a. d. Elbe.

Die Deutsche **Angler-Zeitung** erscheint monatlich seit Mai im Verlage W. Laue, Hannover. Postscheck-Konto 16 455. **Bezugspreis** für Juli-September freibleibend **Mk. 3000.**

Zugnetz, gut erhalten, wegen Aufgabe der Fischerei **preiswert zu verkaufen.** Flügel je 140 m lang, 6½ m tief, Sack 15 m lang.
E. Franke, Berlin, Admiralstr. 18 d.

Futter-Lupinen!
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann, Samengroßhandl., **Berlin C 2,** An der Spandauer Brücke 1b.

An unsere verehrlichen Inserenten!

Durch die andauernden Preissteigerungen der Rohmaterialien, höhere Löhne und Gehälter wachsen die Herstellungs- und Betriebskosten unserer Zeitung derart an, daß es ganz unmöglich ist, unsern vielen Geschäftsfreunden künftig einzeln von allen Preisänderungen Kenntnis zu geben. Wir bitten wiederholt, davon Vormerkung zu nehmen, daß alle jeweils zur Verrechnung kommenden Anzeigenpreise am Kopf der zweiten Umschlagseite ersichtlich sind. Besondere Mitteilung erfolgt auch bei laufenden Abschlüssen nicht. **Der Anzeigenpreis beträgt ab 16. Juli 1923 für die einspaltige Millimeterhöhe 1000 Mk. und für Stellengesuche 800 Mk., für Vorzugsplätze und Aufträge mit Platzvorschrift 20 % Aufschlag.**

Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Ratten werden vollständig **ausgerottet** durch mein Rattenkuch.-Präparat „Endlich Los" (fertig zum Auslegen). Unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Tötet nur Ratten u. Mäuse. Frischanfertigung jed. Bestellung, daher von unfehlbarer Wirkung. 6 Kuchen kosten 6000 Mark, 12 Kuchen 11000 Mark, 24 Kuchen 20000 Mark. Porto und Verpackung extra.
Preisänderung vorbehalten.
A. Steinbeck, Kötzschenbroda in Sachsen 34.

Suche größere, zu Fischzwecken nicht mehr brauchbare Netzflächen, wenn auch beschädigt, und bitte um Angeb. Noacks Bildwerk, Gr.-Särchen, Kr. Sorau.

Verzagte Frauen Ich helfe Euch
beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!** Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote, nur meine genehmigten, **kräftig** wirk. Spezialmittel helfen **überraschend** auch in bereits hoffnungslosen Fällen.
Keine Schwindelmittel! Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in **1 Stunde.**
Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich!
Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.
Diskreter Versand per Nachnahme.
Frau M. Maack, Hamburg M. 3484, Fuhlentwiete 45.

Digitized by Google

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 30 der **Monats-Bezug** auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der **Postanstalt**, bei der **Geschäftsstelle** der betreffenden **Vereinigung** oder bei der **Buchhandlung**, durch welche die **Fischerei-Zeitung** bezogen wird, für den Monat August 1923 **umgehend** zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Es ist selbstverständlich, daß bei der immer größer werdenden Entwertung unserer Mark, den damit steigenden Papierpreisen und jeden Buchdruckereibedarfs, bei der riesenhaften Erhöhung der Kohlenpreise und besonders infolge der sich sprunghaft mehrenden Ausgaben für Löhne und Gehälter eine neue sehr beträchtliche Erhöhung des Bezugspreises nötig ist. Dieser wird für den Monat August **9000 Mk.** (siehe Postzeitungspreisliste, neuester Nachtrag für 1923) betragen. Einzelne Nummern kosten **2500 Mk.** Die verehrlichen Bezieher, denen die **Fischerei-Zeitung**, ihrem Wunsche gemäß, **von der Verlagsbuchhandlung direkt** zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung inzwischen nicht eingelaufen ist, weitergeliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für August in Deutschland und Oesterreich **10000 Mk.**, nach Ungarn, Polen und Rußland **12000 Mk.**, nach dem übrigen Ausland **1 Schweizer Franken.** Den Lesern, denen unser Blatt als Vereinszeitung zum Vorzugspreise im Jahresbezuge zugeht, wird es selbstverständlich pflichtmäßig weitergeliefert. Der Vorzugspreis für diesen Vereinsbezug ist bei Postüberweisung frei ins Haus auf monatlich **7500 Mk.** festgesetzt. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Mit Petrigruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung: J. Neumann, Neudamm.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern.

Inhalt. Von der Anfechtung von Beschlüssen des Pachteinigungsamtes usw. 237. — Ist die Wasserpest bei uns im Aussterben begriffen? 238. — Prüfung von Karbolineum. 240. — In Heide und Moor. 240. — Brehm-Spende. 243. — Fischereiverpachtung nach Roggenwertrechnung. 243. — Verbotswidrige Ausfuhr von Süßwasserfischen. 243. — Die Fischvaluta. 243. — Ein neuer Import von Eiern der Regenbogenforelle. 243. — Riesen-Lachse. 244. — Literatur. 244. — Die Preise wichtiger künstlicher Düngemittel 244. — Vom Rauhwarenmarkt. 244. — An unsere sehr verehrten Leser. — Sondermarktberichte und Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 9. 7. bis 14. 7. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	18000—22000	7600—15600	Mk
Zander	—	18000—37300	„
Aale	29000—32600	16000—26200	„
Karpfen	—	—	„
Schleien	15000—20000	5000—14200	„
Barsche	—	7000	„
Bleie	13600—15700	3000—13100	„
Plötzen	—	1000— 5200	„
Krebse je Schock	40000—540000	Mk.	

Zufuhr reichlicher, Geschäft ruhig, Preise zurückgegangen. Für Krebse Zufuhr reichlich, Geschäft infolge der Hitze leblos, Preise nachgebend.

Königsberger (Pr.) Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 9. 7. bis 16. 7. 1923. Es kosteten je Pfund:

	Mk.		Mk.
Aale, gr.	25000-26000	Barsche, groß	8000
„ kl.	20000	„ klein	6000
Zander, groß.	24000	Plötzen, groß.	4500
„ mittel	20000	„ klein.	3000
„ klein.	16000	Flundern, gr.	6000
Schleien	14000	„ mittel	5000
Hechte	16000	„ klein	4000
Bleie, groß	8000	Steinbutt., gr.	8000
„ mittel.	7000	„ mittel	7000
„ klein.	5000	„ klein	6000
Dorsche	2200		

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten f. Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig (397
Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 12. 7. bis 18. 7. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Bleie, groß	20000	Aale, gr., mitt.	40000-45000
Schleien, groß	35000-40000	Karpfen	40000

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Hechte, unsort.	30000-33000	Zander, groß.	40000

Frauen
w. d. **Regel** stockt oder mon. ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt ein, und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in
2 Stunden od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl.
Distr.-Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23.
Eimsbütteler Straße 12.

Zeitschrift für Schweinezucht
unentbehrlich dem, der sich mit **Zucht, Haltung u. Mast des Schweines** befasst.
Probenummern umsonst u. postfrei von
J. Neumann, Neudamm.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 10. 7. bis 16. 7. 1923. Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Barsch Do mittel 8800, klein 6100; Fr groß 4100. Zander Mo mittel 11000; Mi mittel 12000. Plötze (Rotauge) Fr klein 3700; So mittel 4250 bis 5250. Aland Mo mittel 5700; Mi klein 5100; Fr mittel 8200; So groß 5250. Schleie Mo mittel 16000, klein 13500; Do mittel 8800 bis 10000; So mittel 7200 bis 8100. Brachse Mo mittel 10000; Di klein 3300; Do groß 8000, mittel 7200; Fr mittel 7500 bis 8100. Quappe Fr mittel 6500 bis 10500. Hecht Mo groß 17750 bis 18500; mittel 20750, klein 11000 bis 16500; Di groß 25250 bis 25500, mittel 25000 bis 30500, klein 12500 bis 22250; Mi groß 25500, mittel 27000; Do groß 220 0 bis 28000; mittel 22250 bis 23000, klein 10750 bis 12500; Fr mittel 14750 bis 15750, klein 10000; So groß 10000 bis 15000, mittel 16500 bis 28500, klein 1 000 bis 12750 Forelle Mo klein 26000, Di groß 76000, klein 24500. Schnäpel Mi mittel 11000; Fr groß 17250, mittel 8000, klein 10250 bis 14500. Rubel Mo klein 5000 bis 5250 So mittel 3500 bis 4150. Aal Mo groß 28000 bis 29250, mittel 21500 bis 24000, klein 10500 bis 18000; Di mittel 15250, klein 4500 bis 14250; Mi klein 5750 bis 15250; Do groß 21000 bis 25000, mittel 19500 bis 25500, klein 7000 bis 17000; Fr groß 25000 bis 3 750, mittel 18000 bis 27000, klein 8750 bis 17500; So groß 19500 bis 22000, mittel 16500 bis 25000, klein 12000 bis 15000. Plötze Mo klein 2000; Do klein 3100; Fr klein 3400 bis 3500.

Breslauer Fischpreise im Wochendurchschnitt von J. Friede Nachflg., Breslau, für die Woche vom 9. 7. bis 14. 7. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:

	Mk.		Mk.
Schleien, groß	10000	Aale, groß	25000
„ klein	10000	Hechte, unsort.	10000—12000

Fische in Eisverpackung:

	Mk.		Mk.
Hechte, unsort.	10000—12000	Zander, Portion	15000

Münchener Fischpreise vom 11. Juli: Bodenseerenken 28 000, Barben und Brachsen je 9 000, Weiße fische 6000, Kabeljau und Schellfisch je 15 000, grüne Heringe 9 000 Mk. je Pfund.

Digitized by Google

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 11. 7. bis 17. 7. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Aale . . .	20000—28000	Schleien .	15000—20000
Hechte . .	10000—12000	Geräucherte	
Dorsche . .	4000— 7000	Aale . .	45000—48000
Flundern .	2500— 3500	Flundern	20000—25000

Zum Vergleich: Das Pfund Butter wird mit dem Höchstpreis 36 000, das Liter Vollmilch mit 3600 in den Verkauf gebracht.

Sofort lieferbar!
Besatz- u. Edel-Krebse
liefert unter Garantie lebender Ankunft
Domäne Döbbernitz,
Post Pleiskehammer, Ffo.

Vorgestreckte Karpfenbrut
liefert
Gut Aschauteiche bei Eschede, Kreis Celle.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Ztg.

Kaufe jeden Posten frische, spitzköpfige AALE
von ¾ Pfund aufwärts und erbitte Angebote.
Albert Wendland, Podejuch i. Pom., Aalräucherei.

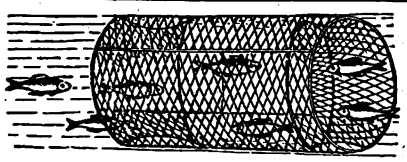
Frische u. geräucherte Aale kaufen jed. Posten gegen sofortige Kassa
Wessels & Sohn,
Fisch-Import Export Räucherei
Hamburg 4, St. Pauli Markt u. Landungsplatz 4.
Fernsprecher: 7—2 Uhr: Vulkan 149, später Merkur 1993.
Telegramm-Adresse: Wesselfisch, Hamburg.

Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.
gibt ab in bekannter Güte:
Karpfen-Jungbrut
v. schnellw. Gal. Spiegelkarpfen.
v. Debschitz.

Frauen
bestellen b. Stockungen u.
Regel-Störungen
meine
unübertroffen., schnell wirkenden Original-Mittel.
Ich übertreibe nicht, sondern helfe täglich zahlreichen Frauen. Schreiben Sie mir vertrauensvoll, wie lange Sie klagen, und ich will auch Ihnen helfen. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh u. glückl. sein.
Erfolge auch in älteren hoffnungslosen Fällen, schon **in 2 Stunden** oder am nächsten Tage gemeldet, welches **1000e Dankschreiben** bezeugen. Behördlich geprüft u. zum **Verkauf freigegeben.** Nur erstklassige Spezialmittel. Keine organischen Veränderungen. Ohne Berufsstörung. **Unschädlich!**
Garantie, sonst **Geld zurück.** Versand streng reell u. diskret per Nachnahme nur durch
Frau Berger,
Hamburg 22/543,
Feßlerstraße 1.

Bin laufend Abnehmer für jedes Quantum grüner Aale in jeder Größe
Fischräucherei
Friedrich Schultz,
Berlin N 4, Chausseestr. 45.

Für laufende Lieferung
in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen
zahlen beste Preise und ersuchen Preiseinforderung.
Fischgroßhandel „Lübeck",
Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr.: Fischvollert.



Fischreusen
mit anerkannt guten Fängen. Neues Mod.: Zusammenlegbar.
Nord-Draht
Rostock 34.

Theodor Boesel,
88) Krebs-Großhandlung,
Berlin C 25, Kaiserstraße 34
Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin
kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.
Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten, Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

MAR 17 '25

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 30 — Neudamm, 29. Juli 1923. — Bd. 26

auf größerer Fischerei werden noch **Aalfänger,** tüt, auch ohne Geschirr, ingestellt. (452
Paul Meyer,
zur Zeit Wustrow ei Penzlin, Fischerinsel.

Tüchtigen, i. all. Zweigen Binnenseefischerei, erfahr.
Fischer
stellt sogleich ein Verner Rosengarten, Spehne (Neumark).

Tischlermstr. - Gehilfen und Lehrling sucht ut Aschaunteiche bei Schede (Kr. Celle).

Suche
sofort jung., ledigen, **tüchtig. Fischer.** Landsee bei gutem Lohn u. guter Kost. (459
el Voth, Fischermeister, ckdorf bei Carlow in Mecklenburg.

Münch. Lodenhut „Petri-Heil"
145000 Mk.
franko Nachnahme, lange Vorrat, grün, grau, oliv, gelb,
Inf.-Spielhahnfed. 10000 Mk.,
doppelte Sp. 18000 Mk. (851
Breiter, München I
achauer Straße 14.
Bezugsquelle er Halali-Hüte
Preisliste gratis.
Katalog 2000 Mk.

Fischmeister,
J. alt, mit langjährig. zn., 14 J. auf einer le gewesen, durchaus hren in allen einschl. eiten der Fischzucht — die jetzige Fischzucht selbständig geleitet —, sucht Stellung. te Angebote u. Nr. 447 rd. die Geschst. d. Bl.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (2
Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse u. leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschied. Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegramm-Adresse: Marktverkehr Berlin.

Zu höchst. Preisen verwerten Sie
Ihre Bestände an
Schilf
Rohr
Binsen
durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft.
Keine Valutaverluste!
Keine Übervorteilung!
da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung.
PEMAG G. m. b. H.
Dahmsdorf-Müncheberg a. d. Ostbahn.
Tel.: Müncheberg 118.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Leopold Stephan,
Köpenick I bei Berlin.
35) Gegründet 1806.
Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Regierungsbezirk Frankfurt a. O.
Die Oberförsterei Lublathsfließ, P. Eschbruch, verpachtet etwa Mitte September die Fischereinutzung auf folgenden fiskalischen Seen an Berufsfischer vom 1. Oktober 1923 ab auf die Dauer von 12 Jahren:

1.	Lunkensee . . .	Größe	67,134 ha
2.	Pörschkensee . .	„	21,424 „
3.	Krügersee . . .	„	100,643 „
4.	Rakuffkensee . .	„	8,161 „
		Zusammen	192,362 ha

Die Schilf- und Rohrnutzung wird nicht mitverpachtet. Der Tag der Verpachtung wird später näher bekanntgemacht. Zu derselben Zeit werden voraussichtlich die in der Oberförsterei Driesen gelegenen fiskalischen Seen ebenfalls verpachtet.

Fischzüchter,
ledig, geb., unget., vertraut m. d. Zucht von Karpfen, Schleien und Forellen und der kaufm. Leitg. d. Fischerei-Betriebes, Praxis in Landwirtschaft und Seefischerei, **sucht sich,** gestützt a. beste Zeugnisse, **zu verändern,** evtl. a. Stell. in Fischgroßhandl., Angelgerätefabrik 2c. angenehm. Bevorzugt intens. Forellenzucht. Angeb. u. H.E. 455 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche für sofort oder später Stellung als Fischereigehilfe.
Bin 23 J. alt, m. all. i. d. Fischerei vorkomm. Arbeiten vertraut. Gute Zeugn. vorh. Lohn nach Fischen berechnet. Uebern. a. Stell. a. **Gutsfischer.** Angeb. unter Nr. 456 bef. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Jg. Mann, 20 J., **sucht Stellg. i. d. Fischerei,** wo evtl. auch Landwirtschaft betrieben wird. (457
Karl Tomäben
b. Fischereip. P. Jacobsen, **Hemmelsdorf,**
Post Timmendorferstrand b. Lübeck.

See
mit Grundstück und etwas Landwirtschaft gegen Barzahlung in jeder Höhe (450
zu kaufen, eventuell zu pachten gesucht.
Ausführliche Angebote an
Robert Werner,
Berlin S 14.
Annenstraße 43.

See, Teiche
oder Gelände zur Anlage von Teichen, bis drei Stunden v. Berlin, (439
pachtet, kauft
Jacobi, Halensee,
Kronprinzendamm 9.

Seeverkauf.
Der Musitchen-See, 7,81, Oha Wasser, 6,41,94 ha Wedde, auf welcher den Anliegern eine Weideberechtigung zusteht, u. der **Bomblin-See,** 10,08 ha Wasser, 6,13,30 ha Weide, beide zum Ansiedlungsgute Behle bei Schönlanke, Netzekreis, gehörig, werden am **17. Aug. 1923,** vorm. 10½ Uhr, im Stadthause in Schönlanke gegen bare Bezahlung meistbiet. **verkauft werd.** Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Zuschlag wird innerhalb 14 Tagen erteilt. Sicherheit in Höhe des Wertes von 10 Ztr. Roggen ist im Termin von jedem Bieter zu hinterlegen. Besichtigung jederzeit. Auskunft erteilt Wirtschaftsoberinsp. Kannebier in Behle b. Schönlanke.
Geschäftsstelle der Ansiedlungs-Kommission für Westpreußen u. Posen, Berlin, Königgrätzerstr. 123.

Frauen
w. d. **Regel** stockt oder mon. ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt ein. und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, sond. behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl. Distr.-Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4
(A 750), (23
Eimsbütteler Straße 12.

Karbolineum,
Kienteer, Holzteer,
Steinkohlenteer,
Kahnpech, Werg,
Tran, Motor-Öle,
Leder-Öl und -Fett
offer. in ba. Qualität
Wilhelm Beug, Stettin,
Gabelsberger-Straße 7.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 800,— Mk., für andere Anzeigen 1000,— Mk., Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Für das Ausland 200 % Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. **Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.** —

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Gr. Zugneß,
mit Sack 250 m lang, 14 m hoch, mit neuen Tauen, fertig zum Fischen, gut erhalten, **Preis 2½ Millionen.** Angeb. an **M. Rauschmayer, Konstanz,** Hussenstr. 45.

+ Verzweifelte Frauen!
Fort mit allen Schwindelmitteln! Im Vertrauen gesagt, b. Ausbleib. der monatlich. lassen **Regel!** Sie sich nicht irreführ. durch vielversprechende u. prahlerische Angebote; **nur m. neuen, behördlicherseits geprüften und genehmigt., kräftig wirkend. Spezialmittel helfen** (216 **todsicher,** auch in bedenklichen. ber. hoffnungsl. Fäll. Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit. zwecklos versucht hab., überrasch. Wirkung schon in **2 Stunden.** Keine Berufsstörg.! Garant. unschädlich! 1000e **Dankschr. bezeug. den Erfolg.** Diskr. Vers. p. Nachn. Frau **Ida Röber, Hamburg W 312,** Peterstr. 68, frühere Bezirks-Hebamme.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Fischfutter,
getr. vollfl. Garnelen, Postkolli 67550, Ztr. 660 000 Mk. Preisl. über sämtl. Futtermittel frei. **Hugo Schröder, Bunde 20, Ostfriesl.** Kasse voraus. Nachn. 20 % mehr. Postscheckk. 91351 Frankfurt a. M.

(40)

Fischnetze
auch **Reparaturen,**
alle Arten für Fischerei, wie **Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zugnetze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären** etc. am besten u. billigsten bei der altrenommierten Firma
Heinr. Blum, Netzfabrik, **Eichstätt, Bay.** Preisl. frei.

Satzaale, Satzkarpfen und Satzschleien.
Hugo Stöckmann, Boizenburg a. d. Elbe.

Achtung!
Verkaufen oder verpachten Sie Ihre
Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände
nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.
Bezahlung und Abrechnung erfolgt prozentual nach der Berliner **Langstrohnotiz** am Tage der Verladung.
Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

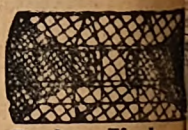
Nehmen Sie bei Bestellungen Bezug auf die **Fischerei-Zeitung**

Schilfrohr kauft
und Nutzungen übernimmt
Hydroflora,
Aktien-Gesellschaft
Berlin NW 40,
Hindersinstraße 2.

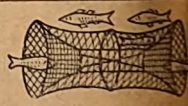
Futterlupinen
für prompt u. später **haben Preisw. abzugeb.**
Glaser & Heinrich,
Spezialgeschäft für Lupinen,
Breslau I, (311
Ohlauer Straße 68.

Futter-Lupinen!
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann, Samengroßhandl., Berlin C 2,
An der Spandauer Brücke 1b.

Empfehle handgearb.
Knie- u. Krempstiefel 87
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!
Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.



Draht-Fisch-Reusen, Draht-Fisch-Behälter
aus
Aluminium-Draht
sind von unbegrenzter Haltbarkeit, da Aluminium im Wasser nie rostet; in all. Art sof. lieferbar. Preisl. gratis.
Drahtreusenfabrik **Brose, Driesen Nm. 5.**



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10

Regelmäßiger Abnehmer ges.
für geschlagene
Forellen
Gefl. Angebote u. **E. 45** bef. die Geschäftsst. d. Z.

Vorgestreckte Karpfenbrut
liefert in großen Posten
Fischzucht C. D. Hausohl, Hohenwestedt, Holstein

Digitized by Google

S
23 '23

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 31 Neudamm, 5. August 1923. Bd. 26

1 oder 2 tüchtige Aalfänger
mit eigenem Geschirr (Schnüren 2c.) für Fluß gesucht bei voller Verpflegung und Prozenten. Fangdauer ca. 2 Monate. Angebote unter **Nr. 469** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Junger, tüchtiger Reusenfischer,
der auf einem Binnensee selbständig arbeiten kann, zu sofort od. später gesucht. Angebote unt. **H. K. 460** beförd. die Geschst. d. Bl.

Tüchtigen, i. all. Zweigen d. Binnenseefischerei erfahr.
Fischer
stellt sogleich ein
Werner Rosengarten,
Lippehne (Neumark).

Fischmstr.-Gehilfen und Lehrling sucht
Gut Aschauteiche bei Fischede (Kr. Celle).

Suche
zu sofort jung., ledigen, **tüchtig. Fischer**
für Landsee bei gutem Lohn u. guter Kost. (459
Paul Voth, Fischermeister, Klocksdorf bei Carlow in Mecklenburg.

Kaufmann,
25 Jahre alt, verh., mit allen kaufmännischen und praktischen Arbeiten der **Fisch- u. Krebsbranche** bestens vertraut, sucht per bald od. später selbst ndige Vertrauensstellung. Ang. u. **Nr. 473** bef. d. Gschft. d. Bl.

Zu höchst. Preisen verwerten Sie
Ihre Bestände an
Schilf
Rohr
Binsen
durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft.
Keine Valutaverluste!
Keine Übervorteilung!
da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung.
PEMAG G. m. b. H.
Dahmsdorf-Müncheberg a. d. Ostbahn.
Tel.: Müncheberg 118.

Netze, Garne, Leinen
sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.
Leopold Stephan,
Köpenick I bei Berlin.
35) Gegründet 1806.
Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Ein- u. zweisömmerige
Forellen
sucht zu kaufen
Joseph Mücke,
Altwasser (Schlesien),
Charlottenbrunner Str. 27.

Starkes Flottholz,
neu oder gebraucht, wird zu kaufen gesucht.
Angebote unter **Nr. 471** befördert d. Geschäftsst d. Bl.

Preuß. Staats-Oberförsterei Driesen,
Kreis Friedeberg Nm., [468
verpachtet öffentlich am 17. September, vorm. 10 Uhr, bei **Wenliger** in **Driesen die Fischereinutzung in den fiskalischen Seen auf ca. 143 ha.** Der Pachtpreis ist ein gleitender und ändert sich nach dem Durchschnittspreise der maßgebenden Fischart. **Gleichzeitig erfolgt die Verpachtung der Fischereinutzung der Oberförsterei Lubiathfließ.**

See
mit Grundstück und etwas Landwirtschaft gegen Barzahlung in jeder Höhe (450
zu kaufen, eventuell zu pachten gesucht.
Ausführliche Angebote an
Robert Werner,
Berlin S 14,
Annenstraße 43.

Prima reinschmeckende spitzköpfige
AALE,
lebend mit Eis verpackt, **kauft jedes Quantum** zu höchsten Preisen und erbittet Offerte unter Größenangabe
J. Berg, Aalräucherei, **Flensburg.**
Drahtanschrift:
Berg, Flensburg.
Fernsprecher: 274.
Bankreferenz: Vereinsbank, Flensburg.

Postinspektor,
Ruhrgebiet, 3 Kind.: 4, 5, 11, s.
einf. Sommerfrische
f. 4 Woch. ab 12.8 g Bezahl.
Heppner, Hörde, Dortmund.

Seeverkauf.
Der Musitchen-See, 7,81,50 ha Wasser, 6,41,94 ha Wedde, auf welcher den Anliegern eine Weideberechtigung zusteht, u. der **Bomblin-See,** 10,08 ha Wasser, 6,13,30 ha Weide, beide zum Ansiedlungsgute Behle bei Schönlanke, Netzekreis, gehörig, werden am **17. Aug. 1923,** vorm. 10½ Uhr, im Stadthause in Schönlanke gegen bare Bezahlung meistbiet. **verkauft werd.** Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Zuschlag wird innerhalb 14 Tagen erteilt Sicherheit in Höhe des Wertes von 10 Ztr. Roggen ist im Termin von jedem Bieter zu hinterlegen. Besichtigung jederzeit. Auskunft erteilt Wirtschaftsoberinsp. Kanne hier in Behle b. Schönlanke.
Geschäftsstelle der Ansiedlungs-Kommission für Westpreußen u. Posen, Berlin, Königgrätzerstr. 123.

Regelmäßiger Abnehmer ges.
für geschlagene
Forellen.
Gefl. Angebote u. **E 458** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Theodor Boesel,
88) **Krebs-Großhandlung,**
Berlin C 25, Kaiserstraße 34
Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin
kauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.
Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: einspaltige Millimeterhöhe für Stellengesuche 800,— Mk., für andere Anzeigen 1000,— Mk.; Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Für das Ausland 200 % Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung: Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 893. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Die Anzeigenpreise verstehen sich freibleibend.** —

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18
Telef.: Königst. 139

Elisabethstr. 44
Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig

jeden Posten **Krebse** *zu höchsten Preisen*

Ich Bin Pächter eines groß. Sees mit Hechten, Karpfen, Barschen und Rotaugen. Intensiver Fang hat noch nicht stattgefunden und sind große Exemplare (Hechte von etwa 30 bis 40 Pfd.) vorhanden.

Welcher Unternehmer

würde mit eigenem Geschirr bei 50 % Beteiligung am Fange fischen? Größte Tiefe des Sees 60 m. Angebote unter **Nr. 470** befördert die Geschst. d. Bl.

Schilfrohr kauft

und Nutzungen übernimmt

Hydroflora,
Aktien-Gesellschaft
Berlin NW 40,
Hindersinstraße 2.

Futter-Lupinen!

Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandl.,
Berlin C 2,
An der Spandauer Brücke 1b.

Empfehle handgearb.

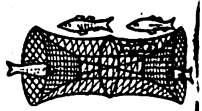
Knie- u. Krempstiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!

Wilhelm Gohlke, Klötzin,
Kr. Kammin i.-Pomm.

Fisch-Jagd-Netze
auch Reparaturen

Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.



Alle Arten Fischernetze

liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik.
Landsberg a. W. 10.

Netze aller Arten zu den billigst. Tagespr. lief.
Netzfabrik Paul Vorlaß,
Neuwedell, Bez. Fkf. a. O.

Achtung!

Verkaufen oder verpachten Sie Ihre

Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände

nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.

Bezahlung und Abrechnung erfolgt prozentual nach der Berliner **Langstrohnotiz** am Tage der Verladung.

Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

466

Fischerei-Boot,

ca. 6×1,6 m, neu, stabil gebaut, **verkauft**

Jacobsohn, Berlin, Kronenstraße 16.

Bin laufend Abnehmer für jedes Quantum

grüner Aale

in jeder Größe

Fischräucherei

Friedrich Schultz,
Berlin N 4, Chausseestr. 45.

Digitized by Google

Preise der Firma Paul Hintze, Berlin W. 50, Passauer-Straße 26, vom 1. August 1923.

Die Preise verstehen sich auf Grund der niedrigsten Langstrohnotiz der „Deutschen Tageszeitung" am Tage der Verladung für Ware frei dortiger Abgangsstation für gut lufttrockene Ware.

Kasse bei Abnahme am Waggon oder gegen Duplikatfrachtbrief bei unserer Bank, resp. sofortige Anzahlung.

Bei Selbstwerbung durch den Käufer erniedrigt sich der Prozentsatz um 25%.

Schilfrohr, grün geschnitten	50 %
Herbst- und Winterblattrohr	48 %
Dachrohr, blattfrei	55 %
Geweberohr, blattfrei, nicht unter 1,75 m	66 %
Streumaterial, gemischt	35 %
Kolbenschilf	30 %

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 28. Juli 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter 75 000 ℳ, Sommer 15 000 ℳ, Wildkanin: Winter 20 000 ℳ, Sommer 5000 ℳ, Füchse: Winter I 6 Doll.: Steinmarder I 10 Doll.; Baummarder I 12 Doll.; Iltisse I 1½ Doll.; Maulwürfe I 20 000 ℳ, II 10 000 ℳ; Dachse: I 1½ Doll.; Reise: Sommer 150 000 ℳ das Stück; Rotwild: trocken 60 000 ℳ das Kilo; Damwild: trocken 80 000 ℳ das Kilo, Schwarzwild: trocken 10 000 ℳ das Kilo; Zahmkanin: I 50 000 ℳ; Katzen: I 40 000 ℳ; Ziegen: I 300 000 ℳ; Otter: I 10 Doll. das Stück. — Vorstehende Preise müssen als freibleibend betrachtet werden.

An unsere Leser!

Seitdem wir am 3. Juli, dem letzten postalischen Anmeldetermin, den Bezugspreis für den August festgesetzt haben, sind die größten wirtschaftlichen Teuerungen eingetreten, die wir bis jetzt kennen. Wir sehen uns demzufolge gezwungen, den Postbezugspreis der „Fischerei-Zeitung" für August im Einvernehmen mit der Postleitung als freibleibend zu bezeichnen und müssen an unsere Postbezieher die Bitte richten, uns mittels des dieser Nummer beiliegenden Postscheckformulars über den von der Post bereits eingezogenen Bezugspreis hinaus eine Nachzahlung von **9000 Mk.** für den August zu leisten, so daß der Augustbezugspreis **18000 Mk.** beträgt. Für direkte Lieferung unter Streifband kostet die „Fischerei-Zeitung" in Deutschland und Oesterreich für August **20000 Mk.**, nach dem Ausland ½ **fl. holl.** Endlich müssen wir auch den Vorzugspreis für die Vereinsabonnenten auf das Doppelte, also auf **15000 Mk.** für August, erhöhen. Die Vereinsbezieher, die die zuerst angeforderten **7500** Mk. bereits eingesandt haben, werden um Nachzahlung des gleichen Restbetrages gebeten.

So hoch der neue Bezugspreis auch klingen mag, so ist er, an der Goldparität gemessen, dennoch außerordentlich niedrig und beträgt im Postbezuge **noch nicht 20 Goldpfennige.** Die „Fischerei-Zeitung" kostet daher jetzt tatsächlich noch nicht den fünften Teil ihres Bezugspreises aus der Vorkriegszeit. Daher geben wir uns der bestimmten Hoffnung hin, daß seitens unseres Leserkreises die Nachzahlung, zu deren Erhebung wir lediglich durch die Macht der Verhältnisse gezwungen sind, ohne Ausnahme bewilligt wird. Würde die Zahlung etwa abgelehnt, sind wir im Einvernehmen mit der Postleitung berechtigt, die Lieferung vom 20. August ab einzustellen.

Wir bitten nochmals unsere Postbezieher um freundliche, umgehende Ueberweisung der 9000 Mk. Unsere Vereinsabonnenten werden gebeten, soweit es noch nicht geschehen ist, den Bezugspreis für August mit **15000 Mk.** bis 20. August einzusenden. Nach der Zeit erheben wir die fälligen Beträge zuzüglich der Kosten mit Postnachnahme.

Verlag der „Fischerei-Zeitung". J. Neumann, Neudamm.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 28. 7. bis 28. 7. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	43000—63000	30000—49000	Mk.
Zander	—	28000—87000	"
Aale	58000—85000	32000—63000	"
Karpfen	—	—	"
Schleien	37800—69000	30500—47000	"
Barsche	—	27000—30000	"
Bleie	—	20000—42000	"
Plötzen	—	6000—24000	"

Krebse je Schock 15000—580000 Mk.

Zufuhr ziemlich reichlich, Geschäft lebhaft, Preise stark angezogen. Krebse Zufuhr reichlich, Preise etwas aufgebessert.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 24. 7. bis 30. 7. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren in Pfund und Mark: Fische in Eispackung. Lachs Do groß 19000. Barsch Fr mittel 16000: So klein 27000. Zander Mo mittel 260000 bis 201000; Di groß 91000, mittel 87000; Do mittel 107000, klein 87000; Fr mittel 71000; So groß 184000, mittel 92000. Aalquappe Mi mittel 16000 bis 19000. Karauschen Di mittel 17500, So klein 34000. Plötze (Rotauge) Mo klein 12500 bis 19750. Aland Mi klein 10500; Do mittel 18500 bis 23250, klein 10000 bis 18000; Fr klein 21500; So klein 25000 bis 26000. Schleie Do mittel 79000; So klein 51000 bis 57000. Brachsen Mo mittel 46500, Mi mittel 18500 bis 27000; So klein 32000 bis 34000. Rubel Fr groß 14000, mittel 18000. Hecht Mo mittel 99000, klein 66000 bis 89000; Di mittel 41000 bis 71000; Mi mittel 45500, klein 82000; Do mittel 77000; Fr mittel 55000 bis 71000, klein bis 43000; So mittel 77000 bis 101000 klein 52000 bis 79000. Naap So mittel 40000 Forelle Mo groß 350000; Fr groß 340000. Aal Mo groß 120000 bis 125000: Di groß 46500 bis 50000, mittel 48000, klein 24500 bis 28500; Mo groß 66000, mittel 28500 bis 47000, klein 22000 Do groß 72000, mittel 27000 bis 50000, klein 16250 bis 38500; Fr groß 71000 bis 94000, mittel 29000 bis 66000; So groß 85000 bis 101000, mittel 82000 bis 94000, klein 28500 bis 62000. Pliete Mo klein 16500; Di klein 6500; Mi klein 10000; Do mittel 17000 bis 18500, klein 6500 bis 9000; Fr klein 8000; So klein 17000 bis 26000.

Frauen
w. d. Regel stockt oder mon. ganz ausbl., ohne Sorgen! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. Rettung u. neuen Lebensmut bringt ein. und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl. Distr.-Versand per Nach. u.
H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23
Eimsbüttteler Straße 12.

Digitized by Google

Königsberger (Pr.) Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 24. 7. bis 30. 7. 1923. Es kosteten je Pfund:

	Mk.		Mk.
Aale, gr. . .	60000	Barsche, groß	18000
Zander, groß.	40000	„ klein	14000
„ mittel	35000	Plötzen, groß	12000
„ klein .	25000	„ klein	8000
Schleien . .	25000	Flundern, gr.	18000
Hechte . . .	25000	„ mittel	15000
Bleie, groß .	22000	Steinbutt., gr.	25000
„ mittel .	17000	„ mittel	20000
„ klein .	12000	„ klein	18000
		Quappen . .	20000

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 25. 7. bis 31. 7. 1923. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische.

	Mk.		Mk.
Karpfen . .	43000	Hechte, unsort.	—
Schleien, groß	40000	Bleie, groß .	—
Aale, groß .	50000		

Fische in Eisverpackung.

	Mk.		Mk.
Barsche, Bleie, Karausch., gr.	—	Hechte, unsort.	25000

Münchener Fischpreise vom 25. Juli: Weißfische 15000, Brachsen 22000, Barben 21000, Nerflinge 21000 Mk. je Pfund. Im Vergleich dazu kosten Seefische: Kabeljau 27000, Seelachs 27000, Rotzungen 21000 Mk. je Pfund.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 25. 7. bis 31. 7. 23. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Aale. . .	70000—75000	Flundern	25000
Dorsche. .	30000—40000	Hechte . .	50000—60000

Zum Vergleich: das Pfund Butterkostet (Höchstpreis des Senats) 70000, die Mandel Eier 75000 und 80000 Mk.

Kaufe jeden Posten

frische, spitzköpfige **AALE**

von ¾ Pfund aufwärts und erbitte Angebote.

Albert Wendland, Podejuch i. Pom.,
Aalräucherei.

Frische u. geräucherte **Aale** kaufen jed. Posten gegen sofortige Kassa

Wessels & Sohn,
Fisch-Import Export Räucherei
Hamburg 4, St. Pauli Markt u. Landungsplatz 4.
Fernsprecher: 7—2 Uhr: Vulkan 149, später Merkur 1993.
Telegramm-Adresse: Wesselfisch, Hamburg.

Fisch- und Krebs-Versandkörbe
mit und ohne Deckel, leicht, dauerh., größ. Post.
Krebsreusen
liefert aus eig. Werkstatt
Otto Bublitz,
Berlin-Hermsdorf.

1 fast neues Stellnetz,
16 m lang, 1,75 m tief, sofort preiswert z. verkaufen.
Eduard Sachweh,
Dtsch.-Wartenberg,
474) Kreis Grünberg.

Von einem See von 1500 Morgen will ich mein diesjähriges Rohr
verkauf. **H. Schultz,**
Fischereipächter, Zetzin
bei Wusterwitz, Kreis Dramburg, Pommern.

Vergagte Frauen
Ich helfe Euch
beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!**
Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote, nur meine genehmigten, **kräftig** wirk. Spezialmittel helfen **überraschend** auch in bereits hoffnungslosen Fällen.
Keine Schwindelmittel!
Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in **1 Stunde.**
Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich!
Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.
Diskreter Versand per Nachnahme.
Frau M. Maack,
Hamburg M. 3484,
Fuhlentwiete 45. (381

Sofort lieferbar!
Besatz- Edel-Krebse
liefert unter Garantie lebender Ankunft
Domäne Döbbernitz,
Post Pleiskehammer, Ffo.

Fischzucht Göllschau
bei Haynau i. Schles.
gibt ab in bekannter Güte:
vorgestreckte Karpfenbrut
v. schnellw. Gal. Spiegelkarpfen.
v. Debschitz.

Vorgestreckte Karpfenbrut
liefert in großen Posten
Fischzucht C. D. Hausohildt,
Hohenwestedt, Holstein.

Die französische Besatzung
hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,
das beliebte Haffkrugbraun
sofort zum Versand bringen zu können.
Bestellung sehen wir entgegen.
Carl Jäger, G. m. b. H.,
Düsseldorf I, Schließfach 519.

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett
offer. in pa. Qualität
Wilhelm Beug, Stettin,
Gabelsberger-Straße 7.

Garnelenschrot, Fleischfuttermehl, Fischmehl, Futter-Lupinen
zu billigst. Tagespr. (467
Hermann Rud. Ramm,
Finsterwalde N.-L.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3b.
— Gegründet 1890. —

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 32 — Neudamm, 12. August 1923. — Bd. 26

Prima reinschmeckende spitzköpfige

AALE,

lebend mit Eis verpackt, **kauft jedes Quantum** zu höchsten Preisen und erbittet Offerte unter Größenangabe

J. Berg, Aalräucherei, **Flensburg.**

Drahtanschrift: Berg, Flensburg. Fernsprecher: 274. Bankreferenz: Vereinsbank, Flensburg.

Bin Pächter eines groß. Sees mit Hechten, Karpfen, Barschen und Rotaugen. Intensiver Fang hat noch nicht stattgefunden und sind große Exemplare (Hechte von etwa 30 bis 40 Pfd.) vorhanden.

Welcher Unternehmer

würde imt eigenem Geschirr bei 50 % Beteiligung am Fange **fischen?** Größte Tiefe des Sees 60 m. Angebote unter **Nr. 470** befördert die Geschst. d. Bl.

Fischereigehilfe

zum 15. 8. oder 1. 9. **ges.** Entlohn. nach Tarif. Gesuche mit Zeugnisabschriften an **Bayerische teichwirtschaftl. Versuchsstation** in Wielenbach, Oberbayern.

Ausland!

Suche Stell. als selbständ. Leiter in einem Fischereibetr., Fischzucht od. Fischhandl. Bin in allen Zw. d. Fischerei bew., auch habe ich für ein umfangr. Fischereigeb. See- u. Flußfischerei sämtl. Geräte. Am liebst. gehe ins Ausl., über See. Auch nehme ich eine gute Stell. in Deutschl. Ang. u. **Nr. 478** bef. d. Geschst. d. Bl.

Teichg. Mittelhausen bei Liebenwerda,

310 Mg. Teiche, 40 Acker, Wiese 2c. sofort bei mindest. **50000 Goldmark** Anzahlung und Tragung der Kosten **zu verkaufen.** Besichtigung nur mit Bankausweis über geforderte Anzahlung. **v. Borries.**

Zugnetz,

gebraucht, aber gut erhalten, Flügel 45–50 m, 5–6 m hoch, mit 2×100 m Leinen, **zu kaufen gesucht.**

Theodor Feinecke, Berlin-Tegel, Berliner Str. 6.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (2

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse u. leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschied. Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Fisch- und Krebs-Versandkörbe

mit und ohne Deckel, leicht, dauerh., größ. Post.

Krebsreusen

liefert aus eig. Werkstatt

Otto Bublitz, 83

Berlin-Hermsdorf.

Zu höchst. Preisen verwerten Sie

Ihre Bestände an

Schilf

Rohr

Binsen

durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft.

Keine Valutaverluste!

Keine Übervorteilung!

da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung.

PEMAG G. m. b. H.

Dahmsdorf-Müncheberg a. d. Ostbahn.

Tel.: Müncheberg 118.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Leopold Stephan,

Cöpenick I bei Berlin.

35) Gegründet 1806.

Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Am Dienstag, 25. September 1923, vorm. 10 Uhr, sollen im hies. Geschäftszimmer die **Fischereinutzungen** in folgenden Seen öffentlich meistbietend **verpachtet** werden:

1. Großer u. Kleiner Gewiesener See mit einer Gesamtgröße von 19172 ha auf die Zeit **vom 1. 4. 1923 bis 31. 3. 1935.**
2. Der forstfiskalische Teil des Großen Schleven-Sees mit einer Größe von 2,395 ha auf die Zeit **vom 1. 10. 1923 bis 30. 9. 1935.**

Die Seen unter 1. und 2. werden je besonders ausgeboten.

Bedingungen können in dem hiesigen Geschäftszimmer eingesehen werden.

Oberförsterei Treten, (Bezirk Köslin), den 3. August 1923.

Bahnstation Techlipp (Strecke Neustettin–Stolp).

Oberförsterei Lubiathfliess,

Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

Die Verpachtung

der fiskalischen Seen der Oberförsterei Lubiathfließ findet am **17. September 1923 um 10 Uhr vormittags** im Gasthaus Weniger in Driesen, Neumark, statt.

Seeverkauf.

Der Musitchen-See, 7,81,50 ha Wasser, 6,41,94 ha Wedde, auf welcher den Anliegern eine Weideberechtigung zusteht, u. der **Bomblin-See,** 10,08 ha Wasser, 6,13,30 ha Weide, beide zum Ansiedlungsgute Behle bei Schönlanke, Netzekreis, gehörig, werden am **17. Aug. 1923,** vorm. 10½ Uhr, im Stadthause in Schönlanke gegen bare Bezahlung meistbiet. **verkauft werd.** Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Zuschlag wird innerhalb 14 Tagen erteilt. Sicherheit in Höhe des Wertes von 10 Ztr. Roggen ist im Termin von jedem Bieter zu hinterlegen. Besichtigung jederzeit. Auskunft erteilt Wirtschaftsoberinsp. Kannebier in Behle b. Schönlanke.

Geschäftsstelle der Ansiedlungs-Kommission für Westpreußen u. Posen, Berlin, Königgrätzerstr. 123.

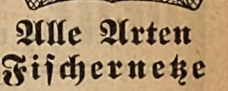
Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, 168 **Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett**

offer. in ba. Qualität

Wilhelm Beug, Stettin.

Gabelsberger-Straße 7.

Netze aller Arten zu den billigst. Tagespr. lief. **Netzfabrik Paul Vorlag, Neuwedell, Bez. Fto.** 5



Alle Arten Fischernetze

liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen

Draeger & Mantey,

Mechanische Netzfabrik,

Landsberg a. W. 10.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,

Saaten-Großhandlung,

Berlin NW,

Universitäts-Strasse 3 b.

Gegründet 1890.

Frauen

w. d. **Regel** stockt oder mon. ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt eine, und allein nur meine Spezialität. (550

Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. bezutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage. **Garantiert** unschädl. Distr.-Versand per Nachn. **H. Jürs, Hamburg 4 (A 750),** (23 Fimsbüttteler Straße 12

Digitized by Google

Anzeigenpreis für die einspaltige Millimeterhöhe **Grundzahl 0,80 Mk.**, für Stellengesuche Grundzahl **0,60 Mk.**, bei Platzvorschrift **20 v. H. Aufschlag.** Diese Grundzahlen werden vervielfacht durch die jeweils amtliche Schlüsselzahl des Deutschen Buchdrucker-Vereins zur Zeit 5000. Danach heutiger Tagespreis je einspaltige Millimeterhöhe **4000 Mk.**, für Stellengesuche **3000 Mk.** Für das Ausland 200 v. H. Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Alle Anzeigenpreise sind dauernd freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig

jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

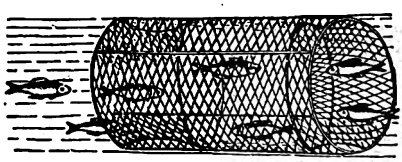
Netze, alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (10 Hch. Blum, Netzfabr., Eichstätt (Bay.). — Preisliste frei. — Reparaturen prompt und billigst.

Futter-Lupinen! Spezialgeschäft Willi W. Neumann, Samengroßhandl., Berlin C 2, An der Spandauer Brücke 1b.

Die französische Besatzung hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht, **das beliebte Haffkrugbraun** sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen. Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Empfehle handgearb. Knie- u. Krempstiefel in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen! Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

Garnelenschrot, Fleischfuttermehl, Fischmehl, Futter-Lupinen zu billigst. Tagespr. (467 Hermann Rud. Ramm, Finsterwalde N.-L.



Fischreusen mit anerkannt guten Fängen. Neues Mod.: Zusammenlegbar. **Nord-Draht** Rostock 34.

An unsere Inserenten!

Durch die außergewöhnliche Geldentwertung wachsen die Preise für Papier, Druck und die allgemeinen Unkosten fortgesetzt derart, daß sich die bisherige Berechnungsart der Anzeigen nicht mehr aufrechterhalten läßt. Sie erfolgt weiter nach Millimeterhöhe zu der jeweils angegebenen Grundzahl 0,80 Mk., Stellengesuche 0,60 Mk., vervielfacht um die jeweilig amtliche Schlüsselzahl des Deutschen Buchdrucker-Vereins, zurzeit 5000.

Grundzahl × Schlüsselzahl ergibt künftig den Preis für die einspaltige Millimeterhöhe, das sind für die heutige Nummer Mk. 4000 bzw. 3000.

Die jeweils gültigen Grundzahlen und Schlüsselzahlen werden am Kopfe unseres Blattes oder unter dem Bücherschlüssel bekanntgegeben.

Die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung.

Achtung!

Verkaufen oder verpachten Sie Ihre **Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände** nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf. Bezahlung und Abrechnung erfolgt prozentual nach der Berliner **Langstrohnotiz** am Tage der Verladung.

Paul Hintze, Berlin W 50, Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung, **Passauer Straße 26.** (123 Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Digitized by Google

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 4. August 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter 80000 ℳ; Wildkanin: Winter 40000 ℳ, Sommer 10000 ℳ; Füchse: Winter I 6 Doll.; Steinmarder I 10 Doll.; Baummarder I 12 Doll.; Iltisse I 1 Doll.; Maulwürfe I 30000 ℳ, II 10000 ℳ; Dachse: I 1 Doll.; Rehe: Sommer 300000 ℳ, Winter 150000 ℳ das Stück; Rotwild: trocken 80000 ℳ das Kilo; Damwild: trocken 100000 ℳ das Kilo, Schwarzwild: trocken 20000 ℳ das Kilo; Zahmkanin: I 100000 ℳ; Katzen: I 100000 ℳ; Ziegen: I 600000 ℳ; Otter: I 10 Doll. das Stück. — Vorstehende Preise gelten als freibleibend,

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern.

An unsere Leser!

Seitdem wir am 3. Juli, dem letzten postalischen Anmeldetermin, den Bezugspreis für den August festgesetzt haben, sind die größten wirtschaftlichen Teuerungen eingetreten, die wir bis jetzt kennen. Wir sehen uns demzufolge gezwungen, den Postbezugspreis der „Fischerei-Zeitung" für August im Einvernehmen mit der Postleitung als freibleibend zu bezeichnen und müssen an unsere Postbezieher die Bitte richten, uns mittels des der letzten Nummer beigefügten Postscheckformulars über den von der Post bereits eingezogenen Bezugspreis hinaus eine Nachzahlung von **9000 Mk.** für den August zu leisten, so daß der Augustbezugspreis **18000 Mk.** beträgt. Für direkte Lieferung unter Streifband kostet die „Fischerei-Zeitung" in Deutschland und Oesterreich für August **20000 Mk.**, nach dem Ausland ½ **fl. holl.** Endlich müssen wir auch den Vorzugspreis für die Vereinsabonnenten auf das Doppelte, also auf **15000 Mk.** für August, erhöhen. Die Vereinsbezieher, die die zuerst angeforderten **7500** Mk. bereits eingesandt haben, werden um Nachzahlung des gleichen Restbetrages gebeten.

So hoch der neue Bezugspreis auch klingen mag, so ist er, an der Goldparität gemessen, dennoch außerordentlich niedrig und beträgt im Postbezuge **noch nicht 20 Goldpfennige.** Die „Fischerei-Zeitung" kostet daher jetzt tatsächlich noch nicht den fünften Teil ihres Bezugspreises aus der Vorkriegszeit. Daher geben wir uns der bestimmten Hoffnung hin, daß seitens unseres Leserkreises die Nachzahlung, zu deren Erhebung wir lediglich durch die Macht der Verhältnisse gezwungen sind, ohne Ausnahme bewilligt wird. Würde die Zahlung etwa abgelehnt, sind wir im Einvernehmen mit der Postleitung berechtigt, die Lieferung vom 18. August ab einzustellen.

Wir bitten nochmals unsere Postbezieher um freundliche, umgehende Ueberweisung der 9000 Mk. Unsere Vereinsabonnenten werden gebeten, soweit es noch nicht geschehen ist, den Bezugspreis für August mit **15000 Mk.** bis 18. August einzusenden. Nach der Zeit erheben wir die fälligen Beträge zuzüglich der Kosten mit Postnachnahme.

Verlag der „Fischerei-Zeitung". J. Neumann, Neudamm.

Inhalt. Verfütterung schimmeliger Lupinen. 261. — Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren (Schluß). 262. — 46. Jahresbericht des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. (Schluß). 264. — Das Strafverfahren gegen die Reichsfischversorgung. 266. — Fischereiverpachtung. 267. — Fischfrevler. 267. — Zur Warnung. 267. — Aus dem Werratale. 267. — Der Störfang in der Eider. 267. — Kapitaler Karpfen. 267. — Pregelgeruch und Fischerei. 267. — Fischsterben. 267. — Von einem Hecht gebissen. 267 — Elektrisierte Fische. 267. — Aus den Vereinen. 268. — Briefkasten. 268. — Düngemitteltabelle. 268. — Rauhwarenmarkt. III. — Inserate.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 30. 7. bis 4. 8. 1923. (Preise für ½ kg in Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	55000—120000	48000— 90000	Mk.
Zander	—	51000—160000	„
Aale	75000—200000	60000—183000	„
Karpfen	130000—140000	65000—110000	„
Schleien	56000—120000	47000—100000	„
Barsche	100000	26000— 73000	„
Bleie	72000	20000— 77000	„
Plötzen	—	12000— 47000	„
Krebse je Schock	75000—910000 Mk.		

Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft, Preise durchweg steigend.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 31. 7. bis 6. 8. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren je Pfund in tausend Mark: Fische in Eispackung. Barsch Mo klein 55; Do groß 60 bis 67, mittel 45 bis 50; Fr groß 50, mittel 45, klein 37; So klein 30 bis 46. Zander Mo groß 365, mittel 180; Mi mittel 280, klein 195; Fr mittel 165, klein 129. Aalquappe Mi mittel 25; Fr mittel 20. Karpfen (lebend) Mi groß 81. Elbbutt Mo groß 65 bis 79, mittel 44 bis 59; Di groß 37,5 bis 47,5, mittel 32 bis 34; Mi groß 37 bis 55, mittel 30 bis 32,5; Do groß 44 bis 58, mittel 32,5 bis 37, klein 32; Fr groß 62 bis 68, mittel 35 bis 49; So groß 50,5 bis 86, mittel 38 bis 43. Plötze (Notauge) Fr mittel 33 bis 36. Aland Mo mittel 61, klein 45; Mi mittel 40, klein 25,5; Fr groß 50, mittel 38 bis 43,5; So mittel 44 bis 55. Schleie Do mittel 90; Fr klein 54; So klein 95. Brachse Mo groß 65; Di mittel 47,5; Fr mittel 40 bis 5 ; So klein 34 bis 59. Hecht Mo mittel 117 bis 230; Mi groß 191, mittel 206 bis 214, klein 50 bis 60; Do groß 130, mittel 100 bis 211, klein 89 bis 117; Fr groß 155, mittel 185 bis 205, klein 80; So mittel 129 bis 200, klein 72 bis 106. Forelle groß 480, mittel 255; Di 360 bis 425; Mi groß 290; Fr mittel 280. Schnäpel Do mittel 116; Fr mittel 155. Lachs Mo groß 440. Aal Mo groß 144 bis 165, mittel 126 bis 135, klein 45 bis 53; Di groß 125, mittel 70, klein 32 bis 40; Mi groß 132 bis 142,5, mittel 72 bis 151, klein 34 bis 46; Do groß 144, mittel 91 bis 125, klein 52 bis 60; Fr groß 153 bis 163, mittel 77 bis 206, klein 40 bis 75; So mittel 153, klein 54 bis 65. Bliete Mo klein 28; Mi klein 21 bis 34; Do klein 27; Fr mittel 50, klein 15 bis 19; So klein 21 bis 35. Rubel Mo mittel 56; Mi mittel 65; Fr klein 18,5, So klein 40.

Gutachten i. all. Anwellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten f. Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig (897 **Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.**

Verzagte Frauen
Ich helfe Euch
beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!**
Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote, nur meine genehmigten, **kräftig** wirk. Spezialmittel helfen **überraschend** auch in bereits hoffnungslosen Fällen.
Keine Schwindelmittel! Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in **1 Stunde.**
Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich!
Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.
Diskreter Versand per Nachnahme.
Frau M. Maack, Hamburg M. 3484,
Fuhlentwiete 45. (881

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung.

Digitized by Google

Münchener Fischmarkt vom 1. August: Rochen das Pfund 50000 Mk.; Zufuhr von Seefischen bei hohen Preisen sehr schwach wegen des fortdauernden Streikes in der Hochseefischerei.

Würzburger Fischmarkt vom 20. Juni: Hecht das Pfund 35 000 Mk., Karpfen das Pfund 35 000 Mk., Barben das Pfund 20 000 Mk. Weißfisch das Pfund 20 000 Mk., Schellfisch das Pfund 20 000 Mk., Kabeljau das Pfund 20 000 Mk., Schleien das Pfund 35 000 Mk., Seelachs das Pfund 18 000 Mk., Barsch das Pfund 5000 bis 10 000 Mk., Backfische das Pfund 4000 bis 5000 Mk., Dickkopf das Pfund 20 000 Mk.

Königsberger Fischmarktbericht in Wochendurchschnittspreisen, ausgegeben von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche von Dienstag, den 31. 7. bis Montag, den 6. 8. 1923. Es kosteten je Pfund:

	Mk.		Mk.
Aale, gr. . .	130000	Plötzen, groß	20000
Zander, groß.	90000	„ klein	18000
„ mittel	80000	Dorsche. . .	10000
Schleien . .	70000	Strömlinge .	28000
Barsche, groß	30000	Flundern, gr.	25000
„ klein	22000		

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 1. bis 7. August 1923. Das Pfund kostete:

	Mk.		Mk.
Aale . .	130000—150000	Bressen „	25000
Schleien .	120000	Steinbutt „	50000—60000
Hechte. .	30000—50000	Weißfische	10000—15000
Zander .	2500J—45000	Geräuch Zärten	100000
Quappen .	60000	Flundern	100000—130000
Flundern	25000—30000	Bücklinge	80000
Sprotten, gr.	50000		

Kaufe jeden Posten frische, spitzköpfige AALE

von ¾ Pfund aufwärts und erbitte Angebote.

Albert Wendland, Podejuch i. Pom.,
Aalräucherei.

Von einem See von 1500 Morgen will ich mein diesjähriges Rohr 175
verkauf. H. Schultz, Fischereipächter, **Zetzin bei Wusterwitz, Kreis Dramburg, Pommern.**

Vorgestreckte Karpfenbrut
liefert in großen Posten Fischzucht C. D. Hausohildt. Hohenwestedt, Holstein.

Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.
gibt ab in bekannter Güte:
vorgestreckte Karpfenbrut
v. schnellw. Gal. Spiegelkarpfen.
v. Debschitz.

Verzweifelte Frauen!
Fort mit allen Schwindelmitteln!
Im Vertrauen gesagt, b. Ausbleib. der monatlich. lassen **Regel!** Sie sich nicht irreführ. durch vielversprechende u. prahlerische Angebote; **nur m. neuen, behördlicherseits geprüften und genehmigt., kräftig wirkend. Spezialmittel helfen** (216 **todsicher,** auch in bedenklichen. ber. hoffnungsl. Fäll.
Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit. zweckl. versucht hab., überrasch. Wirkung schon in **2 Stunden.**
Keine Berufsstörg.! Garant. unschädlich! 1000e **Dankschr. bezeug. den Erfolg.** Diskr. Vers. v. Nachn.
Frau **Ida Röber,** Hamburg W 312 Peterstr. 68, frühere Bezirks-Hebamme.
Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Sofort lieferbar!
Besatz- & Edel-Krebse
liefert unter Garantie lebender Ankunft
Domäne Döbbernitz, Post Pleiskehammer, Ffo.

Schilfrohr kauft
und Nutzungen übernimmt
Hydroflora, Aktien-Gesellschaft
Berlin NW 40, Hindersinstraße 2.

Bin laufend Abnehmer für jedes Quantum grüner Aale in jeder Größe
Fischräucherei Friedrich Schultz, Berlin N 4, Chausseestr. 45.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Frische u. geräucherte Aale kaufen jed. Posten gegen sofortige Kassa
Wessels & Sohn,
Fisch-Import Export Räucherei
Hamburg 4, St. Pauli Markt u. Landungsplatz 4.
Fernsprecher: 7—2 Uhr: Vulkan 149, später Merkur 1993.
Telegramm-Adresse: Wesselfisch, Hamburg.

Theodor Boesel,
38) Krebs-Großhandlung,
Berlin C 25, Kaiserstraße 34
Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin
Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.
Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 33 — Neudamm, 19. August 1923. — Bd. 26

Prima reinschmeckende spitzköpfige

AALE,

lebend mit Eis versandt, kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen und erbittet Offerte unter Größenangabe

J. Berg, Aalräucherei, **Flensburg.**

Drahtanschrift: Berg, Flensburg. Fernsprecher: 274. Bankreferenz: Vereinsbank, Flensburg.

Tüchtig., verheirateter

Fischer,

der selbständig arbeiten und mich in jeder Weise vertreten kann, für meine Fischerei sogl. gesucht.

Werner Rosengarten, Lippehne Nm. (491

Suche für sofort tücht.

Fischerei-Gehilfen,

der in allen in das Fach schlagenden Arbeiten gut eingearbeitet ist, bei hoh. Lohn u. freier Station.

K. Kruschel, Fischereipächt., **Woldenberg Nm.**

Zwei ledige, strebsame

Gehilfen

stellt sofort ein (Lohn nach Uebereinkunft) (489

Otto Kruschel, Tempelburg i. Pomm.

Gesucht für sofort oder etwas spät. i. Dauerstell.

2 led. Fischerei-Geh.,

erfahren in Aalschnur und Stakfischerei. Anfangsgehalt 600000 Mk. und Prozente wöchentlich neben freier Station. Es wird weniger Gewicht auf vollendetes Können als auf Grundehrlichkeit und guten Willen gelegt. Angebote unter Nr. 486 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

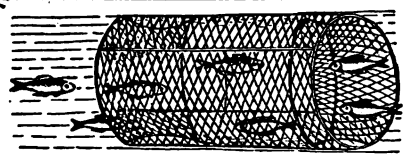
Suche sofort ledigen

Fischer

für Reusen- und Bungenfischerei bei freier Station.

C. Glasow, Fischereipächter, **Wendischhagen bei Malchin in Meckl.**

Suche Stell. a. Fischereiverwalter od. Fischmstr. Bin 27 Jahre alt, evgl. u. in allen Arbeiten der Fischerei sowie in Karpfen- und Schleienzucht gut bewandert. Angebote unter Nr. 485 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Fischreusen

mit anerkannt guten Fängen. Neues Mod.: Zusammenlegbar.

Nord-Draht

Rostock 34.

Zu höchst. Preisen verwerten Sie

Ihre Bestände an

Schilf
Rohr
Binsen

durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft.

Keine Valutaverluste! Keine Übervorteilung!

da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung.

PEMAG G. m. b. H.

Dahmsdorf-Müncheberg a. d. Ostbahn.

Tel.: Müncheberg 118.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Leopold Stephan,
Cöpenick 1 bei Berlin.

35) Gegründet 1806.

Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Bücherschlüssel

700000

Meine Buchanzeigen geben in Zukunft für jedes Buch eine Grundzahl an, die etwa dem Friedenspreis entspricht.

Grundzahl × Schlüssel = Verkaufspreis.

J. Neumann, Neudamm

Aelterer verheirateter

Fischmeister

mit Anhang, erfahren in Binnenfischerei, vertraut m. sämtlichen Netzarbeiten, sucht Stellung in Großfischerei, am liebsten Gutsfischerei, z. 1. 10. od. 1. 11. 1923. Angebote unt. Nr. 490 beförd. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Ausland!

Suche Stell. als selbständ. Leiter in einem Fischereibetr., Fischzucht od. Fischhandl. Bin in allen Zw. d. Fischerei bew., auch habe ich für ein umfangr. Fischereigeb. See- u. Flußfischerei sämtl. Gerätsch Am liebst. gehe ins Ausl., über See. Auch nehme ich eine gute Stell. in Deutschl. Ang. u. Nr. 478 bef. d. Geschst. d. Bl.

Zuverl. Fischer,

26 Jahre alt, ledig, groß u. stark, mit allen Fischereigeräten vertraut, sucht selbständige Stellung als Gutsfischer, kann Jagdaufsicht mit übernehmen. Angeb. unt. Nr. 483 beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Fischerei-Verpachtung.

Dienstag, 21. August 1923, vormittags 9 Uhr, wird im Geschäftszimmer d. Oberförst. Schwenten, Bez. Liegnitz (Bahnhof der Strecke Neusalz a. O.—Wollstein), die Fischerei-, Rohr- und Schilfnutzung des etwa 34 ha großen forststaatlichen Teils des bei Bomst gelegenen Tuchalasees auf 12 Jahre (vom 1. 10. 1923 bis 30. 9. 1935) gegen öffentliches Meistgebot verpachtet. Pachtzins ändert sich nach dem Durchschnittsmarktpreis für Hechte. Zuschlag wird der Regierung zu Schneidemühl vorbehalten. (487

Netze aller Arten zu den billigst. Tagespr. lief. **Netzfabrik Paul Vorlag, Neuwedell, Bez. Fkf.**

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,

Saaten-Großhandlung,

Berlin NW, Universitäts-Strasse 3 b.

— Gegründet 1890. —

+ Verzweifelte Frauen!

Fort mit allen Schwindelmitteln! Im Vertrauen gesagt, b. Ausbleib. der monatlich. **Regel!** lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende u. prahlerische Angebote; **nur m. neuen, behördlicherseits geprüften und genehmigt., kräftig wirkend. Spezialmittel helfen** (216 **todsicher,** auch in bedenklichen. ber. hoffnungsl. Fäll.

Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit. zwecklos versucht hab., überrasch. Wirkung schon in **2 Stunden.** Keine Berufsstörg.! Garant. unschädlich! 1000e **Dankschr. beweis. den Erfolg.** Diskr. Vers. p. Nachn. Frau **Ida Röber, Hamburg W 312 e** Peterstr. 68, früher Bezirks-Hebamme.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Trete meine ca. 7000 Morgen große **Fischereipacht** mit oder ohne Geräte **ab.** Pachtdauer noch 9 Jahre. Übernahme-Bedingungen günstig. Ernsthafte Reflektanten wollen sich unter Nr. 495 durch die Geschäftsstelle dies. Blattes die Verbindung zu persönl. Verhandlungen einholen.

Fischerei

suche zu pachten in Stadt od. Nähe ein. Stadt, nicht unter 500 Morgen. Angeb. unter Nr. 492 bef. d. Geschäftsst. dies. Blattes.

Digitized by Google

Anzeigenpreis für die einspaltige Millimeterhöhe Grundzahl **0,80 Mk.**, für Stellengesuche Grundzahl **0,60 Mk.**, bei Platzvorschrift **20 v. H. Aufschlag.** Diese Grundzahlen werden vervielfacht durch die jeweils amtliche Schlüsselzahl des Deutschen Buchdrucker-Vereins zur Zeit 32000. Danach heutiger Tagespreis je einspaltige Millimeterhöhe **25600 Mk.**, für Stellengesuche **19200 Mk.** Für das Ausland 200 v. H. Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinen Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Alle Anzeigenpreise sind dauernd freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Netze, alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (194 Hch. Blum, Netzfabr., Eichstätt (Bay.). — Preisliste frei. — Reparaturen prompt und billigst.

Frauen w. d. mon. **Regel** stockt oder ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550

Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage. **Garantiert** unschädl. Distr.-Versand per Nachn. **H. Jürs, Hamburg 4 (A 750),** (23 Eimsbütteler Straße 12.

Empfehle handgearb. **Knie- u. Krempstiefel** 87 in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen! **Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.**

Futter-Lupinen! Spezialgeschäft Willi W. Neumann, Samengroßhandl., Berlin C 2, An der Spandauer Brücke 1b

Soeben erschien:

Entwicklungsgeschichte des Weltalls, des Lebens und des Menschen

von **Hans Wolfgang Behm**

Umfassend 232 Seiten Text, 4 farbige Tafeln, 1 geologische Tabelle und 520 Abbildungen

Grundzahl geb. 10,4. Teuerungszahl auf Anzeigenseite 1

Das Buch ist eine auf den Ergebnissen der neuesten Forschungen aufgebaute, in unterhaltender und belehrender Form geschriebene kurze Gesamtdarstellung vom Werden und Wandel im Weltall, dem Ursprung, der Heimat und dem Aufstieg des Lebens, der Abstammung und der Wiege der Menschheit

★

Versandbuchhandlung J. Neumann, Neudamm

An unsere Inserenten!

Durch die außergewöhnliche Geldentwertung wachsen die Preise für Papier, Druck und die allgemeinen Unkosten fortgesetzt derart, daß sich die bisherige Berechnungsart der Anzeigen nicht mehr aufrechterhalten läßt. Sie erfolgt weiter nach Millimeterhöhe zu der jeweils angegebenen Grundzahl 0,80 Mk., Stellengesuche 0,60 Mk., vervielfacht um die jeweilig amtliche Schlüsselzahl des Deutschen Buchdrucker-Vereins, zurzeit 32000.

Grundzahl × Schlüsselzahl ergibt künftig den Preis für die einspaltige Millimeterhöhe, das sind für die heutige Nummer Mk. 25600 bzw. 19200.

Die jeweils gültigen Grundzahlen und Schlüsselzahlen werden am Kopfe unseres Blattes oder unter dem Bücherschlüssel bekanntgegeben.

Die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung.

Die französische Besatzung hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Haffkrughr sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Digitized by Google

An unsere Leser!

Der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands scheint nunmehr besiegelt zu sein; die Mark ist in den letzten Wochen derart gefallen, daß es keiner sich hätte träumen lassen, selbst polnische Mark und österreichische Kronen sind dagegen hochwertige Zahlungsmittel geworden. Demgemäß gestaltet sich auch die Teuerung in unserm gesamten Wirtschaftsleben. Aus dem Grunde müssen auch die Zeitungspreise um ein Vielfaches in die Höhe gesetzt werden. Wir haben uns, soweit die „Fischerei-Zeitung" in Betracht kommt, wieder auf das äußerste beschränkt, müssen aber doch für den Monat September einen Postbezugspreis von **500 000 Mk.** in Rechnung stellen; der Vorzugspreis für die Mitglieder der uns nahestehenden Vereine beträgt **425 000 Mk.**

Die jetzt gültigen Bezugsbedingungen sind also nunmehr folgende:

Die **„Fischerei-Zeitung"** kostet für den Monat September **500000 Mk.** Durch den Verlag unter Streifband für Deutschland und Oesterreich **500 000 Mk.** und Porto. Auslandspreis **1 Schw. Franken.** Der Vorzugspreis für Vereinsmitglieder, deren Organ die „Fischerei-Zeitung" ist, beträgt im Vereinsbezuge für Monat September **425000 Mk.**

Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Den bisherigen Vereinsbeziehern geht die „Fischerei-Zeitung" auch weiter zu. Dauernde Annahme verpflichtet rechtlich zur Begleichung.

Neudamm, im August 1923.

Der Verlag der „Fischerei-Zeitung".

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern.

Inhalt. Die neue Ministerialverfügung über Pachtzinserhöhung für staatseigene Fischereien. 269. — Die Leimgallerte als Bindemittel bei der Fischfutterbereitung. 270. — Eine Teichverpachtung. 271. — Von der Bisamratte. 272. — Wie der Haubentaucher sein Nest baut. 272. — Bestrafung eines Fischhändlers. 274. — Schwerverwundeter Fischdieb. 274. — Bodenseefischerei im Jahre 1922. 274. — Das Geheimnis der Aalwanderung. 274. — Der Hecht auf der Landwanderung. 274. — Den eigentümlichen Fangapparat der Wasserspitzmaus. 275. — Elsterperlen. 275. — Die Bisamratte als Spekulationsobjekt. 275. — Guter Rat. 275. — Aus andern Zeitschriften. 275. — Briefkasten. 276. — Vom Rauhwarenmarkt. 276. — An unsere Leser. III. — Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentralmarkthalle, vom 6. 8. bis 11. 8. 1923. (Preise für 1 kg in tausend Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	211—320	83—232	Mk.
Zander	—	170—430	"
Aale	198—480	170—390	"
Karpfen	400	190	"
Schleien	215—450	60—227	"
Barsche	—	88—172	"
Bleie	110—254	25—145	"
Plötzen	—	15—100	"

Krebse je Schock 155—1600 Mk.

Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft, Preise weiter steigend.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 7. 8. bis 13. 8. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren je Pfund in tausend Mark: Fische in Eispackung. Barsch Mo klein 85; Mi mittel 272, klein 42,5; Do mittel 76, klein 60; Fr groß 91. Zander Mo groß 1005, klein 400 bis 575; Di klein 240; Mi groß 895, mittel 475 bis 895, klein 295; Fr mittel 515 bis 660, klein 200 bis 290; So groß 650, klein 190. Aalquappe Mo groß 133; Mi mittel 71 bis 72; Fr mittel 82 bis 90, So mittel 140. Karpfen, lebend Mo groß 385. Plötze (Rotauge) Di klein 44 bis 57; Mi klein 46 bis 52; Do klein 37; Fr klein 40; So klein 52 bis 75. Aland Mo groß 79; Di mittel 57 bis 74; Mi klein 51 bis 70; Do groß 53, klein 37 bis 49; Fr groß 100, mittel 61 bis 66, klein 59; So mittel 71 bis 102. Schleie Mo klein 165; Mi mittel 200; Do mittel 150; So mittel 88 bis 93. Brachsen Mo mittel 151, klein 100; Mi mittel 82 bis 95; Do mittel 93; Fr groß 91, mittel 75 bis 79; So groß 122, mittel 106; Näse Mi mittel 87; Do mittel 70. Hecht Mo groß 320, mittel 520 bis 565, klein 175 bis 200; Mi groß 275, mittel 141 bis 395, klein 85 bis 120; Do mittel 190 bis 345, klein 116 bis 275; Fr groß 240 bis 335, mittel 204 bis 360, klein 100 bis 165; So mittel 300 bis 420, klein 180. Rubel Fr mittel 83, klein 53. Forelle Di mittel 175 bis 225; Mi groß 305 bis 765; So mittel 600. Schnäpel Mo groß 225 bis 255; Di mittel 93; Mi mittel 121 bis 136; Do mittel 147; Fr groß 170, mittel 82 bis 160; So mittel 190. Naap Di mittel 69; Mi mittel 50. Aal Mo groß 385 bis 420, mittel 200 bis 260, klein 92 bis 163; Di groß 201 bis 210, mittel 153 bis 182, klein 60 bis 140; Mi groß 330 bis 475, mittel 152 bis 200, klein 62 bis 93; Do groß 270 bis 310, mittel 146 bis 280, klein 86 bis 102; Fr groß 230 bis 415, mittel 220 bis 270, klein 62 bis 165; So groß 325 bis 345, mittel 172 bis 275, klein 120 bis 280. Plietze Mo groß 73, mittel 57 bis 66. Di klein 38 bis 46; Mi klein 32 bis 49; Do klein 25; Fr klein 42 bis 62; So mittel 64. Elbbutte Mo groß 121 bis 156, mittel 92 bis 115, klein 90 bis 99; Di groß 78 bis 96, mittel 50 bis 70, klein 53; Mi groß 85 bis 96; mittel 65 bis 68; Do groß 69 bis 101, mittel 40 bis 57; Fr groß 91 bis 107, mittel 60 bis 71; So groß 107 bis 132, mittel 71 bis 78. Näse Mo groß 145.

Goldorfen,
5 bis 7 cm lang, liefert
Gut Aschauteiche bei Eschede, Kreis Celle.

Fischzucht Göllschau bei Hahnau i. Sch.-L.
gibt ab in bekannter Güte:
vorgestreckte Karpfenbrut
v. schnellw. Gal. Spiegelkarpfen.
v. Debschitz.

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett
offer. in pa. Qualität
Wilhelm Beug, Stettin,
Gabelsberger-Straße 7.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

J. Neumann, Neudamm

Soeben erschien:

Kleiner Leitfaden der Teichdüngung

Von Dr. E. Walter

— Geheftet Grundzahl 1,5 —

Teuerungszahl Anzeigenseite 1 d. Nummer
— Porto und Verpackung besonders —

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann in Neudamm

Achtung!

Verkaufen oder verpachten Sie Ihre
Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände
nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.
Bezahlung und Abrechnung erfolgt prozentual nach der **Langstrohnotiz** am Tage der Berliner Verladung.
Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer-Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Kaufe sofort 494
1 Million vorgestr. Karpfenbrut.
— Bitte Preis angeben. —
Erich Haase, Berlinchen b. Drause, Ostprignitz.

Sofort lieferbar!
Besatz- Edel-Krebse 33
liefert unter Garantie lebender Ankunft
Domäne Döbbernitz,
Post Pleiskehammer, Fko.

Frauen
bestellen b. **Stockungen** u.
Regel-Störungen
meine
unübertroffen., schnell wirkenden Original-Mittel.
Ich übertreibe nicht, sondern helfe täglich zahlreichen Frauen. Schreiben Sie mir vertrauensvoll, wie lange Sie klagen, und ich will auch Ihnen helfen. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh u. glückl. sein.
Erfolge auch in älteren hoffnungslosen Fällen schon **in 2 Stunden** oder am nächsten Tage gemeldet, welches **1000e Dankschreiben** bezeugen. Behördlich geprüft u. zum **Verkauf freigegeben.** Nur erstklassige Spezialmittel. Keine organischen Veränderungen. Ohne Berufsstörung. **Unschädlich!**
Garantie, sonst **Geld zurück.** Versand streng reell u. diskret per Nachnahme nur durch
Frau Zerger,
Hamburg 22/543,
Feßlerstraße 1.

Für laufende Lieferung
in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen
zahlen beste Preise
und ersuchen Preiseinforderung.
Fischgroßhandel „Lübeck",
Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr.: Fischvollert.

Frische u. geräucherte Aale
kaufen jed. Posten gegen sofortige Kassa
Wessels & Sohn,
Fisch-Import Export Räucherei
Hamburg 4, St. Pauli Markt u. Landungsplatz 4.
Fernsprecher: 7—2 Uhr: Vulkan 149, später Merkur 1993.
Telegramm-Adresse: Wesselfisch, Hamburg.

Kaufe jeden Posten frische, spitzköpfige AALE
von ¾ Pfund aufwärts und erbitte Angebote.
Albert Wendland, Podejuch i. Pom.,
Aalräucherei.

Futterlupinen verkauft H. M. Haack Lübeck.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung.

Garnelenschrot, Fleischfuttermehl, Fischmehl, Futter-Lupinen
zu billigst. Tagespr. (467
Hermann Rud. Ramm, Finsterwalde N.-L.

Theodor Boesel,

38) **Krebs-Großhandlung,**
Berlin C 25, Kaiserstraße 34
Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin
Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.
Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

8'23 G

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 34 — Neudamm, 26. August 1923. — Bd. 26

Prima reinschmeckende spitzköpfige

AALE,

lebend mit Eis verpackt, **kauft jedes Quantum** zu höchsten Preisen und erbittet Offerte unter Größenangabe

J. Berg, Aalräucherei, **Flensburg.**

Drahtanschrift: Berg, Flensburg. Fernsprecher: 274. Bankreferenz: Vereinsbank, Flensburg.

Tüchtig., verheirateter

Fischer,

der selbständig arbeiten und mich in jeder Weise vertreten kann, **für meine Fischerei sogl. gesucht.** Werner Rosengarten, **Lippehne Nm.** (491

Zwei ledige, strebsame

Gehilfen

stellt **sofort** ein (Lohn nach Uebereinkunft) (489 **Otto Kruschel, Tempelburg i. Pomm.**

Fischereigehilfen

der mit allen Netzarbeiten vertraut ist, **sucht** für sof. **Erwin Bunge,** Fischermstr. **Brüssow. Um.**

Zwei zuverläss., tücht.

Aalangler

stellt sofort ein **Ihlenfeld, Mirow, Meckl.-Str.**

Suche Stell. a. Fischereiverwalter od. Fischmstr. Bin 27 Jahre alt, evgl. u. in allen Arbeiten der Fischerei sowie in Karpfen- und Schleienzucht gut bewandert. Angebote unter **Nr. 485** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fischereigehilfe

sucht Stellung i. größ. Teichwirtschaft. Angeb. unter **Nr. 503** beförd. die Geschäftsst. dieses Blattes.

Polizeisekretär

möchte seinen Urlaub unter tätiger Mithilfe **in Fischzuchtanstalt od. Fischerei zubringen.** Angeb. unter Nr. 501 beförd. d. Geschäftsst. dies. Blattes.

Netze aller Arten zu den billigst Tagespr. lief. **Netzfabrik Paul Vorlag, Neuweckell, Bez. Ffo.**

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (2

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse u. leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschied. Größe. Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Wir suchen eine 1. Kraft auf dem Gebiete der Forellenzucht

die mit dem Wesen der Teichwirtschaft, soweit sie diesen Punkt betrifft, ganz genau vertraut ist. Dem Bewerber wird gleichzeitig ein sehr schönes Jagdgebiet mit übertragen, welches er in weidgerechter Weise ausnützen kann. Grundbedingung ist sofortiger Eintritt. Wohnungsmöglichkeit ist vorhanden. Die Stellung bietet einem erfahrenen Forellenzüchter eine einbringliche Position bei freier Wohnung mit Gewinnanteil und festem Gehalt. (500

Walter Rieschel & Co. m. b. H., Liebertwolkwitz bei Leipzig.

Zu höchst. Preisen verwerten Sie

Ihre Bestände an

Schilf

Rohr

Binsen

durch Verpachtung oder Verkauf derselben an unsere Gesellschaft.

Keine Valutaverluste! Keine Übervorteilung!

da Abrechnung prozentual nach Berliner Krummstrohnotiz am Tage der Verladung.

PEMAG G. m. b. H.

Dahmsdorf-Müncheberg a. d. Ostbahn.

Tel.: Müncheberg 118.

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Haffkrugbraun

sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Fischerei-Verpachtung

des forstfiskalischen Tuchala-See-Teiles am 21. 8. 1923 **auf der Oberförsterei Schwenten**

findet nicht statt.

Oberförsterei Ratzeburg.

Post- u. Bahnstation Grünwalde, Kreis Orielsburg, **verpachtet** öffentlich meistbietend **am Montag, dem 3. September,** vorm. 10½ Uhr, **im Geschäftszimmer der Oberförsterei die Fischereinutzung** auf dem Babantfluß auf 12 Jahre (3 bis 5 m breiter Fluß), und zwar vom Teißow-See ab etwa 6 km nach NW ganz, weitere 0,5 km, soweit Oberförsterei Pfeilswalde an den Fluß stößt, die östl. Hälfte.

Teichwirtschaft zu verpachten.

10 Teiche, etwa 80 Morgen groß, in bayr. Oberpfalz, auf etwa 12 Jahre zu verpachten. Die Teiche sind in vernachlässigtem Zustande und müßten vom Pächter selbst in Ordnung gebracht werden. Als Pachtzins sind 10% der Ernte zu entrichten. Wohnung von 2 bis 3 Zimmern u. Stallung kann gestellt werden. Nur wirkliche Fachleute, deren prakt. Kenntnisse in der Fischzucht nachgewiesen sind, werden berücksichtigt. Angeb. unter **Nr. 499** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Empfehle handgearb.

Knie- u. Krempstiefel 87

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen!

Wilhelm Gohlke, Klötzin, Kr. Kammin i. Pomm.

+ Verzweifelte Frauen!

Fort mit allen Schwindelmitteln! Im Vertrauen gesagt, b. Ausbleib. der monatlich. **Regel!** lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende u. prahlerische Angebote; **nur m. neuen, behördlicherseits geprüften und genehmigt., kräftig wirkend. Spezialmittel helfen** (216 **tod sicher,** auch in bedenklichenber. hoffnungsl. Fäll. Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit. zwecklos versucht hab., überrasch Wirkung schon in **2 Stunden.** Keine Berufsstörg.! Garant. unschädlich! 1000e **Dankschr. bezeug. den Erfolg.** Diskr. Vers. p. Nachn. **Frau Ida Röber, Hamburg W 312** Peterstr. 68, frühere Bezirks-Hebamme.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Spezialgeschäft für Lupinen

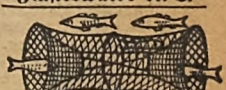
Gebr. Abrahamsohn, Saaten-Großhandlung,

Berlin NW, Universitäts-Strasse 3 b.

— Gegründet 1890. —

Garnelenschrot, Fleischfuttermehl, Fischmehl, Futter-Lupinen

zu billigst. Tagespr. (467 **Hermann Rud. Ramm, Finsterwalde N.-L.**



Alle Arten Fischernetze

liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen **Draeger & Mantey,** Mechanische Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Digitized by Google

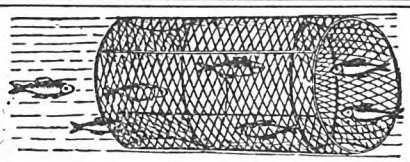
Anzeigenpreis für die einspaltige Millimeterhöhe **Grundzahl 0,80 Mk.**, für Stellengesuche Grundzahl **0,60 Mk.**, bei Platzvorschrift **20 v. H. Aufschlag.** Diese Grundzahlen werden vervielfacht durch die jeweils amtliche Schlüsselzahl des Deutschen Buchdrucker-Vereins, zur Zeit 64000. Danach heutiger Tagespreis je einspaltige Millimeterhöhe **51 200 Mk.**, für Stellengesuche **38 400 Mk.** Für das Ausland 200 v. H. Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher** Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. **Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte** gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Alle Anzeigenpreise** sind dauernd freibleibend.

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Futter-Lupinen!
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandl.,
Berlin C 2,
An der Spandauer Brücke 1b.



Fischreusen
mit anerkannt guten Fängen. Neues Mod.: Zusammenlegbar.
Nord-Draht
Rostock 34.

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Frauen
bestellen b. **Stockungen u.**
Regel-Störungen
meine
unübertroffen., schnell wirkenden Original-Mittel.
Ich übertreibe nicht, sondern helfe täglich zahlreichen Frauen. Schreiben Sie mir vertrauensvoll, wie lange Sie klagen, und ich will auch Ihnen helfen. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh u. glückl. sein.
Erfolge auch in älteren hoffnungslosen Fällen **in 2 Stunden** schon oder am nächsten Tage gemeldet, welches **1000e Dankschreiben** bezeugen. Behördlich geprüft u. zum **Verkauf freigegeben.** Nur erstklassige Spezialmittel. Keine organischen Veränderungen. Ohne Berufsstörung. **Unschädlich!**
Garantie, sonst **Geld zurück.** Versand streng reell u. diskret per Nachnahme nur durch
Frau Berger,
Hamburg 22/543,
Fehlerstraße 1.

(40)

Fischnetze
auch **Reparaturen,**
alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zugnetze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten u. billigsten bei der altrenommierten Firma
Heinr. Blum,
Netzfabrik,
Eichstätt, Bay.
Preisl. frei.

Kaufe jeden Posten frische, spitzköpfige AALE
von ¾ Pfund aufwärts und erbitte Angebote.
Albert Wendland, Podejuch i. Pom.,
Aalräucherei.

Stark verzinkter **Kahn** (Ponton), 4,70 m lg., 1,40 m breit 1 m h., i. tadellos. Zustand, ferner ca. 50 St. handgestr. Aalsäcke vertauschd. od. verkauf **Ernst Weidhase, Gera-Reuß, Neustadt 20**

An unsere Inserenten!

Durch die außergewöhnliche Geldentwertung wachsen die Preise für Papier, Druck und die allgemeinen Unkosten fortgesetzt derart, daß sich die bisherige Berechnungsart der Anzeigen nicht mehr aufrechterhalten läßt. Sie erfolgt weiter nach Millimeterhöhe zu der jeweils angegebenen Grundzahl 0,80 Mk., Stellengesuche 0,60 Mk., vervielfacht um die jeweilig amtliche Schlüsselzahl des Deutschen Buchdrucker-Vereins, zurzeit 64000.

Grundzahl × Schlüsselzahl ergibt künftig den Preis für die einspaltige Millimeterhöhe, das sind für die heutige Nummer Mk. 51200 bzw. 38400.

Die jeweils gültigen Grundzahlen und Schlüsselzahlen werden am Kopfe unseres Blattes oder unter dem Bücherschlüssel bekanntgegeben.

Die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung.

Frauen
w. d. **Regel** stockt oder mon. ganz **ausbl.,** ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt es, und allein nur meine **Spezialität.** (F
Keine Schwindelmittel, wof. garant., dern behördl. prüft u. begutacht. V dankb. Frauen, w. den all. vergebl. angew., sehr überraschende Wirkung **2 Stunden** od. a. nä Tage **Garantiert** unsch Distr.-Versand per Na **H. Jürs, Hamburg (A 750),** Eimsbüttler Straße, 1

Digitized by Google

Briefkasten.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 60 000 Mk. Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage 18. Anwendung von Katechu. In welcher Weise ist das Katechu bei Imprägnierung der Netze anzuwenden?

Antwort: 20 kg Katechu werden für 100 kg Netzwerk in so viel 70 bis 80° warmem Wasser gelöst, daß die Netze handbreit von der Lösung überstaut sind (etwa 300 bis 350 l). Das Katechu wird am besten in kleinen Beuteln ins siedende Wasser getan, um die in ihm enthaltenen Unreinigkeiten, Blätter usw. zurückzuhalten. Das Katechu selbst löst sich völlig auf. Es ist unbegrenzt haltbar. Jedoch muß nach Gebrauch der jeweils verbrauchte Gerbstoff ergänzt werden. Nachdem das Katechu unter ständigem Umrühren in siedendem Wasser völlig gelöst ist, wird es über die in einem Bottich oder Zementbecken liegenden Netze gegossen. Die Netze müssen vorher gereinigt, entfettet und ausgebessert sein. In der heißen Brühe werden die Netze anfangs gründlich hin und her getaucht und dann beschwert, da sie ihres Luftgehalts wegen auftreiben. Treiben sie nicht mehr auf, so sind sie nahezu durchtränkt. Nun läßt man sie mehrere (bis 24) Stunden in der sich abkühlenden Lösung liegen, breitet sie dann aus, läßt sie abtropfen und trocknen. Dieses Verfahren ist so lange zu wiederholen, bis die Netze im trockenen Zustande tief dunkelgefärbt sind. Hierauf werden sie eine halbe Stunde lang in 70 bis 80° warmen Kalibad gebeizt oder in Lösungen von 0,5 bis 1 kg oder noch weniger Kali auf 100 l Wasser oder im Kupfervitriolbad. Nach sorgfältiger Abspülung und Trocknung können sie in Gebrauch genommen werden, bis sie infolge desselben blaßfarbig werden. Dann ist der Gerbprozeß zu wiederholen. „Fischereibedarf".

Vom Rauhwarenmarkt.

Rauhwerkpreise der Märkischen Fell-Verwertungsgenossenschaft, Berlin N 20, Freienwalder Straße 5, vom 20. bis 26. August 1923. (Bei nachstehenden Preisnotierungen bedeutet I Primaware, II Sekundaware und III Schwarten.) Hasen: Winter 200 000 ℳ, Sommer 50 000 ℳ; Wildkanin: Winter 100 000 ℳ, Sommer 30 000 ℳ; Füchse: Winter I 5 Doll.; Steinmarder I 10 Doll.; Baummarder I 12 Doll.; Iltisse I 1 Doll.; Maulwürfe I 50 000 ℳ, Dachse: I 1 Doll.; Rehe: Sommer 750 000 ℳ, Winter 400 000 ℳ das Stück; Rotwild: trocken 200 000 ℳ das Kilo; Damwild: trocken 200 000 ℳ das Kilo, Schwarzwild: trocken 20 000 ℳ das Kilo; Zahmkanin: I 150 000 ℳ; Katzen: I 100 000 ℳ; Ziegen: I 1 000 000 ℳ; Otter: I 10 Doll. das Stück. — Vorstehende Preise gelten als freibleibend.

An unsere Leser!

Mit Nummer 34 schließt der August-Bezug unsers Blattes. Wir bitten unsere geehrten Bezieher, die Bestellung für den Monat September sofort bei den bisherigen Bezugsstellen zu erwirken, damit in der regelmäßigen Zusendung unserer Zeitungen keine Unterbrechung eintreten kann.

Die jetzt gültigen Bezugsbedingungen sind nunmehr folgende:

Die **„Fischerei-Zeitung"** kostet für den Monat September **500000 Mk.** Durch den Verlag unter Streifband für Deutschland und Oesterreich **500 000 Mk.** und Porto. Auslandspreis **1 Schw. Franken.** Der Vorzugspreis für Vereinsmitglieder, deren Organ die „Fischerei-Zeitung" ist, beträgt im Vereinsbezuge für Monat September **425000 Mk.**

Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Den bisherigen Vereinsbeziehern geht die „Fischerei-Zeitung" auch weiter zu. Dauernde Annahme verpflichtet rechtlich zur Begleichung.

Neudamm, im August 1923.

Der Verlag der „Fischerei-Zeitung".

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Richtlinien für die Einsendung von Fischen zur Untersuchnng. 277. — Bisamratten beim Bau der Winterburg. 278. — Zum Jagdrecht auf Teichen. 279. — Kottbuser Karpfenbörse. 280. — Ein neues Verfahren zum Gefrieren von Fischen. 281. — Der Angler und die Not der Zeit. 282. — Die Pachtpreisberechnung für Fischereien. 283. — Ein großes Fischsterben im Tegeler See. 284. — Preise künstlicher Düngemittel. 284. — Zur Erhöhung des Bezugspreises. 284. — Briefkasten. III. — Vom Rauhwarenmarkt. III. — An unsere Leser! III. — Sondermarktberichte, Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 13. 8. bis 18. 8. 1923. (Preise für ½ kg in tausend Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	250—510	200—370	Mk.
Zander	—	250—580	"
Aale	350—636	250—505	"
Karpfen	450—525	200—380	"
Schleien	350—485	220—390	"
Barsche	154—350	72—230	"
Bleie	280—360	60—305	"
Plötzen	160	25—274	"

Krebse je Schock 375—2000 Mk.

Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft, Preise teilweise angezogen.

Königsberger Fischmarktbericht in Wochendurchschnittspreisen, ausgegeben von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche von Dienstag, den 13. 8. bis Montag, den 20. 8. 1923. Es kosteten je Pfund in tausend Mark:

Aale, groß	550	Plötzen, groß	150
do. klein	—	do. klein	70
Zander, groß	400	Dorsche	100
do. mittel	350	Strömlinge	150
do. klein	300	Flundern, große	140
Hechte	300	do. mittel	120

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 15. bis 21. August 1923. Das Pfund kostete in tausend Mark für:

Aale	700—900	Weißfische	300— 400
Quappen	250—300	Geräucherte	
Zärten	300—320	Aale	900—1000
Schollen	180—200	Flundern	450— 480
Steinbutten	—	Bücklinge	350— 380

Der Leser sieht es diesen Zahlen ohne weiteres an, daß wir mit den lächerlichen Nullen in den Augen des Auslands als Possenreißer erscheinen. Vielleicht macht eine vernünftige Währung diesem Narrenspiel ein Ende.

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, 188 **Kahnpech, Werg, Tran, Motor-Öle, Leder-Öl und -Fett**
offer. in ba. Qualität
Wilhelm Beug, Stettin.
Gabelsberger-Straße 7.

Digitized by Google

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 14. 8. bis 20. 8. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren je Pfund in tausend Mark: Fische in Eispackung. Ostseelachs Di klein 1305; So groß 1050. Barsch Do klein 170; So klein 140 bis 180. Zander Mi klein 5 5; Do mittel 650 bis 730, klein 260; Fr groß 1005, mittel 1050, klein 1000; So groß 1235 bis 1385, klein 605. Aalquappe Mo mittel 250; Fr groß 195. Karpfen Mo mittel 336000. Plötze (Rotauge) Do groß 100 bis 140; So groß 90, mittel 145. Aland Di groß 97; Mi mittel 151; Do mittel 185, klein 140; Fr groß 385 bis 480, mittel 250. Schleie Mi klein 250; Fr groß 300; So klein 500. Brachse Mi klein 205 bis 216; Do mittel 250, klein 235; So mittel 240, klein 135 bis 165. Näse Di mittel 85 bis 150; Fr mittel 100. Hecht Mo mittel 500 bis 510; Di groß 585 bis 635, mittel 705 bis 1500, klein 125 bis 400; Mi groß 405 bis 540, mittel 405 bis 545, klein 205 bis 485; Do mittel 400 bis 705, klein 330 bis 340; Fr groß 315 bis 700, mittel 480 bis 510, klein 230 bis 300; So groß 430 bis 610, mittel 655 bis 685, So klein 160 bis 630. Forelle Mo groß 1225; Mi mittel 780; Do mittel 835, klein 205 bis 400; Fr groß 645 bis 900, mittel 680 bis 695, klein 575 bis 760. - Schnäpel Mo mittel 390; Mi mittel 255; Do mittel 270; Fr mittel 415. Naap Do groß 200 bis 275 Aal Mo groß 625, mittel 360 bis 585; Di groß 390, mittel 115 bis 260, klein 140 bis 170; Mi groß 440 bis 530, mittel 350, klein 115 bis 128; Do groß 505 bis 550, mittel 355 bis 440, klein 150 bis 255; Fr groß 615, mittel 261, klein 146; So groß 560 bis 650, mittel 280 bis 365, klein 165 bis 330; Pliete Mo mittel 140 bis 155; Di mittel 74 bis 96, klein 150; Mi klein 45 bis 90; Do klein 67 bis 115; Fr mittel 130 bis 145, klein 100; So klein 155.

Die Wiederbevölkerung der deutschen Gewässer mit

KREBSEN

Mit einer Karte und 9 Lichtdrucktafeln von Krebsarten und Krebspräparaten. Von

Friedrich Schikora.

Grundzahl 3. Schlüsselzahl augenblicklich 1 000 000.

Porto und Verpackung besonders.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Frische u. geräucherte

Aale

kaufen jed. Posten gegen sofortige Kassa

Wessels & Sohn,

Fisch-Import Export Räucherei

Hamburg 4, St.-Pauli-Markt u. Landungsplatz 4.

Fernsprecher: 7—2 Uhr: Vulkan 149, später Merkur 1993.

Telegramm-Adresse: Wesselfisch, Hamburg.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Leopold Stephan,

Cöpenick I bei Berlin.

35) Gegründet 1806.

Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck", Vollert & Potlitz,

Lübeck, Seydlitzstraße 41.

Fernruf 15. Telegr.: Fischvollert.

+ Verzagte Frauen! Ich helfe Euch beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!** Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote; nur meine genehmigten, kräftig wirk. Spezialmittel helfen überraschend auch in bereits hoffnungslosen Fällen. Keine Schwindelmittel! Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in 1 Stunde. Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich! Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg. Diskreter Versand per Nachnahme.

Frau M. Maack, Hamburg M. 3484, Fuhlentwiete 45. (381 +

Sofort lieferbar!

Besatz- u. Edel-Krebse

liefert unter Garantie lebender Ankunft

Domäne Döbbernitz, Post Pleiskehammer, Ffo.

Goldorfen,

5 bis 7 cm lang, liefert

Gut Aschauteiche bei Eschede, Kreis Celle.

Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.

gibt ab in bekannter Güte September/Oktober:

Satz-Schleien

in großen und kleinen Posten.

v. Debschitz.

Theodor Boesel,

38) Krebs-Großhandlung,

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Se 25 '23 G

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 35 Neudamm, 2. September 1923. Bd. 26

Prima reinschmeckende spitzköpfige

AALE,

lebend mit Eis verpackt, **kauft jedes Quantum** zu höchsten Preisen und erbittet Offerte unter Größenangabe

J. Berg, Aalräucherei, **Flensburg.**

Drahtanschrift: Berg, Flensburg. Fernsprecher: 274. Bankreferenz: Vereinsbank, Flensburg.

Fischzucht Junleiten b. Rosenheim, Ob.-Bay., sucht ledigen

Fischmeister,

durchaus erfahr. in Salmzucht, Flußfisch., Teichbau u. sämtl. einschl. Arbeiten, geg. F. als Teilhaber. Angeb. m. Lichtb. u. Zeugn. an Oberst **v. Xylander.**

Zwei ledige, strebsame

Gehilfen

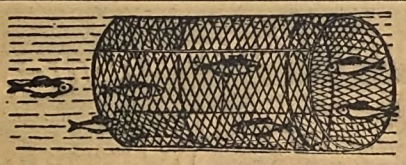
stellt **sofort** ein (Lohn nach Uebereinkunft) (489 **Otto Kruschel, Tempelburg i. Pomm.**

Suche Stell. a. Fischereiverwalter od. Fischmstr. Bin 27 Jahre alt, evgl. u. in allen Arbeiten der Fischerei sowie in Karpfen- und Schleienzucht gut bewandert. Angebote unter **Nr. 485** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jung. Teichwirt, 23 J., **sucht zu sof. Stellung.** Bin an selbständ. Arbeiten gewöhnt und scheue keine Arbeit. Guter Schütze und Raubzeugfänger. Gefl. Angebote unt. **Nr. 511** beförd. die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Teichwirtschaft zu verpachten.

10 Teiche, etwa 80 Morgen groß, in bayr. Oberpfalz, auf etwa 12 Jahre zu verpachten. Die Teiche sind in vernachlässigtem Zustande und müßten vom Pächter selbst in Ordnung gebracht werden. Als Pachtzins sind 10% der Ernte zu entrichten. Wohnung von 2 bis 3 Zimmern u. Stallung kann gestellt werden. Nur wirkliche Fachleute, deren prakt. Kenntnisse in der Fischzucht nachgewiesen sind, werden berücksichtigt. Angeb. unter **Nr. 499** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Fischreusen

mit anerkannt guten Fängen. Neues Mod.: Zusammenlegbar.

Nord-Draht

Rostock 34.

Hamburger Spreitzgarn

gegen Spiegel- oder andere Netze **zu tauschen.**

M. Treuding, Halle a. S., Gr. Steinstraße 21.

Abschlüsse können bei meiner Anwesenheit auf der

Karpfen-Börse

— in Kottbus getätigt werden. —

Achtung!

Verkaufen oder verpachten Sie Ihre

Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände

nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.

Bezahlung und Abrechnung erfolgt prozentual nach der Berliner **Langstrohnotiz** am Tage der Verladung.

Paul Hintze, Berlin W 50,

Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung, **Passauer Straße 26.** (123

Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Leopold Stephan,

Köpenick I bei Berlin.

35) Gegründet 1806.

Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Inseraten-Schlüssel

für diese Nummer

96000.

Grundzahl 0,80 × Schlüssel = 76800 Mk., für Stellengesuche 0,60 × Schlüssel = 57600 Mk. die einspaltige Millimeterhöhe.

Fischteicheverpachtung.

Im Gebiete der **Försterei Mocker-Steglin** (Reg.-Bezirk Köslin) belegene **39 Fischteiche,** in einer Gesamtgröße von ca. 13,14 ha, sind **ab 1. 1. 1924 zu verpachten.**

Angebote bis 1. 10. 1923 erbeten. Bedingungen gegen Erstattung der Selbstkosten übersendet

507) **Magistrat Köslin.**

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Haffkrugbraun

sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Frauen

bestellen b. **Stockungen** u.

Regel-Störungen

meine **unübertroffen., schnell wirkenden Original-Mittel.**

Ich übertreibe nicht, sondern helfe täglich zahlreichen Frauen. Schreiben Sie mir vertrauensvoll, wie lange Sie klagen, und ich will auch Ihnen helfen. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh u. glückl. sein. **Erfolge** auch in älteren hoffnungslosen Fällen **schon in 2 Stunden** oder am nächsten Tage gemeldet, welches **1000e Dankschreiben** bezeugen. Behördlich geprüft u. zum **Verkauf freigegeben.** Nur erstklassige Spezialmittel. Keine organischen Veränderungen. Ohne Berufsstörung. **Unschädlich!** **Garantie,** sonst **Geld zurück.** Versand streng reell u. diskret per Nachnahme nur durch

Frau Berger,

Hamburg 22/543, Feßlerstraße 1.

Suche für Bekannten in waldreicher, schöner, aber ungestörter Gegend Norddeutschlands an gutbesetztem See oder Seebucht **Pacht für Fischerei und Jagd,** evtl. mit Jagdhaus. Feste Ansiedlung wird geplant, weshalb Nähe der Bahn Bedingung. Angebote von Besitzern ohne Zwischenhändl. unter **Nr. 512** beförd. die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn, Saaten-Großhandlung,

Berlin NW, **Universitäts-Strasse 3 b.**

— Gegründet 1890. —

Netze aller Arten zu den billigst Tagespr. lief. **Netzfabrik Paul Vorlag, Neuwedell, Bez. Fto.**

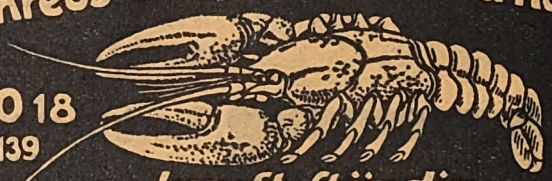
Krebsreusen, Aalreusen

aus Holzgeflecht empfiehlt **W. Golze,** (509 **Landsberg (Warthe).**

Digitized by Google

Anzeigenpreis für die einspaltige Millimeterhöhe **Grundzahl 0,80 Mk.**, für Stellengesuche **Grundzahl 0,60 Mk.**, bei Platzvorschrift **20 v. H. Aufschlag.** Diese Grundzahlen werden vervielfacht durch die jeweils amtliche Schlüsselzahl des Deutschen Buchdrucker-Vereins, zur Zeit 96 000. Danach heutiger Tagespreis je einspaltige Millimeterhöhe **76 800 Mk.**, für Stellengesuche **57 600 Mk.** Für das Ausland 200 v. H. Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Alle Anzeigenpreise sind dauernd freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert



Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig

jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Futter-Lupinen!
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandl.,
Berlin O 2,
An der Spandauer Brücke 1b.

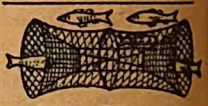
Frauen
w. d. **Regel** stockt oder mon. ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage. **Garantiert** unschädl. Distr.-Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23
Eimsbütteler Straße 12.

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Fisch-Jagd-Netze
auch Reparaturen

Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.

Fachmann übernimmt Neueinstellung aller Arten Netze, sowie Reparaturen, auch Gießen von Netzbleien usw. bei billigster Berechnung. Angebote unt. **Nr. 513** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 20. 8. bis 25. 8. 1923. (Preise für ½ kg in tausend Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	500— 850	400— 655	Mk.
Zander	—	505— 965	„
Aale	620—1500	500—1100	„
Karpfen	600	—	„
Schleien	500— 900	435— 710	„
Barsche	450— 630	100— 500	„
Bleie	590— 860	151— 475	„
Plötzen	—	80— 245	„

Krebse je Schock 500—4500 Mk.

Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft, Preise weiter steigend.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 21. 8. bis 27. 8. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren je Pfund in tausend Mark: Fische in Eispackung. Barsch Mi mittel 285 bis 325. Zander Mo groß 1150 bis 2150, mittel 1875; Di mittel 1030; Mi groß 860, mittel 1000, klein 900; Do groß 1105, mittel 1140, klein 700 bis 850; Fr klein 915; So mittel 1025, klein 900. Aalquappe Mo groß 525, mittel 435 bis 475; Do mittel 420; So mittel 500. Plötze (Rotauge) Do klein 205 bis 235. Aland Mo mittel 370 bis 385; Di klein 200; Mi groß 180, klein 175; Do klein 380; Fr groß 315; So mittel 365. Brachsen Di klein 330; Do mittel 425 bis 545; Fr klein 290 bis 360; So mittel 610. Hecht Mo groß 525, mittel 550 bis 600, klein 400 bis 500; Di groß 305, mittel 590, klein 305; Mi groß 700 bis 710, mittel 400 bis 600, klein 150; Do mittel 590 bis 775, klein 380 bis 675; Fr mittel 525 bis 600, klein 500; So mittel 600. Forelle Mo groß 800, mittel 1025; Di groß 1165, mittel 1180, klein 650; Do klein 900; Fr groß 1310; So mittel 900 bis 950. Schnäpel Fr 900 bis 975; So mittel 800. Pliete Mo groß 305 bis 355, mittel 100; So mittel 250 bis 300. Aal Mo groß 1775 bis 1925, klein 650 bis 875; Di groß 720, mittel 565, klein 285 bis 465; Mi groß 1010 bis 1070, mittel 470 bis 795, klein 132 bis 400; Do groß 1000 bis 1040, mittel 505 bis 675, klein 330 bis 825; Fr groß 850 bis 1200, mittel 725 bis 800, klein 480; So 1055 bis 1555, mittel 750 bis 915, klein 455 bis 705.

Königsberger Fischmarktbericht in Wochendurchschnittspreisen, ausgegeben von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche von Dienstag, den 20. 8., bis Montag, den 27. 8. 1923. Es kosteten je Pfund in tausend Mark:

Aale, groß . .	750	Bleie, groß . .	240
do. klein . . .	—	do. mittel . .	200
Zander, groß. .	500—600	do. klein . .	80
do. mittel .	450	Plötzen, groß .	150
do. klein . .	400	do. klein. .	80
Schleie	450	Dorsche	150
Hechte	400	Strömlinge . .	200
Quappen . . .	240	Flundern, große	180
Barsche, groß .	140	do. mittel	150

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 36 Neudamm, 9. September 1923. Bd. 26

Prima reinschmeckende spitzköpfige

AALE,

lebend mit Eis verpackt, kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen und erbittet Offerte unter Größenangabe

J. Berg, Aalräucherei, **Flensburg.**

Drahtanschrift: Berg, Flensburg. Fernsprecher: 274. Bankreferenz: Vereinsbank, Flensburg.

Suche sofort

für den Peenefluß, 14 km lg.,

2 Prozentfischer

mit eigenem Geschirr, auch tüchtig im Aalfang, nach **Demmin, Pommern.** Angebote unter **Nr. 515** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Fischer

sucht zur weiteren Ausbildung für sofort Stellung in Teichwirtschaft. Gefl. Angeb. u. **Nr. 516** bef. die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Fischreicher See

mit oder ohne Gerätschaften zu kaufen oder pachten gesucht. Ausführl. Angebote, auch mit Wohnungsverhältnissen, u. **Nr. 517** bef. die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Netze aller Arten zu den billigst. Tagespr. lief. **Netzfabrik Paul Vorlag, Neuwedell, Bez. Ffo.**

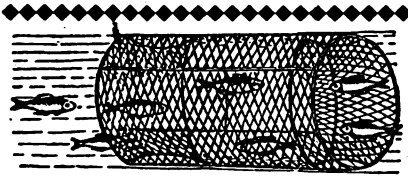
Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (2

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse u. leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschied. Größe, Spezialwagen etc. auf briefliche Anfrage. — Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**



Fischreusen

mit anerkannt guten Fängen. Neues Mod.: Zusammenlegbar.

Nord-Draht

Rostock 34.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Leopold Stephan,

Cöpenick 1 bei Berlin.

35) Gegründet 1806.

Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Teichwirtschaft zu verpachten.

10 Teiche, etwa 80 Morgen groß, in bayr. Oberpfalz, auf etwa 12 Jahre zu verpachten. Die Teiche sind in vernachlässigtem Zustande und müßten vom Pächter selbst in Ordnung gebracht werden. Als Pachtzins sind 10% der Ernte zu entrichten. Wohnung von 2 bis 3 Zimmern u. Stallung kann gestellt werden. Nur wirkliche Fachleute, deren prakt. Kenntnisse in der Fischzucht nachgewiesen sind, werden berücksichtigt. Angeb. unter **Nr. 499** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alle Arten Fischernetze

liefern in fachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen

Draeger & Mantey,

Mechanische Netzfabrik,

Landsberg a. W. 10.

Verzagte Frauen!

Ich helfe Euch

beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!** Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote; nur meine genehmigten, **kräftig** wirk. Spezialmittel helfen

überraschend

auch in bereits hoffnungslosen Fällen.

Keine Schwindelmittel!

Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in

1 Stunde.

Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich! **Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.** Diskreter Versand per Nachnahme.

Frau M. Maack, Hamburg M. 3484, Fuhlentwiete 45. (381

Frische u. geräucherte Aale kaufen jed. Posten gegen sofortige Kassa

Wessels & Sohn,

Fisch-Import Export Räucherei

Hamburg 4, St-Pauli-Markt u. Landungsplatz 4.

Fernsprecher: 7—2 Uhr: Vulkan 149, später Merkur 1993. Telegramm-Adresse: Wesselfisch, Hamburg.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,

Saaten-Großhandlung,

Berlin NW,

Universitäts-Strasse 3b.

— Gegründet 1890. —

Kaufe jeden Posten frische, spitzköpfige AALE

von ¾ Pfund aufwärts und erbitte Angebote.

Albert Wendland, Podejuch i. Pom.,

Aalräucherei.

Inseraten-Schlüssel

für diese Nummer

128000.

Grundzahl 0,80 × Schlüssel = 102400 Mk., für Stellengesuche 0,60 × Schlüssel = 76800 Mk. die einspaltige Millimeterhöhe.

Digitized by Google

Anzeigenpreis für die einspaltige Millimeterhöhe Grundzahl **0,80 Mk.**, für Stellengesuche Grundzahl **0,60 Mk.**, bei Platzvorschrift **20 v. H. Aufschlag.** Diese Grundzahlen werden vervielfacht durch die jeweils amtliche Schlüsselzahl des Deutschen Buchdrucker-Vereins, z. Zt. 128 000. Danach heutiger Tagespreis je einspaltige Millimeterhöhe **102 400 Mk.**, für Stellengesuche **76 800 Mk.** Für das Ausland 200 v. H. Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998.** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Alle Anzeigenpreise sind dauernd freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Netze, alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (194 **Hch. Blum,** Netzfabr., **Eichstätt** (Bay.). — Preisliste frei. — **Reparaturen prompt und billigst.**

Verkaufe sofort wegen Aufgabe d. Fischerei sämtliche Geräuschaften: **mehrere Stellnetze, Reusen, Flügelsäcke, große Waden.** Angebote erbittet **Bernhard Todt,** Fischermeister, **Fürstenberg, Meckl.,** Krummel Straße 21.

Futter-Lupinen! Spezialgeschäft **Willi W. Neumann,** Samengroßhandl., **Berlin C 2,** An der Spandauer Brücke 1b.

Frauen w. d. mon. **Regel** stockt oder ganz aussbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550 **Keine Schwindelmittel,** wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage. **Garantiert** unschädl. Distr.-Versand per Nachn. **H. Jürs, Hamburg 4** (A 750), (23 Eimsbütteler Straße 12.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 27. 8. bis 1. 9. 1923. (Preise für 1/2 kg in tausend Mark.)

Fische	lebende	tote	Mk
Hechte	675—1500	400—1200	Mk
Zander	1840—1960	600—1520	"
Aale	1400—2300	800—2130	"
Karpfen	—	—	"
Schleien	810—1760	580—1180	"
Barsche	—	140—1070	"
Bleie	685—1040	175— 970	"
Plötzen	400— 780	80— 880	"

Krebse je Schock 1 000 000—5 000 000 Mk.

Zufuhr knapp, Geschäft ruhig, zum Schluß der Woche lebhafter, Preise durchweg anziehend.

Königsberger Fischmarktbericht in Wochendurchschnittspreisen, ausgegeben von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche von Dienstag, den 27. 8., bis Montag, den 3. 9. 1923. Es kosteten je Pfund in tausend Mark:

Aale, groß . .	1 800 000	Plötzen, klein. .	120 000
Zander, groß. .	1 300 000	Weißfische und	
do. mittel .	1 000 000	Gemenge . .	70 000
do. klein . .	900 000	Dorsche	300 000
Barsche, groß .	400 000	Strömlinge . .	300 000
do. klein .	250 000	Flundern, große	300 000
Bleie, groß . .	700 000	do. mittel	250 000
do. mittel . .	400 000	do. klein .	200 000
do. klein . .	300 000	Steinbutten, groß	700 000
Plötzen, groß .	250 000	do. mittel	600 000

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 29. 8. bis 4. 9. 1923. Es kosteten je Pfund in tausend Mark:

Lebende Fische.

Karpfen, Lauf. .	125—1500	Aale, groß . .	2200
Schleien, groß .	1600	do. mittel.	—

Fische in Eisverpackung.

Hechte, unsort. .	1300	Karauschen, Barsche,	
Zander, groß .	—	Bleie, groß .	—

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 28. 8. bis 3. 9. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren je Pfund in tausend Mark: Fische in Eispackung. Barsch Di mittel 355; Fr klein 1000. Zander Di groß 1025, mittel 1125; Mi mittel 1100, klein 800; Do groß 2025, mittel 1335, klein 1175 bis 1425; Fr mittel 850 bis 1900, klein 1600 bis 1750; So mittel 200, klein 1625 bis 1650. Aalquappe Di groß 5 5; Do klein 770; So klein 1025 bis 1050. Karausche Mi mittel 500. Plötze (Rotauge) Di groß 460. Aland Di groß 450 bis 625; Do groß 540; Fr mittel 825; So klein 900 bis 1100. Schleie Do mittel 665. Brachsen Di groß 725; Do klein 510; So groß 1075, mittel 675 bis 1150, klein 425. Näse Mo mittel 1025. Hecht Di groß 505 bis 515, mittel 775 bis 865, klein 550 bis 600; Mi groß 570, mittel 605 bis 610, klein 575; Do groß 725, mittel 795 bis 850; Fr mittel 1065 bis 1075, klein 975; So groß 1350 bis 1525, mittel 890 bis 1025, klein 600 bis 700. Forelle Di groß 1425, klein 850; Mi mittel 1100; Fr mittel 2675 Schnäpel Di groß 100; Fr mittel 1000. Pliete Mo mittel 700, klein 430; Di groß 400, mittel 3.0; Mi mittel 435, klein 350; Do mittel 300 bis 400; Fr klein 700; So groß 1250, mittel 925, klein 415 bis 700. Aal Mo groß 2850 bis 2875. mittel 1100 bis 1975, klein 300 bis 900; Di groß 1525 bis 1875, mittel 1025 bis 1250, klein 300 bis 875; Mi groß 1375 bis 1625, mittel 1000 bis 1025; Do groß 2025 bis 2050, mittel 1325, klein 1050 bis 1150; Fr groß 2450 bis 2575, mittel 1500, klein 1225 bis 1300; So groß 1400 bis 2000, mittel 1300 bis 1400, klein 925 bis 1050. Neunaugen Mi klein 550.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 29. August bis 4. Sept. 1923. Das Pfund kostete in tausend Mark für:

Aale	1600000	Schollen 800000— 400000	
Hechte	1200000	Flundern 400000— 500000	
Barsche 1300000—1500000		Geräuch. Bücklinge 600000	
Zander 1300000—1500000			

Räucherware ist so gut wie vom Markte verschwunden. Daß bei diesen Preisen schon der Höhepunkt erreicht sein sollte, ist noch nicht anzunehmen. Unter diesen Umständen sehnt sich auch in Danzig jedermann nach einer festen Währung, nach der wieder kleinere Zahlen auftreten. Die Einführung einer neuen Währung in Danzig soll noch dieses Jahr erfolgen.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten f. Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig (327 **Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.**

Digitized by Google

F Oc 4 '28

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 37 — Neudamm, 16. September 1923. — Bd. 26

Prima reinschmeckende spitzköpfige

AALE,

lebend mit Eis verpackt, **kauft jedes Quantum** zu höchsten Preisen und erbittet Offerte unter Größenangabe

J. Berg, Aalräucherei, **Flensburg.**
Drahtanschrift: Berg, Flensburg.
Fernsprecher: 274.
Bankreferenz: Vereinsbank, Flensburg.

Verheiratet., ehrlicher

Fischmeister,

der in allen Zweigen der Fischerei mit Stak-, Stell-, Zug- und Maränennetzen erfahren ist, Säcke aus Netzgewanden zuschneiden und anfertigen kann, Zug-, Stell- und Staknetze anzufertigen versteht, mitarbeitet und 2 bis 3 Kräfte stellt, **wird bald gesucht.** Stell. dauerhaft, guter Verdienst gesichert. Angebote mit Lebenslauf unt. **Nr. 521** bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

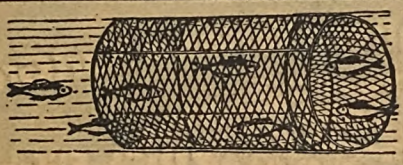
Zugnetz,

250 m lang, 14 m hoch, mit Sack, **abzugeben** gegen 80 Pfund Forellen oder 150 Pfund Zander, 120 Pfund Krebse, 150 Pfund Aeschen. (518
Rauschmayer,
Konstanz, Hussenstr. 45.

Verzweifelte Frauen

i. Vertrauen gesagt b. Ausbleiben der monatlichen **Regel!** **Keine Schwindelmittel!** Lass. Sie s. nicht irreführ. durch vielversprechende und prahlerische Angebote, **nur m. neuen, genehmigt., kräftig wirk. Spezialmittel helfen todsicher,** auch in bedenklichen, bereits hoffnungslosen Fällen.

Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit zweckl. versucht hab., überraschende Wirkg. schon i. **2 Stunden.** Keine Berufsstörg.! Garant. unschädlich! **Sonst Geld zurück!** 1000e **Dankschr. bezeugen den Erfolg.** Diskret. Versand p. Nachn.
Frau Elsa Groot,
Krankenbehandlerin,
Hamburg 304,
Blücher-Straße 20.
Bitte ausschneiden u. aufbewahren! (357



Fischreusen

mit anerkannt guten Fängen. Neues Mod.: Zusammenlegbar.

Nord-Draht
Rostock 34.

Aalwehr-Verpachtung.

Die Nutzung des staatlichen sogen. Fröhling'schen Aalwehrs in der Krakauer Havel bei Brandenburg a. H. soll für die Zeit vom 1. Oktober 1923 bis 30. September 1926 im Termin **am Sonnabend, dem 22. September 1923, vormittags 11 Uhr, im Amtszimmer Nr. 47 der Kaserne Klosterstraße 31 in Brandenburg a. H.** öffentlich meistbietend verpachtet werden. — Jeder Bieter hat auf Verlangen mindestens ein Sechstel seines Höchstgebots im Termin als Sicherheit zu hinterlegen. Die Bietungs- und Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Potsdam, 10. September 1923. (519

Regierung,
Abteilung für Domänen und Forsten B.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtl. Fischereibedarfsartikel zu Orig.-Fabrikpreisen ab Lager.

Leopold Stephan,
Köpenick I bei Berlin.
35) Gegründet 1806.

Spez.: Fertigmontierte Fischereigeräte.

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Haffkrugbraun

sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H.,
Düsseldorf I, Schließfach 519.

Verzweifelte Frauen!

Fort mit allen Schwindelmitteln! Im Vertrauen gesagt, b. Ausbleib. der monatlich. **Regel!** lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende u. prahlerische Angebote; **nur m. neuen, behördlicherseits geprüften und genehmigt., kräftig wirkend. Spezialmittel helfen** (216 **todsicher,** auch in bedenklichen. ber. hoffnungsl. Fäll.

Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit. zweckl. versucht hab., überrasch. Wirkung schon in **2 Stunden.** Keine Berufsstörg.! Garant. unschädlich! 1000e **Dankschr. bezeug. den Erfolg.** Diskr. Vers. p. Nachn.
Frau **Ida Röber,**
Hamburg W 312
Peterstr. 68, frühere Bezirks-Hebamme.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3b.
— Gegründet 1890. —

Inseraten-Schlüssel

für diese Nummer

350000.

Grundzahl 0,80 × Schlüssel = 280000 Mk., für Stellengesuche 0,60 × Schlüssel = 210000 Mk. die einspaltige Millimeterhöhe.

Futter-Lupinen!

Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandl.,
Berlin C 2,
An der Spandauer Brücke 1b.

Suche jemand, der

eine Fischerei

von etwa 3500 Morgen **übernimmt.**
Wohnung vorhanden. (530
H. Schultz,
Zetzin bei Wusterwitz,
Kreis Dramburg, Pomm.

Fischzucht Göllschau bei Hahnau i. Schles.

gibt ab in bekannter Güte September/Oktober:

Satz-Schleien

in großen und kleinen Posten.

v. Debschitz.

Alle Arten Fischernetze

liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreis für die einspaltige Millimeterhöhe **Grundzahl 0,80 Mk.**, für Stellengesuche Grundzahl **0,60 Mk.**, bei Platzvorschrift **20 v. H. Aufschlag.** Diese Grundzahlen werden vervielfacht durch die jeweils amtliche Schlüsselzahl des Deutschen Buchdrucker-Vereins, z. Zt. 350000. Danach heutiger Tagespreis je einspaltige Millimeterhöhe **280000 Mk.**, für Stellengesuche **210000 Mk.** Für das Ausland 200 v. H. Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Alle Anzeigenpreise sind dauernd freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139

Elisabethstr. 44 Telegr.-Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig jeden Posten **Krebse** zu höchsten Preisen

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Melzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 3. 9. bis 8. 9. 1923. (Preise für ½ kg in tausend Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	2000—4500	1000—2800	Mk.
Zander	—	1200—4000	„
Aale	2400—4500	1700—3500	„
Karpfen	4300—5000	—	„
Schleien	2030—5000	2300—2700	„
Barsche	2200—3500	500—2000	„
Bleie	1750—3000	740—1500	„
Plötzen	—	350—1200	„

Krebse je Schock 2000—30000 Mk.

Zufuhr mäßig, Geschäft rege, Preise anziehend.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten f. Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig (897

Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 4. 9. bis 10. 9. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren je Pfund in tausend Mark: Fische in Eispackung. Zander Di klein 1650; Mi groß 3700, mittel 1700, klein 1525; Do groß 2800, klein 1952; Fr klein 2025; So mittel 4200; Mo mittel 7250. Aal Mo mittel 5750. Plötze (Rotaugen) Di klein 575. Aland Di mittel 700 bis 725, klein 650; Mi mittel 600 bis 700; Do klein 650; Fr groß 6050; So mittel 875 bis 1100; Mo mittel 7000, klein 2050 bis 3000. Brachsen Di groß 1025, klein 700; Mi groß 1000, mittel 725; Fr mittel 825; So mittel 3200 bis 3800; Mo groß 6350, klein 3700. Plieten Di mittel 525, klein 300; Mi mittel 600, klein 240 bis 265; Fr mittel 525; So mittel 900, klein 600 bis 675; Mo klein 2000 bis 3000. Hecht Di mittel 1175 bis 1200; Mi mittel 1300 bis 1400, klein 1100 bis 1125; Do mittel 1600; Fr mittel 1650; So groß 1700, mittel 3000 bis 4100, klein 1350 bis 2250; Mo mittel 7000, klein 3500. Lachs Di groß 6250; Mo 20250 bis 24500. Forelle Di mittel 10100; Fr mittel 9100; Mo 15250. Näse Di mittel 950. Aal Di groß 2350 bis 3000, mittel 2550, klein 675 bis 725; Mi groß 3050, mittel 1500 bis 1650, klein 900 bis 1250; Do groß 3550 bis 4000, mittel 3000 bis 3100, klein 1525 bis 2000; Fr groß 4400 bis 4550, mittel 3000 bis 3800, klein 800 bis 3300; So groß 5750 bis 6000, mittel 3600 bis 4000, klein 2000 bis 4000; Mo groß 6050 bis 7150, mittel 3900 bis 5000, klein 1850. Aubel Di mittel 725. Quappe Fr mittel 1125, klein 900; Mo mittel 1495.

Verzagte Frauen!
Ich helfe Euch
beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!**
Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote; nur meine genehmigten, **kräftig** wirk. Spezialmittel helfen **überraschend** auch in bereits hoffnungslosen Fällen.
Keine Schwindelmittel! Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in **1 Stunde.**
Keine Berufsstörung!
Garantiert unschädlich!
Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.
Diskreter Versand per Nachnahme.
Frau M. Maack, Hamburg M. 3484,
Fuhlentwiete 45. (881

Königsberger Fischmarktbericht in Wochendurchschnittspreisen, ausgegeben von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche von Dienstag, den 4. 9., bis Montag, den 10. 9. 1923. Es kosteten je Pfund in tausend Mark:

Aale, groß	2000-3000	Plötzen, groß	700-800
Zander, groß	2500-3000	do. klein	300-400
do. mittel	2000	Weißfische und Gemenge	100-200
do. klein	2000-2500	Dorsche	550
Barsche, groß	1000-1200	Strömlinge	600-1000
do. klein	800-1000	Flundern, große	800-1000
Bleie, groß	2500	do. mittel	500-800
do. mittel	1500		
do. klein	800		

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 6. bis 12. September 1923. Das Pfund kostete in tausend Mark für:

Aale	8000—10000	Flundern	2000—2500
Hechte	6000— 7000	Schollen	1500—2000

Aus diesen zum Vergleich mit der Vorwoche ungemein hoch gestiegenen Preisen geht die Jämmerlichkeit unserer Papiermark hervor. Als sich am Sonnabend auf dem Fischmarkt das Gerücht verbreitete, daß die Polizei Richtpreise festsetzen wolle, streikten die Hausfrauen im Kaufe. Es blieb aber beim alten.

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

— **Die Fischerei und die neuen Steuergesetze.** Bei den neuen Steuergesetzen ist den alten Forderungen der Fischerei leider wieder nicht im geringsten Rechnung getragen worden. Die Fischerei wird — in völliger Verkennung ihrer Wesensart — gemäß den Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Besteuerung der Betriebe zu den gewerblichen Betrieben gerechnet, soweit sie nicht zu einem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betriebe gehört, — und zwar deshalb, weil die Fischerei in der Gewerbeordnung aufgeführt ist. Trotz dieser offenbaren Unrichtigkeit liegt es im Interesse der Fischer, sich mit den Bestimmungen der neuen Steuergesetze möglichst umgehend vertraut zu machen, damit sie nicht bei späterer Zahlung der Steuern die hohen Aufschläge tragen müssen. (Pr. H. L. K.)

— **Neuer Pachtvertrag.** Die Stadt Schwerin i. Meckl. hat mit dem Ministerium zu dem Pachtvertrag über die Fischerei auf dem Neumühler und dem Lankower See einen Zusatzvertrag abgeschlossen, der eine Erhöhung der bisher gezahlten Pacht in der Weise vorsieht, daß für die Zeit vom 1. Juli 1922 bis 31. März 1923 seitens der Stadt die zehnfache Grundpacht, nämlich 40000 Mk. unter Anrechnung der bisher gezahlten Pacht entrichtet wird. Für die Zeit vom 1. April d. J. ab wird jährlich der Geldpreis von 10,88 Fischzentnern gezahlt. Der Durchschnittsmarktpreis des Vierteljahres, für welches die Pacht gezahlt wird, ist maßgebend.

— **Im Altonaer Museum** ist eine Abteilung für Süßwasserfischerei eröffnet worden. Um einen erweiterten Lesesaal zu schaffen, mußten die Räume für die Ostseefischerei und die Süßwasserfischerei neu hergerichtet und mit den Süßwasseraquarien in Verbindung gebracht werden. Nun ist die gesamte Fischerei mit den großen Seeaquarien und den Süßwasserbehältern zu einer in sich geschlossenen Abteilung vereinigt, die in einem Rundgange zu besichtigen ist.

— **Zur Wetterlage.** Nach der 24monatigen Dürre kam im Herbst vorigen Jahres der zuweilen bei den Abfischungsarbeiten recht reichliche und infolgedessen lästige Regen, kehrte bis zum Frühjahr häufiger wieder, hat aber nun im Verlaufe des Sommers mehr und mehr nachgelassen und läßt weiter nach, so daß auf einen freundlichen Herbst zu rechnen ist. Das schließt zugleich die Möglichkeit früh eintretender Nachtfröste in sich, auch läßt der häufig zu bemerkende, sehr kalte Einschlag des Windes nach dem Regen den Schluß zu, daß wir im Vorwinter frühen Frost erwarten müssen, vergleiche 1919 Ende Oktober! Der Teichwirt wird gut tun, seine Abfischung in diesem Jahre rechtzeitig zu beendigen. Dr. H. Mehring.

— **Bisamratten.** In Bobbau bei Dessau wurden von einem Eisenbahnbeamten in den letzten Tagen kurz hintereinander zwei große Bisamratten gefangen. Die Bälge der Tiere konnte er zu einem verhältnismäßig sehr hohen Preise an einen auswärtigen Fellhändler absetzen.

Briefkasten.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Postbezugsschein oder Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, und 225000 Mk. Porto-Anteil mit eingesandt werden. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einsendung erfolgt. Eine besondere Mahnung kann wegen der hohen Portosätze nicht erfolgen; auch eine nachträgliche Erhebung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage 20. Lohnt sich eine Krebszucht in Teichen? Ich liege hier mit Fischgerechtigkeit am M.see. Als ich noch Mitte der achtziger Jahre Kind war, gab's in der M. unendlich viele Krebse. Dann kam die Oder-Pest (Krebspest); mit der Oder ist Verbindung. Jetzt ist es so, daß wir ab und zu, wenn wir aufsparen, sagen wir zehn schöne Krebse essen können, einzeln bekommt man sie stets; sie sind also seit Jahren da, vermehren sich aber nicht stark, das liegt an den vielen Feinden. Namentlich der Aal, der jetzt sehr viel in der M. ist. Ich glaube, daß die Krebse sich wohl früher hielten, weil eben so viele da waren, daß sie aber nicht gegen die vielen Feinde aufkommen können. Nun habe ich im Park einen Bach, der in die M. mündet; kann ich in dessen Nähe nicht einen kleinen Teich ausheben, durch mit Draht verschlossene Röhren Wasser hinein- und zur M. herauslassen? Ich nehme an, daß sich in diesem kleinen Teich die Krebse sehr vermehren, da keine Feinde dort sind. Gibt es einen Fisch, der den Krebsen nie etwas zuleide tut? Wie groß muß der Teich mindestens sein? Lohnt es sich überhaupt? Wozu könnte ich ihn noch benutzen? Die Krebse wären mir die Hauptsache, da ich Fische ja genug in der M. habe. Wie füttere ich die Krebse? v. W. in B.

Antwort. Mit dem Fragesteller nehme ich auch an, daß die Krebse und der Aal sich früher im Madüe-See gut vertrugen, weil eben der Krebs außerordentlich zahlreich war und ruhig ein Teil weggefressen werden konnte. Aber ich glaube nicht einmal, daß der Aal ein solcher Krebsfeind ist, wie immer hingestellt wird; denn wie wäre es sonst möglich, daß jetzt, nach dem Erlöschen der Krebspest, der Krebs sich wieder reichlich vermehrt und überall wieder angetroffen wird, trotz unserer intensiven Besetzung der Gewässer mit Aalen? — Einen Teich anzulegen und darin die Krebszucht zu versuchen, ist zwecklos. Es sind schon wiederholt Versuche gemacht, Krebse in Teichen zu züchten; alle haben mit einem Fiasko geendet. Wenn aber der Bach im Parke eine genügende Länge hat, würde ich dort Krebse aussetzen. P. Schiemenz.

Bericht über Fischmehl, Fleischmehl und Garnelen,

erstattet von der Chemischen Fabrik Schlutup, Schlutup b. Lübeck.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung" ersuchte uns, ihren Lesern regelmäßig Berichte über die Marktlage von Fischmehl, Fleischmehl

Digitized by Google

und Garnelen zu erstatten. So gern wir uns auch bereit erklärten, diesem Wunsche zu folgen, so müssen wir leider bereits bei unserm ersten Bericht die Leser um gütige Nachsicht bitten. Eine Marktberichterstattung über diese wie andere Futtermittel ist heute kaum möglich, weil zur Zeit so gut wie gar kein Markt stattfindet. Die deutschen Fischmehlfabriken leiden bereits seit längerer Zeit an Rohmaterialienmangel. Das Rohmaterial, das sie erhalten, müssen sie, soweit es aus dem Auslande stammt, in Devisen, soweit aus dem Inlande herrührend, zu einem Papiermarkpreise bezahlen, der sich eng an die Devisenpreise anschließt, und infolgedessen haben die Preise für diese Futtermittel eine solche Höhe angenommen, daß der Kreis der Konsumenten sehr zusammengeschrumpft ist. Dazu kommt die schwierige Lage der deutschen Teichwirtschaft und der Mangel an flüssigem Kapital, der bei Ankauf teurer Futtermittel viele zur Zurückhaltung zwingt. Der Verkäufer ist darauf angewiesen, in wertbeständigem Gelde zu verkaufen. Will er zum Papiermarkpreis, der zur Stunde des Kaufabschlusses gilt, verkaufen, so muß er in der gleichen Stunde das Geld in Händen haben, sonst erleidet er schon bei einer Verzögerung von wenigen Tagen einen unabsehbaren Schaden. Die Besitzer und Hersteller von Ware sind daher dazu übergegangen, entweder direkt eine Bezahlung in Papiermark auf Grund des Dollarstandes zu verlangen (oder einer anderen wertbeständigen Währung), oder man berechnet in Goldmark, wobei 4,20 Goldmark einem Dollar gleichgesetzt werden. Gutes Fischmehl kostet heute in Waggonladungen, je nach Qualität, etwa 2¾ bis 3 Dollar oder ca. 11 bis 12,60 Goldmark, Fleischmehl etwa 2 Dollar oder 8,40 Goldmark. Es befindet sich jedoch nur sehr wenig Ware im Handel. Hoffentlich bringen die nächsten Tage und Wochen unserem gequälten Vaterlande die so lange entbehrte, unbedingt notwendige Festigung aller Verhältnisse; vorher ist ein regelrechter Marktverkehr nicht denkbar. Dr. S.

Vom Rauhwarenmarkt.

Nach der „Kürschner-Zeitung" (Leipzig) vom 9. September 1923: Baummarder I 12 bis 13½ Doll., Steinmarder 10 bis 12 Doll., Füchse 5 bis 8 Doll., Iltisse I 1½ bis 2½ Doll., Dächse 1½ bis 2 Doll., Maulwürfe 0,05 bis 0,10 Doll., Rehdecken 0,20 Doll. Die oben bezeichneten Preise wurden genannt in einheitlichen Großhandelssortimenten in Leipzig auf Weltmarkt-Devisenbasis (Umrechnung in Mark nach Tageskurs) je Stück und sind als ungefähr erzielte Preise aufzufassen. Ausgesuchte Extrasorten und Sekundawaren stellen sich entsprechend.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 5. 9. bis 11. 9. 1923. Es kosteten je Pfund in tausend Mark:

Lebende Fische.

Karpfen, Lauf.	3500-4500	Aale, groß	—
Schleien, groß	3500-4500	do. mittel.	—

Fische in Eisverpackung.

Hechte, unsort.	2500	Karauschen, Barsche,	
Karpfen	2500	Bleie, groß	2400

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise
und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck", Vollert & Potlitz,

Lübeck, Seydlitzstraße 41.

Fernruf 15. Telegr.: Fischvollert.

Frauen

w. d. mon. **Regel** stockt oder ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550

Keine Schwindelmittel, wos. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.

Garantiert unschädl. Distr.-Versand per Nachn.

H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23 Eimsbütteler Straße 12.

Frische u. geräucherte **Aale** kaufen jed. Posten gegen sofortige Kassa

Wessels & Sohn,

Fisch-Import Export Räucherei

Hamburg 4, St.-Pauli-Markt u. Landungsplatz 4.

Fernsprecher: 7—2 Uhr: Vulkan 149, später Merkur 1993.
Telegramm-Adresse: Wesselfisch, Hamburg.

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung

Theodor Boesel,

38) Krebs-Großhandlung,

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wielenbach, Oberbayern; für Handelsnachrichten und Anzeigen: Ökonomierat Grundmann, Neudamm.
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 38 — Neudamm, 23. September 1923. — Bd. 26

Prima reinschmeckende spitzköpfige

AALE,

lebend mit Eis verpackt, **kauft jedes Quantum** zu höchsten Preisen und erbittet Offerte unter Größenangabe

J. Berg, Aalräucherei, **Flensburg.**

Drahtanschrift: Berg, Flensburg. Fernsprecher: 274. Bankreferenz: Vereinsbank, Flensburg.

Baumwoll-Netzgarne

gesucht.

Ang. u. **M. 529** bef. die Geschäftsstelle d. Blattes.

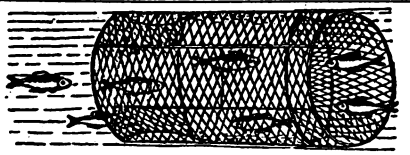
Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (2

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse u. leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschied. Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**



Fischreusen

mit anerkannt guten Fängen. Neues Mod.: Zusammenlegbar.

Nord-Draht

Rostock 34.

Fischer,

verh., evtl. auch alleinst., selbst. Arbeiter, erf. i. all. Zweigen der Binnenseefischerei und Netzarbeiten, für Dauerstellung sofort oder später gesucht. Gute Wohnung u. Kartoffelland vorh. Reise wird vergütigt. Ang. mit Lohnanspr. unt. **Nr. 527** befördert die Geschäftsstelle d. Blattes.

Als Fischereilehrling

für meinen 17jährigen, in der Landseefischerei erfahr. Sohn eine **ordentl. Stelle ges.** Anfragen unter **Nr. 523** beförd d. Geschäftsst. d. Bl

Fischereiverpachtung.

Mittwoch, den 26. September 1923, vormittags 11½ Uhr, wird im Sitzungssaal im 2. Stock unseres Dienstgebäudes, Hakenterrasse 4, **die Fischerei auf den Plönegewässern,** etwa 180 ha groß — vorbehaltlich der Genehmigung des Kreisausschusses in Greifenhagen —, auf 4 Jahre, d. h. von jetzt bis zum 31. Juli 1927, **öffentlich meistbietend** mit der Maßgabe **erneut verpachtet,** daß dem Herrn Minister der Zuschlag unter den drei Bestbietenden zusteht und er den Zuschlag auch ganz versagen kann. Zum Bieten werden nur Personen zugelassen, die sich durch Bescheinigung ihrer Ortspolizeibehörde als Berufsfischer ausweisen. Die Bedingungen können gegen Einsendung von 500000 Mk. von uns bezogen oder während der Dienststunden bei uns eingesehen werden

Stettin, den 9. September 1923.

Regierung.
Abteilung für Domänen und Forsten.
Dr. Höhnen. (526

Inseraten-Schlüssel

für diese Nummer

1000000.

Grundzahl 0,40 × Schlüssel = 400000 Mk., für Stellengesuche 0,30 × Schlüssel = 300000 Mk. die einspaltige Millimeterhöhe.

Reg.-Bez. Frankfurt a. O., Oberförsterei Marienwalde, Kreis Arnswalde.

Fischerei-Verpachtung

Die Fischerei sowie die Rohr- und Schilfnutzung der im hiesigen Revier, in der Nähe des Bahnhofes Marienwalde belegenen Seen, nämlich des **214 ha großen Barmteich-Sees**
15 „ „ Großen Jagel-Sees
soll **am Mittwoch, 3. Oktober 1923, mittags 12 Uhr,** im Klingbeil'schen Gasthause zu Marienwalde **auf 12 Jahre vom 1. 10. 1923 bis 30. 9. 1935** öffentlich meistbietend **verpachtet** werden. Bedingungen können vormittags im hiesigen Geschäftszimmer eingesehen werden.

Verzweifelte Frauen!

Fort mit allen Schwindelmitteln! Im Vertrauen gesagt, b. Ausbleib. der monatlich. **Regel!** Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende u. prahlerische Angebote; **nur m. neuen, behördlicherseits geprüften und genehmigt., kräftig wirkend. Spezialmittel helfen** (216 **todsicher,** auch in bedenklichen. ber. hoffnungsl. Fäll. Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit. zwecklos versucht hab., überrasch. Wirkung schon in **2 Stunden.** Keine Berufsstörg.! Garant. unschädlich! 1000e **Dankschr. bezeug. den Erfolg.** Diskr. Vers. v. Nachn. Frau Ida Köber, Hamburg W 312 Peterstr. 68, frühere Bezirks-Hebamme.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Verheiratet., ehrlicher Fischmeister,

der in allen Zweigen der Fischerei mit Stak-, Stell-, Zug- und Maränennetzen erfahren ist, Säcke aus Netzgewanden zuschneiden und anfertigen kann, Zug-, Stell- und Stakhetze anzufertigen versteht, mitarbeitet und 2 bis 3 Kräfte stellt, **wird per bald gesucht.** Stell. dauerhaft, guter Verdienst gesichert. Angebote mit Lebenslauf unt. **Nr. 521** bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Gelegenheitskauf!

50 kg Hanfnetzschnur, 3 engl. links, 3×3, Preis 2,50 Goldmark.
30 kg Hanfnetzschnur, 4 engl. links, 3×4, Preis 2,50 Goldmark.
30 kg Hanfnetzgarn, 6×3, Preis 3 Goldmark.
3 Netze, jedes 240 m lang, 60 Maschen hoch, 30 mm von K. zu K., 50/9 Baumwollgarn, Preis 40 Goldmark pro Stück.
6 Netze, jedes 120 m lang, 60 Maschen hoch, 30 mm von K. zu K., 50/9 Baumwollgarn, Preis 20 Goldmark pro Stück.
Fischkogel — zum Transport lebender Fische — Größe 1, für 20 Pfund, Preis 12 Goldmark,
„ 2, „ 15 „ „ 10 „
„ 3, „ 10 „ „ 8 „
„ 4, „ 6 „ „ 6 „
6 gebrauchsfertige Versetzer, mit 3 Einkehlen und 10 m langen Seitenflügeln, zum Absperren von Gewässern, Preis 42 Goldmark pro Stück.
1 Schleppsack für Stromfischerei, Preis 50 Goldmark.
1 Spiegelnetz, 20 m lang, 1,50 m hoch, Jungarn 50 mm, Preis 30 Goldmark.
4 Flügelreusen, davon 2 Stück 65 cm ∅ und 2 Stück 50 cm ∅ des 1. Bügels, mit 5 Holzreifen und 2 Einkehlen, Preis 4,50 Goldmark pro Stück.

4,20 Goldmark = 1 Dollar. Preis fest. Zwischenverkauf vorbehalten. Zahlbar in deutscher Reichsmark zu dem am Zahlungstage gültigen Berliner Briefkurs. Bei Schecks gilt als Zahlungstag der Tag, an welchem derselbe uns gutgebracht wird.

Süddeutsche Netzwerkstatt, Calmbach a. Enz.

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Haffkrugbraun

sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Digitized by Google

Anzeigenpreis für die einspaltige Millimeterhöhe **Grundzahl 0,40 Mk., für Stellengesuche Grundzahl 0,30 Mk.,** bei Platzvorschrift **20 v. H. Aufschlag.** Diese Grundzahlen werden vervielfacht durch die jeweils amtliche Schlüsselzahl des Deutschen Buchdrucker-Vereins, z. Zt. 1 000000. Danach heutiger Tagespreis je einspaltige Millimeterhöhe **400 000 Mk.,** für Stellengesuche **300 000 Mk.** Für das Ausland 200 v. H. Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall.** Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Alle Anzeigenpreise sind dauernd freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139

Elisabethstr. 44 Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig

jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Netze, alle Arten für **Fischerei,** wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, **Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc.** am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (1[illegible] **Hch. Blum,** Netzfabr., **Eichstätt** (Bay.).
— Preisliste frei. —
Reparaturen prompt und billigst.

Achtung!
Verkaufen oder verpachten Sie Ihre
Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände
nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.
Bezahlung und Abrechnung erfolgt prozentual nach der Berliner **Langstrohnotiz** am Tage der Verladung.
Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Batifolia.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Fischzucht Göllschau
bei Haynau i. Schles.
gibt ab in bekannter Güte September/Oktober:
Satz-Schleien
in großen und kleinen Posten.
v. Debschitz.

Lediger, zuverläss. Fischer,
erf., für Ostpr. **gesucht.** Angebote mit Gehaltsang. u. **Nr. 524** bef. d. Geschst.

Suche zu sofort tüchtig., unverheirateten (525
Fischergehilfen.
E. Laskowski,
Goldberg i. Mecklbg.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 b.

— Gegründet 1890. —
Verzweifelte Frauen
i. Vertrauen gesagt b. Ausbleiben der monatlichen **Regel!**
Keine Schwindelmittel! Lass. Sie s. nicht irreführ. durch vielversprechende und prahlerische Angebote, **nur m. neuen, genehmigt., kräftig wirk. Spezialmittel helfen todsicher,** auch in bedenklichen, bereits hoffnungslosen Fällen.
Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit zweckl. versucht hab., überraschende Wirkg. schon i. **2 Stunden.** Keine Berufsstörg. l. Garant. unschädlich! **Sonst Geld zurück!** 1000e **Dankschr. bezeugen den Erfolg.** Diskret. Versand p. Nachn.
Frau Elsa Groot,
Krankenbehandlerin,
Hamburg 304,
Blücher-Straße 20.
Bitte ausschneiden u. aufbewahren! (357

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers **Paul Meltzer, Berlin C 25,** Zentral-Markthalle, vom 10. 9. bis 15. 9. 1923. (Preise für 1/2 kg in tausend Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	4000— 9500	2300— 5500	Mk.
Zander	8100— 8600	4000—11000	„
Aale	4500—16000	3500—11000	„
Karpfen	4200—11000	4500— 5000	„
Schleien	4300—13000	4200— 5800	„
Barsche	—	460— 3500	„
Bleie	6000	1000— 3600	„
Plötzen	4800—5000	400— 2700	„

Krebse je Schock 10000—48000 Mk.

Zufuhr mäßig, zuletzt etwas aufgebessert, Geschäft rege, Preise anziehend, am Wochenschluß teilweise wieder leicht nachgebend.

Amtlicher Marktbericht der städt. Markthallen. Direktion Berlin. (Preise für 1/2 kg in tausend Mark.) **Montag,** den 17. 9. 23: Hechte 10000—10500, mittel 12000—13000, Schleien, unsortiert 13000, Aale, groß-mittel 19000, Bleie 7000—8000, Karpfen, Spiegel- 40—50er 10000, Roddow 6000. **Dienstag,** den 18. 9. 23: Hechte 11000—12500, Schleien (Portions-) 16000, Aale, groß-mittel 20000 bis 21000, klein-mittel 16000, Barsche 6000—8000, Bleie 8600—8800, Karpfen, Spiegel- 50er 10800—12000, gemischte 80er 11000—11500. **Mittwoch,** d. 19. 9. 23: Hechte 14000—17000, Schleien, unsort. 18000—18800, Schleien (Portions-) 20000—22000, Aale, mittel 27300 bis 31500, Bleie 10300—12600, Karpfen, gemischte 40—60er 11000—13000.

Münchener Fischmarkt. Am 12. September kosteten: Hechte 2,3, Barsche 1,2, Schellfische 1,1, Goldbarsche 0,74, Seelachse 0,9 Millionen.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von **H. Mankowski, Danzig,** für die Woche vom 12. bis 18. September 1923. Das Pfund kostete in tausend Mark für:

Aale	15000—18000	Steinbutten	5000— 6000
Hechte	12000—13000	Dorsche	5000
Bressen	12000	Heringe, frisch	4000
Zärten	8000—10000	Ger. Flundern	9000—12000

Futter-Lupinen!
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandl.,
Berlin C 2,
An der Spandauer Brücke 1b.

Nehmen Sie stets bei Bestellungen Bezug auf die **„Fischerei-Ztg."**

Digitized by Google

S Oc 17 23

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 39 — Neudamm, 30. September 1923. — Bd. 26

Prima reinschmeckende spitzköpfige

AALE,

lebend mit Eis verpackt, **kauft jedes Quantum** zu höchsten Preisen und erbittet Offerte unter Größenangabe

J. Berg, Aalräucherei, **Flensburg.**
Drahtanschrift: Berg, Flensburg.
Fernsprecher: 274.
Bankreferenz: Vereinsbank, Flensburg.

Verheiratet., ehrlicher

Fischmeister,

der in allen Zweigen der Fischerei mit Stak-, Stell-, Zug- und Maränennetzen erfahren ist, Säcke aus Netzgewanden zuschneiden und anfertigen kann, Zug-, Stell- und Staknetze anzufertigen versteht, mitarbeitet und 2 bis 3 Kräfte stellt, **wird bald gesucht.** Stell. dauerhaft, guter Verdienst gesichert. Angebote mit Lebenslauf unt. **Nr. 521** bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Teichwärter oder Fischmeister

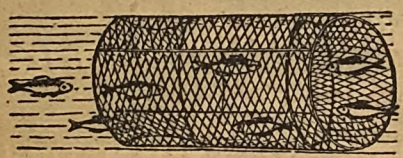
von 300 Morgen großer Teichwirtschaft **gesucht.** Angebote unter **O. P. 531** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

— Gegründet 1890. —

Verzweifelte Frauen

i. Vertrauen gesagt b. Ausbleiben der monatlichen **Regel!** **Keine Schwindelmittel!** Laß Sie s. nicht irreführ. durch vielversprechende und prahlerische Angebote, **nur m. neuen, genehmigt., kräftig wirk. Spezialmittel helfen todsicher,** auch in bedenklichen, bereits hoffnungslosen Fällen.

Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit zweckl. versucht hab., überraschende Wirkg. schon i. **2 Stunden.** Keine Berufsstörg.! Garant. unschädlich! **Sonst Geld zurück!** 1000e **Dankschr. bezeugen den Erfolg.** Diskret. Versand p. Nachn.
Frau Elsa Groot,
Krankenbehandlerin,
Hamburg 304,
Blücher-Straße 20.
Bitte ausschneiden u. aufbewahren! (357



Fischreusen

mit anerkannt guten Fängen Neues Mod.: Zusammenlegbar.

Nord-Draht
Rostock 34.

Frische u. geräucherte

Aale

kaufen jed. Posten gegen sofortige Kassa

Wessels & Sohn,
Fisch-Import Export Räucherei
Hamburg 4, St.-Pauli-Markt u. Landungsplatz 4.
Fernsprecher: 7—2 Uhr: Vulkan 149, später Merkur 1993.
Telegramm-Adresse: Wesselfisch, Hamburg.

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lag r unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Hakkrugbraun

sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H.,
Düsseldorf I, Schließfach 519.

Inseraten-Schlüssel

für diese Nummer

1600000.

Grundzahl 0,40 × Schlüssel = 640000 Mk., für Stellengesuche 0,30 × Schlüssel = 480 000 Mk. die einspaltige Millimeterhöhe.

Lediger, zuverläss. Fischer,

erf., für Ostpr. **gesucht.** Angebote mit Gehaltsang. u. **Nr. 524** bef. d. Geschst.

Teilhaber

für 1000 Morgen Karpfenteiche **gesucht.** (530
Sander,
Lübeck, Lindenstraße 21.

Verzweifelte Frauen!
Fort mit allen Schwindelmitteln! Im Vertrauen gesagt, b. Ausbleib. der monatlich. lassen **Regel!** Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende u. prahlerische Angebote; **nur m. neuen, behördlicherseits geprüften und genehmigt., kräftig wirkend. Spezialmittel helfen** (216 **todsicher,** auch in bedenklichen. ber. hoffnungsl. Fäll.

Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit. zweckl. versucht hab., überrasch Wirkung schon in **2 Stunden.** Keine Berufsstörg.! Garant. unschädlich! 1000e **Dankschr. bezeug. den Erfolg.** Diskr. Vers. p. Nachn. Frau **Ida Röber,** Hamburg W 312 Peterstr. 68, frühere Bezirks-Hebamme.

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Fischer,

verh., evtl. auch alleinst, selbst. Arbeiter, erf. i. all. Zweigen der Binnenseefischerei und Netzarbeiten, für Dauerstellung sofort oder später gesucht. Gute Wohnung u. Kartoffelland vorh. Reise wird vergütet Ang. mit Lohnanspr. unt **Nr. 527** befördert die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht für sofort zwei tüchtige, ehrliche, ledige

Fischereigehilfen

die in Staknetz- und Aalschnurfischerei erfahren sind, in Dauerstellung Gehaltsforderung. b. freier Station bitte einzureichen an (532
Paul Frohriep,
Fischereipächter,
Neu-Samnit b. Krakow (Mecklenburg-Schwerin).

Verh. Fischmeister a. K. sucht Stellung

in Karpfen- u. Schleienz. Scheut auch keine landw. Arbeit. Guter Schütze u. Raubzeugf Angeb. unter **Nr. 533** befördert die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Fisch.-Gehilfe,

21 Jahre alt, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, **sucht Stellung.** Gefl. Angebote u **Nr. 535** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche sofort od. später Stellung als

Gehilfe od. Teichw.

in Karpfen- u. Schleienzucht. Angebote unter **Nr. 534** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Baumwoll-Netzgarne gesucht.

Ang. u. **M. 529** bef. die Geschäftsstelle d. Blattes.

Alle Arten Fischernetze

liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

sofort lieferbar!

Besatz- & Edel-Krebse

liefert unter Garantie lebender Ankunft
Domäne Döbbernitz,
Post Pleiskehammer, Ffo.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 d.

Digitized by Google

Anzeigenpreis für die einspaltige Millimeterhöhe Grundzahl **0,40 Mk.**, für Stellengesuche Grundzahl **0,30 Mk.**, bei Platzvorschrift **20 v. H. Aufschlag.** Diese Grundzahlen werden vervielfacht durch die jeweils amtliche Schlüsselzahl des Deutschen Buchdrucker-Vereins, z. Zt. 1600000. Danach heutiger Tagespreis je einspaltige Millimeterhöhe **640000 Mk.**, für Stellengesuche **480000 Mk.** Für das Ausland 200 v. H. Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998.** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag** mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Alle Anzeigenpreise sind dauernd freibleibend.**

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers **Paul Melzer, Berlin O 25, Zentral-Markthalle**, vom 17. 9. bis 22. 9. 1923. (Preise für ½ kg in tausend Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	10000—22000	6000—17000	Mk.
Zander	—	4500—24500	„
Aale	16000—41000	6000—25000	„
Karpfen	10000—22000	—	„
Schleien	13000—39000	8000—17000	„
Barsche	6000—15000	2000—13000	„
Bleie	7000—12600	2500—13500	„
Plötzen	8000—9500	1400— 8000	„

Krebse je Schock 18000—111000 Mk.

Zufuhr mäßig, Geschäft rege, Preise anziehend.

Amtlicher Marktbericht der städt. Markthallen. Direktion Berlin. (Preise für ½ kg in tausend Mark.) **Montag**, den 24. September, und **Dienstag**, den 25. September 23: **Hechte** Mo 18500, mittel 21000—23000; Di 20000—22000, mittel 26000—30000. **Aale**, groß-mittel, Mo 43000; Di 40000—44500. **Güstern** Mo 6000; Di 6000. **Bleie**, groß, Di 24000. **Plötzen**, groß, Di 15000. **Plötzen**, unsort., Di 10000—12000. **Bunte Fische**, Di 17000.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von **Friedr. Wilh. Linke, Leipzig**, für die Woche vom 19. 9. bis 25. 9. 1923. Es kosteten je Pfund in tausend Mark:

Lebende Fische.

Karpfen, Lauf.	22000-24000	Aale, groß	—
Schleien, groß	22000	do. mittel	—

Fische in Eisverpackung.

Hechte, unsort.	21000	Karauschen, Barsche,	
Karpfen	—	Bleie, groß	—

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise
und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck“,
Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr.: Fischvollert.

Frauen

w. d. **Regel** stockt oder mon. ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550

Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.

Garantiert unschädl. Distr.-Versand per Nachn.

H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23
Eimsbütteler Straße 12.

Auf dem Münchener Fischmarkt stieg der Preis für Forellenspeisefische Mitte des Monats September nach der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“ auf 16000000 Mark.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 20. bis 25. September 1923. Das Pfund kostete in tausend Mark:

Aale	30000—40000	Geräucherte	
Hechte	25000—28000	Flundern	12000—20000
Bressen	15000—16000	Bücklinge	15000—16000
Heringe, fr.	8000—10000	Krebse, Mdl.	12000—15000

Zum Vergleich: Ein Ei kostete 3 Millionen, das Pfund Äpfel 6 Millionen, Kartoffeln eine halbe Million Mark. Irrsinn!

Futter-Lupinen!
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandl.,
Berlin O 2,
An der Spandauer Brücke 1b.

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen Bezug auf die
„Fischerei-Ztg.“

Digitized by Google

27. 8. ONH

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 40 — Neudamm, 7. Oktober 1923. — Bd. 26

Prima reinschmeckende spitzköpfige

AALE,

lebend mit Eis verpackt, **kauft jedes Quantum** zu höchsten Preisen und erbittet Offerte unter Größenangabe

J. Berg, Aalräucherei, **Flensburg.**
Drahtanschrift: Berg, Flensburg.
Fernsprecher: 274.
Bankreferenz: Vereinsbank, Flensburg.

Teichwärter oder Fischmeister

von 300 Morgen großer Teichwirtschaft **gesucht.** Angebote unter **O. P. 531** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche für sofort einen

Gehilfen,

der mit allen Netzarbeiten vertraut ist. (552
W. Bohm, Wohnowo b. Züllichau.

Junger, anständiger, unverheirateter (543

Fischergehilfe,

mit Kleinfischerei gut vertraut, **sofort gesucht.** Angebote mit Gehalts-Ansprüchen an
Carl Müller, Fischereibesitzer, **Nadewege bei Brandenburg, Havel.**

Verzagte Frauen! Ich helfe Euch

beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!** Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote; nur meine genehmigten, **kräftig** wirk. Spezialmittel helfen **überraschend** auch in bereits hoffnungslosen Fällen.
Keine Schwindelmittel! Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in **1 Stunde.**
Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich! **Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.** Diskreter Versand per Nachnahme.
Frau M. Maack, Hamburg M. 3484, Fuhlentwiete 45. (381

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (2

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse u. leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschied. Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Achtung!

Verkaufen oder verpachten Sie Ihre

Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichfeggebestände

nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.

Bezahlung und Abrechnung erfolgt prozentual nach der **Langstrohnotiz** am Tage der Berliner Verladung.

Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 20. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck", Vollert & Potlitz,

Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr.: Fischvollert.

Inseraten-Schlüssel

für diese Nummer

2700000.

Grundzahl 0,40 × Schlüssel = 1080000 Mk., für Stellengesuche 0,30 × Schlüssel = 810000 Mk. die einspaltige Millimeterhöhe.

Nach Ansicht m. Zeugnisaussteller bestbewährt u. unbedingt zuverläss., suche ich im In- oder Ausland als selbst. Leiter od. direkt u. Chef **Stellung** in größ.

Karpfenteichwirtschaft.

Ich bin 27 J., led., Abiturient, habe theoretisch in Berlin u. München und praktisch in versch. intens. Betr. gelernt u. in 1800 Morg. gr. Teichw. selbst. gearb. Stellg. mußte ich weg. Wechsel d. Pächters aufgeben. Bin an intens. Arbeit. gewöhnt u. scheue mich auch nicht, selbst zuzufassen. Lebenslauf sowie **beste** Zeugn. u. Ref. steh. auf Wunsch zur Verfügung Zeitgem. Kaution kann gest. werd. Ang. u. **Nr. 540** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Baumwoll-Netzgarne gesucht.

Ang. u. **M. 529** bef. die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gegründet 1890.

Verzweifelte Frauen

i. Vertrauen gesagt b. Ausbleiben der monatlichen **Regel!** **Keine Schwindelmittel!** Laß Sie s. nicht irreführ. durch vielversprechende und prahlerische Angebote, **nur m. neuen, genehmigt., kräftig wirk. Spezialmittel helfen todsicher,** auch in bedenklichen, bereits hoffnungslosen Fällen.

Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit zwecklos versucht hab., überraschende Wirkg. schon i. **2 Stunden.** Keine Berufsstörg. Garant. unschädlich! **Sonst Geld zurück!** 1000e **Dankschr. bezeugen den Erfolg.** Diskret. Versand p. Nachn.
Frau Elsa Groot, Krankenbehandlerin, **Hamburg 304,** Blücher-Straße 20.
Bitte ausschneiden u. aufbewahren! (357

Fischmeister,

32 Jahre alt, verheiratet, tüchtig in Aufzucht von Karpfen, Schleien, u. guter Schütze u. Raubzeugfänger, **sucht sofort Stellung.** Ang. unt. **Nr. 536** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zu sofort Stellung auf einer Binnenseefischerei. Bin 20 Jahre alt und im Fischen, Krebs- u. Aalfang bewandert. (537
Otto Kliebsch, Fischer, **Königsberg Nm.,** Schwedter Straße 14.

Jung. Mann, 21 J. alt, sucht für sofort Stellung. Habe die Binnenfischerei gründlich erlernt; suche mich selbständig zu machen. Küchensee mit Jagd bevorzugt. In Raubzeugfang gut bewandert. Angebote unter **Nr. 538** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Als Fischereilehrling

suche ich für meinen 15½jährigen Neffen eine **Stellung.** Landseefischerei bevorzugt. (541
Wilhelm Hopke, Fischermeister, **Zilkendorf, Kr. Guben.**

Suche sofort krankheitsh.

Fischerei,

50 bis 100 Morg. gr. See mit etwa 5 bis 10 Morgen Ackerland, Garten, Gebäude, **zu kaufen od. zu pacht.** Evtl. **tausche** mein in Fürstenwalde in bester und herrlichster Lage am Park gelegenes großes Saalgeschäft, bestehend aus gr. Saal, gr. Konzertgarten, Verbandskegelbahn, Logenzimmer, Vereinszimmer, Klubzimmer, Restauration m. all. Zubehör, geg. obig. ein. 3 Zimmer vorhand., außerd. kl. Pferdestall u. zwei Schweineställe. Gegenwert 75 bis 80 Milliarden. Angeb. erbeten an (539
Albin Kuhnert, Fürstenwalde, Philharmonie

Befische Seen

m. gr. u. kl. Zeug a. Teil od. Prozent. (544
Konrad Schulz, Soldin Nm.

J. Neumann, Neudamm

Kurzer Leitfaden für Geflügelzucht. Zusammengefaßt von **Margarete Sage.** Fünfte, vermehrte Auflage mit 51 Abbildungen. Grundz. 2.

Digitized by Google

Anzeigenpreis für die einspaltige Millimeterhöhe **Grundzahl 0,40 Mk.**, für Stellengesuche **Grundzahl 0,30 Mk.**, bei Platzvorschrift **20 v. H. Aufschlag.** Diese Grundzahlen werden vervielfacht durch die jeweils amtliche Schlüsselzahl des Deutschen Buchdrucker-Vereins, z. Zt. 2700000. Danach heutiger Tagespreis je einspaltige Millimeterhöhe **1080000 Mk.**, für Stellengesuche **810000 Mk.** Für das Ausland 200 v. H. Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Alle Anzeigenpreise sind dauernd freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Netze, alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (184 **Hch. Blum, Netzfabr., Eichstätt (Bay.).**

— Preisliste frei. —

Reparaturen prompt und billigst.

Futter-Lupinen!

Spezialgeschäft **Willi W. Neumann,** Samengroßhandl., **Berlin C 2,** An der Spandauer Brücke 1b.

Frauen

w. d. mon. **Regel** stockt oder ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550

Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.

Garantiert unschädl. Distr.-Versand per Nachn.

H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23 Eimsbütteler Straße 12.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn, Saaten-Großhandlung, **Berlin NW,** Universitäts-Strasse 3b.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 24. 9. bis 29. 9. 1923. (Preise für ½ kg in tausend Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	20000—30000	15000—22400	Mk.
Zander	24000—33300	20000—30000	"
Aale	30000—45000	20000—33000	"
Karpfen	20000—22000	14000—20000	"
Schleien	24000—28000	19500—21000	"
Barsche	17000—22000	3500— 9000	"
Bleie	16000—24000	7000—14000	"
Plötzen	8000—15000	2000— 8000	"

Krebse je Schock 28000—225000 Mk.

Zufuhr im allgemeinen genügend, Geschäft rege, gegen Wochenschluß lustlos, Preise anfänglich steigend, später leicht nachgebend.

Amtlicher Marktbericht der städt. Markthallen. Direktion Berlin. (Preise für ½ kg in tausend Mark.) Montag, den 1. Oktober, bis Mittwoch, den 3. Oktober 23: Hechte, mittel, Di 24000—25000; Aale, Mo 45000, Di 45000, Mi 60000; Schleien, unsort., Di 23000, Portionsschleien 26000; Barsche, Di 14500; Karpfen (Spiegel), Mo 30—40er 22000—23500, Di 22000—23500, Mi 22000—23500.

Königsberger Fischmarktbericht in Wochendurchschnittspreisen, ausgegeben von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche von Dienstag, den 25. 9., bis Montag, den 1. 10. 1923. Es kosteten je Pfund in tausend Mark:

Aale, groß	3000-3800	Hechte	2000-2500
Zander, groß	2400-2800	Plötzen, groß	800-1000
do. mittel	2200-2400	do. klein	500-600
do. klein	1500-1800	Weißfische und Gemenge	—
Barsche, groß	1400	Dorsche	450-500
do. klein	1000	Strömlinge	600
Bleie, groß	1400-1600	Flundern, große	700
do. mittel	1000-1200	do. mittel	600
do. klein	800-900		

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 25. 9. bis 1. 10. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren je Pfund in tausend Mark: Fische in Eispackung. Barsch Mi klein 12500; So mittel 13000. Zander Di mittel 32500; Mi mittel 29000; Do groß 31000, mittel 26000; Fr mittel 20500 bis 30000; So mittel 30500; Mo mittel 36000. Aalquappe Mi mittel 13250 bis 15000; Do mittel 16000; So groß 17250, mittel 8250 bis 10000. Naap Do mittel 16750; Fr groß 19500 bis 24250, mittel 18000, klein 14500 bis 16500; So mittel 26000, klein 12500; Mo groß 29000, klein 16000. Aubel So mittel 6250 bis 6500, klein 5000. Aland Di mittel 14000; Mi klein 10500; Do mittel 11750; Fr groß 18000 bis 18750, mittel 11750 bis 12500; So mittel 10750 bis 15000; Mo groß 13750 bis 17750, mittel 10000 bis 12250. Brachsen Di mittel 12500; Fr groß 22250, mittel 15750 bis 19000; So groß 29500, mittel 16000 bis 16500; Mo mittel 19000. Näse Fr mittel 17250; So mittel 15000. Hecht Di groß 25000, mittel 23000, klein 24500; Mi mittel 33000, klein 20500 bis 22500; Do mittel 21500 bis 25000, klein 20500 bis 21750; Fr mittel 21000 bis 27000; So groß 36000, mittel 20000 bis 25500, klein 13500 bis 25000; Mo mittel 24000 bis 27500, klein 30000. Pieken Mi klein 6500; Do klein 5250; Fr klein 3750; So mittel 7500, klein 3500 bis 5000; Mo klein 3500 bis 5000. Forelle Di groß 84000; Mi groß 54000. Schnäpel Di groß 32500, mittel 27000; Mi klein 20000; Do mittel 28000 bis 30000; Fr mittel 22500 bis 36000; So mittel 21000 bis 28000; Mo mittel 24500 bis 29000. Aal Di groß 36500 bis 44000, mittel 20000 bis 39500, klein 8750 bis 17500; Mi groß 39500 bis 43000, mittel 18000 bis 20000, klein 20000; Do groß 36000 bis 44000, mittel 20000 bis 22000, klein 15250; Fr groß 52750, mittel 17500 bis 30500; So groß 47000 bis 50000; Mo groß 48000 bis 53000, mittel 26000, klein 21000 bis 32000. Ebbutt Di groß 17750 bis 25500, mittel 8000 bis 8750; Mi groß 4500 bis 22250, mittel 92250 bis 15750, klein 10000; Do groß 20500 bis 7250, mittel 10000 bis 13000; Fr groß 19250 bis 27500, mittel 15000 bis 15500, klein 11500; So groß 13250 bis 26500, mittel 5000 bis 9250, klein 3250 bis 11500. Sturen Mi mittel 4500; So klein 2250. Lachs Mo groß 90000 bis 91000

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Fischpreise in Regensburg am 22. September. Hechte ½ kg 15 bis 20 Mill.; Karpfen 18 bis 20 Mill.; Schellfische, im Ausschnitt, 15 bis 16 Mill., kleine 13 bis 14 Mill.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 41 — Neudamm, 14. Oktober 1923. — Bd. 26

Prima reinschmeckende spitzköpfige

AALE,

lebend mit Eis verpackt, **kauft jedes Quantum** zu höchsten Preisen und erbittet Offerte unter Größenangabe

J. Berg, Aalräucherei, **Flensburg.**
Drahtanschrift: Berg, Flensburg.
Fernsprecher: 274.
Bankreferenz: Vereinsbank, Flensburg.

Junger, anständiger, unverheirateter (543

Fischergehilfe,

mit Kleinfischerei gut vertraut, **sofort gesucht.** Angebote mit Gehalts-Ansprüchen an **Carl Müller,** Fischereibesitzer, **Radewege bei Brandenburg, Havel.**

Fischmeister,

32 Jahre alt, verheiratet, tüchtig in Aufzucht von Karpfen, Schleien, u. guter Schütze u. Raubzeugfänger, **sucht sofort Stellung.** Ang. unt. **Nr. 536** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Verzagte Frauen!
Ich helfe Euch

beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!** Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote; nur meine genehmigten, **kräftig** wirk. Spezialmittel helfen **überraschend** auch in bereits hoffnungslosen Fällen. **Keine Schwindelmittel!** Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in **1 Stunde.** Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich! **Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.** Diskreter Versand per Nachnahme.

Frau M. Maack, Hamburg M. 3484, Fuhlentwiete 45. (881

J. Neumann, Neudamm Kurzer Leitfaden für Geflügelzucht. Zusammengefaßt von **Margarete Sage.** Fünfte, vermehrte Auflage mit 51 Abbildungen. Grundz. 2.

Im geehrten Auftrage verkaufe ich

1 Treibbeeren,

fabrikneu,

5 m ganzer Umfang, 20 mm Maschenweite, aus prima Baumwollgarn, **zu 10 Schweizer Franken,** heutiger Preis 13,50 Franken. Zahlbar in Mark zum Tageskurs. Zuschriften erbeten an (291

Ach. Blum, Eichstätt, Bayern.

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise
und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck",

Vollert & Potlitz,

Lübeck, Seydlitzstraße 41.

Fernruf 15. — Telegr.: Fischvollert.

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Kaffkrugbraun

sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Inseraten-Schlüssel

für diese Nummer

7 500000.

Grundzahl 0,40 × Schlüssel = 3 000 000 Mk., für Stellengesuche 0,30 × Schlüssel = 2 250 000 Mk. die einspaltige Millimeterhöhe.

Gutachten i. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten f. Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig (897

Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.

Nach Ansicht m. Zeugnisausstellen bestbewährt u. unbedingt zuverläss., suche ich im In- oder Ausland als selbst. Leiter od. direkt u. Chef Stellung in größ.

Karpfenteichwirtschaft.

Ich bin 27 J., led., Abiturient, habe theoretisch in Berlin u. München und praktisch in versch. intens. Betr. gelernt u. in 1800 Morg. gr. Teichw. selbst. geard. Stellg. mußte ich weg. Wechsel d. Pächters aufgeben. Bin an intens. Arbeit. gewöhnt u. scheue mich auch nicht, selbst zuzufassen. Lebenslauf sowie beste Zeugn. u. Ref. steh. auf Wunsch zur Verfügung. Zeitgem. Kaution kann gest. werd. Ang. u. **Nr. 540** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Frauen

w. d. **Regel** stockt oder mon. ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550

Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.

Garantiert unschädl. Distr.-Versand per Nachn.

H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (28 Eimsbütteler Straße 12.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Straße 3 b.

Futter-Lupinen!

Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandl.,
Berlin O 2,
An der Spandauer Brücke 1b.

Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles.

gibt ab in bekannter Güte

Satz-Schleien 545

(etwa 7 bis 8 Stück a. Pfd.)

v. Debschitz.

Karpfensatz Schleiensatz

gegen Rindfleischpreis **abzugeben** oder gegen Lebensmittel einzutauschen

Otto Kettembeil, Schleusingen i. Thür.

Fernsprecher 1.

Sofort lieferbar!

Besatz- 88 Edel-Krebse

liefert unter Garantie lebender Ankunft

Domäne Döbbernitz,
Post Pleiskehammer, Ffo.

Alle Arten Fischernetze

liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen

Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreis für die einspaltige Millimeterhöhe Grundzahl **0,40 Mk.**, für Stellengesuche Grundzahl **0,30 Mk.**, bei Platzvorschrift **20 v. H. Aufschlag.** Diese Grundzahlen werden vervielfacht durch die jeweils amtliche Schlüsselzahl des Deutschen Buchdrucker-Vereins, z. Zt. 7500000. Danach heutiger Tagespreis je einspaltige Millimeterhöhe **3000000 Mk.**, für Stellengesuche **2250000 Mk.** Für das Ausland 200 v. H. Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Alle Anzeigenpreise sind dauernd freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Elisabethstr. 44
Telef.: Königst. 139 Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig

jeden Posten **Krebse** zu höchsten Preisen

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 1. 10. bis 6. 10. 1923. (Preise für ½ kg in tausend Mark.)

Fische	lebende	tote	
Hechte	24000—38000	14000—29000	Mk.
Zander	—	30000—47000	"
Aale	45000—86000	45000—71000	"
Karpfen	22000—28500	15000—18000	"
Schleien	23000—34000	18000—23500	"
Barsche	14500—20000	10000—14500	"
Bleie	12000—24000	4000—24500	"
Plötzen	10000—14000	4000— 9000	"
Krebse je Schock	35000—730000	Mk.	

Zufuhr genügend, Geschäft rege, Preise anziehend.

Amtlicher Marktbericht der städt. Markthallen. Direktion Berlin. (Preise für ½ kg in tausend Mark.) Montag, den 8. Oktober, bis Dienstag, den 9. Oktober 23. Schleien (Portion) Mo 38000, Di 40000. Hechte Di 50000. Aale, groß-mittel, Di 148000—150000 Barsche Di 40000.

Königsberger Fischmarktbericht in Wochendurchschnittspreisen, ausgegeben von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche von Dienstag, den 2. 10., bis Montag, den 8. 10. 1923. Es kosteten je Pfund in tausend Mark:

Aale, groß	50000-65000	Bleie, groß	25000-30000
do. klein	35000-40000	do. mittel	16000-20000
Zander, groß	30000-35000	do. klein	16000-20000
do. mittel	23000-25000	Plötzen, groß	15000-18000
Hechte	25000-30000	do. klein	8000-10000
Barsche, groß	18000-22000	Dorsche	10000-17000
do. klein	15000-16000	Flundern, gr.	12000-20000
Strömlinge	12000-20000		

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 26. 9. bis 2. 10. 1923. Es kosteten je Pfund in tausend Mark:

Lebende Fische.

Karpfen, Lauf.	85000	Forelle, groß	35000
Schleien, groß	40000	Bleie, groß	25000
Aale, groß	100000		

Fische in Eisverpackung.

Hechte, unsort.	30000

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 8. Oktober bis 9. Oktober 1923. Das Pfund kostete in tausend Mark:

Aale (klein)	80000—90000	Flundern	45000—50000
Hechte	75000—85000	Weißfische	30000—45000
Dorsche	40000—45000		

Zum Vergleich: Das Pfund Gänsefleisch kostet 50 bis 90 Mill. Mk., Entenfleisch 70 bis 120 Mill. Mk. Schweinefleisch 144 bis 150 Mill. Mk., Butter 230, Mill. Mk., die Mandel Eier 140 bis 150 Mill. Mk.

Die Teichwirtschaft Leiferde verkauft
in der Zeit vom 22. 10. bis 2. 11. 23
20 Ztr. Speisekarpfen und Speiseschleien.
Interessenten wollen ihr Gebot und Bedingungen an Herrn **Th. Ebert** in Leiferde b. Gifhorn, Hann., einreichen. (547

Pelz-, Wild-, Häute-, Fell-
Händler-Adressen
einschl. Produktenhandlungen. Mehr als 5000 Anschrift., mit Notizpapier durchschossen.
Grundzahl 1.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die Verlagsbuchhandlung
J. Neumann, Neudamm

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 2. 10. bis 8. 10. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren je Pfund in tausend Mark: Fische in Eispackung. Barsch Di klein 6750; Mo mittel 28000. Zander Do klein 24000; Fr groß 39000; So groß 39000, mittel 38000; Mo mittel 38000. Plötze (Rotauge) Do klein 14500 bis 14750; Mo groß 15000. Aland Fr mittel 13750 bis 14000; So groß 18500, mittel 16500 bis 17000. Plieten Mi klein 3900; Do klein 3500 bis 5500; Fr klein 4500 bis 5000. Brachsen Fr groß 37000, mittel 16000; So mittel 18000 bis 32000; Mo groß 35000, mittel 35000. Hecht Di klein 14000 bis 21000; Do mittel 25000 bis 34500; Fr mittel 37000, klein 36000; So groß 20000, mittel 26500 bis 39500, klein 19500; Mo groß 30000, mittel 41000 bis 45000, klein 45000. Aubel Fr groß 38500. Forelle Di mittel 87000 bis 105000; Mi mittel 67000; Do groß 133000; So groß 154000, mittel 20000. Schnäpel Di mittel 28000 bis 33000; Do mittel 33500; So mittel 32750 bis 39500; Mo mittel 25000. Quappe So mittel 15000 bis 22000. Aal Di groß 58000 bis 59000, klein 26000; Do 91000 bis 98000, klein 20000 bis 40000; So groß 97000; Mo groß 100000 bis 136000, mittel 76000, klein 21000. Raap Di klein 15250 bis 16000; So groß 28000 bis 29000, mittel 16000 bis 25500.

Bücherschlüssel
800 000 000
Meine Buchanzeigen geben in Zukunft für jedes Buch eine Grundzahl an, die etwa dem Friedenspreis entspricht.
Grundzahl × Schlüssel = Verkaufspreis.
J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

13'23 G

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 42 Neudamm, 21. Oktober 1923. **Bd. 26**

Bekanntmachung.

Im Oktober 1923 werden die folgenden **Rohr-, Schilf- und Grasnutzungen auf dem Haff und seinen Nebengewässern** für die Zeit von der Zuschlagserteilung bis zum 31. März 1929 öffentlich meistbietend **verpachtet.**

1. **Am Montag, dem 22. Oktober, vormittags 11 Uhr, in Ziegenort,** im Gasthause von **Pfingradt:** (650
   a) Rohr- und Schilfnutzung auf den Kämpen zwischen Groß- und Klein-Ziegenort vor den Grundstücken von Rubach,
   b) Rohr- und Schilfnutzung an der südlichen Anschüttung des Ziegenorter Hafens,
   c) Rohr- und Schilfnutzung auf den Kämpen zwischen Groß- und Klein-Ziegenort vor der Bagemühl'schen Wiese,
   d) Rohr- und Schilfnutzung auf den Kämpen zwischen Groß- und Klein-Ziegenort vor der früheren Bugdahl'schen, jetzt Felter'schen Wiese,
   e) Rohr- und Schilfnutzung auf den Kämpen zwischen Groß- und Klein-Ziegenort vor der früheren Streeck'schen, jetzt Felter'schen Wiese,
   f) Rohr- und Schilfnutzung auf dem im Papenwasser belegenen Königswerder und Mittelwerder,
   g) Rohr- und Schilfnutzung auf der fiskalischen Vorspülung oberhalb der Krampemündung in Größe von etwa 1 Morgen,
   h) Rohr- und Schilfnutzung oberhalb der Krampemündung (Streurohr),
   i) Rohr- und Schilfnutzung vor dem Hafen Nort,
   k) Rohrkamp bei der Oberförsterei Rieth,
   l) Rohrkamp vor Jagen 187 b der Oberförsterei Rieth.
2. **Am Dienstag, dem 23. Oktober 1923, vormittags 11 Uhr, in Stettin an Bord des Fischereiaufsichtsdampfers „Kormoran", Liegeplatz an der Hakenterrasse:**
   a) Rohr- und Schilfnutzung auf dem am Damm'schen See belegenen sogenannten Bergländswerder nebst den beiden Herrenkämpen und dem Rohrkamp am Salunort,
   b) Rohr- und Schilfnutzung auf dem Bergländschen Sandwerder,
   c) Rohr- und Schilfnutzung zwischen der Plöne und der staatlichen Ablage, genannt Düsterbrink, an der Nordspitze der Plöne zwischen der städtischen Ablage und dem sogenannten Sandort und Steindamm, auf dem sogenannten Roddow- und Gumnitzwerder im Damm'schen See, sowie auf den Kämpen von der Nordseite des breiten Steiges bis zur Südseite des Valgrabens, ferner von Waldowsgraben bis zur Ostseite des Osterdunzig, sowie vor dem breiten Steige, dem Möllin- und Ottengraben, der Rohrinsel vor dem Hechtgraben und der Mündung des Osterdunzig.
3. **Am Mittwoch, dem 24. Oktober 1923, vormittags 11 Uhr, in Bietzig im Gasthause von Berndt:**
   a) Wiesen und Rohrkämpe am Bietziger See.

Außerdem kommen sämtliche im Oberfischmeisterbezirke vorhandenen Binsenbestände in mehreren Losen zur Verpachtung. Näheres ist zu erfragen auf dem Oberfischmeisteramt.

Swinemünde, den 9. Oktober 1923.

Der Oberfischmeister. Dr. Neubaur.

Verh. älteren

Fischmeister,

b. evtl. 2 Kräfte stellt, erf. in allen Zweigen der Groß- u. Kleinfischerei sowie in Netzarbeiten, sucht zum 1. 1. 24 Firma Joh. Rosengarten, Dramburg, Pomm.

Tausche

mein zweimal gebrauchtes Wurfnetz mit sämtlichem Zubehör **gegen Innengarn für Klebenetz.** 60/9, 25—30 Maschenweite, oder **10 kg Hanfgarn,** 6/12-7/12. **P. Müller, Lutherstadt Wittenberg,** Collegienstr. 82.

Prima reinschmeckende spitzköpfige

AALE,

lebend mit Eis verpackt, kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen und erbittet Offerte unter Größenangabe

J. Berg, Aalräucherei, **Flensburg.**
Drahtanschrift: Berg, Flensburg.
Fernsprecher: 274.
Bankreferenz: Vereinsbank, Flensburg.

Junger, anständiger, unverheirateter (548

Fischergehilfe,

mit Kleinfischerei gut vertraut, **sofort gesucht.** Angebote mit Gehalts-Ansprüchen an **Carl Müller,** Fischereibesitzer, **Radewege bei Brandenburg, Havel.**

Nach Ansicht m. Zeugnisausteller bestbewährt u. unbedingt zuverläss., suche ich im In- oder Ausland als selbst. Leiter od. direkt u. Chef-Stellung in größ.

Karpfenteichwirtschaft.

Ich bin 27 J., led., Abiturient, habe theoretisch in Berlin u. München und praktisch in versch. intens. Betr. gelernt u. in 1800 Morg. gr. Teichw. selbst. geard. Stellg. mußte ich weg. Wechsel d. Pächters aufgeben. Bin an intens. Arbeit. gewöhnt u. scheue mich auch nicht, selbst zuzufassen. Lebenslauf sowie beste Zeugn. u. Ref. steh. auf Wunsch zur Verfügung. Zeitgem. Kaution kann gest. werd. Ang. u. **Nr. 540** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Schilfrohr kauft

und Nutzungen übernimmt

Hydroflora,
Aktien-Gesellschaft
Berlin NW 40,
Hindersinstraße 2.

Größerer See

zu kaufen gesucht. Angebote unter **R. L. 551** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung!

Verkaufen oder verpachten Sie Ihre

Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichfeggebestände

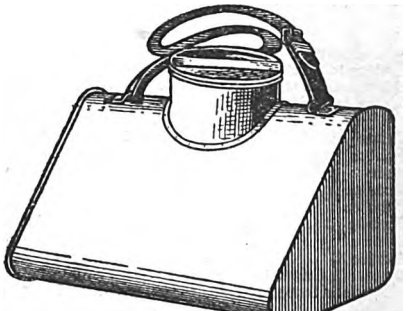
nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.

Bezahlung und Abrechnung erfolgt prozentual nach der Berliner **Langstrohnotiz** am Tage der Verladung.

Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (128
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Fischkogel.

Zum Transport lebender Fische ab Fangplatz.
Mit starken Lederriemen, sehr bequem zu tragen.



Größe	1,	für 25	Pfund	Fische,	Preis	15,—	Goldmark
„	2,	„ 20	„	„	„	12,50	„
„	3,	„ 12	„	„	„	10,—	„
„	4,	„ 8	„	„	„	8,—	„

Süddeutsche Netzwerkstatt, Calmbach a. Enz.

Inseraten-Schlüssel

für diese Nummer

35000000

Grundzahl 0,40 × Schlüssel = 14000000 Mk., für Stellengesuche 0,80 × Schlüssel = 10500000 Mk. die einspaltige Millimeterhöhe.

Digitized by Google

Anzeigenpreis für die einspaltige Millimeterhöhe Grundzahl **0,40 Mk.**, für Stellengesuche Grundzahl **0,30 Mk.**, bei Platzvorschrift **20 v. H. Aufschlag.** Diese Grundzahlen werden vervielfacht durch die jeweils amtliche Schlüsselzahl des Deutschen Buchdrucker-Vereins, z. Zt. 35 000 000. Danach heutiger Tagespreis je einspaltige Millimeterhöhe **14 000 000 Mk.**, für Stellengesuche **10 500 000 Mk.** Für das Ausland 200 v. H. Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998.** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Alle Anzeigenpreise sind dauernd freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139

Elisabethstr. 44 Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig

jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Netze, alle Arten für **Fischerei,** wie **Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc.** am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (19

Hch. Blum, Netzfabr., Eichstätt (Bay.).

— Preisliste frei. —

Reparaturen prompt und billigst.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (2

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse u. leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschied. Größe, Spezialwagen 2c. auf briefliche Anfrage. — Telegramm-Adresse: **Marktverkehr Berlin.**

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,

Saaten-Großhandlung,

Berlin NW,

Universitäts-Strasse 3 b.

Frauen

w. d. mon. **Regel** stockt oder ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550

Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** ob. a. nächst. Tage.

Garantiert unschädl. Distr. Versand per Nachn.

H. Jürs, Hamburg 4 (▲ 750), (23 Eimsbütteler Straße 12.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 8. 10. bis 13. 10. 1923. (Preise für ½ kg in Millionen Mark.)

Fische	lebende	tote
Hechte	50—213	133—178
Zander	—	120—255
Aale	148—420	100—350
Karpfen	48— 53	30
Schleien	33— 60	81
Barsche	40— 54	17,5— 52
Bleie	45— 72	18—25
Plötzen	30— 42	11—70

Krebse je Schock 120—2030.

Zufuhr knapp, Geschäft lebhaft, Preise stark anziehend.

Amtlicher Marktbericht der städt. Markthallen. Direktion Berlin. (Preise für ½ kg in Millionen Mark.) Montag, den 15. Oktober, bis Dienstag, den 16. Oktober 23. Hechte, mittel, Mo 310—340, Di 415—450. Zander, groß, Mo 425—440. Bleifische Mo 100, Di 200—245. Schleien, unsort., Di 400—410. Aale, groß-mittel, Di 665. Barsche, groß, Di 400. Karpfen, Spiegel 30—40er, Di 365—400. Karauschen, klein, Di 250.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 8. 10. bis 13. 10. 1923. Es kosteten je Pfund in Millionen Mark:

Lebende Fische.

Karpfen, Lausitzer	120	Aale, groß	165
Schleien, groß	150	Hechte, unsortiert	80

Fische in Eisverpackung.

Hechte, unsortiert	70

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 10. Oktober bis 16. Oktober 1923. Das Pfund kostete in Goldmark:

Aale	1—1,20	Flundern	0,70—0,75
Hechte	0,80—1	Sprotten	1—3
Dorsche	0,70—0,80	Bücklinge	1,50—2

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 9. 10. bis 15. 10. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren je Pfund in Millionen Mark: Fische in Eispackung. Zander Di mittel 52 bis 56; Mi mittel 91; Do mittel 131, klein 100; Fr klein 205; So klein 335 bis 445. Aalquappe Mi mittel 48; Do mittel 70 bis 72, klein 69; Fr mittel 102 bis 111; So mittel 190 bis 235. Naap Mi klein 51; Do groß 90, mittel 65 bis 75; Fr groß 140, klein 106 bis 113; So groß 250 bis 315, klein 200. Barbe Do mittel 67. Plötze (Rotauge) So klein 155. Aland Di mittel 36½; Mi mittel 45 bis 50; Do mittel 72; Fr mittel 95; So groß 230, mittel 195 bis 210. Brachsen Mi groß 61, mittel 54; Do mittel 82, klein 51½; Fr mittel 173; So groß 430, mittel 255, klein 190. Plieten Di klein 15; Mi klein 21½; Fr klein 80 bis 81; So klein 130 bis 135; Mo klein 90. Hecht Do mittel 114 bis 151, klein 117; Fr mittel 171; So mittel 350 bis 530; Mo mittel 280. Lachs So groß 1450 bis 1550. Forelle Mi klein 265; Do klein 205; So groß 525, klein 505. Schnäpel Di mittel 42½ bis 60, klein 25; Mi mittel 64 bis 70; Do mittel 115 bis 117, klein 94; Fr mittel 194 bis 201; So mittel 300 bis 370. Aal Di groß 130, mittel 79; Mi groß 122 bis 185, mittel 80 bis 133; Do groß 220 bis 355, mittel 170 bis 210; Fr mittel 185; So groß 500 bis 600, mittel 200 bis 265; Mo groß 585 bis 625, mittel 425, klein 100 bis 375. Rudel Do mittel 45.

Vom Würzburger Fischmarkt. Auf dem Fischmarkt am 5. Oktober kosteten Aal 55—60, Hecht 50, Schleien 55—60, Barben 40, Brachsen 30—85, Barsch große 30, kleine 15—20, Weißfisch 30—35, Dickkopf 30, Backfisch 8—10, Kabeljau 20 bis 30, Stockfisch 20 Mill., alles per Pfund.

Münchener Fischmarkt am 10. Oktober. Die Preise auf dem Fischmarkt sind zwar auch der Erhöhungstendenz gefolgt, aber doch in weit geringerem Maße. Die verschiedenen Sorten Seefische kosten 20—25, Seehecht 40, dann Süßwasserfische, wie Reelen, Karpfen und Barben 30, Blaufelchen 40 und Brachsen 18 Mill.

Digitized by Google

S No 15'23

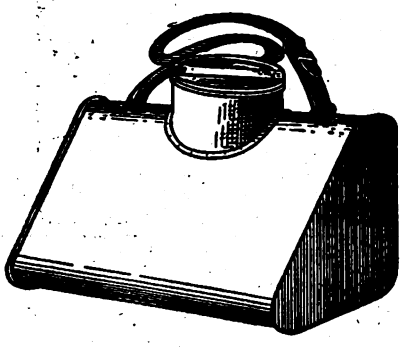
Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 43 Neudamm, 28. Oktober 1923. Bd. 26

Fischkogel.

Zum Transport lebender Fische ab Fangplatz. Mit starken Lederriemen, sehr bequem zu tragen.



Größe 1,	für 25	Pfund Fische,	Preis	15,—	Goldmark
„ 2,	„ 20	„	„	12,50	„
„ 3,	„ 12	„	„	10,—	„
„ 4,	„ 8	„	„	8,—	„

Süddeutsche Netzwerkstatt, Calmbach a. Enz.

Soeben erschien

Fischerei-Pachtvertrag.

Anleitung zu seiner zweckmäßigen Abfassung, nebst erläutertem Mustervertrag.

Herausgegeben vom Deutschen Fischerei-Verein.

Grundzahl 0,8. Bei Abnahme von 5 Stück je 0,75, 10 Stück 0,65, 50 Stück 0,5, 100 Stück 0,4.

Muster-Pachtvertrag

kann auch gesondert bezogen werden. Grundzahl einzeln 0,4. Bei Abnahme von 5 Stück je 0,35, 10 Stück 0,30, 50 Stück 0,25, 100 Stück 0,20.

Verlagsbuchhandlung J. Neumann in Neudamm.

Gutachten f. all. Anstellgs.- u. Rechts-Angelegenheiten f. Fischerei-, Jagd- u. Forstbeamte sowie in Jagd-Angelegenh. (Waffengebrauch, Beeidig.) erstattet zuverlässig (897 **Carl Baltz, Hannover, Militärstraße 7.**

Verh. älteren

Fischmeister,

d. evtl. 2 Kräfte stellt, erf. in allen Zweigen der Groß- u. Kleinfischerei sowie in Netzarbeiten, sucht zum 1. 1. 24 Firma **Joh. Rosengarten, Dramburg, Pomm.**

Suche

für meinen Sohn Herbert, der Ostern die Schule verlassen hat, **Lehrstelle in Fischerei oder Teichwirtschaft.** Selbiger hat Vorkenntnisse im Netzstricken und Aalfang. (557 **A. Schubert,** Berufsfischer, **Lippehne Nm.,** Promenade 305 a.

Am 1. Nov. d. J., 2 Uhr nachmittags, **wird im Fehrmann'schen Gasthofe der** (554

Genschmarer Bauernsee

öffentlich meistbietend verpachtet.

Pachtbedingungen liegen zur Einsicht bei **Oskar Golisch, Genschmar.**

Schilfrohr kauft und Nutzungen übernimmt **Hydroflora,** Aktien-Gesellschaft **Berlin NW 40,** Hindersinstraße 2.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn, Saaten-Großhandlung, **Berlin NW,** Universitäts-Strasse 3 b.

Kaufe jeden Posten Ukeleis zu höchsten Tagespreisen. Stelle auch evtl. Ukeleigarn zur Verfügung. (555 **Albert Wendland, Podejuch.**

Zur Herbstlieferung werden

ca. 150 Zentner zweisömmerige

Spiegelsatzkarpfen,

Galizier Rasse in prima Qualität, gesund u. fehlerfrei, 1/2—3/4 pfündig, zu kaufen gesucht. Es kommen auch kleinere Teilquantitäten in Frage. Angebote unt. C. O. 558 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Alle Arten Fischernetze

liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen **Draeger & Mantey,** Mechanische Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck", Vollert & Potlitz,

Lübeck, Seydlitzstraße 41.

Fernruf 15. Telegr.: Fischvollert.

Bücherschlüssel 13 Milliarden

freibleibend

Meine Buchanzeigen geben in Zukunft für jedes Buch eine Grundzahl an, die etwa dem Friedenspreis entspricht.

Grundzahl × Schlüssel = Verkaufspreis.

J. Neumann, Neudamm

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Kaffeebraun

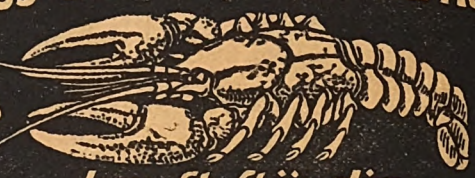
sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Digitized by Google

Anzeigenpreis für die einspaltige Millimeterhöhe **Grundzahl 0,40 Mk.**, für Stellengesuche **Grundzahl 0,30 Mk.**, bei Platzvorschrift **20 v. H. Aufschlag.** Diese Grundzahlen werden vervielfacht durch die jeweils amtliche Schlüsselzahl des Deutschen Buchdrucker-Vereins, z. Zt. 300 Mill. Danach heutiger Tagespreis je einspaltige Millimeterhöhe **120 Mill. Mk.**, für Stellengesuche **90 Mill. Mk.** Für das Ausland 200 v. H. Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998.** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Alle Anzeigenpreise sind dauernd freibleibend.**

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert



Berlin N·O 18
Telef.: Königst. 139

Elisabethstr. 44
Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig
jeden Posten **Krebse** zu höchsten Preisen

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 15. 10. bis 20. 10. 1923. (Preise für ½ kg in Millionen Mark.)

Fische	lebende	tote
Hechte	310— 780	180— 570
Zander	425— 440	250—1550
Aale	665—1300	350— 750
Karpfen	365— 665	200— 205
Schleien	400— 650	—
Barsche	400— 500	100— 300
Bleie	300— 400	150— 340
Plötzen	200— 215	80— 295

Krebse je Schock 750—9100.

Zufuhr mäßig, gegen Wochenschluß in Plötzen und Bleien reichlich, Geschäft lebhaft, teilweise ruhig, Preise steigend.

Amtlicher Marktbericht der städt. Markthallen. Direktion Berlin. (Preise für ½ kg in Millionen Mark.) Montag, den 22. Oktober, bis Dienstag, den 23. Oktober 1923. Aale, groß-mittel, Mo 2600—2900, Di 4000. Karpfen, Spiegel 30—40er, Mo 1200, 20—30er, 1400—1450. Hechte, mittel, Di 2900—3000, groß 2610. Schleien, Portions-, Di 3050. Plötzen, klein, Di 360, unsortiert 800.

Königsberger Fischmarktbericht in Wochendurchschnittspreisen, ausgegeben von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche von Dienstag, den 16. 10., bis Montag, den 22. 10. 1923. Es kosteten je Pfund in Millionen Mark:

Zander, groß	650—750	Quappen	275—400
do. mittel	550—650	Bleie, groß	275—400
do. klein	400—500	do. mittel	180—200
Hechte	450—500	Plötzen, groß	180—200
Schnepel	275—400	do. klein	120—140
Barsche, groß	275—400	Dorsche	180—250
do. klein	140—200		

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 15. 10. bis 20. 10. 1923. Es kosteten je Pfund in Millionen Mark:

Lebende Fische.

Karpfen, Lausitzer	500	Aale, groß	1000
Schleien, groß	600	Hechte, unsortiert	500

Fische in Eisverpackung.

Hechte, unsortiert	350

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 17. Oktober bis 23. Oktober 1923. Das Pfund kostete in Goldmark:

Aale	1,20—1,40	Dorsche	0,40—0,50
Hechte	0,90—1,00	Flundern	0,35—0,45
Breitlinge	0,15—0,20	Heringe, Stück	0,08—0,10
Krebse, Schock	4,00. Fette Räucherflundern		1,00—1,50.

Fischzucht Göllschau
bei Haynau i. Schles.
gibt ab in bekannter Güte
Satz-Schleien 545
(etwa 7 bis 8 Stück a. Pfd.)
v. Debschitz.

Suche 100 000 Stück
Satz-Karpfen, Schleien, Karauschen. 566
F. Hein, Hamburg,
Desenißstraße 191.

Frauen
w. d. mon. **Regel** stockt oder ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550
Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.
Garantiert unschädl. Diskr. Versand per Nachn.
H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23
Eimsbütteler Straße 12.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 16. 10. bis 22. 10. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren je Pfund in Millionen Mark: Fische in Eispackung. Barsch So mittel 600. Zander Di mittel 475 bis 510; Mi mittel 750; Do mittel 650. Aalquappe Do mittel 400; Fr mittel 475 bis 600; So mittel 500 bis 625 (lebende); Mo mittel 425 (lebende). Karpfen Mi mittel 330 bis 340. Naap Fr mittel 575. Plötzen (Rotaugen) Mo klein 212 bis 475. Aland Mi groß 460, mittel 335 bis 360; Do groß 365 bis 385; Fr mittel 525; Mo mittel 600. Brachsen Di groß 230 bis 301, klein 140 bis 225; Mi groß 425, mittel 365, klein 315; Do groß 445 bis 460; Fr groß 650 bis 700, mittel 550, klein 350 bis 400; So groß 700 bis 750, mittel 625, klein 425. Räse Do mittel 335; Fr 575. Hecht Di mittel 425 bis 475; Mi mittel 500; Mo mittel 725, klein 575. Lachs Mi mittel 1600, klein 950. Forelle Do mittel 925 bis 2025; So groß 3250 bis 3750, mittel 2250 bis 2750, klein 1111 bis 2000; Mo groß 4250. Schnäpsel Di groß 310 bis 365; Mi groß 360 bis 480; Do mittel 475 bis 500; Fr groß 850, mittel 675 bis 775; So mittel 900 bis 975; Mo groß 1150. Aale tote So groß 1275 bis 1475, mittel 1100 bis 1150, klein 1025. Aal Di groß 400 bis 675, mittel 265 bis 325, klein 265 bis 300; Mi groß 725, mittel 405, klein 310 bis 500; Do groß 1075 bis 1225, mittel 525 bis 800; Fr groß 1225 bis 1375, klein 450 bis 975; So groß 1700 Mo groß 2025 (lebende). Elbbutt Di groß 285 bis 335, mittel 145 bis 280; Mi 350 bis 420; mittel 265 bis 335; Do groß 350 bis 445, mittel 205 bis 240; Fr groß 415 bis 705, mittel 320 bis 400, klein 225 bis 240; So groß 575 bis 800, mittel 550 bis 620, klein 400 bis 475; Mo groß 525 bis 700, mittel 200 bis 300. Schneider Mi groß 165; So klein 300. Plieten Mi mittel 230 bis 360; So klein 375 bis 400; Mo klein 225 bis 300. Neunaugen Di mittel 280.

Inseraten-Schlüssel
für diese Nummer
300 Mill.
Grundzahl 0,40 × Schlüssel = 120 Mill. Mk., für Stellengesuche 0,30 × Schlüssel = 90 Mill. Mk. die einspaltige Millimeterhöhe.

Digitized by Google

Dr 3 '28

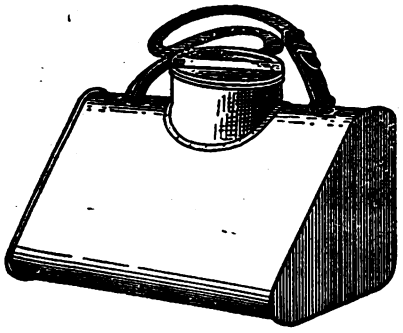
Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 44 Neudamm, 4. November 1923. Bd. 26

Fischkogel.

Zum Transport lebender Fische ab Fangplatz.
Mit starken Lederriemen, sehr bequem zu tragen.



Größe 1,	für 25	Pfund Fische,	Preis	15,—	Goldmark
„ 2,	„ 20	„	„	12,50	„
„ 3,	„ 12	„	„	10,—	„
„ 4,	„ 8	„	„	8,—	„

Süddeutsche Netzwerkstatt, Calmbach a. Enz.

Achtung!

Verkaufen oder verpachten Sie Ihre

Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände

nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.

Bezahlung und Abrechnung erfolgt prozentual nach der **Langstrohnotiz** am Tage der Berliner Verladung.

Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Haffkrugbraun

sofort zum Versand bringen zu können.
Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Jg. Fischerei-Gehilfe sucht Vertrauensstell.
(möglichst bald).
Angebote unt. **Nr. 559** bef. die. Geschäftsstelle dies. Bl.

Suche

für meinen Sohn Herbert, der Ostern die Schule verlassen hat, **Lehrstelle in Fischerei oder Teichwirtschaft.** Selbiger hat Vorkenntnisse im Netzstricken und Aalfang. (557
A. Schubert, Berufsfischer,
Lippehne Nm.,
Promenade 305 a.

Verzagte Frauen!
Ich helfe Euch
beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!**
Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote; nur meine genehmigten, **kräftig** wirk. Spezialmittel helfen **überraschend** auch in bereits hoffnungslosen Fällen.
Keine Schwindelmittel!
Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in **1 Stunde.**
Keine Berufsstörung!
Garantiert unschädlich!
Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.
Diskreter Versand per Nachnahme.
Frau M. Maack, Hamburg M. 8484,
Fuhlentwiete 45. (881

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 2b.

Kaufe jeden Posten
Ukeleis
zu höchsten Tagespreisen. Stelle auch evtl. Ukeleigarn zur Verfügung. (555
Albert Wendland, Podejuch.

Fischerei-Verpachtung.

Am Montag, 12. November 1923, vormittags 10 Uhr, wird im Rathause, im Stadtverordneten-Sitzungssaale, **die Fischerei und Rohrnutzung**
a) des Werblitz-Sees (Größe etwa 24,5 ha) und des Kleinen Löß-Sees (Größe etwa 4 ha),
b) des Spring-Sees (Größe etwa 6,8 ha)
in 2 Losen auf 12 Jahre **öffentlich meistbietend verpachtet werden.**
Pachtzuschlag bleibt vorbehalten. (561
Die Pachtbedingungen sind gegen Zahlung von 3 Milliard. Mk. im Zimmer 3 des Rathauses erhältlich.
Soldin, 29. Oktober 1923.
Der Magistrat.

Inseraten-Schlüssel

für diese Nummer

700 Mill.

Grundzahl 0,40 × Schlüssel = 280 Mill. Mk., für Stellengesuche 0,30 × Schlüssel = 210 Mill. Mk. die einspaltige Millimeterhöhe.

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise
und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck",
Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr.: Fischvollert.

Fischwirtschaft. Gesammelte Arbeiten aus 25jähriger öffentlicher Tätigkeit u. 40jähriger Praxis. Von A. Hübner. Grundzahl 9.

Taschenbuch der wichtigsten deutschen **Wasserpflanzen.** des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg. Von Friedrich Schikora. Grundzahl 3.

Die Wiederbevölkerung der deutschen Gewässer mit **Krebsen.** Von Friedrich Schikora. Grundzahl 3.

Bücher-Schlüssel zur Zeit etwa 1 Goldmark (Amtlicher Dollar-Mittelkurs).

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Anzeigenpreis für die einspaltige Millimeterhöhe **Grundzahl 0,40 Mk.**, für Stellengesuche **Grundzahl 0,30 Mk.**, bei Platzvorschrift **20 v. H. Aufschlag.** Diese Grundzahlen werden vervielfacht durch die jeweils amtliche Schlüsselzahl des Deutschen Buchdrucker-Vereins, z. Zt. 700 Mill. Danach heutiger Tagespreis je einspaltige Millimeterhöhe **280 Mill. Mk.**, für Stellengesuche **210 Mill. Mk.** Für das Ausland 200 v. H. Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen. — **Alle Anzeigenpreise sind dauernd freibleibend.**

Netze, alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (10a **Hch. Blum, Netzfabr., Eichstätt (Bay.).** — Preisliste frei. — **Reparaturen prompt und billigst.**

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers **Paul Meltzer, Berlin C 25,** Zentral-Markthalle, vom 15. 10. bis 20. 10. 1923. (Preise für ½ kg in Millionen Mark.)

Fische	lebende	tote
Hechte	2610— 6600	1000— 7800
Zander	—	900— 8600
Aale	2600—11000	1500—10000
Karpfen	1200— 6000	—
Schleien	3050— 6750	—
Barsche	2650— 4100	700— 6000
Bleie	2500— 5000	410— 6000
Plötzen	360— 2000	240— 4000

Krebse je Schock 5700—35 000.

Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise stark anziehend.

Amtlicher Marktbericht der städt. Markthallen, Direktion Berlin. (Preise für ½ kg in Millionen Mark.) Montag, den 29. Oktober, bis Dienstag, den 30. Oktober 1923. Hechte, Mo 10300 bis 11000, Di 12000; Karpfen (Zwicken) Di 10000.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 23. 10. bis 29. 10. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren je Pfund in Millionen Mark: Fische in Eispackung. **Aalquappe** Mo mittel 3250. **Plötze** (Rotaugen) So 2450. **Aland** Do mittel 1925 bis 2350; So mittel 3900 bis 4000. **Brachsen** Di mittel 450, klein 375 bis 400; Mi groß 850, mittel 525. **Naap** Mi mittel 625; Do groß 3000, mittel 2050; Fr mittel 2825. **Hecht** Di mittel 750. **Schnäpel** Di mittel 575 bis 600; Mi mittel 1225 bis 1550; Do mittel 3025 bis 3350; So mittel 7000 bis 8800. **Aal** Do groß 5700 bis 6900, mittel 3900; Fr mittel 5000, klein 2000. **Schneider** Di klein 250. **Plieten** Mi klein 325; Fr klein 1425. **Lebende Fische: Aal** Di mittel 1650, klein 825; So groß 13750, mittel 5600, klein 4100. **Zander** Di mittel 1250. **Quappe** Di mittel 425; Mi mittel 725; Do mittel 1450 bis 1550; Fr mittel 1700 bis 1900; So mittel 4100 bis 4175.

Königsberger Fischmarktbericht in Wochendurchschnittspreisen, ausgegeben von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche von Dienstag, den 23. 10., bis Montag, den 29. 10. 1923. Es kosteten je Pfund in Goldmark:

Zander, groß	4½—6½	Schnäpel	2—3½
do. mittel	4—5	Bleie, groß	2—3½
do. klein	—	do. mittel	1—2
Hechte	4—5	do. klein	1½—2
Barsche, groß	3—3½	Plötzen, groß	1—1½
do. klein	2—2½	Dorsche	1—1½

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 24. Oktober bis 30. Oktober 1923. Das Pfund kostete in Goldmark:

Aale	1,25—1,40	Flundern	0,30—0,50
Aale (klein)	0,75—1,00	Heringe	0,30—0,40
Schleien	1,30—1,50	Steinbutten	0,25—0,40
Hechte	0,70—0,90	Geräucherte Aale	2,—
Zander	0,60—0,80	Sprotten	0,35—0,40.
Dorsche	0,40—0,50		

Verzweifelte Frauen

i. Vertrauen gesagt b. Ausbleiben der monatlichen **Regel! Keine Schwindelmittel!** Lass. Sie s. nicht irreführ. durch vielversprechende und prahlerische Angebote, nur **m. neuen, genehmigt., kräftig wirk. Spezialmittel helfen kodischer,** auch in bedenklichen, bereits hoffnungslosen Fällen.

Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit. zweckl. versucht hab., überraschende Wirkg. schon i. **2 Stunden.** Keine Berufsstörg.! Garant. unschädlich! **Sonst Geld zurück!** 1000e **Dankschr. bezeugen den Erfolg.** Diskret. Versand p. Nachn.

Frau Elsa Groot, Krankenbehandlerin, **Hamburg 304,** Blücher-Straße 20. **Bitte ausschneiden u. aufbewahren!** (357

Frauen

w. d. **Regel** stockt oder mon. ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550

Keine Schwindelmittel, wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage.

Garantiert unschädl. Distr. Versand per Nachn.

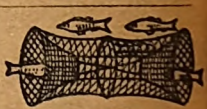
H. Jürs, Hamburg 4 (A 750), (23 Eimsbütteler Straße 12.

Zeitschrift für Schweinezucht

unentbehrlich dem, der sich mit **Zucht, Haltung u. Mast des Schweines** befasst. **Probenummern** geg. 20 Mill. Mk. Portoersatz von **J. Neumann, Neudamm.**

Fischzucht Göllschau bei Haynau i. Schles. gibt ab in bekannter Güte

Satz-Schleien (etwa 7 bis 8 Stück a. Pfd.) **v. Debschitz.** 545



Alle Arten Fischernetze liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen **Draeger & Mantey,** Mechanische Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Nehmen Sie stets bei Bestellungen Bezug auf die **„Fischerei-Ztg."**

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 45 Neudamm, 11. November 1923. Bd. 26

10000 Schock Winter-Krebse

kaufe zu festen Goldmarkpreisen. Feste Angebote mit Angabe des Quantums und Abnahmezeit erbeten.

Sally Lippmann,

Tel.: Amt Königstadt 1715. Krebs-Versandgeschäft, Telegr.-Adr.: „Krebsexport Berlin".

Berlin O 17, Langestraße 85.

Versandkisten stelle franko zur Verfügung.

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck", Vollert & Potlitz,

Lübeck, Seydlitzstraße 41.

Fernruf 15. Telegr.: Fischvollert

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn, Saaten-Großhandlung, Berlin NW, Universitäts-Strasse 2 b.

Fischmeister,

38 Jahre alt, deutsch und unabh., m. allem vertr., der selbst mit zufaßt u. evt. Gehilfen stellt, sucht sofort od. später die Leitung ein. größ. Fischerei oder Teichwirtsch. im In- od. Ausland. Refer. stehen zur Verfüg. Werte Angebote unt. M. M. 566 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Verzweifelte Frauen

i. Vertrauen gesagt b. Ausbleiben der monatlichen **Regel!** Keine Schwindelmittel! Lass. Sie s. nicht irreführ. durch vielversprechende und prahlerische Angebote, nur m. neuen, genehmigt., kräftig wirk. Spezialmittel helfen todsicher, auch in bedenklichen, bereits hoffnungslosen Fällen. Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit zweckl. versucht hab., überraschende Wirkg. schon i. 2 Stunden. Keine Berufsstörg.! Garant. unschädlich! Sonst Geld zurück! 1000e Dankschr. bezeugen den Erfolg. Diskret. Versand p. Nachn.

Frau Elsa Groot, Krankenbehandlerin, Hamburg 304, Blücher-Straße 20.

Bitte ausschneiden u. aufbewahren! (357

An unsere Inserenten.

Die fortschreitende Geldentwertung und die unerträglichen Verluste, die wir bei verspätetem Eingang von Zahlungen erleiden, zwingen uns, die Berechnung von Anzeigen auf Goldmark umzustellen. — Von heute ab berechnen wir **die Millimeterzeile mit 5 Goldpfennigen, für Stellengesuche mit 4 Goldpfennigen.** Wir bleiben damit um mehr als 100 Prozent hinter den Preisen der Vorkriegszeit zurück. Die Rechnungen lauten auf Goldmark. Eine Goldmark = einem Dollar, geteilt durch 4,20. Für die Berechnung ist maßgebend der Dollarkurs am Vortage der Zahlung. Wir bitten dringend, unsere Rechnungen stets **sofort** zu begleichen. Bei Verspätung müssen wir Bankzinsen beanspruchen. Bank- und Verrechnungsschecks können wir wegen der sehr hohen Unkosten nicht mehr annehmen und bitten, unser Postscheckkonto Berlin Nr. 998 J. Neumann, Neudamm, zu benutzen.

Die Geschäftsstelle der Fischerei-Zeitung.

Zugnetz,

jeder Flügel 80 m lang, 5 m tief, fertig eingestellt, ohne Zugleinen, dreimal gebraucht, verkauft (562

Ch. Wille, Fürstenwalde (Spree). Telephon 94.

Kaufe gut erhaltenes **Zugnetz** oder Teile desselben, auch kleinste Stücke, gegen Lebensmittel (Kartoffeln, Korn). Ausf. Ang. erbittet Heinrich Kremer, Bellin bei Bärwalde Nm.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 5 Goldpfennige, für Stellengesuche 4 Goldpfennige, bei Platzvorschrift 20 v. H. Aufschlag für die einspaltige Millimeterhöhe. Für das Ausland 200 v. H. Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann, Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Elisabethstr. 44
Telef.: Königst. 139 Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin
kauft ständig
jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 29. 10. bis 3. 11. 1923. (Preise für 1/2 kg in Millionen Mark.)

Fische	lebende	tote
Hechte	10300—27000	7000—23000
Zander	—	10300—26000
Aale	24000—38000	—
Karpfen	10000—16000	7000— 8100
Schleien	12900—17500	—
Barsche	11100—12000	5000— 6000
Bleie	10000—12000	3500—13500
Plötzen	2900— 7900	1500— 6100

Krebse je Schock 21000—170000.

Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, Preise schwankend, am Schlusse der Woche anziehend.

Amtlicher Marktbericht der städt. Markthallen. Direktion Berlin. (Preise für ½ kg in Millionen Mark.) Montag, den 5. November und Dienstag, den 6. November 1923. Bleie, groß, Mo 60000 bis 61000. Zander Di 1,10. Barsche Di 0,54. Plötzen, groß, Di 0,50. Die Dienstagpreise sind in Goldmark notiert. Andere Süßwasserfische nicht notiert.

Königsberger Fischmarktbericht in Wochendurchschnittspreisen, ausgegeben von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche von Dienstag, den 30. 10., bis Montag, den 5. 11. 1923. Es kosteten je Pfund in Goldmark:

Zander, groß	10—18	Schnäpel	4—8
do. mittel	8—14	Bleie, groß	4—8
do. klein	—	do. mittel	2—4
Hechte	8—14	Plötzen, groß	2½—4
Barsche, groß	4—8	do. klein	1½—2½
do. klein	2½—4	Dorsche	3—5

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 30. 10. bis 5. 11. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren je Pfund in Milliarden Mark: Fische in Eispackung. Dorsch Mi mittel 1,750 bis 6. Zander Di groß 12,250, mittel 9. Aalquappe Di groß 8 bis 8,5, mittel 7 bis 7,250; Mi (leb.) 7,500 bis 7,750, (tote) 5,250; Do mittel 7 bis 7,250; Fr mittel 8,750 bis 9,750; So mittel 10. Barbe Di groß 9,250. Aland Di groß 6,5; Mi mittel 8 bis 8,250; Fr mittel 11,500. Brachse Di groß 7 bis 8,250; Mi mittel 10; So mittel 16,500 bis 17. Schneider Mi groß 2 bis 2,8, klein 0,625 bis 0,675. Hecht Di groß 10,750, mittel 8. Lachsforelle Mo mittel 37. Stint Di groß 1,125; Do mittel 2,550; Fr groß 2; So mittel 16,500; Mo mittel 4. Schnäpel Di groß 11,5 bis 11,750; Mi mittel 13; Do mittel 13. Elbutt Di groß 7 bis 10, mittel 4 bis 5, klein 2 bis 3,2; Mi groß 7,250 bis 10, mittel 6,500 bis 7,250 klein 3,250 bis 5,250; Do groß 9 bis 13,5, mittel 4 bis 8,5, klein 5 bis 6; Fr groß 15,750 bis 20,250, mittel 7 bis 11, klein 6,500 bis 8; So groß 14,500 bis 20; Mo groß 18,500 bis 25,750, mittel 14 bis 18, klein 9 bis 13,750. Aal Di groß 14,5 bis 21, mittel 3,5 bis 17,5; Mi groß 17,5, mittel 12,750, klein 5,250; Do groß 28,750, mittel 10,250; Fr klein 10,250 bis 12,750. Pliete Di groß 5,250 bis 6,250, mittel 4,850, klein 2. Sture Di groß 4,5 mittel 5; So mittel 4.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 29. 10. bis 3. 11. 1923. Es kosteten je Pfund in Milliarden Mark:

Lebende Fische.

Karpfen, Lausitzer	25—50	Hechte, unsortiert	25
Schleien, groß	30—60	Bleie, groß	22

Fische in Eisverpackung.

Hechte, unsortiert	22	Bleie, groß	18
Zander, groß	30	Barsche, groß	18
Karauschen, groß	18		

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 31. Oktober bis 6. November 1923. Das Pfund kostete in Danziger Gulden:

Aale (groß)	4,—	Heringe (frisch)	0,50—0,70
Aale (klein)	1,20—1,70	Schollen	0,25—0,30
Lachse	1,10—1,25	Breitlinge	0,15—0,20
Hechte	0,70—0,80	Räucherflundern	1,50—1,80
Barsche	0,70—0,90	Sprotten	0,30—0,50
Quappen	0,50—0,60	Bücklinge	1,20—1,30
Dorsche	0,40—0,60	Neunaugen (geröstet)	1,40—1,50
Flundern	0,30—0,35		

Die Fischerei

auf den staatlichen Seen der ehem. Mirower Fischerei, mit einem Gesamtflächeninhalt von 592 ha, soll vom 1. Dezember 1923 ab auf 20 Jahre von dem unterzeichneten Ministerium am **Freitag, dem 23. November d. Js., vorm. 11 Uhr,** in der Orangerie zu Neustrelitz öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können auf der Registratur des unterzeichneten Ministeriums unentgeltlich eingesehen, auch gegen die Schreibgebühren bezogen werden.

Gleichzeitig soll vom Rat der Stadt Mirow die **Fischerei auf dem Mirower See** (120 ha groß) **verpachtet werden.** Die Pachtbedingungen für diese Fischerei sind vom Rat der Stadt Mirow zu beziehen.

Die Fischereien werden zunächst einzeln und dann zusammen zum Bot gestellt. (568

Neustrelitz, den 6. November 1923.

Meckl.-Strel. Ministerium, Unterabt. f. Domänen.

Jg. Mann sucht Stell. in der Fischerei. Ang. unt. **Nr. 565** befördert die Geschäftsst. d. Bl.

3 Ztr. 2sömmerige, starke **Besatz-Spiegelkarpfen** für bald zu verkaufen.

C. Unger, Sabrodt b. Spremberg N.-L.

Verzagte Frauen! **Ich helfe Euch** beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!** Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote; nur meine genehmigten, **kräftig** wirk. Spezialmittel helfen **überraschend** auch in bereits hoffnungslosen Fällen. **Keine Schwindelmittel!** Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in **1 Stunde.** Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich! **Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.** Diskreter Versand per Nachnahme. **Frau M. Maack, Hamburg M. 3484,** Fuhlentwiete 45. (381

Inserieren Sie nur in der Fischerei-Zeitung.

Frauen w. d. mon. **Regel** stockt oder ganz ausbl., ohne Sorge! Ich helfe u. schütze Ihre Gesundheit. **Rettung** u. neuen Lebensmut bringt einz. und allein nur meine Spezialität. (550 **Keine Schwindelmittel,** wof. garant., sondern behördl. geprüft u. begutacht. Viele dankb. Frauen, w. bereits all. vergebl. angew., schreib. überraschende Wirkung in **2 Stunden** od. a. nächst. Tage. **Garantiert** unschädl. Diskr. Versand per Nachn. **H. Jürs, Hamburg 4 (A 750),** (23 Elmsbüttteler Straße 12.

Digitized by Google

12'23 0

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 46 Neudamm, 18. November 1923. Bd. 26

10000 Schock Winter-Krebse

kaufe zu festen Goldmarkpreisen. Feste Angebote mit Angabe des Quantums und Abnahmezeit erbeten.

Sally Lippmann,

Krebs-Versandgeschäft.

Tel.: Amt Königstadt 1715. Telegr.-Adr.: „Krebsexport Berlin".

Berlin O 17, Langestraße 85.

Versandkisten stelle franko zur Verfügung.

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck", Vollert & Potlitz,

Lübeck, Seydlitzstraße 41.

Fernruf 15. Telegr.: Fischvollert

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Haffkrugbraun

sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Verzweifelte Frauen

i. Vertrauen gesagt b. Ausbleiben der monatlichen **Regel!** Keine Schwindelmittel! Lass. Sie s. nicht irreführ. durch vielversprechende und prahlerische Angebote, nur m. neuen, genehmigt., kräftig wirk. Spezialmittel helfen todsicher, auch in bedenklichen, bereits hoffnungslosen Fällen.

Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit zweckl. versucht hab., überraschende Wirkg. schon i. 2 Stunden. Keine Berufsstörg.! Garant. unschädlich! Sonst Geld zurück! 1000e Dankschr. bezeugen den Erfolg. Diskret. Versand p. Nachn.

Frau Elsa Groot, Krankenbehandlerin, **Hamburg 304,** Blücher-Straße 20.

Bitte ausschneiden u. aufbewahren! (357

J. Neumann, Neudamm Kurzer Leitfaden für Geflügelzucht. Zusammengefaßt von **Margarete Sage.** Fünfte, vermehrte Auflage mit 51 Abbildungen. 2 Goldmark.

Entschuppte Ukelei,

für Viehfütterung, kaufe waggonweise. Erbitte Preis frei Waggon. (572

H. Hausch, Podejuch.

Achtung!

Verkaufen oder verpachten Sie Ihre

Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichfeggebestände

nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. Bin auch Käufer auf mehrere Jahre, da sehr großen Eigenbedarf.

Bezahlung und Abrechnung erfolgt prozentual nach der **Langstrohnotiz** am Tage der Berliner Verladung.

Paul Hintze, Berlin W 50,

Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,

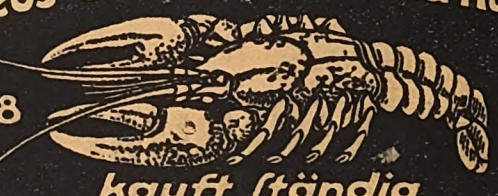
Passauer Straße 26. (128

Tel. Steinpl. 9698, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 5 Goldpfennige, für Stellengesuche **4 Goldpfennige**, bei Platzvorschrift **20 v. H. Aufschlag** für die einspaltige Millimeterhöhe. Für das Ausland 200 v. H. Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann, Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. **Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt;** für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert



Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Netze, alle Arten für Fischerei, wie **Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc.** am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (196 **Hch. Blum, Netzfabr., Eichstätt (Bay.).** — Preisliste frei. — **Reparaturen prompt und billigst.**

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers **Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle,** vom 5. 11. bis 10. 11. 1923. (Preise für ½ kg in Millionen Mark.)

Fische	lebende	tote
Hechte	70000—174000	40000—142000
Zander	110000—140000	70000—225000
Aale	160000	60000—120000
Karpfen	70000	—
Schleien	—	—
Barsche	54000— 85000	23000— 58000
Bleie	53000—143000	35500— 70000
Plötzen	45000—112000	20000— 95000

Krebse je Schock 120000—910000.

Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft, Preise steigend.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 6. 11. bis 12. 11. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren je Pfund in Milliarden Mark: Fische in Eispackung. Steuren Do klein 26½; So klein 80. Zander Mi groß 121. Aalquappe Di groß-mittel 32½—33 (lebend); Do mittel 76—81 (lebend); Fr groß-mittel 130—163 (lebend); So mittel 145—160 (lebend). Plieten Di klein 21½; Mi klein 42½—59; Do mittel 72; Mo groß 120, mittel 105, klein 30—40. Stint Do mittel 28—30, klein 10,4—16½; Fr mittel 37; So groß-mittel 13—15½; Mo mittel-klein 15—16. Plötze (Notauge) Fr klein 110; So klein 100. Aland Di groß 35½; Do mittel 140. Brachsen Do groß 150—180, mittel 135—180, klein 70; So groß 205—230, mittel-klein 130—200. Hecht So groß 200—215, mittel 230—280, klein 205. Schnäpel Do mittel 210. Elbbutt Di groß 41½ bis 57, mittel 20½—43½, klein 23½—29½; Mi groß 88—94, klein 41—56; Do groß 180—245, mittel 136—145, klein 58—95; Fr groß 225—290, mittel 120—145, klein 115; So groß 190—270, mittel 160—180, klein 90—115; Mo groß 90—135, mittel 35—101. Aal Mi groß 136, mittel 65—70 (lebend); Do groß 255—278; So groß 460, mittel 235—270; Mo groß 425—435. Schneider Do klein 45—51. Neunaugen Do mittel 46.

Brennholz aller Art, spez. Buchenscheit und -Rollen, liefert prompt und preiswert direkt aus erster Hand an Verbraucher frachtgünstig aller Stationen (571 **Paul Opitz,** Holzhandlung. Abt.: Brennholz, **Stieghorst** bei Bielefeld, Westf. Fernruf Bielefeld 3134.

Verzagte Frauen! Ich helfe Euch beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!** Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote; nur meine genehmigten, **kräftig** wirk. Spezialmittel helfen **überraschend** auch in bereits hoffnungslosen Fällen. **Keine Schwindelmittel!** Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in **1 Stunde.** Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich! **Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.** Diskreter Versand per Nachnahme. **Frau M. Maack, Hamburg M. 3484,** Fuhlentwiete 45. (881

Königsberger Fischmarktbericht in Wochendurchschnittspreisen, ausgegeben von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen **Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr.,** für die Woche von Dienstag, den 6. 11., bis Montag, den 12. 11. 1923. Es kosteten je Pfund in Goldpfennigen:

Zander, groß	80—150	Schnäpel	60—100
do. mittel	70—130	Bleie, groß	60—100
do. klein	—	do. mittel	40— 60
Hechte	70—130	Plötzen, groß	40— 50
Barsche, groß	60— 90	do. klein	20— 40
do. klein	40— 60	Dorsche	18— 40

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 7. November bis 13. November 1923. Das Pfund kostete in Danziger Gulden:

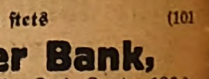
Aale	0,95—1,10	Räucherfische:	
Hechte	0,70—0,80	Aal	6,00—7,00
Zärten	0,40—0,50	Lachs	5,00—6,00
Barsche	0,80—0,90	Sprotten	0,40—0,50
Dorsche	0,35—0,50	Flundern	0,70—0,80
Flundern	0,40—0,50	Neunaugen	2,00
Weißfische	0,30—0,45		

Wildwaren kaufen stets (101 **Gebrüder Bank,** Berlin, Kurstr. 24. Tel. Zentr. 1296.

Fischmeister, 38 Jahre alt, deutsch und unabh., m. allem vertr., der selbst mit zufaßt u. evt. Gehilfen stellt, sucht sofort od. später die Leitung ein. größ. Fischerei oder Teichwirtsch. im In- od. Ausland. Referenzen zur Verfüg. Werte Angebote unt. **M. M. 566** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Nehmen Sie stets bei Bestellungen Bezug auf die **„Fischerei-Ztg."**

Spezialgeschäft für Lupinen **Gebr. Abrahamsohn,** Saaten-Großhandlung, **Berlin NW,** Universitäts-Strasse 3 b.



Alle Arten Fischernetze liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen **Draeger & Mantey,** Mechanische Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**

Digitized by Google

Oe 18 '23 G

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 47 Neudamm, 25. November 1923. Bd. 26

Fachbücher für den Weihnachtstisch!

Kleines Lehrbuch der Teichdüngung. Von Dr. E. WALTER. Geh. 1,5 Gm.

Taschenbuch der wichtigsten deutschen Wasserpflanzen. Wasserpflanzenbuch des Fischereivereins für die Provinz Brandenburg. Zum Gebrauch auf Exkursionen, für Schüler, Naturfreunde, Fischer und Teichwirte. Mit 48 Lichtdrucken und 4 Textbildern sowie einem Verzeichnis der volkstümlichen Namen. Von FR. SCHIKORA. Geb. 3 Gm.

Fischwirtschaft. Gesammelte Arbeiten aus 25jähriger öffentlicher Tätigkeit und 40jähriger Praxis. Von A. HÜBNER. Geh. 9 Gm.

Die Wiederbevölkerung der deutschen Gewässer mit Krebsen. Mit einer Karte und 9 Lichtdrucktafeln von Krebsarten und Krebspräparaten. Von FR. SCHIKORA, Geb. 3 Gm.

Die Kleinteichwirtschaft. Kurze Anw. z. Aufz. von allerlei Nutz- u. Zierfischen, Krebsen usw. Von Dr. E. WALTER. Zweite, verm. u. verb. Auflage. Mit vielen Abb. Geh. 3 Gm.

Anleitung zum Bau und zur Bewirtschaftung von Teichanlagen. Von RUDOLF LINCKE und Ingenieur FRIEDRICH PAUL BÖHM. Zweite Auflage. Mit 84 Abb. Geb. 3 Gm.

Die Bewirtschaftung des Forellenbaches. Eine Anleitung zur Pflege der Bachforelle in freien Gewässern für Berufs- und Sportfischer, Forst- und Landwirte. Von Dr. E. WALTER. Geh. 4, geb. 6 Gm.

Praktische Anleitung zur Fischzucht in Teichen. Von MAX VON DEM BORNE, Berneuchen. Fünfte, verm. und verb. Auflage mit 70 Abb. im Texte und einer genauen Übersicht der Berneuchener Teichanlagen. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von HANS VON DEBSCHITZ, Göllschau. Geh. 2,8 Gm.

Das Süsswasser. Chemische, biologische und bakteriologische Untersuchungsmeth. unter bes. Berücksichtigung der Biologie und der fischereiwirtschaftlichen Praxis. Von KARL KNAUTHE. Mit 194 Abb. im Texte. Geh. 10 Gm.

Die der Fischerei schädlichen und nützlichen Wasserpflanzen in Teichen, Seen und Flüssen. Ihre Anlage, Pflege, Erhaltung, Ernte, Verwertung, Niederhaltung und Vernichtung. Mit 78 Abb. Von Fischereidirektor a. D. HEYKING. Geb. 2 Gm.

Die Karpfenzucht. Anleitung zum praktischen Betriebe unter Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. Von KARL KNAUTHE. Mit 53 Abb. Geh. 4, geb. 6 Gm.

Der Flussaal. Eine biologische und fischereiwirtschaftliche Monographie. Von Dr. E. WALTER. Mit 122 Abb. Geh. 7, geb. 10 Gm.

Die Schleienzucht. Anweisung zur Zucht und Pflege der Schleien in Teichen, Tümpeln und Seen. Von Dr. E. WALTER. Mit 18 Abb. Geb. 2 Gm.

Der Krebs, seine Pflege und sein Fang. Von Dr. W. DRÖSCHER, Regierungsrat. Zweite, umgearbeitete Auflage. Mit 15 Abb. Geh. 2,4 Gm.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und durch die Verlagsbuchhandlung von

J. Neumann in Neudamm.

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck“, Vollert & Potlitz,

Lübeck, Seydlitzstraße 41.

Fernruf 15. Telegr.: Fischvollert.

2 sömm. Karpfen und 2 sömm. Schleien

verkauft Teichwirtsch. Cunnersdorf bei Kamenz in Sachsen.

Fischergehilfe,

der mit allem vertraut ist, findet gute Dauerstellung, wo Gelegenheit zum Heiraten, da Wohnung, Garten und Deputat gegeben werden kann (575 H. Hansen, Fischereibes., Quals b. Oldenburg, Holst.

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Haffkrugbraun

sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 5 Goldpfennige, für Stellengesuche **4 Goldpfennige**, bei Platzvorschrift **20 v. H. Aufschlag** für die einspaltige Millimeterhöhe. Für das Ausland 200 v. H. Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann, Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18
Telef.: Königst. 139

Elisabethstr. 44
Telegr. Adr.: Krebszentrale Berlin

kauft ständig
jeden Posten **Krebse** zu höchsten Preisen

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 13. 11. bis 17. 11. 1923. (Preise für ½ kg in Milliarden Mark.)

Fische	lebende	tote
Hechte	340—900	280—650
Zander	500—590	350—640
Aale	720—1000	500—800
Karpfen	—	—
Schleien	—	—
Barsche	350	170—500
Bleie	180—415	150—400
Plötzen	210—325	80—320

Krebse je Schock 450—1500.

Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise steigend.

Amtlicher Marktbericht der städt. Markthallen. Direktion Berlin. (Preise für ½ kg in Goldmark.) Montag, den 19., und Dienstag, den 20. November 1923. Hechte, mittel, Mo 1,66, Di 1,63—1,80, groß-mittel 1,33. Bleie, Mo 1,08, groß Di 1,00. Aale, groß-mittel, Di 2,00.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 13. 11. bis 19. 11. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren je Pfund in Milliarden Mark: Fische in Eispackung. Neunaugen Do mittel 82. Zander Mo mittel 700 bis 705. Aalquappe Di mittel 130—160 (lebend); Mi mittel 117 (lebend); Do mittel 138—172 (lebend); Fr mittel 165—180 (lebend); So mittel 245—290 (lebend); Mo mittel 285—305. Plieten Di mittel 95; Fr klein 70—80. Schneider Mi groß 47, mittel 10¾—11; Do groß 67—70. Plötze (Rotauge) Fr klein 70—80. Hecht Fr mittel 675, klein 450—500. Elbbutt Di groß 115—165, mittel 70—140, klein 50—55; Mi groß 125—160, mittel 60—120, klein 70—86; Do groß 165—271, mittel 80—182, klein 90—96; Fr groß 300—405, mittel 230—265; So groß 300—375, mittel 280—325, klein 190—225; Mo groß 3[illegible]5—455, mittel 260—290, klein 230. Aal Di groß 315—450, mittel 240; Do klein 250; So klein 1075; Mo groß 1200. Stint Di mittel-klein 16—20; Mi mittel 45; Do mittel-klein 34—38. Steuren Do mittel 26.

Königsberger Fischmarktbericht in Wochendurchschnittspreisen, ausgegeben von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche von Dienstag, den 13. 11., bis Montag, den 19. 11. 1923. Es kosteten je Pfund in Milliarden Mark:

Zander, groß	550—750	Schnäpel	250—350
do. mittel	500—700	Bleie, groß	300—400
do. klein	450—500	do. mittel	200—250
Hechte	400—500	Plötzen, groß	200—250
Barsche, groß	300—400	do. klein	160—200
do. klein	200—300	Dorsche	105—160

Suche älteren, alleinstehenden Fischer zum Netze ausbessern.
576) **Perseke, Feldberg, Mecklbg.-Strelitz.**

Selbständiger Fischergehilfe,
der mit allen in der Fischerei vorkommenden Arbeiten u. der Anfertigung von Geschirr vertraut ist, **zum baldigen Antritt gesucht.** Wohnung m. Garten und Stall vorhanden. Bedingung: ehrlich u. fleißig. Zuschriften mit Angabe von Referenzen bzw. Zeugnisabschriften an (573
W. Bunge sen., Güstrow.

Verzweifelte Frauen
i. Vertrauen gesagt b. Ausbleiben der monatlichen **Regel!**
Keine Schwindelmittel! Lass. Sie s. nicht irreführ. durch vielversprechende und prahlerische Angebote, **nur m. neuen, genehmigt., kräftig wirk. Spezialmittel helfen todsicher,**
auch in bedenklichen, bereits hoffnungslosen Fällen.
Dankbare Frauen schreib. mir, welche anderweit zweckl. versucht hab., überraschende Wirkg. schon i. **2 Stunden.** Keine Berufsstörg.! Garant. unschädlich! **Sonst Geld zurück!** 1000e **Dankschr. bezeugen den Erfolg.** Diskret. Versand p. Nachn.
Frau Elsa Groot, Krankenbehandlerin, **Hamburg 304,** Blücher-Straße 20.
Bitte ausschneiden u. aufbewahren! (357

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn, Saaten-Großhandlung,
Berlin NW, Universitäts-Straße 3b.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt von Friedr. Wilh. Linke, Leipzig, für die Woche vom 5. 11. bis 12. 11. 1923. Es kosteten je Pfund in Billionen Mark:

Lebende Fische.

Karpfen, Lauf.	1,0—1,5	Hechte, unsortiert	1,0—1,2
Schleien, groß	1,2—1,5	Bleie, groß	—

Fische in Eisverpackung.

Hechte, unsortiert	1,0	Zander, groß	1,3—1,8

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 14. November bis 20. November 1923. Das Pfund kostete in Danziger Gulden:

Aale	1,80—2,50	Heringe (frisch)	0,50
Schollen	0,30—0,40	Räucherfische	
Hechte	1,20—1,50	Aale	5,00—6,00
Zärten	0,80—0,90	Flundern	1,00—1,80
Dorsche	0,40—0,60	Sprotten	0,50—0,60
Flundern	0,35—0,50	Lachse	6,00—7,00

Der Auftrieb an Sprotten war besonders reich. Zum Vergleich: Rindfleisch 0,80—0,90, Karbonade 1,40, Schweineschmalz 1,60, fette Landwurst 0,80—1,00, Talg 0,90, Butter 1,80, Kartoffeln 0,20.

Wildwaren
kaufen stets (101
Gebrüder Bank,
Berlin, Kurstr. 24. Tel. Zentr. 1296.

Brennholz aller Art,
spez. Buchenscheit und -Rollen,
liefert prompt und preiswert direkt aus erster Hand an Verbraucher frachtgünstig aller Stationen (571
Paul Opitz,
Holzhandlung,
Abt.: Brennholz,
Stieghorst
bei Bielefeld, Westf.
Fernruf Bielefeld 3134.

Jg. Mann, der Lust u. Liebe zur Fischerei u. Gärtnerei hat, zur Erlernung u. Ausübung derselben für den Havelfluß u. andere Seen bei Bezahlung, freier Station u. evtl. Familienanschl. gesucht. Gefl. Meldungen an (577
J. Kupler,
Berlin C 25, Dircksenstr. 42.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Je 9 '24 G

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 48 Neudamm, 2. Dezember 1923. Bd. 26

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise
und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck",
Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 16. Telegr.: Fischvollert.

Achtung!

Verkaufen oder verpachten Sie Ihre

Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände

nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. **Bin auch Käufer auf mehrere Jahre,** da sehr großen Eigenbedarf.

Bezahlung und Abrechnung erfolgt prozentual nach der **Langstrohnotiz** am Tage der Berliner Verladung.

Paul Hintze, Berlin W 50,
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (129
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Junger Mann,

der sowohl Teichwirtschaft wie Forstwirtschaft gelernt hat, **zu sofort gesucht.** Angebote mit Zeugnis-Abschriften und Ansprüchen unter **Nr. 578** befördert die Geschäftsstelle dies. Bl.

Ein Seegrundstück,

bis 1000 Morgen,
oder **Fischhandelsgeschäft**
zu kaufen gesucht,
evtl. Beteiligung in dieser Branche. Angebote unter **Nr. 581** befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fischmeister,

verheiratet, der seine Arbeit scheut, erfahren in der Teichwirtschaft, Kenntnisse in der Seefischerei, sucht zum **Frühjahr Dauerstell.** Angebote unter **Nr. 580** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Brennholz

aller Art,
spez. Buchenscheit und -Rollen,
liefert prompt und preiswert direkt aus erster Hand an Verbraucher frachtgünstig aller Stationen (571

Paul Opitz,
Holzhandlung.
Abt.: Brennholz.
Stieghorst
bei Bielefeld, Westf.
Fernruf Bielefeld 3134.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3b.

Wildwaren

kaufen stets (101

Gebrüder Bank,
Berlin, Kurstr. 24. Tel. Zentr. 1296.

Der Flussaal

Eine biologische u. fischereiwirtschaftliche Monographie
von
Dr. E. Walter
Schriftleiter der „Fischerei-Zeitung".

Preis 7, geb. 10 Goldmark.

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Haffkrugbraun

sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H.,
Düsseldorf I, Schließfach 519.

FAHLBUSCH & KUTSCH, **Fischerei- u. Schiffahrts-Materialien G. m. b. H.,**
Kontor u. Lager: **Altona,** Alte Fischhalle, Gr. Elbstr. Verkaufsstelle: **Altona,** Gr. Elbstr. 44
Fernsprecher: Hansa 3494 Nr. 1. Telegrammadresse: Fakumaterial
Bankkonten: Vereinsbank Hamburg, Filiale Altona, Abteilung Fischmarkt; Ottensener Bank, Altona.
Postscheckkonto: Hamburg Nr. 49379.

Fordern Sie Spezial-Offerten über Fakumaterial!

Fischerei- und Schiffahrts-Materialien jeglicher Art.

Beachten Sie unsere weiteren Anzeigen!

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 5 Goldpfennige, für Stellengesuche **4 Goldpfennige**, bei Platzvorschrift **20 v. H. Aufschlag** für die einspaltige Millimeterhöhe. Für das Ausland 200 v. H. Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 **J. Neumann, Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N·O 18 Telef.: Königst. 139 — **Elisabethstr. 44** Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Netze, alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (194) **Hch. Blum, Netzfabr., Eichstätt (Bay.).** — Preisliste frei. — **Reparaturen prompt und billigst.**

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 19. 11. bis 24. 11. 1923. (Preise für ½ kg in Milliarden Mark.)

Fische	lebende	tote
Hechte	800 —1560	700 —1470
Zander	1600—1670	900 —1560
Aale	1200—2300	—
Karpfen	1500	—
Schleien	1500—1600	—
Barsche	—	410 —1270
Bleie	560 — 900	250 — 800
Plötzen	600 — 750	220 — 690

Krebse je Schock 1000—10000.

Zufuhr reichlich, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise steigend.

Amtlicher Marktbericht der städt. Markthallen-Direktion Berlin. (Preise für ½ kg in Goldmark.) Montag, den 26., und Dienstag, den 27. November 1923. Hechte Mo 1,40—1,50, großmittel 1,20; Di 1,50. Bleie, groß, Mo 0,90; Di 0,90. Karpfen (Spiegel), 20—30er, Mo 1,50; Di 1,50. Zander Di 2,40. Schleien (Portion) Di 1,80. Plötzen, unsortiert, Di 0,70. Karauschen Di 1,20

Königsberger Fischmarktbericht in Wochendurchschnittspreisen, ausgegeben von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche von Dienstag, den 20. 11., bis Montag, den 26. 11. 1923. Es kosteten je Pfund in Milliarden Mark:

Zander, groß	800—1000	Schnäpel	350—450
do. mittel	700— 900	Bleie, groß	400—600
Hechte	700— 900	do. mittel	500—700
Barsche, groß	600— 700	Plötzen, groß	400—600
do. klein	500— 700	do. klein	300—400
Maifische, groß	250— 350	Dorsche	300—350

Anpassung der Fischpreise an die Goldmarkbasis. In Dresden wurde der Karpfen am 17. November mit 900 Milliarden pro Pfund verkauft, beim Goldmarkstand von 600 Milliarden demnach zu einem Goldmarkpreis von 1,5 Mk. In Leipzig waren die Preise noch höher. Auch in München, wo die Fischpreise bisher stark rückständig waren, brachte die letzte Woche Erhöhungen auf 800 bis 1200 Milliarden pro Pfund.

Otter
sowie sämtliche Wildfelle
kauft zu den — höchsten — in diesem Blatte angegebenen Tagespreisen
J. Köppel, Berlin C 54,
Weinmeisterstr. 13
Tel.: Norden 8896.

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Verzagte Frauen! Ich helfe Euch
beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!**
Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote; nur meine genehmigten, **kräftig** wirk. Spezialmittel helfen **überraschend** auch in bereits hoffnungslosen Fällen.
Keine Schwindelmittel! Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in **1 Stunde.** Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich! **Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.** Diskreter Versand per Nachnahme.
Frau M. Maack, Hamburg M. 3484, Fuhlentwiete 45. (381

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 21. November bis 26. November 1923. Das Pfund kostete in Danziger Gulden:

Silberlachs, kl.	1,70	Dorsche	0,50—0,60
Hechte	1,20—1,50	Flundern	0,35—0,45
Barsche	0,60—0,80	Heringe (frisch)	0,30—0,40
Steinbutten	0,50—0,60	Breitlinge	0,15—0,20
Schollen	0,25—0,30		

Die Wahl von Weihnachtsgeschenken
ist heute nicht einfach. Tand ist teuer. Mit einem guten Buch schenkt man unverlierbaren Wert ohne große Opfer. Einen Führer für alle, die so denken, bietet die Firma **J. Neumann, Neudamm** mit der heutigen Beilage
Büchergaben

Die Wiederbevölkerung der deutschen Gewässer mit
Krebsen.
Mit einer Karte u. 9 Lichtdrucktafeln von Krebsarten und Krebspräparaten.
Von Friedrich Schikora.
3 Goldmark.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Ja 3 '24 G

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 49 Neudamm, 9. Dezember 1923. Bd. 26

Theodor Boesel,

38) Krebs-Großhandlung,

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Junger Mann, der sowohl Teichwirtschaft wie Forstwirtschaft gelernt hat, **zu sofort gesucht.** Angebote mit Zeugnis-Abschriften und Ansprüchen unter **Nr. 578** befördert die Geschäftsstelle dies. Bl.

Fischmeister, verheiratet, der keine Arbeit scheut, erfahren in der Teichwirtschaft, Kenntnisse in der Seefischerei, **sucht zum Frühjahr Dauerstell.** Angebote unter **Nr. 580** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Otter
sowie sämtliche Wildfelle
kauft zu den — höchsten — in diesem Blatte angegebenen Tagespreisen
J. Köppel, Berlin C 54, Weinmeisterstr. 13 Tel.: Norden 8896.

Suche gut erhaltenes
Jagdgewehr,
Kal. 16, gegen 2 fast neue **Flügelreusen,** 70 cm hoch, à Flügel 4 m lang, u. **3 Hamen zu tauschen.**
P. Frobin, (583 **Göllingen (Ryffg.).**

Verzagte Frauen! Ich helfe Euch beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!** Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote; nur meine genehmigten, **kräftig** wirk. Spezialmittel helfen **überraschend** auch in bereits hoffnungslosen Fällen. **Keine Schwindelmittel!** Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in **1 Stunde.** Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich! **Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.** Diskreter Versand per Nachnahme.
Frau M. Maack, Hamburg M. 3484, Fuhlentwiete 45. (381

Es sind abzugeben:
Speisekarpfen (Spiegelfische),
ca. 43 und ca. 53 Stück pro Ztr., ab Station **Wismar i. Meckl.,**
Portions-Schleien, ca. 320 Stück pro Ztr., ab Station **Neustadt i. Meckl.,**
3sömm. Besatz-Spiegelkarpfen,
ca. 115 Stück pro Ztr., ab Station **Neustadt i. Meckl.**
Kasse bei Verladung oder Vorauszahlung Bedingung. Abgabe nicht unter 50 Pfund. Spezialwagen zur Verfügung. (582
E. Ziemsen, Viereggenhof b. Wismar.

Ich empfehle zur Anschaffung:
Merkbuch der Binnenfischerei
Von Dr. Kurt Smolian
2 Bände, Ganzleinen gebunden
Preis mit Porto 6,50 Goldmark
Zu beziehen durch
Versandbuchhandlung J. Neumann in Neudamm

64 Reusen (neu), geloht, (584
Hanfgarn 10/2, 20 mm Maschenweite, 0,45 Bügelhöhe, pro Stück 1,55 Goldm., zu verkaufen.
A. Michaelis, Berlin NO 18, Fürstenwalder Straße 11.

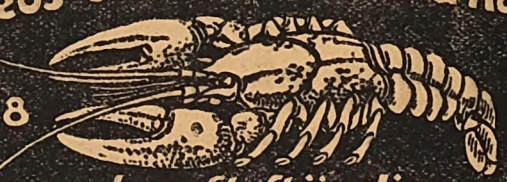
Wildwaren
kaufen stets (101
Gebrüder Bank,
Berlin, Kurstr. 24. Tel. Zentr. 1296.

Die französische Besatzung
hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,
das beliebte Hafkrugbraun
sofort zum Versand bringen zu können.
Bestellung sehen wir entgegen.
Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 5 Goldpfennige, für Stellengesuche **4 Goldpfennige**, bei Platzvorschrift **20 v. H. Aufschlag** für die einspaltige Millimeterhöhe. Für das Ausland 300 v. H. Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. **Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann, Neudamm (Fischerei-Zeitung).** Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. **Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert



Berlin N·O 18 Elisabethstr. 44
Telef. Königst. 139 Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin

kauft ständig
jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin O 25, Zentral-Markthalle, vom 26. 11. bis 1. 12. 1923. (Preise für ½ kg in Milliarden Mark.)

	lebende	tote
Hechte	1000—1560	800—1400
Zander	1800—2200	1000—2000
Aale	—	2500
Karpfen	1300—1500	—
Schleien	1400—1800	1300
Barsche	1000—1400	350—1260
Bleie	740— 900	350— 750
Plötzen	500— 820	250— 770

Krebse je Schock 5000—17 500.

Zufuhr genügend, Geschäft schleppend, Preise nachgebend.

Amtlicher Marktbericht der städt. Markthallen-Direktion Berlin. (Preise für ½ kg in Goldmark.) Montag, den 3., und Dienstag, den 4. Dezember 1923. Karpfen (Spiegel), 20—30er, Mo 1,40. Hechte Di 1,20. Zander Di 1,20. Bleie, groß, Di 0,60—0,61. Plötzen, unsortiert, Di 0,50. Quappen Di 0,70.

Königsberger Fischmarktbericht in Wochendurchschnittspreisen, ausgegeben von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche von Dienstag, den 27. 11., bis Montag, den 3. 12. 1923. Es kosteten je Pfund in Milliarden Mark:

Zander, groß	1000—1300	Hechte	900—1000
do. mittel	900—1100	Bleie, groß	700— 800
do. kleine	600— 800	do. mittel	350— 400
Schnäpel	400— 500	Plötzen, groß	450— 600
Barsche, groß	700— 800	do. klein	300— 350
do. klein	500— 600	Dorsche	350— 420
Quappen	600— 700		

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 28. November bis 4. Dezember 1923. Das Pfund kostete in Danziger Gulden:

Barsche	0,50—0,80	Barsche	0,50—0,80
Lachs	2,50	Flundern	0,35
Lachsforellen	2,50	Schollen	0,25
Aale	2,20—2,50	Räucherfische:	
Schleien (leb.)	2,50	Sprotten	0,40
„ (tot)	2,00	Bücklinge	0,50
Hechte (leb.)	1,20	Flundern	1,50
„ (tot)	1,00	Aale	6,00
Dorsche	0,45		

Zum Vergleich. Butter wurde bezahlt mit 1,70 bis 1,90, Käse 0,90—1,30, Margarine 0,65—0,90, Gänsefleisch 0,60—1,00.

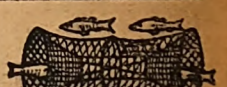
Auf dem Münchener Frühmarkt kosteten am 30. November je Pfund in Billionen Papiermark: Karpfen 1,2, Hechte 1,5, Renken und Barben je 1, Blaufelchen und Seelachs 1,2, Kabeljau 1,8, Rotzungen 0,8, Brachsen und Goldbarsch je 0,9.

Fischmarkt zu Swinemünde. Fischpreise vom Dienstag, dem 27. November, bis Montag, dem 3. Dezember 1923. Die Preise verstehen sich nach Goldmark. 1 Goldmark = 1 Billion.

	27. 11.	28. 11.	29. 11.	30. 11.	1. 12.	3. 12.
Barsche	1,00—1,50	1,00—1,50	1,00—1,50	1,00	1,00	1,00
Zander, gr.	2,20	2,00	2,20	2,20	2,00	2,00
„ kl.	1,80—2,00	1,80—2,00	2,00	1,80—2,00	1,00	1,20—1,50
Quappen	1,50	—	1,50	1,50	0,50	—
Plötzen, gr.	1,00	1,00	1,00	0,60—0,80	0,50	0,50
„ kl.	0,50—0,60	0,40—0,50	0,50—0,70	0,40—0,50	0,30	0,30
Bleie, gr.	0,90—1,50	1,00—1,50	1,00—1,50	1,30	1,50	1,50
„ kl.	0,80	0,80	0,80	—	1,00	0,80
Hechte	2,00	2,00	2,00	2,00	1,50	1,50
Stinte	0,20	0,20	—	—	—	—
Dorsche	0,80	0,80	0,80	0,60—0,70	0,60—0,80	0,40—0,80
Flundern	0,25	0,25	0,25—0,60	0,20	0,20	0,20—0,60
Güstern	0,30	0,30	0,40	0,30	0,15	0,20
Heringe	—	0,80	—	—	—	—
Sprotten	—	1,00	—	—	—	—
Aale	—	3,00	3,00	3,00	2,00	2,00
Lachse	—	—	—	4,00	—	—
Schnäpel	—	—	1,20	1,20	—	—
Enten	1,50	—	—	1,50	1,50—2,00	—

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 27. 11. bis 3. 12. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren je Pfund in Goldpfennigen: Fische in Eispackung. Elbbutt Di groß 40—75, mittel 28—42; Mi groß 57—81, mittel 71—81, klein 30—37; Do groß 46—68, mittel 35—61, klein 17—33; Fr groß 42 bis 64, mittel 33—50; So groß 35—51, mittel 34—47, klein 18—24; Mo groß 42—53, mittel 38 bis 47, klein 16—31. Stint Di mittel 6, klein 2—4½; Mi klein 3—7½; Fr groß (lebend) 30, klein 3½—5; Mo groß 40, mittel 23—26, klein 20. Aalquappe Di mittel (lebend) 33—41; Mi mittel 34—37; Do mittel (lebend) 42—45; Fr mittel (lebend) 31—41; So mittel (lebend) 24—27. Schneider Do mittel 14—15; So groß 6—11; Mo groß 16½. Plieten Mi klein 21½; So klein 18—22. Brachsen Do klein (lebend) 33—34.

Für laufende Lieferung
in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen
zahlen beste Preise
und ersuchen Preiseinforderung.
Fischgroßhandel „Lübeck“,
Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr.: Fischvollert.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Straße 3 b.

Digitized by Google

Ja 22'24

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 50 Neudamm, 16. Dezember 1923. Bd. 26

Theodor Boesel,

88) Krebs-Großhandlung,

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königstadt 611 Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

Meine Krebspreise sind der Geldentwertung angepasst.

Eilgutfracht bei Sendungen über 15 kg zu meinen Lasten. Preise netto ohne jeden Abzug. Kasse u. Abrechnung sofort.

Achtung!

Verkaufen oder verpachten Sie Ihre

Schilf-, Rohr-, Binsen- und Teichseggebestände

nicht, ohne meine Preisangebote angefordert zu haben. Bin auch Käufer auf mehrere Jahre, da sehr großen Eigenbedarf.

Bezahlung und Abrechnung erfolgt prozentual nach der Berliner Langstrohnotiz am Tage der Verladung.

Paul Hintze, Berlin W 50,

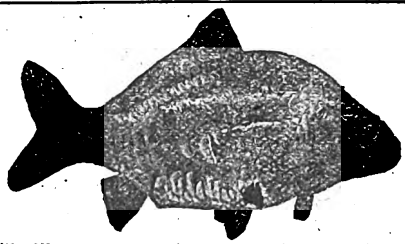
Schilf-, Stroh- und Heugroßhandlung,
Passauer Straße 26. (123
Tel. Steinpl. 9898, 9670. Tel.-Adr.: Latifolia.

Otter

sowie sämtliche Wildfelle

kauft zu den — höchsten — in diesem Blatte angegebenen Tagespreisen

J. Köppel,
Berlin C 54,
Weinmeisterstr. 13
Tel.: Norden 8896.



Einsömmerige, schnellwüchsige Galizier

Spiegelkarpfen

gibt ab (585

Teichwirtschaft Zettitz, Kr. Crossen a.d.O.

Schilfrohr 592

kauft in Waggonladungen
O. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz,
Derfflingerstr. 4.

Für laufende Lieferung

in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen

zahlen beste Preise und ersuchen Preiseinforderung.

Fischgroßhandel „Lübeck",
Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr.: Fischvollert.

Münch. Lodenhut „Petri-Heil"
4,20 Mk.
franko Nachnahme, grün, grau, oliv, gelb,
Spielhahnfeder —,50 Mk.,
dopp. Spielhahnf. —,80 Mk. (590
A. Brelter, München J
Dachauer Straße 14.
Bezugsquelle der Halali-Hüte.
Preisliste gratis.
Katalog —,25 Mk.

Wildwaren

kaufen stets (101

Gebrüder Bank,
Berlin, Kurstr. 24. Tel. Zentr. 1296.

Die französische Besatzung

hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,

das beliebte Haffkrugbraun

sofort zum Versand bringen zu können. Bestellung sehen wir entgegen.

Carl Jäger, G. m. b. H.,
Düsseldorf I, Schließfach 519.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 b.

Alle Arten Fischernetze

liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen

Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 6 Goldpfennige, für Stellengesuche **5 Goldpfennige**, bei Platzvorschrift **20 v. H. Aufschlag** für die einspaltige Millimeterhöhe. Für das Ausland 200 v. H Aufschlag und bei Auftrag in Auslandswährung zahlbar. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann, Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. **Anzeigenschluß Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Berliner Krebs- und Austern Versand Karl Groggert

Berlin N. O 18 Elisabethstr. 44
Telef. Königst. 139 Telegr. Adr. Krebszentrale Berlin
kauft ständig
jeden Posten Krebse zu höchsten Preisen

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Meltzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 3. 12. bis 8. 12. 1923. (Preise für ½ kg in Milliarden Mark.)

	lebende	tote
Hechte	680—1280	500—1000
Zander	910—1280	800—1000
Aale	—	700—1500
Karpfen	1000—1400	—
Schleien	1000—1300	—
Barsche	800— 910	460— 760
Bleie	500— 700	200— 570
Plötzen	400— 500	70— 350

Krebse pro Schock 4500—15 000.

Zufuhr genügend, Geschäft schleppend, Preise stark fallend.

Amtlicher Marktbericht der städt. Markthallen-Direktion Berlin. (Preise für ½ kg in Goldmark.) Montag, den 10., und Dienstag, den 11. Dezember 1923. Hechte Mo mittel 1,20, Di mittel 1,24—1,30. Bleie, groß, Di 0,60. Plötzen, unsort., Di 0,30—0,38. Karpfen (Spiegel), 20—30er, Mo 1,20, Di 1,20. Aland Di 0,60—0,69. Quappen Di 0,70.

Königsberger Fischmarktbericht in Wochendurchschnittspreisen, ausgegeben von der Fischhandelsgesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche von Dienstag, den 4. 12., bis Montag, den 10. 12. 1923. Es kosteten je Pfund in Goldmark:

Zander, mittel	1,30—1,00	Ostseelachse, gr.	2,00
do., klein	1,00—0,80	Dorsche	0,12
Hechte	0,50		

Auf dem Münchener Fischmarkt kosteten am 5. Dezember je Pfund in Billionen Papiermark: Schleien und Karpfen 1,3, Hechte 1,0, Renken 0,9, Blaufelchen 1,2, Seelachse 0,75, Seeforellen 0,7, Kabeljau 0,9, Rotzungen, Goldbarsche und Weißfische 0,5.

Hamburger Fischpreise am St. Pauli-Fischmarkt (amtlich) vom 4. 12. bis 10. 12. 1923. (Abkürzungen: Mo = Montag, Di = Dienstag, Mi = Mittwoch, Do = Donnerstag, Fr = Freitag, So = Sonnabend.) Die Preise notieren je Pfund in Goldpfennigen: Fische in Eispackung. Aalquappe Di mittel (lebend) 38—39; Mi mittel (lebend) 46—50, klein (tote) 30—38; Do mittel (lebend) 27—40, klein 6—10; Fr groß-mittel (lebend) 40—47; So mittel (lebend) 36—40. Hecht Fr mittel 97—120. Elbbutt Di groß 47—58, mittel 37—38, klein 21—28; Mi groß 48—58, mittel 40—56, klein 22—25; Do groß 48—55, mittel 50—55, klein 17—20; Fr groß 50—68, mittel 50—68, klein 19—25½; So groß 55—66, mittel 37—66, klein 20—27; Mo groß 40—53, mittel 21—53, klein 16—21. Stint Di groß (lebend) 35—49, mittel 11—29; Mi klein 4½—7; Fr groß 10—23, mittel 3—6½; So groß 31½, mittel 22, klein 3½—10; Mo mittel 10.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 5. Dezember bis 11. Dezember 1923. Das Pfund kostete in Danziger Gulden:

Aale	1,00—1,20	Hechte	2,00
Lachse	2,00—2,30	Karpfen	2,00
Flundern	0,30		
Dorsche	0,25—0,30	Räucherfische:	
Heringe (frisch)	0,20—0,25	Lachse	6,00—7,00
Schollen	0,25	Aale	3,00—3,50
Plötzen	0,60	Bücklinge	0,60
Bressen	0,80	Sprotten	0,40

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise vom Dienstag, dem 11. Dezember 1923. Die Preise verstehen sich nach Goldmark. 1 Goldmark = 1 Billion.

Barsche	0,70	Hechte	0,80—1,00
Zander	1,00	Dorsche	0,40
Stinte	0,15	Plötzen	0,40
Bleie	0,30—0,40		

Es sind abzugeben:
Speisekarpfen (Spiegelfische),
ca. 43 und ca. 53 Stück pro Ztr., ab Station **Wismar i. Meckl.**
Portions-Schleien, ca. 320 Stück pro Ztr., ab Station **Neustadt i. Meckl.,**
3sömm. Besatz-Spiegelkarpfen,
ca. 115 Stück pro Ztr., ab Station **Neustadt i. Meckl.**
Kasse bei Verladung oder Vorauszahlung Bedingung. Abgabe nicht unter 50 Pfund. Spezialwagen zur Verfügung. (582
E. Ziemsen, Viereggenhof b. Wismar.

Netze, alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (1m Hch. Blum, Netzfabr., Eichstätt (Bay.).
— Preisliste frei. —
Reparaturen prompt und billigst.

Fischmeister, verheiratet, der keine Arbeit scheut, erfahren in der Teichwirtschaft, Kenntnisse in der Seefischerei, **sucht zum Frühjahr Dauerstell.** Angebote unter **Nr. 580** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Verzagte Frauen! Ich helfe Euch
beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!** Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote; nur meine genehmigten, **kräftig wirk.** Spezialmittel helfen **überraschend** auch in bereits hoffnungslosen Fällen. **Keine Schwindelmittel!** Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in **1 Stunde.** Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich! **Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.** Diskreter Versand per Nachnahme.
Frau M. Maack, Hamburg M. 3484, Fuhlentwiete 45. (381

64 Reusen (neu), geloht, (584

Hanfgarn 10/2, 20 mm Maschenweite, 0,45 Bügelhöhe, pro Stück 1,55 Goldm., zu verkaufen.
A. Michaelis, Berlin NO 18, Fürstenwalder Straße 11.

Ein fast ungebrauchter **Fischerkahn** (Wegekahn) und **ein Angelkahn** billig zu verkaufen. Ang. unter **Nr. 586** beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Digitized by Google

Y Js 22'24

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Nr. 51 — Neudamm, 23. Dezember 1923. — Bd. 26

Fischmeister,
verheiratet, der keine Arbeit scheut, erfahren in der Teichwirtschaft, Kenntnisse in der Seefischerei, sucht zum **Frühjahr Dauerstell.** Angebote unter **Nr. 580** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

500 Mark wertbest. Geld zahle demjenigen, welcher mir passende Stelle

als Gutsfischer

besorgt. Kaufe oder **pachte** auch Fischerei bis 150 ha Größe. **Gustav Dührkop, Oldesloe** in Holstein, Langestraße 27. (589

Schilfrohr (209
kauft in Waggonladungen
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz,
Derfflingerstr 4.

64 Reusen
(neu), geloht, (584

Hanfgarn $^{10}/_{2}$,
20 mm Maschenweite, 0,45 Bügelhöhe, pro Stück 1,55 Goldm., zu verkaufen.
A. Michaelis,
Berlin NO 18,
Fürstenwalder Straße 11.

Speisekarpfen,
60er bis 80er, mit Preisangabe ab Station gegen sofortige wertbeständ. Kasse zu kaufen gesucht. (587
Peters,
Berlin, Koppenstr. 68.
Tel.: Königstadt 8973.

Münch. Lodenhut „Petri-Heil"
4,20 Mk.
franko Nachnahme, grün, grau, oliv, gelb,
Spielhahnfeder —,50 Mk.,
dopp. Spielhahnf. —,80 Mk. (400
A. Breiter, München J
Dachauer Straße 14.
Bezugsquelle der Halali-Hüte.
Preisliste gratis.
Katalog —,25 Mk.

Wildwaren
kaufen stets (101
Gebrüder Bank,
Berlin, Kurstr. 24 Tel. Zentr. 1296.

Fischkutterausstattung
best. aus 10 Stück Winden, 2 Stück Stockanker, div. Davits mit Grundplatte, div. Klampen, 10 Stück Krabbennetze, zu verkaufen. Offert. unter H. P. 2508 an Rudolf Mosse, Hamburg 1.

Nehmen Sie stets
bei Bestellungen Bezug auf die
„Fischerei-Ztg."

Verlag J. Neumann, Neudamm

Die Bewirtschaftung des Forellenbaches

Eine Anleitung zur Pflege der Bachforelle in freien Gewässern, für Berufs- und Sportfischer, Forst- und Landwirte
von **Dr. E. Walter.**
Preis 4 Gmk., geb. 6 Gmk.

Dieses einzigartige Werk des bekannten Verfassers sollte in keiner fischereilichen Bücherei fehlen. Es unterrichtet ausführlich über die Wirtschaftsmethoden auf dem Gebiete der Bachfischerei und dürfte Interessenten des Beitrages auf Seite 367 des heutigen Heftes besonders wertvoll sein.

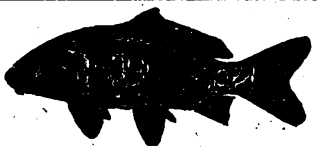
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann,
Neudamm

Für laufende Lieferung
in Karpfen, Schleien, Aalen, Hechten, Zandern, Brachsen, Barschen, Plötzen
zahlen beste Preise
und ersuchen Preiseinforderung.
Fischgroßhandel „Lübeck",
Vollert & Potlitz,
Lübeck, Seydlitzstraße 41.
Fernruf 15. Telegr.: Fischvollert.

Die Neu-Verpachtung
des **86 ha** großen **Kölpinsees** (bei Kölpinsee auf Usedom) findet am **Sonnabend, dem 29. Dezbr., vormittags 11 Uhr,** im hiesigen Revier statt. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. (595
Oberförsterei Pudagla, Post Neckeritz auf Usedom, den 13. Dezember 1923.
Der Forstmeister.

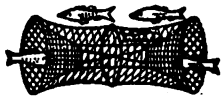
Laichkarpfen,
Gal. Sy.- und Leder-, hat abzugeben (596
Th. Schulze,
Samitz, Post Reisicht.

Die französische Besatzung
hält Postämter und Güterabfertigungsstellen in Düsseldorf besetzt, so daß ein Versand nicht mehr möglich ist. Da wir aber in Leipzig größeres Lager unterhalten, sind wir in der Lage, soweit Vorrat reicht,
das beliebte Haffkrugbraun
sofort zum Versand bringen zu können.
Bestellung sehen wir entgegen.
Carl Jäger, G. m. b. H.,
Düsseldorf I, Schließfach 519.



Es sind abzugeben:
Speisekarpfen (Spiegelfische),
ca. 43 und ca. 58 Stück pro Ztr.,
ab Station **Wismar i. Meckl.,**
Portions-Schleien, ca. 320 Stück pro Ztr.,
ab Station **Neustadt i. Meckl.,**
3sömm. Besatz-Spiegelkarpfen,
ca. 115 Stück pro Ztr., ab Station Neustadt i. Meckl.
Kasse bei Verladung oder Vorauszahlung Bedingung.
Abgabe nicht unter 50 Pfund.
Spezialwagen zur Verfügung. (582
E. Ziemsen, Viereggenhof b. Wismar.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitäts-Strasse 3 d.



Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey,
Mechanische Netzfabrik,
Landsberg a. W. 10.

Digitized by Google

Anzeigenpreise: 6 Goldpfennige, für Stellengesuche 5 Goldpfennige, bei Platzvorschrift 20 v. H. Aufschlag für die einspaltige Millimeterhöhe. Auslandsanzeigen in der Währung des betreffenden Landes. Bei Wiederholungen Rabatt. Erfüllungsort für die Zahlung Neudamm. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 998 J. Neumann, Neudamm (Fischerei-Zeitung). Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen usw. kommt der Rabatt in Fortfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Melzer, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 17. 12. bis 22. 12. 1923. (Preise für ½ kg in Milliarden Mark.)

	lebende	tote
Hechte	800—1480	500—1220
Zander	1540—1570	800—1481
Aale	2 00	—
Karpfen	1010—1310	600— 920
Schleien	1100—1200	—
Barsche	1010—1070	800— 860
Bleie	400— 600	150— 580
Plötzen	—	100— 690

Krebse pro Schock 4500—27 000.

Zufuhr genügend, Geschäft ruhig, gegen Schluß der Woche etwas lebhafter, Preise wenig verändert.

Fischmarkt in Swinemünde. Fischpreise vom Dienstag, dem 18., bis Montag, dem 24. Dezember 1923. Die Preise verstehen sich in Goldmark. 1 Goldmark = 1 Billion.

	18. 12.	19. 12.	20. 12.	21. 12.	22. 12.	24. 12.
Barsche	1,00	1,00	1,00	0,60	0,80	0,80
Zander, gr.	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
kl.	—	—	—	—	—	1,00
Quappen	0,80	0,80	0,80	—	0,80	—
Plötzen, gr.	0,50	0,50	0,50	0,40	0,35	0,30
kl.	0,25	0,25	0,25	0,20	0,25	0,25
Bleie, gr.	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,90
kl.	0,40	0,40	0,40	0,60	0,60	—
Hechte	1,00	1,00	1,00	—	1,00	0,90
Stinte	0,15	0,15	0,15	0,15	—	—
Dorsche	0,40	0,40	0,40	—	0,30	0,30
Flundern	—	—	—	—	—	—
Güstern	—	—	—	—	—	—
Heringe	0,70	0,70	0,70	—	0,60	—
Sprotten	1,00	1,00	1,00	—	—	—
Enten	0,75	0,75	0,75	—	0,75	—
Schnepel	—	—	—	—	—	—
Aale	1,50	1,50	1,50	—	—	1,50

Verzagte Frauen! Ich helfe Euch beim Ausbleiben der monatlichen **Regel!** Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende und prahlerische Angebote; nur meine genehmigten, **kräftig** wirk. Spezialmittel helfen **überraschend** auch in bereits hoffnungslosen Fällen. **Keine Schwindelmittel!** Dankbare Frauen schreiben mir, welche anderweitig zwecklos versucht haben, überrasch. Wirkung schon in **1 Stunde.** Keine Berufsstörung! Garantiert unschädlich! **Unzähl. Dankschreiben bezeugen den Erfolg.** Diskreter Versand per Nachnahme.
Frau M. Maack, Hamburg M. 3484, Fuhlentwiete 45. (381

Schilfrohr (259
kauft in Waggonladungen
C. Theuerkauf, Berlin-Lankwitz, Derfflingerstr 4.

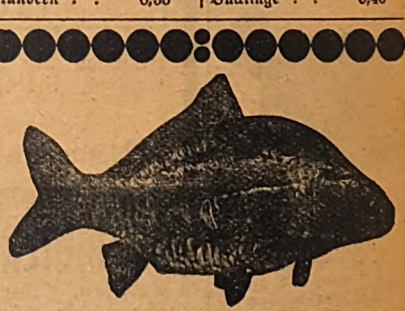
Otter
sowie sämtliche Wildfelle
kauft zu den — höchsten — in diesem Blatte angegebenen Tagespreisen
J. Köppel, Berlin C 54, Weinmeisterstr. 13 Tel.: Norden 8896.

Gebildeter Fachmann mit Gerät sucht f. bald fischreich.
See
in Kauf oder Pacht zu nehmen. evtl. Beteiligung an Teichwirtschaft od. dgl. Gefl. Angebote u. **Nr. 597** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Mankowski, Danzig, für die Woche vom 19. Dezember bis 25. Dezember 1923. Das Pfund kostete in Danziger Gulden:

Karpfen	2,00—2,25	Plötzen	0,50—0,80
Aale	2,00—2,50	Heringe (frisch)	0,30—0,40
Lachse	2,00—3,00	Neunaugen	3,00
Bressen	1,50—2,00	**Räucherfische:**	
Zander	1,50—2,00	Lachs	4,50
Hechte	1,50—2,00	Breitlinge	0,50
Dorsche	1,00	Bücklinge	0,40
Flundern	0,35		

Alle Arten Fischernetze
liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigst. Preisen
Draeger & Mantey, Mechanische Netzfabrik, **Landsberg a. W. 10.**


Einsömmerige, schnellwüchsige Galizier
Spiegelkarpfen
gibt ab (585
Teichwirtschaft Zettitz, Kr. Crossen a.O.

Netze, alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenomm. Firma (19. **Hch. Blum, Netzfabr., Eichstätt (Bay.).**
— Preisliste frei. —
Reparaturen prompt und billigst.

Nehmen Sie stets bei Bestellungen Bezug auf die **„Fischerei-Ztg."**

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

form 410

Digitized by Google

DEC 4 - 1924

Digitized by Google